Mom-S.

<36638451840017

<36638451840017

Bayer. Staatsbibliothek

4° Hom 144 - 2 N 2 209 A.

D. Siegmund Jacob Baumgartens

Auslegung der evangelischen Texte

auf alle

Sonn- und Festtage

des ganzen Jahres.

Zweiter Theil

vom Fest der h. Dreieinigkeit bis zum Ende des Jahrs,
nebst einem Anhange und Registern.

Mit Röm. Kaiserl. Königl. Poln. und Churfürstl. Sächsischen, auch Königl. Preußisch- und Churbrandenburgischen allergnädigsten Freiheiten.

HALLE, bey Johann Justinus Gebauer. 1752.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Geneigter Leser,

Da bereits in der Vorrede zum ersten Theil dieser Auslegung der evangelischen Texte auf alle Son- und Festtage des ganzen Jahres von der Veranlassung, Absicht und Einrichtung des ganzen Werkes hinlängliche Nachricht ertheilet worden: so wird niemand bey diesem zweiten Theil eine lange und ausfürliche Vorrede erwarten; welcher ganz füglich ohne den geringsten besondern Vorbericht ans Licht treten könte, wenn ich mich nicht verbunden erachtete, theils den längern Verzug der völligen Lieferung desselben zu entschuldigen, theils von der Beschaffenheit des beigefügten Anhanges einigen vorläufigen Bericht zu erstatten.

Daß dieser andere Theil, ohnerachtet derselbe schon auf die letzte Ostermesse versprochen gewesen, in welcher auch die besondere Lieferung der Auslegung aller auf die Sontage sowol als algemeine in unserer Kirche gewönliche Feste verord-

neten Texte geschehen, erst auf jetziger Michaelismesse völlig zu Stande gekommen, und mit dem auf verschiedener Verlangen versprochenem Anhange und algemeinen Registern auf beide Theile versehen worden, rüret blos daher, daß nicht zeitiger hinlängliche Handschriften meiner exegetischen Arbeiten über die gesamten vier Evangelisten herbeigeschaffet werden können. Denn weil sich die Lieferung des jetztgedachten Anhanges noch länger würde verzögert haben, wenn ich mich einer ganz neuen Ausfertigung desselben oder frischer Umarbeitung vormaliger Auslegungen der darin enthaltenen Texte hätte unterziehen wollen; folglich zur Beschleunigung derselben beschlossen worden, den Haupttheil dieser Arbeit aus den mir nachgeschriebenen exegetischen, harmonischen und ascetischen Vorlesungen über das neue Testament zu nemen; die vorrätigen Handschriften aber weder volständig noch ausfürlich und zuverläßig genug gewesen, daß sie zu diesem Endzweck ohne anderer Zuziehung hätten gebraucht werden können: so sind einige Monate verstrichen, ehe aus dergleichen aufgesuchten und von auswertigen Freunden verschriebenen hinlänglichen Handschriften der wirkliche Abdruck erfolgen können. Welcher Aufschub demnach denjenigen, die auf dieses Werk Vorschus gethan haben, um so viel weniger misfallen kan: je unstreitiger derselbe zum Besten der Arbeit selbst gereichet, welche dadurch um ein merkliches stärker angewachsen; überdis auch dazu gebraucht worden, den Anfang des Drucks der Auslegung aller epistolischen Texte zu machen, wovon bereits einige Bogen die Presse verlassen, daß mit götlicher Hülfe der erste Theil derselben in künftiger Ostermesse wird fertig werden können, ohnerachtet dieselbe Auslegung, der grössern Anzal schwererer Texte wegen, an Grösse gegenwärtige Auslegung der evangelischen Texte sehr übertrift.

Von der Beschaffenheit und Einrichtung des obgemeldeten Anhanges habe dreierley zu melden.

Es sind in demselben nicht nur die verlangten Texte der

Apo-

Apostelтage abgehandelt, sondern auch die Evangelia aller Feste, die an manchen Orten in unserer Kirche feierlich begangen, oder auf die nächsten Sontage verleget werden, beigefüget worden, daß hoffentlich von ordentlichen und festgesetzten Texten dieser Art nichts felen wird, wenigstens von den eingelaufenen Forderungen nichts unbeobachtet geblieben.

Die eigentliche Auslegung dieser Evangelien hat die Arbeitsamkeit des wertheſten Hrn. Prediger Kirchners, von dessen hülflichen Handreichung und Antheil an dieser Arbeit in dem Vorbericht des ersten Theils Meldung geschehen, auf obgedachte Art aus meinen Vorlesungen, den übrigen Abhandlungen volkommen gleichförmig eingerichtet; und nicht nur die Erklärung des Jnhalts, sondern auch den jedesmaligen Zusammenhang so richtig und volständig aus gedachten exegetischen Ausarbeitungen genommen, daß ich bey der genauesten Durchsichtigung sehr selten etwas zu ergänzen gefunden. Daher ich alles, was darin enthalten ist, eben sowol als die ganze übrige Auslegung für meine Arbeit erkenne, deren Jnhalt meine beste Einsicht von dem Verstande der ausgelegten Abschnitte ertheilet, ob dieselbe gleich auf mancherley Weise hätte erweitert, bestätiget und erleutert werden können, wenn die Absicht und Einrichtung derselben eine neue Umarbeitung erfordert oder verstattet hätte.

Bey den homiletischen Dispositionen dieses Anhanges kan ich mir weniger zuschreiben: indem nur ein Theil derselben von mir herrüret, die übrigen aber von gedachtem Mitarbeiter beigefüget worden. Denn da ich mehrere Jahre hindurch in eben derselben Stelle an der hiesigen Marienkirche, welche anjetzo von demselben rümlich bekleidet wird, an allen Apostelтagen über die ordentlichen Evangelia zu predigen gehabt, welches auch über einige Texte der übrigen Festтage geschehen: so habe mich begnüget, alle vorrätige Handschriften meiner völlig ausgearbeiteten oder mehrmals nur dem Grundris nach entworfenen Predigten demselben zuzustellen,

woraus sowol die mit einem Sternchen * bezeichnete Zergliederungen des Vortrages, als auch verschiedene in den Anmerkungen beigebrachte Erleuterungen und Zusätze der Auslegung selbst, mit besonderm Fleis hergenommen worden. Die übrigen zur volständigen Gleichförmigkeit der ganzen Arbeit beigefügte Dispositionen sind so lehrreich, fruchtbar und ausfürlich geraten, daß niemand, dem mit dergleichen Hülfsmittel gedienet ist, durch diese Abwechselung der Urheber irgend etwas verlieren wird.

Weil desselben eben hiedurch vermehrte und durch anderweitige Verpflichtungen ausserordentlich gehäufte Arbeit die Ausfertigung der Register nicht zugelassen: so hat sich der geschickte und in solcher sowol als andern erheblichen Arbeiten nicht ungeübte Herr Joh. Dav. Heilman derselben unterzogen. Welchem die vier Register zu verdanken sind, die auf eben dieselbe Art, wie bey den Auslegungen des Briefes an die Römer und des Briefes Jacobi, eingerichtet worden.

GOtt würdige nach seiner erbarmenden Güte und Menschenliebe diese gesamte, und alle änliche, auf die Ausbreitung seiner seligmachenden Erkentnis und der heilsamen Einsicht sowol als Anwendung seines allerheiligsten Worts gerichtete Arbeit, bey allem unmittelbaren und mittelbaren Gebrauch derselben, seines gnädigen Segens; und lasse alle Leser derselben nebst mir und meinen Mitarbeitern seiner väterlichen Obhut zur treuen und fruchtbaren Vollendung unsers Tagewerks aufs herzlichste und zuversichtlichste empfolen seyn.
Halle auf der königl. preußischen Friedrichsuniversität den
30 Sept. 1752.

Siegm. Jac. Baumgarten.

Evan-

Evangelium am Fest Trinitatis,

Joh. 3, 1 = = = 15.

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Juden; 2. Der kam zu JEsu bey der Nacht, und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von GOtt kommen; denn niemand kan die Zeichen thun, die du thust, es sey denn GOtt mit ihm. 3. JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Warlich, warlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand von neuem geboren werde, kan er das Reich GOttes nicht sehen. 4. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kan ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? kan er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen, und geboren werden? 5. JEsus antwortete: Warlich, warlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich GOttes kommen. 6. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch: und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. 7. Las dichs nicht wundern, daß ich dir gesaget habe: Ihr müsset von neuem geboren werden.

8. Der Wind bläset, wo er wil, und du höreſt ſein Sauſen wol; aber du weiſſeſt nicht, von wannen er kommet, und wohin er färet: alſo iſt ein jeglicher, der aus dem Geiſt geboren iſt. 9. Nicodemus antwortete, und ſprach zu ihm: Wie mag ſolches zugehen? 10. JEſus antwortete, und ſprach zu ihm: Biſt du ein Meiſter in Iſrael, und weiſſeſt das nicht? 11. Warlich, warlich, ich ſage dir: Wir reden, das wir wiſſen, und zeugen, das wir geſehen haben; und ihr nemet unſer Zeugnis nicht an. 12. Gläubet ihr nicht, wenn ich euch von irdiſchen Dingen ſage; wie würdet ihr gläuben, wenn ich euch von himliſchen Dingen ſagen würde? 13. Und niemand färet gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen iſt, nemlich des Menſchen Sohn, der im Himmel iſt. 14. Und wie Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat: alſo mus des Menſchen Sohn erhöhet werden, 15. Auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, ſondern das ewige Leben haben.

I. Der Zuſammenhang mit dem Vorhergehenden. Davon iſt zu merken, daß mit dieſem Evangelio ein ganz neuer Abſchnit der hiſtoriſchen Nachrichten und Erzälungen von den wichtigſten Begebenheiten des Lebens und Lehramtes **Chriſti** angehe, welcher mit dem Vorhergehenden gar nicht unmittelbar, ſondern nur der Zeitfolge nach, verbunden iſt.

II. Die Auslegung ſelbſt beſtehet aus zween Abſchnitten.

1. **Der erſte Abſchnit** enthält eine algemeine hiſtoriſche Nachricht von dem Geſpräch Chriſti mit Nicodemo, *) v. 1. 2, in einem einigen Satze.

a. **Das Subjectum, oder die Perſon, von welcher geredet wird,** wird auf dreifache Weiſe beſchrieben, v. 1, und zwar um deswillen, ſowol die Erzälung recht glaubwürdig zu machen, wenn die Perſon nach ihren Umſtänden ausfürlich bezeichnet worden; als auch die nachfolgende Rede **Chriſti** deſto verſtändlicher zu machen, weil die Beſchaffenheit und Umſtände der Perſon eine ſolche Einrichtung derſelben erfordert. Welches denn in drey Sätzen geſchiehet:

α. Der

*) *Vndecim colloquia Ieſu* numerantur ab *Ioanne* perſcripta: ex his nunc incipit *primum*, heiſt es in Hrn. Bengels gnom. nou. teſt. S. 312.

α. Der erste Satz heist: Ἦν δὲ ἄνθρωπος ἐκ τῶν Φαρισαίων, es war aber ein Mensch oder jemand unter den Pharisäern.

א. Durch das Verbindungswörtlein δὲ, aber, wird nicht nur angezeiget, daß hier ein neuer Abschnit angehe, sondern auch diese Erzälung mit dem Vorhergehenden, was die Zeitfolge betrift, verbunden, und ist die chronologische Ordnung einiger massen darin gegründet, auch daher sehr mutmaslich, daß diese Begebenheit am Osterfeste, oder bald darauf, vorgegangen, verglichen mit c. 2, 13. 23, ingleichen c. 3, 22. Es ist also ganz ungegründet, wenn einige Ausleger es aufs Pfingstfest ziehen wollen.

ב. Die Person wird von ihrer Religionspartey und gottesdienstlichen Secte, dazu sie sich bey den damaligen Spaltungen des jüdischen Volks bekant, bezeichnet, und gemeldet, er sey ein Pharisäer gewesen, das ist, einer von der damaligen grösten und zugleich reichsten Religionspartey unter den Juden, die von der Haltung der väterlichen Aufsätze und Ueberlieferungen, und der daraus entstehenden Absonderung von den übrigen, benant worden.*) Diese sind noch eher zu den Zeiten Christi zu gewinnen, und zum Christenthum zu bekehren gewesen, als die Sadducäer, weil sie in den Propheten mehr geforschet, und grössere Hofnung des Reichs Christi und GOttes gehabt, als diese, die blos bey den Büchern Mosis geblieben, und die Auferstehung und Geister geleugnet haben, Apostelgesch. 23, 6. c. 26, 6; obgleich jene die Aufhebung der Aufsätze der Väter von Christo nicht leiden können.

β. Der zweite Satz enthält den Namen dieser Person, v. 1: Νικόδημος ὄνομα αὐτῷ, Nicodemus war sein Name. Es wird derselbe von einigen als ein hebräischer Name angesehen, von נָקִי unschuldig, und דָּם Blut, daß es so viel heisse als, unschuldig oder rein vom Blut und Sünde. Besser aber wird er aus dem griechischen hergeleitet, von νῖκος oder νίκη der Sieg, und δῆμος das Volk, daß es so viel ist als Nicolaus,**) ein Besieger, Ueberwinder und Beherscher des Volks. Dergleichen griechische Benennungen damals häufig unter den Juden üblich gewesen, seitdem die griechische Monarchie im Orient überhand genommen, und die Juden auch unter solcher griechischen Botmäßigkeit gestanden; als Philippus, Petrus, Andreas.***)

*) Man kan hiebey des Herrn Verfassers Auszug der Kirchengeschichte, 1 Th. S. 42; ingleichen die algemeine Welthistorie 9 Theil, § 221 S. 222 f. nachsehen.

**) Apostelgesch. 6, 5.

***) Grotius schreibet davon in Calovii bibl. illustr. S. 619: Pridem iam mos inuaserat apud *Iudaeos*, sumendi *graeca* nomina; vt *Menelaus*, *Typhon*, *Dositheus*.

Von diesem Nicodemo geschiehet noch an zween Orten der Schrift, nemlich Joh. 7, 50 und c. 19, 39, Meldung. Ob es aber eben derselbe sey, dessen im Talmud in Sanhedrin c. 6 gedacht wird, daß er ein Sohn Gorionis gewesen, welcher sehr reich zur Zeit Christi gewesen, aber nachher sehr arm geworden seyn sol, ist zwar ungewis, doch sehr mutmaslich aus den Umständen, die mit JEsu Jüngern vorgegangen.

γ. Im dritten Satze wird er von seinem äussern Zustande bezeichnet: ἄρχων τῶν Ἰουδαίων, ein Oberster der Juden. Welche Benennung er nicht sowol der Familie wegen gefüret, daß damit ein Vorzug seiner Herkunft oder Geschlechts angezeiget werden solle, als vielmehr der Würde wegen, die er bekleidet. Denn bey den Juden sind zweierley Leute ἄρχοντες genant worden: 1) die Vorsteher und Aufseher der Synagogen, sonderlich die ordentlichen Lehrer derselben, Matth. 9, 18. 23, verglichen mit Luc. 8, 41. Joh. 7, 48. Luc. 23, 13, da diese ἄρχοντες von den Gliedern des grossen Raths zu Jerusalem unterschieden werden, und so viel sind als πρεσβύτεροι συναγωγῆς; 2) die Beisitzer und Glieder des Synedrii zu Jerusalem, die damals die höchste Gerichtbarkeit über das jüdische Volk verwaltet, Apostelgesch. 3, 17. c. 4, 8. c. 13, 27. Luc. 24, 20, sonderlich wenn die Worte τῶν Ἰουδαίων dabey stehen. Weil nun Nicodemus nicht nur v. 10 ὁ διδάσκαλος τοῦ Ἰσραήλ, ein Lehrer Israels, heisset, sondern auch c. 7, 50 ausdrücklich gesagt wird, daß er ein Beisitzer und Mitglied des grossen Raths gewesen; so kan dis Wort hier auch am füglichsten in dieser letzten Bedeutung genommen werden. Er war also ein Glied des grossen Raths zu Jerusalem vom ersten Range; welches Johannes darum meldet, damit die grosse Unwissenheit der grösten und angesehensten Personen im jüdischen Volke aus diesem Beispiel desto deutlicher erkant würde, ingleichen zu zeigen, daß auch durch diese Begebenheit erfüllet worden, was Ps. 2, 10 und Jes. 40, 4 geweissaget ist.

Es zeiget dis Beispiel, daß, obgleich angesehene Leute mehr Hindernisse, ins Himmelreich zu kommen, haben, als andere, 1 Cor. 1, 20. 27, solches doch nicht ganz unmöglich sey.

b. Das Prädicatum ist v. 2 befindlich: Οὗτος, eben derselbe, das ist, er in eigener Person, ἦλθε πρὸς τὸν Ἰησοῦν νυκτὸς. Da zween Aussprüche vorkommen.

α. Der erste heist: ἦλθε πρὸς τὸν Ἰησοῦν, er kam zu JEsu, wie der Erfolg zeigte, mit einem unterrichts- und lehrbegierigen Gemüte.

β. Im zweiten wird der Umstand der Zeit beigefüget: νυκτὸς, bey der Nacht, welches aus einem zwiefachen Grunde hat geschehen können:

1) entwe-

1) entweder, daß er desto besser, ausfürlicher und ungestörter mit JEsu allein reden konte, da Christus am Tage, des grossen An- und Ueberlaufes wegen, nicht viel Zeit dazu gehabt; 2) oder warscheinlicher, wie aus Joh. 19, 38. 39. c. 12, 42. c. 7, 50 erhellet, um bey seines Gleichen darüber keinen Verdacht oder Has zu erwecken, und keine Ungelegenheit zu haben, und also aus Furcht.*) Welches von ihm zwar kan gut gemeinet, und keine herschende Versündigung gewesen seyn; wie es denn auch GOtt zum Besten gebraucht: doch war es eine Schwachheit und Kleingläubigkeit desselben, welche ihm Christus zu gute hielt. Es ist indessen, wenn man diesen Umstand so verstehet, dis ein Beweis, daß auch gleich bey dem ersten Anfange des Lehramts Christi der grosse Rath mit Feindseligkeit gegen JEsum eingenommen gewesen, und daß Nicodemus solche grosse Widrigkeit und Unwillen der Vorsteher des jüdischen Volks wider Christum, wie auch die Gefar beim Bekentnis desselben, erkant, sich aber durch dieses Vorurtheil nicht habe hinreissen lassen, sondern nur darüber etwas behutsamer geworden.

Zugleich zeiget dieser berürte Umstand ein grosses Vertrauen zu Christo an, daß ihm Nicodemus zugetrauet, bey der Nachtzeit und zur unbequemen Stunde ihm Lehre und Unterricht zu ertheilen.

2. Der zweite Abschnit des Evangelii enthält die Unterredung selbst, die Nicodemus mit Christo gehalten, welche, der dreifachen Abwechselung der Rede wegen, auch in drey Theile getheilet werden kan.

a. **Der erste Theil fasset die Anrede Nicodemi und die von Christo ihm ertheilte Antwort in sich.**

α. Die Anrede Nicodemi stehet v. 2. Wobey zu merken ist:

ℵ. Die historische Nachricht davon: Καὶ εἶπεν αὐτῷ, **und er sprach zu ihm.** Nicodemus machte alsofort und unverzüglich den Anfang solcher nächtlichen Unterredung mit Christo.

ב. Die Anrede Nicodemi selbst bestehet aus dreien Stücken:

a. Das erste Stück ist die Benennung Christi: Ῥαββὶ, **Rabbi, das ist, Meister;** welche Benennung ihm bereits c. 1, 49 vom Nathanael beigeleget worden. Es beweiset dieselbe, daß Christus schon damals von den Juden für einen öffentlichen Lehrer gehalten worden. Indem aber Nicodemus diesen Ausdruck gebraucht, so zeiget er den Grund seines dismaligen Besuches an, nemlich, daß er des Unterrichts wegen zu ihm gekommen sey.

*) Wobey man des sel. Herrn Prof. Franckens erbauliches Tractätlein, Nicodemus oder von der Menschenfurcht ꝛc. mit Nutzen nachlesen kan.

b. Das zweite Stück ist ein Bekentnis Nicodemi von Christi Person, und seiner Neigung gegen ihn, in den Worten: οἴδαμεν, ὅτι ἀπὸ Θεοῦ ἐλήλυθας διδάσκαλος, wir wissen, daß du seyst von GOtt kommen als ein Lehrer, oder auch, daß du seyst ein von GOtt gekommener Lehrer.

aa. Der Gegenstand seiner Erkentnis, oder was er wisse, fasset zweierley in sich:

αα. Das erste ist, daß Christus ein Lehrer sey. Welches so viel sagen sol, er brauche die Benennung Rabbi nicht aus blosser Gewonheit als einen Ehrentitel, sondern weil Christus wirklich das sey, was dieser Name bedeute.

ββ. Das zweite bestehet in seiner Sendung von GOtt, oder daß er von GOtt gekommen. Dieser Ausdruck hätte zwar so viel heissen können, wenn man die Worte in ihrer höchsten Bedeutung behält, daß er eine götliche Person und himlischen Ursprungs sey, verglichen mit c. 1, 7. 9. c. 3, 31. c. 5, 43, da es so gebraucht wird. Weil aber solcher Begrif damals über Nicodemi Erkentnis gegangen, als die sich zu der Zeit wol noch nicht so weit erstrecket hat, daß er eine götliche Person an ihm verehret; so kan es auch heissen: du bist ein Lehrer götlicher Warheiten, der einen ausserordentlichen Beruf und Volmacht von GOtt zu seinem Lehramt hat, und durch Zeichen und Wunder bestätiget worden; in welchem Verstande diese Redensart auch c. 1, 6. c. 3, 34. Matth. 21, 25 vorkomt.

bb. Das Verhalten dagegen heist: οἴδαμεν, das wissen wir, wir sind dessen versichert und überzeuget. Daß Nicodemus in der mehrern Zahl redet, geschiehet theils aus Demut, sich dadurch eben nichts besonderes anzumassen, das ihm nur allein eigen sey, sondern das er mit mehrern damals gemein habe; theils Christum zu benachrichtigen, daß andere, ja der gröste Theil seines Standes, eben diese Erkentnis schon von ihm gehabt, ob sie es gleich aus fleischlichen Absichten unterdrucket. Folglich zeiget Nicodemus damit dreierley an: 1) man habe schon im grossen Rath viel von ihm gesprochen: denn aus c. 1, 19 f. erhellet, daß gleich anfangs das Verhalten Christi gros Aufsehen und Unruhe gemacht habe; 2) man habe nichts Erhebliches gegen ihn gewust, hingegen starke Gründe erkant, ihn für einen götlichen Lehrer und ausserordentlichen Gesandten GOttes zu halten; 3) was er jetzt anbringe, geschehe mit Vorwissen und auf Verlangen mehrerer unter ihnen; daher er es im Plurali gemeinschaftlich und einschliessungsweise anbringe, Joh. 12, 42. 43.

c. Das dritte Stück enthält den Grund dieser seiner Erkentnis und Bekentnis, da sich Nicodemus auf die von Christo verrichteten Zeichen

und

und Wunderwerke berufet: Οὐδεὶς γὰρ ταῦτα τὰ σημεῖα δύναται ποιεῖν, ἃ σὺ ποιεῖς, ἐὰν μὴ ἦ ὁ Θεὸς μετ' αὐτοῦ, denn niemand kan diese Zeichen thun, welche du thust, wenn nicht GOtt mit ihm sey. Worin also dreierley vorkomt, das Nicodemus von den Zeichen Christi bekennet: 1) daß es wirklich ganz unleugbare Wunderwerke, das ist, übernatürliche, GOtt allein bekante und mögliche Verrichtungen, gewesen, und zwar eben solche, als von dem Meßia und ausserordentlichen Gesandten und Propheten GOttes, zur Erweisung seiner göttlichen Gesandschaft, jemals erwartet worden; welches sonderlich mit dem Fürwort ταῦτα, diese, angezeiget wird, das ist, dergleichen bestimte Wunder ꝛc. 2) Daß sie Christus warhaftig und wirklich gethan, und die historische Gewisheit gar nicht in Zweifel zu ziehen sey. 3) Daß er, und die übrigen seines Gleichen, solches für ein zuverläßiges Merkmal und hinlänglichen Beweis seiner göttlichen Sendung halte, oder daraus den unmittelbaren Beistand und die nähere Gemeinschaft GOttes mit ihm, dadurch er an seiner Person und Lehre seine Genemhaltung bezeuge, erkenne, und daher schliesse, daß GOtt mit ihm sey.

Zuweilen bedeutet dieser Ausdruck, darin versichert wird, daß GOtt mit einem sey, nur eine algemeine Genemhaltung GOttes, und seinen Schuz und Beistand, 1 Mos. 21, 22. c. 26, 28. c. 31, 42. Jos. 1, 5. B. Richt. 6, 12. Ruth 2, 4. Luc. 1, 28. Zuweilen aber bedeutet es eine ausserordentliche Mitwirkung GOttes in den Amtsverrichtungen, 2 Mos. 3, 12. 1 Sam. 3, 19. Joh. 8, 29. Und in dieser lezten Bedeutung wird diese Redensart hier gebraucht.

Hiebey kan noch folgendes angemerket werden:

1) Der Schlus von den Wunderwerken auf die Götlichkeit der Lehre dieser Person war ganz richtig, und den Zeugnissen des alten Testaments gemäs, Ps. 72, 18. Ps. 136, 4. Ps. 77, 14. 15. Daher Christus auch an andern Orten sich desselben bedienet, als Joh. 5, 19. 36. c. 10, 21. 25. c. 14, 11.

2) Allem Ansehen nach hat Nicodemus ganz aufrichtig geredet, ohne die geringste Schmeicheley zu gebrauchen, oder sich dabey zu verstellen. Welches Christus ihm auch in der folgenden Rede gar nicht schuld giebet. Es scheinet aber wol, daß er über und bey diesem Bekentnis in eine solche Bewegung des Gemüts und Ehrerbietigkeit gekommen, daß sie ihn gehindert, sein eigentliches Anbringen herauszusagen, weil die Anfrage selbst nirgends zu finden: daher er es der Weisheit dieses Lehrers überlassen wollen, ihm einen Unterricht zu ertheilen, worin er es für dienlich halte. Weswegen ihm Christus zuvorkomt, und den Unterricht mehr auf seine Gedanken und Begierden ertheilet, als auf seine Worte.

β. Die Antwort Christi stehet v. 3.

א. Die historische Nachricht davon lautet also: Ἀπεκρίθη ὁ Ἰησοῦς, καὶ εἶπεν αὐτῷ, es antwortete JEsus, und sprach zu ihm. Ohne Zweifel mus Nicodemus um das Reich GOttes, und Antheil daran zu haben, bekümmert gewesen seyn, daß Christus gleich von dieser angelegentlichen Sache mit ihm zu reden anfänget, und seine Unterredung darauf besonders richtet; wodurch er eben zeiget, daß er ein Lehrer, der von GOtt gekommen, sey.

ב. Der Inhalt der Rede folget in den übrigen Worten, v. 3. Wobey vorkomt

a. Eine Versicherungs- und Betheurungsformel: Ἀμὴν, ἀμὴν, λέγω σοι, warlich, warlich, ich sage dir, verglichen c. 1, 52. Womit Christus hier anzeiget, 1) die Sache, davon er reden wolle, sey sehr wichtig, erheblich, von grosser Angelegenheit, und aller Aufmerksamkeit würdig; 2) sie sey höchst zuverläßig, gewis und unleugbar; 3) sie werde ihm aber fremde, ja unglaublich vorkommen; daher er sie ihm auch als eine gewisse Warheit betheuren müsse.

b. Die versicherte Warheit selbst handelt von der notwendigen Beschaffenheit der Genossen des Reichs GOttes, in den Worten: Ἐὰν μή τις γεννηθῇ ἄνωθεν, οὐ δύναται ἰδεῖν τὴν βασιλείαν τοῦ Θεοῦ, wenn nicht jemand von neuem geboren worden; so kan er das Reich GOttes nicht sehen. Da denn

aa. Die einzelen Worte und Redensarten zu untersuchen sind. Und zwar

αα. Was ἡ βασιλεία τοῦ Θεοῦ, das Reich GOttes, bedeute. Dadurch verstehen wir das rechtmäßige Verhältnis der Menschen gegen GOtt, oder die rechtmäßige Vereinigung derselben mit ihm, nach welcher sie ihn für ihren Ober- und Eigentumsherrn, oder Grund ihres ganzen Verhaltens, annemen, und seiner zu geniessen suchen. Weil nun diese Vereinigung und Gemeinschaft mit GOtt ihre verschiedene Stufen gehabt hat, nach den verschiedenen Stufen der göttlichen Offenbarung; so wird auch die neue Haushaltung nnd Einrichtung dieser Gnadengemeinschaft GOttes durch Christi Zukunft in den Propheten κατ' ἐξοχὴν und auf ausnemende Weise das Reich GOttes oder das Himmelreich genant, Ps. 45, 7. 8. Ps. 72. Ps. 89. Ps. 97. Jes. 33, 22. c. 52, 7. Folglich bedeutet das Reich GOttes hier den Inbegrif und Umfang aller durch Christum erworbenen Heilsgüter, oder des von ihm verschaften und zugeeigneten Genusses GOttes selbst in seiner Gemeinschaft.*) ββ. Das

*) Man kan hiebey des Hrn. Verfassers Erleuterung des kleinen Catechismi Lutheri S. 394 f. mit mehrerm nachsehen.

ββ. Das Zeitwort ἰδεῖν, sehen, bedeutet 1) zunächst eine unmittelbare anschauende Erkentnis wovon erlangen, Joh. 1, 46, und also so viel als erfaren, Luc. 2, 26. Joh. 8, 51. 52. Hebr. 11, 5. Joh. 3, 36. 2) Hernach heist es auch den Genus von einer Sache erlangen, durch Empfindung der Wirkung derselben, Pred. Sal. 7, 16. Ps. 90, 15. Hohel. 3, 11. Jes. 53, 10. Denn weil das Sehen eine der edelsten und vornemsten äussern Sinlichkeiten ist: so wird es, durch eine Synecdochen, an stat aller sinlichen Empfindung gebraucht.

γγ. Οὐ δύναται sol so viel heissen als, es ist ein solcher, seiner eigenen innern Beschaffenheit wegen sowol, als der götlichen Ordnung wegen, dazu untauglich, ungeschickt und unfähig; es ist von einer sitlichen Unmöglichkeit.

δδ. In dem Fordersatz, ἐὰν μή τις γεννηθῇ ἄνωθεν, ist folgendes zu merken:

אא. Γεννηθῆναι heist geboren werden, ein Leben überkommen, oder den Grund gewisser eigenen Veränderungen erlangen.

בב. Ἄνωθεν kan zweierley bedeuten: 1) von oben her, vom Himmel herab, verglichen mit v. 31, da denn der himlische und götliche Ursprung dieser Geburt angezeiget, und also GOtt als die wirkende Ursach derselben angegeben wird; wie es c. 1, 13 die Geburt aus GOtt genant wird: 2) aufs neue, von frischem, iterum, denuo, Gal. 4, 9. Apostelgesch. 20, 5, daß es so viel als die neue Geburt heisse. Und in dieser letztern Bedeutung ist es auch hier zu nemen: a) weil diese Geburt sonst zuweilen ἀναγέννησις, 1 Petr. 1, 3. 23, ingleichen παλιγγενεσία heist, Tit. 3, 5; b) weil Nicodemus es auch so verstanden hat, nicht deorsum oder desuper, sondern denuo, v. 4; bey welcher Meinung ihn auch Christus gelassen. Doch können beide Erklärungen auch wohl verbunden, und die eine unmittelbar, die andere aber mittelbar angenommen werden. Durch diese neue Geburt, die auch sonst die Erneuerung des Sinnes, die neue Creatur, u. s. f. heisset, wird denn die ganze innere Sinnesänderung des Menschen, oder die Hervorbringung der neuen Einrichtung seiner Gemütsfassung, verstanden, die von GOtt ohne Zuthun eines Menschen gewirket wird, und der Grund seiner ganzen vortheilhaften Vereinigung mit GOtt ist, Röm. 12, 2. Tit. 3, 5. Col. 3, 10. Ps. 51, 12. Ezech. 11, 19. c. 18, 31. c. 36, 26.

bb. Der ganze Satz, da Christus die Wiedergeburt mit dem Reiche GOttes, als ein unentberliches Zubereitungsstück dazu, und als ein wesentliches Stück der Theilnemung an demselben, verbindet, wil zweierley sagen: 1) die anfängliche fleischliche Geburt der Israeliten, dar-

auf ihr ganzer Ruhm und Recht am Reich GOttes sich gründete, reiche nicht hin, jemanden zum Reich GOttes zu berechtigen; 2) es werde auch keine Leistung gewisser äusseren Uebungen und Pflichten dazu erfordert, sondern es müsse eine gänzliche innere Gemüts- und Sinnesänderung vorgehen, Joh. 1, 13. Folglich antwortet Christus mehr, als Nicodemus wol gefragt, ja gedacht, gemutmasset und gewünschet hat zu hören. Indessen redet er doch auch so, wie es sich für den Zustand dieser Person schickte. Denn Nicodemus war bekümmert, ob das Reich GOttes und des Meßiä im Anzuge sey; als welches die gewönlichste Bekümmernis der damaligen Zeiten war. Dabey denn zwar Christus solches voraussetzt, und als ausgemacht annimt, daß dergleichen geschehen; ihn aber zugleich a) unterrichtet, und zu überzeugen suchet, in welcher Ordnung er und andere daran Theil nemen würden; damit er nicht meinen solte, er würde, als ein Pharisäer oder Israelit, seiner fleischlichen Geburt oder väterlichen Satzungen wegen, daran Theil haben, Joh. 8, 33. Phil. 3, 4. 6: und b) das Vorurtheil desselben zu heben suchet, daß er sich ein weltliches Reich eingebildet; daher er ihn von der geistlichen Beschaffenheit des Reiches GOttes richtiger belehret.

b. **Der zweite Theil** enthält die **Antwort Nicodemi und Gegenrede Christi**, v. 4. 8.

α. **Die Antwort Nicodemi darauf** findet sich v. 4. Dabey vorkomt

א. Die historische Nachricht davon: *Λέγει πρὸς αὐτὸν ὁ Νικόδημος*, es spricht zu ihm Nicodemus. Dis zeiget an, 1) er sey aufmerksam geworden, und habe ein lehrbegieriges Gemüt, überzeuget zu werden, von sich blicken lassen; 2) er habe nicht gleich blindlings zufaren wollen, bey unleugbarem Widerspruch seiner Meinung etwas anzunemen. Indessen suchte er doch seine Zweifelsgründe und Einwürfe heben zu lassen; und daher that er sehr gut, daß er sie Christo entdeckte, der dis sein Verhalten sich auch nicht misfallen lies.

ב. Der Inhalt seiner Rede selbst bestehet aus zwo Fragen:

a. Die erste Frage ist: *Πῶς δύναται ἄνθρωπος γεννηθῆναι γέρων ὤν*; wie kan ein Mensch geboren werden, wenn er nicht nur schon erwachsen, sondern auch so gar alt ist? Dis zeiget an, daß Nicodemus diese Rede und Forderung Christi zueignungsweise auf sich gedeutet, und daher den Einwurf von seinem Alter gemacht habe, weil er, seines erhaltenen Standes und Würde wegen, schon bey Jahren gewesen. Einige der Ausleger verstehen diese Worte 1) im uneigentlichen Verstande von der erlangten Gewonheit in einer Sache, oder von einer moralischen Unmöglichkeit,

keit, daß Nicodemus damit so viel sagen wollen: wie würde sich doch das schicken, daß ein ansenlicher Man, bey erlangter Fertigkeit in einer gewissen Lebensart, so auf einmal ganz verändert werden solte? Allein die nächstfolgende Frage verstattet dergleichen Erklärung nicht, sondern zeiget an, daß er auch in diesen Worten 2) vom natürlichen Alter, und von einer natürlichen Unmöglichkeit, leiblicher Weise wiedergeboren zu werden, rede.

b. Die zweite Frage ist eine Exegesis der vorhergehenden: Μὴ δύναται εἰς τὴν κοιλίαν τῆς μητρὸς αὐτοῦ δεύτερον εἰσελθεῖν, καὶ γεννηθῆναι; kan er auch wol wiederum in seiner Mutter Leib eingehen, und geboren werden? Dis ist also der Grund der ersten Frage, da er deutlich seinen Zweifel entdecket. Weil es leiblich unmöglich ist, wil er sagen, so mus auch die geforderte Wiedergeburt entweder unmöglich seyn, oder von etwas Geistlichem verstanden werden, und eine ganz unbekante Sache seyn; davon er denn weitern Unterricht zu haben begeret.

Diese Frage Nicodemi war ein Zeichen und Beweis, wie aus dem unrichtigen Verstande einer Rede nach dem Buchstaben, ohne auf den Zusammenhang und Zweck derselben zu sehen, unnötige Zweifel entstehen können, und was zuweilen aus Misdeutung einer an sich verständlichen Rede für Widerspruch zu erfolgen pflege.

β. Die Gegenantwort Christi, v. 5-8, ist eine weitere Erklärung seiner vorigen Rede.

א. Die historische Nachricht stehet v. 5: Ἀπεκρίθη ὁ Ἰησοῦς, es antwortete JEsus, Nicodemum nicht in Unwissenheit, noch bey seinem lehrbegierigen Gemüt ohne Unterricht davon, zu lassen. Dabey also der Zweck Christi gewesen, ihm mit seinem Unterricht nachzugehen, und weiter von Nicodemo gefraget zu werden.

ב. Der Inhalt derselben bestehet aus zweien Stücken.

a. Das erste ist eine wiederholte Versicherung eben desselben Satzes, v. 5. 6. Da zu merken ist

aa. Die Wiederholung selbst, v. 5: Ἀμὴν, ἀμὴν, λέγω σοι, ἐὰν μή τις γεννηθῇ ἐξ ὕδατος καὶ Πνεύματος, οὐ δύναται εἰσελθεῖν εἰς τὴν Βασιλείαν τοῦ Θεοῦ, warlich, warlich, ich sage dir: wenn nicht jemand ist geboren worden aus Wasser und Geist, so kan er nicht eingehen in das Reich GOttes. Es beziehet sich dieser Ausspruch auf v. 3, und stehen hier fast eben die Worte, die dort da gewesen: damit Christus die Untrieglichkeit und zuverläßige Gewisheit der vorhin angezeigten Sache vorstellen, und zu verstehen geben wil, er habe wohlbedächtig und mit Fleis so gesprochen; daher er der Hauptsache nach eben dasselbe zu wiederholen nötig finde. Doch kommet dabey auch einige Veränderung vor.

αα. An stat der Redensart v. 3, γεννηθῆναι ἄνωθεν, heist es hier, γεννηθῆναι ἐξ ὕδατος καὶ Πνεύματος, aus Wasser und Geist geboren werden. Dieser Ausdruck ist sehr verschiedenen Meinungen und Auslegungen unterworfen.

ΑΑ. Einige *) verstehen die Worte Wasser und Geist als eine Hendiadys, da durch zwey Worte einerley Sache ausgedruckt worden, indem das erste als ein Adjectivum dem andern beigefüget sey; wie etwa 1 Cor. 2, 4: ἐν ἀποδείξει πνεύματος καὶ δυνάμεως, in Beweisung des Geistes und der Kraft. Wenn es so verstanden wird, so kan die Meinung 1) entweder diese seyn, daß es bedeute, ex genitura seu semine spiritus sancti, da das Wasser, seiner Fruchtbarkeit wegen, an stat des Samens gesetzt wird, verglich. mit Jes. 48, 1; das ist: wer aus geistlichem Samen, dem lebendigmachenden Geiste, gezeuget worden, 1 Cor. 15, 45. 2) Oder es kan, nach dieser Meinung, auch also übersetzt werden: ex spiritu copiose effuso, daß das Wasser nur die reiche Ausgiessung oder Mittheilung des heiligen Geistes anzeigen sol, verglich. mit Ezech. 36, 25. Joh. 7, 38. Jes. 44, 3. Joel 3, 1.

ΒΒ. Was die zweite Art von Meinungen betrift, so lassen es andere als einen zwiefachen Ausdruck, und verstehen es so, daß eine Anzeige eines doppelten und verschiedenen, aber doch verbundenen Grundes und wirkenden Ursach der Wiedergeburt, darin enthalten sey. Und dis auf zwiefache Weise: 1) Einige verstehen durch ὕδωρ, Wasser, den fleischlichen Samen der natürlichen Geburt, durch πνεῦμα, Geist, aber die innern Gnadenwirkungen des heiligen Geistes; daß der Verstand dieser sey: Wer nicht nur natürlicher Weise geboren, sondern auch aus und von dem Geiste GOttes, durch seine Gnadenwirkungen, geändert worden, oder übernatürlicher Weise aus GOtt geboren worden, und eine neue Gemütsfassung von GOtt erhalten hat: der, und kein anderer, kan in das Reich GOttes kommen. Daß also, nach dieser Meinung, Christus dem Nicodemo anzeigen wollen, die leibliche Geburt sey zwar auch eine göttliche Wohlthat, und ohne dieselbe könne keiner wiedergeboren werden; aber sie reiche allein nicht hin, Menschen zum Himmelreich zu berechtigen: wie die Israeliten glaubten, daß ihre Herkunft von dem Samen Abrahams und den Erzvätern dazu hinlänglich sey; es müsse eine Geburt aus dem Geist, und vermittelst seiner Gnadenwirkungen, dazu kommen, c. 1, 13. 2) Noch füglicher nemen andere Ausleger den Wortverstand beider Ausdrücke an,

*) als Grotius in Calov. bibl. illustrat. S. 693, der auch Matth. 3, 11 hiebey anfüret; ingleichen Herm. Witsius in oeconom. diuin. B. 3. c. 6. §. 24.

an, so daß dadurch im eigentlichen Sin die wirkende Ursach der Wiedergeburt, und zwar sowol die Mittelursach als die Haupturſach derſelben, angezeiget werde: da das **Wasser** die Taufe bezeichne, als das **Mittel** der Wiedergeburt, wie sie **Eph.** 5, 26 und **Tit.** 3, 5 als ein solches Mittel der Sinnesänderung vorgestellet wird; der **Geist** aber alsdenn den **Urheber** der Wiedergeburt, nemlich den ordentlicher Weise durch solches Gnadenmittel wirkenden Geist GOttes, oder die Gnadenwirkungen des heiligen Geistes, bedeute, die ordentlicher Weise mit diesem Sacrament verbunden sind, als darin die höchste Ursach und der völlige Grund der Wiedergeburt anzutreffen ist, **Tit.** 3, 5.

Wenn man durch den **Geist** das **Wort GOttes** verstehen wil, wie einige auch darauf verfallen, und dis Wort **Eph.** 5, 26. 2 **Cor.** 3, 6. 1 **Joh.** 5, 6. 8 so vorkomt: so würde die Meinung von der vorhergehenden nicht gar zu sehr verschieden seyn. Wenn man dadurch das **Wort des Evangelii** verstehet, so würde **Christus** den **Nicodemum** auf die von **Johanne** damals verrichtete Taufe gewiesen haben, die er, wie aus v. 22 erhellet, durch seine Jünger hat fortsetzen lassen. Vor welcher Taufe **Johannis** die meisten **Pharisäer**, sonderlich die Glieder des hohen Raths zu **Jerusalem**, einen grossen **Abscheu** hatten, weil sie ihrem eingebildeten Vorzuge nachtheilig schien.*)

22. Die dritte Erklärung ist, daß andere diese Worte in **uneigentlichem Verstande** nemen, so daß die zwo Wirkungen und verschiedene Veränderungen, die in der Wiedergeburt vorgehen, samt dem gedoppelten Grunde derselben, dadurch verstanden werden, nemlich das Verdienst oder der Gehorsam **Christi**, der durch das **Wasser**, und die Besserung und Zurechtbringung, oder die inneren Gnadenwirkungen des heiligen Geistes, so durch den **Geist** angezeiget werden, oder, welches einerley ist, sowol die lossprechende und rechtfertigende richterliche, als heiligende und ausbessernde Gnadenwirkungen GOttes; da diese Redensart aus **Ezech.** 36, 25. 27, verglich. mit 1 **Petr.** 1, 2. 3, genommen seyn würde. Und nach dieser Auslegung würde **Wasser** bedeuten die Versönung und den Gehorsam **Christi**, dessen Zueignung durch die Besprengung und Reinigung mit Wasser und Blut im alten Testament vorgestellet worden, **Hebr.** 9, 10 f. c. 10, 22, daß also durch eine **metaphorische** Redensart dieser Ausdruck dergleichen Bedeutung gar wohl haben könte. Durch den **Geist** aber würde die innere Ausbesserung des Menschen vermittelst der Gnadenwirkungen des heiligen Geistes verstanden, **Röm.** 8, 2. Daß daher der Verstand dieser wäre: Wo sich jemandes Recht am Himmelreich nicht auf die Zueig-

*) Man vergleiche hiemit den **ersten Theil** dieser Auslegung S. 45.

nung und Besprengung meines Verdienstes, und auf die Ausbesserung durch den heiligen Geist, gründet und beruhet: so wird niemand hineinkommen; oder, welches einerley ist, wenn sich jemand einiger rechtmäßigen Anwartschaft am Reiche GOttes versichert halten wil: so mus er mit dem Blute Christi besprenget seyn in dem Bade der heiligen Taufe, da er vom Geiste GOttes neugeboren wird. Und diese dritte Meinung kan mit der zweiten wohl verbunden werden, so daß durch das **Wasser** die besprengende und reinigende Gnade GOttes, die ordentlicher Weise durch die Taufe mitgetheilet wird, durch den **Geist** aber die ausbessernde Wirkung des heiligen Geistes, sonderlich durch das Wort des Evangelii, verstanden werde.

ββ. An stat des Zeitworts v. 3 *ἰδεῖν*, **sehen**, ist hier v. 5 *εἰσελθεῖν*, **eingehen**, gesetzt. Dis bedeutet eine völlige und wirkliche Besitznemung des Reichs GOttes, und kan als ein höherer Grad des eigentlichen Genusses genommen werden, den **Christus** dadurch anzeigen wollen, **Matth.** 5, 20. c. 7, 21. c. 18, 3. **Marc.** 10, 24. 25. **Apostelgesch.** 14, 22. Der Ausdruck an sich selbst ist wol aus dem alten Testament genommen, von dem Eingange und der Besitznemung des Landes **Canaan**, so als ein Vorbild des Himmelreichs anzusehen gewesen, 4 **Mos.** 14, 30. **Ps.** 95, 11.

bb. Der beigefügte Zusatz, welcher den vorigen Satz erleutert, und den Grund desselben anzeiget, enthält zween Aussprüche, v. 6.

αα. Der erste Ausspruch heist: *Τὸ γεγεννημένον ἐκ τῆς σαρκὸς, σάρξ ἐστι*, **was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch.** Da zu merken ist

ΝΝ. Was *σὰρξ*, **Fleisch**, bedeute. Dis Wort hat in der heiligen Schrift eine dreifache Bedeutung. *) 1) Bedeutet es **überhaupt**, durch eine **metonymische Synecdochen**, den **Menschen**, mit seinen sichtbaren und wesentlichen Theilen desselben; folglich die menschliche Natur, **Joh.** 1, 14. 2) **Insonderheit** bedeutet es die gegenwärtige mangelhafte Beschaffenheit und Zerrüttung des Menschen, oder sein natürliches Verderben, so von dem Zweck des Menschen und von seiner eigentlichen und ursprünglichen Einrichtung abweichet; folglich die **Erbsünde**, **Röm.** 8, 1. 5. 6. 7 f. 13. **Eph.** 2, 3. **Gal.** 5, 19. **Col.** 2, 18; sonderlich, wenn es dem **Geist** entgegengesetzt wird, wie hier. Und zwar hat es diese Bedeutung aus einem zwiefachen Grunde: a) der natürlichen Fortpflanzung oder der

*) Man sehe hiebey des sel. D. Ernst Friedrich Neubauers Diss. de phrasi nou. foed. sacra, *caro et sanguis* cet. Halle, 1729; und was in dem ersten Theil dieser Auslegung S. 119 f. davon erinnert worden.

der fleischlichen Zeugung wegen, 3 Mos. 15, 2. Ezech. 23, 20. Ps. 51, 7; b) der innern Beschaffenheit und eigentlichen Art dieses natürlichen Verderbens wegen, weil die vornemste Zerrüttung der Verfassung des Menschen in der überwiegenden äussern Sinlichkeit und Herschaft derselben bestehet, dadurch der Mensch mehr zur Wahl der Scheingüter als der wahren Güter geneigt ist. 3) Bedeutet es zuweilen den levitischen Gottesdienst, fleischliche Gebote, Uebungen und Satzungen, Jes. 40, 6. Hebr. 7, 16. 18. c. 9, 10. Gal. 3, 3. 2 Cor. 3, 3. Col. 2, 18. 20.

בב. Nach dem nun das Wort σαρξ, Fleisch, verstanden wird, nach dem bedeutet auch die Redensart, γεννᾶσθαι ἐκ τῆς σαρκὸς, vom Fleisch geboren seyn, dreierley: 1) entweder, was von einem blos natürlichen Menschen herrüret; 2) oder, was aus der mangelhaften und zerrütteten sündlichen Beschaffenheit des Menschen herkomt und entstehet; 3) oder, was die Beobachtung des Ceremonialgesetzes hervorbringet, und blos zu den Satzungen des kirchlichen Gottesdienstes der Israeliten gehöret. Es stehet aber hier im Neutro, τὸ γεγεννημένον, nicht wer, sondern was vom Fleisch herrüret; anzuzeigen, es werde nicht blos von Personen geredet, sondern von Eigenschaften, Handlungen, Verhältnissen und Verrichtungen der Menschen sowol, als von eigentlichen Personen.

גג. Der ganze Satz wil zweierley sagen: 1) die Wirkung könne nicht besser seyn, als die wirkende Ursach, darin der Grund der Wirkung enthalten; folglich müsse die Wirkung allezeit ihrer wirkenden Ursach gemäs und übereinstimmig seyn, Hiob 14, 14. c. 15, 14. 1 Mos. 5, 3. Jes. 48, 8. Ezech. 16, 4, da gleiche Art zu schliessen vorkomt; 2) folglich könne eine wiederholte leibliche Geburt, davon Nicodemus die Worte Christi verstanden hatte, wenn sie auch möglich wäre, ob sie wol freilich unmöglich ist, dazu nicht hinreichen, weil doch nichts anders herauskommen würde, als was schon da gewesen; ja alle blosse gottesdienstliche Uebungen und Gebräuche reichten auch nicht dazu hin, weil sie nichts anderes und nichts weiteres, als äussere Veränderungen, wirketen.

ββ. Der zweite Ausspruch v. 6 heist: Καὶ τὸ γεγεννημένον ἐκ τοῦ Πνεύματος, πνεῦμά ἐστι, und was aus dem Geist geboren worden, ist Geist.

אא. Die Verbindung καὶ kan hier adversative, oder illative und consecutive verstanden, und durch hingegen oder folglich gegeben werden.

בב. Das Subjectum, τὸ γεγεννημένον ἐκ τοῦ Πνεύματος, was aus dem Geist geboren ist, heist, was aus dem Geiste

ste GOttes, durch desselben Gnadenwirkungen entstehet, und in ihm gegründet ist.

ככ. Das Prädicatum heist, πνεῦμά ἐστι, das ist Geist, oder von götlicher, übernatürlicher, richtiger und dem Zweck des Menschen gemässer Art, im Gegensatz gegen die Zerrüttung, unrichtige und mangelhafte Beschaffenheit des Menschen, welche Fleisch genant wird. Es wird also dadurch die durch den heiligen Geist wieder hergestelte rechtmäßige Beschaffenheit des Menschen verstanden; welche der Geist heisset 1) des Ursprungs wegen, weil sie durch den heiligen Geist gewirket wird; und 2) der innern Beschaffenheit wegen, weil sie sich in den obern Kräften der Sele äussert, und in Wiederherstellung der Herschaft derselben bestehet, Röm. 8, 4. Gal. 5, 16. 17. 25. 1 Cor. 2, 11. 1 Joh. 3, 7. 9.

כך. Der ganze Satz wil also zweierley sagen: 1) Was vom Geist GOttes gewirket und hervorgebracht wird, das allein ist Geist, und zum Genus GOttes, des allerhöchsten und volkommensten Geistes, bequem und fähig. 2) Was also Geist seyn sol, was geistliche Beschaffenheit haben, und mehr als blosses Fleisch seyn sol, das mus von GOtt gewirket und angerichtet werden.

Von etlichen Kirchenvätern, als dem Hilario *) und Ambrosio, **) werden diese Worte so angefüret, daß noch dabey stehet: denn GOtt ist ein Geist. Es ist aber solches nur für ein Glossema oder Erleuterungszusatz zu halten, welchen man aus Joh. 4, 24 genommen, und diesem Texte beigefüget hat. ***)

b. Das zweite Stück ist die Beantwortung und Benemung des von Nicodemo gemachten Einwurfs, v. 7. 8.

aa. Der Eingang oder die Vorbereitung dazu, darin Christus dem Nicodemo die Unbilligkeit und Unrichtigkeit seiner Verwunderung vorstellet, stehet v. 7: Μὴ θαυμάσῃς - - - ἄνωθεν. Da zweierley zu merken ist:

αα. Der Gegenstand seines Verhaltens ist der Ausspruch Christi von der Notwendigkeit der Wiedergeburt: Ὅτι εἶπόν σοι· Δεῖ ὑμᾶς γεννηθῆναι ἄνωθεν, daß ich dir gesagt habe, ihr müsset von neuem geboren werden. Welchen Ausspruch aus v. 3. 5 Christus sehr weislich nochmals wiederholet, und ihn also bestätiget und besser einschärfet, doch mit einer zwiefachen Veränderung.

ββ. Die

*) B. 7 de trinitate, da diese Worte mehrmals also angefüret werden: Quod de carne nascitur, caro est: et quod de spiritu, spiritus est: *quia Deus spiritus est.*

**) de spiritu sancto, B. 3. c. 11.

***) Wovon man Wolfii cur. philol. S. 812 f. nachzusehen hat.

אא. Die erste Veränderung ist, daß er hier das Zeichen der Notwendigkeit beifüget: δεῖ, es mus; damit er so viel sagen wil: es ist nicht nur dienlich, sondern auch ein notwendiges und höchst unentberliches Mittel dazu, eine Bedingung, die zur Erhaltung dieses Zwecks unumgänglich nötig ist, und ein Stück der Ordnung dazu; es ist von moralischer Notwendigkeit.

בב. Die zweite Veränderung ist, daß Christus hier zueignungsweise, in der zweiten Person in der mehrern Zahl, redet: δεῖ ὑμᾶς, ihr müsset ꝛc. welches anzeigen sol, Christus rede in Absicht auf Nicodemum und seines Gleichen, er verstehe nicht nur Heiden, sondern auch Juden darunter: und zwar nicht nur den Pöbel, die Leute der Erden, wie die Phariſäer sie nanten; sondern es sey auch den Lehrern und Vorstehern des Volks, und allen andern, diese Sinnesänderung unentberlich. Zugleich aber wil Christus theils sich selbst ausschliessen, weil er solcher Veränderung nicht benötiget, theils auch Nicodemum versichern, sein ganzer jetziger Zustand sey noch nicht so beschaffen, als er erfordert werde. Da Christus also, der Lobrede Nicodemi wegen, ihm nicht schmeichelt, sondern ihm die Notwendigkeit seiner Veränderung vorstellet.

ββ. Das unbillige Verhalten Nicodemi dagegen heist: Μὴ θαυμάσῃς, las dichs nicht wundern, oder wundere dich nicht. Weil die Verwunderung eine innere Gemütsbewegung und Empfindung ist, die aus schneller Aenderung unserer Erkentnis entstehet, wenn wir etwas erfaren, das wir nicht gewust, oder etwas, das wir für unmöglich gehalten, als möglich gewar werden, oder auch umgekehrt: so wil Christus damit versichern, Nicodemus habe zwar seine Rede nicht verworfen, sondern sie nur für unbegreiflich gehalten, und den Vortrag als etwas fremdes, zu dessen Annemung er keinen genugsamen Grund habe, der alle Gegengründe hinlänglich überwiege, angesehen; es sey aber seine Verwunderung strafbar, daß er die gegründete Beschaffenheit dieser Sache nicht mit Beifal bewillige. Es ist also ein sehr gelinder Ausdruck Christi, daß er das Verhalten Nicodemi eine Verwunderung nennet, woraus seine grosse Sanftmut hervorleuchtet, und die Ursach der Beantwortung deutlicher erhellet.

bb. Die Beantwortung selbst, v. 8, geschiehet durch Anfürung eines Gleichnisses von einer natürlicher Weise unleugbaren, und doch unbegreiflichen Sache. Da zweierley vorkomt:

αα. Das Gleichnis, oder die vergleichende Sache selbst: Τὸ πνεῦμα - - - ὑπάγει.

אא. Das Subjectum heist τὸ πνεῦμα. 1) Einige verstehen auch in diesem Satz hierunter den heiligen Geist, deshalb, a) weil das Wort πνεῦμα im neuen Testament häufiger den Geist bedeute, als den Wind, oder die bewegte Luft, so mehr ἄνεμος heisset; welches doch nicht algemein ist, indem auch Hebr. 1, 7 die Engel, und 2 Thess. 2, 8 der Odem des Mundes so genant werden: b) weil der vorgesetzte Artikel τὸ es erfordere, daß durch πνεῦμα etwas verstanden werde, das im Vorhergehenden da gewesen; welches doch auch nicht allezeit richtig ist, wie aus v. 4 erhellet, da dieser Artikel bey den Worten εἰς τὴν κοιλίαν stehet, obgleich von keinem Leibe vorher geredet worden, ingleichen aus v. 6. Wenn aber ja aus dem Artikel eine bestimte Art des Windes hergeleitet werden solte, so kan Christus füglich damit auf die damals bey der Nachtzeit geschehene starke Bewegung der Luft, die sich eben damals hören lassen, gesehen haben; welches auch seiner Gewonheit und Lehrart gemäs gewesen, die äussern Umstände und sinlichen Dinge, die zugleich in die Sinne gefallen, zu Gleichnissen zu nemen. 2) Füglicher also wird dis Wort verstanden vom natürlichen Winde, von einer sehr merklichen und starken Bewegung der Luft, welche aus dem gehobenen Gleichgewicht derselben an mehrern Orten hergekommen. Welches daher erweislich ist: a) weil das Wort οὕτως und die Verbindung des nachfolgenden Ausspruchs erfordert, daß hier eine angestelte Vergleichung zu finden, und also die vergleichende Sache sinlich sey; b) weil das Zeitwort πνεῖν, wehen, vom Geiste GOttes nicht wohl kan verstanden werden, welches vom natürlichen Winde sonst allezeit gebraucht wird, Matth. 7, 25. Luc. 12, 55. Joh. 6, 18; c) weil Christus nicht hätte zu Nicodemo sagen können, er höre die Stimme des Windes, als welches vom Geiste GOttes nicht kan gesagt werden; d) weil er v. 12 selbst versichert, er rede von irdischen und natürlichen Dingen; e) weil es nichts ungewönliches ist, die Wirkungen des Geistes GOttes mit den Wirkungen des Windes und der bewegten Luft zu vergleichen, verglich. mit Hiob 28, 25. Ezech. 1, 4. Ps. 135, 7. 1 Kön. 19, 12. Apostelgesch. 2, 2, da auf symbolische Art der Wind als eine Vorstellung des heiligen Geistes und seiner Wirkungen gebraucht worden.

בב. Das Prädicatum, darin das Gleichnis eigentlich vorgestellet wird, enthält einen zwiefachen Ausspruch:

aa. Der erste Ausspruch heist v. 8: ὅπου θέλει, πνεῖ, es bläset der Wind, wo er wil, das ist, ganz ungehindert, ohne daß man daraus schliessen kan, der Wind habe einen Willen, und sey ein verständiges Wesen; indem Christus nur sagen wil, die Bewegung des Windes sey an keine menschliche Befele zu binden, und komme auf keine menschli-

menschliche Kunst, Willen, Verordnung und Vorschrift an; daß also die von Menschen nicht abhangende Gewalt des Windes damit angezeiget wird.

bb. Der zweite Ausspruch heist: Καὶ τὴν φωνὴν αὐτοῦ ἀκούεις, ἀλλ' οὐκ οἶδας, πόθεν ἔρχεται, καὶ ποῦ ὑπάγει, und du höreſt ſeine Stimme, das iſt, ſeinen Schal, Laut und Getöſe, wohl, verglich. mit Offenb. Joh. 8,5. c. 9,9. c. 11,19. c. 14,2. c. 19,6, da dem Winde auch eine Stimme beigeleget wird; ohne zu wiſſen, woher er eigentlich komme, und wohin er gehe. Damit Chriſtus 1) nicht ſagen wil, man könne nicht wiſſen, was der Wind für eine Richtung habe, aus welcher Gegend der Welt er komme, und in welche Gegend er wehe; als welchem die Erfarung widerſpricht: auch nicht, daß man die algemeine Urſach des Windes ganz und gar nicht ausfindig machen, und ſeine Zeugung nicht einſehen könne, oder daß die Entſtehungsart deſſelben ganz unbegreiflich ſey; obgleich damals wol wenige Perſonen geweſen, die dergleichen nähere Einſicht davon mögen gehabt haben, Pſ. 135, 6. 7. Jer. 10, 13. c. 51, 16. Hiob 38, 24, da es mit unter die damals noch unbekanten Dinge der Natur gerechnet wird. Sondern 2) er wil anzeigen, man könne die jedesmalige eigentliche Urſach, den eigentlichen Ort und die Zeit ſeines Anfangs ſo wenig, als den Ort und die Zeit ſeines völligen Aufhörens, oder das Ziel, wie weit er ſeinen Lauf habe, recht beſtimmen, und begreiflich machen, wo und wenn das gehobene Gleichgewicht der Luft entſtanden ſey und aufhören werde, Pred. Sal. 11, 5.

ββ. Das Conſequens, oder die Deutung des Gleichniſſes, iſt in den Worten v. 8 enthalten: Οὕτως ἐστὶ πᾶς ὁ γεγεννημένος ἐκ τοῦ Πνεύματος, eben ſo iſt ein jeder, der aus dem Geiſt geboren worden, das iſt, eben alſo verhält ſichs mit der neuen Geburt und Aenderung eines Menſchen: ſie iſt aus ihren Wirkungen merklich und unleugbar, aber die innere Entſtehungsart derſelben überſteiget der Menſchen Begriffe; ſie iſt an keine menſchliche Vorſchrift gebunden, ſie hänget nicht ab von dem Gutfinden der Menſchen, ſondern von der freien Wirkung GOttes und ſeines Geiſtes, ob ſie gleich an die götliche Ordnung gebunden iſt.

Es iſt alſo der Zweck Chriſti, die Unrichtigkeit und Unzulänglichkeit des Einwurfs Nicodemi zu entdecken. Denn wie die Unwiſſenheit des eigentlichen Ortes, der Art und Beſchaffenheit des Entſtehens, ſelbſt bey natürlichen Dingen, als dem Winde, das Daſeyn und die Wirkung derſelben nicht aufhebet: eben alſo, und noch vielmehr, hat ſolches in den geiſtlichen Dingen ſtat. Folglich iſt es eine Inſtanz, die Chriſtus gegen die algemeine Einwendung Nicodemi, daß Dinge, davon man den Urſprung und die innerliche Möglichkeit nicht anzeigen könne, unrichtig ſeyn, gabrauchet.

c. Der dritte Theil dieser Unterredung ist v. 9-15 befindlich, welcher hernach auch noch in dem folgenden Theile dieses Kapitels bis v. 21 fortgehet, und der gröste Abschnit ist, weil Nicodemus immer lehrbegieriger, und des Unterrichts fähiger geworden. Dabey ist zu merken

α. Die Frage Nicodemi, v. 9.

א. Die historische Nachricht davon heist: Ἀπεκρίθη Νικόδημος, καὶ εἶπεν αὐτῷ, es antwortete Nicodemus, und sprach zu ihm. Die gütige Aufnam seines ersten Anbringens und weitern Fragens schafte bey dem Nicodemo eine Zuversicht, die völlige Hebung der Zweifel bey Christo zu suchen, und machte ihn dreister und treuherziger gegen Christum, sich noch nähern Unterricht auszubitten, weil er das Wachstum seiner Erkentnis wargenommen.

ב. Der Inhalt seiner Frage und Bitte ist: Πῶς δύναται ταῦτα γενέσθαι; wie kan solches geschehen? Diese Worte scheinen mit v. 4 einerley zu seyn; sie sind aber doch anders, und wirklich davon unterschieden. Weil Nicodemus nun wohl erkante, daß Christus von keiner leiblichen Aenderung des Menschen durch fleischliche Geburt rede, sondern von einer innern und geistlichen Gemütsänderung, die ihm aber noch eben so fremde und unbegreiflich schien als vorhin: so wil er sich daher eine Erklärung ausbitten, die ihm Christus auch gewärete. Welches ein Zeichen seiner Aufrichtigkeit ist, daß er seine Unwissenheit frey heraus gestanden, die doch einiger massen eine verschuldete und strafbare Unwissenheit war, wie denn Christus ihm auch dieselbe verweiset.

β. Die Antwort Christi stehet in unserm Evangelio v. 10-15.

א. Die historische Nachricht heist v. 10: Ἀπεκρίθη ὁ Ἰησοῦς, καὶ εἶπεν αὐτῷ, es antwortete JEsus, und sprach zu ihm. Er war auch dismal eben so geneigt und bereit zu antworten, als das erste mal, seine unermüdete Bereitwilligkeit, den Menschen zu helfen, dadurch anzuzeigen. Doch richtet er die Antwort mehr nach seinem Gutbefinden ein, als nach der Frage und Forderung Nicodemi, der wol selbst nicht wuste, was er gefraget: indem er ihm nicht sowol die Möglichkeit der geistlichen Geburt erkläret, wie Nicodemus verlanget, weil solches der Fassung desselben unmöglich war; als ihm vielmehr, nach einem ertheilten Verweis, die ganze Heilsordnung kürzlich vorträget. Es war also Güte und Weisheit hier beisammen.

ב. Der Inhalt der Antwort Christi ist zwiefach. Es gehöret dahin

a. Ein weitläufiger Eingang der Rede Christi, v. 10-13.

Welcher wiederum zwiefach ist:

aa. Ein

aa. Ein Verweis der Unwissenheit Nicodemi, v. 10, in zween Sätzen.

αα. Der erste Satz enthält eine gewisse Beschaffenheit und Zustand seiner Person; welcher Umstand eben seine Unwissenheit so strafbar und unverantwortlich machte: Σὺ εἶ ὁ διδάσκαλος τοῦ Ἰσραὴλ. Dieser Ausspruch mus nicht frageweise genommen werden, als hiesse es: bist du ein Lehrer Israels? wie es in den meisten Ausgaben des neuen Testaments abgedruckt worden, mit einem Fragezeichen; sondern er mus versicherungsweise verstanden werden, mit einem blossen Colon: du bist ein Lehrer in Israel, deiner und anderer Meinung nach; welches Christus nicht leugnen, noch ihm streitig machen wollen; sondern damit sagen wil: du gehöreſt nicht nur zum Volke GOttes, als ein Israelit; welches schon ein grosser Vorzug war, und eine Verbindlichkeit zur Erkentnis göttlicher Warheiten mit sich brachte, Röm. 9, 4=6. Phil. 3, 5. Ps. 147, 19. 20: sondern du bist auch ein Vorsteher der Israeliten und ein Lehrer dieses Volks, verglich. mit v. 1, der auf dem Lehrstuhl sitzet, dem also der Schlüssel der Erkentnis und Einsicht zukomt, und der andere zu unterrichten bestelt ist.

Weil Christus Nicodemum nicht blos und schlechthin einen Lehrer überhaupt nennet, sondern den Lehrer insonderheit, mit dem vorgesetzten Artikel, und also mit einiger Einschränkung: so haben einige nicht ohne Mutmaslichkeit geschlossen, daß er der vornemste oder einer der vornemsten Lehrer von Jerusalem und des damals sitzenden Synedrii gewesen sey, welcher Chocham Sanhedrin, oder der Weise des grossen Raths, genant worden,*) dergleichen schon geraume Zeit vorher damals vom grossen Rath bestellet gewesen, in schweren Fällen sein Gutachten mitzutheilen.

ββ. Der zweite Satz enthält die vorgehaltene Unwissenheit desselben: Καὶ ταῦτα οὐ γινώσκεις, und weisseſt das nicht. Welches ebenfals nicht frageweise, sondern verweisungs- vorwurfs- und bestrafungsweise zu verstehen ist, daß es so viel sagen wil: du bist zwar der bestelte Lehrer von Israel, und doch sind dir solche Sachen unbekant, dem ohnerachtet verstehest du diese allernötigste und in der heiligen Schrift so deutlich geoffenbarte Warheit und Sache nicht. Damit wil Christus ihm dreierley vorhalten: 1) du köntest das alles wohl wissen, was es mit der Sache für eine Bewandnis habe, weil im alten Testament so manches da-

*) In Lundii jüdischen Heiligtümern B. 3, c. 13 S. 461 heists: „Coccej. gedenket seiner in not. ad *Sanhedr.* c. 4. p. 37. 39, ingleichen Saubert. exercit. ad *Luc.* 16, 22. §. 25. Dieser Weise scheinet unter den 69 Gerichtsherren, die nächst dem Fürsten und Gerichtsvater folgeten, der allertüchtigste gewesen zu seyn, weil er absonderlich den Namen des Weisen füret.“

von befindlich ist, und Ps. 51, 12. Ezech. 18, 31. c. 36, 25. 26. Jer. 4, 4. Jes. 1, 16. c. 4, 4. 5 Mos. 30, 6 von neuem Herzen, Beschneidung und Reinigung des Herzens ꝛc. vieles vorkomt: 2) du solltest es auch von Rechtswegen wissen, dein Amt, Beruf und Pflicht verbindet dich dazu: 3) aber, wie ich sehe, und du selbst mit deinen Reden versicherst und gestehest, so felet es dir noch an dieser so nötigen Erkentnis.

Folglich wil Christus den Nicodemum durch diesen Verweis demütigen, und ihn zur Erkentnis seiner Blindheit, Unwissenheit, mangelhaften und strafbaren Beschaffenheit bringen, um ihn also dadurch nicht nur noch lehrbegieriger zu machen, und die nötige Aufmerksamkeit zu unterhalten; sondern auch zugleich ihm selbst zur Heilsordnung eben dadurch zu verhelfen, und, nebst einer Stillung und Unterdrückung seiner Neubegierde und Hochmuts, ihm vielmehr Scham, Wehmut und Betrübnis über sich selbst beizubringen.

bb. Die Anweisung und Vorstellung des eigentlichen Erkentnisgrundes dieser ganzen Sache, davon Christus redet, findet sich v. 11. 13. Welchen Erkentnisgrund Christus in sein Zeugnis setzet, und damit anzeiget, Nicodemus solte diese Lehre und Warheit nicht um ihrer innern Begreiflichkeit willen, und seiner Einsicht in ihre Möglichkeit wegen, annemen, sondern um seines glaubwürdigen Zeugnisses willen. Wobey denn Christus dreierley meldet:

αα. Die Beschaffenheit und Glaubwürdigkeit dieses Zeugnisses, v. 11. Da

אא. Eine Betheurungs- und Versicherungsformel als ein neuer Eingang vorkomt: Ἀμὴν, ἀμὴν, λέγω σοι, warlich, warlich, ich sage dir, verglichen mit v. 3 und 5.

בב. Die Versicherung selbst, oder dasjenige, was er betheuret, bestehet aus zween Sätzen:

aa. Der erste Satz heist: Ὅτι ὃ οἴδαμεν, λαλοῦμεν, was wir wissen, das reden wir.

aaa. Das Subjectum, oder die redende Person, ist ganz unleugbar Christus, der hier von sich selbst redet, und den Pluralem braucht, nicht sowol, sein Ansehen und Würde dadurch anzuzeigen, welches in der Schreibart des neuen Testaments ungewönlich ist, und dem Zusammenhange widersprechen würde, da er bisher immer von sich in der ersten Person in der einfachen Zahl gesprochen, auch v. 12 im Singulari redet: als vielmehr, eine Gemeinschaft mehrerer Personen an dieser Sache auszudrucken. Da er denn 1) entweder die Propheten altes Testaments, die aus unmittel-

mittelbarem Eingeben GOttes geredet, und von ihm gezeuget haben, oder Johannem den Täufer verstehet, den er jenen an die Seite setzt, indem sonderlich der letztere durch seine Predigt und Taufe selbst von der Wiedergeburt sowol, als er, gezeuget. 2) Oder, weil alsdenn der eigentliche Nachdruck der Redensart, **was wir wissen und gesehen haben**, nicht so völlig behalten werden kan, wenn man Johannem den Täufer und die Propheten altes Testaments der gebrauchten mehrern Zahl wegen verstehen wolte, so ist es besser und nachdrücklicher, wenn man den **Pluralem** als eine Anzeige der mehreren mit **Christo** verbundenen, und mit ihm und durch ihn redenden göttlichen Personen ansiehet, verglich. mit Joh. 8, 17. 18. c. 16, 32. 1 Joh. 5, 7. 10. Welche Warheit von mehrern Personen in der Gottheit auch dem **Nicodemo** nicht ganz unbekant seyn können, da schon im alten Testament der Pluralis vorkomt, als 1 Mos. 1, 26. c. 3, 22. Jes. 6, 8. Hos. 12, 5. 6; Nicodemus auch bereits v. 2 zugestanden hatte, er halte **Christum** für einen solchen von GOtt gesandten Lehrer, mit dem GOtt auf eine ausserordentliche Weise verbunden sey. Wenigstens wil er dem **Nicodemo** durch diese Redensart Anlas geben, der Sache weiter nachzudenken, wenn er seine Rede als eine Aussage mehrerer zugleich redenden Personen ansehe.

Weil das Zeugnis und die Aussage eines einzigen Zeugen zum Beweis unter Menschen unzulänglich, und zween oder drey dazu erfordert werden: so redet **Christus** auch in der Absicht in der mehrern Zahl, die Glaubwürdigkeit und Hinlänglichkeit dieses Zeugnisses dadurch vorzustellen.

bbb. Das **Prädicatum**, oder das Verhalten dieser Person, wird also ausgedruckt: **Wir reden, was wir wissen.** Da zweierley zu merken ist:

αααα. Die Handlung selbst heist: λαλοῦμεν, **wir reden**, das ist, wir machen durch äussere mündlich ausgesprochene Erkentniszeichen unsere Einsichten, Neigungen und Vorstellungen andern Personen bekant. Weil nun derjenige, so andern durch Reden etwas beibringen und bekant machen wil, solche Erkentniszeichen, Worte, Redensarten und Ausdrücke gebrauchen mus, die dem andern verständlich sind, und der andere mit eben denselben Begriffen verknüpft, als der Redende: so zeiget **Christus** damit die Ursach seiner Herablassung zu sinlichen Vorstellungen und Ausdrücken an. Zugleich wird damit angedeutet, daß die Rede GOttes, die durch den Sohn sonderlich geschehen, so beschaffen sey, daß er nicht von sich und für sich allein geredet, sondern alles vorgebracht habe auf Befel und Vorschrift seines Vaters, Hebr. 1, 2. c. 12, 25. 5 Mos. 18, 15. 18. 19. Sprüchw. 1, 20. Jes. 40, 5. c. 52, 6.

BBB. Der Gegenstand, oder die Sache, die von diesen redenden Personen bekant gemacht worden, ist in der Redensart enthalten: ὃ οἴδαμεν, was wir wissen, das ist, was wir mit der höchsten Gewisheit und Deutlichkeit einsehen. Εἰδέναι heist auch etwas sehen, wird aber sehr häufig von der visione intellectuali oder deutlichen Einsicht und Erkentnis gebraucht, die Gewisheit derselben damit anzuzeigen. Folglich füret Christus die göttliche Erkentnis, Alwissenheit und genaueste Wissenschaft aller Dinge als den Grund der untrieglichen Glaubwürdigkeit des göttlichen Zeugnisses an, daß GOtt daher im Stande sey, untriegliche Nachricht von Warheiten zu ertheilen.

bb. Der zweite Satz heist v. 11: Καὶ ὃ ἑωράκαμεν, μαρτυροῦμεν, und was wir gesehen haben, das zeugen wir. Dieser Satz ist keine blosse leere und unnütze Wiederholung des Vorhergehenden mit etwas geänderten Ausdrücken, sondern eine epexegetische Bestätigung und Erklärung desselben.

aa. Die Handlung heist: μαρτυροῦμεν, wir zeugen, welches hier, an stat des Worts λαλοῦμεν im vorigen Satz, stehet. Μαρτυρεῖν heist eigentlich, eine Sache nicht sowol erst bekant machen, sondern durch sein Zeugnis und glaubwürdige Aussage bestätigen, verglichen mit Joh. 1, 7. Daher auch die Lehre Christi μαρτυρία genant wird, Joh. 3, 31. c. 4, 44. c. 8, 14. Offenb. Joh. 1, 2. 9. c. 12, 17. c. 19, 10. c. 20, 4; und Christus auch in manchen Schriftstellen ein Zeuge heisset, Offenb. Joh. 1, 5. c. 3, 14 ꝛc.

bb. Der Gegenstand wird, an stat ὃ οἴδαμεν, hier also ausgedruckt: ὃ ἑωράκαμεν, das ist, was wir unmittelbarer und anschauender Weise erkennen, wie die Erkentnis aller Dinge bey GOtt so beschaffen ist. Es gehet also dis auf die allervolkommenste Erkentnis des göttlichen Ratschlusses, die in manchen Orten der heiligen Schrift den zwo übrigen Personen des göttlichen Wesens beigeleget wird, Joh. 16, 13. c. 15, 26. c. 8, 18. 13 f. 1 Cor. 2, 10. 11.

Es erhellet aus diesem Ausspruch Christi, sonderlich wenn die Stelle 1 Joh. 1, 1-3 damit verglichen wird, daß eine Erfarungserkentnis und grosse Ueberzeugung nötig sey, ein glaubwürdiges Zeugnis von göttlichen Dingen und Warheiten abzulegen; da denn wohl möglich ja mutmaslich ist, daß Christus Nicodemo damit verweisen und vorwerfen wollen, er habe bisher Dinge gelehret, die er weder selbst wisse, noch erfaren habe, Col. 2, 4. 8. 1 Tim. 1, 6. 7. c. 6, 4, und dagegen manches verworfen, das er nicht eingesehen.

BB. Das

ββ. Das Verhalten der damaligen Juden gegen solchen Erkentnisgrund und abgelegte Zeugnis Christi, stehet v. 11. 12.

ΝΝ. Die algemeine Vorstellung davon überhaupt liegt in den Worten, v. 11: Καὶ τὴν μαρτυρίαν ἡμῶν οὐ λαμβάνετε, aber unser höchstglaubwürdiges und unverwerfliches Zeugnis nemet ihr nicht an.

aa. Mit den Worten, οὐ λαμβάνετε, wil er sagen: ihr gebet diesem Zeugnis keinen herschenden Beifal; ihr wisset zwar nichts erhebliches dagegen einzuwenden, und keinen Beweis der Unrichtigkeit und Verwerflichkeit aufzubringen, verstehet auch schon so viel davon, als zur Annemung und Beifal erfordert wird: unterlasset aber doch die wirkliche Annemung desselben.

bb. Mit dem Ausdruck, da Christus im Plurali redet, wil er sagen, er gebe diese Sache nicht allein dem Nicodemo schuld, sondern dem grösten Haufen des Volks, und den übrigen Gliedern und Beisitzern des hohen Raths, den Pharisäern und Vorstehern des Volks, Apostelgesch. 7, 51. Jes. 53, 1.

cc. Es redet Christus davon im Präsenti, als von einer Sache, die damals schon vorgegangen, um es aus der Erfarung zu bestätigen; obgleich das meiste davon noch erst künftig erfolgen solte: die Gewisheit der versicherten Sache anzuzeigen, die er als gegenwärtig schon vor Augen hatte, und die so lange dauren werde, als das Zeugnis GOttes unter diesem Volke fortgesetzt werden solte.

ΒΒ. Insonderheit wird eben diese Sache noch genauer und eigentlicher vorgestelt, v. 12. Darin Christus theils einem Einwurf begegnet, da man denken könte, daß die Schuld solcher Verwerfung nicht an den Leuten, sondern vielleicht an dem schweren Vortrage dieser Warheiten liege; theils die Vermerung und das Zunemen dieses schlechten und übeln Verhaltens vorherverkündigen wil, es werde dieses schlechte Verhalten eher zu- als abnemen bey der erfolgten weitern und deutlichern Offenbarung der götlichen Geheimnisse. Dis ihr Verhalten sucht Christus in zween Sätzen genauer vorzustellen.

aa. Der erste Satz enthält das bisherige und gegenwärtige Verhalten der Juden, in den Worten, v. 12: Εἰ τὰ ἐπίγεια εἶπον ὑμῖν, καὶ οὐ πιστεύετε, wenn ich euch irdische Dinge sage, und ihr glaubet nicht, B. Weish. 9, 16. 17. Da Christus zweierley als unleugbar anfüret:

aaa. Sein Verhalten: Εἰ τὰ ἐπίγεια εἶπον ὑμῖν. Dis kan zweierley bedeuten: 1) entweder geistliche und himlische Sa-

chen unter sinlichen Bildern und Vorstellungen, von irdischen Dingen hergenommen, vortragen und verkündigen; wie hier v. 8, ingleichen bey Beschreibung der Sinnesänderung unter dem Bilde der neuen Geburt, v. 3. 4, geschehen: 2) oder es kan füglicher von solchen Sachen verstanden werden, die ins Gnadenreich gehören, oder in dem gegenwärtigen Zustande der Gläubigen auf Erden vorgehen und volbracht werden, und vor ihrer Vollendung vorhergehen, im Gegensatz gegen die künftige Offenbarung seiner Herlichkeit, die er himlische Dinge nennet, weil sie sich im künftigen Zustande erst äussern und offenbaren sollen. Und da redet Christus hier wiederum in der einfachen Zahl, ἔιπον, ich habe euch gesaget, anzuzeigen, daß das gemeinschaftliche götliche Zeugnis, davon vorher v. 11 geredet worden, von ihm und durch ihn eigentlich abgeleget werde, und daß er der unmittelbar redende Zeuge sey.

bbb. Ihr Verhalten dagegen heist: καὶ οὐ πιστεύετε, und ihr glaubet nicht, ihr versaget meiner Vorstellung den gehörigen Beifal. Er erkläret also hiemit, was λαμβάνειν v. 11 bedeute, daß er nicht von blos äusserer Annemung und Beifal, sondern von innerer Genemhaltung und überzeugenden Beifal des Glaubens geredet habe, verglichen mit c. 1, 11. 12.

bb. Der zweite Satz enthält das künftige Verhalten der damaligen Juden gegen die weitere Offenbarung Christi und seiner Warheiten, so als eine Folge mit dem ersten verbunden ist; in zween Aussprüchen v. 12:

aaa. Der erste Ausspruch, oder der Inhalt selbst, ist: Ἐὰν εἴπω ὑμῖν τὰ ἐπουράνια, wenn ich euch nun sagen werde himlische und geistliche Sachen, ohne Bilder und sinliche Vorstellungen und Ausdrücke; oder füglicher, wenn ich euch die künftige Herlichkeit meines Reichs in jener Welt, die alhier wohl durch die himlischen Dinge verstanden werden kan, vortragen solte.

bbb. Der zweite Ausspruch heist: πῶς πιστεύσετε; wie werdet ihr alsdenn solcher Offenbarung glauben, da euch die im Gnadenreich vorgehende Offenbarung der Warheiten von meiner Gemeinschaft so unglaublich vorkomt? Es enthält dis also den Schlus, den Christus daraus machet, so durch πῶς, wie, angezeiget, und aus dem Vorhergehenden als eine Folgerung von dem Kleinern aufs Grössere hergeleitet wird, indem er damit so viel sagen wil: Vermöget ihr das Geringere nicht, felet es euch sogar an der Einsicht desselben; so wird es gewis am Grössern und Schwerern, an stärkerer Bewilligung solches Vortrages auf meine Aussage, an eurem Vertrauen und Beifal, felen; es würde auch GOtt unanständig und seinen Eigenschaften zuwider seyn, euch solche Ueberzeugung aufzudringen.

Es

Es hat Christus, bey dieser Vorstellung des Verhaltens der Juden gegen sein Zeugnis, einen zwiefachen Zweck gehabt. Indem er damit zeigen wollen, 1) der Grund der Dunkelheit seiner Rede, wenn er auf sinliche Weise spreche, liege weder an dem Mangel seiner Erkentnis und Einsicht, noch auch des Vermögens und der Bereitwilligkeit, ihnen dieselbe mitzutheilen, wie bey Menschen; sondern an der eigenen Unfähigkeit der Zuhörer, sie zu fassen. Und diese Unfähigkeit sey auch nicht anders zu heben, als durch den Gebrauch der leichtern Warheiten, und der ihnen schon beigebrachten Erkentnis. 2) Er habe ihnen noch sehr vieles zu entdecken, das er um ihrer Unfähigkeit willen zurückhalten müsse; welches er aber ihnen so bald offenbaren und erklären wolle, so bald es ihre Fähigkeit verstatten werde. Folglich wil Christus Nicodemum nach seiner Lehre begierig machen, und zum rechten Gebrauch dieser Warheiten reitzen und ermanen.

γγ. Die Vorstellung von der Notwendigkeit dieses Zeugnisses, und der Annemung desselben, ist v. 13 befindlich. Welche Notwendigkeit Christus beweiset durch Versicherung, daß er ganz allein im Stande sey, ihnen eine richtige und zuverläßige Nachricht davon zu ertheilen: Καὶ οὐδεὶς - - - ἐν τῷ οὐρανῷ.

ΚΚ. Bey den einzelen Worten dieses 13ten Verses ist folgendes zu merken:

aa. Ἀναβαίνειν εἰς τὸν οὐρανὸν, aufsteigen in den Himmel, heist hier nicht, durch Veränderung des Orts in den Himmel versetzt werden, sondern eine unmittelbare und anschauende Erkentnis himlischer und göttlicher Dinge erlangen. Welche Bedeutung aus drey Gründen erweislich ist: 1) aus dem anderweitigen Gebrauch dieses Ausspruchs, weil er auch in andern Schriftstellen so genommen, und intellectualiter verstanden wird, als Röm. 10, 6. Sprüchw. 30, 4. 5 Mos. 30, 12: 2) aus dem Zusammenhange, da Christus ganz unleugbar v. 12 von einer Nachricht und anschauenden Erkentnis von himlischen Dingen geredet hatte: 3) weil keine andere Bedeutung der Sache gemäs ist: indem die Vorstellung von einer sichtbaren und körperlichen Auffart und Versetzung in einen andern Ort nicht allein von Christo versichert werden können, weil auch andere Menschen, als Henoch und Elias, gen Himmel gefaren, ob sie gleich vorher nicht darin gewesen; und also hätte Christus nicht sagen können, daß niemand gen Himmel gefaren. Folglich heist die Redensart hier, solche Dinge, die allen menschlichen natürlichen Begrif und Erkentnis übersteigen, deutlich und klar einsehen, oder sie auf anschauende, gewisse und untriegliche Weise erkennen.

bb. Die Redensart, ὁ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ καταβὰς, der vom Himmel herabgestiegen, beziehet sich auf die Anrede Nicodemi, v. 2, da er Christum einen Lehrer von GOtt gekommen nennet, das zwar Nicodemus in geringerm Verstande thut, von Christo aber hier fruchtbarer und richtiger ausgebessert wird; ingleichen siehet er damit auf c. 1, 18. Folglich wird der götliche Ursprung seiner Person damit angezeiget, und so viel gesagt, ehe er in die Welt gekommen, und sichtbar auf Erden gewesen, sey er schon da gewesen, habe sich bey GOtt im Himmel befunden, und zum götlichen Wesen gehöret; seine Zukunft in die Welt sey eine Offenbarung des unbekanten und unbegreiflichen GOttes unter den Menschen: wie diese Redensart, wenn von GOtt versichert wird, er sey vom Himmel herabgefaren, nichts anders bedeuten kan, als eine merkliche Offenbarung seiner Gegenwart auf Erden, 1 Mos. 11, 5. c. 18, 21.

cc. Der Ausdruck, ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου, des Menschen Sohn, stehet auch c. 1, 51. Hier braucht ihn Christus aufs neue, theils Nicodemum in die Propheten altes Testaments zu verweisen, und die daselbst vorkommende Benennungen des Meßiä auf diese Weise zu erklären; theils damit dem Einwurf zu begegnen, der von seiner Menschheit hergenommen werden können, als könne er um derselben willen keine himlischen Dinge wissen; indem er sagen wil: ob ich gleich ein Menschensohn, oder ein warhafter Mensch, bin; so bin ich doch dabey götlichen Ursprungs und götlicher Art, eine götliche Person, von unendlicher Erkentnis.

dd. Der Beisatz, ὁ ὢν ἐν τῷ οὐρανῷ, der im Himmel ist, wird mit Fleis so von Christo ausgesprochen, und ist nicht zu verwechseln mit dem, der im Himmel gewesen, sondern der noch jetzo beständig auf fortdaurende Art im Himmel ist, in Gemeinschaft mit GOtt, und im Gebrauch aller götlichen Volkommenheiten und Erkentnis aller Dinge der Gottheit nach stehet. Es siehet Christus damit auf v. 2, da Nicodemus zugestanden, er halte ihn für einen Lehrer, mit dem GOtt sey. Welche Erkentnis Nicodemi Christus zu vermeren suchet, da er versichert, er sey GOtt selbst: denn im Himmel seyn bedeutet in der heiligen Schrift GOtt seyn, und zeiget zugleich die Algegenwart, Alwissenheit, unendliche Volkommenheiten und höchste unumschränkte Oberherschaft GOttes an, vermöge folgender Schriftstellen, 2 Chron. 20, 6. Hiob 22, 12. Ps. 115, 3. Predig. Sal. 5, 1. Daher brauchet auch Christus diese Redensart sehr oft von seinem himlischen Vater, Matth. 6, 9. c. 7, 11. 21. c. 16, 17. c. 23, 9.

בב. Was den ganzen Satz und Ausspruch betrift, so wil Christus, wenn wir denselben zergliedern, zweierley anzeigen:

gen: 1) er habe ganz zuverläßige Nachricht von allen den himlischen Dingen, die er hier versichere, weil er himlischen Ursprungs sey, und also sey sein Zeugnis von höchster Zuverläßigkeit; 2) dergleichen Nachricht und Einsicht habe ausser und neben ihm sonst keiner unter den Menschen: wer also seinen Unterricht versäume, und sein Zeugnis nicht anneme, der werde und könne sonst auf keinerley Weise dazu gelangen; ja es sey unverantwortlich, durch den Widerspruch irgend eines Menschen sich davon abhalten zu lassen.

Hiebey ist noch folgendes zu merken:

1) Der Zweck Christi bey dieser Rede gehet dahin, dem Nicodemo einen richtigen und volständigen Begrif von seinem Lehramte beizubringen, und seine grossen Vorzüge vor allen blos menschlichen Lehrern ihm bekant zu machen; um ihn dadurch nicht nur zur Aufnam seines Zeugnisses zu reitzen, und zu desto mehrerer Aufmerksamkeit und willigerm Gehorsam in Annemung seines Vortrages zu bringen, sondern auch sorgfältiger und behutsamer zu machen in der Untersuchung, Prüfung und Beurtheilung solches seines Vortrages.

2) Diese etwas schwere Stelle ist einer zwiefachen Misdeutung und Verdrehung unterworfen. a) Geschiehet solcher Misbrauch von den Feinden der Gottheit Christi, als den Socinianern, welche daraus erweisen wollen, Christus sey vor seinem angetretenen Lehramte in den Himmel entzückt gewesen, und habe daselbst seine Weisheit und Nachricht von götlichen Dingen erst erhalten; wie Moses, der vor Antretung seines Lehramtes vierzig Tage lang bey der Unterhandlung mit GOtt seine Lehre überkommen habe.*) Welches sie darum erdichten, damit sie die Stellen, da sein Kommen oder Ausgehen von GOtt dem Vater aus dem Himmel versichert wird, als Joh. 6, 33. 38. c. 12, 46, verdrehen, dieselben mit ihren irrigen Meinungen und dem Lehrbegrif der geleugneten Gottheit Christi verknüpfen, und alles auf diese vorgegebene Entzückung deuten können; welche doch ohne allen hinreichenden Grund behauptet wird, und eine blosse zu Hülfe genommene Meinung ist, die, ohne weitern Beweis zu haben, nur vorausgesetzt werden mus, auch der gegenwärtigen Stelle gar nicht gemäs, sondern dem Zusammenhange entgegen ist, indem es alsdenn vielmehr so hätte heissen müssen: es ist niemand vom Himmel herabgekommen, als der da hinauf gestiegen; davon aber hier das Gegentheil stehet. b) Wird dieser Ort gemisbrauchet von solchen Personen, dahin die ältern Anabaptisten oder Wiedertäufer gehören,

*) Man kan hiebey des Hrn. Kanzlers von Mosheim Diss. de raptu *Christi* in caelum, quem *Sociniani* fingunt, contra *Sam. Crellium* seu *L. M. Artemonium*, Helmstädt, 1729 nachsehen.

hören,*) die daraus erweisen wollen, Christi Menschheit sey vom Himmel mit herunter gebracht, und habe sie also nicht von Maria empfangen, weil er hier von sich, als des Menschen Sohn, sage, er sey vom Himmel gestiegen; da doch hier unleugbar von der götlichen Natur oder von der gesamten Person geredet wird, obgleich diese ganze Person von derjenigen Natur den Namen füret, die damals dem Nicodemo bekant gewesen und in die Augen gefallen. Welche Art der Benennung und Ausdrucks auch vorkomt Hebr. 2, 14. Luc. 1, 35. 78, da das Gegentheil zugleich versichert wird.

b (v. 10). Der Unterricht selbst von der Versönung und Heilsordnung, den Christus Nicodemo ertheilet, stehet v. 14. 15. Und zwar wird er hier kurz vorgetragen, hernach aber v. 16-21 weiter ausgefüret und fortgesetzet. Da denn hier drey Sätze vorkommen:

aa. Der erste Satz, v. 14, enthält ein Vorbild dieser ganzen Sache: Καὶ καθὼς Μωσῆς ὕψωσε τὸν ὄφιν ἐν τῇ ἐρήμῳ, und wie Moses erhöhet hat eine Schlange in der Wüste.

αα. Was die Verbindung und den Zweck betrift, so wil Christus sagen: Und damit ich nun wirklich anfange, diese himlischen Dinge zu erklären, und diese götliche Lehre vorzutragen, so erinnere ich dich einer Begebenheit, die von Mose erzälet wird, nemlich 4 Mos. 21, 6-9. Damit weiset Christus den Nicodemum, als einen Gelerten unter den Juden, auf das schriftliche Zeugnis GOttes, sonderlich Mosis, dessen er vor andern, vermöge seines Amts, kundig seyn müssen, als auf den eigentlichen Erkentnisgrund dieser Sache. Mit welcher Verbindung er dreierley anzeigen wil: 1) es sey nicht eine ganz neue und vorher unbekant gewesene Sache, die er jetzo verkündige, sondern diese Warheit sey schon auf mancherley Weise durch Worte und Werke vorher angezeiget worden; 2) die Handlungen und Begebenheiten der vorigen Zeiten, die auf götliche Veranstaltung und Befel aufgezeichnet und niedergeschrieben worden, seyen als ein bequemes Bild und Vorstellungsmittel der geistlichen Begebenheiten des Reichs des Meßiä anzusehen; 3) die Lehre Mosis sey seiner Lehre nicht zuwider, sondern das Zeugnis desselben sey seiner Aussage ganz gemäs und übereinstimmig, und gar kein Widerspruch zu besorgen, wie die Juden befürchteten, Joh. 5, 46.

ββ. Was den Inhalt selbst betrift, so ist dabey

nn. Von

*) und in den ältern Zeiten noch mehrere, welche in des Hrn. Verfassers Erleuterung des kleinen Catechismi Lutheri S. 276 namentlich angefüret werden. Man sehe auch D. Joh. Wilh. Baieri compend. theolog. historic. B. 9 S. 255 f. dergleichen Irtum auch dem Caspar Schwenckfeld zugeschrieben wird.

NN. Von den einzelen Worten und Redensarten folgendes zu merken:

aa. Ὁ ὄφις bedeutet 1) alle Arten und Gattungen der Schlangen, oder auf der Erde kriechenden Thiere, so zwar a) zuweilen in der heiligen Schrift als ein Bild und Vorstellung des Satans gebraucht wird, im uneigentlichen Verstande, Offenb. 12, 9, und das vornemlich um der durch solches Thier oder in solcher Gestalt geschehenen Verfürung der ersten Eltern willen, 2 Cor. 11, 3, verglichen mit 1 Mos. 3, 1. 4. 13. 14. b) Zuweilen aber wird auch die Schlange ihrer Verschlagenheit, Klugheit, Geschicklichkeit und dauerhaften Lebens wegen, so diesem Thiere eigen ist, als ein Bild guter und löblicher Eigenschaften und Volkommenheiten angesehen, und derselben rümlich gedacht, als Matth. 10, 16. 1 Mos. 49, 17. 2 Mos. 7, 9. 10, auch einiger Meinung nach Jes. 14, 29. Daher auch dergleichen Thiere bey den Morgenländern, und unter vielen heidnischen Völkern, als ein Zeichen der Gesundheit gebraucht worden, wie aus ihren hieroglyphischen Figuren und Vorstellungen ersehen werden kan. *) 2) Alhier wird dieser Ausdruck, ὄφις, metonymisch gebraucht, an stat der ehernen Bildseule oder des Bildnisses einer Schlange, so von Mose aufgerichtet worden. Denn daß Moses eine lebendige feurige Schlange, so damals unter den Jsraeliten gewütet, genommen und in Erz verwandelt haben solte, wie die Rabbinen dichten, ist nicht nur unerweislich, sondern widerspricht auch der Erzälung 4 Mos. 21, 8. 9.

bb. Das Zeitwort ὑψωσε, welches hier unter die Handlungen, die mit derselben vorgegangen, gerechnet wird, bezeichnet die von Mose verrichtete Erhöhung und Aufhängung derselben an ein Holz, welches das vornemste Vergleichungsstück dieser Schlange und des Bildes derselben gewesen, wenn der Zweck derselben dazu genommen wird.

cc. Der Beisatz, ἐν τῇ ἐρήμῳ, in der Wüsten, sol nicht nur den Ort bezeichnen, wo diese Begebenheit geschehen, sondern auch eine vorbildende Bedeutung haben, den ganzen Zusammenhang aller dazu gehörigen Umstände, die 4 Mos. 21 beschrieben worden, mit ins Andenken zu bringen, und das vorhergegangene Verhalten der Jsraeliten nebst ihrem gesamten Zustande, in welchem diese Verordnung gemacht worden, vorzustellen.

dd. Die Partikel καθὼς, gleichwie, zeiget dreierley an: 1) daß die Beschaffenheit dieser Begebenheit demjenigen, was Christo

*) Man kan hiebey Petr. Jornii bibliothec. antiquar. et exegetic. tom. 1 part. 7 S. 679 f. und mehrere daselbst angefürte Schriftsteller nachsehen. Hieher gehöret auch, was in Gerh. Joh. Vossii Tractat de origine et progressu idololatriae, B. 4. c. 62 S. 1520 f. geschrieben ist.

sto bevorstehe, nemlich seiner Kreutzigung, sehr änlich sey, auch vieles damit gemein habe, folglich bequem sey, dieselbe abzubilden; 2) daß diese beide Begebenheiten einerley Grund der götlichen Verordnung haben, und von einerley Notwendigkeit seyn, um des götlichen allerweisesten Rathschlusses und Befels willen; 3) daß die letzte ihm bevorstehende, zur Erfüllung der in jener ersten Begebenheit enthaltenen Verheissung erforderte, Erhöhung seiner selbst den Grund jener Begebenheit in sich begreife; daß also καθὼς ätiologice stehet, und gegeben werden kan durch weil: weil Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat; so mus des Menschen Sohn auch erhöhet werden, verglich. mit Joh. 12, 50. Luc. 24, 46.

bb. Was den ganzen Satz betrift, so ist davon zweierley zu merken:

aa. Versichert Christus, daß durch diese Begebenheit mit der erhöheten Schlange etwas, das ihn betreffen solle, abgebildet sey. Da denn zweierley Meinungen vorkommen:

aaa. Einige Ausleger *) meinen, es werde durch diese Schlange der Satan selbst verstanden, und in dem Vorbilde bezeichnet: 1) weil es unanständig sey, Christum mit einer Schlange zu vergleichen, die in den meisten Schriftstellen unleugbar ein Bild des Satans sey. Welches doch weder allezeit geschiehet; noch zu dieser Folge hinreicht: indem Christus in einigen Stellen auch wol mit bösen Dingen und mit andern Thieren verglichen wird, so jederzeit nur in gewissen Vergleichungs- und Uebereinstimmungsstücken geschiehet: als Ps. 22, 7 heist er ein Wurm; Hos. 13, 14 ein Gift und eine Pestilenz oder Seuche; Offenb. Joh. 5, 5 wird er ein Löwe genant; und sich selbst vergleicht er mit einem Diebe, Offenb. Joh. 3, 3. c. 16, 15 verglich. mit 1 Thess. 5, 2. 4. 2 Petr. 3, 10; auch ist er 3 Mos. 16, 9 f. durch den Sündbock vorgestellet worden ꝛc. 2) Weil Col. 2, 14. 15 und 1 Petr. 2, 24 versichert wird, die Sünde, deren Urheber der Satan, sey ans Kreutz geheftet. Welches aber doch eigentlich von der Wirkung des Kreutzestodes Christi handelt.

bbb. Andere sehen es füglicher als ein Bild Christi an, 1) um der ganz unleugbaren Uebereinstimmung der vornemsten Vergleichungsstücke willen, die weit grösser ist, als bey Vergleichung dieser Schlange mit dem Satan; 2) der ausdrücklichen Versicherung Christi wegen in dem alhier folgenden Satze: **also mus des Menschen Sohn erhöhet werden.**

bb. Müssen

*) als Franciſc Burmann im commentar. über 4 Mos. 21; Campeg. Vitringa in sacr. obseruat. l. 2. c. 11. Man sehe des sel. D. Buddei histor. eccles. vet. testament. 1 Th. S. 515, und Wolfii cur. philolog. S. 817 f.

bb. Müssen die Uebereinstimmungs- und Vergleichungsstücke selbst erwogen werden, in welchen die Schlange als ein Vorstellungsmittel und Vorbild **Christi** anzusehen ist. Dahin gehören folgende vier Stücke.*)

aaa. Das **erste** Stück betrift die **Beschaffenheit** derselben. Wie die Schlange, die von **Mose** als ein Vorstellungsmittel aufgerichtet worden, zwar an sich selbst ganz unschädlich und ohne Gift gewesen, doch aber die völlige Gestalt und volkommene Aenlichkeit der giftigen Schlangen gehabt hat, und von Metal, oder eigentlich aus glänzendem Erz, gemacht worden ist: also hat solches auch bey **Christo** stat gefunden, der zwar unsündlich gewesen, aber doch der Sünder Gestalt gehabt, ihnen gleich geworden, und die Sünde sich zurechnen lassen, um ihre Schuld zu büssen, verglichen mit **Röm.** 8, 3. **Gal.** 3, 13. 2 **Cor.** 5, 21. **Hebr.** 7, 26, woraus diese Uebereinstimmung sehr erleutert werden kan; der überdis von Leuten, die er selbst **Schlangen und Otterngezüchte** genant, **Matth.** 23, 33, und die es auch gewesen nach dem Zeugnis **Johannis, Matth.** 3, 7, verlästert worden, als habe er den **Teufel, Joh.** 8, 48. c. 10, 20. c. 7, 20. **Luc.** 11, 15.**)

bbb. Das **zweite** Uebereinstimmungsstück betrift die **Gelegenheit** und Veranlassung der Aufrichtung dieser Schlange. Denn wie die Sünde und Strafe der **Israeliten**, so 4 **Mos.** 20 und 21 beschrieben wird, und das götliche Erbarmen gegen sie, diese Zubereitung verursachet hat: so ist auch die Rebellion und Empörung der Menschen gegen GOtt, und die unseligen Folgen derselben, das Sündengift und der unheilbare Schade der Menschen, nebst der Erbarmung GOttes, die Veranlassung und Ursach der Sendung und Erlösung **Christi** gewesen.

ccc. Das **dritte** Stück bestehet in der **Aufrichtung** der Schlange selbst. Wie diese Schlange durch Anheftung an ein aufgerichtetes Holz, samt der dabey geschehenen Bekantmachung des götlichen Zwecks und nötigen Gebrauchs, zur Vorstellung zum Gesundheitszeichen und Genesungsmittel, brauchbar gemacht worden: also ist auch **Christus** leidender Weise ans Kreutz geheftet, durch seine Erhöhung und Bekant-

*) Es lässet sich hiebey des sel. D. **Rambachs** Betrachtung des Geheimnisses JEsu **Christi** in dem Vorbilde der ehernen Schlange ꝛc. wohl gebrauchen: woselbst nicht nur in der Vorrede §. 4 S. 8 f. sondern auch in einer Anmerkung des sel. D. **Neubauers** zu der rambachischen Kirchenhistorie des alten Testaments, 1 Theil, S. 906, mehrere hievon handelnde Schriftsteller angefüret werden.

) der auch am Kreutz **unter die Uebelthäter gerechnet worden, Marc. 15, 28. **Luc.** 22, 37.

kantmachung der Predigt des Evangelii jederman dargestellet, und zum Zeichen des Heils und der Wohlfart aufgerichtet und vorgestellet worden, verglich. mit Jes. 11, 10. Joh. 12, 32. Jes. 52, 13. c. 53, 5. *)

Wie solches dort durch **Mosen**, einen Propheten und Diener GOttes, geschehen: also sind auch die Männer GOttes und Knechte desselben die Mittelspersonen solcher götlichen Handlungen.

ddd. Das **vierte** Stück gehet auf den **Gebrauch** der aufgerichteten Schlange. Denn wie das blosse, auf GOttes Befel und Zusage gegründete Anschauen dieser Schlange jederman, ohne Unterschied und Absicht auf seine vorhergehende Beschaffenheit und übrigen Umstände, oder Grade und Stufen seiner Krankheit, gesund gemacht hat: also ist allein der Glaube an **Christum**, oder das auf GOttes Versicherung gegründete Vertrauen zu **Christo**, der wahre Errettungsgrund der Menschen, und hilft allen Menschen von ihrem Verderben, ohne Unterschied ihres vorhergehenden Verhaltens oder Grades ihres innern Verderbens, Ps. 34, 6.

Es kan auch selbst der **Ort** dieser geschehenen Begebenheit einigermassen mit zu den Vergleichungsstücken dieses Vorbildes gerechnet werden. Denn wie dis alles mit den **Israeliten in der Wüsten** geschehen, vor dem Eingange in das Land der Verheissung: so sol dadurch angezeiget werden, daß die wirkliche Errettung der Menschen durch **Christum**, und die Erfüllung dieses Vorbildes, bey ihrem gegenwärtigen Zustande in dieser Welt, vor der Aufnam in die künftige Herlichkeit, vorgehen müsse; ja daß bey dem allerelendesten Zustande des jüdischen Volkes die Anrichtung der Gnadenhaushaltung GOttes im neuen Testament durch die Erhöhung und Kreuzigung **Christi** geschehen werde.**)

bb. Der **zweite Satz**, v. 14, enthält die **Deutung** dieses angefürten Vorbildes: Οὕτως ὑψωθῆναι δεῖ τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου, **also mus des Menschen Sohn erhöhet werden.** Da zweierley zu merken ist:

aaa. Das **Subjectum** heist: ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου, **des Menschen Sohn**, verglich. v. 13, da diese Benennung schon da gewesen. Welche **Christus** hier nochmals brauchet, anzuzeigen, daß, ob er gleich himlischen Ursprungs und von götlicher Beschaffenheit sey, er doch eigentlich

*) verglichen mit B. Weish. 16, 6. 7.

**) In der canstteinischen Harmonie der vier Evangelisten S. 196 heist es: „Merklich ist, daß dieses von GOtt durch „Mosen geleistete Wunder das letzte gewesen, so durch Mosen geschehen: daß „er also mit seinem ersten und letzten „Wunder mit der Schlange zu thun gehabt, 2 Mos. 4, 3.“

eigentlich in der Menschheit diese Veränderung seines Versönungswerks ausstehen werde.

ββ. Das Prädicatum heist: Οὕτως ὑψωθῆναι δεῖ, er mus also erhöhet werden.

ΝΝ. Das Zeitwort ὑψωθῆναι, erhöhet werden, hat eine fruchtbare Bedeutung, und bezeichnet 1) die Erhöhung Christi ans Kreutz, oder die Todesart, die ihm widerfaren, da er zwischen Himmel und Erde sterben müssen, auf eine zum öffentlichen Anschauen sehr bequeme Weise, Joh. 12, 32. 33. 34. c. 8, 28. Esth. 9, 13. Jos. 10, 26. Esr. 6, 11. *) Wie denn das Wort, so hier vorkomt, in der syrischen Uebersetzung, welche Sprache von Christo allem Ansehen nach gebraucht worden, beides erhöhen und kreutzigen bedeutet: 2) die Erhöhung Christi in seiner Herlichkeit, die geschehen würde, theils durch seine Himmelfart und Versetzung in den beständigen Genus und Gebrauch seiner götlichen Volkommenheiten, theils durch die Predigt seines Evangelii und Bekantmachung seines Mitleramts, dadurch er von den Menschen seiner Herlichkeit gemäs angenommen worden, Jes. 52, 13. Röm. 4, 25.

ΒΒ. Δεῖ, es ist nötig. Damit wil Christus anzeigen, es müsse solches geschehen, theils zur Erfüllung der götlichen Verordnung, Zusage und Rathschlusses, und zur Bekräftigung der götlichen Warheit, theils der Sache selbst wegen, weil es das einige Mittel, das zur Erhaltung dieses götlichen Endzwecks notwendig sey. Dergleichen Notwendigkeit dieser Sache stehet auch Luc. 24, 26. 46. c. 9, 22. c. 17, 25. c. 24, 7. Matth. 26, 54. Marc. 8, 31. **)

ΣΣ. Die Verbindung des Satzes mit dem ersten geschiehet durch die Partikel οὕτως, also, welche so viel bedeutet, als diese Begebenheit sey eben so notwendig und gewis, als jene, und müsse auf eben die Art und Weise geschehen; daß eben um jener Verheissung willen und nach derselben das Gegenbild dieses Vorbildes zu erfüllen sey.

Es zeiget Christus mit diesem Ausspruch dem Nicodemo an, 1) er sey mehr als ein Prophet, dafür ihn Nicodemus, nach v. 2, nur blos gehalten habe, er verwalte nicht blos das Amt eines Lehrers, sondern habe noch mehr Verrichtungen zu besorgen, deren Erkentnis eben so nötig sey, ja noch nötiger, als jenes. Zugleich beweiset er damit, 2) daß es ihm beim er-

*) Man kan hiebey vergleichen, was in des Hrn. D. Christ. Bened. Michaelis Tractat de iudiciis poenisque capitalibus in S. S. commemoratis, ac *Hebraeorum* inprimis, §. 17 S. 24 f. zu finden ist.

**) Man sehe auch den ersten Theil dieser Auslegung S. 494.

sten Antrit seines Lehramts, ja vom Anfange seines Lebens an, bekant gewesen, was es für ein Ende und Ausgang mit ihm nemen werde, und daß er sich davor nicht scheue, sondern demselben freiwillig entgegen gehe. Auch wil er 3) Nicodemum dadurch gegen das bevorstehende Aergernis der Leiden bewaren, sonderlich durch Entdeckung des Nutzens und Zwecks derselben.

cc. Der dritte Satz, v. 15, enthält noch näher den Zweck dieser Verordnung. Da dreierley zu merken ist:

αα. Die Verbindung, ἵνα, auf daß, zeiget zweierley an: 1) daß die Erwerbung dieser möglichen und nötigen Veränderung der Menschen durch die Erhöhung des Menschensohns geschehen sey, oder daß das nicht verloren, sondern selig werden, hiedurch verschaffet worden; 2) daß die Wirkung und Frucht der Erhöhung des Menschensohns an eine gewisse Ordnung und Verhalten der Menschen gebunden sey, die vornemlich auf ihrem Glauben und Verhältnis gegen Christum und der Annemung dieser Warheit beruhe.

ββ. Das Subjectum heist: πᾶς ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν, ein jeder an ihn glaubender, verglichen mit c. 2, 11 und c. 1, 7, ingleichen c. 3, 12. Der Beisatz πᾶς, ein jeder, da Christus es so algemein ausspricht, zeiget an, daß der Glaube an JEsum, den gekreutzigten Menschensohn, ein algemeines, das ist, bey jederman mögliches und hinlängliches, aber auch unentberliches und allein notwendiges Mittel, oder die einige Ordnung der Errettung und Seligkeit, sey, so daß kein anderes Mittel oder Ordnung, ausser demselben, zu erdenken sey, Marc. 16, 16. Röm. 3, 22. 26. 28. c. 4, 5. 24. Womit Christus dem Vorurtheil der Juden begegnen wil von Erwerbung der Seligkeit durch Haltung des Gesetzes und Beobachtung der Forderungen desselben, oder vom genugsamen Antheil am Himmelreich durch blosse Herkunft aus den Vätern.

γγ. Das Prädicatum wird auf zwiefache Weise ausgedruckt, die zwey wesentlichen Hauptstücke der Verbesserung unsers Zustandes desto deutlicher vorzustellen:

ΔΔ. Verneinender Weise: μὴ ἀπόληται, nicht verloren gehe, nicht umkomme und verderbe. Mit welcher Redensart Christus anzeigen wil, daß im natürlichen Zustande des Menschen, in seiner jetzigen Beschaffenheit, wo sie ungeändert bleibet, der völlige Untergang der Menschen unvermeidlich sey. Der Ausdruck ἀπόλλεσθαι bedeutet nicht nur den leiblichen Untergang durch den zeitlichen Tod oder Trennung der Seele vom Leibe, Matth. 26, 52. Joh. 11, 50; sondern auch den geistlichen und ewigen Untergang der Menschen durch Empfindung des mangelhaften Zustandes

ſtandes ihrer Selen und Abweſenheit einer möglich geweſenen Wohlfart, Matth. 10, 28. c. 16, 25. Luc. 9, 56.*)

בב. Beſahender Weiſe wird es alſo ausgedruckt: ἀλλ᾽ ἔχῃ ζωὴν αἰώνιον, ſondern habe, überkomme, erlange, behalte und genieſſe das ewige Leben, das iſt, die unverrückte Wohlfart und den beſtändigen Fortgang der allervortheilhafteſten Veränderungen und Volkommenheiten, v. 16. 36. c. 5, 24. c. 6, 40. 47. c. 10, 10. 1 Joh. 5, 12. 13. Womit Chriſtus noch näher anzeigen wil, 1) die Frucht ſeiner Annemung, oder des Glaubens an ihn, ſey nichts leibliches, keine irdiſche Wohlfart, wie die meiſten Leute der damaligen Zeit hoffeten, ſondern etwas geiſtliches und ewiges, ſo auf den künftigen Zuſtand nach dem Tode vornemlich abziele; 2) es ſolle jederman, der an ihn glaube, in dieſer Ordnung, ſolche künftige Wohlfart ſchon alhier gegenwärtig haben und genieſſen, dem Anfange, der Gewisheit und Vorſchmack nach, obgleich der völlige Genus davon erſt künftig erfolgen werde.

Evangelium am 1 Sontage nach Trinitatis,
Luc. 16, 19 = = 31.

Es war aber ein reicher Man, der kleidete ſich mit Purpur und köſtlichem Leinwand, und lebte alle Tage herlich und in Freuden. 20. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor ſeiner Thür voller Schwären, 21. Und begerete ſich zu ſättigen von den Broſamen, die von des Reichen Tiſche fielen: doch kamen die Hunde, und leckten ihm ſeine Schwären. 22. Es begab ſich aber, daß der Arme ſtarb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schos. Der Reiche aber ſtarb auch, und ward begraben. 23. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hub er ſeine Augen auf, und ſahe Abraham von ferne, und Lazarum in ſeinem Schos, 24. Rief und ſprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und ſende Lazarum, daß er das Aeuſſerſte ſeines Fingers ins Waſſer tauche, und küle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieſer Flamme. 25. Abraham aber ſprach: Gedenke,

*) Man ſehe auch den erſten Theil dieſer Auslegung S. 632 f.

denke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. 26. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine grosse Kluft befestiget, daß die da wolten von hinnen hinab faren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber faren. 27. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus: 28. Denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. 29. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten; las sie dieselbigen hören. 30. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham; sondern wenn einer von den Todten zu ihnen ginge, so würden sie Busse thun. 31. Er sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten auferstünde.

I. Der Zusammenhang desselben. Davon ist zweierley zu merken:

1. Nachdem **Christus** im vorhergehenden ganzen 15ten Kapitel die **Pharisäer** ihrer herschenden Laster wegen gar ernstlich bestrafet hatte: so träget er c. 16, 1-13 eine Erklärung und Unterricht an seine Jünger vor, welchen er ihnen in Gegenwart der **Pharisäer** ertheilet. Darauf er denn vom 14ten bis 18ten Vers anfängt, die gegenwärtigen und zuhörenden **Pharisäer** zu bestrafen, oder die vorige Bestrafung derselben, die er eine Zeitlang unterbrochen, weiter fortzusetzen.

2. Diese neue Bestrafung derselben, im letzten Abschnit des 16ten Kapitels, bestehet aus zwey Theilen. Denn, nachdem die **Veranlassung** derselben v. 14 gemeldet worden, so folget

a. Die Bestrafung derselben mit eigentlichen und deutlichen Worten, v. 15-18.

b. Die Bestrafung in einem vorgetragenen Gleichnis, oder durch eine sinbildliche Erzälung, v. 19-31.

II. Die Auslegung des Evangelii selbst. Es komt darin ein Gleichnis von dem gedoppelten Zustande eines reichen und armen Mannes in dieser und der zukünftigen Welt vor.

1. Zum

1. Zum voraus und überhaupt ist zu merken, daß es über dieser Erzälung drey verschiedene Meinungen gebe.

a. Einige halten sie für eine wahre Geschichte und wirklich geschehene Begebenheit, die entweder von dem grossen Herode handele, dessen Verhalten und Ausgang Christus vorstelle; oder von einem andern reichen Manne im jüdischen Lande, der, nach der Meinung einiger Kirchenväter, mit Namen Nimeusis solle geheissen, und zu Jerusalem gewonet haben. Dawider doch sowol der letzte Theil des Textes streitet, da der Zustand nach dem Tode unmöglich im buchstäblichen Wortverstande kan genommen und behalten werden: als auch der erste Theil, der weder auf Herodem zu deuten möglich, von dem gewis bekant ist, daß er nicht fünf Brüder gehabt, noch auf eine Privatperson im jüdischen Lande nach allen Umständen gedeutet werden kan; indem niemand zu Lebzeiten Christi und Herodis, oder kurz vorher, in solchem Ansehen gestanden, oder von solchem Reichtum gewesen, als hier erzälet wird, auch dergleichen Kleidung, als hier stehet, damals nicht jederman zu tragen frey gestanden.

b. Andere halten es für eine parabolisch vorgetragene Historie, davon eins und das andere zwar geschehen, aber mit einigen Zusätzen und Parabeln vermeret worden, daß also der erste Theil, der Hauptsache nach, eine wirkliche Begebenheit sey, der übrige letzte Theil aber hinzugesetzt worden, und dem Leser zur Lehre dienen sollen. Welche Art der gemischten Parabeln aber in der heiligen Schrift nicht gewönlich ist, auch wider die Art des Ausdrucks streitet, der sogleich im Anfange gebraucht wird, es war ein gewisser ꝛc.

c. Noch andere meinen füglicher, daß die ganze Erzälung ein eigentliches Gleichnis sey, da Christus eine gewisse mögliche Begebenheit, die aber nach allen Umständen eben nicht so vorgegangen, als ein Bild und Vorstellung einer geistlichen Sache braucht. Welches auch daher warscheinlich wird, weil im Talmud in der Gemara des Abschnits Berachoth oder vom Segensprechen ein solches Gleichnis, als Christus brauchet, vorkomt, und zwar mit eben den hier gebrauchten Ausdrücken und Namen. *)

2. Der Inhalt des Evangelii selbst bestehet aus zween Abschnitten.

a. Im ersten Abschnitte wird der verschiedene Zustand eines Reichen und Armen in diesem Leben beschrieben, v. 19-21. Und zwar

α. Der Zustand des reichen Mannes, v. 19. Da drey Sätze vorkommen.

β. Der

*) Man sehe auch Wolfii cur. philolog. S. 702.

א. Der erste Satz heist: Ἄνθρωπος δέ τις ἦν πλούσιος, ein gewisser Man aber war reich, oder es war jemand, der Ueberflus an zeitlichen Gütern und sichtbaren Dingen hatte.

ב. Der zweite Satz heist: Καὶ ἐνεδιδύσκετο πορφύραν καὶ βύσσον, und kleidete sich mit Purpur und köstlichem Leinwand. Dieses wird als eine Wirkung und Beweis des Vorhergehenden angefüret.

a. Durch πορφύραν, Purpur, werden mit Purpur gefärbte Kleider verstanden, die nicht nur sehr kostbar gewesen, sondern auch, nach der morgenländischen sowol als römischen Gewonheit, nur Personen vom ersten Range zu tragen frey gestanden, weil es ein Zeichen der Oberherschaft, oder doch wenigstens der Herkunft aus solchem Geschlechte, war.

b. Βύσσος bedeutet weiche zärtliche Leinewand, oder solche morgenländische und besonders egyptische Leinewand, die dem Golde gleich geachtet worden und sehr kostbar gewesen.

Der erste Ausdruck zeiget die Pracht, der zweite die Zärtlichkeit und Weichlichkeit, auch Wollust seiner Kleidung an: dadurch auf metonymische Weise die ganze theils ansenliche und stolze, theils gemächliche und weibische Auffürung verstanden wird; daß die Kleider an stat der ganzen übrigen Lebensart gesetzet worden.

ג. Der dritte Satz heist noch v. 1: Εὐφραινόμενος καθ' ἡμέραν λαμπρῶς, er vergnügete sich alle Tage auf das herlichste und prächtigste; er verwandte seinen Reichtum zur Verschaffung und Erhaltung seines Vergnügens, und der dazu erforderten beständigen Abwechselung seiner sinlichen Belustigungen.

Die Absicht Christi ist hiebey gewesen, den Stand dieses reichen Mannes auf doppelte Weise vorzustellen: 1) daß er dem Ansehen und äussern Schein nach sehr glücklich, erwünscht und vortheilhaft gewesen; aber 2) sehr sündlich und unverantwortlich, und zwar aus eigener Schuld desselben, geworden, durch Misbrauch seiner Vorzüge, indem er seinen Reichtum zur Verschlimmerung seines innern Zustandes angewendet.

ב. Der Zustand des Armen wird v. 20. 21 beschrieben, in vier Sätzen:

א. Der erste Satz heist, v. 20: Πτωχὸς δέ τις ἦν ὀνόματι Λάζαρος, es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus. Christus braucht hier den Namen einer Person so gar im Gleichnis, da sonst keine Benennung der Person nötig und gewönlich ist, anzuzeigen, daß das Gedächtnis der Gerechten bey GOtt aufbehalten werde, folglich dieselben ihm wohlgefäl-

gefällig, hochgeschätzt und hochgehalten seyn, und in genauer Aufsicht und Fürsorge bey ihm stehen.

Den Namen **Lazarus** leiten einige her von אלעזר, Eleasar, daraus es durch eine Syncopen entstanden sey, welches einen von GOtt Geholfenen oder so viel als Gotthilf bedeutet: als Tertullianus, Prudentius ꝛc. Daher es Gregorius durch adiutus übersetzet hat. *) Andere aber halten ihn für ein zusammengesetztes Wort von לא und עזר, der keine Hülfe hat, daß es also einen armen und hülfsbedürfigen Menschen anzeige. Dergleichen Name unter den Juden bekant gewesen, verglich. Joh. 11, 1. **)

ב. Der zweite Satz heist: Ὃς ἐβέβλητο πρὸς τὸν πυλῶνα αὐτοῦ ἡλκωμένος, der hingeleget war an dem Vorhofe des Hauses des reichen Mannes voller Schweren, oder mit Schweren beladen, dergleichen auch Hiobs Krankheit gewesen, Hiob 2, 7. Dadurch angezeiget wird, es habe dieser Mensch sich nicht selbst fortbringen oder dahin begeben können; sondern habe müssen getragen und hingeworfen werden, Matth. 8, 14. c. 9, 2. Marc. 7, 30. Folglich wird eine zwiefache Noth und Elend desselben dadurch vorgestellet: 1) die Noth seiner Krankheit, und die damit verknüpfte und daraus entstandene Unmöglichkeit einiger Arbeit und Verdienstes zu seinem Unterhalt, oder sich Heilung zu verschaffen; 2) die Noth der äussersten Armut, Verachtung und Verlassung von jederman, so aus dem Vorhergehenden scheinet entstanden, oder doch dadurch vermeret zu seyn.

ג. Der dritte Satz enthält den Grund und die Ursach seines Aufenthalts an diesem Orte, warum er an dem Vorhofe des reichen Mannes gelegen, in den Worten v. 21: Καὶ ἐπιθυμῶν χορτασθῆναι ἀπὸ τῶν ψιχίων τῶν πιπτόντων ἀπὸ τῆς τραπέζης τοῦ πλουσίου. Dis kan auf zwiefache Weise übersetzt wird: 1) Entweder: und er verlangte gesättiget zu werden von den Brosamen, die von dem Tische des Reichen fielen; da einige meinen, es sey ihm nicht so gut geworden, daher in der Vulgata hinzugesetzt wird: und niemand gab ihm die Brosamen; ***) welches doch unerweislich, und vielmehr das Gegentheil aus dem folgenden zu schliessen ist. 2) Oder: er vergnügte sich, war höchst zufrieden, gesättiget zu werden von den Ueberbleibseln des Tisches des Reichen, die

*) in Moral. l. 25, 18.

**) Man sehe Joh. Olearii Tractat de stilo nou. test. §. 16. S. 68.

***) cupiens saturari de micis, quae cadebant de mensa diuitis; *et nemo illi dabat.* Man sehe Erasmi Anmerkung hierüber in Casp. Calvörs anniuersario euang. epist. dodecaglott. S. 484 und 485.

die ihm also wirklich gereichet worden; wie man denn auch sonst findet, daß ἐπιθυμεῖν eine Zufriedenheit mit einer erlangten Wohlthat bedeute, Jes. 58, 2. 1 Petr. 1, 12.

7. Der vierte Satz heist v. 21: Ἀλλὰ καὶ οἱ κύνες ἐρχόμενοι ἀπέλειχον τὰ ἕλκη αὐτοῦ; sondern auch die Hunde kamen, und leckten seine Schweren.

a. Die Verbindung ἀλλὰ καὶ kan 1) entweder als eine Auxesis angesehen, und so genommen werden, daß dieser Zusatz noch mehr seine Noth vorstellen sol: ja auch so gar die Hunde kamen ꝛc. das ist, er war so elend und unvermögend, daß er sich der Hunde nicht erwehren konte; 2) oder besser als eine blosse Fortsetzung der Erzälung, da οὐ μόνον, nicht allein, im Vorhergehenden zu verstehen und zu ergänzen ist, daß es also heisset: Nicht allein lag er blos, sondern auch die Hunde kamen ꝛc. da sein Elend so gros war, daß sich niemand, als blos die Hunde, seiner angenommen.

b. Was die Sache selbst betrift, so wird es von einigen als eine Vermerung seiner Schmerzen und Noth, von andern aber als eine Linderung derselben angesehen; welches letztere warscheinlicher ist, indem nur die Verlassung desselben angezeiget wird, daß er seinen Aufenthalt unter den Hunden gehabt, und sonst von niemanden beforget worden.*)

b. Der zweite Abschnit enthält den verschiedenen Zustand dieser beiden Menschen nach dem Tode, v. 22-31.

α. Der Tod und das Absterben dieser Personen selbst wird v. 22 angezeiget. Und zwar

κ. Der Tod des Armen, in zween Sätzen.

a. Der erste Satz heist v. 22: Ἐγένετο δὲ, es geschah aber, welches anzeiget, daß ganz unvermutet und ohne grosse Aufmerksamkeit diese Veränderung mit diesem Menschen vorgegangen, ἀποθανεῖν τὸν πτωχὸν, daß der Arme starb, allem Ansehen nach und um der folgenden Erzälung willen, eher als der Reiche.**)

b. Der

*) Des Theoph. Amelii Meinung, als ob durch die Hunde im uneigentlichen Verstande Thürknechte zu verstehen, welche dem Lazaro Pflaster aufgeleget, widerleget Wolf in cur. philolog. S. 704 f.

**) Grotius schreibt hievon in Calovii bibl. illustr. S. 622: Nec illud a veteribus male obseruatum, bonitatem Dei in eo significari, quod *Lazarus prius*, *diues posterius* mortem obierit: *illum* enim mature exemtum huius aeui incommodis; *huic* aeuum ad poenitentiam prorogatum.

b. Der zweite Satz heist v. 22: Καὶ ἀπενεχθῆναι αὐτὸν ὑπὸ τῶν ἀγγέλων εἰς τὸν κόλπον τοῦ Ἀβραάμ, und daß er getragen ward von den Engeln in den Schoos Abrahams. Darin zweierley versichert wird: 1) die Aufnam desselben von den Engeln, oder die Beschäftigung der Engel mit seiner abgeschiedenen Sele; wodurch ein näherer und unmittelbarer Umgang der Gläubigen nach dem Tode mit den Engeln, nebst dem daraus zu erwartenden Vergnügen, angezeiget wird: 2) die Versetzung desselben in den Genus der Freude und des Wohlstandes Abrahams, und in die Gemeinschaft und Antheil daran, verglich. mit Matth. 8, 11, da mit Abraham zu Tische sitzen so viel heisset, als an eben der Seligkeit Theil nemen, gleicher Freude mit ihm geniessen;*) Joh. 13, 23. c. 1, 18; ingleichen komt diese Redensart bey den jüdischen Schriftstellern und in dem Talmud mehrmals vor**), und bedeutet, künftiges Antheil an seiner Seligkeit haben. Es wird also damit versichert, daß die Gläubigen eben derselben Herlichkeit theilhaftig werden sollen, die dieser Vater der Gläubigen erlanget hat, Röm. 4, 3. 11, 16.

Hiebey ist noch anzumerken, daß einige hier den Abraham als ein Bild und Vorstellung GOttes ansehen,***) und also eine entferntere Allegorie und Vergleichung dabey voraus setzen; welches aber weder erweislich, noch auch zur faslichen Verständlichkeit des Gleichnisses nötig ist. Die uneigentliche Redensart, vom Schooße hergenommen, beziehet sich entweder gleichnisweise auf die Pflege und Wartung der Kinder von ihren Eltern;*) oder es kan auch von einem Meerbusen und Hafen der Sicherheit für die Schiffe verstanden werden:**) welches die griechischen Ausdrucke wol verstatten, wiewol das erste Gleichnis in der Allegorie des Abrahams, als eines Menschen, bey Personen sich besser schicket.***)

2. Das Ableben des Reichen wird v. 22 mit diesen Worten gemeldet: Ἀπέθανε δὲ καὶ ὁ πλούσιος, καὶ ἐτάφη, es starb aber auch der Reiche, das ist, es endigte sich sein Leben, und zugleich alle seine äussere Wohlfart, Glückseligkeit und Herlichkeit, die er darin gehabt, Ps. 49, 7. 11; und

 ward.

*) Man vergleiche den ersten Theil dieser Auslegung, S. 261.

**) Man sehe Joh. Clearii Tractat de stilo noui test. S. 70, und Petr. Jornii bibliothec. antiqu. et exeget. S. 574.

***) wie in Wolfii cur. philol. S. 706 mit mehrerm nachzusehen.

*) Jes. 66, 12.

**) Wobey man Flacii clau. scriptur. sacr. unter dem Wort sinus S. 1174 vergleichen kan.

***) „Man mag dis erklären, wie man „wil, so kan doch zuletzt kein anderer Be„grif herauskommen, als daß die Sele „dieses Frommen nach dem Tode Aufent„halt in GOtt selbst gefunden habe,„ heist es in Hrn. Petr. Hanssens siegender Religion der Christen, 2tem Grund, §. 50. S. 101 f.

ward begraben, welcher ausdrückliche Beisatz anzeiget, daß es prächtig und herlich mit seinem Begräbnis und Leichenbegängnis hergegangen, oder daß seine Beerdigung verdienet habe, gemeldet zu werden, so bey Lazaro nicht geschehen.

β. Der folgende Zustand dieser beiden Personen nach solchem ihrem Absterben wird auf sinliche Weise, durch Fortsetzung dieses Gleichnisses, unter dem Bilde einer gehaltenen Unterredung des reichen Mannes mit Abraham, vorgestellet, v. 23-31.

א. Die Veranlassung zu dieser Unterredung findet sich v. 23: Καὶ ἐν τῷ ᾅδῃ bis κόλποις αὐτοῦ. Da zweierley gemeldet wird:

a. Καὶ ἐν τῷ ᾅδῃ, ὑπάρχων ἐν βασάνοις, und im Stande des Todes, da er in der Quaal war, das ist, unangenemen Empfindungen, sehr vielen, mannigfaltigen und grossen Schmerzen, Ungemach und Trübsalen, unterworfen: da durch den Pluralem, ἐν βασάνοις, die verschiedenen Arten der Trübsalen ausgedruckt werden.

b. Ἐπάρας τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ, aufhebende seine Augen, welches das Nachdenken seines vorigen Zustandes, und der hier möglich gewesenen Wohlfart durch rechtmäßigen Gebrauch desselben, anzeigen sol, da er also zu sich selbst gekommen, aus dem Getümmel der süssen Empfindungen seines Lebens; ὁρᾷ τὸν Ἀβραὰμ ἀπὸ μακρόθεν, καὶ Λάζαρον ἐν τοῖς κόλποις αὐτοῦ, *) siehet er Abraham von ferne, und Lazarum in seinem Schoos, oder daß Lazarus Antheil an Abrahams Herlichkeit gehabt, das ist, er hatte eine dunkele und unordentliche Vorstellung von dieser Glückseligkeit der Frommen nach dem Tode, und von dem möglichen Antheil an dieser Wohlfart und Herlichkeit, wie auch von der Einbildung und dem Vorurtheil, daß die untriegliche Theilnemung an solcher Wohlfart für die Juden gehöre, die sich darauf gegründet, daß sie Kinder Abrahams gewesen.

Dadurch Christus anzeiget, wie die Erinnerung götlicher Warheiten und aller nicht nur Anerbietung, sondern auch wahrer oder eingebildeter Theilnemung götlicher Gnade und Wohlthaten zur Vergrösserung der Quaal der Verdamten gereichen werde.

ב. Die Unterredung selbst, v. 24-31, bestehet aus drey Abschnitten.

a. Der erste Abschnit enthält eine Bitte des reichen Mannes, nebst der Beantwortung derselben, v. 24-26. Dabey vorkomt

aa. Die sinliche Rede des reichen Mannes, v. 24. Da zweierley gemeldet wird:

αα. Die

*) Warum vorher εἰς τὸν κόλπον im Singulari, und nun ἐν τοῖς κόλποις im Plurali gesetzt worden, davon wird in Georg Pechneri Tractat de sinu *Abrahae* sect. 8 S. 24 eine besondere Ursach angegeben, die auch in Petr. Fornii historia biblior. pictor. c. 10, §. 4 S. 101 f. wiederholet wird.

αα. Die historische Nachricht davon: Καὶ αὐτὸς φωνήσας εἶπε, und er rief und sprach, welches anzeigen sol, er habe eine sehr heftige und starke Begierde, eine steigende, überhandnemende und ausbrechende Sehnsucht nach dieser Veränderung seines Zustandes gehabt. Denn da die Gedanken bey Menschen sonst durch Ausdrücke, Worte und Reden angezeiget werden, so ist es auch hier als eine Rede ausgesprochen und vorgestellet worden.

ββ. Der Inhalt seiner Rede bestehet, v. 24, in vier Stücken. Dahin gehöret

ΝΝ. Die Anrede: Πάτερ Ἀβραάμ, Vater Abraham.*) Welche das ungegründete und nichtige Vertrauen der Juden und auch dieses Mannes auf den Ursprung von Abraham nach dem Fleisch anzeigen sol, und die Zuversicht, die sie auf die äussere Gemeinschaft seiner Lehre und das äussere Bekentnis derselben gesetzt: welches irrige und gefärliche Vorurtheil sie bey sich herschen lassen, Matth. 3, 9. Joh. 8, 39, da ihnen Christus dessen Unrichtigkeit vorhält.

בב. Die Klage, die er gegen denselben füret und ausschüttet: Ἐλέησόν με, erbarme dich mein, das ist, ich liege in grosser Quaal, und befinde mich im elenden und bejammernswürdigen Zustande, las dir doch denselben zu Herzen gehen, nim einiges Antheil daran, und suche ihn zu lindern.

Es äussert sich also auch noch nach dem Tode die Wirkung der Vorurtheile, die dieser Mann in seinem Leben gehabt, die er als unrichtig erfaren, und zur Vermerung seiner unangenemen Empfindungen vieles beitragen müssen.

גג. Die Bitte, Forderung und das Ansuchen an Abraham selbst: Καὶ πέμψον Λάζαρον, und sende Lazarum, dessen Andenken ihm noch im Gemüte schwebete, und von dem er also einige Vergeltung seiner ihm im Leben erzeigten Wohlthaten erwartete, so gering sie auch wol mochten gewesen seyn; wie er sich dessen auch bewust gewesen zu seyn scheinet, daher er eine sehr geringe Vergeltung von ihm verlanget, die er also ausdrucket: ἵνα βάψῃ τὸ ἄκρον τοῦ δακτύλου αὐτοῦ ὕδατος, καὶ καταψύξῃ τὴν γλῶσσάν μου, daß er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche, da ὕδατος durch eine Ellipsin mit ἐφ᾽ zusammenzufügen ist, und küle meine Zunge, das ist, daß er nur die geringste Linderung und Milderung meiner Schmerzen mir verschaffe, und für die erzeig-

*) Eine nachdenkliche Anmerkung machet hiebey der sel. D. Anton in der harmonischen Erklärung der vier Evangelisten, 10 Theil, S. 242: „Das Vater unser betet er nicht; „sondern er wil mittelbar gehen, durch „den Abraham: *sancte Abraham &c.*„

ten Wohlthaten zu Theil werden lasse, oder etwas beitrage, meine Begierden, die einen gänzlichen Mangel aller Dinge empfinden, und eine heftige Unlust darüber verursachen, zu stillen und zu beruhigen. Welche unangenehme Empfindung sinlicher Weise als ein **Durst** vorgestellet wird.

Es erhellet aus dieser Art des Vortrages, welche **Christus** brauchet, den Sin dieses Menschen auszudrucken, daß er in seinem Leben, ausser dem Vertrauen auf die fleischliche Herkunft von **Abraham**, auch ein Verdienst der Almosen, die er dem **Lazaro** allem Ansehen nach ertheilet, gemutmasset und erwartet; ingleichen, daß er bey dieser seiner Rede und Geständnis die Unmöglichkeit der gänzlichen Wegschaffung seiner Quaal vorausgesetzet.

γγ. Die Ursach: Ὅτι ὀδυνῶμαι ἐν τῇ φλογὶ ταύτῃ, **denn ich leide Pein in dieser Flamme**, verglich. mit **Hiob** 18, 5. Daraus erhellet, daß, wie in dem vorhergehenden Ausdruck des Durstes die Abwesenheit des begehrten Guten und des Genusses desselben, also hiedurch das Gefül einer verzehrenden, ausdrocknenden und alles auflösenden Hitze, oder grosser Schmerzen, unangenemer Empfindungen und wirklicher Pein, angezeiget werde.

Ueberhaupt sol mit dieser Bitte vorgestellet werden, daß die irrige Begriffe und Vorurtheile der Verdamten, die sie hier in diesem Leben vom Stande nach dem Tode und ihrem rechtmäßigen Antheil an der Seligkeit gehabt, noch manche vergebliche Wünsche und fruchtlose Bemühung verursachen werden, deren erkante und erfarne Unrichtigkeit aber zur Vermerung der Noth und Unlust viel beitragen müsse.

bb. Die abschlägige **Antwort**, die ihm widerfaren, stehet v. 25. 26 ebenfals in fortgesetzter **Allegorie**, damit anzuzeigen, wie diese Gedanken und Begierden des Menschen durch das Gewissen selbst und eigene Ueberzeugung des Menschen, und Auswickelung der folgenden Gedanken, wiederum würden beantwortet, gehoben und weggeschaffet werden. Da denn zu merken ist

αα. Die historische Nachricht v. 25: Εἶπε δὲ Ἀβραάμ, **Abraham aber sprach.**

ββ. Der Inhalt seiner Antwort. Dabey komt vor

אא. Die Anrede: Τέκνον, **Kind.** Dis ist ein Wort des Mitleidens, anzuzeigen, es habe der Verdacht sollen vermieden werden, als wenn die Verweigerung der Bitte aus Zorn und Unwillen oder andern Leidenschaften hergerüret: Dem ohnerachtet, daß du mein Sohn bist, und folglich von meinem Geschlechte herstammest, Jes. 29, 22 f.

בב. Die Antwort selbst fasset zweierley in sich:

aa. Die

aa. Die Vorstellung der Billigkeit und Rechtmäßigkeit des Zustandes, darin er und Lazarus sich befinde, v. 25. Da zweierley gemeldet wird:

aaa. Der vorhergehende Zustand dieser beiden Menschen.

ααα. Μνήσθητι, ὅτι ἀπέλαβες σὺ τὰ ἀγαθά σου ἐν τῇ ζωῇ σου, gedenke, da du dich deines vorigen Zustandes erinnerst, und auf Lazarum berufest, daß du alles, was du gewünscht und für dein einiges und höchstes Gut gehalten, mit völliger Beruhigung deines Gemüts, daher es τὰ ἀγαθά σου, dein Gutes, heist, in dem natürlichen Leben empfangen, das ist, hingenommen und genossen, folglich auch die Belonung deiner an Lazarum verwandten Wohlthaten und ihm etwa zugeworfenen geringen Almosen schon erlanget hast, die du um keiner geistlichen und künftigen Belonung, sondern um zeitlicher Vergeltung willen, ihm erwiesen, Matth. 6, 2. 6. Ps. 17, 14.

βββ. Καὶ Λάζαρος ὁμοίως τὰ κακά, wie aber, nemlich gedenke, Lazarus gleichfals das Böse empfangen und erduldet, alles Ungemach und Beschwerden, so zu seiner Vollendung als Besserungsmittel dienlich gewesen, hingenommen, sich gefallen lassen und überstanden habe.

bbb. Die billige Veränderung solches Zustandes wird in zween Sätzen vorgestellet:

ααα. Νῦν δὲ ὧδε παρακαλεῖται, nun aber, in der Vergeltungszeit, da alles ersetzet werden und ins Gleiche kommen mus, wird derselbe auf eine thätige Weise getröstet und erquicket, das ist, er hat seine vorigen Schmerzen mit angenemen Empfindungen verwechselt, Matth. 5, 3. 4. Offenb. Joh. 7, 14 f. Daß also hier trösten durch eine metonymische Redensart für erquicken gesetzt wird.

βββ. Σὺ δὲ ὀδυνᾶσαι, du aber wirst gepeiniget, und empfindest, an stat der vorigen Freude, die übeln Folgen der Unrichtigkeit und des Misbrauchs derselben. Ὀδυνᾶσαι ist hier nicht der Infinitivus, sondern der Indicativus, welcher in ungewönlicher Beugung stehet, für ὀδυνᾷ, und nach Art der Zeitworte in μι anomalisch gesetzet ist.

Ohne Zweifel wil Abraham, der als die redende Person hier von Christo eingefüret wird, den Vorwurf der Parteilichkeit ihm ausreden und von sich ablenen, als sey es unbillig, daß es Lazaro so wohl, ihm aber so übel gehe, ohnerachtet sie beide gleiches Antheil und Recht an der Seligkeit gehabt; welches er ihm nicht abspricht, sondern nur bezeuget, daß die Schuld dieses Erfolgs an ihm selbst liege.

bb. Die

bb. Die Vorstellung der Unmöglichkeit, seinen Wunsch und Verlangen zu erfüllen, ist v. 26 befindlich, in drey Stücken:

aaa. Das erste heißt: Καὶ ἐπὶ πᾶσι τούτοις, **und über das alles**, das ist, gesetzt, deine Forderung wäre so billig, als sie unbillig ist: so ist sie doch nun zu späte angebracht, vermöge der grossen Entfernung des gegenwärtigen Zustandes, darin du dich befindest, von dem, in welchen du versetzt zu werden wünschest.

bbb. Das zweite ist die Anzeige dieser Unmöglichkeit: Μεταξὺ ἡμῶν καὶ ὑμῶν χάσμα μέγα ἐστήρικται, **es ist zwischen uns und euch eine grosse Kluft befestiget**, eigentlich eine tiefe Höle, oder Spaltung, das ist, es ist eine unveränderliche und unendliche Absonderung zwischen beiden festgesetzt worden. Dieser Ausdruck, so die grosse Entfernung zwoer entgegenstehenden Orte anzeiget, komt auch so vor 2 Sam. 18, 17. Zach. 14, 4.

ccc. Das dritte ist eine Epexegesis, und enthält die Folge des zweiten Satzes und die Absicht der Vorstellung: Ὅπως οἱ θέλοντες διαβῆναι ἐντεῦθεν πρὸς ὑμᾶς, μὴ δύνωνται, **so daß, die da wollen**, oder wenn einige auch wünschen solten, aus Mitleiden, **von dannen zu euch herab zu gehen**, euren Zustand zu erleichtern; welches beziehungsweise auf v. 24 ausgesprochen wird, **sie es nicht thun können.** Μηδὲ οἱ ἐκεῖθεν πρὸς ἡμᾶς διαπερῶσιν, **noch die von euch**, die eine Versetzung in einen bessern Zustand wünschen, **zu uns herüber kommen können**, sondern es ganz fruchtlos wünschen und erwarten.

Es ist diese Rede **Abrahams** so abgefasset, daß dadurch aller Verdacht dem reichen Manne benommen, und versichert werden sol, es rüre aus keiner Unbarmherzigkeit weder der seligen Personen, noch GOttes her, daß keine Veränderung zu erwarten sey, sondern aus der innern Beschaffenheit der Sache selbst, dadurch dergleichen Veränderung und Erfüllung solches Verlangens unmöglich werde.

b. Der zweite Abschnit enthält eine abermalige neue Bitte des Reichen, nebst derselben Beantwortung, v. 27-29. Dabey vorkomt

aa. Die Bitte des reichen Mannes, v. 27. 28. Dahin zweierley gehöret:

αα. Die historische Nachricht, v. 27: Εἶπε δὲ, **er sprach aber**, nachdem ihm war abgeschlagen worden, durch Lazarum seine Quaal einiger massen zu lindern.

ββ. Die Bitte selbst. Und zwar

אא. Sein Verlangen und Anbringen v. 27: Ἐρωτῶ οὖν σε, πάτερ, ἵνα πέμψῃς αὐτὸν εἰς τὸν οἶκον τοῦ πατρός μου, **ich bitte**

bitte dich demnach, oder, wenn die Aenderung meines eigenen gegenwärtigen Zustandes unmöglich ist, so ersuche ich dich, Vater, weil du noch einiges Erbarmen gegen mich hast, und die abschlägige Antwort nicht aus Unbarmherzigkeit, sondern Unmöglichkeit der Sache selbst herrüret; wenn mir also nicht mehr zu helfen ist: **so sende Lazarum in meines Vaters Haus**, oder zu meinem Geschlechte, wo derselbe bekant gewesen, seiner vorigen Umstände wegen, vermöge v. 21.

בב. Der Zweck und die Ursach seiner Bitte stehet v. 28: Ἔχω γὰρ πέντε ἀδελφούς, **denn ich habe fünf Brüder**, nemlich von eben derselben Lebensart und Gemütsfassung, darin ich selbst gestanden; ὅπως διαμαρτύρηται αὐτοῖς, **daß er ihnen ein unwidersprechliches Zeugnis ablege** von den Dingen des Zustandes nach dem Tode, die sie zwar wol gehöret haben, aber nicht glauben und für wahr annemen; daher διαμαρτύρεσθαι gebraucht wird, welches nicht die erste Erzälung und Nachricht, sondern die Bestätigung der Nachricht durch ein unverwerfliches Zeugnis, bedeutet: ἵνα μὴ καὶ αὐτοὶ ἔλθωσιν εἰς τὸν τόπον τοῦτον τῆς βασάνου, **damit nicht auch sie hieherkommen an diesen Ort der Quaal**, welches sonst gewis ohne Aenderung ihres Zustandes erfolgen, und unausbleiblich seyn wird.

Diese Redensart sol im Gleichnis anzeigen, daß die Beunruhigung des Gewissens nach dem Tode über der Verfürung anderer Menschen nicht gehoben werde, sondern daß die Verdamten dergleichen Angst und Bisse des Gewissens empfinden werden über solche Verfürung anderer und Theilnemung an ihren Sünden und Strafen; nebst dem vergeblichen Bemühen, dieselbe zu verhüten, dazu sie alsdenn keine weitere Gelegenheit haben werden.

bb. Die **Antwort Abrahams** ist v. 29 enthalten.

αα. Die historische Nachricht heist: Λέγει αὐτῷ Ἀβραάμ, **es spricht zu ihm Abraham.** Welche seine Antwort wieder so überzeugend eingerichtet ist, daß er ihm den Ungrund seines Verlangens und die Unrechtmäßigkeit der gebetenen Sache zu Gemüte füret.

ββ. Die Antwort selbst heist: Ἔχουσι Μωσέα, καὶ τοὺς προφήτας· ἀκουσάτωσαν αὐτῶν, **sie haben Mosen und die Propheten, dieselben sollen sie hören.** Dadurch, nach Luc. 24, 27. 44, das ganze geschriebene Wort und Zeugnis GOttes verstanden wird, darin also eine hinlängliche Nachricht und unverwerfliches Zeugnis von diesen Dingen und dem Zustande nach dem Tode zu finden sey, weil diese Vorstellung sonst keine Antwort auf sein Verlangen wäre.

Weil diese zwo Arten von biblischen Büchern, und besonders Moses, in den Synagogen bey den öffentlichen gottesdienstlichen Versamlungen

der Juden, vorgelesen wurden:*) so beruft sich Abraham in dieser Rede darauf, und wil sagen: Gesetzt auch, sie läsen die andern göttlichen Schriften, die Hagiographa, nicht; so haben sie doch schon an diesen beiden Theilen der Schrift, die sie beim Besuch des Gottesdienstes hören, ein hinlängliches Zeugnis von diesen Warheiten, das sie annemen solten. **)

c. Der dritte Abschnit begreift eine wiederholte Bitte des Reichen, nebst ihrer Beantwortung, v. 30. 31.

aa. Die Bitte des verdamten Menschen stehet v. 30.

αα. Die historische Nachricht: Ὁ δὲ εἶπεν, er aber sprach, und widersprach dem gegebenen Rathe Abrahams.

ββ. Die Bitte selbst: Οὐχὶ, πάτερ Ἀβραάμ, nein, Vater Abraham, es ist nicht hinlänglich, sie durch dis Zeugnis und schriftliche Offenbarung GOttes zu überzeugen; ἀλλ' ἐάν τις ἀπὸ νεκρῶν πορευθῇ πρὸς αὐτούς, μετανοήσουσιν, sondern wenn jemand von den Todten auferstünde und zu ihnen käme, so würden sie sich ändern, oder anderes Sinnes werden, und ihr Vorurtheil wiederrufen. Damit die redende Person anzeigen wil, einiger massen zu ihrer eigenen vermeinten Rechtfertigung und Entschuldigung, woher es gekommen sey, daß es ihr an völliger Ueberzeugung dieser künftigen Dinge gefelet habe, ja daß es ihr noch daran mangele, weil sie eine sicherere und unverwerflichere Nachricht davon erwartet, als in dem schriftlichen Zeugnis GOttes zu finden, oder Zweifel an der Richtigkeit und Untrieglichkeit dieser Nachricht gehabt habe.

bb. Die Beantwortung dieser Bitte findet sich v. 31.

αα. Die historische Nachricht: Εἶπε δὲ αὐτῷ, er sprach aber zu ihm; mit Vorstellung göttlicher Warheit, Weisheit und Gerechtigkeit.

ββ. Die Antwort selbst geschiehet durch Vorstellung der überwiegenden Warscheinlichkeit des Gegentheils seines Vorgebens: Εἰ Μωσέως καὶ τῶν προφητῶν οὐκ ἀκούουσιν, οὐδὲ ἐάν τις ἐκ νεκρῶν ἀναστῇ, πεισθήσονται, hören, oder gehorchen, sie dem Zeugnis GOttes in den Schriften Mosis und der Propheten nicht, so werden sie auch nicht überredet werden, wenn auch jemand von den Todten auferstünde.***) Damit zeiget er denn theils die Hinlänglichkeit

*) Apostelgesch. 13, 15. c. 15, 21. c. 26, 22. Röm. 3, 2.

**) Man sehe hiebey Wolfii cur. philolog. S. 708.

***) „Wie das Exempel des andern „Lazari von Bethanien gezeiget, Joh. 11 „und 12, der durch ein offenbares Wunderwerk von den Todten durch Christum „auferwecket worden: aber die Feinde „Christi liessen sich dadurch nicht zum „Glauben bewegen, sondern suchten selbst „Lazarum zu tödten„; ist eine Anmerkung des sel. D. Speners in seinen evangelischen Sontagsandachten, S. 455.

lichkeit des göttlichen geschriebenen Zeugnisses, theils den Vorzug solcher schriftlichen Nachricht und Offenbarung vor allen andern Erscheinungen und ausserordentlichen Offenbarungen, folglich die Unrichtigkeit seiner Entschuldigung und Einrede, an, und benimt ihm den Zweifel, daß dergleichen ausserordentliche Mittel kräftiger, und an sich von unausbleiblicherer Wirkung seyn würden, als die ordentlichen.

Diese letzte Vorstellung sol anzeigen, daß die Verdamten alle bey ihrem Leben gehabte Vorurtheile und Zweifel behalten werden, zu ihrer desto grössern Beunruhigung, und also ihre vergeblichen Wünsche, Bemühungen, Entschuldigungen und Ausflüchte, die sie nach ihrem Tode gebrauchen, aber nichts gelten, einen grossen Theil ihrer Quaal ausmachen, und ein Mittel der Vermerung ihrer Schmerzen seyn werden; wie aus dieser Rede des reichen Mannes zu schliessen ist.

Was den **Zweck dieses ganzen von Christo vorgetragenen Gleichnisses** anlanget, so hat 1) sein **nächster Zweck** in der Bekantmachung einiger wichtigen Warheiten der Heilsordnung bestanden, und ist sonderlich dreifach gewesen: a) Hat er die Notwendigkeit vorstellen wollen, sein zeitliches Vermögen wohl anzuwenden und recht zu gebrauchen, weil es den **Pharisäern**, ja dem grösten Theil des jüdischen Volks, daran gefelet. b) Hat er alle Vorurtheile gegen solche Verbindlichkeit aus dem Wege räumen, und die Einwürfe und Zweifel beantworten wollen, die von der Untrieglichkeit des guten Ausgangs, bey der Herkunft von den Vätern und Reichung der Almosen, hergenommen worden. c) Hat er warnungsweise den elenden Erfolg und übeln Ausgang des herschenden Verhaltens der meisten Leute seiner Zeit und den Selbstbetrug derselben entdecken wollen. 2) **Der Nebenzweck Christi** dabey ist gewesen, a) daß er, auf entferntere Art, weissagungsweise die bevorstehende Veränderung und den grossen Wechsel des jüdischen Volks und der Heiden anzeigen wollen, der nun bald erfolgen werde; daß die Juden, die bisher im Ueberflus aller Dinge gelebt, in den Stand des Mangels und der Bedürfnis, und an den Ort der Quaal würden versetzet werden: die Heiden aber in den Stand des Genusses GOttes und der Gemeinschaft mit Abraham eintreten. Welcher prophetische Sin zur Erleuterung dieses Gleichnisses vieles beiträget. b) Auch hat er die künftige vortheilhafte Veränderung seiner beharlichen Nachfolger, nach überstandenem gegenwärtigen Leiden, damit vorstellen wollen.*)

*) Man kan hiemit vergleichen, was in Campeg. Vitringä Erklärung der evangelischen Parabeln S. 939 - 960 vorgetragen worden.

Evangelium am 2 Sontage nach Trinitatis,

Luc. 14, 16 = = 24.

Er (JEsus) aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein gros Abendmal, und lud viel dazu. 17. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmals, zu sagen den Geladenen: Kommet, denn es ist alles bereit. 18. Und sie fingen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und mus hinausgehen, und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. 19. Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. 20. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kan ich nicht kommen. 21. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig, und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt, und füre die Armen, und Krüpel, und Lamen, und Blinden herein. 22. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befolen hast; es ist aber noch Raum da. 23. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstrassen, und an die Zäune, und nötige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus vol werde. 24. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmal schmecken wird.

I. Der Zusammenhang und Endzweck desselben. Davon ist zweierley zu merken:

1. Es ist dieser Abschnit ein Theil der Rede, die Christus in dem Hause eines Pharisäers, bey einer Mahlzeit, gehalten. Welche Rede aus drey Abschnitten bestehet:

a. Der erste ist eine Vertheidigung seiner vorgenommenen Heilung eines Kranken, v. 1. 6.

b. Der zweite ist eine Bestrafung des Rangstreites und des daraus hervorleuchtenden Hochmuts der Pharisäer, v. 7. 14.

c. Der dritte ist eine Bestrafung des gesamten unverantwortlichen Verhaltens des jüdischen Volks gegen die Predigt des Evangelii und Bearbeitung GOttes, v. 15. 24. Dahin eigentlich unser Text gehöret.

2. Die

2. Die nächste Veranlassung zu diesem Vortrage **Christi** ist v. 15 enthalten, da einer der gebetenen Gäste und Mitgenossen dieser Malzeit, die **Christus** im Vorhergehenden bestrafet, von der ganzen Rede **Christi**, sonderlich v. 14, Gelegenheit genommen, allem Ansehen nach aus Verstellung und Heucheley, um der Bestrafungsrede **Christi** dadurch ein Ende zu machen, und sie zu unterbrechen, eine Lobeserhebung und Seligpreisung des künftigen Zustandes nach dem Tode anzustellen, und einen solchen Wunsch zu thun: **Selig ist, der das Brod isset im Reiche GOttes.** Welche Rede des **Pharisäers Christus** brauchet, von diesem Antheil am Reiche GOttes einen neuen Unterricht zu ertheilen, zugleich auch die einige Ordnung dazu jederman vorzulegen, und die Unverantwortlichkeit der Unterlassung derselben zu beweisen. Folglich mus die ganze Rede und Erzälung **Christi** als eine Antwort auf den Satz oder Ausspruch dieses Menschen v. 15 angesehen werden.

II. Die Erklärung und Auslegung selbst. Da zu merken ist

1. **Eine kurze historische Nachricht von dieser Rede Christi,** v. 16: Ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ, **er aber sprach zu demselben,** dessen Rede v. 15 angefüret worden, und von welcher **Christus** die Gelegenheit, so er ihm gegeben, hernam und ergrif, eine erbauliche und nützliche Anwendung davon zu machen, auch eine bequeme und heilsame Unterredung darüber anzustellen: um damit an seinem Beispiel zu lehren, wie dergleichen auf eine rechtmäßige Weise einzurichten und vorzunemen sey; auch zu zeigen, wie man bey einem algemeinen Wunsch, dergleichen dieser Mensch gethan, niemals stehen bleiben solle, als welches der eigentliche Feler der Rede v. 15 ist; sondern auch auf Mittel bedacht seyn müsse, den Wunsch wirklich wahr zu machen.

Es richtet Christus diese Vorstellung **gleichnisweise** ein, sowol mehrern Eingang zu finden, und eine stärkere Aufmerksamkeit zu befördern, als auch alle Verbitterung der **Juden** zu vermeiden.

2. **Das Gleichnis** selbst bestehet in **Bestrafung des Verhaltens gewisser Gäste gegen die an sie ergangene Einladung,** und fasset der Inhalt desselben drey Stücke in sich:

a. **Das erste Stück** erzälet **die Einladung gewisser Gäste zum Himmelreich,** v. 16. 17. Da drey Sätze vorkommen:

α. Der erste Satz heist v. 16: Ἄνθρωπός τις ἐποίησε δεῖπνον μέγα, **ein Mensch machte ein gros Abendmal.** Durch das Subjectum ist hier GOtt selbst zu verstehen, der aus Herablassung und grosser Liebe gegen die Menschen, vermöge einer **Anthropopathie,** sich als

einen solchen Menschen vorstellet, der sein Gnadenreich gegen das Ende der Welt, welches dem Abend verglichen wird, noch herlicher zu offenbaren entschlossen sey, so die Zubereitung des Abendmals anzeiget, da er einen unendlichen und unaufhörlichen Genus seiner Heilsgüter zubereitet hat, Jes. 25, 6. Ps. 23, 5. 6. Offenb. Joh. 19, 7. 9, alwo eben solche Redensarten stehen.

Es ist solches von GOtt geschehen theils von Ewigkeit, theils bey Sendung seines Sohnes ins Fleisch, theils geschiehet es noch täglich durch die Bearbeitung seines Geistes, der durch die götlichen Gnadenmittel die Menschen berufet.

β. Der zweite Satz heist v. 16: Καὶ ἐκάλεσε πολλούς, und berief viele dazu, durch die vorläufige Nachricht von dieser Veranstaltung, die er denselben ertheilen lassen, und durch die Anerbietung dieser Seligkeit oder des Antheils an dem Abendmal. Da denn im Gleichnis, was die Bedeutung betrift, durch diesen ersten Beruf zunächst die Einladung des jüdischen Volks durch die Propheten und deren Weissagungen verstanden wird, auch die Predigt Johannis des Täufers mit eingeschlossen.

γ. Der dritte Satz stehet v. 17, und fasset zweierley in sich:

א. Die algemeine Anzeige der Sendung und Abfertigung eines besondern Knechts: Καὶ ἀπέστειλε τὸν δοῦλον αὐτοῦ, darauf sandte er seinen Knecht aus, dadurch im engsten Verstande der Meßias oder Christus selbst zu verstehen, welcher Jes. 42, 1. c. 49, 3. c. 52, 13 so genant wird, verglichen mit Phil. 2, 6; τῇ ὥρᾳ τοῦ δείπνου, zur Stunde des Abendmals, das ist, unmittelbar vor und bey der eigentlichen Anrichtung des Gnadenreichs selbst unter den Menschen, εἰπεῖν τοῖς κεκλημένοις, zu sagen den Geladenen oder Berufenen, das ist, diejenigen, so von den Weissagungen der Propheten schon Nachricht gehabt, aufzufordern, es ihnen aufs neue anzukündigen, und über dem noch besonders zu wissen zu thun.

ב. Der Inhalt der Einladung desselben Knechts heist: Ἔρχεσθε, ὅτι ἤδη ἕτοιμά ἐστι πάντα, kommet, denn es ist alles bereit. Folglich liegt in dieser Vorstellung und deren Ausdrücken, daß das Anerbieten der götlichen Gnade, derselben umsonst theilhaftig zu werden, eine gewisse Ordnung des Kommens, oder die zu bewilligende Veränderung des Zustandes der eingeladenen Menschen, mit sich bringe. Denn wie zum leiblichen Kommen eine Veränderung des Orts erfordert wird, daß man sich von einem Orte zum andern wenden mus; so wird auch in der heiligen Schrift die Veränderung des innern Zustandes damit angezeiget.

b. Das zweite Stück beschreibet das Verhalten der eingeladenen Gäste gegen die Einladung, v. 18-20.

α. Ueber-

α. Ueberhaupt wird ihr Verhalten in diesen Worten angezeiget, v. 18: Καὶ ἤρξαντο ἀπὸ μιᾶς παραιτεῖσθαι πάντες, sie fingen aber alle insgesamt und nach einander an, sich zu entschuldigen.

א. Der Ausdruck ἤρξαντο, sie fingen an, sol anzeigen, daß diese Leute bis dahin nur noch den Schein und das Ansehen gehabt, und äusserlich vorgegeben, auf das Reich GOttes so senlich zu warten; von dieser Zeit des nähern Berufs aber und der Erscheinung Christi an, ihr gesamtes Verhalten dagegen ganz unvermutet geändert, und den Anfang eines auch äussern andern Verhaltens gemacht haben, als sie vorhin gehabt: sie fingen also an, sich sämtlich zu entschuldigen, und suchten diese Anforderung und Anerbietung der Gnade bey dem Herrn zu verbitten und von sich abzulenen.

ב. Die Redensart, ἀπὸ μιᾶς, ist elliptisch, und wird auf verschiedene Weise ergänzet.*) Einige suppliren es durch ὥρας oder ἡμέρας, und übersetzen es: auf einmal, daß es durch einen Syriasmum so viel als zugleich sey, wie in der syrischen Uebersetzung auch oft geschiehet. Andere ergänzen αἰτίας, daß es heissen solle: aus einerley Ursach, aus einerley Grunde.**) Besser aber wird darunter verstanden φωνῆς, oder γλώσσης, oder auch γνώμης, mit Einer Stimme, übereinstimmig, einmütig, daß dadurch die Uebereinstimmung ihrer Entschuldigung angezeiget werde.

ג. Das hier gebrauchte Zeitwort παραιτεῖσθαι, verbittern, ablenen, bedeutet überhaupt, mit dem Vorwande einer unvermeidlichen Hindernis und Abhaltung etwas versagen, oder unter der Vorschützung einer Unmöglichkeit, der Forderung und dem Befel keinen Gehorsam leisten; und zeiget also an, daß sie die Bewilligung und den Gehorsam gegen die an sie ergangene Einladung, unter dem Vorgeben unvermeidlicher und unüberwindlicher Hindernisse, abgeschlagen.

ד. Das Zeichen der Algemeinheit, πάντες, alle, mus, durch eine Synecdochen, von dem grössern Haufen verstanden werden, weil Christus hier vom grösten herschenden Theil der Juden redet, ohne zu leugnen, daß es ein und andere auch einzele Personen gegeben, die den Beruf angenommen.

β. Insbesondere wird das Verhalten derselben in drey Beispielen vorgestellet, so zur sinlichen Erzälung einer in ein Gleichnis gefasten Sache erfordert wird. Da denn eine dreifache Entschuldigung vorkomt.

a. Die Entschuldigung des ersten ist v. 18 enthalten. Dabey zu merken ist

aa. Die

*) Man sehe Wolfii cur. philolog. S. 682 f.

**) wie der sel. D. Joh. Olearius im Tractat de stilo noui test. S. 22 meinet.

aa. Die historische Nachricht davon: Ὁ πρῶτος εἶπεν αὐτῷ, der erste sprach zu ihm, dem einladenden Knechte des HErrn.

bb. Die Entschuldigung selbst:

αα. Nach ihrem Inhalt: Ἀγρὸν ἠγόρασα, καὶ ἔχω ἀνάγκην ἐξελθεῖν, καὶ ἰδεῖν αὐτόν, ich habe einen Acker gekauft, *) und habe nötig hinauszugehen, und ihn zu besehen. Womit er sagen wil: weil ich ein neues Eigentum erlanget habe, und verbunden bin, dasselbe zu besehen, in Ordnung zu bringen und in Besitz zu nemen: so ist mirs unmöglich zu kommen.

ββ. Nach ihrem Zweck: Ἐρωτῶ σε, ἔχε παρῃτημένον, ich bitte dich, halte mich entschuldiget, das ist, sey doch mir zu Gefallen selbst davon überzeuget, daß ich befugt sey, so zu handeln, oder Gewissens wegen und pflichtmäßig so handele, und versichere doch solches auch andern von mir, sonderlich aber deinem Herrn, der dich abgeschickt hat. Folglich zeiget diese Rede an, daß der Mensch, welcher dieselbe ausgesprochen, noch einige Verbindlichkeit, den Ruf anzunemen, erkant habe, ihm aber den Schein geben wollen, durch grössere und höhere Verbindlichkeit daran gehindert zu werden, und also in moralischer Unmöglichkeit sich befunden zu haben.

Allem Ansehen nach wil Christus theils den irdischen Sin der Juden, sonderlich aber ihre grosse Anhänglichkeit an dem Eigentum und Besitz des Landes Canaan, damit bestrafen, und als den Grund der Verachtung des Evangelii anzeigen; theils das Vorurtheil derselben damit ausdrucken, daß die meisten Israeliten, um des Besitzes dieses verheissenen Landes willen, sich schon genugsam zum Himmelreich berechtiget zu seyn gehalten, und genugsamen Grund der Anwartschaft an dasselbe deshalb zu haben geglaubt, Joh. 11, 48.

b. Die Entschuldigung des zweiten ist v. 19 zu finden.

aa. Die historische Nachricht davon: Καὶ ἕτερος εἶπε, und der zweite sprach, oder auch, ein anderer aber sprach.

bb. Die Entschuldigung selbst heist: Ζεύγη βοῶν ἠγόρασα πέντε, καὶ πορεύομαι δοκιμάσαι αὐτά· ἐρωτῶ σε, ἔχε με παρῃτημένον, ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und gehe hin, sie zu prüfen und zu besichtigen: ich bitte dich, halte mich entschuldiget.

Diese zweite Rede gehet entweder ebenfals auf den irdischen Sin der Israeliten, und auf die herschende und überwiegende Neigung derselben zum äussern Eigentum und desselben Vermerung, nur in Absicht einer anderweitigen Bestimmung des Vorwurfes ihrer Sorgfalt: oder noch füglicher auf das

*) Wobey man Matth. 13, 44 entgegenhalten kan.

das Vorurtheil und ungegründete fleischliche Vertrauen der Juden, das sie auf ihre Opfer und Opferthiere nach dem mosaischen Gesetz und Gottesdienst gründeten, Hebr. 9, 12. 13. Auf metonymische Weise bedeuten ζεύγη βοῶν hier alle Arten der Opferthiere, die sie paarweise in grosser Anzal GOtt darbrachten.

c. Die Entschuldigung des letztern stehet v. 20.

aa. Die historische Nachricht heist: Καὶ ἕτερος εἶπε, und noch ein anderer sprach.

bb. Die Entschuldigung selbst: Γυναῖκα ἔγημα, καὶ διὰ τοῦτο οὐ δύναμαι ἐλθεῖν, ich habe ein Weib genommen, und darum kan ich nicht kommen. *) Diese noch kürzer abgefaste Entschuldigung sol die Hindernisse der Freundschaft und Anverwandschaft unter den Israeliten anzeigen, als welche ebenfals, sonderlich aus Beisorge der Verminderung und Schwächung der Vorrechte, bey den Juden eine der wichtigsten Abhaltungen von der Annemung des Meßiä und des Evangelii gewesen, die aus der Herkunft von den Vätern und Verschwägerung mit den Gläubigen zum Himmelreich berechtiget zu seyn glaubten.

Einige Ausleger ziehen diese drey Arten der Entschuldigung auf die drey Hauptlaster und Neigungen der Menschen, als auf das Laster des Hochmuts, v. 18, so in der Pralerey des vielen Landes sich gezeiget; des Geldgeitzes, v. 19; und der Wollust, v. 20, und zwar, weil diese drey Stücke nach 1 Joh. 2, 15 f. als die eigentlichen Hindernisse der Bekerung und Sinnesänderung angefüret werden. Welches aber zu gezwungen, ja dem ganzen Endzweck dieses Gleichnisses nicht gemäs seyn würde. **) Füglicher werden die Vorurtheile und die meisten gewönlichen Hindernisse des jüdischen Volks der damaligen Zeit dadurch ausgedruckt.

c. Das dritte Stück enthält den doppelten Erfolg oder die Wirkung solches Verhaltens der Eingeladenen, v. 21 - 24.

α. Der erste Erfolg bestehet in einer anderweitigen Abfertigung des Knechtes, v. 21. 22. Dahin dreierley gehöret:

א. Die hier gemeldete Veranlassung der Abfertigung, so zwiefach ist:

a. Die entferntere ist die geschehene Benachrichtigung des Herrn von dem vorhergehenden Verhalten der Gäste, oder dem Erfolg seiner Einla-

*) Hiebey kan 1 Cor. 7, 29 verglichen werden.

**) Einige wollen diese Entschuldigungen auch auf die drey Hauptstände, als den weltlichen, v. 18; geistlichen, v. 19; und Hausstand, v. 20, deuten: welches aber gleichfals eine blosse Accommodation ist.

Einladung, v. 21: Καὶ παραγενόμενος ὁ δοῦλος ἐκεῖνος ἀπήγγειλε τῷ κυρίῳ αὐτοῦ ταῦτα, und es erschien derselbe Knecht, und verkündigte seinem Herrn dieses. Dis zeiget an, daß GOtt genaue Aufsicht habe, und Nachricht einziehe von dem Verhalten der Menschen in Absicht seines Gnadenberufs an dieselben. Welches zugleich einen Bewegungsgrund vor aller Verachtung desselben in sich enthält.

b. Die nähere Veranlassung dazu bestehet in dem Unwillen GOttes gegen diese ungerechte, unbillige und unverantwortliche Beleidigung und Treulosigkeit der Jsraeliten: Τότε ὀργισθεὶς ὁ οἰκοδεσπότης εἶπε τῷ δούλῳ αὐτοῦ, da erzürnete der Hausherr, und sprach zu seinem Knechte. Welches also anzeiget, daß die vorhergegangene und erzälte Entschuldigung oder Verachtung des Gnadenberufs eine Beleidigung dieses Herrn, und also eine Uebertretung seiner rechtmäßigen Forderung und Vorschrift, gewesen.

2. Die Abfertigung des Knechts selbst lautet v. 21 also: Ἐξελθε ταχέως εἰς τὰς πλατείας καὶ ῥύμας τῆς πόλεως, καὶ τοὺς πτωχοὺς καὶ ἀναπήρους καὶ χωλοὺς καὶ τυφλοὺς εἰσάγαγε ὧδε, gehe aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt, und füre die Armen, und Krüpel, und Lamen, und Blinden herein.*) Damit wird ihm also anbefolen, auf die öffentlichen Plätze und Versamlungsorte der ganzen Stadt sich zu begeben, um die allerverächtlichsten Leute herbeizuholen, die hier durch eine Distribution gemeldet und bestimt worden. Dadurch solche Personen gemeinet sind, die keine vorläufige besondere Nachricht von den götlichen Verheissungen gehabt, die aber doch auch mit zur äussern Stadt GOttes gehöret haben. Wodurch entweder die Proselyten unter dem jüdischen Volke, oder die unter den Juden wonhafte Heiden, die mit ihnen in einer nähern Gemeinschaft gestanden, verstanden werden müssen, Joh. 7, 49. Dahin z. E. Cornelius, Apostelgesch. 10, der Hauptman zu Capernaum, und andere in Judäa lebende Heiden, gehören.

3. Der Erfolg und die Wirkung davon wird v. 22 angezeiget, welcher in einem Bericht des Knechts von der Volziehung und Bewerkstelligung seines Befels bestehet. Da zweierley vorkomt:

a. Die historische Nachricht: Καὶ εἶπεν ὁ δοῦλος, und es sprach der Knecht. Dis zeiget an, daß alles durch Besorgung und Vermittelung

*) Es sind artige Gedanken, welche in des Hrn. Bengels gnom. nou. test. S. 256 bey diesen Worten gefunden werden: *Pauperes* sunt genus; sequuntur species tres: *mutili*, quos nulla *mulier* sumat, v. 20; *claudi*, qui non possunt *proficisci*, v. 19; *caeci*, qui non possunt *videre*, v. 18.

teluug Christi, als des hiedurch abgebildeten Knechts, und auf Befel oder Rathschlus GOttes, geschehen.

b. Der Inhalt seiner Nachricht. Dahin gehöret

aa. Die ertheilte Nachricht selbst von der Volziehung dieses Befels: Κύριε, γέγονεν, ὡς ἐπέταξας, Herr, es ist geschehen, wie du befolen hast. Damit angezeiget wird, sowol, daß er dem Befel des Herrn ein Genüge gethan, als auch, daß solche befolene Einladung dieser Leute ihre Wirkung gehabt, und viele sich eingefunden, die an der angebotenen Gnade Antheil genommen.

bb. Die Anzeige des noch übrigen Raums ist in den Worten v. 22 enthalten: Καὶ ἔτι τόπος ἐστὶ, und oder aber es ist noch Raum da, nemlich noch mehrere einzuladen, und zum Genus dieser Wohlthat zu bringen. Welches anzeiget, daß GOtt vorher eine Bestimmung und Entwurf der Menge und der Anzal der Personen, die an dem Gnadenreich des neuen Testaments im Anfange Theil haben solten, gemacht. Auch sol damit der grosse Vorrat der götlichen Gnaden- und Heilsgüter angedeutet werden, um den Juden dadurch den Vorwurf und die Ausflucht zu benemen, daß sie um der Heiden willen von GOtt verstossen worden.

β. Der zweite und anderweitige Erfolg ist die weitere und algemeinere Abfertigung eben desselben Knechts, v. 23. 24.

א. Der Befel zu solcher Abfertigung ist v. 23 enthalten: Καὶ εἶπεν ὁ Κύριος πρὸς τὸν δοῦλον, und es sprach der Herr zu dem Knechte ꝛc. Da denn zweierley vorkomt:

a. Der Befel selbst, so aus zwey Stücken bestehet:

aa. Das erste Stück heist: Ἔξελθε εἰς τὰς ὁδοὺς καὶ φραγμούς, gehe hinaus, nemlich ausser dem jüdischen Volke, das in der heiligen Schrift manchmal die Stadt GOttes heisset, und derselben verglichen wird, an die Strassen und Zäune, das ist, zu der ganz verwilderten Heidenschaft, oder zu den Heiden, die da draussen, ausser der Gemeinschaft GOttes und ausser dem Bürgerrecht Israels sich aufhalten, Eph. 2, 12. 14. Jes. 53, 6. Matth. 10, 5.

bb. Das zweite Stück des Befels heist v. 23: Καὶ ἀνάγκασον εἰσελθεῖν, und nötige, nemlich jederman, hereinzukommen, das ist, brauche allen nur ersinlichen und möglichen Fleis, suche durch allerley Vorstellungen sie zu überreden, und es dahin zu bringen, daß sie hereinkommen, und Theil nemen an der angebotenen Gnade. Folglich erhellet daraus, daß hier von keinem äussern Zwang und Gewaltthätigkeit, sondern nur von einer moralischen Nötigung durch Bewegungsgründe, oder Ueberredung,

die Rede sey, oder von einem solchen Zwange, der durch überzeugende Vorstellungen der Bewegungsgründe zu einer Sache geschiehet, dadurch einer auch, so zu sagen, gezwungen wird, einem zu folgen. Wie solches auch aus folgenden Schriftstellen erweislich ist, 1 Mos. 19, 3. c. 33, 11. Matth. 11, 12. c. 14, 22. Luc. 24, 29. Gal. 2, 14. c. 6, 12. 2 Cor. 12, 11. 2 Tim. 4, 2. Joh. 6, 15. Apostelgesch. 16, 15. c. 26, 11.

b. Die Ursach und der Zweck der befolenen Sache heist: ἵνα γεμισθῇ ὁ οἶκός μου, **damit mein Haus vol werde**, das ist, damit mein Reich, oder die Gesellschaft der mich geniessenden Personen, ganz angefüllet, und die zubereiteten Gnaden- und Heilsgüter wirklich genossen werden, und ich also meine Absicht erreiche. Folglich wird durch diese angegebene Ursach des Herrn angezeiget, es sey eine blosse Wirkung der Liebe GOttes und seiner Algenugsamkeit, die nicht vergeblich und umsonst solche Anstalten, den Menschen wohlzuthun, gemacht haben wolle; nicht aber sey es ein Verdienst der Gäste, daß solches geschehe.

3. Der diesem Befel angehängte Ausspruch oder das Urtheil über die Verächter der Gnade GOttes stehet v. 24. Davon zu merken ist:

a. Es sind diese Worte füglicher als eine fortgesetzte Rede des Hausherrn anzusehen, von dem dieses Gleichnis handelt, als für ein **Epiphonema Christi**; die also der Hausvater entweder zu den, nach v. 22, hereingebrachten Gästen gesprochen, oder besser, um des unmittelbaren Zusammenhangs willen, zu seinem Knechte und dessen Gehülfen oder Werkzeugen, deren sich **Christus**, der grosse Gesandte GOttes, beim Beruf der Heiden bedienet, da einige unter denselben wol anfangs selbst kein Bedenken getragen, sich an die unbegreiflichen Anstalten GOttes zu stossen.

b. Der Inhalt dieses Urtheils lautet also: Λέγω γὰρ ὑμῖν, **denn ich sage euch**, ich versichere euch oder verordne zugleich zu eurer Nachricht und Beobachtung; weil die ersten Lehrer der Kirche selbst diese Warheit lange in Zweifel gezogen, als ein gerechtes Gericht und Strafe der Verächter, so durch mich volzogen werden sol, ὅτι οὐδεὶς τῶν ἀνδρῶν ἐκείνων τῶν κεκλημένων γεύσεταί μου τοῦ δείπνου, **daß niemand von denselben geladenen Männern dieses mein Abendmal schmecken wird** und schmecken sol, das ist, wirklich Theil nemen an dieser bereiteten Gnade, in solchem seinem Zustande, ohne gänzliche Veränderung und Aufhebung solcher seiner vorigen Irtümer und Vorurtheile; und daß also alle übrige Anforderungsgründe, welche bey ihnen aus Vorurtheilen unfelbar entstehen werden, von der untrieglichen Erwartung dieser meiner Gnade, ihnen nunmehro felschlagen und unzulänglich seyn sollen.

Der

Der Endzweck dieses ganzen Gleichnisses, und der ausfürlichen Vorstellung desselben, bestehet sonderlich in dreien Stücken: 1) Hat Christus damit sein bisheriges Verhalten sowol gegen die Pharisäer und Schriftgelerten, welches manchen unter denselben unbegreiflich, als auch gegen die Zölner und Sünder, welches manchen anstößig vorgekommen, rechtfertigen und vertheidigen wollen, daß er sich zu den Blinden und Lamen, das ist, geistlicher Weise Gebrechlichen, mit seiner Gnade wende, weil diejenigen, die da grössere Einsicht davon gehabt, sich desselben verlustig gemacht. Dadurch er zugleich versichert, solch sein Verfaren sey theils in der Notwendigkeit der Sache selbst, theils in dem unverbesserlichen Willen des Vaters, und in desselben ausdrücklichem Befel, gegründet. 2) Hat er das unverantwortliche Verhalten der Israeliten, und sonderlich der Pharisäer, gegen GOtt und ihn den sämtlichen Juden, die von der Einladung GOttes ohnedis schon hinlängliche Nachricht gehabt, bestrafungs- warnungs- und vermanungsweise vorhalten, ihnen auch zugleich die Quelle der Verachtung des göttlichen Berufs und Einladung entdecken wollen, damit sie von der Unmöglichkeit, GOtt zu betriegen, möchten überzeuget werden, und also alle Entschuldigung und Einbildung derselben faren lassen. 3) Hat er das unfelbare und unausbleibliche Gericht der Juden, welches in Ausschliessung solcher Verächter vom Reiche GOttes bestehen werde, vorher verkündigen, und die Berufung und Annemung der Heiden an ihre Stelle anzeigen, und sonderlich die Juden zum überzeugenden Nachdenken bringen wollen; damit niemand daran einmal irre werden, oder die Israeliten denken möchten, GOtt sey mit der Einrichtung seines Gnadenreichs an sie gebunden, oder könne keine andere Gäste ausser ihnen finden, Apostelgesch. 13, 46.

Evangelium am 3 Sontage nach Trinitatis,
Luc. 15, 1 = = 10.

Es naheten aber zu ihm allerley Zölner und Sünder, daß sie ihn höreten. 2. Und die Pharisäer und Schriftgelerten murreten, und sprachen: Dieser nimt die Sünder an, und isset mit ihnen. 3. Er sagte aber zu ihnen dis Gleichnis, und sprach: 4. Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er der Eines verleuret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüsten, und hingehe nach dem verlornen, bis daß ers finde? 5. Und

5. Und wenn ers funden hat, so leget ers auf seine Achseln mit Freuden. 6. Und wenn er heim komt, rufet er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf funden, das verloren war. 7. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel seyn über Einen Sünder, der Busse thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Busse nicht bedürfen. 8. Oder, welch Weib ist, die zehen Groschen hat, so sie der Einen verleuret, die nicht ein Licht anzünde, und kere das Haus, und suche mit Fleis, bis daß sie ihn finde? 9. Und wenn sie ihn funden hat, rufet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen funden, den ich verloren hatte. 10. Also auch, sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln GOttes über Einen Sünder, der Busse thut.

I. Der Zusammenhang und Endzweck desselben. Davon ist dreierley zu merken:

1. Es gehet mit dem Anfange dieses Kapitels ein neuer Abschnit der Rede **Christi** an, die derselbe auf dem letzten Wege nach **Jerusalem** zur Vertheidigung gegen die Widersacher gehalten: da er denn hier seinen Umgang mit den Zölnern und Sündern vertheidiget, und das israelitische Volk vor Anstos und Aergernis an ihm ernstlich warnet.

2. Es ist also die in diesem Abschnit vorkommende Erzälung mit der vorhergehenden nur der Zeitfolge nach verbunden; daher ausser solcher chronologischen Verbindung und Ordnung keine weitere Verknüpfung stat findet. Indessen beziehet sich doch diese Vertheidigung des Umgangs **Christi** mit den Sündern, welche bis c. 17, 10 fortgehet, auf die vorhergehende Begebenheit und Unterredung **Christi** mit den **Pharisäern**, die schon im vorhergehenden Kapitel ihren Anfang genommen.

3. Diese ganze Begebenheit und Gleichnisrede komt in den andern Evangelisten nicht vor, sondern stehet nur hier allein: doch sind änliche Begebenheiten und Vertheidigungen **Christi** zu finden **Matth.** 9, 10 f. **Marc.** 2, 15 f. **Luc.** 5, 29 f.

II. Die Auslegung selbst bestehet aus zween Abschnitten.

1. Der erste Abschnit enthält die Gelegenheit und Veranlassung dieser Vertheidigungsrede Christi, welche v. 1. 2 stehet, und zwiefach ist:

a. Die

a. Die entferntere Gelegenheit, v. 1, bestehet in dem Umgange der Zölner und Sünder mit JEsu. Da zweierley zu merken ist:

α. Wird die Herannäherung und der Umgang dieser Personen selbst gemeldet: Ἦσαν δὲ ἐγγίζοντες αὐτῷ πάντες οἱ τελῶναι καὶ οἱ ἁμαρτωλοὶ, es waren aber alle Zölner und Sünder, nemlich der dortigen Gegend, da Christus sich aufgehalten, zu ihm herzunahend.

κ. Das Subjectum heist: πάντες οἱ τελῶναι καὶ ἁμαρτωλοὶ, alle Zölner und Sünder. Dis zeiget an, daß, ohne Unterschied des vorhergegangenen Verhaltens dieser Leute, sich jederman zu JEsu gemacht habe; ingleichen, daß der gröste Theil des versamleten Haufens Leute von dieser Art gewesen, die sich in dieser Gegend bey JEsu eingefunden.

Beide Ausdrücke, Zölner und Sünder, sollen einerley anzeigen, weil dergleichen Leute, als die Zölner waren, bey den Juden für die gröften Sünder gehalten worden.*)

λ. Das Prädicatum heist: ἦσαν ἐγγίζοντες αὐτῷ, sie naheten sich zu ihm. Ἐγγίζειν heist, vertraut mit einem umgehen, sich viel und oft zu einem halten, und hat gleiche Bedeutung mit dem Zeitwort πλησιάζειν. Es ist also hier nicht das blosse äussere Hinzudringen zu Christo zu verstehen, sondern die Neigung des Gemüts und innigste Verbindung mit ihm, verglich. mit Matth. 9, 10. 11. c. 11, 19. Marc. 2, 15. 16. Luc. 7, 34. c. 5, 29. 30. Die participialische Redensart, ἦσαν ἐγγίζοντες, zeiget eine anhaltende Beschäftigung dieser Leute mit Christo, eine beständige Gegenwart und einen vertraulichen und fortdaurenden Umgang mit ihm an, und wil noch mehr sagen, als das ordentliche Zeitwort ἤγγιζον, auch einen höhern Grad anzeigen, als wenn es hiesse, ἠκολούθησαν αὐτῷ, sie folgeten ihm.

β. Wird der Zweck ihrer Beschäftigung und die eigentliche Absicht ihres Umgangs ausgedruckt: ἀκούειν αὐτοῦ, ihn zu hören, das ist, seines Unterrichts zu geniessen, den Vortrag seiner Warheiten und den Inhalt derselben zu vernemen, folglich sowol Aufmerksamkeit auf seine Lehre zu beweisen, als auch derselben Gehorsam zu leisten. Welches nicht nur der Erfolg und die Wirkung ihrer Herannäherung, sondern auch die Absicht bey den meisten gewesen: ohne welche auch Christus den Umgang ihnen nicht würde verstattet haben.

b. Die nähere Veranlassung, v. 2, fasset zwey Stücke in sich. Dahin gehöret α. Der

*) Dis erhellet unter andern aus dem Sprüchwort, welches die Juden gebrauchen: Nim ja keine Frau aus eines Zölners Hause; denn alle diese sind Diebe, Räuber und böse Buben. Man sehe auch Flacii clau script. sacr. unter dem Wort *Publicani*, S. 1005.

α. Der innere Unwille der Pharisäer und Schriftgelerten: Καὶ διεγόγγυζον οἱ Φαρισαῖοι καὶ οἱ γραμματεῖς, und die Pharisäer und Schriftgelerten, als deren Verhalten gegen dergleichen öffentliche und bekante Sünder bis dahin ganz verschieden und anders gewesen, als nunmehro Christi Verhalten war; die eine besondere Heiligkeit in der Verabscheuung und Enthaltung von dergleichen Art Leuten gesucht, murreten darüber, und bezeugten sich misvergnügt dagegen: welches eine merkliche Entdeckung des innern Misfallens und Unzufriedenheit sowol mit dem Verhalten Christi, als dieser Personen selbst, anzeiget.

Das zusammengesetzte Zeitwort διαγογγύζειν hat einen Nachdruck und Fruchtbarkeit der Bedeutung, dadurch sonderlich angezeiget wird, daß sie durch und durch bitter und böse geworden, ganz mit Unwillen angefüllet gewesen, und denselben auch ausbrechen lassen: weil solches Verhalten Christi eine thätige Widerlegung ihrer Handlungen und darin gesuchten Heiligkeit war.

β. Wird die Wirkung des Unwillens angezeiget, oder das darüber gefällete Urtheil, dadurch ihr innerer Unwille ausgebrochen, in den Worten, v. 2: Λέγοντες· Ὅτι οὗτος bis αὐτοῖς, und sprachen: dieser nimt freundlich und willig die Sünder an, und isset mit ihnen. Wobey zu merken ist:

א. Die Partikel ὅτι ist pleonastisch, und objective zu nemen, und zeiget nur so viel an, daß im folgenden eine eigentliche Rede vorkomme.

ב. Das Subjectum dieser Rede oder Urtheils, οὗτος, dieser, kan theils als ein Zeichen der Verachtung angesehen werden, theils als ein Vorwurf einer Singularität oder eines besondern Wesens und Verhaltens.

ג. Das Prädicatum ist ein zwiefacher Ausspruch:

a. Der erste heist: Ἁμαρτωλοὺς προσδέχεται, er nimt auch die groben und ruchtbaren Sünder mit Freundlichkeit und mit der höchsten Bereitwilligkeit an, ohne sie auf harte Weise zu bestrafen, oder gar von sich zu weisen und wegzustossen, verglichen mit Luc. 2, 38.

b. Der zweite ist eine Exegesis des ersten: Καὶ συνεσθίει αὐτοῖς, und isset mit ihnen, das ist, stiftet, übet, treibet und hat einen sehr geselligen Umgang und vertraute Freundschaft mit ihnen. Welches sie als ein Zeichen einer innern Uebereinstimmung des Gemüts mit ihrer sündlichen Beschaffenheit ansehen, dadurch sie also Christum in Verdacht der Unheiligkeit und Sündlichkeit seiner Gemütsfassung setzen wollen, und der Unmöglichkeit, ein Prophet oder Gesandter GOttes zu seyn. Folglich

haben sie diese Worte theils aus Misvergnügen, theils aus Tadelsucht, ihn zu bestrafen, theils einen Verdacht der Unheiligkeit auf ihn zu bringen, ausgesprochen.

2. Der zweite Abschnit enthält die Vertheidigungsrede Christi selbst, oder die Beantwortung dieser Beschuldigung und Urtheils der Pharisäer, durch ein Gleichnis, v. 3-10.

a. Die historische Nachricht davon stehet v. 3: Εἶπε δὲ πρὸς αὐτοὺς τὴν παραβολὴν ταύτην, λέγων, er sagte aber zu ihnen dieses Gleichnis, indem er sprach. Womit zweierley gesagt wird: 1) es habe sich Christus seines rechtmäßigen Verhaltens, und der Rechtfertigung und Vertheidigung desselben, nicht gescheuet; er sey der Richtigkeit und Verantwortlichkeit seiner Sache so gewis gewesen, daß er derselben Misbilligung unmöglich übersehen und sie unbeantwortet lassen können, sondern auch öffentlich gegen seine Widersacher sich zu vertheidigen für gut und nötig befunden habe; und zwar auf eine sinbildliche Weise, durch ein Gleichnis, der grössern Faslichkeit wegen, um einen desto tiefern und beweglichern Eindruck seinen Zuhörern davon beizubringen: 2) es sey dieses Gleichnis nicht nur durch ihre Tadelsucht und Beurtheilung des Verhaltens Christi veranlasset worden, sondern auch die ganze von ihm gehaltene Rede auf eben diese seine Widersacher gerichtet.

b. Das Gleichnis selbst ist v. 4-10 befindlich. Da eine zwiefache uneigentliche Vorstellung, jedoch von einerley und eben derselben Sache, vorkomt.

α. Die erste Vorstellung stehet v. 4-7. Da zweierley zu merken ist:

א. Die bezeichnende oder sinbildliche Vorstellung der bezeichneten Sache, v. 4-6. Darin von dem vorläufigen und nachfolgenden Verhalten eines Menschen gegen ein verlornes, doch wiedergefundenes Schaf, gehandelt wird.

a. Wird das vorläufige Verhalten desselben im Gleichnis gemeldet, v. 4. Welches einen dreifachen Umstand in sich fasset, die Bemühung und Beschäftigung eines Menschen, sein verlornes Schaf wieder zu bekommen, recht auszudrucken, und die Grösse und den Ernst des Suchens desselben anzuzeigen.

aa. Der erste Umstand ist, daß es nur ein einiges Schaf betroffen, gegen neun und neunzig andere: Τὶς ἄνθρωπος ἐξ ὑμῶν ἔχων ἑκατὸν πρόβατα, καὶ ἀπολέσας ἓν ἐξ αὐτῶν, welcher Mensch ist un-

ter euch, der hundert Schafe hat, und verlieret Eines aus denselben? Welche Bestimmung der Zahl nur den Ernst und die Bemühung der suchenden Person anzeigen sol, und sonst keine weitere geheime Absicht hat: indem sie nicht, nach einiger Meinung, die Anzal der gefallenen Engel anzuzeigen, gesetzt ist, so sich gegen die Zahl des menschlichen Geschlechts verhalten solle, wie neun und neunzig gegen Eins, weil GOtt nach dem Fal das menschliche Geschlecht gesucht habe, und nicht die Engel.

bb. Der zweite Umstand ist, daß er die übrigen allein gelassen: Οὐ καταλείπει τὰ ἐννενηκονταεννέα ἐν τῇ ἐρήμῳ, und läßet nicht die neun und neunzig in der Wüsten. Wodurch angezeiget wird, daß er die unmittelbare Beschäftigung mit denselben, nebst dem wirklichen Erweis davon, bey seite gesetzt, und eine geringere Bemühung auf dieselben gewandt habe, als auf das verlorne Schaf.

Der Ausdruck, ἐν τῇ ἐρήμῳ, nemlich γῇ, bedeutet ein zur Weide bequemes, aber unbewontes und von Einwonern lediges Land; folglich heisset es hier so viel als, er lies die anderen Schafe auf ihrer Weide und gewönlichen Versorgung, 1 Kön. 2, 34. 2 Kön. 3, 8. Matth. 3, 1. Marc. 6, 31.*)

cc. Der dritte Umstand ist, daß er selbst hingegangen, und das verlorne Schaf so lange gesucht, bis ers gefunden: Καὶ πορεύεται ἐπὶ τὸ ἀπολωλὸς, ἕως εὕρῃ αὐτὸ, und gehet hin nach dem verlornen, bis daß er dasselbe finde.

b. Das nachfolgende Verhalten dieses Menschen gegen das wiedergefundene Schaf wird im Gleichnis v. 5. 6 beschrieben. Welches zwiefach ist.

aa. Wird das Verhalten desselben mit und bey sich selbst erzälet, v. 5. Da zween Aussprüche auf eine sinliche Weise vorkommen:

αα. Der erste Ausspruch heist: Καὶ εὑρὼν ἐπιτίθησιν ἐπὶ τοὺς ὤμους ἑαυτοῦ, und da er es gefunden, legt er es auf seine Achseln, die grosse angelegentlichste Pflege und Wartung desselben, und überhaupt die allergenaueste, mühsamste und beschwerlichste Beschäftigung, dadurch anzuzeigen.

ββ. Im zweiten Ausspruch wird noch ausdrücklich gemeldet, daß er sich gefreuet, oder aus Freude dergleichen gethan habe: χαίρων, mit Freuden, ohne darüber misvergnügt zu seyn, oder seine angewandte Mühe sich reuen zu lassen; sondern vielmehr eine überwiegende und ausbrechende Lust und Vergnügen an der Wiederfindung desselben zu bezeugen.

bb. Wird

*) ingleichen Jos. 15, 61. Man sehe Wolfii cur. philolog. S. 687.

bb. Wird das nachfolgende Verhalten mit und gegen andere, oder in Absicht anderer Personen, v. 6 beschrieben: und zwar

αα. Sowol die Handlung desselben: Καὶ ἐλθὼν εἰς τὸν οἶκον, συγκαλεῖ τοὺς φίλους καὶ τοὺς γείτονας, λέγων αὐτοῖς, und wenn er nach Hause gekommen, rufet er die Freunde und Nachbarn, und spricht zu ihnen.

ββ. Als auch die dabey gebrauchten Worte: Συγχάρητέ μοι, ὅτι εὗρον τὸ πρόβατόν μου, τὸ ἀπολωλὸς, freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf, das verloren war, gefunden.

Es ist dieses wieder eine allegorische Fortsetzung des Gleichnisses, und bestehet in der wirklichen Ausbreitung und Bekantmachung der Freude, deren er auch andere theilhaftig zu machen gesucht: da nemlich die sinliche Vorstellung des Herbeirufens der Freunde und Nachbarn anzeigen sol, die Freude sey bey diesem Menschen so gros gewesen, daß sie durch Kundmachung derselben gegen andere, und Aufmunterung mehrerer zum Vergnügen mit ihm, ausbrechen müssen; welches ein Zeichen einer hoch gestiegenen Gemütsbewegung ist.

2. Die Deutung davon wird v. 7 durch einen algemeinen Lehrsatz beigefüget: Λέγω ὑμῖν· Ὅτι οὕτω χαρὰ ἔσται ἐν τῷ οὐρανῷ ἐπὶ ἑνὶ ἁμαρτωλῷ μετανοοῦντι, ἢ ἐπὶ ἐνενηκονταεννέα δικαίοις, οἵτινες οὐ χρείαν ἔχουσι μετανοίας, ich sage euch: also wird Freude seyn im Himmel über Einen Sünder, der Busse thut, als über neun und neunzig Gerechte, welche der Busse nicht bedürfen. Welcher Ausdruck auf zwiefache Weise verstanden werden kan.

a. Durch δικαίους, Gerechte, werden hier bezeichnet 1) entweder eingebildete Gerechte, der Einbildung nach sich für gerecht haltende Personen, oder die ihrer eigenen ungegründeten Meinung und Vorgeben nach nur Gerechte heissen, Hiob 13, 18; 2) oder es können auch vergleichungsweise wirklich gerechtfertigte Personen, gläubige und mit GOtt vereinigte Menschen, die im erhaltenen Gnadenstande beständig geblieben, darunter verstanden werden; folglich solche, mit deren erneuerten Wiederherstellung GOtt keine besondere Mühe gehabt, dergleichen, zufälliger Weise, eine ganz besondere Freude und Vergnügen, bey erwünschtem Erfolg der angewandten Mühe, verursachet, Hebr. 11, 4. c. 12, 23.

b. Die Redensart, οὐ χρείαν ἔχειν μετανοίας, der Busse nicht bedürfen, mus 1) entweder wieder, nachdem man das Vorhergehende nimt, von der Einbildung und dem irrigen Wahn dieser Leute verstanden werden; 2) oder von der ersten grossen Sinnesänderung und Busse

derselben von den todten Werken, Hebr. 6,1, die im neuen Testament mehrmals von der Fortsetzung der Sinnesänderung unterschieden und abgesondert wird.

β. Das zweite Gleichnis stehet v. 8-10, da eben dieselbe Sache unter einem andern Bilde vorgetragen wird.

א. Die Vorstellung des Gleichnisses selbst ist v. 8. 9 enthalten. Wobey vorkomt

a. Das vorläufige Verhalten eines Weibes gegen einen verlornen Groschen, durch erzälte Bemühung desselben, solchen ihren verlornen Groschen zu finden, v. 8, in zween Sätzen:

aa. Der Forderſatz heist: Ἢ τίς γυνὴ δραχμὰς ἔχουσα δέκα, ἐὰν ἀπολέσῃ δραχμὴν μίαν, oder welch Weib, das zehen Groschen hat, wenn sie einen Groschen verlieret. Δραχμὴ bedeutet eigentlich einen Denarium, der nach unserer Münze drey Groschen ausmacht, und das gewönlichste Geld damals unter den Römern und Juden gewesen. *)

bb. Der Nachsatz heist: Οὐχὶ ἅπτει λύχνον, καὶ σαροῖ **) τὴν οἰκίαν, καὶ ζητεῖ ἐπιμελῶς, ἕως οὗ εὕρῃ; die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Haus, und suche mit Fleis, bis daß sie ihn finde? Durch welche Vorstellung, wenn man das nähere Vergleichungsstück untersuchet, ebenfals der Ernst und das höchst unermüdete und anhaltende Suchen eines einzigen Stücks von zehen Stücken des Eigentums, bey besorglichem oder wirklich vorgegangenem Verlust, und der Gebrauch aller nur ersinlichen Hülfsmittel, diesen Endzweck zu erlangen, angezeiget werden sol.

b. Das nachfolgende Verhalten des Weibes wird v. 9 auf solche Art vorgestellet, daß die grosse und ausnemende Freude über dem Wiederfinden ihres Eigentums dadurch angezeiget wird, als welche auf änliche Weise, wie im Vorhergehenden, ausgebrochen. Dabey vorkomt

aa. Die Handlung derselben: Καὶ εὑροῦσα συγκαλεῖται τὰς φίλας καὶ τὰς γείτονας, λέγουσα, und wenn sie ihn funden hat, rufet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht.

bb. Ihre

*) *Drachma*, moneta *Atticorum*, eiusdem valoris cum *denario romano* et *zuz hebraeo*. Erat itaque nummus argenteus, ponderans quadrantem *sicli* argentei, seu partem octauam *thaleri* imperialis. Differt a *drachma* vet. testam., quae fuit nummus aureus, ponderans octavam partem vnciae auri. Vid. *Leusdenii* philol. *hebr.* mixt. dissertat. 29 sect. 8 et dissertat. 30 sect. 14 it. *Petri Mintertii* lexicon *graecolatinum*.

**) Verbum σαροῦν vel σαροῦσθαι vix alibi, quam apud euangelistas in vsu. Bis adhuc legitur in nouo testamento, *Matth.* 12, 44. *Luc.* 11, 25, pro quo *Graeci* vsurpant κοσεῖν καὶ παρασκορεῖν, heist es in Joh. Olearii Tractat de stilo nou. test. S. 37.

bb. Ihre dabey gebrauchten Worte: Συγχάρητέ μοι, ὅτι εὗρον τὴν δραχμὴν, ἣν ἀπώλεσα, freuet euch mit mir, denn ich habe den Groschen gefunden, welchen ich verloren hatte.

Daß die Vorstellung dieses Gleichnisses sowol, als auch jenes v. 4 f. frageweise eingerichtet worden, sol anzeigen, es sey dergleichen Verhalten der Menschen eine so gewönliche und bekante Sache, daß dieselbe kein Mensch in Abrede seyn könne; ja daß Christus sich wundern müsse, wie es die Pharisäer befremden könne, daß er in änlichen Fällen ein änliches Verhalten blicken lasse.

3. Die Deutung dieses Gleichnisses ist v. 10 befindlich: Οὕτω, λέγω ὑμῖν, χαρὰ γίνεται ἐνώπιον τῶν ἀγγέλων τοῦ Θεοῦ ἐπὶ ἑνὶ ἁμαρτωλῷ μετανοοῦντι, also, sage ich euch, entstehet Freude vor den Engeln GOttes über Einen den Sin ändernden Sünder. Dieser Ausspruch ist meist eben so, wie v. 7, abgefasset, nur mit einigen wenigen Veränderungen: so daß 1) hier keine eigentliche Vergleichung der Zahl, wie dort, angestellet wird, welches anzeiget, daß diese Vergleichung nicht zu dem wesentlichen Inhalt der Rede gehöre; ingleichen, 2) daß, an stat der Worte, im Himmel, hier die Engel GOttes genant werden, oder, wie der Ausdruck eigentlich lautet: in Gegenwart der Engel GOttes, damit anzuzeigen, a) daß in dem Vorhergehenden nicht nur vom Himmelreiche auf Erden oder Gnadenreiche geredet worden, sondern auch b) daß GOtt selbst eigentlich sich freuen, und angeneme Empfindung und Vergnügen bezeugen werde über solche vortheilhafte Veränderung der Sünder, und zwar so, c) daß die heiligen Engel um GOttes willen an solcher erfreulichen Begebenheit auf Erden Antheil nemen werden, welches die Benennung der Engel, daß sie hier Engel GOttes heissen, anzeiget; endlich 3) daß, an stat der zukünftigen Zeit, ἔσται, alhier das Zeitwort γίνεται in der gegenwärtigen Zeit ausgedruckt wird.

Was den Zweck Christi bey der gesamten Gleichnisrede und Vorstellung betrift,*) so bestehet derselbe vornemlich darin: 1) Hat Christus aus dem ganz algemeinen Verhalten der Menschen, bey dem wieder erlangten Besitz eines verloren gewesenen und mühsam wieder gefundenen Dinges sich sehr zu freuen, zweierley herleiten wollen: a) sein Verhalten gegen die Zölner und Sünder daraus zu rechtfertigen, daß er befugt und berechtiget sey, solche Freude, bey dieser Veränderung der Sünder, blicken zu lassen: b) die Verwunderung und das Misfallen darüber, so die Pharisäer nach v. 2 blicken lassen, der Unbilligkeit und Lieblosigkeit zu beschuldigen, daß sie auch nach den Gewonheiten und Gesetzen, die jederman täglich beobachte, strafbar

*) Wovon man auch Vitringä Erklärung der evangel. Parabeln, S. 834 f. nachsehen kan.

bar handelten: da sie keine gehörige Sorgfalt getragen für die ihnen anvertraute Schafe, und diese daher verloren und irre gegangen, er aber sie wieder gesucht und gefunden habe, folglich sich billig darüber freue. 2) Hat er damit den eigentlichen Grund seiner Freude und Vertraulichkeit mit den Sündern näher anzeigen wollen, sowol den Feinden als Freunden, oder bekehrten Sündern selbst, zur Nachricht, daß nemlich derselbe Grund der Vertraulichkeit ihre Aenderung sey. 3) Hat er dem Vorurtheil, so zufälliger Weise daraus möchte genommen werden, begegnen wollen, als sele es Christo an hinlänglichen Nachfolgern und Annemern seiner Lehre, daß er genötiget werde, jederman, der nur komme, wenn es auch noch so verwerfliche Leute und ein Zusammenlauf noch so elender Menschen seyn solten, auf- und anzunemen; da er ihnen an diesem Gleichnis die Unrichtigkeit solcher Folge zeiget, weil jederman, ohnerachtet er neun und neunzig Schafe habe und besitze, dennoch Eines, welches verloren gewesen, mit Freuden aufnemen kan. 4) Hat er den Phariſäern und Lehrern des jüdiſchen Volks, und allen ihnen gleichgesinneten Personen, ihre straf bare Nachläßigkeit vorhalten, und erweisen wollen, eben daher, weil keine Freude über die Bekerung der Sünder bey ihnen gespüret werde, sey zu schlieſſen, daß sie ihre Bekerung auch nicht ernstlich suchten, und sich wenig bekümmerten, den verlornen Menschen nachzugehen, und sie zur Gemeinschaft GOttes zu bringen; daraus ihre grosse Unänlichkeit und Verschiedenheit von GOtt und den heiligen Engeln zu erkennen sey, indem bey GOtt und den Engeln das Gegentheil angetroffen werde. Welche Absichten ganz begreiflich durch diese Vorstellung haben erhalten werden können, und auch von Christo sind gesuchet worden.

Evangelium am 4 Sontage nach Trinitatis,
Luc. 6, 36 = = 42.

Darum seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. 37. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. 38. Gebet, so wird euch gegeben. Ein vol, gedruckt, gerüttelt und überflüßig Maas wird man in euren Schoos geben: denn eben mit dem Maas, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. 39. Und er sagte ihnen ein Gleichnis:

nis: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen? 40. Der Jünger ist nicht über seinen Meister; wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er volkommen. 41. Was sieheſt du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balken in deinem Auge wirſt du nicht gewar? 42. Oder wie kanſt du sagen zu deinem Bruder: Halt stille, Bruder, ich wil den Splitter aus deinem Auge ziehen; und du sieheſt selbſt nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge, und beſiehe denn, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge zieheſt.

I. Der Zuſammenhang und Endzweck deſſelben. Davon iſt dreierley zu merken:

1. Es iſt dieſer ganze Abſchnit ein Theil der **Feldpredigt Chriſti**, welche er unmittelbar gleich nach der Bergpredigt, die Matth. 5 bis 7 beſchrieben wird, gehalten hat. Folglich mus die auf dem Felde gehaltene Predigt von jener auf dem Berge gehaltenen unterſchieden werden; denn ob ſie gleich beide meiſtentheils faſt einerley Inhalts ſind, ſo ſind ſie doch von einander unterſchieden, und auch mit verſchiedenen Ausdrücken abgefaſt. Wir finden dieſelbe Luc. 6, 20 - 49.

2. Dieſe ganze Rede oder Feldpredigt **Chriſti**, wie ſie **Lucas** beſchreibet, beſtehet aus vier Abſchnitten. Es iſt nemlich darin enthalten

a. Eine Vorſtellung der Glückſeligkeit ſeiner Jünger und der entgegenſtehenden Unglückſeligkeit anderer gegenſeitigen Menſchen, v. 20 - 26.

b. Eine Vorſtellung der notwendigſten Pflichten und Obliegenheiten, die er ſeinen Jüngern einſchärfet, v. 27 - 38.

c. Eine angehängte Warnung ſeiner Zuhörer, ſowol vor Verfürung, als Selbſtbetrug, v. 39 - 46.

d. Eine hinzugefügte Schlusermanung, v. 47 - 49. Und alſo gehöret unſer Evangelium in den zweiten und dritten Abſchnit dieſer ganzen Rede **Chriſti**.

3. Der zweite Abſchnit dieſer Rede **Chriſti**, zu dem der Anfang unſers Evangelii gehöret, enthält eine dreifache Vorſtellung der Pflichten der Jünger **Chriſti**, ſonderlich in Abſicht des Nächſten. Da alſo dreierley vorkomt:

a. Eine Forderung des algemeinen Verhaltens gegen den Nächſten, v. 27 - 31.

b. Eine

b. Eine Bestätigung und Einschärfung desselben, durch Anfürung einzeler Stücke, v. 32-35.

c. Eine weitere Ausfürung desselben, durch Anzeige neuer besonderer darunter begriffenen Pflichten, und Wiederholung des Vorhergehenden, v. 36-38. Welches letzte Stück dieses zweiten Abschnits zum Anfange unsers Evangelii gehöret.

II. **Die Auslegung und der Inhalt selbst** bestehet aus zween Hauptabschnitten.

1. Der erste Abschnit enthält die Vorstellung einiger Pflichten, oder eine Wiederholung und Bestätigung der Obliegenheiten der Gläubigen, in Absicht des Nächsten, v. 36-38. Da zwey Stücke vorkommen:

a. **Eine kurze Anzeige der gesamten Obliegenheit gegen den Nächsten**, oder **der Pflicht der Barmherzigkeit**, v. 36, in zween Sätzen.

α. Der erste Satz enthält die Vorschrift selbst, v. 36: Γίνεσθε οὖν οἰκτίρμονες, **darum seyd barmherzig**, oder eigentlich: **werdet demnach barmherzig**, verglichen mit Matth. 5, 48, da der Heiland in noch viel weiterm Umfang diese Ermanung so ausdrucket: **darum seyd volkommen** ꝛc. Hier aber wird nur eine besondere Art der Volkommenheit GOttes angezeiget, darin die Gläubigen ihm nachfolgen sollen. Dabey denn zweierley zu merken ist:

א. Der Gegenstand der Ermanung, oder die Sache, darnach sie sich befleißigen sollen, ist die **Barmherzigkeit**, das ist, die Fertigkeit, aus anderer Elend Bewegungsgründe unserer Wohlthaten herzunehmen, oder ein thätiges Bestreben blicken zu lassen, anderer Elend abzuhelfen und wegzuschaffen.*)

ב. Die Handlung, oder das Verhalten gegen diese Sache, heisset: γίνεσθε, **werdet**, welches hier noch nachdrücklicher ist, als ἔσεσθε, seyd, und anzeiget, theils daß der Mensch von Natur nicht so beschaffen sey, sondern eine Aenderung desselben zum Grunde liegen müsse; theils daß ein beständiger Fortgang und Wachstum dieser Gemütsfassung nötig sey.

Es ist hiebey zu merken, daß **Christus** um deswillen sonderlich die Barmherzigkeit einschärfet und erfordert, weil sich dieselbe auf mehrere Fälle erstrecket, und von grösserer Algemeinheit und Bequemlichkeit der Ausübung ist, als alle andere Arten der Liebe, Freundschaft und Gefälligkeit: da es unter den Menschen bey ihrem jetzigen Zustande nie an Gelegenheit felet, Barmherzigkeit auszuüben, indem sie sich immer im Elend befinden.

β. Der

*) Man sehe hiebey des Hrn. Verfassers theolog. Moral §. 137 S. 285 und §. 262 S. 655 f.

β. Der zweite Satz enthält das Muster und den Bewegungsgrund der vorhergegangenen Ermanung, so von dem Beispiel und Verhalten GOttes gegen uns Menschen hergenommen ist, v. 36: Καθὼς καὶ ὁ πατὴρ ὑμῶν οἰκτίρμων ἐστὶ, gleichwie auch euer Vater barmherzig ist. Womit Christus anzeiget: 1) daß solche Gemütsfassung keine Unvolkommenheit, sondern eine Volkommenheit ausmache, dadurch die Menschen GOtt änlich werden; 2) daß dergleichen Verhalten an eine götliche Ordnung gebunden sey; 3) daß sie diese Barmherzigkeit um GOttes willen ausüben sollen: um dadurch sowol ein Zeichen und Beweis ihrer Kindschaft, und Uebereinstimmung und Aenlichkeit mit GOtt, zu überkommen und abzugeben, als auch seiner Erbarmung immer fähiger und theilhaftiger zu werden.

b. Die genauere Anzeige einzeler Pflichten ist v. 37. 38 enthalten, da v. 37 das Verbindungswort καὶ eine Erklärung bezeichnen sol. Wobey vorkomt

α. Ein gedoppeltes Verbot, v. 37.

א. Das erste Verbot lautet im Anfange des 37sten Verses also: Μὴ κρίνετε, καὶ οὐ μὴ κριθῆτε, richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Da zu erwegen ist

a. Das Verbot selbst: Μὴ κρίνετε, richtet nicht. Was die eigentliche Meinung dieser Worte betrift, so ist zu merken:

aa. Verneinungsweise, was Christus nicht damit habe verbieten wollen. Er will nicht schlechterdings alles, in andern Stellen der heiligen Schrift befolene und gegründete Richten verbieten, so daß dieser Ausspruch in gänzlicher Untersagung alles Richtens bestehe; als welches sonst andern Schriftstellen widersprechen würde. Folglich ist nicht dahin zu rechnen, 1) daß man sich selbst richte und beurtheile, sowol seine innere Gemütsfassung, als die Beschaffenheit seiner Handlungen; welches 1 Cor. 11, 31 befolen wird. Ingleichen wird damit nicht verboten, 2) daß wir die Handlungen, Lehre und Wandel anderer beurtheilen, wenn und so fern es die pflichtmäßige Einrichtung unsers eigenen Verhaltens, oder die richtige Bestimmung unserer eigenen Verhältnisse gegen andere, erfordert, verglich. Matth. 7, 15. 16. 20. Ferner wird auch nicht verboten, 3) daß obrigkeitliche Personen Gericht halten, oder Vorgesetzte überhaupt das Verhalten der ihnen anvertrauten Personen untersuchen; welches auch 5 Mos. 16, 18, ingleichen 3 Mos. 19, 15. 17, verglich. mit Joh. 7, 51, befolen wird. Wie denn auch hier der Zusammenhang der ganzen Vorstellung dergleichen gänzliches Verbot nicht verstattet, sondern vielmehr das Gegentheil erfordert, und also deutlich zu erkennen giebet, daß von einem eingeschränkten Richten alhier die Rede sey.

bb. Besahungsweise, oder was eigentlich darunter zu verstehen sey.

αα. Ueberhaupt mus dahin gerechnet werden, alle entweder unnötige oder ungegründete Beurtheilung des Nächsten: 1) wenn keine Notwendigkeit und Verbindlichkeit dazu da ist, das ist, wenn es weder die eigene Einrichtung unsers Verhaltens erfordert, noch auch einige Obliegenheit gegen andere in Absicht des Berufs und Amts, oder wenn es weder zu unserer Wohlfart, noch anderer Besserung nötig ist; 2) wenn die Beurtheilung weiter gehet, als wir dazu erweislichen und hinreichenden Grund haben, und aus dem ganzen Zusammenhange der uns bekant gewordenen Umstände des Nächsten, und deren richtigen Beschaffenheit, herleiten können: wenn man also über verborgene, unbekante und unerweisliche Dinge urtheilet.

Der Gegenstand, oder dasjenige, was man nicht richten sol, wird mit Fleis nicht bestimmet, damit das Verbot von desto grösserer Algemeinheit und Umfang sey, und sich um so viel weiter erstrecke.

ββ. Insonderheit wird hier viererley verboten: 1) die Begierde und Geneigtheit, Gewonheit und Lust, andere zu richten und zu beurtheilen, dazu der Mensch aus Hochmut, Eigenliebe und Selbstgefälligkeit von Natur sehr geneigt ist; 2) die innere wirkliche Beurtheilung des Nächsten, sonderlich wenn sie parteiisch, voller Argwon und Verdacht gegen den Nächsten, oder ungegründet ist; 3) das äussere und mündliche Urtheil über denselben, sowol wenn es falsch und ungegründet ist, als auch wenn es die Obliegenheit nicht erfordert, und an solchen Orten oder Personen, die es nichts angehet, ertheilet wird; 4) die aus solchem Urtheil oder innerm Irtum herfliessende Beschaffenheit des Verhaltens gegen den Nächsten, oder alles dem Nächsten nachtheilige Betragen gegen ihn, so aus ungegründetem Argwon, Verdacht und liebloſem Urtheil entstehet.

Die Ursach der Anfürung dieses Verbots Christi ist, 1) zu zeigen, worin die Quelle des unrichtigen Verhaltens gegen den Nächsten bestehe; 2) ein Mittel vorzuschlagen, wie dergleichen zu verhüten; 3) die Unbilligkeit solches Verhaltens vorzustellen.

b. Der Bewegungsgrund ist in den Worten enthalten: Καὶ οὐ μὴ κριθῆτε, **so werdet ihr nicht gerichtet werden.** Womit Christus zweierley sagen wil, 1) es werde ihnen kein gleiches unrechtmäßiges und ungegründetes Urtheil von Menschen wiederfaren; 2) GOtt werde dergleichen Umstände nicht verhängen, zulassen und veranstalten, wodurch sie in gleiche und änliche Beurtheilung mit Recht fallen würden, wenn sie dergleichen ihrem Nächsten unrechtmäßiger Weise wiederfaren liessen, Jac. 2, 13. 1 Cor. 11, 31. Röm. 2, 1.

I. Das

2. Das zweite Verbot bestehet im unrichtigen und ungegründeten Verdammen, v. 37: Μὴ κατα δικάζετε, καὶ οὐ μὴ κατα δικασθῆτε, verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet.

a. Das Verbot selbst, μὴ κατα δικάζετε, verdammet nicht, bestehet in einer genauern Einschränkung, Anwendung und Bestimmung des vorhergehenden Verbots, so von algemeiner Beschaffenheit ist.

aa. Ueberhaupt wird darin verboten alle Geneigtheit, die Handlungen und den Zustand des Nächsten ohne Grund für böse zu erklären, und solches in der That zu beweisen, oder diesem unrechtmäßigen und ungegründeten Urtheil gemäs zu handeln.

bb. Insonderheit gehöret dahin 1) alle übele Deutung und Auslegung auch der an sich unsündlichen und unschuldigen Handlungen des Nächsten, samt allem Verdacht, Argwon und Mutmassung der Sündlichkeit derselben: 2) alles harte, scharfe und lieblose Verfaren in den sonst pflichtmäßigen und nötigen Urtheilen über andere: 3) alle Unbarmherzigkeit im eigentlichen Verhalten und Betragen gegen den Nächsten unter dem Schein des Rechts.

b. Der Bewegungsgrund, καὶ οὐ μὴ κατα δικασθῆτε, so werdet ihr nicht verdammet werden, ist gleicher Art, wie der vorhergehende, und aus dem Vergeltungsrecht GOttes hergenommen, so wol unter den Menschen, als auch in seinem eigenen Gericht.

β. Ein gedoppeltes Gebot wird v. 37. 38 hinzugefüget.

N. Das erste Gebot enthält einen Befel der Vergebung, v. 37: Ἀπολύετε, καὶ ἀπολυθήσεσθε, vergebet, so wird euch vergeben.

a. Das Gebot selbst heist: Ἀπολύετε, vergebet, das ist, erlasset die Beleidigung anderer, löset gleichsam das Band auf, damit euch andere zur Genugthuung verhaftet und verbunden sind; welches Matth. 6, 14. 15 weiter ausgefüret und eingeschärfet ist. Dadurch also die Auflösung der Verbindlichkeit anderer, die Beleidigung und Kränkung unseres Rechts zu ersetzen, oder die Strafe und Andung deshalb zu übernemen und zu erdulden, verstanden wird.

b. Der Bewegungsgrund ist wiederum von gleichem Verhalten sowol der Menschen selbst, als auch GOttes, hergenommen: Καὶ ἀπολυθήσεσθε, so wird euch vergeben werden, so wird euch dergleichen bey GOtt und Menschen wiederfaren. Dadurch also, vermöge des Gegensatzes, die Aufbehaltung der Strafen der menschlichen Sünden, bey Unterlassung dieses Verhaltens, gedrohet wird.

3. Das zweite Gebot gehet auf die Freigebigkeit, v. 38 Δίδοτε - - - ἀντιμετρηθήσεται ὑμῖν.

a. Das Gebot selbst heist: Δίδοτε, gebet, das ist, theilet dem Nächsten von dem Eurigen etwas mit, erzeiget ihm wirkliche Wohlthaten, auf alle den sämtlichen Umständen und Gelegenheiten, darin ihr euch befindet, in Absicht der äussern Habseligkeit und Kräfte, mögliche Weise.

Es ist wiederum keine Einschränkung dabey, was und wie viel sie geben sollen, weil solches sowol aus der Fähigkeit und dem Vermögen des Gebers, als den Bedürfnissen des Nächsten, herzuleiten ist.

b. Der Bewegungsgrund wird auf dreifache Weise vorgetragen.

aa. Durch eine kurze Verheissung, die in den Worten angezeiget wird: καὶ δοθήσεται ὑμῖν, so wird euch gegeben werden. Welcher Bewegungsgrund wieder nach dem Vergeltungsrecht GOttes, wie die vorhergehenden, abgefasset ist, und so viel heissen sol, als, so wird euch dergleichen auch wiederfaren, nicht nur von Menschen, sondern auch von GOtt.

bb. Durch weitläufigere sinliche Vorstellung und Bestätigung, wodurch derselbe deutlicher ausgefüret wird, in dem Beisatz: Μέτρον καλὸν, πεπιεσμένον, καὶ σεσαλευμένον, καὶ ὑπερεκχυνόμενον δώσουσιν εἰς τὸν κόλπον ὑμῶν, ein gutes, gedrucktes, und gerütteltes, und überfliessendes Maas wird man in euren Schoos geben.*) Wobey folgendes zu merken ist:

αα. Die Adjectiva participialia sind in einer stufenweise zunemenden und anwachsenden Folge gesetzt worden, und ist also hier eine immer höher steigende Bedeutung der Ausdrücke. Das Gleichnis aber, worauf sie sich beziehen, ist von einem Maas trockener Dinge genommen, welches alsdenn sehr reichlich ist, wenn es diese vier Eigenschaften hat: 1) wenn das Maas selbst richtig ist, und seine rechtmäßige Weite und Grösse hat, ja eher zu gros als zu klein ist; 2) wenn die darein geschüttete Sache eingedruckt wird, damit sie weniger Platz einneme, und also kein lerer Zwischenraum dabey bleibe; 3) wenn nach solchem Druck die eingeschüttete Sache so häufig gerüttelt und geschüttelt wird, daß die einzelen Körper noch enger an einander getrieben, und alle Zwischenräumlein erfüllet werden; 4) wenn noch etwas überhaupt drüber zugethan wird, daß es überflüßig sey, oder es noch dazu gehäuft und mit einer Zugabe versehen wird.

ββ. Das Zeitwort δώσουσιν, sie werden geben, mus unpersonaliter genommen werden, man wird euch geben; womit gesagt werden sol: jederman wird sich gegen euch so verhalten, es wird diese Frei-

*) Man kan hiebey Petr. Zornii bibliothec. antiquar. et exeget. 12 Theil, S. 1106 f. nachsehen.

Freigebigkeit und Leutseligkeit eine Reitzung und Bewegungsgrund bey andern zu gleichem Verhalten seyn. Daß es also nicht nur auf Menschen gehet, sondern auch GOttes reiche Güte anzeigen sol.

γγ. Der Ausdruck, εἰς τὸν κόλπον ὑμῶν, **in euren Schos**, ist auch noch im Gleichnis geredet, und von den weiten Kleidern der Alten hergenommen, da sie, sonderlich in den äussersten Theil derselben, Korn und Getreide manchmal einschütten und sich mittheilen liessen, und solche Sachen darin wegtrugen, B. Ruth 3, 15. Hagg. 2, 13. Jer. 32, 18. Ingleichen pfleget dieser Ausdruck auch so viel anzuzeigen, als jemanden etwas in seine Gewalt, Besitz und Eigentum übergeben, 2 Sam. 12, 8.

cc. Wird ein algemeiner Ausspruch zur weitern Bestätigung angehänget, v. 38: Τῷ γὰρ αὐτῷ μέτρῳ, ᾧ μετρεῖτε, ἀντιμετρηθήσεται ὑμῖν, **denn mit eben dem Maas, mit welchem ihr messet, wird euch wieder gemessen werden**, verglichen mit **Matth.** 7, 2. Es sol dieser Satz mit eigentlichen Worten die genaue Uebereinstimmung des Verhaltens anderer mit unserm Bezeugen gegen sie ausdrucken, und so viel sagen, nach was für einem Maasstabe man die Beurtheilung des Nächsten einrichte, nach eben demselben werde durch GOttes Schickung gegen uns gehandelt werden; indem es billig sey, daß ein anderer gleiche Grundsätze gegen uns brauche.

2. **Der zweite Abschnit enthält eine Warnung, welche Christus den Zuhörern ertheilet**, v. 39–42. Welche zwiefach ist.

a. **Die erste bestehet in der Warnung vor falsche und böse Lehrer**, v. 39. 40. Da zweierley zu merken ist:

α. Was die **Verbindung**, oder den Zusammenhang und Endzweck betrift, so bestehet die Absicht **Christi** bey dieser ganzen Vorstellung darin, daß er die Verfürung unrichtiger und irriger Lehrer verhüten wollen. Welches daher erweislich ist: 1) weil dem Gehorsam gegen die bisher angefürte Forderungen und Befele nichts so hinderlich, nachtheilig und entgegen war, als das Ansehen der falschen Lehrer der damaligen Zeit, und ihrer gegenseitigen Lehre, wie die v. 41 gebrauchten Ausdrücke zur Gnüge anzeigen; daß also **Christus** warnungsweise die vornemsten Hindernisse der damaligen Zeit aus dem Wege räumen, und der Ausbreitung falscher Lehre vorbeugen wollen: 2) weil **Christus Matth.** 7, 15 in der Bergpredigt, die fast von gleichem Inhalt ist, seine Warnung eben so gegen die falschen Lehrer einrichtet; 3) weil **Matth.** 15, 14, alwo **Christus** ganz deutlich von den damaligen falschen Lehrern redet, gleiche Ausdrücke gebraucht werden.

β. Der Inhalt der Warnung ist zwiefach.

א. Wird diese Warnung durch ein Gleichnis oder durch eine gleichnisweise eingerichtete Frage vorgetragen, v. 39. Wobey vorkomt:

a. Der Eingang zu diesem Gleichnis oder die Anfangsformel des Evangelisten: Εἶπε δὲ παραβολὴν αὐτοῖς, er sagte ihnen aber ein Gleichnis. Παραβολὴ bedeutet zwar sonst ein Sprüchwort, so im gemeinen Gebrauch gegründet ist. Zuweilen aber, wie auch alhier, bedeutet es eine uneigentliche sinliche Vorstellung von einer Sache.

Diese Anmerkung des Evangelisten, da er die Rede Christi unterbricht, und dieses dazwischen beifüget, sol anzeigen, Christus habe sehr weislich und mit gutem Bedacht solches Gleichnis und uneigentlichen Ausdrücke gebraucht, 1) weil überhaupt seine Zuhörer, mit denen er es zu thun hatte, der damaligen Lehrart, durch Gleichnisse etwas vorzutragen, gewont, und es ihrer Fassung bequem gewesen; ingleichen, 2) weil Matth. 13, 34. 35 dergleichen Vortrag mit unter die Kenzeichen des Meßiä gerechnet wird; auch 3) die gegenwärtige Materie und Abhandlung es erfordert, solchergestalt davon zu reden, da Christus Bedenken getragen, ohne Gleichnis und mit deutlichen Worten diese Sache vorzutragen.

b. Die Frage selbst ist gedoppelt.

aa. Die erste Frage heist: Μήτι δύναται τυφλὸς τυφλὸν ὁδηγεῖν; kan wol ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? das ist, kan wol jemand einem andern eine richtige Erkentnis der zu seinem Zweck nötigen Mittel verschaffen und beibringen, dem es selbst an richtiger Erkentnis derselben Sache felet, wenn er selbst nicht nur solches Erkentnisses ermangelt, sondern auch so gar alles Vermögens, dergleichen zu erlangen? denn das bedeutet, daß ein Blinder dem andern den Weg weise. Der Weg heisset hier der Zusammenhang und Inbegrif der Mittel, einen Zweck zu erlangen. Blind seyn aber bedeutet so viel, als der Erkentnis und des Vermögens zur Einsicht des richtigen Zwecks und der dazu erforderten Mittel ermangeln.

Die Einrichtung dieser Worte durch eine Frage zeiget eine starke Verneinung der Sache, oder die Unmöglichkeit und unleugbare Gewisheit derselben an; ingleichen, daß dergleichen wol von manchen versucht werde, aber mit unleugbarem übeln Ausgange und Vergeblichkeit, indem es nicht gelinge.

bb. Die zweite Frage verhält sich als ein Beweis gegen das Vorhergehende v. 39: Οὐχὶ ἀμφότεροι εἰς βόθυνον πεσοῦνται; werden sie nicht alle beide in die Grube fallen? das ist, allerdings werden sie ihren Untergang dadurch befördern, und sich beiderseits in das Verderben bringen.

Der

Der Zweck Christi bey dieser zwiefachen Frage ist, seinen Zuhörern einen Bewegungsgrund zu ertheilen, 1) nicht ohne Prüfung allen Vorgängern blindlings zu folgen, sondern zu untersuchen, ob sie hinlängliche Erkentnis und genugsamen Grund zu ihrem Verhalten gehabt; 2) keinen Weg und Art des Verfarens, einen Zweck zu erlangen, um der blossen Vorgänger willen, zu erwälen und für richtig zu halten; 3) sich ja nicht von einem aus andern Gründen richtig erkanten Wege, durch den blossen Widerspruch und unrechtmäßiges Verhalten, sonderlich der Lehrer und untauglichen Vorgänger, abhalten zu lassen.

2. Wird diese Warnung durch einen doppelten beigefügten allgemeinen Satz mit eigentlichen und ganz deutlichen Worten vorgestellet, v. 40.

a. Der erste Satz heist: Οὐκ ἔστι μαθητὴς ὑπὲρ τὸν διδάσκαλον αὐτοῦ, der Jünger ist nicht über seinen Meister.

aa. Μαθητὴς heist jemand, der einen andern zum Grunde seiner Erkentnis und seines Verhaltens gebraucht, oder ein Lehrling, der eines andern Einsichten und Handlungen zum Grunde der seinigen annimt.

bb. Der Ausspruch, οὐκ ἔστι κ. τ. λ. kan reduplicative verstanden werden, das ist, er kan, so lange und so fern er in einem solchen Verhältnis stehet, es nicht höher bringen, als der, den er zum Bestimmungsgrunde seiner Erkentnis gebrauchet, oder als er in seinem Lehrmeister, und dessen Einsichten sowol als Handlungen, Grund dazu findet.

b. Der zweite Satz ist eine Versicherung und Bestätigung des Vorhergehenden: Κατηρτισμένος δὲ πᾶς ἔσται ὡς ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ. Dis kan auf zwiefache Weise übersetzt werden: entweder 1) ein jeder wird für volkommen gehalten, das ist, angesehen, den Zweck, warum er von einem andern gelehret wird, erreichet zu haben, wenn er ist wie sein Meister, wenn er die Einsichten und die Fertigkeiten erlanget hat, welche zu lernen, er in eines andern Lehre getreten; oder 2) ein jeder Ausgelerneter, ein jeder, der zur Volständigkeit durch anderer Volkommenheit gebracht worden, wenn er seines Lehrers Einsicht und Bestimmungsgrund in seinem Verhalten blicken lassen, der wird seyn wie sein Meister oder Lehrer, oder änliche Einsichten und Fertigkeiten haben und erweisen: daß also bey πᾶς gleichsam ein Comma, oder doch eine Art des Abschnittes, anzunemen, und es als ein versetzter Ausspruch anzusehen ist. Καταρτίζειν heist, jemanden völlig unterrichten, oder den völligen Unterricht mit einem zu stande bringen, Hebr. 13, 21. 2 Tim. 3, 17. Dadurch Christus den Einwurf des grösten Haufen, der von

der herschenden Gewalt sonderlich der ansenlichen Lehrer hergenommen, beantworten wil, es sey dis keine Entschuldigung, weil man zu ihrer Prüfung berechtiget und verbunden gewesen.

b. Das zweite Stück des andern Abschnits bestehet in einer Warnung vor Misbrauch dieser Ermanung, durch Deutung derselben auf andere Personen, und deren unbefugte Beurtheilung, v. 41. 42, verglichen mit Matth. 7, 3 f. Dabey zweierley zu merken ist:

α. Das erste ist eine bestrafungsvolle und mit einem Verweis verknüpfte Frage, v. 41: Τί δὲ βλέπεις τὸ κάρφος - - - οὐ κατανοεῖς; Wobey

κ. Die einzelen Worte zu erklären sind:

a. Der Ausdruck: Τί δὲ, ist elliptisch, und sol so viel heissen, als, διατὶ δὲ, warum aber, aus was für einem Grunde und Ursach?

b. Τὸ κάρφος bedeutet eigentlich ein kleines Holz, und ist daher von einem subtilen Fäserlein und kleinsten Stück Holzes, oder einem Splitter, zu verstehen, 1 Mos. 8, 11; folglich heist es etwas, das nicht so stark in die Augen fält oder gesehen werden kan.

c. Ἡ δοκὸς heist im Gegentheil ein grosses merkliches Stück Holz, oder ein Balken, das ist, etwas, das stark in die Sinne fallen kan.

Beide Ausdrücke müssen, des Zusammenhangs wegen, als Vorstellungen der Sünde, in Absicht ihrer verschiedenen Grösse, und der darin gegründeten Merklichkeit derselben, angesehen werden: da kleine Sünden und geringere Vergehungen Splitter im Auge heissen, weil sie die Gestalt des Menschen verstellen und unansenlich machen, oder dazu gereichen, ingleichen sein Gesicht schwächen, oder seine richtige Erkentnis der Dinge ausser ihm hindern, ja ihm schädlich und gefärlich sind. Grosse Sünden aber heissen Balken, verhältnis- und vergleichungsweise, weil sie in Absicht der geringen Sünden, die schon schädlich als Splitter in den Augen sind, gar als grosse Balken anzusehen.

d. Βλέπειν heist eine Fertigkeit besitzen und erweisen, die Vergehungen anderer gleich zu bemerken, und also geneigt und geschickt seyn, augenblicklich im Gesicht des andern seine Vergehung gewar zu werden.

e. Κατανοεῖν bedeutet etwas überlegen, nachdenken, beurtheilungsweise, eine Sache rechtmäßig gewar werden. Womit angezeiget wird, daß solche Menschen sich zwar ihrer Sünden bewust seyn, aber nicht mit nötigem Nachdenken und Beurtheilung.

f. Der Ausdruck, τοῦ ἀδελφοῦ σου, deines Bruders, sol anzeigen, daß die Gleichheit der Menschen dieses unordentliche Verhal-

ten

ten derselben gegen einander desto unanständiger, unbilliger und strafbarer mache, weil niemand berechtiget sey, über den andern sich eine richterliche und oberherschaftliche Gewalt anzumassen, da sie Brüder seyn.

g. Ἐν τῷ ἰδίῳ ὀφθαλμῷ ist nachdrücklicher als σου, in dem eigenen Auge, oder in deiner eigenen Gestalt, weil ὀφθαλμὸς oft so viel als πρόσωπον oder die ganze Gestalt bedeutet, und um der Allegorie willen, da das Auge, als der zärtlichste Ort und Glied des menschlichen Leibes, angezeiget wird.

2. Die ganze Frage will also so viel sagen: Wie kömts doch, wie gehet es zu, und was beweget dich, so zu handeln? wie und warum wirst du eines Splitters, das ist, eines geringen Felers, bey deinem Bruder gewar, die grössern und schwerern Sünden an dir selbst aber wirst du nicht durch Nachdenken gewar, sondern übersiehest dieselben? Welches also eine Parteilichkeit und verschiedene Art des Verhaltens in einerley und eben denselben Fällen anzeiget.

Der Zweck Christi mit dieser ganzen Vorstellung gehet dahin: 1) überhaupt die Beschaffenheit der unordentlichen Bestrafung des Nächsten dadurch anzuzeigen, die sonderlich auf diese zwey Stücke ankomt: a) auf die Geneigtheit und Bemühung, die gröbsten Kleinigkeiten eines andern warzunemen: wenn man dieselben an dem Nächsten nicht übersiehet, ohnerachtet man sie an sich zu übersehen und zu entschuldigen gewont ist; b) auf die sorglose Nachläßigkeit, seine eigene Feler zu beurtheilen: wenn man seine eigene weit grössere Sünden zu übersehen geneigt ist, derselben gar unwissend, oder ihretwegen doch unbekümmert, bleibet, und dieselben lange nicht mit solcher Schärfe zu beurtheilen pfleget: 2) die Quelle solches häufigen Richtens der Menschen anzuzeigen, die in der hochmütigen Einbildung der eigenen Unschuld und Unsündlichkeit bestehet, wie auch in der Einbildung, durch die scharfe Beurtheilung des Nächsten selbst den Schein der Heiligkeit zu erlanger, und andern beizubringen. 3) Besonders wil Christus damit verhüten, daß seine Zuhörer den Mangel der Barmherzigkeit und Gelindigkeit in der Beurtheilung des Nächsten nicht für etwas notwendiges und ihrer Pflicht gemässes ausgeben möchten, daß sie aus Liebe des Nächsten in der brüderlichen Bestrafung so gar scharf wären. 4) Daß Christus diese Warnung fragweise einrichtet, ist geschehen, die Unbilligkeit und Unverantwortlichkeit solches Verfarens vorzustellen, und einem Einwurf zu begegnen, man könne ja nicht dafür, daß der Nächste Feler habe, und man sie so genau gewar werde, daß man ihn deshalb erinnern müsse.

β. Das zweite ist ein beigefügter ernstlicher Verweis, darin zugleich der Grund der Bestrafung näher angezeiget, und die Unbilligkeit sol-

ches bestraften Verhaltens faslicher gemacht wird, v. 42, in zween Abschnitten.

א. Der erste Abschnit bestehet aus zween Aussprüchen.

a. Der erste Ausspruch ist in den Worten enthalten: Ἢ πῶς - - - ὀφθαλμῷ σου. Da zu merken ist

aa. Die vorläufige Vorstellung **Christi:** Ἢ πῶς δύνασαι λέγειν τῷ ἀδελφῷ σου, **oder wie kanst du sagen zu deinem Bruder?**

αα. **Das Sagen zu seinem Bruder** zeiget an, 1) die Geneigtheit und Gewonheit des unordentlichen Bestrafens und Richtens, so der Grund dieses ganzen Verhaltens ist; 2) die wirkliche Begehung und öffentliche Ausübung desselben, daß ein Mensch es öffentlich bekenne in Werken, und sich damit beschäftige, den Nächsten zu richten; 3) das Bemühen der Beschönigung solches Verhaltens, daß man es, unter dem Schein der Liebe und Erwartung einer guten Annemung und mutmaslichen Danksagung, verrichte.

ββ. **Daß es Christus frageweise ausspricht, wie kanst du sagen** ꝛc. sol so viel heissen, als, wie kanst du mit Recht dich unterstehen, dergleichen zu thun? denn δύνασθαι bedeutet zuweilen befugt seyn, eine moralische Möglichkeit haben, etwas zu thun.

bb. Der Inhalt der Worte heist: Ἀδελφὲ, ἄφες ἐκβάλω τὸ κάρφος τὸ ἐν τῷ ὀφθαλμῷ σου, **Bruder, halt stille, oder las zu, daß ich den Splitter, der in deinem Auge ist, herausziehe.** Welches den Schein der Besserung des Nächsten und der Beförderung seiner Wohlfart haben sol.

b. Der zweite Ausspruch heist: Αὐτὸς τὴν ἐν τῷ ὀφθαλμῷ σου δοκὸν οὐ βλέπων, **da du doch selbst den Balken in deinem Auge nicht siehest?** und also in der That bezeugest, daß du nicht im Stande seyst, von Sünden richtig zu urtheilen, oder daß es dir um die Besserung des Nächsten nicht zu thun sey, weil du sonst den Anfang von und bey dir selbst machen würdest.

Der Zweck dieses Abschnits ist, daß **Christus** dadurch die Unverantwortlichkeit und Unbilligkeit dieses Verhaltens noch nachdrücklicher vorstellen, und den Schaden zu Gemüte füren wil, den ein Mensch sich dadurch zuziehet, wenn er andere bestrafet und richtet: weil sein eigener Balken oder grössere Sünden nur offenbarer werden, und der löbliche Vorwand und Schein der Liebe gegen den Nächsten gar bald wegfält und unrichtig befunden wird.

3. Der zweite Abschnit bestehet auch aus zween Sätzen.

a. Der erste Satz enthält die Bedingung, unter welcher solch Verhalten rechtmäßig und erlaubt seyn könte, in den Worten: Ὑποκριτὰ, ἔκβαλε πρῶτον τὴν δοκὸν ἐκ τοῦ ὀφθαλμοῦ σου, du Heuchler, damit Christus den eigentlichen Grund dieses Vorgebens entdecket, zeuch oder wirf zuvor den Balken aus deinem eigenen Auge heraus, das ist, bemühe dich erst, deiner eigenen Sünden los zu werden, auf eine merkliche und unleugbare Weise, und wende alle Sorgfalt und Bemühung zuförderst auf dich selbst.

b. Der zweite Satz zeiget die Folge und Rechtmäßigkeit solches Verhaltens, unter und nach Beobachtung solcher Bedingung, an: Καὶ τότε διαβλέψεις ἐκβαλεῖν τὸ κάρφος τὸ ἐν τῷ ὀφθαλμῷ τοῦ ἀδελφοῦ σου, und alsdenn wirst du sehen, das ist, im Stande, auch berechtiget und befugt seyn, auf vortheilhafte Weise den Splitter herauszuziehen, der in dem Auge deines Bruders ist, auch eben dadurch den nötigen Eingang bey deinem Nächsten finden und überkommen.

Evangelium am Fest Johannis des Täufers,

Luc. 1, 57 = = 80.

Und Elisabet kam ihre Zeit, daß sie gebären solte; und sie gebar einen Sohn. 58. Und ihre Nachbarn und Gefreundten höreten, daß der HErr grosse Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr. 59. Und es begab sich, am achten Tage kamen sie zu beschneiden das Kindlein, und hiessen ihn, nach seinem Vater, Zacharias. 60. Aber seine Mutter antwortete, und sprach: Mit nichten, sondern er sol Johannes heissen. 61. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heisse. 62. Und sie winketen seinem Vater, wie er ihn wolte heissen lassen. 63. Und er forderte ein Täflein, schrieb und sprach: Er heisset Johannes. Und sie verwunderten sich alle. 64. Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete, und lobete GOtt. 65. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn; und dis Geschicht ward alles ruchtbar auf dem ganzen jüdischen Gebirge. 66. Und alle, die es höreten, namens zu Herzen, und sprachen:

chen: Was, meinest du, wil aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des HErrn war mit ihm. 67. Und sein Vater Zacharias ward des heiligen Geistes vol, weissagete, und sprach: 68. Gelobet sey der HERR, der GOtt Israel, denn er hat besucht und erlöset sein Volk. 69. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils, in dem Hause seines Dieners Davids. 70. Als er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten, 71. Daß er uns errettete von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassen; 72. Und die Barmherzigkeit erzeigete unsern Vätern, und gedächte an seinen heiligen Bund, 73. Und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben; 74. Daß wir, erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang, 75. In Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. 76. Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heissen, du wirst vor dem HErrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest, 77. Und Erkentnis des Heils gebest seinem Volk, die da ist in Vergebung ihrer Sünden, 78. Durch die herzliche Barmherzigkeit unsers GOttes, durch welche uns besuchet hat der Aufgang aus der Höhe, 79. Auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füsse auf den Weg des Friedes. 80. Und das Kindlein wuchs, und ward stark im Geist, und war in der Wüsten, bis daß er solte hervor treten vor das Volk Israel.

I. Der Zusammenhang und die Verbindung mit dem Vorhergehenden.

Davon ist zu merken:

1. Es wird in diesem Abschnit eine historische Erzälung der Begebenheiten fortgesetzet, die unmittelbar vor der Geburt **Christi** vorhergegangen, von welcher hernach, c. 2, umständliche Nachricht ertheilet wird: da denn, nach vorhergegangener Erzälung der Empfängnis **Johannis** und **Christi**, auch des Besuchs der **Elisabet** von **Maria**, und des dabey ausgesprochenen Lobgesangs **Mariä**, die eigentliche Geburt **Johannis**, und was dabey vorgegangen, nebst den Folgen derselben, beschrieben wird. Und also hänget dieser Abschnit nur der Zeitfolge nach mit dem vorhergehenden zusammen.

2. Es ist diese Nachricht sonst nirgends, als nur bey dem Evangelisten **Luca**, anzutreffen.

II. Die

II. **Die Auslegung selbst** bestehet aus drey Abschnitten.

1. Der erste Abschnit enthält eine historische Erzälung von der Geburt und Beschneidung Johannis, v. 57. 66. Dahin drey Stücke gehören:

a. **Die Nachricht von der Geburt Johannis und dem unmittelbaren Erfolg derselben**, v. 57. 58. Da zweierley zu merken ist:

α. **Wird die Geburt Johannis beschrieben**, v. 57, **in zween Sätzen:**

ℵ. **Der erste Satz heist:** Τῇ δὲ Ἐλισάβετ ἐπλήσθη ὁ χρόνος τοῦ τεκεῖν αὐτήν, **der Elisabet aber ward die Zeit erfüllet zu gebären.** Dieser Umstand der gewönlichen Zeit sol anzeigen, 1) wie GOtt sowol überhaupt, als insbesondere bey der Sendung seines Sohnes und dessen Vorläufers, alles zu seiner Zeit und in seiner Ordnung gethan habe, und auch noch thue, die man daher abwarten müsse, und daß sich GOtt nach der Natur, auch bey seinen ausserordentlichen Verrichtungen, gerichtet habe, und noch zu richten pflege, Gal. 4, 4. 2) Auf eine entferntere Weise kan dadurch angezeiget seyn, wie die geistliche Bildung und Zeugung oder Wiedergeburt des Menschen auch ihre Zeit habe, und nicht im Augenblick vorgehe, sondern nach und nach volbracht werde; auch 3) wenn Wunderwerke geschehen, GOtt doch so ordentlich dabey verfare, als es die Absicht und der Zweck derselben verstattet.

ב. **Der zweite Satz heist:** Καὶ ἐγέννησεν υἱὸν, **und sie gebar einen Sohn.** Obgleich anfänglich ausserordentliche und wunderthätige Wirkungen sich ereignet: so ist es doch bey der Geburt selbst so natürlich und ordentlich zugegangen, als bey andern Geburten der Kinder; daher keine weitere Bestimmung ausserordentlicher Dinge hier gemeldet wird.

β. **Der nächste und unmittelbare Erfolg dieser Geburt** wird v. 58 gemeldet. Da zweierley vorkomt:

ℵ. **Das Gerücht, so von dieser Begebenheit erschollen:** Καὶ ἤκουσαν οἱ περίοικοι καὶ οἱ συγγενεῖς αὐτῆς, ὅτι ἐμεγάλυνε Κύριος τὸ ἔλεος αὐτοῦ μετ' αὐτῆς, **und es höreten oder erfuren ihre Nachbarn und Gefreundten, daß der HErr seine Barmherzigkeit an ihr gros gemacht hatte.**

a. Der Ausdruck ἤκουσαν, **sie höreten es**, zeiget hier an, daß Elisabet diese götliche Wohlthat verschwiegen, und, so viel als möglich, bis zur Erfüllung sich stille gehalten habe, wie aus v. 24 erhellet, bis dieselbe durch die That selbst recht bekant worden.

b. Aus den übrigen Worten, ὅτι ἐμεγάλυνε κ.τ.λ. erhellet, daß sowol **Elisabet**, als alle übrige Personen, so diese Begebenheit gehöret, die Geburt **Johannis**, und was mit der **Elisabet** vorgegangen, angesehen haben, 1) als ein eigentliches unleugbares Werk GOttes, 2) als eine Wirkung seiner Barmherzigkeit, 3) als ein Zeichen und Beweis seiner sehr grossen Erbarmung: da sie denn ohne Zweifel schon einige, obwol schwache und dunkele, Einsicht in die damit verknüpften künftigen Dinge gehabt haben, wozu die gegenwärtige Geburt **Johannis** nur eine Vorbereitung und Merkmal gewesen; welches sonderlich von der **Elisabet** unleugbar ist. Man sehe auch 1 Mos. 19, 19.

Daraus fliesset der algemeine Lehrsatz: Je unerwarteter die Wohlthaten sind, die GOtt jemanden erzeiget, und je weniger sie aus den Umständen gemutmasset werden können; wie hier die Geburt **Johannis** bey der **Elisabet** beschaffen gewesen: desto mehr vergrössert GOtt seine Barmherzigkeit durch solche Wohlthaten. Die Redensart aber, **daß GOtt seine Eigenschaften vergrössert**, bedeutet so viel als, daß er merklichere, deutlichere und unleugbare Proben ihrer Grösse ableget, und Menschen dadurch reitzet und veranlasset, immer klärere und volständigere Begriffe davon zu bekommen, und denselben einen höhern Werth beizulegen.

2. Die **Wirkung** dieses erschollenen Gerüchts wird v. 2 also angegeben: Καὶ συνέχαιρον αὐτῇ, **und sie freueten sich mit ihr**, das ist, sie hatten ihre Lust sowol an der Sache selbst, die der **Elisabet** wiederfaren, als an dem Vergnügen derselben darüber. Beides war ihnen etwas erfreuliches. Sie namen daher mit Antheil daran, und erkanten es für eine gemeine Wohlthat und für einen Vortheil, dessen sie selbst zu geniessen haben solten. Welches denn nicht nur nach der algemeinen Regel geschahe, die auch von **Paulo Röm.** 12, 15 eingeschärfet wird, da es heist: **freuet euch mit den Frölichen**; sondern auch aus einer Erkentnis und Ueberzeugung herrürete, daß diese Begebenheit sie ebenfals mit angehe, daß GOtt etwas Grosses im Sin und im Werk haben müsse, daran sie selbst mit Theil nemen und daraus Nutzen schöpfen solten.

b. **Die Nachricht von der vorgegangenen Beschneidung Johannis** ist v. 59 - 64 enthalten. Dabey zweierley gemeldet wird:

α. Was ganz **ordentlich** und gewönlich dabey gewesen, im Anfange des 59sten Verses: Καὶ ἐγένετο, ἐν τῇ ὀγδόῃ ἡμέρᾳ ἦλθον περιτεμεῖν τὸ παιδίον, **und es begab sich, am achten Tage kamen sie zu beschneiden das Kindlein.** Dieses Ordentliche war also sowol die Beschneidung selbst, als die eigentliche Zeit derselben, welches beides in der göttli-

chen

chen Verordnung gegründet gewesen, 1 Mos. 17, 9. 10. 12. 14. 3 Mos. 12, 3. Luc. 2, 21. Dabey noch zweierley zu bemerken ist:

א. Der Ausdruck, so hier vorkomt, ἦλθον, sie kamen ꝛc. ist indeterminate und unbestimt gesetzt, ohne die Personen, die es gethan, anzuzeigen: dadurch aber wol vermutlich die dazu bestelten und erbetenen, aus der Freundschaft derselben genommenen, Personen zu verstehen sind, wie aus v. 61, ingleichen aus v. 58 erhellet, da der συγγενῶν Meldung geschiehet, die den Namen des Vaters dieses Kindes so wol, als die Benennung seiner Vorfaren, gewust.

ב. Der Ort ihrer Zusammenkunft, oder wohin sie gekommen, mus allem Ansehen nach Zachariä Haus *) gewesen seyn, weil die Elisabet dabey zugegen gewesen: indem die Kindbetterinnen, nach 3 Mos. 12, 1. 4, aus ihrem Hause weder zum öffentlichen Gottesdienst, noch zu andern gottesdienstlichen Versamlungen, gehen dürfen, wenn sie auch schon ihren übrigen Umständen nach dazu fähig gewesen.

β. Das Ausserordentliche, so dabey vorgefallen, enthält folgendes:

א. Das erste ist die Benennung des Kindes, samt dem darüber entstandenen Streit.

a. Die Veranlassung dazu wird noch v. 59 beschrieben, in den Worten: Καὶ ἐκάλουν αὐτὸ ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ πατρὸς αὐτοῦ, Ζαχαρίαν, und sie nanten dasselbe, nach dem Namen seines Vaters, Zacharias. Aus welcher Nachricht eine dreifache Gewonheit der Juden der damaligen Zeit erhellet: 1) Den Kindern bey der Beschneidung einen Namen zu geben; welches auch bey Christo geschehen, Luc. 2, 21. **) Es hat solche Gewonheit hergerüret a) theils aus dem Beispiel Abrahams, 1 Mos. 17, 5 verglichen mit c. 21, 3. 4; b) theils auch daher, damit diese zwey Dinge durch die Verbindung der Zeit verknüpft werden, und folglich mit einander ins Andenken kommen möchten, so daß die Nennung und der Gebrauch des Namens eine lebhafte Erinnerung des errichteten Gnadenbundes und des Vertrages mit GOtt seyn solte. Welche Gewonheit der Juden auch im neuen Testament auf die Christen fortgepflanzet worden, die bey der Taufe den Kindern ihre Namen ertheilet. 2) Die zweite Gewonheit ist, daß die bey der Beschneidung erbetene und gegenwärtige Freunde dem Kinde den Namen gegeben. Denn obgleich aus 1 Mos. 35, 18 erhellet, daß solches eigentlich

*) In Lundii jüdischen Heiligtümern S. 844. §. 23 heists: Die Beschneidung konte geschehen, an was für einem Orte sie wolten. Insgemein geschahe sie daheim im Hause ꝛc.

**) Man sehe den ersten Theil dieser Auslegung S. 143.

gentlich den Eltern zugekommen: so sind doch, in Ermangelung oder mit Vorwissen und Genemhaltung derselben, auch andere Freunde, als Mittelspersonen und Zeugen der Aufnam des Kindes in den Gnadenbund mit GOtt, solches zu thun berechtiget gewesen, 1 Mos. 25, 25. 26. c. 38, 29. 30. B. Ruth 4, 17. 3) Erhellet auch diese Gewonheit der Juden daraus, daß man den Kindern gemeiniglich den Namen der Vorfaren oder Eltern und nächsten Anverwandten gegeben, v. 61, welches zur Erinnerung derselben und Reitzung zur Nachfolge geschehen.

Einige meinen, jedoch ohne Grund, daß bey den Juden nicht erlaubt gewesen, einem Kinde den Namen des Vaters beizulegen, wenn derselbe noch gelebet, sondern daß man um deswillen lieber den Namen der Grosväter, wenn sie verstorben gewesen, genommen. Weil man nun den alten und stummen Zachariam für einen Abgelebten gehalten, und gleichsam in der bürgerlichen Geselschaft verstorben und abwesend zu seyn geglaubet, so habe man diesem Kinde den Namen des Vaters gegeben; welches aber um deswillen der Elisabet selbst misfallen, und auch von Zacharia gehindert worden sey. Allein es ist solches Vorgeben unerweislich.

b. Der Unwille und Widerspruch der Elisabet gegen dis Vorhaben der gegenwärtigen Freunde wird v. 60 gemeldet, und fasset zweierley in sich:

aa. Ein Verbot: Καὶ ἀποκριθεῖσα ἡ μήτηρ αὐτοῦ, εἶπεν· Οὐχὶ, und es antwortete seine Mutter, und sprach: Nein, keinesweges sol er den Namen Zacharias haben; welcher durch Uebereilung dem Kinde, aus blossem Gutbefinden der Freunde, beigeleget worden war.

bb. Ein Gebot: ἀλλὰ κληθήσεται Ἰωάννης, sondern er sol Johannes genant werden.*) Welcher Name die Absicht der ganzen Verfassung GOttes bey der neuen Haushaltung unter den Menschen vorstellen solte: weil der Name Zacharias, seiner Bedeutung nach, mehr in das alte Testament gehörete, GOtt seines Andenkens an seine vorigen Zusagen zu erinnern, als in das neue Testament, da hingegen der Name Johannes die Begnadigung von GOtt, oder die in Christo und seiner Versönung geoffenbarte Gnade und Gewogenheit GOttes, näher bezeichnen solte. **)

Der Evangelist gedenket davon nichts, ob Elisabet darum sey befraget worden; auch nicht, ob sie von Zacharia schriftliche Nachricht gehabt, der durch unmittelbare Offenbarung des Engels gewust, daß dieses Kind Johannes

*) Von der Bedeutung dieses Namens kan man nachsehen, was im 1sten Th. dieser Auslegung S. 103 davon gemeldet worden.

**) Man sehe auch der algemeinen Welthistorie 9ten Th. §. 212, S. 208.

hannes heissen solte: weil beides zur Hauptsache nichts beitragen würde. Indessen mus sie doch einige Erkentnis und Nachricht vom götlichen Willen über diese Sache gehabt haben, von welchem sie denn auch nicht abgehen wollen.

Es erhellet aus dieser Erzälung, daß, bey deutlicher Einsicht des götlichen Willens, eine Verbindlichkeit stat finde, andern zu widersprechen, oder mit Gegenvorstellungen Einhalt zu thun, wenn dieselben das Gegentheil davon zu bewerkstelligen suchen; wie hier die Elisabet auch selbst den Widerspruch der Ihrigen, und das Aufsehen, das dieser Name verursachen möchte, nicht achtete noch scheuete.

c. Die Gegenrede und Einwendung der Freunde ist v. 61 enthalten. Dabey vorkomt

aa. Die historische Nachricht davon: Καὶ ἔλεγον πρὸς αὐτὴν, und sie sprachen zu ihr, und erwiederten gegen sie.

bb. Der Inhalt ihrer Gegenrede: Ὅτι οὐδείς ἐστιν ἐν τῇ συγγενείᾳ σου, ὃς καλεῖται τῷ ὀνόματι τούτῳ, ist doch niemand in deiner ganzen Freundschaft, der mit diesem Namen genant werde. Der eigentliche Grund ihrer Gegenerinnerung war also, von ihrer Seite, die genaue Beobachtung der alten Gewonheiten und eingefürten Gebräuche ihres Volks. GOtt aber hat diesen Umstand zugelassen, damit die Begebenheit Johannis jederman desto tiefer eingedruckt werden möchte, und durch seine Weisheit es so gefüget, daß auch die merkwürdige Bedeutung dieses Namens Johannis desto nachdrücklicher erkant würde; ingleichen auch den Gehorsam seines Vaters Zacharia aufs neue zu prüfen und zu belonen.

Der Name Johannes ist im alten Testament sonst eben nicht unbekant gewesen, indem er 1 Chron. 7, 9 auch so gar unter den Priestern und dem Geschlecht Zacharia stehet, da Jochanan eben so viel als Johannes bedeutet, verglich. mit 1 Maccab. 2, 1. 2. Indessen scheinet es eine symbolische Bedeutung gehabt zu haben, daß dieser Name damals unter dem Geschlecht Zacharia ganz unbekant und ungewönlich gewesen, weil dadurch warscheinlich auf entfernte Weise angezeiget werden sollen, wie das ganze Amt und Geschäfte Johannis von einer neuen Art seyn, und die neue Haushaltung GOttes mit ihm angehen solle, welche den meisten damals lebenden Personen unbekant gewesen, und einer besondern götlichen Offenbarung bedurft hat.

Auch erhellet noch aus dem Anstos und Widerspruch der Freunde Elisabet, wie leicht die treue Beobachtung götlicher Befele dadurch gehindert werde, wenn sich Menschen, blos weil es die hergebrachte Gewonheit so mit sich bringet, zuweilen scheuen, diese und jene dem götlichen Willen gemässe Handlung vorzunemen, um nur nicht wider die Gewonheit und herschende Meinung anderer Menschen anzustossen.

d. Die Befragung des Vaters, Zachariä, über dieser Sache, wird v. 62 also ausgedruckt: Ἐνένευον δὲ τῷ πατρὶ αὐτοῦ, τὸ, τί ἂν θέλοι καλεῖσθαι αὐτὸν, sie winkten aber seinem Vater, wie er ihn wolte heissen lassen. Welcher demnach zu Rathe gezogen werden muste, weil es ihm eigentlich zukam, darüber die Entscheidung zu ertheilen. Daraus von einigen geschlossen wird, sonderlich weil die Redensart gebraucht wird, sie winkten ihm, daß er auch zugleich müsse taub gewesen seyn: wiewol solches nicht völlig gewis ist, indem nicht nur nirgends in der Erzälung von ihm seiner Taubheit Meldung geschiehet, auch v. 64 bey den mit ihm vorgegangenen Veränderungen und bey seiner wieder erlangten Genesung nichts davon erwänet wird; sondern auch, weil ἐνένευον so viel heissen kan als, sie winkten ihm herbeizukommen, weil man ja auch einem Menschen, der noch so wohl hören kan, einen Wink der Herannäherung geben kan.

Der Ausdruck τὸ bey τί ἂν θέλοι κ. τ. λ. stehet pleonastisch, und zeiget an, daß die folgenden Worte materialiter zu nemen, oder daß die ganze Redensart hier als ein Nomen angesehen werde, wie bey den Griechen die Infinitivi oft nominaliter gebraucht werden; daß es also ergänzet werden mus: sie winkten seinem Vater, herzuzunahen, damit er die eigentliche Art der Benennung desselben nach seinem Willen anzeigen möchte.

e. Die Entscheidung des ganzen Streits stehet v. 63. Da dreierley gemeldet wird:

aa. Die Art und Weise, wie er diese Entscheidung ertheilet: Καὶ αἰτήσας πινακίδιον, ἔγραψε, und er forderte ein Täflein, und schrieb. Folglich wird damit angezeiget, daß dieses bisher seine gewönliche Art gewesen, so zu handeln, nemlich eine mit Wachs überzogene Tafel zu gebrauchen, um seinen Sin auszudrucken, und seinen Willen durch einige schriftliche Erkentniszeichen bekant zu machen.

bb. Der Inhalt seiner Entscheidung, oder worin sie bestanden: λέγων· Ἰωάννης ἐστὶ τὸ ὄνομα αὐτοῦ, sprechende: Johannes ist sein Name, verglich. mit v. 13. Er setzet hier das Präsens ἐστὶ an stat des Futuri, anzuzeigen, daß es nicht auf seine wilkürliche Wahl und Bestimmung ankomme, sondern daß dieser Name schon durch eine höhere Gewalt und obere Verordnung bestimt und festgesetzt sey; und also gebüre es ihm oder andern nicht, davon abzugehen.

Der Ausdruck λέγων, sprechende, ist hier so viel als γράφων, schreibende, und sol nur anzeigen, daß dis der Inhalt dessen gewesen sey, was auf die Tafel niedergeschrieben worden: da die Veränderung mit dem

Zacha-

Zacharia erst unmittelbar darauf gemeldet wird, v. 64. Doch nemen es einige Ausleger im eigentlichen Verstande, daß, indem er schreiben wollen, er schon habe reden können: da denn das folgende als eine Erklärung und weitere Erleuterung dieser Begebenheit anzusehen wäre.

cc. Die Wirkung dieser Entscheidung war, nach v. 63, diese: Καὶ ἐθαύμασαν πάντες, und sie verwunderten sich alle, nemlich über diese zwey Dinge: 1) daß Elisabet und Zacharias beiderseits auf einerley Namen gekommen; 2) daß sie doch bey solcher Beständigkeit, über diesen Namen zu halten, alles Widerspruchs ohnerachtet, einen Grund müssen gehabt haben, der ihnen unbekant gewesen; welches diese Verwunderung sonderlich verursachet hat.

Weil der Name Johannes götlichen Ursprungs gewesen, oder von GOtt selbst diesem Kinde vor der Geburt schon beigeleget worden, vermöge v. 13, auch von sehr nachdrücklicher und symbolischer Bedeutung ist: so kan man auch diesen Widerspruch im geheimen Verstande und auf eine entferntere Weise als eine symbolische Vorstellung ansehen; dadurch denn zweierley angezeiget worden: 1) daß die neue Gnadenhaushaltung GOttes, die mit Johanne angehen solte, und das Amt Johannis, grossen Widerspruch würde auszustehen haben, sonderlich vom priesterlichen Geschlecht der Juden und von der nächsten Familie Christi, oder seinen Anverwandten und Blutsfreunden, den Israeliten. 2) In weiterer Absicht hat damit vorgestellet werden sollen, daß die Begnadigung eines jeden Sünders, oder die Annemung einzeler Personen in die nähere Gemeinschaft GOttes, durch Widerspruch, Verwunderung und allerley Einwürfe von andern, auch oft zunächst verbundenen Personen, gehen müsse.

2. Das zweite ausserordentlich vorgegangene Stück bestehet in der Wiederherstellung der Sprache Zachariä, v. 64, da diese Begebenheit auf zwiefache Weise beschrieben, oder die Erzälung von dieser Wiederherstellung der Sprache mit einer zwiefachen Redensart abgefasset worden.

a. Der erste Satz enthält die Beschreibung selbst: Ἀνεῴχθη δὲ τὸ στόμα αὐτοῦ παραχρῆμα, καὶ ἡ γλῶσσα αὐτοῦ, es ward aber sein Mund geöfnet oder gelöset schnel auf einmal, und seine Zunge: da ein zwiefacher Ausdruck, des Nachdrucks wegen, gesetzet worden; womit angezeiget wird, daß dem Zacharia bey seinem vorigen Zustande nicht das Vermögen zu denken benommen worden, sondern nur der Gebrauch der Gliedmassen zu sprechen, da solche seine äussern Gliedmassen gebunden und gelämt gewesen, die nun wieder gelöset, das ist, zum ordentlichen Gebrauch fähig gemacht worden, verglich. mit Marc. 7, 32. 34. 35. Jes. 5, 27. Hiob 12, 24. 1 Mos. 24, 32.

Die Ursach und Absicht dieser Veränderung ist gewesen, 1) die Weissagung und Vorherverkündigung des Engels zu erfüllen, v. 20, darin zugleich der Grund und Beweis der Warheit der übrigen Verkündigung desselben enthalten seyn sollen; 2) daß dem **Zacharia** eine Probe, Beweis und Belonung seines gläubigen Gehorsams wiederfaren, und er der Frucht desselben geniessen solte, verglich. mit 2 **Cor.** 4, 13, da in gewissem Verstande das Reden und Bekentnis des Mundes als eine Wirkung des Glaubens im Herzen vorkomt; 3) **Zachariam** mit dieser Begebenheit zu lehren, es sey möglich, ja nützlich und nötig, zu verkündigen, was GOtt an ihm gethan; die rechte Zeit und Gelegenheit, ja neue Verbindlichkeit dazu sey ihm nun ertheilet worden: und das sey der Zweck GOttes bey der ihm wiederhergestelten Sprache, sie zum Lobe GOttes zu gebrauchen; auch 4) auf entferntere Weise anzuzeigen, daß die neue Gnadenhaushaltung GOttes müsse verkündiget werden.

Wenn wir übrigens damit vergleichen, was im 20sten Vers dieses Kapitels stehet: so scheinet es, als ob **Zacharias** schon bey der Geburt des Kindes seine Sprache hätte wieder bekommen sollen, nicht aber noch ganzer acht Tage bis zu seiner Beschneidung warten müssen. Allein, zu geschweigen, daß GOtt seinen Glauben, Gehorsam und Vertrauen hat prüfen wollen, so gehet die Verheissung des Engels eigentlich auf den Tag der Beschneidung: indem zu **den Dingen, die erfüllet werden sollen**, nicht nur die Geburt des Kindes, sondern auch die Beilegung des Namens **Johannes** gehörete. Da nun beides geschehen war, ward er seiner Sprache wieder mächtig, und zwar auf einmal, schnel und wunderthätig, im Beiseyn der bey der Beschneidung gegenwärtigen Leute, damit man nicht denken möchte, er habe sie durch angestelte und oft wiederholte Bemühungen wieder bekommen.

b. Der zweite Satz enthält einen Beweis und Wirkung der vorhergemeldeten Begebenheit, v. 64: Καὶ ἐλάλει εὐλογῶν τὸν Θεὸν, **und er redete, und lobete GOtt.** Er bekante, daß GOtt der Urheber dieser Wohlthat und Veränderung sey, und darin seine Volkommenheiten offenbaret habe, zu deren Bekantmachung er auch diese Veränderung gebrauche. Er druckte also seine eigene innere Hochachtung, die er vor und gegen GOtt hegte, mündlich aus, und suchte sie auch andern beizubringen. Es hat aber **Zacharias** GOtt ohne Zweifel gelobet 1) über diese ihm wiederfarne nächste Wohlthat der wiederhergestelten Rede: 2) über die ihm ertheilte Züchtigung, die zu seinem Besten gereichen müssen: 3) über die ganze Begebenheit und Sache, die jetzo im Werke war, und mit der Geburt Johannis anging: davon **Zacharias**, wie aus dem folgenden erhellet, eine deutliche Erkentnis gehabt.

Wenn

Wenn man Matth. 12, 24 hiemit vergleichet, so ist diese Nachricht ein Beweis, daß das Gemüt Zachariä mit lebendiger Erkentnis und Vorstellung der Volkommenheiten GOttes erfüllet gewesen. Und wenn Ps. 34, 2. 4 verglichen wird, so erhellet daraus, daß die Erstlinge aller unserer Reden zum Lobe GOttes anzuwenden seyn; wie beim Gebrauch auch aller übrigen Kräfte des Menschen nötig ist.

c. **Das ausgebreitete Gerücht von dieser ganzen Sache, und der Erfolg davon**, wird v. 65. 66 beschrieben. Dahin dreierley gehöret:

α. Die **Veranlassung** zu solchem ausgebreiteten Gerüchte, v. 65: Καὶ ἐγένετο ἐπὶ πάντας φόβος τοὺς περιοικοῦντας αὐτούς, **und es kam über alle eine Furcht, die um sie herum woneten.** Weil die Furcht in einer Unlust über ein bevorstehendes Unglück oder besorgliche Gefar bestehet; so müssen notwendig die benachbarten Personen die Begebenheit und Umstände, so mit diesem Kinde vorgegangen, oder doch damit verbunden gewesen, für gefärlich angesehen haben. Welches denn ein Zeichen, Frucht und Wirkung ihres Unglaubens gewesen, daß sie weder von den Eigenschaften GOttes, der dabey sein Werk gehabt, noch von den Verheissungen und Zusagen desselben, genugsame Erkentnis gehabt. Indessen hat GOtt zufälliger Weise diesen Feler derselben gebraucht, um eine desto grössere Aufmerksamkeit und Ernst bey ihnen zu erwecken, und sie zur mehrern Sorgfalt und Nachdenken zu bringen, verglichen mit Matth. 2, 18.

β. Die **Ausbreitung** und Bekantmachung dieser Sache selbst wird v. 65 also ausgedruckt: Καὶ ἐν ὅλῃ τῇ ὀρεινῇ τῆς Ἰουδαίας διελαλεῖτο πάντα τὰ ῥήματα ταῦτα, **und auf dem ganzen jüdischen Gebirge, oder in den bergichten Gegenden in Judäa, ward von allen diesen Dingen sehr gesprochen.** Τὰ ῥήματα ist metonymisch gesetzt, und bedeutet, diese Sachen oder Dinge, welche vorgegangen; doch werden die Worte und Reden, so Zacharias bey dieser Begebenheit gebraucht, nicht ausgeschlossen. Es ist aber solches eine Wirkung der Fürsorge GOttes gewesen, daß immer einer bey dem andern Rath gesuchet, und weitere Einsicht davon verlanget. Denn weil das Gebirge in Judäa von GOtt ersehen worden, daß die wichtigsten Abwechselungen und Begebenheiten daselbst vorgehen solten: so hat es GOtt gefüget und veranstaltet, daß das Gerücht daselbst zuerst ausgebreitet worden, alle Einwoner aufmerksam zu machen auf das, was darauf folgen würde.

γ. Die **Wirkung** davon wird v. 66 gemeldet:

κ. Ueberhaupt, in den Worten: Καὶ ἔθεντο πάντες οἱ ἀκούσαντες ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῶν, **und alle, die es höreten, namen es zu**

Herzen, oder legten es ins Herz, das ist, sie suchten es nicht nur im Gedächtnis zu behalten, sondern sich auch einen rechten Eindruck davon beizubringen. Welches bey allen unbegreiflichen Wegen und Handlungen GOttes unsere Pflicht ist, nicht mit unserm Urtheil darüber hin zu faren, noch sie leichtsinniger Weise in den Wind zu schlagen, sondern sie recht zu Herzen zu fassen.

ב. Insonderheit wird noch zweierley von dem Erfolg und Wirkung beigefüget:

a. Der Inhalt ihrer Gedanken, die sie dabey gehabt, und welche sie zu solcher Aufmerksamkeit veranlasset: Λέγοντες· Τί ἄρα τὸ παιδίον τοῦτο ἔσται; denn sie sprachen: Was wird doch das für ein Kind seyn? Sie schlossen also aus dem gegenwärtigen Zustande und den ausserordentlichen Begebenheiten, vermöge des hinreichenden Grundes der Weisheit GOttes, die nichts vergeblich oder für die lange Weile thut, auf den künftigen Zustand desselben, daß GOtt etwas ausserordentliches mit ihm vorhaben müsse.

b. Der Grund davon ist in den nachfolgenden Worten enthalten: Καὶ χεὶρ Κυρίου ἦν μετ' αὐτοῦ, denn die Hand des HErrn war mit ihm augenscheinlich, das ist, die Wirkungen GOttes, so nach anthropopathischer Redensart die Hand GOttes heissen, äusserten sich mit, in, bey und über demselben ganz unleugbar, verglichen mit Ezech. 1, 3. c. 3, 22. *)

2. Der zweite Abschnit bestehet aus dem Lobgesang Zachariä, v. 67. 79. Wobey vorkomt

a. Die Nachricht von der nächsten und unmittelbaren Vorbereitung zu diesem Lobgesang, v. 67, in zween Sätzen:

α. Der erste Satz enthält eine Erzälung der innern Vorbereitung des Zachariä dazu: Καὶ Ζαχαρίας, ὁ πατὴρ αὐτοῦ, ἐπλήσθη Πνεύματος ἁγίου, und Zacharias, sein Vater, ward mit dem heiligen Geist erfüllet, das ist, er ward neuer ausserordentlichen Wirkungen des heiligen Geistes, und eines kräftigen Triebes desselben, auf eine reichliche Art gewürdiget, und damit begabet, verglich. mit v. 41, da eben dasselbe auch von der Elisabet stehet.

Schon im Anfange dieses Kapitels, v. 6, heist es, daß Zacharias so wol als sein Weib from vor GOtt gewesen, und in den Geboten des HErrn einhergegangen. Und also können sie vorher auch schon nicht ohne Wirkung des Geistes GOttes gewesen seyn. Allein hieraus erhellet, daß auch

*) ingleichen Esr. 7, 6. 9. 28. c. 8, 18. 22. Nehem. 2, 8.

auch fromme Leute, die den heiligen Geist haben, desselben noch völler werden, oder Zusätze und Vermerung seiner Wirkungen bey sich verspüren und gewar werden können.

β. Der zweite Satz enthält die Frucht und Folge dieser mit ihm geschehenen innern Veränderung, so zugleich ein Beweis der innern Wirkung des Geistes GOttes gewesen: Καὶ προεφήτευσε, λέγων, und er weissagete, und sprach. Προφητεύειν heisset dreierley: 1) überhaupt verborgene Dinge offenbaren oder vorausfagen, von πρὸ und φημὶ; 2) im engern Verstande, zufällige künftige Begebenheiten zuverläßig vorher anzeigen, da πρὸ die Bedeutung der vorhergehenden Zeit hat; 3) den verborgenen Sin göttlicher Reden auslegen und erklären, in welcher Bedeutung es häufig in den Briefen Pauli genommen wird, als 1 Cor. 11, 4. c. 12, 10. c. 13, 2. c. 14, 1. 3 f. 39. Alhier kan man alle drey Bedeutungen dieses Worts in ihrem ganzen Umfange zusammen nemen, weil Zacharias 1) verborgene Dinge entdecket, die damals wenig Menschen gewust, 2) von zukünftigen wichtigen Begebenheiten geweissaget, und 3) die Reden der Propheten zugleich ausgeleget hat; verglich. mit Offenb. Joh. 19, 10, woraus erhellet, daß diese Rede von Christo hauptsächlich handele, weil daselbst gesagt wird, daß der Geist der Weissagung allezeit ein Zeugnis von Christo enthalte.

Hiebey ist noch folgendes zu merken:

1) Die nächste Frucht des Glaubens beim Zacharia ist das reiche Maas des Geistes gewesen, welches durch dieses Mittel von Seiten des Menschen erhalten wird: daher der Geist GOttes auch in dieser Absicht der Geist des Glaubens heissen kan, 2 Cor. 4, 13, ob er gleich hauptsächlich von seiner Wirkung also heisset, weil er den Glauben anrichtet, wirket und vermeret.

2) Es erhellet hieraus, daß im Anfange des neuen Testaments sich viele ausserordentliche Geisteskräfte und Wirkungen des Geistes GOttes geäussert haben, welche im alten Testament nicht nur überhaupt sparsamer vorgegangen, sondern auch sogar in die vierhundert Jahr vorher unter dem jüdischen Volke aufgehöret hatten. Welches eine Anzeige gewesen, daß GOtt eine neue Haushaltung in seiner Kirche anzurichten vorhabe, und nunmehro im Begrif sey, dieselbe zu veranstalten.

3) Dieser Umstand wird hier um deswillen beigefüget, damit man den folgenden Lobgesang nicht blos als gute Gedanken und menschliche Worte des frommen Zacharia ansehen, sondern als eine Weissagung und Rede des Geistes GOttes brauchen solle.

b. Der Inhalt des Lobgesangs Zacharia bestehet aus zwey Hauptheilen.

α. Der

α. Der erste Hauptrtheil fasset einen ausfürlichen Ruhm des Erlösungswerks in sich, und eine danksagungs- und verehrungsvolle Erzälung davon, v. 68-75.

א. Wird dieser Ruhm kurz und algemein gemeldet, v. 68. 69. Wobey wiederum zweierley vorkomt:

a. Eine algemeine Doxologie oder Lobeserhebung GOttes, welche als ein kurzer Auszug des ganzen übrigen Lobgesangs anzusehen ist, v. 68: Εὐλογητὸς Κύριος ὁ Θεὸς τοῦ Ἰσραὴλ, gelobet sey der HErr, der GOtt Jsrael. Welcher Ausdruck in den Psalmen sehr oft befindlich ist, als Ps. 41, 14. Ps. 72, 18. Ps. 106, 48.*) Bey welchem Satz zweierley zu erklären ist:

aa. Der persönliche Gegenstand, so hier gelobet wird, heisset: Κύριος ὁ Θεὸς τοῦ Ἰσραὴλ, Jehova, der HErr, der GOtt Jsrael.

αα. Es wird GOtt ein GOtt Jsraels genant, in Absicht auf den Gnadenbund, den er mit diesem Volke, und allen denen, die ihm änlich werden, errichtet, und also im Verhältnis gegen seine Bundesgenossen. Dadurch angezeiget werden sol, daß GOtt, das höchste Wesen, im besondern Verstande dererjenigen GOtt sey, die ihn im Glauben dafür annemen, denen er ausserordentliche Wohlthaten erzeige, und mit welchen er sich in einen Bundesvertrag einlasse, verglich. mit 2 Mos. 20, 2. Gal. 6, 16. Jes. 44, 5.

ββ. Durch den HErrn ist alhier wol überhaupt der dreieinige GOtt gemeinet, der in der heiligen Schrift altes Testaments der GOtt Jsraelis heist, verglichen mit 2 Cor. 5, 19, da versichert wird, daß der gesamte GOtt in Christo gewesen, und die Welt versönet habe. Wenn man aber ja eine besondere götliche Person bestimmungs- und zueignungsweise verstehen wil, so ist es besonders die zweite Person, oder der Meßias, aus folgenden Gründen: 1) weil diese Person im neuen Testament meistentheils schlechthin der HErr heisset, um der neuen durch die Versönung und Erkaufung der Menschen erlangten Oberherschaft derselben willen: 2) weil sie der verheissene Bundesengel gewesen, der, nach der Versicherung Mosis, vorhergegangen, sein Volk aus Egypten zu füren, wodurch also das Werk, welches hier GOtt zugeschrieben ist, dieser Person beigeleget wird: 3) weil derselben im engsten Verstande der Ausspruch zukomt,

*) Die Juden theilen den Psalter in fünf Bücher ein, davon die vier ersten sich allemal mit diesen Worten endigen, als Ps. 41, 14. Ps. 72, 18. Ps. 89, 53. Ps. 106, 48. Man sehe D. Joh. Heinr. Michaelis vberior. adnotat. in hagiograph. V. T. 1 Theil, in der Vorrede §. 8 und bey Ps. 41, 14 S. 260, da aus Calovii bibliis illustrat. 1 Theil, S. 1000 folgende Anmerkung gemacht wird: Psalmi vltimi cuiusque libri eiusmodi *benedictiones* habent, et inprimis Deum ob *beneficia in Christo exhibita* celebrant.

zukomt, daß er sein Volk besuchet und erlöset habe, oder weil sich die folgenden Aussprüche unter den göttlichen Personen auf diese zweite Person am besten schicken.

bb. Das Prädicatum, εὐλογητὸς, nemlich ἐστὶ oder ἔστω, heist eigentlich, er ist oder er sey lobens- verehrungs- und anbetungswürdig; wie die Adjectiva, welche von dem Präterito im Passivo abstammen, diese Bedeutung haben, die Billigkeit und Notwendigkeit des Zeitworts, davon sie herkommen, anzuzeigen. Es ist dis ein gewönlicher Beisatz GOttes, verglich. mit Röm. 9, 5, und im hebräischen wird GOtt הַבָּרוּךְ und הַקָּדוֹשׁ der Heilige und Lobenswürdige genant, von dem aller Segen und alles Gute herkomt. Es zeiget aber Zacharias mit diesem Ausdruck dreierley an: 1) ein Bekentnis der Hochachtung gegen GOtt, daß er eine grosse Verehrung desselben bey sich verspüre; 2) eine Klage über sein Unvermögen, ihn recht nach Würden zu loben; 3) eine Ermunterung seiner selbst und anderer zu solchem Lobe, Offenb. Joh. 4, 11. c. 5, 12. c. 7, 12.

Zugleich sol damit überhaupt angezeiget werden, GOtt sey es werth und verdiene es wol, daß man alles Gute von ihm rede, und das Beste von ihm denke und sage, ja jederman sey dazu verbunden, und dazu aufzufordern.

b. Die Ursach dieser Lobeserhebung wird in zween Sätzen zu erkennen gegeben.

aa. Der erste Satz stehet v. 68: Ὅτι ἐπεσκέψατο καὶ ἐποίησε λύτρωσιν τῷ λαῷ αὐτοῦ, denn, oder darum, weil er besuchet und erlöset hat sein Volk.

αα. Der persönliche Gegenstand heist, ὁ λαὸς αὐτοῦ, sein Volk. Dadurch 1) zunächst das leibliche Israel verstanden wird, das der persönlichen Besuchung Christi gewürdiget worden, dem auch, der göttlichen Absicht nach, die von Christo erworbene Seligkeit zuerst hat müssen geprediget und angeboten werden, Jes. 63, 8-16. Apostelgesch. 13, 46. 2) Hernach aber werden auch mittelbarer Weise darunter verstanden alle, die durch den Glauben zum Volke GOttes gebracht worden, oder die Aenlichkeit der Gemütsfassung Israels und seiner Nachfolger erlanget haben, Jes. 44, 5. Hos. 2, 23. Eph. 2, 11-13. 17. 19. Apostelgesch. 10, 35. Jes. 56, 3. 6.

ββ. Das Prädicatum oder Verhalten GOttes gegen diese Personen ist zwiefach:

ΝΝ. Ἐπεσκέψατο, er hat besuchet dasselbe.

Das Zeitwort ἐπισκέπτεσθαι hat eine zwiefache Bedeutung: 1) eine Auf-

Bayerische Staatsbibliothek München

sicht und Fürsorge für jemand haben, ein Einsehen worein haben, und wird dem Vergessen und aus der Acht lassen entgegen gesetzt; 2) jemanden besuchen, das ist, seine Gegenwart merklich, thätig und nachdrücklich offenbaren, 2 Mos. 3, 16. c. 4, 31. Ps. 80, 15. 17. Folglich sol mit diesem Wort hier angezeiget werden sowol die innere Zukehr, als auch die äussere Offenbarung der besondern Gnadengegenwart GOttes bey dieser Begebenheit, oder bey seinem Erlösungswerke.

בב. Καὶ ἐποίησε λύτρωσιν, und erlöset, oder eine Erlösung geschaffet, eine Loskaufung veranstaltet. Eigentlich bedeutet das Wort λύτρωσις eine Loskaufung oder Befreiung, die sonderlich durch Bezalung eines Lösegeldes, oder durch Darreichung des gleichgültigen Werthes einer Sache oder Person, geschiehet, verglich. mit 1 Cor. 6, 20. Eph. 1, 7. Col. 1, 14. 1 Petr. 1, 18. 19. Hebr. 9, 12. 15. Offenb. Joh. 5, 9. Und darin hat der eigentliche Zweck der Menschwerdung Christi und seiner Zukunft bestanden, und diese Erlösung ist das Hauptwerk Christi, March. 20, 28, ingleichen hat der Grund alles Heils der Menschen darauf beruhet.

Es kan seyn, daß Zacharias auf die vorbildende Erlösung und Heimsuchung des Volks Israel gezielet und gesehen, da sie durch Mosen aus Egypten, auch von mehrern andern Feinden und ihrer Gewalt, errettet worden. Vornemlich aber hat er das Gegenbild und den Zweck aller vorhergehenden Erlösung vor Augen und im Gemüt gehabt, nemlich die grosse Erlösung und Heimsuchung der Menschen durch Christum: welche er im Præterito vorstellet, weil sie bereits im Anzuge, Begrif und Werke, und schon so gewis, als geschehen, gewesen.

bb. Der zweite Satz, oder die Ursach davon, heist v. 69 also: Καὶ ἤγειρε κέρας σωτηρίας ἡμῖν, ἐν τῷ οἴκῳ Δαβὶδ, τοῦ παιδὸς αὐτοῦ, und hat uns errichtet ein Horn des Heils in dem Hause Davids, seines Knechts. Da dreierley zu merken ist:

αα. Was durch κέρας σωτηρίας, das Horn des Heils, zu verstehen sey. Es ist diese Redensart aus dem alten Testament, und sonderlich aus Ps. 89, 18. 25. Ps. 132, 17. 1 Sam. 2, 10, genommen, und wird auf vierfache Weise erkläret: 1) Einige *) erklären sie ganz allein aus dem Hebräischen, daß das Wort קֶרֶן in allen den Stellen, da diese Redensart stehet, nicht sowol ein Horn, als vielmehr einen Glanz bedeute, wie es auch sonst beides ausdruckt; daß also das Horn des Heils so viel heisse, als der Glanz des Heils GOttes, das ist, nach einem Hebraismo, da das Substantivum an stat des Adjectivi stehet, ein glänzendes,

*) als Friedr. Adolph Lampe in biblioth. *bremens.* class. 2 fasc. 4. S. 680 f. de cornu salutis fulgido.

Bayerische Staatsbibliothek München

des, prächtiges und herliches Heil, womit auf die Wolken- und Feuersäule oder Schechinah gesehen werde. Welche Redensart aus andern Schriftstellen hergenommen seyn solle, indem diejenigen, welche sie also erklären, folgende Stellen zum Beweis anfüren: Ps. 132, 17, da das, was ein Horn Davids genant wird, gleich darauf gegeben wird, eine Leuchte Davids; ingleichen Jer. 23, 5. 6, da eben diese Ausleger meinen, daß Christus Zemach heisse, nicht um der Fruchtbarkeit willen, sondern des Glanzes wegen, weil das Wort צֶמַח auch die Bedeutung des Glanzes habe. Allein diese Auslegung findet wol im Hebräischen stat, aber nicht in dieser gegenwärtigen Stelle, ob sie gleich aus dem Hebräischen, allem Ansehen nach, genommen worden: weil κέρας im Griechischen niemals einen Glanz, sondern allezeit ein Horn, bedeutet. Und wenn auch das Gegentheil von diesem griechischen Wort erweislich wäre, so folgte doch nur, daß es eine mögliche oder warscheinliche Uebersetzung seyn würde. 2) Andere übersetzen es durch ein vielfältiges, überflüßiges und reiches Heil, daß auf das Cornu Copiä, oder Füllehorn,*) gesehen werde, so bey den Heiden durch eine symbolische Vorstellung als ein Zeichen eines grossen Vorrats und Ueberflusses angesehen worden. Welches aber darum unwarscheinlich ist, weil dergleichen Allegorie und Beziehung auf die heidnische Fabellehre in den Schriften der Propheten, daraus dieser Lobgesang Zachariä genommen worden, unter den Juden sehr ungewönlich und unerweislich ist. 3) Noch andere erklären es durch eine Metonymie von den Hörnern und Ecken des Altars, die ein Ort der Sicherheit, des Schutzes und der Zuflucht bey den Israeliten gewesen, daß es also so viel als asylum salutiferum bedeute, 1 Kön. 1, 51. c. 2, 28, da Beispiele von solcher Freiheit vorkommen, verglichen mit Ps. 18, 3. Diese Bedeutung aber ist gar zu sehr entfernet, und nicht gegründet, so lange man eine noch nähere anfüren kan, ob sie gleich freilich nicht ganz und gar ausgeschlossen werden darf. 4) Die beste und warscheinlichste Meinung ist, daß es als eine metaphorische Redensart angesehen werde, da sehr häufig das Wort Horn, um der Aenlichkeit willen, so der Gebrauch dieses Gliedes bey den Thieren hat, eine Stärke, Macht und Gewalt bedeutet, weil die Kraft und Stärke der meisten Thiere, die mit Hörnern versehen sind, im Gebrauch derselben sich äussert, verglichen mit 5 Mos. 33, 17, alwo dis Vergleichungsstück unleugbar stat findet, ingleichen Ps. 75, 11. Klagl. 2, 3. Und also heisset die ganze Redensart ein sehr gewaltiges, mächtiges und starkes Heil, oder eine heilwärtige und heilbringende Gewalt und Stärke; oder, wenn Dan. 7, 24 und c. 8, 21 verglichen wird, da Hörner der Thiere eine königliche und oberherschaftliche Ge-

*) Sonst κέρας Ἀμαλθείας genant.

walt vorstellen, so bedeutet es eine königliche Gewalt des Heils, die zum Widerstande und Ueberwältigung der Feinde hinreicht.

ββ. Die Redensart, κέρας ἐγείρειν, ein Horn aufrichten, heist so viel als, eine solche heilbringende Macht und Gewalt anrichten, verordnen und bekant machen; und begreift also nicht nur 1) die Einrichtung, Vermerung, Bekantmachung und öffentliche Darstellung desselben, sondern auch zugleich 2) die Wiederherstellung des vorigen Zustandes, einer vormaligen Gewalt und Stärke, und des damit verbundenen Heils, Amos 9, 11. Apostelgesch. 15, 16.

Das Präteritum, ἤγειρε, hat ebenfals den v. 68 angezeigten Nachdruck, nemlich die Gewisheit dieser Sache, so in den Zusagen GOttes gegründet ist, anzuzeigen.

γγ. Der Beisatz, ἐν τῷ οἴκῳ Δαβὶδ, τοῦ παιδὸς αὐτοῦ, in dem Hause oder Familie Davids, seines Knechts, bezeichnet eine nähere Einschränkung dieses Heils, daß dadurch das Heil verstanden wird, so der Meßias, der aus dem Geschlecht Davids kommen solte, verschaffen werde. Es wird also damit sowol die Beschaffenheit und Herkunft der Person angezeiget, welche das Horn des Heils sey, als auch die Ordnung der Theilnemung an diesem Heil, durch Nachamung Davids, 2 Sam. 7, 12. Ps. 89, 21. 36. 50. Jes. 55, 3.

Zacharias lobete also GOtt hiemit eigentlich nicht über sein Kind, denn dasselbe war nicht aus dem Hause Davids, sondern aus dem Stamme Levi: sondern über eine Sache, die in der Familie Davids vorgehen solte, und die in seinen Augen weit wichtiger war, als was ihn und sein Kind betroffen.

ב (v. 68). Insonderheit wird dis Erlösungswerk weiter und genauer ausgefüret: da eben diese Warheit mit lauter Redensarten, die aus den Propheten hergenommen sind, erleutert wird. Darin Zacharias zugleich den Grund und die Quelle entdecket, woraus wir eine lebendige Erkentnis Christi und seiner Versönung herleiten sollen, v. 70-75. Wobey denn wiederum vorkomt

a. Die Anfürung dieser Verheissung und alten Zusage GOttes, v. 70: Καθὼς ἐλάλησε διὰ στόματος τῶν ἁγίων τῶν ἀπ' αἰῶνος προφητῶν αὐτοῦ, wie er geredet hat durch den Mund seiner heiligen vormaligen Propheten. Da zu merken ist:

aa. Der Ausdruck, καθὼς ἐλάλησε, gleichwie er geredet hat, ist so viel als v. 55: wie er versprochen hat; indem das hebräische Wort דִּבֶּר und das griechische λαλεῖν auch so viel bedeutet, als zusagen, verheissen, angeloben.

bb. In

bb. In den Worten, διὰ στόματος τῶν ἁγίων προφητῶν, wird den heiligen Propheten, die in der mehrern Zahl stehen, nur Ein Mund beigeleget, oder hier der Singularis für den Pluralem gesetzt; welches geschiehet, 1) sonderlich die Uebereinstimmung ihres Zeugnisses und Aussage dadurch anzuzeigen, vergl. mit Apostelgesch. 10, 43. c. 3, 18. 20; ingleichen 2) weil nicht sowol sie selbst, als vielmehr GOtt durch sie, geredet, der sich ihrer nur als eines Werkzeuges bedienet hat, Col. 1, 27. 2 Sam. 23, 2. Matth. 10, 19. 20. Ps. 45, 2.

cc. Wird durch diese Anfürung deutlich gezeiget, daß das Zeugnis von Christo und seinem Erlösungswerke den Hauptinhalt Reden und Schriften der Propheten ausmache, Eph. 2, 20. Offenb. Joh. 19, 10; ingleichen, daß die prophetischen Nachrichten als ein Zeugnis von Christo anzunemen seyn, Apostelgesch. 10, 43.

b. Der Inhalt dieses Zeugnisses der Propheten bestehet in dreien Stücken, v. 71-75. Dahin gehöret

aa. Die eigentliche Beschreibung und Bestimmung des verheissenen Heils des Messiä, oder worin dasselbe eigentlich bestehe, v. 71: Σωτηρίαν ἐξ ἐχθρῶν - - - ἡμᾶς.

αα. Was die Verbindung und den Zusammenhang dieser Worte mit dem Vorhergehenden betrift, so mus der Accusativus σωτηρίαν mit dem v. 70 befindlichen Zeitwort ἐλάλησε zusammengefüget werden, daß der Inhalt, Vorwurf und Gegenstand der durch die Propheten gesprochenen Verheissungen GOttes angezeiget werden sol: wie er vordem geredet durch den Mund der Propheten das Heil oder die Errettung aus der Hand ꝛc.

ββ. Die Ausdrücke, so hier vorkommen, sind mit solchen prophetischen Redensarten abgefast, und so eingerichtet, daß dadurch die vorbildende leibliche Erlösung von den Feinden, und die vorgebildete eigentliche Haupterlösung und geistliche Befreiung der Menschen aus dem elenden Zustande, darin sie sich vorher befunden, zugleich mit vorgestellet werden sol, verglichen mit Ps. 106, 10.

γγ. Σωτηρία oder das Heil, davon hier geredet wird, bedeutet eigentlich die Befreiung vom Uebel, samt der damit verknüpften Ruhe, Glückseligkeit und Zufriedenheit.

δδ. Der Beisatz, ἐξ ἐχθρῶν ἡμῶν, καὶ ἐκ χειρὸς πάντων τῶν μισούντων ἡμᾶς, von unsern Feinden, und aus der Hand aller, die uns hassen, sol anzeigen, 1) daß dieses Uebel, daraus wir durch Christum erlöset werden müssen, nicht etwas notwendiges und wesentliches

liches sey, sondern von uns gehäßigen und nachtheiligen Personen oder Feinden herkomme, und ursprünglich hergerüret habe; 2) daß dieses Uebel in einer nachtheiligen Beherschung und Gewalt der Feinde über uns bestehe; 3) daß wir aus solcher nachtheiligen Gewalt von und durch jemanden haben müssen befreiet und herausgerissen werden. Folglich bestehet diese Erlösung und das Heil des Meßiä, nach der gegenwärtigen Beschreibung, nicht sowol in Tilgung und gänzlicher Wegschaffung dieser Feinde, als vielmehr in Aufhebung ihrer Gewalt über uns, und in unserer Errettung von ihnen, verglich. Apostelgesch. 12, 11.

Diese Feinde, die hier im Plurali stehen, sind eigentlich Satan und sein ganzer Anhang, was die vorgebildete Erlösung betrift, welche eine Gewalt, Botmäßigkeit und Herschaft durch die Sünde, und durch den darin gegründeten Unwillen und gerichtlichen Ausspruch des beleidigten GOttes, über die Menschen bekommen haben. Welche Gewalt Christus also auf zwiefache Weise, sowol durch die Genugthuung für die Sünde, als Ueberwindung des Satans, abgethan, Hebr. 2, 14. 15. 1 Cor. 15, 55-57. Und obgleich diese Erlösung, der Erwerbung nach, durch die Zukunft Christi geschehen ist; so wird die Zueignung derselben doch beständig fortgesetzet, und künftig erst vollendet werden, Offenb. Joh. 20, 14. 2 Cor. 1, 10. 2 Tim. 4, 18. 1 Cor. 15, 25. 26.

bb. Die Vorstellung der Gründe der verheissenen Erlösung ist v. 72. 73 befindlich, deren zwo sind:

αα. Der erste angefürte Grund bestehet in der Barmherzigkeit GOttes, v. 72: Ποιῆσαι ἔλεος μετὰ τῶν πατέρων ἡμῶν. 1) Was die Zusammenfügung der Worte betrift, so mus ποιῆσαι ἔλεος mit ἐλάλησε v. 70 verbunden werden; folglich wird so viel gesagt als, er hat geredet und verheissen nicht nur ein Heil, sondern auch Barmherzigkeit zu thun und zu erweisen; er hat versprochen, die Barmherzigkeit in der That zu leisten und zu gewären, das ist, nach Vorschrift der Barmherzigkeit zu handeln. 2) Die Redensart selbst ist aus Ps. 89, 2. 3. 18. 25. 1 Sam. 2, 1. 10 genommen. 3) Der Beisatz, μετὰ τῶν πατέρων ἡμῶν, mit unsern Vätern, ist ein Zeichen und Ausdruck der Demut sowol, als ein Wort des gläubigen Vertrauens, bey Zacharia: da er den Grund dieser Barmherzigkeit nicht in sich selbst und seinem Verhalten, noch in den damals lebenden Menschen, oder in den Vätern, sondern in dem mit ihnen ehemals aufgerichteten Gnadenbund GOttes setzet, und sein Vertrauen darauf gründet.

Es hat GOtt durch die Erlösung durch Christum den Vätern auf dreifache Weise Barmherzigkeit erzeiget: 1) weil ihre eigene Seligkeit dar-

auf

auf beruhet, und sie durch die vorläufige Gültigkeit derselben selig geworden, Apostelgesch. 15, 11 ꝛc. 2) weil GOtt sie vor andern von dieser Wohlthat benachrichtiget und versichert, sich gegen sie insbesondere dazu verpflichtet, und sie auch ihre Hofnung darauf gegründet haben; 3) weil GOtt auch um ihret willen dergleichen gethan, indem die Volziehung dieser Zusagen zur Bestätigung der Warheit GOttes, so ihnen bekant gemacht worden, geschehen.

ββ. Der zweite Grund bestehet in der Warheit GOttes, v. 72. 73.*) Welcher auf zwiefache Weise vorgestellet wird:

ΝΝ. Die erste Vorstellung geschiehet mit den Worten, v. 72: Καὶ μνησθῆναι διαθήκης ἁγίας αὐτοῦ, und, nemlich wie er geredet hat, zu gedenken seines heiligen Bundes, da μνησθῆναι mit ἐλάλησε verbunden werden mus.

aa. Der Gegenstand des göttlichen Andenkens wird

aaa. Διαθήκη, der Bund, genant, dadurch ein Versprechen unter gewissen Bedingungen und Gegenforderungen verstanden wird: dergleichen GOtt nicht nur in der That mit den Menschen durch die Verkündigung der Heilsordnung errichtet hat, oder durch Bekantmachung seiner Gnadenverheissungen, so mit einer gewissen Ordnung verknüpft gewesen; sondern auch ganz eigentlich durch feierliche Verträge, als mit Noah, 1 Mos. 9, 9 f. mit Abraham selbst, 1 Mos. 17, 2. 7, hernach mit den Vätern überhaupt, 3 Mos. 26, 42, und dem ganzen Volk Israel, sowol bey dem Berge Sinai, 2 Mos. 24, 7. 8. c. 34, 10; als auch nachher im moabitischen Gefilde, 5 Mos. 29, 1 f. verglich. mit Ps. 105, 8. 9. 10.

bbb. Dieser Bund heisset διαθήκη αὐτοῦ, sein Bund, 1) weil er in GOtt gegründet gewesen; 2) weil er von ihm, als dem Oberherrn, theils angerichtet, theils aus Herablassung in die Art und Verfassung eines Bundesvertrages gebracht worden.

ccc. Διαθήκη ἁγία, ein heiliger Bund, heist er, 1) weil es ein ganz sonderlicher Bund gewesen, der seines gleichen nicht hat; 2) weil er von allen Unvolkommenheiten befreiet, und unverbesserlich, volkommen gut, richtig und vortheilhaft, eingerichtet gewesen; 3) weil er von unverbrüchlicher Art, und also ein unwiederruflicher, fester und gewisser Bund, gewesen.

bb. Das Verhalten GOttes dagegen wird mit dem Wort μνησθῆναι, zu gedenken, angezeiget. Es hat GOtt desselben wol immer gedacht; denn er kan keine Sache vergessen, und sich derselben wieder erinnern. Wenn ihm aber ein Gedächtnis oder eine Erinnerung zugeschrieben

*) Man kan hiebey vergleichen Röm. 15, 8. 9.

schrieben wird, so heist es, sein beständiges Andenken einer Sache thätig erweisen, und also Zusagen, Verheissungen, Bundesverträge leisten und erfüllen. Es ist demnach hier ein metonymischer Ausdruck, der so viel bedeutet, als, das verheissene Gute in der That leisten, eine zugesagte Sache wirklich verschaffen und bewerkstelligen, daß also das Antecedens für das Consequens gesetzet worden. Folglich ist die Erfüllung dieser Verheissung, da GOtt seines Bundes gedacht, und das Erlösungswerk ausgefüret hat, der Grund aller übrigen Erfüllung der göttlichen Zusagen, und daraus auch begreiflich, wie Paulus 2 Cor. 1, 20 sagen können, daß alle Verheissungen GOttes in Christo Ja und Amen seyn, oder durch ihn bestätiget worden.

בב. Die zweite Vorstellung liegt in den Worten, v. 73: Ὅρκον, ὃν ὤμοσε πρὸς Ἀβραάμ, τὸν πατέρα ἡμῶν.

aa. Die Wortfügung und Verbindung kan auf zwiefache Weise angenommen werden:

aaa. Entweder, daß man den Accusativum, ὅρκον, mit μνησθῆναι verbinde: zu gedenken des Eides ꝛc. so daß eine Enallage Casus hier anzunemen sey, und, da es sonst der Genitivus ὅρκου seyn müste, der Accusativus hier stehe, um des Nachfolgenden willen, weil das Zeitwort ὤμοσε einen Accusativum erfordert, verglich. mit Marc. 6, 16, alwo dergleichen Wortfügung auch vorkomt. Und da wäre denn dieser Ausdruck eine synonymische und epexegetische Erklärung des vorhergehenden Ausdrucks διαθήκης. Allein hiegegen streitet: 1) dergleichen Enallage und Veränderung der Casuum ist sehr selten und gar ungewönlich, und mus ohne dringende Noth nicht angenommen werden; 2) müste alsdenn wenigstens das Verbindungswort καὶ dabey stehen, wenn es eine Epexegesis des Vorhergehenden seyn solte; 3) würde es fast von dem Schein einer Tautologie nicht frey, sondern eine überflüßige Erleuterung seyn, weil der vorhergehende Ausdruck leicht und verständlich, ja leichter und verständlicher, als dieser beigefügte, ist.

bbb. Oder füglicher, daß man diesen Ausspruch mit dem vorhergehenden Satz durch eine Ellipsin verbinde, und ihn mit der Präposition κατὰ ergänze, so daß ein neuer Grund des Andenkens GOttes an seinen Bund angezeiget werde, da es also heisset: Er hat an seinen Bund gedacht nach seinem Eide, oder um seines Eides willen, den er geschworen.

bb. Bey der Erklärung der Worte selbst ist folgendes zu merken:

aaa. Der

aaa. Der Ausdruck, πρὸς Ἀβραὰμ, τὸν πατέρα ἡμῶν, ist so viel als, τῷ Ἀβραὰμ, τῷ πατρὶ ἡμῶν, dadurch nur das hebräische ל hat sollen ausgedruckt werden, welches 1 Mos. 21, 23. c. 24, 9 anzutreffen, und von den 70 Dolmetschern in der griechischen Uebersetzung also ist gegeben worden.

bbb. Ὅρκος, ein Eid, ist eigentlich eine Betheurung und Versicherung der Warheit bey GOtt, oder eine Anrufung GOttes zum Zeugen und Bewilligung seiner Strafe im Fal der Unwarheit.*) Wenn GOtt dergleichen beigeleget wird, so mus er notwendig bey sich selbst allein schweren,**) und zwar blos durch eine Anthropopathie, oder auf menschliche Art zu reden, weil er seine unveränderliche und notwendige Eigenschaften auf keinerley Weise verpfänden, und zur Strafe sich anheischig machen kan. Es ist also nur eine nachdrücklichere Vorstellung und Umschreibung der Warheit GOttes, da er also geschlossen haben wil: so gewis er der warhafte GOtt sey, so gewis werde das geschehen. Wenn er daher Eidschwüre gebraucht, so wird eine neue Gewisheit und Unausbleiblichkeit der versicherten Sache dadurch ertheilet, verglichen mit Hebr. 6, 13. 18, da Paulus sagt, es sey ein solcher Eidschwur eine neue Stütze, das ist, Versicherungsgrund des Glaubens, verglich. mit 1 Mos. 22, 16.

cc. Die Anzeige des Zwecks solcher verheissenen Erlösung findet sich v. 73. 75, darin diese verheissene Wohlthat noch genauer und weitläufiger beschrieben wird.

αα. Die Verbindung dieses neuen Abschnits, τοῦ δοῦναι ἡμῖν, κ.τ.λ. kan auf dreifache Weise angenommen werden:

ΝΝ. Einige Ausleger verbinden diese Worte mit dem unmittelbar vorhergehenden Ausspruch, daß der Vorwurf oder Inhalt des göttlichen Eidschwurs darin angezeiget und enthalten sey, oder die Sache, die GOtt eidlich zugesaget habe. Allein dawider streitet, 1) daß nicht eigentlich im folgenden die verheissene Sache vorkomt, sondern vielmehr eine Wirkung, Folge und Absicht der verheissenen Sache; und 2) daß auch im alten Testament keine Schriftstelle stehet, da das Folgende von GOtt verheissen, noch weniger eidlich zugesaget worden.

ΞΞ. Andere ziehen die Worte, τοῦ δοῦναι ἡμῖν, auf das nächst vorhergehende Comma, daß es so viel heisse, als, er hat gedacht

*) Man vergleiche hiemit des Herrn Verfassers theologische Moral §. 120. S. 238 f.

**) Hiebey kan man des sel. D. Rambachs Diss. de *Iesu Christi* summa diuinitate ex eius iuramentis *per se ipsum* demonstrata §. 5 f. nachsehen.

gedacht an den geschwornen Eid, denselben zu erfüllen, oder die verheissene Sache uns zu ertheilen. Dem stehet aber entgegen, daß dergleichen mit keiner änlichen Stelle weder aus der heiligen Schrift, noch aus den weltlichen Schriftstellern, kan bestätiget werden, daß δοῦναι ὅρκον einen Eid erfüllen bedeute.

ββ. Am besten ist es, daß man bey πατέρα ἡμῶν ein Colon oder grossen Unterschied mache, und die Worte τοῦ δοῦναι mit ἐλάλησε, v. 70, verbinde: daß folglich in den beiden folgenden 74 und 75sten Versen zum Theil der Inhalt, gröstentheils aber der Zweck der götlichen Rede durch die Propheten, angezeiget werde.

ββ. Der Inhalt desselben, oder die Erklärung und Anzeige des Zwecks selbst, fänget sich von den Worten an, v. 73: Τοῦ δοῦναι ἡμῖν, uns zu geben, welches das willige Leisten und Bewerkstelligen anzeiget, daß es aus götlicher Freigebigkeit und Güte geschehen. Es enthält aber die Erklärung des Zwecks drey Stücke:

ɣɣ. Das erste Stück bestehet in der Anzeige der notwendigen Eigenschaften, die zu solchem Zweck erfordert werden, oder der Vorbereitung und Beschaffenheit der Personen, an denen dieser Zweck sol erhalten werden, im Anfange des 74sten Verses: Ἀφόβως - - - ῥυσθέντας. Da zweierley zu merken ist:

aa. Ἀφόβως heist ohne Beisorge und Furcht einer Gefar von GOttes Seiten, das ist, aus überzeugender Erkentnis, daß um der durch Christum geschehenen Versönung und Genugthuung willen von GOtt, ja nirgends anders woher, etwas übels zu besorgen, und daß um der Versönung Christi willen alle Gefar aufgehoben sey, Röm. 5, 1. c. 8, 31. 1 Joh. 4, 18 f.

Hiebey kan noch angemerket werden:

1) Durch diesen Ausspruch wird der Gottesdienst des neuen Testaments von dem Gottesdienst des alten Testaments unterschieden, und demselben entgegen gesetzt, Gal. 4, 1. Röm. 8, 15, und enthält nicht nur eine Art und Eigenschaft dieses Gottesdienstes, sondern fasset auch eine Quelle und den Grund der Willigkeit dazu in sich.

2) Die zwo Stellen, Phil. 2, 12 und Hebr. 12, 28, widersprechen diesem Ausspruch gar nicht, ob sie gleich den Schein des Widerspruchs haben könten: indem daselbst die Rede von einer kindlichen Furcht ist, oder von einer Beisorge, die aus Liebe entstehet, durch eigene Schuld nicht um die Gemeinschaft GOttes gebracht zu werden, oder GOttes, als des höchsten Gutes, nicht verlustig zu gehen.

bb. Die

bb. Die Worte, ἐκ χειρὸς τῶν ἐχθρῶν ἡμῶν ῥυσθέντας, erlöset von der Hand unserer Feinde, sind metonymisch zu nemen, und heissen so viel als, versichert und überzeuget von dieser geschehenen Erlösung, und in den Genus derselben versetzt; und müssen also von der Anwendung und geschehenen Zueignung der Erlösung in der rechten Ordnung verstanden werden. Folglich wird der Grund der Zuversichtlichkeit angezeiget, daß es nicht anders, als durch die Versönung Christi, geschehen könne.

Hieraus folget, daß, ehe ein Mensch durch Genemhaltung und Gehorsam des Glaubens der Erlösung Christi theilhaftig, und also wirklich ein erlöseter Mensch reduplicative geworden ist, der wahre Gottesdienst unmöglich sey. Darum wird es hier vorausgesetzt, als eine unausbleibliche und unentberliche Bedingung. Kein Mensch kan GOtt nach dem Evangelio dienen, der sich nicht erst erlösen lassen von seinen Feinden, und durch Vergebung der Sünden Freiheit bekommen von aller Anforderung und Verbindlichkeit zur Strafe.

בב. Das zweite Stück bestehet in dem Zweck selbst, v. 74: Λατρεύειν αὐτῷ, ihm zu dienen, das ist, Christo, dem Könige, zu dienen, der im Vorhergehenden der HErr heisset, verglichen mit Röm. 14, 18. Christo dienen heist, sein ganzes Thun nach seinem Willen einrichten, den Grund seines gesamten Verhaltens aus Christo hernemen, seinen Befel und Willen zum Bewegungsgrunde und Vorschrift seines ganzen Verhaltens gebrauchen, alles auf ihn richten und um seinet willen thun.

Hieraus erhellet, daß wir durch die Erlösung Christi, und derselben Zueignung, nicht von der Verbindlichkeit, GOtt und Christo zu dienen, befreiet, sondern vielmehr stärker dazu verpflichtet werden, und nicht nur eine neue Verbindlichkeit, sondern auch Vermögen und Fähigkeit dazu erhalten: als worauf auch die Erlösung Christi mit abzielet und eingerichtet ist.

גג. Das dritte Stück enthält etliche Nebenumstände dieses götlichen Dienstes, die zugleich mit angefüret werden, v. 75. Dahin gehören

aa. Einige innere Umstände desselben; deren drey sind:

aaa. Ἐν ὁσιότητι, in Heiligkeit: dadurch am füglichsten verstanden wird eine dem Zweck des Menschen gemässe innere Gemütsfassung und Einrichtung, oder Verbindung seiner Kräfte und Theile, die dem ganzen Zweck desselben übereinstimmig und gemäs ist, und sonderlich in herschender und überwiegender Liebe des Guten, oder Has und Abscheu des Bösen, bestehet.

bbb. Καὶ δικαιοσύνη, und Gerechtigkeit, welche die rechtmäßige, mit der göttlichen Vorschrift und Zweck übereinstimmige Einrichtung der freien Veränderungen oder Handlungen des Menschen bedeutet, und eine Folge und Wirkung des Vorhergehenden ist. Wie die Heiligkeit auf das Gemüt gehet: so gehet die Gerechtigkeit auf das äussere Verhalten.

Das letzte kan man auch auf die rechtfertigende Gnade GOttes, oder Zueignung der Versönung und Gerechtigkeit Christi, deuten, so daß die Volständigkeit des Menschen angezeiget wird, die man durch Zueignung der Versönung Christi erlanget.

ccc. Ἐνώπιον αὐτοῦ, vor ihm, sol zweierley anzeigen: 1) daß diese Eigenschaft des rechten Gottesdienstes vor dem Herzenskündiger allein gültig sey; 2) daß die eigentliche Quelle solches Verhaltens in lebendiger und anschauender Erkentnis GOttes, und desselben Genus, bestehen, oder der Grund dazu aus GOtt und seinem Genus genommen seyn solle, und dieser Dienst um GOttes willen geleistet werde, 1 Mos. 17, 1. *)

bb. Ein äusserer Umstand dieses Dienstes wird in den Worten v. 75 hinzugefüget: πᾶσας τὰς ἡμέρας τῆς ζωῆς ἡμῶν, unser Lebenlang, oder alle Tage unsers Lebens hindurch. Dadurch zweierley angezeiget wird: 1) die Beständigkeit dieses Dienstes, daß man einen Tag wie den andern, unaufhörlich, ihm dienen solle und könne; ingleichen 2) die ununterbrochene und beharliche Dauer bis in den Tod. Dis zeiget auf entferntere Weise an, daß unser natürliches Leben die eigentliche Zeit des Dienstes sey, den wir GOtt leisten sollen, da nach dem Tode die Zeit der Ruhe und Erquickung angehet und erfolget, verglichen mit Ps. 6, 6. Jes. 38, 18-20, welche Stellen eben so erkläret und verstanden werden müssen.

β (v. 68). Der zweite Haupttheil des Lobgesangs bestehet in einer Weissagung Zachariä von seinem neugebornen Kinde, Johanne, und dem Vorhaben GOttes mit ihm, v. 76-79, die er mit dem vorhergehenden Theil des Lobgesanges verbindet, weil die Vorzüge dieses Kindes aus der Gemeinschaft mit dem vorhin beschriebenen Erlösungswerke allein hergerüret, und sich darauf bezogen. Da zweierley vorkomt:

א. Wird in einer algemeinen Vorstellung überhaupt das nächste Geschäfte und der Zweck dieses neugebornen Kindes angezeiget, v. 76, durch zween mit einander verbundene Sätze.

a. Der

*) Bey welcher Stelle man des Herrn Verfassers Betrachtungen vom Wandel vor GOtt über 1 B. Mos. 17, 1 mit mehrerm nachlesen kan.

a. Der erste Satz heist: Καὶ σὺ παιδίον, προφήτης ὑψίστου κληθήσῃ, und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten genant werden.

aa. Das Subjectum, παιδίον, Kindlein, wird um deswillen so ausgedruckt, anzuzeigen, daß der Ausspruch, den er im folgenden thun werde, nicht in der Beschaffenheit oder Würde der Person selbst, sondern blos in der Zusage des Engels und Offenbarung des heiligen Geistes, gegründet sey.

bb. Das Prädicatum enthält zweierley:

αα. Προφήτης ὑψίστου, ein Prophet des Höchsten, das ist, GOttes selbst, bedeutet dreierley: 1) Im weitern Verstande heisset es einen jeden unmittelbar von GOtt getriebenen ausserordentlichen Gesandten GOttes, oder alle ausserordentliche göttliche Boten und Gevolmächtigte. Und in diesem Verstande hat es auch Propheten im neuen Testament gegeben, Eph. 4, 11, die aus unmittelbarem Eingeben GOttes geredet haben. 2) Im engern Verstande bedeutet es die Männer GOttes, die im alten Testament vor Christi Zukunft gelebet, und von seiner Gnade geweissaget haben, 1 Petr. 1, 10. Eph. 2, 20. 3) Im allerengsten Verstande bedeutet es diejenigen, die von der entfernten Gnade GOttes in Christo geweissaget, und sie zuerst bekant gemacht. Und in diesem letzten Verstande ist Johannes kein Prophet gewesen, sondern wird ihnen entgegen gesetzt, Joh. 1, 21. 25. Luc. 7, 26. 28. Matth. 11, 9-13;*) folglich mus dis Wort hier in den beiden ersten Bedeutungen genommen werden.

ββ. Das Zeitwort, κληθήσῃ, du wirst heissen, bedeutet hier zweierley: 1) Johannes werde alle Eigenschaften eines ausserordentlichen Gesandten und Boten GOttes an sich haben, und sich also erweisen; 2) er werde auch von jederman dafür erkant werden.

b. Der zweite Satz enthält den Grund des ersten, v. 76: Προπορεύσῃ γὰρ πρὸ προσώπου Κυρίου, ἑτοιμάσαι ὁδοὺς αὐτοῦ, denn du wirst vor dem Angesicht des HErrn vorhergehen, die Wege desselben zu bereiten. Da zweierley zu merken ist:

aa. Προπορεύεσθαι πρὸ προσώπου Κυρίου, vor dem HErrn hergehen, heist, unmittelbar die nächst bevorstehende Zukunft des Meßiä anzeigen, als welcher hier durch den HErrn zu verstehen ist, verglich. v. 68, dessen bevorstehende Ankunft zwar schon im alten Testament geweissaget, vom Johanne aber, dem unmittelbaren Vorläufer Christi, angekündiget worden, Mal. 3, 1. c. 4, 5. Luc. 1, 17.

*) Wobey man den ersten Theil dieser Auslegung S. 32 und 40 vergleichen kan.

bb. Ἑτοιμάσαι ὁδοὺς αὐτοῦ, die Wege dem kommenden HErrn bereiten, ist auch eine prophetische Redensart, die aus der Rede und Verkündigung des Engels Luc. 1, 18 genommen, verglichen mit Jes. 40, 3. Joh. 1, 23. Matth. 3, 3; dadurch aber verstanden wird, daß er das Volk Israel auf die nähere Offenbarung GOttes im Fleisch, und derselben Gebrauch und Anwendung, zubereiten, und dasselbe zur Aufnam des Meßiä befördern solle.

Wenn wir hiemit die Predigt und das ganze Amt Johannis vergleichen, Marc. 1, 4 f. Matth. 3, 1 f. und Luc. 3, 3 f. so folget daraus, daß durch wahre Sinnesänderung, die Johannes besorgen und veranstalten sollen, und durch die Predigt von der Busse, Christo der Weg bereitet und gebanet werde.

ב. Wird in einer umständlichen Beschreibung insonderheit das Geschäfte und die Verrichtung dieser Person zu erkennen gegeben, v. 77. 79. Da zwey Stücke vorkommen:

a. Eine vergleichungsweise noch etwas algemeinere Vorstellung, v. 77, in zween Sätzen:

aa. Der erste Satz heist: Τοῦ δοῦναι γνῶσιν σωτηρίας τῷ λαῷ αὐτοῦ, zu geben oder zu verschaffen Erkentnis des Heils seinem Volke.

αα. Was die Verbindung des Infinitivi betrift, welcher als ein Substantivum im Genitivo gebraucht wird, so hänget derselbe mit dem vorigen also zusammen, daß damit der Zweck, der Vorbereitung des Volks, und die Art und Weise, wie sie geschehen werde, näher angezeiget wird.

ββ. Was die Erklärung dieses Satzes anlanget: so wird

אא. Durch τὸν λαὸν Θεοῦ, das Volk GOttes, im engern Verstande das israelitische Volk gemeinet, auf welches sich das Amt Johannis eigentlich und vornemlich erstreckte.

בב. Der reelle Gegenstand seines Verhaltens, und der Bearbeitung vermöge seines Amtes, heisset γνῶσις σωτηρίας, Erkentnis des Heils, nicht das Heil selbst, welches der Meßias ist, sondern Erkentnis des Heils, dadurch dreierley verstanden wird: 1) eine genaue Nachricht und Bekantmachung desselben; 2) eine innere Ueberzeugung davon, die durch die Wunderwerke und ausserordentliche Handlungen Christi sowol, als dieses seines Vorläufers, solte verschaffet werden; 3) der wirkliche Genus, die Empfindung und anschauende Erkentnis Christi, so vermittelst des Amtes Johannis solte gewirket werden, verglichen mit 2 Cor. 4, 6.

גג. Δοῦναι,

ββ. Δοῦναι, geben, bedeutet so viel als, hervorbringen, verursachen, und ist von Johanne, als einem Werkzeuge, zu verstehen, Apostelgesch. 26, 18.

Es hat Johannes solches wirklich gethan durch die Predigt der Busse oder Sinnesänderung der Menschen und derselben Bekerung zu Christo.

bb. Der zweite Satz wird zur mehrern Erleuterung des Vorhergehenden hinzugesetzt: Ἐν ἀφέσει ἁμαρτιῶν αὐτῶν, welches Lutherus giebet: die da ist in Vergebung ihrer Sünden; eigentlich aber stehet nur allein: in Vergebung ihrer Sünden. Da denn diese Worte 1) entweder mit σωτηρία zu verbinden, daß es eine Beschreibung des Heils sey, Luc. 24, 47. Apostelgesch. 13, 28. Col. 1, 14. Jer. 31, 34. Ps. 32, 1. Röm. 4, 7. 2) Oder man kan sie mit δοῦναι γνῶσιν zusammen fügen, daß Johannis Handlung damit gemeinet, und der Verstand dieser sey: durch die Vorstellung der Notwendigkeit und Möglichkeit der Vergebung der Sünden, sie zu erlangen und zu bewaren, solle die Erkentnis des Heils angerichtet werden, oder durch solche Erkentnis werde Johannes die Menschen zum Genus des Heils durch Christum bringen.

b. Die genauere und umständlichere Vorstellung davon, und die noch nähere Bezeichnung Johannis und seines Geschäftes, findet sich v. 78. 79. Da zu merken ist:

aa. Die Verbindung davon kan auf zwiefache Weise angenommen werden: 1) Von einigen werden diese Worte mit den zunächst und unmittelbar vorhergehenden verbunden, als komme nun eine Erleuterung und weitere Beschreibung der Vergebung der Sünden nach ihren Quellen und Gründen vor, daß also bey αὐτῶν, v. 77, ein Comma stehen müste. 2) Oder besser können sie mit den etwas entfernteren Worten verknüpfet werden, und zwar a) entweder mit τοῦ δοῦναι γνῶσιν, v. 77; b) oder mit ἑτοιμάσαι ὁδοὺς αὐτοῦ, am Ende des 76sten Verses, daß hier ein Mittel zum Zweck und Geschäfte Johannis angezeiget werde. Da denn die Verbindung wieder auf zwiefache Weise gemacht werden kan: α) entweder, durch die verkündigte Barmherzigkeit GOttes werde dieses Kind den Weg bereiten, so daß der Inhalt des Evangelii Johannis und seiner Predigt angezeiget werde; β) oder, durch die Erbarmung GOttes, das ist, aus Erbarmung GOttes, und um derselben willen, oder zur thätigen Erweisung derselben, sey er gesandt worden, vor dem HErrn herzugehen; daß also der Zweck Johannis und seines ganzen Lehramtes, und ein Bewegungsgrund desselben bey GOtt, vorgestellet werde.

bb. Die Erklärung selbst. Dahin drey Stücke gehören:

aa. Komt

αα. Komt der Grund der Offenbarung Christi im Fleisch, oder seiner Menschwerdung, vor, in den Worten v. 78: Διὰ σπλάγχνα - - - ἡμῶν.

אא. Διὰ σπλάγχνα ἐλέους, durch die Eingeweide der Barmherzigkeit, ist eine meronymische Redensart der Hebräer, da die beim heftigen Mitleiden erregte schmerzliche Empfindung der bewegten Eingeweide, wodurch im weitern Verstande das Innere des menschlichen Leibes oder das Herz verstanden werden mus, für die Heftigkeit des Mitleidens selbst gesetzt wird, verglich. mit 1 Kön. 3, 26. 1 Mos. 43, 30. Ingleichen wird es durch eine Anthropopathie, oder mit einer menschlichen Vorstellung, manchmal von GOtt selbst gebraucht, der keinen Leib und Eingeweide hat, Jer. 31, 20. Hos. 11, 8. Jer. 16, 5, da eine steigende Redensart stehet, und die Eingeweide der Erbarmung als der höchste Grad des Mitleidens GOttes angefüret werden, Jes. 63, 7. Wie nun bey den allergrösten Bewegungen des Gemüts bey einem Menschen das Inwendige, die Eingeweide, das Herz, durch den starken Umlauf des Geblüts und der Säfte in ihm, angegriffen werden, und eine Empfindung sich darin äussert: also, wil Zacharias hier sagen, habe sich eine solche zärtliche, durchdringende, thätige und gewaltige Liebesneigung und Mitleiden GOttes in der Sendung seines Sohnes und der Veranstaltung der Versönung erwiesen; es sey die allerhöchste Erbarmung GOttes der Grund der Erlösung Christi, und seiner ganzen Sendung ins Fleisch.

בב. Θεοῦ ἡμῶν, unsers GOttes, kan zwar auf den dreieinigen GOtt gehen, dessen Erbarmung den Grund der ganzen Versönung Christi enthält. Zunächst aber wird der Meßias, die zweite Person der Gottheit, unser GOtt und Immanuel, damit gemeinet, um der nähern Verbindung willen dieser Person mit den Menschen, und um der durch dieselbe zu verschaffenden Vereinigung willen der Menschen mit GOtt, Jes. 25, 9. c. 8, 8. 10. Ps. 48, 9. 15.

ββ. Wird seine Offenbarung oder Menschwerdung selbst vorgestellet, v. 78: Ἐν οἷς ἐπεσκέψατο ἡμᾶς ἀνατολὴ ἐξ ὕψους, in welchen uns besuchet hat der Aufgang aus der Höhe.

אא. Das Subjectum, ἀνατολὴ, kan zweierley bedeuten: 1) wird dadurch angezeiget eine aufgehende hervorkommende Pflanze, Frucht und Gewächs, wie Jes. 4, 2. c. 11, 1 f. Jer. 23, 5. Zach. 3, 8. c. 6, 12 Christus so heisset, wo Zemach durch ἀνατολὴ gegeben ist, welches von ἀνατέλλειν herkomt, verglichen mit Hebr. 7, 14, da in Absicht dieses Gleichnisses, daß er ein Gewächs heisset, gesagt wird, er sey

entsprossen

entsprossen aus Juda. 2) Oder es heisset so viel als, ein Aufgang des Lichts der Sonne. Welche Bedeutung alhier vorzuziehen ist: a) weil nicht nur dieselbe auch in andern Schriftstellen, sonderlich bey den Propheten altes Testaments, vorkomt, und durch eine gleichgültige Redensart bestätiget wird, da Christus mit einer aufgehenden Sonne verglichen wird, Jes. 9, 2. c. 42, 6. 7. c. 49, 6. c. 60, 1 - 3. 19. 20. Malach. 4, 2, und im neuen Testament Luc. 2, 32. Offenb. Joh. 2, 28. Joh. 1, 4. c. 3, 19. c. 8, 12. c. 12, 46, verglich. mit 4 Mos. 24, 17. Matth. 2, 2; b) sondern auch, weil der Zusammenhang es hier so mit sich bringet, indem der nachfolgende Beisatz ἐξ ὕψους, aus der Höhe, nicht wohl von der ersten Bedeutung dieses Worts hätte können gebraucht werden, sondern es vielmehr ἐκ βάθους, aus der Tiefe, hätte heissen müssen. Folglich ist ἀνατολὴ so viel als, ἀνατέλλων ἥλιος, die aufgehende Sonne, womit Christus verglichen, und dadurch dreierley vorgestellet wird: α) daß er schon vorher da gewesen, und jetzo nur unter den Menschen sichtbar geworden; β) wird damit die schnelle, grosse und merkliche Veränderung angezeiget, die durch seine Gegenwart gewirket werden sollen, wie durch die Stralen der Sonne; γ) daß er in seinem Lauf, Geschäfte und Werk, dazu er bestellet worden, schnel seyn, und es bis zur Volfürung fortsetzen werde, oder daß er einen schnellen Lauf zur Ausbreitung seiner Erkentnis haben solle, Ps. 19, 5 - 7.

Der Ausdruck, ἐξ ὕψους, kan füglicher zum Subjecto als Prädicato gerechnet werden, daß die in der Höhe aufgehende Sonne dadurch verstanden werde, verglich. mit Joh. 16, 28.

Wobey noch zu merken ist: 1) daß Christus um dieser Stelle willen manchmal von den Kirchenvätern Oriens, der Aufgang, genant worden; 2) daß einige daher den alten Gebrauch, sich im Gebet gegen Morgen zu wenden, herleiten oder bestätigen wollen.*)

בב. Das Prädicatum heist: ἐπεσκέψατο ἡμᾶς, er hat uns besuchet, welches v. 68 erkläret worden, und hier eine Besuchung mit vortheilhaften Folgen anzeiget, oder die merkliche Erweisung der Gegenwart und Geschäftigkeit dieser Person, daß sie sich der Menschen, um derer willen sie gesandt worden, wirklich annemen, ihre Umstände in Erwegung ziehen, und ihnen Hülfe leisten werde.

גג. Der Beisatz, ἐν οἷς, gehet auf σπλάγχνα, aus und in welcher Erbarmung diese Sache verrichtet worden, Joh. 1, 14. Tit. 2, 11. c. 3, 4. Joh. 4, 9. Daß also theils die Quelle und der Grund, theils die Art und Weise der Erscheinung Christi, dadurch bezeichnet werden sol.

דד. Der

*) Man sehe auch den ersten Theil dieser Auslegung, S. 178.

γγ. Der Endzweck dieser Offenbarung Christi wird v. 79 angezeiget. Da zween Aussprüche vorkommen:

ΝΝ. Der erste Ausspruch heist: ἐπιφᾶναι τοῖς ἐν σκότει καὶ σκιᾷ θανάτου καθημένοις, zu erscheinen denen, die da sitzen in Finsternis und Schatten des Todes.

aa. Der persönliche Gegenstand, oder die Beschreibung der Personen, denen diese Wohlthat wiederfaren sol, ist in den Worten enthalten: Τοῖς ἐν σκότει κ. τ. λ. Welche Redensart aus Jes. 9,2. c. 42,7. c. 43,8. c. 49,9 genommen ist, und den elenden Zustand zunächst des jüdischen Volks, zugleich aber auch des ganzen menschlichen Geschlechts, ausser der Gemeinschaft Christi, anzeigen sol, das sich damals in solcher Unwissenheit und der damit verknüpften Unordnung befunden, Matth. 4,16.

Die Worte, ἐν σκότει καὶ σκιᾷ, in Finsternis und Schatten, sind entweder als synonymische und gleichgeltende Ausdrücke anzusehen, da stufenweise die Grösse des Elendes angezeiget werden sol: oder, wenn man die Worte als unterschieden nemen wil, so kan man den ersten Ausdruck auf die Unwissenheit, elenden Zustand und Unvermögen des Verstandes; den zweiten aber auf die schreckensvolle Unlust und Verwirrung des Willens deuten, oder auf die Folgen der Blindheit und Unwissenheit: daß damit überhaupt angezeiget werden sol, die Menschen haben sich in einer kläglichen Gemütsfassung, in Unwissenheit, Blindheit, Irtum, Schrecken, Unlust und Untauglichkeit zu rechtmäßigen Veränderungen, befunden, Joh. 3,19 f. Das Sitzen in solcher Finsternis aber zeiget die dauerhafte und eingewurzelte Beschaffenheit dieses Zustandes an.

Zugleich kan dadurch auch das Schrecken des Todes, so in Absicht des künftigen Zustandes ausser der Erkentnis Christi herschet, mit angezeiget werden. Denn wenn ein Mensch, seiner Meinung, wenigstens Einbildung nach, sich auch in dieser Welt so ziemlich hindurch helfen könte; er kömt aber in die Schatten des Todes hinein, er sol aus dem ganzen Zusammenhange der Körperwelt heraus, und es sol seine Verbindung mit derselben aufgelöset werden: da äussert sich nichts als Finsternis und Schatten des Todes ꝛc.

Es hat unter dem jüdischen Volke damals, nach dem Zeugnis des Geschichtschreibers Josephi, nicht nur die gröste Unwissenheit der nötigsten Warheiten geherschet; dahin die Sadducäer gehören, welche die Auferstehung und das Wesen der Geister geleugnet: sondern es hat auch dasselbe sich in grosser Gefar und lauter Schrecken befunden, der vielen Verwirrungen wegen, darin ihr gemeines Wesen gestanden. Weil aber doch dazumal die Juden den besten Theil des menschlichen Geschlechts ausgemacht; so kan

man

man vom Kleinern aufs Grössere, oder auf den elenden Zustand des ganzen menschlichen Geschlechts, zu dieser Zeit, schliessen. Indessen ist es auch als eine Vorstellung des algemeinen natürlichen Verderbens anzusehen, darin Christus bey seiner geistlichen Zukunft alle Menschen antrift, ehe er als ein Licht in ihnen aufgehet, 2 Petr. 1, 19. Eph. 4, 18.

bb. Das Verhalten dagegen, ἐπιφᾶναι, heist zweierley: 1) erscheinen, sichtbar seyn oder werden; 2) erleuchten, das ist, durch seine Stralen und Wirkungen etwas sichtbar machen. Beide Bedeutungen können hier auf Christum gezogen werden: denn wo das letztere, das sichtbar machen, geschehen sol, da mus die Erscheinung selbst vorhergegangen seyn.

ββ. Der zweite Ausspruch heist v. 79: Τοῦ κατευθῦναι τοὺς πόδας ἡμῶν εἰς ὁδὸν εἰρήνης, und richte unsere Füsse auf den Weg des Friedes.

aa. Ueberhaupt ist davon zu merken, daß es ein verbundener Satz mit dem vorhergehenden in dem ersten Ausspruch sey, da eine entferntere Absicht vorkomt, die durch den vorhergehenden Zweck zu erreichen gesucht worden. Denn um des Wandels und rechtmäßigen Verhaltens willen ist die Erleuchtung der Menschen unentberlich nötig, oder es wird die Erkentnis zum Gebrauch bey demselben ertheilet. Wie es ohne Erkentnis sich nicht rechtmäßig wandeln lässet: also nützet die Erkentnis nichts ohne diesen Gebrauch. Die Redensart selbst ist aus manchen Stellen des alten Testaments genommen, als Ps. 19, 8. 12. Ps. 25, 4. 5. Ps. 27, 11. Ps. 86, 11. Ps. 119, 105. 133, verglich. mit Hebr. 12, 12. 13.

bb. Insonderheit ist dabey dreierley zu erklären:

aaa. Ὁδὸς εἰρήνης, der Weg des Friedes, wird auf zwiefache Weise so genant: 1) daß mit dem Genitivo die Beschaffenheit und Folge der Veränderungen angezeiget werde, ein solcher Weg und Art des Verhaltens, darauf wir sicher, ruhig und ohne Gefar, ja bey beständigem Genus des götlichen Friedens, gehen können, im Gegensatz des Ausspruchs Ps. 139, 24, da der Weg der Unruhe vorkomt: 2) daß damit das Ziel, zu welchem wir kommen sollen, vorgestellet werde, der Weg, durch den wir zum Frieden gefüret werden, oder dessen Ausgang der Friede ist, Jes. 32, 17. Luc. 2, 29. 1 Petr. 1, 9.

bbb. Durch τοὺς πόδας ἡμῶν, unsere Füsse, werden in synecdochischem und uneigentlichem Verstande nicht nur die Gliedmassen des menschlichen Leibes überhaupt, die Werkzeuge der Bewe-

gung, sondern auch die Kräfte der Selen verstanden, die zur Ausübung der Entschliessungen erfordert werden.

Zacharias redet hier aus Demut und Glauben, einschliessungsweise in der ersten Person in der mehrern Zahl, daß er die Sache auf sich selbst deute.

ccc. Κατευθῦναι τοὺς πόδας εἰς ὁδὸν, die Füsse richten auf den Weg heisset, einem Menschen die nötigen Kräfte zu gewissen Handlungen mittheilen, sie in Bewegung bringen, gehörig einrichten, dem Zweck gemäs bestimmen; und also dem Menschen nicht nur den Weg zeigen, den er wandeln sol, sondern auch Kraft und Vermögen geben, denselben zu betreten, und darauf wirklich fortzugehen.

Hieraus folget, daß beides ein Werk Christi seyn müsse, uns sowol den Weg zu zeigen und anzuweisen, als auch die Kraft, darauf zu wandeln, zu ertheilen. So wie wir ohne Christum in Finsternis sitzen bleiben; so können wir ohne ihn auch nicht anders als Wege des Verderbens wandeln, Joh. 14, 6. Hebr. 9, 8.

3. Der dritte Abschnit des Evangelii bestehet in einem kurzen Anhange von der Erziehung Johannis, und seiner Kindheit, v. 80.

a. Ueberhaupt ist zu merken, daß hier eine historische Prolepsis vorkomme, oder eine Sache voraus erzälet werde, die sonst der Zeitfolge nach später und erst nach den im folgenden angefürten Begebenheiten vorgegangen. Welches dreier Ursachen wegen geschehen ist: 1) damit die nachfolgende Erzälung von der Geburt und Kindheit Christi, Luc. 2, nicht um einer so kurzen Nachricht willen, als uns von der Erziehung und Kindheit Johannis nötig gewesen, hat dürfen unterbrochen werden; 2) damit wir doch einigen Beweis bekommen möchten, der zur Glaubwürdigkeit der ganzen Erzälung nötig gewesen, von der Zubereitung Johannis auf sein künftiges Lehramt; 3) sonderlich damit die Erfüllung und Bewerkstelligung dieser Weissagung Zachariä desto deutlicher möchte erkant, und sogleich mit der vorhergehenden Verkündigung verbunden werden.

b. Insonderheit, was den eigentlichen Inhalt der Nachricht davon betrift, gehöret dahin zweierley:

α. Wird die innere Beschaffenheit seiner Kindheit beschrieben, in zween Sätzen:

N. Der erste Satz heist: Τὸ δὲ παιδίον ἠυξανε, das Kindlein aber wuchs. Dieser Ausspruch gehet mehr auf die Grösse und Gestalt

stalt des Leibes, und auf die Befestigung der Kräfte und Gliedmassen desselben.

2. Der zweite Satz gehet auf das Gemüt: Καὶ ἐκραταιοῦτο πνεύματι, und ward stark am Geist, das ist, an den innern Selen- und Gemütskräften, die sonst auch der innere Mensch heissen, 2 Cor. 4, 16. verglich. mit Luc. 2, 40. 52.

Hiebey ist noch folgendes zu merken:

1) Weil zu dem bevorstehenden Amte Johannis nicht sowol eine Stärke des Leibes, die doch nicht ganz ausgeschlossen, als vielmehr eine Fähigkeit des Gemüts nötig gewesen: so wird dieses letztere insonderheit angefüret.

2) Bey den ausserordentlichen Begnadigungen, die diesem Kinde widerfaren, das im Mutterleibe mit dem heiligen Geiste erfüllet gewesen, war doch ein stufenweise fortgehender Wachstum nötig; dergleichen also bey den ordentlichen Begnadigungen noch nötiger ist.

3) Der Wachstum der Gnade, und die Wirkungen des Geistes GOttes, pflegen einigermassen verhältnisweise nach dem Wachstum der Natur eingerichtet zu seyn, und sich darauf zu beziehen; welches die Verbindung dieser zween Ausdrücke hier anzeiget.

B. Wird die äussere Beschaffenheit dieses Kindes bemerket. Da zweierley vorkomt:

א. Der Umstand des Ortes der Erziehung: Καὶ ἦν ἐν ταῖς ἐρήμοις, nemlich χώραις, und er war in der Wüsten. Wodurch nicht eben ein ganz unbewonter und unfruchtbarer Ort oder Einöde, sondern eine schlecht bewonte Gegend des jüdischen Landes, angezeiget wird, verglichen mit Matth. 3, 1, da dieser Ausdruck auch vorkomt, und gesagt wird, er habe daselbst geprediget; folglich müssen sich Leute da aufgehalten haben. Ohne Zweifel werden darunter die Wüsten Siph und Maon verstanden, verglich. mit 1 Sam. 23, 14. 24. 25, die nicht weit von Hebron gelegen, wie aus Jos. 15, 54. 55 erhellet, darin sich David lange aufgehalten, und manches prophetische Lied vom Meßia gesungen, und sich nach der Verheissung GOttes und deren Erfüllung oder der Hülfe aus Zion gesehnet hat.

Es wird dieser Umstand hier gemeldet, anzuzeigen, 1) daß Johannes nicht zu Jerusalem auferzogen worden, wo er eine äussere gute Erziehung und Unterricht hätte geniessen, und die nötige Fähigkeit und Tüchtigkeit zu seinem ordentlichen Amte natürlicher Weise erlangen können; sondern in der Einsamkeit,*) weil GOtt etwas ausserordentliches und besonderes mit ihm vorgehabt hat, 1 Cor. 1, 19. 29, verglich. mit Gal. 1, 15-17. 2) Daß

*) Man sehe auch hiebey den ersten Theil dieser Auslegung, S. 42.

er mit Christo keine Bekantschaft gehabt, weil sie sich gar nicht gesehen, Joh. 1, 33. Es ist daher Christus Johanni von Person unbekant gewesen, wodurch der Verdacht der Verabredung oder des Betrugs bey ihrem Lehramte und Vortrage vermieden werden sollen.

3. Der Umstand der Zeit wird in diesen Worten angezeiget: Ἕως ἡμέρας ἀναδείξεως αὐτοῦ πρὸς τὸν Ἰσραήλ, bis daß er solte hervortreten vor das Volk Israel. Eigentlich heists: bis auf den Tag seiner Vorstellung vor Israel. Der Ausdruck ἡμέρας ist hier durch einen Hebraismum so viel als, die ganze Zeit. Ἀνάδειξις bedeutet auch bey weltlichen Schriftstellern die Bestellung und Einweihung zu einem gewissen Amte, oder die feierliche Vorstellung von einer Person, die jederman dafür erkennen sol; daß also hier nicht ein blosses Anzeigen, sondern eine wirkliche Bestellung zu gewissen Begebenheiten und Obliegenheiten, verstanden wird, Apostelgesch. 1, 24. Welches, wenn man Luc. 3, 1. 2. 23 damit vergleichet, bis in das ein und dreißigste Jahr Johannis gedauret hat, da er, nach 4 Mos. 4, 3, priesterliche Dienste und Verrichtungen antreten konte.

Es hat diese lange Zeit, die Johannes in der Stille zubringen wollen und sollen, zugleich gereichen müssen, 1) theils zur nähern Zubereitung und mehrern Ausrüstung Johannis sowol, als Christi selbst seiner Menschheit nach; 2) theils zur Prüfung des Glaubens der damals lebenden Personen, die von den ausserordentlichen Begebenheiten dieser Kinder Nachricht gehabt; 3) theils damit niemand übereilet würde, sondern auch die andern, welche Antheil an dieser Wohlthat haben sollen, hinlänglich nach und nach vorbereitet werden möchten.

Evangelium am Fest der Heimsuchung Mariä, Luc. 1, 39 - - 56.

Maria aber stund auf in den Tagen, und ging auf das Gebirge endelich, zu der Stadt Juda. 40. Und kam in das Haus Zacharias, und grüssete Elisabet. 41. Und es begab sich, als Elisabet den Grus Maria hörete, hüpfete das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabet ward des heiligen Geistes vol, 42. Und rief laut, und sprach: Gebenedeiet bist du unter den Weibern, und gebenedeiet ist die Frucht deines Leibes. 43. Und woher komt mir das,

daß

daß die Mutter meines HErrn zu mir komt? 44. Siehe, da ich die Stimme deines Grusses hörete, hüpfete mit Freuden das Kind in meinem Leibe. 45. Und o selig bist du, die du geglaubet hast: denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem HErrn. 46. Und Maria sprach: Meine Sele erhebet den HErrn, 47. Und mein Geist freuet sich GOttes, meines Heilandes. 48. Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskind. 49. Denn er hat grosse Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und des Name heilig ist, 50. Und seine Barmherzigkeit wäret immer für und für, bey denen, die ihn fürchten. 51. Er übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sin. 52. Er stösset die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Niedrigen. 53. Die Hungerigen füllet er mit Gütern, und lässet die Reichen leer. 54. Er denket der Barmherzigkeit, und hilft seinem Diener Israel auf, 55. Wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham und seinem Samen ewiglich. 56. Und Maria blieb bey ihr bey drey Monden; darnach kerete sie wiederum heim.

I. Der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden. Es ist dis Evangelium eine fortgesetzte Erzälung der Begebenheiten, welche vor der Geburt **Christi** vorhergegangen, und also nur durch die Zeitfolge mit dem Vorhergehenden verbunden. Auch wird nirgends in andern Evangelisten etwas davon gemeldet.

II. Die Auslegung selbst. Es bestehet dasselbe aus drey Abschnitten.

1. **Der erste Abschnit ist der Besuch der Elisabet von der Maria, v. 39-45.** Da zweierley zu merken ist:

a. **Die vorläufige Erzälung der Umstände dieses Besuchs, v. 39-40.**

α. Die **Person**, welche diesen Besuch abgestattet, ist, nach v. 39, Μαριὰμ, **Maria**, die Jungfrau, deren bereits im Vorhergehenden, v. 27. 30. 34. 38, umständlicher gedacht worden.*)

β. Der Umstand der **Zeit** wird v. 39 also ausgedruckt: Ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις, **in denselben Tagen.** Dadurch wird auf das Vorhergehende

*) Wobey man den ersten Theil dieser Auslegung, S. 446, vergleichen kan.

gehende zurück gewiesen, und sind diese Worte also zu erklären: gleich nach der Verkündigung der Empfängnis Christi, welche der Mariä wiederfaren, wie aus v. 56. 57 zu schliessen ist. Denn weil diese Verkündigung der Empfängnis Christi im sechsten Mond der Schwangerschaft Elisabet geschehen, v. 36; Maria aber auf drey Monden lang bey der Elisabet gewesen, und doch vor ihrer Niederkunft wieder zurück gekeret: so mus sie gleich unmittelbar nach dieser empfangenen Botschaft des Engels abgereiset seyn; verglich. mit Gal. 1, 16.

Es ist dis von GOtt veranstaltet worden, um allen Verdacht gegen die Maria, wenn sie damals, bey der ersten Anzeige und Aussage ihrer Schwangerschaft, nicht an so bekanten Orten und entfernet von Nazaret gewesen, zu verhüten.

γ. Die Art und Beschaffenheit dieser Reise liegt in den Worten: Ἀναστᾶσα ἐπορεύθη μετὰ σπουδῆς, Marc. 6, 25, sie sey aufgestanden, oder habe sich aufgemacht, und diese Reise endelich, welches ein altes teutsches Wort ist, und so viel bedeutet als, schnel, geschwinde, Sprüchw. 21, 5. c. 22, 29, so daß sie zum Ende geeilet, vorgenommen. Welches also den Ernst und die grosse Gemütsbewegung derselben anzeiget, und so viel sagen wil, 1) sie sey schnel, in aller Eilfertigkeit und mit vielem Fleis dabey beschäftiget gewesen; 2) sie habe denselben Weg gehend oder zu Fusse verrichtet, um ihrer Armut willen, da es wenigstens 24 Meilen nach der gemeinsten Rechnung gewesen, die sie von Nazaret nach Hebron auf dem beschwerlichen Wege des Gebirges in Judäa zurück legen müssen, zur Zeit der angehenden Schwangerschaft. Welchen Gang sie sich nicht verdriessen lassen, um nur die von dem Engel angewiesene Versicherung zur Stärkung ihres Vertrauens auf GOtt zu überkommen. Welches also ein Zeichen ihrer Treue gegen den empfangenen götlichen Unterricht und Anweisung gewesen.

δ. Der Ort ihrer Reise wird auf dreifache Weise gemeldet:

א. Ueberhaupt die ganze Gegend, v. 39: εἰς τὴν ὀρεινὴν, *) auf das Gebirge, oder auf die bergichten Gegenden Palästinens.

ב. Besonders die Stadt, v. 39: εἰς πόλιν Ἰούδα, zu der Stadt Judä. Einige Ausleger haben eine Stadt dieses Namens annemen wollen, als wenn die Stadt selbst Juda geheissen, und dieselbe aus Jos. 15, 55 hergenommen.**) Welches aber ohne Grund ist, indem vielmehr Hebron dadurch zu verstehen, so die Stadt Judä heisset, um die aus dem Stam Juda erwartete und verheissene Zukunft des Meßiä ihr dabey ins Andenken zu bringen.***)

ג. Noch

*) nemlich χώραν. Man sehe Bos ellipſ. *graec.* lingu S. 245.

**) verglich. Jos. 21, 16, da einer Stadt, Namens Juta, Ἰούττα oder Ἰοῦτα, Meldung geschiehet.

***) Man sehe hiebey Jos. 21, 11.

3. Noch genauer geschiehet die nähere Einschränkung des Orts in diesen Worten v. 40: Καὶ εἰσῆλθεν εἰς τὸν οἶκον Ζαχαρίου, und sie kam in das Haus Zacharia, als worauf die Rede des Engels, v. 36, die den Grund der Reise Mariä enthalten, sie zunächst verwiesen, darum es ihr auch eigentlich zu thun gewesen.

Hieraus wird zugleich der Zweck ihrer Reise begreiflich, welcher zwiefach gewesen: 1) sich selbst im Glauben und Vertrauen auf die götlichen Zusagen zu stärken, durch den Anblick der merklichen Probe der götlichen Almacht an der Elisabet, und durch erbauliche Unterredung mit derselben über allen mit ihr vorgegangenen Begebenheiten, die ihr überhaupt von dem Engel waren angezeiget worden; 2) auch hinwiederum die Elisabet im Glauben zu stärken, oder mit der durch die Verkündigung des Engels ihr verliehenen Wohlthat und erzeigten Gnade treu zu seyn und recht umzugehen, sie auch zur Besserung und Aufrichtung anderer anzuwenden.

b. Die Nachricht von der gehaltenen Anrede Elisabets bey der Ankunft Mariä ist v. 40-45 zu finden. Wobey vorkomt

α. Die historische Nachricht dieser Anrede, oder die Meldung der Gelegenheit dazu, v. 40. 41, welche zwiefach ist:

א. Der Grus der Mariä, v. 40: Καὶ ἠσπάσατο τὴν Ἐλισάβετ, und sie grüssete Elisabet. Welches anzeiget, daß der Besuch und die ganze Absicht dieser Reise eigentlich und zunächst auf die Elisabet gegangen, die daher Maria auch allein angeredet, zumal da Zacharias, ihr Man, seiner damaligen Beschaffenheit wegen, keines Umgangs noch zur Geselschaft fähig gewesen, weil er stum, und der Sprache noch nicht mächtig war. Uebrigens ist der Ausdruck hier so abgefast, daß dadurch nur angezeiget wird, sie habe nach der gewönlichen Art den Grus abgestattet, so daß sie ihre Freude über ihren Anblick bezeuget, und ihr götliche Gnade angewünschet, sich auch nach ihren Umständen erkundiget, ehe sie noch die eigentliche Absicht ihrer Gegenwart beigefüget hat.

ב. Die Meldung einer doppelten innerlichen Veränderung der Elisabet.

a. Die erste ist die Bewegung ihrer Leibesfrucht, v. 41: Καὶ ἐγένετο, ὡς ἤκουσεν ἡ Ἐλισάβετ τὸν ἀσπασμὸν τῆς Μαρίας, ἐσκίρτησε τὸ βρέφος ἐν τῇ κοιλίᾳ αὐτῆς, und es geschah, als Elisabet den Grus Mariä hörete, hüpfete das Kind in ihrem Leibe. Das hier gebrauchte Zeitwort σκιρτάω zeiget an, daß eine ungewönlich starke Bewegung des Kindes bey ihr vorgegangen, wie aus v. 44 erhellet, verglich. mit Luc. 6, 23. *) b. Die

*) Man kan hiebey die algemeine Welthistorie, 9ten Th. §. 213 S. 207 nachsehen.

b. Die zweite ist eine Folge der ersten: Καὶ ἐπλήσθη Πνεύματος ἁγίου ἡ Ἐλισάβετ, und Elisabet ward des heiligen Geistes vol. Welches anzeigen sol, daß sie auf merkliche Art ausserordentliche Wirkungen des heiligen Geistes empfunden, und sie auch äusserlich an den Tag gelegt und blicken lassen; zugleich auch neue Aufschlüsse und Entdeckungen mancher Warheiten, die ihr vorher unbekant gewesen, bekommen habe.

β. Die Meldung der Art und Weise ihrer Anrede ist v. 42 befindlich: Καὶ ἀνεφώνησε φωνῇ μεγάλῃ, καὶ εἶπεν, und rief mit lauter Stimme, und sprach. Dadurch nur angezeiget werden sol, daß sie mit grosser Gemütsbewegung und vielen Empfindungen diese Worte ausgesprochen, die Erheblichkeit der Sache an den Tag zu legen. Welches eine Wirkung der ausserordentlichen Offenbarung des heiligen Geistes gewesen, die bey ihr vorgegangen. Daher das Verbindungswort καὶ hier durch daher oder folglich übersetzet werden kan.

γ. Die Rede der Elisabet selbst, v. 42-45, bestehet aus drey Theilen:

א. Der erste Theil enthält einen Ruhm Mariä, und sonderlich ihres Kindes, v. 42, in zween Sätzen.

a. Der erste heist: Εὐλογημένη σὺ ἐν γυναιξὶ, gebenedeiet, gerümet und gepriesen bist du unter den Weibern. Weil dieser Lobspruch, den die Elisabet der Mariä beileget, mit der vorhergehenden Anrede des Engels v. 28 genau übereinkomt *), so mus die Maria dadurch gar sehr im Vertrauen seyn gestärket worden, verglich. mit v. 48.

b. Der zweite Satz heist: Καὶ εὐλογημένος ὁ καρπὸς τῆς κοιλίας σου, und gebenedeiet ist die Frucht deines Leibes. Damit man nicht denke, Elisabet habe auf andere Vorzüge gezielet, welche Maria nicht gehabt: so setzet sie eben diesen Satz noch hinzu, den man mit dem vorigen so verbinden kan, daß er den Grund des ersten enthalte, und so viel sagen wolle: ruhmwürdig bist du unter den Weibern, weil die Frucht deines Leibes preiswürdig, oder aller Verehrung und Hochachtung werth ist. Um desselben willen sey also Maria aller solcher Vorzüge theilhaftig.

Es zeiget dis zugleich an, daß der Grund alles wahren Ruhms in dem Antheil an und mit dem Meßia bestehe.

ב. Der zweite Theil enthält die Meldung des Grundes und der Quelle dieser ihrer Nachricht von der Beschaffenheit der Mariä, oder woher sie solches wisse, v. 43. 44. Da sie zweierley anzeiget:

a. Die empfundene Freude über ihre Ankunft, v. 42: Καὶ πόθεν μοι τοῦτο, ἵνα ἔλθῃ ἡ μήτηρ τοῦ Κυρίου μου πρός με; und woher

*) Man sehe den ersten Theil dieser Auslegung, S. 448 f.

her komt mir das, daß die Mutter meines HErrn zu mir komt? Da zweierley zu merken ist:

aa. Elisabet heisset die Maria die Mutter des HErrn, und zwar ihres HErrn, dadurch näher zu erklären, warum sie die Frucht ihres Leibes im Vorhergehenden preiswürdig oder gesegnet genant habe, und also ihre Einsicht von der Beschaffenheit und Art dieses Kindes zu entdecken. Das beigefügte Zueignungswort, μου, mein, ist ein Zeichen ihrer innern Neigung und höchsten Ergebenheit gegen den Meßiam, und ein Beweis ihrer Genemhaltung des ganzen Verhältnisses dieser Person gegen sie.

bb. Die ganze Frage sol eine Anzeige einer Bewunderung, Demut und innigsten Freude seyn; als welche Gemütsbewegungen daraus sonderlich hervorleuchten und dadurch an den Tag geleget worden.

b. Die nähere und genauere Meldung ihrer Empfindung dabey, woraus sie davon überzeuget worden, stehet v. 44: Ἰδοὺ γὰρ, ὡς ἐγένετο ἡ φωνὴ τοῦ ἀσπασμοῦ σου εἰς τὰ ὦτά μου, ἐσκίρτησεν ἐν ἀγαλλιάσει τὸ βρέφος ἐν τῇ κοιλίᾳ μου, denn siehe, da die Stimme deines Grusses in meine Ohren drung, hüpfete und bewegte sich das Kind mit Freuden in meinem Leibe. Da sie also selbst erzälungsweise anfüret, was der Evangelist v. 41 von ihr gemeldet hatte, und hiemit versichert, daß sie die Empfindung und das Gefül der durch die Gegenwart Christi verursachten Veränderungen bey ihr und ihrem Kinde, als einen Beweis der wirklichen Gegenwart desselben angesehen, und auf die Verbindung der Wirkungen und ihrer wirkenden Ursach, des nachfolgenden und vorhergehenden Zustandes, sich gegründet habe.

3. Der dritte Theil enthält einen nochmaligen Preis und neuen Ruhm Mariä und ihres Kindes, v. 45: Καὶ μακαρία ἡ πιστεύσασα, ὅτι ἔσται τελείωσις τοῖς λελαλημένοις αὐτῇ παρὰ Κυρίου. Bey welchen Worten folgendes zu merken ist:

a. Es gehet hier die Rede eigentlich nicht in der andern Person fort, wie es in der teutschen Uebersetzung lautet, sondern wird füglicher in der dritten Person gegeben, weil der folgende Ausspruch in der dritten Person von Maria redet, wie aus dem Beziehungswort αὐτῇ sonderlich zu erweisen ist. Daß daher der erste Theil dieses Verses so übersetzet werden mus: Und selig ist dieselbe, die geglaubet hat ꝛc. Es ist also dis, durch eine den Propheten und der Redensart des Geistes GOttes gar gewönliche Apostrophen, auf andere gegenwärtige Personen geredet: da denn Elisabet überhaupt unbestimter Weise jederman, oder auch ihre gegenwärtigen Leute, damit

gemeinet und angeredet hat. Welches ein Zeichen ihres Affects und grossen Gemütsbewegung gewesen, dadurch sie auch andere gern in gleiche Hochachtung gegen diese Person und die vorgegangenen Begebenheiten setzen wollen.

b. Wenn man die gewönliche teutsche Uebersetzung behalten wil: Und selig bist du, die du gegläubet hast, weil es wird vollendet werden ꝛc. so enthält der letzte Satz den Grund des ersten, und ist ein Bekentnis von der Uebereinstimmung ihres eigenen Glaubens mit dem Glauben der Mariä. Füglicher aber wird ὅτι objective genommen, daß es nicht sowol durch weil oder denn zu übersetzen, als vielmehr den Inhalt ihres Glaubens bezeichnet, da dieser Ausspruch folgenden Verstand hat: Selig ist diese Person, die Maria, die geglaubet hat, daß dasjenige, was ihr geredet worden, werde erfüllet werden von dem HErrn. Folglich wird der Gegenstand und Inhalt des Glaubens angezeiget, so in der Vollendung der Worte und Versicherungen GOttes bestehet; sie habe geglaubet, es werden die unwiderruflichen Zusagen GOttes gewis erfüllet werden. Was die Wortfügung betrift, so kan man hiermit vergleichen Matth. 9, 28. Marc. 11, 23. 24.

c. Die letzten Worte, παρὰ Κυρίου, vom HErrn, können auf zwiefache Weise verbunden werden: 1) entweder mit den Worten τοῖς λελαλημένοις, daß es heisse: sie hat gegläubet, daß die vom HErrn versprochenen Dinge werden erfüllet werden; 2) oder mit τελείωσις, daß der Verstand dieser sey: sie hat gegläubet, daß der HErr die zu ihr gesprochenen Dinge erfüllen werde.

Es erhellet also hieraus, daß die Elisabet den Glauben der Mariä, oder ihre gläubige Zueignung und ihr Antheil an dem Meßia, als den Grund ihrer Glückseligkeit anfüret, und höher achtet, als die äussere Ehre und Vorzüge, die ihr durch die nähere Verbindung mit Christo, seiner Menschheit nach, wiederfaren, Luc. 11, 27. 28. Joh. 20, 29. Woraus man weiter schliessen kan: Hat Maria durch nichts anders einen Weg zu Christo gehabt, als durch den Glauben an GOttes Wort und Zusage; wie könte wol ein anderer Mensch sich einen andern Weg ersinnen, mit Christo vereiniget zu werden, als durch die Ergreifung, Genemhaltung und Zueignung der Worte und Versicherungen GOttes von diesem seinem Sohne?

2. Der zweite Abschnit des Evangelii bestehet aus dem Lobgesang Mariä, v. 46-55.

a. Die kurze historische Nachricht ist im Anfange des 46sten Verses enthalten: Καὶ εἶπε Μαριὰμ, und es sprach Maria. Da zu merken ist:

α. In

α. In einigen Abschriften ist Μαριὰμ ausgelassen, daher der Misverstand gekommen, daß manche diesen Ausspruch für Elisabets Lobgesang angesehen. In andern ist gar der Artikel τῇ im Dativo vorgesetzt worden. Am besten aber wird es so erkläret, daß Maria die redende Person gewesen; wie aus dem Inhalt desselben erweislich ist.

β. Daß man diese Rede der Mariä einen Lobgesang Mariä zu nennen pfleget, wie die im folgenden Theil des Kapitels den Lobgesang Zachariä, geschiehet nicht darum, als wenn dieselbe von ihr sey abgesungen worden, sondern weil sie nach Art der Psalmen und Lobgesänge des alten Testaments abgefast ist, und man ziemlich zeitig in der christlichen Kirche angefangen hat, sie als einen Gesang zu gebrauchen, und öffentlich gemeinschaftlich zu singen. *)

γ. Es hat dieser Gesang eine grosse Aenlichkeit mit dem Liede Mosis, 2 Mos. 15, 1 f. da die Erlösung der Kinder Israel aus Egypten gepriesen wird: indem nicht nur die Redensarten gar genau mit einander übereinkommen, sondern auch einige Uebereinstimmung der Namen angetroffen wird. Denn wie dort Maria, oder, wie sie sonst heisset, Mirjam, die Schwester Mosis, die Vorsängerin; Elisabet oder Eliseba aber, Aarons Weib, 2 Mos. 6, 23, ihre Gehülfin gewesen: also ist hier Maria die vornemste Person, und Elisabet, eines Priesters Weib, dabey gewesen. Man vergleiche hiemit Offenb. Joh. 15, 3, da der Gesang Mosis, des Knechts GOttes, und des Lammes, mit einander verbunden werden. So komt auch dieser Gesang mit dem Lobgesang der Hannä, 1 Sam. 2, 1 f. sehr überein. Welches alles anzeiget, wie Maria der Schriften des alten Testaments sehr kundig gewesen, und vorher schon mit diesen Warheiten aus der Schrift sich müsse beschäftiget haben.

δ. Es erhellet hieraus, daß die Lobsprüche, die der Maria beigeleget worden, v. 42. 45, verglichen mit v. 28. 30, ihr ein Bewegungsgrund gewesen, GOtt zu loben, und die Ehre, so ihr ertheilet worden, von sich abzulenen, und GOtt zu überlassen, Ps. 115, 1, verglichen mit Apostelgesch. 12, 23, da ein Beispiel des Gegentheils vorkomt. Dadurch Maria zugleich bezeuget, womit ihr Herz am meisten erfüllet, und was die Beschäftigung ihres Gemüts, den ganzen Weg über, gewesen, davon nun ihr Mund sich so wortreich bewiesen und übergeflossen, Luc. 6, 45. Matth. 12, 35.

*) In Binghami origin. eccles. 6 Th. S. 48 heists unter andern: Hymnus hic primum tamquam publico vsui praescriptus inuenitur in regulis *Caesarii Arelatensis* et *Aureliani*, vbi in ecclesiis *gallicanis* in officio matutino cani iubetur. Idque erat circiter annum 506. Man sehe auch Casp. Calvörs ritual. eccles. 2 Theil, sect. 5, c. 11, S. 663 f.

b. Der Gesang selbst ist v. 46 - 55 zu finden. Dabey vorkomt

α. Ein Eingang, der zwo algemeine Lobeserhebungen GOttes in sich fasset, v. 46. 47.

א. Die erste stehet v. 46: Μεγαλύνει ἡ ψυχή μου τὸν Κύριον, meine Sele erhebet den HErrn, d. i. mein Inwendiges beschäftiget sich mit der Betrachtung, Bewunderung und gläubigen Genemhaltung der unermeslichen Grösse GOttes, des HErrn.

a. Das Subjectum heist ἡ ψυχή μου, meine Sele. Durch die Sele kan man zwar, vermittelst eines gewönlichen Hebraismi, sich selbst verstehen, daß es so viel sey, als: ich selbst erhebe den HErrn. Besser aber und eigentlicher wird die vernünftige Vorstellungskraft in Maria verstanden, die auch nur eigentlich solcher Erhebung GOttes fähig gewesen, Ps. 103, 1. Joh. 4, 23. 24. Dadurch zugleich angezeiget wird, ein blosses Lob des Mundes könne GOtt nicht gefallen; es müsse die Erhebung GOttes nicht eine blosse Verrichtung und Arbeit des Leibes, sondern der Sele oder des Herzens, seyn.

b. Das Prädicatum enthält zweierley:

aa. Die Person, die sie rümet und lobet, heisset ὁ Κύριος, der HErr, dadurch Jehova, der dreieinige GOtt, zu verstehen ist, insonderheit in Absicht seines Erlösungswerks und der Erfüllung aller davon geschehenen Verheissungen, darin sich GOtt als einen GOtt und Eigentumsherrn der Menschen erwiesen; den Maria bey dieser Gelegenheit aufs neue erkennet und annimt.

bb. Die Anzeige ihres Verhaltens gegen diese Person heist: μεγαλύνει, meine Sele vergrössert oder erhebet und verherlichet denselben. Weil GOtt der Grösseste und Höchste ist, der in Absicht aller seiner Eigenschaften gros, herlich und unermeslich, oder das allervolkommenste Wesen ist, das nicht nur alle Volkommenheiten auf die möglichste Weise besitzet, sondern auch keiner Zusätze fähig werden, und also durch unsere Bemühung seiner Grösse nichts zuwachsen kan: so heist die Redensart, GOtt erheben, so viel als, sein Verhalten so einrichten, daß man sich selbst und andern vernünftigen Geschöpfen die Herlichkeit GOttes und seine grossen Vorzüge überzeugend und lebendig vorstelle, und daraus eine desto grössere Hochachtung gegen ihn, Dienst und Anbetung, bey sich und andern herleite, Ps. 34, 4. Ps. 145, 1. Folglich gehöret dahin, 1) daß man die unaussprechliche und unbegreifliche Grösse GOttes einigermassen einsehe und erkenne, oder eine Vorstellung davon bey sich erwecke; 2) daß man sich einer immer gewissern, überzeugendern und lebhaftern Einsicht und Erkentnis derselben befleißige,

und

und alle Mittel dazu gebrauche, grosse Gedanken und hohe Begriffe von GOtt bey sich zu erwecken, zu erhalten und zu vermeren; 3) daß man sich dieser Grösse und Volkommenheiten GOttes erfreue, seine Lust daran habe, sich daran ergötze und beruhige, oder ihm dieselbe Grösse mit Vergnügen beilege und gerne gönne; 4) daß man sein ganzes Verhalten darnach bestimme und daraus herleite, seine Worte und Werke so einrichte, daß diese Hochachtung gegen GOtt daraus hervorleuchte und andern beigebracht werde; folglich alles unterlasse, was dieser Ueberzeugung von GOtt entgegen stehet.

Der Ausdruck in der gegenwärtigen Zeit, μεγαλύνει, sol die beständige Fortdauer dieser Gemütsfassung anzeigen.

2. Die zweite algemeine Lobeserhebung lautet v. 47 also: Καὶ ἠγαλλίασε τὸ πνεῦμά μου ἐπὶ τῷ Θεῷ τῷ σωτῆρί μου, und mein Geist freuet sich GOttes, meines Heilandes.

a. Die Verbindung καὶ sehen einige als ein blosses Verbindungszeichen gleicher Dinge an, so daß um der Wichtigkeit der Sache willen, ingleichen der heftigen Gemütsbewegung Mariä wegen, eine und eben dieselbe Sache wiederholet werde. Besser aber ists, daß man es ätiologice neme, und es als eine Anzeige des Grundes und der Ursach des vorhergehenden Satzes ansehe: darum erhebet meine Sele den HErrn: denn mein Innerstes hat sich GOttes, meines Heilandes, erfreuet, verglich. mit Joh. 6, 54. Luc. 1, 42. Röm. 1, 23, da καὶ auch so gebraucht wird. Sie versichert also hiemit, die Ursach dieser Erhebung, die sie insonderheit bewogen, GOtt zu loben, und daher sie auch den Trieb, die Fähigkeit und das Vermögen dazu bekommen, sey die Freude ihres Geistes an GOtt, ihrem Heilande und Erlöser, gewesen. Da denn auch begreiflich wird, warum hier eine Veränderung der Zeit gemacht, und nun das Præteritum ἠγαλλίασε gebraucht worden.

b. Das Subjectum, τὸ πνεῦμά μου, mein Geist, kan entweder synecdochisch genommen, und alsdenn als ein blosses Synonymum des vorhergehenden Worts ψυχὴ angesehen werden, daß eben die Vorstellungskraft, so sie vorhin ihre Sele genant, gemeinet werde; oder es kan auch so unterschieden werden, daß ψυχὴ eigentlich auf den Verstand, dieser Ausdruck πνεῦμα aber mehr auf den Willen und die Neigung des Gemüts gehe: welches aber weder hier füglich angehet, noch auch aus andern Schriftstellen erweislich ist. Daher besser ist, daß hier die innersten Arten des Vermögens der Sele, deren Veränderungen und Wirkungen wir uns nicht unmittelbar bewust sind, sondern in äussern Merkmalen gewar werden, verstanden werden, oder die innerste Empfindung und Gefül, und

die

die darin gegründete Richtung der Sele auf GOtt, verglich. mit 1 Thess. 5, 23. 1 Cor. 2, 11. Nach welchem Unterschied hernach GOtt im Geist anbeten, noch mehr ist, als in Gedanken, nemlich mit übereinstimmiger Empfindung und Bewegung des Gemüts. Denn daß man durch den Geist hier die mitgetheilten Geisteskräfte des neuen Lebens verstehen wolle, leidet der Zusammenhang nicht wohl.

Woraus abermals so viel zu ersehen ist, daß der wahre Dienst und Verehrung GOttes in der innern Beschäftigung der Sele und des Geistes mit GOtt bestehe. Denn obwol der Leib davon nicht zu trennen ist: so ist doch GOtt nicht eigentlich blos mit dem Leibe zu erheben, zu geniessen und zu verehren, verglich. mit 1 Cor. 6, 20.

c. Das Prädicatum fasset zweierley in sich.

aa. Der Gegenstand der Freude heist: ἐπὶ τῷ Θεῷ τῷ σωτῆρί μου, **an GOtt, meinem Heilande.** Der zwiefache Artikel zeiget eine Einschränkung an. Einige Ausleger verstehen dadurch GOtt den **Vater**, 1 Tim. 1, 1. c. 2, 3. c. 4, 10. Besser aber wird die zweite Person der Gottheit, **Christus**, darunter verstanden, verglich. mit v. 31. Jes. 61, 10. Habac. 4, 18. Matth. 1, 21. Folglich erhellet aus diesem Ausdruck der Mariä, daß GOtt erst alsdenn, wenn er im Erlösungswerke, oder als der Heiland und Erretter der Menschen betrachtet wird, recht liebenswürdig und erfreulich werde.

Der Beisatz, μοῦ, ist ein glaubensvolles Zueignungswort, womit Maria so viel sagen wil, sie brauche denselben, und neme ihn mit Beruhigung des Gemüts an.

bb. Ihr Verhältnis gegen diese Person, ἠγαλλίασε, **hat sich erfreuet**, zeiget eine merklich empfundene grosse Lust über derselben an. Zu welcher Freude über GOtt dreierley erfordert wird: 1) daß man GOtt für sein höchstes und wahres Gut halte; 2) daß man seines Antheils an ihm, sowol gegenwärtig als künftig, gewis versichert sey; 3) daß man eine anschauende Vorstellung und Gefül des Nutzens, der Seligkeit und erwünschten Veränderung, so daraus entstehet, habe, in solchem Grad, daß alle gegenseitige Empfindungen und Vorstellungen überwogen werden, verglich. mit 1 Sam. 2, 1. Ps. 34, 3. 9. Ps. 35, 9.

Das Präteritum, ἠγαλλίασε, zeiget an, daß solche Empfindung etwas vorübergehendes sey, deren man hinterher erst gewar werde, so aber wieder ihre weitere Wirkung und Frucht in einer dauerhaften Gemütsfassung, die daraus entstehet, zurück lasse.

β. Füret Maria Gründe dieser ihrer Lobeserhebung GOttes an, v. 48-55, welche Erzälung der Gründe selbst eine neue Lobeserhebung ist.

ist. Diese Gründe und Ursachen sind von gedoppelter Art; und gehöret dahin

א. Eine algemeine Erzälung der besondern und ihr, der Mariä, eigenen Ursachen, die sie für ihre Person gehabt, GOtt zu erheben und zu verherlichen, v. 48-50. Welche zwiefach ist:

a. Ueberhaupt ist sie v. 48 also abgefasset: Ὅτι ἐπέβλεψεν ἐπὶ τὴν ταπείνωσιν τῆς δούλης αὐτοῦ, daß er die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.

aa. Der Gegenstand liegt in diesen Worten: ἐπὶ τὴν ταπείνωσιν κ. τ. λ.

αα. Ταπείνωσις heist ein verächtlicher niedriger Zustand, und mus nicht mit ταπεινοφροσύνη, Demut, verwechselt werden, weil hier nicht von der Mariä Gemütsfassung, sondern von ihren dem Aeussern nach verächtlichen, geringen und elenden Umständen, die Rede ist, Phil. 3, 21. Jac. 1, 10.

Weil Maria GOtt vergrössern, oder ihn in ihren Augen grösser machen wil, um ihn als höchst verehrungswürdig anzusehen: so verkleinert sie sich selbst dagegen, und macht sich geringe; welches eine unausbleibliche Eigenschaft und Wirkung des Vorhergehenden ist. Denn je grössere Gedanken und Vorstellungen ein Mensch von GOtt bekomt; desto geringere mus und wird er von sich selbst bekommen.

ββ. Der Ausdruck, τῆς δούλης αὐτοῦ, seiner Magd, ist eine Versicherung ihrer Demut, zugleich aber auch ihres Glaubens, Vertrauens und Gehorsams gegen GOtt, welches schon v. 38 als der Grund der Annemung der götlichen Zusagen von ihr gebraucht und angegeben worden.

bb. Das Verhalten GOttes dagegen heist: ἐπέβλεψε, Das Zeitwort ἐπιβλέπειν stehet metonymisch, da das Antecedens für das Consequens gesetzt wird, und nach der Regel zu erklären ist, daß die Zeitworte der Sinne nicht blos die äussere Verrichtung und Handlung bedeuten, sondern von ihren Wirkungen zu verstehen seyn. Folglich wird damit gesagt, GOtt habe eine genaue, kräftige und thätige Einsicht in ihre Umstände gehabt, und eine vortheilhafte Veränderung derselben veranstaltet. Es ist diese Redensart genommen aus 1 Sam. 1, 11. 1 Mos. 29, 32. 2 Sam. 16, 12. 2 Kön. 14, 26. Ps. 25, 18.

Hieraus fliessen folgende Warheiten: 1) Daß GOtt geneigt sey, auf das Elende und Niedrige zu sehen, Ps. 34, 16. Ps. 113, 5. 6. Jes. 66, 2. Folglich wird kein Mensch, durch sein Elend, GOttes unwürdig, vielmehr desselben am allerfä-

higsten und empfänglichsten. Je niedriger wir sind, und je tiefer in unsern Augen unsere Niedrigkeit geworden: desto eher wil sich GOtt nach uns umsehen, und desto mehr sollen wir des gnädigen Aufsehens GOttes gewar werden, und es empfinden können. 2) Daß die **Freude an dem HErrn**, die v. 47 angefüret worden, und das **Lob GOttes**, v. 46, erst alsdenn möglich werde, stat finde, und seine Richtigkeit habe, wenn eine Gnadenheimsuchung GOttes und Veränderung des Zustandes des Menschen vorgegangen. Daß also der Grund der vorhergehenden Lobeserhebung GOttes alhier angezeiget wird.

b. **Insonderheit** wird eine nähere Erklärung und Beweis dieser Ursach v. 48, 50 beigefüget, in den Worten: Ἰδοὺ - - αὐτόν.

aa. Der **Zusammenhang** ist also anzunemen, daß es übersetzt werde: **denn siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechte, daß der Almächtige grosse Dinge an mir elenden und geringen Person gethan hat, das ist also der Inhalt des Seligpreisens, dessen Name heilig ist, und dessen Barmherzigkeit ewiglich dauret** ꝛc. daß also alle diese Verse blos durch **Commata** zu verbinden sind, und bey v. 49 auch nur ein **Comma** stehen mus. Folglich ist dieser ganze Ausspruch nicht von einander abzusondern, sondern hänget genau zusammen, als ein einiger Satz.

bb. Der **Inhalt** selbst bestehet aus drey Aussprüchen.

ααα. Der erste Ausspruch heist v. 48: Ἰδοὺ γὰρ, ἀπὸ τοῦ νῦν μακαριοῦσί με πᾶσαι αἱ γενεαὶ, **denn siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechte**, verglich. mit v. 28. 42. 1 Mos. 30, 13. B. Richt. 5, 24. Dis wil so viel sagen, als: einige aus allen auf einander folgenden, und nach und nach lebenden Geschlechten der Menschen, werden die Vorzüge, Wohlthaten und wichtigen Begebenheiten, die mir wiederfaren, erkennen, überzeugend und lebhaft einsehen, und sich dieser Einsicht gemäs verhalten. Welches bey Maria ein Wort des Glaubens und der Zuversicht auf die göttlichen Verheissungen gewesen, da sie die gewisse Ausbreitung dieser Warheit GOtt zugetrauet hat.

ββ. Der **zweite** Ausspruch, v. 49, zeiget den Inhalt und die Materie des Ruhms mehrerer Geschlechte näher an: Ὅτι ἐποίησέ μοι μεγαλεῖα ὁ δυνατὸς, **daß der Mächtige grosse Dinge an mir gethan hat.**

NN. Μεγαλεῖα stehet auch **Apostelg. 2, 11**, und wird nicht nur in der griechischen Uebersetzung des alten Testaments mehrmals gebrauchet*), sondern komt auch bey den reinsten griechischen Schriftstellern

*) als 5 Mos. 11, 2, c. 10, 21. Ps. 71, 19.

stellern in eben der Bedeutung, wie hier, vor. *) Es wil hier Maria damit anzeigen, wie sie das Werk der Erlösung des menschlichen Geschlechts, davon sie geredet, in ihrem Gemüt ansehe, als welches sie gros nennet 1) um des götlichen Ursprungs dieser ganzen Begebenheit willen; 2) um der Art desselben, oder um der Grösse und Menge der ausserordentlichen Umstände desselben willen; 3) um der vielen grossen Wirkungen, Folgen und Früchte willen, die damit verbunden sind.

בב. Ἐποίησέ μοι heist, er hat mir diese Dinge geleistet: da μοὶ der Dativus Commodi ist, und so viel bedeutet als, mir zu gute und zum Besten. Das Präteritum ist hier als prophetisch anzusehen, da um der Gewisheit willen das Zukünftige als gegenwärtig oder vergangen vorgestellet wird, Ps. 126, 2. 3. Ps. 71, 19.

גג. Ὁ δυνατὸς heisset der Almächtige, dessen Vermögen sich auf alle nur mögliche Dinge erstrecket, wie Maria von dem Engel v. 37 so war unterrichtet worden. Es ist dieser Ausdruck im ausnemenden Verstande eine Bezeichnung GOttes, und brauchet hier Maria diese Benennung, weil sie sich insonderheit auf die vorhabende Materie und den Zusammenhang der Sache schicket; denn aus der Vorstellung und Betrachtung der götlichen Werke fliesset eine Einsicht der Macht und des Vermögens GOttes.

Wie gros eigentlich diese Dinge seyn, und worin sie bestanden, weis Maria selbst nicht mit Worten auszudrucken. Und das ist eine gewönliche Eigenschaft der wahren Bewunderung GOttes, daß sich das Gemüt in der Betrachtung der götlichen Werke gleichsam verliere; daß wir sie gros und unbegreiflich nennen, uns daher desto mehr vor GOtt erniedrigen und beugen, und diese Grösse der götlichen Werke eben dadurch bezeugen, daß wir davon nicht mehr bestimmen, als wir einsehen können.

γγ. Der dritte Ausspruch enthält eine weitere Beschreibung dieses Mächtigen, v. 49. 50. Welche zwiefach ist:

אא. Die erste heist v. 49: Καὶ ἅγιον τὸ ὄνομα αὐτοῦ, dessen Name heilig ist.

aa. Was die Phraseologie betrift, so ist unleugbar, daß es eine hebräische Redensart sey, da das ו oft so viel als אֲשֶׁר bedeutet, 1 Mos. 24, 29.

bb. Was die Sache selbst betrift, so bedeutet

aaa. Τὸ ὄνομα, der Name, alles, was GOtt von sich offenbaret und entdecket, wobey er erkant und genant oder andern bekant gemacht werden wil, was man von ihm sagen und denken kan.

*) So wird bey dem Polybio die Redensart, πρᾶξαι μεγαλεῖα, gefunden.

bbb. Wenn ihn Maria ἅγιον, heilig, nent, verstehet sie zweierley darunter: 1) daß er von allen andern Dingen zu einem so heiligen Gebrauch abgesondert sey, von ganz besonderer eigenen Art, und auf der Welt nicht seines gleichen habe; 2) daß er auf ganz ausnemende Art volkommen, gut und unverbesserlich sey, aufs volkommenste eingerichtet. Welches eine gewönliche Lobeserhebung GOttes ist, Ps. 111, 9. Jes. 6, 3. Offenb. Joh. 4, 8.

בב. Die zweite Beschreibung stehet v. 50: Καὶ τὸ ἔλεος αὐτοῦ εἰς γενεὰς γενεῶν τοῖς φοβουμένοις αὐτὸν, dessen Barmherzigkeit auf die Geschlechte der Menschen gehet und dauret bey denen, die ihn fürchten. Da zweierley zu merken ist:

aa. Ἔλεος, Barmherzigkeit, ist die unverdiente Liebe, die aus Misfallen an anderer Unvolkommenheiten, oder aus Unlust und Unwillen an anderer Elend und Unfal, entstehet; welche Art der Liebe also ihr Absehen auf das Elend der Menschen hat, gegen die sie gerichtet ist.

bb. Die Grösse dieser Liebe wird auf zwiefache Weise ausgedruckt:

aaa. Extensive, was den Umfang dererjenigen Personen betrift, denen sie wiederfaren solle: εἰς γενεὰς γενεῶν, in oder auf die Geschlechte der Geschlechter, das ist, von einem Geschlecht zum andern, wodurch die unaufhörliche Dauer derselben angezeiget werden sol, daß sie sich über alle Geschlechte und Geschöpfe erstrecke.

bbb. Intensive, was die Wirkung betrift: τοῖς φοβουμένοις αὐτὸν, womit angezeiget wird, daß sie sich nur über die besonders erstrecken könne, die ihn fürchten, das ist, die in warhafter Hochachtung gegen ihn stehen, die eine ehrfurchtsvolle Gemütsfassung gegen ihn haben, und sich dadurch antreiben lassen, ihn nicht zu beleidigen, sondern ihm zu gefallen zu seyn. Daraus folget, daß es zwar eine freie und unverdiente, aber doch wohlgeordnete Gnade und Liebe sey, von welcher hier Maria redet, 2 Mos. 20, 6. c. 34, 6. 7. Ps. 103, 13. 17. Klagl. Jer. 3, 22.

ב (v. 48). Eine umständliche und ausfürliche Erzälung der algemeinen Ursachen findet man v. 51-55.

a. Ueberhaupt ist davon zu merken: Es enthält diese Rede Mariä eine steigende Vorstellung, da sie von dem besondern Verhalten GOttes gegen ihre Person auf sein algemeines Verhalten, Handlungen und Eigenschaften komt.

b. Insonderheit betrift der Inhalt dieser Erzälung selbst zweierley.

aa. Prei-

aa. Preiset **Maria** die Erweisung des Verhaltens GOttes in seinem Gnadenreiche, v. 51-53; darin näher beschrieben wird, worin die grossen Thaten GOttes bestehen, deren sie im Vorhergehenden Meldung gethan. Dis geschiehet

αα. Ganz überhaupt, in den Worten v. 51: Ἐποίησε κράτος ἐν βραχίονι αὐτοῦ, er übet Gewalt mit seinem Arm.

אא. Ὁ βραχίων τοῦ Θεοῦ, der **Arm GOttes**, ist auf menschliche Weise von GOtt geredet. Wie nemlich **der Finger** oder **die Hand GOttes** in der heiligen Schrift für die Erweisung der Kraft GOttes gebraucht wird: also zeiget **der Arm GOttes** noch einen höhern Grad derselben an. Es bedeutet demnach alles dasjenige, wodurch GOtt seine Kraft und Vermögen äussert, oder auch die Kraft selbst. Sonderlich aber wird hier die Kraft GOttes, die sich im Erlösungswerke äussern solte, dadurch verstanden, welche im alten Testament schon **der Arm GOttes** heisset, Jes. 52, 10. c. 53, 1. c. 40, 10. c. 51, 9. Ps. 118, 15. 16.

בב. Ποιεῖν κράτος, **Kraft beweisen**, heist, sie merklich äussern, an den Tag legen, darthun, offenbaren. Das hier gebrauchte **Präteritum**, ἐποίησε, er hat sie kräftig, und auf eine thätige und unleugbare Weise geäussert, ist ein Zeichen der Gewisheit, daß es von Ewigkeit her schon beschlossen gewesen, und daß Anstalten dazu gemacht worden durch eine grosse Menge von Vorbildern und Vorboten, ja daß schon jetzt wirklich der Anfang dazu gemacht sey.

ββ. Insbesondere folget eine nähere Ausfürung davon, in drey Sätzen.

אא. Der erste Satz heist v. 51: Διεσκόρπισεν ὑπερηφάνους διανοίᾳ καρδίας αὐτῶν, **er zerstreuet, die sich erheben in den Gedanken ihres Herzens.**

aa. Der persönliche Gegenstand, oder die Personen, gegen die GOtt so handelt, heissen ὑπερήφανοι διανοίᾳ καρδίας αὐτῶν, **Hochmütige im Sin und Ueberlegung ihres Herzens**, das ist, die sich vorsetzlich grosse Volkommenheiten beilegen, aus unordentlicher Liebe und Neigung gegen sich selbst, die sie doch nicht besitzen, und eine darin gegründete Hochachtung erwarten und verlangen. Durch διάνοια καρδίας wird hier um des Zusammenhangs willen die **Geschicklichkeit im Ueberlegen** verstanden. Folglich sind es Leute, die um ihres Verstandes und Klugheit willen hochmütig sind, die sich darauf verlassen, sich deshalb erheben und andern vorziehen, die es ihrer Geschicklichkeit, Fähigkeit, Verdiensten und eigenen Bemühungen zuschreiben, ihre Wohlfart dadurch besorgen zu können.

bb. Das Verhalten GOttes dagegen heist: διεσκόρπισε, **er hat sie zerstreuet**, oder zerstreuet sie. Διασκορπίζειν, **zerstreuen**, heist etwas, dessen Wesen, Wirkung und Kraft in der Verbindung mehrerer einzelen Theile bestehet, auflösen, folglich zerrütten. Einige suchen den Grund dieser Redensart in dem Gleichnis von der Zerstreuung der **Spreu** durch den Wind, **Ps.** 1, 4. **Jes.** 29, 5. **Hiob** 21, 18. Andere nemen es besser von der Zerstreuung der Gedanken und Vorstellung solcher Personen, die über die Geschicklichkeit ihres Verstandes hochmütig sind, daß es so viel heissen sol, als, GOtt straft dieselben mit Verwirrung, Zerrüttung und Unordnung ihrer Gedanken, so daß er sie aus dem gehörigen Zusammenhang kommen läst; er wirft ihre Vorstellungen und Schlüsse aus einander, daß ihre Gedanken, Urtheile und Schlüsse vermenget werden, daß der Erfolg mit den Vorschlägen nicht übereinkomt, und keine Ordnung da ist, **1 Cor.** 3, 19. 20. **c.** 1, 20. **Hiob** 5, 12. 13. **c.** 12, 24. **Ps.** 33, 10. **2 Sam.** 15, 34. **Jes.** 8, 10.

Maria siehet in diesem Ausspruch nicht nur überhaupt auf die Art des götlichen Verhaltens gegen seine Feinde, sondern der nächsten Absicht nach auf das ganze Erlösungswerk, und die damit verknüpfte Haushaltung des götlichen Gnadenreichs: als wodurch GOtt den Teufel und seinen ganzen Anhang in seiner List gefangen, und seine Anschläge zernichtet, daß er nicht nur überhaupt, wider seinen Willen, die Ehre GOttes befördern müssen, sondern auch insbesondere selbst GOttes Vorhaben, und was zur Bewerkstelligung des götlichen Verhaltens nötig gewesen, volziehen helfen müssen; ingleichen, daß GOtt in diesem seinem Gnadenreich eine solche Heilsordnung gesetzt und bestätiget habe, darüber weise und sich klug dünkende Leute zu Narren werden, **1 Cor.** 1, 18-31. **c.** 2, 6. **c.** 3, 18, daß sie ihre vorgefasten Meinungen, daraus der Anstos gegen diese Warheit herrüret, erkennen und verabscheuen sollen, und selbst überzeuget werden, es sey unmöglich, ihre Wohlfart dadurch zu erlangen.

בב. Der **zweite** Satz heist v. 52: Καθεῖλε δυνάστας ἀπὸ θρόνων, καὶ ὕψωσε ταπεινοὺς, **er stösset die Gewaltigen**, oder Leute, die durch eigene Kraft und Bemühung sich in den Besitz gewisser Vorzüge setzen wollen, **von den Thronen, und erhebet die Niedrigen.**

aa. Θρόνοι, **Thronen**, Stüle, stehen hier **metonymisch**, daß die Herschaft und obrigkeitliche Ehrenstellen und Würden dadurch verstanden werden, davon der Gebrauch öffentlicher Gerichtsstüle ein äusseres Zeichen und Merkmal gewesen.

bb. Καθαιρεῖν ἀπὸ θρόνων, **einen davon stossen**, heist, ohne und wider seinen Willen ihn angreifen, ihn aus solcher seiner

seiner Gewalt vertreiben und verwerfen, oder ihm diese seine Würde benemen und entziehen, Ps. 147, 5. 6. 1 Sam. 2, 7. 8. Hiob 12, 18. Beispiele davon, mit änlichen Worten beschrieben, sind an Saul, Pharao, Sanherib, Nebucadnezar, Haman, im alten Testament zu finden.

cc. Ὑψοῦν ταπεινοὺς, die Niedrigen erhöhen, ist so viel als, diejenigen, die ihre Niedrigkeit erkennen, und in ihren Augen gering sind, des Besitzes gewisser Vorzüge theilhaftig machen, Hiob 5, 11. Ps. 113, 7 f. Wovon Joseph, David, ingleichen Maria selbst, Beispiele abgeben können.

Nach der nächsten Absicht und in genauerem Verstande siehet Maria wieder auf das Erlösungswerk, da dergleichen auf zwiefache Weise vorgegangen: 1) indem GOtt den Satan, den Fürsten und angemasten Gott und Besitzer der Welt, vom Thron gestürzet und gedemütiget, und ihm die angemaste Gewalt genommen; dagegen die von ihm beherscheten elenden Menschen in ihre erste Würde und anfängliche Vorzüge versetzet hat, Joh. 12, 31. Eph. 4, 8. Col. 1, 13. Hebr. 2, 14. 15. Luc. 11, 21: 2) indem GOtt eine solche Gnaden- und Heilsordnung gemacht, da jederman an seinen natürlichen Kräften und Vermögen verzagen, oder sie verleugnen, und sich derselben entäussern mus, um alsdenn durch die Kraft GOttes zu etwas gebraucht und vermögend gemacht zu werden; weil GOtt die, so in ihren Augen zu nichts geworden und geringe sind, erhöhet, daß sie in den Stand der höchsten Würde versetzet werden, 1 Cor. 1, 18 - 31. Phil. 2, 13. c. 4, 12. 13.

ββ. Der dritte im Gegensatz abgefaste Satz lautet v. 53 also: Πεινῶντας ἐνέπλησεν ἀγαθῶν, καὶ πλουτοῦντας ἐξαπέστειλε κενοὺς, die Hungerigen füllet er mit Gütern, und die Reichen lässet er leer.

aa. Was die Redensarten betrift, so ist dabey folgendes zu merken:

aaa. Πεινᾶν, hungern, heisset hier so viel als, eine anschauende Vorstellung und unangenemes Gefül von dem Mangel eines unentberlichen Guten haben. Hungerige sind also diejenigen, die ihren Mangel der unentberlichsten Notdurft mit Schmerzen gewar werden, die eine Sehnsucht nach Sättigung, Erfüllung und Ersetzung derselben, beweisen.

bbb. Ἀγαθὰ sind solche Dinge, die unsern Zustand verbessern und volkommener machen; im genauesten Verstande, Narungsmittel, Speise oder Trank.

ccc. Der Ausdruck, πλουτοῦντες, Reiche, mus im Gegensatz gegen Hungerige verstanden werden, daß es Menschen, die

die gesättiget sind, bedeute, die kein solches Gefül, das ist, entweder gar keine oder eine irrige Vorstellung von der Gegenwart und dem Besitz solcher Güter, haben, 1 Sam. 2, 5. Ps. 34, 10. 11. Ps. 107, 9. Offenb. Joh. 3, 17.

bb. Was die Absicht dieses Ausspruchs Mariä betrift, so gehet dieselbe

aàa. Zunächst auf diese zwey Stücke: 1) auf das Werk der Erlösung, dadurch die Hofnung Israels und Zions, ja das Warten aller Völker, erfüllet worden; Satan aber, mit seinem ganzen Anhange, und allen irdisch gesinneten Menschen, leer ausgehen, in seiner Einbildung betrogen werden, sein Reich verlieren, und den Genus der Scheingüter selbst nicht behalten sollen: 2) zielet sie auf die Gnadenhaushaltung GOttes unter den Menschen, und auf die götliche Heilsordnung, da GOtt den Armen das Evangelium predigen lassen, auch die Armut des Geistes zur Vorbereitung und Ordnung der Begnadigung gemacht hat, Matth. 5, 3. 6. Luc. 4, 18. 1 Cor. 1, 27.

bbb. Im weitern prophetischen Verstande siehet Maria sowol mit diesem, als den vorhergehenden Sätzen, auf die Abschaffung der ganzen Kirchenverfassung und des Ceremonialgottesdienstes der Israeliten, da sie sagen wil; GOtt werde nun eine neue Haushaltung und Verfassung seines Gnadenreichs anrichten: da denn 1) durch die Hoffärtigen, v. 51, die Schriftgelerten und Ausleger des Gesetzes, die mit ihrer Geschicklichkeit sich viel wusten, und sich über andere erhuben, Röm. 2, 17. 1 Cor. 1, 20; 2) durch die Mächtigen, v. 52, die geistlichen Vorsteher und Aufseher des Volks, die Priester sowol als der gesamte grosse Rath des jüdischen Volks und dessen Beisitzer, so auf Mosis Stuhl sassen, Col. 2, 15. Luc. 12, 11; 3) durch die Niedrigen, die an ihrer Stelle auf Stüle solten gesetzt werden, v. 52, die Apostel, denen Christus diese Gewalt rechtmäßig anvertrauet, die von den jüdischen Lehrern nur auf unrechtmäßige Weise war behauptet worden, Matth. 19, 28. Luc. 22, 30. Eph. 2, 20. Offenb. Joh. 21, 14; 4) durch die Reichen, v. 53, entweder die Juden, und 5) durch die Hungerigen und Armen, v. 53, die Heiden; oder auch durch die Reichen die Pharisäer und Gesetzheiligen, die sich mit ihrer Beobachtung so mancher Satzungen sehr reich von Verdiensten versehen glaubten, durch die Hungerigen aber die Zölner und Sünder, so im Gefül ihres mangelhaften Zustandes stunden, verglichen mit dem ganzen 23sten Kapitel Matthäi, verstanden werden.

Es sind alle diese Ausdrücke mit Fleis sehr algemein, oder mit solchen Redensarten abgefasset, die zwar in der vergangenen Zeit, doch mit Einschliessung der übrigen Zeiten, im Aoristo, stehen, damit allen Menschen zu

allen

allen Zeiten diese Ausſprüche von dem götlichen Verhalten dienlich seyn möchten, alle Hofnung und Vertrauen auf eigene Kräfte zu vermeiden.

Daraus erhellet, daß GOtt in seinem Verhalten verschieden sey, so wie wir ihn haben wollen, und wie wir uns gegen ihn verhalten, 2 Sam. 22, 26. 27. Pſ. 18, 26. 27. Daher man den Grund der götlichen Strafen allezeit in den Menschen selbſt zu ſuchen hat.

bb. Die nähere Vorſtellung des Endzwecks GOttes dabey, geſchiehet von Maria v. 54. 55. Da zweierley zu merken iſt:

αα. Wird das götliche Verhalten selbſt nochmals kurz vorgeſtellet, in den Worten v. 54: Ἀντελάβετο Ἰσραὴλ παιδὸς αὐτοῦ, er hilft seinem Diener Jſrael auf, oder er nimt ſich Jſrael, ſeines Dieners, an.

ΝΝ. Der perſönliche Gegenſtand, oder die Perſonen, deren er ſich angenommen, werden auf zwiefache Weiſe bezeichnet:

aa. Durch die Benennung, Ἰσραὴλ, Jſrael. Dis Wort kan dreierley bedeuten: 1) entweder im weitern Verſtande das ganze Jſrael GOttes im Geiſt, die Kinder der Verheiſſung, alle, die mit GOtt näher verbunden ſind und von ihm abſtammen, wie auf äuſſere Weiſe Jacob oder Jſrael geweſen, verglich. mit Gal. 6, 16. Röm. 9, 6. 8. c. 2, 28. Hoſ. 12, 4; 2) oder im engern Verſtande das Volk GOttes aus den Nachkommen Abrahams und Jacobs, die Gläubigen aus den Jſraeliten, Jeſ. 41, 8 - 10. c. 43, 1. c. 44, 1. 2. 21. Pſ. 22, 24; 3) oder auch im allerengſten Verſtande Chriſtus ſelbſt, als der groſſe Knecht GOttes aus dem Samen Jſrael, und das Gegenbild Jacobs, der auch in der heiligen Schrift bald Jacob, bald David, um der Aenlichkeit dieſer Perſonen willen mit ihm, heiſſet, als Jeſ. 42, 1 f. c. 52, 13. c. 53, 12. Pſ. 22, 25.

bb. Durch ein angehängtes Beiwort: παιδὸς αὐτοῦ, welches auf zwiefache Weiſe kan verſtanden werden: 1) entweder als ein Name eines äuſſern Amtsverhältniſſes: des Knechts und Dieners deſſelben, 1 Sam. 25, 9; 2) oder als eine Bezeichnung des Alters und Herkunft, und eines gemeinen natürlichen Verhältniſſes: ſeines Sohnes und Kindes.

Man mag annemen, was man wil, ſo lieget in der Beſtimmung des Gegenſtandes und der Perſonen der Grund des götlichen Verhaltens gegen dieſe Perſonen.

ΝΝ. Das Verhalten GOttes heiſt: ἀντελάβετο.

aa. Das Zeitwort ἀντιλαμβάνεσθαι bedeutet, ſich eines annemen, woran Theil nemen, Apoſtelgeſch. 20, 35. 1 Tim.

6, 2. Jes. 41, 9. Jer. 31, 32. Apostelgesch. 23, 19. Welches denn von einigen *) als eine metaphorische Redensart angesehen wird, daß es so viel heisse als, jemanden, der da fallen wil, mit ausgestreckter Hand unterstützen oder aufrichten; von andern aber **) metonymisch genommen wird, für, einen Enterbten wieder auf- und annemen, oder einen zum Erben einsetzen. Am besten aber wird es eigentlich verstanden, daß es so viel bedeute als, anstat eines andern sich einer Sache annemen, an eines Stelle, für einen andern und für sein Bestes sorgen, sich mit jemandes Wohlfart zu seinem Vortheil beschäftigen.

bb. Was die eigentliche Bedeutung dieses Worts alhier betrift, so mus man es so annemen, wie man den persönlichen Gegenstand annimt: entweder 1) daß es heisse, GOtt hat sich Christi angenommen, das Vorhaben seines Erlösungswerks gesegnet, befördert, und glücklich von statten gehen lassen, wird solches auch weiter thun; oder 2) er hat sich eben dadurch des Volks Israel erbarmet, und desselben Wohlfart besorget; oder 3) er hat sich aller Gläubigen dadurch angenommen, die ihr Vertrauen auf ihn setzen.

Hieraus folget zugleich, daß, wenn sich GOtt unserer annemen sol, wir so werden müssen als Israel, so daß wir zu seinem Israel oder zu solchen Personen gehören, die seiner Wohlthaten empfänglich sind, weil er seinen Feinden, so lange sie es vorsetzlich sind und bleiben, keine solche Wohlthaten wiederfaren lassen kan.

ββ Die Meldung des eigentlichen Zwecks GOttes dabey, geschiehet v. 54. 55 in den Worten: Μνησθῆναι ἐλέους - - - εἰς τὸν αἰῶνα. Wobey zu merken ist:

αα. Die Verbindung. Am füglichsten werden diese Worte so verbunden und übersetzt: Er hat das gethan, zu gedenken der Barmherzigkeit, (wie er geredet hat zu unsern Vätern,) dem Abraham und seinem Samen in Ewigkeit.

aa. Die Worte, καθὼς ἐλάλησε πρὸς τοὺς πατέρας ἡμῶν, stehen in Parenthesi. Welche Parenthesis aber bey ἡμῶν zuzuschliessen, und nicht weiter zu setzen ist, ob sie gleich in einigen Ausgaben bis τῷ σπέρματι αὐτοῦ gehet. ***)

bb. Μνησθῆναι stehet entweder an stat καὶ ἐμνήσθη, oder es kan auch die Absicht und der Erfolg des göttlichen Verhaltens damit angedeutet werden.

cc. Der

*) als von Beza und Grotio.
**) als von Abrah. Scultetо in ex- ercit. euangel. u. a.
***) Man sehe hiebey Wolfii cur. philolog. S. 566.

cc. Der Dativus, τῷ Ἀβραὰμ καὶ τῷ σπέρματι αὐτοῦ, Abraham und seinem Samen, hänget nicht ab von dem Zeitwort ἐλάλησε, sondern gehet auf μνησθῆναι ἐλέους, und zwar 1) weil man sonst eine Enallagen der Wortfügung annemen müste: denn, ginge es mit auf ἐλάλησε, so müste es heissen, τὸν Ἀβραὰμ καὶ τὸ σπέρμα αὐτοῦ· 2) weil Ps. 98, 3 und Mich. 7, 20 bey den griechischen Dolmetschern, *) ähnliche Wortfügungen vorkommen; und 3) weil auch die Rede weit leichter und natürlicher fliesset, wenn die Worte so verbunden werden: dem Abraham und seinem Samen, wie er geredet hat den Vätern ꝛc.

בב. Was den Inhalt, oder die Erklärung der Redensarten und besondern Ausdrücke selbst, betrift, so ist davon folgendes zu merken:

aa. Μνησθῆναι, gedenken, ist metonymisch, da das Antecedens für das Consequens gesetzt wird, und heist so viel als, die zugesagte und verheissene Sache wirklich verschaffen, leisten und gewären, und sich dabey jemandes erkanten Eigenschaften gemäs verhalten, Ps. 77, 10. Ps. 25, 6. 2 Chron. 6, 42. Das Gedenken des HErrn an die Barmherzigkeit, wie er geredet hat ꝛc. welches alhier so viel ist, als, die er zugesaget und verheissen hat, enthält also den Grund von der ganzen Nachricht, die wir von dem götlichen Vorhaben und Verhalten wissen und erkennen.

bb. Ὁ Ἀβραὰμ, Abraham, ist hier sowol persönlich als mystisch zu verstehen. Daher durch seinen Samen entweder der einige verheissene Same, auf welchen die meisten Zusagen gegangen, Gal. 3, 16. 19, alwo Christus in ausnemendem Verstande der persönliche Same Abrahams heist; oder der leibliche Same, seine Nachkommen nach dem Fleisch, das israelitische Volk; oder auch der geistliche Same, seine Nachfolger im Glauben an die ihm geschehene Verheissungen, die, so in seine Glaubensfusstapfen treten, verstanden werden können, Gal. 3, 7. 9. Röm. 4, 11. 17. 18.

GOtt hat im Erlösungswerke sein Wort gehalten und seine Zusagen erfüllet, 1) sowol dem Erzvater Abraham, der noch nach seinem Tode darauf gewartet haben mus, und, ohne die Erfüllung der ihm geschehenen Verheissung zu sehen, mit den Vätern entschlafen, verglich. mit Hebr. 11, 13. 39; 2) als auch seinem Samen: indem GOtt dem Abraham einen sehr zalreichen geistlichen Samen der gläubigen Nachfolger unter den Völkern und Geschlechtern, so in seine Fusstapfen getreten, erwecket und verschaffet, so dem unzäligen Gestirn am Himmel gleich ist; ingleichen auch seinem leibli-

*) ingleichen Ps. 119, 49.

chen Samen die ihm so oft verheissene Gnade dadurch vorgehalten und dargeboten hat.

cc. Der Ausdruck, εἰς τὸν αἰῶνα, kan auf den ganzen Zeitlauf des neuen Testaments gehen, doch ohne Ausschliessung der unaufhörlichen fortdaurenden Ewigkeit.

Nach dieser Vorstellung hat das Erlösungswerk einen zwiefachen Endzweck: 1) die Erbarmung GOttes, seine Gnade und Menschenliebe bekant zu machen und zu offenbaren; 2) die Warheit GOttes in Erfüllung seiner Zusagen zu bestätigen und darzuthun.

Aus diesem gesamten Lobgesang Mariä kan man theils einen Beweis des fleißigen Bibellesens und Gebrauchs der heiligen Schrift bey Maria, zur Reitzung durch solch ihr Beispiel, nemen, weil sie sonst unmöglich mit lauter Ausdrücken der Schrift in einer so guten Ordnung und Zusammenhang diese Redensarten hätte anbringen können; theils auch ein Muster des götlichen Lobes, und der GOtt wohlgefälligen Erhebung desselben, darin finden.

3. Der dritte und letzte Abschnit enthält die Beschreibung der Rückkehr Mariä, v. 56. Da zweierley gemeldet wird:

a. Die Zeit ihres Aufenthalts daselbst: Ἔμεινε δὲ Μαριὰμ σὺν αὐτῇ ὡσεὶ μῆνας τρεῖς, es blieb aber Maria bey derselben bey drey Monat lang. Welches geschehen theils zur Gesellschaft der Elisabet, zur Ermunterung und äussern Hülfe derselben; theils zu besserer Vermeidung alles Verdachts eines ehelichen Umgangs oder Vereinigung mit Joseph, weil es die ersten Monate ihrer Schwangerschaft gewesen. *)

b. Die eigentliche Rückkehr derselben wird also angezeiget: Καὶ ὑπέστρεψεν εἰς τὸν οἶκον αὐτῆς, und sie kerete wieder zurück in ihr Haus, nach Nazaret, die Volziehung der götlichen Verheissungen daselbst abzuwarten. Woraus erweislich ist, daß sie bey den folgenden Begebenheiten der Niederkunft Elisabet und der Geburt Johannis nicht zugegen gewesen. Welches dazu dienen sollen, allen Verdacht einer Verabredung zwischen Maria und Elisabet, und den Kindern, die von ihnen geboren werden solten, zu vermeiden.

Evangelium am 5 Sontage nach Trinitatis,

Luc. 5, 1 - - - 11.

Es begab sich aber, da sich das Volk zu ihm drang, zu hören das Wort GOttes; und er stund am See Gennezaret. 2. Und sahe

*) Man vergleiche hiemit oben S. 120.

sahe zwey Schiffe am See stehen; die Fischer aber waren ausgetreten, und wuschen ihre Netze. 3. Trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande fürete. Und er satzte sich, und lehrete das Volk aus dem Schif. 4. Und als er hatte aufgehöret zu reden, sprach er zu Simon: Fare auf die Höhe, und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. 5. Und Simon antwortete, und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; aber auf dein Wort wil ich das Netz auswerfen. 6. Und da sie das thäten, beschlossen sie eine grosse Menge Fische; und ihr Netz zerris. 7. Und sie winketen ihren Gesellen, die im andern Schif waren, daß sie kämen, und hülfen ihnen ziehen. Und sie kamen, und fülleten beide Schiffe vol, also, daß sie sunken. 8. Da das Simon Petrus sahe, fiel er JEsu zu den Knien, und sprach: HErr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. 9. Denn es war ihn ein Schrecken ankommen, und alle, die mit ihm waren, über diesem Fischzuge, den sie mit einander gethan hatten. 10. Desselbigen gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und JEsus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fahen. 11. Und sie füreten die Schiffe zu Lande, und verliessen alles, und folgeten ihm nach.

I. Der Zusammenhang und die Verbindung desselben mit dem Vorhergehenden. Davon ist zweierley zu merken:

1. In diesem Evangelio komt eine fortgesetzte Erzälung von den Begebenheiten **Christi** vor, die auf seiner zweiten grossen Reise durch **Galiläam** mit ihm vorgegangen sind, welche nur der Zeitfolge nach mit dem Vorhergehenden zusammenhänget.

2. Folglich ist diese Erzälung und die darin vorkommende Begebenheit eine ganz andere, als diejenige, so **Matth.** 4, 18-22 und **Marc.** 1, 16-20 zu finden ist, obgleich manche Ausleger sie mit einander verwechseln: weil daselbst der **erste** Beruf **Petri** erzälet wird, alhier aber der **zweite** wiederholte und neue Beruf dieses Apostels vorkomt. *) Daher keine Vergleichung zur Hebung des Scheinwiderspruchs angestellet werden darf.

*) Man sehe **Cansteins Harmonie**, S. 243.

II. Die Auslegung selbst. Es wird in diesem Evangelio das Wunderwerk mit dem Fischzuge Petri, samt dem damit verknüpften Beruf desselben, erzälet, und bestehet aus drey Abschnitten.

1. Der erste Abschnit stellet die Gelegenheit und Veranlassung zu solchem wunderthätigen Fischzuge Petri vor, v. 1-3. Da ein dreifacher Umstand gemeldet wird:

a. Der grosse Zulauf des Volks, v. 1: Ἐγένετο δὲ ἐν τῷ τὸν ὄχλον ἐπικεῖσθαι αὐτῷ, τοῦ ἀκούειν τὸν λόγον τοῦ Θεοῦ, es geschah aber, da sich das Volk zu ihm drang, zu hören das Wort GOttes. Dabey zu merken ist:

α. Das Volk, das in grosser Anzal und Menge aus Galiläa und der dasigen Nachbarschaft sich hier bey Christo eingefunden, ist ihm ohne Zweifel auf der Reise, so er damals verrichtet, nachgezogen, entweder um seiner unter Weges gehaltenen Predigten und Reden willen, welches aus dem Beisatz, daß sie gekommen, das Wort GOttes zu hören, am warscheinlichsten ist; oder es ist um des sich überal ausbreitenden Rufs seiner ausserordentlichen Thaten und Wunderwerke willen gereitzet worden, ihm nachzugehen. Welche beide Reitzungen auch gar wohl verbunden werden können.

β. Das Zeitwort ἐπικεῖσθαι heisset eigentlich, auf einem liegen.*) Wodurch also hier angezeiget wird, daß sie Christum ganz umgeben haben, und in grosser Menge auf ihn zugedrungen seyn. Welches die Notwendigkeit des Verhaltens Christi und seiner vorgenommenen Handlungen zu erkennen giebet.

γ. Wird der Endzweck dieser Leute beigefüget, welcher gewesen, τοῦ ἀκούειν τὸν λόγον τοῦ Θεοῦ, GOttes Wort zu hören, oder einen Unterricht von diesem grossen Lehrer zu erhalten. Da nun aus v. 2 erweislich ist, daß es damals nicht ein Sabbat, sondern ein anderer Tag in der Woche, oder ein Werkeltag, gewesen: so erhellet daraus, daß Christus die Verkündigung des Worts GOttes nicht blos auf die gottesdienstlichen Zeiten eingeschränket, sondern dergleichen Verrichtung auch täglich verwaltet habe. Welches zugleich anzeiget, theils daß ihnen von JEsu schon bekant gewesen seyn müsse, worin sein Hauptgeschäfte bestehe; theils daß der Zweck bey diesen Leuten gut und heilsam gewesen sey, daher sie Christus nicht hat vergeblich kommen lassen, oder abweisen wollen. Wie dergleichen auch schon im Vorhergehenden, Luc. 4, 42. 43, anzutreffen ist.

b. Die

*) Vide *irruere* non male vertit *latinus* interpres. Vid. *Actor.* 27, 20 et *graeca Iob.* 19, 3. c. 21, 23, schreibet Grotius in Calovii bibl. illustrat. S. 577.

b. Die Gelegenheit des Orts, wo JEsus gewesen, wird v. 2. 3 angezeiget. Da denn von der Beschaffenheit desselben Ortes zweierley gemeldet wird:

α. Die erste Nachricht stehet v. 1: Καὶ αὐτὸς ἦν ἑστὼς παρὰ τὴν λίμνην Γεννησαρὲτ, und er stund am See Gennezaret, dahin er sich nach der Reise durch Galiläam begeben, um wieder nach Capernaum zu gehen, und seine Jünger, die er noch nicht bey sich und zu beständigen Begleitern und Gefärten gehabt, daselbst anzutreffen, die sich meistentheils zu Capernaum aufgehalten haben.

Λίμνη bedeutet zwar eigentlich nur einen Teich, oder eine kleine Samlung stehender Wasser; wird aber auch zuweilen von grössern Gewässern oder Seen, als hier von dem See Gennezaret,*) gebraucht.**)

β. Die zweite Nachricht von dem Orte lautet v. 2 also: Καὶ εἶδε δύο πλοῖα ἑστῶτα παρὰ τὴν λίμνην· οἱ δὲ ἁλιεῖς ἀποβάντες ἀπ' αὐτῶν, ἀπέπλυναν τὰ δίκτυα, und er sahe zwey Schiffe stehen auf der See, daraus die darin befindlichen Fischer abgestiegen oder ausgetreten waren, ihre Netze zu waschen. Da zu merken ist:

א. Εἶδε, er sahe, heist hier so viel, als, er ward ihrer in der Ferne ansichtig, so daß er sie rufen können.

ב. Παρὰ τὴν λίμνην ist hier nicht eben nach dem Buchstaben zu übersetzen, am See; sondern kan füglich gegeben werden: die am Ufer der See, und also noch auf der See, stunden.

ג. Aus v. 5 erhellet, daß es früh morgens gewesen, weil sie daselbst melden, daß sie die ganze Nacht gearbeitet, und die Netze vergeblich gebraucht hätten.

c. Das darin gegründete Verhalten Christi wird v. 3 angezeiget, durch einen dreifachen Bericht:

α. Ἐμβὰς δὲ εἰς ἓν τῶν πλοίων, ὃ ἦν τοῦ Σίμωνος, er stieg aber in eines der Schiffe, das Simonis war. Welches Christus mit Fleis gethan, obgleich, dem äussern Ansehen nach, solches nur von ohngefär geschehen zu seyn geschienen: indem er sich am füglichsten des Eigentums Petri bedienen konte, weil er, nach seinem Vorhersehen, die Gemütsfassung und Beschaffenheit Petri, und was darin vorgehen würde, erkante, auch ihm darauf eine neue Wohlthat zu erzeigen willens war.

β. Ἠρώτησεν αὐτὸν ἀπὸ τῆς γῆς ἐπαναγαγεῖν ὀλίγον, und bat ihn, es ein wenig oder etwas vom Lande zu stossen.***) Da zweierley zu merken ist:

א. Die

*) So auch sonst das galiläische Meer heisset.

**) Man vergleiche hiemit den ersten Theil dieser Auslegung, S. 403; inglichen Wolfii cur. philologic. 1 Theil, S. 614.

***) 2 Macc. 12, 14.

א. Die Absicht der Forderung ist gewesen, damit das Volk von aller Unordnung abgehalten würde, nicht haufenweise ins Schif selbst zu kommen, und er nicht von seinen Zuhörern in seinem Vorhaben und Unterricht durch alzustarkes Zudringen gehindert werden, sondern im Gegentheil geschickt und im Stande seyn möchte, von allen gehöret zu werden.

ב. Die Art der Forderung bestand darin, daß Christus ihn darum ersuchte, und es bittweise von ihm verlangte, aus Herablassung gegen ihn, da er sonst wol hätte befelen, und auch mit seiner herzenslenkenden Kraft solchen Befel unterstützen können, verglich. mit Philem. v. 8. 9. 14. Phil. 2, 7. 8. Luc. 22, 27.

γ. Καὶ καθίσας ἐδίδασκεν ἐκ τοῦ πλοίου τοὺς ὄχλους. Da zweierley gemeldet wird:

א. Daß er sitzend gelehret habe. Welches er gethan hat theils aus Müdigkeit, da er die ganze Nacht hindurch, allem Ansehen nach, gereiset war; theils aus Bequemlichkeit, um besser, als stehend, gehöret, und durch die Bewegung des Schiffes nicht im Reden gehindert oder unterbrochen zu werden.

ב. Daß solches aus dem Schiffe geschehen, welches er gleichsam zu seiner Kanzel oder Lehrstul gebrauchte, vermöge einer weisen Herablassung. Er nam also alle Umstände zu Hülfe, eine geistliche Frucht zu verschaffen; welches ein Zeichen seiner Weisheit und Güte gewesen.

2. Der zweite Abschnit enthält die Nachricht von dem vorgegangenen Wunderwerke selbst, v. 4-7. Dabey vorkomt

a. Der Befel Christi, v. 4. Da gemeldet wird

α. Der Umstand der Zeit, wenn der Befel Christi ertheilet worden: Ὡς δὲ ἐπαύσατο λαλῶν, εἶπε πρὸς τὸν Σίμωνα, da er aber hatte aufgehöret zu reden, oder den Unterricht, so viel er damals nötig und faslich für die anwesenden Zuhörer erkante, zu Ende gebracht, sprach er zu Simon. Folglich hat Christus die folgende Handlung mit dem vorhergehenden Unterricht verbunden, theils um sich dadurch von den Leuten zu entfernen, und die Zuhörer zu nötigen, aus einander zu gehen, und sich nach Hause zu verfügen; theils seinen nächsten Jüngern, die er vorhin schon in seine Gemeinschaft berufen, dahin auch Petrus gehörete, näher bekant zu werden; und sonderlich die Treue und den Gehorsam Petri, daß er ihm sein Schif geliehen, und die willige Ausrichtung seiner Forderung, in der That zu belonen.

Folglich beweisen diese und andere änliche Arten des Verhaltens Christi, daß er sich keine Mühe gegeben, Leute an sich zu ziehen, sondern vielmehr

mehr sich ihnen entzogen und ihrer entschlagen, und sie genötiget, sich aus einander zu begeben, um den Schein des Argwons einer Spaltung im gemeinen Wesen zu verhüten.

β. Der Inhalt des Befels bestehet aus zween Sätzen.

א. Der erste Satz heist: Ἐπανάγαγε εἰς τὸ βάθος, fare in die Höhe.*) 1) Es ist diese Redensart elliptisch, und πλοῖον dabey zu ergänzen, daß es so viel heist, als, füre das Schif auf die Höhe. 2) Was den Ausdruck ἐπανάγαγε betrift, so ist damit v. 3 zu vergleichen, da ebenfals ἐπαναγαγεῖν stehet, als Petrus ein klein Stück vom Lande faren solte. Es braucht also Christus hier wiederum dis Wort, desto deutlicher damit anzuzeigen, daß dieses sein Vorhaben sich auf den ihm vorher geleisteten Dienst beziehe, und daß er mit diesem Befel den Gehorsam der vorigen Bitte zu belonen suche. 3) Τὸ βάθος heist eigentlich die Tiefe, zugleich aber auch die Höhe des Meers. Es wird aber der vom Ufer entfernte Ort oder die mitlere Gegend des Meers also genant, nicht nur weil dergleichen durch einen Irtum des Gesichts, per fallaciam opticam, dem äussern Ansehen nach höher zu seyn scheinet als das Ufer, sondern auch weil das Wasser an solchen Orten, vom Boden und Grund an gerechnet, wirklich höher stehet als am Ufer.

ב. Der zweite Satz enthält den Grund des ersten, v. 4: Καὶ χαλάσατε τὰ δίκτυα ὑμῶν εἰς ἄγραν, und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. 1) Χαλάζειν oder χαλᾶν heist, etwas angebundenes und zusammengewickeltes auflösen, hinablassen, Apostelgesch. 9, 25. Da es hier von Netzen gebraucht wird, so zeiget es an, daß sie die aufgebundenen Netze ins Wasser lassen solten. 2) Das Wort ἄγρα, welches nur hier im neuen Testament vorkomt, heist captura, eine Gefangennemung, und wird sonst eigentlich vom Fangen und Jagen des Wildes auf dem Lande, zuweilen aber auch vom Fischen oder Fischfang, gebraucht.**)

Der Befel selbst schien dem Petro, als einem erfarnen Fischer, widersinnig, oder so beschaffen zu seyn, daß er wenig Warscheinlichkeit zu der stilschweigend darin enthaltenen Verheissung, den Fischzug zu befördern, enthalte: indem sichs auf der Höhe des Meers nicht so gut fischen läst, als am Ufer, und zwar am Mittage, sonderlich nach vorgegangener Unruhe, bey so grosser Bewegung des Meeres, als damals erreget worden, es nicht so vortheilhaft geschiehet,

*) Eine besondere Deutung dieser Worte von den Papisten wird in Glaßii philolog. sacr. S. 424 angegeben.

**) Beispiele davon werden in Wolfii cur. philolog. S. 615 f. angefüret.

schiehet, als in der Stille und zur Nachtzeit. Welches Petri Antwort mit anzeiget.

b. Der Gehorsam Petri wird v. 5. 6 angefüret. Wobey vorkomt

α. Die Antwort desselben: Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Σίμων, εἶπεν αὐτῷ, und Simon antwortete, und sprach ꝛc. Welches eigentlich die Art seines Gehorsams ausdruckt, und anzeiget, daß seine darauf erfolgte Handlung, wider seine eigene Erfarung, blos aus gläubigem Gehorsam hergerüret. Bey der Antwort selbst ist dreierley zu merken:

א. Die Anrede: Ἐπιστάτα. Dieses Wort stehet nur im Luca, und zwar sechsmal,*) und bedeutet eigentlich nicht einen Lehrmeister, sondern einen gebietenden Oberherrn, Vorgesetzten, Aufseher, wie es allezeit in der griechischen Uebersetzung des alten Testaments**) gebraucht wird; oder überhaupt jemanden, der befugt und berechtiget ist, einem andern etwas zu befelen.

Daraus erhellet, daß die Erkentnis Christi, seines Vermögens, Gewalt, Vorzüge und götlichen Eigenschaften, der Grund des Gehorsams und Glaubens sey, gleichwie hier bey Petro diese Vorstellung von Christo der Grund seines ganzen Verhaltens gewesen.

ב. Die Vorstellung seiner Schwierigkeit, die ihm ein Bedenken machen, und den Gehorsam hindern könnẽ: Δι' ὅλης τῆς νυκτὸς κοπιάσαντες, οὐδὲν ἐλάβομεν, wir haben die ganze Nacht hindurch gearbeitet, und nichts gefangen. Er setzet also eine Nachricht seiner Handthierung bey Christo voraus, daß derselbe der Regeln des Fischzuges oder Fischfanges kundig sey, und aus dieser Erzälung schon begreifen werde, was er für Bedenken habe. Er drucket zwar seine Erfarung, die er gehabt hatte, nur blos und schlechthin aus, es lieget aber unvermerkt ein Schlus darin, von dem er glaubet, daß Christus ihn einsehen werde; da er so schliessen wil: Wenn man an einem Orte bey der Nachtzeit, in der grösten Stille, und bey aller angewandten Arbeit, nichts fangen können: so wird man an eben dem Orte bey hellem Tage noch viel weniger etwas fangen. Nun, wil er sagen, jenes sey geschehen, folglich sey auch dis letztere leicht zu besorgen.

ג. Der Entschlus Petri, oder seine Bereitwilligkeit, in den Worten: Ἐπὶ δὲ τῷ ῥήματί σου χαλάσω τὸ δίκτυον. Wobey vorkomt

a. Sein Vorsatz selbst, oder die Versicherung seines Gehorsams: χαλάσω τὸ δίκτυον, ich wil das Netz los lassen, das ist, zum Fangen

*) verglichen mit c. 8, 24. 45. c. 9, 33. 49. c. 17, 13.

**) als 2 Mos. 1, 11. 1 Kön. 5, 16. 2 Kön. 25, 19. 2 Chron. 2, 2. c. 31, 12. Jer. 29, 26. c. 52, 25. 2 Macc. 5, 22.

Fangen bereit machen. Er seßet nicht hinzu, εἰς ἄγραν, zu einem Zuge oder Fange, wie in den Worten Christi dabey gestanden: weil er kein grosses Vertrauen zu solchem Erfolg hatte, sondern nur seinen Gehorsam, auch bey unterbliebenem bessern Erfolg, anzeigen wolte.

b. Entdecket er den Grund seines Verhaltens: ἐπὶ τῷ ῥήματί σου, auf dein Wort, womit er anzeiget, er wolle den Befel Christi zum Bestimmungsgrunde seines Verhaltens annemen. Es bedeutet diese Redensart, 1) etwas um eines andern Befels willen thun, oder auf eines andern Geheis vornemen; 2) sein Verhalten nach der Vorschrift und Befel eines andern einrichten. Folglich ist dieses Verhalten Petri gegen das Wort Christi ein untriegliches Merkmal seines Gehorsams, Vertrauens und Glaubens gewesen. Denn etwas nach dem Willen und Befel eines andern thun, zeiget einen Gehorsam an: auf eines andern Wort aber etwas thun, ist ein Zeichen des Glaubens und Vertrauens; welches beides hier bey Petro beisammen gewesen.

Hiebey kan noch folgendes angemerket werden:

1) Je weniger Erkentnis der Warscheinlichkeit eines Befels und verheissenen Sache sich bey jemanden befindet, ohne daß er sich eine Unmöglichkeit dabey einbildet, so nicht notwendig allezeit dabey seyn darf: desto grösser und wichtiger ist sein Gehorsam, welchen er leistet. Wenn nun in dem uns bekanten Zusammenhange der mit uns verbundenen Dinge entweder gar kein, oder doch kein hinreichender Grund, etwas für möglich anzusehen, sondern vielmehr ein Grund zur Mutmassung des Gegentheils, angetroffen wird; so entstehen daraus Bedenklichkeiten der Vernunft. Denn die Einsicht in diesen Zusammenhang macht die Vernunft aus, die aber gegen das Wort GOttes, seine Befele und Verheissungen, unerheblich ist, wegen der unzulänglichen und mangelhaften Einsicht der Menschen gegen den klaren Inhalt und Ausdruck des allervolkommensten Verstandes GOttes. Folglich mus in solchem Fal die Vernunft unter den Gehorsam des Glaubens gefangen genommen werden, verglich. mit 2 Cor. 10, 5, wiewol daselbst dieser Ausdruck im Zusammenhange eine andere Bedeutung hat.

2) Es ist also der Gehorsam eines nachdenkenden Menschen, oder der vernünftige Gehorsam, eigentlich eine wahre tugendhafte Handlung, da die blosse Ausübung einer befolenen Sache ohne Nachdenken nicht dahin gehören kan.

β. Die That selbst, oder das Verhalten Petri, wird im Anfange des 6ten Verses gemeldet: Καὶ τοῦτο ποιήσαντες, und da sie das ohne weiteres Bedenken thaten, da sie also unverzüglich und aufs genaueste diesem Befel Folge leisteten, und ihn bewerkstelligten.

c. Die Wirkung solches Gehorsams wird v. 6. 7 beschrieben:

α. Ueberhaupt durch eine algemeine Nachricht: Συνέκλεισαν ἰχθύων πλῆθος πολύ, beschlossen sie eine grosse Menge Fische, wider alle ihre Vermutung, nemlich mit ihrem Netze; ehe sie es herauszogen, fületen sie es am Netze, daß eine grosse Anzal Fische zusammen begrifen seyn müsse.

β. Insonderheit, durch eine genauere Nachricht: da diese algemeine Erzälung und der Vergleichungsbegrif, wie gros diese Menge gewesen, durch ein gedoppeltes Merkmal näher eingeschränket und bestimmet wird; weil hier auf die Menge der Fische das meiste ankomt:

א. Das erste Merkmal, die Grösse daraus abzunemen, heist v.6: Διερρήγνυτο δὲ τὸ δίκτυον αὐτῶν, welches also zu erklären ist: daß das Netz anfing zu zerreissen, das ist, es wolte zerreissen, es zerris fast oder beinahe.*) Denn ein neues Wunderwerk hier anzunemen, daß im zerrissenen Netze doch die Fische geblieben, und darin auf behalten worden, ist ungegründet. Es war also, wil der Evangelist sagen, die Last des Netzes so schwer, daß die Fischer des Zerreissens wegen in grossen Sorgen stunden, und es das Ansehen hatte, daß die Seile und Stricke, welche schon anfingen nachzugeben, loszugehen und auszureissen, der Last des Netzes nicht gewachsen wären, verglich. mit Luc. 21, 26.

ב. Das zweite Merkmal, so der Grösse wegen hinzugefüget wird, stehet v. 7, da zween Sätze vorkommen.

a. Der erste enthält eine vorläufige Handlung: Καὶ κατένευσαν τοῖς μετόχοις τοῖς ἐν τῷ ἑτέρῳ πλοίῳ, τοῦ ἐλθόντας συλλαβέσθαι αὐτοῖς, und sie winketen ihren Gesellen, die in dem andern Schiffe waren, mit welchen sie einen gemeinschaftlichen Fischfang angestellet hatten, und die ihnen nach v. 10 bekant gewesen, daß sie also an diesem Fange ein rechtmäßiges Antheil gehabt: dazu, daß sie kämen, und ihnen hülfen ziehen, oder mit anfasseten. Das Zeitwort κατένευσαν zeiget an, daß diese anderen Gesellen so weit von ihnen entfernet gewesen, daß sie durch die Stimme nicht haben können errufen werden, sondern durch Winken, oder durch Zeichen, die sie verabredet, herbeigeholet werden müssen: da denn die Länge der Zeit, die dazu erfordert worden, das Wunderwerk allerdings vermeret. Das Zeitwort συλλαμβάνεσθαι heist sonst auch helfen, Phil. 4, 3; kan aber hier in seiner eigentlichen Bedeutung behalten werden, daß es heisse, mit angreifen, welches die Absicht ihres Herbeirufens gewesen.

Es

*) Non de *actu* ipso, sed de *potentia* proxima id dicitur; quasi diceretur: *rupturiebat*, aut iamiam rumpi videbatur, vel incipiebat, rete eorum, schreibet Flacius in clav. script. unter dem Wort ruptura, S. 1078, und Glaßius in philolog. sacr. S. 793.

Es hat diese schwere Last zugleich dazu gereichen müssen, und ist von Christo darum veranstaltet worden, die übrigen zum Apostelamt bestimten Personen von seiner Herlichkeit zu überzeugen, daß Johannes und Jacobus nebst Petro einen augenscheinlichen Beweis davon bekommen, und seinem Rufe desto eher folgen möchten. Welches die Weisheit Christi anzeiget.

b. Der zweite Satz enthält die Handlung selbst, oder die weitere Begebenheit, woraus die Menge der Fische abzunemen ist, v. 7: Καὶ ἦλθον, καὶ ἔπλησαν ἀμφότερα τὰ πλοῖα, ὥστε βυθίζεσθαι αὐτά, und sie kamen, und fülleten beide Schiffe vol, also daß sie fast gesunken, nicht, daß sie untergegangen, sondern daß sie durch die eingelegte Last merklich tiefer zu gehen angefangen, als vorher, ja das Wasser dem Rande des Schifs fast gleich gekommen. Folglich hat Christus über ihrer aller Erwartung und Mutmassung gethan, weil sie gezweifelt, etwas zu fangen, einen solchen Fang aber wol nie mochten gehabt haben.

Die Einrichtung aller dieser Umstände, daß Petrus es nicht allein thun können, sondern sich einiger Gehülfen bedienen müssen, ist zugleich weislich von Christo vorgenommen worden, um dadurch die Vorstellung der Menschenfischerey, so er v. 10 im Gemüt gehabt, desto volständiger zu machen, und sie umständlicher abzubilden, daß es dabey eben so zugehen müsse, und mehrere Gehülfen dazu nötig seyen.*)

3. Der dritte Abschnit des Evangelii enthält den Erfolg dieses Wunderwerks, v. 8-11. Welcher dreifach ist:

a. Die innere Wirkung desselben. Dabey zu merken ist

α. Das Subjectum, oder die Personen, bey welchen solche Wirkung vorgegangen: und zwar

κ. Bey Petro insbesondere, v. 8, bey welchem sich die bey ihm verursachte Veränderung durch den Anblick dieser Begebenheit auf zwiefache Weise geäussert hat:

a. Durch äussere Geberden und Stellung des Leibes: Ἰδὼν δὲ Σίμων Πέτρος, προσέπεσε τοῖς γόνασι τοῦ Ἰησοῦ, da das Simon Petrus sahe, fiel er zu den Knien JEsu.

aa. Der Ausdruck ἰδὼν mus hier, wie bey den meisten Arten solcher Zeitworte, mit Nachdruck verstanden, und in metonymischer Bedeutung genommen werden: da er mit Nachdenken und völliger

*) Wobey man des Theophylgeti Auslegung in commentar. in quatuor euangelist. S. 300 nachsehen kan.

Ueberlegung diese Sache angesehen; weil sonst, wenn das blosse Sehen hinlänglich gewesen wäre, bey den übrigen gegenwärtigen Personen gleiche Wirkung erfolgen müssen.

bb. Die Redensart, προσέπεσε κ.τ.λ. zeiget an, daß er durch solches Verhalten die gröste Verehrung gegen **Christum** habe bezeugen, oder ein mit Gefül seiner Unwürdigkeit verknüpftes Zeichen der Hochachtung **Christo** erweisen wollen, ihn damit zu beehren, und seine tiefste Unterwerfung gegen denselben dadurch auszudrucken. Welches also **Petrus** zur Entdeckung seines innern Urtheils von dieser Person gethan.

b. Durch seine dabey gehaltene **Rede**, so ein näherer Abdruck seiner Vorstellungen und Gedanken gewesen, die so voller Bewegung des Gemüts ist, daß im **griechischen** alles darin umgekehrt stehet, und ganz verworren lautet: Λέγων· ἔξελθε - - - Κύριε, **sprechende: gehe hinaus von mir** ꝛc. Es begreift aber dieselbe drey Stücke:

aa. Das **erste** Stück solte der natürlichen Folge nach eigentlich zuletzt stehen, ist aber des Affects wegen vorangesetzt: Ἔξελθε ἀπ' ἐμοῦ, **gehe von mir hinaus**, als wolte er sagen: Ich merke und erkenne nun, wer du bist, und halte mich einer so besondern nahen Gegenwart und Gemeinschaft mit dir ganz unfähig; ich achte mich so hoher Gnade, mit dir umzugehen, nicht nur unwürdig, sondern auch volkommen untauglich, daß ich es um meiner Sündlichkeit willen lieber wil verbeten haben; ich besorge daher manche Gefar, welche ich durch diese Bitte abzulenen suche, verglich. mit **Matth.** 8, 8.*)

Einige Gelegenheit und Anlas dazu mag wol das **Sinken**, v. 7, gegeben haben. Dazu kan gekommen seyn, daß, wie im alten Testament die nahe Gegenwart GOttes oft eine schreckliche Niederlage und Strafe verursachet hat, verglich. **B. Richt.** 6, 23. c. 13, 22. **2 Mos.** 19, 21; also **Petro** ohne

*) Der sel. D. **Joh. Olearius** schreibet in seiner biblischen Erklärung, 5 Theil, S. 421 f. über diese Worte: „Diese Bitte geschahe „in grosser Confusion, Furcht und Schre„cken, v. 9, gleichwie auch grosse Freude „gar oft dasjenige reden macht, das man „nicht bedenkt, **Matth.** 17, 4. Und war „demnach alhier 1) kein **Verstossen**, wie „bey den Gergesenern, **Matth.** 8, 34; „2) kein **Verlassen**, wie bey den Kapernaiten, **Joh.** 6, 66: 3) sondern ein demütiges **Bitten** und Fusfallen, da er „erkante a) die unendliche Majestät und „Herlichkeit **Christi**; b) seine eigene Un„würdigkeit Daher er sich α) nicht werth „achtete seiner Gegenwart; β) fürchtete, „es möchte ihm daher ein Unglück entste„hen: wie die Witwe zu Sarepta, 1 Kön. „17, 18 und **Manoah**, **B. Richt.** 13, 22. „Denn das furchtsame Gewissen gedenket „nur an GOttes Zorn und Strafe des „verzerenden Feuers, 5 **Mos.** 32, 22. **Ps.** 2, „12. 1 **Mos.** 3, 8, vor welchem niemand „bestehen kan, **Ps.** 130, 3. **Ps.** 143, 2. Je „grösser Gut; je grössere Demut. Vid. „*Hackspan.* syllog. disput. S. 287.„

ohne Zweifel dergleichen Exempel des alten Testaments ins Andenken gekommen, wie es andern gefärlich und schädlich gewesen, sich unmittelbar zu GOtt zu nahen: indem, bey unmittelbarem Umgange mit einer götlichen Person, manches Gefül des Gewissens rege geworden.

bb. Das zweite Stück in seiner Rede sol die Ursach solcher Bitte und ein Bewegungsgrund seiner Forderung seyn, v. 8: Ὅτι ἀνὴρ ἁμαρτωλός εἰμι, denn ich bin ein Mensch, ein Sünder, verglich. mit 1 Tim. 1, 15. Es ist diese Redensart ein Hebraismus, dadurch er so viel sagen wollen, er sey ein sündhafter Mensch, der noch mit anklebenden Sünden behaftet sey, 4 Mos. 32, 14 nach der griechischen Uebersetzung. Doch können beide Worte wol von einander unterschieden, und als zwo Bewegungsgründe der gebetenen Entfernung Christi angesehen werden, welche Petro Furcht verursachet haben: 1) theils weil er ein Mensch sey, und als ein Mensch zum Umgange mit einer götlichen Person oder solcher Annäherung GOttes unfähig; 2) theils und vornemlich, weil er ein Sünder sey.

Es erhellet hieraus, daß die Gegenwart und Offenbarung Christi eine Erinnerung und inneres Gefül der Sünde bey Petro erwecket, und ein Bekentnis derselben ihm abgenötiget. Daraus folget, daß eine blosse Erkentnis der Sünden, ohne Verbindung derselben mit gläubigem Zutrauen, die Gegenwart und nähere Offenbarung GOttes unerträglich mache; wie 1 Mos. 3, 8. 11 an Adam zu sehen, verglich. mit Jes. 59, 2.

cc. In dem dritten Stück wird zuletzt die Anrede angehänget: Κύριε, HErr. Dis ist so viel als die Benennung GOttes im alten Testament, Jehova, welche allezeit durch das Wort Κύριος übersetzt wird. Es enthält aber dieser Ausdruck, man mag ihn hier in einem engern oder weitern Verstande nemen, noch mehr den Grund sowol seiner Rede, als auch seines Verhaltens, warum er niederknie, und warum er die Entfernung Christi suche.

Wir sehen hieraus folgendes:

1) Es mus Petrus hier durch das äussere Wunderwerk, und desselben Veranlassung, ein klares und lebendiges Erkentnis und anschauendes Gefül von der Majestät und den Vorzügen dieser Person bekommen haben, und zugleich von der durch die Sünde verursachten grossen Entfernung von Christo, oder einer Unmöglichkeit und Untauglichkeit der Herannäherung und Vereinigung mit demselben: weil sonst in so kurzer Zeit solche Wirkungen bey ihm sich nicht äussern können.

2) Wenn die Erkentnis GOttes und Christi, und seiner Herlichkeit, rechter Art und lebendig ist, so mus sie notwendig dem Menschen, durch

Vorstel-

Vorstellung seines Verhältnisses gegen GOtt, und was er daher zu erwarten hat, eine Bewegung des Gemüts verursachen, und zwar entweder eine angeneme oder unangeneme, nach dem man sich bewust ist, der Vereinigung mit GOtt fähig und theilhaftig geworden zu seyn.

2. Die innere Wirkung dieses Wunderwerks bey allen gegenwärtigen Personen überhaupt, wird v. 9. 10 vorgestellet. Dahin gehören

a. Petrus selbst. Daher heists v. 9: αὐτὸν, ihn, als bey dem, nach der vorhergegangenen Erzälung, diese Wirkung durch unleugbare Merkmale am deutlichsten sich geäussert und an den Tag geleget.

b. Alle, die mit ihm gewesen, v. 9: Καὶ πάντας τοὺς σὺν αὐτῷ, alle, die zu seinem Schiffe gehöreten, das ist, seine Leute, Gehülfen, Gesellen und Mitarbeiter in seinem Schiffe.

c. Die Söhne Zebedäi, Jacobus und Johannes, v. 10: Ὁμοίως δὲ καὶ Ἰάκωβον καὶ Ἰωάννην, υἱοὺς Ζεβεδαίου, οἳ ἦσαν κοινωνοὶ τῷ Σίμωνι, welche v. 7 durch die Gesellen zu verstehen sind, verglich. mit Marc. 1, 19; die schon vormals, nach Marc. 1, 16 f. mit Petro an Einem Orte und in Gesellschaft desselben ihre Handthierung getrieben, und derselben nachgegangen.

Hieraus erhellet, daß einerley Sache oder Warheit wol billig eine und eben dieselbe Wirkung haben solte bey gewissen Personen; daß es aber nur bey einerley Leuten geschehen könne, wo einerley Gemütsfassung bey ihnen ist, wie es hier bey diesen Personen ergangen.

β. Die Wirkung selbst bey diesen Personen wird auf zwiefache Weise beschrieben.

א. Die Meldung solcher Wirkung geschiehet v. 9: Θάμβος γὰρ περιέσχεν, denn Schrecken hatte sie umgeben, das ist, ein hoher Grad einer mit Furcht und Sorge der Gefar vermengten Verwunderung hatte sie so eingenommen, daß es nicht nur äusserlich an ihnen zu merken gewesen, sondern daß sie auch ihrer vergessen und nicht mächtig waren, daher sie selbst nicht gewust, was sie thun solten; wie aus dem Verhalten Petri und der Antwort Christi zu ersehen ist.

ב. Der Grund dieser Wirkung war der Fischzug, den sie mit angesehen und bemerket hatten, v. 9: ἐπὶ τῇ ἄγρᾳ τῶν ἰχθύων, ἣν συνέλαβον, über diesem Fischzug, den sie mit einander gethan hatten. Ἐπὶ τῇ ἄγρᾳ τῶν ἰχθύων, mus metonymisch verstanden werden: da der Fang der Fische an stat der gefangenen Fische selbst gesetzt ist.*) Συνέλα-

*) Man sehe Glaßii philolog. sacr. S. 560.

Συνέλαβον heist, zusammenfassen, und der Dativus ἢ beziehet sich, nach einem Atticismo, auf τῇ ἄγρᾳ, da sonst, nach Erforderung des Zeitworts, der Accusativus stehen müste.*)

b. Die Antwort, so Christus auf diese bemerkte innere Wirkung ertheilet, stehet v. 10.

α. Der persönliche Gegenstand, oder die Person, zu welcher er folgendes gesprochen, wird in diesen Worten angezeiget: Καὶ εἶπε πρὸς τὸν Σίμωνα ὁ Ἰησοῦς, und JEsus sprach zu Simon, weil derselbe sich im Namen aller andern mit ihm in ein Gespräch eingelassen, und ihn angeredet. Da keiner von den übrigen es gethan, die ihm vielleicht auch nicht so nahe gewesen; so wolte Christus seine frühzeitige, jedoch aufrichtige, Anrede nicht unbeantwortet lassen.

β. Der Inhalt seiner Rede selbst bestehet aus zweien Stücken:

א. Das erste ist eine Vorbereitungsrede und Aufrichtungsformel, v. 10: Μὴ φοβοῦ, fürchte dich nicht, das ist, du darfst dir keine Gedanken eines Unglücks und Gefar, die dir bevorstehen möchte, machen; oder, du hast nicht Ursach, eine unangeneme Vorstellung eines widrigen Erfolgs bey dir zu unterhalten.

ב. Das zweite enthält eine Verheissung: Ἀπὸ τοῦ νῦν ἀνθρώπους ἔσῃ ζωγρῶν, von nun an wirst du Menschen fahen. Dergleichen Versicherung Christus ihm schon Marc. 1, 17 ertheilet, welches er ihm nun ins Andenken bringen wil, des vormals an ihn ergangenen Berufs sich zu erinnern, und ihn damit zu überzeugen, daß er nichts schädliches mit ihm im Sinne haben könne, da er ihn zu einem so wichtigen Amte bestellet und bestimmet habe. Er versichert ihm also hiemit, es sey mit diesem ganzen Wunderwerke nicht auf seinen Schaden, sondern nur darauf angefangen, den Beruf zur Bearbeitung der Menschen zu bestätigen, sein Vertrauen zu stärken, und sowol seinen nötigen Gehorsam, als auch den dabey unausbleiblich zu erwartenden grossen Segen ihm begreiflich zu machen; verglich. mit Luc. 9, 1. 2.

Wenn man die Vergleichungsstücke hiebey ansehen wil, so erhellet daraus, daß bey der Bearbeitung und Samlung der Menschen zur Gemeinschaft mit Christo nötig sey, 1) durch vergebliche Mühe und Arbeit in der Zurechtbringung der Menschen nicht abgeschrecket noch ermüdet zu werden, wenn auch gleich ganze Nächte oder lange Zeiten vergeblich zugebracht würden: 2) auf Christi Wort und Verheissung alles zu thun, und was unbegreifliches zu wagen, auch alsdenn, wenn man keinen begreiflichen Grund

*) Wovon man Casp. Wyssii dialectolog. sacr. S. 200. 201 nachsehen kan.

Grund eines guten und erwünschten Erfolgs aus seinen eigenen Umständen nemen könte: 3) gemeinschaftlich dabey zu arbeiten, sich von andern helfen zu lassen, und auch andern gerne Hülfe zu leisten.

c. Das Verhalten aller übrigen gegenwärtigen Personen wird v. 11 gemeldet. Dabey vorkomt

α. Die Protasis dieser Erzälung, oder das vorläufige Verhalten, so zwiefach ist:

א. Καὶ καταγαγόντες τὰ πλοῖα ἐπὶ τὴν γῆν, und sie füreten die Schiffe ans Land, das ist, sie brachten sie an den vorigen Ort und Stelle, wo sie vorhin gestanden hatten, damit sie, nach Joh. 21, 2 f. aufbehalten würden.

ב. Ἀφέντες ἅπαντα, sie verliessen alles, das ist, sie unterbrachen die Fortsetzung ihrer Handthierung und Berufs, welchen sie bey Seite setzten, und ihn der Nachfolge Christi nicht vorzogen, ohne daß eine Aufkündigung des Eigentums daraus zu schliessen sey.

β. Die Apodosis, oder das Verhalten selbst, heist zuletzt: ἠκολούθησαν αὐτῷ, und folgeten ihm nach, das ist, sie sind mit ihm gegangen, und haben ihn und seinen Willen zum Bestimmungsgrunde ihrer Handlungen feierlich aufs neue angenommen; sie begaben sich in seine beständige Folge und Begleitung, Marc. 1, 18. 20, um Augenzeugen abzugeben alles dessen, was mit Christo vorgegangen.

Evangelium am 6 Sontage nach Trinitatis,

Matth. 5, 20 = = 26.

Denn ich sage euch: es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelerten und Pharisäer; so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. 21. Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesagt ist: Du solt nicht tödten; wer aber tödtet, der sol des Gerichts schuldig seyn. 22. Ich aber sage euch: wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder saget: Racha, der ist des Raths schuldig. Wer aber saget: du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. 23. Darum wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst alda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe: 24. So las alda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöne

dich

dich mit deinem Bruder; und alsdenn kom, und opfere deine Gabe. 25. Sey wilfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist: auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. 26. Ich sage dir warlich, du wirst nicht von dannen herauskommen, bis du auch den letzten Heller bezalest.

I. Der Zusammenhang und die Verbindung mit dem Vorhergehenden. Davon ist folgendes zu merken:

1. Es ist dieser ganze Abschnit ein **Stück der Bergpredigt Christi**, *) welche **Matth. 5** bis 7 befindlich ist, und am füglichsten in zween Hauptheile zergliedert werden kan: so daß

a. **Im ersten Theil** derselben der eigentliche Vortrag der Predigt **Christi** vorkomt, **Matth. 5, 3 - c. 7, 6;**

b. Im **zweiten Theil** aber die Bestätigung und Einschärfung dieses Vortrages enthalten ist, **c. 7, 7 - 27.**

2. **Der erste Haupttheil** dieser Predigt bestehet wieder aus zween Abschnitten.

a. **Der erste Abschnit** enthält eine Vorstellung der seligen und notwendigen Beschaffenheit der Jünger und Nachfolger **Christi**, **c. 5.**

b. Der **zweite** Abschnit begreift eine Vorhaltung der besondern Pflichten und Obliegenheiten derselben, **c. 6, 1 - c. 7, 6.**

3. Weil das gegenwärtige Evangelium zum ersten Abschnit des ersten Haupttheils gehöret, so mus derselbe weiter zergliedert werden. Es komt also in diesem ersten Abschnit c. 5 zweierley vor:

a. Eine Vorstellung der Glückseligkeit der Jünger **Christi**, **c. 5, 3 - 12.**

b. Ihre eigentliche und wahre Beschaffenheit, **v. 13 - 48**, und zwar so, daß in diesem zweiten Stück zweierley vorkomt:

α. Eine Vorstellung ihrer Pflichten überhaupt, welche gleichnisweise, uneigentlich und durch **allegorische** Redensarten geschiehet, **v. 13 - 16.**

β. Die Anzeige der eigentlichen Maasregel des rechtmäßigen Verhaltens der Jünger **Christi**, **v. 17 - 48.** Welches auf zwiefache Weise geschiehet:

*) Neuere Auslegungen der Bergpredigt findet man unter andern in **Joh. Jac. Ulrichs** Bergpredigt des HErrn JEsu; ingleichen in **Herm. Reinhold Pauli** Bergpredigt des HErrn, **Matth. 5 - 7.** in 4t. u. a. m.

א. Thetice, durch eigentliche Anweisung dieser Regel ihres Verhaltens, des götlichen Gesetzes, v. 17-19.

ב. Antithetice, durch Widerlegung und Beantwortung der damals herschenden unrichtigen Meinungen, Vorurtheile und falschen Auslegungen solcher Regel ihres Verhaltens, des götlichen Gesetzes, von dem jüdischen Volke, v. 20-48. Dahin gehöret unser Text, und macht davon den Anfang aus.

II. Der Inhalt und die Auslegung selbst. Es sind darin zween Hauptabschnitte zu finden.

1. Der erste Abschnit enthält eine algemeine Rettung der richtigen Auslegung des Gesetzes gegen die damalige Misdeutung, v. 20, darin Christus überhaupt den Gegensatz der von ihm vorgetragenen Vorschrift des Verhaltens seiner Jünger gegen die damals herschenden Meinungen des jüdischen Volks, vorstellet, in einem Bedingungssatze. Davon drey Stücke zu merken sind:

a. Eine Eingangsformel oder Vorbereitung dazu: Λέγω γὰρ ὑμῖν, denn ich sage euch.

α. Das Verbindungswort, γὰρ, denn, zeiget an, es hänge diese Vorstellung Christi mit v. 19 zusammen, und erkläre, was jene dunkelscheinende Ausdrücke bedeuten; es folge also ein Beweis dessen, was vorher von Christo versichert worden, so daß er nun zugleich den Inhalt des vorhergehenden Verses erkläre, und beweise, daß niemand in sein Reich kommen könne, der nicht diese Regel des götlichen Gesetzes zu beobachten vorhabe.

β. Was den Zweck Christi mit dieser Betheurung betrift; so gehet derselbe dahin: 1) die nähere Zueignung des Vorhergehenden auf seine Zuhörer zu machen, und den Gebrauch dieser Warheiten zu befördern. Da er vorher nur in algemeinen Sätzen geredet; so fänget er jetzo an mit der Zueignung zu reden; daher ὑμῖν, euch, gesetzt worden. 2) Zu zeigen, wie er nun näher auf sein Vorhaben komme, die falschen Einwendungen und Vorurtheile der Juden zu heben, und seine Jünger zu lehren, wie man Vorurtheilen und falschen Meinungen begegnen solle. 3) Die Auslegung der götlichen Vorschrift von ihrem Verhalten, oder des götlichen Gesetzes, selbst anzutreten, und zwar im Gegensatz gegen die bisherigen Verdrehungen, unrichtigen Meinungen und mangelhaften Auslegungen der Pharisäer, damit die Notwendigkeit dieser seiner Auslegung und Rettung desto begreiflicher sey.

b. Die

b. Die Bedingung, oder Protasis, ist v. 20 diese: Ὅτι ἐὰν μὴ περισσεύσῃ ἡ δικαιοσύνη ὑμῶν πλεῖον τῶν γραμματέων καὶ Φαρισαίων, wo nicht eure Gerechtigkeit besser sey, oder mehr überfliesse, als der Schriftgelerten und Pharisäer, und dieser ihre Gerechtigkeit weit übertreffe.

α. Die Partikel ὅτι stehet pleonastisch, und zeiget nur den Vorwurf seiner Rede an.

β. Bey der Bedingung selbst ist dreierley zu merken:

א. Οἱ γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, die Schriftgelerten und Pharisäer, stehen hier 1) entweder synonymisch beisammen, so daß eines das andere erkläre, und dadurch die pharisäischen Schriftgelerten, das ist, die Ausleger, welche dem Lehrbegrif der Pharisäer und den Meinungen derselben in Erklärung des Gesetzes beigepflichtet, und sie angenommen, verstanden werden: 2) oder es werden damit zwo verschiedene Arten von Leuten gemeinet. Und zwar a) durch die Schriftgelerten werden die eigentlichen Scripturarii und Textuarii verstanden, welche sonst קראים oder Karäer genant worden,*) die sich um den buchstäblichen Verstand und Inhalt der Schrift allein bekümmert, im Gegensatz der väterlichen Satzungen, 2 Cor. 3, 6. 2 Tim. 3, 15; b) durch die Pharisäer aber die Traditionarii, so die wilkürlichen Aufsätze der Aeltesten angenommen, und um das Gesetz einen Zaun selbsterwälter Verordnungen gemacht haben, die Uebertretung desselben zu verhüten, die also nebst dem schriftlichen Gesetz eine mündliche Fortpflanzung götlicher Verordnungen zu beobachten vorgegeben.

Weil die Sadducäer sich gar keiner Gerechtigkeit aus dem Gesetz gerümet, sondern die Hofnung des Himmelreichs bestritten, und gar geleugnet, weil sie die Auferstehung verworfen: so hat es Christus auch hier bey dieser Materie mit ihnen nicht eigentlich zu thun gehabt, da er von der richtigen Auslegung und dem gehorsamen Gebrauch des Gesetzes redet; zumal da ihre Meinungen bey dem gemeinen Volke, mit dem es Christus hier sonderlich zu thun gehabt, nicht vielen Eingang gefunden; sie sich auch für blosse Beobachter des Gesetzes ausgegeben, folglich mit unter den Schriftgelerten begriffen gewesen.

ב. Ἡ δικαιοσύνη, die Gerechtigkeit derselben, oder die Uebereinstimmung ihrer Beschaffenheit und Verhaltens mit dem Gesetz, hatte einen zwiefachen Mangel: 1) war sie eine blosse Werkgerechtigkeit, ohne Uebereinstimmung der ganzen Gemütsfassung mit der Heilsordnung, dazu der Glaube an Christum gehöret: da sie dieselbe ganz allein aus Beob-

*) Man sehe hiebey Wolfii cur. philolog. S. 95; ingleichen der algem. Welthist. 8ten Theil, §. 753 und 9ten Theil, §. 222 S. 223, §. 250 S. 246 f.

achtung des Gesetzes, ohne Ergreifung und Zuversicht auf die götlichen Verheissungen, erwarteten, Phil. 3, 4. 9. Röm. 2, 20. c. 3, 20. 25. 27. 28; 2) beruhete sie auf mangelhafter Auslegung des Gesetzes, welches sie ganz von äussern Handlungen namen, als fordere das Gesetz nur äusserliche Dinge ohne innerliche Handlungen: daher sie es so verstunden, daß nichts Inneres dadurch befolen werde, Matth. 23, 2. 5. 25. Und dennoch hielten sie von dieser Gerechtigkeit oder äussern Beobachtung des Gesetzes so viel, daß sie dieselbe nicht nur für hinreichend zum Verdienst der Seligkeit ansahen, sondern noch für überflüßig achteten, daß ihnen GOtt noch Dank und Lohn in der zukünftigen Welt dafür schuldig sey.

2. In den Worten, περισσεύση ἡ δικαιοσύνη ὑμῶν πλεῖον, fordert Christus, daß die Gerechtigkeit seiner Jünger die Gerechtigkeit dieser Leute weit übertreffen solle, das ist, daß sie so beschaffen sey, daß sie die Mängel jener Gerechtigkeit ersetzen, und folglich einen zwiefachen Vorzug haben solle: 1) solten sie durch die Ergreifung der Mitlersgerechtigkeit Christi, und durch Genemhaltung und Zueignung derselben, gerecht zu werden suchen, oder eine volkommene Uebereinstimmung mit dem Gesetz erlangen, und also eine Gerechtigkeit von einer andern Art, als die Pharisäer hatten und suchten, überkommen, nemlich eine Gerechtigkeit, die man sich nicht selbst verschaffen könne, sondern darnach man hungern und dursten, oder sie von GOtt suchen und begeren müsse, Jer. 23, 6. Röm. 1, 17. verglich. mit Matth. 5, 6; 2) solten sie dadurch eine innere Uebereinstimmung mit dem ganzen götlichen Gesetz haben und überkommen, oder eine aufrichtige Gemütsfassung bey ihnen aufgerichtet werden: und also nicht nur eine merklichere und grössere Gerechtigkeit, den Stufen nach, sondern auch eine von einer ganz andern Art und nach einer andern Beschaffenheit eingerichtete Gerechtigkeit, denn der Pharisäer. Daß also die Glaubens- und Lebensgerechtigkeit mit einander verbunden werden müsse, um diesen Vorzug auszumachen.

Der Zweck dieser Rede und Bedingungssatzes Christi gehet dahin, zu zeigen, 1) daß seine Jünger von einer ganz andern Art, als die Schriftgelerten und Pharisäer, oder von denselben ganz unterschieden seyn müsten; seine Absicht sey keinesweges, eine neue Secte der Schriftgelerten und Pharisäer anzurichten: 2) das Vornemste, das er bey ihnen zu Stande zu bringen suche, sey eine Uebereinstimmung mit den götlichen Vorschriften, sie müsten eine Gerechtigkeit haben nicht nur von höhern Stufen, sondern auch von anderer Art: 3) er verwerfe und misbillige der Pharisäer Vorschriften und Beschaffenheit gänzlich, und die gerümte pharisäische Gerechtigkeit tauge gar nichts, um der angefürten Ursach willen.

c. Die

c. Die Apodosis, oder der Ausspruch, den Christus von diesem Fal und Bedingung setzet, heist v. 20: Οὐ μὴ εἰσέλθητε εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel kommen, oder ihr werdet gar keinen Theil am Himmelreich haben. Es ist dis also eine Erklärung dessen, was im vorhergehenden 19ten Verse hies: der wird der kleineste seyn im Himmelreich, das ist, ausgeschlossen seyn und zu kurz kommen. Christus braucht diese Redensart im Gegensatz des Vorurtheils der Juden, welche vermeinten, grosse Ehrenstellen und Stufen der Seligkeit vor den Heiden in der künftigen Welt zu erhalten, so ja noch manche von diesen Leuten selig würden, und einen obern Rang vor ihnen zu erlangen.*) Allein Christus spricht ihnen auch das geringste Antheil des künftigen unmittelbaren Genusses GOttes gänzlich ab, und wil sagen, daß der Mangel der nötigen Gerechtigkeit mit dem Verlust nicht der zeitlichen Dinge, sondern des Himmelreichs und der künftigen Wohlfart, verknüpft sey, und also das Bestreben nach der Gerechtigkeit und der Fleis der Heiligung aus der Erwartung künftiger Belonung und Wohlfart herrüren müsse.

Aus dieser Vorstellung erhellet, daß nicht nur grobe Laster, und derselben merkliche Ausbrüche, sondern auch der blosse Mangel der Gerechtigkeit und richtigen Gemütsfassung, den Verlust des Himmelreichs nachsich ziehe.

2. Der zweite Abschnit enthält eine besondere Rettung des Gesetzes, darin insonderheit eine weitere Ausfürung solcher Verdrehung und Misdeutung der göttlichen Vorschriften, oder der von den Pharisäern unrichtig verstandenen und erklärten göttlichen Gebote, und zwar sonderlich des Gebots vom Todschlage, vorkomt; welche Verdrehung des Gesetzes Christus widerlegen wil, v. 21. 26. Da zu merken ist:

a. Die Meinung der Widersacher, v. 21.

α. Die Anfürungsformel ihrer Meinung ist in den Worten enthalten: Ἠκούσατε, ὅτι ἐῤῥέθη τοῖς ἀρχαίοις, ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesagt ist.

κ. Bey dem Wort ἠκούσατε, ihr habt gehöret, ist zu merken, daß Christus, an stat eines weitern Beweises und nähern Ausfürung, sich auf eine ganz unleugbare und damals sehr bekante Sache beziehet, die sie alle wusten, und vom Hörensagen vernommen hatten. Zugleich wil er mit diesem Wort anzeigen, daß diese ganze Meinung der Pharisäer blos auf mündliche Fortpflanzung des Gesetzes beruhe; im schriftlichen Worte GOttes aber nichts davon stehe.

ב. Was

*) Man vergleiche den ersten Theil dieser Auslegung, S. 261.

3. Was den Gegenstand dieses Hörens betrift, oder den Ausdruck, ὅτι ἐῤῥέθη τοῖς ἀρχαίοις, es ist gesagt zu den Alten, so ist dabey dreierley zu merken:

a. Die Partikel ὅτι ist hier nicht sowol ätiologice, als vielmehr pleonastisch und objective zu nemen, und zeiget an, daß nun die eigentlichen Worte der Tradition selbst angefüret werden, und Christus nicht mit seinen eigenen Worten, sondern mit denen, die man bey der Tradition zu gebrauchen pflege, reden wollen. Und so findet mans auch in den talmudischen Samlungen der Juden, daß ihre meisten Formeln sich so anfangen: Es ist gesagt zu den Alten; daher er alhier dergleichen Vortrag beibehalten hat.

b. Das Zeitwort ἐῤῥέθη, es ist gesagt worden, ist dem geschriebenen Worte GOttes entgegen gesetzt, weil sie ihre Traditionen für mündliche Ueberlieferungen des Wortes GOttes ansahen, auch einen Unterschied unter dem mündlichen und schriftlichen Gesetz machten. Es kan aber dieser Ausdruck, nach der verschiedenen Wortfügung des folgenden, auf zwiefache Weise gegeben werden. 1) Einige übersetzen es: constitutum est, es ist verordnet worden von den Alten, daß ἀρχαίοις als ein Ablativus anzusehen sey, verglich. mit Luc. 2, 24, da es diese Bedeutung hat. 2) Andere geben es: Es ist zu den Alten gesagt, daß der Dativus behalten werde.

c. Die Worte, τοῖς ἀρχαίοις, können also zweierley bedeuten: 1) Entweder, wenn der Ablativus angenommen, und ἐῤῥέθη durch verordnet werden übersetzet wird, daß es heisse, von den Alten; so werden dadurch die alten vor ihrer Zeit gewesenen Lehrer des jüdischen Volks, die vorigen Propheten und Männer GOttes, verstanden, welche ראשינים קדמונים hiessen, daher Christus ihren Ausdruck beibehalten. Er redet also hier nach der Gewonheit und nach den Formeln der Juden; folglich hat er dis Wort nicht schimpflicher oder verächtlicher Weise gebrauchet, wie einige meinen, daß das Wort ἀρχαῖος zuweilen einen Narren und verächtlichen Menschen bedeute, *) welches aber in Profanscribenten nur dann und wann vorkomt, und aus keiner andern Schriftstelle erweislich ist; wie alhier auch dem Zusammenhange nicht gemäs seyn würde. Doch kan wol eine verborgene Allusion stat finden, auf die dem bevorstehenden Untergange sehr nahe gekommene Verfassung der Juden, wie Hebr. 8, 13 Paulus eine gleiche Allusion machet. 2) Oder besser, wenn sie objective durch den Dativum übersetzt werden: zu den Alten; so werden die Vorfa-

ren

*) Wolfii cur. philolog. S. 96.

ren der Juden überhaupt damit gemeinet, weil ihre ganze Verbindlichkeit der vorgegebenen Ueberlieferung, und der Grund aller ihrer Aufsätze und Traditionen, auf diesem Vorgeben beruhete, daß sie meineten, Moses und andere Männer GOttes hätten zu ihren Vorfaren manches mündlich gesagt, und ihnen auf göttlichen Befel offenbaren müssen, das weder nötig noch gut gewesen wäre, schriftlich aufzuzeichnen; und solches sey durch mündliche Fortpflanzung auf sie gekommen, und also als eine Auslegung der schriftlichen Gesetze anzusehen.

ß. Die eigentliche Meinung selbst, welche Christus widerlegen wil, und die unrichtige Auslegung des fünften Gebots betrift, bestehet aus zwey Stücken:

א. Aus dem Gesetz, das sie übel erkläreten, v. 21: Οὐ φονεύσεις, du solst nicht tödten. Dis sind eigentliche Worte des Gesetzes, 2 Mos. 20, 13 und 5 Mos. 5, 17, so dem Buchstaben nach übersetzet worden, da das Futurum an stat des Imperativi bey den Hebräern stehet, und die Dauer anzeigen sol; die Anrede in der zweiten Person in der einfachen Zahl aber die algemeine Verbindlichkeit zu erkennen giebet.

ב. Aus der Auslegung, welche das gegenseitige Verhalten und desselben Andung betrift, v. 21: Ὃς δ' ἂν φονεύσῃ, ἔνοχος ἔσται τῇ κρίσει, wer aber einem das Leben raubet, ist dem Gerichte strafällig, und kein anderer. Welche Meinung die Juden für eine den Voreltern mündlich überlieferte und von Mose auf sie gebrachte und fortgepflanzte Auslegung dieses Gesetzes ausgaben, daß sie so viel heissen solte: Wer da vorsetzlich tödtet, das ist, jemanden gewaltsamer Weise ums Leben bringet, der allein ist des Gerichts schuldig, oder dem Gerichte verhaftet, um deswillen, weil er so beschaffen ist, daß er vor und im Gericht kan belanget, und angehalten werden, das gemeine Wesen, dessen Ruhe dadurch gestöret worden, durch Strafe schadlos zu halten.

Die Juden behaupteten damals diese Meinung, und haben sie auch in ihren talmudischen Schriften häufig vorgetragen: wenn einer wirklich jemanden umbringe, der sey des Gerichts schuldig überhaupt. Thue ers selbst unmittelbar, mit eigener Hand, so sey er des menschlichen Gerichts schuldig, oder von menschlichen Gerichten auch wieder zu strafen. Thue ers aber durch jemand anders, so sey er des göttlichen Gerichts schuldig, oder dem göttlichen Gericht zu überlassen. Weiter sey nichts im fünften Gebot vom Todschlag verordnet oder enthalten; folglich habe es ein jeder beobachtet, der sich von Ermordung anderer frey wisse. Die Sache selbst komt zwar mit dem geschriebenen Wort GOttes, dem Buchstaben nach, etwas überein, 4 Mos. 35, 16. 17. 30. 3 Mos. 24, 17. Allein die

Einschränkung theils auf den blos äussern gewaltsamen Mord, theils auf die äussere Strafe und Andung in Ansehung der Obrigkeit, war fälschlich hinzugesetzt. Und darin bestand eben die Verdrehung.

b. **Die Antwort Christi, und die Widerlegung dieser Meinung durch richtige Auslegung des Gesetzes**, stehet v. 22. 26. Dabey vorkomt

α. Der eigentliche **Ausspruch** des Gegensatzes, v. 22, darin **Christus** seine Meinung, zur Rettung und Vertheidigung des rechten Verstandes solches Gesetzes, mit Redensarten seiner Widersacher vorstellet.

κ. Der Eingang **Christi** zu solchem Gegensatz heist: Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν, **ich aber sage euch.** Er widersetzet sich also **entweder** den Alten selbst, wenn dadurch die alten Lehrer verstanden werden, die dergleichen eingefüret haben; **oder** füglicher den **Pharisäern**, die dergleichen Irtum für eine volständige Erklärung des Gesetzes ausgaben, die sie von den Alten empfangen: welches er falsch zu seyn behauptet. Es redet aber **Christus** als einer, der von GOtt Gewalt und Volmacht dazu habe, etwas zu verordnen, und einen unverwerflichen Ausleger selbst abzugeben; doch so, daß er sich auch der gewönlichen Redensart der öffentlichen Lehrer und Ausleger des Gesetzes dabey bedienet. Denn im Talmud bey den Disputationen fänget der Antwortende allezeit so an: ואני אומר **ich aber sage**, nemlich im Gegensatz des Vorhergehenden.

ב. Die Rede **Christi**, oder der Gegensatz selbst, bestehet aus drey Sätzen:

a. Der erste Satz heist v. 22: Ὅτι πᾶς ὁ ὀργιζόμενος τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ εἰκῇ, ἔνοχος ἔσαι τῇ κρίσει, **wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig.**

aa. Das Subjectum ist, πᾶς ὁ ὀργιζόμενος τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ εἰκῇ, **ein jeder, der mit seinem Bruder vergeblich**, ohne hinreichenden Grund,*) **zürnet.**

αα. Das Wort εἰκῇ ist in einigen Ausgaben und Abschriften ausgelassen, stehet aber doch in den Schriften der ältesten Kirchenväter, als **Justini Martyris, Irenäi, Chrysostomi**, auch in der syrischen Uebersetzung. Daher es keine fremde zur Erklärung geschehene Einschaltung ist, indem es die Sache selbst erfordert, weil nicht durchgehends und schlechterdings aller Zorn verboten und sündlich seyn kan, **Marc. 3, 5. Ps. 4, 5. Eph. 4, 26.** Weil es aber in der **lateinischen** Uebersetzung nicht gefunden worden, so hat es

*) Εἰκῇ est aut sine *causa*, aut etiam sine *modo*. **Grotius in Calovii bibl. illustrat. S. 198.**

es Lutherus auch in der teutschen Uebersetzung ausgelassen, zumal da es in der griechischen Ausgabe des Erasmi, daraus die Uebersetzung gemacht worden, auch nicht anzutreffen ist.

ββ. Was die Sache selbst betrift, so ist hier ein zwiefacher Zorn gemeinet und verboten: 1) der Zorn, der ganz und gar keinen Grund und rechtmäßige Ursach im Verhalten des Nächsten hat. Denn der Zorn bestehet in einer Traurigkeit über ein Unglück, so mit einem Unwillen über den Urheber solches Unglücks verbunden ist. Wenn einer nun in Zorn gerät, ohne daß ihm ein Unglück wiederfaren, oder ohne daß der andere, auf den der Zorn gerichtet wird, Urheber davon sey; so zürnet er vergeblich. 2) Der Zorn, der grösser und heftiger ist, und sich weiter erstrecket, als Grund dazu vorhanden, das ist, wenn er weiter gehet, als die Hebung und Ersetzung des Unglücks und die Abwendung des zugefügten Uebels es erfordert und zulässet.

γγ. Der Ausdruck τῷ ἀδελφῷ mus hier in weiterer Bedeutung von einem jeden Nebenmenschen verstanden werden, so im alten Testament gar gewönlich ist: da alle Menschen, sowol in Absicht auf den gemeinen Ursprung von Einem Schöpfer und Stamvater, als auch in Absicht der Uebereinstimmung und Gemeinschaft ihres Wesens, Brüder heissen können. Doch lieget zugleich ein Bewegungsgrund zu solchen Obliegenheiten darin, 1 Mos. 26, 21. Joel 2, 8, und ist also ein Nachdruck, weil die Bedeutung des Nebenbegrifs die Unbilligkeit des Gegentheils vorstellet.

bb. Das Prädicatum heist: ἔνοχος ἔσαι τῇ κρίσει, der wird schuldig seyn dem Gericht, v. 21, oder dem Gericht verhaftet und strafwürdig, 1 Joh. 3, 15. Folglich wird der geistliche Verstand des Gesetzes vom Todschlag, daß es auch auf innere Gemütsbewegungen und Leidenschaften gehe, durch ein Beispiel angefüret, und behauptet, daß das ganze götliche Gesetz sowol aufs Innere als Aeussere sich erstrecke.

b. Der zweite Satz heist in eben demselben 22sten Verse: Ὃς δ' ἂν εἴπῃ τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ ῥακά, ἔνοχος ἔσαι τῷ συνεδρίῳ, wer aber zu seinem Bruder sagt Racha, der ist des Raths schuldig.

aa. Bey dem Subjecto, ὃς δ' ἂν εἴπῃ - - - ῥακά, ist zu merken: Das Wort ῥακά ist bey den Chaldäern und Syrern üblich gewesen. Weil nun Christus syrisch gesprochen, so hat er sich dieses Ausdrucks bedienet. Es ist aber dis Wort ein Schimpf- und Scheltname der damaligen Zeiten gewesen, so im griechischen Text beibehalten worden, und komt her von רִיק oder nach der chaldäischen Formation, רָקָה leer, eitel, davon in Hiphil הֵרִיק er hat ausgeleeret oder leer gemacht,

gemacht, gebräuchlich ist.*) Folglich bedeutet es so viel als einen einfältigen und gehirnlosen Kopf, einen dummen Menschen, von der ersinlichsten Untauglichkeit, und ist besser von solcher Untauglichkeit, als von רָקַק ausspeien, herzuleiten, wie andere wollen, die es als eine Verschmähung ansehen, daß es so viel als pfuy heissen sol, dadurch man über jemanden seinen Unwillen und Misfallen zu bezeugen pfleget.

Der ganze Ausdruck ist in einer synecdochischen Metonymie zu nemen, und wird von Christo gebraucht, alle mündliche Beschimpfungen, sonderlich alle Vorrückung des natürlichen Unvermögens und Gebrechen, als der Schwäche des Verstandes, so das wichtigste seyn möchte, damit anzuzeigen.

bb. Bey dem Prädicato, ἔνοχος ἔσαι τῷ συνεδρίῳ, der wird des Raths, oder des Synedrii, schuldig seyn, ist zu merken: Συνέδριον war das höchste Gericht der Juden, welches aus siebenzig oder eigentlich ein und siebenzig Beisitzern, nebst dem Hohenpriester, bestund, darin die wichtigsten Sachen entschieden und abgehandelt worden, die das gemeine Wesen des ganzen Volks betroffen, und die, wenn sie strafbar befunden worden, mit grösserer Strafe beleget worden, als andere, so für das Gericht der dreiundzwanzig Aeltesten gehöreten, das unter allen Stadtthoren gehalten wurde. Es ist also eine metonymische Redensart, damit Christus die Grösse des Verbrechens anzeigen, und so viel sagen wil: wenn grosse Missethaten für das Synedrium und hohe Landgerichte gehöreten, so sey das Schimpfen mit Worten oder Geberden nicht nur eben so strafbar, sondern noch weit strafbarer, als der Zorn, der von jedem gemeinen Gericht könne bestrafet werden, da dis für das höchste Gericht gehöre. Folglich da der Zorn dem gemeinen Todschlage von Christo gleich geachtet worden, so wil er noch einen höhern Grad der Strafbarkeit dadurch anzeigen.

c. Der dritte Satz heist endlich v. 22: Ὃς δ' ἂν εἴπῃ μωρὲ, ἔνοχος ἔσαι εἰς τὴν γέενναν τοῦ πυρὸς, wer aber saget, du Narr, der wird des höllischen Feuers schuldig seyn.

aa. Bey dem Subjecto ist zu merken, daß das Wort μωρὸς, Narr, hier nicht in gemeinem Verstande, oder wie im gemeinen Leben, zu verstehen sey, da es von der vorhergemeldeten Beleidigung nicht leicht würde können unterschieden werden; sondern daß es nach biblischer Bedeutung genommen werden müsse, da Thoren so viel als gottlose und boshafte Menschen, öffentliche Missethäter und Bösewichter, bedeuten, Sprüchw. 14, 9. c. 15, 5. Dabey denn das Wort ἐκεῖ aus dem ersten Satz zu

*) Man kan hiebey des Hrn. Verfassers Auslegung des Briefs Jacobi S. 120 vergleichen.

zu wiederholen ist, wenn man nemlich jemanden fälschlich und ohne Grund für gottlos ausgiebet und einer Missethat beschuldiget, und es ihm, ohne den Zweck seiner Besserung zu haben, vorwirft. Daher der Vocativus alhier gebraucht wird, so die Benennung und Anrede eines solchen Menschen schimpfsweise bedeutet.

bb. Bey dem Prädicato, ἔνοχος ἔσαι εἰς τὴν γέενναν τοῦ πυρὸς, ist zu merken: 1) Es ist dieser Ausspruch entweder elliptisch, und dabey zu ergänzen βληθῆναι, geworfen zu werden in die Hölle des Feuers, wie v. 29 und 30 dergleichen Redensart vorkomt; oder es kan als eine Umschreibung des Dativi angesehen werden, daß εἰς so viel bedeute als das hebräische Lamed, welches ein Zeichen des Gegenstandes und Endzwecks ist, worauf eine Sache gerichtet wird. 2) Das Wort γέεννα ist eigentlich hebräischen Ursprungs, und aus גֵּיא das Thal, und הִנֹּם so ein Nomen proprium ist, zusammengesetzt und herzuleiten. Es ist dieses anfangs ein sehr angenemes Thal bey Jerusalem gewesen, so das Thal des Sohns Hinnom geheissen,*) und zum Molochsdienst unter den ersten Königen in Juda gemisbrauchet worden; welches hernach der König Josias zum Schindanger machen lassen und verunreiniget hat, so daß aller Mist und Unflat, auch das Aas aus Jerusalem, dahin gebracht und verbrant werden müssen. Weil es nun alda an beständiger Fäulnis und Gestank nie gefelet, und dieser Ort allezeit mit Feuer versehen gewesen, damit die Aeser daselbst verbrant worden: so ist, der Aenlichkeit wegen, die Strafe der Verdamten von den Propheten hernach sehr oft dadurch bezeichnet, und bey den Juden die künftige Verdamnis insgemein unter diesem Sinbilde und Allegorie des Thals Hinnom vorgestellet worden.**) Weil aber auch die Leichnam der Missethäter an diesen Ort pflegten hingeworfen, oder auch nach gewaltsamer Hinrichtung verbrant zu werden; so ist die Meinung dieser metaphorischen Redensart folgende: Ein solcher Mensch, der dieses thut, sol mit der höchsten Todesstrafe beleget, ja nach dem Tode gestraft werden, daß man auch seinen Leichnam mit solcher verächtlichen und schimpflichen Strafe dahin werfe und lege. Womit demnach Christus sagen wil: ein solcher sey eben so, ja noch mehr strafbar, als der andere, der Scheltworte gebrauche; verglich. mit 2 Kön. 23, 10. Jer. 7, 31. 32. c. 19, 6. Jos. 15, 8 ***) und Jes. 33, 14 im Chaldäischen.

 Einige

*) Jos. 18, 16. 2 Chron. 33, 6.

**) Woven man Joh. Lundii jüdische Heiligtümer, 3 B. c. 34, S. 563 f. nachschlagen kan.

***) Man sehe hiebey auch des Herrn Verfassers Auslegung des Briefs Jacobi, S. 145; ingleichen des Herrn D. Christian Benedict Michaelis Tractat de iudiciis poenisque capitalibus in S. script. §. 7. S. 15 der zweiten Auflage.

Einige Ausleger verstehen dadurch die Hölle; welches dem Zusammenhange nicht gemäs ist. Andere verstehen diejenige Strafe des Todes da Bley in die Kehle gegossen worden, welche auf die Verleumdung gesetzt gewesen; es ist aber nicht erweislich, daß solches im Thal Hinnom geschehen. Noch andere erklären diese drey Sätze also, daß sie entweder durch κρίσιν das Gericht, so aus drey und zwanzig Gliedern bestund, und in allen Städten bestellet war; durch συνέδριον aber die Versamlung der zwey und siebenzig Personen, und endlich durch γέενναν τοῦ πυρὸς das göttliche Gericht verstehen: oder aber durch κρίσιν das göttliche Gericht, dem der Zorn unterworfen sey; wer da zürne, sey der Strafe des göttlichen Gerichts zu überlassen, weil GOtt die Beschaffenheit der menschlichen Gemüter, ihrer Sündlichkeit und Strafbarkeit nach, am besten erkenne; durch συνέδριον das menschliche Gericht, und zwar das höchste unter den Juden; durch γέενναν aber die Höllenstrafe oder ewige Verdamnis selbst. Besser aber werden diese Stücke alle als metaphorische Redensarten und Vorstellungen angesehen, die Grösse und Abscheulichkeit der Missethaten, die also bestraft werden sollen, auszudrucken.

Folglich erhellet daraus, daß alle Lieblosigkeit und feindselige innere Gedanken und Vorstellungen von dem Nächsten, alle verächtliche Beschimpfung und Durchziehung, wie auch ungegründete Beurtheilungen und Verleumdungen desselben, schwere Sünden seyn, und bey GOtt dem Todschlag gleich gerechnet, auch im Verbot des Todschlages mit begriffen seyn. Daher aus diesem Exempel die algemeine Warheit des geistlichen Verstandes des Gesetzes zur Gnüge erwiesen wird.

β. Eine doppelte damit verknüpfte und angehängte Forderung stehet v. 23-26, darin Christus die hohe Notwendigkeit der Versönlichkeit auf sehr fasliche und begreifliche Art vorstellet, und sie zugleich sowol als eine Pflicht des fünften Gebots anbefielet, als auch als eine Folge, so daraus notwendig fliesse, vorleget. Daher es illative oder folgerungsweise durch die Partikel οὖν mit dem Vorhergehenden im Griechischen verbunden ist.

א. Die erste Forderung, v. 23. 24, gehet eigentlich auf die Beleidiger, so Christus mit Fleis zueignungsweise, um sie desto brauchbarer zu machen, in der zweiten Person auspricht, da er vorher nur durch einen algemeinen Satz versicherungsweise geredet hat.

a. Komt ein gewisser Fal dieser Forderung vor, den Christus vorausetzet, v. 23, und der aus zwey Stücken bestehet:

aa. Das

aa. Das erste Stück dieses Falles heist: Ἐὰν οὖν προσφέρῃς τὸ δῶρόν σου ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον, wenn du demnach deine Gabe auf dem Altar opferst.

αα. Δῶρον ist hier eine jegliche von GOtt verordnete oder freiwillige Gabe und Opfer, wiewol füglicher die letzte Art derselben, nemlich die freiwilligen Opfer, zu verstehen, weil die ersten an gewisse Zeiten gebunden gewesen, und daher die wirkliche Darbringung derselben sich nicht aufschieben lassen. Es ist also eben so viel, als im Hebräischen das Wort מִנְחָה 4 Mos. 18, 29. 2 Mos. 28, 38. Ezech. 20, 26. 3 Mos. 23, 38.

ββ. Προσφέρειν kan sowol vom Vorsatz, Entschliessung und Vorbereitung, etwas darzubringen, als auch von der That und eigentlichen Verrichtung der Ueberbringung selbst, wenn man bey dem völligen Nachdruck des Worts bleiben wil, genommen werden. Doch im letzten Fal mus die Forderung, v. 24, entweder unter der Bedingung der Möglichkeit verstanden werden, wenn der Beleidigte auf der Stelle da ist, und sogleich gefunden werden kan; oder von der festen, ernstlichen und aufrichtigen Entschliessung und nötigen Vorbereitung dazu.

γγ. Θυσιαστήριον bedeutet den Altar im Tempel zu Jerusalem, der zum eigentlichen Opfern von GOtt verordnet worden: da an andern Orten den Israeliten kein rechtmäßiger Opferaltar, Platz und Werkzeug dazu, erlaubet gewesen. Es zeiget also dieser Ausdruck an, daß Christus von den höchsten und feierlichsten Arten und Uebungen des damaligen Gottesdienstes rede, und nach einer synecdochischen Redensart alle übrige Handlungen des unmittelbaren und ordentlichen Gottesdienstes überhaupt mit darunter verstanden wissen wolle. Dadurch von ihm zugleich zugestanden wird, daß die Beobachtung und Haltung des Ceremonialgesetzes damals noch nicht aufgehoben gewesen; als welches Christus nachher abgeschaffet hat.

bb. Das zweite Stück des gesetzten Falles heisset v. 23: Κἀκεῖ μνησθῇς, ὅτι ὁ ἀδελφός σου ἔχει τι κατὰ σοῦ, und daselbst eingedenk wirst, daß dein Bruder etwas wider dich habe.

αα. Der Gegenstand der Erinnerung ist: ὅτι ὁ ἀδελφὸς - - - κατὰ σοῦ. Die Redensart, ἔχει τι κατὰ σοῦ, ist eigentlich elliptisch, und also zu ergänzen: daß dein Bruder etwas habe über dich zu klagen, dich einer Beleidigung zu beschuldigen, über die Kränkung seines Rechts sich zu beschweren, und dich gerichtlich darüber zu belangen; daß er also eine gegründete Anforderung zur Genugthuung habe,

ver-

verglich. mit Col. 3, 13. Offenb. Joh. 2, 4. 14, da diese Redensart so gebraucht wird.

ββ. Das Verhalten dagegen heist: κἀκεῖ μνησθῇς. 1) Κἀκεῖ kan nicht allein auf den Ort, sondern zugleich auf die gesamten Umstände dabey, gedeutet werden: und wenn du daselbst, oder auch in solchen Umständen, in solcher Vorbereitung, bey solchem Entschlus, bist, solte es auch im Tempel geschehen. 2) Μνησθῇς zeiget an, daß Christus zunächst davon rede, wenn durch den Anblick eines andern einem solchen Menschen etwas ins Andenken gebracht wird, weil er von den Opfern im Tempel zu Jerusalem redet, da immer viele Personen zugleich sich angetroffen, sonderlich bey hohen Festtagen; bey welcher Gelegenheit die Erinnerung der Beleidigungen leichter gewesen, als ausser solchem Fal.

b. Das auf diesen Fal erforderte nötige Verhalten komt v. 24 vor, in drey Sätzen.

aa. Der erste Satz heist: Ἄφες ἐκεῖ τὸ δῶρόν σου ἔμπροσθεν τοῦ θυσιαστηρίου, so las alda deine Gabe vor dem Altar, weil dein Opfer mit Lieblosigkeit und fortdaurender Beleidigung gegen den Nächsten ohnedis vergeblich seyn würde, wo nicht wenigstens die Entschliessung der ernstlichen und gänzlichen Aufhebung solcher Beleidigung des Nächsten dabey gefasset wird.

bb. Der zweite Satz heist: Καὶ ὕπαγε, πρῶτον διαλλάγηθι τῷ ἀδελφῷ σου, und gehe, und werde vorher deinem Bruder versönet, das ist, versuche es unverzüglich, thue dein möglichstes, brauche alle Mittel, die zugefügte Beleidigung des Nächsten, die Kränkung seines Rechts, und den daraus entstehenden billigen und gegründeten Unwillen desselben, bey ihm zu heben und wegzuschaffen: oder thue es wenigstens auf deiner Seite, und hebe an deinem Theil die Ursach des Unwillens, der Klage und billigen Gegenforderung desselben; suche seinen Unwillen zu vermeiden und aufzuheben, Röm. 12, 18, oder trit aus dem Stande der Beleidigung und Feindschaft gegen den Nächsten, und suche den andern davon zu überzeugen, bemühe dich, den Beleidigten davon aufs thätigste zu versichern, und ihn zu eben solcher Veränderung zu bringen. Denn das Wort διαλλάγηθι bedeutet eigentlich eine Veränderung in Absicht des andern, und des Verhältnisses gegen ihn.

cc. Der dritte Satz heist endlich v. 24: Καὶ τότε ἐλθὼν πρόσφερε τὸ δῶρόν σου, und alsdenn kom, und opfere deine Gabe, das ist, alsdenn kanst und magst du erst mit Nutzen, auf heilsame und GOtt wohlgefällige Weise, deine Gabe und Opfer darbringen.

Folg-

Folglich zeiget **Christus** mit dem gesamten Ausspruch und Forderung an, wie die Pflichten gegen den Nächsten den Uebungen des äussern Gottesdienstes vorgehen müssen: da von den **Juden** der damaligen Zeit beständig das Gegentheil vorgegeben worden, daß nemlich die Pflichten des äussern Gottesdienstes allen übrigen nicht nur vorgezogen, sondern auch die Beleidigungen des Nächsten durch diese äussere Handlungen vergütet werden müsten. Wogegen schon die Propheten so oft nachdrücklich geeifert haben, Jes. 1, 11. 12 f. c. 58, 5. **Amos** 2, 4 f. **Mich.** 6, 7. 8. **Matth.** 15, 5.

b. Die zweite **Forderung**, v. 25. 26, betrift die Obliegenheiten der **Beleidigten**, welche auf zwiefache Weise vorgestellet werden:

a. Die **Pflicht** und das **Verhalten** selbst, oder eine kurze Anzeige, worin die Forderung bestehe, ist v. 25 befindlich.

aa. Der Hauptsatz und die eigentliche Forderung lautet also: Ἴσθι εὐνοῶν τῷ ἀντιδίκῳ σου ταχὺ, **sey wilfertig deinem Widersacher bald.**

αα. Ἀντίδικος bedeutet eigentlich einen **Widerpart** oder **Widersacher vor Gericht**, es mag der Kläger oder Beklagte seyn. Im engern Verstande wird es auf den **Beleidiger** gezogen, der gerichtlich verklaget und belanget worden, oder der jemanden etwas an seinem Rechte gekränket, und, vermöge des vorhergehenden Vortrages **Christi**, nun im Begrif ist, die Versönung zu suchen.

Da **Christus** v. 24 die Pflicht der **Beleidiger** eingeschärfet, so setzet er nun im Gegentheil die Pflicht der **Beleidigten** hinzu, und wil sagen: Komt nun dein Beleidiger wieder, gegen den du etwas gehabt hast zu klagen; so sey ihm wilfertig, das ist, suche nicht den Weg des schärfsten Rechts, las die verlangte Ausönung stat finden, und beweise die möglichste Bereitwilligkeit zur Auf hebung der geschehenen Beleidigung. Und in diesem Zusammenhange ist auch begreiflich, warum **Christus** des **Richters** hier gedenket, und die **Allegorie** so verändert, daß er nun des **Gerichts** Meldung thut; weil die Betrachtung desselben einen Bewegungsgrund zur Erlassung der Schuld enthalten kan, verglich. mit **Matth.** 6, 14. 15. c. 18, 28-35, weil es sich ändern, und der Verklagte zum Verkläger werden könne. Folglich lieget darin auch ein Trost für denjenigen, so hiebey das Seinige gethan hat.

ββ. Εὐνοῶν heist, **sey wilfertig**, bereitwillig, freundlich und leutselig gegen ihn, da das **Antecedens** für das **Consequens** gesetzt wird, nemlich seine Bitte ihm **wiederfaren zu lassen**, und allen Unwillen gegen ihn aufzuheben.

γγ. Durch den Beisatz ταχὺ, **bald, geschwind**, sol diese Willigkeit noch mehr eingeschärfet und näher bestimmet werden.

bb. Der Anhang, Beisatz und Einschränkung, oder die beigefügte Erleuterung, heist v. 25: Ἕως ὅτου εἶ ἐν τῇ ὁδῷ μετ' αὐτοῦ, dieweil du noch mit ihm auf dem Wege bist, welches zur Erklärung des Ausdrucks ταχὺ gereichet.

αα. Ἕως ὅτου ist attice gesetzt, für ἕως οὗ,*) so lange als, unter der Zeit, mitlerweile, und bezeichnet die Eilfertigkeit oder notwendige Beschleunigung dieses Befels und geforderten Sache.

ββ Der Ausdruck, ἔναγ ἐν τῇ ὁδῷ, auf dem Wege, unterweges, seyn, ist elliptisch, nemlich zum Richter, und mus in der Allegorie genommen werden: So lange du dich mit dem Schuldigen, der dich beleidiget hat, und den du belangen wilst, auf dem Wege befindest, und er dich, ehe die Sache dem Richter anheimgefallen, um Versönung ersuchet; so werde ihm versönet, weil hernach die Aussönung nicht in deiner Gewalt stehet. Welches denn in der völligen Bedeutung des Gleichnisses das ganze menschliche Leben bedeutet, ehe eine von beiden zerfallenen und in Unwillen lebenden Personen oder Parteien verstorben. Folglich wird alhier von der Zeit der Vorbereitung zum künftigen Gericht geredet.

b. Der Bewegungsgrund bestehet in einer beigefügten Drohung, v. 25. 26. Da zweierley vorkomt:

aa. Die Drohung selbst, v. 25, in zween Sätzen:

αα. Der erste Satz heist: Μήποτέ σε παραδῷ ὁ ἀντιδικος τῷ κριτῇ, damit nicht vielleicht der Widersacher, das ist, der Beleidiger, den du belangest oder belangen wilst, dich wieder belange, und dem Richter überantworte, oder Grund finde, dich wieder zu verklagen und zu belangen; daß also der Richter deine Klage verwerfe, und sie für unrichtig halte, wegen deiner Unversönlichkeit, und vielmehr des andern Klage über solche deine Unversönlichkeit anneme, folglich das Blat sich wende, und er dich greifen und setzen lasse; welches unter der nachdrücklichen und fruchtbaren Redensart des Uebergebens an den Richter zu verstehen ist, Matth. 18, 28.

Es redet Christus mit Fleis auf zweifelhafte Weise, anzuzeigen, wie es auf das Verhalten des Gegenparts, der vergeblich Frieden und Versönung gesucht, ankomme, ob er darüber klagen und seufzen würde; wenn derselbe GOtt um Einsehen anrufen werde, so werde GOtt, als ein gerechter Richter, die Sache anden, Jac. 5, 9.

ββ. Der zweite Satz heist: Καὶ ὁ κριτής σε παραδῷ τῷ ὑπηρέτῃ, καὶ εἰς φυλακὴν βληθήσῃ, und der Richter übergebe dich dem Kerkermeister, Diener oder Büttel, dadurch einige den Satan

*) Da in ου der Buchstabe τ durch eine Epenthesin dazwischen gesetzt worden.

kan verstehen, als Volzieher der götlichen Strafe; und du werdest in das Gefängnis geworfen. Wodurch überhaupt die Volstreckung der götlichen Gerechtigkeit in einem Gleichnis vorgestellet, und angezeiget wird, daß der Erfolg alsdenn ganz anders ausfallen werde, als ein solcher, seiner Meinung nach, beleidigter Mensch, der einen Kläger abgeben wollen, sich etwa vorgestellet habe; da denn das Gefängnis die Strafe anzeiget.

Es wird der Zustand der verdamten und von GOtt gestraften Menschen oft ein Gefängnis genant, zwoer Ursachen wegen: 1) den Mangel der Freiheit anzudeuten, so das unangenemste Stück der Verdamnis seyn wird; 2) die schreckensvolle Erwartung künftiger Dinge auszudrucken, wie beim Gefängnis die Erwartung der Strafe das fürchterlichste ist, 1 Petr. 3, 19. Br. Jud. v. 6. 2 Petr. 2, 4.

bb. Die Bestätigung und mehrere Einschränkung dieser Drohung stehet v. 26. Da zwey Stücke vorkommen:

αα. Eine Betheurungsformel: Ἀμὴν, λέγω σοὶ, warlich, ich sage dir. Welches anzeiget, daß es zwar eine unglaublich und fremdscheinende Sache sey, so Christus versichere, die aber von der höchsten Gewisheit und Richtigkeit, und von unausbleiblicher Folge sey.

ββ. Die betheuerte Sache, oder der Ausspruch selbst, heist: Οὐ μὴ ἐξέλθῃς ἐκεῖθεν, ἕως ἂν ἀποδῷς τὸν ἔσχατον κοδράντην, du wirst nicht von dannen herauskommen, bis du auch den letzten Heller bezalest. *)

אא. Κοδράντης ist eigentlich das lateinische Wort quadrans, so im griechischen behalten worden, welches den vierten Theil eines Asis ausmacht, so die kleinste Münze der Römer gewesen, die auch unter den Juden hernach aufgekommen, so nach unserer Münze 1½ Pfennig beträgt, verglich. mit Marc. 12, 42, da eben diese Münze in solcher synecdochischen Bedeutung gebraucht wird. **)

בב. Was die Sache oder den Ausspruch selbst betrift, so ists 1) entweder, wenn man es von der Hölle und Verdamnis verstehet, eine starke Verneinung durch eine unmögliche Bedingung, das ist, du wirst nimmermehr herauskommen, weil eine unmögliche Bedingung dabey gesetzt worden, verglich. mit Hebr. 10, 26. 27. Und da lieget denn ein Beweis von der Ewigkeit der Höllenstrafe in dieser Stelle. 2) Oder

*) Comma hoc praeter rationem ad adserendum *purgatorium* a pontificiis trahi, ostendit b. *Ittigius* in opusculis p. 166 et *Noldius* ad concordantias particul. *hebr.* not. 1708, heist es in Wolfii cur. philolog. S. 100 f.

**) Man sehe hiebey Leusdenii philol. *hebr.* mixt. dissert. 30.

aber füglicher ist es nur eine fortgesetzte Allegorie und Gleichnisrede, so im Vorhergehenden angefangen worden, damit nichts anders gesagt wird, als: es wird nach aller Schärfe mit dir gehandelt, und das volkommenste Vergeltungsrecht alsdenn an dir volzogen werden.

Die Unversönlichkeit, dagegen Christus hier redet, ist unter den damaligen Juden sehr gemein und eingerissen gewesen, ingleichen die Berufung auf GOttes Richterstul, daß sie einander gleich vor das Gericht GOttes gefordert, und die Sache unausgemacht bis dahin verspaaren wollen. Daher Christus nicht nur mit so vielen Worten, sondern auch mit sinlichen Ausdrücken von dieser Sache redet, und die Zuhörer davor warnet.

Evangelium am 7 Sontage nach Trinitatis,

Marc. 8, 1 = = 9.

In der Zeit, da viel Volks da war, und hatten nichts zu essen, rief JEsus seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: 2. Mich jammert des Volks: denn sie haben nun drey Tage bey mir verharret, und haben nichts zu essen. 3. Und wenn ich sie ungessen von mir heim liesse gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn etliche waren von ferne kommen. 4. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nemen wir Brodt hie in der Wüsten, daß wir sie sättigen? 5. Und er fragte sie: wie viel habt ihr Brodt? Sie sprachen: sieben. 6. Und er gebot dem Volk, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er nam die sieben Brodt, und dankete, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegten; und sie legten dem Volke vor. 7. Und hatten ein wenig Fischlein: und er dankete, und hies dieselbigen auch vortragen. 8. Sie assen aber und wurden sat, und huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. 9. Und ihrer waren bey viertausend, die da gessen hatten; und er lies sie von sich.

I. Der Zusammenhang und die Verbindung mit dem Vorhergehenden. Dahin gehöret zweierley:

1. Es ist in diesem Abschnit eigentlich nur eine Fortsetzung der historischen Nachricht von den Begebenheiten Christi, folglich hänget der Inhalt dieser Erzälung blos durch die Zeitfolge mit dem Vorhergehenden zusammen; wie denn bey den meisten Erzälungen von Begebenheiten keine weitere Verbindung, als die Zeitfolge, darin sie vorgegangen sind, erfordert wird.

2. Es ist diese Begebenheit mit der Erzälung Matth. 15, 32-39 einerley, ob sie wol hier ausfürlicher stehet, daher dieser Ort der eigentliche und vornemste **Realparallelismus** unsers Evangelii ist. Dagegen ist sie unterschieden von der Erzälung **Matth.** 14, 13 f. und **Joh.** 6, 1 f.*) welche mit **Marc.** 6, 34 f. übereinkomt. Daher diese änlichen Stellen nicht für einerley anzusehen sind.

II. Die Auslegung selbst. Es komt darin die Nachricht von der wunderthätigen Speisung einer grossen Anzal Volks vor, in zween Abschnitten.

1. Der erste Abschnit enthält die Vorbereitung und Veranstaltung dieser wunderthätigen Handlung, oder die Veranlassung zu derselben, v. 1-5.

a. Die äussere und entferntere Veranlassung dazu wird v. 1 gemeldet, die in der Gegenwart einer grossen Menge Volks bey Christo, und zwar ohne Vorrat von Speise zu haben, bestanden: Ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις παμπόλλου ὄχλου ὄντος, καὶ μὴ ἐχόντων τί φάγωσι, in denselben Tagen, da viel Volks da war, und da sie nichts zu essen hatten. Wobey zu merken ist, daß aus der ganzen Gegend in Galiläa, wo Christus durchgereiset, bey diesem seinem Aufenthalt daselbst, ihm eine grosse Menge Volks nachgegangen, und aus den dasigen Gegenden zusammen gekommen. Daher die Redensart, παμπόλλου ὄχλου, von vielerley Arten des Volks zu verstehen, weil sie nicht nur Kranke herzugebracht, sondern auch Gesunde, das Wort zu hören, herbeigekommen; welches an sich eine unsündliche, ja heilsame Absicht gewesen, daher Christus auch ihre Treue belonen wollen.

b. Die nähere Veranlassung bestehet in der Unterredung Christi mit seinen Jüngern, darin die innere Gemütsfassung Christi vorgestellet wird, welche den Grund seiner ganzen Rede enthält. Dabey komt vor

α. Die historische Nachricht von dieser Rede Christi, v. 1: Προσκαλεσάμενος ὁ Ἰησοῦς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ, λέγει αὐτοῖς, rief JEsus seine

*) Welches Evangelium am Sontage Lätare im ersten Theil dieser Auslegung S. 401 f. erkläret zu finden ist.

Jünger zu sich, und spricht zu ihnen. Welche Beratschlagung von Christo nicht aus einer Ungewisheit der Entschliessung, sondern aus Herablassung geschehen, sowol 1) eine Prüfung und Untersuchung ihres Glaubens anzustellen, ob sie durch das erste Wunderwerk von änlicher Art, Marc. 6, 34 f. zum hinlänglichen Vertrauen auf sein Vermögen, in solchen Fällen Rath zu schaffen, gebracht worden; welches aber doch nicht geschehen war: als auch 2) zur Besserung seiner Jünger, ihre Vorurtheile bekant zu machen, und sie durch dieses Wunderwerk von seiner Almacht noch mehr zu überzeugen, um ihnen also seine Wunderwerke heilsamer zu machen.

β. Der Inhalt seiner gehaltenen Rede ist v. 2. 3 befindlich. Dahin gehöret zweierley:

א. Die Anzeige seiner Gemütsfassung, v. 2.

a. Die Gemütsfassung selbst: Σπλαγχνίζομαι ἐπὶ τὸν ὄχλον, es jammert mich des Volks, das ist, ich werde durch den Anblick ihrer gegenwärtigen beschwerlichen Umstände zum herzlichen Mitleiden über den elenden Zustand desselben bewogen, und neme Theil daran, Hebr. 4, 15. *)

b. Die Ursach davon: Ὅτι ἤδη ἡμέρας τρεῖς προσμένουσί μοι, καὶ οὐκ ἔχουσι τί φάγωσι, **) denn sie beharren schon drey Tage bey mir, und haben nichts zu essen. Welche ihre Ausharrung bey Christo vor Begierde, seine Lehren zu hören und seine Wunder zu sehen, geschahe: darüber sie Essen und Trinken vergassen.

ב. Die Anzeige seines Vorsatzes oder Vorhabens, sie nicht ungegessen weggehen zu lassen. Da er

a. Die Unmöglichkeit solcher Weglassung vorstellet, v. 3, und zwar so, daß er

aa. Einen gewissen Fal setzet: Καὶ ἐὰν ἀπολύσω αὐτοὺς νήστεις εἰς οἶκον αὐτῶν, und wenn ich, wie ihr meinet oder mutmasset, sie nüchtern ohne Sättigung weg- und heimgehen lassen solte.

bb. Entdecket er die Folge dieses Fals, oder dasjenige, was in solchem Fal geschehen würde: ἐκλυθήσονται ***) ἐν τῇ ὁδῷ, so würden

*) Σπλαγχνίζομαι, von σπλάγχνον, das Eingeweide, bedeutet eine sehr heftige Art des Mitleidens, da selbst das Eingeweide, und sonderlich das Herz, beweget wird. Man vergleiche dabey Luc. 1, 78 oben S. 112, ingleichen Phil 1, 8.

**) Im Griechischen ist hier eine Synthesis: da in dem ersten Satz ὄχλος, das Volk, welches eine Vielheit bedeutet, in der einfachen Zahl stehet; die Zeitworte προσμένουσι κ. τ. λ. aber in der mehrern Zahl gesetzt sind.

***) In den beiden Worten dieses Verses, ἀπολύσω und ἐκλυθήσονται, ist eine Paronomasie anzutreffen; wobey des Herrn D. Christ. Bened. Michaelis Diss. de paronomasia sacra mit mehrerm nachgesehen werden kan.

würden sie auf dem Wege, ehe sie nach Hause und an Ort und Stelle kommen möchten, aufgelöset werden, das ist, sterben und umkommen, weil die Auflösung der wesentlichen Theile des Menschen, in deren Zusammenfügung und Verbindung sein Leben beruhet und bestehet, den Tod bedeutet.

b. Setzet er den Grund der Unmöglichkeit hinzu: Τινὲς γὰρ αὐτῶν μακρόθεν ἥκουσι, denn einige derselben sind von ferne gekommen, und haben also weit nach Hause zu gehen. Diese Worte müssen nicht als ein Beisatz des Evangelisten angesehen werden, wie es nach dem Teutschen scheinen möchte; sondern es ist eine Fortsetzung *) der Rede Christi, da er seinen Jüngern begreiflich machen wil, daß er nicht ohne Grund dergleichen Vorhaben im Sin habe.

Daraus folget, 1) daß Christus keine mögliche Errettung des Menschen verabsäume, und weder den leiblichen, noch vielweniger den geistlichen Untergang des Menschen suche oder zulasse, wenn der Mensch sich nur helfen lassen wil, und vermöge der götlichen Eigenschaften ihm geholfen werden kan. Woraus bey uns die Verbindlichkeit, auf gleiche Art zu handeln, entstehet. 2) Daß einer, der den leiblichen Untergang seines Nächsten nicht verhütet, da er ihn verhüten könne, strafbar sey.

c. Die nächste Veranlassung bestehet aus zweien Stücken, welche sind:

α. Der Jünger Antwort, die sie auf Christi Rede ertheilet, v. 4. Wobey vorkomt

א. Die historische Nachricht: Καὶ ἀπεκρίθησαν αὐτῷ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, und es antworteten ihm seine Jünger. Christus hatte sie eigentlich nicht gefragt um die Sache, die sie beantworteten, sondern er hatte blos versicherungsweise geredet; sie merkten aber wohl den Zweck seiner Rede, daher sie ihm mit ihrer Antwort zuvorkommen wolten.

ב. Der Inhalt ihrer Rede heist: Πόθεν τούτους δυνήσεταί τις ὧδε χορτάσαι ἄρτων ἐπ' ἐρημίας; woher wird jemand diese Leute hier sättigen können mit Brodten in der Wüsten? Welche Worte die Unmöglichkeit der vorgehabten Sättigung anzeigen sollen; theils aus Beobachtung der Menge des Volks sowol, als auch des grossen Vorrats des Brodtes, der zu ihrer Sättigung erfordert würde, theils aus Vergleichung des dazu untauglichen Ortes, an welchem sie sich befänden. Daher Lutheri Uebersetzung die Sache wohl ausdruckt: woher nemen wir Brodt hie in der Wüsten, daß wir sie sättigen? verglichen mit c. 6, 37, da auf gleiche Weise von ihnen geredet wird.

Wir

*) wie etwa Luc. 7, 39 vorkomt.

Wir sehen hieraus, daß die Einwendung der natürlichen Unmöglichkeit so tief bey den Menschen eingewurzelt ist, daß auch GOttes Kraft oft nicht betrachtet und dagegen gehalten wird; indem selbst die Jünger nur wenige Wochen vorher eine änliche Begebenheit gesehen hatten.

β. Die Untersuchung des Vorrats der Jünger wird v. 5 angezeiget. Wobey vorkomt

א. Die Nachfrage JEsu: Καὶ ἐπηρώτα αὐτούς· Πόσους ἔχετε ἄρτους; und er fragte sie: wie viel habt ihr Brodte? Also hat Christus ohne Beantwortung ihrer vorgewandten Unmöglichkeit, so durch die That selbst solte widerleget werden, gleich zum Werk zu schreiten gesucht: zum Beweis, daß man durch anderer Einwendungen, oder gemachte Schwierigkeiten, sich von der Ausrichtung des Guten nie solle abbringen oder daran hindern lassen.

ב. Die ertheilte Antwort und der Bericht der Jünger heist: Οἱ δὲ εἶπον· ἑπτά, sie aber sprachen: sieben. Damit aus ihrem eigenen Bekentnis die Grösse des Wunderwerks desto deutlicher erhellen, und noch unleugbarer werden möchte: so hat Christus diese Erzälung und Zusammenrechnung veranstaltet, ohnerachtet er sowol ohne dieselben, als durch dieselben Brodte, sein Vorhaben hätte ins Werk richten, und die Sättigung veranstalten können. Wodurch er aber zugleich angezeiget, daß man auch geringe Mittel, die uns GOtt giebet oder gehörig anweiset, nicht zu verachten, noch derselben möglichen Gebrauch zu verabsäumen habe.

2. Der zweite Abschnit enthält die Speisung selbst, v. 6-9. Da dreierley vorkomt:

a. **Die Austheilung der von Christo zu solcher Sättigung gebrauchten Speisen**, v. 6. 7.

α. Die nächste und unmittelbare **Vorbereitung** dazu stehet v. 6, so den Befel, sich zu lagern oder niederzulegen, in sich enthält, in den Worten: Καὶ παρήγγειλε τῷ ὄχλῳ ἀναπεσεῖν ἐπὶ τῆς γῆς, und er gebot dem **Volk**, daß es sich auf die **Erde** niederlagerte. Welche Veranstaltung Christus für dienlich und nötig befunden, damit die Austheilung theils desto geschwinder, theils desto ordentlicher und füglicher geschehen, auch die Zahl der Speisenden besser bemerket werden könte: damit keiner übergangen werden möchte, und das Wunder desto merklicher offenbar würde.

In der ersten Speisung, **Marc.** 6, 39 verglich. mit **Joh.** 6, 10, ist der Befel eigentlich an die Jünger ergangen: hier aber hat er denselben selbst an das Volk ertheilet; dabey er denn den Glauben und das Vertrauen der gegen-

gegenwärtigen Personen, die sich zum Essen niedersetzen müssen, ohne daß sie den nötigen Vorrat dazu erblicket, prüfen wollen.

β. Die Austheilung selbst ist zwiefach:

א. Die Austheilung der Brodte, da eine fünffache Handlung Christi und seiner Jünger beschrieben wird:

a. Die erste Handlung heist v. 6: Καὶ λαβὼν τοὺς ἑπτὰ ἄρτους, und er nam die sieben Brodte, nemlich auf einmal vor sich und in seine Hand; anzuzeigen, daß nur ein geringer Vorrat von Speisen gegenwärtig, und die Erreichung des Zwecks desto unbegreiflicher sey, daher er sie alle auf einmal in seine Hände nemen und auf heben können. Welches, nebst dem, daß es damit übernatürlich zugehen werde, nicht so merklich würde gewesen seyn, wenn er dieselben unter dem Austheilen sich nach und nach hätte reichen lassen.

b. Die zweite Handlung ist diese: εὐχαριστήσας, er dankete. Dis ist ein synecdochischer Ausdruck, da ein Theil für das Ganze stehet; wodurch die gesamte Unterhandlung mit GOtt, oder das ganze Gebet, durch welches diese Gaben geheiliget, und die nötige Segenskraft dazu erbeten werden sollen, verstanden wird, darin Christus, im Vertrauen auf GOtt, ihm schon zum voraus dafür und darüber gedanket.

c. Die dritte Handlung heist: ἔκλασε, und brach sie. Welches anzeiget, daß es dünne und zum Brechen bequeme Brodte gewesen seyn müssen, nach Art der damaligen Zeiten, und also mehr mäßige dünne Kuchen, als eigentliche Brodte; dergleichen die Juden sonderlich auf Reisen mitzunemen pflegten. Woraus die unzulängliche Grösse dieses Vorrats noch deutlicher erhellet.

d. Die vierte Handlung heist: καὶ ἐδίδου τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, ἵνα παραθῶσι, und er gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselben vorlegen möchten. Welches Christus so veranstaltete, damit Austheilung desto hurtiger und ordentlicher von statten gehen möchte; durch welche vorbildende Handlung er zugleich die Jünger lehren wollen, daß, wenn sie andere auf geistliche Weise sättigen und speisen solten, oder ihnen einigen Vorrat von geistlichen Narungs- und Erhaltungsmitteln verschaffen wolten, sie solches alles aus seiner Hand nemen, von ihm erwarten, und gewis auch überkommen solten und würden.

e. Die fünfte Handlung ist endlich v. 6 diese: καὶ παρέθηκαν τῷ ὄχλῳ, und sie legten sie dem Volke vor. Sie konten also dieses Wunderwerk am besten merken und davon überzeuget werden; als welches auch zunächst auf ihre Glaubensstärkung angesehen war, da unter dem Hintragen

tragen sowol, als Brechen des Brodts von Christo selbst, die Vervielfältigung dieses Vorrats mus geschehen seyn.

2. Die Austheilung der Fische wird v. 7 gemeldet, in dreien Sätzen:

a. Der erste Satz heist: Καὶ εἶχον ἰχθύδια ὀλίγα, und sie hatten kleine Fische, welches das Diminutivum ἰχθύδια anzeiget, und noch dazu sehr wenige, die sie ohne Zweifel unter der Austheilung des Brodts, oder nach derselben, von selbst herbeigebracht, sonderlich aus Erinnerung der vormaligen Speisung, da JEsus auch Fische gehabt, Marc. 6, 38.

b. Der zweite Satz heist: Καὶ εὐλογήσας, und er dankte oder segnete sie. Er erbat also darüber durch besondere Unterredung mit GOtt die göttliche Segens- und Sättigungskraft zur Vervielfältigung des geringen Vorrats: anzuzeigen, daß alle einzele Gaben GOttes mit besonderm Gebet zu heiligen, und mit Danksagung zu empfahen sind, 1 Tim. 1, 4. 5.

c. Der dritte Satz heist: εἶπε παραθεῖναι καὶ αὐτὰ, und er befal, auch dieselben hervorzutragen; damit zu lehren, 1) daß man die gegenwärtigen Mittel ganz und gar nicht zu versäumen oder bey Seite zu setzen habe, und nicht immer neue Wunderwerke erwarten dürfe; da dis Wunder sonst durch die Brodte allein eben sowol, als durch diese beigefügten Fische, hätte geschehen können: ingleichen zu zeigen, 2) daß man verbunden sey, seinem Nächsten aufs möglichste und beste Gutes zu thun, nach allem dem Vorrat, welchen GOtt verschaffet und darreichet.

b. Die Wirkung, oder die erfolgte Sättigung, wird v. 8. 9 angefüret, da zweierley vorkomt:

α. Die Sättigung dieser gespeiseten Personen selbst, v. 8, welche auf zwiefache Weise beschrieben wird.

א. Durch eine kurze Anzeige dieser Sättigung: Ἔφαγον δὲ, καὶ ἐχορτάσθησαν, sie assen aber, und wurden gesättiget, das ist, es wurden die Empfindungen des Verlangens nach Speise in ihnen gestillet, sie wurden von ihrem Hunger befreiet, nicht nur durch innere merkliche Veränderung ihrer leiblichen Beschaffenheit, sondern auch durch äusseres mittelbares Essen. Es wurde also ihr Hunger nicht durch unmittelbare Hebung ihrer Empfindung der innern Leidenschaft gestillet, sondern vermittelst des Genusses der Speisen. Da ihnen Christus sonst die Empfindung ihres Mangels innerlich hätte benemen können; so benam er ihnen diesen Hunger durch wirkliches äusseres Essen und Speisen.

ב. Durch eine genauere Anzeige und Beweis der Sättigung, welche durch eine dabey vorgegangene Handlung und Umstand noch mehr erleutert

leutert und bestätiget wird: Καὶ ἦραν περισσεύματα κλασμάτων, ἑπτὰ σπυρίδας, und sie huben auf überbliebene Stücken sieben Körbe, daraus die Gewisheit und Unleugbarkeit des Vorhergehenden noch deutlicher erhellet, daß es nicht etwa ein blosses Zeichen der Bescheidenheit dieser Leute gewesen sey, sich für sat ausgegeben zu haben.

Wobey noch zu merken ist: 1) Das Zeitwort ἦραν mus alhier ohne ein Jota subscriptum stehen, da es in einigen Ausgaben mit einem Jota stehet; welches aber falsch ist, weil das Futurum, davon dieser Aoristus herkomt, kein Jota haben mus.*) 2) Σπυρὶς bedeutet einen grossen Korb, und ist mehr als κόφινος, welches Wort Marc. 6, 43 ꝛc. vorgekommen, verglichen mit c. 8, 19. 20 und Matth. 16, 9. 10. Es sind also hier durch σπυρίδας Spreu- oder Tragekörbe zu verstehen, welches aus Vergleichung mit Apostelgesch. 9, 35 erweislich ist, da Paulus in einem solchen Korbe sitzen können: daß also der Vorrat der übriggebliebenen Speisen hier eben so gros gewesen, als zum erstenmal, ohnerachtet dort zwölf Körbe angegeben werden. Damit angezeiget wird, daß Christus bis zur völligen Sättigung diese Leute gespeiset, und noch einen reichen Vorrat verschaffet habe, Ps 22, 27. Ps. 132, 15.

β. Die Anzal der gesättigten Personen wird v. 9 also bezeichnet: Ἦσαν δὲ οἱ φαγόντες ὡς τετρακισχίλιοι, es waren aber derer, die gegessen hatten, bey viertausend. Die Partikel ὡς wird wie ὡσεὶ gebraucht, Joh. 4, 6. Luc 3, 23, und ist hier nicht als zweifelhaft und ungewis gesetzt, daß die Zahl nur so ohngefär davon angegeben werden sollen, sondern versicherungsweise, wie das Caph der Hebräer diese Bestimmung der Zahlen bisweilen anzuzeigen pfleget. Folglich sol damit der grosse Zulauf der Leute, den Christus bey dem Vortrag seiner götlichen Warheiten gehabt, und die Grösse und Unleugbarkeit dieses Wunders, bestätiget werden.

c. Der weitere Erfolg und Ausgang wird zum Beschlus des 9ten Verses in diesen Worten hinzugethan: Καὶ ἀπέλυσεν αὐτούς, und er lies sie von sich, durch ausdrücklichen Befel und Bekantmachung seines Willens; theils sie durch diese ausserordentliche Begebenheit an ihrem gewönlichen Beruf nicht zu hindern, theils allen Misbrauch dieser Begebenheit zu verhüten, der sich sonderlich bey der ersten Sättigung des Volks, einige Monate vorher, nach Marc. 6, 45 und Joh. 6, 15, geäussert hatte, und also allen Verdacht eines gesamleten Anhangs oder einer gesuchten Ruhmsucht von sich abzulenen. Wodurch er auf eine thätige Weise angezeiget hat: 1) daß er kei-

*) Nach der Anmerkung in der hallischen griechischen Grammatik, S. 93. Man sehe auch Wolfii cur. philolog. S. 478.

nen Anhang von diesen Leuten suche und verlange, auch solches Wunder keinesweges in der Absicht gethan habe, sich eine Partey zu machen; hiernächst aber 2) alle und jede unterrichten wollen, daß sie durch ausserordentliche Gelegenheiten und Wohlthaten von ihrem ordentlichen Verhalten und Pflichten nicht befreiet werden.

Evangelium am 8 Sontage nach Trinitatis,

Matth. 7, 15 - - 23.

Sehet euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reissende Wölfe. 16. An ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Kan man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? 17. Also, ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte; aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. 18. Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen. 19. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen. 20. Darum an ihren Früchten solt ihr sie erkennen. 21. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr, in das Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. 22. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? 23. Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkant, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter.

I. Der Zusammenhang und die Verbindung mit dem Vorhergehenden. Da dreierley zu merken ist:

1. Es ist dieser ganze Abschnit ein **Stück der Bergpredigt Christi**, die Matth. 5 bis 7 vorkomt, und zwar ein Stück des **zweiten Haupttheils** derselben, darin die Bestätigung und weitere Einschärfung nebst der Anwendung des vorhergehenden Vortrags enthalten, und welcher c. 7, 7-27

zu

zu finden ist: von dessen Zergliederung das Evangelium am 6ten Sontage nach Trinitatis verglichen werden kan.*)

2. Dieser zweite Hauptrtheil bestehet wieder aus drey Abschnitten. Dahin gehöret

a. Eine Beantwortung einiger erheblichen Einwürfe gegen die Rede Christi, und der scheinbarsten Vorurtheile der Zuhörer, v. 7-14.

b. Eine Warnung vor Gefar einer doppelten Verfürung, v. 15-23.

c. Der gleichnisweise abgefaste Beschlus, oder die uneigentlich vorgetragene Schlusermanung, welches eine sinliche und gleichnisweise eingerichtete Rede ist, und v. 24-27 stehet.

Folglich ist unser Evangelium der zweite Abschnit des zweiten Hauptheils der ganzen Predigt.

3. Der Inhalt dieses Abschnits wird einiger massen, doch nur zum Theil, Luc. 6, 43 f. wiederholet in der Feldpredigt Christi, oder in der Rede, die er auf dem Felde gehalten, und welche unmittelbar auf diese Bergpredigt Christi gefolget ist.**)

II. Die Auslegung selbst enthält zween Theile.

1. Der erste Theil ist eine Warnung Christi vor Verfürung von falschen Lehrern, v. 15-20. Dabey vorkomt

a. Die Warnung selbst, v. 15: Προσέχετε δὲ ἀπὸ τῶν ψευδοπροφητῶν κ. τ. λ. Da folgendes zu merken ist.

α. Der Gegenstand, oder die Sache, wovor Christus warnet, wird auf zwiefache Weise vorgestellet.

κ. Durch die Bezeichnung der Personen überhaupt, oder durch kurze Anzeige ihrer Beschaffenheit, so in der Benennung derselben bestehet: Ἀπὸ τῶν ψευδοπροφητῶν, vor den falschen Propheten, das ist, vor Leuten, die sich für Lehrer des göttlichen Willens fälschlich ausgeben, oder die, bey ihrem gegenseitigen Vorgeben, die gehörige und zum Zweck solcher heiligen Personen erforderte Beschaffenheit nicht haben. Da denn zweierley zu merken ist:

a. Das Wort προφῆται, Propheten, wird hier im weitern Verstande genommen, und bedeutet rechtmäßige Lehrer der nähern Offenbarung GOttes, die diese drey Eigenschaften und Merkmale an sich haben müssen: 1) daß sie von GOtt dazu berufen, bestellet und bestimmet seyn; 2) daß sie die götliche Offenbarung lehren, oder den Willen GOttes unverfälscht vortragen, und die geoffenbarte Heilsordnung volständig verkündi-

*) Man sehe oben S. 155. **) Wobey man oben S. 71 nachsehen kan.

kündigen; 3) daß sie solches auf die gehörige Art und Weise thun, durch die Bestätigung ihrer Ueberzeugung von der Warheit der Lehre durch ihren Wandel, und zum rechten Zweck der Besserung ihrer Zuhörer.

b. Im Gegensatz sind ψευδοπροφῆται, falsche Propheten, diejenigen, denen es an wirklicher Gegenwart solcher Eigenschaften felet, und die sich dem ohnerachtet dafür ausgeben; die also die Uebereinstimmung der Sache mit dem Namen nicht haben, verglich. mit 2 Petr. 2, 1. 2 Cor. 11, 5. 13. 26. Gal. 2, 4, da gleiche Ausdrücke vorkommen.

2. Durch eine weitere ausfürliche Beschreibung derselben, darin zugleich die Gefärlichkeit und Schädlichkeit derselben angezeiget wird, in zween Aussprüchen:

a. Der erste Ausspruch heist v. 15: Οἵτινες ἔρχονται πρὸς ὑμᾶς ἐν ἐνδύμασι προβάτων, die in Schafskleidern zu euch kommen; welches zweierley bedeuten kan: 1) in der Gestalt und angenommenen nachgemachten Art der Schafe, das ist, frommer, aufrichtiger und sanftmütiger Personen, wie die Schafe unter den Thieren von dieser Art sind, und zu den höchstnützlichen und unschädlichen Thieren gehören; also in einer rechtmäßigen und liebenswürdigen Gemütsfassung dem äussern Schein und Betragen nach: oder 2) noch füglicher, in der Gestalt oder angenommenen Tracht der alten Propheten, die Schafsfelle getragen, und in Ziegenhäuten einhergegangen; also mit Nachamung der Lebensart und Gestalt der Alten, verglich. mit Matth. 3, 4. Zach. 13, 4. 1 Kön. 19, 13. 2 Kön. 1, 8. c. 2, 13. Hebr. 11, 37.

b. Der zweite Ausspruch zeiget die Gefärlichkeit derselben an: Ἔσωθεν δέ εἰσι λύκοι ἅρπαγες, inwendig aber, was den Zweck, die Gemütsfassung und wahre Beschaffenheit derselben betrift, sind sie reissende Wölfe, das ist, feindselige, schädliche und verderbliche Personen, Apostelgesch. 20, 28. 29. 2 Tim. 2, 17. 18. Ezech. 22, 26. 28. Luc. 9, 56. 2 Cor. 11, 3. 4.*)

Durch diese doppelte Beschreibung der falschen Propheten wil Christus eine zwiefache Gefar von denselben vorstellen: 1) theils die Heimlichkeit, Verborgenheit und Verstellung derselben; denn ein Uebel ist um so viel gefärlicher, je unvermuteter es einen trift; 2) theils ihre Schädlichkeit und Verderblichkeit.

β. Das befolene Verhalten gegen diesen persönlichen Gegenstand heist: προσέχετε, sehet euch vor, hütet euch. Dis wil dreierley sagen: 1) lernet sie genau kennen und von andern Lehrern unterscheiden, weil sonst

*) ingleichen Joh. 10, 8. 12.

sonst kein in acht nemen stat finden kan; 2) sehet sie für gefärliche und schädliche Personen an, aller ihrer äussern Verstellung und guten Vorgebens ohnerachtet; 3) nemet euch vor ihnen in acht, trauet ihnen nicht, fliehet ihren Umgang, versaget ihnen euren Beifal, Gehorsam und Nachfolge, ja suchet euch von ihnen zu entfernen, und alle Gemeinschaft mit ihnen zu unterbrechen.

γ. Das Verbindungswort δὲ, aber, zeiget an, daß Christus zwar von einer ganz neuen Sache zu reden anfange, die aber doch zur Beobachtung der vorhergehenden Ermanung dienlich ist und erfordert wird.

Folglich erhellet aus dieser algemeinen Ermanung und Vorstellung, daß die Prüfung der Lehrer und ihrer Lehre von ihren Zuhörern nicht nur möglich und erlaubt, sondern auch notwendig, und in manchen Fällen unentberlich sey, 1 Thess. 5, 21. 1 Joh. 4, 1.

b. Ein vorgeschlagenes Mittel zu solchem befolnen Verhalten, dieser Ermanung nachzukommen, ist v. 16 - 20 befindlich.

α. Das Mittel selbst wird v. 16 angefüret: Ἀπὸ τῶν καρπῶν αὐτῶν ἐπιγνώσεσθε αὐτούς, an ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Dis kan auf zwiefache Weise verstanden werden, nach dem man die Früchte erkläret: 1) entweder, an den ihnen eigenen Lehren, und also an ihren Unterscheidungslehren, und derselben Uebereinstimmung mit dem Worte GOttes, als dem einigen Grunde, Regel oder Prüfungs- und Entscheidungsmittel der götlichen Warheiten und Glaubenslehren, solt ihr sie und ihr Lehramt beurtheilen, Luc. 6, 45; daß also die Lehrfrüchte, fructus doctrinales, zu verstehen seyn: 2) oder entfernter, an ihrem Verhalten, das ist, an der Einrichtung ihrer Handlungen, an der ganzen Reihe ihrer Thaten und Werke selbst, könnet ihr sie beurtheilen; ihr seyd dazu berechtiget, fähig und im Stande, zu prüfen, ob sie das wirklich seyn, wofür sie sich ausgeben, oder ob es an der Uebereinstimmung der Sache selbst mit ihrem Vorgeben fele; ob sie selbst die Beschaffenheit haben, die sie bey euch anrichten und hervorbringen wollen.

Folglich erhellet daraus, daß nicht die Früchte eines Menschen, das ist, seine Lehre und Wandel, nach der Beschaffenheit seiner Person sollen beurtheilet werden, z. E. weil die Lehre ein frommer Mensch gelehret habe, so sey sie auch anzunemen; sondern die Person nach ihrem Leben und Verhalten, und nach der Ausübung derselben, zu beurtheilen sey. *)

β. Der Beweis der Möglichkeit, oder Richtigkeit und Hinlänglichkeit dieses Mittels, wird v. 16. 20 hinzugefüget. Da zu merken ist

K. Der

*) Man sehe hiebey die Anmerkung in Hrn. Joh. Alb. Bengelii gnomone nou. test. S. 55.

K. Der Beweis selbst, v. 16. 19, fasset eine vierfache Vorstellung oder vier Sätze in sich.

a. Der erste Satz bestehet in einem frageweise vorgetragenen Gleichnis, darin die Unmöglichkeit, gute Früchte von bösen untauglichen Bäumen zu erwarten, als eine ganz unleugbare und aus der Erfarung unumstöslich gewisse und unverwerfliche Sache vorgestellet wird; wobey sich Christus verneinungsweise auf ihre eigene Erfarung und Ueberzeugung beruffet, denn das ist der Nachdruck dieser Worte v. 16: Μήτι συλλέγουσιν ἀπὸ ἀκανθῶν σταφυλὴν, ἢ ἀπὸ τριβόλων σῦκα; lieset oder samlet man auch von Dornen eine Traube, oder von Disteln Feigen? Jac. 3, 12.

aa. Σταφυλὴ καὶ σῦκα, Trauben und Feigen, sind die beiden edelsten, brauchbarsten und zugleich auch gewönlichsten Früchte des Landes Canaan gewesen,*) 4 Mos. 13, 24, so die Redensart, unter seinem Weinstock und Feigenbaum sitzen, bestätiget, das ist, die besten und nutzbarsten Früchte des Landes geniessen, 1 Kön. 4, 25. 2 Kön. 18, 31, verglich. mit Mich. 4, 4. Zach. 3, 10. Es werden aber hier diese beiden Früchte synecdochisch genant, für alle andere Arten derselben.

bb. Συλλέγουσιν ist impersonaliter zu verstehen, und im Präsenti gesetzt, die Bemühung und Fortsetzung anzuzeigen: wird es wol jemand nur einmal versucht haben? das ist, niemand erwartet von solchen Gewächsen dergleichen Früchte.

Folglich wil Christus, wenn wir das Gleichnis bey Seite setzen, sagen, es würde niemand von falschen Lehrern Warheit und Tugend erwarten: wo dieselbe aber wirklich und auf eine erweisliche Art angetroffen werde, da könne ein solcher kein falscher Lehrer seyn.

b. Im zweiten Satz wird eben das durch eine noch algemeinere Gleichnisvorstellung bestätiget, v. 17. Da eigentlich zween Aussprüche vorkommen:

aa. Der erste heist: Οὕτω πᾶν δένδρον ἀγαθὸν καρποὺς καλοὺς ποιεῖ, also, deshalben, ein jeder Baum von guter, nützlicher und brauchbarer Art, und von volständiger gesunder Beschaffenheit, bringet gewis und unausbleiblich gute Früchte; denn er würde sonst nicht gut seyn, ohne diese Wirkung.

bb. Der

*) Wovon Joh. Henr. Ursini arboretum biblicum, 1 Th. c. 34, S. 424 f. nachgesehen werden kan, alwo auch noch folgende Schriftstellen angefüret werden: 5 Mos. 8, 8. 4 Mos. 20, 5. Hagg. 2, 20. Joel 2, 22. Jer. 5, 17. c. 8, 13. Hos. 2, 12. Habac. 3, 17.

bb. Der zweite ist ein Gegensatz davon: Τὸ δὲ σαπρὸν δένδρον καρποὺς πονηροὺς ποιεῖ, hingegen ein fauler oder böser Baum, der von untauglicher Art ist, oder der seine Volständigkeit verloren hat, bringet gewis böse Früchte.

Folglich wil Christus mit diesem doppelten einander entgegengesetzten Ausspruch auf eine sinliche Art das notwendige Verhältnis der wirkenden Ursach gegen ihre Wirkungen, und dieser gegen jene, anzeigen, und ihn als einen Beweis des vorgeschlagenen Mittels gebrauchen, und sagen: Früchte und Wirkungen müssen in der Beschaffenheit ihrer wirkenden Ursach, als, des fruchttragenden Gewächses, gegründet seyn; und wo dieselbe einen genugsamen Grund zu der Wirkung enthält, mus diese auch nicht unterbleiben. Wo es aber daran felet, so ist es ein Beweis der Untauglichkeit der wirkenden Ursach.

c. Der dritte Satz geschiehet durch eine Wiederholung des vorhergehenden Gleichnisses verneinungsweise, welches er v. 17 auf bejahende Art ausgesprochen hatte; die Gewisheit dieser Sache und derselben genaue Einschränkung ausschliessungsweise noch deutlicher vorzustellen, und zu zeigen, der Ausspruch selbst sey im Subjecto oder in der Einschränkung der Sache oder der Personen, von welchen er rede, völlig gegründet. Der doppelte Ausspruch davon heist v. 18 also:

aa. Οὐ δύναται δένδρον ἀγαθὸν καρποὺς πονηροὺς ποιεῖν, es kan ein guter Baum nicht arge Früchte bringen.

bb. Οὐδὲ δένδρον σαπρὸν καρποὺς καλοὺς ποιεῖν, noch ein fauler Baum kan gute Früchte bringen.

Beides mus reduplicative und restrictive verstanden werden, nemlich so lange ein böser Baum so beschaffen ist, oder auch umgekehrt: und kan daraus die Unmöglichkeit des Rückfals so wenig, als der Besserung der bösen Leute oder faulen Bäume, erwiesen werden, verglich. mit 1 Joh. 3, 6. 9. c. 5, 18. Folglich wil Christus sagen, die Abwesenheit guter und Anwesenheit böser Früchte, in der Lehre und dem damit verknüpften Verhalten, sey ein Kenzeichen untauglicher und verwerflicher Personen oder Lehrer.

d. In dem vierten Satz füret Christus den Beweis dieses Mittels, durch Vorstellung und Versicherung des unvermeidlichen übeln Ausgangs derselben, an, v. 19: Πᾶν δένδρον, μὴ ποιοῦν καρπὸν καλὸν, ἐκκόπτεται, καὶ εἰς πῦρ βάλλεται, ein jeglicher Baum, der nicht gute Frucht bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen; ein jeglicher, der bey allem äussern Schein einer rechten Beschaffenheit verwerflich ist und bleibt in seinem Verhalten, hat ein solch betrübtes Ende zu erwarten, verglich. mit Matth. 3, 10. Joh. 15, 2. 6. Womit Christus die gänzliche Ausrottung und Abstrafung solcher Personen und irrigen Lehrer

gleichnisweise vorstellet, da er die angefangene Allegorie fortsetzet, und zeigen wil, wie es ablaufen werde; und wo es so ablaufe, da könne ein Lehrer und seine Lehre wol nicht die gehörige Richtigkeit haben. Folglich sol darin ein Warnungsgrund vor Gefar und Schaden, so damit verknüpft ist, vorgestellet werden; wie denn alle diese Vorstellungen Bewegungsgründe zu v. 15 enthalten.

Sonst ist in diesem Ausspruch auch ein besonderer Nachdruck enthalten, da Christus die Strafe nicht auf böses Thun, sondern auf den Mangel des Guten, oder der rechten Früchte, setzet.

ב. Der wiederholte Schlus, und die Bestätigung des vorgeschlagenen Mittels, folget v. 20: Ἄραγε ἀπὸ τῶν καρπῶν αὐτῶν ἐπιγνώσεσθε αὐτούς, darum an ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Welches folgerungsweise aus dem vorigen hergeleitet werden mus, und mit dem Anfange des 16ten Verses ganz übereinkomt, so nur die Gewisheit und Notwendigkeit, das Gewicht dieser Vorstellung und den Ernst Christi bey derselben, anzeigen sol. Folglich wird damit zu erkennen gegeben, es erhelle aus dem, was er vorgetragen, daß dis vorgeschlagene Mittel zur Erkentnis solcher Menschen hinlänglich sey.

2. Der zweite Theil des Evangelii enthält die Warnung Christi vor Selbstbetrug oder Verfürung seiner selbst, v. 21-23. Dieser zweite Abschnit kan auch mit dem vorhergehenden so verbunden werden, daß Christus die Schädlichkeit und Strafbarkeit solches Verhaltens der falschen Lehrer zu ihrem eigenen Gericht und nachtheiligen Urtheil noch vorstellen wil. Welches doch dem Zweck dieser Rede nicht so gemäs ist, als wenn man es für eine Warnung vor Selbstbetrug ansiehet. Es komt aber darin zweierley vor:

a. **Eine kurze Warnung vor dergleichen Selbstbetrug**, v. 21, welche aus zween mit einander verbundenen Sätzen bestehet.

α. **Der erste Satz ist verneinungsweise abgefasset.** Da zu merken ist

א. Das Subjectum: Οὐ πᾶς, ὁ λέγων μοι, Κύριε, Κύριε, nicht ein jeder, der zu mir saget, HErr, HErr. Dabey vierley zu erklären ist.

a. Die Redensart, λέγειν, Κύριε, Κύριε, HErr, HErr, sagen oder nennen, wird 1) zuweilen metonymisch mit dem völligen Nachdruck, an stat des Glaubens und der Wirkung davon, genommen, daß es heist, jemanden für seinen Herrn erkennen, annemen und gebrauchen;

chen; und bedeutet also in manchen Stellen der heiligen Schrift so viel als, an Christum glauben, und solches in der That beweisen, 1 Cor. 12, 3. Zach. 12, 10. c. 13, 9. 2) Hier aber ist es in der engsten Bedeutung und Einschränkung zu nemen, vom blossen Sagen, Aussprechen und Vorgeben des Mundes, auch des äussern übrigen Betragens, ohne übereinstimmige Gemütsbeschaffenheit, Matth. 15, 9. Luc. 6, 46. Es zeiget also nur den äussern Schein und das mündliche Vorgeben der Vereinigung mit Christo an.

b. Was die Sache selbst betrift, die mit diesem Ausdruck angezeiget werden sol, so bedeutet HErr sagen so viel, als äusserlich vorgeben, daß man Christum für seinen Eigentumsherrn erkenne,*) ihm diene, und sein Verhalten nach seinem Willen und Befel einrichte. Und zwar zeiget die Wiederholung des Worts HErr den vorgegebenen Ernst und Eifer an: so geschehen kan theils durch ein äusseres Mundbekentnis Christi und seiner Lehre; theils durch Annemung und äussere Beobachtung seiner verordneten Befele, da man auch wol manche seiner Gebote beobachtet, Joh. 13, 13.

c. Der Nachdruck, daß es heist μοι, mir sagen, zeiget an, daß solches Vorgeben gegen ihn werde gebraucht werden, ihn dadurch betrieglicher Weise überreden zu wollen, ohnerachtet sie selbst solches besser wüsten, oder wissen könten.

d. Das Zeichen der Algemeinheit, οὐ πᾶς, kan auf zwiefache Weise übersetzet werden: 1) Entweder ist es so viel, als keiner, der da saget, das ist, allein saget, HErr, HErr. Und so wirds Matth. 24, 22. Luc. 1, 37. Röm. 3, 20 gebraucht. 2) Oder füglicher nach der eigentlichen und gewönlichen Bedeutung: nicht ein jeder,**) der so saget und vorgiebet; daß Christus damit anzeigen wil, ein solcher Zustand, Verhalten und Beschaffenheit der Personen werde nicht hinreichen, einen Menschen zu dem Prädicato oder Ausspruch, der nun folgen sol, zu berechtigen, nemlich zum Himmelreich.

Folglich verwirft Christus eigentlich das HErr HErr sagen gar nicht, als welches vielmehr anderswo befolen ist; sondern er erkläret es nur allein mit Ausschliessung und Absonderung der übrigen rechtmäßigen Beschaffenheit, und der gehörigen inneren Gemütsfassung, für unzulänglich zur Seligkeit, und für untauglich, wenn es blos und allein dabey bleibet.

*) Agnouit *Iesus*, deberi sibi adpellationem hanc diuinam. Ipsum multi, etiam amplissimi viri; ipse neminem, ne *Pilatum* quidem, *dominum* vocauit, schreibet hiebey Hr. Joh. Albr. Bengelius in gnomon. nou. test. S. 55.

**) Man sehe Glaßii philolog. sacr. S. 987.

2. Das Prädicatum heist: Εἰσελεύσεται εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν, wird eingehen in das Reich der Himmel, dadurch sowol das Reich der Gnaden, als das Reich der Herlichkeit verstanden wird. Und also wil Christus damit sagen, um dieses äussern Vorgebens willen werde niemand für einen rechten Reichsgenossen seiner nähern Gemeinschaft mit den Menschen angesehen werden, und die damit verknüpften Heilsgüter geniessen, oder zur immerwährenden Wohlfart gelangen, Luc. 18, 24-26.

Mit dem Ausdruck des Eingehens, den Christus hier brauchet, siehet und beziehet er sich auf v. 13. 14, da er ausdrücklich die wirkliche Theilnemung der ganzen Heilsordnung und derselben Beobachtung verstehet, und versichert, daß der blosse äusserliche Schein und das gute Vorgeben eines Menschen dazu unzulänglich sey. Zugleich wil auch Christus damit den Misbrauch seiner ganzen vorhergehenden Lehre zum blossen äusserlichen Beifal verhüten.

β. Der zweite Satz ist bejahungsweise eingerichtet, und enthält das Gegentheil: darin eigentlich nur blos das Subjectum, welches zu solchem Eingange fähig ist, näher bestimt, oder die Personen, die eine wohlgegründete und rechtmäßige Hofnung zum Himmelreich haben, bezeichnet werden; so daß das Prädicatum *) aus dem vorhergehenden Satz zu wiederholen ist: Ἀλλ' ὁ ποιῶν τὸ θέλημα τοῦ πατρός μου τοῦ ἐν οὐρανοῖς, sondern der da thut den Willen meines Vaters, der im Himmel ist. Da zweierley zu merken ist:

א. Der Wille GOttes heisset hier die gesamte und völlige Heilsordnung nach dem Gesetz und Evangelio, so des gesamten wesentlichen Zusammenhangs wegen, und des Grundes halber, welchen diese beiden Stücke in den göttlichen Rathschlus haben, ein Wille heist, und zwar im Singulari, Joh. 6, 40. 1 Thess. 4, 3. Jac. 1, 18 f. 1 Petr. 2, 15. Daß er aber ein Wille des Vaters im Himmel genant wird, und Christus ihn nicht seinen eignen Willen heist, sol 1) allen Verdacht einer eiteln Ehre und Eigenruhms von Christo ablenen, ingleichen 2) einen desto grössern Nachdruck, Verbindlichkeit und Bewegungsgrund zum Glauben und Gehorsam gegen denselben enthalten, daß es ein vortheilhafter Wille einer mächtigen Person sey, Joh. 7, 16 f.

2. Das

*) Daß in einigen Uebersetzungen noch die Worte dabey stehen, οὗτος εἰσελεύσεται εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν, derselbe wird eingehen in das Reich der Himmel, wird in Hrn. Joh. Alb. Bengelii gnomone nou. test. S. 55 mit mehrerm bemerket.

2. **Das Thun desselben**, so hier verlanget wird, *) begreifet zweierley in sich: 1) ein Wissen oder eine richtige und hinlängliche Erkentnis desselben mit Ueberzeugung; welches allein zwar noch nicht hinreichet, aber doch unentberlich vorausgesetzt werden und vorhergehen mus: 2) eine wirkliche Beobachtung und Ausrichtung, das ist, sowol innere Genemhaltung und Bewilligung der Zusagen und Forderungen GOttes, als auch äusseres Bestreben und Einrichtung der Handlungen nach der Vorschrift dieses götlichen Willens. Folglich unterscheidet **Christus** das **Thun** von dem blossen innern **Wissen**, auch der Ueberzeugung davon, und setzet es dem Reden und Vorgeben, auch dem Versprechen und innern Vorsatz entgegen: welches alles noch unzulänglich sey.

Es folget daraus, daß, ob wir gleich nicht **durchs Thun** und um deswillen selig werden, wir doch auch nicht **ohne Thun** und rechtmäßiges Verhalten zur Seligkeit gelangen können.

b. **Die ausfürlichere Vorstellung oder weitere Ausfürung** findet sich v. 22. 23, da die vorige kurze Warnung bestätiget und eingeschränket wird. Dabey zweierley vorkomt:

α. Die Anzeige der unrichtigen und ungegründeten Einbildung vieler Menschen, v. 22. Da zu merken ist

א. Die historische Nachricht von dieser Einbildung und derselben Beschaffenheit: Πολλοὶ ἐροῦσί μοι ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ, **viele werden mir sagen an jenem Tage.**

a. Πολλοὶ ἐροῦσί μοι, **viele werden mir sagen**, heisset so viel als, 1) es werden viele Menschen die Einbildung haben, sich davon überreden, und solche Meinung für gegründet und zuverläßig halten; 2) sie werden dergleichen auch feierlich, frey und öffentlich bekennen; 3) ja so gar, daß sie bey mir sich darauf berufen, oder es als einen Ueberredungsgrund gebrauchen wollen, meinen Beifal und Genemhaltung dadurch zu erlangen, Matth. 25, 44.

b. Ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ bedeutet den allerwichtigsten Tag, welcher im ausnemenden Verstande **der Tag** heist, nemlich der Tag der Offenbarung **Christi** und seiner Herlichkeit, der Tag der Abrechnung und des Gerichts, der Tag des HErrn, 1 Thess. 5, 4. 2 Tim. 1, 12. 18. c. 4, 8. Dieser Beisatz zeiget an, 1) es werde das Bekentnis solcher Menschen ganz öffentlich vor aller Welt geschehen; 2) dieser Betrug werde sehr lange dauren, und sich bis auf den Tag des Gerichts erstrecken; ihnen aber auch daher 3) einen desto grössern und unersetzlichen Schaden bringen.

*) Man sehe hievon auch Marc. 3, 35. Joh. 15, 14. Apostelgesch. 13, 22. Eph. 6, 6. Hebr. 10, 36. c. 13, 21. 1 Joh. 2, 17.

2. Der Inhalt derselben ist, durch eine **Prosopopöie**, mit einer eigentlichen Rede solcher Personen ausgedruckt. Dabey vorkomt

a. Die Anrede: Κύριε, Κύριε, **HErr, HErr**, verglichen mit v. 21. Die Wiederholung ist ein Zeichen des Ernstes, der Inbrunst und Gemütsbewegung bey diesem Vorbringen, und lieget darin eine Erinnerung und Bekentnis eines, ihrer Meinung nach, sehr genauen Verhältnisses gegen **Christum.**

b. Wird diese ihre Einbildung in einer dreifachen Frage vorgestellet, so um deswillen **frageweise** eingerichtet ist, anzuzeigen, 1) daß diese Leute sich von der Gewisheit solches ihres Vorgebens überzeugt halten; 2) sich dabey auf die Wissenschaft **Christi** berufen; und deswegen 3) ein Verlangen seines Zeugnisses, Ausspruchs und Entscheidungsurtheils bezeugen werden.

aa. Die erste Frage heist v. 22: Οὐ τῷ σῷ ὀνόματι προεφητεύσαμεν; **haben wir nicht in deinem Namen geweissaget?** Da zweierley zu merken ist:

αα. Προφητεύειν, **weissagen**, bedeutet hier eigentlich, götliche Lehren verkündigen und bekant machen, die entweder unmittelbar von GOtt geoffenbaret worden, oder aus der nähern Offenbarung, der heiligen Schrift, erkant und eingesehen werden.

ββ. **Im Namen Christi weissagen** heist zweierley: 1) als **Christen**, oder Personen, so mit **Christo** vereiniget gewesen, **Matth.** 19, 29. c. 24, 5, und also in seiner Gemeinschaft; 2) auf Befel und an stat **Christi**, auf erhaltene Volmacht von demselben, **Apostelgesch.** 16, 18.

Also heist die ganze Redensart, 1) eine solche Lehre verkündigen, deren Grund der Gewisheit und Versicherung **Christus** selbst ist, so man von ihm angenommen, und um seinetwillen für wahr und richtig gehalten; 2) diese Lehre so verkündigen, daß man **Christi** Aussendung zum Grunde der Verkündigung anneme, also aus Gehorsam und Vertrauen dergleichen zu thun gedenke, verglich. mit 2 **Cor.** 5, 18. 19. 1 **Cor.** 14, 1. 2. **Phil.** 1, 14. 15, da eben die Redensart und die dadurch bezeichnete Sache vorkomt.

bb. Die zweite Frage heist: Καὶ τῷ σῷ ὀνόματι δαιμόνια ἐξεβάλομεν; **und haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben?** Dis bedeutet so viel, als 1) die unmittelbare Wirkung des Teufels in den Menschen unterbrechen, aufheben, und sie davon befreien, durch den Gebrauch und Anwendung des Namens **Christi**, oder durch den Vortrag seiner Lehre und derselben götliche Kraft; 2) ingleichen kan es auch von der geistlichen Befreiung der Menschen von der Herschaft des Satans verstan-

verstanden werden, obgleich zunächst die wunderthätige Vertreibung des Satans aus Leiblichbesessenen gemeinet wird, Apostelgesch. 19, 13 f. Matth. 12, 27. Luc. 9, 49.

cc. Die dritte Frage ist endlich diese: Καὶ τῷ σῷ ὀνόματι δυνάμεις πολλὰς ἐποιήσαμεν; und haben wir nicht in deinem Namen viele Thaten gethan? oder viele Kräfte gewirket, das ist, viele Wunderthaten verrichtet, so ein metonymischer Ausdruck ist, nach welchem das Antecedens für das Consequens gesetzt wird, da δυνάμεις Wunderwerke bedeuten. In deinem Namen heist, zur Bestätigung deiner Lehre und Warheiten, selbst auf deinen Befel und durch deine Mitwirkung, 1 Cor. 13, 1. 2. 2 Thess. 2, 9. Offenb. 13, 13.

Hieraus folget, daß Wunderwerke zwar ein Beweis der Lehre und Warheiten seyn, zu deren Bestätigung sie verrichtet werden; nicht aber ein rechtmäßiger Beweis der richtigen Beschaffenheit und Gemütsfassung der Person, von welcher sie verrichtet werden. Denn weil Wunderkräfte auch bey unbekerten Personen haben stat finden können, vermöge dieser Rede Christi, welches auch aus 1 Cor. 13, 2 deutlich erhellet: so ist dieses Merkmal unzulänglich, ja auch wol zuweilen unrichtig.

β. Die Beantwortung oder Widerlegung solcher Einbildung, und die Entdeckung des Ungrundes und Verwerflichkeit davon, stehet v. 23. Dabey vorkomt

א. Die historische Nachricht: Καὶ τότε ὁμολογήσω αὐτοῖς, und alsdenn werde ich ihnen bekennen. Darin also eine Versicherung der gewissen und unausbleiblichen Entdeckung der Unrichtigkeit solches ihres Vorgebens enthalten ist, womit Christus anzeiget, es werde dergleichen Entdeckung öffentlich, merklich, unleugbar und unbeantwortlich geschehen und zu erwarten seyn; welches durch ὁμολογήσω, ich werde öffentlich herausagen, ausgedruckt wird, daß es so viel heisset, als es ihnen selbst ins Angesicht, in ihrer Gegenwart, und zu ihrem Nachtheil, vorhalten.

ב. Der Inhalt solcher Entdeckung wird auch durch eine Prosopopöie angezeiget, in zween Sätzen.

a. Der erste Satz enthält eine abschlägige Antwort auf ihre Frage, oder eine Verneinung und Versagung des Beifals, samt der vorläufigen Beurtheilung dieser Personen, in Absicht ihres Vorgebens, v. 23: Ὅτι οὐδέποτε ἔγνων ὑμᾶς, ich habe euch noch nie erkant. Dabey folgendes zu merken ist:

aa. Ὅτι ist 1) entweder objective zu nemen, daß es ein Zeichen der veränderten Rede sey, und nunmehro selbst die ausdrückliche Rede einer

einer eingefürten und als redend vorgestelten Person folge, welches im Anfange einer wirklich angehenden Rede sehr häufig geschiehet; 2) oder es kan so viel heissen als gewis, certe, profecto, wie das hebräische Wort כִּי auch als eine Versicherung gebraucht wird.

bb. Ἔγνων, von γινώσκειν, kennen, hat eine fruchtbare Bedeutung, und kan metonymisch heissen, jemanden für etwas, das er zu seyn begeret, erkennen, genemhalten, billigen. Folglich wil Christus damit hier zweierley sagen: 1) ich habe euch nie für solche erkant, dafür ihr euch ausgebet und haltet, das ist, für warhaftig mit mir vereinigte Personen; 2) ich habe euch nie für die Meinigen erkant, gebilliget und genemgehalten. So wird diese metonymische Bedeutung des Worts kennen gebraucht Ps. 1, 6. 1 Cor. 8, 3. Joh. 10, 14. 2 Tim. 2, 19. *)

cc. Οὐδέποτε zeiget an, Christus rede hier nicht eigentlich von Zeitgläubigen, so eine Zeitlang mit ihm vereiniget gewesen, aber wieder abgefallen: sondern von Personen, die noch nie rechtschaffen gesinnet, oder wirklich und in der Warheit mit ihm vereiniget gewesen; die auch zu der Zeit und in den Umständen, darauf sie sich v. 22 bezogen, bey dem grösten Schein der Berufung auf ihn und seine Gemeinschaft, dennoch nie gebilliget worden: damit er die Unzulänglichkeit solcher Dinge, darauf sie sich damals verlassen hatten, desto nachdrücklicher vorstellen möchte.

b. Der zweite Satz enthält ein angehängtes und beigefügtes Urtheil, oder eine nachfolgende Beurtheilung ihres künftigen Zustandes, so im vorhergehenden Satz gegründet, und als eine Folge daraus angesehen werden mus: Ἀποχωρεῖτε ἀπ' ἐμοῦ οἱ ἐργαζόμενοι τὴν ἀνομίαν, **weichet von mir, ihr Uebelthäter.** Da zwey Stücke zu merken sind:

aa. Die Anrede und Bezeichnung der Personen, οἱ ἐργαζόμενοι τὴν ἀνομίαν, heist eigentlich, **ihr das Unrecht wirkende,** oder die ihr des Unrechts wirkende Ursach seyd. Womit er Personen anzeigen wil, deren ganzes Verhalten, Reihe, Folge, Verfassung und gesamte Einrichtung ihrer Handlungen der Vorschrift des göttlichen Willens nicht gemäs, sondern zuwider gewesen. Es setzet Christus demnach diese Leute denenjenigen entgegen, die, nach v. 21, den Willen GOttes thun. Daraus der Satz folget, wer den Willen GOttes nicht thue, der wirke Unrecht. Folglich ist darin die eigentliche Anzeige dessen enthalten, wofür Christus sie erkenne und halte, bey allem ihren Scheinguten. Daher werden zugleich alle

*) *Non nouit*, notitia *approbationis*; sed tamen *generali*: alias non esset omniscius. Ergo nec sequitur, eos non esse redemtos, heisset es in D. Gottfr. Olearii annotat. biblic. S. 242.

alle übrige Handlungen solcher Personen, um des Mangels willen der nötigen Uebereinstimmung mit dem göttlichen Gesetz, auf eine oder die andere Art und Weise, für untauglich und unrecht erkläret.

bb. Der Verurtheilungsausspruch selbst, den er von ihnen thut, heist: ἀποχωρεῖτε ἀπ' ἐμοῦ, **weichet von mir.** Dis ist 1) eine Erklärung und Entdeckung ihrer innern Entfernung von ihm, und wil er damit sagen: ihr habt kein Antheil an mir, ihr gehöret mir nicht zu, macht euch nur keine vergebliche Gedanken und Mühe, dergleichen von mir zu erwarten und zu fordern. 2) Ist es ein richterlicher Befel, sich wirklich von ihm zu entfernen, da die Wegstossung im Mangel der anschauenden Erkentnis Christi bestehet, welche mit der Volziehung des richterlichen Ausspruchs wird verbunden seyn.

Hiebey ist zum Beschlus noch folgendes zu merken:

1) Die Strafe der Verdamten wird also hauptsächlich und eigentlich in der Entfernung von GOtt und dem seligen Genus der anschauenden Erkentnis desselben bestehen. Welche Strafe in ihrem vorhergehenden Verhalten gegründet und ihrer Sünde gemäs seyn wird, als welche in einer mutwilligen Abkehr, Abgeneigtheit und Entfernung von GOtt, und Neigung zum Gegentheil, bestanden; daher dis Strafübel eine natürliche und eigentliche Folge ihres Verhaltens seyn wird.

2) Der Grund der richterlichen Absonderung dieser Personen ist nach diesem Ausspruch nicht ein unbedungener Rathschlus GOttes, sondern das **Unrecht** derselben und die herschende Neigung solcher Personen dazu, als womit **Christus** keine Gemeinschaft hat, noch haben kan ohne Nachtheil seiner Eigenschaften, verglich. mit 2 **Tim.** 2, 19. Daraus begreiflich ist, warum es daselbst heisse: **es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet.**

Evangelium am 9 Sontage nach Trinitatis,

Luc. 16, 1 = = = 9.

Er (JEsus) sprach aber auch zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Man, der hatte einen Haushalter; der ward vor ihm berüchtiget, als hätte er ihm seine Güter umbracht. 2. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten: denn du kanst hinfort nicht

mehr Haushalter seyn. 3. Der Haushalter sprach bey sich selbst: Was sol ich thun? Mein Herr nimt das Amt von mir; graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. 4. Ich weis wohl, was ich thun wil, wenn ich nun von dem Amt gesetzet werde, daß sie mich in ihre Häuser nemen. 5. Und er rief zu sich alle Schuldener seines Herrn, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? 6. Er sprach: Hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nim deinen Brief, setze dich, und schreibe flugs funfzig. 7. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weitzen. Und er sprach zu ihm: Nim deinen Brief, und schreib achtzig. 8. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte: denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlecht. 9. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnemen in die ewige Hütten.

I. Die Verbindung und der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden. Davon ist folgendes zu merken:

1. Es ist dieser Abschnit ein Stück von der langen Vertheidigungs- und Ermanungsrede **Christi**, die **Luc.** 15, 1 bis c. 17, 10 in Einer Folge vorkomt: darin **Christus** sowol seinen Umgang mit den Sündern gegen die Beschuldigungen der **Pharisäer** rechtfertiget, als auch allen Arten der damaligen Zuhörer einen nötigen Unterricht von ihrem rechtmäßigen Verhalten ermanungsweise ertheilet.

2. Diese gesamte Rede **Christi** bestehet aus vier Hauptabschnitten. Dahin gehöret

a. Die eigentliche Beantwortung der Beschuldigung der **Pharisäer** und ihrer Vorurtheile gegen den Umgang und die Vertraulichkeit **Christi** mit den Sündern, c. 15.

b. Eine genauere Ermanung der gegenwärtigen Zuhörer und Jünger **Christi**, die an ihn gläubten, und ihm gehorsam worden waren; um den Misbrauch des vorhergegangenen Theils der Rede zu verhüten, c. 16, 1-13.

c. Eine neue ernstliche Bestrafung der **Pharisäer**, c. 16, 14-31.

d. Eine neue Ermanung der gegenwärtigen Jünger, c. 17, 1-10.

Daß also **Christus** gleichsam abwechselungsweise diese beiden Arten Zuhörer zu ermanen suchet.

3. Folg-

3. Folglich bestehet unser Evangelium aus dem Anfange des zweiten Theils dieser Rede, so aber eben nicht ganz unmittelbar mit dem Vorhergehenden zusammenhänget.

II. Der eigentliche Inhalt und die Auslegung selbst. Es komt darin ein Unterricht der Jünger von ihrem Verhalten durch Vorstellung eines Gleichnisses vor. Dahin gehöret

1. Die historische Nachricht von diesem vorgestelten Gleichnis, v. 1: Ἔλεγε δὲ καὶ πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ, er sprach aber auch zu seinen Jüngern.

a. Die Partikel δὲ ist hier ein Zeichen des Uebergangs, dadurch nur angezeiget wird, daß ein neuer Eingang und Abschnit der Unterredung folge, oder daß Christus nun auf eine andere Materie komme, und seine Rede auch zu andern Personen wende, verglichen mit Luc. 7, 20. Apostelgesch. 2, 37. c. 11, 18. 28.

b. Zunächst redet Christus mit den aus Zölnern und Sündern gesamleten Jüngern, zu zeigen, was ihre Obliegenheit sey, in Betrachtung der Beschuldigungen der Pharisäer. Welche Veränderung der Rede von Christo alhier vorgenommen wird, um zugleich allen damals gegenwärtigen Zuhörern recht brauchbar und nützlich zu werden, und sich unparteiisch zu verhalten, indem er ihnen den rechten Gebrauch ihres zeitlichen Vermögens, und die dabey nötige Treue, anweisen wil.

2. Der Unterricht oder die Rede Christi selbst bestehet aus zween Abschnitten.

a. Im ersten Abschnit wird das Gleichnis selbst vorgetragen, v. 1-8, welches von dem klugen Verhalten eines ungerechten Haushalters hergenommen ist.*) Da drey Stücke vorkommen:

α. Die Veranlassung solches seines klugen Verhaltens, v. 1. 2. Dahin gehöret

א. Die entferntere Veranlassung, oder das vorhergegangene Verhalten, in zween Sätzen.

a. Der erste Satz heist v. 1: Ἄνθρωπός τις ἦν πλούσιος, ὃς εἶχεν οἰκονόμον, es war ein reicher Man oder Mensch, welcher einen Haushalter hatte.

aa. Durch diesen reichen Man wird GOtt selbst vorgestellet, so wol in Absicht seiner Algenugsamkeit und seines Eigentumsrechts

*) Die Abhandlung dieser Gleichnisses vom ungerechten Rentmeister findet man unter andern auch in Johan d' Outreins observat. miscell. S. 203 f. und in Campeg. Vitringä Erklärung der evangelischen Parabeln, S. 920 f.

an allen Dingen, als auch seiner Güte und Freigebigkeit wegen, Pſ. 8, 8 f. Pſ. 24, 1. Pſ. 115, 16. Sprüchw. 8, 18. Hagg. 2, 9. Röm. 10, 12.

bb. Der Ausdruck eines Haushalters wird hier in weiterm Verstande gebraucht, dadurch die Menschen verstanden werden, denen GOtt die Verwaltung dieses seines Eigentums anvertrauet hat, Röm. 16, 23. Luc. 12, 42. Mit welchem Ausdruck zugleich das gesamte Verhältnis der Menschen gegen GOtt, ihr Abhangen von ihm, und ihre schuldige Unterthänigkeit gegen ihn, angezeiget wird.

b. Der zweite Satz heist v. 1: Καὶ οὗτος διεβλήθη αὐτῷ ὡς διασκορπίζων τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ, und derselbe ward bey ihm, dem Eigentumsherrn des Vermögens, so er diesem Haushalter anvertrauet hatte, angebracht als zerstreuend oder verschwendend seine Güter, daß er seine Güter durchgebracht habe, unnützer Weise, ohne den gehörigen daher zu erwartenden Vortheil damit zu verschaffen. Worin die Uebertretung seiner Obliegenheit bestanden. Das Zeitwort διαβάλλειν *) bedeutet sonst eigentlich einen fälschlich beschuldigen, verleumden, weil der Haushalter diese Anklage dafür angesehen wissen und ausgeben wollen, 1 Petr. 5, 8. Offenb. Joh. 12, 10.

2. Die nähere Veranlassung bestehet in dem bekantgemachten Vorsatz seines Herrn, v. 2. Da zweierley vorkomt:

a. Die historische Nachricht von diesem seinem Vorhaben, oder die Bekantmachung desselben: Καὶ φωνήσας αὐτὸν, εἶπεν αὐτῷ, und er forderte ihn, lies ihn rufen, und sprach zu ihm, wodurch die oberherschaftliche Gewalt und Befugnis einer Abrechnung, genauen Nachfrage und Untersuchung, angezeiget werden sol.

b. Der Inhalt seines Vorsatzes wird in drey Sätzen vorgetragen:

aa. Der erste Satz heist v. 2: Τί τοῦτο ἀκούω περὶ σοῦ; wie oder warum höre ich das von dir? Bey τί kan wol διὰ ergänzet werden, und ist diese elliptische Redensart so zu verstehen: διατί ἐστι τοῦτο, ὃ ἀκούω περὶ σοῦ; warum gehet dergleichen vor? wie unterstehest du dich dergleichen, das ich von dir höre? Darin also seine Verbindlichkeit zur Rechenschaft angezeiget wird; indem sonst der Haushalter vielleicht nicht begreifen mögen, warum der Herr von ihm Rechenschaft fordere, wenn er diesen Ausspruch nicht hätte vorangehen lassen.

bb. Der zweite Satz enthält eine nähere Forderung der Rechenschaft: Ἀπόδος τὸν λόγον τῆς οἰκονομίας σου, gib Rechenschaft deines Haushaltens, durch Anzeige der Gründe des Verhaltens und Verwaltens,

*) Welches Wort im neuen Testament nur an diesem Ort gelesen wird.

waltung, wie auch der Absichten der deren Rechtmäßigkeit bey und Verwendung des Eigentums deines Herrn.

cc. Der dritte Satz heist endlich: Οὐ γὰρ δυνήσῃ ἔτι οἰκονομεῖν, denn du wirst nicht mehr haushalten können, du kanst ins künftige nicht weiter die Verwaltung meines Vermögens und Eigentums füren, oder demselben vorstehen. Wodurch die Ursach der jetzt geforderten und abzulegenden Rechenschaft näher bestimt wird.

Ueberhaupt sol durch diese ganze Rede des Eigentumsherrns die innere Bewegung und Unruhe des aufgeweckten Gewissens bey Personen, welchen GOtt etwas zu verwalten anvertrauet hat, vorgestellet werden.

β. Sein Verhalten selbst wird v. 3-7 beschrieben. Dabey vorkomt

א. Sein innerer Vorsatz, oder der bey sich selbst gemachte Anschlag seines Verhaltens und beschlossenen Handlungen, so durch eine Prosopopöie vorgestellet wird, v. 3. 4. Da zweierley zu merken ist:

a. Die Vorstellung der Umstände, woraus er sich gerne helfen wollen, und darüber er solche Beratschlagung angestellet, v. 3.

aa. Die historische Nachricht davon lautet also: Εἶπε δὲ ἐν ἑαυτῷ ὁ οἰκονόμος, es sprach aber der Haushalter bey sich selbst, das ist, er stelte dieses Nachdenken und Ueberlegung bey sich an, welches als eine Rede mit sich selbst angegeben wird.

bb. Die vorgestelten Umstände, welche ihn dazu gebracht, sind dreifach.

αα. Der erste Umstand bestehet in dem unvermeidlichen Verlust seines bisherigen Amtes: Τί ποιήσω, ὅτι ὁ κύριός μου ἀφαιρεῖται τὴν οἰκονομίαν ἀπ' ἐμοῦ, was sol ich thun, was werde ich anfangen, da mein Herr die Haushaltung von mir nimt, und mich absetzet?

ββ. Der zweite bestehet in der Unmöglichkeit, durch Arbeit sich zu helfen, und sein Brodt zu verdienen: Σκάπτειν οὐκ ἰσχύω, graben *) mag ich nicht. Der Ausdruck, οὐκ ἰσχύω, kan 1) entweder heissen, ich wil und mag nicht dergleichen thun, ich verlange auf solche Weise nicht meinen Unterhalt zu suchen; wie δύναμαι und ἰσχύω auch oft von dem Willen gebraucht wird, daß es mehr eine moralische als natürliche Unmöglichkeit anzeiget, 1 Mos. 37, 4. Jes. 56, 10. Marc. 6, 5, verglichen mit Matth. 13, 58. 2) Oder aber, ich kan und vermag nicht, es sey nun, daß die Rede von einer eingebildeten oder gegründeten Unvermögenheit sey.

 γγ. Der

*) Intelligitur *agri fossio*, sementis faciendae caussa, Wolf. cur. philolog. S. 695.

γγ. Der dritte Umstand, den er sich vorstellet, bestehet in der Unanständigkeit von Almosen zu leben, v. 3: Ἐπαιτεῖν αἰσχύνομαι, zu betteln schäme ich mich, meinen Unterhalt bitweise von andern zu erlangen, halte ich für etwas unanständiges, das mir zur Schande gereichet und Unlust erwecket.

Christus wil also damit anzeigen, daß die Vorstellung einer öfters nur eingebildeten Notwendigkeit, oder auch einer Unmöglichkeit, durch andere Mittel und Wege sich zu helfen, oft die stärkste Veranlassung und Reitzung zur Ungerechtigkeit sey, wie bey diesem Menschen.

Im geistlichen Verstande und auf entferntere Art wil Christus durch das Graben und Betteln die zween möglichen Wege der Erlangung göttlicher Wohlthaten anzeigen: entweder durch Verdienst der Werke, so der gegenwärtigen Kraft und Vermögen des Menschen jetzo, nach dem Sündenfal, zu schwer und nicht hinreichend, ja unmöglich ist; oder bitweise durch Gnade und Gutthätigkeit GOttes, so dem natürlichen Menschen zu schimpflich scheinet.

b. Der Vorschlag eines Mittels, den er sich thut, daraus zu kommen, ist v. 4 enthalten: Ἔγνων, τί ποιήσω, ἵνα, ὅταν μεταστᾰθῶ τῆς οἰκονομίας, δέξωνταί με εἰς τοὺς οἴκους αὐτῶν, ich weis wohl, das ist, nun habe ich endlich eingesehen, und etwas entdecket und erfunden, durch mein Nachdenken und nach langer Ueberlegung, was ich thun wil, was ich zu thun befugt bin, auch werde thun müssen, und zu thun mir vorsetze, damit, wenn ich versetzet oder verstossen seyn werde von dem Haushalten, sie mich aufnemen in ihre Häuser, oder daß ich in anderer Leute Häuser aufgenommen werde, das ist, Herberge und Unterhalt bekomme.

2. Die Volziehung des Vorsatzes wird v. 5-7 gemeldet; welche, der Erzälung des Gleichnisses nach, sehr schnel und unverzüglich geschehen, ohne den geringsten Anstand und Zeitverlust, und in der Erlassung einiger Schulden an die seinem Herrn verpflichtete Schuldener bestanden. Da zwey Beispiele der Erlassung vorkommen:

a. Das erste Beispiel stehet v. 5. 6, welches sinlich vorgetragen wird. Da dreierley zu merken ist:

aa. Die Frage, v. 5: Καὶ προσκαλεσάμενος ἕνα ἕκαστον τῶν χρεωφειλετῶν τοῦ κυρίου ἑαυτοῦ, ἔλεγε τῷ πρώτῳ· Πόσον ὀφείλεις τῷ κυρίῳ μου; und nachdem er einen jeglichen der Schuldener seines Herrn herzugerufen, sprach er zu dem ersten: wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Welche Frage nicht sowol aus Unwissenheit

heit der eigentlichen Schuld geschehen; sondern er hat es vielmehr so klüglich eingerichtet, als ein Mittel des vorhergehenden eigenen Geständnisses der unleugbaren Schuld, um die Erlassung derselben desto angenemer zu machen.

bb. Die Antwort des Schuldeners ist v. 6 befindlich: Ὁ δὲ εἶπεν· Ἑκατὸν βάτους ἐλαίου, er aber sprach: hundert Tonnen Oels. Das Wort ὁ βάτος ist nicht mit τὸ βάθος, die Tiefe, zu verwechseln; auch nicht mit ἡ βάτος, welches Dornen und Hecken bedeutet: sondern es ist ein hebräisches Wort, so von בַּת herkomt, welches das grösseste Maas flüßiger Dinge gewesen, und 72 Log, oder nach unserm Maas einen Eimer, ausgemacht hat, 1 Kön. 7, 26. 2 Chron. 4, 5. Jes. 5, 10.

cc. Der Anschlag des Haushalters, den er dabey dem Schuldener eröfnet, wird v. 6 mit diesen Worten ausgedruckt: Καὶ εἶπεν αὐτῷ· Δέξαι σου τὸ γράμμα, καὶ καθίσας ταχέως γράψον πεντήκοντα, und er sprach zu ihm: nim deinen Brief, und sitzende schreib flugs oder geschwind funfzig. 1) Τὸ γράμμα heist hier eigentlich die Handschrift, oder Unterschrift, das feierliche Verzeichnis und Geständnis dieser Schuld, Col. 2, 14, und ist also ein synecdochischer Ausdruck.*) 2) Der Beisatz ταχέως zeiget an, daß alles mit der grösten Eilfertigkeit und Angelegenheit zugegangen, und in der heftigsten Gemütsbewegung vorgenommen worden, um dem Schuldener zugleich die Gefar der Weigerung der Volziehung seines gegebenen Rathes vorzustellen.

b. Das zweite Beispiel seines Verhaltens, v. 7, betrift einen änlichen Nachlas und Verkürzung einer Schuldforderung an einen andern Schuldener, und komt mit dem vorhergehenden genau überein. Da abermals zu merken ist

aa. Die Frage des Haushalters, v. 7: Ἔπειτα ἑτέρῳ εἶπε· Σὺ δὲ πόσον ὀφείλεις; darnach sprach er zu einem andern: du aber, wie viel bist du schuldig?

bb. Die Antwort des Schuldeners: Ὁ δὲ εἶπεν· Ἑκατὸν κόρους σίτου, er aber sprach: hundert Malter Weitzen. Κόρος bedeutet eigentlich das grösseste Maas trockener Sachen, und komt mit dem hebräischen חֹמֶר überein, welches der Grösse nach zehenmal so gros als das v. 6 beschriebene Bath gewesen, Ezech. 45, 11. 14.

cc. Der Antrag des Haushalters gegen den Schuldener: Καὶ λέγει αὐτῷ· Δέξαι σου τὸ γράμμα, καὶ γράψον ὀγδοήκοντα, und er spricht

*) Wovon man auch Petri Fornii bibliothec. antiquar. et exegetic. 3 Th. S. 265 nachsehen kan.

spricht zu ihm: nim deinen Brief, und schreib achtzig. Daß also diese Erlassung auf ein gleiches Verhältnis der vorigen hinauskomt, und diesem Schuldener eben so viel, dem Werth nach, erlassen zu seyn scheinet.

Die ganze sinliche Vorstellung bey diesem und dem vorigen Beispiel, so Christus hier gebrauchet, sol im Geistlichen, was die eigentlich dadurch bezeichnete Sache betrift, anzeigen, wie die künftige Versorgung, Wohlfart, und Zustand der Menschen nach geendigter Haushaltung der Gnadenzeit, auf den rechten Gebrauch der ihnen hier anvertraueten Güter zur liebreichen Gutthätigkeit, und überhaupt auf das rechtmäßige Verhalten in Absicht der Heilsordnung, ankomme und beruhe; und wie solche Anwendung derselben unverzüglich geschehen müsse, weil der Besitz von dem allen von kurzer und ungewisser Dauer, der Verlust derselben aber unvermeidlich ist. Dazu denn noch als ein Bewegungsgrund dienen solle, daß die Güter ohnedis dem Hausherrn zugehören, und nicht des Haushalters eigen, sondern ein fremdes Eigentum seyn, die ihm nur auf eine Zeitlang geliehen und anvertrauet werden; und es also auf eine vortheilhafte Anwendung derselben ankomme, sie zum Nutzen anderer zu gebrauchen.

γ. Das gefälte Urtheil des Hausherrn darüber wird v. 8 beigefüget. Da zweierley zu merken ist:

א. Die historische Nachricht davon, oder die Anzeige solches Urtheils: Καὶ ἐπήνεσεν ὁ κύριος τὸν οἰκόνομον τῆς ἀδικίας, ὅτι φρονίμως ἐποίησεν, und es lobte der Herr den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hätte.

a. Der Genitivus τῆς ἀδικίας, der Ungerechtigkeit, ist nach einem Hebraismo gesetzt, da das Substantivum an stat des Adjectivi stehet, und bedeutet so viel als οἰκονόμον ἄδικον. Er heist aber ein ungerechter Haushalter, nicht sowol seines jetzigen Verhaltens wegen, als vielmehr um seines vorigen Zustandes und gefürten übeln Haushaltung willen, weil er sich vorhin der Vorschrift seines Herrn nicht gemäs bezeuget, sondern in der Verwaltung der Güter desselben pflichtvergessen gehandelt hatte.

b. Das hier alhier gebrauchte Wort κύριος, der Herr, gehet allein und eigentlich aufs Gleichnis, und ist in eben dem Verstande zu nemen, als v. 1 ἄνθρωπος, ein Mensch; daher weder GOtt noch Christus dadurch eigentlich gemeinet, oder zunächst und unmittelbar zu verstehen ist; indem diese ganze Vorstellung noch zum Gleichnis gehöret, und erst v. 9 die Deutung desselben folget.*)

c. Der

*) Der sel. D. Rambach macht in seinen evangelischen Betrachtungen S. 1144 hiebey folgende Anmerkung: „*Iesum* olim „per hunc *dominum* intellexerunt *Iuliani apostata* et *Porphyrius sophista*, eumque ob haec verba turpiter traduxerunt, quasi dilapidationem bonorum, furta, rapinas, fraudes, et similia scele-

c. Der Inhalt des Lobes heist, ὅτι φρονίμως ἐποίησεν, daß er klüglich gethan: da ὅτι nicht ätiologice, sondern objective zu nemen ist; φρονίμως ἐποίησεν aber heist, es habe dieser Mensch taugliche und bequeme Mittel getroffen, seinen Endzweck zu erreichen, und seine künftige Versorgung zu befördern.

3. Die Ursach dieses gefälten Urtheils heist v. 8: Ὅτι οἱ υἱοὶ τοῦ αἰῶνος τούτου φρονιμώτεροι ὑπὲρ τοὺς υἱοὺς τοῦ φωτὸς εἰς τὴν γενεὰν τὴν ἑαυτῶν εἰσι, weil aber daß die Kinder dieser Welt klüger sind über die Kinder des Lichts gegen ihr Geschlecht. Dabey folgendes zu merken ist:

a. Υἱοὶ τοῦ αἰῶνος τούτου, Kinder dieser Welt, ist ein Hebraismus, dergleichen oft im alten Testament vorkomt, und bedeutet Leute, die ihr Dichten und Trachten auf diese gegenwärtige Welt gerichtet haben, die eine überwiegende Neigung des Gemüts zu dieser sichtbaren Welt bey sich herschen lassen, und die Scheingüter zum Bestimmungsgrunde ihrer Wohlfart annemen. So werden in der hebräischen Sprache Leute, die einer Sache ergeben sind, Kinder derselben genant.*)

b. Φρονιμώτεροι εἰσι κ. τ. λ. dieselben sind klüger, das ist, verschlagener, vorsichtiger, nachdenkender, sie erweisen sich sorgfältiger oder geschickter in Erfindung, Volziehung und Gebrauch der bequemsten Mittel zur Erhaltung ihrer Absichten; oder fertiger und tauglicher zur Einrichtung ihres gegenwärtigen Verhaltens, nach Maasgebung ihrer künftigen Umstände, als die Kinder des Lichts.

c. Υἱοὶ τοῦ φωτὸς, Kinder des Lichts, heissen so viel als erleuchtete Menschen, die zur Erkentnis himlischer und unsichtbarer Dinge gebracht sind.

d. Der Beisatz, εἰς τὴν γενεὰν τὴν ἑαυτῶν,**) will so viel sagen, gegen ihr Geschlecht, das ist, gegen Leute ihrer Art, ihres Gleichen,

„scelera, probasset, eo quod *iniquum* „*dispensatorem laudauerit*. At vero si „vel Dominum *Iesum* intelligas, mini„me id inde sequitur, quod isti calu„mniatores inde extundunt. Non enim „laudasse dicitur dominus dispensato„rem, quod *recte*, sed quod *callide* „ac *prudenter* egisset, de futuro sibi „prospiciendo. Dum vero eum *dispen„satorem iniquitatis* ac nequitiae vocat, „stiguma pudendum ipsi inussit; tantum „abest, vt eius fraudes adprobarit.„

*) Man sehe Joh. Olearii Tractat de stilo noui testamenti S. 48, und Beispiele davon in Glaßii philolog. sacr S. 656 f.

**) *Erga genus suum*, interpretatur *Scaliger* in act. litterar. apud *Schurzfleischium* p. 25; *Grotius*: *in rebus suis agentes*; *Olearius* in stil. nou. test. p. 49: *in hominibus suae aetatis*, cum *Walthero* in harmonia biblica p. 86, heist es in Wolfii cur. philol. S. 696.

chen, das ist, in ihren Handlungen und Verhalten gegen irdisch gesinnete Menschen über Angelegenheiten dieser Welt.

Man kan, was diese Redensarten und die dadurch bezeichnete Sache betrift, hiebey vergleichen Joh. 12, 36. Eph. 5, 8. 9. 1 Thess. 5, 5. 1 Joh. 1, 5. 6. 7.

b. Im zweiten Abschnit ist die von Christo beigefügte Deutung und Anwendung dieses ganzen Gleichnisses, v. 9, enthalten, welche in einer kurzen Ermanung zum rechtmäßigen Gebrauch zeitlicher Güter bestehet. Da zweierley zu merken ist:

α. Der Eingang oder die Vorbereitungsformel: Κἀγὼ ὑμῖν λέγω, und auch ich sage euch. Dis zeiget an, daß nun nicht mehr die Rede im Gleichnis fortgehe, und daher die folgenden Worte nicht als ein Ausspruch des Hausherrn anzusehen seyn, sondern nunmehro die Rede Christi folge, oder daß er die Anwendung und Deutung dieses Gleichnisses beifügen wolle. Zugleich wil Christus damit sagen, daß dis Gleichnis selbst schon diese Verbindlichkeit mit sich bringe, die er aber dem ohnerachtet doch vortragen wolle.

β. Der Inhalt solcher Anwendungsrede Christi bestehet aus zwey Stücken.

א. Das erste Stück ist ein ertheilter Befel und gegebener Rath: Ποιήσατε ἑαυτοῖς φίλους ἐκ τοῦ μαμωνᾶ τῆς ἀδικίας, machet euch Freunde aus oder von dem ungerechten Mammon. Da zweierley zu erklären ist:

a. Der Gegenstand dieses Befels heist ὁ μαμωνᾶ τῆς ἀδικίας.

aa. Μαμωνᾶ, Mammon, ist eigentlich chaldäisch oder syrisch,*) so auch in der chaldäischen Uebersetzung des alten Testaments oder in Targumim vorkomt, Hos. 5, 11. Habac. 2, 9,**) und vom hebräischen Grundwort אָמַן herstamt, das in Hiphil ernären bedeutet. Hier wird es mit einem einfachen μ geschrieben; Matth. 6, 24 aber mit einem doppelten μ, welches der Herleitung gemässer ist, da das Dagesch zur Ersetzung des ausgelassenen Radicalbuchstabens נ hinzugesetzt worden. In der arabischen Sprache ist das Wort Amana in der Bedeutung des Ernärens, Versorgens und Verschaffung des Unterhalts üblich. Und also bedeutet es eigentlich, der Abstammung nach, den Inbegrif und Umfang aller Ernärungs- und Unterhaltungsmittel, alle Habseligkeit insgemein oder das äusserliche Eigentum der Menschen in dieser Welt, sonderlich

*) Wovon man auch D. Pfeifers dubia vexata, S. 896 f. Glaßii philolog. sacr. S. 331, Joh. Olearii stil. nou. testam. S. 49 f. u. a. m. nachsehen kan.

**) ingleichen Ps. 44, 13. Sprüchw. 15, 27. Ezech. 22, 13.

derlich in so fern solches ein Grund unsers Vertrauens wird, daß man sich darauf verläst. Weil die benachbarten morgenländischen Heiden, sonderlich die Sabäer, einen Götzen dieses Namens gehabt; so ist Matth. 6 und hier das syrische Wort von den Evangelisten beibehalten worden, die Allusion und das Gleichnis deutlicher zu machen auf die Abgötterey der Juden mit ihrem Vermögen, Col. 3, 5. Eph. 5, 5.

bb. Τῆς ἀδικίας, der Ungerechtigkeit, oder besser nach dem Hebräischen, wie es Lutherus übersetzt, der ungerechte Mammon, heist er deswegen: 1) weil er eigentlich aus lauter Scheingütern und vergänglichen Dingen bestehet, im Gegensatz gegen die warhaften himlischen Güter, und bey einem unrechtmäßigen Vorzug vor dem ἀληθινῷ, das demselben entgegen gesetzt ist, v. 11, verglichen mit Röm. 1, 18. c. 2, 8; gleichwie in der griechischen Uebersetzung mehrmals ἀδικίαι an stat שֶׁקֶר gesetzt ist, als 5 Mos. 19, 18. Mich. 6, 12; daß also damit angezeiget wird, es seyen diese Dinge nicht warhaftige und unentberlich wesentliche Stücke der Wohlfart der Menschen; 2) weil er unbeständig, vergänglich, veränderlich und betrieglich ist, Matth. 13, 22. 1 Tim. 6, 17, da er deswegen der betriegliche, ungewisse Reichtum heist; 3) weil er gemeiniglich Reitzungen zur Ungerechtigkeit, bey der gegenwärtigen Gemütsfassung der Menschen, enthält, und zufälliger Weise den Menschen dazu verleitet; auch wol 4) zuweilen durch unrechtmäßige und ungerechte Mittel erworben wird, folglich dem Menschen zufälliger Weise schädlich ist, Luc. 10, 19. Offenb. Joh. 6, 6. c. 7, 2. 3. *)

b. Das Verhalten dagegen, oder die befolne Sache, heist: ποιήσατε ἑαυτοῖς φίλους κ. τ. λ. machet euch Freunde damit, das ist, suchet euch die Gewogenheit und Liebe anderer durch den gutthätigen Gebrauch dieses eures Eigentums und Erhaltungsmittels, oder durch Wohlthaten, zuwege zu bringen.

2. Das zweite Stück ist ein Bewegungsgrund dazu, v. 9: Ἵνα, ὅταν ἐκλίπητε, δέξωνται ὑμᾶς εἰς τὰς αἰωνίους σκηνάς, damit, wenn ihr nun darbet, oder Mangel leidet, sie euch aufnemen in die ewige Hütten.

a. Ὅταν ἐκλίπητε, ist ein elliptischer Ausdruck, und entweder μαμωνᾶ zu ergänzen, wenn ihr keine solche Erhaltungsmittel mehr habet; oder τὸν βίον, wenn ihr das Leben verlassen, das ist, gestorben seyd. **)

*) Wobey D. Mich. Waltheri harmonia biblic. S. 472 nachgesehen werden kan.

**) Man sehe Joh. Olearii Tractat de stilo nou. test. S. 55 und Lamb. Bos de ellipf. *graec.* S. 29 f.

b. Δέξωνται ὑμᾶς κ. τ. λ. sie euch aufnemen, oder ihr aufgenommen werdet, in einen dauerhaften Unterhalt, in ewige und unvergängliche Behältnisse; welches man auf zwiefache Weise verstehen kan: 1) entweder, daß mans auf die Armen deute, welche zunächst durch die φίλους, Freunde, verstanden werden, denen durch solches Vermögen Gutthaten und Erquickungen wiederfaren: da denn diese Aufnam der Menschen von dem abgestatteten Zeugnis derselben über die ihnen erzeigte Wohlthaten, ferner von der Fürbitte und thätigen Vorstellung dieses Bewegungsgrundes, der götlichen Vergeltungsgerechtigkeit und Güte, zu verstehen;*) 2) oder besser und füglicher wird es auf GOtt und dessen Aufnam der Menschen in die ewigen Behältnisse gedeutet, und entweder impersonaliter gegeben: damit man euch aufneme, nemlich derjenige, der dazu befugt und berechtiget ist; oder so, daß GOtt selbst mit unter den Freunden verstanden werde, ja der vornemste derselben sey, dessen Gewogenheit durch rechtmäßigen Gebrauch derselben zu erhalten; wie denn der Pluralis oft diese Bedeutung hat, verglich. Dan. 4, 14. 20. Luc. 12, 20 und c. 16, 4.

Evangelium am 10 Sontage nach Trinitatis,

Luc. 19, 41 - - 48.

Und als er (JEsus) nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie, 42. Und sprach: Wenn du es wüstest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Friede dienet. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. 43. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belägern, und an allen Orten ängsten, 44. Und werden dich schleifen, und keinen Stein auf dem andern lassen; darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darin du heimgesuchet bist. 45. Und er ging in den Tempel, und fing an auszutreiben, die darin verkauften und kauften, 46. Und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habt es gemacht zur Mördergrube. 47. Und er lehrete täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelerten, und

*) Man sehe Glaßii philolog. sacr. S. 807 f.

und die Vornemsten im Volk, trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten. 48. Und funden nicht, wie sie ihm thun solten; denn alles Volk hing ihm an, und hörete ihn.

I. Der Zusammenhang und Endzweck desselben. Davon ist zweierley zu merken:

1. Es ist dieser Abschnit ein Stück der Erzälung des öffentlichen Einzuges Christi in Jerusalem, welchen er am Sontage, oder am ersten Tage der Woche, darin er leiden wollen, gehalten. Welche Erzälung von diesem Einzuge v. 29 angehet, und aus drey Stücken bestehet. Diese sind

a. Die nächste Vorbereitung zu solchem Einzuge, v. 29-35.

b. Der Einzug selbst, und was dabey vorgegangen, v. 36-44.

c. Die nachfolgende Verrichtung Christi zu Jerusalem, sowol die nächste, als die entferntere, v. 45-48.

Folglich gehöret unser Abschnit in das andere und dritte Stück, und ist die Verbindung desselben nicht weiter, als in der Zeitfolge zwischen dieser ganzen Erzälung und der vorhergehenden, zu suchen.

2. Eben diese Erzälung komt auch, jedoch in einigen Umständen kürzer, in andern Stücken aber weitläufiger, vor Matth. 21, 1-16. Marc. 11, 1-11, und Joh. 12, 12 f. alwo nur etwas weniges davon stehet.

II. Die Abhandlung und Auslegung selbst bestehet aus zween Abschnitten.

1. Der erste Abschnit begreifet das Verhalten Christi bey seinem Einzuge und dem Anblick der Stadt Jerusalem, v. 41-44. Welches sonderlich in einer Weissagung der bevorstehenden Zerstörung derselben bestehet, die JEsus ihr öffentlich verkündiget.

a. Die algemeine historische Nachricht von dem Einzuge Christi stehet v. 41: Καὶ ὡς ἤγγισεν - - - λέγων. Wobey zu merken ist:

α. Das Antecedens bestehet aus einer zwiefachen kurzen Erzälung:

א. Wird gemeldet, daß diese Begebenheit bey seiner Herannäherung an Jerusalem vorgegangen sey: Καὶ ὡς ἤγγισεν, und als er sich näherte, nemlich der Stadt Jerusalem.

ב. Daß die Veranlassung dazu in einem Anblick dieser Stadt bestanden: ἰδὼν τὴν πόλιν, und die Stadt Jerusalem erblickte, welche er vor sich hatte. Daraus erhellet, daß mitten unter den gröstten Ehrenbezeugungen, die ihm bey diesem Einzuge wiederfaren, er sein Auge auf die-

se Stadt gerichtet, und die Vorstellung des künftigen Erfolgs derselben sein Herz aufs empfindlichste gerüret habe.

β. Das Consequens heist v. 40. 41: Ἔκλαυσεν ἐπ' αὐτῇ, λέγων, weinete er über sie, und sprach, welches hier eine Unlust über ein künftiges Uebel anzeiget, die bey ihm so stark geworden, daß er geweinet *).

Folglich hat der blosse Anblick der Stadt und ihrer Einwoner, nebst der dabey erweckten Vorstellung ihrer Strafbarkeit und der unausbleiblich bevorstehenden Gerichte GOttes über sie, eine so heftige Traurigkeit bey Christo erreget, daß er aller erwiesenen Ehre, und des daraus entstandenen Vergnügens, darüber vergessen, und solche innere Traurigkeit auch in äusserliche Merkmale der Thränen ausbrechen lassen und an den Tag geleget.

b. Die Rede selbst, darin diese Weissagung vorkomt, v. 42-44, bestehet aus zwey Stücken.

α. Der Eingang dieser Verkündigung ist v. 42 befindlich. Da zween Sätze vorkommen.

א. Der erste Satz heist: Ὅτι εἰ ἔγνως καὶ σὺ, καί γε ἐν τῇ ἡμέρᾳ σου ταύτῃ, τὰ πρὸς εἰρήνην σου, **) o möchtest du doch erkennen und bedenken, auch du, auch nur noch an diesem deinem Tage, was zu deinem Friede dienet, das ist, was zu deiner Errettung und Sicherheit vor dem Uebel, oder zu deiner Erhaltung und Wohlfart, gehöret und erfordert wird.

Hiebey ist noch folgendes zu merken:

1) Lutherus hat diese Worte in der teutschen Uebersetzung als einen zusammengesetzten Satz angesehen, da es doch eigentlich nur ein einfacher ist, und also eine Apodosin mit dem wiederholten Zeitwort gemacht, und damit zu ergänzen gesucht, was etwa felen möchte; indem er es giebet: wenn du es wüstest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Friede dienet. Es ist aber solches unnötig, da diese Worte als ein einiger Satz angesehen werden können und müssen.

2) Es erhellet hieraus, daß ein jeder Mensch, ein jeder Haufe und Geselschaft von Menschen, seine eigene bestimte Heimsuchungs- und Bearbeitungs-

*) Bey dem Wort ἔκλαυσε, welches von einigen unbefugter Weise ausgelassen worden, kan man D. Joh. Adam Scherzeri programmata et oration. academ. S. 391 f. *program.* 30 *de lacrimis Christi*, mit mehrerm nachsehen.

**) Τὰ πρὸς εἰρήνην σου, die Mittel, die zu deinem Frieden noch da sind. So könte man hier das τὰ paraphrasiren. Man kan aber auch leicht ein Nomen dazu suchen, z. E. τὰ δέοντα, requisita ad pacem tuam, was zu deinem Frieden nötig ist. Doch aber wird der Affect vermeret durch das abgekürzte Wörtgen τὰ; schreibet hiebey der sel. D. Anton im 11 Theil seiner harmon. Erklärung der vier Evangelisten S. 42.

beitungszeit habe, in welcher demselben geholfen werden könne, welche hier der Tag desselben genant wird. Daraus aber noch nicht entschieden oder bewiesen werden kan, ob oder daß solcher Tag sich vor dem natürlichen Leben der Menschen endige und aufhören werde, Röm. 12, 11. c. 13, 11 f.

2. Der zweite Satz heist v. 42: Νῦν δὲ ἐκρύβη ἀπὸ ὀφθαλμῶν σου, nun aber, bey deiner jetzigen gegenwärtigen kläglichen Beschaffenheit und innern Gemütsfassung, ist es verborgen vor deinen Augen, das ist, alle meine Vorstellungen und Warnungen helfen nichts, sondern es ist alles vergeblich, Jes. 6, 9 f.

Mit diesem Eingange wil Christus theils seine Zuhörer aufmerksam machen, und sie ermuntern, acht zu geben auf das, was da folge, weil er etwas wichtiges vorhabe zu reden, das nützlich seyn könte, wo es nicht, aller Beisorge nach, von den meisten werde überhöret werden; theils wil er die Ursach anzeigen, warum er von diesen bevorstehenden Dingen nicht noch mehr und häufiger habe reden wollen; theils aber seine grosse Gemütsbewegung, Eifer und Ernst, wie auch Betrübnis, so er darüber habe, an den Tag legen.

β. Die eigentliche Verkündigung, oder der Inhalt der Weissagung des Untergangs selbst, ist v. 43. 44 befindlich. Da zweierley vorkomt:

N. Die Anzeige des bevorstehenden Strafübels, oder die verkündigte Strafe, so aus sechs Sätzen oder Aussprüchen bestehet.

a. Der erste Satz heist v. 43: Ὅτι ἥξουσιν ἡμέραι ἐπί σε, es werden Tage über dich kommen.

aa. Die Partikel ὅτι ist entweder pleonastisch, der Gewisheit dieser ganzen Begebenheit wegen, gesetzet; oder hänget mit dem vorhergehenden 42sten Vers zusammen, daß damit, wenn man sie auch als ätiologisch behalten, und nicht blos objective erklären wolte, die Ursach angezeiget werde, warum diese Sache nicht eher offenbaret worden, bis die That selbst erweislich ist: denn es werden Tage über dich kommen.

bb. Mit dem Zeitwort ἥξουσιν, es werden kommen, wil Christus andeuten, 1) daß der Anfang dieser Dinge noch nicht da sey; 2) daß aber dieselben, alles Aufschubs ohnerachtet, noch gewis bevorstehen, unausbleiblich erfolgen werden, immer näher herankommen, und unvermeidlich seyn; wie das Kommen der künftigen Tage gewis erfolget.

cc. Der Ausdruck ἡμέραι, Tage, sol die abgemessene Einschränkung dieser Heimsuchung anzeigen, daß solche Trübsalen, so er jetzo verkündige, eine gewisse und von GOtt bestimte Zeit, oder eine Zeitlang, dauren werden: daher er auch im Plurali redet, die Tage, das ist, die von GOtt bestimte Zeit, verglichen mit v. 42. Luc. 21, 22.

b. Der

b. Der zweite Satz lautet v. 43 also: Καὶ περιβαλοῦσιν οἱ ἐχθροί σου χάρακά σοι, und deine Feinde werden um dich *) eine Wagenburg schlagen, das ist, einen Wal aufwerfen ꝛc.

aa. Das Verbindungswort καὶ stehet an stat des Pronominis, und mus determinative genommen, oder gegeben werden: darin, in welcher Zeit, in welchen Tagen.

bb. Οἱ ἐχθροὶ, die Feinde, sind die Römer.

cc. Ὁ χάραξ**) bedeutet einen Wal, eine Einschliessungs- oder Circumvallationslinie, so von Palisaden und dahinter geschütteten und aufgeworfenen Erde gemacht worden. Dergleichen die Römer bey der Belagerung Jerusalems auch wirklich gethan, ob sie gleich sonst nicht gewont gewesen, bey sehr grossen Städten es zu thun. Es geschahe aber solches, theils die Stadt und Einwoner desto besser zusammen zu halten, sie auszuhungern, und ihnen alle Zufur und Gelegenheit zur Flucht zu benemen und abzuschneiden; theils sie auch von diesem aufgeworfenen Wal desto besser zu bestreichen, und ihnen beizukommen, sonderlich durch Werfung grosser Steine gegen sie und ihre Mauren, oder in die Stadt, durch gewisse dazu eingerichtete Maschinen.

c. Der dritte Satz ist eine Exegesis des vorigen, v. 3: Καὶ περικυκλώσουσί***) σε, und werden dich umringen, und als in einem Kreis von allen Seiten umschliessen, einschränken, und eingeschlossen halten, Luc. 21, 20. Jes. 29, 3. 7.

d. Der vierte Satz heist v. 43: Καὶ συνέξουσί σε πάντοθεν, und werden dich ängstigen, dir zusetzen, dich bestürmen und bestreiten, von allen Seiten. Πάντοθεν kan übersetzt werden entweder durch alle Mittel und Hülfe, als, mit Hunger, und durch gewaltsame Anfälle; oder von allen Gegenden der Welt, daß sie nicht von einer Seite allein würden angegriffen werden, wie die vormaligen Belagerungen Jerusalems geschehen sind.

e. Der fünfte Satz stehet v. 44 im Anfang: Καὶ ἐδαφιοῦσί σε, καὶ τὰ τέκνα σου ἐν σοί, und werden dich und deine Kinder in dir zu Boden werfen.

aa. Das

*) In der teutschen Uebersetzung Lutheri stehet hier noch dabey: und deine Kinder mit dir; welche Worte im Griechischen erst v. 44 folgen.

**) Dis Wort wird im neuen Testament nur dis einige mal gelesen; in der griechischen Uebersetzung des alten Testaments aber stehets öfter.

***) Im neuen Testament komt das Zeitwort περικυκλόω, von περὶ und κύκλος, nur hier vor; bey den 70 Dolmetschern aber wirds mehrmal gefunden, als 1 Mos. 19, 4. 4 Mos. 21, 4. c. 32, 38. Jos. 6, 14. c. 7, 9. 2 Kön. 6, 14. Ps. 17, 11. Ps. 18, 5. Ps. 22, 12. Sprüchw. 20, 28. Jer. 31, 39.

aa. Das Zeitwort ἐδαφίζειν*) stammet von dem Substantivo τὸ ἔδαφος her, welches einen harten Boden, oder Fusboden sonderlich von gepflasterter Art, bedeutet, Apostelgesch. 22, 7. Es heist also nicht nur, dem Erdboden gleich machen, schleifen, wegthun vom Boden; sondern auch, etwas gegen den harten Boden werfen, es zerschmeissen, zerschmettern, vernichten.

bb. Durch die Kinder sind daher nicht sowol die Häuser zu verstehen, als vielmehr die Einwoner der Stadt, und sonderlich die Nachkommen der damaligen Juden; daß also Christus die Eroberung und Uebergabe der Stadt, nebst der jämmerlichen Hinrichtung und gewaltsamen Ausrottung der Einwoner derselben, unter diesem sinlichen Ausdruck anzeigen und vorher verkündigen wil.

f. Der sechste Satz heist v. 44: Καὶ οὐκ ἀφήσουσιν ἐν σοὶ λίθον ἐπὶ λίθῳ, und werden in dir nicht einen Stein auf dem andern lassen,**) das ist, dich gänzlich zerstören, Matth. 24, 2. Welches an den meisten Orten der Stadt, und dem grösten Theil nach, bey der Eroberung derselben von dem Kaiser Tito Vespasiano geschehen; da der Ueberbleibsel bald darauf unter dem Hadriano völlig zerstöret worden: so daß feindselige Spötter und Widersacher nicht Ursach gehabt, gegen diese Weissagung einzuwenden, daß dazumal, unter der Eroberung Vespasiani, noch etwas stehen geblieben sey, indem dieser Ausspruch zu zweien malen in seine Erfüllung gegangen.

2. Die Ursach von dem allen hänget Christus v. 44 an, um zu zeigen, daß solches die Folge und richtige Wirkung ihres Verhaltens seyn werde, in den Worten: Ἀνθ' ὧν οὐκ ἔγνως τὸν καιρὸν τῆς ἐπισκοπῆς σου, deswegen, daß du nicht erkant, das ist, genemgehalten, recht gebraucht und heilsam angewandt, hast die gelegene und bequeme Zeit deiner Heimsuchung, die Zeit des Heils, und der von GOtt weislich bestimten Gnadenbearbeitung, 2 Cor. 6, 1 f.

Der Pluralis, ἀνθ' ὧν, hat hier den Nachdruck, daß die Menge und häufige Anzal der verschiedenen Heimsuchungen GOttes, aber auch die damit verknüpfte vielfältige Verachtung derselben, merklicher angezeiget werden sol.

Folg-

*) Es wird solches auch nur einmal im neuen Testament; im alten Testament aber bey den 70 Dolmetschern zum öftern gelesen, Ps. 137, 9. Jes. 3, 26. Ezech. 31, 12. Hos. 10, 14. c. 14, 1. Amos 9, 14. Nah. 3, 10. Man sehe hiebey auch D. Joh. Olearii Tractat de stilo nou. testam. S. 134 f.

**) Man kan hiebey, ausser den Josephum, Petri Cunäi de republica *Hebraeorum* libr. 1 c. 15 nachlesen; verglich. mit Glaßii philolog. sacr. S. 1944 f.

Folglich erhellet aus diesem Ausspruch Christi, daß die Verachtung und Versäumnis der Gnadenzeit und Einsicht der nähern Offenbarung und Bearbeitung GOttes durch innere gewirkte Ueberzeugungen und Gemütsbewegungen, unter die allerstrafbarsten Sünden der Menschen gehöre.

2. Der zweite Abschnit enthält eine Erzälung der Verrichtungen JEsu im Tempel zu Jerusalem, oder das Verhalten Christi zu Jerusalem selbst, v. 45-48. Welches zwiefach ist:

a. **Das erste Verhalten, oder unmittelbare Bezeugen an seinem Einzugstage selbst**, wird v. 45. 46 gemeldet. Da zweierley vorkomt:

α. Die historische Nachricht von diesem seinem **Verhalten**, v. 45, in zween Aussprüchen.

א. Der **erste** Ausspruch heist: Καὶ εἰσελθὼν εἰς τὸ ἱερὸν, **und da er in den Tempel ging.** Nachdem er also in die Stadt hineingekommen, und seinen Einzug gehalten hatte, begab er sich in den Tempel, nach Gewonheit derer, die aufs Osterfest kamen, daß sie ihren ersten Gang zum Gebet im Tempel thaten.

ב. Der **zweite** Ausspruch ist dieser: ἤρξατο ἐκβάλλειν τοὺς πωλοῦντας ἐν αὐτῷ καὶ ἀγοράζοντας, **fing er an**, welches ein **Idiotismus** der **griechischen** Sprache ist, und anzeiget, daß er 1) dergleichen vorsetzlich, mit Fleis und mit gutem Bedacht vorgenommen, und es 2) eine Zeitlang fortgesetzet habe, **auszutreiben die Verkaufenden und die Kaufenden in demselben Tempel.** Welche hier zum zweitenmal verrichtete Handlung **Christi** zu unterscheiden ist von derjenigen, so **Joh.** 2, 13 f. beschrieben wird, die er im ersten Jahr seines Lehramtes vorgenommen. Er that aber solches **nicht sowol** aus einem algemeinen damals gewönlichen **Zelotenrecht**, welches in derselben Zeit sehr überhand genommen, und aus dem **Beispiel des Pinehas**, 4 **Mos.** 25, 7 f. hergeleitet worden, sich zum Rächer der götlichen Gesetze aufzuwerfen; so aber mehr nach den Zeiten **Christi** und gleich nach seinem Tode erst angegangen, und sehr gemisbrauchet worden: **sondern** er hat darin gehandelt nach einem ihm besonders zustehenden eigenen Recht als ein Prophet, ja der gröste Prophet und HErr des Tempels; da er, vermöge seiner Oberherschaft über den Tempel und seiner götlichen Sendung wegen, sich als einen Gevolmächtigten von GOtt erweisen wollen; zugleich auch seine herzenslenkende Gewalt bewiesen, daß keiner von den Beschützern und der Wache des Tempels ihm hierin Einhalt gethan, noch thun können, verglich. mit **Matth.** 21, 23 f. **Marc.** 11, 27. **Luc.** 20, 1 f.

β. Die dabey gehaltene **Rede Christi** stehet v. 46. Wobey vorkomt

א. Der

א. Der Eingang dazu: Λέγων αὐτοῖς· Γέγραπται, und er sprach zu ihnen: es stehet geschrieben.

a. Die historische Nachricht davon, λέγων αὐτοῖς, zeiget an, es habe JEsus, um sein Verfaren zu rechtfertigen und nüzlich zu machen, ihnen Rede und Antwort davon ertheilet.

b. In dem Ausdruck, γέγραπται, wil Christus die Rechtmäßigkeit, Notwendigkeit, Befugnis und Verbindlichkeit zu diesem seinem Verhalten, aus der heiligen Schrift beweisen, indem er es aus zwoen Stellen, nemlich aus Jes. 56, 7 und Jer. 7, 11, anfüret, und daraus darthut, daß dergleichen Verhalten, als er hier bestrafet, von GOtt und auf GOttes Befel schon durch die Propheten bestrafet worden, und er also verbunden sey, der Absicht GOttes nach hierin zu handeln, und sich derselben gemäs zu verhalten.

ב. Der Inhalt der Rede Christi selbst bestehet aus zween Sätzen.

a. Der erste Satz enthält eine Vorhaltung des eigentlichen Zwecks dieses Hauses, so in der götlichen Verordnung gegründet ist: Ὁ οἶκος - - - ἐστιν.

aa. Das Subjectum heist: ὁ οἰκός μου, mein Haus, das ist, der Tempel; welcher so genant wird, weil dis Gebäude auf Befel GOttes zu seiner Ehre, Ruhm und Dienst erbauet, auch der äussern Gegenwart und merklichen Offenbarung der götlichen Wirkungen besonders war gewürdiget worden.

Indem Christus diesen Ausspruch hier auf sich deutet; so lieget, obwol nur auf eine entferntere Art, darin ein Beweis von der Gottheit Christi: da er sich als denjenigen, dessen der Tempel eigen ist, und dem zu Ehren er erbauet worden, vorstellet.

bb. Das Prädicatum heist: Οἶκός προσευχῆς ἐστιν, ist ein Bethaus, oder sol seyn ein Haus des Gebets, dafür erkant, und von jederman dafür gehalten werden, das ist, für einen Ort, wo die feierliche und gemeinschaftliche äussere Unterhandlung der Menschen mit GOtt vorgehen sol, auf eine ihm gefällige Art und Weise. Folglich wil Christus sagen: Da es zum Gebet bestimt worden, so mus alles dabey vermieden werden, wodurch diese Bestimmung gehindert werden kan; dagegen aber sol es so geheiliget werden, wie es das Verhältnis vernünftig freier Menschen gegen diesen Zweck erfordert.

b. Der zweite Satz enthält die Anzeige oder Vorstellung des Gegentheils und Misbrauchs dieses Hauses: Ὑμεῖς δὲ αὐτὸν ἐποιήσατε σπήλαιον λῃστῶν, ihr aber habt dasselbe zur Mördergrube gemacht,

das ist, ihr habt es durch gewinsüchtige, eigennützige und mit Unterdrückung des Nächsten, so viel an euch ist, verknüpfte Entheiligung zur Kaufmanschaft und äusseren Narung angewandt, und es zur Versamlung des allergemischtesten Haufens der Menschen gewidmet; ihr habt, durch solche Entheiligung desselben, Gelegenheit zum Zank und Zwiespalt gegeben: als welcher darüber unter den **Juden** entstanden, daraus auch wol gar Blutvergiessen hergerüret. Dergleichen bald nach dem Tode **Christi** vorgegangen, daß, nach **Josephi** Bericht, die greulichsten Mordthaten häufig im Tempel verübet worden.

Es hat **Christus** mit dieser Handlung, und der dabey gehaltenen Rede, dreierley anzeigen wollen: 1) seine Almacht, sowol die innere herzenslenkende Kraft, als auch das äussere Vermögen, in Gegenwart und beim Widerspruch aller, auch seiner ärgsten Feinde, seine oberherschaftliche Macht blicken zu lassen; 2) den Zweck seiner geschehenen Zukunft und die Absicht seiner Sendung noch einmal zuletzt zu offenbaren, so darin bestanden, a) die geschändete Ehre seines Vaters zu retten, b) den wahren Gottesdienst unter den Menschen wieder herzustellen, c) das geistliche Haus GOttes, seine Gemeine, und den innern Tempel GOttes auf dem Erdboden, zu reinigen und in Ordnung zu bringen; und endlich auch 3) seinen Eifer und Ernst bey Ausrichtung seines Amts thätig darzuthun, und davon einen tiefen Eindruck zu hinterlassen, auch zugleich die Einbildungen vom irdischen Reich des **Meßiä** zu widerlegen: da er sich blos an den Tempel gemacht, und dessen Reinigung und Wiederherstellung zu seinem eigentlichen Zweck sich angelegen seyn lassen.

b. **Das zweite Verhalten Christi, oder die Anzeige seiner Verrichtung in den darauf folgenden Tagen, ist v. 47. 48 enthalten. Da zweierley gemeldet wird:**

α. Das Verhalten **Christi** selbst, v. 47: Καὶ ἦν διδάσκων τὸ καθ' ἡμέραν ἐν τῷ ἱερῷ, **und er lehrete täglich im Tempel.** 1) Der Ausdruck, ἦν διδάσκων, **er war lehrend**, zeiget an, er habe sein beständiges und unermüdetes Werk diese wenigen Tage hindurch daraus gemacht, zu lehren, und noch den letzten Versuch thun wollen, ob sein prophetisches Amt etwas unter den **Israeliten** ausrichten möchte. Und zwar hat er es 2) öffentlich gethan **im Tempel**, frey und ganz unverholen, so daß jederman davon Nachricht bekommen können: a) dadurch seine Bereitwilligkeit zu zeigen, dem bevorstehenden Leiden, welches er vorher erkant, entgegen zu gehen; auch b) sich der götlichen Ordnung und äussern Kirchenverfassung zu unterwerfen, obgleich beim gröstten Verfal des Gottesdienstes der **Israeliten**.

β. Der Erfolg dieses seines Verhaltens bey seinen Feinden wird v. 47. 48 beschrieben, in drey Sätzen.

א. Im ersten Satz wird der eigentliche Erfolg, nemlich die Nachstellung Christi von seinen Feinden, überhaupt gemeldet, v. 47.

a. Das Subjectum wird weitläufig beschrieben: Οἱ δὲ ἀρχιερεῖς, καὶ οἱ γραμματεῖς, καὶ οἱ πρῶτοι τοῦ λαοῦ, aber die Hohenpriester, und die Schriftgelerten, und die Ersten des Volks; anzuzeigen, daß der Grund ihrer Nachstellung der Neid, und der Unwille über die thätige Bestrafung ihrer Nachläßigkeit durch Christum, gewesen, indem durch sein Verhalten angezeiget worden, was ihre Pflicht und Obliegenheit von Rechts wegen seyn sollen. Es werden aber hier dreierley Personen namentlich angefüret, die im Griechischen in der Wortfügung einigermassen versetzt sind:

aa. Ἀρχιερεῖς, darunter nicht nur die eigentlichen Hohenpriester, und die andern, so den Titel behalten, ob sie gleich abgesetzt gewesen, mit begriffen sind, sondern auch die Häupter der Priestergeschlechte und Ordnungen, ja alle Vorsteher des Tempels, verstanden werden.

bb. Γραμματεῖς, Schriftgelerte, das ist, die übrigen Beisitzer des Sanhedrins, die ihrer Wissenschaft des Gesetzes wegen solche Würde erhalten; die Ausleger des Gesetzes Mosis und der Weissagungen der Propheten.

cc. Πρῶτοι τοῦ λαοῦ, die Ersten oder Vornemsten des Volks. Dis ist entweder eine Epexegesis der beiden vorigen Benennungen, und zeiget eben dieselben Personen an; oder es werden darunter noch andere verschiedene Glieder des Raths verstanden, welche sonst auch ἄρχοντες, oder auch die Aeltesten des Volks genant werden, Luc. 22, 66. Matth. 26, 3, weil alle die Vornemsten in die Gemeinschaft dieser Feindseligkeit wider Christum verwickelt worden.

b. Das Prädicatum heist v. 47: ἐζήτουν αὐτὸν ἀπολέσαι, sie suchten ihn zu vertilgen, auszurotten, umzubringen und zu tödten. Folglich haben sie keine Gelegenheit, Vorwand und Schein des Rechts gehabt, sondern sich nur Mühe gegeben, etwas zu erfinden, um ihn zu tödten. Seinen Untergang hatten sie schon beschlossen; bey Vorstellung der Schwierigkeiten aber konten sie es nicht gleich ins Werk stellen, und bestund daher ihre Bemühung in Ersinnung der Mittel, solches auf eine sichere Art zu thun.

ב. Der zweite Satz ist eine Anzeige der Vergeblichkeit davon, v. 48: Καὶ οὐχ εὕρισκον τὸ τί ποιήσωσιν, und oder aber, aller ihrer angewandten Mühe ohnerachtet, funden sie nicht, wie oder was sie ihm thun solten, auf was für Art sie ihm Schaden thun möchten. Sie funden weder einen Vorwand, den sie brauchen konten, unter dem Schein des Rechts ihm

beizukommen: noch einige Warscheinlichkeit, durch Gewalt etwas auszurichten zu ihrem Vortheil. Folglich hat es ihnen nicht am bösen Willen gefelet, **Christo** zu schaden; sondern nur an Gelegenheit, denselben zu volbringen. Daraus denn die Freiwilligkeit des nachfolgenden Leidens **Christi** erhellet. Denn so wenig sie ihm jetzo mit List und Gewalt beikommen können: eben so wenig wäre es nachmals angegangen, wenn er nicht gewolt, und nicht freiwillig diese Stunde der Finsternis zugelassen hätte.

3. Der dritte Satz enthält die Ursach und den Grund solcher Vergeblichkeit, v. 48: Ὁ λαὸς γὰρ ἅπας ἐξεκρέματο *) αὐτοῦ ἀκούων, **denn das ganze Volk hing ihm an, ihn hörende**, oder um des Gehörs seines Vortrages willen. Dadurch 1) der tiefe Eindruck, und die starke und merkliche Wirkung der Lehre **Christi**, wie auch die herzenslenkende Kraft seines Vortrages, in die Gemüter der Zuhörer angezeiget wird, so auf die deutlichste Art sich geäussert, und daher eine Furcht bey seinen Widersachern verursachet hat; ingleichen 2) die unrichtigen und auf blossem eigenen Vortheil beruhenden Absichten und Gründe des Verhaltens bey den Pharisäern.

Evangelium am 11 Sontage nach Trinitatis,

Luc. 18, 9 = = 14.

Er (JEsus) sagte aber zu etlichen, die sich selbst vermassen, daß sie from wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichnis. 10. Es gingen zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zölner. 11. Der Pharisäer stund, und betete bey sich selbst also: Ich danke dir, GOtt, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zölner. 12. Ich faste zwier in der Wochen, und gebe den Zehenten von allem, das ich habe. 13. Und der Zölner stund von ferne, wolte auch seine Augen nicht auf=

*) Das Zeitwort ἐκκρέμαμαι stehet nur dis einige mal im neuen Testament; verglich. mit 1 Mos. 44, 30 bey den 70 Dolmetschern. D. Joh. Olearius im Tractat de stilo noui testamenti S. 136 schreibet davon also: Eleganter hoc loquendi genus adhibetur de *auditoribus Christi*, et *diuina eius docendi ratione*, et *dicendi suauitate captis*. *Metaphora a ferro et magnete*. *Pendere* etiam *Latinis* dicuntur, qui *summa cum attentione audiunt*.

aufheben gen Himmel; sondern schlug an seine Brust, und sprach: GOtt, sey mir Sünder gnädig. 14. Ich sage euch: Dieser ging hinab gerechtfertiget in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden: und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

I. Der Zusammenhang desselben. Davon ist zweierley zu merken:

1. Es gehöret dieser ganze Abschnit zu den Reden **Christi**, und macht einen Theil derselben aus, die er auf seiner Rückreise nach **Judäa**, oder vielmehr **Galiläa** jenseit des **Jordans**, gehalten, welche von **Luc.** 17, 20 an bis c. 18, 14 fortgehen; so eben in keiner unmittelbaren Verbindung mit einander stehen, sondern nur der Zeitfolge nach, wie sie auf einander gehalten worden, zusammenhängen.

2. In solchen Reden und Predigten stellet **Christus** zweierley vor:

a. Handelt er von der **Zukunft seines Reichs**, c. 17, 20 - 37.

b. Von der rechten **Art des Gebets**, in zwey Gleichnissen, c. 18, 1 - 14.

α. Das erste Gleichnis träget er v. 1 - 8 vor.

β. Das zweite füget er v. 9 - 14 bey. Welches unser Text, und also hier eigentlich zu untersuchen ist.

II. Die Auslegung und der Inhalt selbst bestehet in der **Vorstellung eines Gleichnisses vom Gebet**, und fasset drey Stücke in sich.

1. Das erste Stück ist die Gelegenheit und Veranlassung zu dieser Vorstellung, oder die historische Nachricht von diesem vorgetragenen Gleichnis, v. 9: Εἶπε δὲ καὶ πρός τινας - - - ταύτην. Welche Gelegenheit in der Beschaffenheit einiger seiner Zuhörer bestanden, die sich entweder unter seine Jünger gemenget, wärender gehaltenen vorhergehenden Rede; oder die sich wol gar unter ihnen selbst befunden, indem einige von seinen Jüngern die jüdischen Vorurtheile vom langen und vielen Gebet, und desselben äusserer Uebung und Verdienstlichkeit, noch lange beibehalten, die ihnen vorher angehangen.

a. Der persönliche Gegenstand, oder die Personen, welchen **Christus diese Vorstellung gethan**, werden auf zwiefache Weise beschrieben:

α. Als Leute, die auf sich selbst getrauet, daß sie schon gerecht seyn. Davon heist es v. 9: Πρός τινας τοὺς πεποιθότας ἐφ' ἑαυτοῖς,

τοῖς, ὅτι εἰσὶ δίκαιοι, zu etlichen, die sich selbst vermassen, daß sie from oder gerecht wären. Ἐφ' ἑαυτοῖς zeiget 1) entweder an, daß sie das Vertrauen heimlich gehalten, bey sich selbst, ob sie es gleich nicht gesaget; 2) oder es kan in seiner eigentlichen Bedeutung behalten werden, daß es objective zu nemen sey: die ein starkes Vertrauen gegen sich selbst gehabt, oder die das Vertrauen ihrer Gerechtigkeit und rechtmäßigen Beschaffenheit auf sich selbst und ihr Verhalten gegründet. Und also wird alhier eigentlich eine ungegründete Ueberredung und Einbildung von seiner rechtmäßigen Beschaffenheit gemeinet.

β. Als Leute, die andere für verächtlich gehalten und beurtheilet, v. 9: Καὶ ἐξουθενοῦντας τοὺς λοιποὺς, und verachteten andere, oder die übrigen. Eigentlich heist es, die andere verringerten und vernichteten, weil sie ihnen nicht zugetrauet, daß sie rechtmäßig seyn.

Daraus erhellet, daß die Verachtung anderer Menschen eine Frucht der Einbildung auf und von sich selbst sey, folglich nicht anders als durch verbesserte Urtheile von sich selbst, in Vergleichung anderer, könne gehoben und vermieden werden; als worin das bequemste Mittel der Dämpfung solcher Einbildung bestehet.

b. Die Art des Vortrages wird in diesen Worten gemeldet: Ἔπε πρὸς ἀυτοὺς τὴν παραβολὴν ταύτην, er sprach zu ihnen, in Absicht auf sie und um ihrer willen, dieses Gleichnis. Folglich ist es eigentlich keine wirkliche Geschichte und Begebenheit, die im folgenden erzälet wird, sondern ein Gleichnis; und wenn auch etwas änliches einmal vorgegangen, darauf Christus hier gesehen: so wird es doch nur gleichnisweise, um der algemeinen Folgen und Warheiten willen, so darin enthalten sind, vorgetragen. *)

2. Das zweite Stück bestehet aus einer Erzälung und Vorhaltung des Gleichnisses selbst, v. 10-13. Und zwar wird

a. Ganz überhaupt davon geredet, v. 10, da zwoer verschiedener Personen gemeines Verhalten angezeiget wird.

α. Die Personen selbst: Ἄνθρωποι δύο, zween Menschen, welche beide hier als Einwoner der Stadt Jerusalem vorgestellet werden.

β. Ihr Verhalten: Ἀνέβησαν εἰς τὸ ἱερὸν, stiegen hinauf in den Tempel, das ist, auf den Berg, wo der Tempel lag, daher ganz eigentlich dem Buchstaben nach ein Aufsteigen, wegen der Lage des Tempels, nötig gewesen, 2 Chron. 3, 1. **)

γ. Ihre

*) Man sehe hievon mit mehrerm Joh. d'Outreins Auslegung in Camp. Vitringä Erklärung der evangelischen Parabeln, S. 969-1002.

**) Man kan hiebey des Herrn D. Christ. Bened. Michaelis Diss. de notionibus superi et inferi, indeque adscensus et descensus, §. 36 f. nachsehen.

γ. Ihre Absicht dabey: Προσεύξασθαι, zu beten, das ist, ihre feierliche äussere Verehrung und Anbetung GOttes daselbst zu verrichten, Jes. 16, 12. Es ist dieses Wort hier synecdochisch zu nemen, daß die ganze gottesdienstliche Handlung oder Verehrung GOttes und derselben Verrichtung verstanden wird. Welches täglich entweder im Tempel selbst geschehen müssen, wenn man dazu Gelegenheit gehabt; oder doch mit einem gegen den Tempel hingekerten Angesicht, wie erhellet aus Joh. 4, 20. 1 Kön. 8, 29-38. c. 9, 3. Dan 6, 10. c. 9, 3. Jes. 56, 7. Apostelgesch. 3, 1. Daher auch der Tempel ein Bethaus heisset, Matth. 21, 13. Marc. 11, 17. Luc. 19, 46.

δ. Ihr äusserer Unterschied und Stand wird mit diesen Worten ausgedruckt:

א. Ὁ εἷς Φαρισαῖος, der eine ein Pharisäer, das ist, einer von der allerstrengsten Secte der Juden, so die mündlichen Ueberlieferungen und Aufsätze der Alten beobachtete, Matth. 3, 7.

ב. Καὶ ὁ ἕτερος τελώνης, der andere aber ein Zölner, oder aus dem Haufen dererjenigen, so durch die Pachtung und unrechtmäßige Verwaltung des römischen Zolles, der zur Unterdrückung des jüdischen Volkes angeleget worden, sich verhast gemacht hatten. Welcher Ausdruck als eine symbolische Benennung aller offenbaren Sünder gebraucht worden, Luc. 3, 12.

Hiebey ist noch anzumerken:

1) Der Ausspruch von ihrer beiderseitigen Beschaffenheit zeiget an, daß diese Leute nicht nur von ganz verschiedener Lebensart, sondern auch von unterschiedener Achtung bey jederman, oder äusserer Beurtheilung bey sich selbst und andern, gewesen: da einer im grossen Ansehen der Heiligkeit, der andere in starker Mutmassung der grösten Sündlichkeit gestanden.

2) Mit der Vorstellung dieser beiden Personen und ihres gemeinen Gebets, dadurch ihr innerer Unterschied recht offenbar worden, wil Christus anzeigen, daß das Gebet, oder die Beschäftigung mit GOtt, das eigentliche Unterscheidungsmittel, der Prüfestein und rechte Entdeckungsgrund der innern Gemütsfassung und richtigen oder unrichtigen Beschaffenheit der Menschen sey.

b. Wird insonderheit das Verhalten einer jeden dieser Personen erzälet, v. 11-13. Und zwar

α. Das Verhalten des Pharisäers, v. 11. 12. Dabey vorkomt

א. Die historische Nachricht von seinem Gebet, so zweierley in sich fasset, v. 11.

a. Der erste Ausspruch heist: Ὁ Φαρισαῖος σταθεὶς, der Pharisäer stund. Dis ist an und für sich eben kein Zeichen des Hochmuts

muts bey ihm gewesen, wie es von einigen Auslegern dafür angesehen und gehalten worden; sondern es ist die gewönlichste Art der Stellung des Leibes beim Gebet der Juden im Tempel gewesen, da jederman, seine erhabene und ehrerbietige Gemütsfassung auszudrucken, stehend beten müssen. Dergleichen unter den ersten Christen bey ihrer Gebetsübung auch üblich gewesen, daß sie stehend gebetet, verglich. mit 2 Chron. 6, 12. 1 Sam. 1, 26. Marc. 11, 25. Matth. 6, 5. Ps. 134, 1. Ps. 135, 2.

b. Der zweite Ausspruch heist v. 11: Πρὸς ἑαυτὸν ταῦτα προσήυχετο, und betete dieses bey sich selbst. Dis kan auf zwiefache Weise verstanden werden: 1) Entweder, daß der Ausdruck πρὸς ἑαυτὸν auf das Vorhergehende gezogen, und zu σταθεὶς gerechnet werde. *) Und da würde es heissen, er habe allein gestanden, oder sich ganz besonders allein, an einen besondern Ort, hingestellet, theils durch die Gegenwart anderer in seinem Gebet nicht verunruhiget und gestöret zu werden, theils desto besser gesehen und wargenommen zu werden von jederman in seinem andächtigen Bezeugen, theils den innern Vorzug seiner Gemütsfassung, den er sich beigeleget, dadurch merklich zu machen, daß er an dem Ort der Sünder und mit denselben nicht einmal stehen wollen bey seiner gottesdienstlichen Handlung, Jes. 65, 5. Zach. 12, 12-14, nach der griechischen Uebersetzung. 2) Oder besser kan es aufs Nachfolgende gezogen, und mit dem Prädicato προσηύχετο verknüpfet werden, daß damit gesaget werde: der Pharisäer hintretende betete dieses bey sich selbst; da es wiederum zweierley bedeuten kan: a) entweder, er habe gar merklich mit sich selbst geredet, zwar vor sich selbst hin, aber doch so, daß man die Worte vernemen können; b) oder besser, er habe zu seinem Vergnügen, das ist, mit seiner innigen Belustigung, zu seiner grösten Ergötzung, so bey sich selbst gebetet, daß er sich selbst gerne gehöret, an seinen Worten ein Gefallen gehabt, und man sein Vergnügen an seinen gebrauchten Ausdrücken im Gebet gewar werden können; daß also der Dativus Commodi und Delectationis durch diese Beschreibung angezeiget werden sol, Marc. 11, 31. c. 12, 7. c. 16, 3. Luc. 20, 5. 14. c. 12, 17. c. 3, 15. **)

2. Der Inhalt seines Gebets selbst stehet in den folgenden Worten, v. 11. 12. Da dreierley vorkomt:

a. Die Anrede heist v. 11: Ὁ Θεὸς, GOtt, da durch einen nicht ungewönlichen Atticismum der Nominativus an stat des Vocativi gesetzt worden.

b. Eine

*) Man sehe D. Joh. Clearii Tractat de stilo noui testamenti, Seite 105 f.

**) Man kan hiebey auch die Anmerkung in Wolfii cur. philolog. S. 726 f. nachschlagen.

b. Eine Danksagung für seine Vorzüge vor andern Menschen, welche er doch noch zum Ueberflus der göttlichen Vorsehung zugleich mit zuschreibet, nach den Lehrsätzen der Pharisäer, so, bey aller ihrer Verdienstlichkeit der rechtmäßigen Beschaffenheit, doch einige Verbindlichkeit gegen GOtt zugestanden: Εὐχαριστῶ σοι, ich danke dir ꝛc. Der Vorzug, den er sich beileget, ist zwiefach.

aa. Ein Vorzug überhaupt vor allen übrigen Menschen von gemeiner Art: ὅτι οὐκ εἰμὶ ὥσπερ οἱ λοιποὶ τῶν ἀνθρώπων, ἅρπαγες, ἄδικοι, μοιχοὶ, daß ich nicht bin gleichwie die übrigen unter den Menschen, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, die er also nennet, der unterlassenen oder übertretenen Pflichten wegen gegen GOtt, den Nächsten, und sich selbst. Es sind dis demnach synecdochische Ausdrücke, da 1) durch ἅρπαγες, Räuber, Leute, so die Pflichten gegen den Nächsten übertreten, verstanden werden; 2) ἄδικοι, Ungerechte, aber sind Leute, die die Pflichten gegen GOtt hintansetzen; und 3) durch μοιχοὶ, Ehebrecher, werden diejenigen, so die Pflichten gegen sich selbst verletzen, verstanden: daß er also die ärgsten und schlimsten Arten von Leuten und Missethätern, mit Einschliessung der übrigen, nennet, sich selbst aber damit besondere Vorzüge beileget; folglich harte Urtheile über andere Leute fället.

bb. Leget er sich insonderheit einen Vorzug vor dem gegenwärtigen Zölner, der entweder in der Nähe, oder in der Ferne von ihm gestanden, bey, den er mit unter die verwerfliche Art dieser Menschen rechnet, und desselben Anblick zu seiner Erhebung brauchet: ἢ καὶ ὡς οὗτος ὁ τελώνης, oder auch wie dieser vor mir stehende Zölner.

Es ist ein Zeichen und Wirkung des Hochmuts bey diesem Pharisäer gewesen, daß er eine blosse Danksagung, und kein eigentlich Gebet, zur Unterhandlung mit GOtt hinlänglich und ihm nötig zu seyn geglaubt, sich auch dieser seiner Vorzüge so gewis und versichert zu seyn vermeinet, daß er sich selbst vor GOtt darzustellen und darauf zu berufen sich getrauet hat.

c. Eine Danksagung für seine übrigen Werke, oder eine angehängte Erzälung der überflüßigen verdienstlichen guten Werke, die er überdis noch aufweisen können, ist v. 12 befindlich. Da er zweierley meldet.

aa. Die Erzälung des ersten Werks heist: Νηστεύω δὶς τοῦ σαββάτου, ich faste zwier, oder zweimal, in der Woche. Τοῦ σαββάτου ist hier ein synecdochischmetonymischer Ausdruck, da der Sabbat an stat der Woche stehet, Marc. 16, 1. Matth. 28, 1. Joh. 20, 19.*) Es ist zwar von GOtt nur einmal im Jahr dergleichen Fasttag den Juden befo-

*) Man sehe Glaßii philolog. sacr. S. 623.

befolen gewesen, 4 Mos. 29, 7. 3 Mos. 16, 29-31: es pflegten aber die Pharisäer der damaligen Zeit, wie die Juden noch nachher beständig zu thun gewont sind, aus freiwilliger Gottesdienstlichkeit und vor besonderer Heiligkeit, zween Tage in der Woche dazu auszusetzen, als den andern Tag der Woche, oder unsern Montag, zum Andenken des ersten Aufsteigens Mosis auf den Berg Sinai, die Gesetztafeln zu bekommen, und den fünften Tag, oder den Donnerstag, um seines Wiederkommens willen von demselben. Welches die beiden gewönlichen Fasttage der Pharisäer gewesen; die denn dieser Pharisäer sehr heilig und beständig beobachtet zu haben versichert.

bb. Das zweite verdienstliche Werk rümet er v. 12 mit diesem Ausspruch: Ἀποδεκατῶ πάντα, ὅσα κτῶμαι, ich verzehente alles, was ich erwerbe oder verdiene, verglich. mit Matth. 10, 9 im Griechischen; und c. 23, 23. Hebr. 7, 2. 4 f. Es hatte GOtt nur befolen und verordnet, die Früchte des Feldes und die Geburten des Viehes zu verzehenten, das ist, das zehente Stück davon allezeit GOtt zum Gottesdienst und Unterhaltung desselben zu bringen, 4 Mos. 18, 21. 5 Mos. 14, 22. 3 Mos. 27, 30. 2 Chron. 31, 5. 6; die Pharisäer pflegten es aber auf alle Erwerbung des Eigentums auszudenen, und sich daher einen grossen Vorzug einer Verdienstlichkeit beizulegen. Folglich war es wiederum wilkürlich, wenn jemand sein übriges Eigentum verzehenten wolte.

Da der Pharisäer nur diese beiden Stücke zum Beispiel, und als ein Muster des rechten Verhaltens gegen sich selbst und den Nächsten, anfüret; so müssen solche, seinem Bedünken nach, die wichtigsten und vornemsten unter allen gewesen seyn. Daraus das Vorurtheil erhellet, wie die Pharisäer ihre gottesdienstliche Heiligkeit, die in äusserlichen wilkürlichen Handlungen bestanden, allen Werken der Liebe weit vorgezogen.

β. Das Verhalten des Zölners wird v. 13 gemeldet.

א. Die historische Nachricht von seinem Gebet fasset dreierley in sich.

a. Καὶ ὁ τελώνης μακρόθεν ἑστὼς, und der Zölner stund von ferne. Dis heist 1) entweder, abgesondert von andern Leuten, daß er sich selbst nicht werth geachtet, unter andere Betende zu treten; 2) oder noch besser, weil solches aus Scheinheiligkeit, wie bey dem Pharisäer, hätte geschehen können, entfernet, weit von dem Heiligen und Allerheiligsten. Denn wie im Gegentheil die Pharisäer im Vorhofe aufs nächste bey dem Heiligen und Allerheiligsten, als dem Orte der sichtbaren Gegenwart GOttes, zu treten pflegten: so stellete sich dieser Zölner ferne davon. Welches ein Zeichen seines

Urtheils

Urtheils war, so er über sich selbst und von seiner Beschaffenheit und Verhältnis gegen GOtt gefället hatte.

Wie das Hinzunahen in der heiligen Schrift als ein metonymischer Ausdruck gebraucht wird, ein Zutrauen zu GOtt anzuzeigen, und die Zuversicht auf ihn dadurch auszudrucken: so wird das Ferne stehen oder Entfernen als ein Zeichen der Furcht und Aengstlichkeit vorgestellet, Jes. 59, 2. c. 33, 14.

b. Οὐκ ἤθελεν οὐδὲ τοὺς ὀφθαλμοὺς εἰς τὸν οὐρανὸν ἐπᾶραι, er wolte auch nicht seine Augen gen Himmel aufheben, Luc. 15, 18. 21. Womit gleichfals, nach der Redensart der heil. Schrift, eine Art der Näherung zu GOtt angezeiget wird, weil durch den Himmel die Wonung GOttes zu verstehen ist. Welches folglich anzeiget, es habe sich dieser Mensch gescheuet und geschämet, GOtt anzuschauen; so ein Zeichen der Erkentnis seiner Unwürdigkeit und der Furcht gewesen. Denn wie das Aufheben der Augen ein Zeichen der Freudigkeit und des getrosten Mutes ist: so ist die Unterlassung desselben, oder das Niederschlagen der Augen, ein Zeichen der Scham, Furcht und Schreckens, Jes. 40, 26. c. 59, 10. Luc. 21, 28. *)

c. Ἀλλ' ἔτυπτεν εἰς τὸ στῆθος αὐτοῦ, λέγων, sondern er schlug an seine Brust, und sprach. Welches er that, den Sitz seiner innern Beängstigung, den Ort seiner Beklemmung, und die Grösse dieser seiner Leidenschaften, zu entdecken, auch den Unwillen gegen sich selbst dadurch deutlich zu machen, und die wirkliche innere Zermalmung seines Geistes oder Zerknirschung seines Herzens einiger massen vorzustellen, verglichen mit Nahum 2, 8. Luc. 23, 48. Jer. 31, 19. Joel 2, 13.

Alle diese Geberden sind metonymisch hier zu verstehen, so fern sie nemlich Zeichen gewisser innern grossen Gemütsbewegungen gewesen.

3. Der Inhalt seines Gebets ist zwar sehr kurz, aber doch nachdrücklich und fruchtbar, und lautet ganz anders, als des Pharisäers seines. Es bestehet dasselbe aus zween Theilen. **)

a. Aus einer Anrede, v. 13: Ὁ Θεὸς, GOtt, verglich. mit v. 11, damit er zweierley anzeiget: 1) GOtt habe er mit seinem sündlichen Zustande und Verhalten beleidiget, und das kränke ihn am allermeisten, Ps. 51, 6. Ob

*) Esr. 9, 6. Ps. 121, 1. Ps. 123, 1.

**) Selbst in der Ordnung, Lage und Wortfügung dieses Gebets in der Grundsprache, haben einige Ausleger einen besondern Nachdruck bemerken wollen. Nemlich GOtt, den Allerhöchsten, setzet er voran. Sich, den Allergeringsten und Unwürdigsten, zuletzt. Dazwischen aber und in die Mitte stellet er die gesuchte Versönung und Gnade um des einigen Mitlers und Gnadenstuls willen, ohne welchen GOtt dem Sünder ein verzerend Feuer ist.

er gleich auch den Nächsten beleidiget; so sey es doch eine Verschuldung gegen GOtt. 2) Eben diesen GOtt, den er mit Sünden beleidiget, halte er für die einige Quelle der ihm noch möglichen Hülfe, und wende sich daher mit seinem Gebet zu demselben.

b. Sein Anbringen oder Bitte selbst lautet also: Ἱλάσθητί μοι τῷ ἁμαρτωλῷ, werde versönet mir, dem Sünder. *) Da zweierley vorkomt:

aa. Ein Bekentnis seines verderbten, elenden, strafbaren und verdamniswürdigen Zustandes: μοὶ τῷ ἁμαρτωλῷ, mir groben und schnöden Sünder, 1 Tim. 1, 15. Womit er sich einen Uebertreter des göttlichen Gesetzes nennet.

bb. Eine Sensucht nach der Ausönung GOttes und der Aenderung seines Urtheils über ihn: ἱλάσθητι, werde versönet, **) da er also bittet, ein ander Urtheil über ihn zu fällen, Dan. 9, 19. Röm. 3, 25. 1 Joh. 2, 1. 2. Apostelgesch. 4, 12. 10. 11. 2 Cor. 5, 19. 20.

Diese ganze Vorstellung des Verhaltens des Zölners enthält den Grund und die Quelle seiner wahren Demut.

3. Das dritte Stück enthält das beigefügte Urtheil Christi über dis erzälte Verhalten, oder die Zueignungsrede Christi, darin der Ausspruch desselben von diesem Gleichnis vorkomt, v. 14. Welches zween Umstände in sich fasset:

a. Das Urtheil selbst. Dabey zweierley zu merken ist:

α. Die

*) Es ist diese Stelle wider diejenigen zu merken, welche leugnen wollen, daß im neuen Testament stehe, daß GOtt mit uns Menschen versönet werde; wie solches nicht nur im rakauischen Catechismo, Frage 486, und in Dippels vera demonstrat. S. 34 behauptet; sondern auch in der Vorrede zu Christoph Eschrichs Erklärung des 53sten Kapitels Jesaiä ohne Scheu hingeschrieben worden: Weil im ganzen neuen Testament nicht ein Spruch zu finden, der da saget, daß GOtt versönet sey; so dürfte es wol schwer halten, die Satisfactionslehre aus demselben zu beweisen. Wogegen man aber, ausser Christophili Wohlgemuths Rettung ꝛc. des sel. D. Rambachs Anmerkungen im heßischen Hebopfer, 3 Stück, Num VI, §. 4-6 S. 361 f. ingleichen D. Langens gloriam *Christi*, tom. 2 S. 356. f. nachsehen kan.

**) In D. Joh. Olearii de stilo nou. test. S. 108 ist hiebey diese Anmerkung zu finden: Peculiari linguae sacrae idiotismo verbo ἱλάσθητι simul includitur *causſa meritoria propitiationis*, quae est *filius Dei mortem cruentam pro nobis passus, et a Deo nobis constitutus in* ἱλαστήριον, id est, *propitiatorium*, *Rom.* 3, 25. 1 *Io.* 2, 2. c. 4, 10. *Hebr.* 2, 17. Ipsa haec vox ἱλάσθητι exstat *Psalm.* 25, 11 et *Dan.* 9, 19 apud LXX. qui alias *hebraeum* נשׂא vertunt ἵλεως ἔναι, *Num.* 14, 20; ἱλασθῆναι, 2 *Reg.* 24, 4; ἐυἱλατεύειν, *Psalm.* 103, 3.

α. Die historische Nachricht: Λέγω ὑμῖν, ich sage euch, oder ich, der ich die Warheit rede, versichere euch von dieser Warheit, so ihr auf mein untriegliches Zeugnis anzunemen befugt und verbunden seyd, der ich am besten verstehe und einsehe, was zur wohlgefälligen Beschaffenheit der Menschen bey GOtt gehöre.

β. Der Inhalt des Urtheils: κατέβη οὗτος δεδικαιωμένος εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ, ἢ ἐκεῖνος, dieser ging hinab gerechtfertiger in sein Haus vor jenem.

κ. Gerechtfertiget hinabgehen heist, der Genemhaltung und des Wohlgefallens GOttes versichert seyn; daß also nicht so wol überhaupt die Rechtfertigung der Menschen an diesem Orte gemeinet wird, als vielmehr die götliche Genemhaltung und Gerechtsprechung des vorhergehenden Verhaltens dieser Person, nemlich des Gebets derselben.

ב. Die Redensart, ἢ ἐκεῖνος, ist eine uneigentliche Vergleichung, da oft eine Sache auch mit ihrem Gegentheil verglichen wird, und eine Verneinung enthält,*) Luc. 15, 7. Joh. 3, 19. c. 12, 43. 1 Petr. 3, 17. Also folget daraus gar nicht, daß der Pharisäer auch sey gerechtfertiget worden, aber nur im geringern Grad als der Zölner; sondern vielmehr das Gegentheil. Wiewol es an sich kein Irtum wäre, wenn mans, um des nachfolgenden Zusammenhanges willen, von der götlichen Genemhaltung nimt, und nicht eigentlich die Rechtfertigung verstehet: es sey das Gebet des Zölners GOtt wohlgefälliger gewesen, als das um der Selbsterhebung willen verwerfliche Gebet des Pharisäers.

b. Wird die Ursach dieses Urtheils beigefüget, in zween Sätzen.

α. Der erste Satz heist v. 14: Ὅτι πᾶς ὁ ὑψῶν ἑαυτὸν, ταπεινωθήσεται, weil ein jeder, der sich selbst erhöhet, erniedriget werden sol, das ist: wer sein Verhalten und das Urtheil von sich selbst, und die Bezeugung desselben, aus seinen Vorzügen vor andern herleitet, und entweder ungegründete Vorzüge sich beileget, oder auch die gegründeten misbrauchet; der wird dadurch ein gegenseitiges Urtheil anderer, und GOttes insonderheit, auch eine Veranstaltung der Offenbarung desselben, veranlassen und verursachen, oder GOtt nötigen, das Gegentheil davon zu offenbaren, und die Umstände eines solchen Menschen so einzurichten, daß solch Gegentheil unleugbar werde: weil die götliche Weisheit und Gerechtigkeit auch erfordert, das unrichtige Urtheil der Menschen von ihren Vorzügen, auf eine thätige Art durch Erkentnis des Gegentheils, zu verbessern.

β. Der zweite Satz ist das Gegentheil von dem Vorhergehenden: Ὁ δὲ ταπεινῶν ἑαυτὸν, ὑψωθήσεται, wer sich aber selbst erniedriger,

*) Wobey man Glassii philolog. sacr. S. 598. 990 f. nachsehen kan.

driget, der wird erhöhet werden, das ist: wer sich sowol nach Maasgebung seiner eignen Unvolkommenheiten ansiehet, als auch sich nach anderer Vorzügen vor sich, beurtheilet, und sein ganzes Verhalten darnach einrichtet; der wird dadurch ein seinen Vorzügen gemässes Urtheil und Verhalten anderer verursachen und veranlassen, und eben dadurch in einen bessern Zustand geraten, oder Vorzüge und Volkommenheiten erlangen, Luc. 1, 51. 52. c. 14, 11. Matth. 23, 12. Jac. 4, 6. 10. 1 Petr. 5, 5.*)

Evangelium am 12 Sontage nach Trinitatis,

Marc. 7, 31 - 37.

Und da er (JEsus) wieder ausging von den Grenzen Tyri und Sidon, kam er an das galiläische Meer, mitten unter die Grenze der zehen Städte. 32. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stum war; und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legete. 33. Und er nam ihn von dem Volk besonders, und legete ihm die Finger in die Ohren, und spützete, und rürete seine Zunge. 34. Und sahe auf gen Himmel, seufzete, und sprach zu ihm: Hephatha, das ist, thue dich auf. 35. Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zungen ward los, und redete recht. 36. Und er verbot ihnen, sie soltens niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten. 37. Und verwunderten sich über die maasse, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben machet er hörend, und die Sprachlosen redend.

I. **Der Zusammenhang desselben.** Davon ist dreierley zu merken:

1. Es komt darin eine fortgesetzte Erzälung von einigen Begebenheiten mit Christo vor, welche, bey seiner Wiederkunft aus der Gegend Tyri und Sidon ans galiläische Meer, vorgegangen; die also nur der Zeitfolge nach mit dem vorigen verbunden ist.

2. Eben diese Nachricht stehet auch, obwol kürzer und unvolständiger, Matth. 15, 29 f.

3. Folg-

*) ingleichen Sprüchw. 29, 23. Hiob 22, 29. Ezech. 17, 24.

3. Folglich ist dieselbe verschieden von einer doppelten änlichen Erzälung: sowol von Matth. 9, 32 f. die eine gute Weile vorhergegangen, als auch von Luc. 11, 14 f. welche später geschehen ist in Absicht des Lebens Christi; obgleich die Sache selbst mit dieser erzälten Begebenheit ziemlich übereinkomt.

II. Der Inhalt und Wortverstand selbst, darin die wunderthätige Heilung eines Kranken, oder eines stummen und tauben Menschen, vorkomt, bestehet aus drey Hauptabschnitten.

1. Der erste Abschnit enthält die Veranlassung dazu, oder die historische Nachricht einiger vorläufigen und vorhergegangenen Umstände, v. 31. 32. Dahin zweierley gehöret:

a. Die Ankunft Christi beim galiläischen Meer, wo diese Begebenheit vorgefallen, v. 31. Da zweierley gemeldet wird:

α. Das Ziel, von welchem er sich weggewendet, oder der Ort, den er verlassen, v. 31: Καὶ πάλιν ἐξελθὼν ἐκ τῶν ὁρίων Τύρου καὶ Σιδῶνος, und da er wieder ausging aus den Grenzen Tyri und Sidons. Das Wort πάλιν, wieder, beziehet sich auf v. 24, da gemeldet wird, er habe sich dahin verfüget, und zeiget also die Rückkehr Christi von diesen Orten seines kurzen Aufenthalts an. *)

β. Der Ort, wohin er sich begeben, ist auf zwiefache Weise bestimt.

א. Wird das Ziel seiner Ankunft ganz überhaupt gemeldet, in den Worten: ἦλθε πρὸς τὴν θάλασσαν τῆς Γαλιλαίας, kam er an das galiläische Meer, welches der See Gennezaret gewesen, an welchem Kapernaum gelegen, und in dessen Nachbarschaft und Gegend sich Christus mehrentheils aufgehalten in Galiläa.

ב. Wird die genauere Meldung dieses Orts beigefüget: ἀνὰ μέσον τῶν ὁρίων Δεκαπόλεως, insonderheit in der Mitte der Grenzen oder Gegenden der zehen Städte. **) Welches anzeiget, daß sich JEsus an die nördli-

*) Man vergleiche hiebey den ersten Theil dieser Auslegung, S. 377 f.

** Wovon Hadr. Relandus in *palaestina* sacra S. 203 f. u. a. m. nachzusehen. In Plinii histor. natural. B. 5, c. 18 werden diese zehen Städte also angegeben: *Decapolitana regio* a numero oppidorum, in quo non omnes eadem obseruant. Plurimi tamen *Damascum* et *Opoton*, riguas amne *Chrysorrhoa*, fertilem *Philadelphiam*, *Raphanam*, omnia in *Arabiam* recedentia: *Scythopolin*, antea *Nysam* a *Libero* patre, sepulta nutrice ibi, *Scythis* deductis: *Gadara Hieromiace* praefluente, et *Hippon Dion*, *Pellam* aquis diuitem, *Galasam*, *Canatham* cet.

nördliche Seite hin begeben, indem der mitternächtliche Strich die zehen Städte ausmachte; deren auch Matth. 4, 25 und Marc. 5, 20 gedacht wird. Es wird nemlich dadurch eine gewisse Gegend am obern Theil des Meers gegen Nordost verstanden, so von zehen mit einander verbundenen Städten, die darin gelegen, die Benennung gehabt, worunter Scythopolis die vornemste gewesen: welcher Name beim Josepho mehrmals vorkomt.

b. Die Herzubringung eines Kranken wird v. 32 gemeldet. Wobey 1) überhaupt zu merken, daß solches auf ziemlich änliche Weise, als Marc. 8, 22 f. und Matth. 15, 30 f. beschrieben ist. 2) Insonderheit aber ist dabey zweierley zu erwegen:

α. Die Nachricht von dem Herbeibringen selbst: Καὶ φέρουσιν αὐτῷ κωφὸν μογιλάλον, und sie brachten ihm einen Tauben, der nicht, oder wenigstens kaum, reden konte.

א. Das Zeitwort φέρουσιν bedeutet nicht eben einen tragen, sondern füren oder bringen, und ist hier so viel als ἄγειν, sie brachten ihn gefüret.

ב. Μογιλάλος heist eigentlich einer, der unvernemlich und unverständlich redet, der kaum reden kan,*) und zeiget an, daß dieser Mensch zwar eine Stimme gehabt, und einen Schal von sich gegeben, aber dieselbe nicht zur vernemlichen Rede habe brauchen können. Daher er auch v. 37 unter die ἀλάλους oder Stummen gerechnet wird, weil er gar nicht eine vernemliche Stimme gehabt, aus Mangel des Gehörs von Jugend auf.

β. Der Endzweck der Herbeibringung ist in der Bitte derselben enthalten, v. 32: Καὶ παρακαλοῦσιν αὐτὸν, ἵνα ἐπιθῇ αὐτῷ τὴν χεῖρα, und sie baten ihn, daß er seine Hand auf ihn legte. Dis ist ein metonymischer Vortrag, darin sie ein Bekentnis von dem Vermögen Christi ablegen, und diejenigen äussern Hülfsmittel oder Handlungen, nebst der damit verbundenen Wirkung, von ihm verlangen, deren er sich schon in änlichen Fällen bey Heilung der Kranken bedienet hatte. Es war dieses zwar eine Schwachheit bey ihnen, so aus ihrer Unwissenheit entstund und herrürete, daß sie die Hülfe an diese äussere Handlungen bunden, 2 Kön. 5, 11; doch war es zugleich auch eine Wirkung ihres Vertrauens zu Christo.

2. Der zweite Abschnit enthält die Verrichtung des Wunderwerks, oder die Heilung selbst, v. 33-35. Und zwar wird

a. Das

*) Von μόγις, kaum, schwerlich, und λαλεῖν, reden. Die 70 Dolmetscher haben dis Wort, so nur hier im neuen Testament gelesen wird, Jes. 35, 6 für לְאֻמִּים stum, gebraucht.

a. Das Verhalten Christi erzälet, v. 33. 34, welches mit grosser Herablassung eingerichtet gewesen, und auch davon klärlich zeuget. Es hat aber dasselbe aus fünf verschiedenen einzelen Handlungen bestanden, die alle in der Beschaffenheit sowol des Kranken, als der Personen, so ihn gefüret haben, ihren Grund gehabt.*)

α. Die erste Handlung, so Christus vorgenommen, betrift die Absonderung dieses Menschen, v. 33: Καὶ ἀπολαβόμενος αὐτὸν ἀπὸ τοῦ ὄχλου κατ' ἰδίαν, und da er denselben weggenommen hatte von dem Volk besonders oder allein. Welches Christus gethan, 1) theils den Menschen, der durch Worte nicht können bedeutet werden, dadurch zu versichern, er habe mit ihm etwas besonderes vor, das ihn eben angehe und betreffe, um ihm selbst dadurch mehrere Hofnung zu machen, und sein Verlangen, Begierde und Vertrauen gegen ihn zu erwecken, zu stärken und zu unterstützen: 2) theils geschahe es um der Zuschauer willen, um von jederman desto besser gesehen zu werden; welches im Getümmel und Zulauf nicht so hätte geschehen können, da man hätte Betriegerey, Kunstgriffe oder verborgene Arzeney vermuten mögen.

Zugleich lieget darin, und kan als eine entferntere Absicht davon angesehen werden, die Vorstellung der zur geistlichen Heilung oder Besserung der Menschen nötigen Absonderung derselben, welche zur Erfarung der Heilsordnung erfordert wird.

β. Die zweite Handlung heist v. 33: ἔβαλε τοὺς δακτύλους αὐτοῦ εἰς τὰ ὦτα αὐτοῦ, er legte seine Finger in seine Ohren, damit noch näher anzuzeigen, und insonderheit dem Menschen, dem man durch nichts, als durch äussere Zeichen und Geberden, etwas beibringen können, eine Vorstellung zu machen, er fange nun schon die Wiederherstellung seiner Gesundheit und derselben Veranstaltung an, und sey im Begrif, dem Verlangen desselben, und derer, so ihn gebracht, ein Genüge zu thun; auch damit zu versichern, daß sein Verhalten gegen ihn, so er vorhabe, der eigentliche Grund der Veränderung sey, die mit ihm vorgehen werde.

γ. Die dritte Handlung ist, nach v. 33, diese: Καὶ πτύσας ἥψατο τῆς γλώσσης αὐτοῦ, und ausspeiende, oder nachdem er ausgespützet hatte, berürete er seine Zunge. Welche Handlung auch zu zwey verschiedenen malen auf verschiedene Weise vorgegangen: entweder, daß Christus blos mit seinem Speichel die Glieder des Menschen berüret; oder denselben mit Erde vermischt, und aufgeleget: wie Marc. 8, 23 und Joh. 9, 6 geschehen.

*) Man kan hiebey auch Camp. Vitringä Betrachtungen über die Wunderwerke JEsu Christi c. 2, S. 37 f. nachsehen.

Womit unser Heiland 1) anzeigen wollen, daß er sich zwar einiger Mittel bediene, die aber an sich, wenn sie bey andern angestelten Versuchen nachgemacht würden, die Kraft und Wirkung nicht haben könten, so sie durch seinen Willen und nach seinem Befel bey dieser Begebenheit gehabt; ingleichen 2) hat er die heilende und wirkende Kraft seiner menschlichen Natur dadurch begreiflich machen wollen.

δ. Die vierte Handlung wird v. 34 in diesen Worten beschrieben: Καὶ ἀναβλέψας εἰς τὸν οὐρανὸν, ἐστέναξε, und auffsehende gen Himmel, seufzete er. Da zweierley berichtet wird:

א. Er habe aufgesehen. Dis Auffsehen ist ein Zeichen der Erhebung des Herzens und Gemüts gewesen, so bey Christo zu GOtt, seinem Vater, vorgegangen: dadurch er theils die Bewilligung, Genemhaltung, Hülfe, Beistand und Kraft zu diesem Wunderwerk suchen und erbitten; theils auch den elenden und jämmerlichen Zustand des grundverderbten ganzen menschlichen Geschlechts, davon er dismal an diesem Kranken ein Beispiel vor sich hatte, ihm klagen wollen: wie dergleichen Auffsehen zu GOtt ein Zeichen des kläglichen Anbringens ist, Matth. 14, 19. Joh. 11, 41. c. 17, 1.*)

ב. Er habe geseufzet, das ist, durch ein sehr heftiges, merkliches und tiefes Othemholen, die Beängstigung des Herzens ausgedruckt, und die sinliche Empfindung der Unlust an den Tag geleget. Folglich ist Christi Gemütsbewegung gegen diesen Menschen dadurch deutlich und merklich geworden, und ist also ein Beweis der Betrübnis und des erbarmenden Mitleidens Christi über den kläglichen Zustand dieses Menschen und zugleich des ganzen menschlichen Geschlechts.

Hieraus folget, 1) daß wir uns durch allen Anblick des menschlichen Elendes, oder wenn wir unsere oder anderer Noth gewar werden, zum Auffsehen zu GOtt und wehmütigen Gebet und Seufzen sollen bewegen lassen; 2) daß man, bey Ermangelung innerer und äusserer Gelegenheit oder Bequemlichkeit zur feierlichen und ausfürlichen Unterredung oder Beschäftigung mit GOtt, sich des Auffsehens und Seufzens zu demselben, als eines Mittels, bedienen solle, Hülfe bey ihm zu suchen und auch zu finden; 3) daß bey vorhabenden wichtigen Verrichtungen, sonderlich andere Menschen zu bessern, solches Auffsehen und Seufzen zu GOtt unentberlich sey: indem es Christus selbst bey seinem Vermögen, das er gehabt, gethan hat.

ε. Die fünfte Handlung lautet v. 34 also: Καὶ λέγει αὐτῷ· Ἐφφαθὰ, ὅ ἐστι, διανοίχθητι, und sprach zu ihm: Hephata, welches heist, werde aufgethan.

א. Das

*) ingleichen Marc. 6, 41. Luc. 9, 16.

א. Das Wort ἐφφαθὰ ist eigentlich der Imperativus in Niphal הִפָּתַח von dem hebräischen Wort פָּתַח, er hat eröfnet: da der Anfangsbuchstabe ה durch den blossen gelinden Spiritum, welches zwar etwas ungewönlich, doch aber nicht ganz fremde ist, ausgedruckt; das ב mit dem Dagesch aber durch das doppelte φ angedeutet wird,*) und der Endbuchstabe ח ausgelassen ist, als welchen die Griechen nicht auf bequeme Art schreiben können.

ב. Es wird dieser hebräische oder auch syrische**) Ausdruck gleich durch den Beisatz, διανοίχθητι, ausdrücklich erkläret, damit die griechischen Leser nicht mutmassen oder denken möchten, es sey dis eine magische oder Zauberformel gewesen; wie man Christo schuld gegeben, daß er solche Formeln gebraucht, die an sich zu dergleichen Wirkungen eine Kraft mit sich gefüret: sondern daß die Entschliessung Christi und seine Willensmeinung eigentlich diese Wirkung gehabt habe, und die dadurch bezeichnete Sache, oder solche wunderthätige Verrichtung, lediglich der Verordnung und dem Befel Christi zuzuschreiben sey.

Es redet hier Christus in diesem Ausspruch befelsweise, Ps. 33, 9, als der HErr der Natur und algewaltige GOtt: werde geöfnet, das ist, werde bequem gemacht, durch die Ohren den Schal der Worte gehörig und ordentlich zu empfinden, und vernemlich zum Gehör hinzubringen, und durch die Zunge die vernünftigen Gedanken mit vernemlichen Worten auszusprechen.

Es haben alle diese gemeldete Handlungen Christi, in Absicht auf die geistliche Besserung des Menschen, die dadurch zugleich vorgestellet worden, die nach und nach vorgehende gar mühsame Bearbeitung, Heilung und Wiederherstellung des Menschen anzeigen sollen; daß dazu mehrere verschiedene Handlungen erfordert werden, durch deren Genemhaltung bey dem Menschen ein Zeichen seiner Zufriedenheit und Verlangens darnach entdecket werden mus.

b. Die Wirkung davon wird v. 35 angegeben, welche zwiefach ist.

α. Die erste Wirkung, in Absicht des Gehörs: Καὶ εὐθέως διηνοίχθησαν αὐτοῦ αἱ ἀκοαὶ, und alsbald, gleich auf der Stelle, im Augenblick, ward er völlig geöfnet nach oder an seinen Ohren, oder öfneten sich seine Ohren.

*) Wobey man auch Johan Leusdenii philolog. graec. dissert. 10 §. 6 nachsehen kan.

**) Man sehe Aug. Pfeifferi dubia vexata script. sacr. S. 913 f.

א. Ἀκοὴ heist sonst eigentlich das Gerücht, sowol das von einem ausgehet, als auch das von einem andern gehöret und vernommen wird, und also auch die Nachricht, die man aus anderer Erzälung bekomt. Alhier wird es metonymisch verstanden, von dem Werkzeug der sinlichen Empfindungen des bestimten Schals der Luft bey dem Menschen, dadurch man die Erzälung höret oder das Gerücht vernimt, oder von dem Ohr und den dazu gehörigen innern Gliedmassen, verglich. mit Matth. 13, 14. Apostelgesch 28, 26. 1 Cor. 12, 17. 16. 2 Tim. 4, 4. 2 Petr. 2, 8. Luc. 7, 1. Apostelgesch. 17, 20. Hebr. 5, 11.

ב. Die ganze Redensart sol also anzeigen, das Gehör, so ihm aus mangelhafter Einrichtung und verdorbenen Beschaffenheit, und sonderlich aus innerer Verstopfung seiner Ohrengänge und Aushölungen der Nerven und innern dazu erforderten Gliedmassen, bisher gefelet, sey ihm auf einmal, durch die Eröfnung derselben und Wiederherstellung in ihre natürliche und eigentliche Beschaffenheit, gebessert worden.

β. Die zweite Wirkung gehet auf die Sprache, v. 35, da ein zwiefacher Satz vorkomt:

א. Der erste Satz heist: Καὶ ἐλύθη ὁ δεσμὸς τῆς γλώσσης αὐτοῦ, und das Band seiner Zunge ward los, oder gelöset, das ist, alles, was ihm bisher am Reden, oder eigentlichem völligen Gebrauch seiner Zunge zur Aussprechung der Worte, hinderlich gewesen, ward weggeschaft. Denn das wollen diese uneigentlichen und sinlichen Ausdrücke, da die Hindernisse den Banden verglichen werden, sagen, Luc. 13, 16.

ב. Der zweite Satz enthält eine Erleuterung des vorhergehenden, oder die Wirkung davon, und bestimmet die weitere Folge zum Beweis des ersten: Καὶ ἐλάλει ὀρθῶς, und er redete recht, das ist, vernemlich, so wie sichs gebüret, wie es zum Zweck einer Rede gehöret und erfordert wird, daß man ihm alles verstehen können, und zwar so, daß er gleich auf der Stelle wirklich geredet hat.

Es ist also ein dreifaches Wunderwerk in Absicht dieses Menschen bey dieser Handlung vorgegangen: 1) Hat ihm Christus sein Gehör zurechte und in die gehörige Ordnung gebracht, und auch die dazu nötigen äussern Gliedmassen in den dazu erforderten Stand gesetzt. 2) Hat er ihm das Vermögen und die Fertigkeit, einen auf unterschiedene Art veränderten Schal hervorzubringen, ertheilet, oder ihm die Sprache, vernemliche Rede, und Fähigkeit die Worte deutlich auszusprechen, verliehen. 3) Hat er ihm die äussern Erkentniszeichen der Gedanken und menschlichen Vorstellungen, so unter den damaligen Leuten zur Ausdrückung ihrer Vorstellungen bekant gewesen und gebraucht worden,

beige-

beigebracht, welches sonst durch lange Uebung erst erlernet wird. Es ist also zugleich ein miraculum intellectuale hier vorgegangen, indem dieser Mensch, wenn er gleich hören gelernet, ohne Erkentnis der Sprache und beigebrachte Rede doch nicht hätte reden können.

3. Der dritte Abschnit enthält den Erfolg dieses Wunderwerks Christi, v. 36. 37. Welcher zwiefach ist:

a. **Der nächste Erfolg von Seiten Christi**, was er vorgenommen habe, wird v. 36 gemeldet, und bestehet in einem **Verbot der Bekantmachung dieser Begebenheit**: Καὶ διεστείλατο αὐτοῖς, ἵνα μηδενὶ εἴπωσιν, **und er verbot ihnen, daß sie es niemand sagten.** Dergleichen Verbot einer unnötigen oder unzeitigen Bekantmachung Christus mehrmals bey ausserordentlichen Wunderwerken zu thun für nötig befunden, Marc. 5, 43. Matth. 9, 30. c. 16, 9, weil diese Begebenheit doch schon auskommen, und ohne Worte durch die That selbst sich ausbreiten würde. Es verbietet aber Christus die Bekantmachung dieses Wunderwerks nicht überhaupt, sondern nur für dismal, zu derselben Zeit, sie solten es nicht so gleich auf der Stelle bekant machen: theils 1) weil sie selbst die vortheilhafte Anwendung und den Gebrauch davon würden versäumet, und nur zu mehrerm Widerspruch und allerley Urtheilen Gelegenheit gegeben haben; theils 2) einen besorglichen grossen Auflauf und Unruhe im gemeinen Wesen zu verhüten; ingleichen 3) damit aller Verdacht einer eigenen Ehre und Selbstrums, auch aller Schein eines gesuchten Anhangs, einiger Partey und unordentlichen Zulaufs, möchte vermieden werden.

b. **Der entferntere Erfolg von Seiten des Volks wird v. 36. 37 beigefüget.** Da zweierley vorkomt:

α. Wird der **Erfolg** selbst gemeldet, v. 36: Ὅσον δὲ αὐτὸς αὐτοῖς διεστέλλετο μᾶλλον, περισσότερον ἐκήρυσσον, **je mehr er es aber ihnen verbot, desto mehr sie es verkündigten**, oder dennoch, dem ohngeachtet, verrichteten sie die Ausbreitung, und zwar um so viel mehr, je mehr ers ihnen verboten hatte. Das Wort μᾶλλον wird besser aufs Vorhergehende als aufs Folgende gezogen, da es mit περισσότερον sich nicht so gut verbinden läst.*) Es mögen diese Leute zwar eine gute Meinung und Absehen gehabt haben, sich diesem Befel oder Verbot Christi, so sie als ein Zeichen seiner Demut angesehen, nicht zu unterwerfen; sie haben aber an sich selber doch unrecht gethan. Die Sache war wol sonst an und für sich selbst gut; sie wurde aber hier verwerflich, weil **Gehorsam besser ist, als Liebeserweisung**, 1 Sam. 15, 22. 23.

β. Wird

*) Man sehe Wolfii cur. philolog. S. 477 f.

β. Wird der Grund dieses ihres Verhaltens angezeiget, v. 37: Καὶ ὑπερπερισσῶς - - - λαλεῖν. Die Partikel καὶ ist ätiologice zu übersetzen: denn sie verwunderten sich über die Masse ꝛc. Da zweierley gemeldet wird:

א. Die innere Gemütsfassung dieser Leute: Καὶ ὑπερπερισσῶς ἐξεπλήσσοντο, denn über die Masse sehr erschracken sie, das ist, sie wurden durch eine herschende Verwunderung und Bestürzung ganz ausser sich gesetzt. Dieses dienet zu einiger Entschuldigung ihres strafbaren Ungehorsams; sie seyen ihrer Gedanken kaum mächtig gewesen, sie haben nicht gewust, was sie ausgeredet, man habe es ihnen angesehen, daß sie es nicht verschweigen und verbergen können. Darum es ihnen auch Christus zu gute gehalten, und mit ihnen Geduld getragen hat.

ב. Die Offenbarung und Entdeckung ihrer Gedanken und Vorstellungen, v. 37: Λέγοντες· Καλῶς πάντα πεποίηκε· καὶ τοὺς κωφοὺς ποιεῖ ἀκούειν, καὶ τοὺς ἀλάλους λαλεῖν, und sie sprachen: Er hat alles wohl, recht, untadelhaft und unverbesserlich, gemacht, das ist, sein Thun ist heilsam, dienlich und vortheilhaft, und aufs beste eingerichtet; was ihm nur zugebracht worden, das hat er wohl zu Stande gebracht, gut besorget, und es in einen erwünschten Zustand versetzet, Ps. 37, 5. Sirach 39, 21: so gar, daß er, da die Partikel καὶ intensive stehet, selbst Taube hörend macht, und Sprachlose redend, und ihnen zum Gebrauch des Gehörs sowol als zu ihrer Sprache verholfen hat. Welches sie für eines nicht nur der unleugbarsten, sondern auch der grösten und höchsten Wunderwerke hielten, und zum Beweis seines Vermögens und Rechtmässigkeit seiner Beschaffenheit anfüreten.

Evangelium am 13 Sontage nach Trinitatis,

Luc. 10, 23 = = 37.

Und er (JEsus) wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. 24. Denn ich sage euch: Viel Propheten und Könige wolten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen; und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret. 25. Und siehe, da stund ein Schriftgelerter auf, versuchte ihn, und sprach: Meister, was mus ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? 26. Er aber sprach

zu

zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben? Wie lieſest du? 27. Er antwortete, und sprach: Du solt GOtt, deinen HErrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Sele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüte: und deinen Nächsten als dich selbst. 28. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben. 29. Er aber wolte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu JEsu: Wer ist denn mein Nächster? 30. Da antwortete JEsus, und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und gingen davon, und lieſſen ihn halbtodt liegen. 31. Es begab sich aber ohngefär, daß ein Priester dieselbige Strasse hinab zog; und da er ihn sahe, ging er vorüber. 32. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bey die Stäte, und sahe ihn, ging er vorüber. 33. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin; und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, 34. Ging zu ihm, verband ihm seine Wunden, und gos drein Oel und Wein; und hub ihn auf sein Thier, und fürete ihn in die Herberge, und pflegete sein. 35. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirth, und sprach zu ihm: Pflege sein; und so du was mehr wirst darthun, wil ich dirs bezalen, wenn ich wieder komme. 36. Welcher dünket dich, der unter diesen dreien der Nächste sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? 37. Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm thät. Da sprach JEsus zu ihm: So gehe hin, und thue desgleichen.

I. Der Zusammenhang und die Verbindung desselben mit dem Vorhergehenden. Davon ist folgendes zu merken:

1. Es bestehet dieser Abschnit aus einem Theil der Erzälung solcher Begebenheiten und Reden **Christi**, die bey der Rückkehr seiner ausgesandtgewesenen siebenzig Jünger vorgefallen, welche sonderlich vom 17ten Vers angehet, so wie in den ersten 16 Versen die Abfertigung derselben vorkomt.

2. Das **erste Stück** dieses Evangelii gehöret zu der von **Christo** mit diesen zurückgekommenen Jüngern gehaltenen Rede, v. 18 • 24, und macht den dritten Abschnit oder Rest derselben aus; indem **Christus** einen dreifachen Vortrag an sie ergehen lässet:

a. Im ersten beantwortet er ihnen den ihm abgestatteten Bericht, v. 18-20, und zwar so, daß er

α. Die ihnen ertheilte Gewalt und Volmacht bestätiget, und derselben Fortsetzung verheisset, v. 18. 19.

β. Eine Erinnerung vom rechten Gebrauch derselben, oder von rechtmäßiger Freude darüber, anhänget, v. 20.

b. Im zweiten bewundert er die weise Verwaltung und Haushaltung GOttes in seinem Gnadenreich, so damals in der Botschaft seiner Jünger und Beobachtung ihres Lehramtes angehen solte, v. 21. 22.

c. Im dritten preiset er die Umstände der Jünger selig und glücklich, und suchet durch eine rümliche Lobeserhebung begreiflich zu machen, wie gut es ihnen in seiner Gemeinschaft gehe, um sie auf die bevorstehenden und künftigen Empfindungen der Leiden besser zuzubereiten, v. 23. 24. Welches mit in unser Evangelium gehöret.

3. Der andere Haupttheil desselben hänget nur durch die Zeitfolge mit dem Vorhergehenden zusammen; obgleich die Unterredung Christi mit seinen Jüngern eine entferntere Veranlassung dieser Begebenheit und der ganzen Frage des Schriftgelerten mag gewesen seyn.

II. Die Auslegung selbst bestehet aus zween Abschnitten.

1. Der erste Abschnit enthält die Seligpreisung der Jünger Christi und ihres Zustandes, ihrer Vorzüge wegen, darin sie sich befunden, v. 23. 24. Dabey vorkomt

a. Die vorläufige historische Nachricht von dieser Rede Christi, v. 23: Καὶ στραφεὶς πρὸς τοὺς μαθητὰς, κατ' ἰδίαν εἶπε, und nachdem er sich zu den Jüngern gewendet, sprach er zu ihnen besonders. Welches anzeiget, daß diese Rede Christi nicht gleich unmittelbar nach der vorhergehenden gehalten und ausgesprochen worden, sondern daß er einige, obwol kurze, Zeit dazwischen vorbeistreichen lassen, und nachher seine Jünger in geheim und ganz besonders vorgenommen. Welches er gethan, allen Verdacht der Ruhmsucht und Pralerey zu vermeiden, und nicht einmal den Schein geben zu wollen, als suche er seine eigene Ehre durch diese Preisung oder Erhebung der Jünger und ihrer Umstände.

b. Der Inhalt der Rede selbst stehet v. 23. 24. Wovon 1) überhaupt zu merken, daß dieselbe mit Matth. 13, 16. 17 sehr genau übereinkomme, nur daß in unserm Text die Rede algemeiner abgefast ist, und, an stat der Gerechten, der Ausdruck der Könige v. 24 gebraucht wird,

wird, auch dort v. 16 sich noch der Zusatz befindet: und eure Ohren, daß sie hören. 2) Insonderheit bestehet dieselbe aus zweien Stücken:

α. Das erste Stück enthält eine Anzeige und Vorstellung ihrer Glückseligkeit, v. 23: Μακάριοι οἱ ὀφθαλμοὶ οἱ βλέποντες, ἃ βλέπετε, selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Womit Christus sagen wil: Ihr seyd glückselig zu preisen, ihr habt einen grossen Vorzug an geistlicher und leiblicher Glückseligkeit vor andern in der vorigen Zeit, daß ihr nicht nur eine heilsame Erkentnis der euch dienlichen Warheiten, und eine dazu erforderte nötige innere Beschaffenheit und Fähigkeit besitzet, und das Vermögen zu sehen und etwas zu erkennen habet: sondern auch den unmittelbaren dazu erforderten Vorwurf, die unmittelbare Bekantmachung des Gegenstandes, oder die Sache, die ihr erkennen sollet, vor euch habt. Damit er versichern wil, das Sehen dieser Sache und ganzen Begebenheit sey ein Mittel und Stück ihrer Wohlfart oder unmittelbaren Fortganges zu grössern Vorzügen, daß sie nicht nur die Fähigkeit gehabt, sondern auch den wirklichen Genus davon besessen.

β. Das zweite Stück ist ein Beweis davon, v. 24. Da zweierley vorkomt:

א. Eine Versicherungsformel von der Richtigkeit und Gewisheit dieser Sache, so er zum Beweis vorstellet: Λέγω γὰρ ὑμῖν, denn ich sage euch. Folglich verlanget er von ihnen, daß sie seine Versicherung und Aussage von der zuverläßigen Richtigkeit dieser gemeldeten Warheit und angestelten Vergleichung annemen, und dieselbe von ihnen recht gebrauchet werden solle.

ב. Der ausgesprochene und versicherte Satz selbst ist in den Worten enthalten: Ὅτι πολλοὶ - - - οὐκ ἤκουσαν. Dabey zweierley zu untersuchen ist:

a. Das Subjectum wird auf zwiefache Weise bezeichnet.

aa. Πολλοὶ προφῆται, viele Propheten, das ist, Personen, mit denen GOtt einen nähern und unmittelbaren Umgang gehabt, die er zur Offenbarung seiner Geheimnisse gebraucht. Welches darum gemeldet wird, weil von ihnen am wenigsten gemutmasset werden möchte, daß sie vergleichungsweise eine unvolständigere Nachricht dieser Warheiten gehabt, als die Jünger, 1 Petr. 1, 10-12. Ueberhaupt aber werden auch alle Personen, die mit besondern geistlichen Vorzügen begabt und begnadiget gewesen, hierunter verstanden.

bb. Καὶ βασιλεῖς, und Könige, das ist, Personen, so mit äusserlichen leiblichen Vorzügen im geselschaftlichen Leben der Men-

schen begabet und versehen gewesen. Dadurch er die gläubigen Könige im alten Testament verstehet, die, aller ihrer leiblichen und irdischen Vorzüge ohnerachtet, sich nach einem Antheil an der Erkentnis Christi gesehnet haben.

b. Das Prädicatum ist auf zwiefache Weise ausgedruckt.

aa. In dem ersten Ausspruch wird zweierley versichert:

αα. Ἠθέλησαν ἰδεῖν, ἃ ὑμεῖς βλέπετε, sie wolten, oder sie haben gewünschet, das zu sehen, was ihr sehet. Dis schliesset dreierley in sich: 1) sie haben einige Nachricht und Erkentnis von diesem Geheimnis des Himmelreichs gehabt: denn was man nicht weis, darnach träget man kein Verlangen; 2) sie haben die Mängel und Unvolkommenheiten ihrer damaligen Erkentnis gemerket; 3) sie haben eine weitere Erkentnis und Einsicht davon, als eine sehr vortheilhafte Sache, sehnlich gewünscht und verlanget, sowol die wirkliche Erfüllung der damals verheissenen und zukünftigen Dinge gehoffet und erwartet, als auch die anschauende Erkentnis und unmittelbare Erfarung davon gewünschet und begeret.

ββ. Καὶ οὐκ εἶδον, und habens nicht gesehen, nemlich auf die Art und Weise, in demselben Grad und Maas, wie sie es gewünschet, unmittelbar, Hebr. 11, 13. 39. 40.

bb. In dem zweiten Ausspruch wird solches mit gleichgültigen Worten, des Gewichts, Nachdrucks und der Gewisheit wegen, vorgestellet und wiederholet:

αα. Καὶ ἀκοῦσαι, ἃ ἀκούετε, und sie haben gewünschet, zu hören, was ihr unmittelbarer Weise höret.

ββ. Καὶ οὐκ ἤκουσαν, und haben es nicht gehöret, auf solche Art und Weise und in dem Maas, wie ihr.

Folglich wil Christus damit seinen Jüngern den Vorzug der jetzigen gegenwärtigen Haushaltung GOttes im neuen Testament vor der vorigen im alten Testament zu Gemüte füren, und ihnen die Anhänglichkeit an dem alten Testament und den Gebräuchen desselben benemen, sie auch zur Dankbarkeit und zum rechten Gebrauch und Warnemung ihrer vortheilhaften Umstände ermanen.

Es erhellet auch daraus, daß es den Gläubigen zuweilen vortheilhaft und heilsam, ja notwendig sey, sich ihrer Vorzüge bewust zu werden, theils damit sie zur dankbaren Erkentnis, Warnemung und Anwendung dieser Wohlthaten gereitzet werden, theils daß sie sich auf bevorstehende Leiden desto besser und standhafter bereiten mögen.

2. Der

2. Der zweite Abschnit ist ein Unterricht von der Liebe des Nächsten, den Christus einem Schriftgelerten ertheilet, v. 25 - 37. Da zu merken ist

a. Die Gelegenheit dazu, v. 25 - 29, so in einer zwiefachen Frage dieses Menschen bestehet.

α. Die erste Frage, mit ihren Folgen, ist v. 25 - 28 enthalten. Wobey vorkomt

א. Die Frage selbst, v. 25. Dahin zweierley gehöret:

a. Die historische Nachricht davon, in den Worten: Καὶ ἰδοὺ - - - λέγων. Da viererley zu merken ist:

aa. Die Verbindung, καὶ ἰδοὺ, und siehe, zeiget an, es sey gleich darauf, ganz unvermutet, und ohne Zweifel auf Veranlassung der vorhergehenden Rede Christi, dergleichen geschehen, wie sonderlich aus v. 20. 21 mutmaslich ist.

bb. Das Subjectum heist: Νομικός τις, ein gewisser Schriftgelerter, das ist, ein Gesetz- oder Rechtsgelerter, der seinem besondern Beruf nach sich verpflichtet und berechtiget zu seyn geglaubet, solche Fragen und Versuche anzustellen, verglichen mit c. 11, 46, da es so erkläret wird, daß dergleichen Leute Ausleger der göttlichen und bürgerlichen Gesetze des jüdischen Volks gewesen.

cc. Das Prädicatum heist: ἀνέστη, er stund auf, das ist, er stellete sich dar, oder that sich unter andern durch merkliche Munterkeit und angenommene Freiheit hervor.

dd. Die Absicht desselben wird also beschrieben: ἐκπειράζων αὐτὸν, ihn versuchende, das ist, aus der Neigung und mit dem Vorsatz, entweder Christo das Gegentheil dessen, was er geredet, darzuthun, und durch Fragen ihn dahin zu bringen, daß er sich selbst widerspreche: oder etwas verfängliches und irriges ihm ab- und herauszulocken; welches beides der Ausdruck des Versuchens anzeiget.

b. Der Inhalt der Frage ist v. 25 befindlich: Καὶ λέγων, und sprach ꝛc.

aa. Die Anrede heist: Διδάσκαλε, Meister, oder Lehrer. Womit er ihm einen Vorzug zugestehen, und dafür angesehen seyn wil, daß er ihm ein besonderes Maas der Erkentnis und Gabe der Unterscheidung zutraue.

bb. Die Frage selbst ist diese: Τί ποιήσας ζωὴν αἰώνιον κληρονομήσω; was gethan habende, durch was für ein Verhalten oder

Verrichtung, werde ich das ewige Leben ererben, oder desselben theilhaftig werden? Marc. 10, 17.

Die Frage war an sich selbst billig und erlaubt, und nicht verwerflich; wie sie denn auch Christus an sich nicht verwirft. Das aber war hier an der Person straf bar, daß ihre Absicht dabey sündlich gewesen, und dieselbe aus übler Gemütsfassung hergerüret und hervorgebracht worden.

2. Die Antwort Christi darauf stehet v. 26. 28. 1) Ueberhaupt ist dieselbe von Christo so weislich eingerichtet worden, daß der Schriftgelerte sich selbst beantworten müssen. Dadurch denn Christus ihn und andere auf eine thätige Art überzeuget, seine Frage sey nicht aus einem lehrbegierigen Gemüt geschehen, oder es sey ihm dabey nicht um wahren Unterricht zu thun gewesen; indem er sich selbst unterrichten, und die Frage beantworten konte: sondern nur zur Sättigung seiner Ruhmsucht, da er sich selbst schon klug genug gedünket, und vielmehr Christum unterrichten und eines andern belehren, oder ihm wol gar Unheil und Ungelegenheit zufügen wollen. 2) Insonderheit ist darin dreierley enthalten:

a. Eine Gegenfrage Christi an den Schriftgelerten, v. 26, welche zwiefach ist:

aa. Die erste Frage wird in den Worten ausgedruckt: Ὁ δὲ εἶπε πρὸς αὐτόν· Ἐν τῷ νόμῳ τί γέγραπται; er aber sprach zu ihm: wie oder was stehet von dieser mir vorgelegten Sache im Gesetz geschrieben? Folglich verweiset ihn Christus aufs geschriebene Gesetz: er fragt ihn nicht, was das Gesetz sage, damit er nicht das mündliche Gesetz der Pharisäer darunter verstehen möchte; sondern nach demjenigen, was im Gesetz davon geschrieben sey, und wil ihm damit so viel zu erkennen geben: Im Gesetz stehet davon allerdings schon genugsame Nachricht, und du solltest im Stande seyn, dasselbe zu wissen; ja es ist strafbar, wenn es dir an der Erkentnis desselben felet, und du dergleichen Einsicht nicht erlanget hast.

bb. Die zweite Frage heist: Πῶς ἀναγινώσκεις; wie lieseſt du? nemlich im Gesetz. Es scheinet sowol aus der Frage Christi, als auch aus der Antwort des Schriftgelerten, daß diese Rede sich auf die Gewonheit der Juden beziehe, da sie die Schriftstelle 5 Mos. 6, 4-9, die sie von den Anfangsworten קְרִיאַת שְׁמַע genant,*) auf Denkzettel geschrieben trugen, und des Tages wenigstens zweimal, als des Morgens und Abends, herzubeten pflegten.**) Daher wil ihn Christus hier mit dieser Frage auf solche Schriftstelle, und auf dergleichen Denkzettel, den er trug, verwei-

*) Keriath Schema, das ist, *lectio illius mosaici*, quod incipit *Schema*.

**) Wovon man Vitringä Tractat de vetere *Synagoga* S. 1060 nachsehen kan.

verweisen, und ihn veranlassen, die Antwort aus dieser von ihnen so hoch gehaltenen Stelle herzunemen, als wolte er sagen: was trägest du in der Hand, das du immerdar lesen kanst, und was ist in dieser Schriftstelle enthalten? lis nur die bekante Stelle.

b. Die Antwort des Schriftgelerten ist v. 27 befindlich. Wobey vorkomt

aa. Die historische Nachricht davon: Ὁ δὲ ἀποκριθεὶς, εἶπεν, er aber antwortende, sprach. Dis zeiget an, daß er mit seiner Antwort schnel und bald fertig gewesen sey, weil es auf eine Probe seiner Gelersamkeit, Wissenschaft und Erkentnis angekommen; daher er es nicht daran ermangeln lassen, und nicht gerne unterlassen wollen, dieselbe zu erweisen. Es verbindet aber der Schriftgelerte zwo Schriftstellen mit einander, darin die ganze Forderung des damaligen götlichen Gesetzes kurz zusammen gefasset ist.

bb. Der Inhalt seiner Antwort begreifet zwo Stellen des alten Testaments in sich.

αα. Die erste Stelle ist genommen aus 5 Mos. 6, 5, und enthält einen Befel der Liebe GOttes. *) Da zweierley zu merken ist:

NN. Der Befel selbst, oder der Hauptausspruch: Ἀγαπήσεις Κύριον τὸν Θεόν σου, du solst lieben den HErrn, deinen GOtt, das ist, du solst dich gewönen, befleißigen, bemühen, und eine Fertigkeit erlangen, an dem Jehova dein einiges Vergnügen zu haben, dich an seinen Volkommenheiten, und desselben vortheilhaftem Verhältnis gegen dich, zu belustigen und über alles zu ergötzen; da das Futurum an stat des Imperativi stehet. Die beiden Benennungen, den HErrn, deinen GOtt, zeigen zugleich an 1) den Grund der Liebe und die Billigkeit und Hülfsmittel derselben; 2) die Betrachtung der Oberherschaft desselben, seines Verhältnisses und vortheilhaften Verbindung mit uns; 3) die liebenswürdige Beschaffenheit desselben, als welche den eigentlichen Grund derselben enthält.

בב. Die Art und Weise solcher befolnen Liebe und richtigen Neigung, oder die Beschaffenheit solcher pflichtmäßigen Belustigung an GOtt, wird in einem Zusatz mit vier Ausdrücken vorgestellet.

aa. Der erste Ausdruck heist: ἐξ ὅλης τῆς καρδίας σου, von oder aus deinem ganzen Herzen, das ist, mit einer völligen Einwilligung, oder gänzlichen, beständigen und übereinstimmigen Neigung

*) Die Erklärung dieses Spruchs findet man in Sebast. Schmidii collec. biblic. prior. S. 252 f.

Neigung des Willens, welcher in der heiligen Schrift meistentheils gemeinet ist, wenn des Herzens gedacht wird.

bb. Der zweite Ausdruck heist: καὶ ἐξ ὅλης τῆς ψυχῆς σου, und von oder aus deiner ganzen Sele. Dadurch die Wirkung des einfachen Wesens, oder des Geistes, in dem Menschen, so fern er in Vereinigung und Gemeinschaft mit dem Leibe stehet, angezeiget werden sol. Ψυχὴ bedeutet eigentlich das natürliche Leben, oder auch die Wirkungen der menschlichen Sele, so sich auf den Leib beziehen, und in einem Verhältnis dagegen stehen; daß also auch die Sinlichkeit des Menschen dadurch mit verstanden wird.

cc. Der dritte Ausdruck ist dieser: καὶ ἐξ ὅλης τῆς ἰσχύος σου, und aus deiner ganzen Kraft. Wodurch die Bewegungskraft des Leibes, im Gegensatz gegen die vorhin angefürten Stücke, zunächst verstanden werden kan, das ist, in allen Handlungen, die mit Bewegung des Körpers vorgehen, und also mit allen deinen Gliedmassen und Werkzeugen, dadurch die Bewegungskraft sich äussert.

dd. Der vierte Ausdruck heist endlich: καὶ ἐξ ὅλης τῆς διανοίας σου. und aus deinem ganzen Gemüt, aus deiner ganzen Ueberlegung oder Nachdenken. Welchen Zusatz der Schriftgelerte selbst beifüget, und der 5 Mos. 6 nicht vorkomt: weil dis seiner Meinung nach noch nicht da gewesen, oder ihm solche Bestimmung der Beschaffenheit der Liebe GOttes in den vorhergehenden Ausdrücken nicht völlig und deutlich genug enthalten zu seyn geschienen, da es doch, der Kraft nach, schon in dem ersten lieget. Denn wer GOtt aus seinem ganzen Herzen und aufrichtiger Neigung lieben sol; der mus ihn auch nach aller seiner Einsicht und Erkentnis lieben.

Mit diesem vierfachen Ausdruck, oder der Vorstellung der Art und Beschaffenheit der Liebe GOttes, wird angezeiget, daß es bey allem unserm Verhalten gegen GOtt mehr auf die innere Einrichtung des Gemüts, als äussere Wirkungen und Zeichen derselben, ankomme, sowol was die Aufrichtigkeit derselben, und die ganze völlige Uebereinstimmung auf eins und eben dasselbe, betrift, als auch, was den Grad, die Heftigkeit, Stärke und überwiegende Herschaft solcher Richtung zu und auf GOtt anbelanget, so in der stärkern Anspannung und grössern Eilfertigkeit der Bewegungen des Gemüts beruhet, als in den äussern Verrichtungen.

BB. Die zweite Schriftstelle, welche 3 Mos. 19, 18 stehet, gehet auf die Liebe des Nächsten, und ist mit dem Vorigen als eine Folge verbunden, v. 27: Καὶ τὸν πλησίον σου ὡς σεαυτὸν, und deinen Nächsten als dich selbst, nemlich, solst du lieben, welches aus dem

dem Vorhergehenden zu wiederholen ist, das ist, eben so wohl und so unfelbar, auf die Art und Weise, als dich selbst, nach Maasgebung deiner eigenen Liebe, daß sie das Muster dieser Liebe des Nächsten sey, und einen Bewegungsgrund derselben abgebe, sie auch im Fal eines Widerspruchs einschränke, verglichen mit Matth. 7, 12. Luc. 6, 31.

Folglich wird die Liebe unserer selbst zum Erkentnis- und Bewegungsgrunde, aber auch zur Einschränkung, der rechtmäßigen Liebe des Nächsten angewiesen.

c. Die neue Gegenantwort Christi ist v. 28 zu finden, darin die Anwendung dieser Antwort des Schriftgelerten auf ihn selbst geschiehet, welche zwiefach ist:

aa. Die erste Gegenantwort Christi ist in diesen Worten enthalten: Εἶπε δὲ αὐτῷ· Ὀρθῶς ἀπεκρίθης, er sprach aber zu ihm: Du hast recht geantwortet, das ist, du hast solche zwo Stellen angefüret, darin die wesentlichen Stücke unsers rechtmäßigen Verhaltens gegen GOtt und den Nächsten gefordert werden; du hast die eigentlichen Erkentnisquellen und Hauptstellen von dieser Materie gewust und angezeiget, auch den Nachdruck dabey erinnert, der in der vorgeschriebenen Art der Liebe zu bemerken ist. Folglich wil Christus sagen: an deiner Erkentnis an und für sich habe ich jetzo weiter nichts auszusetzen.

bb. Die zweite heist: Τοῦτο ποίει, καὶ ζήσῃ, thue dieses, so wirst du leben, das ist, befleißige dich aber nunmehro auch der Ausübung dieser Einsichten der göttlichen Forderungen, und beobachte dieselben; so wirst du entweder, wenn du diesen Forderungen GOttes vollkommen nachkommen solltest, dadurch zur Vereinigung und Gemeinschaft mit GOtt, und zur ewigen und unaufhörlichen Wohlfart, gelangen, oder selig werden: oder du wirst gewar und gewis werden, daß dieser Weg der eigenen Gerechtigkeit, Verdienstlichkeit und Werkheiligkeit vor GOtt unzulänglich, und, bey dem gegenwärtigen verderbten Zustande der Menschen, unmöglich zu betreten sey, auf eine der göttlichen Vorschrift volkommen übereinstimige Weise, ohne Ersetzung der Mängel durch anderweitige Gerechtigkeit und Genugthuung, oder ohne daß eine anderweitige Erwartung göttlicher Verheissung erfordert werde.

Hiebey kan noch folgendes angemerket werden:

1) Es redet Christus hier gar im geringsten nichts unrichtiges oder andern Schriftstellen widersprechendes, sonderlich der Stelle Gal. 3, 21; sondern er redet von dem, was an sich, bey vorausgesetzter, aber bey dem jetzigen Zustande des Menschen unmöglichen Bedingung der völligen Leistung des Gesetzes und Haltung der göttlichen Forderungen geschehen würde,

de, könte und müste, also unter dem Beding der volkommenen Erfüllung, Röm. 8, 3: darin er sich nach der Erkentnis des Menschen richtet, mit dem ers zu thun hatte, der es für möglich hielte. Ingleichen redet er von den evangelischen Forderungen der Liebe GOttes, oder der überwiegenden Neigung gegen GOtt, die aus Vorstellung seiner Gnadenverheissungen entstehet *).

2) Es lieget zugleich in dieser Antwort Christi ein zwiefacher heimlicher Verweis: a) Daß es dem Schriftgelerten mehr am Wissen und Verstehen, als am Thun oder Ausübung und genauen Beobachtung, gelegen gewesen; worin er den gemeinen Feler der Gelerten gezeiget, deren Erkentnis sich oft weiter erstrecket, als die That und Ausübung. b) Daß eben aus diesem Grunde diese seine Frage hergerüret, so ein Beweis solches Mangels der Ausübung sey. Denn, hätte er es besser practiciret, so würde Christus entweder die Frage gar nicht gethan, oder sie doch anders eingerichtet haben.

3) Christus zeiget hier durch sein Verhalten auf eine thätige Art, daß man auch an bösen Menschen, und selbst an seinen Feinden, loben, billigen und recht sprechen müsse, was recht und gegründet ist, sonderlich den Eingang in ihre Gemüter zur Besserung sich nicht zu verschliessen und zu benemen.

β (v. 25). Die zweite Frage des Schriftgelerten stehet v. 29. Dabey zu merken ist

א. Die historische Nachricht davon, darin sonderlich der Zweck derselben angezeiget wird: Ὁ δὲ, θέλων δικαιοῦν ἑαυτὸν, εἶπε πρὸς τὸν Ἰησοῦν, **er aber, da er sich vertheidigen wolte**, oder in Absicht, sich selbst zu rechtfertigen, **Luc. 16, 15, sprach zu JEsu.** Es ist nemlich der Schriftgelerte gewar worden, daß in der Rede Christi eine Beschuldigung gegen ihn enthalten sey. Daher wolte er sich rechtfertigen, das ist, die Beschuldigung von sich ablenen, und behaupten, sein bisheriges Verhalten sey ganz recht und gesetzmäßig gewesen. Weil er es nun, in Absicht auf GOtt, für ganz ausgemacht, unstreitig und ungezweifelt gehalten, was die Liebe GOttes und derselben Ausübung betroffen, die er aufs untadelhafteste und unverwerflichste geleistet zu haben vermeinet: so komt er auf die Liebe des Nächsten. Von der Liebe GOttes saget er also nichts, weil ers als gewis voraus setzet, daß er sie beobachtet habe. Bey der Liebe des Nächsten aber hält er es für ungewis, was durch den Nächsten zu verstehen sey:

*) In D. Mich. Waltheri harmonia biblica S. 468 heist es: *Luc.* 10, 28 *operanti* ac facienti promittitur *vita aeterna*; quum *Paulus* dicat *Rom.* 4, 15: *Non operanti, sed credenti imputatur fides ad iustitiam.* Resp. Vitam aeternam promittit *operantibus* lex; sed *credentibus* euangelium.

sey: da er denn glaubet, sie auch volkommen beobachtet zu haben, wenn dadurch die Juden verstanden würden; es sey denn, daß Christus durch den Nächsten etwas anders verstehen wolle, als die meisten Lehrer seiner Zeit dadurch zu verstehen pflegten, Matth. 5, 43. Also mus es ihm bekant gewesen seyn, daß Christus diesen Ausdruck im weitern Verstande, als die damaligen Lehrer, genommen.

ב. Der Inhalt derselben ist: Καὶ τίς ἐστί μου πλησίον; und wer ist denn mein Nächster? Welche Frage er so vorbringet und ausdruckt, daß es scheinet, als wenn er einigen Unwillen von sich spüren lasse, und sagen wolle: Und wer ist denn, deiner Meinung nach, mein Nächster? Er suchet auch bey dieser Frage in der Antwort Christi etwas verfängliches oder eine Beschuldigung zu finden, und wil sagen: Es scheinet, als ob du in deiner Antwort, v. 28, mich beschuldigen wollen, eines von diesen zwey Geboten, und notwendig das letztere, nicht beobachtet oder gehalten zu haben, aus deiner ungegründeten Meinung vom Nächsten. So entdecke sie also, und sage an: wer ist denn mein Nächster, und worin bestehet das Verhalten gegen ihn? damit ich sie prüfen und beantworten könne. Folglich meinet er, darin müsse der Grund des Zweifels Christi gegen sein Verhalten in Absicht der göttlichen Forderungen vorkommen, daß Christus durch den Nächsten im weitesten Verstande jederman verstehe, Joh. 7, 5. Matth. 22, 39. Röm. 13, 10.

b (v. 25). Der Unterricht Christi selbst von der Liebe des Nächsten stehet v. 30-37. Welcher auf zwiefache Weise vorgetragen wird:

α. Der erste Unterricht wird durch ein vorgelegtes Gleichnis ertheilet, v. 30-35. Dabey vorkomt

א. Die historische Nachricht davon, v. 30 im Anfange: Ὑπολαβὼν δὲ ὁ Ἰησοῦς, εἶπεν, JEsus aber versetzte darauf, nam die Antwort auf sich, und sprach. Ὑπολαμβάνειν heist, etwas übernemen.*) Also wird hier angezeiget, daß Christus diese Frage wol mit allem Recht hätte unbeantwortet lassen können, als unnötig zur gegenwärtigen Sache; daß er aber die Beantwortung derselben anzutreten democh übernommen habe, um allen Schein eines Sieges und Ueberwindung diesem Menschen zu benemen, Hiob 2, 4. c. 4, 1. c. 8, 1. Dan. 3, 9. 16 ꝛc.

ב. Das Gleichnis selbst ist v. 30-35 enthalten, so aus drey Stücken bestehet.

a. In dem ersten Stück wird der elende Zustand eines gewissen Menschen beschrieben, v. 30. Da gemeldet wird

*) Gleichsam, *subsumere*. Man vergleiche hiebey des sel. D. Antons harmonische Erklärung der vier Evangelisten, 10 Theil, S. 296 f.

aa. Die Veranlassung und der Ursprung von solchem elenden Zustande: Ἄνθρωπός τις κατέβαινεν ἀπὸ Ἰερουσαλὴμ εἰς Ἰεριχὼ, καὶ λῃσαῖς περιέπεσεν, ein gewisser Mensch ging hinab von Jerusalem gen Jericho, und fiel unter die Räuber und Mörder.

αα. Die Redensart, κατέβαινεν ἀπὸ κ. τ. λ. beziehet sich auf die äussere Lage des Orts, da die Stadt Jerusalem sehr hoch vor allen benachbarten Gegenden gelegen:*) daher das Hinaufsteigen auf den Berg des HErrn, oder nach Jerusalem, schon im alten Testament vorkomt, Ps. 15, 1; wie denn überhaupt das Reisen von Norden gegen Mittag ein Hinaufsteigen heisset.

Es scheinet allem Ansehen nach, daß Christus diese Rede auf dem Wege von Jericho nach Jerusalem gehalten, und daher von den gegenwärtigen Umständen Anlas und Gelegenheit zu diesem Gleichnis genommen. Daraus noch mutmaslicher ist, daß er eben auf keine eigentlich vorgegangene Begebenheit zielet, ob es gleich nicht unmöglich, daß dergleichen wirklich um die Zeit oder vorher geschehen seyn möchte.

ββ. Wenn es hier heist, περιέπεσε λῃσαῖς, so sol es anzeigen, er sey von ohngefär, ohne sein Verschulden, unter die Mörder geraten, und in ihre Hände gefallen.

bb. Der elende Zustand dieses Menschen selbst wird in den Worten ausgedruckt, v. 30: Οἱ καὶ ἐκδύσαντες αὐτὸν, καὶ πληγὰς ἐπιθέντες, ἀπῆλθον, ἀφέντες ἡμιθανῆ τυγχάνοντα, welche Mörder, nachdem sie ihn ausgezogen, und ihm Schläge oder Wunden zugefüget hatten, v. 34, davon gingen, und ihn halbtodt liegen liessen. Wodurch also sein hülfsbedürfiger Zustand im Gleichnis vorgestellet wird.

b. In dem zweiten Stück ist das lieblose Verhalten zweer vorüberreisenden Menschen gegen ihn, oder seine Verlassung von zwo Personen, enthalten, v. 31. 32. Da denn vorkomt

aa. Das Verhalten des ersten, v. 31, in zween Sätzen.

αα. Der erste Satz bezeichnet die Person: Κατὰ συγκυρίαν δὲ ἱερεύς τις κατέβαινεν ἐν τῇ ὁδῷ ἐκείνῃ, von ohngefär aber ging ein gewisser Priester auf demselben Wege hinab. Dabey zu merken ist:

ΝΝ. Das Wort συγκυρία, welches nur an diesem Orte im neuen Testament stehet, bedeutet einen ohngefären Zufal, von συγκυρέω, so begegnen heist, und meistentheils von blos zufälligen, unvermutet begegnenden und zustossenden Umständen, oder unvorsetzlichen und unerwarteten Begebenheiten, gebraucht wird.

בב. Ἱερεὺς,

*) Verglichen mit Luc. 18, 31. 35.

בב. Ἱερεὺς, ein Priester, oder eine gottesdienstliche Person, die zur Verrichtung der Opfer bestimt gewesen, wird hier angefüret, weil deren sehr viele, in ihrer Reihe, von Jerusalem, nach Volbringung ihres Dienstes, nach Hause reisen musten, und die Strasse von Jericho nach Jerusalem beständig voller ab- und zureisenden Priester gewesen, wie auch von Jerusalem nach Jericho, wenn ihre wöchentliche Bedienung ausgewesen.

ββ. Der zweite Satz meldet die Verlassung des armen Menschen von demselben, v. 31: Καὶ ἰδὼν αὐτὸν, ἀντιπαρῆλθεν, und da er ihn sahe, ging er vorüber. Das doppelt zusammengesetzte Zeitwort ἀντιπαρέρχεσθαι zeiget an, er sey mit Fleis auf der andern Seite des Weges seitwärts vorbeigegangen, und habe sich von ihm entfernet, um durch sein Bitten und Anrufen nicht belanget und beunruhiget zu werden: womit die Abgeneigtheit desselben auf sinliche Art vorgestellet wird.

bb. Das Verhalten des zweiten wird v. 32 gemeldet.

αα. Das Subjectum heist: Ὁμοίως δὲ καὶ λευίτης, γενόμενος κατὰ τὸν τόπον, ἐλθὼν καὶ ἰδὼν, auf gleiche Weise aber auch ein Levit, der auch eine gottesdienstliche Person gewesen, und ebenfals nach verrichtetem Tempeldienst, so auch wöchentlich bey den Leviten abwechseln müssen, nach Hause gereiset, da er an den Ort hingegangen, näher herbeigekommen, und ihn gesehen hatte. Das Wort γενόμενος stehet an stat des zusammengesetzten παραγενόμενος, und zeiget an, er habe sich dem Menschen genähert, um den in der Ferne geschehenen Anblick seines Elendes näher in Augenschein zu nemen.

ββ. Das Prädicatum enthält die Verlassung des verwundeten Menschen von demselben: ἀντιπαρῆλθεν, da er es aber gethan, oder nachdem er die klägliche Begebenheit und den Zustand dieses Elenden in Augenschein genommen, ist er doch vorüber gegangen, und hat ihn hülflos liegen gelassen.

Es nimt Christus mit Fleis hier im Gleichnis solche Personen zum Beispiel des liebloſen Verhaltens, die nicht nur vor andern liebreich und barmherzig seyn solten, sondern solches auch vorgegeben, und sich vor allen andern gutthätig zu seyn gerümet haben: weil sie sich gemeiniglich Chasidim *) oder Barmherzige zu nennen pflegten, auch von andern so genant wurden.

c. Das dritte Stück enthält das liebreiche Verhalten und Bezeugen eines Samariters gegen diesen Menschen, v. 33-35. Worin vorkomt

*) Hebr. חֲסִידִים.

aa. Die Veranlassung zu solchem Verhalten, v. 33: Σαμαρείτης δέ τις ὁδεύων, ἦλθε κατ' αὐτὸν, καὶ ἰδὼν αὐτὸν, ἐσπλαγχνίσθη, ein gewisser Samariter aber, von dem dergleichen am wenigsten zu erwarten, und bey dem es am allerwenigsten warscheinlich gewesen, daß er sich so verhalten würde, verglich. mit Joh. 4, 9. c. 8, 48, der auf der Reise war, welche er ohne Zweifel nach Jerusalem seiner Geschäfte halber gethan, und also weniger Zeit, sich unterweges aufzuhalten, zu haben geschienen, als jene, die auf der Rückreise von Jerusalem begriffen gewesen, v. 31. 32, ist an den Ort, alwo dieser Mensch gelegen, gekommen: und da er ihn gesehen, das ist, den kläglichen Anblick desselben in die Augen bekommen, ist er dadurch zum starken Mitleiden gebracht worden, oder es ist eine grosse Bewegung seines Gemüts bey ihm verspüret worden, die auch so gar eine Bewegung der innern Theile seines Leibes durch den starken Umlauf des Geblüts verursachet hat, verglichen mit Ezech. 16, 5 f.

bb. Sein Verhalten selbst, so dadurch veranlasset worden, ist dreifach:

αα. Der erste Ausspruch heist v. 34: Καὶ προσελθὼν κατέδησε τὰ τραύματα αὐτοῦ, ἐπιχέων ἔλαιον καὶ οἶνον, und er ging hinzu, und verband ihm seine Wunden, nachdem er vorher, denn nach dem Verbinden hat er solches nicht thun können, Oel und Wein hinein gegossen; welches er aus Mangel anderer bey der Hand gehabten Mittel gethan, und welches auch, nach Art der damaligen Aerzte, die gewönlichste chirurgische Reinigung der Wunden gewesen, wie aus andern weltlichen Schriftstellern und den ältesten Abhandlungen von der Chirurgie und Heilungskunst erweislich ist:*) da der Wein zur Reinigung der Wunde und Auswaschung des Geblüts; das Oel aber zur Linderung der Schmerzen dienen sollen. Wodurch Christus diese Art der Verbindung, welche im Nothfal geschehen, nicht eben bestätigen wil, so in den neuern Zeiten und in unsern Gegenden um mancher Ursachen willen **) mehr nachtheilig als vortheilhaft befunden worden, sondern sich nur nach der damaligen Gewonheit, die Wunden zu heilen, richtet, verglichen mit Jes. 1, 6, da es auch schon so beschrieben worden.

ββ. Der

*) Als aus dem Hippocrate und Celso. Wovon man die Stellen in Wolfii cur. philolog. S. 653 angefüret findet.

**) Zumal, da es dort wol ein sehr reiner unverfälschter Wein und ein balsamisches Oel gewesen seyn mag. Man kan hiebey auch Jac. 5, 14, und des Herrn Verfassers Auslegung des Briefes Jacobi S. 231 f. vergleichen.

ββ. Der zweite Ausspruch beschreibet die weitern Liebesgeschäfte und Fürsorge desselben, v. 34: Ἐπιβιβάσας δὲ αὐτὸν ἐπὶ τὸ ἴδιον κτῆνος, ἤγαγεν αὐτὸν εἰς πανδοχεῖον, καὶ ἐπεμελήθη αὐτοῦ, er setzte ihn aber auf sein eigen Thier, und fürete ihn in die Herberge, oder in ein öffentliches Wirtshaus, darin alle Ankommende aufgenommen wurden,*) und versorgete ihn daselbst, nemlich den Abend und die Nacht hindurch, so lange er bey ihm war.

γγ. Der dritte Ausspruch, v. 35, enthält zweierley:

ΝΝ. Das fortgesetzte liebreiche thätige Bezeugen des Samariters: Καὶ ἐπὶ τὴν αὔριον **) ἐξελθὼν, ἐκβαλὼν δύο δηνάρια, ἔδωκε τῷ πανδοχεῖ, und da er des Morgens am andern Tage ausreisete, zog er heraus zween Denarien, die nach unserer Münze etwas über sechs Groschen ausmachen, und gab sie dem Wirthe.

בב. Seine mündliche Erklärung und Bescheid gegen den Wirth: Καὶ εἶπεν αὐτῷ· Ἐπιμελήθητι αὐτοῦ· καὶ ὅτι ἂν προσδαπανήσῃς, ἐγὼ ἐν τῷ ἐπανέρχεσθαί με ἀποδώσω σοι; und er sprach zu ihm: sorge für denselben, und was du drüber verthun oder auf seine Verpflegung verwenden wirst, das wil ich im Wiederzurückkommen dir wiedergeben, oder bezalen und erstatten, wenn ich wieder zurückreise. Womit er ihm die Versicherung giebet, alles zu ersetzen und gut zu machen, was aufgegangen oder ausgeleget seyn würde. Daraus noch warscheinlicher wird, daß er auf der Reise nach Jerusalem begriffen gewesen, und wegen Verrichtung seiner Geschäfte, oder auch in Ermangelung, ein mehreres bey sich zu haben, ihm für dismal keine grössere Wohlthat erzeigen können.

Hiebey ist noch folgendes anzumerken:

1) Der Zweck dieses ganzen Gleichnisses ist dreifach gewesen: a) Wil Christus damit dem Schriftgelerten zeigen, daß die Liebe des Nächsten algemein seyn und nicht blos auf Verwandte, Blutsfreunde, und Religions- oder Glaubensgenossen eingeschränkt werden müsse, weil unleugbar dieser Samariter pflichtmäßig und dem Gesetz gemäs gehandelt, ohnerachtet seine Liebeserweisung einem Fremden, und keinem Religionsverwandten, wiederfaren. Welches gegen das Vorurtheil der damaligen Zeit gerichtet gewesen, da die Juden glaubten, das Gesetz verbinde sie nur zu einem gewissen

*) Πανδοχεῖον, von πᾶς, ein jeder, und δέχομαι, ich neme auf. Es wird dis Wort nur hier im neuen Testament gelesen.

**) Ἐπὶ τὴν αὔριον ist eine elliptische Redensart, die also zu ergänzen: οὖσαν ἡμέραν.

wissen bestimten Verhalten gegen andere Israeliten. Und also ist der Zweck Christi, was dis erste Stück betrift, wol nicht eigentlich gewesen, den Begrif des Nächsten zu erklären; noch weniger den Grund der Redensart anzuzeigen, warum andere Menschen unsere Nächsten heissen: sondern blos den Ungrund, die Unrichtigkeit und Schädlichkeit der Einschränkung dieses Worts auf die Juden allein anzuzeigen, da sie meinten, die Liebe des Nächsten heisse so viel als andere Israeliten lieben; als wodurch das Gesetz entkräftet wurde, da sonst der Grund dieser Redensart, warum andere Menschen unsere Nächsten heissen, darin bestehet, weil sie unter allen Geschöpfen der Welt uns am nächsten kommen, und das meiste mit uns gemein haben. b) Wil Christus damit dem Schriftgelerten zeigen, wie die wahre Liebe des Nächsten thätig seyn, und nicht nur in Worten oder in blosser Unterlassung der Beleidigung bestehen müsse, wie die Pharisäer und jüdischen Lehrer meinten; sondern in wirklicher Erweisung der möglichsten Liebesdienste, 1 Joh. 3, 18. c) Hat Christus damit lehren wollen, daß man von fremden Leuten, so nach ihrer blos natürlichen Erkentnis leben, zuweilen mehr Beobachtung des götlichen Gesetzes erwarten, und bey ihnen antreffen könne, sonderlich derjenigen Gesetze, die aus dem Naturlicht bekant sind, als von Leuten, so das geoffenbarte Gesetz am meisten wissen, und den gröSten Schein der Beobachtung desselben haben wollen, dergleichen hier der Priester und Levit gewesen. Damit er die Ruhmsucht des Schriftgelerten v. 29 etwas bestrafen, und ihm den Ungrund derselben zu Gemüte füren wil, Röm. 2, 14 f.

2) Es kan gar wohl seyn, daß Christus in diesem Gleichnis noch mehreres anzeigen wollen.*) Denn da wir so viele Absichten der Rede Christi und GOttes annemen müssen, als nur stat finden können: so haben wir einen Grund, zu glauben, daß Christus zugleich a) den ganzen elenden Zustand des gesamten menschlichen Geschlechts nach dem Sündenfal in diesem Gleichnis habe vorstellen wollen, als welcher im Zusammenhange gar wohl unter dem Bilde v. 30 angezeiget werden können; ingleichen b) die Unzulänglichkeit des Gesetzes, den Menschen zu helfen, unter dem Bilde v. 31. 32; und endlich c) sein eigenes erbarmendes und mitleidiges Verhalten gegen das menschliche Geschlecht, ob er gleich von den damals lebenden Juden für untauglich dazu angesehen, ja mit eigentlichen Worten von ihnen ein Samariter und Feind des israelitischen Volks genant worden, Joh. 8, 48. Und nach dieser geheimen Bedeutung und allegorischen Auslegung haben die ältesten Kirchenväter dis Gleichnis schon verstanden, und Christum daher

*) Man kan hiebey Camp. Vitringä Erklärung der evangelischen Parabeln S. 731 f. §. 8 f. nachsehen.

daher den barmherzigen Samariter genant. Da denn, wenn man diese Allegorie zergliedern wil, erstlich v. 30 ein dreifacher elender Zustand des Menschen abgebildet würde, welcher betrift a) den Verlust des Ebenbildes GOttes, so durch das Ausziehen sinbildlich angezeiget werden kan; b) die innere Zerrüttung des Menschen oder die Verwundung, da die Volständigkeit und rechtmäßige Verbindung seiner Kräfte und Theile bey ihm aufgehoben worden; c) das gänzliche Unvermögen sich selbst zu helfen, die Verlassung von aller menschlichen Hülfe, und die äusserste Gefar des gänzlichen zeitlichen und ewigen Untergangs. Zweitens würde alsdenn v. 31. 32 das vergebliche und fruchtlose Bemühen, oder der vergebliche Versuch, durchs Gesetz geholfen zu werden, angezeiget: und zwar so wol a) durchs Sittengesetz; als b) durchs levitische Gesetz; welches durch das Beispiel des Priesters und Levitens vorgestellet werden könte, da die Leviten als gemeine Lehrer des Gesetzes anzusehen, die Priester aber als Bediente des Ceremonial- und Kirchengesetzes, so beiderseits den Menschen liegen lassen, oder ihm keine wahre Hülfe erzeigen. Drittens würde v. 33-35 die von Christo geleistete Hülfe beschrieben, der a) als ein Fremder und Verächtlicher, dergleichen der Samariter gewesen, aus blossem und lauterm Erbarmen, sich den Menschen in ihrem jämmerlichen Zustande genähert, b) denselben gedienet, und c) sie seinen Dienern in seiner Kirche zur Pflege befolen und anvertrauet.

3) Es ist solche Allegorie an sich selbst zwar nicht zu verwerfen, wenn sie aus andern Orten der heiligen Schrift erwiesen wird: doch mus dabey verhütet werden, daß man aus dergleichen Allegorien keinen Beweis anderwärts unerweislicher und verwerflicher Sätze herneme; so nie bey allegorischen Erklärungen geschehen kan noch darf. Wie die Papisten daher den gegenwärtigen Ort sehr misbrauchen, indem sie aus v. 30, wider den Zweck und Zusammenhang der Worte, erweisen wollen, theils daß das Ebenbild GOttes dem Menschen nicht natürlich oder anerschaffen gewesen, sondern sich nur wie ein angezogen Kleid bey demselben verhalten habe; theils daß der Mensch nach dem Sündenfal nicht todt, sondern nur halbtodt sey, und noch lebe.*) Aus v. 34 wollen sie behaupten, daß es ein sichtbares Haupt der Kirche gebe, weil sie durch den Wirth den Statthalter Christi verstehen wollen. Aus den letzten Worten des 35sten Verses wollen sie die Verdienstlichkeit der Werke, ja so gar überflüßige Werke, opera *supererogationis*, herleiten,

*) Man sehe auch Cansteins Harmonie, 5 Theil, S. 828. 830; ingleichen D. Heinr. Müllers evangelische Schluskette, S. 729 f. der Ausgabe von 1708 in Folio.

ten,*) so sonst keinen Grund der Benennung hätte, daher sie das Wort προσδαπανᾷν, mehr aufwenden, dahin ziehen wollen.**) Welches aber alles wider die ersten Grundsätze der Auslegung der heiligen Schrift streitet.

β (v. 30). Der zweite Unterricht Christi von der Liebe des Nächsten geschiehet durch die Anwendung und Zueignung des vorhergegangenen Gleichnisses, v. 36. 37, in dreien Stücken. Dahin gehöret

א. Die Frage Christi, v. 36: Τίς οὖν τούτων τῶν τριῶν δοκεῖ σοι πλησίον γεγονέναι τοῦ ἐμπεσόντος εἰς τοὺς λῃστάς; welcher nun unter diesen dreien dünket dich der Nächste gewesen zu seyn dessen, der unter die Mörder gefallen war? und wer unter ihnen hat sich wol gegen diesen Menschen als sein Nächster erwiesen? Damit Christus den Schriftgelerten auf seinen eigenen Ausspruch verweiset, wer unter diesen angefürten Personen rechtmäßig gehandelt, und damit sagen wil: Deiner und aller Schriftgelerten Meinung und Auslegung nach, wären der Priester und Levit des Israeliten Nächster gewesen; denn sie hielten dis Wort nur als eine Bestimmung des Verhaltens der Israeliten gegen einander. Hier aber in diesem Gleichnis traf es nicht zu; denn da muste der Samariter ganz notwendig für den Nächsten desselben angesehen werden, der ihm am nächsten gekommen, sich seiner am meisten angenommen, und also das Gesetz erfüllet hatte.

ב. Die Antwort des Schriftgelerten findet sich v. 37: Ὁ δὲ εἶπεν· Ὁ ποιήσας τὸ ἔλεος μετ' αὐτοῦ, er aber sprach: der die Barmherzigkeit an ihm gethan hat, verglich. mit 2 Sam. 9, 1 bey den 70 Dolmetschern. Er war also von der unleugbaren Richtigkeit der Auslegung Christi überzeuget; daher er zum Stilschweigen gebracht, und sein weiteres Fragen, so er vorhin gethan, aus der Absicht, Christum zu versuchen, mit einemmal unterbrochen wurde.

ג. Die Gegenantwort Christi lautet v. 37 zum Beschlus also: Εἶπεν οὖν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· Πορεύου, καὶ σὺ ποίει ὁμοίως, es sprach daher JEsus zu ihm: gehe hin, und thue auch du desgleichen, das ist, nicht nur eben dasselbe, sondern auch auf gleiche Art und in eben denselben Umständen, gegen Leute von anderer äussern und innern Verfassung, verglich. mit v. 29, da er, zur Beschönigung seines bisherigen Vorwandes und zur Rechtfertigung seiner selbst, aus Aufrichtigkeit dergleichen gethan zu haben vorgiebet. Womit Christus ihm zugleich vorhalten wil, er solle die Unrichtigkeit

*) Wogegen der sel. Lutherus in einer Predigt über dis Evangelium, in seiner Kirchenpostil S. 985 f. der walchischen Ausgabe in 4, sehr nachdrücklich redet.

**) Welches Wort nur an diesem Orte im neuen Testament gefunden wird.

tigkeit seines vorhergegangenen ruhmsüchtigen Pralens erkennen, sich von nun an seiner Erkentnis besser bedienen, und sich der Ausübung seiner Einsichten mehr befleißigen, als vorher geschehen.

Es lieget also darin ein bestrafungsvoller Verweis dieses Menschen, daß er es bishero nicht gethan; auch eine Anzeige des eigentlichen Gebrauchs, wie dieser, also auch aller andern gehörten Warheiten, daß es nicht beim Wissen und blosser Ueberzeugung von der Richtigkeit derselben bleiben, sondern zur Ausübung kommen müsse, Joh. 13, 17. Jac. 1, 21 f.

Evangelium am 14 Sontage nach Trinitatis, Luc. 17, 11 - - 19.

Und es begab sich, da er (JEsus) reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galiläam. 12. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehen aussätzige Männer, die stunden von ferne, 13. Und erhuben ihre Stimme, und sprachen: JEsu, lieber Meister, erbarme dich unser. 14. Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingingen, wurden sie rein. 15. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kerete er um, und preisete GOtt mit lauter Stimme; 16. Und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füssen, und dankete ihm. Und das war ein Samariter. 17. JEsus aber antwortete, und sprach: Sind ihrer nicht zehen rein worden? Wo sind aber die neune? 18. Hat sich sonst keiner funden, der wieder umkerete, und gäbe GOtt die Ehre, denn dieser Fremdlinger? 19. Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.

I. Der Zusammenhang desselben. Davon ist zu merken:

1. Es hänget diese Erzälung blos durch die Zeitfolge mit dem Vorhergehenden zusammen: indem nur nach der chronologischen Ordnung erzälet wird, wie die Begebenheiten auf einander gefolget seyn.

2. Die darin befindliche Nachricht komt in den übrigen Evangelisten nicht vor.

II. Der Inhalt und die Auslegung selbst bestehet in der Heilung einiger Aussätzigen, nebst dem Erfolg derselben. Da drey Hauptabschnitte vorkommen:

1. Der erste Abschnit enthält die Veranlassung zu solcher Heilung, oder die vorhergegangenen Umstände derselben, v. 11 - 13. Dahin gehöret

a. Die entferntere Veranlassung, v. 11, welche in der Reise Christi durch dieselben Gegenden bestanden, auf welcher die folgende Begebenheit vorgefallen, in zween Sätzen.

α. Der erste Satz heist: Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ πορεύεσθαι αὐτὸν εἰς Ἱερουσαλήμ, und es geschahe, da er reisete gen Jerusalem. Es wird darin das letzte Ziel der damaligen Reise Christi angezeiget, welches Jerusalem gewesen, dahin er sich verfügen wollen, sein Leiden, dessen Zeit immer näher herbey gekommen, wirklich anzutreten; worauf also sein Gemüt die ganze Reise hindurch gerichtet gewesen. Folglich sind auch alle Handlungen und Begebenheiten, die auf derselben vorgegangen, mit einer darauf gegründeten Absicht anzusehen und zu verstehen.

β. Der zweite Satz heist: Καὶ αὐτὸς διήρχετο διὰ μέσου Σαμαρείας καὶ Γαλιλαίας, und er selbst, im Gegensatz gegen die Abfertigung seiner Jünger, die er nicht lange vorher abgeschicket, Luc. 10, und die auch diese Gegenden etwas berüren müssen, ging in seiner eigenen Person durch die Mitte Samariens und Galilää. Dis zeiget an, 1) daß er die gewönliche und öffentliche Landstrasse oder den gemeinen Weg durch diese Lande gegangen sey, und also nicht heimlich, um nicht ruchtbar zu werden, sondern so frey und öffentlich, daß er von jederman angetroffen werden können, und sich ihnen an allen Grenzen angeboten habe; 2) daß er sich mit Fleis auch eine Zeitlang in diesen Ländern aufgehalten und sie durchzogen.

Es sol dieses die unermüdete Bearbeitung der Menschen von Christo, und seine grosse Dienstfertigkeit, Bereitwilligkeit und Gutthätigkeit, so er bey seinem Wandel auf Erden bis an sein Ende in allen seinen Werken erwiesen, anzeigen; dadurch auch diese nothleidenden und hülfsbedürfigen Personen seiner Hülfe mit theilhaftig geworden.

b. Die nähere Veranlassung oder Gelegenheit bestehet in der vorhergegangenen Beschaffenheit und dem Verhalten der Aussätzigen, v. 12. 13, welches in vier besondern Sätzen gemeldet wird.

α. Der erste Satz heist v. 12: Καὶ εἰσερχομένου αὐτοῦ εἴς τινα κώμην, und da er im Begrif war, in einen gewissen Flecken zu gehen.

gehen. So mus das Wort εἰσερχομένου hier verstanden werden. Denn die ganze Begebenheit ist noch vor dem Flecken geschehen, weil, nach 3 Mos. 13, 45. 46, die Aussätzigen ausserhalb der Wonungen und Lagerstäte der Israeliten sich aufhalten musten, und sich nicht bey reine Leute wagen durften. Ohne Zweifel ist also diese Begebenheit in den Gegenden und an den Grenzen von Samarien geschehen, welches die folgenden Umstände auch bestätigen.

β. Der zweite Satz heist v. 12: ἀπήντησαν αὐτῷ δέκα λεπροὶ ἄνδρες, οἱ ἔστησαν πόῤῥωθεν, begegneten ihm zehen aussätzige Männer, die von ferne stunden.

א. Das Subjectum, oder die Personen, werden auf zwiefache Weise beschrieben:

a. Nach ihrer Krankheit und elenden Zustande: Δέκα λεπροὶ ἄνδρες, zehen aussätzige Männer, die allesamt mit dem Aussatz behaftet waren, welche Krankheit mit einer gänzlichen Verdorbenheit des Geblüts und häslichen Gestalt des Leibes verknüpft war.*)

b. Nach ihrem Verhalten dabey: οἱ ἔστησαν πόῤῥωθεν, welche von ferne stunden. Dis geschahe 1) aus Gehorsam gegen die götliche Verordnung, da sie sich vom Umgange der reinen Menschen enthalten musten; ingleichen 2) aus Demut und Erkentnis der Unwürdigkeit einer nähern Gemeinschaft mit Christo, da sie sich für unwerth geachtet, als Unreine ihm zu nahe zu kommen.

ב. Das Prädicatum heist: ἀπήντησαν αὐτῷ, sie begegneten ihm. Welches anzeiget, daß sie ihn nicht sowol vorher aufgesuchet, als vielmehr von ohngefär angetroffen haben.

Es hat entweder die Noth diese Menschen vereiniget und zusammengetrieben, daß eben zehen beisammen gewesen, um sich einander zu helfen und Handreichung zu thun: oder sie sind zufälliger Weise zum Gebet zusammen gekommen. Weil allezeit, nach dem gewönlichen und noch jetzigen Gebrauch der Juden, zum gemeinschaftlichen Gebet wenigstens zehen Perso-

*) Von der Beschaffenheit des Aussatzes ist im ersten Theil dieser Auslegung S. 246 nachzusehen. Und von der Reinigung und Gesundmachung dieser Aussätzigen handelt Vitringa in den Betrachtungen über die Wunderwerke JEsu Christi, c. 6, S. 99 f. Der sel. D. Danhauer in der Catechismusmilch, 9 Theil, S. 258 f. schreibet: Es ist der Aussatz 1) malum *intensiuum*, so die ganze Natur durchdringet; 2) malum *extensiuum*, das sich ausdenet über den ganzen Leib und alle Gliedmassen; 3) malum *protensiuum*, das ansteckend und erblich ist ꝛc.

nen erfordert werden: so ist sehr warscheinlich, wenn anders diese Gewonheit schon so alt ist, daß sie sich zum Gebet vereiniget gehabt.

γ. Der dritte Satz heist v. 13: Καὶ αὐτοὶ ἦραν φωνὴν, λέγοντες, und sie erhuben ihre Stimme, sprechende, das ist, sie fingen an nach aller Möglichkeit, mit lauter und erhabener Stimme zu rufen, so viel ihre Heischerkeit, die sich beim Aussatz zu äussern pflegte, ihnen verstattet und zugelassen: damit die Heftigkeit ihres Verlangens anzuzeigen, und zugleich zu verhüten, daß nicht durch den grossen Zulauf des Volks, und bey dem dabey unvermeidlichen Getümmel, ihr Verlangen möchte überhöret werden.

δ. Der vierte Satz enthält den Inhalt ihres Geschreies, v. 13: Ἰησοῦ, ἐπισάτα, ἐλέησον ἡμᾶς, JEsu, lieber Meister, erbarme dich unser.

α. In der Anrede, Ἰησοῦ, ἐπισάτα, JEsu, Meister, oder HErr, Gebieter und Befelshaber,*) ist der Grund ihrer erwarteten Hülfe enthalten, nebst einer Zusage des Gehorsams und Unterwerfung unter alle seine Forderungen und ganzes Vorhaben, und einem Zeichen ihrer Hochachtung und Erkentnis seiner götlichen Sendung, Luc. 5, 5. c. 8, 24. 45. c. 9, 33. 49.

β. Das eigentliche Verlangen und die Bitte heist: ἐλέησον ἡμᾶς, erbarme dich unser, damit sie sowol ihren jämmerlichen und erbarmungswürdigen Zustand ausdrucken, und ihm ihre Noth zu Gemüte füren, als auch ihr Vertrauen zu seinem Vermögen und Bereitwilligkeit an den Tag legen, und ein Bekentnis ihrer Unwürdigkeit thun wollen, da sie auf keine Verdienste, oder andere Gründe zu helfen, sich berufen.

2. Der zweite Abschnit enthält die Nachricht von der Heilung selbst, v. 14. Da zweierley zu merken ist:

a. Der vorhergehende Befel, den Christus ergehen lassen, oder das Verhalten Christi. Dabey vorkomt

α. Die historische Nachricht davon, v. 14: Καὶ ἰδὼν εἶπεν αὐτοῖς, und da er sie sahe, sprach er zu ihnen. Dis zeiget an, es habe Christus sowol aus ihrem äussern Verhalten, als auch nach seiner Alwissenheit erkant, daß sie dieser Wohlthat fähig gewesen.

β. Der Inhalt des Befels ist dieser: Πορευθέντες ἐπιδείξατε ἑαυτοὺς τοῖς ἱερεῦσι, gehet hin, und zeiget euch den Priestern. 1) Der Grund zu diesem Verhalten ist in der götlichen Verordnung, 3 Mos. 13, 2 f. c. 14, 2 f. verglichen mit Luc. 5, 14. Matth. 8, 4, enthalten. 2) Die Absicht dabey aber, daß Christus diese Leute an die Priester verwiesen, als welche zur Beurtheilung derselben Krankheit von GOtt bestellet waren, ist gewesen:

*) Man kan hiebey vergleichen, was bereits oben S. 146 davon erinnert worden.

sen: a) in Absicht der Priester selbst, zu denen sie gehen müssen, ihnen einen thätigen Beweis zu füren, sowol von seiner Almacht, als auch der Warheit seiner götlichen Sendung: weil die Reinigung der Aussätzigen unter die allerunleugbarsten Wunderwerke gerechnet worden, daher es Moses mit als ein Siegel und Beweis seiner götlichen Volmacht bekam, 2 Mos. 4, 6. 8; ingleichen einen Beweis seiner Unschuld abzulegen, weil er dadurch den Verdacht auf thätige Weise von sich abgelenet, theils der Aufhebung des götlichen Gesetzes, daß er so gar die levitischen Gesetze beobachte, theils eines gesuchten Anhanges des Volks, daß sie diese Leute aufs schärfste untersuchen und fragen möchten, was Christus mit ihnen vorgenommen. b) In Absicht der Aussätzigen hat er dadurch theils eine Verheissung und Gewisheit der unausbleiblichen Hülfe unter dieser Bedingung ertheilen; theils ihren Gehorsam, Glauben und Vertrauen auf die Probe stellen wollen, ob sie sich wirklich auf den Weg machen würden, da sie noch ohne und vor der Reinigung zu den Priestern gehen musten.

Durch ἱερεῖς sind nicht eben allein die in Jerusalem befindliche Priester zu verstehen, sondern es gehet dis Wort auf alle nebst den Leviten im ganzen Lande zerstreuete Priester, welche in allen Gegenden des jüdischen Landes hin und wieder wonen müssen, um im Nothfal, sonderlich zur Entscheidung des Aussatzes, gebraucht zu werden.

b. Die Wirkung der Worte Christi, oder die wirkliche Heilung, wird also beschrieben, v. 14: Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ὑπάγειν αὐτοὺς, ἐκαθαρίσθησαν, und es geschahe, da sie hingingen, wurden sie rein. Folglich wurde unterweges, unter der Beobachtung der Worte Christi, diese Veränderung oder Heilung mit ihnen vorgenommen, und diese Leute von ihrem Aussatz befreiet: dadurch ihr Glaube gar sehr gestärket werden können.

3. Der dritte Abschnit enthält den Erfolg von dieser ganzen Heilung, oder was auf dieses Wunderwerk erfolget sey, v. 15 - 19. Welcher zwiefach ist.

a. Das Verhalten eines dankbaren Menschen unter diesen zehen Gereinigten wird v. 15. 16 angezeiget, in drey Sätzen.

α. Der erste Satz stehet v. 15: Εἷς δὲ - - - τὸν Θεόν.

א. Das Subjectum heist: Εἷς δὲ ἐξ αὐτῶν, ἰδὼν, ὅτι ἰάθη, einer aber aus ihnen, da er sahe, oder da er gewar worden, daß er gesund, geheilet und rein worden war.

ב. Das Prädicatum heist: ὑπέστρεψε, μετὰ φωνῆς μεγάλης δοξάζων τὸν Θεὸν, kerete er wieder um, und preisete GOtt mit

grosser

grosser Stimme, das ist, öffentlich und nachdrücklich, verglichen mit v. 13. Darin also versichert wird, 1) dieser Mensch habe die Wohlthat der ihm erzeigten Hülfe GOtt zugeschrieben, ihn für den Urheber seiner Reinigung gehalten, und seine Verbindlichkeit, ihm dafür zu danken, erkant, und auf lebendige Weise eingesehen; 2) er habe solche Ueberzeugung und Einsicht seiner Dankbarkeit für diese ihm erwiesene Wohlthat gar bald an den Tag zu legen gesuchet. Denn der Ausdruck im griechischen, δοξάζων, zeiget eigentlich an, er habe unterweges schon diese Wohlthat bekant gemacht, und also seines vorigen Zustandes sich nicht geschämet, sondern ihn zum Ruhm GOttes, nebst der ihm darin wiederfarnen Hülfe, erkant.

β. Der zweite Satz stehet v. 16, und beschreibet

א. Das ehrerbietige Bezeugen dieses Gesundgewordenen gegen Christum: Καὶ ἔπεσεν ἐπὶ πρόσωπον παρὰ τοὺς πόδας αὐτοῦ, und er fiel auf sein Angesicht zu den Füssen desselben. Wodurch er seine tiefste Demut und Unterwürfigkeit unter ihn zu erkennen geben wollen.

ב. Die mündliche Erklärung desselben: εὐχαριστῶν αὐτῷ, ihm dankende. Εὐχαριστεῖν τινι, mit dem Dativo, heist 1) zuweilen, jemanden Gutes thun, einem Gutes erzeigen, sich gegen jemand auf eine thätige Weise dankbar erweisen: 2) zuweilen aber blos, einem Dank wissen, sich verbindlich halten zur Erkentlichkeit und Gegenerweisung aller möglichsten Dienste; in welchem letztern Verstande es auch alhier gebraucht wird. Wenn er also gleich Christum nur als das Werkzeug angesehen, dessen sich GOtt, als eines Propheten, bedienet habe, ihm diese Wohlthat zu erzeigen, v. 15 und 13: so hat sein Glaube dennoch nicht nur hinreichen können, ihn dieser Wohlthat fähig und empfänglich zu machen, sondern auch in eigentlicher Bedeutung seligmachend heissen können, v. 19; weil er mit demselben Begrif von Christo, den er seiner geringen Erkentnis nach gehabt, treu gewesen.

γ. Der dritte Satz ist eine Beschreibung der äussern Beschaffenheit dieses Menschen, v. 16: Καὶ αὐτὸς ἦν Σαμαρείτης, und derselbe war ein Samariter, verglich. mit v. 11. Αὐτὸς stehet hier für ὅς, welcher, Luc. 19, 2. Apostelgesch. 8, 26. c. 10, 36.*) Welches den Nachdruck der folgenden Beschreibung anzeigen sol, und diese Begebenheit herlicher macht, da es ein Samariter war, von dem es also um so viel mehr zu verwundern gewesen, daß er solche Dankbarkeit gegen Christum insonderheit blicken lassen: 1) weil dieser weniger Nachricht und Erkentnis von Chri-

sto

*) Mehrere Exempel aus dem alten Testament füret Glaßius in philolog. sacr. S. 722 an. Man sehe auch Clearii Tractat de stilo nou. test. S. 83 f.

sto gehabt, als die Juden, und ihm die Lehre von diesem grossen Propheten, dafür er Christum gehalten, noch dunkeler gewesen, als den Juden; ingleichen 2) weil der eingewurzelte Unwille, Widerwärtigkeit, Abscheu und Has der Juden und Samariter gegen einander, ihn davon noch eher abhalten können, und er also mehrere Hindernisse zu überwinden gehabt, als die Juden.

Es ist daraus ganz mutmaslich, daß die übrigen neune Juden gewesen, verglich. mit v. 18, die allem Ansehen nach durch Ueberredung der Priester, denen sie sich gezeiget, mit Vorurtheilen gegen Christum eingenommen, und von der billigen Dankbarkeit gegen ihn, als ihren Wohlthäter, abgehalten worden.

b. Das Gegenverhalten Christi wird v. 17 - 19 beschrieben. Da zwey Stücke vorkommen:

α. Eine Verwunderung desselben über der übrigen Undankbarkeit, v. 17. 18, so er in drey Fragen an den Tag leget:

א. Die erste Frage ist in den Worten v. 17 enthalten: Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς, εἶπεν· Οὐχὶ οἱ δέκα ἐκαθαρίσθησαν; es antwortete aber JEsus, und sprach, in Absicht seines Verhaltens: sind nicht zehen, oder besser die zehen, nemlich alle dieselben zehen, die kurz vorher als Aussätzige da gestanden, v. 12, und um Hülfe Ansuchung gethan, v. 13, wirklich gereiniget worden? Welches Christus nicht aus Unwissenheit, sich näher darnach zu erkundigen, frageweise einrichtet und ausspricht; sondern es sol die unleugbare Gewisheit anzeigen, und es als eine ungezweifelte Sache vorstellen: kans wol jemand in Abrede seyn, und ists nicht unleugbar, daß zehen Personen dergleichen Wohlthat wiederfaren ist?

ב. Die zweite Frage lautet v. 17 also: οἱ δὲ ἐννέα ποῦ; die neune aber wo? nemlich sind sie? Dis ist eine abgebrochene Rede, so die Heftigkeit der Unlust und sinlichen Gemütsbewegung bey Christo anzeigen sol, um dadurch die Unbegreiflichkeit und Unverantwortlichkeit ihres Verhaltens desto deutlicher vorzustellen, daß dergleichen mit dem vorhergehenden Verhalten Christi gegen sie sich gar nicht zusammen reime, oder damit übereinkomme und sich vereinigen lasse, und also auf keinerley Weise entschuldiget werden könne.

ג. Die dritte Frage stehet v. 18: Οὐχ εὑρέθησαν ὑποστρέψαντες δοῦναι δόξαν τῷ Θεῷ, εἰ μὴ ὁ ἀλλογενὴς *) οὗτος; Die ersten Wor-

*) Ἀλλογενὴς, von ἄλλος ein anderer, und γένος, das Geschlecht, komt nur dis einige mal im neuen Testament vor; bey den 70 Dolmetschern des alten Testaments aber wirds häufig gefunden.

Worte können auf zwiefache Weise übersetzet werden: 1) entweder, sind sie nicht gefunden worden umkerende, das ist, sind sie nicht umgekeret? 2) oder es kan dabey das Wort τινὲς ergänzet werden: haben sich nicht einige gefunden unter diesen, die da umgekeret wären, GOtt die Ehre zu geben, als nur dieser Fremdling? Woraus noch warscheinlicher wird, daß die übrigen keine Fremdlinge, sondern Juden gewesen, welche also bey der deutlichern Erkentnis seiner Person, und der ausserordentlichen Sendung derselben zur Erlösung des jüdischen Volks zunächst, desto unverantwortlicher gehandelt.

Hiebey kan noch folgendes gemerket werden:

1) Durch die dankbare Erkentnis göttlicher Wohlthaten geben wir GOtt die Ehre, so viel an uns ist, das ist, wir erkennen seine Vorzüge, und fällen ein denselben gemässes und darin gegründetes Urtheil von GOtt, Offenb. Joh. 19, 7. Folglich, durch Unterlassung dieser Pflicht rauben wir GOtt, so viel an uns ist, seine Ehre, verunehren und schänden ihn.

2) Es meldet Christus diesen Umstand der Person mit Fleis und gutem Bedacht, daß er ein Fremdling sey, anzuzeigen, theils daß das Verhalten nach der Beschaffenheit der Personen zu beurtheilen sey, und also die Grade der Unverantwortlichkeit eines unrechtmäßigen Verhaltens, oder auch der Belonung des rechtmäßigen Verhaltens, darnach bestimmet werden müssen; theils die Juden an diesem Beispiel zu lehren, und ihnen weissagungsweise bekant zu machen, daß andere Völker es ihnen zuvorthun, sich gegen die göttlichen Gnadenwohlthaten, die ihnen solten erzeiget werden, dankbarer, als sie, erweisen, und also Vorzüge und ein näheres Antheil daran bekommen würden.

β. Eine Beantwortung der Danksagung des Samariters stehet v. 19. Da zweierley vorkomt:

א. Die historische Nachricht davon: Καὶ εἶπεν αὐτῷ, und er sprach zu ihm. Dis zeiget an, daß Christus die vorhergehenden Worte, oder die Rede der Verwunderung, mehr zu seinen gegenwärtigen Jüngern, und den übrigen Zuhörern oder Zuschauern unter dem Volk, als zu dem Samariter selbst, gesprochen habe.

ב. Der Inhalt seiner Worte bestehet aus zween Sätzen:

a. Der erste Satz heist: Ἀναστὰς πορεύου, stehe auf, nemlich von der Erde, da er voller Demut und Erniedrigung vor den Füssen Christi lag, v. 16, und gehe hin, nemlich nach Hause, in deine Heimat. Welches von Christo mit allem Fleis geschehen, 1) anzuzeigen, daß er mit dieser Dankbeflissenheit des Samariters zufrieden sey, und es ihm wohlgefalle, er aber keine weitere Dienste von ihm erwarte und verlange.

Dadurch

Dadurch er denn 2) zugleich, wie schon mehrmals, den Vorwurf eines gesuchten Anhangs, oder auch eines vertraulichen Umgangs und einer alzugrossen und unordentlichen Neigung gegen die Samariter, vermeiden wollen: daher er ihn nicht in seiner Begleitung behielt; ingleichen 3) die Bekantmachung dieses Wunderwerks unter den Samaritern zu befördern, und auch ihnen eine vorläufige Nachricht von seiner Person zu ertheilen gesucht, die nach seinem Tode und Auferstehung durch seine Jünger ihnen näher solte bekant gemacht werden, Apostelgesch. 8, 5 f.

b. Der zweite Satz heist v. 19 zum Beschlus also: Ἡ πίστις σου σέσωκέ σε, dein Glaube hat dir geholfen. Welches eine gewönliche Versicherung ist, dergleichen Christus bey mehrern Gelegenheiten zu den von ihm mit Wohlthaten angesehenen Personen gesprochen, Matth. 9, 22. Marc. 5, 34. Luc. 7, 50. c. 8, 48. Er zeiget ihm also dadurch das eigentliche Hülfs- und Besserungsmittel von seiner Seiten an, so er auch künftighin in aller Bedürfnis und vorfallenden Gelegenheit weiter gebrauchen solte, Errettung zu erlangen, welches in dem festen Vertrauen auf götliche Almacht, Güte und Warheit, oder auf die Eigenschaften und Zusagen GOttes, bestanden; um deswillen ihm auch die leibliche Gegenwart bey Christo nicht unentberlich gewesen: daß also zugleich eine Bestätigung seiner Gemütsfassung, und Anzeige oder Unterricht, weitere Hülfe zu erlangen, darin enthalten ist.

Evangelium am 15 Sontage nach Trinitatis,

Matth. 6, 24 = = 34.

Niemand kan zween Herren dienen: entweder er wird einen hassen, und den andern lieben; oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOtt dienen, und dem Mammon. 25. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? und der Leib mehr, denn die Kleidung? 26. Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie ernten nicht, sie samlen nicht in die Scheunen, und euer himlischer Vater näret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr denn sie?

27. Wer ist unter euch, der seiner Länge Eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? 28. Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. 29. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben Eins. 30. So denn GOtt das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird: solte er das nicht vielmehr euch thun? o ihr Kleingläubigen! 31. Darum solt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? 32. Nach solchem allen trachten die Heiden: denn euer himlischer Vater weis, daß ihr des alles bedürfet. 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. 34. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

I. Der Zusammenhang und die Verbindung desselben mit dem Vorhergehenden. Davon ist viererley zu merken:

1. Es ist dieser Abschnit ein Stück der Bergpredigt Christi, die Matth. 5 bis 7 stehet, und zwar des eigentlichen Hauptvortrages derselben, so c. 5, 3 bis c. 7, 6 vorkomt, besonders aber ein Stück des zweiten Theils dieses eigentlichen Vortrages, darin Christus, nachdem er im ersten Theil c. 5 die Glückseligkeit seiner Jünger vorgestellet, ihnen ihre Pflichten einschärfet, c. 6, 1 - c. 7, 6.*)

2. Diese Vorstellung der Pflichten der Jünger Christi, welche also den zweiten Theil ausmacht, bestehet wieder aus drey Abschnitten:

a. Der erste enthält die Pflichten gegen GOtt, c. 6, 1 - 18.

b. Der zweite begreift die Pflichten gegen sich selbst, c. 6, 19 - 34. Dahin unser Evangelium gehöret.

c. Der dritte beschreibet die Pflichten gegen andere Menschen, c. 7, 1 - 6.

3. Der

*) Man vergleiche hiemit, was oben S. 155 und S. 180 f. von der Ab- und Eintheilung der Bergpredigt zu finden ist.

3. Der zweite Abschnit des andern Theils des Vortrages Christi, c. 6, 19 - 34, welcher aus der **Vorstellung der Pflichten gegen sich selbst** bestehet, enthält drey Stücke.

a. Wird die **Vorschrift** der rechtmäßigen Einrichtung der menschlichen Neigungen, Begierden und Sorgen vorgestellet, c. 6, 19. 20.

b. Werden die **Bewegungsgründe** zu solchem Verhalten und rechtmäßigen Einrichtung beigefüget, v. 21 - 32.

c. Wird ein **Beschlus** zur Einschärfung dieser Ermanung angehänget, v. 33. 34.

4. Die **Bewegungsgründe**, v. 21 - 32, da unser Evangelium in der Mitte angehet, sind von dreifacher Art.

a. Einige sind hergenommen von der **Notwendigkeit** solcher Einrichtung, v. 21 - 23.

b. Einige von der **Unmöglichkeit** des Gegentheils; dadurch die Notwendigkeit bestätiget wird, v. 24, so der Anfang unsers Evangelii ist.

c. Einige von der **Unnötigkeit** aller ängstlichen und unordentlichen Sorgen, v. 25 - 32.

Woraus also der Zusammenhang mit dem vorigen begreiflich seyn wird.

II. **Die Abhandlung oder Auslegung selbst** enthält zween Abschnitte.

1. Der erste Abschnit ist eine Warnung Christi vor allen unordentlichen Begierden und Sorgen der Menschen, v. 24 - 32. Welcher aus zwey Theilen bestehet.

a. Der erste Theil enthält die **Vorstellung der Unmöglichkeit des Gegentheils der rechtmäßigen Einrichtung der Begierden und Sorgen, oder aller unordentlichen und doch unschädlichen Begierden der Menschen**, v. 24; wodurch einem möglichen Einwurf gegen das Vorhergehende begegnet werden sol.

α. Wird solches **in algemeinen Sätzen vorgetragen**, so von zwiefacher Art sind.

א. Komt der vornemste **Hauptsatz** vor: Οὐδεὶς δύναται δυσὶ κυρίοις δουλεύειν, **niemand kan zween Herren dienen**, nemlich ganz verschiedenen Herren, zu gleicher Zeit und auf einmal, durch eine und eben dieselbe Handlung; das ist, er kan sein Verhalten unmöglich nach ihrer wider einander streitenden Vorschrift, und zur Erfüllung ihres verschiedenen, widerwärtigen und einander widersprechenden Willens, einrichten. Welches **Christus** als einen unleugbaren Erfarungssatz aus dem gemeinen geselschaftlichen Leben hernimt, und im folgenden noch weiter bestätiget.

2. Folget die Ausfürung dieses algemeinen Satzes, oder der Beweis davon, durch zween Bedingungssätze:

a. Der erste Satz heist: ἢ γὰρ τὸν ἕνα μισήσει, καὶ τὸν ἕτερον ἀγαπήσει, denn entweder er wird den einen hassen, das ist, weniger lieben, es an der Ergebenheit und Dienstfertigkeit gegen ihn ermangeln lassen, Röm. 9, 13. Luc. 14, 26, verglichen mit Matth. 10, 37; und so wird er den andern lieben, das ist, in einem höhern Grade lieben, und so viel er denselben lieben wird, so viel wird solcher Ergebenheit gegen den andern abgehen.

b. Der zweite Satz heist: ἢ ἑνὸς ἀνθέξεται, καὶ τοῦ ἑτέρου καταφρονήσει, oder er wird dem einen anhangen, welches noch mehr sagen wil als der erste Ausdruck, lieben, das ist, durch die Ausrichtung seiner Befele ihm unterwürfig seyn; und so wird er den andern verachten, das ist, in der That, durch die Unterlassung solcher Ausrichtung der Befele, eine grosse Verschiedenheit der Ergebenheit des Gemüts gegen denselben bezeugen.

β. Die Zueignung dieser algemeinen Sätze auf seine Zuhörer heist v. 24 also: Οὐ δύνασθε Θεῷ δουλεύειν καὶ μαμμωνᾷ, ihr könnet nicht GOtt dienen, und dem Mammon.

א. Μαμμωνᾶ, Mammon, ist ein chaldäisch und syrisches*) Wort, so in den Targumim Hos. 5, 11. Habac. 2, 9; im neuen Testament aber Luc. 16, 9. 11. 13, und in diesem Evangelio vorkomt. Es wird dasselbe am füglichsten von אָמַן fest stehen, so in Hiphil die Bedeutung des Unterstützens oder Erhaltens hat, besonders von dem Futuro in Hiphil, hergeleitet; in welcher Bedeutung das arabische Amana noch üblicher ist. Folglich bedeutet es eigentlich den Inbegrif aller Erhaltungs- und Narungsmittel, sonderlich so fern sie ein Grund unsers Vertrauens werden. Welchen Ausdruck Christus darum gebraucht, und der Evangelist Matthäus behält, weil die Heiden der benachbarten Gegenden einen Götzen gehabt, den sie unter dieser syrischen Benennung verehret: daher Christus die Abgötterey und den Götzendienst der Geitzigen dadurch recht merklich machen wollen, verglich. mit Eph. 5, 5. Col. 3, 5. Wobey man auch die Erklärung des Evangelii am neunten Sontage nach Trinitatis, Luc. 16, 9, nachsehen kan.**)

ב. Δουλεύειν μαμμωνᾷ, dem Mammon dienen, ist unterschieden von dem Ausdruck, den Mammon haben und gebrauchen, oder

*) Man sehe Ludov. Vivis Anmerkung zu Augustini de ciuit. Dei 1 B. c. 10.

**) Oben S. 202. Man kan auch noch hinzu thun Flacii clau. scriptur. sacr. S. 624 f. und D. Gottfr. Olearii annotat. biblic. S. 240.

oder Reichtum und Erhaltungsmittel besitzen, als welches hier nicht verboten wird; sondern es bedeutet, die Erlangung, Beibehaltung und Vermerung desselben zum Bestimmungsgrunde seines ganzen Verhaltens annemen, oder sein ganzes Verhalten aus dieser Begierde, Reichtum zu erlangen, und denselben zu vermeren, herleiten, und den Gebrauch seiner Kräfte nach der Vorschrift dieses Endzwecks einrichten.

Es drucket diese Redensart die Art und Beschaffenheit der unordentlichen Begierden nach irdischen Dingen sehr fruchtbar und nachdrücklich aus, indem **Christus** damit sagen wil, ein solcher Mensch vergesse ganz das Verhältnis dieser äussern Dinge gegen sich selbst: an stat, daß er sie verhältnisweise zu seinem Dienst gebrauchen solte, oder daß diese Dinge ihm dieneten, so liebe er sie ganz uneingeschränkt und schlechthin an sich und um ihrer selbst willen, und gebe sich ihnen zum Dienst, oder richte sein Verhalten zum Dienst und Verehrung derselben ein; welches er als etwas höchst unanständiges und unverantwortliches vorstellen wil.

2. Von dem ganzen Satz ist zu merken: Wenn **Christus** spricht: **Ihr könnet nicht GOtt dienen**, nemlich, wie sichs gebüret, mit allen Kräften, und zu aller Zeit, **und dem Mammon**; so wil er sagen, es gehe nach der natürlichen Beschaffenheit der Selenkräfte und derselben Einrichtung oder Einschränkung nicht an: es könne kein wahrer Gottesdienst gebürend geleistet werden, wenn und so lange der Reichtum ein Bestimmungsgrund des Verhaltens der Menschen bleibe. Denn so viel Dienst und Verehrung dem Mammon oder Eigentum geleistet werde: so viel müsse notwendig der Ergebenheit und dem schuldigen Dienst GOttes entzogen werden. Weil das Gemüt nur aus einem und eben demselben Grunde diese Einrichtung seines Verhaltens herleiten könne, auf eine herschende, überwiegende und beständige Weise; so sey es nicht möglich, GOtt und den Mammon zugleich dafür anzunemen.

Hiebey ist noch anzumerken:

1) Es richtet **Christus** diese Rede mit Fleis **zueignungsweise, in der andern Person**, ein, um a) die Notwendigkeit der rechten Anwendung davon anzuzeigen, daß sie es nicht bey der Einsicht der algemeinen Sätze bewenden lassen, sondern es mit einer besondern Zueignung nemen und auf sich deuten solten; ingleichen b) auf die im Vorhergehenden, im ganzen ersten Theil dieses Kapitels, v. 1. 20, beschriebene und von seinen Jüngern geforderte Art des Gottesdienstes sich zu beziehen; da er sagen wil: Andere Menschen mögen nach ihrer Art beides verbinden wollen, welches die Pharisäer und die meisten Juden versuchten; ihr aber, meine Jünger, könnet dergleichen

gleichen nicht thun, wenn ihr anders das thun wollet, was ich von euch fordere; der Dienst, den ich von euch erwarte, kan damit nicht bestehen. Folglich wil er zugleich eine Bestrafung der Pharisäer und irdischgesinten Juden damit ertheilen, wie auch die Quelle des Verfals des Gottesdienstes unter ihnen anzeigen, samt der Abscheulichkeit des irdischen Sinnes, oder der herschenden Neigung gegen irdische Güter, zum Nachtheil der Gemeinschaft mit GOtt, 1 Joh. 2, 15. 17. Jac. 4, 4. Ps. 119, 36. 37.

2) Folglich ist der Zweck Christi bey diesem Ausspruch: a) die Notwendigkeit des v. 19. 20 vorgetragenen Gegensatzes zu erweisen, und sonderlich die v. 20 anbefolne Gemütsfassung, seinen Schatz im Himmel zu suchen und anzunemen, von einem Einwurf zu retten, daß es wol möglich sey, einen Schatz im Himmel und auf Erden zu samlen; b) den Pharisäern die gröste Stütze ihres fleischlichen Sinnes zu benemen, und ihren ganzen Gottesdienst verwerflich zu machen; c) den wahren Grund solches ihres verworrenen Gottesdienstes zu entdecken; und endlich d) die Schändlichkeit eines solchen Verhaltens bey geitzigen Menschen vorzustellen.

b. **Der zweite Theil der Warnung enthält eine Vorstellung der Unnötigkeit und Vergeblichkeit solcher irdischen und unordentlichen Sorgen**, v. 25. 32. Dabey sich Christus am längsten aufhält, um die nötigsten und mutmaslichsten Einwürfe, die von den damals lebenden Leuten und sonst hätten können gemacht werden, zu beantworten, und ihnen ausfürlich zu begegnen. Und dieser Theil der Warnung bestehet aus zwo Vorstellungen:

α. Die erste Vorstellung stehet v. 25. 30.

א. Die Sache, vor welcher Christus warnet, und deren Unnötigkeit und Vergeblichkeit er vorstellet, ist v. 25 enthalten. Darin komt vor

a. Der Eingang, den Christus zu dieser Vorstellung brauchet: Διὰ τοῦτο λέγω ὑμῖν, deswegen sage ich euch.

aa. Die Verbindung heist: διὰ τοῦτο, um deswillen, womit Christus auf v. 24 verweiset, und sagen wil: Weil dem also ist, daß dieser doppelte Dienst nicht beisammen stehen kan, und es zur Gemeinschaft des Himlischen unumgänglich nötig und unentberlich ist, die unordentlichen Sorgen faren zu lassen, und den Dienst des Irdischen aufzuheben; und damit ihr euch auch nicht ohne Ursach quälet und ängstiget, wie viel ihr auf euer äusseres Bedürfnis zu verwenden habt: so sage ich euch ꝛc.

bb. Die Versicherungsformel heist: λέγω ὑμῖν, ich sage euch, das ist, ich bezeuge euch durch meine Aussage, ich versichere euch; ingleichen

ich

ich rathe und befele euch; denn alles das bedeutet der Ausdruck nach den Parallelstellen, darin er vorkomt.

b. Der Hauptausspruch selbst in den übrigen Worten, v. 25, enthält das Verbot unordentlicher Sorgen: Μὴ μεριμνᾶτε τῇ ψυχῇ ὑμῶν, τί φάγητε καὶ τί πίητε· μηδὲ τῷ σώματι ὑμῶν, τί ἐνδύσησθε, sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken werdet; auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet.

aa. Der Gegenstand der verbotenen Sorge wird auf zwiefache Weise ausgedruckt:

αα. Das Leben; denn so mus ψυχὴ übersetzet werden, und kan alhier nicht die Sele bedeuten, zweierley Ursachen wegen: 1) weil dis Wort in andern Schriftstellen des neuen Testaments sehr oft diese Bedeutung hat, als Matth. 2, 20. c. 10, 39. c. 16, 25. Joh. 10, 12. c. 12, 25. c. 13, 37. 38. c. 15, 13; *) 2) weil der Beisatz, τί φάγητε καὶ τί πίητε, welches ein Erleuterungssatz ist, es so erkläret und bestätiget, indem Essen und Trinken nicht für die Sele, sondern für das natürliche Leben gehöret. Das Wort τί bedeutet woher, durch was für Mittel, ihr Nahrung und Unterhalt, oder Verschaffung des Essens und Trinkens, bekommen werdet.

ββ. Der Leib, und desselben äussere Bedeckung, oder Verwarung und Vertheidigung vor Kälte und Hitze, und vor Abwechselung der Witterung, so die Bequemlichkeit des menschlichen Lebens anzeiget, so wie das erste die höchste Notdurft vorstellet; welches auch als ein Zusatz einer weitern Erleuterung des Vorhergehenden angefüret wird.

Es nimt Christus die zwey allernötigsten und unentberlichsten Stücke und den vornemsten Gegenstand unserer Sorge, anzuzeigen, daß er alle übrige Arten, die man noch eher entraten könne, mit darunter begreife, und man von dem Grössern aufs Kleinere schliessen solle.

bb. Das Verhalten dagegen, oder die Handlung, die Christus verbietet und davor er warnet, heist: μὴ μεριμνᾶτε, sorget nicht dafür. Das Zeitwort μεριμνάω komt von μέριμνα, die Sorge, her, welches Wort von μερίζω, ich zertheile, hergeleitet zu werden pfleget, und zwar durch eine elliptische Redensart, daß das Wort νοῦς darunter verstanden werde, μερίζειν τὸν νοῦν, den Sin des Menschen theilen, da durch eine Syncopen von dem Participio im Passivo μεριζόμενος das Wort μέριμνα entstanden.**) Es bedeutet also eigentlich eine das Gemüt theilende, trennende und zerstreuende Sorge,

*) Man kan hiebey den ersten Theil dieser Auslegung S. 537 nachschlagen.

**) Man sehe hiebey Wolfii cur. philolog. S. 140. Andere wollen es auch vom Participio im Präterito μεμερισμένος herleiten.

Sorge, eine vervielfältigende und abwechselnde Vorstellung von Furcht und Hofnung, und wird dadurch, was die Erklärung der Sache betrift, die Richtung des Gemüts, der Vorstellungen und Begierden, auf ein künftiges ungewisses Gut, nebst der Bemühung nach desselben Erlangung, angezeiget. Folglich wird alle Sorge um das Zeitliche darunter verstanden und verboten, in so fern sie das Schätze samlen, v. 20, vorzüglich betrift, und nach v. 24 dem Dienste GOttes vorgezogen wird, und also dem Bestreben nach einem Antheil an GOtt und seinem Dienst nachtheilig ist, 1 Petr. 5, 7. Phil. 4, 6. Luc. 10, 41.

Weil das Irdische, oder das äussere Eigentum in dieser Welt, nicht das eigentliche unentberliche Gut der Menschen ist; so verbietet Christus die Sorge deshalben, mit dieser dreifachen Einschränkung: 1) daß das Gemüt nicht auf diese Dinge, als auf das eigentliche und vornemste Ziel der Bemühungen und Bekümmernisse des Menschen, gerichtet sey, und nicht der letzte Endzweck daraus werde; 2) daß man seinen Unterhalt, und die Verschaffung desselben, nicht als etwas ungewisses, zum Nachtheil der göttlichen Vorsehung, ansehe, daß es eben durch unser Verdienst müsse angeschaft werden, oder daß man es seinen Bemühungen allein zuschreibe, und es davon erwarte; 3) daß man die Kräfte seiner Sele nicht darauf allein und auf überwiegende Weise richte, und sich damit hauptsächlich beschäftige. Folglich wird weder der äusserliche Reichtum und Besitz der Güter überhaupt, noch eine vernünftige Ueberlegung und Anwendung der rechten Mittel zur Verschaffung und Verwaltung desselben, noch das Arbeiten nötigen Unterhalts wegen; sondern das ängstliche, unordentliche, überwiegende und mistrauige Sorgen dafür, verboten.

ב. Die Vorstellung der eigentlichen Warnung davor selbst, v. 25 bis v. 30, enthält zweierley:

a. Eine algemeine Vorstellung, darin die Warnung ganz überhaupt vorgetragen wird, v. 25, da ein Schlus vom Grössern aufs Kleinere vorkomt, in folgenden Worten: Οὐχὶ ἡ ψυχὴ πλεῖόν ἐςι τῆς τροφῆς, καὶ τὸ σῶμα τοῦ ἐνδύματος; ist nicht das Leben mehr denn die Speise und Narung? und der Leib mehr denn die Kleidung? Wobey zu merken ist:

aa. Es wird diese Vorstellung frageweise ausgedruckt, welches die unleugbare Gewisheit dieser Sache anzeigen sol.

bb. Eigentlich ist diese Frage ein so genantes Enthymema, oder ein halb im Sin behaltener Schlus, der nur den Untersatz enthält, dabey Christus den Obersatz: wer das Grössere leistet, wird das Geringere nicht versagen, vorausseţet, Matth. 5, 46. 47.

cc. Was

ꝛc. Was demnach den völligen Schlus betrift, so heist derselbe also: Wer das Grössere und Wichtigere veranstaltet, oder den Menschen giebet und gewäret: der wird das Geringere, so damit verbunden ist, eben so wol gewären und verschaffen. Nun ist ja das Leben und der Leib weit wichtiger und grösser als die Speise und Kleidung; und GOtt giebet doch dasselbe, und gewäret es den Menschen: folglich wird er auch das Geringere, die Speise und Kleidung, sowol wollen als können verschaffen, verglichen mit Röm. 8, 32.

Folglich wil Christus sagen: entweder müsset ihr meinen, daß das Leben weniger sey als die Speise ꝛc. welches unvernünftig wäre: oder ihr müsset diesen Grundsatz leugnen, daß ihr es von GOtt habet, und daß GOtt die geringern Gaben so wol ertheile, als die grössern, oder daß er im Stande sey, das Geringere zu thun, da er doch das Grössere thue: welches eben so unvernünftig seyn würde.

b. Wird diese Warnung durch eine genauere Vorstellung insonderheit weiter ausgefüret. Dahin zweierley gehöret:

aa. Die Warnung vor den Sorgen der eigentlichen Narung, oder des Unterhalts des natürlichen Lebens, v. 26. 27. Welche zwiefach ist.

αα. Die erste Vorstellung ist von Vögeln hergenommen. 1) Vorläufig ist davon zu merken: Weil Christus unter freiem Himmel diesen Vortrag gethan, zu einer Zeit, und an einem solchen Orte, wo dergleichen Thiere sehr häufig in die Augen gefallen: so ist ganz warscheinlich, daß dieselben ihm dazu Anlas gegeben, sich dieses Gleichnisses zu bedienen. Wodurch er zugleich gezeiget, wie man alle Geschöpfe GOttes im Reiche der Natur zum Unterricht und zur Erinnerung göttlicher und geistlicher Warheiten gebrauchen solle und könne, wenn man sie in ihrem Verhältnis gegen GOtt ansiehet und betrachtet.*) 2) Insonderheit ist zweierley zu erwegen:

*) Wozu auch einige Gelerte eine gar feine und erbauliche Anleitung zu geben gesucht haben. Hieher gehören nicht nur der sel. Johan Arndt, im vierten Buch seines wahren Christentums; der sel. Probst Reinbeck, in seinen Betrachtungen über die augspurgische Confeßion, und viele andere, welche vernünftigtheologische Betrachtungen über natürliche Dinge geschrieben haben, als Derham, Fabricius, von Rohr, Lesser, Bennmann, Zorn, Ahlwardt; ingleichen Brockes im irdischen Vergnügen ꝛc. sondern es sind auch besonders dahin zu rechnen Joseph Hall in seinen αὐτοσχεδιασμάτοις oder meditatiunculis subitan. so lateinisch zu Königsberg 1672 herausgekommen; M. Christian Scriver in Gottholds zufälligen Andachten; M. Christian Philip Leutwein in Gottliebs andächtigen Zufällen, u. a. m.

NN. Was Christus an und von den Vögeln vorstellet. Dis bestehet aus drey Sätzen, daraus hernach eine Folge hergeleitet wird.

aa. Der erste Satz ist eine Verweisung auf dieselben, da sie nur überhaupt vorgestellet werden, v. 26: Ἐμβλέψατε εἰς τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ, sehet die Vögel des Himmels oder unter dem Himmel an.

aaa. Der Gegenstand heist: τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ, Vögel des Himmels.

αααα. Πετεινὰ ist ein elliptischer Ausdruck, und bedeutet eigentlich Geflügelres, worunter ζῶα, Thiere, zu verstehen.*)

βββ. Durch οὐρανοῦ wird alhier der Lufthimmel verstanden; daß also der gesamte Ausdruck das Gevögel in der Luft anzeiget, 3 Mos. 26, 19. 5 Mos. 28, 23. Ps. 104, 12.

Einige Ausleger, sonderlich die alten Kirchenväter, haben dadurch die heiligen Engel verstanden, welche sonst auch in der Schrift das Heer des Himmels heissen, und denen in der heiligen Schrift, ihre Geschwindigkeit auf sinliche Weise anzuzeigen, Flügel beigeleget zu werden pflegen; sonderlich daher, 1) weil die Luft in der heiligen Schrift als ein Aufenthalt der bösen Geister angezeiget wird, und 2) weil auch Matth. 13, 4. 19 durch die Vögel die bösen Engel verstanden werden. Allein diese Erklärung findet hier nicht stat, und ist die obige Bedeutung dieser Redensart vorzuziehen, aus folgenden Gründen: a) weil gar kein hinreichender Grund zur Verlassung des buchstäblichen Verstandes, und zur uneigentlichen Bedeutung, zu finden ist, da in dem ganzen Zusammenhange, auch bey Vorstellung der Blumen des Feldes, die eigentliche Bedeutung beibehalten wird; b) weil Luc. 12, 24, da eben dergleichen Vorstellung vorkomt, ausdrücklich die Raben, an stat der Vögel überhaupt, gesetzet sind; c) weil bey den Engeln gar keine solche Erhaltung stat findet, so ihnen mit den Menschen gemein sey, als doch der Zweck der ganzen Vorstellung erfordert, und würde der Schlus daraus nicht folgen, daß, weil die Engel für ihren Unterhalt nicht sorgen, auch die Menschen dafür nicht sorgen sollen, indem die Engel dergleichen Unterhalt nicht nötig haben. Folglich wird hier ganz eigentlich von Vögeln geredet, weil sie, aller Mutmassung nach, daselbst gegenwärtig gewesen, und sich munter und lustig bezeuget, folglich nicht die geringste Sorge für ihren Unterhalt getragen.

Der Zweck dieser Vorstellung Christi und des Gleichnisses ist also gewesen: 1) theils die grössere Begreiflichkeit und lebhaftere Vorstellung dieser

*) Man kan hiebey auch des Herrn Verfassers Auslegung des Briefes Jacobi S. 146, nachsehen.

ser Sache, weil dergleichen Geschöpfe allem Ansehen nach zugegen gewesen; 2) theils weil, unter allen Thieren, bey den Vögeln die wenigste Sorgfalt für ihre künftige Wohlfart und Erhaltung stat findet und merklich ist; da andere Thiere auf dem Felde oft als Muster der Fürsorge und des Nachdenkens aufs Künftige vorgestellet werden, Sprüchw. 6, 6 f. c. 30, 25 f.

bbb. Das Verhalten, dazu er sie anweiset, heist: ἐμβλέψατε εἰς κ. τ. λ. schauet auf sie, sehet sie mit aller Aufmerksamkeit an. Das Zeitwort ἐμβλέπειν schliesset ein mit dem Ansehen verknüpftes Aufmerken, Bewundern und Nachdenken in sich, nach der Regel, daß die Zeitworte der Sinne mit ihrer Wirkung und völligem Nachdruck zu nemen seyn, daß also das Nachsinnen über derselben Zustand und Beschaffenheit gemeinet werde.

bb. Der zweite Satz bestehet in einer Erzälung des Verhaltens der Vögel, v. 26: Ὅτι - - - ἀποθήκας.

aaa. Das Wort ὅτι ist hier nicht durch weil oder denn zu geben; sondern es ist eine Particula objectiva, welche anzeiget, was Christus an diesen Thieren wolle bemerket haben.

bbb. Ihr Verhalten wird von Christo sinlich vorgestellet: Οὐ σπείρουσιν, οὐδὲ θερίζουσιν, οὐδὲ συνάγουσιν εἰς ἀποθήκας, sie säen nicht, sie ernten auch nicht, sie samlen auch nicht in die Scheunen, das ist, sie sorgen nicht für die Erwerbung, Vermerung und Aufbehaltung nötiger Narungsmittel; da Christus die drey unentberlichsten Stücke der Versorgung, wie sie bey Menschen stat finden, anfüret, davon nicht das geringste bey den Vögeln anzutreffen ist, so nur eine Aenlichkeit damit haben möchte: da bey andern Thieren des Feldes ein Einsamlen auf künftige Versorgung stat findet, aber bey den Vögeln nicht.

Zur Erleuterung dieses Gleichnisses und der darin gebrauchten Redensarten ist zu merken: weil bey den Alten und in den morgenländischen Gegenden das Getreide erst auf dem Felde ausgedroschen worden, und nicht in den Scheunen; so ist das Einsamlen in die Scheunen ein besonderes Stück und die vornemste Handlung der Ernte mit gewesen: daher es Christus hier vom Ernten noch besonders unterscheidet.

cc. Der dritte Satz ist eine Vorstellung ihrer dem ohnerachtet gewissen Erhaltung, v. 26: Καὶ ὁ πατὴρ - - - αὐτά, und euer Vater, der himlische, ernäret sie doch.

aaa. Das Subjectum ist: ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ οὐράνιος, euer Vater, der himlische. Welches Christus mit

gutem Bedacht auf fruchtbare und nachdrückliche Weise so bezeichnet, daß er nicht saget: ihr Vater, ihr GOtt, oder der Schöpfer der Vögel; sondern euer himlischer Vater: anzuzeigen, 1) daß GOtt, der Schöpfer und Erhalter aller Geschöpfe, in einer weit nähern Verbindung und genauerm Verhältnis gegen die Menschen, insonderheit gegen die Gläubigen, stehe, als gegen die andern Geschöpfe, und sich gegen sie so verhalte, als ein zärtlich gesinneter Vater gegen seine Kinder; 2) daß alle Handlungen im Reiche der Natur, als die Erhaltung und Ernärung der unvernünftigen Geschöpfe und Gevögel, sich auf die Menschen und derselben nähere Gemeinschaft mit GOtt beziehen, und von GOtt verhältnisweise auf die natürliche Versorgung der Gläubigen besorget werden.

bbb. Das **Prädicatum** heist: τρέφει αὐτά, **er ernäret sie doch**, das ist, GOtt verschaffet ihnen, bey dem Mangel ihrer eigenen Vorsorge, doch die zur Erhaltung des Leibes und Lebens nötige Mittel, und auch den Gebrauch derselben: da, wie die Erfarung bezeuget, von keiner unmittelbaren Erhaltung des Menschen die Rede ist, folglich der Gebrauch der gegenwärtigen Mittel in der Deutung und Zueignung dieses Gleichnisses nicht ausgeschlossen werden kan.

בב. Die Folge, so **Christus** daraus herleitet, und was daraus fliesse, wird zu Ende des 26sten Verses also ausgedruckt: Οὐχ ὑμεῖς μᾶλλον διαφέρετε αὐτῶν; **seyd ihr denn nicht weit unterschieden von ihnen?** weit mehr und vorzüglicher denn sie?*) nemlich, was sowol euer Verhältnis gegen GOtt, als auch seinen ganzen Endzweck betrift, den er bey allen seinen Geschöpfen gehabt hat, und also auch in Absicht des ganzen Zustandes, so darin gegründet ist. Welches **Christus** frageweise ausdruckt, die unstreitige Gewisheit dieser Sache, und die Unleugbarkeit des Vorzugs, aus ihrem eigenen Geständnis und innern Ueberzeugung davon zu bestätigen: es wird solches niemand in Abrede seyn ꝛc.

Folglich ist die Absicht **Christi**, mit dieser Frage ihnen zweierley zu Gemüte zu füren: 1) Solten seine Zuhörer von dieser zwiefachen Warheit versichert werden: a) es könne GOtt ohne uns bekante Mittel und deren uns begreifliche Anstalt die Ernärung seiner Geschöpfe besorgen, das ist, nicht nur ohne Mittel, sondern, wenn er auch Mittel braucht, ohne solche, so uns begreiflich sind, und ohne solche Veranstaltung darin zu machen, die uns ganz merklich und faslich ist, jemanden ernären; b) weil GOtt dergleichen niemals ohne hinreichenden Grund thue, und die weisesten Absichten dabey beobachte, so werde er es bey den Menschen, seinen vernünftigen Geschöpfen,

*) Man sehe **Glaßii** philolog. sacr. S. 1024 der Ausgabe vom Jahr 1713.

pfen, und besonders bey seinen Unterthanen und Kindern, da mehr Grund zu dieser Erhaltung anzutreffen sey, weit gewisser und unausbleiblicher thun, als bey Vögeln und andern unvernünftigen Geschöpfen, die in einem weit entferntern Verhältnis gegen ihn stehen. 2) Wil er die Unanständigkeit alles ängstlichen Sorgens für Erhaltungsmittel ihnen vorstellen: als wodurch sie sich a) theils geringer achteten und machten, als die Thiere, und also ein sehr nachtheiliges Urtheil von und über sich selbst fälleten, da sie sich für schlechter und geringer in Absicht auf GOtt, als sie, ausgäben; b) theils aber damit leugneten, daß GOtt ihr himlischer Vater, und ihnen mehr zugethan und geneigt, ja weit näher mit ihnen verbunden sey, als mit den unvernünftigen Geschöpfen.

ββ (v. 26). Die zweite Vorstellung ist von der Unmöglichkeit einer guten Wirkung davon, oder dadurch etwas zu erhalten, das ist, von der Vergeblichkeit solcher Sorgen der Narung, hergenommen, v. 27: *Τὶς δὲ ἐξ ὑμῶν μεριμνῶν δύναται προσθεῖναι ἐπὶ τὴν ἡλικίαν αὐτοῦ πῆχυν ἕνα*; Welcher Satz auf zwiefache Weise erkläret werden kan.

αα. Die erste und gewönlichste Erklärung betrift die Länge, Gestalt, Grösse und Bildung eines Menschen, und ist diese: Wer aber unter euch, er mag sonst so weise, witzig, geschickt und verschlagen seyn, als er immer wil, kan sorgende, das ist, bey und durch sein möglichstes Sorgen, zu seiner Grösse und Länge auch nur einen einigen Ellenbogen hinzusetzen, das ist, anderthalb Fus darzu thun? indem solches ganz unmöglich ist. Welches der gewönlichen Bedeutung der Worte und dem Verstande wol gemäs seyn würde; allein bey dieser Erklärung sind folgende Schwierigkeiten vorhanden: 1) Ist es dem Zweck nicht wohl gemäs, die Worte so zu verstehen; indem derselbe darin bestehen müste, wie es gar nicht bey dem Menschen stehe, den Gebrauch der Erhaltungsmittel und das Gedeien derselben zum Wachstum des Körpers zu bestimmen, sondern allein auf GOtt ankommen müsse; daher solten sie ihm die völlige Versorgung überlassen, weil er das Gedeien zu den Erhaltungsmitteln geben müsse. Welche Art zu schliessen aber von dem Zweck Christi hier gar zu entfernet, und den wenigsten seiner Zuhörer würde begreiflich gewesen seyn. 2) Würde es eine unfügliche Vorstellung seyn, weil kein Mensch dergleichen Sorge sich leicht einkommen lässet, eine Vergrösserung seiner Gestalt zu veranstalten, es wenigstens wol unter die allerseltsamsten und ungewönlichsten Sorgen der Menschen zu rechnen wäre, daß einer darüber einen Anschlag machen und nachsinnen solte. 3) Würde es auch darum sich nicht wohl schicken, weil der Ausdruck, *ἕνα*, eine Ele, oder anderthalb Fus, überflüßig seyn würde, indem niemand leicht

leicht auf einen noch grössern Zusatz bedacht seyn kan, und also keine Ursach dieser Bestimmung der einfachen Zahl recht begreiflich ist, so hingegen bey der zweiten Auslegung weit begreiflicher wird.

בב. Besser ist also die zweite Auslegung, daß man das Wort ἡλικίᾳ von der Zeitdauer verstehe; da die ganze Vorstellung so übersetzet werden mus: **Wer kan durch sein Sorgen seiner Zeit, seinem Alter, und der Dauer seines natürlichen Lebens, den geringsten Zusatz verschaffen?** Der Beweis davon ist folgender: 1) Es ist diese Auslegung möglich, und der Bedeutung der Worte gemäs: a) theils, weil ἡλικία an andern Orten der heiligen Schrift eben so wol eine Zeitdauer und Lebensalter bedeutet, als die Gestalt und Länge, **Luc. 2, 52. Joh. 9, 21. 23,***) auch bey den weltlichen Schriftstellern;**) b) theils weil das Wort πῆχυς sehr oft ein Maas der Zeit und Tage, und nicht allein eine Länge, bedeutet, verglich. mit **Hiob 9, 25. 2 Tim. 4, 7. Ps. 39, 6.** 2) Ist diese Bedeutung hier vorzuziehen, weil dergleichen Sorge, sein Leben zu verlängern, eine der allergewönlichsten, obgleich unnötigsten, Arten der Sorgen der Menschen ist, und es also dem Zweck **Christi** gemäs gewesen, dergleichen seinen Jüngern zu widerraten und auszureden. 3) Weil alsdenn der Beisatz, ἑνὰ, **auch nur eine einzige Stunde oder Tag seines Lebens**, besser begreiflich ist, und nicht vergeblich stehet, indem die Menschen selbst nicht den geringsten Theil der Zeit ihrem Leben zusetzen können, dahin sie doch ihren Versuch erstrecken. 4) Weil der ganze Zusammenhang und Zweck weit leichter ist; daß **Christus** damit sagen wil: Weil die ganze Erhaltung eures Lebens nur bis auf ein von GOtt bestimtes Ziel möglich ist, und das Ziel desselben in der Hand GOttes stehet, und alle eure Sorgen, dieses Ziel und Lebenszeit zu verlängern, vergeblich sind; so lasset diese ganze Versorgung eures natürlichen Lebens auf ihn allein ankommen: denn er müste sonst etwas beschlossen haben, dazu es ihm an Mitteln felete, es zu erhalten, wenn ihr, ohne dis Ziel zu erreichen, aus Mangel der Narungsmittel sterben und umkommen soltet. Da denn die **Frage** wiederum die Gewisheit und Unleugbarkeit der Sache nach ihrem eigenen Geständnis anzeigen sol.

bb (v. 26). **Die Warnung vor dergleichen Sorgen in Absicht der Kleider** ist v. 28-30 enthalten, in zweien Stücken. Dahin gehöret

ααα. **Die Vorstellung** selbst, v. 28. 29.

NN. Der

*) sonderlich **Hebr. 11, 11**, da ausdrücklich καιρὸς ἡλικίας, die Zeit des Alters, vorkomt. Man kan hiebey auch den ersten Theil dieser Auslegung S. 219 vergleichen.

**) Wovon man Wolfii cur. philolog. S. 140 nachsehen kan.

אא. Der Eingang, den Christus dazu brauchet, v. 28, bestehet aus zween Sätzen.

aa. Der erste Satz heist v. 28: Καὶ περὶ ἐνδύματος τί μεριμνᾶτε; und was die Kleidung betrift, warum sorget ihr dafür? Das Wort τί ist hier so viel als πρός τι, warum, in was für Absicht? Damit Christus anzeigen wil, er richte diese neue Vorstellung auf eine gewisse und besondere Art irdischer Sorgen, die eben so unnütz, ja noch vergeblicher, als die erste sey, ob es gleich, dem Bedünken und den Vorurtheilen der Menschen nach, anders scheinen möchte.

bb. Der zweite Satz ist eine Verweisung zur Betrachtung der Lilien auf dem Felde, v. 28: Καταμάθετε τὰ κρίνα τοῦ ἀγροῦ, schauet, das ist, betrachtet, überleget,*) die Lilien des Feldes: dadurch entweder im engsten Verstande die Art der Blumen zu verstehen ist, die sehr häufig im jüdischen Lande gewachsen, Hohel. 2, 1. 2. 16. c. 4, 5. c. 5, 13. c. 6, 2. 3. c. 7, 2.**) oder es wird dieser Ausdruck hier, wie sonst mehrmals, durch eine Synecdochen gebraucht, alle übrige Blumen und Gewächse auf den Feldern, Wiesen oder Gärten, damit anzuzeigen, Jes. 35, 1. 4 Mos. 8, 4.

Hiebey ist noch anzumerken:

1) Wie Christus sein erstes Gleichnis aus dem Thierreiche, regno *animali*, hergenommen, und die Vögel, als sinliche, doch unvernünftige Geschöpfe, vorgestellet hat: also nimt er dieses zweite aus dem Pflanzenreiche, regno *vegetabili*, her, und füret auf die Lilien oder Blumen, als Geschöpfe von noch geringerer Selbstthätigkeit, Leben und Wirksamkeit.

2) Bey den Profanscribenten und in andern Stellen sowol griechischer Schriften, als hebräischer und talmudischer Tractate, werden die Lilien als ein Bild der Armut angesehen, und ist daher das griechische Sprüchwort bekant, κρίνων γυμνότερος, ärmer und nackender als die Lilien; in welcher Absicht Christus auch dis Gleichnis alhier mag gebraucht haben. ***)

בב. Die Erzälung ihres Verhaltens stehet v. 28: Πῶς αὐξάνει; οὐ κοπιᾷ, οὐδὲ νήθει. Wobey zu merken, daß bey und nach dem zunächst vorhergehenden Wort ἀγροῦ eigentlich ein Colon stehen mus, daß

*) gleichsam, werdet ihre Schüler und Lehrlinge, von κατὰ und μανθάνειν, Hiob 35, 5. Sirach 9, 5.

**) Auch stehet dis Wort 1 Kön. 7, 22. 2 Chron. 4, 5. Hos. 14, 6. 2 Mos. 25, 31. 33. 34.

***) Man sehe auch Wolfii cur. philolog. S. 141.

daß die folgenden Worte zusammenhängen, und das erste eine Frage ist: **Wie wachsen sie, die Lilien?** denket selbst nach und betrachtet, wie sie wachsen, und auf was für Art und Weise sie ihre Grösse erlangen. **Sie arbeiten und spinnen oder nehen nicht**, das ist, sie wachsen ohne die geringste Bemühung und Veranstaltung wegen ihrer Kleidung und anderer Ausschmückungen.

Wobey noch folgendes gemerket werden kan:

1) Der durch einen sonst gewönlichen Articismum gesetzte Singularis des Zeitworts bey dem Neutro im Plurali, hat hier noch den Nachdruck, daß eine jede derselben, oder sie sämtlich gemeinet seyn.

2) Das Wort κοπιᾷ, **sie arbeiten**, ist hier als algemein vorausgesetzt worden, und bedeutet die Bemühung, sich Kleider zu verschaffen: da der zweite Ausdruck, νήθει, **sie nehen**, als eine Epexegesis, die Art der Arbeit näher zu bestimmen, beigefüget worden.*) Welches bequemer ist, als wenn mans impersonaliter nimt: **man arbeitet und nehet nicht für sie**, ihnen Kleider dadurch zu verschaffen; so dem Zweck und Zusammenhange nicht so gemäs seyn würde.

JJ. Die Vorstellung ihrer Zierde und ihres Wohlstandes ist v. 29 enthalten, in den Worten: Λέγω δὲ ὑμῖν, ὅτι οὐδὲ Σολομὼν - - - ἓν τούτων. Da zu merken ist

aa. Die Verbindung: Λέγω δὲ ὑμῖν, **ich sage aber euch**, das ist, dem ohnerachtet, ob sie gleich unbekümmert und ohne Sorge sind, versichere ich euch, und berufe mich auf eure eigene Erfarung und Ueberzeugung dabey.

bb. Das Subjectum heist: 1) Σολομὼν, **auch Salomo**, den **Christus** alhier nennet, weil er unter allen vormals lebenden, und damals wenigstens seinen Zuhörern bekanten, Menschen, die Pracht seiner äussern Auffürung aufs höchste getrieben, verglich. mit 1 Kön. 3, 13. 1 Kön. 4, 21 f. 1 Kön. 10, 4 f. 2) Der Zusatz, ἐν πάσῃ τῇ δόξῃ αὐτοῦ, **in aller seiner Herlichkeit**, zeiget die äussern Merkmale seiner Vorzüge an, die er in seiner Auffürung und Pracht zu haben gesucht: doch können die innern Volkommenheiten und Vorzüge wol mit eingeschlossen werden, daß er, aller seiner Volkommenheiten und wirklichen Vorzüge ohnerachtet, nicht so schön und prächtig geschmücket und gezieret gewesen, 2 Chron. 9, 17 f. Apostelgesch. 22, 11. 1 Cor. 15, 40.

Der Ausdruck πάσῃ sol anzeigen, daß Salomo dergleichen Ausschmückungen und Zeichen seiner Vorzüge sehr viel gehabt, womit Christus sagen

*) *Laborare* remote; *nere* proxime pertinet ad *amictum* parandum: vt *serere* et *metere* ad victum, schreibet Herr Bengelius in gnomon. nou. test. S. 52.

sagen wil: wenn man auch alle Arten der Zierate und Pracht des Königes Salomo zusammen nimt, und alle Abwechselungen derselben; so reichen sie doch nicht an den Grad des Schmucks, den solche Blumen haben.

cc. Das Prädicatum heist: οὐδὲ περιεβάλετο ὡς ἓν τούτων, **er ist nicht bekleidet gewesen, wie eine dieser**, nemlich gegenwärtigen Lilien oder Blumen und Gewächse. Daraus erhellet abermals, daß **Christus** das gegenwärtige Daseyn der Blumen auf dem Felde vor Augen gehabt, die er auf dem Berge, wo er gesessen, leicht erblicken können. Das Zeitwort περιβάλλεσθαι heist, **umgeben** oder **umworfen** seyn, welches anzeigen sol, daß alle diese Pracht ausserhalb dem Salomo gewesen, und von aussen ihm angeleget worden: da hingegen dieser Schmuck der Lilien oder Blumen natürlich, ihnen eigen und beständig sey. Folglich wil **Christus** die vorzügliche Pracht der Blumen sowol in Absicht der Schönheit der Farben und deren reitzenden Vermischung darthun, als auch die Art der Kleidung anzeigen, die sie viel natürlicher und ungekünstelter, auch beständiger und algemeiner haben.

ββ. Der **Schlus**, den **Christus** daher macht, und die daraus hergeleitete **Folge**, stehet v. 30, in zween mit einander verbundenen Sätzen.

ΝΝ. Der **erste** Satz lautet also: Εἰ δὲ τὸν χόρτον τοῦ ἀγροῦ, *) σήμερον ὄντα, καὶ αὔριον εἰς κλίβανον βαλλόμενον, ὁ Θεὸς οὕτως ἀμφιέννυσιν, **wenn aber GOtt das Gras des Feldes**, dadurch alle Gewächse verstanden werden, so ohne menschliche Bearbeitung und Mühe wachsen, im Gegensatz und zum Unterschied der Gewächse in den **Gärten**, dabey menschliche Bemühungen stat finden müssen, **so heute da ist, und morgen**, das ist, nach kurzer Zeit, **in den Ofen geworfen wird**; welches ein uneigentlicher Ausdruck ist, womit **Christus** die gewönlichste Art des Unterganges, Anwendung und Gebrauchs solcher Gesträuche, sonderlich im Morgenlande, anzeigen wil, da Stroh, Wurzeln und anderes Strauchwerk, so sonst zu nichts brauchbar, aber doch einer Flamme fähig gewesen, zum Feuer gebraucht und in den Ofen geworfen werden können, besonders zum Backen: welche Art der Veränderung und Anwendung der Pflanzen **Christus** sonderlich zu diesem Gleichnis nimt, weil es theils ein Zeichen der übrigen Unbrauchbarkeit derselben, theils mit dem gänzlichen Untergange, Auflösung und Vernichtung dieser Geschöpfe und Gewächse verknüpft gewesen; **wenn GOtt diese Gewächse**, heist es, **also kleider**, auf die Art, wie ich euch im Vorhergehenden gemeldet habe, v. 29.

*) Ita 70 interpretes vertunt *hebraeum* חציר i. e. *stipula*, vt *Iob* 13, 25, et עמיר *manipulum Ier.* 9, 21 per χόρτον, heist es in Wolfii cur. philolog. S. 142.

Weil das Gras oder die Blumen, sonderlich die erste Art solcher Gewächse, den kürzesten Periodum und Zeitlauf der Pflanzen haben; so werden sie mehrmals als ein Zeichen der Vergänglichkeit in der heiligen Schrift gebraucht, und in dieser Absicht auch hier von Christo vorgestellet, da das Leben der Thiere von längerer Dauer ist, verglichen mit Jes. 40, 6. 7. 8. Ps. 90, 5. 6. Ps. 102, 12. 1 Petr. 1, 24. Jac. 1, 10. 11.

בב. Der zweite Satz enthält den Schlus selbst, v. 30: Οὐ πολλῷ μᾶλλον ὑμᾶς, ὀλιγόπιστοι; nicht vielmehr euch, ihr Kleingläubigen? 1) Ueberhaupt will Christus damit sagen: Solte GOtt das nicht vielmehr euch thun? solte er nicht vielmehr geneigt und bereit, ja durch seinen Zweck und die von ihm selbst gemachten Absichten eurer ganzen Verfassung und Einrichtung, verbunden seyn, mit euch, die ihr zu längerer Fortdauer, ja zu ewigen Endzwecken erschaffen und bestimmet worden, eben so zu verfaren, als mit dem Grase, und euch dergleichen und eben das wiederfaren zu lassen, was er Geschöpfen von schlechterer Dauer und Endzweck, so doch zu nichts als zum Einheitzen der Backöfen bestimt sind, erzeiget. 2) Insbesondere ist dabey zweierley zu merken:

aa. Der Ausdruck in der Anrede, so er brauchet, ὀλιγόπιστοι, o ihr Kleingläubigen, bedeutet 1) überhaupt Personen, die noch wenig Erkentnis von den Eigenschaften und Zusagen GOttes haben, und auch ein geringes schlechtgegründetes Vertrauen dagegen erweisen, Jer. 9, 24. Folglich wird 2) insonderheit damit zweierley angezeiget: a) daß diese Personen GOtt, nach seinem Verhältnis gegen die Menschen und nach seinen Eigenschaften, nicht richtig und volständig erkennen; b) daß es ihnen am Vertrauen, und einer daher entstehenden und daraus fliessenden Erwartung der Versorgung, fele.

Es braucht Christus diesen Ausdruck, theils die Quellen der ängstlichen Sorgen anzuzeigen, samt der Unanständigkeit derselben, daß es kein Mittel des Vertrauens auf GOtt sey, was dabey vorgehe; theils die unverantwortliche Art des Unglaubens auszudrucken, daß, da wir in der Natur und Einrichtung der Geschöpfe GOttes, und der Thiere, in der sichtbaren Welt Beweisgründe seiner unleugbaren Eigenschaften und seines Verhältnisses gegen uns haben, es um so viel strafbarer sey, daß wir sie so wenig brauchen und nicht besser anwenden zur Erwartung des Guten von GOtt.

bb. Die Frage selbst heist: οὐ πολλῷ μᾶλλον ὑμᾶς; nicht vielmehr euch? Es redet Christus darin mit Fleis elliptisch und abgebrochen, zu mehrerm Nachdenken der Zuhörer, wobey auch das nächstvorhergehende Zeitwort ἀμφιέσει, wird er bekleiden, wiederholet

let werden kan: wird er nicht vielmehr euch auf solche Art versorgen, und euch gleiches erweisen? Damit er zweierley sagen wil: 1) ihr könnet dessen versichert seyn, GOtt könne und werde euch mit gleicher Sorgfalt bedenken und auszieren, sowol die Notdurft, als den Wohlstand, nach eines jeden Bedürfnis besorgen; 2) ihr handelt also höchst unverantwortlich wider eine hiemit so genau verbundene Warheit, und leugnet, daß ihr GOtt mehr und näher angehöret, und zu grössern Absichten, als das Gewächs des Feldes, bestimmet seyd, oder daß GOtt im Stande sey, dergleichen an euch zu thun.

β (v. 25, S. 264). Die zweite **Vorstellung**, v. 31. 32, betrift die Unanständigkeit und Unnötigkeit dieser Sorgen. Da zweierley vorkomt:

א. Die **Wiederholung** der Sache selbst, davor er warnet, v. 31, welcher mit v. 25 genau übereinkomt: *Μὴ οὖν μεριμνήσητε, λέγοντες· Τί φάγωμεν, ἢ τί πίωμεν, ἢ τί περιβαλώμεθα;* **darum solleт ihr nicht sorgen, sagende: was werden wir essen? oder was werden wir trinken? oder womit werden wir angezogen werden?** verglich. mit 3 Mos. 25, 20. Welche Wiederholung **Christus** für nötig gefunden, theils die Gewisheit und Richtigkeit dieser Ermanung einzuschärfen; theils die natürliche Abgeneigtheit des menschlichen Herzens dagegen ihnen zu Gemüte zu füren. Und diese Wiederholung verbindet er durch das Verbindungswort *οὖν*, anzuzeigen, daß es eine vernünftige und natürliche Folge der Vorstellungen und Ausprüche im Vorhergehenden sey.

ב. Ein neuer **Beweis** der Billigkeit dieser Warnung wird v. 32 in zween Sätzen beigefüget:

a. Der erste Satz heist: *Πάντα γὰρ ταῦτα τὰ ἔθνη ἐπιζητεῖ*, **denn nach solchem allem trachten die Heiden.**

aa. Das Subjectum, *τὰ ἔθνη*, sind alle andere **Völker** ausser dem israelitischen Volke, welche als Abgesonderte von Israel und von der Gemeinschaft GOttes, als Abgöttische und Ungläubige, angesehen wurden, Eph. 2, 11. 12.

bb. Das zusammengesetzte Zeitwort, *ἐπιζητεῖν*, **mit Fleis suchen**, recht darauf bedacht seyn, ist nachdrücklicher und fruchtbarer, als das einfache *ζητεῖν*, Phil. 4, 17. Hebr. 12, 14.

cc. Der Gegenstand ihres Trachtens, oder die Sache, so sie suchen, lieget in den Worten: *Πάντα ταῦτα*, **dieses alles**, womit Christus versichert, sie suchten alle dergleichen Dinge, diese äussere Versorgung und Scheingüter der sichtbaren Welt, und dadurch zweierley anzeiget: 1) Weil sie keine zuverläßige Erkentnis und Hofnung des zukünftigen ewigen Lebens hätten; so sey es kein Wunder, daß sie die sichtbaren Dinge

dieſes Lebens zum Ziel ihrer Begierden ſetzten und gebrauchten, 1 Theſſ. 4, 13. Pſ. 17, 14. 2) Weil ſie von dem Verhältnis gegen GOtt, als ihren Vater, nichts zuverläßiges wüſten, und von ihm abgeſondert wären; ſo ſey es kein Wunder, daß ſie auf ihre eigene Verſorgung ſelbſt bedacht wären.

Es wil alſo **Chriſtus** mit dieſem Ausſpruch zweierley ſagen: 1) ihr macht und ſtellet euch durch ſolches euer Verhalten den Heiden gleich, und iſt das eine heidniſche Verſündigung; 2) ihr verleugnet die Warheiten, auf deren lebendige Erkentnis und Gebrauch der wahre Unterſchied und Vorzug vor den Heiden beruhet. Welche Vorſtellung bey den **Juden** damaliger Zeit und bey **Chriſti** Zuhörern von groſſem Nachdruck geweſen.

b. Der zweite Satz heiſt v. 32: Οἶδε γὰρ ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ οὐράνιος, ὅτι χρήζετε τούτων ἁπάντων, **denn euer Vater, der himliſche, weis, daß ihr des alles bedürfet.**

aa. Das **Subjectum** heiſt:

αα. Ὁ πατὴρ ὑμῶν, **euer Vater,** welchen **Chriſtus** ſo nennet, ſeine Geneigtheit, Gewogenheit und Zärtlichkeit ſeiner Neigungen gegen dieſe Perſonen anzuzeigen.

ββ. Der **Ausdruck** οὐράνιος, **der himliſche,** wird hinzugeſetzt, ſeine Alwiſſenheit, Algegenwart, Almacht und Vermögen auszudrucken, und das unumſchränkte Gebiet und den weiten Umfang oder die Unermeslichkeit deſſelben, vorzuſtellen.

Folglich erhellet aus dieſer Bezeichnung der Perſon, daß die Erkentnis der Eigenſchaften GOttes ein Mittel wider alle ängſtliche Sorgen ſey.

bb. Das **Prädicatum** iſt in den Worten enthalten: Οἶδε - - - ἁπάντων.

αα. Das Wort, οἶδε, **er weis,** zeiget ein beſtändiges Bewuſtſeyn und wirklichen Gebrauch der Erkentnis, oder die allervolkommenſte und lebhafteſte Vorſtellung, an, ſo einen kräftigen Einflus in ſeine Rathſchlüſſe und Beſtimmung ſeines Willens hat.

ββ. Der Gegenſtand ſeines Wiſſens heiſt: Ὅτι χρήζετε τούτων ἁπάντων, **daß ihr das alles brauchet** und bedürfet, oder daß und wie genau dis alles mit eurem Zweck der Erhaltung zuſamuenhänge.

Hiebey iſt noch zu merken:

1) Der Zweck dieſer Vorſtellung beſtehet darin, a) einem Einwurf von der Notwendigkeit, Unentberlichkeit und ſcheinbaren Zweck ſolcher Sorgen zu begegnen; b) zugleich die Unanſtändigkeit und Unnötigkeit derſelben ihnen zu Gemüte zu füren: ihr könnet es entübriget ſeyn, es ſind doch vergebliche Sorgen; c) die erſte Vorſtellung zu beſtätigen, die ihren Unterſchied von den Heiden betrift, welches das Verknüpfungswort γὰρ anzeiget.

2) Chri-

2) Christus brauchet sehr weislich diesen Ausdruck, zu zeigen, daß die Fürsorge GOttes, und das darin gegründete Vertrauen der Gläubigen in ihre Notdurft eingeschränkt sey, nach deren Maasgebung sie alles zu ihrer Erhaltung dienliche von GOtt zuverläßig erwarten können.

2 (v. 24 S. 261). Der zweite Abschnit dieses Evangelii bestehet in einer Ermanung Christi zur rechtmäßigen Einrichtung ihrer Begierden, darin er zugleich das beste Mittel und den kürzesten Weg vorschläget, solcher unnötigen Sorgen los zu werden, v. 33. 34. Darin zwey Stücke vorkommen:

a. Ein Gebot oder die Ermanung selbst, v. 33: Ζητεῖτε δὲ πρῶτον - - - ὑμῖν.

α. Ueberhaupt ist zu merken, daß das Verbindungswort δὲ hier nicht blos adversative in einem Gegensatz zu nemen sey, sondern als ein Zeichen eines neuen und frischen Abschnits angesehen werden könne; daher auch manche Kapitel, die eben in keiner genauen und unmittelbaren Verbindung mit dem Vorhergehenden stehen, also anfangen: obgleich der Gegensatz ebenfals stat finden kan, anstat der unordentlichen und vergeblichen Sorgen eine nötigere und nützlichere anzuzeigen.

β. Insonderheit ist dabey zweierley zu erwegen:

א. Der Inhalt der Ermanung, oder das Gebot selbst: Ζητεῖτε πρῶτον - - - δικαιοσύνην αὐτοῦ.

a. Der Gegenstand der befolnen Handlung, oder was sie suchen solten, wird auf zwiefache Weise, zu desto grösserer Einschränkung und genauerer Erklärung, um allen Misverstand zu heben oder zu verhüten, ausgedruckt: da Christus weiter ausfüret, was er v. 20 durch die Redensart von einem Schatz im Himmel verstanden habe, und also auch den Grund anzeiget, warum er im Vorhergehenden so gesprochen, und sie mit ihren Sorgen darauf verwiesen.

aa. Der erste Ausdruck heist: Τὴν βασιλείαν τοῦ Θεοῦ, das Reich GOttes, verglichen mit v. 10 und 13. c. 5, 3. 10. 19. 20. c. 3, 2; dadurch das vortheilhafte nähere Verhältnis der Menschen gegen GOtt verstanden wird, darin sie seines Schutzes und seiner Fürsorge zu genieſſen haben. Vermöge des Beisatzes, GOttes, ist hier 1) nicht eigentlich das Naturreich gemeinet, ob es gleich nicht ganz ausgeschlossen wird, indem sich ein Mensch nicht nur um die rechte Erkentnis, sondern auch um den heilsamen Gebrauch des göttlichen Verhältnisses gegen die Menschen im Naturreiche zu bekümmern hat; sondern 2) zunächst das Reich der Gnaden und Herlichkeit, oder die

nähere

nähere Gemeinschaft der Menschen mit GOtt, so eine freiwillige Genemhaltung und Bewilligung der göttlichen Befugnisse und Oberherschaft über sie erfordert. Folglich heist, **nach demselben trachten**, sich einer Erkentnis, Annemung, Zueignung und Genusses dieser Gemeinschaft mit GOtt, und der dazu gehörigen Güter, befleißigen.

Es ist also, nach den Umständen der damaligen Zuhörer, hier die neue damals anzurichtende Haushaltung des Gnadenreichs auf dem Erdboden durch das **Reich** GOttes zu verstehen, so mit der lebendigen Erkentnis und heilsamen Gebrauch desselben verbunden ist: da er seine Jünger ermanet, sich um diese nähere Gemeinschaft mit GOtt, so nun angehen solte, vornemlich zu bekümmern.

bb. Der zweite Ausdruck heist: Καὶ τὴν δικαιοσύνην αὐτοῦ, **und seine Gerechtigkeit**, da im Teutschen das Wort seine nicht auf das **Reich**, sondern auf die **Gerechtigkeit GOttes** gehet, verglichen mit c. 5, 6. 10. 20. 1) Es wird dadurch die rechtmäßige Beschaffenheit des Menschen, oder die Uebereinstimmung desselben mit dem Zweck GOttes, und den darin gegründeten Vorschriften des menschlichen Verhaltens und Zustandes, verstanden. 2) Der Beisatz, αὐτοῦ, oder **GOttes**, zeiget an theils eine solche Gerechtigkeit, die in GOtt gegründet, ihm gemäs, von ihm verordnet ist, und von ihm herkomt, gewirket und geschenket wird; theils die vor ihm gilt, und in seiner Untersuchung und Beurtheilung rechtmäßig und richtig ist, und allein für volkommen angesehen wird: daß es also als der **Genitivus** des Ursprungs und der wirkenden Ursach, zugleich auch des Vorwurfs und Endzwecks anzusehen sey. Folglich ist es der eigenen selbstgemachten, von Menschen hervorgebrachten oder vor Menschen geltenden Gerechtigkeit entgegengesetzt, **Röm.** 10, 3. c. 1, 17. c. 3, 5. 21. 22. 25. 26. 3) **Das Suchen dieser Gerechtigkeit** ist so viel, als was sonst in andern Orten heist διώκειν oder ποιεῖν δικαιοσύνην, **die Gerechtigkeit verfolgen oder thun**, 1 **Tim.** 6, 11. 2 **Tim.** 2, 22. 1 **Joh.** 2, 29. c. 3, 7. 10.

b. Das befolne Verhalten gegen diese also bestimte Sache ist auf zwiefache Weise ausgedruckt:

aa. Die Handlung selbst liegt in dem Worte ζητεῖτε, **suchet, trachtet**, verglich. mit **Col.** 3, 1.

αα. Ueberhaupt bedeutet dis Wort so viel, als sie solten den wirklichen Genus dieser angezeigten Sache zum Ziel ihrer Begierden und Handlungen setzen, oder durch gehöriges Verhalten derselben theilhaftig zu werden bemühet seyn. Es enthält also dasselbe dreierley: 1) eine Erkentnis der Güte, Nutzbarkeit und unentberlichen Notwendigkeit einer

einer Sache überkommen, eine Sache als vortheilhaft ansehen; denn ein Uebel suchet ein Mensch nicht vorsetzlich, wofern er es dafür hält: 2) den Mangel und die Abwesenheit einer Sache lebendig erkennen, und mit einer Unlust davon überzeuget worden seyn, auch in den völligen Besitz derselben zu kommen sich bestreben; denn eine schon erlangte und gegenwärtige Sache darf der Mensch nicht erst suchen: 3) die Möglichkeit, derselben theilhaftig zu werden, erkennen, und seinen thätigen ernstlichen Willen, so mit Anstrengung seiner Kräfte zum Gebrauch aller Mittel verknüpft ist, darauf richten.

ββ. Was insonderheit den gegenwärtigen Zusammenhang betrift, so wil **Christus** damit dreierley sagen: 1) sie solten erkennen, das Reich GOttes und die Gerechtigkeit desselben sey ihnen unentberlich, und werde ihnen angeboten, es sey nötig und möglich es zu erlangen; 2) sie befänden sich von Natur ausser der Gemeinschaft GOttes und in einem Mangel des Genusses desselben, bey allen Vorurtheilen des jüdischen Volks, in der Gemeinschaft GOttes der Geburt wegen zu stehen, und eine überflüßige Gerechtigkeit zu besitzen; 3) sie solten ihre Begierden darauf richten, und allen möglichen Fleis anwenden, durch den Gebrauch der eigentlichen Mittel, dazu zu gelangen; daher **Christus** mit Fleis nicht saget: μεριμνᾶτε περὶ κ. τ. λ. als wenn es eigentlich auf das ängstliche Sorgen der Menschen ankomme; sondern ζητεῖτε, **suchet**, brauchet die Mittel, die dazu verordnet sind, dieses Ziel zu erreichen.

Hieraus folget, daß diese zwey Stücke die allersuchenswürdigste Sache, und eine solche Wohlthat und Glückseligkeit seyn, die man nicht von sich selbst habe, und die auch keinem aufgedrungen werden könne, sondern die gesuchet werden müsse in einem gewissen Verhalten, mit Genemhaltung und Anwendung der dazu erforderten Mittel.

bb. Wird bey diesem verordneten Verhalten der Beisatz hinzugefüget, πρῶτον, **zuerst**, oder eher und mehr als alles andere: das ist, lasset solches eure höchste und alles überwiegende Sorge seyn, setzet dieses Suchen zum letzten Ziel und höchsten Endzweck eurer Begierden, welchem alle übrige Absichten unterworfen seyn, oder damit verbunden werden müssen, **Phil. 2, 12.** Folglich sol dieser Beisatz anzeigen, 1) er wolle nicht gänzlich alle andere Sorgen verbieten, sondern so viel als rechtmäßig erlauben, als ohne Nachtheil dieser höchsten Sorge stat finden könne, in der Ordnung, daß sie solcher höchsten Sorge subordiniret seyn und nachstehen müssen, in so fern sie damit bestehen können. 2) Wil **Christus** damit ein Mittel angeben, das Gemüt von unordentlichen Neigungen und Sorgen fürs Irdische abzufüren,

auf eine evangelische ungezwungene Art, durch Vorstellung besserer Güter und Erweckung stärkerer Begierden darnach, dadurch nach der wesentlichen Beschaffenheit des Gemüts die vorhergehenden schwächern Begierden aufgehoben werden.

Hieraus folget also, daß es eine erlaubte und nötige Sorge gebe, wenn sie auf die nötigen Vorwürfe gerichtet ist, und in dem Verhältnis dagegen eingeschränkt bleibet.

3. Die angehängte **Verheissung** lautet v. 33 also: Καὶ ταῦτα πάντα προστεθήσεται ὑμῖν, **so werden euch alle diese Dinge zugesetzet werden.**

a. Das **Subjectum**, ταῦτα πάντα, **dieses alles**, verweiset auf v. 31, verglichen mit v. 25. 19, und werden dadurch die Dinge, welche zum natürlichen Leben und zur Wohlfart unsers gegenwärtigen Zustandes in der sichtbaren Körperwelt gehören, verstanden.

b. Das **Prädicatum**, προστεθήσεται ὑμῖν, stehet nach einem **Atticismo** im **Singulari**, welcher zugleich den Nachdruck hat, daß er anzeige: **ein jedes derselben sol euch zugeleget**, oder als eine Zugabe und Zulage ertheilet **werden.** Welches zweierley in sich fasset: 1) die gewisse und unausbleibliche, aber doch bedungene Mittheilung, unter der Bedingung, so fern der Genus GOttes und seiner Gemeinschaft den Besitz und Gebrauch dieser Dinge verstattet und zulässet. 2) Wird zugleich die Art der Mittheilung dadurch angezeiget, welche darin bestehet: a) daß es als eine Nebensache und Kleinigkeit, so nicht das vornemste Stück der Wohlfart ausmache, werde ertheilet werden; b) daß es umsonst geschehen solle, und nicht eine Wirkung ihrer Sorge und Geschicklichkeit seyn werde, sondern eine Gabe GOttes, so in Absicht der vornemsten Güter, und um derselben willen, ihnen solle beigeleget werden.

Hiebey ist noch folgendes zu merken:

1) Was den Zweck dieser Verheissung betrift, so ist derselbe gewesen, 1) theils einem möglichen Einwurf dadurch zum voraus zu begegnen, daß man hätte denken können, es werde die unentberliche und unumgängliche Nothdurft des Menschen darüber müssen verabsäumet werden; 2) theils den Ausdruck und die Einschränkung, πρῶτον, noch weiter zu erklären; 3) theils auch einen andern Bewegungsgrund hinzuzuthun, daß sie auf leichtere Weise ihre Nothdurft, ohne Aengstlichkeit, erlangen würden, aus göttlicher Fürsorge, wenn sie nur um die nähere Gemeinschaft mit ihm sich bekümmerten.

2) Bey einigen der alten Kirchenväter findet man gewisse Reden Christi, die aus dieser Stelle scheinen genommen zu seyn, weil die Patres

oft

oft die Reden Christi aus dem Gedächtnis anfüren, ohne bey den eigentlichen Worten zu bleiben: als in dem Clemente alexandrino *) und Origene **) heist es: suchet die grossen Dinge; so werden euch die kleinen zugeworfen werden. ***) Welches aber mehr eine Anfürung dieses Ausspruchs dem Verstande als den Worten nach zu seyn scheinet, und nicht einmal als eine apocryphische Rede Christi anzusehen ist.

b. Die Einschränkung dieses Gebots, oder ein Verbot, stehet v. 34.

α. Das Verbot selbst heist: Μὴ οὖν μεριμνήσητε εἰς τὴν αὔριον, nemlich ἡμέραν, denn der letztere Ausdruck stehet durch eine Ellipsin adverbialiter: darum sollet ihr nicht für den morgenden Tag sorgen, das ist, habt keine ängstliche Sorgen für die zukünftige Zeit, über euer Verhalten in den künftigen Umständen, stellet keine alzugrosse Ueberlegung an zur Wegschaffung eines besorgten Uebels, und Erlangung eines gewissen Gutes. Welches, um des Zusammenhangs willen, auch auf das Geistliche gezogen werden mus, so daß Christus auch die Sorge des Himmelreichs mit einschliesset, als welche aufs gegenwärtige Verhalten mit eingerichtet seyn sol, ohne ängstliche Ueberlegung des künftigen Verhaltens. Welches er um deswillen hinzufüget, theils ein Mittel vorzuschlagen zu der v. 33. angewiesenen Bemühung nach dem Reiche GOttes, sie zu erleichtern, wenn man nur im Gegenwärtigen getreu sey; theils diese befolene Sorge desto besser einzuschränken, und mithin richtiger zu erklären.

β. Ein Lehrsatz, oder Bestätigungs- und Erleuterungsgrund des Verbots, folget v. 34 in zween Aussprüchen:

א. Der erste Ausspruch heist: Ἡ γὰρ αὔριον μεριμνήσει τὰ ἑαυτῆς, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. In diesen Worten ist eine zwiefache Metonymie enthalten: 1) Ist der morgende Tag gesetzt für die Umstände der künftigen Zeit, für die Handlungen GOttes und das Verhalten desselben in der künftigen Zeit, oder für die künftige Versorgung, 1 Cor. 3, 13. 2) Wenn es heist: der morgende Tag wird das Seine besorgen, so ist darin das Antecedens für das Consequens gesetzt, das ist, der morgende Tag wird den Zweck der Sorgen leisten, und das verschaffen, was ihr durch euer Sorgen oder Wünschen nicht würdet noch köntet zuwege bringen. Also ist das Nachfolgende und die Wirkung der menschlichen

*) *Stromat.* 1 S. 346.

**) libr. de orat. §. 2. 43 und an mehrern Orten.

***) Αἰτᾶσθε τὰ μεγάλα, καὶ τὰ μικρὰ ὑμῖν προστεθήσεται. Man sehe Fabricii cod. *apocryph.* nou. test. S. 329, und Wolfii cur. philolog. S. 142 f.

Sorgen zu verstehen, und wil dis so viel sagen: GOtt wird ohne euer Sorgen den durch diese Sorgen gesuchten Zweck gewären und verschaffen, und die folgenden Umstände, so hier **der morgende Tag** heissen, sollen die gewünschteste und vortheilhafteste Veränderung in der folgenden Zeit selbst mit sich bringen, ihr sollet nicht zu kurz kommen, 1Petr. 5, 7. Es ist also die Meinung nicht, die Unvermeidlichkeit der Sorgen zu verstehen, wie einige wollen, daß von dem Schein beständiger Sorgen im menschlichen Leben geredet sey, welches aber dem Zweck **Christi** zuwider seyn, und alsdenn keine **Aetiologie** des vorhergehenden Satzes darin liegen würde: sondern **Christus** wil dadurch die Unnötigkeit, Ungereimtheit und Vergeblichkeit derselben vorstellen, wenn man durch ängstliche Sorgen das zu erhalten gedenken wolle, was sich ohnedis von Zeit zu Zeit von selbst giebet, bey gewissem verordneten Verhalten, ja was sich durch die folgende Zeit besser giebet, als wir es durch Sorgen zu Stande bringen können.

Der Zweck **Christi** bey diesem ersten Satz ist, 1) die Zuhörer durch solche vorgestelte Ungereimtheit zu der Forderung im Anfange des 33sten Verses aufs neue zu überreden; und zugleich 2) die Quellen der unnötigen Sorgen und Aengstlichkeit zu entdecken, so darin bestehen, daß man der Zeit nicht erwarten, und in gegenwärtigen Umständen das haben wolle, was aufs Künftige von GOtt erst bestimmet und festgesetzet worden.

b. Der **zweite** Ausspruch heist: Ἀρκετὸν τῇ ἡμέρᾳ ἡ κακία αὐτῆς. Dieser Satz ist ein **jüdisches** Sprüchwort, so im **Talmud** im **Codice Berachoth** c. 1 zu finden, *) und heisset eigentlich so viel, als: **einem jeden Tage ist sein eigenes Ungemach schon genug.**

a. Was die einzelen Worte dieses Satzes anbelanget, so ist dabey zu merken:

aa. Κακία stehet an stat κακότης oder κάκωσις, wie **Amos** 3, 6 u. f. f. und ist auch bey den Profanscribenten nicht ungewönlich, daß es zuweilen **das Elend** bedeute, ob es schon seltener vorkomt, indem es sonst die **Bosheit** heisset; daher bey dem **Xenophon** **) κακοβιώτατος **den allerelendesten Menschen** anzeiget.

bb. Der Ausdruck, ἀρκετὸν, macht eine Wortfügung dem Verstande nach aus, und ist πρᾶγμα oder τὶ darunter zu verstehen, verglich. mit 2 **Cor.** 2, 6. **Joh.** 17, 2. **Gal.** 3, 22. **Luc.** 22, 38, da auch mit einem ganzen Ausspruch das **Neutrum** construiret worden. ***)

b. Der

*) דיה לצרה בשעתה sufficit horae adflictio sua. Ein mehreres davon ist in Joh. Drusii Anmerkungen über diese Stelle in den bibliis *anglicanis* criticis tom. 4 zu finden, welche auch in **Casp. Calvörs** anniuersario euangel. epistol. dodecaglotto S. 643 f. angefüret werden.

**) in Cyropäd. B. 7.

***) Man kan hiebey auch **Casp. Wyss**lii dialectolog. sacr. S. 98 nachsehen.

b. Der völlige Verstand des ganzen Satzes gehet dahin, daß **Christus** damit sagen wil: Eines jeden Tages, oder einer jeden Zeit eigene Trübsal ist für dieselbe Zeit eingerichtet, und auch dergleichen hinlänglich, darin besorget zu werden. Welches also dreierley in sich fasset: 1) die Besorgung der künftigen Umstände sey zum voraus unmöglich, weil sie aus dem völligen Zusammenhange der zugleich folgenden und mit einander entstehenden Umstände hergenommen werden müsse, die einem vorher nicht bekant seyn können. 2) Wil er seine Jünger damit versichern, sie dürften nicht befürchten, als werde dadurch mehr Unfal und besorgliches Uebel auf einmal zutreffen, als sie auf einmal würden bestreiten und tragen können: dagegen er sie belehret, nein, eben so viel Ungemach, Uebel und Widerwärtigkeit werde nur erfolgen, als der Zeit und den jedesmaligen zugleich vorfallenden Umständen nach zuträglich seyn, und sich für dieselben schicken werde. 3) Wil er die Folgen dieser Art des Ungemachs nicht verwerfen, als werde die zukünftige Zeit nichts vor der gegenwärtigen Zeit, und mit Ausschliessung und Absonderung derselben, weiter zu besorgen haben; da er sie versichern wil, daß jederzeit ein gegenwärtiges Ungemach ihre angelegentliche Sorge zur Gnüge schon erfordern werde, künftig werde ihnen eben so viel, nicht mehr und nicht weniger, zustossen, als sich für sie schicken solle und ihnen dienlich sey.

Hiebey ist noch folgendes anzumerken:

1) Von einigen *) wird dieser Satz also übersetzet, daß es als eine Verheissung anzusehen sey: sufficientia diei, miseria eius, das ist, das werde ein böser Tag seyn, oder für ein unglücklicher Tag müssen angesehen werden, darin sie blos ihre äusserste Nothdurft, und nichts drüber, zu geniessen haben solten; daß also eine Zusage einer überflüßigen zu erfarenden Wohlfart darin enthalten wäre. Welches aber dem Zweck nicht so gemäs, als die vorhergehende Auslegung, ist, zumal da vorausgesetzt werden müste, daß **Christus** den Seinigen eine leibliche Wohlfart und unausbleiblichen Ueberflus verheissen habe.

2) Noch andere **) meinen, **Christus** habe damit auf die Gewonheit der Heiden gesehen, einen Tag für glücklicher, den andern für unglücklicher zu halten; da er sie deswegen habe bestrafen, und sagen wollen: Es ist einem jeden Tage sein Ungemach bestimt und bescheret, und es wird die ganze Ueberlegung, ob etwas an einem glücklichen oder unglücklichen Tag geschehen

*) als von D. Gottfr. Oleario in obseruat. sacr. in euangel. *Matthaei*, S. 237.

**) als Cornel. Adami über diese Stelle, S. 117. Man sehe Wolfii cur. philolog. S. 145.

hen werde, vergeblich seyn. Allein es ist unerweislich, daß diese heidnische Meinung und abergläubige Gewonheit schon damals so eingerissen, daß Christus nötig gefunden, dieselbe hier zu beantworten und zu widerlegen.

3) Was den Zweck Christi bey diesem letztern Ausspruch betrift, so ist er zwiefach: a) Wil er damit anzeigen, woher es komme, daß der morgende Tag das Seine besorgen, oder das leisten werde, was sie durch ihr ängstliches Sorgen nicht zu Stande bringen würden, und ist also ein Beweis des Vorhergehenden: Weil GOttes Weisheit in Verordnung und Bestimmung des ganzen Zusammenhangs aller menschlichen Veränderungen und zufälligen Begebenheiten in der Welt zugleich auf die entferntern Dinge eben sowol gerichtet ist, und sie so geschickt in einander zusammenfüget, daß ihr kein ängstliches Sorgen dabey nötig habt, und nicht mehr Unfal euch betreffen wird, als ihr fähig seyd zu ertragen, und zu eurem Besten mitwirken wird. b) Wil er sie lehren, sowol, wie thöricht sie handeln würden, sich ohne Noth Noth zu machen und zu häufen, da jeder Tag schon seine Noth haben werde, und sie es nur durch grössere Einbildung des künftigen Uebels vermeren würden; als auch, wie vergeblich solches sey, und wie gut er es hingegen meine, ihnen die künftigen vergeblichen Sorgen zu benemen, und den ganzen Vortrag ihnen desto mehr einzuschärfen, und als eine wohlgemeinte Wirkung seiner Gütigkeit vorzustellen.

Evangelium am 16 Sontage nach Trinitatis,

Luc. 7, 11 = = 17.

Und es begab sich darnach, daß er (JEsus) in eine Stadt, mit Namen Nain, ging; und seiner Jünger gingen viel mit ihm, und viel Volks. 12. Als er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Witwe, und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr. 13. Und da sie der HErr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht. 14. Und trat hinzu, und rürete den Sarg an; und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf. 15. Und der Todte richtete sich auf, und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. 16. Und es kam sie alle eine Furcht an, und

preiseten

preiseten GOtt, und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und GOtt hat sein Volk heimgesuchet. 17. Und diese Rede von ihm erschal in das ganze jüdische Land, und in alle umliegende Länder.

I. Der Zusammenhang und die Verbindung mit dem Vorhergehenden. Davon ist folgendes zu merken:

1. Es bestehet dieser Abschnit in einer fortgesetzten Erzälung der Begebenheiten, die mit Christo bey seinem Wandel in Galiläa vorgegangen: daß also der Inhalt blos durch die Ordnung der Zeitfolge mit dem Vorhergehenden verbunden ist, und keine weitere innere oder unmittelbare Verbindung stat findet.

2. Die darin erzälte Sache wird nur an diesem Orte beim Luca gefunden, und haben die übrigen Evangelisten nichts davon gemeldet.*)

II. Die Auslegung selbst. Es kommen darin drey Abschnitte vor.

1. Der erste Abschnit enthält einige vorläufige Umstände, oder die Gelegenheit und Veranlassung des vorgegangenen Wunderwerks, v. 11. 12. Da gemeldet werden

a. Drey entferntere Umstände, v. 11.

α. Der erste betrift die Zeit, wenn es geschehen: Καὶ ἐγένετο, und es geschah, ἐν τῇ ἑξῆς, nach diesem, darunter ὥρᾳ zu verstehen ist, und heist die unmittelbar darauf folgende Zeit; wiewol einige diesen Ausdruck auf den Ort deuten wollen, wie die syrische Uebersetzung es so giebet: doch ists gewönlicher, daß die folgende Zeit darunter verstanden werde, verglichen mit Luc. 9, 37. Apostelgesch. 25, 17. c. 27, 18.

Die Ursach, warum sich Christus gleich darauf an diesen Ort gewandt, und diese Verrichtung veranstaltet, war, weil sie ihn das nächstvorhergehende mal, bey seinem Aufenthalt in Galiläa, aus Kapernaum vertrieben, und er also mit seinen Angehörigen und nächsten Begleitern keinen Verdacht des Aufrurs und der Selbstrache an dem Orte, wo man ihm so übel begegnet, gegen sich erwecken wollen.

B. Der

*) Man kan hiebey des Hrn. Verfassers Auszug der Kirchengeschichte, 1 Th. §. 27 S. 124 f. und Saurins Betrachtungen, 3 Th. S. 377 f. nachsehen. Auch gehöret hieher D. Nathan. Lardners Vertheidigung der Warheit und Götlichkeit dreier Wunder JEsu, nemlich der Auferweckung der Tochter des Jairus, des Jünglings zu Nain, und des Lazarus, gegen die Einwürfe Thom. Woolstons, so Hr. Joh. Heinr. Meyenberg teutsch herausgegeben, Zelle und Leipzig, 1751 in 8, und zwar S. 94-99.

β. Der zweite Umstand bestimt den Ort, wo diese Begebenheit veranstaltet worden, v. 11: ἐπορεύετο εἰς πόλιν καλουμένην Ναΐν, ging er in eine Stadt, genant Nain, die zwischen Hermon und Tabor, ohnweit Kapernaum, gelegen, und mutmaslich den Namen von der Anmut der Lage und der dasigen Gegend gehabt. *)

Es wird der Ort hier gemeldet, theils die Erzälung desto glaubwürdiger zu machen, weil man, da solches nur kürzlich daselbst geschehen, sich nach der Warheit dieser Begebenheit desto besser erkundigen können, indem die Erzälungen, da die Umstände der Zeit und des Ortes bestimt werden, um so viel glaubwürdiger sind; theils zu zeigen, daß sich Christus mit seinen Wunderwerken an keinen gewissen Ort gebunden und eingeschränket habe, dadurch sie hätten können verdächtig gemacht werden, als ob ein Betrug oder eine Verabredung mit den Einwonern des Orts dahinter gestecket hätte.

γ. Der dritte Umstand enthält die Begleitung desselben, so zwiefach ist:

א. Καὶ συνεπορεύοντο αὐτῷ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ ἱκανοὶ, und es gingen viele seiner Jünger mit ihm, verglichen mit Luc. 6, 13 f.

ב. Καὶ ὄχλος πολὺς, und vieles Volk, welches von seinen Jüngern unterschieden wird, weil nicht alle, die Christo eine Zeitlang nachgelaufen, zu seinen Jüngern können gerechnet werden, als wozu eine Annemung seiner Lehre gehöret. Indessen ist dieser Umstand beigefüget worden, theils die grosse Wirkung des Vortrags Christi bey diesen Leuten anzuzeigen, daß sie von einer Stadt zur andern ihn begleitet und nachgegangen, dazu der Anblick seiner Wunderwerke sehr viel mag beigetragen haben; welche Treue Christus mit einem neuen Wunder, und desselben Anblick, belonet: theils die ganze Erzälung desto glaubwürdiger zu machen, daß es nicht im Verborgenen, sondern in Gegenwart einer so grossen Menge Volks von verschiedener Gattung, geschehen sey.

b. Die nähere Veranlassung wird v. 12 gemeldet. Dahin gehöret

α. Die algemeine Nachricht von diesen nähern Umständen, in zween Sätzen.

א. Der erste Satz heist: Ὡς δὲ ἤγγισε τῇ πύλῃ τῆς πόλεως, als er sich aber dem Thore der Stadt näherte, da er nahe ans

*) gleichsam Schönburg. Das syrische Wort נָאִין in der mehrern Zahl wird von נָאֶה und in der weiblichen Endung נָאָה schön, artig, lieblich, hergeleitet. Man sehe Lightfoot hor. *hebr.* et *talmud.* c. 3 und Relandi *palaestin.* B. 3 S. 804; ingleichen die algemeine Welthistorie, 9 Theil, S. 317.

aus Thor kam, so der allervolkreichste Ort der Stadt, nach der morgenländischen Gewonheit, auch der israelitischen Städte, gewesen, da man sowol des Gerichts, als des Markts wegen, zusammen gekommen. Welches wiederum die Absicht der Unleugbarkeit des Wunderwerks gehabt hat, daß an einem so öffentlichen Orte die Verrichtung desselben veranstaltet worden, da nicht die geringste Vermutung einer Verabredung stat gefunden.

2. Der zweite Satz heist: Καὶ ἰδοὺ, ἐξεκομίζετο τεθνηκὼς, υἱὸς μονογενὴς τῇ μητρὶ αὐτοῦ, und siehe, da ward ein Verstorbener, ein eingeborner Sohn*) seiner Mutter, herausgetragen. Das Zeitwort ἐκκομίζεσθαι ist ein Begräbniswort, welches bey den Profanscribenten auch von der Beerdigung gebraucht wird,**) weil die Begräbnisse der Alten, auch in den morgenländischen Gegenden, auf den Feldern oder in Gärten gewönlicher Weise angeleget worden, verglich. mit Joh. 19, 41. Es beweiset aber die ganze Nachricht, so hier davon vorkomt, die Wirklichkeit oder Gewisheit seines Todes, nach dem Urtheil nicht nur aller Begleitenden, sondern auch seiner Mutter selbst, welcher doch am meisten an dem Leben dieses Jünglings gelegen gewesen.

Die genaue Beschreibung von den äussern Umständen dieses Menschen und seiner Familie sol den Grund des Mitleidens Christi und seiner erzeigten Hülfe anzeigen, warum er eben diesem Todten, da er sonst wol mehreren begegnet, vor andern diese Wunderhülfe wiederfaren lassen; da der Ausdruck τῇ μητρὶ zugleich der Dativus Commodi und Convenientiæ ist, und sagen wil: der seiner Mutter zum Trost gereichet, der sich für ihren Unterhalt, Pflege und Versorgung am besten geschickt hat, und der ihr der nächste gewesen, verglichen mit v. 15.

β. Die nähere Erleuterung derselben wird noch v. 12 hinzugefüget, in zween Sätzen:

א. Der erste Erleuterungssatz zeiget die Beschaffenheit der Mutter noch näher an: Καὶ αὕτη χήρα, und diese, die Mutter, war eine Witwe, und also eine ohnedis schon genugsam verlassene Person, der dieser Verlust ihres einigen Sohnes desto schmerzhafter fallen müssen, Zachar. 12, 10. Jer. 6, 26. Amos 8, 10.

ב. Der zweite Erleuterungssatz heist: Καὶ ὄχλος τῆς πόλεως ἱκανὸς ἦν σὺν αὐτῇ, und viel Volks aus der Stadt war bey ihr,

*) Wovon eine feine Anmerkung in Camp. Vitringä Betrachtungen über die Wunderwerke JEsu Christi, S. 108, zu finden ist.

**) Man sehe unter andern Christian Brunings compend. antiquitat. *graecar.* c. 30, §. 16 S. 328, und mehrere in Wolfii cur. philolog. Seite 632 angefürte Schriftsteller.

ihr, oder ging mit ihr; welches theils aus Hochachtung, und sein algemeines Mitleiden zu bezeugen, zugegen gewesen, theils durch die göttliche Vorsehung so veranlasset worden, ein desto unverwerflicheres Zeugnis der Wirklichkeit dieses Wunderwerks zu verschaffen, indem diese Zeugen noch weit unparteiischer darin gewesen und gehalten werden müssen, als selbst die Begleitung Christi, deren v. 11 gedacht worden.

2. Der zweite Abschnit beschreibet die Begebenheit der Auferweckung selbst, v. 13. 15, in drey Umständen, welche sind

a. Das vorgenommene Verhalten Christi, v. 13. 14, so zwiefach ist.

α. Sein Verhalten gegen die Mutter, v. 13. Da zweierley vorkomt:

κ. Das erste Verhalten ist in diesen Worten ausgedruckt: Καὶ ἰδὼν αὐτὴν ὁ Κύριος, ἐσπλαγχνίσθη ἐπ' αὐτῇ, und da sie der HErr sahe, jammerte ihn derselbigen. Das Zeitwort ἐσπλαγχνίσθη ist ein metonymischer Ausdruck, und bedeutet eine aus Mitleiden herrürende schmerzhafte Bewegung seiner Eingeweide, er fülete einen schnellern Umlauf des Geblüts und der Säfte bey sich, eine starke Bewegung und sinliche Beunruhigung seines Gemüts. Also ist der blosse Anblick des Elendes dieser Witwe, und die lebhafte Vorstellung ihrer Empfindung und Traurigkeit, so sie dabey haben müssen, der einige Grund und die Verursachung solches Mitleidens gewesen: so hier angefüret wird, zu zeigen, daß das ganze Wunderwerk eine unerbetene, ja eine ganz unerwartete Wohlthat gewesen, die blos aus Mitleiden hergerüret, ohne weitere Absicht auf sich selbst und seine eigenen Vortheile; ingleichen eine Nachamung gegen Nothleidende in änlichen Fällen zu erwecken.

ב. Das zweite Verhalten Christi gegen die Mutter wird v. 13 also beschrieben: Καὶ εἶπεν αὐτῇ· Μὴ κλαῖε, und er sprach zu ihr: Weine nicht.*) Welches nicht als ein Verbot oder Bestrafung anzusehen ist, als wenn er an sich ihr äusseres Bezeugen der Wehmut und des Schmerzens tadele; sondern es ist ein Verheissungs- Aufrichtungs- und Trostwort, damit Christus sagen wil: Ich werde so gleich etwas thun, dadurch deine Thränen umsonst und vergeblich gemacht werden sollen; du hast nicht Ursach, über dieser Sache mehrere derselben zu vergiessen, weil dein Leid bald gehoben werden sol, Jes. 61, 2. 3. c. 66, 13. c. 60, 20. Jer. 31, 16.

Hiebey kan noch folgendes angemerket werden:

1) Es

*) Hiebey macht Grotius in Calovii bibliis illustrat. S. 589 folgende feine Anmerkung: Non tantum repraesentata, vt hic, sed et exspectata *resurrectio minuere nobis debet luctum ob mortuos* cet.

1) Es bezeuget **Christus** mit diesem seinem Verhalten, daß die schmerzhafte Empfindung dieser Person, so sie durch ihre vergossene Thränen ausgedruckt, die grösseste Ursach seines Mitleidens gewesen, und daß er nicht sowol um des Jünglings und desselben Zustandes willen, ihn zunächst zu verbessern, sondern um dieser Mutter willen, dergleichen vorgehabt habe. Woraus also erhellet, daß die Thränen der Menschen einen starken Einflus und grosse Wirkung bey ihm haben, und er in zärtlichem Mitleiden und Empfindung gegen dieselben stehe, verglich. mit Hos. 12, 5.

2) Es hat **Christus** damit die Pflichten gegen Betrübte beobachten und bestätigen wollen, auch ein Muster der Nachfolge vorgestellet und hinterlassen, zumal da er es nicht blos beim mündlichen Trost bewenden lassen, sondern eine thätige Hülfe damit verbunden hat, Jac. 2, 16. c. 4, 17.

β. Sein Verhalten gegen die Leiche oder den Todten selbst wird v. 14 gemeldet. Dahin zwo Handlungen gehören:

א. Die erste Handlung heist: Καὶ προσελθὼν ἥψατο τῆς σοροῦ, οἱ δὲ βαστάζοντες ἔστησαν, **und herzutretende rürete er den Sarg an, die Träger aber stunden.** Welches **Christus** gethan hat, sein Vorhaben dadurch merklicher zu machen, und jederman sowol zur Aufmerksamkeit auf das, was vorgehen werde, zu bewegen, als auch nachher sie zu überzeugen, daß er die eigentliche wirkende Ursach von der Veränderung, so jetzt erfolgen solte, gewesen. Denn wenn er unter dem Gehen in der Stille den Jüngling auferwecket hätte, würden manche auf den Argwon gekommen seyn, er sey nicht wirklich todt gewesen, sondern nur in Ohnmacht gefallen, und also zufälliger Weise lebendig geworden. Folglich ist bey seinem Hinzutreten und der Anrürung des Sarges nicht seine Absicht gewesen, die Träger gewaltsamer Weise durch ein Wunderwerk aufzuhalten, und sie zum Stehen zu bringen, so daß sie nicht weiter fortgehen können; sondern es hat eine blos moralische Anzeige seines Vorhabens seyn sollen.

ב. Die zweite Handlung wird also beschrieben: Καὶ εἶπε· Νεανίσκε, σοὶ λέγω, ἐγέρθητι. Dabey zu merken ist:

a. Die historische Nachricht: Καὶ εἶπε, **und er sprach,** auf vernemliche Art, die eigentliche Wirkung des Wunderwerks begreiflicher zu machen, und die Art, wie es geschehen, durch seine Willensmeinung und Befel, anzuzeigen.

b. Der Inhalt der Rede **Christi** selbst fasset drey Stücke in sich:

aa. Das erste Stück ist die Anrede, νεανίσκε, **Jüngling,** wobey man **Röm.** 4, 17 c. 14, 19 vergleichen kan. Damit wird angezeiget, daß er **Christo** nach seiner ganzen Person gegenwärtig sey, nicht nur dem

Leibe nach, sondern nach Sele und Leib: denn die ganze Person konte nur allein so heissen. Zugleich war es auch ein Beweis der Alwissenheit Christi, daß er die ganze Person genau gewust, die ganz in Tüchern nach morgenländischer Art eingewickelt gewesen, ohne vorher von den Begleitern eine Nachricht einzuziehen, oder aus der Stadt eine Erkundigung zu haben.

bb. Das zweite Stück der Rede Christi heist: σοὶ λέγω, ich sage, oder befele, dir, anzudeuten, daß sein Machtspruch und Befel der Grund der Wirkung und des Erfolgs seyn würde, daß er in eigener Macht, als Eigentums- und Oberherr der Todten und Lebendigen, dergleichen verrichte, Luc. 5, 24. c. 6, 27.

cc. Das dritte Stück der Rede Christi, ἐγέρθητι, werde erwecket, ist ein metonymischer Ausdruck, da das Consequens für das Antecedens stehet, das ist, werde lebendig, werde wieder in den Stand des natürlichen Lebens und der dazu nötigen Vereinigung des Leibes und der Sele gesetzt, und bezeuge solches durch dein Aufrichten.

b. Die nächste und eigentliche Wirkung seiner Rede ist die wirkliche Lebendigmachung desselben, v. 15: Καὶ ἀνεκάθισεν - - - λαλεῖν. Da zweierley zu merken ist:

α. Das Subjectum, ὁ νεκρὸς, der Todte, ist hier amplicative zu nemen, oder so zu verstehen, daß diese Person von ihrem vorhergehenden Zustande, darin sie sich bey dem Ausspruch der Worte Christi befunden, benennet wird, das ist, der bisherige Todte, mit dem die ganze Handlung der Beerdigung hat sollen vorgenommen werden.

β. Das Prädicatum ist zwiefach:

א. Ἀνεκάθισεν, er richtete sich selbst auf, er setzte sich auf, Apostelgesch. 9, 40. Welches eine völlige Wiederherstellung seiner Kraft und Stärke anzeiget.

ב. Καὶ ἤρξατο λαλεῖν, und er fing an zu reden. Er verrichtete also solche Handlungen eines lebendigen Menschen, die unleugbare Zeichen und Wirkungen seines wiedererlangten natürlichen Lebens gewesen; er bewies den eigentlichen Gehorsam gegen die Worte Christi, darin ihm befolen worden, sich aufzurichten.

Es ist bey dieser Gelegenheit keine Oefnung oder Aufthun des Sarges nötig gewesen, weil man bey den Juden keine verschlossene und zugemachte Todtenkasten oder Särge gehabt, sondern die Leichen offen und unbedeckt in einer Bahre fortgetragen worden. Indessen ist doch auch zur Aufrichtung dieses so eingewickelten Menschen eine ausserordentliche Wirkung und Kraft Christi nötig gewesen, da, nach Art der damaligen Zeit, der Leichnam in Tücher verhüllet und eingewickelt war.

c. Eine

c. Eine erfolgte Handlung Christi wird noch v. 15 gemeldet, so in der Uebergabe dieses erweckten Menschen an seine Mutter bestanden: Καὶ ἔδωκεν αὐτὸν τῇ μητρὶ αὐτοῦ, und er gab ihn seiner Mutter, verglich. mit v. 12. Luc. 9, 42. Dadurch Christus viererley hat anzeigen wollen: 1) ihr zu gute und um ihrer willen zunächst, doch andere Absichten dabey nicht ausgeschlossen, habe er dis Wunderwerk verrichtet; 2) zu zeigen, der Jüngling sey in seine vorigen Umstände wieder versetzt, und zu eben dem natürlichen Leben, darin er vorher gestanden, auch zu eben demselben Verhältnis erwecket, und durch diese Wohlthat von seiner Verbindlichkeit gegen die Mutter keinesweges aufgelöset, sondern durch stärkere Verpflichtung dazu verbunden worden; 3) den Gehorsam der Kinder und ihre hülfliche Handreichung gegen ihre Eltern öffentlich damit zu bestätigen, verglich. mit Joh. 19, 25 • 27; 4) auch dadurch allen Verdacht einiges Eigennutzes und Vortheils von sich abzulenen.

3. Der dritte Abschnit ist der Erfolg der ganzen Begebenheit, v. 16. 17. Welcher zwiefach ist:

a. Der nächste Erfolg, so bey den gegenwärtigen Personen und Zuschauern eigentlich vorgegangen, stehet v. 16, in zween Stücken:

α. Das erste Stück heist: Ἔλαβε δὲ φόβος ἅπαντας, es ergrif sie alle aber eine Furcht, das ist, sie stelleten sich alle eine grosse Gefar bey der ganzen Begebenheit vor, weil die Unlust aus der Gefar oder bevorstehendem Unglück eigentlich die Furcht ausmachet und verursachet. Folglich haben sie erkant, daß diese Person, die solche Wunderwerke verrichten könne, im Stande sey, auch wol ein Recht habe, hart mit ihnen zu verfaren und umzugehen; wie im alten Testament zuweilen die ausserordentlichen Erscheinungen GOttes den Israeliten nachtheilig gewesen.*)

β. Das zweite Stück betrift die Lobeserhebung GOttes. Dahin zweierley gehöret:

א. Die historische Nachricht: Καὶ ἐδόξαζον τὸν Θεὸν, λέγοντες, und sie preiseten GOtt, und sprachen. Dis zeiget an, daß sie diese Handlung und Begebenheit aus GOtt hergeleitet, und sie sowol zur grössern Erkentnis und Einsicht desselben, als auch zur Verherlichung, Bekantmachung und Verwunderung desselben, gebraucht haben; welches der Zweck aller ausserordentlichen Offenbarungen GOttes überhaupt ist.

ב. Der Inhalt ist in einem zwiefachen Ausspruch zu finden:

a. Der erste Ausspruch heist: Ὅτι προφήτης μέγας ἐγήγερται ἐν ἡμῖν, es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden. Das Wort ὅτι ist pleonastisch, und dabey zu verstehen, daß eine eigentliche Rede hier

*) Man vergleiche hiebey oben S. 150. 152. 153.

angehe; das ist, der von GOtt verheissene und eigentlich erwartete grosse Prophet ist durch GOttes Kraft, durch besondere Veranstaltung der göttlichen Vorsehung in Erfüllung seiner Warheit, unter uns erwecket und dargestellet worden; verglichen mit der Weissagung 5 Mos. 18, 15. 18, daraus diese Benennung genommen ist, welche also zur damaligen Zeit von dem Meßia verstanden worden.

b. Der zweite Ausspruch heist v. 16: Καὶ ὅτι ἐπεσκέψατο ὁ Θεὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ, und es hat GOtt sein Volk besuchet, nemlich durch diesen seinen Propheten und ausserordentlichen Gesandten, Luc. 1, 65-68, das ist, GOtt hat seine verheissene Gnadengegenwart, oder die merklichere Offenbarung seiner Gegenwart, in der Bewerkstelligung seiner Wohlthat, die er zugesaget hat, zu leisten angefangen, und sich dadurch als wirksam und geschäftig, folglich auch als gegenwärtig, erwiesen. Welches eine Bestätigung des vorigen Satzes seyn sollen.

b. Der entferntere Erfolg wird v. 17 angezeiget: Καὶ ἐξῆλθεν ὁ λόγος οὗτος ἐν ὅλῃ τῇ Ἰουδαίᾳ περὶ αὐτοῦ, καὶ ἐν πάσῃ τῇ περιχώρῳ, und es ging aus diese Rede oder Sache, indem λόγος hier metonymisch stehet, da die Rede an stat der erzälten Sache gesetzet ist, in ganz Judäa von ihm, da ἐν für εἰς stehet, indem es eigentlich εἰς ὅλην Ἰουδαίαν heissen müste, und in der ganzen Nachbarschaft, weil diese That Christi sehr ungewönlich gewesen, und dergleichen seit Eliä und Elisä Zeiten nicht geschehen, verglich. mit Luc. 6, 17. Es beweiset dis also, daß der Ruf von Christo nicht in die Grenzen des jüdischen Landes eingeschlossen gewesen, sondern sich weit auf die Nachbarschaft und umliegenden Gegenden erstrecket habe.

Es ist dieses das erste Exempel eines von Christo auferweckten Todten gewesen, so noch vor der Auferweckung der Tochter Jairi, Matth. 9, 18 f. vorhergegangen; daher die Verwunderung hier noch grösser seyn müssen, als bey der Erweckung der Tochter Jairi. Daraus erhellet, daß die Anmerkung ohne Grund sey, wenn man ein stufenweise fortgehendes Verhältnis zu finden vermeinet, sowol zwischen dem Alter der von Christo auferweckten Todten, als zwischen der Dauer ihres Todes, oder daß er zuerst ein kleines Kind, hernach einen Jüngling, und zuletzt einen erwachsenen Mann, nemlich den Lazarum, Joh. 11, erwecket habe, und zwar daß das erste eine Stunde und etwas drüber todt gewesen, der zweite etwas länger, der dritte aber drey Tage schon im Grabe gelegen.*) Welche Zeitfolge und Ordnung jedoch ganz unrichtig ist, indem die Erweckung der Tochter Jairi später geschehen, als dieses Jünglings. Evan-

*) ingleichen in Ansehung des Ortes, daß der erste Todte annoch im Hause; der zweite auf der Strasse; der dritte aber bereits im Grabe erwecket worden sey. Wobey man Casp. Herman Sandhagens Einleitung zur Harmonie der vier Evangelisten, S. 27 f. der Ausgabe vom Jahr 1731, nachsehen kan.

Evangelium am Fest Michaelis, Matth. 18, 1 - - 11.

Zu derselbigen Stunde traten die Jünger zu JEsu, und sprachen: Wer ist doch der Grösseste im Himmelreich? 2. JEsus rief ein Kind zu sich, und stellete es mitten unter sie, 3. Und sprach: Warlich, ich sage euch: es sey denn, daß ihr euch umkeret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. 4. Wer sich nun selbst erniedriget, wie dis Kind, der ist der Grösseste im Himmelreich. 5. Und wer Ein solches Kind aufnimt in meinem Namen, der nimt mich auf. 6. Wer aber ärgert dieser Geringsten Einen, die an mich gläuben, dem wäre besser, daß ein Mülstein an seinen Hals gehänget würde, und er ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist. 7. Wehe der Welt der Aergernis halben! es mus ja Aergernis kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergernis komt. 8. So aber deine Hand oder dein Fus dich ärgert, so haue ihn ab, und wirf ihn von dir: es ist dir besser, daß du zum Leben lahm, oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwo Hände oder zween Füsse habest, und werdest in das ewige Feuer geworfen. 9. Und so dich dein Auge ärgert, reis es aus, und wirf es von dir: es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwey Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen. 10. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet; denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. 11. Denn des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verloren ist.

I. Der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden. Davon ist zu merken, daß dieser Abschnit eine fortgesetzte Erzälung der Begebenheiten Christi und seiner Reden mit seinen Jüngern bey seinem letzten Aufenthalt in Galiläa sey, ehe er seinen Rückweg nach Jerusalem zu seinem letzten leiden vorgenommen: da in diesem ganzen 18ten Kapitel Matthäi ein Unterricht, den er seinen Jüngern ertheilet hat, vorkomt. Folglich hänget er blos durch eine chronologische Ordnung oder Zeitfolge mit dem Vorhergehenden zusammen.

II. Die

II. Die Auslegung selbst. Es enthält dieselbe zwey Stücke.

1. Das erste Stück ist die Gelegenheit und Veranlassung zu dem von Christo im folgenden seinen Jüngern ertheilten Unterricht, die in einer von den Jüngern an ihn gethanen Frage, von ihren künftigen Vorzügen im Himmelreich, bestanden, v. 1. Da zweierley vorkomt:

a. Die historische Nachricht davon, oder die Erzälung der Umstände dieser Frage, betrift zweierley:

α. Wird die Zeit der Frage bestimt, oder wenn solches geschehen sey, v. 1: Ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ, zu derselben Stunde. Dis beziehet sich also auf die unmittelbar vorhergemeldete Begebenheit mit Petro, und seinem gethanen Fischzuge, den Zinsgroschen zu bezalen. Die Jünger mochten wol durch dergleichen ungewönliche Handlung aufs neue auf diese ungegründete Gedanken gekommen seyn, da Christus im Vorhergehenden, c. 17, 26, von der Freiheit der Kinder des Reichs geredet, sich ein irdisches Reich Christi vorzustellen. Ingleichen ist es nicht nur möglich, sondern auch mutmaslich, daß diese Begebenheit mit Petro bey den andern Jüngern einigen Neid erwecket habe, und sie darüber etwas misvergnügt worden, daß Christus Petro diesen Vorzug alhier gegönnet;*) da denn durch solche Veranlassung dieser Streit, der schon vorher unter ihnen gewesen, wieder erreget worden.

Das Wort ὥρα mus im weitern Verstande, von einer unbestimten Zeit überhaupt, genommen werden; wie dergleichen synecdochische Bedeutung im neuen Testament sowol, als den Profanscribenten, gar häufig vorkomt.

β. Die Erzälung selbst ist v. 1 also abgefast: Προσῆλθον οἱ μαθηταὶ τῷ Ἰησοῦ, λέγοντες, traten die Jünger zu JEsu, sagende.

א. Die Personen heissen μαθηταὶ, die Jünger, wodurch hier die Apostel verstanden werden.

ב. Ihr Verhalten wird mit diesen Worten angezeiget: προσῆλθον τῷ Ἰησοῦ, λέγοντες, sie kamen zu JEsu herzu, und sagten. Dis ist also eine Wiederholung und Erneuerung eines Streits gewesen, der kurz vorher unter ihnen vorgefallen, und Christo zur Entscheidung vorgeleget worden, Marc. 9, 33. 34.

Es war dis bey den Jüngern ein Zeichen ihres Zutrauens zu Christo, daß sie nicht nur ihre Schwachheiten und Mishelligkeiten ihm eröfneten, sondern auch

*) Man sehe Theophylacti commentar. in quatuor euangelistas, S. 98.

auch die Entscheidung dieser Sache, daran einem jeden unter ihnen viel gelegen zu seyn schien, blos auf seinen Ausspruch ankommen zu lassen, gewillet waren: dabey sie ihm zutraueten, er werde ihnen dieses Zumuten nicht übel nemen, noch darüber unwillig werden.

b. Der Inhalt der Frage wird also ausgedruckt: Τίς ἄρα μείζων ἐστὶν ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν; wer ist doch der Grösseste in dem Reich der Himmel?

α. Μείζων, der Grössere, ist eigentlich, durch eine Enallagen des Comparativi an stat des Superlativi, für den Grösten gesetzt, mit einer Art der Bescheidenheit.

β. Das Zeitwort ἐστὶ ist von der gegenwärtigen Zeit geredet, da es eigentlich die zukünftige seyn sol, der Unausbleiblichkeit wegen, weil sie diese Sache als ganz gewis ansahen, und glaubten, es sey in der göttlichen Bestimmung schon ausgemacht, wer der seyn werde. Es gründete sich also diese Frage auf das Vorurtheil, so ihnen noch anhing, von einem irdischen Reiche des Meßiä.

2. Das zweite Stück ist der Unterricht Christi selbst auf die vorgelegte Frage, v. 2-11. Dabey vorkomt

a. Eine vorläufige historische Nachricht, v. 2, da Christus eben dieselbe Handlung wiederholet, welche er schon kurz vorher, nach Marc. 9, 36 und Luc. 9, 47, zur Beilegung eines änlichen Streits, so sie damals gehabt, vorgenommen hatte. Dadurch er ihnen zugleich theils alle damals gehaltene Reden wieder ins Gemüt bringen, theils sie wegen der üblen Beobachtung der dabey ertheilten Antwort bestrafen wil, daß seine vorige Entscheidung keine bessere Wirkung bey ihnen gehabt. Es bestehet aber die vorgenommene Handlung Christi selbst aus zwey Stücken:

α. Das erste Verhalten ist dieses: Καὶ προσκαλεσάμενος ὁ Ἰησοῦς παιδίον, und JEsus rief und nam ein Kind zu sich,*) da durch παιδίον ein kleines noch unerwachsenes Kind angezeiget wird, das aber schon etwas verstehen, und sich rufen lassen können, verglichen mit 1 Cor. 14, 20.

β. Das zweite Verhalten heist: ἔστησεν αὐτὸ ἐν μέσῳ αὐτῶν; er stellete dasselbe in ihre Mitte, oder mitten unter sie, daß sie es alle besser

*) Wolfius schreibet hiebey in seinen curis philolog. S. 270 f. Quidam hic *Ignatium* intelligunt, quos laudatos vide a *Montacutio* origin. lib. 2 p. 212 et *Halloixio* cap. 1 de vita *Ignatii*, et in notis p. 383 sqq. qui et ipse ita statuit. Sed in contrarium lege *Vsserium* ad acta *Ignatii* not. 4 et *Pearsonium* in vindic. 2 p. 124 144 sq.

besser betrachten könten, um die Gleichgültigkeit des Kindes desto merklicher zu erkennen, das bey allen möglichen Veränderungen des Orts, und was man auch mit ihm vornäme, in beständiger Uebereinstimmung mit sich selbst bleiben würde.

Der Zweck **Christi** dabey ist gewesen: 1) sein Wohlgefallen an der Einfalt, Unschuld und Niedrigkeit solches Kindes zu bezeugen, daraus sie schliessen solten, daß sie, allein durch änliche Gemütsfassung, sowol seines als seines Vaters Wohlgefallens fähig seyn, und darauf ihre wahren Vorzüge beruhen würden; 2) zu zeigen, es sey unverantwortlich von ihnen gehandelt, über eine Frage und Sache zu streiten, und die Entscheidung derselben bey ihm zu suchen, die ihnen schon mittelbarer Weise bekant seyn solte, davon sie an dem Verhalten der Kinder ein Muster vor Augen hätten; also alle Entschuldigung ihnen zu benemen, und die Unverantwortlichkeit und Strafbarkeit ihres Streits ihnen desto mehr vorzustellen.

b. **Die Beantwortung der Frage, oder der Inhalt des ertheilten Unterrichts**, v. 3. 11, bestehet aus drey Stücken.

α. **Das erste Stück** ist eine **Ermanung zur Demut**, v. 3. 5. Darin **Christus** den Jüngern die übeln Quellen dieses ganzen Streites, den sie unter einander gehabt, aufdecket, als welches eigentlich der Zweck seines Vortrages war, zugleich aber das beste Mittel dagegen vorschläget, und den Weg zeiget, zu wahren Vorzügen in dem Reiche GOttes zu gelangen, oder auf erlaubte Art sich nach den Vorzügen zu bestreben, die ihnen möglich seyn würden, nicht durch eigene Verdienste und grosse Thaten, wie sie bisher geglaubet; sondern durch Selbstverleugnung und Erniedrigung. Welche Ermanung zur Demut **Christus** auf dreifache Weise vorstellet:

א. Ist v. 3 die Anzeige der höchsten Notwendigkeit und Unentberlichkeit solcher Gemütsfassung enthalten, in zween Sätzen. Dahin gehöret

a. Eine Versicherungsformel desselben: Καὶ εἶπεν· Ἀμὴν, λέγω ὑμῖν, **und er sprach: Warlich, ich sage euch.** Womit **Christus** die Gewisheit sowol, als den Ernst und die Gemütsbewegung, darin er sich befunden, wie auch die Erheblichkeit, das Gewicht und den Nachdruck dieser so angelegentlichen Sache anzeigen wil; zugleich aber auch ihre natürliche Abgeneigtheit, dergleichen Vorstellung anzunemen.

b. Die versicherte Sache selbst begreift zweierley in sich:

aa. Eine Bedingung, so **Christus** auf einen gewissen Fal erfordert, ihnen etwas zu versichern und zu versprechen, v. 3: Ἐὰν μὴ στραφῆτε, καὶ γένησθε ὡς τὰ παιδία, **wo ihr nicht umkeret, und werdet**

werdet wie die Kindlein, das ist, wo ihr nicht eine innere Veränderung des Gemüts vornemet, oder aufhöret in der bisherigen Gemütsfassung fortzufaren, und zurückkeret zu der ehemaligen Niedrigkeit, darin GOtt anfänglich den Menschen erschaffen, daß er nach seinem Verhältnis sich richtig beurtheilet, und werdet in der Beurtheilung eurer selbst, und eures Verhältnisses gegen andere Dinge ausser euch, wie die Kinder und nach Art derselben, Joh. 3, 3. 5.

Es hats Christus mit Fleis und gutem Bedacht gethan, daß er diesen Satz zueignungsweise auf die Jünger und Apostel ausgesprochen, damit ihnen die Anwendung dieser Warheit leichter würde, als wenn er durch einen algemeinen Satz geredet hätte.

bb. Die Versicherung, oder der Fal selbst, den er mit dieser Bedingung verknüpfet, ist in dem Zusatz enthalten, v. 3: Οὐ μὴ εἰσέλθητε εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν, so werdet ihr nicht eingehen in das Königreich der Himmel, das ist, der vortheilhaften Gemeinschaft mit GOtt gar verlustig gehen. Womit Christus sagen wil: Ihr seyd schon unbesonnener Weise um den Rang und die Oberstelle in dem Himmelreich bekümmert, da ihr doch bey solcher Gemütsfassung, als ihr in diesem Streit an den Tag geleget, ohne vorhergegangene Aenderung und Demütigung, gar kein Antheil und Recht daran haben werdet.

2. Stellet Christus die Nutzbarkeit davon, oder die vortheilhafte Beschaffenheit dieser Demut, vor, v. 4: Ὅστις οὖν ταπεινώσῃ ἑαυτὸν ὡς τὸ παιδίον τοῦτο, οὗτός ἐστιν ὁ μείζων ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν, wer nun sich selbst erniedriget hat, wie dieses Kind, der ist der Grösseste im Reich der Himmel. Da er zugleich einem möglichen Einwurf, von der nachtheiligen Beschaffenheit und Schädlichkeit der Demütigen, begegnet, daß sie sich dabey in manchen Stücken zu kurz thun, und ihre Vorzüge verscherzen und verleugnen müsten. Worauf er denn antwortet, es werde solche von ihm anbefolne Gemütsfassung das beste Mittel und der sicherste Weg zur wahren Erhöhung seyn, und diese vorgeschlagene Demut werde niemanden um seine Ehre bringen, Luc. 14, 11. Und hierzu wil er sie mit dieser Vorstellung ermanen, und damit so viel sagen: Wer, und je tiefer jemand sich herunter setzet, das ist, ein Urtheil von sich aus seinen Unvolkommenheiten fället, sich derselben beständig bewust bleibet, und solcher Einsicht gemäs handelt, der wird eben dadurch zu einem solchen verbesserten Zustande gelangen, daß er im Himmelreich vor andern einen merklichen Vorzug haben, und also nicht nur desselben theilhaftig seyn, sondern es weiter in dem Antheil an den Gütern desselben bringen wird, als wenn er dergleichen Verfaren versäumet hätte.

1. Wird die Vorstellung der grossen und genauen Gemeinschaft **Christi** mit den Kindern und ihres gleichen, das ist, ihnen änlich gesinneten Personen, beigefüget, v. 5, darin er die v. 3 gegebene Ermanung bestätiget, und einen neuen Bewegungsgrund derselben anfüret, wenn er saget: Καὶ ὃς ἐὰν δέξηται παιδίον τοιοῦτον ἓν ἐπὶ τῷ ὀνόματί μου, ἐμὲ δέχεται, **und wer auch aufnimt Ein Kind von solcher Art**, da der Beisatz τοιοῦτον anzeiget, daß auch den Kindern änlichgesinte Personen zu verstehen seyn, **in meinem Namen**, das ist, um meiner willen, um ihres Antheils und Verhältnisses willen gegen mich, **der nimt mich auf**, Matth. 25, 40. Folglich, wil **Christus** sagen, stehe ich in dem allergenauesten Verhältnis gegen sie, und schätze sie grösserer Achtung würdig, als ihr in eurem bisherigen Betragen und gefürten Streit gethan. Wenn also mein Urtheil bey euch etwas gilt, so ist dergleichen Geringhaltung sein selbst kein Verwerfungsgrund in meinen Augen, sondern vielmehr eine Reizung der Hochachtung und Genemhaltung, Matth. 10, 40-42. Marc. 9, 41.

β. Das zweite **Stück des Unterrichts** ist eine **Warnung vor Aergernis**, und wird v. 6-9 ertheilet. 1) Was die **Verbindung** und den **Zweck** betrift, wie **Christus** auf diese Warnung komt; so ertheilet er in diesem Abschnit einen neuen Bewegungsgrund zur Vermeidung alles Hochmuts und Rangstreits, so die Veranlassung dieser ganzen Rede **Christi** gewesen: zumal da derselbe blos auf der Einbildung der Menschen und einer Fortpflanzung derselben auf andere beruhe, und sich niemand darüber beunruhigen werde, der nicht gleiches Urtheil von den menschlichen Vorzügen auf andere bringen wolle. Folglich sol ihnen darin ebenfals ein Verabscheuungsgrund solcher Selbsterhebung auf eine entferntere Weise vorgeleget werden. 2) Was die **Auslegung** selbst anbelanget, so komt darin zweierley vor:

א. Die Vorstellung der Abscheulichkeit und Strafbarkeit solcher Sünde, in zween Sätzen:

a. Der **erste Satz**, oder die erste Vorstellung, stehet v. 6.

aa. Das **Subjectum** dieser Vorstellung wird in diesen Worten ausgedruckt: Ὃς δ' ἂν σκανδαλίσῃ ἕνα τῶν μικρῶν τούτων, τῶν πιστευόντων εἰς ἐμὲ, **wer aber ärgern würde einen dieser Geringsten oder Kleinen, die an mich glauben**; da durch **das Aergern** eine Verschlimmerung der Gemütsfassung anderer Menschen zu verstehen, sonderlich solcher, die mit **Christo** schon vereiniget gewesen sind, durch Reitzung zum Bösen, und durch Bekantmachung und Vorstellung der Reitzungsgründe zur Ausübung desselben.

bb. Das

bb. Das Prädicatum heist: συμφέρει αὐτῷ, ἵνα κρεμασθῇ μύλος ὀνικὸς ἐπὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ, καὶ καταποντισθῇ ἐν τῷ πελάγει τῆς θαλάσσης, **demselben ist besser, daß ein Mülstein an seinen Hals gehänget, und er ersäufet würde in der Tiefe des Meeres**; da Christus eine synecdochische Metonymie gebrauchet, und eine bekante Strafe des Todes der damaligen Zeit benennet, die Grösse der Strafbarkeit der Sache vorzustellen. Folglich wil er damit sagen, es sey ein solcher Mensch so strafbar, daß er in der Welt durch die allerschärfste Todesstrafe abgethan zu werden verdiene. Welches mehrmals von Christo vorgetragen wird, als Marc. 9, 42. Luc. 17, 2, da er auch diese abscheuliche Todesstrafe als einen verdienten Lohn der Aergernisse vorstellet. *)

Das Wort μύλος bedeutet zuweilen die ganze **Mühle**, zuweilen aber den beweglichen obern **Stein**. Ὀνικὸς heist sie, weil sie von Thieren und **Eseln**, sonderlich Maulthieren, pflegte gezogen und beweget zu werden, im Gegensatz gegen die **Handmülen**. Πέλαγος heist hier die **Tiefe des Meers**, ob es gleich sonst auch das **Meer** selbst bedeutet.

b. Der zweite Satz, oder die zweite Vorstellung Christi, stehet v. 7, und ist auch Luc. 17, 1 wiederholet, in drey Abschnitten.

aa. Der erste Abschnit heist: Οὐαὶ τῷ κόσμῳ ἀπὸ τῶν σκανδάλων, **wehe der Welt von den Aergernissen**, oder der Aergernisse halber, das ist, die Aergernisse sind die eigentlichen Ursachen und der Grund des verderbten jämmerlichen Zustandes der Welt, des menschlichen Geschlechts oder der Einwoner des Erdbodens, die hier die Welt heissen; um welches jämmerlichen Zustandes willen sie beklagenswürdig, oder so beschaffen ist, daß man das Wehe über sie ausrufen mus: ohne daß eine Verwünschung derselben damit gemeinet werde.

bb. Der zweite Abschnit heist: Ἀνάγκη γάρ ἐστιν ἐλθεῖν τὰ σκάνδαλα, **denn es müssen Aergernisse kommen**. Das sol bey dem jetzigen Zustande der Welt die Unvermeidlichkeit derselben anzeigen, zur Rechtfertigung GOttes, daß es so viel heisse, als, nach ihrer jetzigen Beschaffenheit ist es unmöglich, daß dieselben ganz unterbleiben, 1 Joh. 5, 19. Welches ein Beweis des vorhergehenden ist, so auch das Verbindungsworts γὰρ anzeiget: indem eben darin das gröste Elend der Welt bestehet, daß, bey ihrer Gemütsfassung und Einrichtung, solche Verschlimmerungen anderer durch böse Exempel nicht ganz zu vermeiden seyn, Luc. 17, 1 f. 1 Cor. 11, 19.

*) Verschiedene Schriftsteller, welche von dieser Todesstrafe, so καταποντισμὸς genant worden, gehandelt, werden angeführet in Wolfii cur. philolog. S. 272. Man sehe auch des Hrn. D. Christian Benedict Michaelis Tractat de iudiciis poenisque capitalibus in sacra scriptura commemoratis, §. 27 S. 37.

cc. Der dritte Abschnit enthält eine Verhütung einer Misdeutung: Πλὴν οὐαὶ τῷ ἀνθρώπῳ ἐκείνῳ, δι' οὗ τὸ σκάνδαλον ἔρχεται, doch wehe demjenigen Menschen, durch welchen das Aergernis komt. Damit also die Unvermeidlichkeit der Aergernisse nicht in einzeln Fällen zur Entschuldigung gebraucht werde, so wil Christus diese Art des Einwurfs hiemit heben. Und dadurch sol aller Misbrauch der angezeigten Unvermeidlichkeit vermieden werden, daß solches niemand von der Strafe freisprechen werde.

2. Das vorgeschlagene Mittel dagegen, oder die Anzeige und der Befel des nötigen Ernstes, der dawider zu gebrauchen ist, stehet v. 8. 9, da Christus ein solch Bemühen dagegen anbefielet, das selbst mit einem Verlust und mit Gefar des Nachtheils der Gliedmassen verknüpft ist, ohne daß eine Abkürzung der Glieder im eigentlichen Verstande gemeinet seyn solte, Matth. 5, 29. 30. Marc. 9, 43 f. Da denn eine zwiefache Vorstellung vorkomt:

a. Die erste Vorstellung ist v. 8 zu finden, da Christus

aa. Einen gewissen Fal setzet: Εἰ δὲ ἡ χείρ σου, ἢ ὁ πούς σου σκανδαλίζει σε, wenn dich aber deine Hand, oder dein Fus ärgert, das ist, dir zum Anstos oder Fal gereichet, dich schlimmer und ärger zu machen, solche Vorstellungen bey dir erweckt, und mit starken damit verbundenen Gemütsbewegungen einen Grund zu unrichtigen Neigungen und Bestimmungen bey dir abgiebet. Es nennet Christus zwey Stücke, so unter den Gliedmassen des Leibes von der grösten Notwendigkeit, Unentberlichkeit und Nutzbarkeit sind, die Hände und Füsse des Menschen, dadurch er aber einen Schlus vom Grössern zum Geringern machen, und sagen wil: Wenn eines der nützlichsten und brauchbarsten Glieder dir ärgerlich und nachtheilig seyn, und zur Verschlimmerung dienen solte; oder wenn etwa deiner Einbildung und Vorgeben nach die Reitzungen zum Bösen so unzertrenlich mit dem Gebrauch der Gliedmassen und Verfassung deines Leibes verknüpft seyn solten, daß du ohne Verlust des Gebrauches derselben, oder ohne Nachtheil der Gesundheit, die Sünde nicht vermeiden kanst. Welches Christus mit Fleis dubitative oder zweifelhaft ausdrucket, damit nur einen möglichen Fal zu setzen, den sich ein Mensch zu haben öfters einbildet.

bb. Der ertheilte Vorschlag, oder das erforderte Verhalten, stehet in den übrigen Worten des 8ten Verses. Dabey zu merken ist

αα. Das Verhalten selbst: Ἔκκοψον αὐτὰ, καὶ βάλε ἀπὸ σοῦ, so haue dieselben ab, und wirf sie von dir, das ist, unterbrich solchen Gebrauch der Glieder, den du zuvor verknüpft hast mit solchen Reitzungen zum Bösen, durch Aenderung deiner äussern Umstände, oder heftigen Widerstand und Gegenvorstellungen dagegen: und zwar 1) ganz

und

und völlig, so das **Abhauen** bedeutet; 2) schnel und auf einmal; 3) mit Uebernam aller, auch der empfindlichsten Schmerzen, so dir dabey zustossen möchten; ja 4) mit einem entweder eingebildeten, oder auch wirklichen Nachtheil deiner Gesundheit und äussern Wohlfart des Leibes, oder nach deiner Ueberredung, so du dir machen möchtest fälschlicher Weise, daß deine Gesundheit und Verfassung der äussern Umstände darunter leiden solte.

Hiebey ist zu merken:

1) Es redet **Christus** in diesem ertheilten Rath wider einen Einwurf, der gegen den Ernst der Unterdrückung sündlicher Reitzungen und böser Lüste hätte können gemacht, und hergenommen werden a) von dem Nachtheil der Gesundheit und äussern Wohlfart oder Glückseligkeit, aus alzuharter Unterdrückung der bösen Lüste und Vermeidung aller Gelegenheit zu sündlichen Gedanken, sie so ernstlich zu dämpfen; 2) von der unzertrenlichen Verbindung und notwendigen Folge der Sünde aus der gegenwärtigen mangelhaften Beschaffenheit der Natur und Einrichtung des Körpers und seiner Gliedmassen, daß manche Menschen sich überreden, diese und jene Sünde sey ihrer gegenwärtigen Beschaffenheit nach unvermeidlich. Welches **Christus** bey diesem ertheilten Rath leugnet und verwirft, und saget: Wenn das wahr wäre, so müste eher eine Verstümmelung und Beraubung der Gliedmassen stat finden; welches vermöge anderer Schriftstellen aber sündlich wäre. Folglich ist diese Ausfürung von dem Ungereimten und Unmöglichen eine Widerlegung solches Vorwurfs und Ausflucht.

2) Einige Ausleger, sonderlich in den ältern Zeiten, haben diesen Rath ganz nach dem Buchstaben genommen; welches aber folgender Ursachen wegen nicht angehen kan: a) weil die wirkliche Verstümmelung des Leibes sündlich, und wider den Zweck GOttes, und seine Herschaft, oder höchstes Eigentumsrecht über uns und unsere Leiber, und wider die im fünften Gebot befolene Fürsorge für den Leib und desselben Erhaltung, streiten würde; b) weil selbst dergleichen doch kein hinreichendes Mittel zur Dämpfung und Ausrottung böser Lüste seyn würde, wenn man gleich Hände und Füsse, ja alle Gliedmassen, so ohne Nachtheil des Leibes nicht abgesondert werden könten, faren liesse: indem dieselben auch bey einer Unmöglichkeit, sie zu volziehen, stat finden können; c) weil dieser gegebene Anschlag höchstgrausam, und nicht allezeit ohne gänzliche Ermordung sein selbst möglich seyn würde; Matth. 5, 29; folglich nicht von einer Algemeinheit wäre, da doch alle Besserungsmittel so abgefasset und beschaffen seyn müssen, daß sie jederzeit können gebraucht werden; d) weil es wider die eigene Uebung und das Verhalten **Christi** und seiner Apostel streitet, da dergleichen nie von ihnen vorgenommen, noch denenjeni-

nenjenigen angeraten worden, die sich ihrem Unterricht untergeben. Welches also als eine authentische Auslegung dieser dunkeln Stelle anzusehen ist.

3) Es wil demnach Christus nur die Tilgung der Lüste durch solche Glieder anbefelen, und die Gewalt anzeigen, die man den bösen Lüsten anthun müsse, ihre Reitzungen in unsern Gliedern zu dämpfen, welches in der heiligen Schrift zuweilen ein **Tödten der Glieder auf Erden**, also auch ein **Abhauen der Glieder des Leibes** heist, verglichen mit Col. 3, 5. Röm. 8, 13. c. 6, 6. 7. c. 13, 14. Gal. 5, 24. Jac. 1, 14. Folglich wird dadurch der grosse Ernst, den eingewurzelten Sünden Einhalt zu thun, so auch mit Nachtheil der äussern Umstände geschehen mus, verstanden. Denn so wenig der Befel Christi, **sein leibliches Leben zu verleugnen**, oder **dasselbe zu hassen**, vom Selbstmord, oder von Hintansetzung seines Lebens und Verrichtung solcher Dinge, die mit Gefar des Lebens verknüpft sind, zu erklären: eben so wenig können auch diese Worte hier buchstäblich genommen werden, Matth. 10, 39. c. 16, 25. Luc. 9, 24. c. 17, 33.

ββ. Der Beweis dieses vorgeschlagenen Mittels, und die Einschärfung desselben, wird in diesen Worten v. 8 gefüret: Καλόν σοί ἐστιν, εἰσελθεῖν εἰς τὴν ζωὴν χωλὸν, ἢ κυλλὸν, ἢ δύο χεῖρας ἢ δύο πόδας ἔχοντα, βληθῆναι εἰς τὸ πῦρ τὸ αἰώνιον, **es ist dir gut**, das ist, **besser, einzugehen in das Leben lahm oder verstümmelt** und gebrechlich, **als zwo Hände und zween Füsse habende, geworfen zu werden in das ewige Feuer.** 1) Ueberhaupt wil Christus damit sagen, der gegenwärtige Verlust eines Gliedes, und des angenemen Gebrauchs desselben, ist kleiner, als der ewige Verlust des ganzen Leibes und aller Glieder. 2) Es schliesset also dieser Ausdruck viererley in sich: a) es sey mit diesem Mittel allerdings einiger Verlust verknüpft, der dabey möglich und nötig, nemlich ein Verlust der Scheingüter und der sinlichen Empfindung und Vergnügens, welches er nicht leugne: es sey aber solches ein geringeres Uebel, so zur Verhütung eines grössern unentberlich, und als ein ausserordentliches Gut müsse angesehen werden; b) mit der Ausübung solcher bösen Lüste und Erfüllung der Begierden sey noch ein unvermeidlich grösseres Uebel eben so notwendig und noch unausbleiblicher verbunden, verglichen mit 1 Cor. 6, 10. Jer. 5, 7. 8. Sprüchw. 2, 18. c. 5, 5. c. 7, 27; c) dis Mittel sey gewis bewäret und hinlänglich, ja das einige taugliche Mittel, den ewigen Untergang des ganzen Leibes, und den Verlust der ganzen Wohlfart zu verhüten; folglich d) sey es nicht nur für etwas unschädliches, sondern auch für etwas heilsames, vortheilhaftes und notwendiges anzusehen.

b. Die zweite Vorstellung von dieser Sache stehet v. 9, so nur als eine Wiederholung des Vorhergehenden anzusehen, da, an stat Fus oder Hand, das Auge gesetzt wird. Wobey gleichfals vorkomt

aa. Ein gewisser Fal: Καὶ εἰ ὁ ὀφθαλμός σου σκανδαλίζει σε, und wenn dein Auge dich ärgert.

bb. Der gethane Vorschlag, und zwar

αα. Das erforderte Verhalten: Ἔξελε αὐτὸν, καὶ βάλε ἀπὸ σοῦ, reis es aus, und wirf es von dir.

ββ. Der Beweis und Bewegungsgrund dazu: Καλόν σοι ἐστὶ, μονόφθαλμον εἰς τὴν ζωὴν εἰσελθεῖν, ἢ δύο ὀφθαλμοὺς ἔχοντα βληθῆναι εἰς τὴν γέενναν τοῦ πυρὸς, es ist dir besser, einäugig ins Leben einzugehen, als zwo Augen habende geworfen zu werden in die Hölle des Feuers, oder ins höllische Feuer.

Diese Wiederholung sol 1) den Nachdruck, die Gewisheit und Richtigkeit der Sache anzeigen; 2) wil Christus dadurch noch verständlicher machen, daß er synecdochisch rede, sonst hätte er solche Verwechselung der Ausdrücke nicht nötig gehabt. Damit denn aber der Schlus auf die geringern Dinge, die nicht so unentberlich scheinen möchten, noch mehr hat befördert und unleugbarer gemacht werden sollen.

Es ist dergleichen Ausspruch eine sprüchwörtliche Redensart, da man auch wol im gemeinen Leben zu sagen pfleget: Ich wolte lieber eine Hand, Fus oder Auge verlieren, als dis oder jenes thun; und ist also eine Formel, die eine hohe Unentberlichkeit und Notwendigkeit einer Sache anzeiget.

γ. Das dritte Stück des Unterrichts ist eine Ermanung zur Hochachtung und Bearbeitung einer jeden auch geringschäzig und verächtlich scheinenden Sele, v. 10. 11, verglichen mit v. 14. 1) Die etwas schwer scheinende Verbindung mit dem Vorhergehenden bestehet darin, daß Christus einen neuen Bewegungsgrund zur Demut vorbringet, zugleich aber auch die Vermeidung der Aergernisse dadurch befördern wil; da er ihnen noch stärker zu Gemüte füret, es möchte durch ihren Rangstreit und durch ihr hochmütiges Verhalten gar leicht eine Sele verwarloset werden, an deren Erhaltung doch so vieles gelegen. Zugleich aber schläget er ihnen auch ein Mittel vor, sich aller solchen hochmütigen Beschäftigungen mit sich selbst zu erweren, so in der Bearbeitung anderer Menschen bestehe: je mehr sie sich dieselbe würden angelegen seyn lassen, desto weniger würden sie dazu versuchet werden. 2) Die Erklärung selbst enthält zwey Stücke:

α. Die Ermanung selbst, v. 10, da zweierley vorkomt:

a. Die befolene Sache, dazu er sie ermanet, im Anfange des roten Verses: Ὁρᾶτε, μὴ καταφρονήσητε ἑνὸς τῶν μικρῶν τούτων, sehet zu, das ist, seyd sehr sorgfältig darauf bedacht und aufmerksam, niemand, auch nicht einen, dieser Kleinen zu verachten, oder zu verwarlosen und zu verabsäumen. Womit Christus sagen wil: das würde die Frucht eures Zankes und Selbsterhebung leicht seyn können, in Bearbeitung der Selen ein Ansehen der Person zu brauchen, und euch nach grossen und vornemen Leuten umzusehen, hingegen Geringe zu verachten, und diejenigen zu übersehen und zu verwarlosen, die euch zunächst anvertrauet sind. Ihr werdet aber zu dergleichen Einfällen und Beschäftigung, eure Lüste zu volbringen, keine Zeit behalten, wenn ihr auf solche Weise eurer Pflicht ein Genüge zu thun suchet. Folglich warnet er sie davor, und schärfet das gegenseitige Verhalten ein, um ihnen zu Gemüte zu füren, daß die Selbsterhebung leicht eine Parteilichkeit nach sich ziehe, Jac. 2, 1.

b. Der Bewegungsgrund dazu heist v. 10: Λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι οἱ ἄγγελοι αὐτῶν ἐν οὐρανοῖς διὰ παντὸς βλέπουσι τὸ πρόσωπον τοῦ πατρός μου, τοῦ ἐν οὐρανοῖς, denn ich sage euch, ich versichere euch, weil es eine von Natur unbekante, und von ihm geoffenbarete Sache war, ihre Engel, das ist, die zu ihrer Besorgung, Aufsicht und Schuz bestellet sind, sich auch willig dazu brauchen lassen, sehen allezeit im Himmel, denn die Worte ἐν οὐρανοῖς gehören nicht so wol zu dem Subjecto, als sind vielmehr mit dem Prädicato zu verbinden, das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist. Wodurch Christus zweierley sagen wil: 1) sie werden durch diese ihre Verrichtung an dem Anschauen GOttes und an dem Genus der Seligkeit und höchsten Wohlfart im geringsten nicht gehindert, und des Umganges mit GOtt nicht verlustig, sie halten auch um dieser ihrer Vorzüge willen dergleichen Beschäftigung nicht für etwas unanständiges; 2) ja sie sind im Stande, wenn andere diese ihre Beschäftigung mit der Wohlfart der Kinder durch ihr ärgerliches Verhalten hindern oder stören wolten, solches Verhalten und Verwarlosung unausbleiblich bey GOtt klagbar anzubringen, so daß GOtt um derselben willen die wirkliche Andung vornemen werde, 1 Mos. 32, 1. 2. 2 Kön. 6, 16. 17. Ps. 34, 8. Dan. 7, 10. Offenb. Joh. 8, 2. Röm. 11, 13. Hebr. 1, 14.

c. Eine Bestätigung und Einschärfung dieser Ermanung stehet v. 11, da Christus den eigentlichen Endzweck seiner Zukunft vorstellet, und diese Ermanung dadurch noch weiter befestiget, in den Worten: Ἦλθε γὰρ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου, σῶσαι τὸ ἀπολωλός, denn des Menschen Sohn, dadurch er sich als den Mitler verstehet, ist gekommen, das ist, er ist sowol

dazu

dazu bestellet und gesandt worden von Seiten GOttes, als auch von seiner Seite hat er sein bisheriges Verhalten so eingerichtet, ohne Eigennutz und Gesuch seiner eigenen Bequemlichkeit, **das Verlorne zu rechte zu bringen**, oder aus einem elenden Zustande in einen bessern und volkommenen zu setzen, **Luc. 9, 56.**

Es verhält sich dieser Satz 1) **entweder** als ein Beweis und Grund zur vorigen Versicherung vom Dienst der Engel, welchen Dienst **Christus** aus seinem Mitleramte herleitet; denn darum dienen die Engel den Menschen, weil er gekommen, die Verlornen selig zu machen, und also auch in Absicht der Beförderung ihrer Seligkeit: 2) **oder** füglicher als ein Beweis des ersten Satzes, v. 10, und gehöret also zur vorhergehenden Ermanung, niemanden zu verachten, weil **Christus** den hohen Werth der Menschen und die Grösse desselben aus seinem Erlösungswerke vorstellet, und sein eigen Beispiel den Jüngern zur Nachfolge anpreiset. Da er, ohne etwas liebenswürdiges an dem gegenwärtigen Zustande der Menschen zu finden, und wodurch gereitzet zu werden, sich ihrer so herzlich angenommen: so liege auch ihnen ob, sich eben dergleichen Gesinnung und Bemühung zu befleißigen, **Röm. 15, 1-3.**

Evangelium am 17 Sontage nach Trinitatis,

Luc. 14, 1 - - 11.

Und es begab sich, daß er kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer, auf einen Sabbat, das Brodt zu essen; und sie hielten auf ihn. 2. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. 3. Und JEsus antwortete, und sagte zu den Schriftgelerten und Pharisäern, und sprach: Ists auch recht, auf den Sabbat heilen? 4. Sie aber schwiegen stille. Und er grif ihn an, und heilete ihn, und lies ihn gehen. 5. Und antwortete, und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fället, und er nicht alsbald ihn herauszeucht am Sabbattage? 6. Und sie konten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. 7. Er sagte aber ein Gleichnis zu den Gästen, da er merkete, wie sie erwäleten oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: 8. Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein ehrlicherer,

cherer, denn du, von ihm geladen sey; 9. Und so denn komt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem; und du müssest denn mit Scham unten an sitzen. 10. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich unten an, auf daß, wenn da komt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf; denn wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. 11. Denn wer sich selbst erhöhet, der sol erniedriget werden; und wer sich selbst erniedriget, der sol erhöhet werden.

I. Der Zusammenhang desselben. Davon ist zu merken:

1. Dieser Abschnit enthält eine fortgesetzte Nachricht von den Begebenheiten, die mit Christo auf seiner letzten grossen Reise durch Peräa nach Galiläa vorgegangen. Folglich findet keine weitere Verbindung bey dieser Begebenheit stat, als nur die, so in der Zeitfolge gegründet ist; nach deren Maasgebung die Begebenheiten, wie sie nach einander geschehen, und mit einander durch die Zeitfolge verbunden gewesen, erzälet werden.

2. Die darin enthaltene Erzälung ist in den drey übrigen Evangelisten nicht anzutreffen.

II. Der Inhalt und die Auslegung selbst. Es werden darin die Begebenheiten, so mit Christo im Hause eines Pharisäers vorgegangen, beschrieben, in zween Abschnitten.

1. Der erste Abschnit enthält eine Vertheidigung der Heilung eines Kranken im Hause eines Pharisäers am Sabbattage, v. 1-6. Da zwey Stücke vorkommen:

a. Wird die Nachricht und algemeine Anzeige der Gegenwart Christi im Hause eines Pharisäers ertheilet, v. 1. Da zween Sätze vorkommen.

α. Der erste Satz ist in den Worten enthalten: Καὶ ἐγένετο, ἐν τῷ ἐλθεῖν αὐτὸν εἰς οἶκόν τινος τῶν ἀρχόντων τῶν Φαρισαίων σαββάτῳ φαγεῖν ἄρτον, und es geschah, da er kam in das Haus eines der Obersten der Pharisäer am Sabbat, das Brodt zu essen. Da wiederum dreierley gemeldet wird:

א. Die Person, zu welcher JEsus gekommen, heist τὶς τῶν ἀρχόντων τῶν Φαρισαίων, einer von den Vorstehern oder ansenlichen Lehrern der Pharisäer,*) der sich Amts wegen dazu verbunden und berechti-

*) Man sehe Joh. Lundii jüdische Heiligtümer, 4 B. c. 16. S. 810.

berechtiget zu seyn gehalten, auf Christum zu lauren, oder der es seiner Pflicht und derselben Obliegenheit gemäs zu seyn geglaubet, Christo nachzustellen, und ihm, als einem Widersacher und Feind der Pharisäer, allen Schaden und Nachtheil zuzufügen.

2. Die Zeit solches seines Aufenthalts, da es geschehen, ist gewesen σαββάτῳ, am Sabbat, welche Zeit den Pharisäern am bequemsten geschienen, Christum auf die Probe zu setzen, und ohne näheres Zuthun auf eine etwas unvermerktere Art eine Gelegenheit zu veranstalten, dadurch er versuchet werden müssen.

3. Der Endzweck solcher Ankunft und Gegenwart JEsu im Hause eines Pharisäers hat darin bestanden: φαγεῖν ἄρτον, welches ein elliptischer Ausdruck und also zu ergänzen ist: ἕνεκα τοῦ φαγεῖν ἄρτον, um das Brodt daselbst zu essen. Es ist dis eine synecdochische Redensart, und sol die ganze Bewirtung des Pharisäers anzeigen.*)

Ohne Zweifel ist solches auf ergangene Einladung des Pharisäers geschehen, wie aus v. 8. 12 erhellet; welche Einladung sonderlich in der Absicht geschehen, Christum auf eine und andere Weise zu verfänglichen Reden zu bringen, und von ihm etwas auszuforschen.

β. Der zweite Satz heist v. 1: Καὶ αὐτοὶ ἦσαν παρατηρούμενοι αὐτὸν, das ist, und die daselbst bey dieser Gelegenheit versamleten oder mitgebetenen Pharisäer waren auf ihn laurend, haben auf ihn gehalten. Das gebrauchte Participium zeiget an, daß sie ihr ganzes Werk daraus gemacht, ihm eine Falle zu stellen. Welche Begebenheit ohne Zweifel noch in Peräa, im Gebiete Herodis,**) geschehen, so, um der historischen Zeitfolge und Verbindung willen mit dem Vorhergehenden, noch warscheinlicher wird, nachdem ihr erster Versuch c. 13 vergeblich gewesen, da sie denn einen andern Weg erwälet, ihm nachzustellen und eins anzuhängen.

b. Wird die zuerst vorgegangene Begebenheit, nebst der dabey gehaltenen Rede Christi, gemeldet, v. 2. 6.

α. Die Begebenheit selbst bestehet in der Heilung eines gewissen gegenwärtigen Kranken, v. 2. 4. Da zweierley zu merken ist:

*) Man kan hiebey des Hrn. Verfassers Erleuterung des Catechismi Lutheri S. 409 f. ingleichen D. Joh. Olearii Tractat de stilo nou. test. S. 11 nachsehen.

**) nicht aber zu Jerusalem, wie Grotius in Calovii bibl. illustrat. S. 614 meinet.

K. Die vorhergehenden Umstände, v. 2. 3. Und zwar wird

a. Die Gegenwart eines Kranken und seine Beschaffenheit beschrieben, als die entferntere Veranlassung, v. 2. Da zweierley zu betrachten vorkomt:

aa. Das Subjectum, oder der Kranke: Καὶ ἰδοὺ, ἄνθρωπός τις ὑδρωπικὸς, und siehe, ein gewisser wassersüchtiger Mensch. Die Krankheit selbst ist also die Wassersucht gewesen, dergleichen unten den übrigen Kranken, die Christus sonst geheilet, und von denen wir in den Evangelisten Nachricht haben, keiner mehr gedacht wird, daß er also der einige Kranke von dieser Art gewesen, so von den Evangelisten aufgezeichnet ist. Es wird dieser Umstand hier gemeldet, anzuzeigen, daß die Pharisäer mit Fleis einen solchen Kranken erwälet und ausgesucht, dessen Zustand, wenn er sich festgesetzt und eingewurzelt, unstreitig für unheilbar gehalten worden, um ihn desto mehr auf die Probe zu stellen. Daher sie, allem Ansehen nach, vermuten müssen, daß Christus mehr äussere Mühe und grössere Veranstaltung werde nötig haben und gebrauchen, diesen Kranken zu rechte zu bringen, als bey andern, weil sie immer die Meinung hegten, daß er durch heimliche natürliche Künste dergleichen verrichte. Indessen muste zufälliger Weise diese ausgesuchte Krankheit desto mehr seine übernatürliche götliche Kraft bestätigen und erweisen. *)

bb. Das Prädicatum enthält die Gegenwart desselben vor Christo: ἦν ἔμπροσθεν αὐτοῦ, war vor ihm; so hier nur schlechthin gemeldet wird, aber allem Ansehen nach, vermöge v. 1, von den Pharisäern, und eigentlich von dem Wirth des Gastmals, war veranstaltet worden, wie aus v. 3 näher erhellet, und hat wol die Absicht gehabt, daß Christus, er möchte thun was er wolle, sich selbst nachtheilig fallen möchte, indem sie meinten: 1) Unterliesse er die Heilung des Menschen, so würde er dadurch einen vierfachen Verdacht gegen sich erwecken: a) den Verdacht der Unbeständigkeit in seinen Meinungen und Handlungen, da er zu anderer Zeit Kranke heile, und es nun nicht thue, und also wetterwendisch, abwechselnd und leichtsinnig sey, denn er wiederrufe zu einer Zeit durch die That selbst, was er zur andern Zeit bestätige; b) den Verdacht der Menschenfurcht, daß er in Gegenwart seiner Feinde, der Pharisäer, sich nicht getraue, das zu thun, was er sonst in anderer Leute Gegenwart verrich-

*) Wobey man auch des Herrn Hofraths, D. Mich. Alberti, Dissert. de medicina *Christi* diuina et miraculosa §. 12. in desselben specimine medicinae theologicae S. 666 f. nachsehen kan.

verrichte; c) den Argwon des Unvermögens, alle Arten der Krankheiten zu heilen, oder wol gar der Betrieglichkeit seiner Cur, daß er im Beiseyn verständiger und kluger Feinde, so auf alle seine Künste acht hätten, sich dergleichen nicht unterfange; oder es würde auch d) der Verdacht der Liebloſigkeit und Unbarmherzigkeit haben können erwecket werden, daß er es über sein Herz bringen könne, wenn er im Stande wäre zu helfen, solchen Menschen in der Noth zu lassen. 2) Thäte ers aber, und übernähme die Heilung, so hätten sie eine neue Gelegenheit, ihn für einen Sabbatschänder und Uebertreter der göttlichen Gesetze auszuschreien, sonderlich wenn er, wie sie vermuteten, allerhand Bemühungen und mehrere Veranstaltungen mit diesem Menschen vornemen würde; wozu Christus in einzelen Fällen ihnen Gelegenheit gegeben, da er zuweilen mittelbarer Weise gehandelt.

b. Eine gethane Frage Christi nach der Meinung und dem Gutachten der Phariſäer stehet v. 3. Dahin dreierley gehöret:

aa. Die historische Nachricht von dieser Frage: Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπε πρὸς τοὺς νομικοὺς καὶ Φαρισαίους, λέγων, und es antwortete JEsus, und sprach zu den Schriftgelerten und Phariſäern, sagende. Damit wird angezeiget, Christus habe ihr Vorhaben bald gemerket und entdecket; daher helst es, er habe geantwortet, obgleich die Phariſäer vorher nichts geredet, folglich ist es eine Antwort auf ihre Gedanken oder auf ihr thätiges Fragen gewesen. Er bezeugete also damit, er scheue sich gar nicht vor ihnen, er wisse nicht nur ihren Sin, sondern sey ihnen auch vielmehr überlegen, so daß er eben jetzt die Sache umkeren, und zeigen wolle, daß er sie fangen könne mit dem Netz, das sie ihm selbst gestellet.

Der Beisatz, daß er die Schriftgelerten und Phariſäer gefraget, zeiget an, er habe es gethan, weil sie als Lehrer des Gesetzes verbunden, schwere Fälle und zweifelhafte Stellen des Gesetzes zu entscheiden; wie sie dergleichen bisher sich angemasset, daher er mit Recht und Befugnis dergleichen Frage an sie thun könne.

bb. Der Inhalt der Frage heist: Εἰ ἔξεστι τῷ σαββάτῳ θεραπεύειν; ists auch recht und erlaubt, am Sabbat zu heilen? Das Wort εἰ wird hier, wie mehrmals im neuen Testament, als ein Zeichen der Frage gebraucht, und ist nicht bedingungsweise gesetzt, verglichen mit Matth. 12, 10. c. 19, 3. Luc. 13, 23. c. 22, 49. Apostelgesch. 1, 6. c. 4, 19. c. 19, 2. Die Meinung Christi mit der Frage ist nicht, daß er sie aus Höflichkeit um Erlaubnis bitte, ob sie es verstatten wolten, oder ob es ihm von ihretwegen frey stünde, in ihrer Gegenwart dergleichen zu thun; denn

darum

darum war er unbekümmert, ob sie es ihm vergönneten, oder nicht: sondern er wil nur ihre Meinung vernemen über die Rechtmäßigkeit solches Verhaltens, in Absicht auf GOtt, und von ihnen wissen, ob sie glaubten, daß es vor GOtt nach dem götlichen Gesetz erlaubt und rechtmäßig sey, dergleichen zu thun, weil er wohl wuste, daß sie gegenseitiger Meinung wären, sich aber doch gewis nicht getrauen würden, dieselbe herauszusagen.

cc. Der Erfolg dieser Frage wird v. 3 *) also ausgedruckt: Οἱ δὲ ἡσύχασαν, sie aber schwiegen stille, Jes. 7, 4. Nehem. 5, 8, weil sie wohl sahen, sie möchten Ja oder Nein antworten, so würde die ganze Absicht der Nachstellung wegfallen, oder gar umgekehrt werden, und die Beschuldigung auf sie fallen. Denn er würde, wenn sie es behaupten wolten, es als eine Bestätigung seiner Meinung, und derselben Vertheidigung, ansehen, deswegen sie ihn doch beschuldiget hätten, und jederman würde sie für leichtsinnig und für Sabbatschänder halten. Oder wenn sie Nein sagten, würde er nach dem Grunde der Meinung fragen, den sie entweder nicht entdecken könten, oder sich nicht getraueten, damit durch und fortzukommen. Daher schwiegen sie stille, und bewilligten solche Frage in der That selbst, weil ihr Stilschweigen eine thätige Genemhaltung gewesen. Wenigstens machten sie durch dis ihr Stilschweigen allen Verdacht und vorgehabte Beschuldigung aus dieser Handlung selbst unverantwortlich, und ihr Vorgeben vergeblich. Denn, hätten sie es für Sünde gehalten, so wären sie verbunden gewesen, ihm Einhalt zu thun, wenigstens mit Worten, weil sie sonst Theil namen an seinem Verhalten.

ב. Die Handlung der Heilung selbst stehet v. 4. Da zween Sätze vorkommen:

a. Der erste Satz heist: Καὶ ἐπιλαβόμενος ἰάσατο αὐτὸν, und er fassete ihn an, oder er grif und rürete ihn an, und heilete ihn. Damit angezeiget wird, daß JEsus gar keine weitere Veranstaltung und Bemühung vorgenommen, auch wol nicht viel dazu geredet, oder ganz und gar nichts gesprochen, um ihr Vornemen desto mehr zu nichte zu machen; doch aber ihn berüret und angefület, theils versichert zu seyn, daß diese Krankheit bey dem Menschen nichts versteltes oder blos vorgegebenes gewesen; theils anzuzeigen, daß er die einige wirkende Ursach der Veränderung sey, so bey dem Menschen vorgegangen, welches sonst nicht würde so merklich gewesen seyn, als da er vermittelst seiner Hand und durch sein Berüren gesund worden.

b. Der

*) oder nach der teutschen Uebersetzung v. 4.

b. Der zweite Satz heist: Καὶ ἀπέλυσε, und er lies ihn weggehen, theils zum Zeichen seiner völlig erhaltenen Gesundheit, daß er im Stande sey, frisch und vergnügt von der Stelle zu gehen, so er sonst nicht thun können; theils allen Verdacht einer erwarteten Belonung oder gesuchten Dienstes und Dankbarkeit dieses Menschen von sich abzulenen; theils aber auch, hernach desto freier, ohne Verdacht einer Rumsucht oder Belustigung an ihrer Beschimpfung, sie wegen ihres Vorhabens zur Rede zu setzen: welches als eine Bescheidenheit Christi anzusehen, daß er ihre Bestrafung versparet, bis dieser Mensch bey Seite geschaft worden und abwesend gewesen.

β. Die Rede Christi bestehet in der Vertheidigung solcher seiner Handlung, v. 5. 6. Da zweierley zu merken ist:

א. Der Inhalt derselben, v. 5. Wobey vorkomt

a. Die historische Nachricht davon: Καὶ ἀποκριθεὶς πρὸς αὐτοὺς, εἶπε, und er antwortete, und sprach zu ihnen. Ohnerachtet sie wiederum nichts geredet, so heisset es doch, er habe geantwortet, das ist, beziehungsweise in Absicht auf ihr Vorhaben und ihre ihm ohnedis bekante Gedanken diese Rede vorgetragen; daß also die Antwort Christi sich auf die Gedanken dieser Leute bezogen, die ihm eben so bekant waren, als wenn sie geredet hätten.

b. Der Inhalt selbst ist in mehrern Fällen und änlichen Begebenheiten sonst von Christo vorgetragen worden, Matth. 12, 11 f. und bestehet aus einer nach damaliger Lehrart gewönlichen Frage, sie noch weiter in die Enge zu treiben, und die Unbeantwortlichkeit dieses seines Beweises und angefürten Grundes noch deutlicher zu machen, in den Worten: Τίνος ὑμῶν ὄνος ἢ βοῦς εἰς φρέαρ ἐμπεσεῖται, καὶ οὐκ εὐθέως ἀναστήσει αὐτὸν ἐν τῇ ἡμέρᾳ τοῦ σαββάτου; welches Esel oder Ochse unter euch fält in einen Brunnen, und er ziehet denselben nicht alsbald heraus an dem Tage des Sabbats? Damit er also beweisen wil, daß das Verbot der Handarbeit am Sabbat nicht ganz schlechterdings algemein und unumschränkt seyn könne, indem ja in diesem Fal, den er anfüret, so doch von weit geringerer Erheblichkeit sey, als die Heilung eines Kranken, theils der natürlichen und in der Sache selbst gegründeten Billigkeit nach, theils ihren eigenen damaligen Gewonheiten und väterlichen Satzungen zu Folge, so den göttlichen Rechten bey ihnen gleich gegolten, bey ihnen selbst erlaubt gewesen, so zu verfaren.

Folglich lieget ein zwiefacher Beweis in dieser Frage: 1) Wil Christus die Unrichtigkeit ihres unumschränkten und algemeinen Grundsatzes,

daraus die ganze Beschuldigung seines Verfarens herflos, durch eine in ihrem eigenen Verhalten gegründete Instanz oder gegenseitiges Beispiel erweisen und darthun; indem sie den Grundsatz annamen, daß alle äussere Handarbeit, von welcher Art und Beschaffenheit sie auch sey, und in was für Absicht sie auch geschehe, eine Entheiligung des Sabbats sey. 2) Wil er damit einen von ihnen und nach ihren eigenen Sätzen erlaubten Fal mit dem gegenwärtigen Fal seines Verhaltens und Handlung vergleichen, und sagen: Ist also eins, so ist auch das andere erlaubt. Denn similium et aequalium similis et aequalis debet esse ratio, äuliche und gleiche Dinge müssen einen änlichen und gleichen Bestimmungsgrund und Bewandnis haben, um sie also von der Unrichtigkeit ihrer Beschuldigung zu überfüren.

Durch die frageweise geschehene Einrichtung dieses Vortrags wird angezeiget, daß solcher von grosser Gewisheit, ja es unmöglich sey, dawider eine Gegenantwort aufzubringen.

Nach den jetzigen Gesetzen der Juden ist dieser gegenwärtige Fal verboten. Daher die Juden heutiges Tages *) gegen diese Stelle allerley einwenden, und vorgeben wollen, Christus habe sich geirret, weil nach den jüdischen Gesetzen solches nicht stat finde. Allein man kan erweisen, daß dieses Verbot weit später eingefüret worden, und bey der Samlung der Gemara und auch in der Mischna nicht anzutreffen; sondern es ist dieses nur aus Has gegen Christum erst im vierten und fünften Jahrhundert verboten, und dieser Satz unter den Juden eingefüret worden, theils ihre Meinung von der strengen Sabbatfeier dadurch zu bestätigen und zu bestimmen; theils die evangelischen Erzälungen einer Unrichtigkeit zu beschuldigen. Doch erlauben selbst die jüdischen Gesetze und talmudischen Verordnungen bis auf den heutigen Tag in diesem Fal, daß einem Thiere, so in eine Grube gefallen, Futter gebracht werde, so doch auch eine Art der Bedienung ist; ingleichen daß demselben allerhand weiches Geräte, Stroh oder Erde untergeworfen werden könne, damit es etwas bequemer liege, wenn es in Gefar des Umkommens schwebe: welches oft eine noch grössere Bemühung ist, als es gar herausziehen. Folglich beweiset diese Veränderung ihrer alten Gewonheit eine vorsetzliche Bemühung, diese Sache nur unrichtig zu machen; welches also gegen die Richtigkeit der Rede Christi nicht eingewandt werden kan.**)

ב. Die Wirkung oder der Erfolg dieser seiner Vertheidigung stehet v. 6: Καὶ οὐκ ἴσχυσαν ἀνταποκριθῆναι αὐτῷ πρὸς ταῦτα, und sie

*) als Rabbi Lipman in seinem Buche, Nizzachon genant.

**) Man sehe hievon auch Joh. Lundii jüdische Heiligtümer, 5 B. c. 6. S. 952; ingleichen Joh. Burtorfs synagog. *iudaic.* c. 16 S. 352 f. u. a. m.

sie vermochten ihm auf diese Dinge nicht wieder zu antworten. Damit angezeiget wird, es habe ihnen am bösen Willen, Vorsatz und Versuch nicht gefelet, sondern nur am Vermögen. Und zwar, weil sie gar keinen Ausspruch darüber thun wolten, um sich selbst nicht zu verhauen oder zu vergehen, so erwäleten sie lieber ein hartnäckiges Stilschweigen, welches auf merkliche Art ihre Unwissenheit, Zweifel und vorsetzliche Bosheit an den Tag legte, und anzeigte, daß es nicht aus ihrer Bescheidenheit, auch nicht aus einer mangelhaften Erkentnis, sondern aus herschender Parteilichkeit hergerüret, es zu leugnen. Daher der Evangelist dieses Stilschweigens, als eines Zeichens des Sieges Christi und der Ueberwindung seiner Feinde, Meldung thut.

2. Der zweite Abschnit betrift die zweite Begebenheit, so in dem Hause des Pharisäers vorgegangen, und bestehet in der Bestrafung der Tischgeselschaft, oder der gegenwärtigen Gäste, über ihren Rangstreit, v. 7. 11. Da zwey Stücke vorkommen:

a. Ein vorgetragenes Gleichnis, v. 7. 10. Wobey zu merken ist

α. Die historische Nachricht und Gelegenheit dazu, v. 7. Da zween Aussprüche befindlich:

א. Der erste Ausspruch ist die eigentliche Anzeige seines Verhaltens: Ἔλεγε δὲ πρὸς τοὺς κεκλημένους παραβολήν, er sagte aber zu den Eingeladenen ein Gleichnis, das ist, er that eine algemeine Vorstellung einer gewissen Warheit und Lehrsatzes unter sinlichen Ausdrücken und mit uneigentlichen Redensarten, anzuzeigen, daß er unter der Sache, so er jetzo melde, etwas geistliches vorstelle, und daß darunter etwas geheimes verborgen liege.

ב. Der zweite Ausspruch enthält den Grund oder die Veranlassung solcher seiner Rede, v. 7: Ἐπέχων, πῶς τὰς πρωτοκλισίας ἐξελέγοντο, λέγων πρὸς αὐτούς, da er genau darauf merkte, wie sie die Oberstellen erwäleten, sprechende zu ihnen. Der Ausdruck ἐπέχων ist eine elliptische Redensart, dabey ὀφθαλμοὺς zu ergänzen ist, und heisset eigentlich, darauf halten, adhibere oculos, indem er seine Augen darauf richtete und acht hatte, wie sie die vornemsten Plätze, obenan zu liegen, oder den Vorsitz, aussuchten, und sich darüber unter einander stritten. Daraus denn sehr warscheinlich ist, daß die Heilung des Kranken vor dem Niederliegen bey dem Essen geschehen; ingleichen, daß mit Christo sich niemand von den Gästen genötiget, sondern sie vorausgesetzt haben, daß er der Unterste unter der so ansenlichen Geselschaft der Schriftgelerten und Pharisäer, als einer vom gemeinen Volke, sey: daher er desto mehr Zeit und Gelegenheit

gehabt, auch auf eine merklichere Art, so daß die ganze Gesellschaft es merken können, ihr Verhalten mit anzusehen und zu beobachten.

B. Der Inhalt der Bestrafung, da ein Gleichnis von einem einzeln Fal, so mit dem gegenwärtigen Fal fast einerley ist, und genau zusammenhänget, vorkomt, stehet v. 8. 10. Da zweierley zu merken ist:

A. Ein Verbot, v. 8. 9. Und zwar

a. Die Untersagung oder das Verbot selbst, v. 8. Da zwey Stücke vorkommen:

aa. Die **Protasis** enthält einen gewissen Fal: Ὅταν κληθῇς ὑπό τινος εἰς γάμους, wenn du geladen worden bist von jemanden zur Hochzeit. Das Wort γάμοι, die Hochzeiten, bedeutet hier durch eine Meronymie zuerst die Hochzeitmale, und hernach durch eine Synecdochen alle öffentliche zalreiche Malzeiten oder Gastgebote und feierliche Zusammenkünfte.

bb. Die **Apodosis**, μὴ κατακλιθῇς εἰς τὴν πρωτοκλισίαν, heisset eigentlich: werde nicht geleget, lege dich selbst nicht, auf den ersten Platz oder die vornemste Stelle, nach Art der Alten, so von dem damaligen Liegen bey Tische hergenommen ist. Folglich ist hier der Ort nicht zu übersetzen: las dich nicht bewegen zum Rangstreit; obwol die Sache ganz gegründet ist.

b. Der Bewegungsgrund, oder die Ursach des Verbotes, stehet in den folgenden Worten, v. 8. 9. Da zwey Stücke zu merken sind:

aa. Das erste Stück ist ein möglicher und mutmaslicher Fal auf solch verbotenes und unrechtmäßiges Verhalten, v. 8. 9: Μήποτε ἐντιμότερός σου ᾖ κεκλημένος ὑπ' αὐτοῦ, damit nicht etwa ein Vornemerer, oder Geehrterer, als du, auch von demselben geladen sey. Καὶ ἐλθὼν ὁ σὲ καὶ αὐτὸν καλέσας ἐρεῖ σοι· Δὸς τούτῳ τόπον, und wenn er komt, der dich und ihn geladen hat, sprechje zu dir: mache diesem Raum und Platz. Darin also eine unvermeidliche Verminderung des Vorzuges lieget.

bb. Das zweite Stück ist der weitere Erfolg, v. 9: Καὶ τότε ἄρξῃ μετ' αἰσχύνης τὸν ἔσχατον τόπον κατέχειν, und du alsdenn anfangest mit Scham und Schande den lezten Ort einzunemen; da das Zeitwort ἄρξῃ pleonastisch zu seyn scheinet, aber nicht ganz überflüßig stehet, sondern die Aenderung des vorigen Zustandes und behaupteten Ranges anzeiget, weil es weit schmälicher ist, einen Vorzug, den man sich angemasset, zu verlassen, als niemals denselben anzunemens

men: denn die beständige Einnemung eines geringern Orts ist niemanden nachtheilig, wol aber die Verweisung an einen geringern Platz. Folglich verbietet **Christus** eigentlich zwar das Aeussere oder die Ausbrüche und äussern Wirkungen des Hochmuts, doch nicht mit gänzlicher Ausschliessung des innern Hochmuts, sondern auf eine **metonymische** Weise alle Ruhmbegierde: weil die Schändlichkeit und Schädlichkeit des Verhaltens bey den Ausbrüchen begreiflicher gewesen, und **Christus** einen Beweisgrund von dem, so er bey ihnen am meisten bemerket, gebrauchet.

2. Das gegenseitige oder entgegenstehende **Gebot**, so mehr auf das Innere eingerichtet, jedoch auch so beschaffen ist, daß es eigentlich von dem Fal einer Einladung zum Gastgebot und öffentlichen Malzeit genommen, und schon aus dem Vorhergehenden genugsam begreiflich ist, stehet v. 10. Da denn im Gleichnis vorgestellet wird

a. Das Gebot selbst. Wobey zu merken ist:

aa. Die **Protasis**: Ἀλλ' ὅταν κληθῇς, sondern **wenn du geladen worden bist**, ist wie v. 8 abgefasset, doch kürzer.

bb. Die **Apodosis**: πορευθεὶς ἀνάπεσον εἰς τὸν ἔσχατον τόπον, so gehe hin, und setze dich, oder lege dich nieder, **an die unterste** oder letzte Stelle, so verhältnisweise zu verstehen, **an den untersten Ort**, der mutmaslich dir gebüret.

b. Die Ursach ist in einem zwiefachen Ausspruch enthalten:

aa. Der erste Ausspruch heist: Ἵνα ὅταν ἔλθῃ ὁ κεκληκώς σε, εἴπῃ σοι· Φίλε, προσανάβηθι ἀνώτερον, **auf daß, wenn da komme, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke höher hinauf**, verglich. mit Sprüchw. 25, 7.

bb. Der zweite Ausspruch enthält den Erfolg, so in einer erlangten Ehre bestehet: Τότε ἔσῃ σοι δόξα ἐνώπιον τῶν συνανακειμένων σοι, **alsdenn wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische liegen** oder sitzen.

Allem Ansehen nach, weil die Sache v. 7 eine **Parabel** heist, hat **Christus** hiemit auf mehrere algemeine Warheiten, als auf die nächste Lehre der Demut, gesehen, und anzeigen wollen, daß GOttes Urtheil am Tage der Abrechnung und Untersuchung des menschlichen Verhaltens, oder an jenem algemeinen Vergeltungstage, so in der heiligen Schrift mit einer **Malzeit** oder **Gastgebot** verglichen wird, die Stufen und Stellen der Eingeladenen nach ihrem Verhalten austheilen werde, und sich nicht jeder

selbst wälen könne, wie er wolle: da es denn weit rümlicher und heilsamer seyn werde, geringer in der Welt von sich gehalten zu haben, als höher nach dem götlichen Urtheil, weil dieses grossen Unwillen, Scham und Beschimpfung mit sich füren werde.

b. Eine algemeine daraus hergeleitete Folgerung, oder ein Lehrsatz, so Christus aus dem Vorhergehenden hernimt, und um welches willen er das Gleichnis gebraucht, stehet v. 11, in zween Sätzen. *)

α. Der erste Satz heist: Ὅτι πᾶς ὁ ὑψῶν ἑαυτὸν, ταπεινωθήσεται, denn ein jeder, der sich selbst erhöhet, das ist, wer sich nach seinen wirklichen oder eingebildeten Volkommenheiten und Vorzügen vor andern beurtheilet, seine äussern Umstände, sein Verhalten und Ehre daraus allein herleitet, und sich darnach auffüret gegen andere, auch anderer Verhalten darnach einzurichten bemühet ist; der wird erniedriget werden, das ist, der wird sich eben dadurch, weil er sich seiner Mängel unbewust bleibet, und sie nicht auszubessern suchet, ein gegenseitiges Urtheil und Verhalten anderer zu wege bringen, so ihm selbst einmal wird unleugbar und unwidersprechlich werden.

β. Der zweite Satz enthält das Gegentheil: Καὶ ὁ ταπεινῶν ἑαυτὸν, ὑψωθήσεται, und wer sich selbst erniedriget, das ist, wer sich nach seinen Unvolkommenheiten und Mängeln, und anderer Leute Vorzügen gegen sich, beurtheilet, seine Umstände und Verhalten seinem unvolkommenen Zustande gemäs einrichtet, und sich solchen Urtheilen gemäs verhält, der wird dadurch erhöhet werden, oder wird durch rechtmässiges Bestreben, seinen Mängeln abzuhelfen, sich Vorzüge verschaffen, eine richtige Hochachtung anderer dadurch verursachen, und ein seinen wahren Volkommenheiten gemässes Urtheil erhalten.

Folglich wil Christus damit sagen, und überhaupt den gegenwärtigen Personen diese Warheit beibringen, das eigne Urtheil eines Menschen von sich selbst sey noch kein bequemes und hinlängliches Mittel, gleiches Urtheil bey andern zu wege zu bringen, 2 Cor. 10, 18; vielmehr folge das Gegentheil. Wenn sich einer Vorzüge einbilde; so werden sie ihm um deswillen von andern nicht gleich beigeleget oder eingeräumet, sondern die wirkliche That und Beweisung wahrer Tugenden, als die rechte Schätzung anderer, sey das Mittel, Hochachtung zu wege zu bringen, verglich. mit Luc. 1, 51. 52. c. 18, 14. Matth. 23, 12. Jac. 4, 6. 10. 1 Petr. 5, 5, da gleiche und änliche Aussprüche gefunden werden.

*) Die Erklärung dieser beiden Sätze kan auch schon oben S. 223 f. nachgesehen werden.

Evan-

Evangelium am 18 Sontage nach Trinitatis, Matth. 22, 34 = = 46.

Da aber die Pharisäer höreten, daß er (JEsus) den Sadducäern das Maul gestopfet hatte, versamleten sie sich. 35. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelerter, versuchte ihn, und sprach: 36. Meister, welches ist das vornemste Gebot im Gesetz? 37. JEsus aber sprach zu ihm: Du solst lieben GOtt, deinen HErrn, von ganzem Herzen, von ganzer Selen, und von ganzem Gemüte. 38. Dis ist das vornemste und gröste Gebot. 39. Das andere aber ist dem gleich: Du solst deinen Nächsten lieben als dich selbst. 40. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. 41. Da nun die Pharisäer bey einander waren, fragte sie JEsus, 42. Und sprach: Wie dünket euch um Christo? Wes Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. 43. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen HErrn? da er saget: 44. Der HErr hat gesaget zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. 45. So nun David ihn einen HErrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? 46. Und niemand konte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

I. Der Zusammenhang und Endzweck desselben. Davon ist folgendes zu merken:

1. Es enthält dieses Evangelium ebenfals, weil es historischen Inhalts ist, und nur durch die chronologische Zeitfolge mit dem vorigen zusammenhänget, eine fortgesetzte Nachricht von demjenigen, was in der letzten Woche des Lebens Christi zu Jerusalem im Tempel mit ihm vorgegangen.

2. Besonders ist dasselbe ein Stück einer langen Unterredung Christi, die er mit seinen Widersachern am Dienstage seiner letzten Lebenswoche gehalten. Welche von v. 15 angehet, und von da an aus drey Abschnitten bestehet.

a. Der erste ist eine Beantwortung einer verfänglichen Frage von der Zinsmünze, v. 15-22.

b. Der

b. Der zweite ist eine Beantwortung einer vorgelegten Frage oder Einwurfs von der Auferstehung der Todten, v. 23-33.

c. Der dritte enthält die Beantwortung einer Frage vom grösten und wichtigsten Gebot, v. 34-46. Und dis ist unser Evangelium.

3. Parallelstellen von dem ersten Theil dieses Evangelii findet man Marc. 12, 28-34; und von dem zweiten Theil Marc. 12, 35-37 und Luc. 20, 41-44.

II. Die Auslegung selbst. Es wird darin eine Unterredung Christi mit den Pharisäern gemeldet, welche aus vier Abschnitten bestehet, die aber auch wol in zween Hauptabschnitte verfasset werden könten.

1. Der erste Abschnit enthält die von den Pharisäern vorgelegte Frage, v. 34-36. Wobey vorkomt

a. Die historische Nachricht davon, v. 34. 35. Da gemeldet wird

α. Die Gelegenheit zu solcher Frage, v. 34: Οἱ δὲ Φαρισαῖοι, ἀκούσαντες, ὅτι ἐφίμωσε τοὺς Σαδδουκαίους, nachdem aber die Pharisäer gehöret, entweder daß sie unmittelbar zugegen gewesen, und der Unterredung selbst mit beigewonet, oder daß sie es erzälungsweise von andern aus Hörensagen vernommen und Bericht davon eingezogen, daß er, JEsus, die Sadducäer zum Stilschweigen gebracht, das ist, durch unbeantwortliche Widerlegung ihrer Meinung und Einwürfe ihnen ein schimpfliches Stilschweigen abgenötiget. Das Zeitwort φιμόειν bedeutet eigentlich einem einen Maulkorb anlegen, das Maul zubinden, 1 Cor. 9, 9. Folglich war es ein blosser Neid und Misgunst, so die Pharisäer bewogen, sich mit Christo einzulassen; sie beneideten seine Geschicklichkeit, und misgönneten ihm die Ehre, die er dadurch erlanget, daß er mit ihren abgesagten Feinden, den Sadducäern,*) besser fertig werden, und zwar geschwinder und eher, und es weiter treiben können, als sie durch ihren bisherigen langen Streit es nicht zu erhalten vermocht.

β. Der eigentliche Bericht, oder was auf diese Veranlassung geschehen, stehet in den übrigen Worten: συνήχθησαν ἐπὶ τὸ αὐτὸ, versamleten sie sich, da bey dem Ausdruck, ἐπὶ τὸ αὐτὸ, das Wort πρᾶγμα zu ergänzen ist, zu einerley Geschäfte, auf eine und eben dieselbe Sache.

Welches

*) Von den Sadducäern, die entweder von Zedeck, der Gerechtigkeit, oder von Zadock, ihrem angegebenen Stifter, den Namen gehabt, findet man genugsame Nachricht in des Herrn Verfassers Auszug der Kirchengeschichte, 1. Theil §. 9. S. 42 f. und in der algemeinen Welthistorie 9 Theil, §. 227 f. S. 226 f.

Welches geschehen, nochmals einen gemeinschaftlichen Schlus zu fassen, was in diesen Umständen zu thun sey, und mit einander zu beratschlagen, was für Mittel gegen ihn zu gebrauchen; da das folgende als ein Erfolg dieses gepflogenen Raths anzusehen. Also mus die Sache von grosser Erheblichkeit in ihrem Gemüt gewesen seyn, welches dazu hat gereichen müssen, damit der Sieg Christi desto rümlicher seyn möchte, weil er einen der gröſten Haufen, so alle Künste und Verschlagenheit zusammen genommen, besieget.

γ. Der gewagte Angrif Christi wird v. 35 gemeldet.

α. Die Person, die solches gethan, wird also bezeichnet: Καὶ ἐπηρώτησεν εἷς ἐξ αὐτῶν νομικὸς, und es fragte ihn einer aus ihnen, ein Schriftgelerter, und also auf Gutbefinden und mit Genemhaltung der übrigen, den sie für den Klügsten, Verschlagensten und Beredtesten gehalten, und der im Gesetz erfaren war; welcher also mit den andern zu einerley Secte gehörete, und einerley Lehrsätze vertheidigte.

β. Der Zweck davon wird also angegeben: πειράζων αὐτὸν, καὶ λέγων, ihn versuchende und sagende, das ist, in der Absicht ihn zu versuchen, da das Participium im Präsenti an stat des Futuri stehet. Wodurch also der böse Grund und Anschlag ihres Herzens sowol als die unlautere falsche Absicht derselben entdecket wird, die wider Christum gerichtet gewesen.

Hiebey ist noch folgendes zu merken:

1) In dem vorhergehenden Angrif, der v. 15 f. erzälet wird, hatten die Pharisäer ihre Schüler abgesandt; dieweil es aber damals schlecht gegangen, so sandten sie nun einen Gelerten ab. Hätten sie wieder blos einen ihrer Schüler an Christum abgefertiget, so würde es für sie nicht so übel abgelaufen seyn, als da sie einen νομικὸν und Lehrer des Gesetzes, oder Gesetzerfarnen, aus ihrer Mitte genommen. Doch geschahe es von ihnen bedächtig, nur Einen abzuschicken, damit der Anlauf desto unvermerkter, und die Schande, im Fal eines übeln Ausgangs, nicht so algemein seyn möchte.

2) Es ist die Mutmassung einiger Ausleger aus und bey Marc. 12, 28, wo diese Erzälung auch stehet, ungegründet, daß es ein Karait gewesen, der diese Frage eigentlich vorgetragen, oder einer von denenjenigen, die den Rabbaniten und Pharisäern entgegen waren, und sich blos an die Worte des Gesetzes hielten,*) zumal da es nicht eben volkommen erweislich ist, daß diese Secte von so altem Ursprung sey. Wie denn auch überhaupt die Meinung, daß die νομικοὶ eine besondere Secte ausgemacht, aus dieser Stelle widerleget werden kan,

*) Man sehe Wolfii cur. philolog. S. 317.

kan, da es heist, εἷς ἐξ αὐτῶν, nemlich Φαρισαίων, einer von den Pharisäern.

b. Der Inhalt der Christo vorgelegten Frage stehet v. 36. Dabey vorkomt

α. Die Anrede: Διδάσκαλε, Meister oder Lehrer, welche Ehrenbenennung mehrmals von ihnen gebraucht worden.

β. Die Frage selbst: Ποία ἐντολὴ μεγάλη ἐν τῷ νόμῳ; welches Gebot ist, nemlich deinem Urtheil nach, das grösseste Gebot im Gesetz? Der Positivus μεγάλη stehet hier vergleichungsweise anstat des Superlativi μεγίστη, so mehrmals im neuen Testament, auch bey weltlichen Schriftstellern, geschiehet, und der Contexť solches alsdenn anzeigen mus, wie auch hier aus v. 38. 39 erhellet, verglichen mit Marc. 12, 28.

Was diese Frage und ihren Zweck betrift, so ist zu merken: Die Juden haben vorgegeben und angenommen, daß der Gebote, so in den Büchern Mosis anzutreffen, oder der mosaischen Gebote GOttes, sechshundert und dreizehn seyen, unter denen sie dreihundert und fünf und sechzig Verbote, nach der Zahl der Tage im Jahr, und zweihundert und acht und vierzig positive Gebote oder eigentliche Verordnungen gezälet, so viel als sie Glieder des menschlichen Leibes zu seyn damals geglaubet haben.*) Daher es zu denselben Zeiten eine sehr gewönliche Streitfrage der jüdischen Schriftgelerten gewesen, daran man die Geschicklichkeit und Wissenschaft im Gesetz untersuchen und prüfen könne, welches unter diesen Geboten das gröste, wichtigste und nötigste sey, das den Vorzug unter allen übrigen verdiene, und den Grund der übrigen enthalte; von dergleichen Entscheidungen auch in den talmudischen Schriften der Juden noch einige stehen, da manche das Gebot vom Sabbat, weil es noch aus dem Paradis her sey, andere das Gebot vom Opfern, weil die meisten mosaischen Gesetze sich darauf ziehen lassen, andere das Gebot von der Beschneidung, weil es eine Bundesverordnung oder die Bundesbedingung der ganzen Vereinigung GOttes mit den Israeliten sey, für das grösseste angenommen haben. Da nun die Pharisäer Christum für ungelehrt und unkundig in ihren Gesetzen angesehen, und geglaubet, er werde nicht im Stande seyn, diese Frage, so unter den Gelehrtesten der damaligen Zeit für schwer, und auf allen Seiten für streitig und zweifelhaft gehalten worden, zu beantworten; oder er werde es wenigstens mit dem grössesten Haufen der damaligen Zeit verderben, oder sich das Volk auf den Hals ziehen, weil er doch eine Partey erwälen, und die andere wider sich aufbringen würde: so haben sie ihm diese

*) Wovon Joh. Henr. Maji theolog. *iudaic.* synopſ. S. 191-208 nachzusehen.

diese Frage vorgelegt, und versuchen wollen, ob er sich einmal einlassen möchte in die Entscheidung solcher unnützen Dinge und Fragen, da sie ihm denn mit mehrern verfänglichen Fragen zusetzen, und auf die Probe stellen könten.

2. Der zweite Abschnit enthält Christi ertheilte Antwort auf die vorgelegte Frage, v. 37-40, und bestehet aus drey Theilen.

a. **Der erste Theil** enthält die Anzeige des allerwichtigsten Gebots, v. 37. 38. Wodurch JEsus der vorgelegten Frage ein Genüge geleistet. Es bestehet aber diese Anzeige eigentlich aus zwey Stücken. Dahin gehöret

α. Die Meldung dieses Gebots selbst, v. 37. Wobey zu merken ist:

א. Die historische Nachricht davon: Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἔφη αὐτῷ, JEsus aber sprach zu ihm, und beantwortete ihm seinen gethanen Antrag.

ב. Das Gebot selbst heist: Ἀγαπήσεις Κύριον τὸν Θεόν σου ἐν ὅλῃ τῇ καρδίᾳ σου, καὶ ἐν ὅλῃ τῇ ψυχῇ σου, καὶ ἐν ὅλῃ τῇ διανοίᾳ σου, du solst lieben den HErrn, deinen GOtt, in oder von ganzem Herzen, und von ganzer Selen, und von ganzem Gemüte. Welche Worte aus 5 Mos. 6, 5 genommen sind, verglichen mit Luc. 10, 27, da selbige am 13ten Sontage nach Trinitatis schon abgehandelt worden.*)

β. Ein gefältes Urtheil Christi von diesem Gebot stehet v. 38: Αὕτη ἐστὶ πρώτη καὶ μεγάλη ἐντολή, dis ist, eurer Forderung und vorgelegten Frage nach, meine Meinung von dem ersten und wichtigsten Gebot, weil der Inhalt desselben die erste Grundpflicht betrift, darauf alle übrige Pflichten beruhen, daraus ihre Beschaffenheit und Verbindlichkeit begreiflich und erweislich ist, und dessen Inhalt auch im Fal des Widerspruchs allen andern Dingen vorgehen mus.

b. **Der zweite Theil** bestehet aus der Anzeige eines andern, damit unauflöslich verbundenen Gebots, v. 39. Dabey vorkomt

α. Das Urtheil Christi von demselben: Δευτέρα δὲ ὁμοία αὐτῇ, das andere aber ist demselben gleich. Es nennet Christus dasselbe 1) das andere oder das zweite, weil es sich auf das vorhergehende, so das erste hies, genau beziehet, dasselbe voraussetzet, und darin gegründet ist; auch ohne jenes nicht recht ausgeübet werden kan. Es wird aber 2) ihm gleich genant, in Absicht der unentberlichen Notwendigkeit, daß es so verbindlich sey als das erste, ingleichen auch der grossen Fruchtbarkeit wegen,

*) Wovon man oben S. 239 f. nachsehen kan.

weil es sowol, als das Gebot der Liebe GOttes, sonderlich was die darin gegründete richtige und wohlgeordnete Selbstliebe betrift, als die Quelle der Verbindlichkeit zu allen übrigen Geboten angesehen werden kan.*)

β. Die Anfürung des Gebots selbst heist: Ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου ὡς σεαυτὸν, du solst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Es ist dasselbe aus 3 Mos. 19, 18 hergenommen, und wird hier eben so wie Luc. 10, 27 vorgetragen, daher es auch schon in dem Evangelio am 13ten Sontage nach Trinitatis erkläret worden.**)

Christus zeiget durch diese Verbindung eines andern Gebots mit dem allerwichtigsten, darum sie ihn eigentlich nur gefraget hatten, den Misbrauch dieser ganzen Untersuchung an, weil sie dadurch die an sich so genau und unauflöslich verbundenen Gebote GOttes trenneten und von einander absonderten, und also die Abstractiones intellectuales auch in der Ausübung zur schädlichen Wirkung brauchten.

c. Der dritte Theil enthält einen algemeinen Ausspruch von diesen beiden Stücken, v. 40: Ἐν ταύταις ταῖς δυσὶν ἐντολαῖς ὅλος ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται κρέμανται, in diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten; in diesen beiden Geboten beruhet das ganze schriftliche Zeugnis oder die schriftliche Offenbarung GOttes, so hier nach der damaligen Verfassung derselben, durch eine gewönliche Synecdochen, Gesetz und Propheten heisset, Luc. 16, 29. 31. Die Redensart κρέμανται bedeutet, es hänget darin, und ist sowol im Griechischen bey Profanscribenten, als in andern Sprachen, im Hebräischen und Lateinischen, gebräuchlich, das Beruhen auf einer Sache anzuzeigen; daß also kein blosser Latinismus daraus zu machen. Es wil Christus damit kurz so viel sagen: Der ganze Hauptinhalt des Gesetzes und der Propheten, das ist, der ganzen Offenbarung GOttes oder der göttlichen Schriften, so bis auf die damaligen Zeiten verfasset und aufgezeichnet waren, bestehet

*) Der sel. D. Arnold Mengering antwortet in seinem informatorio conscientiae euangelic. S. 852 auf die Frage: Warum und wie das andere Gebot von der Liebe des Nächsten dem ersten gleich geschätzt und gesetzt werde, also: Nicht 1) ratione *ordinis*, denn ja die erste Tafel der andern vorgehet; 2) ratione *obiecti*, denn GOtt ja mehr ist, denn die Menschen; 3) ratione *gradus*, dieweil GOtt ja über alle Menschen zu lieben: sondern 1) affectu dilectionis, daß des Nächsten Liebe auch ohne Falsch, rechtschaffen, brünstig und beständig sey; 2) obligatione, weil wir nicht weniger den Menschen zu lieben verbunden seyn, als GOtt den HErrn; 3) consecutione obedientiae, weil des Nächsten Liebe aus der Liebe GOttes gewis und unzweifentlich erfolget ꝛc.

**) Man sehe oben S. 240 f.

stehet theils in göttlichen Forderungen dieses rechtmäßigen Verhaltens an die Menschen und Ueberzeugung ihrer mangelhaften Beschaffenheit und Handlungen dagegen, theils in Verheissungen, Zusagen und Anerbietungen der Anrichtung und Verschaffung solcher rechtmäßigen Beschaffenheit bey den Menschen; so der Inhalt und die Hauptsumma des Evangelii ist.

3. Der dritte Abschnit enthält eine Gegenfrage Christi an die Pharisäer, v. 41 – 45.

a. Die Gelegenheit dazu stehet v. 41: Συνηγμένων δὲ τῶν Φαρισαίων, ἐπηρώτησεν αὐτοὺς ὁ Ἰησοῦς, da aber die Pharisäer zusammen kamen, nemlich wärender solcher Unterredung, als von ohngefär, an demselben Orte, wo dieser abgeordnete Schriftgelerte mit Christo sich schon befunden, den Ausgang der Unterredung mit Christo anzuhören: so hat JEsus sie gefraget, und seine Rede an sie gerichtet. Welches er gethan, theils ihren Anschlag, daß die Schande auf ihn fallen solte, und den gemachten Einwurf gegen ihn zu vernichten, da sie es mit Fleis so eingerichtet hatten, daß diese Versuchung ohne ihre algemeine Beschämung abgehen solte, und wenn ja der Schriftgelerte den Kürzern ziehen müste, es doch nur eine Beschimpfung einer einigen Person, und nicht ihres ganzen Haufens, seyn möchte, so aber Christus dadurch zu nichte gemacht; theils ihnen zu zeigen, er wisse nicht nur ihre Anschläge, sondern er sey ihnen auch sämtlich in solcher Unterhandlung, darin es auf Einsicht, Erkentnis, Weisheit und Klugheit ankomme, gewaltig überlegen, damit ihnen ein für allemal der Mut wegfallen, und inskünftige das Herz vergehen möchte, dergleichen mehr zu wagen oder ferner zu thun; theils ihnen zu verweisen, daß sie mit solchen unnützen Nebenfragen, die sie unter sich trieben, die Zeit verderben wolten, die allerwichtigste Hauptfrage aber, als der Punct von der Erkentnis des Meßiä, und die Untersuchung seiner Person und seiner ganzen Bestimmung sey, beiseitsetzten und unterliessen, und darum ganz unbekümmert wären. Daher er ihnen einen thätigen Verweis ertheilet, daß sie, an stat sich um den Meßiam und desselben Erkentnis zu bekümmern, eine Vergleichung und Abmessung der Gebote GOttes, die doch GOtt nirgends von ihnen verlanget habe, anstelleten.

b. Die Vorbereitungsfrage ist v. 42 enthalten. Darin vorkomt

α. Der Inhalt der Frage selbst: Λέγων· Τί ὑμῖν δοκεῖ περὶ τοῦ Χριστοῦ, τίνος υἱός ἐστι; und er sprach: Was dünket euch, nemlich alle insgesamt, von dem verheissenen Gesalbten? welcher Ausdruck ihnen aus dem alten Testament nicht unbekant seyn konte, daß er dadurch die von

GOtt verheissene Person, so zur Wiederherstellung der Wohlfart des israelitischen Volkes und des gesamten menschlichen Geschlechts bestimt und abgesandt seyn solte, verstehe: **Wessen Sohn ist er**, nemlich nach dem Zeugnis und der Aussage der heiligen Schrift von ihm? denn anders konten sie es nicht wissen, als nur aus der Bestimmung der Schrift.

Es solte diese Frage Anlas geben, daß die **Pharisäer** der in der heil. Schrift vorkommenden Nachricht und Verkündigung vom **Meßia** ernstlich nachdenken, und die Stellen des alten Testaments gehöriger massen nachlesen solten, daraus denn unleugbar erhellen, und ihnen deutlich werden und ins Gemüt kommen würde, daß alle diese verkündigte Eigenschaften und Zeugnisse des alten Testaments an ihm, dem **JEsu von Nazaret**, völlig anzutreffen wären, und daß solche Weissagungen bey ihm und durch seine Person erfüllet worden; wenigstens daß ihr bisheriges Aergernis an seiner äussern Beschaffenheit ein genommenes, ungegründetes und vorsetzliches Aergernis an ihm sey, und selbst aus den ihnen bekanten Zeugnissen der heiligen Schrift hinlänglich könne beantwortet und gehoben werden, folglich auch ihr Unglaube desto unverantwortlicher sey.

β. Die Antwort dieser Vorbereitungsfrage lautet v. 42 also: *Λέγουσιν αὐτῷ· Τοῦ Δαβὶδ*, **sie sprachen zu ihm**, mit der grösten Geschwindigkeit, ohne weitere Ueberlegung, weil kein Nachdenken dabey nötig, und die Sache unstreitig und ausgemacht unter ihnen gewesen: **Des Davids Sohn sol er seyn**, nemlich nach der Aussage und Bestimmung der Schrift. Womit sie ihre Belesenheit und Wissenschaft in der Schrift bezeugen wollen. Sie vermuteten aber im geringsten nicht, was er daraus folgern und herleiten würde, und daß ihnen diese Antwort nachtheilig seyn solte, weil sie sonst klüger auf ihren Vortheil und für ihre Absichten gehandelt hätten, sich gar nicht in Antwort einzulassen: indem das nachher erfolgte Stilschweigen entweder ein Geständnis der Unwissenheit, oder des boshaften Gemüts gewesen, da sie bey gänzlicher Unterlassung der Antwort den Schein hätten haben können, sich mit Fleis in dergleichen Untersuchung nicht einlassen zu wollen.

c. Die eigentliche Gegenfrage Christi stehet v. 43-45, darin JEsus seinen Widersachern eine Schwierigkeit und Scheinwiderspruch gegen diese ihre Meinung aus der heiligen Schrift vorleget, daß der **Meßias Davids** Sohn seyn solte, welche ganz unbeantwortlich seyn müste, wenn sie nicht zugestehen wolten, daß eine und eben dieselbe Person zugleich wahrer Mensch und GOtt, auch der HErr eben derselben Person, deren Sohn er ist, seyn könne: denn ohne diese angenommene Meinung würden sie die-

se

se Schwierigkeit nicht heben können. Wodurch denn der gröste Zweifel und Anstos gegen seine göttliche Geburt und Herkunft vom Vater, bey seiner äussern niedrigen Gestalt und Menschheit, wegfallen und gehoben werden müste. Welches die Pharisäer wohl merkten, und daher die Schwierigkeit lieber unbeantwortet liessen, oder für unbeantwortlich ausgeben wolten, als die Möglichkeit der Sache zugestehen, so Christus noch weiter gegen sie hätte brauchen können. Es komt aber darin dreierley vor:

α. Die Vorstellung der Schwierigkeit selbst gegen diese Meinung, v. 43: Λέγει αὐτοῖς· Πῶς οὖν Δαβὶδ ἐν πνεύματι Κύριον αὐτὸν καλεῖ; er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen HErrn? Wenn der Meßias Davids Sohn ist, wie kan er, nach eben desselben Ausspruch, sein HErr heissen? Und wenn er sein HErr heisset, wie ist er denn sein Sohn? Wie ist also dis zu verstehen und mit einander zu vergleichen, daß ihn David durch den Geist der Weissagung, folglich auf untriegliche Weise, einen HErrn heisset, und ihn solchergestalt für seinen höchsten Ober- und Eigentumsherrn, Befelshaber und GOtt ausgiebet?

Die Redensart, ἐν πνεύματι, im Geist, ist hier nicht so viel als πνευματικῶς, geistlicher Weise, im geistlichen Verstande, sondern sie heist so viel als διὰ τοῦ πνεύματος, aus Eingebung des heiligen Geistes, Marc. 12, 36 verglichen mit 2 Petr. 1, 21. Luc. 2, 27. 1 Cor. 12, 19. Luc. 4, 1. Apostelgesch. 2, 33. 34.

β. Der Beweis dieser Schwierigkeit ist v. 44 befindlich: Λέγων· Εἶπεν ὁ Κύριος τῷ Κυρίῳ μου· Κάθου ἐκ δεξιῶν μου, ἕως ἂν θῶ τοὺς ἐχθρούς σου ὑποπόδιον τῶν ποδῶν σου, indem er spricht: Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. Es ist derselbe aus Ps. 110, 1 genommen. Welcher Psalm demnach, vermöge dieser ausdrücklichen Anfürung Christi, dem ersten buchstäblichen Verstande nach von dem Meßia handelt, so daß solches auch bey den Pharisäern selbst unstreitig und ausgemacht gewesen seyn mus, weil sie ihn sonst am kürzesten von der Unrichtigkeit seines Beweises würden haben überzeugen und dergleichen ihm vorrücken können, auch die Misdeutung dieser Stelle würden verworfen haben, wenn er sie nicht recht erkläret hätte.

Es füret Christus eben diese, und keine andere, Weissagung vom Meßia an, weil darin nicht nur die Benennung des Meßiä mit dem Namen Adonai, HErr, in Absicht auf den David selbst vorkomt, da sonst der Ausdruck auch von anderen Leuten gebraucht werden könte, wenn er ihn nur überhaupt einen

Herrn

Herrn genant hätte; dagegen er ihn hier zueignungsweise, in Absicht auf sich selbst, seinen HErrn heisset, und von der redenden Person, die auch HErr, Jehova, genant wird, unterscheidet: sondern weil auch darin der Macht seiner Feinde Meldung geschiehet, und das Wüten und Toben derselben, so auf göttliche Zulassung auf eine Zeitlang dauren werde, nebst der zu seiner Zeit unausbleiblichen Bestrafung, Andung und Unterdrückung derselben, beschrieben wird; welches alles lauter schneidende Warheiten und Warnungsgründe für die Pharisäer seyn müssen, auch zugleich zur Beantwortung anderer Einwürfe wider seine Person und die Göttlichkeit derselben dienen können.

γ. Eine nochmalige Wiederholung und Vorstellung dieser Schwierigkeit stehet v. 45: Εἰ οὖν Δαβὶδ καλεῖ αὐτὸν Κύριον, πῶς υἱὸς αὐτοῦ ἐστι; wenn nun David denselben einen HErrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? Darin er dasjenige, was seine Feinde als den wichtigsten Einwurf gegen seine Sendung und Ursprung von GOtt vorzuwenden pflegten, daß er ein Mensch, der unter ihnen befindlich, gezeuget und geboren, von geringer Herkunft aus dem Hause Davids, und Mariä Sohn sey, ihnen selbst vorleget, daß es, der göttlichen Weissagung nach, bey dem Meßia selbst stat finden müsse, den sie, ihrem Vorgeben nach, erwarteten, daß er nemlich ein Mensch und doch GOtt seyn müsse; und wil er damit sagen: sie müsten entweder nun gar keinen Meßiam als Davids Sohn erwarten, an dem alle götliche Weissagungen von ihm, eintreffen solten, der zugleich sein HErr und eine götliche Person sey; oder sie müsten zugestehen, daß er mehr als blosser Mensch, und doch auch zugleich ein wahrer Mensch und Nachkommen Davids und seiner Vorfaren, seyn müsse. Und wenn sie ihm dis zugestehen würden, müste der gröste und stärkste Einwurf gegen seine Person und die Annemung derselben wegfallen. Folglich wil er hiemit so viel sagen: Ihr habt ausser mir keinen Meßiam mehr zu gewarten, an dem solches zu erfüllen sey.

4. Der vierte Abschnit enthält den Erfolg und die Wirkung dieser ganzen Unterredung, v. 46, welcher zwiefach ist.

a. Der nächste Erfolg heist: Καὶ οὐδεὶς ἐδύνατο αὐτῷ ἀποκριθῆναι λόγον, und es konte ihm aus der ganzen ansenlichen Versamlung der Pharisäer, die doch hier wider ihn ihr Meisterstück ablegen wolten, und sich vorher beratschlaget hatten, ihm beizukommen, niemand etwas antworten, weder die Unrichtigkeit seiner Frage ihm beweisen, daß er falsche Grundlehren in derselben angebe, noch auch die vorgelegte Schwierigkeit heben, oder sonst eine Ausflucht, die von einiger Warscheinlichkeit gewesen, erfinden und vorbringen, ohne Wiederruf ihres irrigen Lehrbegrifs:

grifs: sowol weil er solche unumstösliche Fordersätze gebraucht, als auch weil er alle Schwierigkeiten ihres bisherigen unrichtigen Begrifs ablenen konte.

b. Der entferntere Erfolg lautet zum Beschlus also: Οὐδὲ ἐτόλμησέ τις ἀπ' ἐκείνης τῆς ἡμέρας ἐπερωτῆσαι αὐτὸν οὐκέτι, und es unterstund sich auch niemand, von demselben Tage, oder von der Zeit an, ihn weiter etwas zu fragen, nemlich auf eine hinterlistige Weise, durch diesen Weg vorgelegter Streitfragen und verfänglicher Unterredungen seinen Untergang zu versuchen; niemand unter ihnen hatte Herz und Mut dazu, weil es zu ihrer Beschimpfung gereichete. Welches zufälliger Weise ihren grausamen Anschlag, so in wenig Tagen bewerkstelliget wurde, beschleunigte, weil sie nicht nur gesehen, daß sie mit Worten bisher gegen ihn nichts ausrichten können, sondern auch durch diese Ueberwindung und öffentliche Beschämung noch erbitterter geworden.

Evangelium am 19 Sontage nach Trinitatis, Matth. 9, 1 = = 8.

Da trat er in das Schif, und fuhr wieder herüber, und kam in seine Stadt. 2. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchtigen, der lag auf einem Bette. Da nun JEsus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. 3. Und siehe, etliche unter den Schriftgelerten sprachen bey sich selbst: Dieser lästert GOtt. 4. Da aber JEsus ihre Gedanken sahe, sprach er: Warum denket ihr so arges in euren Herzen? 5. Welches ist leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünde vergeben; oder zu sagen: Stehe auf und wandele? 6. Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe, auf Erden die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. 7. Und er stund auf, und ging heim. 8. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich, und preisete GOtt, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

I. Der Zusammenhang desselben. Davon ist zweierley zu merken:

1. Dieser Abschnit ist eine fortgesetzte Erzälung einer merkwürdigen Begebenheit **Christi**, welche nur durch die Zeitfolge mit dem Vorhergehenden verbunden ist.

2. Es ist diese Begebenheit nicht einerley mit derjenigen, so **Marc.** 2, 1 f. und **Luc.** 5, 18 f. stehet,*) ob sie gleich sehr genau damit übereinkomt, und einige Ausleger sie auch mit einander verwechseln.

a. Daß aber diese Begebenheiten nicht einerley und eben dieselben, sondern verschieden seyn, ist aus zween Gründen erweislich:

α. Weil die Evangelisten nicht nur überhaupt die Zeitfolge beobachten, als welches ganz deutlich erwiesen werden kan; sondern auch ausdrücklich bey diesen Erzälungen, **Marc.** 2, 1 und **Luc.** 5, 18, die Zeit benennen: da bey manchen andern Erzälungen, so ohne Bestimmung der Zeit angefüret werden, es noch eher warscheinlich seyn möchte, daß sie einerley wären. Folglich müste hier ein unleugbarer Widerspruch angenommen werden, wenn man beide Begebenheiten als eine einige ansehen wolte. Denn **Marcus** meldet, seine Begebenheit sey bey **Christi** Aufenthalt zu **Kapernaum**, so **vor** der Bergpredigt vorhergegangen, geschehen, noch lange vor Erweckung des Töchterlein **Jairi**, die er c. 5 erst beschreibet; da doch, nach **Matthäi** Aussage, diese Geschichte gleich **nach** der Bergpredigt und Reise **Christi** in die Gegend der **Gergesener** erfolget ist.

β. Weil die Umstände beider Erzälungen auch nicht ganz einerley und eben dieselben sind. Denn obgleich die Umstände, **Matth.** 9, auch bey der andern Begebenheit vorkommen: so kan man es doch nicht umkehren; denn nicht alles, was dort stehet, kan auf diese Begebenheit gezogen werden, oder auch hier stat finden.

b. Es hat aber **Christus** hier mit Fleis fast alles so und auf eine änliche Weise veranstaltet, wie bey der vorigen Begebenheit, um einer zwiefachen Ursach willen:

α. Damit er den Zuschauern das zuerst verrichtete Wunderwerk ins Gemüt bringen, und jederman an die vor einigen Monaten geschehene Handlungen erinnert werden möchte.

β. Seine Beständigkeit und unparteiisches Verhalten zu lehren, wie er in einerley Umständen auch auf einerley Weise handele, und also unverbes-

*) Von der daselbst gemeldeten Begebenheit, und derselben Rettung gegen einige unerhebliche Einwürfe des **Woolstons**, kan man des Hrn. Verfassers Auszug der Kirchengeschichte, 1 Theil, S. 113 f. mit mehrerm nachsehen.

verbesserlich verfare. Darauf die Zuversicht der Menschen auf ihn gegründet seyn kan und mus, verglich. mit Hebr. 13, 8. Ps. 102, 28.

II. **Die Auslegung und der Inhalt selbst** bestehet aus drey Abschnitten.

1. **Der erste Abschnit** betrift die vorhergehenden **Umstände**, welche die **Gelegenheit zu dieser Handlung** enthalten, v. 1, in zween Sätzen.

a. **Der erste Satz** heist: Καὶ ἐμβὰς εἰς τὸ πλοῖον, διεπέρασε, **und da er in das Schif eingetreten war, fuhr er hinüber**, nemlich aus der Gegend der **Gergesener** in die Gegend **Kapernaums**. Damit angezeiget wird, daß **Christus** freiwillig, ohne weitere Gewalt, Zwang oder einige thätige Nötigung, diesen Rückweg genommen. Und ob es wol geschienen, daß er eine vergebliche Reise dahin gethan habe: so war sie doch nicht fruchtlos gewesen, indem er seinen Zweck erreichet, das Reich des Satans daselbst anzugreifen, und einige Besessene zu heilen, und also sich in diesen Gegenden nicht unbezeugt zu lassen, sondern seine Herlichkeit zu offenbaren. Er bedienete sich aber eines **Schifs** zu seiner Rückkehr nach seiner Weisheit, da er es auch ohne Mittel hätte thun können, und bey anderer Gelegenheit gethan, unmittelbar dergleichen Veränderung des Orts übers Meer vorzunemen. Welches denn anzeiget, daß **JEsus** die ordentlichen Mittel gebrauchet, wenn er sie haben können.

b. **Der zweite Satz** heist v. 1: Καὶ ἦλθεν εἰς τὴν ἰδίαν πόλιν, **und er kam in seine eigene Stadt.** Da zweierley zu merken ist:

α. Durch diese **eigene Stadt Christi** ist 1) nicht **Bethlehem** zu verstehen, welches sonst, als sein Geburtsort, wol so heissen können; 2) auch nicht **Nazaret**, so sein Erziehungsort und der gröste Aufenthalt in seinem Leben gewesen: 3) sondern **Kapernaum**, als welches theils aus der Lage der Stadt am See **Gennezaret** und aus den vorhergegangenen Umständen und Reisen **JEsu** erweislich ist, da er unmöglich sogleich vom Meer gen **Nazaret** kommen können; theils aus Vergleichung mit **Marc.** 6, 1, da er erst nach Erweckung des Töchterleins **Jairi** in sein Vaterland gegangen; theils weil **Matth.** 4, 13. **Marc.** 2, 1. **Luc.** 4, 31. **Matth.** 17, 24. c. 11, 23 der Ort seines Aufenthalts, oder die Wohnstadt, alwo er sich währendem Lehramte meistentheils aufgehalten, und die meisten Wunderwerke gethan, **seine eigene Stadt** genant worden.

β. Das Wort εἰς mus hier nicht sowol **in**, als **an**, **zu** oder **gegen** dieselbe, nahe bey der Stadt, übersetzet werden, **Joh.** 4, 5. Denn

die nachfolgenden Begebenheiten zeigen, daß dieses Wunder vor der Stadt und noch vorher geschehen, ehe **Christus** mit **Jairo**, der ihm vor Kapernaum begegnet, etwas vorgenommen.

Hieraus erhellet, daß **Christus** diesem undankbaren Orte, so sich vorher sehr übel gegen ihn betragen, aller Proben der Undankbarkeit ohnerachtet, sich aufs neue angeboten, und damit einen Beweis von seiner unermüdeten Liebe, Güte und Langmut gegeben habe.

2. Der zweite Abschnit beschreibet die **wunderthätige Heilung** selbst, v. 2-7. Wobey zu merken ist:

a. Die **Vorbereitung** dazu, v. 2. Da zweierley vorkomt:

α. Die Darbringung des Gichtbrüchigen, im ersten Satz des 2ten Verses: Καὶ ἰδοὺ - - - βεβλημένον.

א. Die Art der Erzälung, καὶ ἰδοὺ, **und siehe**, sol anzeigen, daß diese Begebenheit wider Vermuten, ganz unerwartet und ohne vorhergehende Veranstaltung geschehen sey.

ב. Die Erzälung selbst: Προσέφερον αὐτῷ παραλυτικὸν ἐπὶ κλίνης βεβλημένον, **sie brachten zu ihm einen Gichtbrüchigen**, so ein durch einen Schlagflus oder völlige Gicht gelämter und in einen solchen Zustand gesetzter Mensch war, daß er des Gebrauchs seiner Gliedmassen gänzlich beraubet worden,*) **auf ein Bette geworfen.** Folglich ist weiter nichts, weder von Seiten des Kranken, noch derer, so ihn getragen, bey dieser Begebenheit vorgegangen, das in einem eigentlichen Bemühen, **Christum** zum Mitleiden zu überreden, bestanden hätte: sondern der blosse Anblick seines Elendes, samt den bemerkten innern Gemütsbewegungen desselben, hat **Christum** dazu bewogen.

β. Eine vorläufige Handlung **Christi** mit demselben, oder das erste Verhalten **Christi**, so die innere Hülfe dieses Menschen ausgemacht, wird in den folgenden Worten des 2ten Verses beschrieben. Da zweierley vorkomt:

א. Der Grund und die Veranlassung dazu: Καὶ ἰδὼν ὁ Ἰησοῦς τὴν πίστιν αὐτῶν, **und da JEsus den Glauben derselben gesehen**, da er aus untrieglichen Merkmalen des Verhaltens des Gichtbrüchigen, und seiner Träger, ihr Vertrauen nach seiner Alwissenheit gewar worden. Welches also die nächste Veranlassung seiner Rede gewesen.

Hiebey

*) Man sehe des Herrn Hof- und Consistorialraths **Alberti** Diss. de medicina *Christi* diuina et miraculosa, in seinem specimine medicinae theologicae S. 653 f. ingleichen **Camp. Vitringä** Betrachtungen über die Wunderwerke **JEsu Christi**, S. 65, und mehrere in **Wolfii** cur. philolog. S. 162 angefürte Schriftsteller.

Hiebey ist noch anzumerken:

1) Das Mittelwort ἰδὼν ist durch eine Metonymie mit einer Gemütsbewegung und Wirkung zu nemen, und zeiget nicht nur an, er habe unmittelbar eine anschauende Erkentnis dieses Glaubens und Erwartung der Hülfe gehabt, ohne es blos mutmaslicher Weise aus den Handlungen zu schliessen; sondern es mus auch zugleich von einer genemhaltenden Erkentnis verstanden werden. Folglich hat Christus erkant und an diesen Personen bemerket: 1) daß sie ihm zutraueten, er könne und wolle diesem Kranken helfen; 2) daß sie eine Begierde nach seiner erkanten Hülfe hätten, die er als ein Erlöser und Heiland der Menschen leisten könne; 3) wird damit angezeiget, daß er es genemgehalten, gebilliget und für einen Grund angesehen, ihnen seine Hülfe wiederfaren zu lassen.

2) Das Fürwort αὐτῶν mus zwar auf alle gegenwärtige und mit dem Gichtbrüchigen beschäftigte Personen gehen, doch ohne Ausschliessung des Gichtbrüchigen selbst, indem die erfolgte Anrede ihn zunächst anging. Folglich sol damit angezeiget werden, daß Christus ungebeten, nach seiner unmittelbaren Erkentnis der innern Gemütsfassung dieser Leute, mit ihm gehandelt.

3. Das Verhalten Christi selbst stehet in den übrigen Worten. Dabey vorkomt

a. Die historische Nachricht: εἶπε τῷ παραλυτικῷ, sprach er zu dem Gichtbrüchigen, als um dessen Hülfe es auch den Trägern eigentlich zu thun gewesen.

b. Der Inhalt seiner Rede bestehet aus zween Aussprüchen:

aa. Der erste Ausspruch heist: θάρσει, τέκνον, sey getrost, Sohn oder Kind; welche Benennung 1) die zärtliche Liebesneigung JEsu gegen diesen Menschen ausdrucket, und welcher Anspruch 2) überhaupt anzeigen sol, er merke an ihm einige Furcht, die er daher durch diese Eingangsformel ihm ausreden und benemen wollen.*)

bb. Der zweite Ausspruch heist: Ἀφέωνταί σοι αἱ ἁμαρτίαι σου, deine Sünden sind dir vergeben.**) Das Zeitwort ἀφέωνται ist das Präteritum Indicativi im Paßivo nach dem attischen Dialect, und stehet 1 Joh. 2, 12***) auch so; folglich ist es nicht optative, als

*) Der sel. D. Rambach schreibet in seinen institutionibus hermeneuticae sacrea S. 137 hievon also: Verba *Christi*: θάρσει, τέκνον, adfectui paralytici, per καρδιογνωσίαν detecto, adeommodata sunt, eiusque *animum*, *terrore* ac *tristitia* perculsum, pingunt.

**) De friuola interpretatione *Socinianorum*, qui huius phraseos sensum infringere student, ideoque eam ita vertunt: *ademtus tibi est morbus tuus*, vid. *Camp. Vitringa* in obseruationibus sacr. S. 909 f.

***) ingleichen Luc. 7, 47. 48.

als ein Wunsch, zu nemen, wie es das Ansehen haben möchte, sondern indicative, versicherungsweise, oder als eine Anzeige, das ist, ich bezeuge und versichere es dir, deine Sünden sind dir vergeben. Damit Christus andeuten wil, daß die Sünde die eigentliche Quelle der Krankheit und des elenden Zustandes, oder der ganzen nachtheiligen Beschaffenheit dieser Person, sey, und daß, bey gründlicher und völliger Heilung derselben, erst diese Ursach und Quelle der Krankheit müsse gehoben und verstopfet werden, folglich nach Hebung der Sünden auch die völlige Hülfe erfolgen könne.*)

b. Das weitere Verhalten Christi wird v. 3-6 gemeldet.

α. Die Veranlassung dazu ist zwiefach.

N. Die entferntere Veranlassung bestehet in dem Verhalten einiger gegenwärtigen Personen, nemlich etlicher Schriftgelerten, welches v. 3 befindlich ist. Dabey vorkomt

a. Die historische Nachricht davon: Καὶ ἰδοὺ, τινὲς τῶν γραμματέων εἶπον ἐν ἑαυτοῖς, und siehe, einige der Schriftgelerten, welches also anzeiget, daß nicht alle gegenwärtige Schriftgelerten von gleichen Gedanken gewesen, sondern nur einige unter der Zahl der Anwesenden, doch aber mehrere, sprachen bey sich selbst; womit so viel gesaget wird, daß sie diese Meinung und aufsteigende Vorstellung gebilliget und genemgehalten, und ein übereiltes Urtheil und Ausspruch darüber gefället; daß es also nicht blos bey der Versuchung dazu bey ihnen geblieben, sondern wirkliche Urtheile gewesen, die sie von Christo und seinem Verhalten in ihrem Gemüt ausgesprochen, ohne sich zu unterstehen, es öffentlich an den Tag zu legen und merklich zu machen.

b. Der Inhalt ihrer Gedanken und Beschuldigung heist: Οὗτος βλασφημεῖ, dieser lästert GOtt. Der Ausdruck selbst, βλασφημεῖν, heisset eigentlich überhaupt, den guten Namen und Nachrede von jemanden verletzen, indem es von βλάπτειν τὴν φήμην herkomt; insonderheit aber wird er von der Verkleinerung des Namens GOttes und der Hochachtung desselben gebraucht. Und da kan dergleichen Lästerung GOttes auf eine zwiefache Weise geschehen: 1) wenn man GOtt etwas ihm unanständiges, so mit seinen Volkommenheiten nicht übereinstimt, sondern dawider streitet, zuschreibet; 2) wenn man das, was GOtt eigen ist, ihm raubet, oder das, was zu seinem Wesen und Eigenschaften gehöret, ausser und neben ihm sonst jemanden beileget, folglich das eigentliche Verhältnis gegen GOtt

*) Einige feine Porismata aus einem jeden einzeln Worte dieser Anrede Christi an den Gichtbrüchigen werden zur Probe angegeben in des sel. D. Rambachs institutionibus hermeneutic. sacr. S. 818.

GOtt leugnet, welches allezeit mit Verkleinerung GOttes und der ihm gebürenden Ehre und Hochachtung verknüpfet ist. Und diese letztere Art der Verkleinerung und Lästerung GOttes wird hier verstanden, welche die Schriftgelerten **Christo** Schuld geben wollen, indem ihre Beschuldigung dahin ging, daß **JEsus** sich etwas zueigne, das GOtt allein gebüre.

Hiebey ist noch anzumerken:

1) Es hat diese mehrmals von den Feinden **JEsu** vorgebrachte Beschuldigung den Schein eines besondern Eifers gegen GOtt haben sollen, verglichen mit **Joh.** 5, 18. c. 10, 33 f. **Matth.** 26, 65.

2) Der Grund, den sie dazu hatten, bestund darin, daß sie glaubten, die Macht, Sünde zu vergeben, oder die Verbindlichkeit eines Menschen zur Strafe, der Uebertretung der götlichen Gesetze wegen, aufzulösen, komme GOtt allein zu; welches **Christus** auch an sich nicht tadelt und in seiner Vertheidigung beantwortet, indem ihr Feler nur darauf beruhet, daß sie **Christum** für einen blossen Menschen gehalten, und ihm dieses götliche Vermögen also abgesprochen.

2. Die nähere Veranlassung wird im Anfange des 4ten Verses gemeldet: Καὶ ἰδὼν ὁ Ἰησοῦς τὰς ἐνθυμήσεις αὐτῶν, und da **JEsus ihre Gedanken sahe oder erkante.** Dis zeiget an, daß **Christus** nicht nur aus ihren Handlungen, Geberden und Verhalten, durch warscheinliche Mutmassung, ihre Gedanken geschlossen und gemerket; sondern daß er sie unmittelbar erkant, und auf eine anschauende Weise gesehen habe, was ihre Absichten und Begierden gewesen, indem ἐνθυμήσεις nicht nur Vorstellungen, sondern auch Begierden anzeigen. Dadurch er also einen neuen Beweis seiner Gottheit ableget, wenn er ihnen im Folgenden ihre Gedanken bekant machet und entdecket, und die Unrichtigkeit ihres Urtheils desto thätiger darthut. Zugleich zeiget es an, daß dieses übereilte Urtheil aus unordentlicher Neigung des Willens hergeflossen, und etwas erzwungenes und unverantwortliches bey ihnen gewesen.

β. Das Verhalten **JEsu** selbst wird v. 4. 6 vorgestellet. Da zweierley vorkomt:

κ. Die erste **Rede Christi**, so in der eigentlichen Beantwortung der Gedanken der **Widersacher** bestanden, v. 4 bis zur ersten Helfte des 6ten Verses. Da zwey Stücke zu merken sind:

a. Die Entdeckung ihrer Gedanken, nebst einer kurzen Bestrafung derselben, v. 4: Εἶπεν· Ἱνατί ὑμεῖς ἐνθυμεῖσθε πονηρὰ ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν; sprach er: **Warum gedenket oder schliesset ihr Böses in euren Herzen?** Da zweierley vorkomt:

aa. Der

aa. Der Hauptausspruch: Ὑμεῖς ἐνθυμεῖσθε κ. τ. λ. ihr denket böse, arge, boshafte, nachtheilige Dinge in euren Herzen, die nicht nur zur Beschädigung meiner Person und Lehre, sondern auch zu anderer Leute Nachtheil gereichen und abzielen, denen ich doch zum Heil gesandt bin, und zu deren Hülfe ich gereichen sol.

bb. Die Unverantwortlichkeit solches Verhaltens lieget in dem Fragewort: ἱνατί, warum? aus was für Grunde und in welchen Absichten? da es wider eure und der Eurigen Wohlfart streitet, und da in andern Fällen euer Verhalten dem gegenwärtigen widerspricht.

Folglich wil Christus mit diesem Ausspruch dreierley anzeigen: 1) er sey aller der Gedanken kundig, die sie in ihrem Inwendigen, sonderlich durch unordentliche Neigung ihres Willens, so durch das Herz in der heiligen Schrift gemeiniglich ausgedruckt wird, hegeten; 2) es seyen diese Gedanken sündlich und strafbar; 3) er sey befugt, sie darüber, als über eine unverantwortliche Sache, zur Rede zu setzen, thue es auch hiemit, und sie seyen nicht im Stande, einen erheblichen Grund dieses ihres Argwons und Urtheils wider ihn anzuzeigen.

b. Der eigentliche Beweis der Unrechtmäßigkeit ihrer Beschuldigung, und die Vertheidigung seines Verhaltens, wird v. 5. 6 vorgetragen:

āā. Der Beweis überhaupt, v. 5, da Christus die Unrichtigkeit ihrer Urtheile frageweise also ausdruckt: Τί γάρ ἐστιν εὐκοπώτερον, εἰπεῖν· Ἀφέωνταί σοι αἱ ἁμαρτίαι· ἢ εἰπεῖν· Ἔγειραι, καὶ περιπάτει, denn was ist leichter, zu sagen: die Sünden sind dir vergeben, und solches eben durch diese Ankündigung auch wirklich zu verschaffen, oder nur zu sagen: stehe auf, und wandele? Er entdecket ihnen also damit den eigentlichen Grund und die Veranlassung ihres ganzen Argwons, weil sie ohne Zweifel in den Gedanken gestanden, Christus unterlasse die Heilung des Menschen aus Unvermögen, er besitze an sich nicht die Kraft, Kranke gesund zu machen, sondern es beruhe auf einigen äussern Umständen, so dismal bey diesem Kranken nicht zutreffen wollen; daher er sich nur mit falschem Vorgeben behelfe. Um weswillen Christus versichert, es sey beides in seinem Vermögen, und da er das Grössere verrichten könne, werde es ihm am Vermögen zum Geringern nicht felen. Welches letztere, nemlich die Erweisung seines äussern Vermögens, die leibliche Gesundheit wieder herzustellen, ein Beweis des erstern seyn könne.

Dieser Ausspruch Christi enthält demnach den eigentlichen Inhalt ihrer Gedanken, indem das der Grund ihrer Beschuldigung war, daß sie geglau-

bet,

bet, JEsus sey ein blosser Mensch, masse sich aber götliche Eigenschaften an, und behaupte einen götlichen Vorzug, dessen Unrichtigkeit nicht füglich zu widerlegen sey. Folglich hielten sie das für leichter zu sagen, dessen Ungrund nicht so leicht und merklich dargethan werden konte.

Der Endzweck dieser Frage JEsu ist gewesen: 1) seinen Feinden und dem ganzen Volk unleugbar darzuthun, daß er kein blosser Mensch sey, indem er ihnen ihre Gedanken und ihren ganzen Zusammenhang, den sie hatten, entdecket; 2) wil er den Grund seines fernern Verhaltens anzeigen, warum er den Befel an den Kranken so, wie v. 6 folget, einrichte. Daß er aber hier frageweise redet, geschiehet zu desto deutlicherer Widerlegung und Ueberzeugung von der Unerweislichkeit ihres Vorgebens.

bb. **Insonderheit** ist der nähere Beweis v. 6 befindlich, da **Christus** die Zueignung aus dem vorigen beifüget.

αα. Was die Verbindung und den Zusammenhang mit dem Vorhergehenden betrift, so bestehet dieselbe darin, daß **Christus** anzeigen wil, es solle nun aus den vorausgesetzten Warheiten eine desto stärkere Widerlegung folgen.

ββ. Der Inhalt der Rede JEsu heist: Ἵνα δὲ εἰδῆτε, ὅτι ἐξουσίαν ἔχει ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐπὶ τῆς γῆς ἀφιέναι ἁμαρτίας. 1) **Ueberhaupt** ist dabey zu merken: Es macht dieser Ausspruch eigentlich nur die **Protasin** der Rede aus, welche, des Affects wegen, keine **Apodosin** oder nachfolgende ausdrückliche Rede an die Widersacher hat; dagegen die Rede Christi zu dem Gichtbrüchigen als eine **Apodosis** sich verhält, die zugleich auch aus seiner Verrichtung und durch die That selbst erhellet, verglich. mit **Luc.** 5, 14. c. 2, 21. **Matth.** 15, 5. 6. 2) **Insbesondere** ist bey den einzelen Worten, die sich auf die vorhergehenden Gedanken der **Pharisäer** beziehen, noch folgendes zu erwegen:

אא. Ἵνα δὲ εἰδῆτε, **damit ihr aber wisset oder** sehet, das ist, auf sinliche Art mehr als mit Worten, überzeuget werdet: weil ihr durch Nachdenken und scharfsinniges Urtheil die Sache nicht erreichen, noch eine Einsicht derselben erhalten könnet, ob ihr euch gleich klug dünket; so mus auf unmittelbare Erfarung ankommen, euch die Richtigkeit meines Verhaltens darzuthun. Folglich lieget in diesem Ausspruch ein heimlicher Vorwurf, daß die Unrichtigkeit ihrer Gedanken sehr gros sey, und aus ihrem Verhalten fliesse.

בב. Der Ausdruck, ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου, **des Menschen Sohn**, ist gesetzt an stat ich, anzuzeigen, er merke den Grund ihres Zweifels gar wohl, und woher der Schein ihres Einwurfs entstehe,

daß sie glaubten, es sey das eine Gotteslästerung, daß er das Vermögen, Sünde zu vergeben, sich als ein Mensch beilege. Diese Meinung enthalte zwar was wahres; aber ihre Folge sey unrichtig, weil sie ausschliessungsweise ihm alles andere, ausser der Menschheit, absprächen. Folglich wil er ihnen zugestehen, daß er ein Mensch oder des Menschen Sohn sey; es sey aber so ferne, daß ihm solches nachtheilig und hinderlich sey, Sünde zu vergeben und Wunderwerke zu thun, daß er vielmehr eben darum, und in so fern er des Menschen Sohn sey, dergleichen Vorzüge besitze. Womit er auf alle die Stellen des alten Testaments siehet, wo der Meßias im ausnemenden Verstande mit diesem Namen des Menschensohns beleget wird, die ihnen bekant seyn solten, als Dan. 7, 13. Pf. 8, 5. 2 Sam. 7, 19. Jes. 9, 6, verglichen mit Hebr. 2, 6.

גג. Ἐξουσίαν ἔχει, Gewalt hat, das ist, Befugnis, und ein mit GOttes völliger Genemhaltung bestätigtes Recht.

דד. Die Redensart ἀφιέναι ἁμαρτίας, Sünden zu erlassen, heist so viel als, die Verbindlichkeit zur Strafe über die Uebertretung götlicher Vorschriften aufzuheben, und Schuld und Strafe derselben zu tilgen.

הה. Der Beisatz, ἐπὶ τῆς γῆς, auf Erden, wird von einigen noch zum Subjecto gerechnet, daß des Menschen Sohn in seinem gegenwärtigen Zustande auf Erden die Gewalt habe. Füglicher aber gehöret er zum Prädicato, daß er Macht habe in der Welt, auf Erden, unter den Menschen, die Vergebung der Sünden zu ertheilen, und sie davon auch gegenwärtig zu versichern.

ב. Die zweite Rede Christi, so er zum Gichtbrüchigen gehalten, ist noch v. 6 befindlich. Wobey zu merken ist

a. Die kurze historische Nachricht von der geänderten Rede Christi: Τότε λέγει τῷ παραλυτικῷ, da spricht er zu dem Gichtbrüchigen. Damit die Rede Christi in ihrem völligen Zusammenhange bleibe, so sind diese Worte hinzugesetzt, und ist eben keine Ellipsis bey denselben nötig, sondern sie können nur als eine Parenthesis, oder als ein eingeschalteter Ergänzungssatz und Erleuterung des Geschichtschreibers, angesehen werden.

b. Der Inhalt der Rede selbst: Ἐγερθεὶς ἆρόν σου τὴν κλίνην, καὶ ὕπαγε εἰς τὸν οἶκόν σου, aufstehende nim dein Bette, und gehe hin in dein Haus. Da solche Handlungen ihm anbefolen werden, welche die Unleugbarkeit der vorhergegangenen wunderthätigen Hülfe anzeigen, als wodurch ihm das Vermögen ertheilet worden, sein Bette aufzuhe-

ben

ben und wegzutragen, welches notwendig eine Wiederherstellung der Gesundheit und Bewegungskraft erfordert. Durch welchen Befel also **Christus** die völlige Genesung dieses gelämten und zum Gebrauch seiner Gliedmassen ganz unvermögenden Menschen vorstellen und merklich erweisen wil, auch zugleich allen Schein einer gesuchten Belonung von sich ablenet, daher er ihm befielet, nach wirklich erfarner Hülfe sich von dannen hinweg zu begeben.

Der Zweck der ganzen Rede **Christi**, und seines Verhaltens, gehet dahin, 1) den Widersachern begreiflich zu machen, wie ungegründet sie geschlossen, gehandelt und geurtheilet, als habe er nur darum so gesprochen, damit sein Unvermögen, diesem Menschen zu helfen, nicht so merklich werden möchte; 2) sie zu überzeugen, wie schwer und gröblich sie sich an ihm verschuldet, und daß ihr Verhalten unverantwortlich gewesen, da er wirklich das Vermögen habe, auch äusserlich durch wunderthätige Veränderung der Menschen seine Gewalt an ihnen zu äussern.

c. **Die Wirkung davon** wird v. 7 mit diesen Worten angezeiget: Καὶ ἐγερθεὶς, ἀπῆλθεν εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ, **und nachdem derselbe aufgestanden, ging er in sein Haus.** Welches JEsus veranlasset, damit aller Schein einer Ruhmsucht und Anhänglichkeit einer Partey verhütet werden möchte. Folglich erfolgte alles nach den Worten **Christi** und unmittelbar auf dieselben und vermöge derselben, ohne daß er einer andern äussern Handlung bedurft hätte, so einen neuen Verdacht bey den Widersachern hätte erwecken können.

3. Der dritte Abschnit berichtet den Erfolg oder die Wirkung, so dis alles bey den Zuschauern gehabt, v. 8. Da zween Sätze vorkommen:

a. **Der erste Satz** ist in diesen Worten enthalten: Ἰδόντες δὲ οἱ ὄχλοι ἐθαύμασαν, **da die verschiedenen Haufen des Volks aber dieses gesehen**, die also von mehrern Orten zusammen gekommen, und von verschiedener Gattung gewesen seyn müssen, **verwunderten sie sich**, das ist, sie merkten eine schnelle Veränderung ihrer Erkentnis, daß das möglich sey, was sie vorhin für unmöglich gehalten; welches ein Vergnügen bey ihnen verursachte, und heilsame Wirkungen hervorbrachte.

b. **Der zweite Satz** enthält die Wirkungen selbst, am Ende des 8ten Verses: Καὶ ἐδόξασαν τὸν Θεὸν, **und preiseten GOtt**, τὸν δόντα ἐξουσίαν τοιαύτην τοῖς ἀνθρώποις, welches auf gedoppelte Weise übersetzt werden kan; 1) entweder, daß es objective genommen werde, und heisse: **der den Menschen**, das ist, **einem aus oder unter den Menschen, dergleichen göttliches Vermögen gegeben**; 2) oder aber, daß es der Dativus Commodi sey, das ist, **daß er den Menschen zu gut und zu Nutz**

dieſe Gewalt und Vermögen **Chriſto** ertheilet habe. Sie erkanten alſo, a) daß dieſe Macht und Vermögen GOttes Gabe ſey, und von GOtt herrüre, b) daß ſie den Menſchen zu gute, und nicht zum Schrecken, ertheilet worden, ſondern als eine gnädige Heimſuchung GOttes anzuſehen; und c) daß ſie zur Verherlichung deſſelben und Erhöhung ſeiner Volkommenheiten zu gebrauchen ſey; welches ſie auch gethan haben. Folglich bezeugten ſie damit in der That, worin, nach der Abſicht GOttes, der rechte und heilſame Gebrauch ſowol der götlichen Wohlthaten und Wunderwerke, als auch einer jeden neuen Erkentnis und Offenbarung der götlichen Volkommenheiten, beſtehe.

Einige Ausleger verſtehen die Worte ſo, daß durch ἐξουσίαν, die **Macht**, ein **Engel** oder **geiſtliche Kraft** müſſe angenommen werden, und die Meinung ſey, ſie hätten GOtt gelobet, daß er einen ſo mächtigen Engel den Menſchen zugeordnet, und ihn unter dieſelben geſandt habe; daß alſo ἐξουσίαι, als das **Abſtractum** für das **Concretum**, auf **Chriſtum**, in Abſicht der ihm beiwonenden geiſtlichen Kraft oder zugeordneten Geiſtes, gehe, verglichen mit **Col.** 1, 16 und c. 2, 15. *) Allein es ſtreitet dawider: 1) daß es ſelbſt in dieſen angefürten **Parallelſtellen** noch nicht ausgemacht ſey, daß **Engel** dadurch verſtanden werden; 2) beweiſen ſolche Stellen nur, daß dieſes Wort, und zwar nach dem Gebrauch in der mehrern Zahl, dergleichen Bedeutung haben könne, die verſchiedenen Ordnungen der Engel anzuzeigen, woraus aber noch nicht folget, daß der Gebrauch algemein ſey, und dis Wort auch hier in der einzeln Zahl eben das bedeute; und endlich 3) wird ohne Noth und hinreichenden Grund, an ſtat der eigentlichen erſten Bedeutung des Worts, eine uneigentliche und entfernte Bedeutung angenommen, zumal da der **Parallelismus** und der Zuſammenhang mit v. 6 das Gegentheil erfordert.

Evangelium am 20 Sontage nach Trinitatis,
Matth. 22, 1 = = 14.

Und JEſus antwortete, und redete abermal durch Gleichniſſe zu ihnen, und ſprach: 2. Das Himmelreich iſt gleich einem Könige, der ſeinem Sohn Hochzeit machte. 3. Und ſandte ſeine Knechte aus, daß ſie den Gäſten zur Hochzeit rufeten: und ſie wolten nicht

*) Man ſehe auch Wolfii cur. philolog. S. 165.

nicht kommen. 4. Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Malzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet, und alles bereit; kommet zur Hochzeit. 5. Aber sie verachteten das, und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung. 6. Etliche aber griffen seine Knechte, höneten und tödteten sie. 7. Da das der König hörete, ward er zornig, und schickte seine Heere aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an. 8. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste warens nicht werth. 9. Darum gehet hin auf die Strassen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. 10. Und die Knechte gingen aus auf die Strassen, und brachten zusammen, wen sie funden, Böse und Gute; und die Tische wurden alle vol. 11. Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen, und sahe alda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, 12. Und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummete. 13. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füsse, und werfet ihn in das äusserste Finsternis hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. 14. Denn viel sind berufen, aber wenig sind auserwälet.

I. Der Zusammenhang desselben mit dem Vorhergehenden.

1. Es ist diese ganze Erzälung ein Stück der Nachricht von den Begebenheiten, die mit **Christo** am Dienstage der letzten Woche seines Lebens zu **Jerusalem** vorgegangen, welche von Matth. 21, 20 angehet, und sich bis c. 25, 46 erstrecket: da lauter Begebenheiten in der Zeitfolge, oder so, wie sie auf einander erfolget, gemeldet werden.

2. Unter die Handlungen **Christi**, die an diesem Tage geschehen, gehöret die öffentliche Belerung des Volks durch Gleichnisse, welche sich eigentlich c. 21, 28 anfänget, da, mit Einschliessung dieses Evangelii, ein dreifaches Gleichnis vorkomt:

a. Das erste Gleichnis zweener Söhne, c. 21, 28 - 32.
b. Das zweite, von bösen Weingärtnern, c. 21, 33 - 46.
c. Das dritte Gleichnis von dem königlichen Hochzeitmal, c. 22, 1 - 14. Welches unsern Text ausmachet.

II. Die Auslegung selbst enthält überhaupt zwey Stücke.*) Dahin gehöret

1. **Die historische Nachricht von einem vorgetragenen Gleichnis**, v. 1, in zween Aussprüchen.

a. **Der erste Ausspruch** lautet also: Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς, **und JEsus antwortete.** Dis heist entweder, da keine Rede anderer Personen vorhergehet, er habe auf die heimlichen Gedanken und Zweifel der gegenwärtigen Zuhörer diesen Vortrag gerichtet, eine weitere Erklärung vorgebracht, und ihnen ihre Gedanken dadurch zu beantworten gesucht: oder er habe die weitere Fortsetzung seiner Rede beziehungsweise auf die vorhergegangenen Reden und Handlungen dieser Leute eingerichtet; ob sie gleich jetzt nicht geredet hatten, so ist doch seine Rede in gewisser Absicht als eine Antwort auf alles Vorhergehende gegangen.

b. **Der zweite Ausspruch heist:** Πάλιν ἔιπεν αὐτοῖς ἐν παραβολαῖς, λέγων, **und redete abermals zu ihnen in Gleichnissen, und sprach.** 1) Das Zeitwort ἔιπεν stehet hier für ἐλάλησεν. 2) Ἐν παραβολαῖς bedeutet **entweder** einen Vortrag, so durch sinliche und uneigentliche Vorstellungen geschiehet, deren hier mehrere nach einander vorkommen; daß also der **Pluralis** in seiner eigentlichen Bedeutung behalten werde: **oder** es ist **adverbialiter** durch eine **Enallagen Numeri** zu nemen, daß es heist, er habe **gleichnis- oder sprüchwortsweise**, uneigentlich geredet.

Dieser Ausspruch zeiget zugleich an, daß eine prophetische Absicht bey dieser ganzen Rede **Christi** anzunemen sey; er wolle die Ursach der Veränderung, davon er im Vorhergehenden geredet, oder der Versetzung des Reichs GOttes von den **Juden** auf die **Heiden**, anzeigen, auch dabey das bevorstehende Aergernis zu heben und zu verhüten suchen, welches daher rüren werde, daß Böse und Gute in die Zahl seiner Jünger aufgenommen würden, so doch der unausbleiblichen Strafe der erstern nicht entgegen seyn solte, verglichen mit **Luc. 14, 16-24.**

2. **Der Inhalt des erzälten Gleichnisses selbst**, v. 2-14, bestehet aus vier Abschnitten.

a. **Der erste Abschnit ist eine algemeine Beschreibung eines Hochzeitmals überhaupt**, v. 2: Ὡμοιώθη ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν ἀνθρώπῳ βασιλεῖ, ὅστις ἐποίησε γάμους τῷ υἱῷ αὐτοῦ, **das Himmelreich, das ist, die neue Haushaltung oder Verfassung und Einrichtung des Gnadenreichs,**

*) Eine ausfürliche Betrachtung und Anwendung dieses Gleichnisses findet man in **Camp. Vitringä** Erklärung der evangelischen Parabeln, S. 582 f.

denreichs, der nähern Vereinigung und Gnadengemeinschaft GOttes mit den Menschen, so als ein Verhältnis eines Oberherrn und der Unterthanen anzusehen, verhält sich als ein König, so heisset GOtt hier seiner unumschränkten oberherschaftlichen Gewalt wegen, der seinem Sohne Hochzeit machte, oder bey Ausstattung, das ist, bey feierlicher Veranstaltung und Begehung der Hochzeit seines Sohnes. Wodurch alhier, wenn wir die bezeichnete Sache untersuchen wollen, 1) entweder die geistliche Vereinigung Christi, als des Seelenbräutigams, mit den gläubigen Gliedern der Kirche, oder mit seiner gesamten Kirche, verstanden werden mus, Hos. 2, 19. 20. 2 Cor. 11, 2. Eph. 5, 25. 32. Offenb. Joh. 21, 2. 9, ingleichen Ps. 45, und im ganzen Hohenliede: 2) oder füglicher die persönliche Vereinigung des Sohnes GOttes mit der Menschheit, die den Grund aller weitern Vereinigung GOttes mit den Menschen enthält; wie sie denn auch in der heiligen Schrift mit Redensarten, die von Verheiratung hergenommen sind, vorgestellet wird, als Luc. 1, 35. Ps. 2, 7. Jer. 31, 22. Mich. 5, 1. Jes. 7, 14.

Das Wort γάμους, die Hochzeiten, in der mehrern Zahl, bedeutet überhaupt den ganzen Stand der ehelichen Verbindung, Hebr. 13, 4. Insonderheit aber wird die Errichtung solches Standes oder der Anfang der ehelichen Gesellschaft, und die Verheiratung selbst; durch eine metonymische Synecdochen aber das dabey gewönliche Gastmal zur feierlichen Begehung des Anfangs dieser Verheiratung, darunter verstanden.

b. Der zweite Abschnit beschreibet die Einladung der dazu bestimten Gäste, und ihr Verhalten dabey, v. 3-7, in drey Stücken.

α. Die erste Abfertigung seiner Knechte an die Gäste wird v. 3 gemeldet. Dahin zweierley gehöret:

א. Die Abfertigung selbst: Καὶ ἀπέστειλε τοὺς δούλους αὐτοῦ, καλέσαι τοὺς κεκλημένους εἰς τοὺς γάμους, und er, nemlich der Ober- und Eigentumsherr, der hier ein König heist, sandte seine Knechte oder näheren Bedienten aus, die vorlängst schon eingeladenen Gäste zur Hochzeit abzuholen. Und also ist hier nicht die Einladung selbst, sondern die Abholung derselben gemeinet.

Hiebey ist zu merken, daß die Alten bey feierlichen Gastmalen ihre Gäste zweimal einzuladen gewont gewesen: erstlich wurden sie einige Zeit vorher bestellet, um ihre Zusage zur bevorstehenden Veranstaltung zu haben, und derselben gewis versichert zu seyn; hernach wurden sie unmittelbar vor der Malzeit selbst abgeholet. Folglich wird durch dis Gleichnis vorgestellet: 1) daß GOtt gewisse Personen eine ziemlich lange Zeit vorher, ehe Christus im Fleisch erschienen, von dieser veranstalteten feierlichen

Bege-

Begebenheit benachrichtiget habe, sie dazu bestellen und einladen lassen. Dadurch im engsten Verstande das jüdische Volk, und die durch die Propheten den Juden geschehene Verheissungen der Gnaden- und Heilsgüter des Meßiä, verstanden werden, nebst der Gegenversicherung der Juden, zu erscheinen, oder daran Theil zu nemen; zumal da sie die Versicherung auf mancherley Weise erhalten, solcher Erscheinung Christi oder künftigen Wohlfart gewärtig zu seyn, und Antheil daran zu nemen. 2) Daß GOtt zur eigentlichen Stunde dieses Gastmals, oder bey der Erfüllung solcher Gnadenverheissungen, und wirklichen Sendung seines Sohnes ins Fleisch, diese Leute nochmals einladen lassen, mit neuer Versicherung der ihnen nunmehr gegenwärtigen Erfüllung aller vorigen Verheissungen, und Erinnerung ihrer bisherigen Zusagen. Dadurch sonderlich die Botschaft zu verstehen ist, welche Johannes und seine Jünger zur Aufforderung des jüdischen Volkes übernommen, Joh. 3, 29. Man sehe auch Esth. 5, 8. 12.

ב. Das Verhalten der Geladenen dabey wird v. 3 mit diesen Worten angezeiget: Καὶ οὐκ ἤθελον ἐλθεῖν, und sie wolten nicht kommen, das ist, sie kamen nicht, welches bey ihnen nicht aus Mangel der Einsicht und der Erkentnis, oder der ertheilten Nachricht davon, geschehen, sondern aus übler Beschaffenheit des Gemüts und aus vorsetzlicher Weigerung ihres Willens, Matth. 21, 32. c. 11, 18. Luc. 7, 27 f.

β. Die zweite Abfertigung an die Geladenen wird v. 4-6 beschrieben. Da zweierley vorkomt:

א. Die Abfertigung selbst, v. 4. Und zwar

a. Die Nachricht von dieser neuen Abfertigung: Πάλιν ἀπέστειλεν ἄλλους δούλους, abermal oder wiederum fertigte er andere Knechte ab. Das Wort ἄλλους, andere, zeiget an, daß diese abgeschickten Knechte von den ersten unterschieden gewesen, sowol der ihnen mitgegebenen und ertheilten Kenzeichen, Merkmale und Beweise ihrer Sendung wegen, und in Absicht derselben, als auch in Absicht des eigentlichen Inhalts ihrer Botschaft, und der dabey zu gebrauchenden Vorstellungen und Bewegungsgründe. Dadurch denn, wenn wir es auf die eigentliche Bedeutung bringen wollen, die Apostel und Jünger Christi, ja Christum selbst mit eingeschlossen, zu verstehen, die mit vielen Wunderwerken und unleugbaren Erweisungen ihrer götlichen Sendung diese Einladung bey den Juden verrichtet, und eine Botschaft des völligen Inhalts, so wie sie hier gemeldet wird, überbracht haben.

b. Der ihnen mitgegebene Befel und die Botschaft wird in den übrigen Worten v. 4 angemerket. Da zweierley vorkomt:

aa. Der

aa. Der Eingang zu solchem Befelt Λέγων· Εἴπατε τοῖς κεκλημένοις, und sprach: Saget den gerufenen Gästen. Er bezeichnet also die Personen, denen sie solche Einladung bekantmachen, hinterbringen und verkündigen solten, und zeiget damit an, daß den Juden allein ausschliessungsweise der Beruf eine Zeitlang wiederfaren und auf sie eingeschränkt bleiben solte, ehe er sich auf die Heiden erstrecken, und weiter ausgebreitet werden würde; wie denn auch einige Jahre nach Christi Tode das Evangelium unter den Juden geblieben ist.

bb. Der Inhalt der Botschaft und Aufforderung bestehet aus zweien Stücken.

αα. Das erste Stück enthält eine Vorstellung des ihnen zugedachten Guten, darin zugleich Bewegungsgründe dazu enthalten sind, in den Worten: Ἰδοὺ, τὸ ἄριστόν μου ἡτοίμασα, οἱ ταῦροί μου καὶ τὰ σιτιστὰ τεθυμένα, καὶ πάντα ἕτοιμα, siehe, meine Malzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und gemästetes Vieh ist geschlachtet, und alles bereit. Worin also diese Güter unter dem Bilde eines kostbaren und überflüßigen Gastmals vorgestellet werden, mit Gleichnisworten und sinlichen Ausdrücken, die auch in andern Schriftstellen sowol altes als neues Testaments häufig vorkommen, als Ps. 23, 5. Sprüchw. 9, 1-3. Jes. 25, 6. 7. Matth. 8, 11. Luc. 15, 23. Offenb. Joh. 19, 9. Es wird aber darunter, wenn diese Gleichnisworte auf die dadurch bezeichnete Sache gedeutet werden, die wirkliche Versönung der Menschen mit GOtt durch den Opfertod Christi, und der durch diesen Opfertod und Schlachtung Christi erworbene und zubereitete Genus aller Heilsgüter, verstanden, die GOtt den Menschen verkündigen und anbieten lassen.

ββ. Das zweite Stück bestehet in einer eigentlichen Forderung, darin ihre Ankunft, folglich die Genemhaltung der angebotenen Heilsgüter, verlanget wird, v. 4: Δεῦτε εἰς τοὺς γάμους, kommet zur Hochzeit, oder stellet euch zum Genus dieser zubereiteten Güter ein. Damit zweierley angezeiget wird: 1) die eigentliche Bedingung des Genusses dieser Güter bestehe in der Veränderung ihres Zustandes oder ganzen Gemütsfassung, so hier unter dem sinlichen Bilde der Veränderung des Ortes ausgedruckt wird; 2) wird der Zweck und die Absicht solcher befolenen Sache hinzugefüget, welcher dahin gehe, daß sie dieser Güter theilhaftig werden solten, ohne sie zu verdienen und zu erwerben, oder zu derselben Daseyn etwas zu verschaffen und beizutragen.

2. Das Verhalten der eingeladenen Personen wird v. 5. 6 gemeldet, welches zwiefach ist.

a. Das erste Verhalten einiger stehet v. 5: Οἱ δὲ ἀμελήσαντες, ἀπῆλθον· ὁ μὲν εἰς τὸν ἴδιον ἀγρὸν, ὁ δὲ εἰς τὴν ἐμπορίαν αὐτοῦ, einige aber verachteten es, und gingen fort, das ist, sie entzogen sich überhaupt auf eine verächtliche und geringschätzige Weise dieser Einladung: so daß einer auf seinen eigenen Acker, der andere zu seiner Handthierung und Gewerbe, oder eigentlich, zu seiner Kaufmanschaft und Treibung seines Handels und Wandels, sich begab. Womit Christus anzeigen will, die Verachtung des Evangelii bey den Juden, davon er auf prophetische Weise alhier eigentlich redet, rüre aus dem irdischen Sin derselben her, aus der Anhänglichkeit am Besitz des Landes Canaan, auch wol des Tempeldienstes, damit sie ihren geistlichen und leiblichen Gewin getrieben; welches auch von einigen, doch auf etwas entferntere und nicht gar zu erweisliche Weise, durch ἐμπορίαν verstanden wird.

b. Das zweite Verhalten anderer stehet v. 6: Οἱ δὲ λοιποὶ, κρατήσαντες τοὺς δούλους αὐτοῦ, ὕβρισαν καὶ ἀπέκτειναν, die übrigen aber liessen es nicht dabey bewenden, diese Veranstaltung durch Geringschätzung zu verabsäumen, sondern griffen diese Knechte, schmäheten und tödreten sie. Dadurch nicht nur der Vorsatz solcher Feindseligkeit und die Bemühung dazu verstanden wird, so sich damals schon bey den Juden unleugbar befand, als Christus dieses geredet; sondern auch die wirkliche Volziehung und gänzliche Erfüllung angezeiget und geweissaget wird, welches auch bey dem Verhalten der Juden zugetroffen und in kurzem ausgebrochen.

γ. Das Gegenverhalten des Königes nach dieser zwiefachen Abfertigung wird v. 7 vorgestellet, in drey Sätzen.

α. Der erste Satz heist: Ἀκούσας δὲ ὁ βασιλεὺς ὠργίσθη, da aber der König, der als abwesend hier vorgestellet wird, solches hörete, als er Nachricht davon bekam, ward er unwillig. Damit angezeiget werden sol: 1) die Verachtung des Evangelii, und der den Menschen angetragenen Botschaft, wodurch sie die Einladung zum Himmel ausschlagen, und die Bewilligung der Ordnung des Heils versagen, sey eine Beleidigung GOttes, in dessen Namen und an dessen stat ihnen dieser Antrag wiederfaren; 2) GOtt habe sehr genaue Nachricht von dem Verhalten eines jeden gegen diese Botschaft; und 3) er werde es nicht nur übel empfinden und einen ernstlichen Unwillen darüber haben, sondern ihn auch merklich entdecken und an den Tag legen, verglichen mit Joh. 6 und 8.

β. Der zweite Satz meldet die weitere Folge: Καὶ πέμψας τὰ στρατεύματα αὐτοῦ, und er schickte seine Heere aus. Dadurch zwar

zwar 1) überhaupt die öffentlichen und gemeinen Strafgerichte GOttes über das jüdische Volk, oder die Landplagen, so in der heiligen Schrift zuweilen die Heere GOttes heissen, können verstanden werden; 2) insonderheit aber und zunächst die Kriegesheere der Römer, so auf Befel GOttes, und als in seinen Diensten, diese Strafen an den Juden volziehen müssen, Jes. 7, 20. c. 10, 5. 15. Jer. 51, 20.

3. Der dritte Satz heist: Ἀπώλεσε τοὺς φονεῖς ἐκείνους, καὶ τὴν πόλιν αὐτῶν ἐνέπρησε, und er verderbete oder vernichtete diese Mörder, und verbrante ihre Stadt. Welches eine Weissagung von dem gänzlichen Untergange des gemeinen Wesens des jüdischen Volkes, und der Zerstörung der Stadt Jerusalem, gewesen, als welche eben so, wie Christus hier geweissaget, durch Feuer verheret worden. Es wird aber dieser ihrer Stadt sonderlich Meldung gethan, weil sich die Juden gemeiniglich darauf verlassen, und ihr mit der grösten Anhänglichkeit und unordentlichsten Neigung zugethan gewesen, nicht nur ihrer Befestigung wegen, weil es ein sehr haltbarer Ort gewesen, sondern hauptsächlich ihrer Heiligkeit halber, weil sie dieselbe für einen solchen Ort des göttlichen Aufenthalts gehalten und angesehen, den GOtt selbst nicht verlassen könne.

c. Der dritte Abschnit enthält die Einladung neuer, noch nicht eben zum voraus eingeladener und bestelter Gäste, v. 8. 10. Da zweierley vorkomt:

α. Der ertheilte Befel dazu, v. 8. 9. Wobey zu merken ist:

א. Die historische Nachricht davon, v. 8: Τότε λέγει τοῖς δούλοις αὐτοῦ, da, nemlich gleich unmittelbar darauf, zu eben der Zeit, als es geschehen, daß die Zerstörung und der Untergang der Juden beschlossen, und der Anfang dazu gemacht worden, spricht er zu seinen Knechten, anzuzeigen, daß der Beruf der Heiden, davon Christus nun im Folgenden redet, durch eben diese Leute, und zu gleicher Zeit als bey den Juden, aber auf ganz besondern und ausdrücklichen Befel und Willen GOttes, geschehen werde, ohne daß solches sich seine Jünger selbst anmassen und herausnemen würden.

ב. Der Befel selbst bestehet aus zwey Stücken.

a. Aus einem Eingange, v. 8, der zween Sätze hat, die den Grund des Folgenden enthalten.

aa. Der erste Satz heist: Ὁ μὲν γάμος ἕτοιμός ἐστιν, die Hochzeit ist zwar bereitet. Dadurch angezeiget wird, daß das Verdienst Christi, so für jederman besorget und veranstaltet worden, und die

von Christo erworbenen Heilsgüter der Bewegungsgrund des Gnadenberufs und algemeinen Einladung aller Menschen seyn.

bb. Der zweite Satz ist dieser: *οἱ δὲ κεκλημένοι οὐκ ἦσαν ἄξιοι*, die Gäste aber, die vorhin Eingeladenen, oder das jüdische Volk, so sich vorher anheischig gemacht, es anzunemen, waren es nicht werth, oder sind dessen nicht fähig gewesen. Wodurch also eigentlich die Unfähigkeit und vorsetzliche Unempfänglichkeit der Eingeladenen angezeiget wird, Matth. 3, 8. c. 10, 11.

b. Die Verordnung selbst, v. 9, ist in zween Aussprüchen enthalten:

aa. Der erste Ausspruch heist: *Πορεύεσθε οὖν ἐπὶ τὰς διεξόδους τῶν ὁδῶν*, gehet demnach, um dieser Ursach willen, damit, in Ermangelung und bey Ausbleibung der bestimten Gäste, dieser Vorrat nicht vergeblich zubereitet sey, auf die Ausgänge und Durchschnitte der Wege, das ist, wendet euch in die auswertigen Länder, unter die benachbarten Völker, gehet zu den Heiden, und zwar an die volkreichesten Orte und Plätze, und in die allerbewontesten Städte und Gegenden derselben, Eph. 2, 12. 13. Jes. 53, 6.

bb. Der zweite Ausspruch heist: *Καὶ ὅσους ἂν εὕρητε, καλέσατε εἰς τοὺς γάμους*, und so viel ihr daselbst finden oder antreffen werdet, das ist, so viel euch hören und hören wollen, die ladet alle ein zur Hochzeit, versichert sie meiner Bereitwilligkeit, sie aufzunemen, und überredet sie, durch die Vorstellung der Güter, die sie zu erwarten haben, mit Anzeige der dazu erforderten Ordnung der Aenderung ihres Zustandes, Matth. 28, 19. 20.

β. Die Ausrichtung des Befels wird v. 10 vorgestellet, in drey Sätzen.

א. Der erste Satz heist: *Καὶ ἐξελθόντες οἱ δοῦλοι ἐκεῖνοι εἰς τὰς ὁδούς*, und eben dieselben Knechte gingen aus auf die Wege, sie begaben sich nach GOttes Befel an verschiedene entfernte Orte, wovon die Erfüllung in der Apostel Geschichten und Briefen stehet.

ב. Der zweite Satz enthält den Erfolg und die Wirkung: *συνήγαγον πάντας, ὅσους εὗρον, πονηρούς τε καὶ ἀγαθούς*, und versamleten oder füreten herbey alle, so viel sie nur funden, Böse so wol als Gute, das ist, sie namen jederman an, ohne sich nach ihrem vorigen Zustand zu erkundigen, ob sie vorher from oder böse gewesen, oder auch ohne sich um die gegenwärtige Beschaffenheit ihres Gemüts sorgfältig umzuthun, und darum auf eine so ängstliche Weise bekümmert zu seyn, wenn

nur

nur eine Bereitwilligkeit, diesen Antrag anzunemen, bey ihnen anzutreffen gewesen.

Zugleich wird weissagungsweise hier angezeiget, und damit zum voraus bekant gemacht, daß nicht alle, die den Ruf der Apostel äusserlich annemen würden, auch die innere dazu nötige völlige Beschaffenheit haben, und die gänzliche Sinnesänderung bey sich würden anrichten lassen, Matth. 13, 24 - 43.

λ. Der dritte Satz heist v. 10: Καὶ ἐπλήσθη ὁ γάμος ἀνακειμένων, und die Hochzeit oder das Gastgebot ward vol von den Niedergesessenen, das ist, von den ankommenden Gästen, Matth. 8, 11. Damit angezeiget wird, es habe nicht an geladenen Personen gefelet, die dieses Vorrats und dieser Heilsgüter theilhaftig geworden.

d. Der vierte Abschnit enthält die Bestrafung eines unwürdigen Gastes, v. 11. 14, in vier Stücken. Welche sind

α. Die Entdeckung dieses unwürdigen Gastes, v. 11. Da zweierley angezeiget wird:

א. Das erste ist: Εἰσελθὼν δὲ ὁ βασιλεὺς θεάσασθαι τοὺς ἀνακειμένους, da aber der König nach einiger Zeit hineingekommen, das ist, seine Gegenwart und Daseyn merklicher, als vorher, unter dieser Versamlung geoffenbaret, die Niedergesessenen zu beschauen, oder eine genauere Untersuchung der Beschaffenheit derselben vorzunemen. Dadurch denn die künftig bevorstehende genaue Beurtheilung des innern Zustandes und der Gemütsfassung aller, die sich zum Reich GOttes einladen lassen, das Evangelium angenommen, und den Antrag zum Himmelreich bewilliget, angezeiget wird; ingleichen daß GOtt selbst diese Untersuchung sich vorbehalte.

ב. Das zweite ist: εἶδεν ἐκεῖ ἄνθρωπον οὐκ ἐνδεδυμένον ἔνδυμα γάμου, sahe er daselbst einen Menschen, oder wurde er auf untriegliche Weise gewar, das ist, er bekam eine anschauende unmittelbare Erkentnis von einem Menschen, der nicht mit einem hochzeitlichen Kleide angezogen gewesen.

Hiebey kan folgendes angemerket werden:

1) Daß bey den Alten, bey feierlichen grossen Hochzeiten, den Gesellen des Bräutigams, ja zuweilen auch wol allen geladenen Gästen, die Hochzeit hindurch, Feierkleider gegeben worden, B. Richt. 14, 12. Ps. 45, 8. 10.*) Dadurch wird denn, was die Sache betrift, so hier, bey dieser geistlichen Hochzeit oder Genus der Heilsgüter, bezeichnet werden sol, zu-

*) Man sehe Joh. Wilh. Stuckii antiqu. conuiual. 2 B. c. 26.

nächst der nötige Glaube an Christum, die Theilnemung an GOtt, und die Zueignung der Gerechtigkeit Christi durch den Glauben, wodurch der Mensch Christum als sein Kleid anziehet, und in die Zueignung seiner Gerechtigkeit und Verdienstes trit, nebst dem dazu gehörigen Fleis der Ausbesserung, durch die Wirkung des heiligen Geistes, verstanden. Was aber diese Gewonheit selbst betrift, so sind folgende Oerter als Realparallelstellen anzusehen, Apostelgesch. 17, 31. Ps. 132, 9. Jes. 61, 10. Gal. 3, 25. Col. 3, 10. 1 Petr. 3, 4. Offenb. Joh. 3, 18. c. 19, 8. *)

2) Daß alhier nur eines einigen Menschen von dieser Art Meldung geschiehet, sol entweder überhaupt die ganze Menge der unwürdigen Gäste, ihrer Uebereinstimmung und Aenlichkeit wegen, vorstellen; ob sie gleich von noch so verschiedener Art seyn, so werde dis doch den Hauptgrund ihrer Unwürdigkeit ausmachen, daß es ihnen an rechter Gemeinschaft Christi gefelet: oder aber es wird besonders der Antichrist, ein besonderer Widersacher der Gemeinschaft GOttes, der in der heiligen Schrift, als ein Individuum, der Mensch der Sünden und das Kind des Verderbens, in den Briefen der Apostel, genant wird, **) darunter verstanden, auf den alle diese Weissagungen prophetischer Weise sich gar wohl schicken.

β. Die Ueberzeugung dieses Menschen von seinem Unrecht stehet v. 12. Dahin zweierley gehöret:

N. Die historische Nachricht: Καὶ λέγει αὐτῷ, und er, der König, redet ihn an, und spricht zu ihm.

J. Die Ueberfürung selbst, in den Worten: Ἑταῖρε - - - ἐφιμώθη. Da zweierley zu merken ist:

a. Der Inhalt derselben. Wobey vorkomt

aa. Die Anrede: Ἑταῖρε. Dis Wort stehet auch noch Matth. 11, 16. c. 20, 13. c. 26, 50, und zwar allezeit im übeln Verstande, daß es entweder einen unbekanten geringschätzigen Menschen, den man auf bescheidene Weise benennen wil, anzeiget, oder einen Feindseligen, der unter dem Schein der Freundschaft Böses im Sinne hat. Das letztere findet hier stat.

bb. Die Vorhaltung seines Betragens und der Verweis selbst geschiehet frageweise, v. 12: Πῶς εἰσῆλθες ὧδε, μὴ ἔχων ἔνδυμα γάμου; wie bist du hereingekommen hieher? das ist, mit was für einem unverantwortlichen Gemüt hast du dich dergleichen unterfangen? nicht anhabende, oder ohne wirklich anzuhaben, da es dir doch angeboten und dargerei-

*) Man sehe Flacii clau. scriptur. sacr. S. 1294 f.

**) 2 Thess. 2, 3. Man sehe auch Vitringä Erklärung der Parabeln, S. 624.

gereichet worden, ein hochzeitlich Kleid? wie und warum, mit was für einer Unverschämtheit und Verwegenheit hast du dir angemasset, meine Heilsgüter zu geniessen, ohne Beobachtung und Annemung der dazu erforderten Ordnung?

b. Der Erfolg davon heist: Ὁ δὲ ἐφιμώθη, er aber verstummete, oder eigentlich, da φιμόω von φιμὸς, einem Maulkorbe, herkomt, er ward als mit einem Maulkorb beleget. *) Welches von der Gewonheit der Alten hergenommen ist, verurtheilten Personen das Angesicht ganz und gar zu verhüllen, insonderheit aber den Mund zu verbinden, um keine Gegenrede, nach völlig gesprochenem Urtheil, mehr vorzubringen. **) Folglich wird dadurch auch hier eine gewaltsame Unterbrechung der Widerrede, und die Unverantwortlichkeit seines Verhaltens, angezeiget, so bey ihm sich ganz merklich und unleugbar geoffenbaret.

γ. Die Bestrafung und das gefällete Urtheil selbst über diesen Menschen wird v. 13 beschrieben. Da zweierley zu merken ist:

א. Die historische Nachricht: Τότε εἶπεν ὁ βασιλεὺς τοῖς διακόνοις, da sprach oder befal der König, nach seiner königlichen Gewalt, den Gerichtsdienern, welches das Wort διάκονος hier eigentlich bedeutet, da es von δοῦλος mit Fleis unterschieden wird, anzudeuten, daß es nicht eben dieselben Knechte seyn würden, die zur Einladung ausgeschickt worden, v. 3. 4. 8. 10. Dis zeiget also an, daß die Volziehung der Strafe auf götlichen Befel unverzüglich nach der Bekantmachung derselben erfolgen werde.

ב. Der Inhalt des Urtheils ist sinlich abgefasset, in den Worten v. 13: Δήσαντες - - - ὀδόντων. Dabey vorkomt

a. Der Befel der Ausstossung, gewaltsamen Absonderung und Wegschaffung dieses Menschen vom Abendmal: Δήσαντες αὐτοῦ πόδας καὶ χεῖρας, ἄρατε αὐτὸν, καὶ ἐκβάλετε εἰς τὸ σκότος τὸ ἐξώτερον, bindet seine Füsse und Hände, und nemet ihn weg, und weiset oder schmeisset ihn in die äusserste Finsternis hinaus. Welches von der Beschaffenheit der Malzeiten der Alten hergenommen ist, weil dieselben allein des Abends gehalten worden, daher sie auch Abendmale heissen, ***) und zwar bey hellem grossen Lichte, so dabey aufgesteckt worden, da hingegen alles übrige in der Nachbarschaft und ganzen Gegend notwendig dunkel und finster

*) Man kan hiebey oben S. 320 vergleichen.

**) Man sehe Theophili Amelii Erörterung der dunkelsten und schwersten Schriftstellen im neuen Test. 1 Th. S. 6.

***) Wobey man auch des Hrn. Verfassers Erleuterung des Catechismi Lutheri S. 502 nachsehen kan.

finster seyn müssen. Die Redensart, ἐκβάλλειν εἰς τὸ σκότος, in die Finsternis hinaus stossen, heisset also so viel, als einen von allem, auch entfernten, Antheil solcher Freude verstossen und wegtreiben. Folglich wird damit die Ausschliessung und Beraubung alles Antheils an dem Genus der Heilsgüter verstanden. Welches also eine Strafe des Mangels, poena *priuatiua*, ist.*)

b. Der Erfolg des erstern wird zu Ende des 13ten Verses also vorgestellet: Ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων, daselbst wird seyn Heulen und Zähnklappen. Dis ist die Strafe des Daseyns, poena *positiua*, und stehet metonymisch, indem es so viel bedeutet als, da eine anschauende Erkentnis sowol ihrer Unseligkeit und Verlustes, als auch das Bewustseyn der andern zu Theil gewordenen Seligkeit, seyn wird. Denn Heulen ist ein Ausdruck des heftigen Schmerzens; Zähnklappen aber des starken Neides, Ps. 112, 10. Wodurch denn im prophetischen Verstande angezeiget wird, der Antichrist und seines gleichen, die unrechtmäßigen Christen, werden, bey der Verstossung vom Reiche GOttes und Antheil desselben, sowol selbst aller Güter desselben verlustig gehen, als auch die schmerzhaftesten Empfindungen, starken Verdrus und grosse Unlust haben über die Verdrengung derselben von andern, Matth. 8, 12. c. 13, 42. 50. Luc. 13, 28. **)

c. Ein algemeiner Beschlus der Bestrafung des unwürdigen Menschen folget v. 14: Πολλοὶ γάρ εἰσι κλητοὶ, ὀλίγοι δὲ ἐκλεκτοὶ, denn viele sind berufen, aber wenig sind auserwälet.***) 1) Ueberhaupt ist hiebey zu merken, daß diese Worte füglicher als ein Consectarium oder Folge des ganzen Gleichnisses anzusehen, so der HErr JEsus aus dem bisherigen Vortrage hergeleitet, als daß es eine Fortsetzung der Rede des Königes im Gleichnis sey. 2) Was den eigentlichen Inhalt betrift, so gehet derselbe dahin: Obgleich viele durch den götlichen Gnadenberuf aufgefordert sind, welches das Wort κλητοὶ bedeutet, auch äusserlich denselben angenommen haben: so haben sich doch wenige durch rechtmäßiges Verhalten dagegen auserwälet und bewäret bewiesen; oder es finden sich wenige Menschen so beschaffen, daß ihnen der angebotene wirkliche Genus dieser Gnade zu Theil werden kan: da ἐκλεκτὸς eigentlich, seiner Herleitung nach, ein solcher heisset, der in seiner Art tauglich oder der beste, der in seiner Wahl bewäret und der Sache fähig ist, einer, der sich zu etwas schicket,

*) Hiebey kan auch der erste Theil dieser Auslegung, S. 262 f. nachgeschlagen werden.

**) Man sehe eben daselbst S. 263.

***) Eben daselbst S. 322.

2 Br. Joh. v. 1. 14. 1 Petr. 2, 4. 9. Folglich wil Christus sagen, die Schuld des Mangels und Verlustes des Himmelreichs liege nicht am Beruf, und der Unzulänglichkeit desselben, sondern sey im Verhalten der Menschen dagegen zu suchen.

Evangelium am 21 Sontage nach Trinitatis, Joh. 4, 47 = = 54.

Und es war ein Königischer, des Sohn lag krank zu Kapernaum. 47. Dieser hörete, daß JEsus kam aus Judäa in Galiläam, und ging hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme, und hülfe seinem Sohne: denn er war todtkrank. 48. Und JEsus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. 49. Der Königische sprach zu ihm: HErr, komme hinab, ehe denn mein Kind stirbet. 50. JEsus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch glaubete dem Wort, das JEsus zu ihm sagte, und ging hin. 51. Und indem er hinab ging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm, und sprachen: Dein Kind lebet. 52. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebente Stunde verlies ihn das Fieber. 53. Da merkete der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher JEsus zu ihm gesagt hatte: dein Sohn lebet. Und er glaubete mit seinem ganzen Hause. 54. Das ist nun das andere Zeichen, das JEsus thät, da er aus Judäa in Galiläam kam.

I. Der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden. Davon ist folgendes zu merken:

1. Es werden in diesem Abschnit die Begebenheiten, welche mit Christo bey seiner ersten Rückkunft aus dem jüdischen Lande, oder bey der ersten Reise mit seinen Jüngern durch Galiläam, vorgegangen, in einer fortgesetzten Erzälung gemeldet; daß also derselbe nur der Zeitfolge nach mit dem Vorhergehenden zusammenhänget.

2. Parallelstellen von dieser Begebenheit sind in den übrigen Evangelisten nicht zu finden.

II. Die Auslegung und der Inhalt selbst bestehet in einem von Christo verrichteten Wunderwerk, oder Heilung eines kranken Kindes, in vier Abschnitten.

1. Der erste Abschnit enthält eine Nachricht der vorhergegangenen Umstände solches Wunderwerks, v. 47. Deren vier an der Zahl angegeben werden.

a. Der erste Umstand heist im Anfange des 47sten Verses also: Καὶ ἦν τις βασιλικὸς, οὗ ὁ υἱὸς ἠσθένει ἐν Καπερναούμ, und es war ein Königischer, dessen Sohn krank lag zu Kapernaum. Da zween Sätze vorkommen:

α. Der erste Satz enthält das Subjectum: Καὶ ἦν τις βασιλικὸς, und es war ein gewisser Königischer. Die Person also, mit welcher diese ganze Begebenheit vorgegangen, war ein königlicher Bedienter. Das Wort βασιλικὸς bedeutet entweder einen, der aus königlichem Geblüte entsprossen, einen Anverwandten und Blutsfreund des Königes; oder auch einen königlichen Bedienten, in welcher Bedeutung es Polybius und Josephus brauchen, wie es denn auch die syrische Uebersetzung hier also gegeben hat.*) Durch den König aber, dessen Bedienter er gewesen, mus Herodes Antipas, Herodis des Grossen Sohn, verstanden werden, der von dem gemeinen Volk den Namen des Königes bekommen, Matth. 14, 9. Marc. 6, 14, obgleich die Römer ihm diesen Titel nicht zugestanden, sondern ihn nur zu einem Tetrarchen verordnet.**)

Daß dieser königliche Bediente ein Israelit gewesen, ist aus v. 48 abzunemen. Wie er aber eigentlich mit Namen geheissen, ist ungewis, indem der Geist GOttes die Aufzeichnung desselben nicht für nötig befunden, sondern nur das Verhalten desselben für merkwürdig angesehen. Einige mutmassen, daß es Manahen gewesen, dessen Apostelgesch. 13, 1 Meldung geschiehet. Andere halten noch warscheinlicher dafür, daß er Chusa geheissen, nach Luc. 8, 3, dessen Weib, Johanna, hernach Christo gefolget, und demselben von ihrem Vermögen Gutes gethan; wie denn auch aus v. 51 in unserm Evangelio dieses Königischen Ansehen und grosses Eigentum erhellet, daß er sehr geehrt, reich und bemittelt gewesen seyn müsse.

*) Man sehe Wolfii cur. philolog. S. 832 f. und die daselbst angefürten Schriftsteller.

**) Wobey man auch des Hrn. Verfassers Auszug der Kirchengeschichte, 1 Th. S. 78; ingleichen die algemeine Welthistorie, 9 Theil, S. 418 vergleichen kan.

se. Daher er unter die seltenen Unterthanen des Reichs Christi gehöret, die Ps. 22, 30 ihm verheissen worden.*)

β. Der zweite Satz, oder das Prädicatum, heist: Οὗ ὁ υἱὸς ἠσθένει ἐν Καπερναοὺμ, dessen Sohn war krank zu Kapernaum.

א. Der Beisatz, ἐν Καπερναοὺμ, in Kapernaum, sol sowol den Ort des Aufenthalts und der gewönlichen Wonung dieses Mannes, als auch des Krankenlagers seines Sohnes, anzeigen, welchen er nicht mitnemen können bey der vorgehabten Reise nach Kana.

ב. Υἱὸς, der Sohn, wird hier im algemeinen Verstande genommen, der auch von Erwachsenen gilt; obwol aus v. 49. 51 zu erhellen scheinet, daß er noch klein und unerwachsen gewesen sey.

ג. Ἀσθενεῖν, von σθένος und dem α privativo, heist überhaupt schwach, kränklich seyn, wenig Kräfte haben; zuweilen aber wirds auch bey andern Schriftstellern von gefärlichen und hitzigen Krankheiten gebraucht, dergleichen alhier, vermöge v. 47. 49. 52, unleugbar ist, da es ein Fieber genant wird.

Es lehret dieser Umstand, daß leibliche Trübsalen auch Grosse der Welt demütigen können, und daß es alsdenn auch von ihnen aus Jes. 26, 16 heisse: Wenn du sie züchtigest, so rufen sie ängstiglich ꝛc.

b. Der zweite Umstand ist nach v. 47 dieser: Οὗτος ἀκούσας, ὅτι Ἰησοῦς ἥκει ἐκ τῆς Ἰουδαίας εἰς τὴν Γαλιλαίαν, dieser hörete, vernam oder hatte erfaren, daß JEsus aus Judäa in Galiläam gekommen war. Dis zeiget eine nähere Veranlassung seines nachfolgenden Verhaltens an.

Daraus erhellet zweierley: 1) Daß JEsus zu Kapernaum auch abwesend müsse bekant gewesen seyn, und ein Reden der Leute von sich verursachet haben, theils aus seinem vorhergegangenen, obwol nur kurzen, Aufenthalt daselbst, der Joh. 2, 12 gemeldet wird, theils aus dem Gerücht dessen, was zu Jerusalem, bey seinem ersten Aufenthalt daselbst, mit ihm vorgegangen; welche seine zu Jerusalem verrichtete Thaten bis dahin erschollen, weil aus allen Gegenden von Palästina aufs Osterfest Leute zugegen gewesen, wie aus v. 45 erhellet. 2) Daß die Nachricht von dem Aufenthalt JEsu an einem und dem andern Orte sich damals sehr schnel und merklich müsse ausgebreitet haben, und gar bald offenbar worden seyn, wo er sich aufgehalten. Welches beim ersten Anfange seines Lehramtes noch merklicher, als bey der Fortsetzung desselben, gewesen. Daher der Königische

*) Man kan hiebey auch nachsehen, was oben S. 4 von Nicodemo gesaget worden.

gische sogleich zu **Kapernaum**, das etliche Meilen von **Kana** gelegen, erfaren, daß **Christus** daselbst sey; welches zu **Kapernaum** natürlicher Weise um so viel leichter geschehen können, da es die vornemste Stadt und der gewönliche Sitz des **Herodis**, auch eine grosse Handelsstadt am See **Gennezaret**, gewesen.

c. **Der dritte Umstand** wird noch v. 47 also beschrieben: ἀπῆλθε πρὸς αὐτὸν, καὶ ἠρώτα αὐτὸν, ἵνα καταβῇ, καὶ ἰάσηται αὐτοῦ τὸν υἱὸν, **er ging hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme, und seinem Sohn hülfe oder ihn heilete.** Es werden also diesem Manne hierin zwo Handlungen beigeleget.

α. **Die erste Handlung ist das Hingehen in eigener Person,** daß er sich selbst an Ort und Stelle begeben, und zwar einen Weg, wenigstens von drey, oder nach anderer Meinung von vier bis fünf Meilweges, übernommen, diese Bitte anzubringen. Es zeiget diese seine Handlung 1) theils die grösseste Angelegenheit dieser Sache und den Ernst an, so er dabey bewiesen, daß er die Ausrichtung seiner Botschaft niemanden anders anvertrauen, sondern selbst persönlich übernemen wollen; 2) theils aber die zuverläßige Ueberzeugung, so er von der zu erhaltenden Hülfe zum voraus gehabt, und die Erwartung eines guten Erfolgs, daß er nicht gezweifelt, in seinem Gesuch glücklich zu seyn, sondern eine gewisse Versicherung von **Christo** geschöpft, daß sein Verlangen ihm nicht fehl schlagen werde: weil er sonst hätte besorgen müssen, daß, wo er den Gang vergeblich übernommen, er desto mehr beschämet und beschimpft werden würde, da doch kein Zweifel bey ihm eine Wirkung gehabt hat.

β. **Die zweite Handlung bestehet in dem Ersuchen und Bitten an Christum,** welches ein Zeichen und Wirkung seines Vertrauens gewesen, das er sowol zu dem Vermögen **Christi**, als zu seiner Bereitwilligkeit, ihm zu wilfaren, gehabt. Indessen war es doch eine Schwachheit bey diesem Manne, daß er die leibliche Gegenwart **Christi** für etwas unentberlich notwendiges zu der erlangten Hülfe gehalten, und dieselbe daher zu einem ausdrücklichen Stück seiner Bitte und Forderung gemacht; wie dieses auch an **Naeman**, dem Syrer, zu finden, der diese Schwachheit in Absicht des **Elisä** begangen, 2 **Kön.** 5, 11. 12, ingleichen auch an **Martha** und ihrer Schwester **Maria**, **Joh.** 11, 21. 22.

Es erhellet hieraus, 1) daß Noth beten lehre; 2) daß der Anfang im Glauben öfters noch schwach zu seyn pflege.

d. **Der vierte Umstand** betrift den **Grund** des gemeldeten Verhaltens, v. 47: ἤμελλε γὰρ ἀποθνήσκειν, **denn er, sein Sohn, war in Gefar,**

Gefar, und stund, dem menschlichen Ansehen nach, schon im Begrif, zu sterben; er lag in den letzten Zügen, er war, aller menschlichen Mutmassung nach, dem Tode sehr nahe, so daß sein Absterben durch natürliche Mittel nicht zu vermeiden geschienen. Dieses zeiget eben die Ursach an, warum er so wol seine Zuflucht zu JEsu genommen, aller besorglichen Nachrede und Aufsehens ohnerachtet, als auch, warum er ihn ausdrücklich gebeten, seinetwegen unverzüglich nach Kapernaum zu kommen, weil der Verzug mit Gefar des Todes verbunden seyn würde.

2. Der zweite Abschnit enthält die Unterredung Christi mit diesem Manne, und derselben Wirkung, v. 48-50, in vier Stücken:

a. **Das erste Stück ist eine Bestrafung Christi, so er ihm ertheilet, v. 48.**

α. Die historische Nachricht davon heist: Εἶπεν οὖν ὁ Ἰησοῦς πρὸς αὐτὸν, **es sprach derohalben JEsus zu ihm.** Dieser Ausdruck zeiget an, daß Christus die Worte, die nun folgen, und die sonst eine algemeine Warheit in sich fassen, eigentlich zu der gegenwärtigen Person gesprochen habe; folglich damit zu erkennen geben wollen, er merke dergleichen Feler, Schwachheit und üble Gemütsfassung, so er bestrafe, wohl an ihm, und sein Zweck gehe dahin, ihn sonderlich von Vorurtheilen und von der übeln Gewonheit der damaligen Zeit zu befreien, die er mit andern zwar gemein habe, ihm aber insonderheit an der Hülfe würde hinderlich gewesen seyn.

β. Der Inhalt der Bestrafung heist v. 48: Ἐὰν μὴ σημεῖα καὶ τέρατα ἴδητε, οὐ μὴ πιστεύσητε, **wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht,** verglichen mit Joh. 20, 25. 29. Σημεῖα, **Zeichen,** sind aus Joh. 2, 11. 23. c. 3, 2 zu erklären, da sie eben so gebraucht werden. Sie bedeuten nemlich **Wunderwerke,** oder übernatürliche Veränderungen und ausserordentliche Wirkungen, die durch natürliche Kräfte nicht geschehen können, und die Götlichkeit einer Person bezeichnen, oder ein Beweis und Merkmal götlicher Kraft und Sendung sind. Es werden also dieselben von der Wirkung dieser übernatürlichen Veränderungen Zeichen genant, da zur Erklärung derselben auch noch das Wort τέρατα hier beigefüget wird, welches gleichfals ausserordentliche Begebenheiten von übernatürlicher Art, oder **Wunderzeichen** der ersten Ordnung, bedeutet, verglichen mit 5 Mos. 4, 34. c. 6, 22. c. 26, 8. Nehem. 9, 10. Jer. 32, 20. 21 bey den 70 Dolmetschern.

Hiebey kan noch folgendes angemerket werden:

1) Dergleichen Zeichen und Wunderwerke sind allerdings ein rechtmäßiger Beweis und hinlänglicher Ueberzeugungsgrund von dem Meßia,

und von der Bestimmung des Glaubens an denselben, gewesen, Joh. 2, 11. c. 14, 11. c. 5, 36. c. 10, 25. 38. c. 15, 24. Folglich war es an sich nicht strafbar, um der Wunderwerke willen an Christum zu glauben; das aber war zu tadeln, den Glauben an die Wunderwerke und deren Anblick zu binden, mit Beiseitsetzung aller andern Ueberzeugungsmittel. Daher Christus es hier auch eigentlich an sich gar nicht verwirft, daß man der Zeichen wegen an ihn glaube; sondern er bestrafet nur blos, daß der Glaube ausschliessungsweise allein an die Wunderwerke gebunden werde, oder sich blos und allein auf dieselben gründe, folglich sie aus eben diesen Versuchen nur lauter neue Wunderwerke und eine unaufhörliche Fortsetzung derselben erwarten wolten, mit Uebergehung des Gebrauchs anderer Ueberzeugungsmittel, oder auch vormaliger Wunder.

2) Es ist dis eine algemeine üble Gewonheit der Juden gewesen, die auch von Paulo nachher bestrafet worden, 1 Cor. 1, 22, daß sie auf Zeichen und Wunderwerke, zur Bestätigung der göttlichen Warheiten, gewartet, und den Beifal dagegen so lange versparet, bis dieselben erfolget. Christus beschuldiget daher auch diesen Mann nicht allein dieser Sache, sondern redet in der mehrern Zahl, und füret es als eine algemeine Sache, Vorurtheil und eingerissene Gewonheit seiner Zeiten an, theils zu seiner Entschuldigung, die Quelle dieses algemeinen Vorurtheils seines Volks zu entdecken, theils aber seine Erinnerung den übrigen Zuschauern fruchtbar zu machen, und allen gegenwärtigen Personen desto heilsamer mit seinem Unterricht zu werden.

3) Es kan seyn, daß dieser Königische bey seiner Bitte, die er gethan, sowol weitläufiger gewesen, als sie hier stehet, als auch die Zusage des Glaubens als einen Bewegungsgrund zu seiner Bitte angehänget, daß er gebeten, Christus solle kommen, so wolle er auch an ihn glauben; daher Christus um so vielmehr genötiget worden, diese mangelhafte Erkentnis desselben zu bessern. Der Zweck und die Absicht Christi bey diesen Worten aber ist wol gewesen, diesen Menschen zu einem höhern Grad des Glaubens, als sich damals bey ihm befunden, zu verhelfen und zuzubereiten, daher er ihn von der Sinlichkeit und der unrichtigen Anhänglichkeit an dieselbe, wie auch von der unordentlichen Abhaltung des Vertrauens und Beifals gegen göttliche Warheiten, entwönen und abfüren, und dagegen ihn zum Vertrauen gegen seine Worte und Beifal seiner Zusage angewönen und anleiten wollen. Welches auch der Königische gleich darauf bewiesen.

b. **Das zweite Stück ist die wiederholte Bitte des Königischen, v. 49.** Dabey vorkomt

α Die historische Nachricht davon: Λέγει πρὸς αὐτὸν ὁ βασιλικὸς, **der Königische spricht zu ihm.** Es ist also derselbe nicht irre

gemacht

gemacht noch abgeschreckt worden durch die ziemlich hartlautende Rede Christi, sondern hat vielmehr angehalten, und seine Bitte fortgesetzt, ohne einmal recht zu merken, worauf Christus mit seiner Antwort und Verweis eigentlich gezielet. Welches ein Zeichen seiner grossen Gemütsbewegung gewesen, daß bey ihm darüber das weitere Nachdenken auf andere Dinge unterbrochen worden.

β. Der Inhalt seiner Worte bestehet

א. Aus einer Anrede: Κύριε, HErr. Dis ist ein Verehrungszeichen, darin er ein Bekentnis und Geständnis dessen, was Christus bestrafet hat, ableget, ingleichen eine Unterwerfung und Annemung solcher seiner Bestrafung blicken lässet, nebst einer Zusage, seinem Ausspruch zu gehorchen, auch einer neuen Versicherung seines Vertrauens, Hofnung und Erwartung der Hülfe von ihm.

ב. Die Bitte selbst ist eigentlich die Wiederholung des Vorhergehenden, v. 47: Κατάβηθι, πρὶν ἀποθανεῖν τὸ παιδίον μου, steige hinab, begieb dich doch mit mir gen Kapernaum, ehe denn mein Kind stirbet. Folglich stellete er die Noth und Gefar seiner Umstände nochmals beweglich vor, um welcher willen er solche Eilfertigkeit, ja diese ganze Handlung selbst, begerete, wodurch nicht nur seine Bitte gerechtfertiget, sondern auch Christus genötiget werden solte, sowol zu kommen, als auch sich nicht lange zu säumen und aufzuhalten.

c. Das dritte Stück ist die Antwort Christi, v. 50.

α. Die historische Nachricht davon stehet im Anfange dieses 50sten Verses: Λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς, JEsus spricht zu ihm. Welches anzeiget, es sey diese Antwort Christi ganz schnel und unverzüglich erfolget, ihn seiner Bitte zu gewären, obgleich mit einiger Aenderung der Umstände oder der Art und Weise, so Christus anders einzurichten nötig fand, als sie dieser Man verlangte.

Wir lernen hieraus: 1) Daß das Gebet der Elenden allezeit erhöret werde; daß aber GOtt nur die Art und Weise der Hülfe sich vorbehalte, und uns auch oft noch etwas nützlichers gebe, als wir gebeten haben. 2) Daß, wenn die Noth uns am grössesten scheine, GOtt mit seiner Hülfe uns am nächsten sey, oder wenn alle menschliche Hülfe zerrinnet, Christus sich am mächtigsten beweise.*)

β. Der Inhalt bestehet aus zweien Stücken:

א. Aus einer Forderung, so Christus voransetzt: Πορεύου, gehe hin. Welcher Ausdruck nicht nur als eine Versicherung der geschehenen

*) Man kan hiebey auch des sel. D. Sebast. Schmidts ins Teutsche übersetzte kurze Erklärung des Evangelii Johannis, S. 84 f. nachlesen.

nen Bewilligung seiner Bitte anzusehen, verglich. mit Luc. 7, 50, da es auch heist: Gehe hin in Frieden, und als ein Zeichen der Erhörung und Genemhaltung seines Verlangens; sondern zugleich auch eine Abfertigung und Befel enthält, sich gegenwärtig wieder an Ort und Stelle zu verfügen, und durch den Augenschein in Person die geschehene Hülfe und Heilung seines Kindes zu erfaren, Matth. 8, 9. Es wil also Christus damit die Rede umkeren, und sagen: ich bin nicht schuld an dem Verzuge, der dir so empfindlich und unerträglich fält, sondern du selbst; denn die Heilung ist schon geschehen, ich habe die gebetene Sache bereits verrichtet, es lieget nur blos an dir, derselben nicht theilhaftig zu seyn; gehe du nur eilfertig nach Hause, um es selbst zu sehen und in Augenschein zu nemen, was vorgegangen.

Hiebey ist noch zu merken:

1) Es hat Christus damit zeigen wollen, er habe mehr gethan, als dieser Man gebeten, ja nur vermuten können, daß vor der Ankunft Christi, und vor seiner eigenen Zurückkunft, die Genesung erfolgen solte, Eph. 3, 20. Indem der Königische noch betete, so half Christus schon.

2) Zugleich lieget in dieser Forderung eine Probe seines Vertrauens und Prüfung seines Gehorsams und Glaubens, den er dadurch erweisen solte, ob die Versicherung der Anrede JEsu, ihn einen HErrn genant zu haben, wahr gewesen: da er auf die blosse Versicherung Christi diesen Weg, den er sonst nimmermehr würde angetreten haben, vornemen solte.

b. Die angehängte Verheissung und Zusage heist v. 50: Ὁ υἱός σου ζῇ, denn dein Sohn lebet, 1 Kön. 17, 23. Dis war eine solche Versicherung von einer geschehenen Begebenheit, die er blos um Christi Worts willen glauben und für gewis annemen solte. Das Wort leben heist hier so viel als gesund seyn, das natürliche Leben in seiner Volständigkeit wieder hergestellet sehen,*) wie im Hebräischen חָיָה so stehet 1 Mos. 20, 7. Jos. 5, 8. Jes. 38, 1. 2 Kön. 20, 1. c. 1, 2. Hiob 8, 17. Ps. 71, 20. Es wird aber dieser Ausdruck im Präsenti gebraucht, anzuzeigen, sein Sohn sey von dem Augenblick an gesund geworden, die Sache sey eben jetzt schon wirklich geschehen, sie werde nicht erst in der künftigen Zeit erfolgen, sondern sie sey schon da und als gegenwärtig anzunemen. Darin zugleich die Kraft zur Leistung und Ausrichtung solcher Forderung, so im Vorhergehenden angezeiget worden, diesem Manne angeboten und dargereichet wurde.

d. Das vierte Stück ist die Wirkung der Unterredung Christi bey dem Königischen, welche aus seinem erzälten Verhalten hervorleuchtet, v. 50. Da zu merken ist:

α. Das

*) im Gegensatz des hier von dem Königischen v. 50 gebrauchten Worts, sterben.

α. Das Verknüpfungswort καὶ, und, verbindet diese Begebenheit genau mit dem Vorigen, und zeiget an, daß sie sich als eine Wirkung gegen Christi Worte verhalte, und er durch die wirksame Kraft dieser Worte zu solchem Glauben gelanget.

β. Sein Verhalten selbst wird auf eine zwiefache Weise beschrieben:

א. Das erste Stück des Verhaltens heist: Ἐπίστευσεν ὁ ἄνθρωπος τῷ λόγῳ, ᾧ εἶπεν αὐτῷ Ἰησοῦς, es glaubte der Mensch dem Worte, welches ihm JEsus sagte, oder er glaubte der Rede Christi.

a. Die Wortfügung ᾧ εἶπεν, an stat ὃν, ist ein Græcismus, da das Pronomen relativum in dem Casu stehet, nicht der von dem Zeitwort regieret wird, sondern von dem unmittelbar vorhergegangenen Substantivo.

b. Der Ausspruch selbst aber, nebst diesem Beisatz, zeiget an, seine Erkentnis und Hochachtung gegen JEsum habe ihn dazu vermocht und bewogen, oder sey der Bewegungsgrund gewesen, warum er diese Versicherung und Zusage angenommen. Und also sey nicht die Deutlichkeit der Sache selbst, und die Mutmaslichkeit derselben, sondern das Wort Christi, der Grund von dem allen gewesen.

Hieraus fliesset, daß wir auf Christi Worte und Zusagen trauen können und müssen; denn was er verspricht, das hält er gewis, Ps. 33, 4.

ב. Das zweite Stück seines Verhaltens heist zu Ende des 50sten Verses: Καὶ ἐπορεύετο, und er ging hin, das ist, er erwies es in der That, durch eine daraus hergeleitete Handlung und Verhalten, so diesem Glauben gemäs gewesen, daß er das Wort Christi für wahr halte. Folglich mus er diese Person für almächtig, algegenwärtig und alwissend angesehen haben, daß er dis Wort, ob es gleich als eine unglaubliche und unbegreifliche Sache geschienen, dennoch für wirklich geschehen und gewis angenommen, blos wegen seiner Aussage,*) Hebr. 11, 1. Joh. 4, 42.

Diese schnelle Veränderung des Menschen war ein Zeichen, daß er wirklich geglaubet; daß daher sein voriges Verhalten nur als ein Feler seines Verstandes anzusehen, und nicht aus Bosheit seines Willens hergerüret, oder daß sein Versehen eine Schwachheit und Unwissenheit, nicht aber eine herschende und vorsetzliche böse Neigung seines Willens gewesen.

3. Der

*) So viel wirkete das von JEsu mit sonderbarem Nachdruck, und mit einer herzensdurchdringenden Kraft, ausgesprochene Wort! heist es in D. Sebast. Schmidts kurzen Erklärung des Evangelii Johannis, S. 85.

3. Der dritte Abschnit enthält den Erfolg dieser Begebenheit, oder die Folgen, so dis Verhalten und die ganze Unterhandlung gehabt, v. 51-53. Welche zwiefach sind:

a. Die nächsten Folgen, so in der erhaltenen Nachricht dieses Mannes von der Genesung seines Sohnes bestanden, werden v.51 bis zum Anfange des 53sten Verses gemeldet. Da fünf Stücke vorkommen:

α. Der Umstand der Zeit, im Anfange des 51sten Verses: Ἤδη δὲ αὐτοῦ καταβαίνοντος, indem er aber noch hinabging, nemlich gen Kapernaum. Dis war eine Belonung seiner Treue, da GOtt die Sache möglichst befördert, oder die Beschleunigung der Besserung seines Sohnes, die er geglaubet hatte, und die Gewisheit davon, weit eher besorget und veranstaltet, als er vermuten können, und ihm unter Weges schon Nachricht davon ertheilen lassen. Es kan gar wohl seyn, daß er sonderlich an dem folgenden Tage, indem er diese Botschaft erst den Tag darauf bekommen, v.52, da er des Nachts noch unter Weges gewesen, in seinem Vertrauen etwas schwächer und zweifelhaft zu werden angefangen, und vermutet hat, daß er den Weg vergeblich gethan; daher GOtt auch die Ankunft seiner Knechte verschaffet, um ihn noch unter Weges zu erfreuen, und ihm solches zur Stärkung des Glaubens wiederfaren lassen. Welches uns lehret, welchergestalt Christus auch dem schwachen Glauben aufhelfe.

β. Die Nachricht selbst, die ihm überbracht worden, stehet noch v. 51. Da zweierley vorkomt:

א. Das Subjectum, oder die überbringenden Personen: Οἱ δοῦλοι αὐτοῦ ἀπήντησαν αὐτῷ, καὶ ἀπήγγειλαν, λέγοντες, kamen ihm seine Knechte entgegen, und verkündigten ihm, sagende. Dis waren also Leute, deren zuverläßige Erzälung ihm allen Zweifel an der Richtigkeit der Nachricht benemen muste. Denn, hätte er es von fremden Leuten ausser seinem Hause, durch blosses Gerüchte, vernommen, so würde er mehr Zweifel gehabt haben. Es ist aber dis zugleich ein Zeichen nicht nur seiner ansenlichen äussern Beschaffenheit und Reichtums, sondern auch hiernächst seiner grossen Aengstlichkeit und Beklemmung des Herzens gewesen, mit welcher er den Weg angetreten: weil seine Knechte eben dadurch bewogen und veranlasset worden, sich unverzüglich auf den Weg zu machen, und ihm je eher je lieber von der geschehenen Sache Nachricht zu bringen, um seinen Gemütskummer dadurch zu vermindern.

ב. Der Inhalt derselben, oder die Nachricht selbst, ist mit eben den Worten abgefasset, als die Versicherung Christi gelautet, v. 51

am

am Ende: Ὅτι ὁ παῖς σου ζῇ, dein Kind lebet. Welches die göttliche Vorsehung eben so geschehen lassen und darum veranstaltet, um ihn an das Wort und die Zusage Christi desto mehr zu erinnern.

γ. Die gehaltene Nachfrage und eingezogene Kundschaft stehet v. 52 im Anfange: Ἐπύθετο οὖν παρ' αὐτῶν τὴν ὥραν, ἐν ᾗ κομψότερον ἔσχε, er erforschete demnach von ihnen die Stunde, in welcher er sich besser befunden habe. Das Wort κομψότερον wird nur dis einige mal im neuen Testament gelesen, und komt von κομψὸς, gut, zierlich, ansenlich, her, von κοσμέω, ich ziere. Also vermutete der Man, wie diese seine Frage anzeiget, nicht einmal eine gänzliche Besserung und völlige Gesundheit, sondern nur vergleichungsweise einen erträglichern Zustand und Befinden, daß es leidlicher und etwas gelinder mit der Krankheit seines Sohnes geworden, oder daß es sich zur Besserung und Genesung angelassen habe.

Dis Nachfragen, so er gethan, zeiget an, 1) wie er um den heilsamen Gebrauch dieser erlangten Hülfe, zur Befestigung und Vermerung der Erkentnis Christi, und vermittelst derselben, bekümmert gewesen sey, oder wie er gesucht habe, durch diese Nachricht in der Erkentnis Christi zu wachsen, und einen tiefen Eindruck von dieser Begebenheit zu bekommen; ingleichen, 2) daß er begierig gewesen, sowol völlige Gewisheit davon zu erlangen, ob solches blos zufälliger Weise so vorgegangen, oder Christum zum Urheber habe, als auch die Sache immer besser einzusehen, daß sie von Christo selbst wirklich herrüre.

δ. Die ertheilte Nachricht seiner Bedienten findet sich v. 52: Καὶ εἶπον αὐτῷ· Ὅτι χθὲς ὥραν ἑβδόμην ἀφῆκεν αὐτὸν ὁ πυρετὸς, und sie sprachen zu ihm: gestern um sieben Uhr verlies ihn das Fieber.

ε. Das Wort ὅτι ist hier pleonastisch oder objective gesetzt, und zeiget blos den Anfang der Rede an.

ζ. Die Redensart, ὥραν ἑβδόμην, ist elliptisch, und dabey κατὰ zu ergänzen. Es ist aber dis nach unserer Rechnung eigentlich um ein Uhr des Nachmittages geschehen. Dieses zeiget also die Entfernung des Weges an, daß sie die Nacht dazu gebrauchet haben, die Nachricht zu überbringen.

η. Die Redensart, ἀφῆκεν αὐτὸν ὁ πυρετὸς, es verlies ihn das Fieber, heist so viel, als, es verlies ihn schnel und auf einmal der heftige Anfal der Hitze, und aller damit verknüpften Beschwerden und schmerzlichen Empfindungen, so er um die Zeit gehabt. Folglich mus dieser

ser Patient um die Zeit den eigentlichen Anfal des Fiebers gehabt haben; welches am hellen Mittage geschehen, damit die schnelle Veränderung desto besser gemerket werden können. Dis Gewarwerden der Zeit aber diente bey dem Königischen sehr zur Erlangung mehrerer Erfarung und eines grössern Glaubens.

Ueberhaupt sehen wir also daraus, daß die sorgfältige und aufmerksame Beobachtung der Zeit, der Verbindung und Folge äusserer Veränderungen, sehr viel beitrage, unsere Erfarung und heilsame Einsicht von dem götlichen Verhalten und Wirkungen zu vermeren, auch selbst das Vertrauen und die Hochachtung gegen GOtt und seine Hülfe zu stärken.

ε. Die gehabte **Wirkung** bey ihm wird v. 53 also angegeben: Ἔγνω οὖν ὁ πατὴρ, ὅτι ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ, ἐν ᾗ εἶπεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· Ὅτι ὁ υἱός σου ζῇ, bey welchen Worten im Griechischen ἐγένετο τοῦτο ergänzet werden mus: es erkante daher der Vater, daß in derselben Stunde, nemlich dis geschehen sey, in welcher JEsus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet. Es scheinet, als habe sich dieser Man das unter Weges zum Merkmal genommen, ob ihm Christus geholfen, oder von ohngefär eine Besserung erfolget, wenn er seinen Sohn nicht nur leidlich und lebendig antreffen, sondern auch erfaren werde, daß die Besserung und Hülfe von der Mittagsstunde an, um Ein Uhr, wirklich angegangen sey. Von welcher Zeit an die Wirkung der Rede und Worte Christi erfolgte, da er daraus die götliche Vorsehung, die diese gesamten Umstände so eingerichtet, deutlich erkant.

b. **Der entferntere Erfolg** wird am Ende des 53sten Verses gemeldet: Καὶ ἐπίστευσεν αὐτὸς καὶ ἡ οἰκία αὐτοῦ ὅλη, und es glaubte er selbst, nemlich noch mehr, als anfangs geschehen war, er selbst nam diese Person für den Meßiam und Seligmacher, für den einigen Grund der Wohlfart und Hülfe der Menschen, an, und sein ganzes Haus oder Familie, dadurch sowol seine Freunde und Verwandte, als sein Gesinde zu verstehen, 1 Cor. 16, 17. Phil. 4, 22. Er verschwieg also die Umstände dieser Begebenheit, und seine daraus entstandene Ueberzeugung, gar nicht, sondern ward ein Bote der Kraft und Volkommenheiten Christi, so er seinen Angehörigen verkündigte, welches auch eben solche Wirkung bey ihnen hatte. Folglich hat Christus durch diesen Ausgang in der That bewiesen, daß diese von ihm veranstaltete Art der Hülfe diesem Manne weit nützlicher gewesen, als wenn er selbst mit ihm gegangen wäre, und die gesuchte und vorgeschlagene Art der Hülfe gebraucht hätte, welches lange nicht so vortheilhaft für ihn selbst und andere mit ihm würde abgelaufen seyn, als dieses; da ihm ein weit grösseres Heil wiederfaren, als er selbst begeret und gedacht.

Es

Es hat diese in Kapernaum geschehene und bekantgewordene Begebenheit ohne Zweifel den Hauptman dieses Orts zu einem solchen Vertrauen bewogen, daß er in änlichen Fällen die Gegenwart und Ankunft Christi nicht verlanget, Matth. 8, 1 f. Luc. 7, 2 f.

4. Der vierte Abschnit enthält den Beschlus dieser ganzen Erzälung, v. 54, in zween Sätzen.

a. Der erste Satz heist: Τοῦτο πάλιν δεύτερον σημεῖον ἐποίησεν ὁ Ἰησοῦς, dieses andere Zeichen that JEsus wiederum. Welches anzeiget, daß er sich hinlänglich, ja überflüßig, als den wahren Messiam geoffenbaret habe, und auf Joh. 2, 11 zurückweiset, als das erste Zeichen in Galiläa.

b. Der zweite Satz heist endlich also: ἐλθὼν ἐκ τῆς Ἰουδαίας εἰς τὴν Γαλιλαίαν, da er aus Judäa in Galiläam zurückgekommen. Welches anzeiget, Christus habe dieses gethan, um seine Ankunft und Gegenwart eben dadurch bekant und brauchbarer zu machen, und das Gerücht von seinen zu Jerusalem verrichteten Zeichen und Thaten, welche damit gar nicht geleugnet oder zweifelhaft gemacht werden, v. 45, durch dieses neue ausnemende Zeichen zu bestätigen. Folglich wil der Evangelist Johannes dadurch das genaue Verhältnis anzeigen, darin dieses Zeichen mit dem vorigen gestanden, es sowol zu übertreffen, als auch einerley Wirkung hervorzubringen. Womit er die Leser erinnern wil, wie eine jede Wohlthat GOttes, oder Nachricht seiner Wunderwerke, eine Erneuerung des Andenkens vormaliger änlicher Begebenheiten verursachen sol.

Evangelium am 22 Sontage nach Trinitatis, Matth. 18, 23 - - 35.

Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wolte. 24. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm Einer vor, der war ihm zehen tausend Pfund schuldig. 25. Da ers nun nicht hatte zu bezalen, hies der Herr verkaufen ihn, und sein Weib, und seine Kinder, und alles, was er hatte, und bezalen. 26. Da fiel der Knecht nieder, und betete ihn an, und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich wil dirs alles bezalen. 27. Da jammerte den Herrn desselbigen

Knechts, und lies ihn los, und die Schuld erlies er ihm auch. 28. Da ging derselbige Knecht hinaus, und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig; und er grif ihn an, und würgete ihn, und sprach: Bezale mir, was du mir schuldig bist. 29. Da fiel sein Mitknecht nieder, und bat ihn, und sprach: Habe Geduld mit mir, ich wil dirs alles bezalen. 30. Er wolte aber nicht; sondern ging hin, und warf ihn ins Gefängnis, bis daß er bezalete, was er schuldig war. 31. Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachten vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. 32. Da forderte ihn sein Herr vor sich, und sprach zu ihm: Du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest. 33. Soltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? 34. Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezalete alles, was er ihm schuldig war. 35. Also wird euch mein himlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von euren Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fele.

I. Der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden. Davon ist folgendes zu merken:

1. In diesem ganzen 18ten Kapitel Matthäi stehet ein Unterricht, den Christus seinen Jüngern von ihrem künftigen Verhalten ertheilet, der auch zur Besserung ihres gegenwärtigen Verhaltens gereichen sollen.

2. Es bestehet aber solcher Unterricht Christi aus zween Hauptabschnitten.

a. Der erste Abschnit betrift ihr Verhalten überhaupt, sonderlich bey künftiger Fürung ihres Lehramts, in Absicht der dabey nötigen Demut, und der daraus fliessenden Versönlichkeit, v. 1-20.

b. Der zweite Abschnit handelt insbesondere von der Versönlichkeit allein, v. 21-35: weil diese Lehre damals noch fremder und unbekanter gewesen, als die übrigen, und auch den Jüngern noch manche Vorurtheile dagegen im Gemüt gelegen haben.

3. In dem zweiten Abschnit dieses ganzen Kapitels, v. 21-35, komt wieder zweierley zu bemerken vor:

a. Die Gelegenheit zu diesem Unterricht: die in der Frage Petri bestanden, v. 21, und sich auf v. 15 beziehet.

b. Darauf

b. Darauf folget die Antwort Christi, oder der Vortrag selbst, welcher auf zwiefache Weise geschiehet:

α. Durch eine deutliche Anzeige dieser Sache mit eigentlichen Worten, v. 22.

β. Durch ein Gleichnis, v. 23 - 35. Und dis Gleichnis machet unser Evangelium aus.

II. Die Auslegung selbst. Es bestehet also der Inhalt unsers Textes in einem von Christo vorgetragenen Gleichnis, welches zween Abschnitte hat.

1. Der erste Abschnit enthält die Erzälung des Gleichnisses selbst, v. 23 - 34.

a. Von der nächsten Verbindung desselben ist zu merken, daß die Anfangsworte, v. 23: διὰ τοῦτο, darum, sich nicht sowol auf das Nachfolgende beziehen, als vielmehr in Absicht des Vorhergehenden gesetzt worden, indem sie den Grund des Folgenden nur anzeigen sollen, und Christus damit sagen wil: Weil dem also ist, um des willen, da ich merke, daß diese Sache euch so fremde und unbegreiflich vorkomt, so wil ichs euch deutlich, faslich und begreiflich machen durch ein Gleichnis, daraus ihr sehen werdet, daß alle vormalige Versönlichkeit umsonst, wenn sie zuletzt durch eine Unversönlichkeit und vorsetzliche Feindschaft unterbrochen werde; folglich die beständige Versönlichkeit von eurer Seite ganz notwendig und unentberlich sey.

b. Das Gleichnis selbst bestehet aus drey Theilen.

α. Im ersten Theil wird die erlassene Schuld eines Knechts von seinem Herrn gemeldet, v. 23 - 27. Wobey vorkomt

κ. Die Erzälung der Schuld des Knechts, und seiner Verbindlichkeit zur Strafe, v. 23 - 25, in drey Sätzen.

a. Der erste Satz heist v. 23: Ὡμοιώθη ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν ἀνθρώπῳ βασιλεῖ, ὃς ἠθέλησε συναραι λόγον μετὰ τῶν δούλων αὐτοῦ, das Reich der Himmel, das ist, die Beschaffenheit der Gemeinschaft GOttes mit den Menschen, so als das Himmelreich in der heiligen Schrift vorgestellet wird, und sein Verhalten gegen die Menschen, in Absicht der Erlassung ihrer Schulden, verhält sich als ein König, der beschlossen hat, Rechnung zu halten mit seinen Bedienten.

In der Redensart ἀνθρώπῳ βασιλεῖ lieget hier kein besonderer Nachdruck, sondern sol nur ein Zeichen eines unbestimten Königes seyn, und heisset so viel als βασιλεῖ τινι, verglich. mit Luc. 2, 15. c. 5, 8. Matth. 12, 41. c. 13, 45. 52. c. 22, 2. Joh. 9, 16. Apostelgesch. 2, 14. c. 8, 27.

b. Der

b. Der zweite Satz stehet v. 24, und beschreibet

aa. Das Verhalten des Königes: Ἀρξαμένου δὲ αὐτοῦ συναίρειν, da er aber anfing zu rechnen, oder eine Untersuchung der Ausgabe und Einname, und Verwendung seines Eigentums von denselben, anzustellen.

bb. Die Entdeckung eines grossen Schuldeners: Προσηνέχθη αὐτῷ εἷς ὀφειλέτης μυρίων ταλάντων, ward ihm gebracht ein Schuldener von zehen tausend Talenten. Diese machen eine grosse Summe aus.*) Nachdem aber die Pfunde verschieden gewesen, deren gemeiniglich sechzig auf ein Talent gegangen: so wird die Zahl der Schuld auch verschieden bestimt und angenommen. Der geringsten Rechnung nach kommen fünf und siebenzig Tonnen Goldes heraus, oder wie andere wollen, hundert und funfzig Tonnen Goldes, oder funfzehn Millionen. Es ist aber dieser Ausdruck synecdochisch, da eine gewisse Zahl für eine ungewisse gesetzt ist.

Weil dieser Schuldener gleich beim Anfange der Rechnung seinem Herrn vorgebracht worden, so wird damit angezeiget, daß die übrigen Knechte demselben auch verhaftet und schuldig gewesen; denn sonst hätte das Wort εἷς, einer, nicht stehen dürfen.

c. Der dritte Satz enthält das gefällete Urtheil über denselben, v. 25. Da zweierley vorkomt:

aa. Die Ursach desselben: Μὴ ἔχοντος δὲ αὐτοῦ ἀποδοῦναι, da er aber nicht hatte zu bezalen, wiederzugeben oder zu ersetzen, was er seinem Herrn entwandt, wodurch, wenn es mit dem hinlänglichen Zusatz des fünften Theils darüber, oder Vervielfältigung desselben nach dem göttlichen Gesetz, geschehen, die Schuld hätte können aufgehoben und erlassen werden.

bb. Das Urtheil selbst enthält einen Befel des Königes: ἐκέλευσεν αὐτὸν ὁ κύριος αὐτοῦ πραθῆναι, καὶ τὴν γυναῖκα αὐτοῦ, καὶ τὰ τέκνα, καὶ πάντα, ὅσα εἶχε, καὶ ἀποδοθῆναι. so befal der Herr desselben, daß er verkauft würde, und sein Weib, und Kinder, und alles, was er hatte, und also bezalet, das ist, zu einiger Erstattung des Entwandten und Verwarloseten, verwandt und gebrauchet würde. Welches nach den Gesetzen der morgenländischen Völker, auch des israelitischen

*) Ziemlich umständlich wird hievon in Camp. Vitringä Erklärung der evangelischen Parabeln S. 400 f. gehandelt: als woselbst dieses Gleichnis von dem Könige, der Rechnung mit seinen Knechten hält, oder von dem unbarmherzigen Dienstknechte, S. 388-488, die achte Stelle einnimt.

schen Volks, geschehen,*) verglichen mit 2 Kön. 4, 1. 2 Mos. 22, 3. 3 Mos. 25, 39.

3. Die Nachricht der Erlassung der Schuld stehet v. 26. 27. Da zweierley gemeldet wird:

a. Was vor derselben noch vorhergegangen, v. 26. Dahin dreierley gehöret:

aa. Das erste Verhalten desselben ist: Πεσὼν οὖν ὁ δοῦλος, es fiel daher dieser Knecht nieder, theils vor Schrecken, Furcht, Angst und Bestürzung über das Urtheil; theils aus Demut, und in dem Vorhaben, durch sein klägliches Bezeugen und Flehen bey dem Herrn ein Mitleiden zu erwecken, und die Abbitte, so er thun wollen, dadurch desto kräftiger und fruchtbarer zu machen.

bb. Das zweite Verhalten heist: Προσεκύνει αὐτῷ, er betete ihn an, ohne seine Schuld zu leugnen, oder Entschuldigungen und Ausflüchte, als, einer vorgegebenen Unbilligkeit, Härtigkeit, ꝛc. zu brauchen, und gegen das Urtheil etwas einzuwenden.

cc. Das dritte heist: Λέγων· Κύριε, μακροθύμησον ἐπ' ἐμοὶ, καὶ πάντα σοι ἀποδώσω, sprechende: Herr, habe Geduld mit mir, ich wil dir alles bezalen.

αα. Die Anrede: Κύριε, Herr, zeiget an, daß er dieser Person die Befugnis und das Recht zu solchem Ausspruch und Urtheil, und desselben Volziehung, zugestanden, und sich derselben völlig unterworfen habe.

ββ. Die Bitte und das Versprechen: μακροθύμησον - - - ἀποδώσω, habe Geduld mit mir, oder eigentlich, übe Langmut über und an mir, ich wil dir alles wiedergeben oder erstatten. Dieser Ausdruck wird hier nur gebraucht, 1) die Unleugbarkeit der Schuld und unwidersprechliche Gewisheit derselben anzuzeigen; ingleichen 2) das Gefül und die Ueberzeugung von der Billigkeit der götlichen Forderung sowol als des Urtheils: daß nichts unbilliges über ihn ausgesprochen worden, sondern dem höchsten Recht und Billigkeit gemäs gehandelt sey; samt 3) dem Entschlus und der aufrichtigen Versicherung, die Schuld nicht zu häufen, sondern auf die Abtragung, Ersetzung und mögliche Erstattung derselben, oder Verbesserung dessen, was er verdorben und schlim gemacht, bedacht zu seyn.

b. Der

*) Wovon man auch die in Wolfii cur. philolog. S. 277 angegebene Schriftsteller nachsehen kan.

b. Der Erfolg selbst, oder die Nachricht von der Erlassung derselben, ist v. 27 befindlich. Dahin gehöret

aa. Der Grund davon, oder die innere Gemütsbeschaffenheit des Herrn: Σπλαγχνισθεὶς δὲ ὁ κύριος τοῦ δούλου ἐκείνου, da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, oder, der Herr aber ward über das Elend dieses Knechts innerlich beweget, zur Unlust und zum schmerzhaften Gefül seines Zustandes gebracht.

bb. Die Wirkung, oder das äussere Verhalten des Herrn: ἀπέλυσεν αὐτὸν, καὶ τὸ δάνειον ἀφῆκεν αὐτῷ, und lies ihn los, oder befal, dieses gefällete Urtheil an ihm nicht zu volziehen, und die Schuld erlies er ihm auch, und sprach ihn gänzlich frey von der Verbindlichkeit auch zur künftigen eigenen Ersetzung derselben. Folglich ist ihm die ganze Anforderung, nicht nur der Zinsen davon, sondern auch der Hauptschuld samt und sonders erlassen worden, v. 32. Das Wort δάνειον *) ist von δάνος, so eine Gabe oder Geschenk bedeutet, herzuleiten, Sirach 29, 4, und heisset etwas Dargelehntes, ein Darlehn, davon das Zeitwort δανείζω, ich leihe, abstammet, Matth. 5, 42. Luc. 6, 34. 35; ingleichen δανειστὴς, ein Schuldener, Luc. 7, 41. Welches darum zu merken, weil es einige nur durch die Zinsen übersetzen. Folglich that der Herr mehr, als der Knecht verlanget hatte, indem er nicht nur einen Aufschub oder Verminderung seiner Forderung, sondern eine gänzliche Aufhebung derselben ihm ertheilte, was die eigene Erstattung betrift.

β. Der zweite Theil enthält das unbillige Verhalten dieses Menschen gegen einen andern mit Schulden ihm verhafteten Mitknecht, v. 28-30. Dahin drey Stücke gehören:

א. Das erste Stück betrift die Anforderung der Schuld von demselben, v. 28, in drey Sätzen.

a. Der erste Satz heist: Ἐξελθὼν δὲ ὁ δοῦλος ἐκεῖνος, εὗρεν ἕνα τῶν συνδούλων αὐτοῦ, ὃς ὤφειλεν αὐτῷ ἑκατὸν δηνάρια, eben derselbe Knecht aber, herausgehende von seinem Herrn, nemlich alsobald darauf und gleich nachher, wodurch die Sache noch strafbarer und sein Verfaren unverantwortlicher geworden, fand einen andern seiner Mitknechte, welcher ihm hundert Denarien schuldig war, welches, einen Denarium auf drey Groschen gerechnet, zwölf Thaler zwölf Groschen ausmacht. Folglich wird dadurch ein gewaltiger Unterschied dieser Schuld, die er zu fordern hatte, von der vorigen, die ihm erlassen worden, ange-

*) Welches nur dis einige mal im neuen Testament vorkomt. Bey den 70 Dol-metschern aber stehet es 5 Mos. 15, 8. c. 24, 11.

angezeiget, welcher sonderlich gedoppelt ist: 1) daß jener sein Mitknecht gewesen, der gegen ihn lange nicht in solchem Verhältnis und Verbindlichkeit gestanden, als er gegen seinen Herrn, nemlich der Unterwerfung; 2) bestund der Unterschied in der Grösse der Schulden, da die letztere uur aus Denarien bestanden, deren einer sich gegen ein Talent wie drey Groschen gegen ein tausend fünf hundert Thaler verhalten, ingleichen nur hundert Groschen oder Denarien gegen zehentausend Pfund oder Talente, und also ein gar geringes dagegen, gewesen.

b. Der zweite Satz heist v. 28: Καὶ κρατήσας αὐτὸν ἔπνιγε, und er ergrif ihn, und würgete ihn, welches anzeiget, er habe sich seiner Person bemächtiget, ihn so fest gehalten, und so grausam mit ihm verfaren, daß er ihn beinahe umgebracht hätte. Womit die Heftigkeit und Schärfe der Anforderung, unter dem Schein des genauesten Rechts, angedeutet wird.

c. Der dritte Satz enthält sein eigentliches Vorhaben, oder die Anrede nebst der Forderung, v. 28: Λέγων· Ἀπόδος μοι, ὅ, τι ὀφείλεις, und sprach dabey: Gib wieder, oder erstatte mir alles, was du mir schuldig bist, und wozu ich einigermassen nur eine gegründete Forderung habe.

2. Das zweite Stück betrift die Bitte des Mitknechts um Aufschub, v. 29.

a. Die historische Nachricht davon heist: Πεσὼν οὖν ὁ σύνδουλος αὐτοῦ εἰς τοὺς πόδας αὐτοῦ, παρεκάλει αὐτὸν, λέγων, es fiel daher dieser sein Mitknecht vor ihm nieder auf seine Knie, oder zu jenes Füssen, welches die demütigste und tiefste Verehrung gewesen, so er gegen ihn nur brauchen und beweisen können, dazu er doch lange nicht so gegen ihn, als der erste gegen seinen Herrn, verpflichtet gewesen, v. 26, indem er gleiche Vorrechte mit ihm gehabt, und bat ihn, sprechende.

b. Der eigentliche Inhalt seiner Bitte ist dieser: Μακροθύμησον ἐπ' ἐμοὶ, καὶ πάντα ἀποδώσω σοι, habe Geduld mit mir, oder beweise Langmut an mir, ich wil dir alles bezalen oder wiedergeben. Darin also das Geständnis der Schuld und die Aufrichtigkeit des Vorsatzes der möglichsten Ersetzung enthalten ist. Welches mit Fleis hier mit eben den Worten abgefasset worden, als die Bitte des ersten Knechts an den Herrn, v. 26, das Verhalten desselben desto strafbarer und unverantwortlicher zu machen: weil er aus gleichen Worten dieses Menschen auf sich hätte schliessen sollen, daß derselbe in gleicher Gemütsfassung stehe, darin er sich befunden, so ihn zu desto grösserm Mitleiden hätte bewegen sollen,

aus Erinnerung seiner eigenen Empfindung und Unlust, so er dabey gehabt hat.

2. Das dritte Stück beschreibet das Gegenverhalten dieses Menschen, v. 30, in zween Sätzen.

a. Der erste Satz heist: Ὁ δὲ οὐκ ἤθελεν, er aber wolte nicht, ob es gleich auf seinen freien Willen ankam, so weigerte er sich dessen doch. Folglich hat es blos an seinem übeln Willen gelegen, er ist durch keine Notwendigkeit, so hart mit ihm umzugehen, gezwungen worden, sondern es ist nur sein Eigenwille gewesen, dis sein Recht aufs schärfste zu treiben.

b. Der zweite Satz meldet, was darauf erfolget sey, oder den weitern Erfolg seines Verhaltens: Ἀλλ' ἀπελθὼν, ἔβαλεν αὐτὸν εἰς φυλακὴν, ἕως οὗ ἀποδῷ τὸ ὀφειλόμενον, sondern er ging hin, setzte also sein Vorhaben fort, und volzog seinen Entschlus, und warf ihn ins Gefängnis, bis daß er bezalete, oder wiedergab, was er schuldig war, das ist, er lies eine völlige Genugthuung durch Volziehung des menschlichen Urtheils von ihm erzwingen; daß er also alles gethan, was er vor Menschen zu thun befugt gewesen, und was das strengste Recht mit sich gebracht und verstattet.

Hieraus erhellet, weil dis Verhalten an diesem Menschen verworfen wird, daß ein Mensch sich an seinem Nächsten versündigen könne, wenn er auch gleich nach menschlichen Gesetzen blos sein Recht, und zwar die Strenge desselben, treibet und volziehet.

γ. Der dritte Theil erzälet die darauf erfolgte Bestrafung desselben, v. 31-34. Welches eine zwiefache Wirkung dieses seines Verhaltens ausmacht:

א. Die Wirkung dieser Sache bey andern Mitknechten, v. 31, in zween Sätzen.

a. Der erste Satz heist: Ἰδόντες δὲ οἱ σύνδουλοι αὐτοῦ τὰ γενόμενα, ἐλυπήθησαν σφόδρα, da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt; dadurch, in der Auswickelung dieses Vortrages, die Engel und andere Gläubige verstanden werden, verglichen mit Offenb. Joh. 19, 10. c. 22, 9. 11. c. 6, 11. Luc. 15, 10. 7. Dis zeiget also an, daß ein unausbleibliches Aergernis, Anstos, ja Beleidigung aller Gläubigen und Unterthanen GOttes, durch solches Verhalten und feindselige Unbarmherzigkeit der Menschen unter einander, verursachet werde, und in Absicht auf GOtt nicht ohne Wirkung bleibe.

b. Der zweite Satz heist: Καὶ ἐλθόντες διεσάφησαν τῷ κυρίῳ αὐτῶν πάντα τὰ γενόμενα, und kommende erzäleten sie ihrem Herrn alles, was geschehen war, das ist, sie brachten es klagbar

bey

bey dem Herrn an, ohne sich selbst eine Bestrafung der Sache anzumassen, sie übergaben ihm die Beurtheilung und Bestrafung davon.

Folglich lehret uns **Christus** damit, 1) daß man bey den Versündigungen anderer nicht unempfindlich oder gleichgültig seyn, sondern vielmehr einen rechtmäßigen Unwillen dagegen bezeugen solle, und, ob man gleich nicht dadurch zur Selbstrache berechtiget werde, es doch nötig sey, dergleichen GOtt selbst zu klagen, und ihm seinen Schmerz darüber zu eröfnen; ferner, 2) daß wir die Beleidigung anderer Menschen als unsere eigene anzusehen, ihre Kränkung mit zu empfinden, und darüber zu GOtt zu seufzen haben.

3. Die Wirkung dieser Sache bey dem **Herrn** wird v. 32-34 beschrieben. Da zweierley vorkomt:

a. Die **mündliche** Bestrafung desselben, v. 32. 33, in zween Sätzen.

aa. Die historische Nachricht von solcher Bestrafung heist v. 32 im Anfange: Τότε προσκαλεσάμενος αὐτὸν ὁ κύριος αὐτοῦ, λέγει αὐτῷ, **darauf**, also nach Verfliessung einiger Zeit, eine Zeitlang nachher, weil GOtt den Bösen, und der Unbarmherzigkeit der Menschen gegen einander und ihrer Unversönlichkeit, eine Weile zusiehet, rief oder forderte ihn sein **Herr** zur Rechenschaft vor seinen Richterstuhl, und sprach zu ihm. Welches theils in des Menschen Gewissen geschiehet, durch Erregung desselben, theils aber in der Stunde des Todes, und nach dem Tode bey der künftigen Entscheidung des menschlichen Verhaltens und der Folgen desselben.

bb. Der gegebene Verweis, oder die eigentliche Bestrafung selbst, v. 32. 33, fasset drey Stücke in sich:

αα. Eine nachdrückliche Anrede, v. 32: Δοῦλε πονηρὲ, **du Schalksknecht, oder du böser schädlicher Knecht.** Dieses zeiget an, dis sein Verhalten sey eine Frucht und Beweis seiner innern Bosheit und seiner untauglichen, ihm und andern schädlichen, Beschaffenheit. Er wil also nicht allein diese Sache an sich, sondern seine ganze Gemütsfassung, die sich dadurch geäussert habe, bestrafen.

ββ. Eine Vorhaltung und Erinnerung der ihm erzeigten Wohlthat, so in Erlassung aller seiner Schulden auf sein Bitten bestanden, in den Worten, v. 32: Πᾶσαν τὴν ὀφειλὴν ἐκείνην ἀφῆκά σοι, ἐπεὶ παρεκάλεσάς με, **alle diese Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich bateſt**, das ist, blos auf deine vorhergegangene Bitte. Dabey er ihn also sowol seiner damaligen Gemütsbewegung, so er bey seinem klägelichen und flehentlichen Suchen um Gnade gehabt, als auch seiner in der Angst gethanen Zusage, erinnern wil, wie wenig er sein Wort gehalten, auf

die möglichste Ersetzung der göttlichen Anforderung an ihn bedacht zu seyn, da er doch bey dieser Begebenheit die nächste Gelegenheit dazu gehabt habe.

γγ. Die Vorhaltung seiner Obliegenheit, die hieraus fliesse, und zugleich seines übeln Verfarens, ist v. 33 in dieser Frage befindlich: Οὐκ ἔδει καὶ σὲ ἐλεῆσαι τὸν σύνδουλόν σου, ὡς καὶ ἐγώ σε ἠλέησα; hätte es dir nun nicht geziemet, hätte es sich nicht für dich geschicket, wäre es nicht von Rechts wegen billig und nötig gewesen, nach dieser so grossen Wohlthat, daß du dich auch so über deinen Mitknecht erbarmet hättest, wie ich mich über dich erbarmet habe? Jac. 2, 13. Darin die Unbarmherzigkeit eigentlich als der Grund und die Quelle der Unversönlichkeit angegeben wird. Folglich wird dieser Mensch nicht sowol der Unversönlichkeit allein und an sich beschuldiget, und ihm solche verwiesen, als vielmehr die Unbarmherzigkeit und Lieblosigkeit, oder Abwesenheit und Mangel der Fertigkeit, über des andern Elend Traurigkeit und Schmerzen zu empfinden, ihm vorgehalten, daraus eben die Unversönlichkeit geflossen.

Diese ganze Erzälung, sonderlich die unterlassene Antwort auf diesen Verweis, zeiget an, daß er verstummet und der Verweis unbeantwortlich gewesen sey, so daß er nichts zu seiner Vertheidigung habe aufzubringen gewust. Welches die Billigkeit dieses ertheilten Verweises und die Gewisheit der bestraften Sache noch mehr bekräftiget.

b. Die thätige Andung wird v. 34 also ausgedruckt: Καὶ ὀργισθεὶς ὁ κύριος αὐτοῦ παρέδωκεν αὐτὸν τοῖς βασανισταῖς, ἕως οὗ ἀποδῷ πᾶν τὸ ὀφειλόμενον αὐτῷ, und sein Herr ward zornig und unwillig,*) und übergab ihn den Peinigern, bis daß er bezalete alles, was er ihm schuldig war. Folglich wurde nun das anfängliche Urtheil, v. 25, an ihm volstrecket.

aa. Durch die Peiniger können entweder der Teufel und seine Engel, oder im metaphorischen Verstande alle ängstliche Wirkungen und üble Folgen der Sündenschuld, verstanden werden.

bb. Die Redensart, bis daß er alles bezalete, enthält eine unmögliche Bedingung, welche eine Unaufhörlichkeit dieses Standes der Strafe anzeiget, verglichen mit Matth. 5, 25. 26.**) Luc. 12, 58. 59.

2. Der zweite Abschnit dieses Evangelii ist ein angehängter Schlus, der eine nähere Anwendung und Deutung dieses Gleichnisses in sich fasset, v. 35, in zween Sätzen.

a. Der

*) Hiebey macht Hr. Bengelius in gnomone N. T. S. 111 diese feine Anmerkung: Ante non iratus fuerat, conf. *Luc.* 14, 21. Qui *gratiam* experti sunt, *iram* maxime vereri debent.

**) Man kan hiebey auch oben S. 171 vergleichen.

a. Der erste Satz heist: Οὕτω καὶ ὁ πατήρ μου ὁ ἐπουράνιος ποιήσει ὑμῖν, also wird euch mein himlischer Vater auch thun.

α. Das Subjectum ist: Ὁ πατήρ μου ὁ ἐπουράνιος, mein Vater, der himlische, dessen Art ich am besten kenne, und der auch im Stande ist, seine Beleidigungen samt der Unversönlichkeit zu strafen. Es bedienet sich Christus hier dieses Ausdrucks, 1) theils anzuzeigen, es werde GOtt, um Christi und seines Verhältnisses willen gegen die Menschen, solcher Leute nicht schonen: da er ihnen den Vorwand und das Vorurtheil der Versönung, so er geleistet, benemen wil, welche ihnen bey beharlicher Unversönlichkeit und herschender Unbarmherzigkeit nicht zu statten kommen werde; 2) theils auch die grosse Gewalt und Hinlänglichkeit GOttes zur Andung der Sünden darzuthun, daß er nicht nur alwissend sey, und dieselben gewar werde, sondern auch eine unumschränkte Gewalt, sein Urtheil zu volziehen, besitze und habe.

β. Das Prädicatum heist: οὕτω καὶ ποιήσει ὑμῖν, er wird auch also euch thun, euch auch so begegnen, und sich eben so gegen euch verhalten, wie ich jetzo im Gleichnis vorgestellet habe.

b. Der zweite Satz enthält den Grund solches Verhaltens, oder die Bedingung, wenn solches geschehen werde, zu Ende des 35sten Verses: Ἐὰν μὴ ἀφῆτε ἕκαστος τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ ἀπὸ τῶν καρδιῶν ὑμῶν τὰ παραπτώματα αὐτῶν, wenn ihr nicht vergebet, ein jeder seinem Bruder, oder dem Nächsten, von Herzen, ἀπὸ τῶν καρδιῶν, das ist, aufrichtig und ohne Verstellung, freiwillig und ungezwungen, aus eigener Einsicht der Billigkeit dieser Sache und der götlichen Verordnung darüber, ihre Feler und Uebertretungen, so er ganz gelinde ausdruckt, anzuzeigen, daß Menschen unter einander nicht so verhaftet seyn, oder in solche Schulden bey andern geraten können, als die Menschen bey GOtt.

Folglich wil Christus damit zunächst 1) die Notwendigkeit der Versönlichkeit einschärfen, und dagegen die Schädlichkeit des Gegentheils warnungsweise vorstellen, oder vor Unversönlichkeit warnen; sodann aber auch 2) die Möglichkeit anzeigen, eine einmal erlangte Vergebung der Sünden und Begnadigung wieder zu verlieren, und derselben ganz verlustig zu gehen; und zugleich 3) damit den Zuhörern beibringen, daß in solchem Fal die ganze vorige Schuldforderung GOttes wieder aufwache und erneuret werde: um also den Jüngern alle Sicherheit zu benemen, und ihnen auszureden, daß ihr voriges gutes Verhalten gegen die Beleidiger es gut machen werde, wenn sie gleich dann und wann sich vorsetzlich gegen sie verschulden solten, Ezech. 18, 34. c. 33, 12.

Evan=

Evangelium am 23 Sontage nach Trinitatis, Matth. 22, 15 = = 22.

Da gingen die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie ihn fingen in seiner Rede. 16. Und sandten zu ihm ihre Jünger, samt Herodis Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du warhaftig bist, und lehrest den Weg GOttes recht, und du fragest nach niemand; denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. 17. Darum sage uns, was dünket dich? Ists recht, daß man dem Kaiser Zins gebe, oder nicht? 18. Da nun JEsus merkete ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versuchet ihr mich? 19. Weiset mir die Zinsemünze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. 20. Und er sprach zu ihnen: Wes ist das Bild und die Ueberschrift? 21. Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist; und GOtte, was GOttes ist. 22. Da sie das höreten, verwunderten sie sich; und liessen ihn, und gingen davon.

I. Der Zusammenhang desselben. Es ist dieser Abschnit eine Fortsetzung der Erzälung von den Begebenheiten Christi, welche am Dienstage in der letzten Woche seines Lebens, und also drey Tage vor dem Anfang seiner Leiden, vorgegangen. Daher es der Zeitfolge nach mit dem Evangelio am 20sten Sontage nach Trinitatis genau zusammenhänget, als darin der erste Theil v. 1 - 14 schon erwogen ist. *)

II. Die Auslegung selbst. Es bestehet der Inhalt desselben in einer Unterredung Christi im Tempel mit seinen Widersachern, die eine verfängliche Frage vom Schatzungsgroschen aufgeworfen, und in Beantwortung derselben. Da denn drey Abschnitte vorkommen.

1. Der erste Abschnit enthält eine Nachricht der vorhergehenden Umstände dieser Unterredung, so die Abfertigung einiger Leute betrift, welche Christo diese Frage vorlegen und anbringen sollen, v. 15. 16. Dahin gehöret

a. Die vorhergegangene Beratschlagung über die Frage und Sache, v. 15: Τότε πορευθέντες οἱ Φαρισαῖοι, συμβούλιον ἔλαβον, ὅπως

*) Man sehe oben S. 341.

ὅπως αὐτὸν παγιδεύσωσιν ἐν λόγῳ, da gingen die Pharisäer hin, und hielten einen Rathschlag, stelleten eine Versamlung und Unterredung unter einander an, Mittel zu erdenken, ihn in seiner Rede zu fangen, zu bestricken und zu berücken. Welches sie gethan, 1) theils sich an ihm zu rächen, um der vorhergegangenen Begebenheit und Beschämung willen, in Absicht der harten Reden, so er bestrafungsweise gegen sie gebraucht; 2) theils ihm und seiner Lehre, die nunmehro Beifal bey dem Volke gefunden, Einhalt zu thun; 3) theils zur Verfolgung und Todesstrafe nähere Anstalt zu machen, um etwas erhebliches von einer Anklage wider ihn zu haben, weil sie schon mit den Gedanken umgingen, ihn zu verklagen.

b. Die Abfertigung oder Absendung selbst, so eine Wirkung solcher Unterredung war, wird v. 16 im Anfange gemeldet: Καὶ ἀποστέλλουσιν αὐτῷ τοὺς μαθητὰς αὐτῶν μετὰ τῶν Ἡρωδιανῶν, λέγοντες, und sie senden zu ihm ihre Schüler mit den Herodianern, sagende.

α. Der Ausdruck τῶν Ἡρωδιανῶν wird verschieden verstanden. Einige verstehen 1) blos die Bedienten, sonderlich die Zolbedienten Herodis; welches aber nicht warscheinlich ist, weil damals Herodes zu Jerusalem nichts zu sagen gehabt, sondern nur als ein Fremder anzusehen gewesen, indem Judäa schon zur römischen Provinz gemacht worden war. Andere verstehen 2) Personen von einer Secte, die Herodem selbst für den Meßiam gehalten, wie schon von Tertulliano, Epiphanio, und andern, geschehen; *) welches aber ohne Grund und wider die Nachricht Josephi ist. Besser werden dadurch 3) die Sadducäer verstanden, sonderlich so viel und in so fern sie des Herodis Verhalten gebilliget. **)

β. Daß sie aber dergleichen Leute abgefertiget, geschahe, um dadurch die Sache desto scheinbarer anzubringen, als seyen sie darüber wirklich unter einander uneins, so daß die Pharisäer es für unrecht, die Herodianer aber es für recht hielten, wie aus Marc. 3, 6 warscheinlich ist. Wodurch aller Verdacht einer Falle und Hinterlist verhütet werden sollen.

γ. Bey dem Worte λέγοντες, und sprachen, ist hier eine Ellipsis, da nemlich αὐτῷ, zu ihm, zu ergänzen, indem die folgenden Worte die Frage eigentlich ausmachen.

2. Der

*) Man sehe Calovii Anmerkung über diesen Ort in seinen bibliis illustrat. S. 392.

**) Von den Herodianern kan man, ausser den in Wolfii cur. philolog. S. 311 f. angefürten Schriftstellern, auch die algemeine Welthistorie, 9 Theil, §. 232 S. 229 f. nebst den daselbst befindlichen Anmerkungen des Hrn. D. Baumgartens, mit mehrerm nachsehen.

2. Der zweite Abschnit enthält die eigentlich vorgelegte Frage selbst, v. 16. 17. Wobey vorkomt

a. Ein dabey gebrauchter weitläufiger Eingang, v. 16, so zwiefach ist:

α. Eine ganz gewönliche Anrede: Διδάσκαλε, Lehrer, so sie nach der damaligen Gewonheit eingerichtet, doch so, daß auch zugleich der Grund, die Ursach und Absicht ihres Anbringens und gesuchten Entscheidung darin angetroffen werden sol, indem sie ihn einen Meister und Lehrer nennen, von dem sie einen Unterricht über diesen Streit erwarteten.

β. Ein vierfacher Lobspruch der Aufrichtigkeit und unparteiischen Warheit dieses Lehrers, in den Worten: Οἴδαμεν, ὅτι - - - ἀνθρώπων, da sie durch οἴδαμεν versichern, sie seyen von allen diesen vier Eigenschaften, die sie ihm beilegten, völlig überzeuget, sie wüsten es genugsam aus eigener Erfarung und Prüfung seines Verhaltens in allen Fällen von dieser Art.

א. Der erste Lobspruch heist: Ὅτι ἀληθὴς εἶ, daß du warhaftig bist, das ist, daß du redest und dich äusserlich so verhältst, wie du es meinest, ohne Hinterhalt. Welches bey den Lehrern der damaligen Zeit eine sehr seltene Sache gewesen, weil sie ganz was anders im Gemüt gehabt, als was sie äusserlich vorgegeben. Daher es an JEsu um so viel mehr bewundert worden.

ב. Der zweite heist: Καὶ τὴν ὁδὸν τοῦ Θεοῦ ἐν ἀληθείᾳ διδάσκεις, und du lehrest den Weg GOttes, das ist, die Art, mit GOtt vereiniget zu werden, und ihm zu dienen, in der Warheit, oder auf eine der Sache selbst gemässe, übereinstimmige, gegründete und zuverläßige Weise. 1) Von der Redensart, ὁδὸς Θεοῦ, der Weg GOttes, kan man die Stellen vergleichen, da die Ordnung des Heils ein Weg heisset, Ps. 5, 9. Ps. 18, 22. Ps. 25, 4. 5. Ps. 67, 3. Ps. 119, 3. 14. 27. 30 ꝛc. Jes. 2, 3. Hos. 14, 10. Apostelgesch. 9, 2. c. 13, 10. c. 18, 25. 26. c. 22, 4. c. 24, 14. 2) Die Redensart ἐν ἀληθείᾳ aber stehet auch Joh. 3, 21. Phil. 1, 18. 1 Sam. 12, 24.

ג. Der dritte heist: Καὶ οὐ μέλει σοι περὶ οὐδενός, und du fragest nach niemand, das ist, es ist dir um niemandes Gunst, oder auch um keinen Vortheil, zu thun; du bekümmerst dich um niemandes Gewogenheit, und suchest gar keinen Eigennutzen, als wodurch sonst der aufrichtige und hinlängliche Vortrag des Weges GOttes in der Warheit, die richtige Lehre und das unparteiische Urtheil, würde seyn gehindert und unterbrochen worden. Also gestunden sie damit, woher es komme, daß ihre Lehrer und sie selbst den Weg GOttes nicht recht in der Warheit vorgetragen.

7. Der

7. Der vierte Lobspruch heist endlich v. 16: Οὐ γὰρ βλέπεις εἰς πρόσωπον ἀνθρώπων, denn du sieheſt nicht auf das Geſicht der Menſchen. Dis kan zweierley bedeuten: 1) du sieheſt nicht auf ihr äuſſeres Ansehen, Gestalt, Ehre, Gewalt, Vorzüge, und andere Dinge, so zum äuſſern Verhältnis eines Menschen gehören, dich in deinem Verhalten und Ausſprüchen darnach zu richten, so daß du um solcher äuſſerlichen Umstände willen jemanden zu Gefallen reden, handeln oder urtheilen solteſt: 2) du bekümmerſt dich nicht um anderer Wohlgefallen oder Misfallen; weil beides sich aus dem Gesicht oder äuſſern Geberden und Ansehen der Menschen erkennen läſſet und merklich wird.

Hiebey iſt noch folgendes anzumerken:

1) Die Absicht der Phariſäer bey diesen Chriſto beigelegten Lobſprüchen hat darin beſtanden: a) ihm allen Verdacht einer feindseligen Nachſtellung zu benemen, und den Schein einer groſſen Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit bey ihm dadurch zu verurſachen, daß sie nichts vornämen, was ihm nachtheilig seyn würde; b) ihn eben dadurch recht treuherzig zu machen, gerade zu, ohne Umschweif und Rückhalt, die Meinung seines Herzens und sein wahres Urtheil zu entdecken; ja c) ihn durch diesen beigemeſſenen Ruhm zu neuer Ablegung einiger Proben davon zu reitzen und zu nötigen, daß er für dismal nichts vornemen und reden möchte, so denſelben etwa verdunkeln könte, ſonderlich wenn er etwas von seiner Meinung verſchweigen solte, so er zu anderer Zeit und bey anderer Gelegenheit vielleicht würde gesagt und angezeiget haben: und also entweder durch mangelhaften Vortrag der Warheit, oder gar durch Ablenung der ganzen Entſcheidung.

2) Die götliche Vorſehung, die diese Rede so gefüget und veranſtaltet, iſt dabey gewesen: a) Chriſto ein öffentliches und unverwerfliches Zeugnis von seiner Warheit, auch von seinen ärgſten Feinden, zu verſchaffen, so von der gröſten Richtigkeit und Glaubwürdigkeit seyn müſſen; b) alle Gelegenheit des Unwillens und Widerſpruchs ihnen zu benemen: denn sie vergaben sich mit diesem Ausſpruch sehr viel, und benamen sich ſelbſt die Freiheit, ihn zu verunglimpfen, oder seine Antwort für eine Schmeicheley auszugeben, weil sie zum voraus verſicherten, er sey davon frey, ja sie könten es ihm nicht verargen, noch ihn deswegen beim Volk verdächtig machen, wenn er seine Meinung frey heraus sagen würde, weil sie es ſelbſt verlanget hätten; daher sie auch nicht böſe darüber werden, oder es übel nemen wolten.

b. Der Inhalt der geſchehenen Frage ſelbſt iſt v. 17 befindlich: Εἰπὲ οὖν ἡμῖν, τί σοι δοκεῖ; ἔξεστι δοῦναι κῆνσον Καίσαρι, ἢ οὔ; sage uns demnach frey und ganz völlig heraus, was dich dünket? iſt es recht oder erlaubt, dem Kaiſer Schatzung zu geben, oder nicht?

α. Weil die höchsten obrigkeitlichen Personen zu Rom noch damals aus der Familie des Julii Cäsars gewesen, so haben sie diesen Beinamen Καῖσαρ gemeiniglich gefüret, der denn auch hernach eine Benennung der Oberherschaft geworden.

β. Κῆνσος ist das eigentliche römische oder lateinische Wort census, so die Römer in den unterworfenen Ländern mit der Sache selbst eingefüret, wodurch die Kopfsteuer verstanden wird, die durch Quirinium den Juden auferleget gewesen, welches Geld aber die Juden zu geben Bedenken getragen, Matth. 17, 25. Marc. 12, 14.

Es vermeinten die Juden eine doppelte Ursach und Vorwand zu haben, die Zalung dieses dem römischen Oberhaupt schuldigen Tributs zu versagen, und es für unrechtmäßig zu halten: 1) weil sie dergleichen ihrer Freiheit von allem fremden Joch und Oberherschaft, nachtheilig zu seyn glaubten, einer fremden Herschaft Tribut zu zalen, in Absicht ihrer eigenen Freiheit und der besondern göttlichen Oberherschaft über sie, als das eigentümliche Volk: da sie meinten, es sey eine Kränkung und Entwendung der göttlichen Vorrechte, wenn sie sich anderer Herschaft, als sein eigentümliches Volk, unterwerfen müsten, folglich es für eine Gewissensache ansahen, sich durch dieses Geld GOttes Oberherschaft zu entziehen, verglich. mit 1 Maccab. 13, 36 f. c. 14, 26; 2) weil sie glaubten, es gereiche diese Zalung dem järlichen Tribut, Steuer und Kopfgelde, so sie nach 2 Mos. 30, 13. 14 GOtt zu zalen schuldig waren, zum Nachtheil, und würde notwendig der Beitrag, so zum Unterhalt des Gottesdienstes müste gezalet werden, sonderlich bey Armen, darüber Noth leiden.

Die Absicht der ganzen Frage bestund darin, Christum entweder beim Volk verhast zu machen, wenn er Ja antwortete, es sey erlaubt; oder im Gegentheil, sich bey Herode und seinem Anhang, wie auch dem römischen Statthalter, der die höchste Gewalt in Händen gehabt, verdächtig zu machen; und wenigstens die Beschuldigung der Aufwiegelung des Volks, und eines gesuchten unrechtmäßigen Anhangs unter demselben, zu beschönigen, Ps. 38, 13. Ps. 41, 6. 7.

3. Der dritte Abschnit begreift die Nachricht von dem Verhalten Christi hiebey, v. 18-22. Da dreierley vorkomt:

a. Die erste Antwort JEsu auf diese ihre Frage, v. 18. 19. Wobey zu merken ist

α. Die Meldung der Ursach solcher Antwort JEsu, v. 18: Γνοὺς δὲ ὁ Ἰησοῦς τὴν πονηρίαν αὐτῶν, εἶπε, JEsus aber, der ihre Bosheit wuste, sprach. Welches er nicht allein aus dem Inhalt ihrer

Frage

Frage mutmassete, sondern vorher schon erkante, theils unmittelbar als der Herzenskündiger, dem die verborgenen Gedanken und Gemütsfassungen der Menschen offenbar sind, theils aus allem mit diesen Personen schon vorher gehabten Umgange. Folglich zeiget dis an, JEsus habe seine Antwort nach ihrer Gemütsfassung eingerichtet, die ihm völlig bekant gewesen, und seine Einsicht davon auch an den Tag legen wollen, Jes. 11, 3, verglichen mit Joh. 2, 24 f. 1 Kön. 8, 39. Jer. 17, 10. Offenb. Joh. 2, 23.

β. Der Inhalt seiner Antwort bestehet aus zwey Stücken:

א. Das erste Stück ist eine Bestrafung ihrer Verstellung, da die Frage Christi v. 18 heist: Τί με πειράζετε, ὑποκριταί; was oder warum und wozu versuchet ihr mich, ihr Heuchler, und stellet mich auf die Probe? oder was habet ihr für Absicht dabey, mich in einer Sache, davon euch meine Meinung schon längst bekant seyn mus, wenn ihr anders unparteiisch urtheilen wollet, auf die Probe zu stellen, und verratet dadurch, daß ihr etwas übeles im Sinne habt? Er verweiset ihnen also ihre böse Absicht, so sie notwendig dabey müsten gehabt haben, und zugleich die Vergeblichkeit und Unzulänglichkeit ihrer Verstellung, weil ihr Vorhaben ihm doch gleich offenbar werde.

ב. Das zweite Stück enthält eine Forderung, v. 19: Ἐπιδείξατέ μοι τὸ νόμισμα τοῦ κήνσου, zeiget mir das Gepräge des Schatzungsgeldes, Matth. 14, 17. c. 20, 2. Da dis Wort anzeiget, in welcher Absicht er ein Stück von diesem Gelde, so römisch gewesen, gefordert, um aus dem Gepräge die Antwort herzunemen, weil des römischen Kaisers Name darauf gestanden; folglich der algemeine Gebrauch dieses Geldes die Genemhaltung seiner Herschaft schon bewiesen. Denn da das Schatzungsgeld sonst keine andere Auffschrift unter den Juden zu füren pflegte, als den blossen Namen des Kaisers, so war Christo schon bekant, was für eine Folge daraus zu ziehen sey.

γ. Der Erfolg davon wird v. 19 also angegeben: Οἱ δὲ προσήνεγκαν αὐτῷ δηνάριον, sie aber reichten ihm einen Denarium dar, der zur Schatzung gebraucht werden müssen, ihnen unwissend, was JEsus daraus schliessen werde; oder sie brachten ihm das Schatzungsgeld, so dem Werth nach einem Denario gleich gewesen. Denn obgleich die Juden sonst unter sich eben keine kaiserliche römische Münze geduldet; so haben sie doch in der Schatzung solch Geld für jede Person am Werth drey Groschen haben müssen.

b. Die zweite Antwort Christi ist v. 20. 21 enthalten. Da zweierley vorkomt:

α. Die Vorbereitung zur Hauptantwort, v. 20. Wobey zu merken ist

א. Die Gegenfrage, oder eine neue Frage Christi.

a. Die historische Nachricht davon: Καὶ λέγει αὐτοῖς, und er spricht zu ihnen, auf eine eilfertige Weise, gleich beim Anblick dieser Münze, sobald er das Gepräge derselben ansichtig geworden.

b. Die Frage selbst: Τίνος ἡ εἰκὼν αὕτη καὶ ἡ ἐπιγραφή; wessen ist dieses Bild und die Ueberschrift? Folglich hat JEsus aus ihrem eigenen Geständnis den Inhalt der Aufschrift dieser Münze vernemen wollen, da, auch nach den jüdischen Gesetzen, der Grundsatz von ihnen angenommen worden, daß diejenige Oberherschaft erkant werde, deren Gepräge zu öffentlichen oder feierlichen Zalungen und Steuern erfordert wird.*)

Also benimt ihnen Christus hiedurch die erste Ursach ihres Zweifels in der That, auf eine ganz unleugbare Weise, indem er ihnen aus diesen Worten durch ihr eigenes Bekentnis vorwirft und darth[illegible] daß der Kaiser ihr wirklicher Oberherr sey, und es nun nicht mehr in [illegible]r Wahl stehe, und auf ihr Gutbefinden ankomme, ob sie, ausser GOtt, noch einen andern Oberherrn annemen wolten. Den zweiten Grund ihres Zweifels aber, daß GOtt seine Oberherschaft dadurch verliere, benimt er ihnen in der Antwort selbst.

ב. Die Antwort der Abgeordneten der Pharisäer ꝛc. stehet v. 21.

a. Die historische Nachricht heist: Λέγουσιν αὐτῷ, sie sprechen zu ihm, theils aus Unbesonnenheit, da sie klüger gethan hätten, jetzt schon die Unterredung zu unterbrechen, als am Ende überwunden zu werden; theils wegen der unleugbaren Warheit der Sache selbst.

b. Ihre Antwort ist: Καίσαρος, des Kaisers Bild und Aufschrift füret diese Münze.

β. Die Entscheidung der vorgelegten Sache, die JEsus aus ihrer Antwort genommen, ist v. 21 zu finden.

א. Die historische Nachricht heist: Τότε λέγει αὐτοῖς, darauf spricht er zu ihnen, und ziehet also einen bündigen Schlus aus ihrem Selbstgeständnis.

ב. Seine Entscheidung selbst geschiehet in zween Sätzen:

a. Der erste Satz heist: Ἀπόδοτε οὖν τὰ Καίσαρος, Kaisaei, da das Wort οὖν anzeiget, daß solches folgerungsweise aus dem vorigen hergelei-

*) Auf die Frage, wie die Pharisäer aus dem Bild und Ueberschrift der Münze überfüret werden können, daß sie unter des Kaisers Botmäßigkeit gestanden, da wir doch oft anderer Herren Geld brauchen, denen wir eben nicht unterwürfig seyn, giebet Calovius in seinen bibliis illustrat. S. 393, gehörigen Bescheid.

geleitet werde: derohalben gebet die Dinge, so des Kaisers sind, so ihm von Rechts wegen gebüren und von ihm herrüren, die ihr vorher von ihm angenommen habet, als diese Zinsemünze und Schatzungsgeld ist, dem Kaiser wieder, leistet ihm, was eure Schuldigkeit gegen ihn und seine über euch habende oberherschaftliche Gewalt erfordert. Da ihr seine Münze einmal habet, so entziehet euch solcher Obliegenheit nicht.

b. Der zweite Satz ist eine Einschränkung des erstern, und Beantwortung eines Widerspruchs und Einwurfs, so sie von der Unmöglichkeit derselben Sache nemen können, in den Worten: Καὶ τὰ τοῦ Θεοῦ, τῷ Θεῷ, aber so, daß ihr dabey auch die GOtt gehörigen Dinge, die ihr ihm schuldig seyd, und die ihm zukommen, nicht nur die äussere Auflage am Gelde von eurem Eigentum, sondern auch die übrigen Pflichten und Obliegenheiten, GOtt leistet und bezalet.

Folglich wil Christus damit sagen, es könne beides geschehen, eine Obliegenheit hebe die andere nicht auf. Dadurch also der ganze Vorwand gegen diesen seinen Ausspruch beantwortet wird, verglichen mit Röm. 13, 7. Sprüchw. 24, 21. 1 Petr. 2, 13-17.

c. Die Wirkung und der Erfolg der gegebenen Antwort, und dieser ganzen Begebenheit, wird v. 22 angezeiget, in zween Sätzen:

α. Der erste Satz heist: Καὶ ἀκούσαντες ἐθαύμασαν, und da sie das gehöret, verwunderten sie sich. 1) Welches überhaupt von allen Zuhörern, zunächst aber von den Abgeordneten des Synedrii, zu verstehen. 2) Sie bewunderten die unerwartete Antwort Christi, die so beschaffen war, daß ihre erwarteten Folgen dabey unmöglich wurden. Sie entdeckten also eine grosse Weisheit und mehrere Klugheit in seiner Rede, als sie vermutet und für möglich gehalten. Denn das Gewarwerden der Möglichkeit einer für unmöglich gehaltenen Sache verursachet eben die Verwunderung. Worauf also ein gänzliches Stilschweigen und grosse Veränderung ihres Gemüts erfolget.

β. Der zweite Satz lautet zum Beschlus also: Καὶ ἀφέντες αὐτὸν ἀπῆλθον, und ihn verlassende gingen sie davon. Welches die Vorsehung GOttes also veranstaltet hat, theils ihre Beschämung und Bestürzung darüber auf eine unleugbare Weise an den Tag zu legen; theils ihre Ueberwindung dadurch zu bezeugen, daß sie den Platz verlassen, ihm weichen, und ihn also als einen ihnen Ueberlegenen ansehen, und solches damit frey gestehen und bekennen müssen. Sie bewiesen also in der That durch ihr erfolgtes Stilschweigen und Hinweggehen, daß sie, wo nicht überzeuget gewesen von der Richtigkeit, doch in eine gänzliche Verlegenheit mehrerer Einwendungen geraten, Luc. 23, 2. Hiob 5, 12. 13. 14. Sprüchw. 21, 30.

Evan-

Evangelium am 24 Sontage nach Trinitatis,

Matth. 9, 18 = = 26.

Da er (JEsus) solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer, und fiel vor ihm nieder, und sprach: HErr, meine Tochter ist jetzt gestorben: aber kom, und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. 19. Und JEsus stund auf, und folgete ihm nach, und seine Jünger. 20. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rürete seines Kleides Saum an. 21. Denn sie sprach bey ihr selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrüren, so würde ich gesund. 22. Da wendete sich JEsus um, und sahe sie, und sprach: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. 23. Und als er in des Obersten Haus kam, und sahe die Pfeifer und das Getümmel des Volks, 24. Sprach er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. 25. Als aber das Volk ausgetrieben war, ging er hinein, und ergrif sie bey der Hand; da stund das Mägdlein auf. 26. Und dis Gerücht erschal in dasselbige ganze Land.

I. Der Zusammenhang desselben mit dem Vorhergehenden.

Dabey ist zweierley zu merken:

1. Es enthält dieser Abschnit eine Erzälung solcher Begebenheiten **Christi zu Kapernaum**, die blos vermittelst der Zeitfolge mit den vorigen verbunden ist.

2. Eben dieselbe Begebenheit ist auch **Marc. 5, 21 - 43** weitläufiger, und **Luc. 8, 40 - 56** kürzer anzutreffen.

II. Die Auslegung selbst.

Es bestehet diese Erzälung aus drey Abschnitten.

1. Der erste Abschnit enthält die Abholung Christi zur Auferweckung eines verstorbenen Kindes, v. 18. 19, in drey Stücken. Dahin gehöret

a. **Die Nachricht einiger vorhergegangenen Umstände, v. 18, in zween Sätzen.**

α. Der

α. Der erste Satz betrift die Anzeige der Zeit, wenn diese Begebenheit geschehen: Ταῦτα αὐτοῦ λαλοῦντος αὐτοῖς, da er, JEsus, solches mit und zu ihnen redete, da er also noch im Reden bey und nach der Malzeit, die er bey dem Levi, oder dem neuberufenen Matthäo, gehalten, begriffen gewesen: da GOttes weise Vorsehung eine Gelegenheit veranstaltet, das in der That zu erweisen, was er v. 13 in der Rede, die er zu den Pharisäern gehalten, von sich versichert hatte.

β. Der zweite Satz begreift die Meldung des Verhaltens der abholenden Person: ἰδοὺ, ἄρχων ἐλθὼν, προσεκύνει αὐτῷ, siehe, welches Wort die unvermutete Ankunft dieses Mannes anzeigen sol, es kam ein Oberster, das ist, ein Vorsteher entweder der Stadt Kapernaum, oder des darin gelegenen Kriegesvolks, oder auch einer Schule und Versamlungshauses in Kapernaum, und betete ihn an, das ist, fiel zu seinen Füssen, erzeigte ihm die höchste und allermerklichste Verehrung oder Ehrenbezeugung, theils zum Zeugnis seiner Demut, und der Erkentnis und des Gefüls seiner Unwürdigkeit, wie auch des Mangels alles Rechts und Anforderung an ihn, theils seine Hochachtung gegen diese Person ganz unleugbar an den Tag zu legen.

Aus Vergleichung mit Marc. 5, 22 und Luc. 8, 41 erhellet, daß dieser Man Ἰάειρος, Jairus, geheissen; welche Benennung im alten Testament oft vorkomt, als 5 Mos. 3, 14, *) und eigentlich einen Erleuchteten bedeutet. **)

b. Die Bitte selbst, die er anbringet, und welche der Grund des von Christo übernommenen Weges gewesen, stehet noch v. 18. Da zweierley vorkomt:

α. Eine Erzälung der nächsten Veranlassung seines Anbringens, oder eine erzälte Nachricht seiner Noth, so ihn zu der Bitte, die er damit verbindet, antreibet: Λέγων ·***) Ὅτι ἡ θυγάτηρ μου ἄρτι ἐτελεύτησεν, und sprach: meine Tochter ist jezo, oder auch fast, gestorben.

א. Das Wort ὅτι ist, nach der bey den Griechen gewönlichen Art zu reden, ein pleonastischer Beisatz und Erzälungszeichen.

ב. Der Ausspruch, ἄρτι ἐτελεύτησεν, kan entweder gegeben werden: sie lieget in den letzten Zügen, in der grössesten Lebensgefar, sie ist

*) ingleichen auch 4 Mos. 32, 41. Jos. 13, 10. B. Richt. 10, 3. 1 Kön. 4, 13. 1 Chron. 2, 22. 23.

**) vom hebräischen אור, lucere oder lux, daher מְאִיר illuminatus komt.

***) In einigen griechischen Exemplaren stehet noch: Κύριε, HErr. Daher sowol in der Vulgata: Domine, als in der teutschen Uebersetzung Lutheri der Ausdruck: HErr, hier befindlich ist.

ist im Begrif zu sterben, und befindet sich in der äussersten Schwachheit; da denn der Aoristus anstat des Präsentis oder Futuri gesetzt ist: oder er kan auch vermutungsweise verstanden werden: **sie wird nun jetzo wol schon todt seyn**; denn da er einen Weg zu Christo thun müssen, so hat er nur mutmassungsweise reden können von dem, was in seiner Abwesenheit geschehen. Welches denn den Grund der Bitte um Eilfertigkeit enthält.

β. Die Bitte desselben fasset zweierley in sich:

א. Das Ansuchen selbst: Ἀλλὰ ἐλθὼν, ἐπίθες τὴν χεῖρά σου ἐπ' αὐτὴν, **aber kommende, lege deine Hand auf dieselbe.** Er verlanget also, theils, daß Christus sich gegenwärtig einfinden möchte, theils, daß er die Hand auf sie legen solte. Weil die ihm bekant gewordene Heilung der Kranken auf diese Art von Christo war verrichtet worden; so hielt er, aus Schwachheit und mangelhaften Erkentnis, dergleichen Mittel für unentberlich, daher er solche Hülfe an JEsu Gegenwart und Auflegung der Hände band.

ב. Die Hofnung, die er alsdenn hatte, und die gewisse Erwartung ihrer Gesundheit, so auch der Grund seiner Forderung zugleich gewesen, wird v. 18 also ausgedruckt: Καὶ ζήσεται, **so wird sie leben, oder im Leben erhalten werden.** Folglich versichert er damit, es sey sonst keine andere Hülfe mehr übrig, daher halte er es für das einige hinlängliche Mittel, ihr das Leben zu erhalten, oder es ihr wieder zu verschaffen.

c. **Die Wirkung solcher gethanen Bitte** wird v. 19 in zween Sätzen beschrieben.

α. Der **erste** Satz betrift das Mitgehen **Christi** selbst: Καὶ ἐγερθεὶς ὁ Ἰησοῦς, ἠκολούθησεν αὐτῷ, **und JEsus stund auf,** nemlich von Tische, **und folgete ihm.** Dadurch er also sowol seine bisherige Unterredung, und eigene Bequemlichkeit, unterbrochen, als auch seine Dienstfertigkeit und grosse Bereitwilligkeit zu helfen, erwiesen hat. Es war aber diese Nachfolge des Obersten, und das Mitgehen mit ihm, eine Herablassung Christi zu seiner Schwachheit, da er auch abwesend diese Hülfe ihm hätte erzeigen können, wozu aber derselbe noch nicht ein hinlängliches Vertrauen zu ihm würde gehabt haben.

β. Der **zweite** Satz meldet die Begleitung **Christi** von seinen Jüngern: Καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, **und seine Jünger** folgeten ihm nach, wie auch eine grosse Menge anderes Volks, so die Eilfertigkeit des Ganges JEsu hernach unterbrochen, nach **Marc.** 5, 24. **Luc.** 8, 42. Wodurch er ihnen eine Stärkung ihres Glaubens verschaffen, sich aber ein Zeugnis der Gewisheit dieser Begebenheit zu Wege bringen wollen.

2. Der

2. Der zweite Abschnit beschreibet die dazwischen geschehene Heilung des blutflüßigen Weibes, v. 20 - 22. Da diese ganze Erzälung als eine Zwischenbegebenheit eingeschaltet wird, ohne eben eine eigentliche Parenthesin anzunemen, weil die Wortfügung dadurch nicht unterbrochen worden. Da dreierley gemeldet wird:

a. Das Verhalten dieses Weibes, v. 20. 21. Dahin zwey Stücke gehören:

α. Die Beschaffenheit ihres Verhaltens, v. 20, in zween Sätzen.

א. Der erste Satz beschreibet das Subjectum, oder die Person: Καὶ ἰδοὺ, γυνὴ αἱμορῤῥοοῦσα δώδεκα ἔτη, προσελθοῦσα ὄπισθεν, und siehe, verglichen mit v. 18, ein Weib, das ist, eine ungenante Weibesperson, *) die einen unordentlichen Blutflus gehabt, **) von einer ganz ungewönlichen Dauer, ganzer zwölf Jahr lang, dadurch sie, laut 3 Mos. 15, 19. 30, nach dem jüdischen Gesetz unrein seyn müssen, der eigenen Entkräftung und Schwächung ihres Leibes zu geschweigen; diese nun hat sich zu ihm gemächt von hinten zu, welches anzeigen sol, daß sie heimlich, und auf unvermerkte Weise nicht nur des Volks, sondern auch des HErrn JEsu selbst, diese Handlung zu versuchen gedacht. Die Ursach davon stehet Marc. 5, 26. Es hat also dieselbe theils aus Furcht, sich unter reine Leute begeben zu haben und darüber bestrafet zu werden, weil es ihr nicht erlaubt gewesen, nicht öffentlich hinzunahen wollen; theils doch dabey ein solch Vertrauen zu JEsu gehabt, daß sie die ganz geheime und verborgene Berürung dieser Person für hinlänglich gehalten, diesem ihrem Uebel abzuhelfen.

ב. Der zweite Satz heist v. 20: ἥψατο τοῦ κρασπέδου τοῦ ἱματίου αὐτοῦ, und sie berürete den Saum seines Kleides, damit ihren Glauben und zuversichtliches Vertrauen auf Christum zur Erlangung ihrer Hülfe, und zur wirklichen Herleitung derselben aus ihm, zu üben und zu beweisen. Dabey sie aber doch die Schwachheit beging, daß sie glaubete, es sey eine leibliche Anrürung desselben dazu notwendig, damit Christus ihr Verlangen gewar würde, und sie seine Wirkung dadurch erhielte.

β. Der Grund ihres Verhaltens wird v. 21 mit ihren eigenen Worten ausgedruckt: Ἔλεγε γὰρ ἐν ἑαυτῇ· Ἐὰν μόνον ἅψωμαι τοῦ ἱματ-

*) Einige der Alten haben sie Veronica genant. Man sehe Joh. Alb. Fabricii cod. apocryph. nou. test. 1 Theil, S 252.

**) Wovon man, auser den in Wolfii cur. philolog. S. 169 f. benanten Schriftstellern, auch des Herrn Hof- und Consistorialraths Alberti specimen medicinae theologicae S. 649 f. nachsehen kan.

τὸν αὐτοῦ, σωθήσομαι, denn sie sprach bey ihr selbst: wenn ich nur sein Kleid anrüren möchte, so würde ich gesund, oder mir geholfen werden. Welches zwar die Grösse ihres Vertrauens, aber auch eine Schwachheit derselben, entdecket. Folglich zeiget die ganze Meldung nur an, es sey bey ihr eine Ueberlegung und Nachdenken dessen, was sie gethan, vorgegangen, sie habe dergleichen schon vorher im Sinne gehabt und überdacht.

b. Das Gegenverhalten Christi gegen sie wird v. 22 vorgestellet. Wobey vorkomt

α. Die historische Nachricht davon: Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἐπιστραφεὶς, καὶ ἰδὼν αὐτὴν, εἶπε, JEsus aber wandte sich um, und sahe sie, und sprach, nach einigen dazwischen geschehenen Handlungen, die hier ausgelassen worden. Es wird nemlich hier alles in die Kürze zusammengezogen, was Marc. 5, 29-34 weitläufiger stehet, da gemeldet wird, daß dieses Weib aus Furcht und Blödigkeit die Begebenheit verbergen wollen, aber durch Christum doch entdecket worden; da er sich denn in eine Unterredung mit ihr eingelassen, den Verdacht eines gegen sie gefasten Unwillens zu verhüten, daß seine Untersuchung und Entdeckung ihrer Person kein Zeichen eines widrigen Gemüts sey, sondern vielmehr ihren Glauben zu stärken, und die erwiesene Treue zu belonen, auch ihr Verhalten den gegenwärtigen Zuschauern und Personen dadurch nützlicher und fruchtbarer zu machen.

β. Der Inhalt seiner Rede bestehet aus zweien Stücken:

א. Das erste ist eine Aufmunterung derselben: Θάρσει, θύγατερ, sey getrost, Tochter.

a. Die Anrede, da er sie mit einer sehr freundlichen Benennung anspricht, heist θύγατερ, Tochter, theils sie dadurch zu versichern, sowol daß er ganz bereitwillig sey, ihr zu helfen, und eine zärtliche Neigung gegen sie habe, folglich kein Unwille gegen sie stat finde, als auch, daß sie in ein vortheilhaftes Verhältnis und Gemeinschaft mit ihm getreten sey; theils sie ihrer Pflicht, beständigen Gehorsams und Zutrauens, zu erinnern.

b. Das Aufmunterungswort, θάρσει, sey getrost, zeiget an, er versichere sie, daß sie nicht den geringsten Grund und Ursach zur Furcht und Schrecken, oder eines von ihr zu besorgenden Uebels, sondern vielmehr den grössesten Grund einer Zuversicht und getrosten Muts habe, so er ihr zugleich durch dieses sein Wort ertheilet.

ב. Das zweite Stück ist eine Bekantmachung sowol der wirklich geschehenen Hülfe, die er dadurch bestätiget, und versichert, sie würde

würde derselben nicht wieder verlustig gehen, als auch eine Anzeige der eigentlichen Art und Weise, und des Mittels, dadurch sie von ihrer Seite zu dieser Hülfe gelanget sey: wodurch er sie zur beständigen Fortsetzung dieser Gemütsfassung ermanet, und andere gegenwärtige Personen zur Nachfolge reitzen und ermuntern wil, in den Worten v. 22: Ἡ πίστις σου σέσωκέ σε, **dein Glaube hat dir geholfen**, Marc. 10, 52. Luc. 7, 50. c. 8, 48. c. 17, 19. c. 18, 12, *) das ist, deine überzeugende Erkentnis von mir, meiner Almacht und Güte, und dein Vertrauen darauf, ist der Grund der erlangten Hülfe von deiner Seite; du hast diese Hülfe durch solches Mittel rechtmäßig erhalten, ja diese Gemütsfassung ist der eigentliche Weg, auch in meiner Abwesenheit, ohne Einschränkung an meine Gegenwart, in änlichen Fällen sie zu erlangen.

γ. Der Erfolg davon wird zu Ende des 22sten Verses also angefüret: Καὶ ἐσώθη ἡ γυνὴ ἀπὸ τῆς ὥρας ἐκείνης, **und dasselbe Weib ward von der bestimten Zeit an gesund.** Welches zwar schon vor dieser Rede JEsu vorgegangen, durch solche Rede aber bestätiget worden, und hernach sich wirklich offenbaret. Dis zeiget an, daß es eine gründliche, gänzliche und dauerhafte, auch sehr schnel vorgegangene Heilung und Hülfe gewesen sey, so sich auf die ganze folgende Zeit erstrecket, und in gänzlicher Wegschaffung dieses ihres Uebels bestanden habe.

3. Der dritte Abschnit enthält die erfolgte Auferweckung der Tochter Jairi, v. 23 - 26. Da dreierley zu merken ist:

a. **Die vorhergehende Veranstaltung dazu**, v. 23 bis zu Anfang des 25sten Verses. Und zwar

α. **Die Veranlassung** zu solcher Veranstaltung, v. 23, in zween Sätzen:

א. Der **erste** Satz heist: Καὶ ἐλθὼν ὁ Ἰησοῦς εἰς τὴν οἰκίαν τοῦ ἄρχοντος, **und da JEsus in oder auch an das Haus des Obersten kam**, da er also, bey seiner Ankunft ins Haus des Obersten, desselben Willen erfüllet hatte.

ב. Der **zweite** Satz heist: Καὶ ἰδὼν τοὺς αὐλητὰς, καὶ τὸν ὄχλον θορυβούμενον, **und da er sahe die Pfeifer und das Volk, das sehr erreget und in Bewegung gebracht war.**

a. Durch ὄχλον θορυβούμενον sind 1) **nicht nur** diejenigen Personen zu verstehen, die zur Veranstaltung des Begräbnisses zusammen gekommen, so nach jüdischer Gewonheit gleich am Sterbetage der gestorbenen oder abgeschiedenen Person pflegte vorgenommen zu werden, die gesetz-

*) Man sehe auch oben S. 259.

liche Unreinigkeit der übrigen Personen, so bis zum Untergang der Sonne daurete, zu verhüten; 2) sondern auch die zusammen gekommene Freunde und Nachbaren, die, ihr Mitleiden zu bezeugen, auch die Beerdigung zu befördern, gegenwärtig zu erscheinen pflegten.

b. Αὐληταὶ, die Pfeifer, Offenb. Joh. 18, 22, welche bey den Alten eine Klagemusic gemacht,*) sind von den Zeiten der Könige in Juda an, da man die ersten Spuren dieser Gewonheit findet, 2 Chron. 35, 25. Jer. 9, 17, nebst vier Klageweibern bey den Leichen, üblich gewesen, theils die Gemütsbewegungen und Leidenschaften der begleitenden Personen und Zuschauer zu erregen, und ihr Mitleiden dadurch zu vergrössern und zu unterhalten, theils auch die Aengstlichkeit, grosse Traurigkeit und das Wehklagen der nächsten Anverwandten, oder das, was dabey unanständiges sich möchte geäussert haben, zu verbergen und verdeckter zu machen.

Es wird dis alles hier zum Beweis der algemeinen Ueberzeugung dieser Personen von dem wirklichen Absterben dieses Kindes angefüret:**) indem man schon alle Anstalten zur wirklichen Beerdigung desselben gemacht, ingleichen, daß ein solch Gerümmel dabey ausgebrochen, dadurch natürlicher Weise ein in Ohnmacht gefallener Mensch wol hätte aufwachen müssen, und das stärker gewesen, als Christi Zuruf selbst. Zugleich aber wird damit auch angezeiget, in was für Ansehen dieser Man gestanden, daß er einer der Vornemsten dieses Orts gewesen; daher auch das Wunderwerk einen so grossen Eindruck bey mehrern haben können.

β. Die vorläufige Veranstaltung selbst wird v. 24 angezeiget, in drey Sätzen.

א. Der erste Satz ist in den Worten enthalten: Λέγει - - - καθεύδει. Wobey vorkomt:

a. Die historische Nachricht davon: Λέγει αὐτοῖς, spricht er zu ihnen, nemlich zu dem bey der Leiche gegenwärtig versamleten Haufen.

b. Die Rede Christi, so er zu ihnen gesprochen, ἀναχωρεῖτε, weichet, gehet bey Seite, zeiget an, daß sie sich hinweg begeben, oder eigentlich ihr Vorhaben unterbrechen solten.

c. Die

*) Man sehe Martin Geier de luctu *Hebraeorum*, c. 5. §. 16. S. 73 f. und mehrere sowol in Joh. Albert. Fabricii bibliograph. antiquar. S. 655 f. als auch in Wolfii cur. philolog. S. 171 angefürte Schriftsteller.

**) Hiebey kan man auch D. Nathanael Lardners Vertheidigung der Warheit und Göttlichkeit dreier Wunder unsers hochgelobten Erlösers, und besonders S. 124 f. ingleichen Camp. Vitringä Betrachtung über die Wunderwerke JEsu Christi S. 179 f. nachsehen.

c. Die Ursach, die er dazu anfüret, heist: Οὐ γὰρ ἀπέθανε τὸ κοράσιον, ἀλλὰ καθεύδει. denn das Mägdlein ist nicht gestorben, sondern schläft. Damit Christus so viel sagen wil: Was und wozu machet ihr diese Anstalten der Beerdigung? dis Kind sol nicht beerdiget werden, sondern es sol jetzt gleich, als eine schlafende Person, auferwecket werden; die Lebensgeister und Handlungen desselben sind nur auf kurze Zeit als durch einen Schlaf unterbrochen, und sollen nicht ganz aufhören, wie bey einem Todten. Folglich sol der Erfolg des Todes, so ihr jetzt vorhabet, nicht geschehen. Welches aber der Gewisheit des Todes des Kindes nicht im Wege stehet, weil alle Personen über diese seltene Rede zur Verwunderung bewogen worden.

Es folget daraus, daß der Tod des Menschen einem Schlaf änlich sey, Joh. 11, 11 f. 1 Thess. 4, 13.

2. Der zweite Satz betrift die Wirkung seiner Rede, v. 24: Καὶ κατεγέλων αὐτοῦ, und sie verlachten ihn, sie namen diese Rede Christi mit einer Verlachung desselben auf, aus Misdeutung seiner Rede, weil sie glaubten, er leugne ganz und gar, daß sie gestorben, welches er doch mit seinen Worten nicht hatte thun wollen, davon sie den gegenseitigen Augenschein vor sich gehabt, und es einer Unwissenheit oder gar Unbesonnenheit dieser Person zugeschrieben, das Gegentheil zu behaupten. Folglich sind so viel Zeugen der Richtigkeit dieses Wunderwerks bey dieser Begebenheit anzutreffen, als Verächter des HErrn JEsu da waren: deren Zeugnis also Christo um so viel unverdächtiger seyn müssen, weil sie es nicht zu seinem Gefallen, sondern zu seiner Beschämung und Widerlegung seiner Rede, gesprochen. Sie machten sich aber durch ihr übeles Bezeugen und unrechtmäßige Anwendung von der Gewisheit des Todes dieses Kindes, des Anschauens des vorhabenden Wunderwerks selbst unfähig und verlustig.

3. Der dritte Satz meldet die eigentlich vorgenommene Veranstaltung Christi selbst, im Anfange des 25sten Verses: Ὅτε δὲ ἐξεβλήθη ὁ ὄχλος, als aber das Volk vertrieben oder weggeschaffet war, weil diese Leute doch unfähig und unwerth gewesen, den eigentlichen nächsten Nutzen von dieser Begebenheit zu haben, ob sie wol bey der Entfernung nicht gänzlich alles Nutzens beraubet worden, indem sie doch alle nachher, da sie das Kind lebendig gesehen, von dem geschehenen Wunderwerk haben müssen überzeuget werden: da hingegen bey ihrer Gegenwart der Verdacht noch eher hätte entstehen können, daß das Kind durch den Lerm und Tumult der gegenwärtigen Personen, so bey der Gegenwart Christi noch wol grösser werden können,

nen, sey auferwecket worden, nachdem es nur vorher in einer Entzückung gelegen habe.

b. Die wirkliche Auferweckung selbst wird in zween Sätzen vorgestellet, v. 25.

α. Der erste Satz beschreibet das Verhalten Christi, nachdem das Volk herausgetrieben worden, damit man die erfolgte Wirkung nicht als eine Wirkung des Geräusches ansehen möchte: Εἰσελθὼν ἐκράτησε τῆς χειρὸς αὐτῆς, da er hineingegangen war, und also ist das andere noch alles zuvor haussen geschehen, ergrif er die Hand des Kindes, sich darin mit grössester Herablassung nach der Schwachheit sowol der gegenwärtigen Personen, als auch besonders des Vaters dieses Kindes, zu richten, und dessen Verlangen, nach v. 18, volkommen zu erfüllen: daß es also zur Stärkung der Eltern geschehen, indem der Vater ihn darum gebeten hatte; ingleichen zu zeigen, daß er die einige wirkende Ursach der Veränderung sey, die nun erfolge.

Nach Marc. 5, 41. 42 ist zugleich eine Anrede und Befel Christi zu dieser Auferweckung gebraucht worden, so hier zwar mit Stilschweigen übergangen, aber dadurch nicht geleugnet wird.

β. Der zweite Satz enthält die eigentliche Wirkung, die gleich unmittelbar darauf erfolget: Καὶ ἠγέρθη τὸ κοράσιον, und es stund das Mägdlein auf, das ist, gleich unmittelbar fing es nicht nur an sich zu bewegen, sondern bekam auch die ganze völlige Gesundheit wieder, daß es nicht krank nachher im Bette liegen geblieben, sondern ganz gesund aufstehen können; damit anzuzeigen, daß Christus eine volkommene Hülfe diesem Kinde und dem Vater desselben erzeiget, und also mehr gethan, als derselbe verlanget hatte, Marc. 5, 42.

c. Der weitere Erfolg davon stehet v. 26: Καὶ ἐξῆλθεν ἡ φήμη αὕτη εἰς ὅλην τὴν γῆν ἐκείνην, und es breitete sich dieses Gerücht aus in dasselbe ganze Land, des Verbots ohnerachtet, das JEsus darüber an die Eltern ertheilet, nach Marc. 5, 43. Luc. 8, 56, ohne daß man solches eben einem Ungehorsam der gegenwärtigen Jünger Christi, oder des Vaters dieses Kindes, zuschreiben könne: weil die ganze Menge der gegenwärtigen Personen, so vorher die Beerdigung bewerkstelligen wollen, und ausser dem Hause die Sache abgewartet und angesehen, die Nachricht hat ausbreiten können. Dadurch aber die Unverantwortlichkeit des Unglaubens der Juden noch grösser geworden, indem dis eines der grössesten Wunderwerke gewesen.

Evangelium am 25 Sontage nach Trinitatis, Matth. 24, 15 = = 28.

Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er stehe an der heiligen Stätte; wer das lieset, der merke drauf: 16. Alsdenn fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist. 17. Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen. 18. Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. 19. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit. 20. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, oder am Sabbat. 21. Denn es wird alsdenn eine grosse Trübsal seyn, als nicht gewesen ist, vom Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird. 22. Und wo diese Tage nicht würden verkürzet, so würde kein Mensch selig; aber um der Auserwälten willen werden die Tage verkürzet. 23. So alsdenn jemand zu euch wird sagen: Siehe, hie ist Christus, oder da; so solt ihrs nicht glauben. 24. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und grosse Zeichen und Wunder thun: daß verfüret werden in den Irtum (wo es möglich wäre,) auch die Auserwälten. 25. Siehe, ich habs euch zuvor gesagt. 26. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüsten; so gehet nicht hinaus. Siehe, er ist in der Kammer; so glaubets nicht. 27. Denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang, und scheinet bis zum Niedergang: also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. 28. Wo aber ein Aas ist, da samlen sich die Adler.

I. Der Zusammenhang und die Verbindung desselben.

Davon ist zweierley zu merken:

1. Es ist dis Evangelium ein Stück der Unterredung Christi, welche er kurz vor seinem Leiden, am Dienstage der letzten Woche, von dem Untergang Jerusalems und der Zerstörung desselben, mit seinen Jüngern gehalten, und welche c. 24 und 25 stehet: und zwar so, daß dieselbe
   a. c. 24 mit lauter eigentlichen Worten;
   b. c. 25 aber gleichnisweise abgefasset worden.

2. Die deutliche Verkündigung dieser Sache, c. 24, ist zwiefach:

a. Wird der Unterricht davon ganz kurz, durch eine algemeine Vorstellung, ertheilet, v. 1. 2.

b. Wird derselbe weiter und ausfürlicher vorgetragen, v. 3-51. Da gemeldet wird

α. Die Veranlassung dazu: die Frage der Jünger, v. 3.

β. Die Antwort der Frage, oder die eigentliche Verkündigung, v. 4-51, so sich wieder in zwey Stücke eintheilen lässet:

א. In die Verkündigung der äussern Zeichen, Vorboten und Merkmale dieser künftigen Zerstörung Jerusalems, v. 4-14.

ב. In die Vorstellung und Erzälung der Zerstörung selbst, v. 15 f. Und da gehet unser Evangelium an.

II. Die Auslegung selbst. Dahin gehören vier Abschnitte.

1. Der erste Abschnit ist eine Ermanung zur Flucht, v. 15-20. Dabey komt vor

a. Eine nochmalige Bestimmung der Zeit, wenn sie dieselbe vornemen sollen, durch Vorstellung eines gewissen Zeichens, v. 15: Ὅταν οὖν ἴδητε - - - νοείτω. Da zu merken ist

α. Das Zeichen selbst, so ihnen Christus giebet, und damit er diese Bestimmung der Zeit ausgesprochen hat: Ὅταν οὖν ἴδητε τὸ βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως, ἑστὼς ἐν τόπῳ ἁγίῳ, wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, der da stehet an der heiligen Stätte. Da zweierley zu erklären ist:

א. Was durch τὸ βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως, den Greuel der Verwüstung, zu verstehen sey. Davon giebt es vier Meinungen.

a. Einige Ausleger, wohin auch einige der Kirchenväter gehören, verstehen dadurch die Opfer des levitischen Gottesdienstes, die nach dem Tode Christi und der Vollendung seines grossen Versönopfers dafür sollen angesehen werden, weil sie ihren ganzen Werth und Gültigkeit dadurch verloren, und GOtt zum Greuel worden. Welches aber kein Zeichen der vorzunemenden Flucht seyn können, denn sonst hätten die Jünger Christi gleich nach seinem Tode die Flucht ergreifen müssen, da hingegen Christus denselben ausdrücklich befolen, noch eine Zeitlang in Jerusalem zu bleiben.

b. Andere verstehen dadurch die Greuel und Versündigungen, so im Tempel vorgegangen, sonderlich das Blutvergiessen, das in den letzten Jahren des israelitischen gemeinen Wesens, und bey der letzten Empö-

Empörung gegen die Römer, von den Zeloten verübet worden. Dergleichen aber doch zum Theil viel länger vorhergegangen, als daß es ein Zeichen der unmittelbar hernach folgenden Zerstörung und Merkmal der vorzunemenden Flucht abgeben können.

c. Noch andere verstehen dadurch die Besudelung des Tempels durch heidnische Abgötterey und aufgerichtete Götzenbilder. Dahin sie den güldenen Adler rechnen, den Herodes der Grosse über das grosse Thor des Tempels setzen lassen, darüber eine Empörung entstanden; so aber schon vor der Geburt Christi geschehen, und nicht als was Zukünftiges hätte angesehen werden können: oder das Bild des Kaisers Tiberii, so Pilatus auf der Spitze der Nebengebäude des Tempels aufrichten lassen, oder die Seule des Caligulä; so doch nicht eigentlich im Tempel aufgestellet gewesen, und welche Begebenheit auch weit zeitiger vorgegangen, als daß sie zum Zeichen hätte dienen können.

d. Füglicher wird hiedurch verstanden das römische Heerlager selbst, und zwar um deswillen, weil die Heiden überhaupt, und sonderlich ihre abgöttische Feldzeichen, ihre Adler, die mit Götzen behänget gewesen bey den Juden als ein Greuel angesehen worden, Apostelgesch. 10, 28; die Römer den Juden aber insonderheit, der langen tyrannischen Herschaft wegen, sehr verhast gewesen, unter welcher auch grosse Zerrüttungen vorgegangen. Sie heissen aber hier ein Greuel der Zerstörung, der von ihnen beschlossenen, und durch GOttes Verhängnis zugelassenen grausamen Zerstörung wegen, die durch sie verursachet worden, Luc. 21, 20.

Man kan auch diese zwey Worte so verbinden, daß es entweder heisset eine greuliche, unanständige, verabscheuungswürdige Verwüstung, oder ein abscheulicher Greuel, so mit lauter Verwüstungen verknüpfet ist. Welches aber denn doch das römische Kriegesheer selbst mit unter sich begreift. Man mag indes annemen, was man wil, so ist es eine Metonymie.

Es ist das römische Heer zweimal vor Jerusalem gekommen. Das erste mal geschahe es unter Cestio Gallo, dem syrischen Statthalter, der Jerusalem angegriffen, auch einen Theil davon erobert, aber wieder abziehen müssen, und geschlagen worden,*) da hernach zu Jerusalem einige Thore noch offen geblieben, folglich den Christen Gelegenheit zur Flucht gelassen worden. Welches bey dem zweiten Angrif unter Tito nicht anging, da die Stadt ganz umringet wurde.

*) Man sehe des Herrn Verfassers Auszug der Kirchengeschichte, 1 Th. S. 396 f. und Josephum de bello *iudaic.* 2 B. c. 24.

ב. Die Redensart, ἑστὼς ἐν τόπῳ ἁγίῳ, der da stehet an der heiligen Stätte, hat auch verschiedene Meinungen.*)

a. Einige nemen das Wort ἑστὼς als im Masculino gesetzt, und ziehen es auf ἀναγινώσκων, das ist, wer das lieset, stehende an heiliger Stätte, der merke darauf; oder so oft diese Stelle im Tempel, oder in den Versamlungsplätzen und in den Synagogen, verlesen wird, so habe ein jeder wohl darauf acht. Welches aber theils eine grosse Versetzung der Worte erfordert, theils der damaligen Gewonheit widersprechen würde, indem dieser Prophet in den Synagogen nicht verlesen worden, noch weniger in dem Tempel selbst, sondern unter die Hagiographa gesetzt worden, aus Furcht vor den syrischen und egyptischen Königen, denen die Juden, bey der Eintheilung der biblischen Bücher, unterworfen gewesen, wider welche so viele Weissagungen darin stunden.

b. Besser wird es im Neutro genommen, und gehet auf τὸ βδέλυγμα, da es auf das römische Heer zu ziehen ist, und Christus damit sagen wil: wenn dasselbe nicht nur im ganzen jüdischen Lande stehen wird, welches Hos. 9,3 das Land des HErrn, das heilige Land, heist; sondern wenn es im Anzuge gegen Jerusalem und dessen Felder seyn wird, so, nach der gewönlichen Redensart der Juden, der heilige Ort oder die heilige Stadt genant wird, Luc. 21, 20.

Nach Josephi Bericht hat zu der Zeit noch jederman frey gestanden zu fliehen.

β. Ein doppelter Beisatz dieser Bestimmung der Zeit, oder die Bestätigung des Zeichens aus Daniels Weissagung, findet sich noch v. 15.

א. Der erste Beisatz bestehet in der Anfürung dieses Zeichens aus der Weissagung Danielis selbst: Τὸ ῥηθὲν διὰ Δανιὴλ τοῦ προφήτου, der gesagt ist durch Daniel, den Propheten. Dahin zweierley gehöret:

a. In den Worten, τὸ ῥηθὲν διὰ Δανιὴλ, versichert Christus, daß dergleichen, oder doch ein änlicher Ausdruck, als dieser ist, im Daniel angetroffen werde, verglich. mit Dan. 9,27. c. 11,31. c. 12,11; da es wol seyn kan, daß Christus auf alle diese drey Stellen gesehen hat: am füglichsten aber ist die erstere Stelle zu verstehen, als womit diese Worte am meisten übereinkommen, und welches auch dem Zusammenhange der Stelle am gemässesten ist, darin eigentlich von den betrübten Folgen der Ausrot-

tung

*) Eine ausfürliche Abhandlung *de cohaerentia vocum*, ἑστὼς ἐν τόπῳ ἁγίῳ, findet man in Carl Friedrich Krumholzes operis subseciuis seu animaduersion. sacr. S. 1 - 39.

tung Christi geredet wird, so daß diese Weissagung dem buchstäblichen Wortverstande nach von Christo handelt.

b. Wird Daniel hier προφήτης, ein Prophet, und zwar in der engsten Bedeutung, genant, welches der Stellung seines Buchs unter den Schriften im alten Testament gar nicht widerspricht, indem dieselbe nicht auf göttlichen Befel gemacht worden. So wenig als dem David aus dem Grunde abgesprochen werden kan, daß er ein Prophet gewesen, nach Apostelgesch. 2, 30, weil seine Bücher unter die Hagiographa gesetzt worden: eben so wenig kan solches auch dem Daniel abgesprochen werden. *)

2. Der zweite Beisatz enthält eine Paränesin und Einschärfung dieser Rede, v. 15 am Ende: Ὁ ἀναγινώσκων νοείτω, wer das lieset, der merke drauf. Von einigen wird dieser Beisatz als eine Einschaltung des Evangelisten Matthäi angesehen; besser aber sind es Christi Worte selbst, verglich. mit Marc. 13, 14, alwo eben dieser von Christo gebrauchte Ausdruck vorkomt. Es wil aber Christus damit seine Jünger ermanen, daß sie aufmerksam seyn solten, sich diese seine Rede, bey jedesmaliger Lesung und Erinnerung Daniels, recht ins Gemüt zu fassen. Da denn zugleich theils eine unvermerkte Bestrafung seiner Jünger und des ganzen jüdischen Volks darin lieget, daß sie es am rechten Nachdenken bey Lesung der Propheten felen lassen, weswegen er ihnen solche Unachtsamkeit vorhält, daß sie aus den Propheten nicht mehr diese Sache einzusehen, und die Zeichen der Zeit daraus zu forschen gesuchet haben; theils aber Christus damit versichern wil, es werde ein jeder, der diese prophetische Stelle im Zusammenhange lese, noch weit mehr, als er jetzt anzeige, darin finden und entdecken.

Ueberhaupt wil Christus damit anzeigen, daß ein Aufmerken zum richtigen Verstande und Gebrauch göttlicher Warheiten nötig sey, 2 Tim. 2, 6. 7.

b. Der Befel der Flucht ist v. 16 - 18 enthalten. Welcher zwiefach ist:

α. Ueberhaupt wird dieser Befel v. 16 in den Worten ertheilet: Τότε οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ φευγέτωσαν ἐπὶ τὰ ὄρη, alsdenn, welche noch in Judäa sind, dadurch im engern Verstande die nächste Nachbarschaft um Jerusalem zu verstehen ist, im Gegensatz gegen Galiläa und Peräa, welche Gegenden damals von den Römern nicht so mitgenommen

 worden,

*) Man sehe auch D. Aug. Pfeiferi critic. sacr. S. 20 f. Joh. Henr. Hottingeri thesaur. philolog. S. 504 f. ingleichen des sel. D. Rambachs Kirchenhistorie des alten Testaments, 2 Theil, S. 551 f.

worden, die sollen fliehen, weil es alsdenn hohe Zeit seyn wird, auf die Berge, das ist, in die Hölen und Klüfte, an einöde Plätze und unwegsame Oerter, die zur Kriegeszeit eine Zuflucht und sichere Retirade zu seyn pflegen.

Die Erfüllung davon ist aus dem Eusebio *) und Epiphanio **) bekant, indem die Jünger und Christen zu Jerusalem, bey Herannäherung des römischen Heerlagers, und nach dem Angrif von Cestio, sich in eine Stadt der Gegend Decapolis, Pella genant, unter Herodis Agrippä Gebiet, begeben, und daselbst vor der Zerstörung bewaret worden. ***) Welche Stadt in gebirgigen Gegenden gelegen.

β. Insonderheit wird eine genauere Bestimmung des Befels beigefüget, v. 17. 18, da derselbe stückweise angefüret und weiter eingeschärfet wird, die Geschwindigkeit und Eilfertigkeit der Flucht anzuzeigen, in zween Sätzen.

א. Der erste Satz stehet v. 17: Ὁ ἐπὶ τοῦ δώματος, μὴ καταβαινέτω ἆραί τι ἐκ τῆς οἰκίας αὐτοῦ, wer alsdenn aufs Haus oder Dach gestiegen, wer sich auf der Höhe des Hauses befindet, so im Morgenlande mit flachen Dächern versehen gewesen, nemlich den Anzug und die Herannäherung der Feinde zu bemerken, und sich umzuschauen, um von der Gewisheit der feindlichen Ankunft überzeuget zu werden, oder auch gottesdienstlichen Verrichtungen und Uebungen obzuliegen, Apostelgesch. 10, 9; sein Geräte aber noch im Hause hat: der steige nicht herab, in der Absicht, sein Geräte aus seinem Hause zu holen und mitzunemen, das ist, er gebe sich keine Mühe, etwas davon zu bringen, sondern lasse lieber alle sein Geräte im Stich, und ergreife mit der grösten Geschwindigkeit die Flucht, weil man von den Dächern ohne Betretung des innern Hauses herabkommen, ja ganze Gassen auf den Häusern hin gehen können; er mache sich unverzüglich davon, und sey zufrieden, wenn er nur sein Leben, mit Hintansetzung alles übrigen Eigentums, erretten kan.

ב. Der zweite Satz wird v. 18 also ausgedruckt: Καὶ ὁ ἐν τῷ ἀγρῷ, μὴ ἐπιστρεψάτω ὀπίσω ἆραι τὰ ἱμάτια αὐτοῦ, ja noch vielmehr, wer auf dem Acker, *) oder ausser der Stadt auf dem Lande ist, der kehre

*) in seiner histor. ecclesiast. 3 B. c. 5, S. 75, nach der Ausgabe des Henr. Valesii.

**) in seinem Buch de mensuris et ponderibus, S. 171, nach Dionys. Petavii Ausgabe im 2 Theile der Werke des Epiphanii.

***) Man sehe des Herrn Verfassers Auszug der Kirchengeschichte, 1 Th. § 86. S. 399.

*) *qui arat*: hoc enim fieri solebat a nudis siue tunica tantum interiore indutis, Wolf in cur. philolog. S. 345.

re nicht um, auch nicht einmal seine Kleider zu holen, sondern lasse auch die nötigsten Dinge zurück. Folglich wil Christus damit sagen, daß ein jeder lieber nackend und blos, auch mit Hinterlassung seiner Notwendigkeiten und Habseligkeiten, davon fliehen und dem Uebel entgehen, als sich mit der Zusammenräumung und Verbergung des Seinigen aufhalten, und durch Verzögerung in Gefar setzen solle. Wodurch theils eine Verheissung der möglichen Rettung durch die Flucht ertheilet wird; theils aber zugleich eine Versicherung einiger zu übernemenden Beschwerden und des äussern Verlustes des Eigentums angezeiget ist, so auch unter der Bedingung der Eilfertigkeit anzutreffen.

c. Die angehängte Verkündigung der Gefärlichkeit und Beschwerlichkeit dieser Flucht, sonderlich für diejenigen, die nicht im Stande sind zu fliehen, ist v. 19. 20 enthalten, in zween Sätzen:

α. Der erste Satz heist v. 19: Οὐαὶ δὲ ταῖς ἐν γαστρὶ ἐχούσαις καὶ ταῖς θηλαζούσαις ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις, wehe aber den Schwangern und Säugern in denselben Tagen. Dieser Ausspruch mus nicht wunschweise verstanden werden, als ob sie Christus verwünsche und ihnen das Wehe drohe, sondern ist nur verkündigungsweise als eine mitleidige Beklagung solcher Personen anzusehen,*) daß er damit sagen wil: Denselben wird es in diesen Tagen am meisten wehe thun und weh geschehen, und sie werden der grösten Gefar unterworfen seyn, theils weil sie am schwersten und langsamsten fortzubringen, theils weil ihrer im geringsten nicht wird geschonet werden, da sonst bey andern gelinden Kriegen solcher wehrlosen Leute aus Mitleiden am ersten geschonet worden.

β. Der zweite Satz stehet v. 20: Προσεύχεσθε δὲ, ἵνα μὴ γένηται ἡ φυγὴ ὑμῶν χειμῶνος, μηδὲ ἐν σαββάτῳ, bitret aber, daß eure Flucht nicht geschehe des Winters, darunter die üble Witterung und Unbequemlichkeit zu reisen verstanden wird, indem sowol der kurzen Tage wegen, als auch der schlimmen Wege und rauhen Wetters halber, nicht gut fortzukommen seyn, es auch an allen Orten an Narungsmitteln felen möchte, und der Aufenthalt an andern Orten schwerer werden würde; auch nicht am Sabbat, wodurch einige das Sabbatjahr, oder das jedesmalige siebente Jahr, verstehen, darin bey den Juden keine Ernte fiel, und also alles theurer und schwerer zu haben seyn würde auf der Flucht, weil jederman vom vorigen Jahr nur so viel, als zu seiner Narung nötig, aufzubehalten gewont gewesen. Weil aber diese Bedeutung des Worts im neuen Testament nicht vorkomt, auch solches damals unter den Juden nicht so genau beobach-

*) Man sehe Glaßii philolog. sacr. S. 1142.

beobachtet worden: so wird dadurch besser der siebente Tag der Woche verstanden, theils weil einige unter den Gläubigen, aus noch anhängendem Vorurtheil der Erziehung, Bedenken tragen würden, wenigstens schwerer daran gehen dürften, an solchem Tage eine grosse und weitere Reise zu thun, als sonst erlaubt gewesen, indem sie einige Abwartung des damaligen jüdischen Gottesdienstes noch für nötig hielten, und also an der Flucht dadurch würden gehindert werden; theils weil ihnen am Sabbattage alle Beihülfe von den Juden, zur Beschleunigung, Erleichterung und grössern Bequemlichkeit der Reise, unmöglicher fallen müsse, auch jede Bemühung und Handarbeit an solchem Tage, wenn sie von den Jüngern Christi allein wäre vorgenommen worden, Verdacht und Anstos verursachen würde. Womit Christus überhaupt anzeiget, die Noth und Gefar würde zu solcher Zeit so gros seyn, daß man auch mit der grössesten Beschwerlichkeit und zur unbequemsten Zeit werde die Flucht ergreifen müssen: gesetzt auch, es treffe im Winter oder am Sabbat, da sonst jederman Bedenken tragen würde, dergleichen vorzunemen.

Hiebey ist noch anzumerken:

1) Mit dem Wort προσεύχεσθε, betet, wil Christus zugleich seine Jünger versichern, daß durch das Gebet zu GOtt, wenn es auch nicht die gänzliche Abhaltung oder Abwesenheit der göttlichen Gerichte erhalten könte, doch wol einiger Aufschub, Milderung, Erleichterung und Verminderung derselben von GOtt gesucht und erlanget werden möge, nebst einer heilsamen Einschränkung, sonderlich in Veranstaltung der erträglichsten äussern Umstände derselben.

2) Ingleichen fordert Christus darin, seine Jünger solten das jüdische Volk nicht zu früh verlassen, sondern bis aufs äusserste, wenn die Noth am grösten seyn würde, unter demselben verbleiben und aushalten, um noch allen Versuch der möglichsten Besserung bey ihnen zu thun und vorzunemen; aber auch das verschuldete schwere Strafgerichte derselben nicht mit übernemen, weil es kein Leiden um der Warheit willen, sondern eine göttliche Strafe über ihre Bosheit und Verachtung des Evangelii, seyn würde.

2. Der zweite Abschnit enthält die Vorstellung der Grösse dieser Trübsalen, v. 21. 22. Dabey vorkomt

a. Eine Anzeige dieser Grösse, v. 21, auf zwiefache Weise:

α. Schlechthin: Ἔσαι γὰρ τότε θλῖψις μεγάλη, denn es wird alsdenn, nemlich zu der bezeichneten Zeit der Flucht, eine grosse Bedrängnis seyn von allerley empfindlichen, schmerzhaften und anhaltenden

den Trübsalen, womit jederman beladen und gedrücket seyn wird, indem das ganze Volk in die äusserste Beklemmung wird gesetzet werden.

β. Wird es vergleichungsweise ausgedruckt und weiter ausgefüret: Οἵα οὐ γέγονεν ἀπ' ἀρχῆς κόσμου ἕως τοῦ νῦν, οὐδ' οὐ μὴ γένηται, als nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bis jetzt, und als auch nicht seyn wird, welches auch Joel 2, 2. 2 Mos. 10, 14 und c. 11, 6 stehet, woraus diese Worte genommen. Womit Christus eigentlich sagen wil, daß dergleichen Gericht von solcher Art, Grösse und Dauer, weder jemals gewesen, noch je seyn werde. Dagegen das Gericht über die erste Welt durch die Sündflut, und über Sodom durch Feuer, so die zwey grösten Gerichte GOttes über das menschliche Geschlecht von der Welt her gewesen, nicht einzuwenden: weil dieselben theils nur von einerley und eben derselben Art, nicht aber von so vielen mit einander verbundenen Arten der Strafe, theils auch nicht so anhaltend und von so langer Dauer gewesen, als dieses zu Jerusalem und über das jüdische Volk.

b. Eine Einschränkung der angezeigten Grösse der Trübsalen, v. 22, so eine Versicherung der Verminderung und Milderung derselben enthält, in zween Sätzen:

α. Der erste Satz lautet also: Καὶ εἰ μὴ - - - σάρξ.

ϰ. Die Protasis desselben heist: Καὶ εἰ μὴ ἐκολοβώθησαν αἱ ἡμέραι ἐκεῖναι, und wenn dieselben Tage nicht schon im göttlichen Rathschlus und in seiner Vorsehung abgekürzet wären; daher das Præteritum gebraucht wird. Das Zeitwort κολοβόω stamt von κολοβὸς ab, ein Lahmer, Verstümmelter, etwas Mangelhaftes, und heist also eigentlich verstümmeln, abschneiden, im weitern Verstande aber, einen Theil vom Ganzen nemen, verkürzen, zusammenziehen. Folglich zeiget Christus an, es habe GOtt von der Grösse und langen Dauer, so dis Gericht, der Sünden des Volks wegen, haben, und so nach dem Maas der Sünden erfolgen sollen, etwas abgerechnet, und sein Gericht gemindert.

ג. Die Apodosis heist: Οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ, so würde kein Fleisch errettet, oder kein Mensch beim Leben erhalten. In dem Worte σάρξ ist hier eine zwiefache Synecdoche, da Fleisch an stat der Menschen stehet,*) die am Fleisch leiden würden, Luc. 3, 6. Röm. 3, 20. 1 Mos. 6, 12. 17, die Menschen aber an stat der Juden gesetzt sind. Σώζεσθαι heisset hier lebendig erhalten werden, und also ist die Rede nicht sowol von der ewigen Glückseligkeit, als dem natürlichen Leben, oder nur davon, daß

*) Man sehe auch oben S. 14.

daß sonst das ganze jüdische Volk würde ausgerottet und aufgerieben werden; welches doch theils den Absichten GOttes zuwider seyn, theils auch Unschuldige mit treffen würde, Marc. 5, 23. Apostelgesch. 27, 31. 20. c. 28, 1. Luc. 8, 50, verglichen mit Habac. 2, 4. Ps. 36, 7.

β. Der zweite Ausspruch ist dieser: Διὰ δὲ τοὺς ἐκλεκτοὺς κολοβωθήσονται αἱ ἡμέραι ἐκεῖναι, aber um der Auserwälten willen werden dieselben Tage und die Strafgerichte selbst über die Bösen verkürzet und vermindert werden, um der mit denselben verbundenen Guten willen. Ἐκλεκτοὶ sind solche Menschen, die theils aus den damals lebenden Personen unter dem jüdischen Volke sich durch die Noth noch würden zur Erkentnis und Annemung der Gnade GOttes in Christo bringen lassen; theils aber die aus den Nachkommen derselben entstehen solten, und um derer willen auch ihre Vorfaren noch sollen errettet werden; oder es kan auch Christus, wenn man die Worte im weiten Verstande nimt, seine Jünger, die an ihn gläubig geworden, dadurch verstanden haben, als welche ein Selectus und Auswal aus den Juden, oder die Besten von dem jüdischen Volke, gewesen, so wie v. 24 dis Wort in dieser Bedeutung genommen wird.

Folglich versichert Christus damit, daß GOtt in seinem Rathschlus, auch bey der ganzen Einrichtung des Zusammenhangs der zufälligen äussern Dinge, und der Volziehung desselben, sich nach den Gläubigen und ihrer Wohlfart richte, und das Beste derselben besorge und beobachte.

3. Der dritte Abschnit enthält die Warnung vor Verfürung, v. 23-26. Welche auf zwiefache Weise vorgetragen wird:

a. Die algemeine Warnung ist kurz und überhaupt v. 23 zu finden: Τότε ἐάν - - - μὴ πιστεύσητε.

α. Die Protasis davon heist: Τότε ἐάν τις ὑμῖν εἴπῃ· Ἰδοὺ, ὧδε ὁ Χριστὸς, ἢ ὧδε, alsdenn, wenn jemand zu euch sagen wird: siehe, hier ist Christus, oder da; wenn euch wird Nachricht gebracht werden, und euch jemand berichten wird, daß sich hier oder da der Meßias, Erlöser und Heiland der Juden, der sie vom Joch der Römer befreien sollen, eingefunden. Damit angezeiget werden sol, daß um dieselbe Zeit mehrere Betrieger sich für den Meßiam ausgeben, auch von einigen würden angenommen werden; welches denn bey und kurz vor der Zerstörung Jerusalems sehr häufig geschehen. Folglich, da sich unter den Juden mehrere Erlöser ihres Volks von den Römern damals aufgeworfen; wil Christus den Betrug durch solche Personen vermittelst dieser Warnung verhüten.

β. Die

β. Die **Apodosis** heist: μὴ πιστεύσητε, **so solt ihr es nicht glauben**, euer Vertrauen nicht darauf setzen, dieser ihrer Zusage und Vorgeben nicht gemäs handeln, und unter solchem Vorwand euch von der Flucht nicht abwendig machen lassen, verglichen mit **Apostelgesch.** 5, 36. 37. c. 21, 38. **Luc.** 17, 23.

b. **Die nähere Warnung**, darin dis ausfürlicher eingeschärft wird, stehet v. 24 - 26. Wobey vorkomt:

α. Die Verkündigung dieser Gefar, v. 24, *) in drey Sätzen.

א. Der erste Satz heist: Ἐγερθήσονται γὰρ ψευδόχριστοι καὶ ψευδοπροφῆται, **denn es werden**, nemlich beim Anzuge der römischen Kriegesheere, und um dieselbe Zeit, falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, es werden sich viele hervorthun, die sich entweder selbst als Heilande des Volks fälschlich rümen und aufwerfen, und sich für Gesandte und von GOtt abgeordnete ausserordentliche Erretter desselben ausgeben, und Weissagungen anfüren werden; oder denen auch von andern wird Beifal gegeben werden, weil sie der **Römer** Verfaren für unrechtmäßig achten werden, v. 5. 11. Welches nach **Josephi** Bericht auch wirklich geschehen. **)

ב. Der zweite Satz heist: Καὶ δώσουσι σημεῖα μεγάλα καὶ τέρατα, **und sie werden grosse Zeichen und Wunder** ***) angeben, das ist, sie werden solche Merkmale und Beweistümer der götlichen Sendung und der Richtigkeit ihres Vorgebens entweder durch Erdichtung vorbringen, und andern Leuten aufbürden, oder vergeblich versprechen, Hofnung dazu machen, und unter Erwartung derselben indessen die Leute verfüren und in Gefar stürzen, oder auch wol durch betriegliche Verrichtung verwunderungswürdiger Dinge mit Beihülfe des Satans manches thun, so sie für Wunderwerke ausgeben werden. Welches gleichfals nach **Josephi** Meldung erfolget ist.

ג. Der dritte Satz zeiget den Endzweck solcher Bemühungen an: ὥστε πλανῆσαι, εἰ δυνατὸν, καὶ τοὺς ἐκλεκτούς, **daß verfüret und zum Irtum verleitet würden, oder zu verfüren, wenns möglich, auch die Auserwälten.** Dadurch sowol der Ernst ihrer Bemühung angezeiget wird, daß sie sich alle ersinliche Mühe von der Welt geben würden; als auch die Absichten derselben, daß sie nicht sowol böse, als gutgesinnete fromme Leute werden zu hintergehen suchen.

*) Eine gründliche Erklärung dieses 24sten Verses findet man auch in D. Sebast. Schmidts collegio biblic. posteriori, S. 234 - 242.

**) Josephus in antiquit. *iudaic.* 20 B. c. 6.

***) Man sehe von diesen Ausdrücken auch oben S. 357.

Ἐκλεκτοὶ sind die von den Juden abgesonderte und zu Christo gesamlete Personen, oder alle Gläubige unter dem jüdischen Volk. Der Beisatz, εἰ δυνατὸν zeiget nicht eben schlechterdings eine Unmöglichkeit an, daß überhaupt gar nicht möglich wäre, Gläubige zu verfüren; denn so hätte Christus die Auserwälten nicht warnen dürfen: sondern nur die Schwierigkeit, die solche Verfürer von diesen Leuten vermuten und besorgen würden; daher mans auch übersetzen kan: so viel an ihnen ist, werden sie suchen die Gläubigen zu verfüren, Apostelgesch. 20, 16. Röm. 12, 18. Matth. 26, 49. Ob es also gleich an sich richtig ist, daß von GOtt auserwälte Menschen, oder die in der Gnadenwal und dem ewigen Rath GOttes, um ihres vorhergesehenen beharlichen Glaubens willen, zur Seligkeit bestimt und verordnet worden, nicht beharlich und endlich verfüret werden können: so ist doch solches aus dieser Stelle nicht unmittelbar erweislich.

β. Die eigentliche Warnung davor, und die Anzeige des rechten Gegenverhaltens, stehet v. 25. 26.

א. Der Grund davon ist in der Eingangsformel enthalten, v. 25: Ἰδοὺ, προείρηκα ὑμῖν, siehe, ich habe es euch zuvor gesagt, nemlich, daß alle ihre Wunder falsch und unrichtig seyn werden, und ihr nicht Ursach habt, euch dadurch betriegen und irre machen zu lassen, oder zu sorgen, ihr möchtet euch versündigen, wenn ihr dergleichen Zeichen der Göttlichkeit einer solchen Person verwerfen würdet. Damit Christus anzeiget, daß kein ander Mittel möglich seyn werde, diesen Betrug und Gefar der Verfürung zu merken, und ihm zu entgehen, als sich an seine Worte und Zusagen zu halten, seinem Befel zu trauen, und denselben wohl zu beobachten.

ב. Das dabey anbefolne Verhalten selbst, so sie beobachten solten, ist folgerungsweise aus dem vorigen hergeleitet, v. 26. Da zwey Sätze zu merken sind:

a. Der erste Satz: Ἐὰν οὖν εἴπωσιν ὑμῖν· Ἰδοὺ, ἐν τῇ ἐρήμῳ ἐστί· μὴ ἐξέλθητε, wenn sie demnach zu euch sagen und vorgeben werden: siehe, er, der Heiland und Erlöser der Juden, den sie erwarten, ist in der Wüsten, das ist, hält sich ausser Jerusalem, im freien Felde, an den unbewonten Orten des Landes, auf: so gehet ihr nicht hinaus, auch nicht einmal es zu prüfen, und durch den Augenschein von der Warheit oder Richtigkeit überzeuget zu werden.

b. Der zweite Satz heist: Ἰδοὺ, ἐν τοῖς ταμείοις· μὴ πιστεύσητε, oder wenn sie vorgeben werden: siehe, er ist in den Kammern oder Gewölben, er ist in diesen oder jenen gewölbten Gegenden,

denn

denn ταμείοις mus hier nicht durch Gräber überſetzet werden, in welchen ſich kein Heiland aufhält, ſondern, in dieſer oder jenen berümten Feſtung: ſo glaubet es nicht, unterſuchet es nicht einmal, geſchweige, daß ihr ſolchem Vorgeben Beifal geben ſoltet, verglich. mit Luc. 17, 23.

4. Der vierte Abſchnit enthält die eigentliche und genauere Anzeige der Zukunft Chriſti zu dieſem Gericht, v. 27. 28.

a Die Eilfertigkeit der Zukunft wird v. 27 beſchrieben, durch ein Gleichnis, verglichen mit Luc. 17, 24.

α. Der Forderſatz heist: Ὥσπερ γὰρ ἡ ἀστραπὴ ἐξέρχεται ἀπὸ ἀνατολῶν, καὶ φαίνεται ἕως δυσμῶν, denn gleichwie der Blitz aufgehet vom Aufgange, das iſt nicht vom Anfange der Entzündung, daß ἀνατολὴ auf den Aufgang des Blitzes gehe, ſondern von der Morgengegend des Himmels, und ſcheinet oder erſtrecket ſich bis zum Untergange, nicht des Blitzes, ſondern bis zur Abendgegend des Himmels, das iſt, durchſtreichet in groſſer Geſchwindigkeit den ganzen Horizont der Himmelsgegenden.

β. Der Nachſatz heist: Οὕτως ἔσται καὶ ἡ παρουσία τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου, eben alſo wird auch ſeyn die Zukunft des Menſchen Sohns, das iſt, ſo wird des Menſchen Sohn handeln und ſich offenbaren am Tage ſeines Gerichts über Jeruſalem, und auch bey der ſchnellen und ungehinderten Ausbreitung des Evangelii, die damit verknüpft ſeyn wird.*) Es werden alſo drey Stücke der Vergleichung damit angezeiget, ſo in dieſer Begebenheit dem Blitz gleich ſeyn werden: 1) der unerwartete und vom Himmel ſelbſt herrürende Urſprung, daß kein Menſch dergleichen erregen und anzünden werde, ſo wenig ein Menſch zur Entzündung des Blitzes etwas beitragen könne, ſondern daß es ohne Vermutung und Erwartung der Menſchen geſchehen ſolle; 2) die ſchnelle und unbegreifliche Geſchwindigkeit der Ausbreitung, die alle Bemerkung überſteiget; 3) der ganz ungehinderte und weit überwiegende Durchbruch alles Widerſtandes, der ſich bey dem Fortgang dieſer Sache äuſſern werde.

Es füret dieſes Chriſtus als eine Urſach der Warnung an, ſie ſolten auf dergleichen Vorſtellung der Ankunft eines irdiſchen Heilandes nicht warten, das würde zu ſpät ſeyn, ſondern ſie ſolten nur ſchnel die Flucht ergreifen.

b. Die Urſach und der Grund dieſer Vorſtellung iſt v. 28 in dieſen Worten enthalten: Ὅπου γὰρ ἐὰν ᾖ τὸ πτῶμα, ἐκεῖ συναχθήσονται οἱ ἀετοὶ, denn wo das Aas iſt, da werden ſich die Adler verſamlen,

*) Man ſehe auch Canſteins Harmonie S. 163.

samlen, Luc. 17, 37. Hiob 39, 30. Habac. 1, 18. Womit Christus sagen wil: Wo das Aas, der todte, stinkende und faulende Körper des jüdischen gemeinen Wesens und ihrer von GOtt verworfenen und seiner Gnadengegenwart beraubten Kirche, oder der gottesdienstlichen und bürgerlichen Gesellschaft der Juden, anzutreffen seyn wird, nemlich zu Jerusalem, wohin damals alles aus den entlegensten Orten sich versamlete: dahin werden sich die römischen Adler, welche sogar in den Feldzeichen der Römer gefüret worden, hinwenden und versamlen, ohne daß ihnen durch Gegenwehr Einhalt oder Widerstand gethan werden könne; als durch welche des Menschen Sohn kommen, und sein Gericht ausüben wird, ob sie gleich ihrer eigenen räuberischen Art nach von selbst dazu willig seyn werden. Folglich, wil er sagen, wird der übrige Theil des jüdischen Landes, wärender Zeit solcher Zerstörung, Sicherheit haben und erlangen können; sonst aber, wenn die Gläubigen von der jüdischen Gemeinschaft würden ungeschieden bleiben, würde keine Errettung für sie stat finden, weil man dem Fluge eines geschwinden Adlers, so dem Aase nachtrachtet, nicht entgehen könne.

Hieraus erhellet, daß es ungereimt und dem Zusammenhange zuwider seyn würde, wenn man durch πτῶμα, das Aas, Christum selbst verstehen wolte;*) daß nemlich um des Todes Christi und seiner Hinrichtung willen die Adler sich daselbst versamlen, und das Gericht über Jerusalem ausüben würden.

Evangelium am 26 Sontage nach Trinitatis,

Matth. 25, 31 = = 46.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm: denn wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herlichkeit. 32. Und werden vor ihm alle Völker versamlet werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. 33. Und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. 34. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. 35. Denn ich

*) Wovon man unter andern Wolfii cur. philolog. S. 347 f. nachsehen kan.

ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. 36. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besuchet. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen. 37. Denn werden ihm die Gerechten antworten, und sagen: HErr, wenn haben wir dich hungerig gesehen, und haben dich gespeiset? Oder durstig, und haben dich getränket? 38. Wenn haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget? Oder nackend, und haben dich bekleidet? 39. Wenn haben wir dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? 40. Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Warlich, ich sage euch, was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. 41. Denn wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. 42. Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket. 43. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet. 44. Da werden sie ihm auch antworten, und sagen: HErr, wenn haben wir dich gesehen hungerig oder durstig, oder einen Gast, oder nackend, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? 45. Denn wird er ihnen antworten, und sagen: Warlich, ich sage euch, was ihr nicht gethan habt Einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. 46. Und sie werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben.

I. Der Zusammenhang desselben. Davon ist folgendes zu merken:

1. Dieser Abschnit gehöret zu der Rede, die **Christus Matth. 24** und 25 von der bevorstehenden Zerstörung **Jerusalems**, und des israelitischen gemeinen Wesens, mit seinen Jüngern gehalten. Womit man

das

das Evangelium am 25sten Sontage nach Trinitatis vergleichen kan. *)

2. Weil diese Rede aus zween Hauptabschnitten bestehet, wovon der andere Abschnit lauter Gleichnisse enthält: so ist in diesem Evangelio, welches zum zweiten Abschnit gehöret, das dritte Gleichnis zu finden, dadurch Christus das alles bestätiget und beschliesset, was er im Vorhergehenden mit eigentlichen Worten, c. 24, und mit zwey andern Gleichnissen, c. 25, 1. 30, vorgestellet hat.

3. Was demnach den Inhalt unsers Evangelii betrift: so wird darin das Gericht, so bey Christi Zukunft gehalten werden sol, sinlich beschrieben.

4. Daß hier ein Gleichnis oder eine sinliche Vorstellung eben derselben Sache unter bequemen körperlichen Dingen oder Bildern vorgetragen werde, ist a) aus dem Inhalt selbst erweislich: da theils die Benennung der Schafe und Böcke, und die Meldung des Sitzens auf dem Stuhl; theils die Gegenreden der Seligen sowol, als die Ausflüchte und Zweifel der Verdamten, mit der eigentlichen Art des letzten algemeinen Weltgerichts, dem Buchstaben nach, nicht übereinkommen können; welches auch b) Christi Absicht und der Zusammenhang seiner Antwort nicht verstattet.

5. Daß aber das Verhalten Christi bey seiner Zukunft zum Gericht über Jerusalem und das israelitische Volk, dem eigentlichen Wortverstande nach, gemeinet sey, ob wol nicht nach dem Buchstaben, sondern in uneigentlichen Ausdrücken, erweiset die ganze Verbindung mit dem vorigen, nach welcher diese Vorstellung von eben der Beschaffenheit gefunden wird, wovon jenes gehandelt. Dadurch doch mittelbar, wie alle übrige Gerichte GOttes überhaupt, also insbesondere das letzte Weltgericht, mit beschrieben wird.

II. Die Auslegung selbst. Es bestehet dis Evangelium aus drey Abschnitten.

1. Der erste Abschnit enthält eine Erzälung der vorhergehenden Umstände dieses Gerichts, v. 31-33, deren drey sind.

a. Wird die Ankunft und richterliche Offenbarung Christi vorgestellet, v. 31. 1) Ueberhaupt ist dabey zu merken, daß solches mit Redensarten geschehe, deren sich Christus öfter bedienet, als Matth. 16,27, welcher Ort unleugbar von der Zukunft Christi über Jerusalem und die Juden

*) oben S. 393.

Juden zu verstehen ist, weil gleich darauf, v. 28, bezeuget wird, daß das damals lebende menschliche Geschlecht eher nicht ausgehen werde, verglichen mit Zach. 14, 5, wo gleichfals nicht vom letzten Gericht die Rede ist. 2) Insbesondere werden hier drey Aussprüche davon gefunden:

α. Der erste Ausspruch heist: Ὅταν δὲ ἔλθῃ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐν τῇ δόξῃ αὐτοῦ, wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herlichkeit. Dadurch angezeiget wird, daß eben diese erniedrigte und dem damaligen Ansehen nach so verächtliche Person ihre Gegenwart wirklich offenbaren werde, auf eine so herliche Weise, und mit solchen göttlichen Vorzügen und Volkommenheiten, welche die gröste Verehrung erfordern und verursachen werden.

β. Der zweite Ausspruch ist also abgefast: Καὶ πάντες οἱ ἅγιοι ἄγγελοι μετ' αὐτοῦ, und alle heilige Engel mit ihm. Welches anzeiget, daß er, in Gesellschaft und Begleitung merklich sich offenbarender Engel, als Begleiter und Unterthanen desselben, diese seine Offenbarung vornemen werde.

γ. Der dritte Ausspruch ist dieser: Τότε καθίσει ἐπὶ θρόνου δόξης αὐτοῦ, alsdenn wird er sitzen auf dem Stul seiner Herlichkeit, das ist, seine ihm gebürende königliche Oberherschaft und oberrichterliche Gewalt aufs merklichste ausüben und gebrauchen, davon diese sinliche und metaphorische Redensart und Umschreibung ein Zeichen ist.

b. Wird die Samlung der Völker vor ihm beschrieben, v. 32: Καὶ συναχθήσεται ἔμπροσθεν αὐτοῦ πάντα τὰ ἔθνη, und es werden vor ihm alle Völker oder Geschlechte versamlet werden. Wodurch angezeiget wird, daß alle verschiedene Parteien der Herkunft und des Aufenthalts, auch der Lehre und Uebung nach, als welches alles das Wort ἔθνη heissen kan, wie sich das jüdische Volk damals in verschiedene Parteien, Secten und Landsmanschaften eintheilete, als Galiläer, Samaritaner ꝛc. seine richterliche Gewalt zu erkennen würden angehalten und genöthiget werden, auch ohne ihre Einwilligung, verglich. mit c. 24, 7-9.

c. Wird die vorzunemende Theilung derselben, oder die thätige Absonderung dieser versamleten Menschen vor dem eigentlichen ausgesprochenen Urtheil über sie, erzälet, v. 32. 33. 1) Vorläufig ist davon zu merken, daß diese ganze Redensart und Vorstellung von der Gewonheit des grossen Raths zu Jerusalem hergenommen sey, welcher, vor der öffentlichen Bekantmachung des Urtheils, die loszusprechende und zu verdammende Personen an zwo verschiedene Seiten gestellet: da die Loszusprechenden zur Rechten des vorsitzenden Haupts, die zu Verdammenden aber

zur Linken desselben treten müssen *). Welche gewönliche Art zu verfaren im grossen Gericht des jüdischen Volks Christus als ein Muster annimt, dis sein Gericht darnach zu beschreiben, und es hier zur sinlichen Vorstellung des feierlich zu fällenden Urtheils anfüret. 2) Es wird aber solches von Christo in drey Sätzen vorgestellet:

α. Der erste Satz heist v. 32: Καὶ ἀφορίει αὐτοὺς ἀπ' ἀλλήλων, und er wird dieselben von einander scheiden, er wird alle einzele Personen, ihrer innern Beschaffenheit nach, von einander absondern, das ist, den innern Unterschied ihrer Gemütsfassung merklich auch äusserlich offenbaren, und mit seinem Verhalten denselben kundthun und entdecken.

β. Der zweite Satz enthält eine Erleuterung im Gleichnis: ὥσπερ ὁ ποιμὴν ἀφορίζει τὰ πρόβατα ἀπὸ τῶν ἐρίφων, wie ein Hirte absondert oder theilet die Schafe von den Böcken. Wie ein Hirte nicht nur dazu hinlängliche Kundschaft, Erkentnis und Einsicht hat, sondern auch das Recht und die nötige Befugnis dazu besitzet, und solches auch wirklich thut: so wird Christus dergleichen auch vornemen, Ezech. 20, 37. 38. c. 34, 17.

Fromme und mit Christo vereinigte Personen werden ihrer reinen, geduldigen und sanftmütigen Art, auch Nutzbarkeit wegen, den Schafen **); böse Menschen aber ihrer stößigen, zanksüchtigen, unflätigen, stinkenden, geilen und schädlichen Beschaffenheit und übeln Gemütsfassung wegen den Böcken verglichen.

γ. Der dritte Satz lautet v. 33 also: Καὶ στήσει τὰ μὲν πρόβατα ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ, τὰ δὲ ἐρίφια ἐξ εὐωνύμων, und er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken, theils weil die rechte Hand jederzeit bey den Morgenländern für geehrter gehalten worden, als die linke, und also die Stellung zur rechten Hand ein Zeichen des Vorzugs und der Hochachtung gewesen, verglichen mit 1 Mos. 48, 13. 14. 17 f. 1 Kön. 2, 19. Ps. 45, 10. 5 Mos. 11, 29. c. 27, 11; theils auch, weil die Stellung einer Partey zur Rechten bey den Gerichten der Juden ein Zeichen der Lossprechung, zur Linken aber ein Zeichen der Verdammung gewesen, Ps. 109, 6. 31. Zach. 3, 1 f.

2. Der zweite Abschnit enthält die Erzälung des darauf gefälleten und gesprochenen Urtheils, v. 34-45. Welches zwiefach ist.

a. Das

*) Man sehe auch Vitringä observat. sacr. 2 B. c. 4. S. 68.

**) Man kan hievon auch den ersten Theil dieser Auslegung S. 538 und S. 646 nachschlagen.

a. Das Urtheil über die zur Rechten gestelleten Personen, v. 34-40. Da zweierley vorkomt:

α. Das Urtheil selbst, v. 34-36. Wobey zu merken ist

א. Die historische Nachricht, im Anfange des 24sten Verses: Τότε ἐρεῖ ὁ βασιλεὺς τοῖς ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ, alsdenn wird der König, das ist, des Menschen Sohn in seinem Reiche, nach seiner königlichen Gewalt und Würde, sagen, oder bekant machen und ankündigen, und zugleich seine oberherschaftliche Regierung näher zu erkennen geben, den zu seiner Rechten Gestelleten, die aus dieser Stellung sowol als innern Beschaffenheit schon einigermassen ihr Urtheil werden abnemen können, das über sie gefället werden sol.

ב. Der Inhalt seines Urtheils, v. 34-36, ist zwiefach:

a. Die Verordnung ihres künftigen Zustandes selbst, so das wesentliche Stück dieses Urtheils ausmacht, v. 34: Δεῦτε οἱ εὐλογημένοι - κόσμου. Da zu merken ist

aa. Das Subjectum, oder die Anrede derselben: Οἱ εὐλογημένοι τοῦ πατρός μου, ihr Gesegneten meines Vaters, das ist, die ihr von meinem Vater seyd gesegnet worden, oder die ihr den von mir erworbenen, und vermittelst meiner Lehre jederman angebotenen, algemeinen Segen in rechter Ordnung empfangen und angenommen habet, und nun die Frucht, Wirkung und selige Folge davon erfaren sollet. Es nennet sie aber Christus so, 1) theils im Gegensatz gegen die Verbannung, Verschmähung und Beschimpfung, welche sie von andern Menschen um seinetwillen haben ausstehen müssen, da sie als ein Fluch und Fegopfer der Leute gehalten worden, 1 Cor. 4, 13; 2) theils ihnen ins Andenken zu bringen, daß sie alle ihnen zugesprochene Glückseligkeit und Wohlfart, so er ihnen jetzt zu ertheilen im Begrif sey, nicht ihren Verdiensten und Wohlthaten, sondern dem gnädigen Wohlgefallen und Liebesrath GOttes, als eines durch ihn mit ihnen versöneten Vaters, zu verdanken haben; 3) theils auch die eigentliche Beschaffenheit der Gläubigen anzuzeigen, daß sie ohne Absicht auf äussere Vortheile um Christi willen mit GOtt in Gemeinschaft getreten, Eph. 1, 3.

bb. Das Prädicatum fasset zweierley in sich:

αα. Das Zeitwort, δεῦτε, kommet her, ist ein Wort sowol der Erlaubnis als des Befels, und eine Lockung oder freundliche Einladung: da er ihnen die Freiheit und Befugnis ertheilet, sie auch reitzet und einladet zur Theilnemung der Seligkeit. Folglich zeiget es an, daß eine nähere Vereinigung mit ihm solle veranstaltet werden.

ββ. Der Beisatz: Κληρονομήσατε τὴν ἡτοιμασμένην ὑμῖν βασιλείαν ἀπὸ καταβολῆς κόσμου, ererbet, das ist, nemet

nun das euch erblich zukommende, oder das euch um eurer Gemeinschaft mit GOtt, Wiedergeburt und Kindschaft wegen, nicht aber um eurer Geburt oder Verdienstes willen, bey GOtt durch mich verschaffete Reich, in wirklichen Besitz, das euch bereitet ist von Anbegin oder Grundlegung der Welt, das ist, welches euch GOtt von Ewigkeit zugedacht, und gleich von der ersten Einrichtung der Welt an in seinem Rathschlus und bey der Volziehung desselben schon veranstaltet hat. Wodurch abermal alle Einbildung eines eigenen Verdienstes und Einflusses einiger Bemühung der Menschen in Zubereitung ihrer Seligkeit ausgeschlossen wird, obgleich die Ordnung der Theilnemung daran diesem Ausdruck nicht zuwider läuft.

Weil das Reich des Meßiä, die nähere Gemeinschaft mit GOtt durch Christum, auch im neuen Testament zuerst den Juden von GOtt zugedacht und verheissen worden, die das nächste Recht um ihrer Vorfaren und erlangten Verheissung willen daran haben solten; ja aller ihnen verkündigte Segen sich darauf bezogen: so werden diese Worte, nach dem prophetischen Sin, auch hauptsächlich und zunächst von den Gläubigen des jüdischen Volks verstanden, doch ohne Ausschliessung der übrigen, wenn man die Vorstellung vom jüngsten Gericht annimt.

b. Die Anfürung der Ursachen des gefälleten Urtheils, darin zugleich der Beweis der Billigkeit des Ausspruchs lieget, und damit angezeiget werden sol, daß dieses Urtheil nicht wilkürlich geschehe, ist v. 35. 36 enthalten, in den Worten: Ἐπείνασα γὰρ, καὶ ἐδώκατέ μοι φαγεῖν· ἐδίψησα, καὶ ἐποτίσατέ με· ξένος ἤμην, καὶ συνηγάγετέ με· γυμνὸς, καὶ περιεβάλετέ με· ἠσθένησα, καὶ ἐπεσκέψασθέ με· ἐν φυλακῇ ἤμην, καὶ ἤλθετε πρός με, denn mich hat gehungert, und ihr habt mir zu essen gegeben; mich hat gedürstet, und ihr habt mich getränket; ich bin fremd gewesen, und ihr habt mich aufgenommen; nackend, und ihr habt mich bekleidet; ich bin schwach gewesen, und ihr habt mich besuchet; ich bin im Gefängnis gewesen, und ihr seyd zu mir gekommen. Mit welchen Aussprüchen Christus sagen wil: Das Urtheil wird darum gefället, und dieser Zustand euch zuerkant, weil ihr mit mir in einer warhaften, rechtschaffenen und dauerhaften Gemeinschaft und Vereinigung gestanden, und dieselbe in der That auch durch euer Verhalten erwiesen und an den Tag geleget *): da Christus sechs der vornemsten Liebesdienste, welche sonst dem Wortverstande nach leicht zu verstehen sind, zum Beweis solcher Gemeinschaft mit ihm, anfüret, die den Seinigen um seinet willen erwiesen worden.

Es

*) Wovon man Glaſſii philolog. sacr. S. 1118 f. nachsehen kan.

Es will Christus überhaupt mit dieser Vorstellung anzeigen, 1) worin nach dem göttlichen Urtheil eine wahre und thätige Liebe des Nächsten bestehe, daß man nemlich aller seiner Bedürfnis aufs möglichste zu Hülfe zu kommen, und seinen Zustand aufs ernstlichste zu verbessern suche, durch Darreichung und Verschaffung aller Ersetzungsmittel seiner Mängel; ingleichen 2) daß solche Liebeserweisung gegen den Nächsten, und besonders gegen dürftige Glieder Christi, der einige Weg sey, seine Dankbeflissenheit und Dienstfertigkeit gegen Christum zu erzeigen, da er sonst selbst keiner unmittelbaren Wohlthat von uns Menschen fähig ist.

β. Die Bestätigung dieses Urtheils wird v. 37-40 im Gleichnis auf uneigentliche und sinliche Weise ausgedrucket. 1) Ueberhaupt wird damit angezeiget, wie entfernt die Gläubigen von aller Einbildung einiges Verdienstes seyn würden, wie auch vom Misvergnügen und Unwillen über eine alzugeringe Seligkeit, oder von der Meinung eines noch nicht genugsam belonten Dienstes: als von welchen Vorurtheilen und Versuchungen die Jünger Christi damals noch angefochten wurden. 2) Insbesondere wird daher, um dieses den Jüngern desto besser zu benemen, zweierley vorgestellet:

N. Das Vorbringen einer Einwendung dieser Personen, v. 37-39. Dabey vorkomt:

a. Die historische Nachricht, v. 37: Τότε ἀποκριθήσονται αὐτῷ οἱ δίκαιοι, λέγοντες, alsdenn werden ihm die Gerechten, das ist, die losgesprochenen, für rechtmäßig erkanten, und unschuldig erklärten, ja zum Besitz des Himmelreichs durch richterlichen Ausspruch und Urtheil des Oberrichters eingeladenen und bestimten Personen, vol Verwunderung darüber, antworten und sagen, und solche Verwunderung durch ihre Antwort anzeigen.

b. Der Inhalt ihrer Einwendung stehet v. 37-39 in den Worten: Κύριε, πότε σε εἴδομεν πεινῶντα, καὶ ἐθρέψαμεν; ἢ διψῶντα, καὶ ἐποτίσαμεν; πότε δέ σε εἴδομεν ξένον, καὶ συνηγάγομεν; ἢ γυμνὸν, καὶ περιεβάλομεν; πότε δέ σε εἴδομεν ἀσθενῆ, ἢ ἐν φυλακῇ, καὶ ἤλθομεν πρός σε; HErr, wenn haben wir dich gesehen hungernd, und haben dich gespeiset? oder durstend, und haben dich getränket? wenn aber haben wir dich gesehen fremd, und haben dich aufgenommen? oder nackend, und haben dich bekleidet? wenn aber haben wir dich gesehen schwach, oder im Gefängnis, und sind zu dir gekommen? In welcher ihrer Rede eine Vorstellung der Unwissenheit dieser ihnen von ihm nachgerümten Handlungen vorkomt, da sie die

Sache selbst nicht leugnen, sondern nur bezeugen werden, sie seyen sich dieser Handlungen selbst nicht mehr bewust, ja ihrem Bedünken nach nicht einmal vermögend und im Stande gewesen, ob sie gleich einen guten Willen dagegen möchten gehabt haben, dergleichen Liebeswerke ihm zu erweisen, in der That zu leisten, und jemals zu bewerkstelligen, sich um ihn durch einige Wohlthaten und Dienstbeflissenheiten verdient zu machen.

Weil die Jünger Christi und Apostel Christo zuweilen ihre Verdienste um ihn vorgeworfen hatten, und er sich von ihnen mehrmals müssen aufrücken lassen, was sie um seinetwillen verlassen und übernommen, und wie sie ihm treulich gedienet; welches bisweilen auch wol gar mit Forderung des Lohns geschehen, daß sie ihn zur Rede gesetzt, was ihnen dafür würde, Matth. 19, 27: so verweiset er ihnen solches hi mit in diesem Gleichnis auf unvermerkte Art, wie sehr sie noch entfernet seyn von der wahren Beschaffenheit und Lauterkeit seiner gläubigen Nachfolger.

2. Die Beantwortung solcher Einwendung ist v. 40 befindlich.

a. Die historische Nachricht davon heist: Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ βασιλεὺς, ἐρεῖ αὐτοῖς, und der König wird auf diese ihre Verwunderung zur Antwort geben, seinen Ausspruch mit nachfolgenden Worten bestätigen, und zur Rechtfertigung desselben ihnen den Bescheid ertheilen, und zu ihnen sagen.

b. Die Antwort selbst lautet also: Ἀμὴν, λέγω ὑμῖν, ἐφ' ὅσον ἐποιήσατε ἑνὶ τούτων τῶν ἀδελφῶν μου τῶν ἐλαχίστων, ἐμοὶ ἐποιήσατε, warlich, ich sage euch, ich bezeuge und versichere euch, in so viel ihr einem dieser meiner geringsten Brüder, oder einem der Geringsten meiner Angehörigen das ist, Menschen, die mich zum Erwartungsgrunde ihrer Wohlfarth erwälet, und die sonst kein weiteres Recht zu solchen Wohlthaten gehabt, als nur ihre Vereinigung mit mir, denen ihr also aus blosser Hochachtung, Ergebenheit, Zuneigung und thätigen Liebe gegen mich, und um ihrer Gemeinschaft willen mit mir, Gutes gethan habt, das habt ihr mir gethan, und wird euch so angerechnet, als mir selbst erzeiget; folglich werdet ihr es auch zu geniessen haben, und es sol nach dieser Schätzung und Achtung beurtheilet werden, und euch wieder zu gute kommen, als Beweise eurer Ergebenheit gegen mich.

b Die Verurtheilung der zur Linken gestelleten bösen Menschen wird v. 41 - 45 eben so vorgetragen, daß dabey gezeiget wird

α. Das Urtheil selbst, v. 41 - 43. Dahin gehöret

κ. Die historische Nachricht, im Anfange des 41sten Verses: Τότε ἐρεῖ καὶ τοῖς ἐξ εὐωνύμων, alsdenn, wenn nemlich der Richter und

König

König sein eigentliches liebstes Werk der Losprechung und Belonung der Gläubigen zuerst gethan haben wird, so wird er auch, nach eben dieser königlichen und oberherschaftlichen Gewalt, sagen zu den von ihm zur Linken Gestelleten, und ihnen auch ihr Urtheil bekant machen.

2. Der Inhalt seiner Rede bestehet aus zwey Stücken. Diese sind:

a. Die Verordnung ihres künftigen Zustandes, v. 41: Πορεύεσθε ἀπ' ἐμοῦ - - αὐτοῦ. Wobey vorkomt

aa. Das Subjectum, oder die Benennung derselben: Οἱ κατηραμένοι, ihr Verfluchten, das ist, Menschen, die ihr euch durch eigene Schuld und übles Verhalten des algemeinen Segens, so jederman angeboten worden, verlustig gemacht, und euch zur Erfarung der göttlichen Strafe, des Unwillens, auch aller unseligen Folgen der Abweichung von GOtt, verpflichtet habt.

Es hat Christus den Zusatz, von meinem Vater, welchen er v. 34 bey Benennung der Seligen und Gesegneten gebrauchet, mit gutem Bedacht und sorgfältig hier ausgelassen, weil GOtt auf keinerley Art und Weise der Urheber des Fluchs der Menschen, sondern nur des Segens derselben, ist.

bb. Das Prädicatum, so die Versetzung aus einem Zustande in den andern, und die eigentliche Bestimmung des künftigen Zustandes, enthält, fasset zweierley in sich:

αα. Die abgesprochene Gemeinschaft mit ihm, in den Worten: Πορεύεσθε ἀπ' ἐμοῦ, gehet weg, weichet und entfernet euch von mir. Womit er sagen wil: ihr seyd alles eures Vorrechts und Antheils an mir und meinem Reich, so ihr euch einbildet und vorgebet, auf immerdar verlustig.

ββ. Die zuerkante Gemeinschaft mit den Teufeln, in den folgenden Worten v. 41: εἰς τὸ πῦρ τὸ αἰώνιον, τὸ ἡτοιμασμένον τῷ διαβόλῳ καὶ τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ, gehet hin in das ewige Feuer, das ist, erfaret von nun an den Stand der dauerhaften Qual, Verdrusses und Unlust, so bereitet ist dem Teufel und den Engeln desselben.

Hiebey ist noch anzumerken:

1) Weil die Juden mit feindseligem Widerstreben und Verfolgen Christi, sonderlich mit Lästern und Verleumden gegen ihn, sich als Kinder des Teufels erwiesen, von seiner Art gewesen, und ein änliches Verhalten an sich blicken lassen, Joh. 8, 44: so wird ihnen auch hiermit das Antheil desselben im künftigen Zustande zuerkant und auferleget, und ein solches Urtheil über sie ausgesprochen, verglichen mit Jes. 66, 24, da dieser Zustand auch unter dem Bilde eines ewigen Feuers vorgestellet wird.

2) Der

2) Der hier geänderte Ausspruch, in Absicht des Gegensatzes v. 34, da alhier nicht dabey stehet: von Anbegin der Welt, dienet zur Rettung der Ehre GOttes und zur Vertheidigung seiner Gerechtigkeit, daß er nicht Lust habe, jemand in Unglück zu bringen, sondern alle gern selig haben wolle. Eben darum heisset es hier auch nicht: welches euch GOtt bereitet hat, oder von demselben den Menschen ist bereitet worden; indem es dessen Wohlgefallen nicht gewesen, die Juden in solchen Zustand zu versetzen, 1 Thess 5, 9; sondern es heist: das bereitet ist den Teufeln und seinen Engeln.

b. Die Ursach oder der Grund dieses Urtheils wird v. 42. 43 beigefüget: Ἐπείνασα γὰρ, καὶ οὐκ ἐδώκατέ μοι φαγεῖν· ἐδίψησα, καὶ οὐκ ἐποτίσατέ με· ξένος ἤμην, καὶ οὐ συνηγάγετέ με· γυμνὸς, καὶ οὐ περιεβάλετέ με· ἀσθενὴς, καὶ ἐν φυλακῇ, καὶ οὐκ ἐπεσκέψασθέ με, denn ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket; ich bin fremd gewesen, und ihr habt mich nicht aufgenommen; nackend, und ihr habt mich nicht bekleidet; schwach und im Gefängnis, und ihr habt mich nicht besuchet. Welches Christus anfüret, die unwidersprechlich gerechte und billige Strafe anzuzeigen, so daß jederman, auch die, so es betreffen wird, auf eine unleugbare Art davon werden überzeuget seyn können. Es bestehen aber diese Ursachen in Unterlassung solcher Liebesdienste und thätigen guten Werke, die zur Erweisung der wahren Gemeinschaft mit Christo gehören.

β. Die Bestätigung der Rechtmäßigkeit dieses Urtheils ist v. 44. 45 befindlich. Dabey vorkomt

א. Die Einwendung derselben, v. 44.

a. Die historische Nachricht davon heist: Τότε ἀποκριθήσονται αὐτῷ καὶ αὐτοὶ, λέγοντες, alsdenn werden auch dieselben ihm antworten, und sagen.

b. Der Inhalt ihrer Einwendungen ist: Κύριε, πότε σε εἴδομεν πεινῶντα, ἢ διψῶντα, ἢ ξένον, ἢ γυμνὸν, ἢ ἀσθενῆ, ἢ ἐν φυλακῇ, καὶ οὐ διηκονήσαμέν σοι; HErr, wenn haben wir dich gesehen hungernd, oder durstend, oder fremd, oder nackend, oder schwach, oder im Gefängnis, und haben dir nicht gedienet? Welches anzeiget, daß diese verworfene Leute ein vermeintes Unrecht, oder ein vorgegebenes alzuhartes Verfaren gegen sich, vorschützen, ja ihre ungegründete Beschuldigung GOttes und des Meßiä merklich an den Tag legen, und den Mangel der Gelegenheit, insonderheit zur Leistung solcher Pflichten, vorwenden werden.

Welches

Welches denn sonderlich bey der Zerstörung Jerusalems und erfolgten Verstossung des jüdischen Volks, eine geraume Zeit, etliche vierzig Jahr lang nach Christi Tode, stat zu finden geschienen, weil die wenigsten damals lebenden Juden im Stande gewesen, Christum als den Meßiam zu prüfen und zu erkennen in seinen Lebzeiten, und viele daher vorschützen können, daß sie zu Christi Zeit nicht gelebet, und ihm also keine Dienste leisten können.

ב. Die Beantwortung dieser Einwendung stehet v. 45: Τότε ἀποκριθήσεται αὐτοῖς, λέγων· Ἀμὴν, λέγω ὑμῖν, ἐφ' ὅσον οὐκ ἐποιήσατε ἑνὶ τούτων τῶν ἐλαχίστων, οὐδὲ ἐμοὶ ἐποιήσατε, alsdenn wird er ihnen antworten, und sagen: Warlich, ich sage euch: so viel ihr nicht gethan habt einem dieser Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Es ist diese Antwort einerley mit der vorigen, v. 40, im Gegensatz, welches ein Zeichen ist, daß Christus gegen beiderley Parteien ganz unparteiisch seyn, und verschiedene Personen doch nach einerley algemeinen Regeln und Grundsätzen beurtheilen werde; daß also die Verschiedenheit des Urtheils blos in der Verschiedenheit der Personen werde gegründet seyn.

3. Der dritte Abschnit meldet den Erfolg oder die unmittelbare Volziehung des gefälleten Urtheils, v. 46, in zween Sätzen.

a. Der erste Satz heist: Καὶ ἀπελεύσονται οὗτοι εἰς κόλασιν αἰώνιον, und diese werden in die ewige Pein gehen, oder versetzet werden, das ist, sie werden die Veränderung ihres Zustandes ganz unmittelbar und gleich erfaren, ein jeder Theil wird in den Zustand kommen, so in dem geschehenen Ausspruch Christi gegründet seyn wird; die Verfluchten nemlich in die fortdaurende unaufhörliche Strafe der Verwerfung und Absonderung von der Gemeinschaft des Meßiä.

b. Der zweite Satz heist zuletzt: Οἱ δὲ δίκαιοι εἰς ζωὴν αἰώνιον, die Gerechten aber in das ewige Leben, das ist, in einen fortdaurenden unaufhörlichen Genus des Guten in der Gemeinschaft Christi.

Die Strafe und derselben Volziehung wird prophetischer Weise zuerst angefüret *), und um deswillen vorangesetzt, weil sie noch vor der völligen Anrichtung des Gnadenreichs Christi unter den Menschen, was das Gericht über Jerusalem betrift, hergehen solle, und auch wirklich also erfolget ist; darauf denn erst die völlige Anrichtung seines Gnadenreichs bey den Juden sowol als Heiden vorgehen werde.

*) In des Hrn. Bengelii gnom. N.T. S. 147 findet sich hiebey folgende Anmerkung: Christus rex *alloquetur prius iustos*, iniustis audientibus: sed *iniusti prius abibunt*, spectantibus iustis, c. 13, 49. Sic *damnati* nil vitae aeternae videbunt: *iusti* videbunt vindictam in illos.

Evangelium am 27 Sontage nach Trinitatis,
Matth. 25, 1 = = 13.

Denn wird das Himmelreich gleich seyn zehen Jungfrauen, die ihre Lampen namen, und gingen aus dem Bräutigam entgegen. 2. Aber fünfe unter ihnen waren thöricht, und fünfe waren klug. 3. Die thörichten namen ihre Lampen, aber sie namen nicht Oel mit sich. 4. Die klugen aber namen Oel in ihren Gefässen, samt ihren Lampen. 5. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläferig, und entschliefen. 6. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrey: Siehe, der Bräutigam komt; gehet aus ihm entgegen. 7. Da stunden diese Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen. 8. Die thörichten aber sprachen zu den klugen: Gebet uns von eurem Oele, denn unsere Lampen verlöschen. 9. Da antworteten die klugen, und sprachen: Nicht also; auf daß nicht uns und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Krämern, und kaufet für euch selbst. 10. Und da sie hingingen, zu kaufen, kam der Bräutigam; und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit; und die Thür ward verschlossen. 11. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: HErr, HErr, thue uns auf. 12. Er antwortete aber, und sprach: Warlich, ich sage euch: ich kenne euer nicht. 13. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

I. Der Zusammenhang und die Verbindung desselben.

Davon ist zu merken:

1. Es gehet mit diesem Abschnit der zweite Theil der Rede an, welche Christus Matth. 24 und 25 von dem bevorstehenden Gericht über Jerusalem und das jüdische Volk zu seinen Jüngern gehalten, so eigentlich gleichnisweise abgefasset ist.

2. Es macht dieser Abschnit das erste Gleichnis des ganzen andern Hauptheils solcher Rede aus. Womit man auch das Evangelium am 25 Sontage nach Trinitatis vergleichen kan. *)

II. Der Inhalt und die Auslegung selbst. **) 1) Ueberhaupt ist

*) oben S. 393 f.

**) Zu den Auslegern dieser Parabel, welche in Wolfii cur. philolog. S. 353 angefüret werden, ist auch noch zu rechnen Campeg. Vitringa in der Erklärung der evangelischen Parabeln S. 642 f.

ist davon zu merken, daß Christus darin ein Gleichnis von zehen Jungfrauen vortrage, die vorige Abhandlung dieses Gerichts zu erleutern und zu bestätigen, um dadurch den übrigen Vortrag faslicher zu machen, und tiefer einzudrucken. 2) Insbesondere gehören dahin drey Stücke.

1. Das erste Stück ist ein kurzer Eingang, v. 1: Τότε - - - παρθένοις.

a. Das Anfangswort τότε, alsdenn, das ist, zu den Zeiten solcher c. 24 beschriebenen Gerichte, zeiget an, daß dieses ganze Kapitel, dem buchstäblichen Wortverstande nach, auch mit zum Gericht über Jerusalem unmittelbar und eigentlich gehöre. Mittelbarer Weise aber gehet es auf alle übrige Heimsuchungen GOttes, folglich auch auf das jüngste Gericht.

b. Der Ausspruch, ὁμοιωθήσεται ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν δέκα παρθένοις, das Himmelreich wird gleich seyn zehen Jungfrauen, wil so viel sagen: alsdenn wird die Beschaffenheit des Himmelreichs und der Glieder desselben, oder das Reich des Meßiä, viel Aenlichkeit haben mit dieser Begebenheit von zehen Jungfrauen, so ich jetzt erzälen wil, und daraus begreiflich werden.

2. Das zweite Stück ist der Inhalt dieses Gleichnisses selbst, v. 1-12. Welches aus drey Abschnitten bestehet.

a. Der erste Abschnit enthält das Verhalten dieser Jungfrauen vor der Ankunft des erwarteten Bräutigams, v. 1-5.

α. Die Beschaffenheit der Personen, v. 1-4, wird auf zwiefache Weise beschrieben.

א. Ueberhaupt wird die algemeine Beschaffenheit derselben gemeldet, v. 1: Αἵτινες λαβοῦσαι τὰς λαμπάδας αὐτῶν, ἐξῆλθον εἰς ἀπάντησιν τοῦ νυμφίου, es waren zehen Jungfrauen, welche ihre Lampen namen, und ausgingen dem Bräutigam entgegen, oder sich ins Hochzeithaus begaben, den daselbst ankommenden Bräutigam zu erwarten und zu empfangen. Es ist aus den Altertümern des gemeinen Lebens bey den Juden bekant, daß bey den Hochzeiten derselben der Bräutigam die Braut aus ihrem Hause, wo das Hochzeitmal gehalten worden, in sein Haus heimholen müssen.*) Welches meistentheils des Abends oder in der Nachtzeit zu geschehen pflegte, dabey man denn Knaben oder Mägdlein, oder bey sehr vornemen Hochzeiten ansenliche Jungfrauen, dazu bestellete, solche Heimholung aufs prächtigste zu begleiten, und die langen Fackeln und andere zur Erleuchtung dienliche Werkzeuge zu tragen.**)

*) Wovon unter andern Seldenus in vxor. *ebr.* 2 B. c. 13 S. 137, und mehrere in der Anmerkung zu des sel. D. Anselons harmonischen Erklärung der vier Evangelisten, 11 Theil, S. 571 angegebene Schriftsteller nachgesehen werden können.

**) verglichen mit 1 Maccab. 9, 37. 1 Sam. 25, 42.

Was die geistliche Deutung dieses Gleichnisses betrift, so verstehen einige Ausleger hier durch die Braut, die Christus heimgeholet, und dabey dieses vorgegangen, die Gemeine aus den Heiden, zu deren Heimholung, Bewilkommung, Empfang und Einfürung zum Bräutigam, die Gläubigen aus dem Judentum sich von Rechts wegen solten gefast gehalten haben und von GOtt bestellet gewesen sind. Ueberhaupt aber kan dieser Umstand von den Vergleichungsstücken ausgeschlossen, und die ganze Vorstellung gar füglich auf das Geschäfte der Gläubigen bey Erwartung der Zukunft Christi zu einer jeden Offenbarung seiner nähern Gemeinschaft und Beschäftigung mit den Menschen eingeschränket werden. Dergleichen bey der Anrichtung der neuen Haushaltung im neuen Testament und bey der Zerstörung Jerusalems sowol geschehen, als aufs merklichste und volkommenste am jüngsten Gericht erfolgen wird.

2. Hiernächst wird die besondere verschiedene Beschaffenheit derselben v. 2-4 beschrieben.

a. Ueberhaupt und kurz, durch eine algemeinere Anzeige davon, v. 2: Πέντε δὲ ἦσαν ἐξ αὐτῶν φρόνιμοι, καὶ πέντε μωραί, sie waren aber bey diesem ihrem gemeinen Geschäfte nicht alle von gleicher und einerley Art, sondern fünfe derselben, und also nur die Helfte davon, waren klug und vorsichtig, überlegten das Künftige, so daß sie richtige Absichten und Endzwecke erwäleten, und die gehörigen Mittel damit verbunden: und fünfe derselben, das ist, eben so viel, so gar bis zur Helfte, waren thöricht, unbesonnen, ohne Ueberlegung des Künftigen, und ohne Einrichtung ihres gegenwärtigen Verhaltens in Absicht aufs Zukünftige.

b. Insonderheit werden sie, durch eine genauere Vorstellung, nach den beiden verschiedenen Arten ihrer Beschaffenheit bezeichnet, v. 3. 4.

aa. Die Beschaffenheit der letzten Art lautet v. 3 also: Αἵτινες μωραὶ, λαβοῦσαι τὰς λαμπάδας ἑαυτῶν, οὐκ ἔλαβον μεθ' ἑαυτῶν ἔλαιον, die Thörichten namen ihre Lampen, dadurch das äussere Bekentnis der Lehre oder der äussere Gottesdienst verstanden wird; aber sie namen kein dazu gehöriges Oel mit sich, das ist, sie waren um die innere rechtmäßige lebendige Erkentnis Christi, und um den lebendigen Glauben an denselben, nicht bekümmert; welches auch der eigentliche Grund gewesen, warum sie thöricht heissen, indem es eine Thorheit war, daß sie Absichten erreichen wolten, ohne Mittel zu gebrauchen, oder Mittel erwäleten, die zu ihrem Zweck untauglich waren, und nicht hinreichten, als die blosse Ergreifung der Lampe ohne Oel war.

bb. Die Beschaffenheit der ersten wird v. 4 also beschrieben: Αἱ δὲ φρόνιμοι ἔλαβον ἔλαιον ἐν τοῖς ἀγγείοις αὐτῶν μετὰ τῶν λαμπάδων αὐτῶν, die klugen aber namen in eigenen dazu bereiteten Gefässen auch Oel

Oel mit ihren Lampen, das ist, sie versahen sich, oder vielmehr ihre Herzen, mit wahrer, übernatürlicher, lebendiger Erkentnis der Lehre Christi, durch Glauben und Geistesgemeinschaft mit ihm, so bequem gewesen, einen Schein und Glanz von sich zu geben, und sie zu erleuchten; waren auch um Beibehaltung, Vermerung und Fortdauer dieser Gemütsfassung bekümmert.

β. Ihr gemeinschaftliches Verhalten wird v. 5 angezeiget. Und zwar

א. Die nächste Gelegenheit dazu: Χρονίζοντος δὲ τοῦ νυμφίου, da aber der Bräutigam verzog, das ist, da seine Ankunft sich sehr späte verweilete. Welches anzeiget, daß die Zukunft Christi nicht so gar schnel und unmittelbar erfolgen werde, als manche wol vermutet, und als die Seinen es wünschen möchten, und daß solcher Verzug eine algemeine Verhinderung und Verminderung der ersten Munterkeit, Wachsamkeit, Inbrunst, Thätigkeit und Wirksamkeit verursachen, und daraus eine Abnemung der ersten Kraft und Lebhaftigkeit entstehen werde.

ב. Das Verhalten selbst, so dadurch veranlasset worden: ἐνύσταξαν πᾶσαι, καὶ ἐκάθευδον, sie wurden sämtlich schläferig, vol Schlummers, und entschliefen. Welche zween Ausdrücke anzeigen, daß es mit dieser Aenderung ihres Zustandes stufenweise zugegangen, und nach und nach dergleichen erfolget sey, und daß die nachfolgende Fortsetzung derselben algemein gewesen, und sich auch selbst auf die Klugen, oder über alle Gläubige der damaligen Zeit, erstrecket habe.

b. Der zweite Abschnit beschreibet das Verhalten derselben Personen bey wirklicher Ankunft des Bräutigams, v. 6. 10.

α. Die Ankunft desselben wird v. 6 vorgestellet, in zween Sätzen.

א. Der erste Satz enthält die historische Nachricht: Μέσης δὲ νυκτὸς κραυγὴ γέγονεν, mitten in der Nacht, das ist, sehr spät, bey dem festesten Schlaf der Menschen, entstund ein Geschrey.*) Dadurch angezeiget wird, daß zur Stunde der Ankunft Christi, und unmittelbar vor derselben, eine sehr merkliche, und jederman in die Sinne fallende Bekantmachung davon, zur Aufweckung der Menschen vorhergehen werde, obgleich dieselbe den meisten unerwartet und unvermutet vorkommen wird.

ב. Der zweite Satz betrift den Inhalt des Geschreies, welcher zwiefach ist:

a. Das erste Stück enthält eine Nachricht von dem bevorstehenden Daseyn des Bräutigams: Ἰδοὺ, ὁ νυμφίος ἔρχεται, siehe, der Bräutigam komt, seine Ankunft nähert sich, er ist schon da, er wird den Augenblick kommen, welches das Präsens anzeiget.

*) *Nocte* clamor latius auditur, vt *Exod.* 12, 29. 30, schreibet Grotius in Calovii bibl. illustr. S. 426.

b. Im zweiten wird eine Aufforderung damit verbunden: Ἐξέρχεσθε εἰς ἀπάντησιν αὐτοῦ, leistet und erweiset nun das in der That, wozu ihr versamlet seyd, wozu ihr euch bestellen lassen und hier eingefunden habet: gehet ihm nun entgegen, ihn feierlich einzuholen und zu bewilkommen.

β. Das Verhalten derselben wird auf eine gedoppelte Weise erzälet, v. 7-10.

א. Durch eine algemeine Anzeige desselben, v. 7, in zween Sätzen.

a. Der erste Satz heist: Τότε ἠγέρθησαν πᾶσαι αἱ παρθένοι ἐκεῖναι, da wurden alle dieselben Jungfrauen aufgewecket, da erwachten sie insgesamt, und machten sich sämtlich auf, sie wurden aus dem Schlaf der Vermessenheit und Unbesonnenheit, darin sie verwickelt gewesen, wieder in den Stand deutlicher Vorstellungen versetzt, sie wurden ihrer selbst, ihres Berufs und ihres Zwecks wieder gewar, sie bekamen eine Erinnerung davon, und fingen an, sich ihrer selbst recht bewust zu werden.

b. Der zweite Satz heist v. 7: Καὶ ἐκόσμησαν τὰς λαμπάδας αὐτῶν, und schmückten ihre Lampen, bereiteten dieselben, das ist, sie suchten ihr Bekentnis abzulegen, und ihr Antheil an Christo und seiner Lehre merklich zu machen.

ב. Die besondere Nachricht von dem verschiedenen Verhalten dieser verschiedenen Personen ist v. 8-10 befindlich. Da beschrieben wird

a. Das Verhalten der Thörichten, v. 8. 9. Dahin gehöret

aa. Das alsdenn gethane Ansuchen derselben an die fünf Klugen, v. 8. Wobey vorkomt

αα. Die historische Nachricht: Αἱ δὲ μωραὶ ταῖς φρονίμοις εἶπον, die Thörichten oder die Thoren aber, die nun ihren Mangel und das vorgegangene Versehen merkten, und gewar wurden, woran es ihnen gefelet, suchten denselben, jedoch zu spät und auf unrichtige Art und mangelhafte Weise, zu ersetzen, sie sprachen daher zu den Klugen, fragten bey ihnen an, um bey denselben mit Rath und That Hülfe zu finden.

ββ. Der Inhalt ihres Ansuchens ist zwiefach:

אא. Eine Forderung: Δότε ἡμῖν ἐκ τοῦ ἐλαίου ὑμῶν, gebet uns von eurem Oel, das ist, lasset uns eures Glaubens mit geniessen, einen Nutzen, Vortheil, Genus und Frucht davon mit ziehen; von eurem Oel, das ist, lasset uns um des äussern Antheils der Gemeinschaft willen, darin wir mit euch stehen, nemlich weil wir eine und eben dieselbe Lehre und Bekentnis haben, auch gleichen Genus davon überkommen.

בב. Der Grund davon: ὅτι αἱ λαμπάδες ἡμῶν σβέννυνται, weil unsere Lampen verlöschen, oder nicht im Stande sind, ange-

angezündet zu werden. Darin das eigene Geständnis der Untauglichkeit zur Leistung ihrer Pflichten und Obliegenheiten vorkomt.

Diese Vorstellung sol das nichtige und ungegründete Vorurtheil der Menschen anzeigen, um der Gemeinschaft und einiger Uebereinstimmung willen mit andern Gläubigen, und um des äussern Antheils willen an gleicher Lehre mit ihnen, auch im übrigen schon einmal mit ihnen durchzukommen, oder um der äussern Kirchengemeinschaft willen von Christo einmal für rechtmäßig angenommen zu werden.

bb. Die erhaltene Antwort stehet v. 9.

αα. Die historische Nachricht davon heist: Ἀπεκρίθησαν δὲ αἱ φρόνιμοι, λέγουσαι, es antworteten aber die Klugen, und sagten, das ist, die Klugen, welche gleich die Unmöglichkeit dieses Ansinnens merkten, ja auch den Schaden gewar wurden, den sie selbst von dergleichen Versuch haben würden, weil sie sich grober Irtümer theilhaftig machen müsten, wenn sie sich einer überflüßigen Gerechtigkeit und Art der Verdienstlichkeit anmassen würden, andern bey GOtt mit durchzuhelfen, versagten ihnen ihre Bitte und Ansuchen.

ββ. Der Inhalt der versagten Bitte bestehet aus zwey Stücken:

ΝΝ. Aus der abschlägigen Antwort selbst, oder Versagung dieses ihres Anbringens, nebst der Ursach davon: Μήποτε οὐκ ἀρκέσῃ ἡμῖν καὶ ὑμῖν, damit es nicht uns und euch gebreche. 1) Es sind diese Worte elliptisch, und dabey zu ergänzen entweder, οὐ μὴ δώσομεν, wir können und werden euch nichts geben, oder besser und füglicher, ὁρᾶτε, σκοπεῖτε, βλέπετε, sehet ꝛc. verglichen mit Hebr. 3, 12. Apostelgesch. 5, 39. *) 2) Der Ausspruch selbst wil also so viel sagen: Wir können dergleichen, was ihr verlanget, darum nicht bewilligen, weil es sonst hernach für beide felen möchte; sehet zu, oder wir müssen darauf bedacht seyn, daß nicht über dergleichen Ermangelung der Rechtmäßigkeit sie für beide Theile fele; wir haben nur so viel Antheil, als uns unentberlich ist, oder wir haben nur hinlänglich für uns, ohne andern etwas mittheilen zu können.

Es wil Christus damit anzeigen, daß die Einbildung einer überflüßigen Heiligkeit, oder übrigen Werke, von den Warhaftiggläubigen sehr weit entfernet seyn werde, und daß das Vorurtheil, andere ihr Wohlverhalten geniessen zu lassen, bey ihnen nicht stat finde.

ΟΟ. Aus einem ertheilten Rath, v. 9: Πορεύεσθε δὲ μᾶλλον πρὸς τοὺς πωλοῦντας, καὶ ἀγοράσατε ἑαυταῖς, vielmehr aber

*) Wie solches auch in Wolfii cur. philolog. S. 359 bemerket worden. Glassius in philolog. sacr. S. 1208 ergänzet es also: Οὐδαμῶς· βλεπτέον γάρ.

aber gehet selbst hin zu den Verkaufenden, und kaufet für euch, oder verschaffet euch selbst auf rechtmäßige Art und Weise dergleichen, daß also das Ankaufen nur die gehörige Anschaffung und rechtmäßige Erwerbung anzeiget. Worin zugleich 1) ein Verweis enthalten ist, daß, da bisher dergleichen Erkentnis feil gewesen, oder von jederman gar leicht hätte können erhalten werden, sie sich nicht darum bekümmert, sondern es aus eigener Schuld versäumet; nebst 2) einer Anweisung der einigen noch möglichen Art, durch eigenen Fleis und Verleugnung aller übrigen Dinge dergleichen zu überkommen.

Der Ausdruck des Kaufens, ἀγοράσατε, sol nicht anzeigen, daß dergleichen könne und müsse verdienet werden, als nur vielmehr, daß eine Verleugnung gewisser irdischen Dinge dazu nötig sey. Wie man beim Kaufen ein Stück seines Eigentums verleugnen, weggeben und hintansetzen mus, etwas anders dagegen zu vertauschen: so sol hier nur die Notwendigkeit einer solchen Verleugnung angezeiget werden, Phil. 3, 8. *)

b. Das Verhalten der Klugen wird v. 10 vorgestellet, in drey Sätzen.

aa. Der erste Satz heist: Ἀπερχομένων δὲ αὐτῶν ἀγοράσαι, ἦλθεν ὁ νυμφίος, da sie aber, wiewol zu spät, hingingen zu kaufen, währender Abwesenheit derselben, bey der zu späten Bemühung, ihren bemerkten Mangel zu ersetzen, kam wirklich der Bräutigam, das ist, es erfolgete die erwartete und durch merkliche Vorboten näher angezeigte Ankunft desselben.

bb. Der zweite Satz heist: Καὶ αἱ ἕτοιμοι εἰσῆλθον μετ' αὐτοῦ εἰς τοὺς γάμους, und die bereit erfundenen Jungfrauen, die ihr Amt verrichtet, und ihrer Obliegenheit nachgekommen, wozu sie erfordert und berufen gewesen, die wirklich auch den Glanz und Schein der lebendigen Erkentnis Christi vor sich hatten und an den Tag legten, und zum Ruhm, Ehre und Offenbarung der Herlichkeit Christi gereichten, gingen mit ihm ins Hochzeithaus, das ist, zum Genus der künftigen Freude und Belustigung, welche daselbst, nach Gewonheit der Alten, angestellet war.

cc. Der dritte Satz heist: Καὶ ἐκλείσθη ἡ θύρα, und es ward die Thür verschlossen, das ist, es wurde der Eingang allen fremden Personen, die bey dieser feierlichen Veranstaltung nicht erschienen waren, sonderlich den pflichtvergessenen Jungfrauen, versperret, versagt und unmöglich gemacht, anzuzeigen, daß eine Fähigkeit und Vorbereitung derer jenigen, so daran Theil haben sollen, erfordert werde.

c. Der

*) Man sehe von dem Wort ἀγοράζειν auch Offenb. Joh. 3, 18.

c. Der dritte Abschnit erzälet das Verhalten dieser Personen nach der Ankunft des Bräutigams, v. 11. 12. Da zweierley zu merken ist:

α. Ihr Verhalten selbst wird v. 11 auf zwiefache Weise beschrieben. Dahin gehöret

א. Die historische Nachricht: Ὕστερον δὲ ἔρχονται καὶ αἱ λοιπαὶ παρθένοι, λέγουσαι, zuletzt, hinterher, aber kamen auch die übrigen Jungfrauen, und sprachen, das ist, sie stelleten sich nachher ein, und entdeckten ihre Hofnung und Anforderung an die Seligkeit, welche sie zu haben vermeinten.

ב. Der Inhalt ihrer Worte bestehet

a. Aus einer wiederholten Anrede: Κύριε, Κύριε, HErr, HErr, welches den Nachdruck anzeigen sol, und den Ernst, so sie vorgegeben, und auch wol wirklich gehabt.

b. Aus einer Entdeckung ihres Verlangens: Ἄνοιξον ἡμῖν, öfne uns die Thür, so verschlossen, zur Hochzeit, verstatte uns den Eingang zum Genus der Seligkeit und Freude.

Es wird damit angezeiget, 1) daß niemand sich selbst dergleichen Eintrit, oder ein Antheil der Seligkeit, sowol des Gnadenreichs als des Reichs der Herlichkeit, werde eigenmächtig anmassen, und in diese Gesellschaft eindringen können, sondern daß alles auf die Erkentnis und den Ausspruch Christi ankommen müsse; ingleichen 2) daß diese ausgeschlossene Personen erkennen und sich davon überzeuget finden werden, es sey ihnen viel daran gelegen, hineinzukommen: daher sie sichs nicht nur sehr werden angelegen seyn lassen, und viel daran wenden, solche Erlaubnis und Freiheit zu überkommen, sondern sich auch unverschämter Weise unterstehen werden, solches, als von Rechts wegen ihnen gebürend, zu fordern. Wodurch das Murren der Verdamten angezeiget werden sol.

β. Das Gegenverhalten Christi wird v. 12 angefüret.

א. Die historische Nachricht davon heist: Ὁ δὲ ἀποκριθεὶς, εἶπεν, er aber, der Bräutigam, antwortete, und sprach, welches alhier im Gleichnis in dem Präterito stehet.

ב. Der Inhalt seiner Antwort: Ἀμὴν, λέγω ὑμῖν, οὐκ οἶδα ὑμᾶς, warlich, ich sage und versichere euch, der ich am besten wissen mus, wie es um mein Urtheil über die Beschaffenheit der Personen, so ein Antheil an mir haben sollen, stehe: ich erkenne euch nicht für richtig, fähig, bequem, und im Stande zu seyn, eingelassen zu werden; ich billige und halte euch nicht genem als Leute, die meiner fähig und theilhaftig werden können.*)

*) Man vergleiche hiemit oben S. 192.

3 (v. 1). Das dritte Stück dieses Evangelii ist der Beschlus, so in der Folge dieser Vorstellung und des Gleichnisses bestehet, v. 13. 1) Ueberhaupt ist davon zu merken, daß derselbe a) entweder als eine fortgesetzte Rede des Bräutigams angesehen werden könne, und noch zu derselben zu rechnen sey; b) oder besser als ein Porisma und als eine algemeine, aus dem Vorhergehenden hergeleitete, Warheit anzusehen, verglichen mit Matth. 24, 42. 43 und Luc. 12, 37-40, da eben dergleichen vorkomt. 2) Insbesondere aber fasset dieser Beschlus zweierley in sich:

a. Eine Ermanung: Γρηγορεῖτε οὖν, wachet derohalben, das ist, suchet euch demnach allezeit euer selbst und eurer Veränderungen, auch des Verhältnisses gegen alle Dinge ausser euch, bewust zu bleiben, und eine nötige Aufsicht über alles zu haben, was um, in und neben euch vorgehet, und euch anhänget. Dadurch Christus zugleich den Zweck des ganzen Gleichnisses, und sonderlich des letzten Erfolgs, entdecken will, welcher darin bestanden, die Jünger zur Wachsamkeit auf seine Zukunft, oder zur Munterkeit, beständigen Aufmerksamkeit und Gegenwart des Gemüts, zu ermanen.

b. Die beigefügte Ursach und der Bewegungsgrund dazu wird in den Schlusworten also ausgedruckt: Ὅτι οὐκ οἴδατε τὴν ἡμέραν, οὐδὲ τὴν ὥραν, ἐν ᾗ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἔρχεται, denn ihr wisset nicht den Tag, noch die Stunde, in welcher des Menschen Sohn komt, das ist, die bestimte Zeit seiner Zukunft und Offenbarung; folglich mus eine beständige Bereitschaft und Veranstaltung dazu nötig seyn. Welche Ungewisheit und Unwissenheit demnach den Gläubigen vortheilhaft seyn sol, und von ihnen heilsam zu gebrauchen ist.

Anhang

über die

evangelischen Texte

der

Apostel- wie auch einiger Feiertage

des ganzen Jahrs.

I. Der Apostteltage.

Evangelium am Tage S. Andreä, Matth. 4, 18 - - 22.

Als nun JEsus an dem galiläischen Meer ging, sahe er zween Brüder, Simon, der da heisset Petrus, und Andream, seinen Bruder, die wurfen ihre Netze ins Meer; denn sie waren Fischer. 19. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach, ich wil euch zu Menschenfischern machen. 20. Bald verliessen sie ihre Netze, und folgeten ihm nach. 21. Und da er von dannen fürbas ging, sahe er zween andere Brüder, Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, seinen Bruder, im Schif, mit ihrem Vater Zebedäo, daß sie ihre Netze flickten; und er rief ihnen. 22. Bald verliessen sie das Schif, und ihren Vater, und folgeten ihm nach.

I. Der Zusammenhang und die Verbindung mit dem Vorhergehenden. Davon ist folgendes zu merken:

1. Es hänget dieser Abschnit mit dem Vorhergehenden also zusammen, daß darin beschrieben wird, was bey dem ersten Aufenthalt Christi

zu Kapernaum, v. 13, verglichen mit Marc. 1, 16 - 21, und Luc. 4, 31, nach einer vorhergehenden merklichern neuen Offenbarung seines Lehramtes, v. 17, vorgegangen.

2. Es stehet diese Begebenheit auch Marc. 1, 16 - 20 umständlich, und komt ganz genau damit überein, auch was die Worte betrift, bis auf zween Ausdrücke:

a. Daß Marc. 1, 20 noch der Tagelöner gedacht wird, welche hier im Matthäo nicht stehen.

b. Daß alhier im Matthäo v. 18 Simon schon Petrus heist, da er beim Marco v. 16 nur Simon genant wird. Welches mit Matth. 16, 18 also zu vereinigen ist, daß man 1) entweder behaupte, Matth. 16 sey die Benennung Petri nur wiederholet und bestätiget worden, verglichen mit Joh. 1, 42; 2) oder daß alhier Simon durch eine Anticipation zum voraus so genant werde, als solte es heissen: Simon, der hernach Petrus genant worden. Welches aber bey Joh. 1, 42 schwerlich angehet, daher die erste Meinung die beste ist.

3. Es ist dieser Beruf Petri und der übrigen Jünger unterschieden sowol von der ersten Berufung derselben, Joh. 1, 35 f. als auch von der dritten, so Luc. 5, 1 f. stehet. *)

II. Die Auslegung desselben. Es wird darin der Beruf einiger Jünger Christi beschrieben, und bestehet dis Evangelium aus zween Abschnitten.

1. Der erste Abschnit enthält den ersten Beruf zweier Jünger, v. 18 - 20. Da drey Stücke vorkommen.

a. Einige vorläufige Umstände, v. 18, welche sowol die Gelegenheit dieses Berufs, als auch die Personen, an welche der Beruf ergangen, betreffen.

α. Der erste Umstand betrift die Gelegenheit dieses Berufs, welche auf zwiefache Weise ausgedruckt wird:

א. Der erste Ausspruch heist: Περιπατῶν δὲ ὁ Ἰησοῦς παρὰ τὴν θάλασσαν τῆς Γαλιλαίας, da aber JEsus an das galiläische Meer ging. 1) Ἡ θάλασσα τῆς Γαλιλαίας, das Meer Galilää, ist eben das, welches sonst auch der See Gennezaret oder das Meer an der Stadt Tiberias heist, Luc. 5, 1. Joh. 6, 1, an welchem die Stadt Kapernaum gelegen. Es wurde aber so genant, weil es von der Morgenseite

*) Man sehe davon mit mehrerm Matthäi Poli synopsin criticorum sacr. scriptur. über Matth. 4, 18; ingleichen Sandhagens Harmonie S. 102 f.

te an Galiläa ſties, auch meiſtens in der Mitte deſſelben lag. 2) Es iſt aus v. 13 dieſes Kapitels erweislich, daß Chriſtus ſchon vorher in Kapernaum geweſen, ehe er ans galiläiſche Meer gegangen, und dieſen Beruf verrichtet hat. Welchem die Stelle Marc. 1, 21 nicht widerſpricht, weil ſelbige von der Wiederkunft Chriſti zu verſtehen iſt. 3) Die Abſicht Chriſti, warum er ans Meer gegangen, iſt ungewis. Es kan aber geſchehen ſeyn, entweder ſich zu erquicken, und ſeine Kräfte in der Stille zu ſamlen; oder, weil dieſes Meer immer mit Leuten beſetzt geweſen, dieſelben gelegentlich zu lehren; oder auch wol ſeine vormals bekanten Freunde und Gefärten, welche Fiſcher waren, daſelbſt aufzuſuchen.

Es hat Chriſtus hiemit eine Probe abgeleget, wie er, obgleich ganz unvermerkt, einem Menſchen nachgehe, und damit den Anfang ſeiner vorlaufenden und bearbeitenden Gnade mache.

2. Der zweite Ausſpruch meldet, daß Chriſtus Simon und Andream geſehen: εἶδε, ſahe er ſie, entweder von ohngefär, nemlich nach den eigenen Gedanken dieſer Leute; oder beſſer, er fand ſie auf ſein Suchen. Es erhellet hieraus, daß die Anordnung und Zuſammenfügung mehrerer Dinge in Abſicht auf die Zeit und den Ort, das gewönliche Mittel zur Ausfürung des götlichen Vorhabens, und ein groſſes Stück der Weisheit GOttes ſey, die ſonderlich bey zufällig ſcheinenden Dingen aufzuſuchen iſt.

β. Der zweite Umſtand iſt die Beſchreibung der Perſonen, an welche der Beruf Chriſti ergangen. Da vier Stücke erzälet werden.

א. Ihre Verwandſchaft: δύο ἀδελφούς, zween Brüder, im eigentlichſten Verſtande, die einerley Eltern gehabt, verglichen mit Joh. 1, 40. 41. Dieſe leibliche Verwandſchaft wird hier gemeldet: 1) weil ſie der Grund ihrer äuſſerlichen gemeinſchaftlichen Handthierung geweſen; 2) weil ſie auch der Grund geweſen ihrer geiſtlichen Verbindung, und Simon erſt durch Andream in Bekantſchaft mit Chriſto gekommen, Joh. 1, 40 f.

ב. Ihre Namen: Σίμωνα, τὸν λεγόμενον Πέτρον, καὶ Ἀνδρέαν, τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ, Simon, genant Petrum, und Andream, ſeinen Bruder. Mit welchen Namen eben dieſelbigen Perſonen bezeichnet werden, von denen ſchon manches, ſo vor dieſer Zeit vorhergegangen, bey dem Evangeliſten Johanne, c. 1, 37 f. 41. 44 ſtehet. Sie waren ſchon beiderſeits durch Johannem den Täufer, deſſen Jünger ſie geweſen, in Bekantſchaft mit Chriſto gekommen, waren auch ſeine Gefärten und Begleiter bey der erſten Reiſe in Galiläa geweſen, Joh. 2, 2, ja auch mit ihm in Judäa und Galiläa gereiſet, und, nach Joh. 4, auf der Reiſe durch Samarien bey ihm geweſen. Als aber Chriſtus das zweite mal

mal das Land durchzog, hatte er sie von sich gehen, und ihre vorige Arbeit wieder vornemen lassen: weil sie noch nicht stark genug waren, die tiefe Erniedrigung und das harte Leiden Christi in Nazaret ohne Anstos mit anzusehen, oder in die Gemeinschaft dieses Leidens zu kommen, Luc. 4, 28. 29.

Wir können hieraus lernen, daß Christus, nach seiner grossen Herablassung und Treue, keinem Menschen zu viel oder gar zu schwere Dinge zumute, wozu er noch nicht genug ausgerüstet sey; sonderlich aber niemanden ohne genugsame Zubereitung in die Gemeinschaft seiner Leiden ziehe.

Hiebey ist noch anzumerken:

1) Simon wird auch an zween Orten neues Testaments Συμεών, Symeon, genant, Apostelgesch. 15, 14. 2 Petr. 1, 1, und bedeutet einen Hörer, von dem Hebräischen שָׁמַע er hat gehöret, 1 Mos. 29, 33. Der andere Name Andreas aber ist ein griechisches Wort, von ἀνὴρ, ἀνδρὸς, der Man, und heist so viel als ein männlicher tapferer Mensch. *)

2) Es wird Simon vorangesetzt, entweder weil er der älteste Bruder gewesen, welches aber nicht allezeit ein Beweis davon ist; oder warscheinlicher um des Vorzugs willen, den Simon in der Natur und nachmals in der Gnade vor seinem Bruder gehabt.

3. Ihre gegenwärtige Verrichtung wird also angezeiget: βάλλοντας ἀμφίβληστρον εἰς τὴν θάλασσαν, die das Netz in das Meer wurfen. Und also sind sie eben in der wirklichen Abwartung ihrer Berufsarbeit begriffen und beschäftiget gewesen, doch so, daß sie dieselbe noch nicht volbracht gehabt haben, wodurch v. 20 einen grössern Nachdruck bekomt.

4. Ihre Handthierung überhaupt: ἦσαν γὰρ ἁλιεῖς, denn sie waren Fischer, worin eben der Grund und die Ursach des Vorhergehenden lieget. Es liessen sich diese Leute auch hernach durch die Bekantschaft mit Christo nicht abhalten, ihren Beruf fortzusetzen, da sie Christus nicht mehr brauchte, verglichen mit Joh. 21, 1 f.

Hiebey kan man noch anmerken:

Der Zweck Christi, 1) warum er Idioten, oder ungelehrte und geringe Leute, zu seinen Jüngern erwälet, Apostelgesch. 4, 13, war folgender: a) die Art seines Reiches damit anzuzeigen, und seine unmittelbare Kraft und Wirkung bey Gründung und Ausbreitung desselben desto besser zu offenbaren, verglich. mit 1 Cor. 1, 25-29. 2 Cor. 4, 7; b) seine ganze Lehre dadurch desto glaubhafter und überzeugender zu machen; c) die Weissagungen des alten Testaments zu erfüllen, als Ps. 8, 3, da durch Unmündige einfältige und zum Vortrage ungeübte Menschen zu verstehen sind, ingleichen Jer. 16, 16. 2) Warum er Brüder erwälet, ist geschehen, die Eintracht

*) Man vergleiche oben S. 3.

tracht und Verträglichkeit seiner Jünger dadurch anzuzeigen, abzubilden, und bey diesen Leuten auch zu befördern, Ps. 133, 1. 3) **Warum er sie bey ihrer Arbeit erwälet**, ist geschehen: a) sein Wohlgefallen an der äussern Arbeit zu bezeugen; b) Gelegenheit zu haben, sie zu gleichem Fleis in änlichen geistlichen Verrichtungen aufzufordern.

b. **Der Beruf derselben** wird v. 19 vorgestellet. Dabey vorkomt

α. Die historische Nachricht: Καὶ λέγει αὐτοῖς, **und er spricht zu ihnen**, und thut von neuem den Antrag an sie.

β. Der Beruf selbst bestehet aus zween Sätzen.

א. Der erste Satz ist die Aufforderung: Δεῦτε ὀπίσω μου, **folget mir nach**, eigentlich, **kommet nach** oder **mit mir**, das ist, begebet euch aufs neue in meine Gesellschaft, Begleitung, Umgang und Unterricht.

ב. Der zweite Satz ist eine Anzeige des Zwecks, der zugleich eine Verheissung enthält, folglich Bewegungsgründe in sich fasset, dadurch er sie zum Gehorsam bewegen wil: Καὶ ποιήσω ὑμᾶς ἁλιεῖς ἀνθρώπων, **so wil ich euch zu Menschenfischern machen.**

a. Die **Metaphor** oder der Gleichnisausdruck, ἁλιεῖς ἀνθρώπων, **Fischer der Menschen**, ist hergenommen von den gegenwärtigen Umständen ihrer Handthierung, ingleichen aus verschiedenen Stellen des alten Testaments, als **Sprüchw.** 11, 30. **Jer.** 16, 16. **Ezech.** 47, 10.*) Es druckt aber diese Redensart gar bequem 1) das Amt aus, dazu **Christus** diese Leute berufen, sowol was die Beschaffenheit desselben, als den Zweck betrift, Menschen zu ihrer Rettung zu fahen, verglich. mit 2 **Tim.** 2, 26; 2) den dabey nötigen unermüdeten Fleis in Verkündigung des göttlichen Worts;**) 3) den dazu unentberlichen Segen GOttes.

b. Die Handlung, so **Christus** verspricht, ποιήσω ὑμᾶς heist so viel als, **ich wil euch dazu berechtigen, ausrüsten und bestellen.** Welches denn zweierley in sich fasset, 1) daß die Jünger erst zu Menschenfischern solten gemacht werden; 2) daß **Christus** selbst diese Zubereitung derselben verrichten wolle.

Hiebey ist noch zu merken:

1) In diesem Ausdruck lieget zugleich ein doppelter Bewegungsgrund, diese Personen zum Gehorsam gegen diese Aufforderung zu ermuntern: a) den Vorzug der geistlichen Fischerey vor ihrer leiblichen ihnen vorzustellen; b) die

*) Man kan hiebey **Aug. Pfeifers** dubia vexata scriptur. sacr. S. 751 f. vergleichen.

) „Christus verspricht denen, die er „beruft, keine müßige Tage, sondern verändert nur die Arbeit; an stat der geringen, ungewissen, zeitlichen, leget er „ihnen eine nützliche, himlische, ja ewige „auf,„ heist es in **Tanstens Harmonie der vier Evangelisten, S. 238.

b) die Möglichkeit derselben ihnen begreiflich zu machen, da er sie durch seinen Umgang und Unterricht selbst dazu tüchtig machen wolte.

2) Wer ein heilsamer und gottwohlgefälliger Menschenfischer werden wil, mus erst in die Nachfolge Christi kommen, um in derselben dazu zubereitet zu werden.

c. Die Wirkung dieses Rufs wird v. 20 angezeiget, in einem zwiefachen Ausspruch.

α. Der erste Ausspruch heist: Οἱ δὲ εὐθέως ἀφέντες τὰ δίκτυα, alsbald aber verliessen sie ihre Netze. Da zweierley zu merken ist:

א. Das Verlassen der Netze ist zu verstehen 1) von dem Auf hören und Unterbrechen ihres gegenwärtigen Fischens; 2) von der Veränderung ihres Gemüts gegen diese ihre Handthierung, das ist, sie liessen dis nicht mehr ihr Hauptwerk seyn, indem sonst aus Luc. 5, 1 f. zu ersehen, daß sie solches nicht ganz und gar weggeworfen und aufgegeben haben.

ב. In dem Worte εὐθέως, alsbald, lieget die Willigkeit und Stärke ihres Gehorsams, daß sie schnel, ohne Aufschub, unverzüglich, auf der Stelle, noch vor volbrachter Handlung, dem Ruf Christi gehorsam geworden.

Hieraus erhellet, daß sie dadurch sowol die Hochachtung gegen die Person, die sie gerufen, als auch gegen das aufgetragene Amt, wozu sie berufen worden, an den Tag geleget.

β. Der zweite Ausspruch heist: ἠκολούθησαν αὐτῷ, sie folgeten ihm, das ist, sie gingen vom Meer mit Christo fort, begleiteten ihn, und bezeugten damit auf eine thätige Weise die innere Verbindung und neue Verpflichtung ihres Gemüts gegen Christum.

Hiebey ist noch folgendes anzumerken:

1) Die Menschenfischerey ist aller andern sonst nötigen und nützlichen Arbeit vorzuziehen, sowol überhaupt, als auch insbesondere bey einzelen Fällen: da die Gewinnung auch einer einigen Sele allen andern Bemühungen vorgesetzet zu werden verdienet.

2) Die Nachfolge Christi setzet ein Verlassen der vorigen Umstände voraus, daß das Gemüt gegen alle andere Dinge in ein ganz anderes Verhältnis komme, als darin es vorher gestanden, Matth. 16, 24. c. 10, 38. Marc. 8, 34. Luc. 9, 23. 24.

3) Es ist also zur Nachfolge Christi und GOttes sowol eine Eilfertigkeit, als eine Verleugnung nötig, Ps. 119, 60. Gal. 1, 16. Phil. 3, 8. 13 f. 1 Mos. 19, 22. c. 17, 23. c. 22, 3. Eph. 5, 16.

2. Der zweite Abschnit enthält die zweite Berufung zweier anderen Jünger, v. 21. 22, welche fast auf gleiche Art, wie die vorhergehende, geschehen ist. Da auch drey Stücke vorkommen,

a. Eini-

a. Einige vorläufige Umstände, v. 21. Dahin gehöret

α. Die Gelegenheit, v. 21: Καὶ προβὰς ἐκεῖθεν, εἶδεν ἄλλους δύο ἀδελφοὺς, und als er etwas weiter von dannen ging, sahe er zween andere Brüder. Dis zeiget an, daß diese vier Personen, oder die beiden Paar Brüder, sich auch bey ihrer äussern Handthierung vereiniget und zusammengehalten, weil sie als vormalige Jünger Johannis und nachmalige Begleiter Christi schon innig verbunden waren, so daß die innere Gemütsfassung ein Grund ihrer äussern Zusammenhaltung gewesen. Welcher äussere Umstand auch Christo zu einer neuen Gelegenheit gedienet, sie beisammen zu lassen und noch genauer zu verbinden.

β. Die Personen werden auf eine dreifache Art bezeichnet.

א. Ihrem Namen und Geschlecht nach, v. 21. Wobey dreierley vorkomt.

a. Ἰάκωβον, τὸν τοῦ Ζεβεδαίου, Jacobum, Zebedäi Sohn. Dieser Jacobus wird sonst auch von den Kirchenvätern und Geschichtschreibern der gröſſere genant, zum Unterschied Jacobi, des Sohns Alphäi, welcher Marc. 15, 40 der kleinere heist. Es hat aber dieser den Beinamen des grössern, weil er theils zuerst von Christo berufen worden, theils auch viele Vorzüge in dem Umgang und genauern Vertraulichkeit mit Christo gehabt.*) Andere geben auch das Alter und die Leibesgrösse desselben an.

b. Καὶ Ἰωάννην, τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ, und Johannem, seinen leiblichen Bruder, der also auch ein Sohn Zebedäi war.

c. Μετὰ Ζεβεδαίου, τοῦ πατρὸς αὐτῶν, mit Zebedäo, ihrem Vater, und in Gesellschaft mit ihm. Es ist dieser Zebedäus, welcher auf syrisch Zabhdi genant wird, ein Eheman der Salome gewesen, die für eine Schwester Josephs, des Pflegevaters Christi, gehalten wird, daß also diese beiden Brüder weitläufige Anverwandten Christi gewesen.

ב. Ihrem damaligen Aufenthalt nach: ἐν τῷ πλοίῳ, im Schiffe, auf dem vorgedachten Meer.

ג. Ihrer Verrichtung nach: Καταρτίζοντας τὰ δίκτυα αὐτῶν, welche ihre Netze flickten. Καταρτίζειν heist eigentlich, in Ordnung bringen, zu rechte machen, zubereiten, einrichten;**) und wird damit angezeiget, daß diese Leute Willens gewesen zu fischen, und die dazu gehörigen Sachen zurechte gemacht haben.

b. Der

*) Man sehe des Herrn Verfassers Auslegung des Briefes Jacobi, S. 1 f. ingleichen William Cave antiquitat. apostolic. S. 588 und D. Joh. Alb. Fabricii cod. apocryph. nou. test. 2 Theil, S 516.

**) Man sehe Dan. Fesselii aduersar. sacr. 1 Th. S. 31 f. und 2 Th. S. 227 f.

b. Der Beruf derselben wird in den Worten angezeiget, v. 21: Καὶ ἐκάλεσεν αὐτοὺς, und er rief sie, mit eben solchen Bewegungsgründen, wie die vorhergehenden.

Marc. 1, 20 stehet das Wort εὐθέως noch dabey, welches die grosse Begierde und das Verlangen Christi nach diesen Personen ausdrucket, daß er sie, ehe er noch an sie gekommen, gerufen habe.

c. Die Wirkung davon wird v. 22 erzälet, in zween Sätzen.

α. Der erste Satz heist: Οἱ δὲ εὐθέως ἀφέντες τὸ πλοῖον καὶ τὸν πατέρα αὐτῶν, sie aber verliessen alsobald das Schif und ihren Vater. Welche Verlassung des Vaters, Zebedäi, mit seiner Genemhaltung und Einwilligung kan geschehen seyn, auch warscheinlich geschehen ist.

Marc. 1, 20 wird noch der Tagelöner und eines eigenen Schifs gedacht, welches ein Zeichen ist, daß diese Fischer bemittelte und wohlhabende Leute gewesen: da einige, wiewol ohne Grund, dafür halten, daß Simon und Andreas mit zu den Tagelönern dieser Leute gehöret; welches aber aus Luc. 5 widerleget werden kan.

β. Der zweite Satz heist: ἠκολούθησαν αὐτῷ, sie folgeten ihm nach, und begaben sich mit ihm auf den Weg, wie die beiden vorhergehenden Brüder.

Hiebey kan noch angemerket werden:

1) Daß Zebedäus, und die übrigen Tagelöner, Marc. 1, 20, Christo nicht nachgefolget, ist an ihnen nicht strafbar gewesen, weil sie nicht von Christo dazu berufen worden; ohne besondern Ruf aber würde es unrechtmäßig gewesen seyn, seinen ordentlichen Beruf oder Lebensart und Handthierung zu verlassen, und sich des Lehr- und Apostelamts eigenmächtiger Weise anzumassen.

2) Es hat Christus durch diese Handlung auf eine thätige Weise erwiesen a) seine herzenslenkende Kraft, daß er gleich auf einmal vier Jünger, die Eines Sinnes waren, berief und annam; b) sein Vorhaben, daß er etwas auszufüren Willens sey, wozu er Gehülfen, Werkzeuge und Diener brauche; c) daß er diese seine Gehülfen selbst zubereiten, und zu solcher wichtigen Verrichtung unterrichten und ausrüsten wolle.

Evangelium am Tage S. Thomä,
Joh. 20, 24 - - 31.

Dis Evangelium ist bereits am 1 Sontage nach Ostern, Quasimodogeniti, erkläret, und davon der erste Theil dieser Auslegung, S. 514 - 533, nachzusehen.

Evan-

Evangelium am Tage S. Matthiä,
Matth. 11, 25 = = 30.

Zu derselbigen Zeit antwortete JEsus, und sprach: Ich preise dich, Vater und HErr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret. 26. Ja Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir. 27. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater; und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn wil offenbaren. 28. Kommet her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich wil euch erquicken. 29. Nemet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Selen. 30. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

I. Die Verbindung mit dem Vorhergehenden. Davon ist folgendes zu merken:

1. In dem 11ten Kapitel Matthäi, woraus dis Evangelium genommen, ist eine Beschreibung einiger von Christo gehaltenen Reden, die sein Mitleramt und die Heilsordnung betreffen, enthalten.

2. Es werden darin sowol die Veranlassung dazu, v. 1. 6, als auch die Reden Christi selbst, v. 7 = 30, vorgestellet.

3. Die Reden Christi selbst sind dreifach. Es komt nemlich darin vor

a. Ein weitläufiger Unterricht von Johanne dem Täufer, v. 7 = 15.

b. Eine wehmütige und ernstliche Klage und Strafrede über das Verhalten der damaligen Menschen, v. 16 = 24.

c. Die Vorstellung der ganz unverbesserlichen Haushaltung GOttes, oder der gesamten Heilsordnung, und die Einladung dazu, v. 25 = 30. Welche unsern Text ausmachet.

4. Und also hänget dieser Abschnit nur der Zeitfolge nach mit dem Vorhergehenden zusammen, welches auch die Anfangsworte desselben anzeigen.

II. Die Auslegung selbst bestehet aus zween Hauptabschnitten.

1. Der erste Abschnit enthält den gebetsweise abgefaßten Eingang, v. 25. 26. Wobey zweierley zu betrachten vorkomt.

a. Die historische Nachricht davon stehet im Anfange des 25sten Verses: Ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπεν, zu derselbigen Zeit antwortete JEsus, und sprach. Da zu merken ist:

α. Die Redensart, ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ, zu derselben Zeit, ist zu erklären wie das Wort τότε, v. 20, und heist so viel als, bey derselben Gelegenheit. *) Folglich ist in den vorhergegangenen Betrachtungen und Vorstellungen der Grund dieser Rede enthalten; denn es veranlassete Christum das Verhalten der Leute, an die ganze Heilsordnung GOttes zu gedenken, den er dafür preiset, allen Schein und Verdacht, auch Misbrauch der vorhergegangenen Rede zum Murren und Mistrauen gegen GOtt, zu verhüten.

β. Das Zeitwort ἀποκρίνεσθαι bedeutet überhaupt, in Absicht auf etwas Vorhergegangenes reden; insonderheit aber sol es hier so viel heissen als: er beantwortete hiemit alle Gedanken, Einwürfe und Zweifel, die entweder bey seinen Zuhörern wirklich entstanden, oder doch bey andern entstehen können.

Hieraus erhellet, daß die genauere Vergleichung der vorhergehenden Rede Christi mit der nachfolgenden zum Verstand der letztern höchst nötig sey.

b. Das Gebet selbst, v. 25. 26, fasset eine doppelte Unterredung Christi mit GOtt in sich. **)

α. Die erste Unterredung ist noch v. 25 enthalten, und bestehet aus zwey Stücken.

א. Das erste Stück ist die Anrede, in den Worten: Πάτερ, Κύριε τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς, Vater, HErr Himmels und der Erden.

a. Der

*) In einer annoch ungedruckten Predigt, welche der Herr Verfasser über dis Evangelium gehalten, macht derselbe hiebey diese Anmerkung: „Bey einer andern „Gelegenheit, Luc. 10, 21, hat Christus „diese Worte gesprochen, nachdem seine „Jünger, die er zu predigen ausgesandt, „wieder gekommen, und ihm den Erfolg „und die Frucht ihrer Predigt verkündiget. „Er sahe da den ungleichen Erfolg dieser „in seinem Namen gehaltenen Predigt, „wie sie von einigen angenommen, von „andern verachtet worden. Dis bewegte „ihn, in diese verwunderungsvolle Verehrung seines Vaters auszubrechen. Er „lehret uns damit, daß wir alles, was „wir von der gehinderten oder geförderten „Predigt des Evangelii vernemen, oder „an andern sehen, dazu anwenden, daß „wirs im Gebet GOtt vortragen.„

**) Eben daselbst heists: „Diese Einladung fänget sich gebetsweise an Denn „ob er, als GOtt, wol selbst die Quelle alles „Segens ist: so redet er doch hier als der „grosse Knecht GOttes und Apostel des „neuen Bundes, der nicht in seinem Namen zeugete, sondern in des Vaters „Namen.„

a. Der erste Ausdruck, πάτερ, Vater, ist hier nicht sowol schlechtweg zu nemen, sofern GOtt ein Vater aller Geschöpfe, und sonderlich der Menschen, ist, Eph. 3, 15; als vielmehr beziehungsweise in eingeschränkterer Bedeutung, in Absicht auf ihn, verglichen mit v. 27. Es nennet aber Christus GOtt alhier so, weil dis der Grund seiner Gemütsberuhigung war, indem er wuste, daß diese ganze Einrichtung, welche unverbesserlich ist, von GOtt komme, der sein Vater sey, und sich durch ihn zum Vater den Menschen anbiete, folglich liebreich und väterlich mit grossem Erbarmen und vielem Verschonen in dieser ganzen Sache handele.

b. Der zweite Ausspruch, Κύριε τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς, HErr des Himmels und der Erden, zeiget seine unermesliche Gewalt und Oberherschaft an. Welche Benennung Christus von GOtt alhier gebrauchet, 1) weil diese Einrichtung der göttlichen Heilsordnung nicht aus Mangel der Kraft GOttes komme, auch seiner Herschaft über alles gar nicht nachtheilig sey, ob er sich gleich mit der grösten Herablassung nach den Menschen richte; 2) weil in diesem Ausdruck der Grund enthalten, sowol zur Beantwortung mancher Zweifel gegen sein Verhalten, als auch zur Zuversicht und Vertrauen auf die unumschränkte Kraft GOttes zur Hinausfürung seiner beschlossenen Heilsordnung, Dan 4, 34. Hiob 12, 10.

Hiebey kan noch folgendes angemerket werden.

1) Durch die Einrichtung der Heilsordnung erweiset sich GOtt als einen Vater und HErrn Himmels und der Erden; folglich ist die Erkentnis dieses doppelten Verhältnisses GOttes aus der Heilsordnung herzuleiten.

2) Da Christus GOtt so nennet, seine Vorstellung daraus herzuleiten, und sein Gemüt darin zu beruhigen; so zeiget er damit an, daß ein hinlänglicher Grund und eine reiche Quelle des Trostes in diesen Namen GOttes, und derselben Betrachtung, liege, und ihr rechter Gebrauch heilsam und unentberlich sey.

3. Das zweite Stück betrift die Handlung Christi bey dieser seiner ersten Unterredung mit GOtt, v. 25. Darin vorkomt

a. Die Erhebung GOttes, in den Worten: ἐξομολογοῦμαί σοι, ich bekenne und rüme dir nach. Womit Christus dreierley sagen wil: 1) ich erkenne es als dein Werk, das dir höchst anständig sey; 2) ich pflichte dir darin bey, belustige mich an dieser Einrichtung, billige sie als volkommen und höchst gerecht: denn die Zeitworte, die eine Erkentnis und Bekentnis anzeigen, sind mit einer Gemütsbewegung zu erklären: 3) ich bezeuge solches mit Worten und in der That selbst. Und diese drey Stücke gehören wesentlich zum wahren Dank GOttes, den wir nur GOtt leisten können.

b. Der Gegenstand, worüber Christus seinen Vater preiset, begreifet eine zwiefache Handlung GOttes,

aa. Die

aa. Die erste Handlung heist v. 25: Ὅτι ἀπέκρυψας ταῦτα ἀπὸ σοφῶν καὶ συνετῶν, daß du dieses verborgen hast vor den Weisen und Klugen.

αα. Der Ausdruck ταῦτα, dieses, beziehet sich auf alles Vorhergegangene, sowol auf die ganze Unterweisung der Apostel, sonderlich c. 10, 7; als auch auf die nächstvorhergegangene Rede Christi: folglich wird damit die ganze Verfassung der göttlichen Haushaltung in seinem Gnadenreich, sonderlich nach Beschaffenheit der damaligen Zeit, ausgedrucket.

ββ. Σοφοὶ καὶ συνετοὶ, Weise und Kluge, sind 1) entweder solche, die ihrer Einbildung nach weise gewesen, als die Pharisäer und Schriftgelerten; 2) oder solche, die es wirklich in übrigen Dingen, wenigstens vergleichungsweise, gewesen; Leute, die in andern natürlichen Sachen eine hinlängliche Fertigkeit gehabt, die besten Mittel zu den guten Endzwecken zu erwälen, aus der Einsicht in den Zusammenhang der Dinge.*)

γγ. Das Zeitwort ἀποκρύπτειν bedeutet entweder 1) nicht offenbaren, die Bekantmachung einer Sache unterlassen, 2 Kön. 4, 16; oder auch 2) etwas wirklich und eigentlich so einrichten, daß es einem andern unbekant und verborgen bleibe, und von ihm nicht erkant werde.

Es hat GOtt seine Heilsordnung dergestalt eingerichtet, daß sie nicht aus natürlicher Weisheit kan hergeleitet und daraus erkant werden, oder daß kein in natürlichen Dingen Weiser und Kluger, als ein solcher, durch die blosse Einsicht in den natürlich bekanten Zusammenhang der Dinge, zur überzeugenden und lebendigen Erkentnis derselben gelangen kan. Daher ist keine grosse Vernunft nötig oder unentberlich zur Erkentnis der Heilsordnung, vielmehr ist das Vertrauen auf dieselbe, und deren Misbrauch, an solcher Erkentnis schädlich.

bb. Die zweite Handlung GOttes ist mit der vorhergehenden verknüpft, und lautet also: Καὶ ἀπεκάλυψας αὐτὰ νηπίοις, und

*) In jetzt angefürter Predigt wird dis also erkläret: „Christus redet hier nicht „von der wahren himlischen Weisheit, als „welche er eben auf dem Erdboden wieder „anzurichten und zu lehren gekommen war: „sondern von der eingebildeten Weisheit „und Klugheit der Welt, 1 Cor. 1, 27. „19-21. Diese finden wir nicht nur bey „Gelehrten, oder solchen, die auch das An„sehen der Weisheit vor der Welt haben „wollen; sondern alle Menschen stecken in „solchem eingebildeten Wahn der Weisheit. „Wie sie alle von Natur Thoren sind: so „äussert sich eben ihre Thorheit darin, daß „sie sich weise zu seyn dünken, Röm. „1, 21. 22. Es gehöret also dahin der „fleischliche Sin des Menschen, da er den„ket sein Bestes und seine Volkommenheit „selbst und allein zu befördern; das ist die „Weisheit von unten her, die da teu„felisch ist, Jac. 3, 15.„

und daß du es den Unmündigen offenbaret hast. Wobey zweierley zu merken ist.

αα. Die Personen, denen es GOtt geoffenbaret hat, heissen νήπιοι, **Unmündige**, oder Personen, die nicht reden können, denen es an nötigem Begrif einer Sache, und am Vermögen, solchen Begrif auszudrucken, felet, die sie also nicht aussprechen können. Es werden dadurch verstanden 1) überhaupt solche, die auch im Aeussern, was andere natürliche Dinge betrift, unwissend sind, wie die Apostel waren; 2) insonderheit solche, die sich selbst dafür halten und erkennen, oder nach ihrem eigenen Urtheil solche sind, **Matth.** 18, 3. **Marc.** 10, 14. 1 **Cor.** 14, 20, das ist, Leute, die ihre Unwissenheit und mangelhafte Erkentnis einsehen, folglich wenig von sich halten, ihnen selbst wenig zutrauen, andern aber, als zuverläßigern Personen, trauen, glauben, folgen und gehorchen. *)

ββ. Das **Offenbaren** bedeutet die Hervorbringung und Veranstaltung der nötigen Erkentnis und Ueberzeugung von dieser Heilsordnung, verglich. mit **Ps.** 51, 8. **Eph.** 1, 17.

Hiebey merken wir noch folgendes an.

1) Es sind also, vermöge dieser Worte, Einfältige, oder Leute von schwachen Begriffen, nicht unfähig zur Heilsordnung und derselben Erkentnis; ja es ist niemand dazu fähig, der nicht alle seine natürliche Erkentnis und Fertigkeit, etwas einzusehen, verleugnet, und sie für unzulänglich erkennet zur heilsamen und zum Zweck hinreichenden Erkentnis der Heilsordnung, folglich GOtt in seinem Wort für den eigentlichen Erkentnis- und Ueberzeugungsgrund annimt, 1 **Cor.** 1, 26-29.

2) Ueber beides lobet **Christus** seinen Vater, das ist, er billiget beides mit Hochachtung GOttes, von dem solches so veranstaltet worden. Folglich ist nicht nötig, sich auf **Röm.** 6, 17 zu berufen, wo **Paulus** nur des letztern wegen GOtt preiset.

β. Die zweite **Unterredung Christi** mit GOtt, v. 26, ist eine Bestätigung der vorhergehenden, in zween Sätzen.

א. Der erste Satz heist: Ναὶ ὁ πατὴρ, **ja Vater**, das ist, gewis, warhaftig, o Vater! Dis beziehet sich auf das Vorhergehende, nemlich: **ich lobe dich.** Es ist also eine Fortsetzung und Wiederholung der

*) In der angezeigten Predigt heists: „Unmündige, das ist, die ihre Thorheit erkennen „und lehrbegierig sind. Ein **Kind** ist einfältig, demütig, gelassen, und nimt die „Erinnerung mit einem folgsamen Gemüt „an. So wolte **Christus** auch haben, „daß wir Menschen werden solten, verglich. „mit **Sir.** 51 27. **Sprüchw.** 8, 5 wird den „**Albern und Thoren** zugerufen.„

der vorher gethanen Versicherung, zugleich aber eine Anzeige des heftigen Affects Christi.

3. Der zweite Satz ist in den Worten enthalten: Ὅτι οὕτως ἐγένετο εὐδοκία ἔμπροσθέν σου, also ist es das Wohlgefallen gewesen vor dir.

a. Was die Erklärung der Worte betrift, so heist dieser Ausspruch so viel als, der Grund von dem allen ist dein Wohlgefallen, oder dein in der allervolkommensten Einsicht dieser Dinge höchst gegründeter Wille und Wahl; als wolte Christus damit sagen: Menschen würden die Heilsordnung gewis anders eingerichtet haben; diese Einrichtung derselben aber, die von dir geschehen, ist ein unleugbarer Beweis deines unendlichen Verstandes und deiner höchsten Weisheit.

b. Die Verbindung derselben mit dem Vorhergehenden durch ὅτι, kan auf dreifache Weise geschehen: 1) daß die Partikel ὅτι pleonastisch stehet, da der Verstand dieser wäre: Ja, Vater, so ist es recht gewesen vor und bey dir, folglich mus es auch an und für sich recht seyn, und ist auch in meinen Augen unverbesserlich und recht; 2) daß ὅτι ätiologice und causaliter stehet, so daß der Beweis des Vorhergehenden darin lieget, und es heissen sol: Ja, Vater, ich thue das, weil ich erkenne, daß es dir so wohlgefallen. 3) Am besten ist das Wort ὅτι als ein Zeichen des Gegenstandes und materialiter zu nemen, daß Christus so viel sagen wil: Ja, Vater, ich preise dich, daß es dir also gefallen, oder diese Einrichtung deiner Heilsordnung ist mir auch so lieb und angenem, daß ich dich dafür lobe, preise und erhebe.

Hiebey kan noch eine doppelte Anmerkung gemacht werden.

1) Die Einrichtung der göttlichen Heilsordnung ist aus dem Wohlgefallen GOttes und seiner allerweisesten Wahl herzuleiten, und zu einer Materie des Lobes und der Verehrung GOttes zu gebrauchen.

2) Im Gebet ist die Heilsordnung am heilsamsten und nützlichsten zu betrachten, zu erkennen und zu verehren: so wie sie auch zum Gebet zu gebrauchen ist, Inhalt und Reitzung dazu gewäret.

2. Der zweite Abschnit enthält die Vorstellung der Heilsordnung selbst, v. 27-30. Dabey zweierley vorkomt.

a. Die Anzeige und Verkündigung derselben, v. 27, bestehet in einer doppelten Versicherung Christi.

α. Die erste Versicherung handelt von der ihm gegebenen unumschränkten Gewalt, in den Worten: Πάντα μοι παρεδόθη ὑπὸ τοῦ πατρός μου, alles ist mir von meinem Vater übergeben. Hiemit siehet Christus nicht sowol auf seine ewige Zeugung vom Vater, oder auf die we-

sentliche

sentliche Mittheilung alles dessen, was der Vater hat, auch nicht eigentlich auf die Mittheilung der Herlichkeit, die seiner Menschheit geschehen; als vielmehr auf die Bestimmung und Verordnung seiner Person zum einigen Mitler, Christ und HErrn aller Dinge,*) Apostelgesch. 2, 36. Matth. 28, 18. Joh. 3, 33. 35. c. 17, 2. Ps. 2, 7. 9; nach welcher Verordnung die ganze Zurechtbringung des göttlichen Geschöpfes dieser Person anvertrauet und anbefolen ist, so daß er sowol das Recht, als auch das Vermögen dazu erhalten. Folglich zeiget Christus damit zweierley an, 1) die Beschaffenheit und den Zweck seines Amtes, Col. 1, 16. 17, nemlich die Zurechtbringung aller Dinge; 2) den Ursprung seines Amtes von GOtt, Hebr. 5, 4.

Der Zweck dieser von Christo angefürten Worte ist, 1) die Einrichtung der Bekantmachung davon daraus herzuleiten; 2) auch die Einladung, so v. 28 vorkomt, darauf zu gründen.

β. Die zweite Versicherung ist von dem Erkentnis dieser Sache hergenommen, in zween Sätzen.

א. Der erste Satz heist v. 27: Καὶ οὐδεὶς ἐπιγινώσκει τὸν υἱὸν, εἰ μὴ ὁ πατὴρ, und niemand kennet den Sohn, nemlich in dieser Absicht, nach seinem Amt, Verhältnis und Verordnung zum HErrn, als nur der Vater, als in welchem diese ganze Verordnung gegründet ist. Folglich komt die gesamte Bekantmachung dieser Sache und derselben Veranstaltung allein auf GOtt an.

ב. Der zweite Satz stehet auch noch v. 27 in den Worten: Οὐδὲ τὸν πατέρα τις ἐπιγινώσκει, εἰ μὴ ὁ υἱὸς, καὶ ᾧ ἐὰν βούληται ὁ υἱὸς ἀποκαλύψαι, und niemand kennet den Vater, als Vater, in diesem seinem neuen und rechtmäßigen Verhältnis gegen die Menschen, als nur der Sohn, und wem es der Sohn wil offenbaren, oder wem durch die rechte Erkentnis des Sohnes die damit verknüpfte Erkentnis des Vaters gegeben wird.

Wir merken hiebey noch kürzlich an:

1) Die Erkentnis GOttes, als des Vaters, hänget mit der Erkentnis Christi unzertrenlich zusammen, Joh. 14, 6-9. Col. 2, 2. Joh. 17, 3.

2) Beide mit einander verbundene Erkentnis mus von und aus GOtt hergeleitet werden, Sprüchw. Sal. 30, 4.

b. Die

*) In vorgedachter Predigt des Herrn Verfassers wird gesagt: „Es redet hier „Christus nicht sowol von der Uebergebung des Reichs der Natur an ihn, als „vielmehr wie er, der Gottmensch, der einige „vom Vater bestelte Mitler sey, ohne und „ausser welchem kein Heil zu finden, „Joh. 14, 6.„

b. Die darin gegründete Einladung zur Annemung derselben Heilsordnung ist v. 28, 30 zu finden. Welche auf zwiefache Weise geschiehet.

α. Ueberhaupt und auf algemeinere Weise, v. 28, da sie zweierley in sich begreift:

κ. Eine Forderung, in den Worten: Δεῦτε πρός με, πάντες οἱ κοπιῶντες καὶ πεφορτισμένοι, kommet her zu mir, alle Arbeitende und Beladene. Wobey zweierley zu merken ist:

a. Die eingeladenen Personen sind alle Arbeitende und Belästigte. Hierdurch verstehet Christus 1) die unter dem Gesetz arbeitende und unter den Lasten desselben gedruckte Leute der damaligen Zeit, denen es ein rechter Ernst gewesen, allen Geboten GOttes nachzuleben, daher sie in steter Bemühung und grosser Arbeit gestanden, und den Druck und die Beschwerde sowol der zu haltenden götlichen Forderungen und Gebote selbst, als der noch dazu gekommenen Menschensatzungen, empfindlich gefület, Apostelgesch. 15, 10. Matth. 23, 4. Luc. 11, 46. 2) Ueberhaupt aber verstehet er alle mit eigentlicher Noth beladene Leute, Personen, die ihre Unvolkommenheit und dasjenige, wodurch sie verursachet wird, mit Unlust und Misfallen erkennen, und die ein starkes Verlangen haben, davon befreiet zu werden, samt einem ernstlichen Bemühen, alle dazu erforderte Mittel zu gebrauchen. *)

Diese

*) In einer noch andern Predigt des Herrn Verfassers findet sich hiebey folgende Ausfürung: „Mühselige und Beladene, „oder Arbeitende und Bedrückte, sind „1) überhaupt solche, die ein Gefül der „wirklichen Noth, des gegenwärtigen oder „zukünftigen Uebels, haben: daß Arbeit, oder „beschwerliches Angreifen der Kräfte, und „unangeneme niederdrückende Last da „sey; der Mensch solches auch gewar werde, sich dessen bewust sey, es empfinde „und füle. Es brauchet aber Christus hier „zwey verschiedene Worte a) des Nachdrucks wegen, da das letzte noch mehr „bedeutet als das erste, nemlich solche Selen, „in denen keine Kraft zu widerstehen und „zu arbeiten ist, sondern ein blosses Gefül „der drückenden Last; b) des wirklichen „Unterschieds wegen: da α) Arbeitende „diejenigen sind, die mit gegenwärtiger „Noth zu thun haben, die noch einige „Kraft haben oder zu haben vermeinen; „β) Beladene aber diejenigen, die mit „künftiger Noth, derselben fürchterlichen „Vorstellung, Schrecken und Warten zu „thun haben, auch sich nicht mehr widersetzen können, so gar von Kräften kommen 2) Insonderheit sind es Selen, „a die ihre Sünden, sowol derselben Schuld „und Strafen, als auch Herschaft und „Tyranney, fülen, und zwar gern davon los seyn wolten, aber keine Mögelichkeit dazu einsehen, Ps. 38, 2. 4. 5. Röm. „7, 15. 20; b) die gern from seyn wolten, und das Gesetz erfüllen, aber keine „Kraft dazu, sondern unüberwindliche „Hinderniße vor sich finden, Jes. 9, 4, und „also eine gesetzliche Last tragen; c) die „in Anfechtung stehen, in innerer Furcht und „Schrecken, Versuchung zur Sünde, Anfäl-

Diese Einschränkung der von **Christo** eingeladenen Personen zeiget zweierley an: 1) es sey eine unentberliche und notwendige Beschaffenheit derselben, daß sie ihre Noth fülen, samt dem Unvermögen, sich davon selbst zu helfen, und ihre Befreiung davon ernstlich wünschen und suchen; 2) in solchem Gefül sey der kräftigste Bewegungsgrund und Antrieb zur Sinnesänderung und zum Glauben an **Christum** enthalten, verglichen mit **Ps. 38, 4-7. Ps. 65, 4. Klagl. 1, 14. Baruch 2, 18.**

b. Das von ihnen geforderte Verhalten: **Kommet her zu mir**, ist genommen aus **Jes. 55, 1. 2**, und heist so viel als, **glaubet an mich**, verglichen mit **Joh. 6, 35-37. 40. 44-47.** Es begreift aber solches dreierley in sich: 1) lernet mich auf eine überzeugende Art für die einige Ursach eurer Seligkeit und den Grund eurer Hülfe erkennen; 2) richtet euer Gemüt, Begierde und Sehnsucht allein auf mich; 3) suchet mit Verlassung aller Dinge ausser mir, oder Entfernung des Gemüts von denselben, durch den möglichsten Gebrauch aller dazu bequemen Hülfsmittel euch mit mir wirklich zu vereinigen.

In dieser Forderung **Christi** ist zugleich eine Abmanung von allen fremden Helfern enthalten, samt der Verweisung auf ihn allein.*)

2. Die angenemste **Verheissung**, darin der Bewegungsgrund zu solchem Verhalten begriffen, lautet also: Κἀγὼ ἀναπαύσω ὑμᾶς, **so wil ich euch Ruhe verschaffen**, oder zur Befreiung von solcher Noth und

„fällen des Unglaubens; d) die äussere „Arbeit und Last haben, darunter der arme „Geist niedergedruckt wird.

„Der Ausdruck, alle, ist 1) ein Zeichen, „wie algemein diese Einladung sey, daß „Leute unter allerley Last, von welcher „Art sie auch seyn mag, darunter begriffen „seyn: 2) heists so viel, als niemand an„ders; weil niemand, der sich nicht in diese „Ordnung bequemen wil, auch Erquickung „und Ruhe erlangen kan, Luc. 5, 31.„

*) In obgemeldeter Predigt wird noch hinzugesetzt: „In dem **Kommen** lieget, „1) daß man erkenne, man sey noch ferne; 2) daß man sich aufmache, mit dem „Willen und den Begierden insonderheit, „und hingehe; 3) daß man seinen vorigen „Zustand wirklich verlasse, und sich zu „Christo selbst nahe, und zwar sowol zueignungs- als auch nachfolgungsweise.„

In einer andern Predigt des Hrn. Verfassers findet sich auch folgende Erklärung: „Die Worte: **Kommet her zu „mir**, fordern, 1) der Mensch solle nicht „bey sich stehen bleiben; 2) nicht bey Menschen Hülfe und Ruhe suchen, Jes. 55, „1 f. 3) sondern zu **Christo** kommen, „und an ihn glauben, Joh. 6, 35, das ist, „a) ihn ansehen als den Man, der helfen könne, wolle und werde; b) sich nach „ihm sehnen, das Gemüt und die Begierden auf ihn richten, auch alle Mittel „brauchen, und keine Gefar scheuen, zu „ihm zu kommen; c) sich auf ihn gründen, Hebr. 12, 2, und aufs innigste mit „ihm vereinigen; d) aber auch ein stetes Bemühen in der nähern Vereinigung mit ihm „fortsetzen. Es sind diese Worte anzusehen „1) als ein vorgeschlagenes Mittel; 2) als „ein Befel; 3) als eine Erlaubnis; und „4) als eine Anbietung der Kraft, **Matth. „14, 28.**„

und Beschwerde verhelfen, das ist, ich wil die Hindernisse eurer Volkommenheit wegschaffen, und euch zur wahren Volkommenheit bringen, so daß ihr solches auch mit Vergnügen merken und empfinden sollet. Womit denn der ganze Inbegrif alles Guten in Zeit und Ewigkeit von Christo angezeiget wird, verglichen mit Röm. 5, 1 f. c. 15, 13. Hebr. 4, 8. 9. Ps. 68, 10. Ps. 95, 11. Jes. 28, 12. c. 50, 4. Jer. 31, 25. Mal. 4, 2.

Vermöge dieser Worte komt alle wahre Ruhe der Seelen allein von Christo, und es wird niemand derselben theilhaftig, ohne solches Kommen zu ihm, welches aber ohne vorhergegangenes Gefül der Unruhe unmöglich ist. Und also lieget hierin die ganze Heilsordnung.

β. Die umständlichere Wiederholung solcher Einladung ist v. 29. 30 anzutreffen. Da zwey Stücke vorkommen:

א. Die Forderung bestehet aus dreien Sätzen.

a. Der erste Satz heist: Ἄρατε τὸν ζυγόν μου ἐφ' ὑμᾶς, nemet mein Joch auf euch, das ist, lasset euch meine ganze Lehre, und die darin gegründete Einschränkung eures Verhaltens und Lebens, wohlgefallen, unterwerfet euch derselben mit Bewilligung, Genemhaltung und Gehorsam des Glaubens, auch Uebernam aller damit verknüpften Beschwerden, verglich. mit 1 Mos. 27, 40. 1 Kön. 12, 4. Jes. 9, 4. Klagl. Jer. 3, 27. Jer. 5, 5. Sirach 51, 34, und in der Gemeinschaft des Kreutzes, Col. 2, 12. 13.

Hiebey ist noch folgendes anzumerken:

1) Diese weitere Ausfürung der vorhergegangenen kürzern Forderung ist zur Vermeidung aller Misdeutung hinzugesetzt worden, damit die versprochene Ruhe der Mühseligen und Beladenen nicht von einem ganz gesetzlosen Zustande möchte verstanden werden.

2) Zugleich ist die Wegwerfung alles fremden und eigenen Jochs in dieser Forderung enthalten, nebst der Anzeige, daß man sich des Jochs Christi nicht entschlagen dürfe.

b. Der zweite Satz ist eine Bestätigung und weitere Auslegung der vorhergegangenen Forderung, v. 29: Καὶ μάθετε ἀπ' ἐμοῦ, und lernet von mir, das ist, nemet mich zum Grunde der Einrichtung eures ganzen Verhaltens an, sowol meine Lehre, Unterricht und darin gegründete Forderungen, als auch mein Beispiel und Leben, oder erkennet mich auf eine überzeugende Art für den von GOtt gesandten grossen Lehrer und Propheten, dem ihr ganz zuverläßig und sicherlich trauen und folgen könnet; begebet euch wirklich in meinen Unterricht und Belehrung, gebrauchet aber auch solchen Unterricht gehorsam durch wirkliche Herleitung eures Verhaltens aus demselben, und richtet euer Leben darnach ein.

c. Der

c. Der dritte Satz ist v. 29 also abgefast: Ὅτι πραΰς εἰμι, καὶ ταπεινὸς τῇ καρδίᾳ, denn ich bin sanftmütig, und demütig von Herzen. Wobey zweierley zu erwegen ist.

aa. Die Verbindung mit dem Vorigen kan auf zwiefache Weise geschehen. Entweder 1) kan man diese Worte als einen besondern eigentlichen Satz ansehen, der den Bewegungsgrund zur vorhergegangenen doppelten Forderung enthalte; und da mus ὅτι ätiologice stehen, und durch denn oder weil übersetzet werden, daß alsdenn der Verstand dieser wäre: weil die Pharisäer und Schriftgelerten die gemeinen Leute schnöde und verächtlich hielten, so daß dieselben wenig Herz und Vertrauen zu ihnen fassen konten: so erweise er das Gegentheil, er versichere jederman, es sey dergleichen von ihm nicht zu besorgen, sondern vielmehr ein gegenseitiges Verhalten zu erwarten. Oder 2) besser können diese Worte noch zum vorhergehenden Satz gerechnet, und als ein Stück desselben angesehen werden, darin die zu lernende Sache noch näher und eigentlicher angezeiget wird, da denn ὅτι objective und materialiter zu nemen ist, und Christus damit sagen wil: lernet von mir, daß ich sanftmütig und von Herzen demütig bin. Es wird also die eigentliche Sache eingeschränkt, die sie aus seinem Beispiel und Vorbilde zu lernen hätten, nemlich seine Sanftmut und Demut.

bb. Was den Inhalt und die Erklärung dieser Worte betrift, so liegen darin zwey Stücke:

αα. Das erste Stück ist der Ausspruch Christi: Ὅτι πραΰς - - - καρδίᾳ, daß ich sanftmütig bin ꝛc. Da dreierley zu merken ist.

ΝΝ. Die Sanftmut ist die Bereitwilligkeit, anderer Beleidigungen zu übersehen, etwas entweder für keine Beleidigung anzusehen, oder den Beleidiger nicht zu hassen.*) Folglich lieget hierin Liebe der Feinde, Gelassenheit, Geduld, Mangel der Rache oder Wiedervergeltung, und algemeine Liebe. Welches alles Christus in seiner Lehre getrieben, Matth. 5, 43 f. und in seinem ganzen Leben bewiesen, Zach. 9, 9, verglichen mit Matth. 21, 5.

ΒΒ. Die Demut ist eine Geneigtheit, nicht höher von sich zu halten, als sichs gebüret, oder die Geneigtheit, seine Volkommenheiten und anderer Unvolkommenheiten in der Beurtheilung des Verhältnisses gegen einander zu übersehen.**) Welches Christus auch sowol in seiner Lehre als Leben erwiesen.

*) Man sehe davon mit mehrerm des Herrn Verfassers theologische Moral, §. 148 Seite 318 und §. 267 Seite 661.

**) In jetzgedachter Moral handelt der

αα. Der Beisatz τῇ καρδίᾳ, von Herzen, zeiget zweierley an: 1) daß sie sowol innerlich als äusserlich bey ihm gewesen; 2) daß er gern, ungezwungen, freiwillig diese Demut erwiesen, mit Genemhaltung des Willens, Phil. 2, 5. 7. Hebr. 12, 2. Matth. 20, 28. Joh. 13, 13. 14.

ββ. Das zweite Stück ist dieses: **Ihr sollet diese Tugenden von mir lernen.** Darin zweierley lieget: 1) Ihr könnet dazu gelangen, ihr könnet sie bey mir lernen, und eine gleiche Gemütsbeschaffenheit von mir überkommen; bey mir, in meiner Lehre und Vorbilde, ist ein genugsamer Unterricht und hinlänglicher Bewegungsgrund dazu enthalten, dergleichen auser mir nirgends also zu finden. Folglich lieget in diesen Worten eine Verheissung, durch gehorsame Beobachtung der Lehre Christi sanftmütig und demütig zu werden. 2) Das ist die eigentliche Sache, die ihr von mir zu lernen, von mir anzunemen, und aus meiner Lehre und Beispiel herzuleiten habt. Denn die ausserordentlichen, zum Zweck und Amte Christi gehörigen Werke und Wunder solten sie ihm nicht ablernen, sondern nur diese zwey und alle damit verknüpfte Stücke.

Es nennet Christus diese zwo Gattungen, ohne die übrigen auszuschliessen, weil dieselben die merklichsten und vornemsten Stücke der notwendigen Sinnesänderung und Busse sind, Matth. 5, 3 f.

b. Die beigefügte **Verheissung** enthält die Bewegungsgründe zu solcher Forderung, v. 29 am Ende und v. 30, und ist zwiefach.

a. Die erste Verheissung heist v. 29: Καὶ εὑρήσετε ἀνάπαυσιν ταῖς ψυχαῖς ὑμῶν, **so werdet ihr Ruhe finden für eure Selen.** Dabey zweierley zu betrachten ist.

aa. Die Ruhe der Selen ist die Abwesenheit des wahren und eigentlichen Uebels der Selen, und das aus Erkentnis und Einsicht derselben entstehende Vergnügen.

bb. Diese Ruhe der Selen solten seine Jünger finden, das ist, sie 1) wirklich überkommen, 2) ohne vorhergegangenes Verdienst oder Erwerbung.

Hiebey ist noch folgendes anzumerken:

1) Folglich verspricht Christus keine äussere Ruhe, Joh. 16, 33, noch weniger eine Ruhe des Fleisches oder für den alten Menschen; sondern die innerliche verborgene Ruhe für die Sele, 1 Cor. 2, 9. 10, so theils durch wirkliche Wegschaffung der beunruhigenden Dinge, theils durch ein geändertes Urtheil davon, verschaffet wird.

2) Die von Christo zu lernende Sanftmut und Demut sind theils unentberliche Stücke der nötigen Ordnung, theils aber auch eigentliche Hülfsmittel,

der Herr Verfasser sowol von der Demut gegen GOtt §. 111 S. 212. §. 239 S. 626. als gegen sich selbst §. 130 S. 267 §. 246. S. 637, und gegen den Nächsten §. 145 S. 310. §. 264. S. 658.

mittel, die zur Erhaltung und Beförderung dieser Selenruhe gehören, um das Herz ruhig und in Frieden zu erhalten; folglich je weniger Ruhe der Selen bey einem Menschen anzutreffen: desto grösser ist der Mangel dieser Sanftmut und Demut.

b. Die zweite **Verheissung**, v. 30, enthält theils eine Bestätigung und Beweis der vorhergehenden, theils eine Beantwortung eines dabey gemachten möglichen Einwurfs aus gegenseitiger Erfarung. Da zween Sätze vorkommen.

aa. Der **erste** Satz heist: Ὁ γὰρ ζυγός μου χρηστὸς, **denn mein Joch ist heilsam und nützlich.** Womit eigentlich zweierley gesagt wird: 1) die ganze Einrichtung des Verhaltens durch die Lehre und das Beispiel **Christi** sey leidlich und erträglich, und bestehe aus lauter Stücken, die an sich möglich sind, oder durch **Christum** möglich verschaffet werden; 2) alle diese Stücke seyen heilsam und vortheilhaft, oder so beschaffen, daß sie zur wirklichen Besserung, Hülfe und Errettung des Menschen, und zur Beförderung seiner wahren Volkommenheit vieles beitragen.

Je mehr diese vortheilhafte Beschaffenheit der Forderung **Christi** erkant, und durch übereinstimmende Erfarung bestätiget wird: desto mehr Ruhe des Gemüts und Belustigung darüber entstehet daher.

bb. Der **zweite** Satz ist dieser: Καὶ τὸ φορτίον μου ἐλαφρόν ἐστιν, **und meine Last ist leicht.**

αα Durch τὸ φορτίον, **die Last Christi**, wird **entweder** eben das verstanden, was vorher **das Joch** geheissen, insonderheit seine ganze Lehre, so daß nur das Beschwerlichste davon angezeiget werde; **oder** es wird dadurch das eigentliche Leiden und Ungemach, und der Widerstand, so dabey unausbleiblich seyn wird, verstanden.

ββ. Der Ausdruck ἐλαφρόν ἐστιν, **ist leicht**, will so viel sagen, es ist so beschaffen, daß ihr hinlängliche, ja überflüßige Kraft haben werdet, es zu ertragen, 1 **Joh.** 5, 3. **Röm.** 8, 26.

Hiebey haben wir zum Beschlus noch folgendes zu merken:

1) So lange also die Forderungen **Christi** und die Leiden seiner Nachfolge jemanden schwer sind: so lange ist ein Mensch noch nicht recht zu **Christo** gekommen, und mit ihm vereiniget worden.

2) **Christus** mus erkant haben, daß die unrichtige Vorstellung von diesen Dingen, ja die Einbildung des Gegentheils, zu den gröstn Hindernissen seiner Nachfolge gehöre.

3) Der Zweck dieser ganzen Einladung von v. 27 bis 30 gehet dahin, die gegenwärtigen Zuhörer vor Misdeutung und übeln Gebrauch der vorhergehenden harten Rede und scharfen Bestrafung **Christi** zu verwaren, und zugleich den algemeinen Zweck seines Lehramtes an ihnen zu erreichen.

Evan-

Evangelium am Tage Philippi und Jacobi,

Joh. 14, 1 - 14.

Und er (JEsus) sprach zu seinen Jüngern: Euer Herz erschrecke nicht. Glaubet ihr an GOtt, so glaubet ihr auch an mich. 2. In meines Vaters Hause sind viel Wonungen. Wenns nicht so wäre, so wolte ich zu euch sagen: ich gehe hin, euch die Stäte zu bereiten. 3. Und ob ich hinginge, euch die Stäte zu bereiten, wil ich doch wiederkommen, und euch zu mir nemen, auf daß ihr seyd, wo ich bin. 4. Und wo ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. 5. Spricht zu ihm Thomas: HErr, wir wissen nicht, wo du hingehest, und wie können wir den Weg wissen? 6. JEsus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, und die Warheit, und das Leben; niemand komt zum Vater, denn durch mich. 7. Wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater. Und von nun an kennet ihr ihn, und habt ihn gesehen. 8. Spricht zu ihm Philippus: HErr, zeige uns den Vater, so genüget uns. 9. JEsus spricht zu ihm: So lange bin ich bey euch, und du kennest mich nicht? Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater. Wie sprichst du denn, zeige uns den Vater? 10. Gläubest du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wonet, derselbige thut die Werke. 11. Glaubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist: wo nicht, so glaubet mir doch um der Werke willen. 12. Warlich, warlich, ich sage euch: Wer an mich gläubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und wird grössere denn diese thun, denn ich gehe zum Vater. 13. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das wil ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohn. 14. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das wil ich thun.

I. Der Zusammenhang desselben mit dem Vorhergehenden.

Davon ist folgendes zu merken:

1. Mit

1. Mit diesem 14ten Kapitel Johannis gehen die letzten nachdrücklichen Reden Christi an, die er an seine Jünger zu ihrer Aufrichtung gehalten, welche Johannes am weitläufigsten aufgezeichnet hat, c. 14 - 17.

2. Es ist diese und die nachfolgenden Reden Christi auf die Mittewoche Abend, oder auf den letzten Abend vor dem Anfange seines Leidens zu rechnen, da er mit seinen Jüngern zu Bethanien die Malzeit gehalten, Joh. 13, bey und nach welcher verschiedene wichtige Umstände vorgegangen, als das Fuswaschen der Jünger, die Entdeckung der Verräterey Judä, die Verkündigung der ihm so nahe bevorstehenden Leiden, und der Verleugnung Petri. *) Womit der Geschichtschreiber diese Reden so genau verknüpft, daß daraus erweislich wird, sie seyen zu keiner andern Zeit, als kurz nach dieser Abendmalzeit, vorgefallen, c. 13, 23: indem in seiner Sprache die Rede beständig fortgehet, auch sonst in der Rede selbst nicht der geringste Grund anzutreffen ist, dieselbe von den vorigen Begebenheiten abzusondern. Daher diese ganze Rede gar füglich für eine Fortsetzung des angefangenen Gesprächs Christi anzusehen ist. Denn wenn Lutherus in seiner Uebersetzung hinzugethan: Und er sprach zu seinen Jüngern, so ist solches nur um des Zusammenhangs willen geschehen, und auch dem Contexte gemäs. **)

3. Es theilet sich dieses 14te Kapitel in vier Theile, da Christus seine Reden gesprächsweise vorgetragen, um seine Jünger desto besser zu ermuntern. ***)

a. Der erste Theil enthält eine Aufrichtung und einen algemeinen Trost der Jünger gegen seinen bevorstehenden Abschied, v. 1-4.

b. Der

*) Man kan hiebey nachsehen des Hrn. Verfassers Auszug der Kirchengeschichte, 1 Theil, S. 181 f. 186. 188.

**) In den ascetischen Betrachtungen, welche der Herr Verfasser im Jahr 1742 f. über den Evangelisten Johannem angestellet, und deren Nachschrift man hiemit verglichen hat, wird hier noch folgende Anmerkung hinzugefüget: „Daß „also diese lange Unterredung eigentlich in „die Nacht zwischen die Mittewoche und „den Donnerstag fält: da es sehr wahrscheinlich ist, weil Judas schon den Abend „weggegangen, c. 13, 30, daß JEsus einen „grossen Theil, wo nicht die ganze Nacht, „damit zugebracht habe. Welches sowol „seine Zärtlichkeit gegen die Jünger anzeigen, als auch einiger massen begreiflich „machen kan, warum die Jünger den „Donnerstag darauf so ermüdet gewesen. „Denn wenn sie die ganze Nacht, wenigstens einen grossen Theil derselben, schlaflos „zugebracht, und überdis die langen Reden „mit angehöret, dabey allerley Leidenschaften und heftige Gemütsbewegungen vorgegangen, welche einen Menschen sehr „ermüden: so ist es bey ihnen keine vorsetzliche Trägheit gewesen, daher er sie „auch gerne darin entschuldiget hat.„

***) Man vergleiche hiemit den ersten Theil dieser Auslegung, am 1 Pfingsttage, S. 610.

b. Der zweite Theil begreift die Beantwortung einer Frage Thomä, v. 5. 7.

c. Der dritte Theil bestehet in der Fortsetzung dieser Rede bey Gelegenheit einer neuen Frage Philippi, v. 8-21.

d. Der vierte Theil ist eine Fortsetzung und Beschlus dieser Rede nach einer neuen Unterbrechung und Frage Judä, v. 22-31.

II. Die Auslegung selbst. Es bestehet dis Evangelium aus drey Abschnitten.

1. Der erste Abschnit enthält eine Aufrichtung der Jünger Christi auf seinen bevorstehenden Abschied, v. 1-4. Nachdem unser Heiland den Jüngern so vieles verkündiget, und insonderheit Petrum so abgewiesen; so kan sich bey denselben ein grosses Trauren und heftiges Schrecken ereignet haben: welches ganz natürlich ist, da sie gehöret, daß Judas ihn verraten, und Petrus sich von ihm lossagen würde, ja da Christus ihnen häufiger als sonst seinen Abschied angezeiget. Dis waren lauter schreckensvolle Bilder; daher er sie nicht in dem Schrecken lassen wolte, sondern alles mögliche veranstaltete, daß demselben abgeholfen werden möchte. Deswegen er hier lauter Tröstungen und Aufrichtungen ihrer Gemüter gebrauchet. In diesem ersten Abschnit komt nun zweierley vor:

a. **Eine Ermanung zum getrosten Muth, v. 1,** da Christus seine Trost- und Aufrichtungsrede paränetisch, das ist, aufmunterungs- und ermanungsweise, einrichtet, anzuzeigen, 1) es sey dis Schrecken einiger massen von ihm verursachet, aber sie hätten es sich insonderheit selbst beizumessen; doch sey noch Rath für sie, und sie solten nur bald dazu thun: 2) es werde von Seiten der Jünger ein rechter Gebrauch dieser Trostgründe erfordert, und sie seyen dazu verpflichtet; in dessen Ermangelung alle sein Zureden vergeblich seyn und nichts fruchten würde. Es träget aber Christus dieses in zween Sätzen vor.

α. Der erste Satz heist: Μὴ ταρασσέσθω ὑμῶν ἡ καρδία, euer Herz erschrecke nicht, oder werde nicht verunruhiget, nemlich über die bevorstehenden Dinge und derselben Vorstellung. Womit Christus viererley sagen wil: 1) der Anblick der bald folgenden Dinge werde zwar manche Gefar drohen, daß man dadurch leicht in Angst und Schrecken geraten könne; es seyen dieselben Umstände und Begebenheiten so beschaffen, daß sie das Gemüt verunruhigen könten, und wo sie dieselben nicht in ihrem ganzen Zusammenhang mit ihren Folgen betrachten wolten, so würden sie dadurch allerdings in manche Unruhe gesetzt werden: 2) aber die Absicht

seiner

seiner Nachricht davon bestehe nicht darin, daß sie bestürzt und dadurch in Schrecken gebracht werden solten; vielmehr seyn sie verbunden, ihr Gemüt vor aller Bestürzung zu verwaren, weil ihnen der unschädliche Ausgang davon bekant seyn könte und solte, und sie die anscheinende Gefar durch Gegengründe einer unausbleiblichen Wohlfart zu überwinden hätten: 3) es würde folglich solches Schrecken sehr unnötig, ja schädlich seyn, und es sey eine ungegründete Angst, die ihnen am rechten Gebrauch dieser Umstände hinderlich fallen würde: 4) es stehe bey ihnen, derselben Unruhe zuvorzukommen; er biete ihnen zu dem Ende die nötige Fähigkeit, Kraft und Vermögen dazu dar, daß sie diesen unangenemen nachtheiligen Wirkungen der Empfindung des Gemüts, so sie beunruhigen würden und könten, Widerstand leisten, und sie durch gegenseitige Vorstellungen abwenden können: welche Mittel er ihnen nun an die Hand geben, und ihnen solche Warheiten und Bewegungsgründe vorlegen wolle, durch deren rechten Gebrauch sie im Stande seyn solten, der Furcht zu entgehen, und diese Begebenheiten ohne solch Schrecken zu vernemen.

Es lieget zugleich eine Versicherung darin, daß die Jünger ihm keinen Gefallen thun würden, wenn sie über sein Leiden trauren, oder unzeitiges Mitleiden mit ihm haben wolten; vielmehr sey ihm das Gegentheil lieb.

β. Der zweite **Ermanungssatz** ist in den folgenden Worten, v. 1, enthalten: Πιστεύετε εἰς τὸν Θεὸν, καὶ εἰς ἐμὲ πιστεύετε, **glaubet an GOtt, und glaubet an mich.** Womit ihnen **Christus** das kräftigste Mittel anzeiget, sich sowol vor Schrecken zu verwaren, als auch die Anfälle davon zu überwinden. Denn weil sie sonst hätten denken können, es lasse sich solches zwar gut sagen, aber nicht so gut ausüben; so schläget er ihnen nun ein bewärtes Mittel vor. Bey welchen Worten zweierley zu merken ist:

א. Die verschiedene **Wortfügung** und Uebersetzung derselben, welche vierfach ist: 1) Daß das erste Wort, πιστεύετε, der **Imperativus**, und das andere der **Indicativus** sey, und es heissen solle: **glaubet an GOtt, so werdet ihr auch an mich glauben**; welches alsdenn mehr stat fände, wenn das letzte im **Futuro** stünde. 2) Andere kehren es um, und nemen das erste im **Indicativo**, das letzte aber im **Imperativo**, daß es so viel heisse, als: **ihr glaubet zwar an GOtt, glaubet aber doch auch an mich.** Welches doch der Sache selbst nicht gemäs ist, weil der Glaube an **Christum** aus jenem flos. Es ist auch unerweislich, daß ein und eben dasselbe Wort sogleich hinter einander in verschiedenen **Modis** genommen werde. 3) Von andern wird beides im **Indicativo** genommen, und also gegeben: **wenn ihr an GOtt glaubet, so glaubet ihr auch**

an mich, oder versicherungsweise: ihr glaubet an GOtt, und glaubet auch an mich; ihr habt darüber nicht Ursach zu erschrecken, weil ihr an GOtt und an mich glaubet, und euch also in einem Zustande befindet, dabey es euch nicht übel gehen kan. Und so hat es **Lutherus** übersetzet. 4) Am besten und der Sache gemässesten ist es, beides im Imperativo oder befelsweise zu nemen, da **Christus** sie vermanen, und ihnen ein Mittel vorschlagen wil, der Traurigkeit zu entgehen: **wollet ihr vor Unruhe bewaret seyn, so glaubet an GOtt und an mich**, euren Mitler, setzet euer Vertrauen auf den algenugsamen GOtt, und auf mich, seinen Gesandten, erwartet eure Wohlfart von GOtt und mir aus meiner Versönung, gegen alle noch so scheinbare Zweifelsgründe, so aus dem Augenschein könten hergenommen werden. Das ist der kürzeste und beste Weg, vom Schrecken befreiet zu werden.

3. Der völlige **Verstand** dieser Worte ist also dreifach, daß **Christus** damit sagen wil: 1) Der Glaube an ihn gründe sich auf den Glauben an GOtt, oder das Vertrauen auf seine Versicherungen habe das Vertrauen auf GOtt und desselben Volkommenheiten zum Grunde. Es ist also dieser Ausdruck fruchtbarer, als wenn er gesagt hätte: setzet euer Vertrauen auf mich, glaubet an meine Versicherungen; indem er ihnen zugleich die Art, zu solchem Glauben an ihn zu gelangen, anzeiget, und die Bewegungsgründe dazu vorleget. 2) Dis sey das einige hinlängliche Mittel, unnötige Furcht und Unruhe zu vermeiden und sich vor Schrecken zu bewaren; die gegenwärtige Empfindung sey so beschaffen, daß die Versicherung des zukünftigen guten Ausgangs um seiner und GOttes Zusage willen das Gemüt beruhigen könne. 3) Folglich fordere und verlange er dergleichen von ihnen; womit er zugleich anzeiget, daß es ihnen daran noch bisher gemangelt habe. *) Zugleich

*) In obgedachten **ascetischen** Betrachtungen über den **Johannem** hat sich der Hr. **Verfasser** hiebey also ausgedruckt: „**Christus** wil seinen Jüngern damit zu Gemüte füren: 1) Daß der Glaube an GOtt „bey dem wahren Glauben an den Erlöser „zum Grunde liegen müsse. Die Warheiten von GOtt müssen vorausgesetzt „werden, wenn uns die Warheiten von „dem Erlöser der Welt und desselben Versönung recht lebendig werden sollen: so wie „die erstern durch diese wieder erleutert und „ausgebreitet werden. 2) Der Glaube „an GOtt und das Vertrauen auf ihn, „den Mitler, hänge unzertrenlich zusammen, und keines lasse sich von dem andern trennen. Der Glaube an **JEsum** „sey der Verehrung des höchsten Wesens „nicht zuwider, sondern gereiche vielmehr „zur Bestätigung derselben, und sey eine „notwendige Folge davon: so wie sein Versönungswerk das eigentliche Mittel sey „zu einem gegründeten Vertrauen auf „GOtt und dessen wahren Zueignung, nach „geschehener Aufhebung des göttlichen Unwillens. Folglich wil er ihnen unvermerkt „zeigen, daß es ihnen noch am Glauben „fele, und damit sagen: Wollet ihr euer „Schre-

Zugleich lieget in diesen Worten, 1) daß wir **Christo** so wol als dem Vater götliche Verehrung schuldig seyn; 2) daß die Erkentnis GOttes und seiner Volkommenheiten zum Grunde der Erkentnis **Christi** und des Gebrauchs derselben liege.

b. **Die beigefügten Gründe zur Ermanung**, v. 2 - 4, sind von **dem Nutzen des Abschiedes Christi** hergenommen, **den seine Jünger davon haben würden**; welche also begreiflich machen sollen, daß diese Vorstellungen ihren Endzweck erreichen werden, ja die ihr Gemüte reitzen sollen, dem Befel Folge zu leisten. Da wieder dreierley vorkomt.

α. **Das erste Stück** ist eine Versicherung der Hinlänglichkeit seines künftigen Zustandes und Herlichkeit für sie alle zu ihrem erwünschten Antheil, v. 2, in zween Sätzen.

κ. **Der erste Satz heist:** Ἐν τῇ οἰκίᾳ τοῦ πατρός μου μοναὶ πολλαί εἰσιν, **in dem Hause meines Vaters sind viele Wonungen.** Da dreierley zu merken ist.

a. Ἡ οἰκία τοῦ πατρὸς, **des Vaters Haus**, ist nicht sowol die ganze Welt, ob dieselbe gleich ein Eigentum GOttes, als vielmehr das besondere Reich GOttes sowol der Gnade, als sonderlich der Herlichkeit, oder der beständige dauerhafte Stand der Offenbarung und Gemeinschaft GOttes, und bedeutet eben das, was sonst das **Himmelreich** heist. Wobey zu vergleichen sind 1) einige Stellen, da das **Gnadenreich** so heisset, als **Eph.** 2, 19. 1 **Tim.** 3, 15. **Hebr.** 3, 2. 3; und 2) einige, darin das **Reich der Herlichkeit** so genant wird, **Hebr.** 11, 10. 16. **Jes.** 57, 15. c. 63, 15. Dis Himmelreich nennet **Christus** ein **Haus seines Vaters**, weil er dasselbe durch seinen Ratschlus gegründet, und weil **Christus** als der Sohn ein erbliches Eigentumsrecht daran hat, **Hebr.** 3, 3 - 6.

b. Μοναὶ πολλαί, **die vielen Wonungen**, beziehen sich auf die vielen Behältnisse und Kammern des Tempels, darin die Priester sich befanden. *) Mit welcherley Redensart **Offenb. Joh.** 7, 15 die künftige Seligkeit verglichen wird. Andere ziehen diesen Ausdruck nicht sowol auf die Behältnisse im Tempel, als vielmehr auf die Stationen und Ruheplätze reisender Personen, sonderlich auf die Rasttage der Kriegesheere, welches aber mit dem vorigen sinlichen Ausdruck des **Hauses** nicht so wohl

„Schrecken loswerden, so ermuntert euch „zum Glauben an GOtt, und zum Ver„trauen auf den Erlöser. Ueberhaupt wil al„so **Christus** die Warheit damit anzeigen: „Alle Schrecken und Bestürzungen in sei„nen Anschlägen rüren daher, daß die „Menschen ihre Wohlfart aus der Begreif„lichkeit der äussern Umstände herleiten, „und sich nicht auf die Verheissung GOttes „und ihr Antheil an ihm gründen wollen.„

*) Man sehe D. **Salom. Deylings** observat. sacr. 3 Theil, n. 36. S. 263 f.

übereinstimmet. Noch andere deuten es besonders auf das Ruhen der Bundeslade auf den Reisen, so sich aber auch nicht so füglich auf das Haus schicket.

c. Der ganze Satz sol dreierley anzeigen: 1) es sey die Herlichkeit, in deren Besitz er jetzt eingehe, von genugsamer Hinlänglichkeit für sehr viele; 2) es sey in derselben ein Unterschied der grössern und geringern Stufen, der mehrern oder wenigern Offenbarung GOttes, nach der verschiedenen Beschaffenheit und dem Verhalten der aufgenommenen Personen, welches ohne die geringste Räumlichkeit oder örtliche Absonderung zu verstehen; 3) seine Jünger solten sich mit dieser Betrachtung der auch für sie hinlänglichen Herlichkeit aufrichten, und ihr Gemüt zur Treue in gegenwärtigen Umständen reitzen. *)

Wobey noch folgendes zu merken ist:

1) Es wil **Christus** die Jünger von den Vorurtheilen eines leiblichen Reichs **Christi** und einer irdischen Herlichkeit desselben abfüren, woraus ihre meiste Unruhe entstehen würde; dagegen er ihnen die Vorstellung künftiger Seligkeit, als das beste Mittel dawider, anweiset.

2) Einige verstehen durch die vielen Wonungen die vielfältige Ruhe und mannigfaltigen Erholungen; welches zwar mit angenommen werden kan, doch ohne Ausschliessung der ersten schon angezeigten Erklärung.

b. Der zweite Satz: Εἰ δὲ μὴ, εἶπον ἂν ὑμῖν, ist etwas dunkel: **wo aber nicht, so sagte ichs euch.** Wobey zweierley zu merken ist.

a. Einige verbinden diesen Satz mit den folgenden Worten, indem etliche Abschriften ὅτι hinzusetzen, und zwar geschiehet solches sonderlich auf fünffache Weise: Entweder 1) wo dem nicht so wäre, so würde ich sagen: ich gehe erst hin, euch die Stäte zu bereiten. Welches aber dem gleich darauf folgenden 2ten Verse widerspricht. Oder 2) wo ichs aber euch noch nicht deutlich gesagt, so sage ichs noch, daß ich hingehe. Oder 3) frageweise: habe ichs aber nicht schon mehrmals gesagt? Dawider streitet,

*) In des Herrn Verfassers asceti-schen Betrachtungen lautet es hier also: „In meines Vaters Hause sind viel „Wonungen, das ist, das Reich GOttes „ist hinlänglich, einen genugsamen Vor-„rat, Aufenthalt und Bequemlichkeit für „jederman, doch mit Verschiedenheit der „Stufen, zu verschaffen. Folglich wil „Christus damit sagen: Wir werden zwar „von einander getrennet werden; aber wir „bleiben doch in dem Hause Eines Vaters; „das Gebiet, das Haus GOttes, ist von so „grossem und weitem Umfang, daß wir „alle darin bleiben, es enthält verschiede-„ne Arten der Wonungen, des Genusses „und verschiedener Güter, und ist von ei-„nem solchen Vorrat, daß ihr davon nicht „ausgeschlossen werden sollet.„

tet, daß ἄν alsdenn überflüßig stehe, ingleichen daß aus den vorigen Reden in dem Evangelisten keine Stelle aufzuweisen, da es Christus gesagt hätte. Oder 4) überdis so versichere ich euch, ich wil hingehen ꝛc. Oder 5) wo das nicht genug ist, was ich bisher gesprochen, und ihr euch damit nicht begnüget; so sage ichs euch: ich gehe hin ꝛc. Joh. 12, 32. Matth. 19, 28. Allein alle diese Auslegungen sind gezwungen.

b. Besser wird daher dieser Satz von dem folgenden abgesondert, als ein eigener Satz, der den Beweis der Richtigkeit des vorigen enthalte, daß der Verstand dieser sey: **Wo aber nicht**, wo es nicht so wäre, wo sichs nicht so verhielte mit dem Himmelreich, so haltet mich doch für so aufrichtig, daß ichs euch gesagt hätte, oder es euch noch sagen würde. Es beziehet sich dis also auf v. 1, da er den Glauben an sich fordert. Wodurch er so viel sagen wil: Ihr werdet mir nicht glauben und meinen Worten nicht Beifal geben, wo ihr nicht diese meine Versicherung von der Herlichkeit des Reichs GOttes für richtig haltet.*)

Es zeiget Christus zugleich an, unsere ganze Erkentnis von der künftigen Herlichkeit beruhe blos auf seiner Versicherung, der daher komme, und also die zuverläßigste Nachricht davon geben könne, so daß wir uns darauf gründen und verlassen dürfen.

β. Das zweite Stück ist eine Versicherung des eigentlichen Zwecks seines Hingangs, der darin überhaupt bestanden, sie solcher Seligkeit theilhaftig zu machen, oder ihnen ein rechtmäßiges Antheil daran zu verschaffen, v. 2. 3. Welches Christus am meisten ausfüret, weil dieses sie am meisten aufrichten konte und solte, in drey Sätzen.

א. Der erste Satz stehet noch v. 2: Πορεύομαι ἑτοιμάσαι τόπον ὑμῖν, **ich gehe hin, euch die Stäte zu bereiten.** Wobey dreierley zu merken ist.

a. Der Ausdruck πορεύομαι, **ich gehe**, zeiget eine Veränderung des Orts und Zustandes an, und manchmal bedeutet er das ganze Leben Christi; hier aber ist es insonderheit von der grösten Veränderung des

*) In jetztgedachten ascetischen Betrachtungen heist es: „Der zweite Satz „kan am füglichsten gegeben werden: wenn „es nicht so wäre, so wolte ich es euch „gewis sagen, ob er wol im Teutschen „etwas anders lautet. Folglich verneinet Christus nicht, die Stäte zu bereiten, sondern versichert sie vielmehr der „Gewisheit derselben, und wil sagen: Freilich auf meine Erfarung könnet ihr euch „wohl gründen, aber ihr müsset es mir auch „zutrauen; denn ich bin aus diesem Hause meines Vaters hergekommen, und daher weis ich es untrieglich: es sind Wohnungen, die der Mühe wohl werth sind, „seine Hofnung darauf zu gründen, dabey „es euch auch nicht leid seyn wird, in meine Gemeinschaft übergetreten zu seyn.„

des Zustandes Christi durch sein Leiden, Tod und Himmelfart zu verstehen, verglichen mit Joh. 13, 36. 33. c. 7, 33. Es sol zugleich die ganz freiwillige Lassung seines Lebens andeuten, samt der dabey unvermeidlichen Entziehung seiner sichtbaren Gegenwart. Das **Präsens** zeiget die Gewisheit und den Anfang an, der schon dazu gemacht sey.

b. Die Redensart, ἑτοιμάσαι τόπον, **Stäte bereiten**, wird eigentlich von vorausgeschickten Boten zur Ausschlagung einer Hütte oder Bereitung eines Lagers gebraucht. Alhier heist es nicht eigentlich einen Aufenthalt verschaffen oder anrichten und aufbauen, Matth. 25, 34, sondern das Recht zur Besitznemung einer Person verschaffen, oder dasjenige leisten, was zum rechtmäßigen Antheil einer Person an ihrer Glückseligkeit und Wohlfart erfordert wird; welches durch das Versönopfer Christi geschehen, dadurch Christus die wirkliche Erwerbung des Rechts an dem ewigen Leben geleistet, Hebr. 5, 9. c. 10, 14.

c. Der ganze Satz enthält viererley: 1) ihr habt an dieser Herlichkeit eigentlich kein Recht und Antheil, sondern ich mus euch dasselbe verschaffen und mittheilen; 2) dazu ist mein Hingang unentberlich; 3) folglich ist solcher Hingang nicht so wol um meiner als eurer willen nötig, oder er ist eine Wohlthat für euch; 4) daher erschrecket nicht darüber, wie bereits v. 1 gesagt worden.*)

b. Der zweite Satz enthält eine neue Verheissung zwoer besondern mit der vorigen genau verbundenen Wohlthaten, v. 3: Καὶ ἐὰν πορευθῶ, καὶ ἑτοιμάσω ὑμῖν τόπον, πάλιν ἔρχομαι, καὶ παραλήψομαι ὑμᾶς πρὸς ἐμαυτὸν, welches nicht zu übersetzen ist, wie es Lutherus giebt: **und ob ich hinginge; sondern: und wenn oder nachdem ich werde hingegangen seyn, nemlich dahin, wo ich euch die Stäte bereiten wil, denn komme ich wieder, und wil euch zu mir nemen.** Wobey zweierley zu merken ist.

a. Sein

*) In den ascetischen Betrachtungen wirds also erkläret: „Der erste Satz „heist: Ich gehe hin, euch die Stäte „zu bereiten, v. 2, das ist, ich wil euch „einen Platz ausmachen, oder ein Behältnis, „um daselbst wohl aufgenommen zu wer„den. Er versichert also seine Jünger „damit: Obgleich viele Wonungen in dem „Hause meines Vaters sind; so habet ihr „doch kein Recht dazu, wenn ich es euch „nicht erwürbe. Und dazu ist mein Hin„gang nötig, das ist, mein Versönungs„tod, der mit einer Verlassung eurer in Ab„sicht der sichtbaren Gegenwart notwendig „verknüpfet ist, und welcher darauf beruhet „und dahin abzielet, daß ihr ein Recht, eine „Befugnis und gegründete Anwartschaft an „dieser künftigen Herlichkeit erlanget. Ich „werde euch die Stäte dazu bereiten, und „alle Anstalt machen, daß ihr daran An„theil nemet.„

a. Sein vorläufiges Verhalten wird mit den Worten des ersten Satzes wiederholet: Καὶ ἐὰν πορευθῶ, καὶ ἑτοιμάσω ὑμῖν τόπον, **und wenn ich werde hingegangen seyn, und euch die Stäte bereitet haben.** Welche Wiederholung darum geschiehet, um die unvermeidliche Notwendigkeit dieser Vorbereitung zur Erhaltung der folgenden Wohlthat auszudrucken.

b. Die Verheissung selbst ist zwiefach:

aa. Die **erste** heist: Πάλιν ἔρχομαι, **so oder alsdenn komme ich wieder** gewis und eilig, da er eben um deswillen im Präsenti redet, solche Eilfertigkeit und Gewisheit anzuzeigen, das ist, ich werde beständig damit umgehen, und alle nötige Anstalten machen, meine Rückkunft aufs möglichste zu beschleunigen. Daher er auch Offenb. Joh. 1,8 in allen Zeiten des neuen Testaments genant wird ὁ ἐρχόμενος, **der Kommende.**

bb. Die **zweite** lautet also: Καὶ παραλήψομαι ὑμᾶς πρὸς ἐμαυτὸν, **und wil euch alsdenn mit mir oder zu mir nemen,** das ist, euch in den Besitz der Güter einfüren, oder ein warhaftiges Antheil daran verschaffen. Das Zeitwort παραλαμβάνειν wird gebraucht von der Samlung der Gläubigen und ihrer Aufnam in dieselbe Herlichkeit **Christi,** Matth. 25, 31. 1 Thess. 4, 16. Hebr. 2, 10.

c. Der ganze Satz sol dreierley anzeigen: 1) es solle keine dauerhafte, immerwärende, ewige Trennung seyn; er wolle wieder zu ihnen kommen: 2) zu diesem Zweck sey diese vorläufige Veranstaltung, und seine Abwesenheit, zum voraus nötig: 3) folglich solten sie das nicht ungern sehen, sondern es für eine Wohlthat, um der Erwartung des Erfolgs willen, halten. *)

3. Der

*) In des Herrn Verfassers asceti-chen Betrachtungen heist es: „Der zwei-„te Satz ist v. 3 enthalten, darin unser „Heiland einem Einwurf begegnet, den sei-„ne Jünger hätten machen, und da sie „hätten sagen können: Wenn du erst weg „bist, wie werden wir dir nachkommen, und „es anstellen, zu dir zu gelangen? Daher sa-„get er: Es ist wahr, jetzt kan ich euch nicht „mitnemen, ich mus jetzo ohne Gehülfen „seyn. Wie der Eingang in das Al-„lerheiligste von dem Hohenpriester allein „geschehen muste; eben so auch hier. **Und ob** „ich gleich hinginge, ob ich gleich wegge-„hen werde; so **wil ich doch wieder-kommen, und euch zu mir nemen:** „welches er auch treulich gehalten, da er „ganzer vierzig Tage sie gesehen, gespro-„chen und auch bearbeitet. Folglich versi-„chert er, es werde alles aufs unschädlich-„ste und vortheilhafteste für sie eingerichtet „seyn; ja wenn er auch weggewesen seyn „würde, so werde er sich doch so lange mit „ihnen beschäftigen, bis er sie alle wieder zu „sich gebracht. So lange also noch Menschen „ihrer Art auf dem Erdboden seyn wür-„den,

3. Der dritte Satz enthält den Zweck der in dem zweiten Satz verheissenen Sache, v. 3: Ἵνα, ὅπου εἰμὶ ἐγὼ, καὶ ὑμεῖς ἦτε, damit, wo ich selbst bin, auch ihr seyd, verglich. mit c. 12, 26. Da zweierley zu merken ist: 1) Es zeiget Christus alhier noch näher an, warum er v. 1 den Glauben an GOtt und ihn zur Beruhigung ihres Gemüts erfordert habe, weil die ganze fürchterliche Vorstellung und Empfindung der nächst bevorstehenden Veränderungen und Begebenheiten blos durch Vorstellung der künftigen Güter und Vortheile müsse überwogen werden; 2) daß Christus zugleich die Gemüter der Jünger von den Gedanken und Vorurtheilen eines sichtbaren herlichen Reichs abfüren, und sie dahin verweisen wil.

γ. Das dritte Stück begreifet den Beschlus dieser ganzen Versicherung, v. 4, in zween Sätzen.

א. Der erste Satz heist: Καὶ ὅπου ἐγὼ ὑπάγω, οἴδατε, also, oder folglich, wisset ihr, das ist, könnet und sollet ihr wissen, nachdem ich euch das vorgestellet habe; es ist also eine liebreiche, hofnungs- und vertrauensvolle Rede, da Christus das Beste von ihnen denket, und die dunkele Erkentnis für hinlänglich angiebet, durch den Erfolg aufgekläret zu werden, wo ich hingehe, den herlichen Zustand, darein ich versetzt werde.

ב. Der zweite Satz heist: Καὶ τὴν ὁδὸν οἴδατε, und den Weg, das ist, was ich durch meinen verkündigten Hingang verstehe, die Art dieser Veränderung mit mir sowol als auch eurer Nachfolge, und eures dagegen nötigen und obliegenden Verhaltens, wisset ihr auch. Welches sich auf c. 13, 36 beziehet.

Der Zweck dieses Ausspruchs ist, ihnen dadurch einen neuen Bewegungsgrund zur Beruhigung ihres Gemüts vorzulegen, weil sie überzeuget seyn könten sowol von dem guten Ausgang solcher Umstände, als auch von der Notwendigkeit und Beschaffenheit aller dieser seiner und ihrer Veränderungen. Daher würden sie ja nicht über einer guten und ihnen so vortheilhaften Sache erschrecken, oder sich davor entsetzen und sie ungern sehen.

2. Der zweite Abschnit bestehet aus einer Beantwortung der Frage Thomä, v. 5-7. Wobey zweierley zu merken ist:

a. Die Frage Thomä, v. 5. Dabey vorkomt

α. Die historische Nachricht davon: Λέγει αὐτῷ Θωμᾶς, es spricht zu ihm Thomas, verglichen mit c. 11, 16. Es nam derselbe von den

„den, die ihn als den Grund der Selig-
„keit ergreifen: so lange werde er sich mit
„ihrer Seligkeit beschäftigen.

„Der dritte Satz, auf daß, wo ich
„bin, auch ihr seyd, heist so viel als,
„eher werde ich nicht ruhen, bis ich euch
„ganz bey mir habe, und bis ihr zum Genus
„meines künftigen Zustandes und der Her-
„lichkeit desselben werdet gelanget seyn ꝛc.„

den letzten Worten Christi Gelegenheit, die Rede Christi zu unterbrechen, und eine nähere Erklärung des Vorigen sich auszubitten. Die Unwissenheit selbst war strafbar, weil sie aus einer Nachläßigkeit des Gebrauchs der von Christo geoffenbarten Warheiten herkam; das Bekentnis desselben aber war löblich und heilsam.

β. Der Inhalt seiner Frage bestehet aus drey Stücken.

א. Das erste ist die Anrede: Κύριε, HErr, verglichen mit c. 13, 37. 13.

ב. Das zweite ist ein Bekentnis: οὐκ οἴδαμεν, ποῦ ὑπάγεις, wir wissen nicht, wo du hingehest, das ist, wir verstehen nicht recht deutlich, was für einen Ort oder Zustand du mit dieser Rede anzeigen wollest. Es redet Thomas in der mehrern Zahl, theils weil er aus dem Umgang mit den übrigen Jüngern die Grenzen ihrer Erkentnis wissen konte, theils weil er es ihnen jetzt ansehen mochte aus der Bestürzung, daß dieselbe bey ihnen noch dunkel sey.

Es ist einigermassen als eine Bescheidenheit Thomä anzusehen, daß er im Plurali redet, als wolte er sagen, seine eigene Unwissenheit sey nicht werth, Christum zu bemühen, aber ihre gemeine Unwissenheit werde ihn bewegen, sich näher zu erklären, und ihnen einen weitern Unterricht hievon zu ertheilen.

ג. Das dritte ist die eigentliche Frage: Καὶ πῶς δυνάμεθα τὴν ὁδὸν εἰδέναι; folglich wie können wir den Weg wissen? oder das erforderte Verhalten, die Mittel und Veränderungen verstehen, dadurch dieser Zustand zu erhalten ist? Hätte Thomas gesagt, sie wüsten den Weg nicht, so hätte er recht geredet, er wäre auch darüber nicht zu tadeln gewesen. Daß er aber sagt, sie können solches nicht wissen, war unbillig und falsch. Denn obgleich dieses aus dem ersten, nemlich aus der Unwissenheit des Weges, folgte: so war sie doch darum nicht unüberwindlich, weil auch jenes hätte können erkant werden.

Der Zweck Thomä war, eine ausfürlichere Unterweisung von Christo zu erlangen, welche er durch die Klage über ihre Unwissenheit von der Güte Christi zu erhalten hofte. Dabey doch strafbar war, daß er sich heimlich über Christum zu beschweren schien, als ob derselbe daran schuld sey, daß sie es nicht wüsten. Welches eine gemeine Gewonheit und Feler der Menschen ist, die Schuld von sich auf andere, ja wol auf GOtt selbst, zu welzen.*)

*) Bey der Frage Thomä, v. 5, hat der Herr Verfasser in seinen ascetischen Betrachtungen folgende Gedanken: „Dieser „ist manchmal geneigt gewesen, die Reden „Christi in Zweifel zu ziehen, und ihm „zu widersprechen; welches Christus er„duldet,

b. Die Antwort Christi darauf findet sich v. 6. 7. Wobey vorkomt

α. Die historische Nachricht davon, v. 6 im Anfange: Λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς, JEsus spricht zunächst zu ihm, doch so, daß alle übrige zugleich unterrichtet werden; daher v. 7 in der mehrern Zahl geredet wird. An stat sie zu bestrafen, und ihnen ihre Unwissenheit auf scharfe Weise vorzurücken, komt der leutselige Heiland ihrer Schwachheit zu Hülfe.

β. Der Inhalt der Antwort Christi ist zwiefach. Es sind nemlich darin enthalten

א. Einige Loci communes oder algemeine Sätze, v. 6. Deren zween sind.

a. Der erste algemeine Satz heist: Ἐγώ εἰμι ἡ ὁδος, καὶ ἡ ἀλήθεια, καὶ ἡ ζωὴ, ich, ich bin derselbe Weg, die Warheit und das Leben.*) Da zweierley zu merken ist:

aa. Ueberhaupt können diese Namen zwar gar wohl einzeln und ein jeder für sich genommen werden; sie gehören aber auch füglich zusammen, so daß dieser dreifache Ausspruch am besten durch einen Hebraismum erkläret werde, und Christus damit so viel sagen wolle: Ich bin der warhaftige und lebendige Weg. Welches erweislich ist 1) aus dem Zusammenhange; weil die Frage Thomä vom Wege gehandelt, und der nächste Zusatz anzeiget, daß hier von einem Wege geredet werde, dessen Beschaffenheit durch zwey Worte genau bestimmet werden sol; 2) aus Hebr. 10, 20, da der Apostel seinen Ausdruck daher nemen mag. Doch ist die Art des Ausdrucks nicht vergeblich, sondern zeiget an, daß Christus eben dadurch, daß er die Warheit und das Leben sey, den Weg zu GOtt verschaffe.

bb. In-

„duldet, und seinem Feler abzuhelfen gesu„chet, indem ihm sonst manchmal übel ge„raten seyn würde, wenn ihn Christus „nicht wieder zurechte zu bringen sich be„mühet hätte. Es ist darin eine Mi„schung von aufrichtiger Ergebenheit gegen „Christum, und von strafbaren Verge„hungen. Das war sehr gut, daß er so „wol seine, als anderer Jünger Unwissen„heit Christo offenbarte, und daher ihm „zutrauete, er werde solcher ihrer Unwissen„heit abhelfen: aber das war unverantwort„lich, daß er Christo ins Angesicht wi„dersprach, und noch dazu eine Unmöglich„keit derselben Erkentnis vorschützete. Da„zu die Menschen sehr geneigt sind, daß „sie eine Ablenung aller eigenen Beschul„digungen, und Aufbürdung auf Christum „mit unterlaufen lassen. Hätte Thomas „gesagt: Leider haben wir nicht genug acht „gegeben, daß wir nun nicht wissen, wo du „hingehest; so wäre es nicht unrecht gewesen. „Allein da er die Schuld der Unwissenheit „auf Christum schob, und sagte: wie „können wir das wissen? das sind un„mögliche Dinge; so war es ein Versehen. „Doch war die Herablassung Christi so „gros, daß er dieser Ausflucht begegnete.„

*) Ueber diese Worte findet man gar feine Gedanken in des sel. Arndts wahrem Christentum, 1 B. c. 14.

bb. Insonderheit lieget dreierley darin.

αα. Ἐγώ εἰμι ἡ ὁδὸς, ich bin der Weg. Da zu merken ist: 1) Ein Weg ist das Mittel, etwas zu erhalten, oder das rechtmäßige und zur Erlangung eines gewissen Zustandes unentberliche Verhalten. 2) Christus nennet sich also: a) in Absicht auf sich selbst, womit er so viel saget, er werde durch sein eigenes Verhalten, Thun und Leiden in den Genus seiner Herlichkeit eingehen; b) in Absicht auf die Menschen, da er hiemit anzeiget, er sey die einige Ursach ihrer Seligkeit, Hebr. 5, 9; in der Annemung, Zueignung und Bewilligung seiner Person, Verdienstes und Lehre, bestehe das nötige Verhalten der Menschen, und das Mittel selig zu werden. Es zeiget dieser Ausdruck eben das an, was an Christum glauben enthält, aber auch noch dabey dieses, daß eine beständige Uebung des Gebrauchs seiner Person und Lehre erfordert werde.

Der Ausdruck ist eine metaphorische Metonymie, indem er sich im Abstracto den Weg selbst nennet, weil er 1) der Urheber desselben sey, der ihn erworben und bekant gemacht habe, der 2) in seiner Beschaffenheit und Verhalten selbst einem Wege gleich sey und vieles damit gemein habe, und der 3) die Menschen, so ihn betreten, unfelbar an Ort und Stelle liefere.

ββ. Καὶ ἡ ἀλήθεια, und ich bin die Warheit. Da zweierley zu merken ist: 1) Wenn dieser Ausspruch allein betrachtet wird, so nennet sich Christus also, nicht nur, weil er warhaftig, beständig, treu und zuverläßig sey, 5 Mos. 32, 9. Jes. 65, 16. Offenb. Joh. 3, 14; sondern auch theils, weil er die Erfüllung aller götlichen Zusagen leiste, und das wirkliche Gegenbild und Ziel aller Vorbilder, Weissagungen und Verheissungen enthalte, Joh. 1, 14. 17. 2 Cor. 1, 20; theils weil er der Grund aller Warheit in dem Menschen, aller richtigen Lehre, auch aller Ausbesserung des Menschen, sey, Eph. 4, 21. Joh. 18, 37. 2) In Absicht auf den vorhergehenden Ausdruck aber sol dadurch angezeiget werden, nicht sowol, er sey der Weg zur Warheit, als vielmehr, der warhaftige Weg, im Gegensatz der falschen, unrichtigen und ungewissen, oder auch nur vorbildenden Wege; er leiste das in der Warheit und gewis, was ein Weg leiste, und zwar durch Bekantmachung und Entdeckung nötiger Erkentnis götlicher Warheiten, auch Anrichtung einer derselben gemässen Gemütsfassung in dem Menschen, daß er dadurch zum rechtschaffenen Wesen, oder zur gehörigen Uebereinstimmung mit seinem rechten Endzweck, gelangen könne.

γγ. Καὶ ἡ ζωὴ, und das Leben. 1) Wird dieser Ausspruch allein genommen, so ist er also zu erklären, wie er Joh. 11, 25 stehet. 2) In Verbindung mit dem ersten bedeutet er: a) Christus sey ein

Weg zum Leben; b) er sey ein Weg, der zugleich Kraft und Vermögen zu wandeln verschaffe; c) durch die Anrichtung seines Lebens im Menschen, oder durch seinen wirkenden und belebenden Geist, sey er der Weg der Menschen. *)

Einige haben diesen dreifachen Ausspruch auf das dreifache Amt Christi gezogen, da doch ein jeder derselben sich auf alle diese drey Aemter beziehet.

cc. Der

*) In einer annoch ungedruckten Predigt des Herrn Verfassers über dis Evangelium ist folgende Erklärung über diese drey Aussprüche zu finden: „Christus „nennet sich hier 1) den Weg. Wie a) ein „Weg das Mitel ist, und in der Mitten „liegt zwischen zween Orten: so ist Chri„stus der Mitler zwischen dem von einan„der geschiedenen GOtt und Menschen, „verglichen mit Joh. 1, 51, woselbst auf „die Leiter Jacobs gezielet wird, durch „welche der Himmel mit der Erde verei„niget war. Wie man ferner b) durch diesen „Mittelweg von dem einen Orte zum an„dern komt: so komt durch Christum der „Vater, ja der dreieinige GOtt, zu uns, „und wir kommen zu GOtt. Fragen wir „aber genauer, wie Christus der Weg „zum Himmel geworden; so gehören dazu „folgende Stücke: a) Er hat durch seine „Menschwerdung die götliche und mensch„liche Natur mit einander vereiniget, und „darin den Grund geleget der zu stiften„den Vereinigung GOttes und der Men„schen. b) Er hat durch sein hohespries„terliches Versön- und Erlösungsamt den „Eingang in den Himmel erworben, die „Schuld abgethan, die Sünde, als die „Scheidewand, abgebrochen, und ist der „Vorläufer worden, der nicht nur in sei„nem Namen, sondern aller der Seinen, „deren Namen er auf seiner Brust getra„gen, in den Himmel eingegangen, Hebr. „9, 9. c. 10, 10. Zu dieser Erwerbung ge„höret alles, was Christus gethan, ge„litten und ausgestanden, sein Ausgang „vom Vater in diese Welt, und der dar„auf erfolgte Hingang. c) Er hat uns „durch sein Leben und Wandel den Weg „gezeiget, und Fusstapfen der Nachfolge „hinterlassen, in welche wir treten sollen, „1 Petr. 2, 21. Jenes, die Erwerbung „des Verdienstes, gehet zwar voran; allein „dis mus und darf auch nicht ausbleiben. „d) Er füret uns wirklich durch und in der „Zueignung seines erworbenen Heils in „den Himmel ein, indem er uns, die wir „uns zu ihm nahen, selig machet. 2) Die „Warheit heist er: a) weil er sich sonder„lich in seinem Mitleramte als den warhaf„ten GOtt, als Amen, den treuen und war„haftigen Zeugen, bewiesen, in dem alle GOt„tes Verheissungen Ja und Amen sind, „2 Cor. 1, 20. Offenb. 3, 14; b) weil er als „das warhafte Gegenbild aller Schattenbil„der anzusehen; und c) der Urheber aller „Warheit und rechtschaffenen Wesens ist. „3) Das Leben heist er: a) weil er das Leben „in ihm selbst hat, und b) der Erwerber, Wie„derbringer und Urheber, ja die einige Quel„le desselben, in den Seinen ist. Besser „aber deuten wir diese zween letzten Na„men auf den Weg, als eine weitere Er„klärung desselben. Er ist ein warhafter „Weg, das ist, kein eingebildeter, un„richtiger, betrieglicher, sondern ein siche„rer Weg, darauf man sich verlassen, und „nicht irre gehen kan. Er ist ein lebendi„ger Weg, weil er nicht nur zum Leben „füret, sondern auch die nötige Kraft da„zu giebet, und alle Stärke zum Leben und „götlichen Wandel darreichet; welches sonst „kein Weg thun kan.„

cc. Der ganze Ausspruch wil so viel sagen: Thomas solle doch nur um alles übrige unbekümmert seyn, er solle ihn nur dafür sorgen lassen, und dagegen sich blos bekümmern um den rechten Gebrauch dieses Weges, oder um die richtige Anwendung seiner Person und Lehre; alsdenn habe er den Weg, befinde sich auf demselben, und der Glaube an ihn werde ihn schon an Ort und Stelle bringen, ohne sich ängstlich bekümmern zu dürfen.

b. Der zweite algemeine Satz heist v. 6: Οὐδεὶς ἔρχεται πρὸς τὸν πατέρα, εἰ μὴ δι' ἐμοῦ, niemand komt zum Vater denn durch mich. Da zu merken ist

aa. Ueberhaupt sol dieser Satz den vorigen noch mehr erklären und einschränken, darin Christus denselben nicht nur mit mehrern Worten wiederholet, sondern noch zweierley zusetzet: 1) er sey der einige Weg, ausschliessungsweise; und 2) was der Zweck dieses Weges sey, über dessen Unwissenheit Thomas geklaget. Folglich gehet dieser zweite Satz auf das erste Stück der Klage Thomä.

bb. Insonderheit wil Christus damit sagen: 1) die Gemeinschaft mit GOtt sey das letzte Ziel dieses Weges; 2) zu diesem Ziel sey er der richtige Weg, das ist, die Erkentnis, Annemung und der Gebrauch seiner Person, Amtes und Lehre, sey ein hinlängliches Mittel dazu, weil er dis nicht nur erworben, sondern auch wirklich mittheile; 3) ausser ihm gebe es dergleichen nicht weiter, verglichen mit Eph. 2, 18. c. 3, 12. 1 Petr. 1, 21. Hebr. 7, 25. c. 10, 19. 20. c. 11, 4. 5.

2. Die Zueignung der algemeinen Sätze auf die Jünger ist v. 7 anzutreffen, in zween Sätzen.

a. Der erste Satz begreift die Entdeckung des Grundes ihrer Unwissenheit: Εἰ ἐγνώκειτέ με, καὶ τὸν πατέρα μου ἐγνώκειτε ἄν, wenn ihr mich erkennetet, oder erkennen gelernt hättet, so erkenneret ihr auch meinen Vater. Womit Christus anzeiget, aus Thomä eigenem Bekentnis sey erweislich, daß er der rechte Weg zum Vater sey: denn weil sie ihn nicht kenneten, so kenneten sie auch GOtt nicht. Hierin lieget demnach dreierley: 1) seine Erkentnis und Annemung sey das Mittel zur Erkentnis und Vereinigung des Vaters; keines könne ohne das andere seyn: 2) es müsse ihnen notwendig noch an der rechten Erkentnis seiner Person, Amts und Lehre felen, weil sie sonst über den Mangel der Erkentnis des Vaters nicht klagen könten: 3) folglich müsse dieses erst gehoben werden, sie müsten ihn selbst erst erkennen lernen, alsdenn würde ihnen der Ausgang des Weges klar werden.

Hiebey

Hiebey ist noch folgendes anzumerken:

1) Es bestrafet Christus in diesem Ausdruck theils die Unwissenheit der Jünger, theils ihre Neugierigkeit nach Dingen, deren Einsicht ihnen zur Wohlfart nicht so nötig sey, als diejenigen, deren Untersuchung sie darüber versäumten.

2) Einige Abschriften haben, an stat ἐγνώκειτε, indicative ἐγνώκατε, es ist aber einerley, und mus beides bedingungsweise genommen werden, weil es εἰ, wenn, heisset.

b. Der zweite Satz enthält eine wiederholte Versicherung ihrer schon erlangten warhaften Erkentnis davon, welche Christus zur Vertheidigung des 4ten Verses anfüret, v. 7: Καὶ ἀπ' ἄρτι γινώσκετε αὐτὸν, καὶ ἑωράκατε αὐτὸν, und von nun an erkennet ihr ihn, ja ihr habt ihn gesehen, das ist, die Warheiten von mir, meiner Person und Lehre, die ihr erkennet und angenommen habt, sind so beschaffen, und werden nun durch meine Veränderungen so aufgekläret werden, daß ihr dem Anfang nach schon einige Erkentnis habt, ob sie gleich noch gar dunkel bey euch ist; oder ihr seyd schon im Stande, durch rechten Gebrauch eurer jetzigen Erkentnis GOttes recht zu geniessen. Es lieget also darin theils ein Trost, indem er besser die Schranken ihrer Erkentnis wisse, als sie selbst; theils auch eine Ermanung, mit ihrer Erkentnis treu umzugehen.*)

3. Der dritte Abschnit unsers Evangelii bestehet in der Fortsetzung dieser Rede bey Gelegenheit einer neuen Frage, v. 8-14.

a. Die Frage selbst, oder die Zwischenrede Philippi, ist v. 8 befindlich. Da zu merken ist

α. Die historische Nachricht davon: Λέγει αὐτῷ Φίλιππος, es spricht zu ihm Philippus, c. 12, 21. 22. c. 6, 5-7. c. 1, 43-48. Er bewies hiemit, daß Thomas nicht ganz allein so unwissend sey. Zugleich zeiget dieses die grosse und unermüdete Arbeit Christi in Unterrichtung seiner Jünger

*) In des Herrn Verfassers asceti-schen Betrachtungen heist es von diesem zweiten Satze: „Es wil Christus hiemit „sagen: Damit ihr nicht mutlos werdet, „und diese Bestrafung euch nicht aufs neue „niederschlage; so versichere ich euch, ihr „seyd nun in einem solchen Zustande, daß, „wenn ihr darin bleiben werdet, sich alles „bald so aufschliessen wird, daß ihr unfelbar mein Versönungswerk, ja die ganze „Reichsverfassung und Heilsordnung, in „kurzem einsehen, erfaren und geniessen „werdet. Damit lehret also unser Heiland, daß ein Mensch oft mehr Einsichten habe, als er glaube; welches ein „nachtheiliger Feler ist: denn mancher „Mensch thut sich solchergestalt grossen „Schaden, und bringet dadurch viele Anfälle „des Satans auf sich, wenn er darüber so „hinfäret. Daher wil er hier zu seinen „Jüngern sagen: Lernet euch besser kennen, eure Einsichten sind besser, aber gebrauchet dieselben nur recht.„

Jünger an, daß, da er kaum mit einem fertig, schon ein anderer zu unterrichten und zurechte zu weisen war.

β. Der Inhalt derselben hat drey Stücke.

א. Das erste ist die Anrede: Κύριε, HErr, verglichen mit v. 5.

ב. Das zweite betrift die Forderung: Δεῖξον ἡμῖν τὸν πατέρα, zeige uns den Vater. Es verstund Philippus also Christi Worte, v. 6. 7, von einem leiblichen Sehen GOttes, unter einer körperlichen Gestalt, wie dergleichen im alten Testament geschehen, 2 Mos. 33, 18. c. 34, 5 f. 4 Mos. 12, 8, und glaubte, die Rede Christi enthalte eine solche Verheissung davon; und da Christus gesagt hatte: ihr sehet und kennet ihn, so mochte er es als ein Zeichen der Gewisheit ansehen, daß Christus in der gegenwärtigen Zeit geredet, zumal da im alten Testament dergleichen von den Tagen des Meßiä verheissen worden, Jes. 40, 5. 9. Ezech. 20, 35, ingleichen Matth. 5, 8. Joh. 11, 40. Er bat also Christum um die Erfüllung davon.

ג. Das dritte ist der Anhang: Καὶ ἀρκεῖ ἡμῖν, so haben wir genug. Dis sol ein Bewegungsgrund und eine Entschuldigung seyn, und wil er damit sagen: Es ist uns viel daran gelegen, und alsdenn werden wir recht gestärket werden, und vor allem Schaden verwaret seyn; welches doch falsch war.

An Philippo ist zu loben, 1) daß er die Worte Christi zur Erweckung eines Verlangens nach der verheissenen Sache gebraucht, und Christo nicht eigentlich widersprechen wollen; 2) daß er das Vermögen und die Bereitwilligkeit dazu Christo zutrauete; 3) daß er diese Sache für alle zugleich ausbat; 4) daß er versicherte, sodann vergnügt und zufrieden zu seyn, welches theils eine Hochachtung gegen Christum anzeiget, theils eine Bescheidenheit. Zu tadeln ist hingegen an ihm, 1) daß er Christi Worte leiblich verstund, wider den Zusammenhang und Zweck der Rede Christi; 2) daß er unvermerkt Christo das Gegentheil vorwarf, theils Christo widersprach, sie hätten den Vater noch nicht gesehen, theils meinte, daß sie daran nicht schuld wären, daß sie ihn nicht gesehen, indem er es für einen Mangel des Zeigens von Christo angab; 3) daß er ihre ganze Befriedigung daran hing, und sagte, durch das bisherige, was Christus gethan, wären sie noch nicht recht befriediget. Er wolte also Christo vorschreiben.

b. Die Antwort Christi darauf ist v. 9-14 befindlich. Wobey zu merken ist

α. Die historische Nachricht, v. 9 im Anfange: Λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς, es spricht zu ihm JEsus, als der nicht müde ward, auch ihn besonders, nebst den übrigen, zu unterweisen; welches seine Liebe anzeiget.

β. Der Inhalt derselben hat zween Abschnitte.

א. Der erste Abschnit ist eine Beantwortung der Forderung Philippi, v. 9-11, welche einen Verweis in sich hält, doch mit aller Gelindigkeit, und zwiefach ist.

a. Die erste Beantwortung ist eine Bestrafung seiner unbesonnenen Forderung, v. 9, in drey Sätzen.

aa. Der erste Satz heist: Τοσοῦτον χρόνον μεθ' ὑμῶν εἰμι, καὶ οὐκ ἔγνωκάς με, Φίλιππε, Philippe, mit welcher Anrede ihm Christus zu Gemüte füret, es schicke sich für ihn diese Frage und Forderung am wenigsten,*) so lange Zeit, auf drey Jahre, bin ich bey euch, indem derselbe einer von den ältesten Jüngern war, und du hast mich noch nicht kennen gelernet, es lieget die Schuld nicht an mir, sondern an dir, daß du meinen Unterricht nicht besser gebraucht hast.**)

Hiebey ist noch zu merken:

1) Diese Rede Christi zeiget, daß, je länger ein Mensch mit Christo bekant, desto strafbarer seine Unwissenheit sey.

2) Christus redet mit Zueignung auf Philippum, denn er saget: Ich kans den andern kaum zutrauen, daß sie so unwissend seyn, wie du.

bb. Der zweite Satz ist dieser: Ὁ ἑωρακὼς ἐμὲ, ἑώρακε τὸν πατέρα, wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen, das ist, wer nicht blos meine leibliche Gestalt erblicket, sondern eine Einsicht meiner Person und Beschaffenheit erlanget, der hat die Erkentnis des Vaters zugleich erlanget. Christus kehret also Philippi Worte um, und spricht: Wer mich nach meiner Person, Amt und Lehre erkennet, der hat auch die mögliche Erkentnis des Vaters, verglichen mit v. 7, und wer von meinen Eigenschaften, Umgange und Mitleramte Ueberzeugung erlanget, der mus notwendig GOtt kennen. Welches aber von keiner äussern Gestalt oder blos historischen Erkentnis zu verstehen, welche Satan und die bösen Geister auch haben.

cc. Der

*) In den ascetischen Betrachtungen heist es: „Daß ihn Christus mit Namen „nennet, ist zwar ein Zeichen der Zärtlichkeit, aber auch ein Verweis in den „Umständen, darin er sich befunden; als „wolte er sagen: Wenn es ein anderer „Mensch redete, so möchte es noch eher „hingehen; aber von dir ist es ganz unerwartlich. „

**) Eben daselbst wird gesagt: „Zugleich zeiget dieses an: Wenn Menschen „GOtt beschuldigen wollen, so ist es allezeit eine gerechte Beschuldigung über und „wider sie selbst. Daß also unser Heiland „damit so viel sagen wil: Es kan seyn, „Philippe, daß du GOtt nicht recht kennest; aber kanst du es verantworten, daß, „da du über drey Jahr mit mir bekant bist, „und also der allergenauesten Anweisung „zur Bekantschaft mit GOtt genossen hast, „du GOtt doch noch nicht kennest? Ist „das wahr, so hast du hohe Ursach, dich „zu schämen; denn es ist bey dir allerdings „unverantwortlich. „

cc. Der dritte Satz lautet also v. 9: Καὶ πῶς σὺ λέγεις· Δεῖξον ἡμῖν τὸν πατέρα; und wie sagest du denn, als ein so alter Jünger: Zeige uns den Vater? Entweder, wil er sagen, wäre die von mir so oft versicherte Vereinigung mit dem Vater nicht wahr, oder du hast kein Recht und hinreichenden Grund, so zu fragen.

Es wil Christus dergleichen unbesonnene Forderungen auf eine gute Art vermeiden, daher er Philippum so ernstlich bestrafet.

b. Die zweite Beantwortung ist eine Anweisung des rechten gehörigen Mittels zu der Forderung, wie man den Vater sehen könne, v. 10. 11. Es setzet nemlich Christus zum Ueberflus diese Rede hinzu, anzuzeigen, wie er, aus Liebe und Herablassung gegen die Schwachen, auch die unbesonnensten Forderungen nicht unbeantwortet lasse.

aa. Zuförderst giebet er eine besondere Anweisung in Absicht auf Philippum, v. 10. Da zweierley zu merken ist:

αα. Die Anzeige der Art und Weise dieses Mittels bestehet in dem Glauben der genauesten Vereinigung Christi mit dem Vater, laut der Worte: Οὐ πιστεύεις, ὅτι ἐγὼ ἐν τῷ πατρὶ, καὶ ὁ πατὴρ ἐν ἐμοί ἐστι; glaubest du nicht, daß ich in dem Vater, und der Vater in mir ist? Womit Christus dreierley sagen wil: 1) Die genaue Verbindung mit dem Vater ist der Grund meiner vorigen Versicherung, c. 5, 36. c. 7, 16. c. 10, 38. c. 12, 45. 2) Wer solches glaubet, wird nach einem besondern Zeigen GOttes, oder äussern Sehen desselben, kein Verlangen haben. 3) Folglich must du solche meine Versicherung nicht glauben.

Es entdecket also Christus den Grund und die Quelle der Unwissenheit Philippi, nemlich den Unglauben und die Nachläßigkeit zum rechten Gebrauch der von ihm vorgetragenen Warheiten.

ββ. Der hinzugefügte Beweisgrund davon ist zwiefach.

ΝΝ. Der erste ist von seiner Lehre hergenommen, v. 10: Τὰ ῥήματα, ἃ ἐγὼ λαλῶ ὑμῖν, ἀπ' ἐμαυτοῦ οὐ λαλῶ, die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst, denn meine Reden sind ein Ueberzeugungsmittel von meiner Sendung, c. 7, 16-18. c. 12, 49. 50. Womit er sagen wil: weil er nicht nur alle Warheiten, sondern auch alle Ausdrücke seines Vortrages, nicht von sich selbst, aus eigenem Gutdünken, habe, sondern von GOtt, seinem Vater; so müsse er aufs genaueste mit ihm verbunden seyn: folglich, wer an ihn glaube, der glaube auch an den Vater.

ΒΒ. Der zweite ist von seinen Werken hergenommen, v. 10: Ὁ δὲ πατὴρ, ὁ ἐν ἐμοὶ μένων, αὐτὸς ποιεῖ τὰ ἔργα, der

Vater aber, der in mir bleibet, thut selbst die Werke, verglichen mit c. 10, 32. 37. 38. c. 5, 19. Es versichert Christus damit, 1) der Vater sey in ihm auf eine besonders genaue, thätige, beständige und unleugbare Art gegenwärtig, ohne Aenderung, Col. 2, 9. 2 Cor. 5, 18; 2) derselbe ihm gegenwärtige GOtt verrichte die Werke, die er gethan und noch thue: wodurch sonderlich seine Wunder zu verstehen, die so beschaffen, daß daraus die genaueste Vereinigung mit GOtt und die götliche Genemhaltung seines ganzen Verhaltens folge.

Christus zeiget zugleich in diesem Beweise die zwey besondern Stücke genau an, daran zu erkennen, daß der Vater in ihm sey, nemlich nicht seine äussere Gestalt, sondern seine Lehre und Werke, als welche ein Abdruck und Volziehung des götlichen Rathschlusses von der Seligkeit der Menschen seyn, darin sich GOtt den Menschen als ihren Vater offenbaren wolle, und daraus er in diesem seinem Verhältnis wolle erkant seyn.

bb. Die algemeinere Anweisung, in Absicht auf alle Jünger überhaupt, ist v. 11 zu finden, in zween Sätzen.

αα. Der erste Satz heist: Πιστεύετέ μοι, ὅτι ἐγὼ ἐν τῷ πατρὶ, καὶ ὁ πατὴρ ἐν ἐμοί ἐστιν, glaubet mir, daß ich in dem Vater, und der Vater in mir ist. Damit es nemlich nicht scheine, als schliesse er die übrigen Jünger aus, ja damit nicht die Herablassung Christi gemisbrauchet werde, so ermanet er sie insgesamt, daß sie der Gelegenheit besser gebrauchen solten. Wobey denn zweierley zu merken ist.

ΑΑ. Der Gegenstand des Glaubens wird so ausgesprochen, daß die Art der Verbindung Christi mit dem Vater noch näher angezeiget werde, daß es eine gegenseitige Beziehung sey, nach welcher das Verhalten einer jeden dieser zwo Personen sich auf die Beschaffenheit und das Verhalten der andern beziehe, demselben gemäs eingerichtet, und darin gegründet sey, c. 10, 35.

ΒΒ. Das Verhalten dagegen heist: glaubet es mir, das ist, haltet es für wahr um meiner Aussage willen, trauet es meiner Versicherung zu. Dergleichen Christus von seinen Jüngern wol fordern konte, weil sie die Richtigkeit seiner Lehre und Untrieglichkeit seiner Person schon erkant hatten, ob er gleich zum Ueberflus noch einen andern Beweis hinzuthut.

Hiemit zeiget Christus noch deutlicher an, es sey ein Werk des Glaubens, die Gemeinschaft des Vaters mit seinem Sohne zu erkennen; folglich sey der Mangel dieser Erkentnis ein Beweis des Unglaubens.

ββ. Der zweite Satz ist eine Bedingungsforderung, v. 11. Da zweierley vorkomt:

ΑΑ. Der

אא. Der Fal: Εἰ δὲ μὴ; wo aber nicht, wo ihr, nach eurer jetzigen Beschaffenheit und bey eurer gegenwärtigen Gemütsfassung, unfähig dazu seyd, wo ihr solches weder thut noch thun könnet. Dis zeiget an, 1) daß er der Jünger mangelhafte Gemütsfassung und schlechte Glaubensbeschaffenheit einsehe, sich auch, nach seiner Herablassung, darnach richten wolle; 2) daß der Glaube eben keine Wunderwerke brauche, als welcher Beweis nur um der Ungläubigen willen nötig sey.

בב. Die Forderung heist: διὰ τὰ ἔργα αὐτὰ πιστεύετέ μοι, so glaubet mir, nemlich was ich jetzt sage, um derselben Werke willen, da euch die grösten und unwidersprechlichsten Wunderwerke von mir bekant sind, v. 10 verglichen mit c. 10, 38.

Der Zweck Christi ist also, die Jünger auf den Glauben an ihn, als den Gesandten und Gevolmächtigten GOttes, zu verweisen, und sie im Vertrauen auf ihn zu stärken, durch Versicherung, es werde ihnen alsdenn weder an der Erkentnis des Vaters, noch auch des Weges dazu, felen; ja dieser Glaube werde sie fähig machen, GOttes, als ihres Vaters, zu geniessen.

ג (v. 9). Der zweite Abschnit der Antwort Christi ist eine Fortsetzung der bisher unterbrochenen Trostrede Christi, v. 12 - 14. Christus hatte von v. 1 bis 4 den Nutzen seines Hingangs in Absicht auf ihre Seligkeit und künftigen Zustand vorgestellet. Weil diese aber noch alzuentfernt geschienen, so füget er nun den Vortheil ihres jetzigen Zustandes hinzu, und ist dis also als eine weitere Ausfürung und Beweis des 1sten Verses anzusehen. Es betrift aber der hier angezeigte Vortheil die ihnen verschafte Ausrichtung grosser Thaten. Da zweierley zu merken ist:

a. Die Verheissung dieser Sache stehet v. 12, in zween Sätzen.

aa. Der erste Satz ist die Versicherungsformel: Ἀμὴν, ἀμὴν, λέγω ὑμῖν, warlich, warlich, ich sage euch. Welches anzeiget, 1) es gehe nun ein neues Stück der Rede Christi an; 2) die Sache werde den Jüngern zwar ganz unglaublich vorkommen, sie sey aber gewis und warhaftig.

bb. Der zweite Satz ist die versicherte Sache selbst, In den Worten: Ὁ πιστεύων - - - τούτων ποιήσει.*) Da zu merken ist

*) In des Herrn Verfassers asceti-schen Betrachtungen heist es: „Die Ver-„heissung selbst, v. 12, hat unser Heiland auf „die damalige Verfassung ausgesprochen, und „ist eben keine algemeine Zusage auf die „künftigen Zeiten. Womit er versichert, „daß sie, seine Apostel, ja die übrigen „Gläubigen, so die erste gottesdienstliche „Gesellschaft zu Jerusalem ausgemacht, „von GOtt mit wunderthätiger Kraft „würden ausgerüstet werden.„

αα. Ueberhaupt, daß die Gelegenheit dazu im 10ten und 11ten Vers liege, und daß sie aus der vorigen Rede Christi und der Art seines Beweises hergenommen sey, da er von Wundern geredet. Weil er nun wuste, daß diese einen grossen Eindruck sonderlich bey den Juden hatten, und auch damals bey seinen noch schwachen Jüngern: so verheisset er ihnen das Vermögen, dergleichen zu verrichten.

ββ. Insonderheit komt darin vor

אא. Das Subjectum: Ὁ πιστεύων εἰς ἐμὲ, wer an mich glaubet. Damit die Verheissung nicht auf die gegenwärtigen Personen oder Jünger allein gedeutet werde: so redet Christus so algemein, die Beschaffenheit und das nötige Verhalten derselben bestehe im Glauben an ihn; wodurch Christus sie auf v. 1 zurückweiset, dessen Nutzen er hier anzeigen wil.

Christus redet hier eigentlich von der besondern Art des Glaubens auf diese seine Versicherung: wer mir das zutrauet, was ich fürjetzt sage. Er eignet ihnen dadurch selbst die Wirkung dieses Glaubens zu, die er mittelbar durch sie verrichte.

בב. Das Prädicatum ist zwiefach:

aa. Der erste Ausspruch heist: Τὰ ἔργα, ἃ ἐγὼ ποιῶ, κἀκεῖνος ποιήσει, auch derselbe wird die Werke thun, welche ich thue, der wird im Stande seyn, eben dergleichen Wunder zu verrichten; welches die Jünger bisher nicht immer im Stande gewesen waren zu thun, als nur Matth. 10, verglichen mit Marc. 9, 18: theils weil es ihnen noch am Glauben felete, theils weil, der göttlichen Haushaltung wegen, der Geist der Wunderkraft noch nicht ausgegossen war, Joh. 7, 39.

bb. Der zweite Ausspruch heist: Καὶ μείζονα τούτων ποιήσει, ja er wird noch grössere, als diese, die ich gethan habe, verrichten. Damit versichert er, die Wunder und Verrichtungen seiner Jünger würden noch einen Vorzug vor seinen eigenen persönlich verrichteten Thaten haben: und zwar 1) in Ansehung der Zeitdauer, Zahl und Menge, da Christus nur viertehalb Jahr Wunder verrichtet; 2) der neuern und merklichern Art und mehrern Mannigfaltigkeit der Wunder nach: sie würden verschiedene fremde Sprachen reden, da Christus seine galiläische Sprache beibehalten, auch mit ihrem Schatten Kranke gesund machen, Apostelgesch. 5, 16. c. 19, 12, und die Wundergabe durch Handauflegen fortpflanzen, so sämtlich Christus nicht persönlich verrichtet hat; 3) der Wirkung, grössern Frucht und weitern Ausbreitung nach: indem sie dadurch den ganzen Erdboden in Bewegung setzen, und bey feierlichen Gelegenheiten an manchen Orten viele tausend bekehren würden.

Hie-

Hiebey kan noch folgendes angemerket werden:

1) Christus wil zugleich anzeigen, die Verrichtung der Wunder stehe unter einer weisen Verwaltung und Einrichtung GOttes, oder es würden dieselben nach Maasgebung der Veränderung des Gnadenreichs vorgehen; folglich bestehe weder der Vorzug einer Person in Verrichtung der Wunder, noch der Vorzug der Wunder in dem Vorzuge der Person.

2) Es ist dis ein Kenzeichen des Meßia, daß auch seine Jünger solten Wunder verrichten, Jes. 8, 18, welches ganz buchstäblich erfüllet worden.

b. Die Anfürung des Grundes derselben folget v. 12-14, welcher zwiefach ist.

aa. Der Erwerbungsgrund lautet v. 12 also: Ὅτι ἐγὼ πρὸς τὸν πατέρα μου πορεύομαι, weil ich zu meinem Vater gehe, und durch meinen Hingang euch einen freien Zutrit zu ihm, und eine wohlgegründete Ansprache an allen Wohlthaten, auch allen möglichen Beistand desselben, verschaffe. Damit wil Christus zweierley sagen: 1) mein Hingang zum Vater wird also erfreuliche Veränderungen denen, die an mich glauben, zuwege bringen, und es wird solche Veränderung eine Folge davon seyn; 2) folglich sol dieser mein Hingang auch euch sehr heilsam und erfreulich seyn.

Christus erkläret damit etwas näher, was Thomas v. 5 gefraget hatte.

bb. Der Zueignungsgrund dieser Warheiten enthält das Verhalten und den Gebrauch solcher seiner Veränderung bey seinen Jüngern, v. 13. 14, in zween Sätzen.

αα. Der erste Satz stehet v. 13. Da dreierley gemeldet wird:

ΝΝ. Das Verhalten selbst: Καὶ ὅ, τι ἂν αἰτήσητε ἐν τῷ ὀνόματί μου, und was ihr nur bitten werdet in meinem Namen, verglich. mit c. 1, 12, das ist, was ihr also von GOtt begeren werdet, daß euer Verlangen auf mich und die von mir bekant gemachten Warheiten gegründet sey, daß ihr die Sache und den Bewegungsgrund eures Gebets aus mir hernemet, und also auf und nach meinem Befel, und im Vertrauen auf mich und meine Versönung, betet. Dis zeiget an, 1) seine Jünger würden an ihrer Seite Anlas, Gelegenheit und Reitzung zum Gebet genug finden, und es sey ihnen auch nötig, und werde von ihnen dergleichen erfordert; 2) solch Gebet werde sich auf seinen Namen gründen, sie würden ihn und seinen Hingang als den Grund ihres Zutrits zu GOtt gebrauchen; 3) so weit sich solche Art des Gebets nur erstrecken könne, was sich nur lasse in seinem Namen beten, oder was nur in Absicht auf ihn könne gesucht werden, das solle ihnen wiederfaren, und darin solten sie keine Felbitte thun.

Chri-

Christus erkläret dadurch zugleich, in wie fern er sich v. 6 den Weg zum Vater genennet habe, und wie schon jetzo jederman durch ihn zum Vater kommen müsse.

בב. Die Folge davon heist v. 13: Τοῦτο ποιήσω, dasselbe wil ich thun, das ist, ich selbst werde in Verbindung mit euch bleiben, euer Gebet erhören, und das Gebetene leisten; ich werde nicht nur bereit, sondern auch im Stande dazu seyn, und alle erforderte Fähigkeit dazu besitzen.

αα. Der Zweck bestehet darin: ἵνα δοξασθῇ ὁ πατὴρ ἐν τῷ υἱῷ, daß der Vater geehret werde in dem Sohn. Welcher Ausspruch sowol auf das Gebet der Gläubigen im Namen Christi gezogen werden kan, daß der Verstand sey: was ihr bitten werdet, in der Absicht, daß der Vater geehret werde ꝛc. als auch auf die Versicherung Christi von der Erhörung des Gebets und Gewärung der gebetenen Sache, daß er so viel sagen sol: Darum werde er sie erhören, und ihnen alles Gebetene leisten, damit die Vereinigung des Vaters mit seinem Sohne, die Offenbarung der Volkommenheiten GOttes in dem Versönungswerk seines Sohnes, merklich erwiesen werde.

Auch dieser Ausdruck erkläret v. 7 und 9, wie Christus auch nach seinem Hingange das Erkentnismittel des Vaters seyn werde, weil die Erhörung des Gebets um seinet willen, zur Bekantmachung des Vaters gereichen würde.

ββ. Der zweite Satz ist v. 14 befindlich: Ἐάν τι αἰτήσητε ἐν τῷ ὀνόματί μου, ἐγὼ ποιήσω, wenn ihr etwas bitten werdet in meinem Namen, so wil ichs thun. 1) Ueberhaupt ist davon zu merken, daß es eine Wiederholung des Vorhergehenden sey, so Christus hinzuthut, theils die Wichtigkeit der Sache anzuzeigen, theils die Gewisheit und untriegliche Unausbleiblichkeit derselben zu versichern, vergleichen mit Phil. 3, 1. 2) Insonderheit wird nur eine geringe Veränderung gebraucht, da er nicht sagt: Ὅ, τι ἄν, sondern ἐάν τι αἰτήσητε, damit er die Algemeinheit der Erhörung des Gebets auch auf alle Zeiten ausdehne, es möge geschehen, wenn und wie oft es wolle, so daß er sagen wil: so oft ihr auch nur dergleichen thun und versuchen werdet, so werde ich diese Sache leisten.

Hiebey ist noch folgendes anzumerken:

1) Christus schreibet mit diesem angezeigten Vortheil den Jüngern zugleich ihr genaues Verhalten bey seiner Abwesenheit vor, wodurch sie ihn als den Weg zum Vater zu gebrauchen hätten, und lehret sie hiemit, was sie nach seinem Hingang thun solten, nemlich fleißig beten.

2) Eini-

2) Einige ziehen diese, und die v. 15 = 21 folgende zwo Verheissungen, auf die drey von Christo v. 6 gebrauchten Ausdrücke, als wolle Christus dieselben dadurch weiter erklären und ihnen zueignen: so daß die erste Verheissung, v. 12 = 14, anzeige, in was für einer Absicht er sich den Weg zum Vater genant, weil alles Gebet auf ihn gegründet seyn müsse; die zweite Verheissung, v. 15 = 17, die Ursach entdecke, warum er sich die Warheit genant, weil er ihnen den Geist der Warheit verschaffen wolle; und die dritte Verheissung, v. 18 = 21, erkläre, warum er sich das Leben genant, weil er nach seiner Auferstehung sich ihnen wieder offenbaren und lebendig zeigen wolle, und der Grund ihres Lebens seyn werde. Welche Absicht wol nicht ganz auszuschliessen, doch nicht als hinlänglich dazu anzunemen ist, indem der Zweck Christi vornemlich ist, den vielfachen Nutzen seiner Entfernung von ihnen vorzustellen, folglich ihre Erkentnis von dieser Veränderung zu verbessern.

Evangelium am Tage Petri und Pauli,
Matth. 16, 13 = = 20.

Da kam JEsus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi, und fragte seine Jünger, und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? 14. Sie sprachen: Etliche sagen, du seyest Johannes, der Täufer; die andern, du seyest Elias; etliche, du seyest Jeremias, oder der Propheten einer. 15. Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr, daß ich sey? 16. Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, des lebendigen GOttes Sohn. 17. Und JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel. 18. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen wil ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. 19. Und wil dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, sol auch im Himmel gebunden seyn; und alles, was du auf Erden lösen wirst, sol auch im Himmel los seyn. 20. Da verbot er seinen Jüngern, daß sie niemand sagen solten, daß er JEsus, der Christ, wäre.

I. Der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden. Davon ist folgendes zu merken:

1. Es werden in diesem 16ten Kapitel Matthäi die Reden Christi angefüret, welche er an verschiedenen Orten theils mit seinen Widersachern, theils mit seinen Jüngern gehalten, und theilet sich dasselbe in zween Hauptabschnitte.

a. Der erste Abschnit desselben, v. 1-12, beschreibet die Reden Christi, welche er zu Magdala anfangs mit einigen seiner Widersacher, v. 1-4; hernach aber mit den Jüngern, v. 5-12, gehalten.

b. Der zweite Abschnit, v. 13-28, enthält die Reden Christi, welche er zu Cäsarea Philippi gegen seine Jünger ausgesprochen. Und dieser bestehet aus zwey Stücken:

α. Das erste Stück handelt von der Beschaffenheit seiner Person, v. 13-20, woraus unser Text genommen ist.

β. Im zweiten Stück redet er von seinem bevorstehenden Leiden, v. 21-28.

2. Es hänget demnach unser Evangelium mit dem Vorhergehenden nur der Zeitfolge nach zusammen.

3. Die darin enthaltene doppelte Unterredung Christi mit seinen Jüngern, welche unmittelbar vor seiner Verklärung auf dem Berge vorhergegangen, komt noch in zween Evangelisten vor, nemlich Marc. 8, 27 f. und Luc. 9, 18 f. und ist in allen drey Stellen einerley und übereinstimmig, ob sie gleich in einer weitläufiger, als in der andern, beschrieben wird.

II. Die Auslegung desselben. Es handelt dis Evangelium von der Beschaffenheit der Person Christi, und bestehet aus drey Abschnitten, davon der erste die Meinung des Volks davon, v. 13. 14; der zweite die Meinung der Jünger, v. 15. 16; der dritte aber die Bestätigung und Anweisung des rechten Gebrauchs davon, v. 17-20, in sich fasset.

1. Der erste Abschnit enthält die verschiedenen Meinungen des Volks von der Person Christi, v. 13. 14. Wobey drey Stücke vorkommen.

a. Das erste Stück ist die historische Nachricht davon, v. 13 im Anfange: Ἐλθὼν δὲ ὁ Ἰησοῦς εἰς τὰ μέρη Καισαρείας τῆς Φιλίππου, da aber JEsus in die Gegenden Cäsareä Philippi kam. Worin zweierley gemeldet wird:

α. Der Ort der Unterredung heist: τὰ μέρη Καισαρείας τῆς Φιλίππου, die Gegenden Cäsareä Philippi. Diese Stadt hat sonst

Lais

Lais geheissen, verglichen mit B. Richt. 18, 7. 14, ingleichen Leschem, Jos. 19, 47; nachgehends ist sie Dan genant worden, weil sie von den Danitern erobert gewesen, B. Richt. 18, 29. Darauf ist sie Paneas in den mitlern Zeiten genant worden, wie die griechischen Ortbeschreibungen haben, von der Quelle des Flusses Paneas, so bey dieser Stadt entsprungen: bis sie von dem Philippo, dem Sohne Herodis des grossen, von neuem erbauet worden, der sie dem Kaiser Tiberio zu Ehren Cäsaream genant. Zum Unterschied aber der andern Stadt, Cäsarea Stratonis, so am Meer gelegen, hat sie den Beinamen von Philippo, ihrem Erbauer, bekommen. Sie lag an der äussersten Ecke des israelitischen Landes gegen Mitternacht.

β. Die Ankunft Christi daselbst wird mit diesen Worten angezeiget: Ἐλθὼν ὁ Ἰησοῦς εἰς κ. τ. λ. da JEsus dahin gekommen. Es hat sich Christus hieher begeben, theils mit seinen Jüngern recht allein zu seyn, alwo er unbekant war; theils, indem er ihnen sein bevorstehendes Leiden verkündigen wolte, zu verhüten, daß sie sich die Gefar selbst nicht zu gros vorstellen solten, und damit er auch Gelegenheit haben möchte, die freiwillige Uebernam des Leidens in der That zu beweisen. In die Stadt selbst hat sich Christus nicht begeben wollen, sondern nur in die Grenzen davon, um auf dem Lande desto besser in der Stille zu bleiben.

b. Das zweite Stück begreift die Frage Christi, v. 13. Wobey zweierley vorkomt:

α. Die historische Nachricht: ἠρώτα τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ, λέγων, fragte er seine Jünger, und sprach, als welche noch mehr Umgang mit dem gemeinen Volke haben können, als er selbst, und gegen welche das Volk auch seine Urtheile von der Person Christi offenherziger heraussagte. Ueberdis waren die Jünger jetzt zu dieser Zeit eben zu Bethsaida gewesen, nach Marc. 8, 22 f. aus welchem Orte ein Theil derselben bürtig war, verglich. mit Joh. 1, 44, wo sie auch wol viel Anverwandte und Freunde gehabt, bey denen sie sich erkundigen können.

β. Der Inhalt der Frage selbst lautet noch v. 13 also: Τίνα με λέγουσιν οἱ ἄνθρωποι εἶναι, τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου; wer sagen die Leute, daß ich, des Menschen Sohn, sey?*) Wobey folgendes zu merken ist:

א. Das Fürwort με ist in einigen Uebersetzungen und Handschriften nicht befindlich, daher es auch von Luthero im Teutschen ausgelassen

*) In einer annoch ungedruckten Predigt des Herrn Verfassers über diesen Text wird hiebey noch erinnert: „Diese „Frage geschah der Jünger wegen, sie solten durch die irrigen Meinungen anderer „selbst in der Warheit befestiget werden.„

gelassen worden. Wenn es aber beibehalten wird, so kan ein zwiefacher Verstand entstehen: 1) durch Verdoppelung der Frage, als wolte er sagen: **Wer sagen doch die Leute, daß ich sey? etwa des Menschen Sohn?** halten sie mich etwa für des Menschen Sohn? 2) Oder besser ohne Verdoppelung der Frage, daß die zween Accusativi *μὲ* und *τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου* durch eine Apposition zusammen genommen werden, und es heissen sol: **Wer sagen die Leute, daß ich sey, des Menschen Sohn?** Welchen Beisatz **Christus** darum hinzufüget, anzuzeigen, die tiefe Erniedrigung, darin er sich gegenwärtig befinde, sey eine Ursach, warum das Urtheil von seiner wahren Beschaffenheit den meisten jetzt so schwer falle.

b. Durch den Ausdruck *ἄνθρωποι*, **die Leute**, verstehet **Christus** das gemeine Volk, im Gegensatz der **Sadducäer** und **Pharisäer**, welche ihre üble Meinung von seiner Person deutlich genug von sich gegeben. Weil aber das gemeine Volk bessere Gedanken von ihm gehabt: so erkundigte er sich darnach, indem er wohl wuste, daß sie auch unzulänglich, und einer Verbesserung bedurften.

Es ist erlaubt, ja in manchen Fällen nötig, sich nach anderer Leute Urtheil von unserer Beschaffenheit zu erkundigen. Auch ist sonderlich ein Lehrer verpflichtet, die irrigen, unrichtigen und unvolkommenen Begriffe, Meinungen und Einsichten seiner Zuhörer von wichtigen Warheiten und Glaubenslehren zu erforschen, damit er sie durch gehörigen Unterricht benehme und verbessere. *)

c. **Das dritte Stück enthält die Antwort der Jünger, v. 14.** **) Wobey vorkomt:

α. Die historische Nachricht: *Οἱ δὲ εἶπον*, **sie aber sprachen, und gaben Christo so viel Bescheid, als sie wusten und bisher etwa vernommen hatten.**

β. In

*) In der harmonia *chemnitio-lysero-gerhardina* tom. I, c. 85, S. 925, heist es: *Origenes* dicit, nos semper scrutari debere, *qualis sit opinio hominum de nobis*: vt, si quid *mali* de nobis dicatur, occasiones eius praecidamus; sin quid *boni* audiamus, eius occasiones augeamus. Et recte quidem illud ceteris hominibus, in primis autem illis, qui aliis praesunt, dicitur.

**) In vorgedachter Predigt des Herrn Verfassers wird bey dieser Antwort folgendes angefüret: „Daß er ein ausserordentlicher Mensch sey, fiel allen Leuten „in die Augen: allein wie greulich irreten „sie nicht?„ Wobey die Anmerkung hinzugefüget wird: „Gleich von den Tagen „Christi an hats so viel irrige und ungereimte Meinungen von ihm gegeben; er „solte auch in diesem Stück ein Stein des „Anstosses seyn. Daher man sich nicht „wundern darf, 1) wenn er auch jetzo „noch so vielen verborgen und unbekant ist; „2) ja wenn auch seine Gläubige seinem „Bilde ähnlich werden, und durch Ehre „und Schande, durch böse und gute Gerüchte, hindurch müssen, 2 Cor. 6, 8. 9.„

β. In der Antwort selbst wird eine vierfache Meinung des Volks angegeben, welche nicht sowol aus dem Vorurtheil von der Wanderung der Selen in andere Leiber entstanden, als vielmehr aus der Misdeutung einiger alten Weissagungen in den Propheten, als Malach. 4, 5, da sie glaubten, es würden einige alte Propheten in eigener Person wieder von den Todten auferstehen, und zu den Zeiten des Meßiä auf Erden herumwandeln; welches auch aus Luc. 9, 7. 8 erweislich ist.

א. Das erste Urtheil lautet also: Οἱ μὲν, Ἰωάννην τὸν Βαπτιςὴν, nemlich σε εἶναι λέγουσι, einige sagen, du seyst Johannes, der Täufer.*) Welche Meinung die allerungereimteste war, von Herode Agrippa aber aufgebracht worden, durch Anklage seines bösen Gewissens, Matth. 14, 2, und die sich daher sehr weit ausgebreitet hatte, weil sie dieser grosse Herr angegeben, und nur blos in der Uebereinstimmung der Lehre Johannis und Christi einigen Grund der Warscheinlichkeit gehabt hat.

ב. Das zweite Urtheil heist: Ἄλλοι δὲ, Ἠλίαν, andere aber meinen, du seyst Elias, der Thesbit, dessen leibliche Wiederkunft die Juden aus der unrichtigen Auslegung der Stelle Malach. 4, 5 erwarteten, und wovon schon zu zweimalen, Matth. 11, 14 und Marc. 6, 15, gehandelt worden.

ג. Das dritte Urtheil wird also ausgesprochen: Ἕτεροι δὲ, Ἰερεμίαν, andere aber sagen, du seyst Jeremias, um der Aenlichkeit der Lehre und Lehrart willen.*)

ד. Das vierte Urtheil wird in diesen Worten beigefüget: ἢ ἕνα τῶν προφητῶν, oder doch einer der alten Propheten.

Die Wortfügung dieser Antwort im Griechischen hänget noch von der Frage Christi ab, daher alle diese Accusativi mit dem Infinitivo εἶναι verbunden werden müssen.

Hiebey ist noch folgendes anzumerken:

1) Christus ist sehr verschiedenen Urtheilen unterworfen gewesen, auch bey wohlmeinenden und gutgesinneten Leuten. Daraus folget, wenn Menschen ohne einen rechten Grund der Erkentnis auch aufs beste von Christo und seinen Gliedern urtheilen, so ist es ihm dennoch höchst nachtheilig.

2) Wenn wir diese Stelle mit den zween übrigen Evangelisten vergleichen, so werden in denselben noch einige Stücke berüret. Nemlich Marc. 8, 27. 28 ist noch ein dreifacher Umstand anzutreffen, indem daselbst gesagt wird, a) Christus sey von dem Orte, wo er den Blinden geheilet, unmittelbar darauf weggegangen, ohne sich wieder in die Stadt zu begeben; b) er sey in die Flecken und Dorfschaften der Stadt Cäsarea gegangen,

*) Man vergleiche hiebey 2 Macc. 15, 14. 15.

um den Auflauf und alles Aufsehen zu verhüten; c) es sey diese Unterredung noch auf dem Wege dahin gehalten worden, folglich nicht weit von Bethsaida angegangen. Beim **Luca**, c. 9, 18. 19, wird a) ein vorläufiger Umstand gemeldet, nemlich des geheimen Gebets Christi und der darüber geschehenen Ankunft seiner Jünger. Welches den Erzälungen der Evangelisten **Matthäi** und **Marci** nicht widerspricht. Denn es kan seyn, α) daß **Christus** vorausgegangen, und sich seitwärts ins Gebet begeben, bis seine müden Jünger ihm nachgekommen; oder β) daß er seine Jünger von sich geschickt, wie **Joh.** 4, Speise zu holen; oder am warscheinlichsten, γ) daß **Christus** unvermutet von **Bethsaida** weggegangen, dabey denn nötig gewesen, seine zerstreueten und bey ihren Anverwandten befindlichen Jünger zusammen zu rufen, welches durch abgeschickte Leute geschehen. Wärender solcher Zeit ist **Christus** vorangegangen, und hat in der Einsamkeit sich ins Gebet begeben, worüber er von seinen nachgekommenen Jüngern angetroffen worden. Der Inhalt dieses Gebets ist ohne Zweifel eine Vorbereitung zu seinem bevorstehenden Leiden gewesen. Und lehret **Christus** durch sein vielfaches Gebet bey allen wichtigen Veränderungen, wie man zu allen vorhabenden Geschäften, sonderlich bey Bearbeitung anderer Menschen, den Segen von GOtt erbitten müsse. b) Eben daselbst, v. 19, wird in der Antwort der Jünger mit klaren Worten gesagt, **daß die Leute geglaubt, es sey einer der alten Propheten auferstanden.** Womit ausdrücklich versichert wird, daß sie nicht geglaubt, die Sele eines alten Propheten sey in **Christum** gefaren, sondern er sey sowol nach Leib als Sele eine und eben dieselbe Person mit einem der alten Propheten.

2. Der zweite Abschnit ist die Unterredung von dem Urtheil der Jünger über solcher Beschaffenheit Christi, v. 15. 16. Da zwey Stücke vorkommen.

a. **Das erste Stück** betrift **die Frage Christi**, v. 15. Wobey zu merken ist

α. Der historische Umstand: Λέγει αὐτοῖς, **er spricht zu ihnen**, nachdem er von ihnen die Erkundigung nach dem Urtheil anderer Leute eingezogen hatte.

β. Die Frage selbst: Ὑμεῖς δὲ τίνα με λέγετε εἶναι; **ihr aber, die ihr mich besser kennet, und so lange mit mir umgegangen seyd, von denen also ein richtigeres Urtheil zu erwarten stehet, wer sager ihr denn, daß ich sey?**

Hiebey mögen wir noch folgendes anmerken.

1) Vermö-

1) Vermöge dieser neuen Frage Christi ist es nicht genug, anderer Leute Meinungen von Christo zu wissen, sondern es ist nötig, selbst eine überzeugende richtige Erkentnis von ihm zu haben, Habac. 2, 5. Röm. 14, 5.

2) Der Zweck dieser neuen Frage war, Gelegenheit zu bekommen, a) die Jünger in ihrer richtigen Erkentnis und Meinung zu stärken; b) ihnen den rechten Gebrauch davon anzuweisen; c) was daran noch felete, zu ersetzen, und die Mängel derselben zu verbessern; d) sich den Weg zu der folgenden Verkündigung der Leiden zu banen. Folglich war es um sein selbst willen, Nachricht von der Erkentnis seiner Jünger zu bekommen, nicht nötig. *)

b. Das zweite Stück enthält die Antwort der Jünger darauf, v. 16. Wobey vorkomt

α. Die historische Anzeige: Ἀποκριθεὶς δὲ Σίμων Πέτρος, εἶπε, es antwortete aber Simon Petrus, und sprach. Die Person also, so dieselbe abgelassen, war Simon Petrus. Wovon hier dreierley zu merken ist: 1) Er hat das, was da folget, im Namen aller Jünger geredet, weil sie v. 15 von Christo alle gefraget worden, und weil Petrus die Uebereinstimmung aller seiner Gehülfen, nach Joh. 6, 69, in dieser Frage schon wuste. 2) Die Ursach, warum derselbe geantwortet, ist zwiefach: a) weil er einigen Vorzug des Alters, der Länge der Zeit und des vertrautern Umgangs mit Christo gehabt; b) weil sein hitziges, schnelles und übereilendes Naturel ihn getrieben, verglich. mit v. 22. 3) Aus dieser Antwort kan eigentlich keine Meisterschaft Petri über die andern Jünger erwiesen werden, so wenig als aus Joh. 14, 7 erweislich ist, daß Philippus ein Vorgesetzter der übrigen gewesen, oder aus Apostelgesch. 15. 13, daß Jacobus der kleinere einen besondern Vorgang gehabt, verglichen mit 1 Mos. 24, 50. 2 Mos. 4, 16.

β. Das Bekentnis selbst hat zween Sätze.

א. Der erste Satz heist: Σὺ εἶ ὁ Χριστὸς, du, der du dich selbst des Menschen Sohn genant, bist Christus, der Gesalbte oder Meßias, das ist, du giebest dich nicht nur dafür aus, und nennest dich nicht blos mit dem Munde so, sondern du bist es auch wirklich, und erweisest

*) Bey dieser zweiten Frage Christi machet der Herr Verfasser in der vorhin gemeldeten Predigt folgende Anmerkungen: „1) Es hilft und schadet niemanden der „fremde Glaube. 2) Man mus allezeit „zur Bekentnis der Warheit bereit seyn, „doch bisweilen warten, bis man gefragt „werde, 1 Petr. 3, 15. Pred. Sal. 3, 7. „3) Man sol sich nicht abschrecken lassen „Christum zu bekennen, wenn auch die „ganze Welt anders Sinnes wäre. 4) Es „ist als eine Stimme Christi anzusehen, „wenn wir um unser Bekentnis gefragt „werden; sein Ohr stehet dabey offen, er „höret und merket es.„

weiſeſt dich in der That ſchon jetzo, bey aller deiner Niedrigkeit, als den Geſalbten. Welches der Name geweſen, damit man den Heiland, ſeinem Amte nach, zu benennen gepfleget, in Abſicht auf die zu ſolchem Amte geſchehene götliche Verordnung und nötige Ausrüſtung, Joh. 1, 42. Matth. 27, 17. 22, verglichen mit 1 Sam. 2, 10. Pſ. 45, 8. Dan. 9, 25. 26. Jeſ. 61, 1. Joh. 20, 31.

Im Teutſchen lautet es hier zwar nur ſchlechthin: **du biſt Chriſtus**; eigentlich aber mus der Artikel der ausdrücklich dabey ſtehen, daß es heiſſe: **du biſt der Chriſt**, oder der von GOtt verheiſſene und erwartete Geſalbte.

2. Der zweite Satz heist: Ὁ υἱὸς τοῦ Θεοῦ τοῦ ζῶντος, **der Sohn GOttes des lebendigen.** Wobey zweierley zu merken iſt: 1) Der wahre GOtt wird, im Gegenſatz der lebloſen Götzen, **der lebendige GOtt** genant, verglichen mit Apoſtelgeſch. 14, 15, der da iſt der Urſprung und die Quelle alles Lebens, Joh. 5, 26. 1 Tim. 6, 16. 17. 2) Deſſelben **Sohn** wird JEſus genant auf eine beſondere und ihm allein eigene Weiſe, da es wiederum eigentlich heiſſen ſol: du biſt derſelbe Sohn ꝛc. desgleichen auſſer dir kein anderer mehr da iſt, von dem die Propheten ſo häufig im alten Teſtament reden, und dafür dich dein Vater ſelbſt öffentlich erkläret und bekant hat, Matth. 3, 17. Luc. 1, 31. 32. Matth. 11, 17. Pſ. 2, 7. Pſ. 72, 17. Pſ. 89, 27. 2 Sam. 7, 14. 1 Chron. 17 (18), 13. Hebr. 1, 5.

Hiebey iſt noch folgendes zu merken:

1) In dieſem Bekentnis Petri lieget a) der kurze Inbegrif der Heilsordnung und des ganzen Glaubensgrundes, Joh. 20, 31.*) Auch lieget darin b) das Geheimnis der heiligen Dreieinigkeit, weil alhier des Vaters und des Sohnes ausdrücklich Meldung geſchiehet, der heilige Geiſt aber in der Benennung des Geſalbten angezeiget wird; wiewol Petrus damals eine recht deutliche, voiſtändige und ausfürliche Erkentnis davon nicht mag gehabt haben.

2) In den Erzälungen der übrigen Evangeliſten iſt dis ganz kurz abgefaſſet. Marcus, c. 8, 29, füret blos den einen Satz des Bekentniſſes an: Σὺ εἶ ὁ Χριστὸς, **du biſt der Chriſt**, anzuzeigen, dieſes Bekentnis, daß JEſus der Meßias ſey, ſey noch nötiger als das folgende, daß er der Sohn GOttes ſey; und wer das erſte recht glaube, der geſtehe auch zugleich das andere zu. Beim Luca aber, c. 9, 20, wird die Antwort Petri

*) In des Herrn Verfaſſers Predigt heiſt es hier: „Der Inhalt dieſes Bekentniſſes, oder die Lehre von Chriſto, ſeinem Amte und ſeiner Perſon nach iſt „der Kern und Mittelpunct aller Glaubenslehren, darin alle Schätze der Weisheit und Erkentnis verborgen liegen, und „die ganze Ordnung des Heils begriffen „iſt, Hebr. 3, 1.„

Petri etwas geändert vorgetragen, da er mit einer, auf die vorhergethane Frage sich beziehenden, Wortfügung redet: Τὸν Χριστὸν τοῦ Θεοῦ, wir sagen, daß du der Gesalbte GOttes seyst. Welches auf zwiefache Weise erkläret werden kan: 1) entweder: wir erkennen dich für den von GOtt verheissenen, bestimten und wirklich gesandten Christum, daß es anzeigen solle, der Grund zur Einrichtung dieses ganzen Mitleramts Christi sey in GOtt selbst enthalten, er stehe in der allergenauesten Verbindung mit GOtt; 2) oder daß es eine elliptische Rede, und also zu ergänzen sey: τὸν Χριστὸν, τὸν υἱὸν τοῦ Θεοῦ, Christum, GOttes, nemlich Sohn.

3. Der dritte Abschnit enthält die Bestätigungs- und weitere Unterweisungsrede Christi, v. 17-20. Wobey dreierley vorkomt:

a. Eine Versicherung der Gewisheit dieser bekanten Warheit, oder die Genembaltung derselben Lehre, v. 17. Da zweierley zu merken ist:

α. Die historische Nachricht des Evangelisten: Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς, εἶπεν αὐτῷ, und JEsus antwortete, und versetzte auf dieses herliche Bekentnis; er wolte also die Treue seiner Jünger, und sonderlich Petri, nicht unbelonet lassen, und ihnen mehr bekant machen: und er sprach zu ihm, zu Petro, so daß die übrigen Jünger so viel Theil daran haben solten, als sie an dem Bekentnis Theil gehabt.

β. Die Rede Christi selbst bestehet aus zween Sätzen.

א. In dem ersten Satz bezeuget er sein Wohlgefallen, und preiset Petrum selig, in den Worten: Μακάριος εἶ, Σίμων, βὰρ Ἰωνᾶ, selig bist du, Simon, du Sohn Jonä. Wobey zweierley zu merken ist:

a. Das Subjectum ist in der Anrede enthalten, Σίμων, βὰρ Ἰωνᾶ, Simon, du Sohn Jonä, darin ihn Christus ganz mit seinem Geschlechtsnamen nennet, den Matthäus nach der damaligen gewönlichen syrischen Aussprache setzt: Bar Jona, welches Jonas so viel als Jochanas ist, zum Zeichen, daß er die von Christo gebrauchten Ausdrücke genau und eigentlich beibehalten. Die Ursach dieser Benennung war, die Vertraulichkeit, Liebe und Affect Christi anzuzeigen.

b. Das Prädicatum bestehet darin, daß er ihn für selig urtheilet, womit er so viel sagen wil: du hast an diesem Bekentnis einen Grund eines beständigen Wohlseyns, und bist dadurch zu einem Weg, worauf deine wahre und ewige Glückseligkeit beruhet, gekommen, Joh. 17, 3.

Wir merken hiebey noch zweierley an:

1) In diesem Ausspruch Christi wird die Notwendigkeit dieser bekanten Warheit ausgedrucket.

2) Wie Petrus Christum in seiner Erniedrigung im Präsenti den Sohn GOttes genant: so preiset auch Christus dagegen Petrum schon jetzo in seinen gegenwärtigen Umständen selig.

ב. In dem zweiten Satz, darin der Beweis des ersten lieget, zeiget er die Quelle dieser seiner Erkentnis theils verneinungs- theils bejahungsweise an, um ihn und die andern zu befestigen.

a. Verneinungsweise: Ὅτι σὰρξ καὶ αἷμα οὐκ ἀπεκάλυψέ σοι, denn Fleisch und Blut hat dir nicht geoffenbaret, nemlich τοῦτο, dieses. Die Redensart Fleisch und Blut, so aus der hebräischen Sprache hergenommen ist, bedeutet im neuen Testament Menschen, Gal. 1, 16. 17. Eph. 6, 12. Hebr. 2, 14. 1 Cor. 15, 50. Womit Christus so viel sagen wil: Weder du selbst, noch sonst irgend ein anderer Mensch, hat dir solches entdecket oder bekant gemacht, 1 Cor. 2, 14. Gal. 1, 11 f.

Folglich ist die ganze Lehre von Christo, der ersten Bekantmachung und der innern überzeugenden Erkentnis nach, ein kündlich grosses Geheimnis der Gottseligkeit, 1 Tim. 3, 16.*)

b. Bejahungsweise: Ἀλλ' ὁ πατήρ μου, ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς, sondern mein Vater, der im Himmel ist, nemlich, hat dir es bekant gemacht, Joh. 6, 44. 65, theils von aussen, durch die veranstaltete und sowol von Johanne als von mir selbst verrichtete Predigt des Evangelii, und durch die Menge der damit verknüpften Wunder, ingleichen durch seine Stimme vom Himmel; theils von innen, durch die Mittheilung des nötigen Lichts der Ueberzeugung und des Gefüls der in diesen Warheiten enthaltenen Kraft, den Willen zu lenken, Matth. 11, 25, und durch seinen Geist im Inwendigen, 1 Cor. 12, 13.

Es lieget in diesem Ausdruck zugleich eine Versicherung von der Untrieglichkeit dieser geoffenbarten Warheit, weil es wider die Güte und Heiligkeit GOttes streiten würde, den Menschen unrichtige Sätze bekant zu machen.

b. Die Verkündigung des bevorstehenden Gebrauchs dieser jetzt bekanten Warheit ist v. 18. 19 enthalten. Da zu merken ist

α. Die Verheissung von der Gründung seiner Kirche auf diese Warheit, v. 18. Wobey zweierley vorkomt:

א. Der

*) In vorbesagter Predigt wird noch diese Anmerkung hinzugethan: „Sol unser Bekentnis von Christo rechter Art „seyn, so müssen wir ihn selbst haben kennen gelernt, und es nicht vom blossen Hörsagen haben, Joh. 1, 13. c. 4, 42.„

א. Der Eingang: Κἀγὼ δέ σοι λέγω, ὅτι σὺ εἶ Πέτρος, und auch ich ſage oder verſichere dir, daß du in der That ein Petrus biſt, und nicht blos ſo heiſſeſt; ſo erweiſeſt du dich als einen rechten Petrum, auf die Art haſt du den Namen mit der That; nun wird es offenbar, warum und daß ich dich mit Recht vormals ſo genant habe, Joh. 1, 42. 43. Matth. 10, 2. Luc. 6, 14, weil du auf eine ſo muntere, freudige, feſte, ſtandhafte und unbewegliche Weiſe mit mir, dem Heilsgrunde und Felſen, verbunden, und auf mich gegründet biſt, 1 Petr. 2, 5. 1 Cor. 3, 11.

Hiebey iſt noch anzumerken:

1) Chriſtus nimt Anlas von dieſer Benennung Petri, die folgende Verheiſſung gleichnisweiſe und durch eine ſinliche Vorſtellung auszudrucken.

2) Es wil Chriſtus durch dieſen Lobſpruch Petrum zugleich erinnern, bey aller Gelegenheit bemühet zu ſeyn, dieſen ſeinen neu erlangten Namen in der That zu erweiſen, durch ein beſtändiges dauerhaftes Bekentnis dieſer Warheit. Welches ſonderlich darum nötig geweſen, weil unſer Heiland ſchon vorausſahe, daß Petrus noch bey ſeinem Leben verſchiedene mal an ihm wanken würde, wie in dieſem Kapitel v. 22 ſchon geſchehen, ingleichen bey der dreimaligen Verleugnung deſſelben erfolget iſt.

ב. Die Verheiſſung ſelbſt iſt in zwey verſchiedenen Sätzen enthalten.*)

a. Der erſte Satz heiſt: Καὶ ἐπὶ ταύτῃ τῇ πέτρᾳ οἰκοδομήσω μου τὴν ἐκκλησίαν, und auf dieſen Felſen wil ich bauen meine Gemeine. Wobey folgendes zu merken iſt:

aa. Durch τὴν πέτραν, den Fels, verſtehen einige Petrum ſelbſt, ſo aber im eigentlichen Verſtande um der Beiſätze willen unmöglich iſt, es ſey denn, daß man ihn nur, ſo fern als er ein Bekenner dieſer Warheit ſeyn würde, dafür anneme, mit allen denen, ſo ihm darin änlich ſeyn würden. Füglicher aber, und dem Zweck der ganzen Rede gemäſſer, gehet dieſe Redensart auf die Warheit, ſo Petrus v. 16 bekant hatte, welche von JEſu, als dem Meßia und Sohn GOttes, handelte, und den Glaubensgrund der ganzen Gemeine Chriſti ausmachte, 1 Cor. 3, 11.**)

*) In der mehrgedachten Predigt heiſt es hievon: „Es lieget darin eine Weiſſagung der Anfechtung, Verfolgung und „Trübſal; aber auch der Hülfe.„ Wobey noch folgende Anmerkungen befindlich ſind: „1) Die Kirche iſt durch die Lehre „von Chriſto verbunden, nicht durch ein blos „äuſſeres Band, ſondern durch Chriſtum „und den Glauben an ihn. 2) An Verfolgungen kan es bey dem Bekentnis Chriſti unmöglich felen, Pſ. 116, 10. Dieſer „Secte wird allenthalben widerſprochen, „Apoſtelgeſch. 28, 22. 3) Durch das freudige Bekentnis Chriſti überwindet man „den Satan, Offenb. 12, 11.„

**) Man kan hiebey unter andern des ſel. D. Joh Heinr. Michaelis Diſſertation de Chriſto petra ac fundamento eccleſiae ex *Matth.* 16, 18 mit Nutzen vergleichen.

Es ist in der Sache selbst einerley, ob man Christum als den Inhalt dieses Bekentnisses, oder das Bekentnis von Christo und die bekante Warheit, für den Fels annimt, weil beides in einer genauen Verbindung und Verhältnis gegen einander stehet.

bb. Die Redensart, οἰκοδομεῖν τὴν ἐκκλησίαν, das Bauen der Kirche, bedeutet die Samlung und Verbindung einzeler Personen zu einer Gemeine, daß sie als viele verbundene Steine Ein Haus ausmachen. Und diese Verbindung eignet sich Christus als sein eigenes Werk zu.

Folglich mus Christus selbst darum angerufen, und sein Beistand ersuchet werden, wenn jemand zu diesem Zweck andere bearbeiten, sie zur Kirche samlen, und damit verbinden sol.

cc. Der ganze Satz heist so viel: Nunmehr werde ich diese Warheit, daß ich der Christ und Sohn GOttes bin, so bekant machen lassen, daß die Erkentnis und Annemung derselben das Mittel seyn sol, mir eine neue Gemeine unter den Menschen zu samlen, verglich. mit Joh. 20, 31. 1 Joh. 4, 2.15. 1 Joh. 5, 5.

Folglich ist die Verkündigung dieser Warheiten zur Samlung der Menschen zu Christo und zur Bekerung unentberlich).

b. Der zweite Satz zeiget die Dauerhaftigkeit solcher Gründung an, in den Worten v. 18 am Ende: Καὶ πύλαι ᾅδου οὐ κατισχύσουσιν αὐτῆς, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Wobey zweierley zu betrachten vorkomt:

aa. Das Subjectum, πύλαι ᾅδου, die Pforten der Höllen, sind alle Angriffe des Reichs der Finsternis, des Satans und seines Anhangs. Diese Angriffe werden Pforten genant, entweder von der Kriegesmacht und den feindlichen Bestürmungen, so sonderlich vorzeiten bey und an den Thoren zu geschehen pflegten: oder füglicher heissen sie so von den Anklagen und gerichtlichen Belangungen, die in den Thoren, als den Gerichtsplätzen der Alten, pflegten vorgenommen zu werden, 1 Mos. 22, 17. 5 Mos. 22, 15. 24. Amos 5, 15. Jes. 38, 10. Ps. 9, 14. Ps. 107, 8, bey den 70 Dolmetschern. Daher heisset, in den Thoren stehen, so viel, als losgesprochen werden; fallen aber, verurtheilet werden. Folglich ist hier eine Metonymie des Orts, da das Continens für das Contentum stehet, und werden alle gerichtliche Untersuchungen und Urtheile darunter verstanden.

bb. Das Prädicatum, οὐ κατισχύσουσιν αὐτῆς, enthält zweierley: 1) die Pforten der Hölle werden die gesamlete Kirche Christi zwar anfallen, aufs heftigste angreifen und zu übermeistern suchen; aber 2) nicht das geringste gegen sie ausrichten, oder ihr nicht überlegen seyn, Apostelgesch. 19, 16. Luc. 23, 23.

Folg-

Folglich lieget die untriegliche Gewisheit des teufelischen Angriffes gegen die Kirche und alle ihre Glieder durch Lügen, Lästerung und Beschuldigung, in diesen Worten, aber auch die gewisse und unfelbare Erhaltung derselben bey dem allen.

Zunächst siehet **Christus** prophetischer Weise auf die gerichtliche und obrigkeitliche Verfolgungen, die seine Gemeine unter den **Juden** und Heiden in der ersten Zeit des neuen Testaments auszustehen haben würde, da man die Glieder derselben vor Gericht ziehen, als Uebelthäter verurtheilen, und gerichtlich gegen sie verfaren würde, um sie desto eher dadurch zu unterdrucken.

β. Die Verordnung einer besondern Gewalt bey und zu solcher Gründung seiner Kirche stehet v. 19: Καὶ δώσω σοι τὰς κλεῖς τῆς βασιλείας τῶν οὐρανῶν· καὶ ὃ ἐὰν δήσης ἐπὶ τῆς γῆς, ἔσαι δεδεμένον ἐν τοῖς οὐρανοῖς· καὶ ὃ ἐὰν λύσης ἐπὶ τῆς γῆς, ἔσαι λελυμένον ἐν τοῖς οὐρανοῖς, **und ich wil dir die Schlüssel des Himmelreichs geben: und was du auf Erden binden wirst, wird in dem Himmel gebunden seyn; und was du auf Erden lösen wirst, wird in dem Himmel gelöset seyn.** Welche Stelle auf zwiefache Weise erkläret wird:

א. Von der Gewalt der Einlassung und Absonderung von der Kirchengemeinschaft, und deren Genemhaltung bey GOtt; welches die gemeinste Erklärung ist, wovon sowol dieser Ort, als **Matth.** 18, 18 und **Joh.** 20, 23, genommen wird. Dagegen auch der Einwurf nicht hinlänglich seyn würde, daß alhier das **Neutrum** an stat des **Masculini** stehe, weil dergleichen Redensart, wie hier und **Matth.** 18, 18, auch **1 Cor.** 1, 27. **1 Cor.** 6, 17 vorkomt; Beispiele solcher erwiesenen Kirchengewalt aber **1 Cor.** 5, 1 f. ingleichen **2 Cor.** 2, 1. 12 zu finden seyn. Und in diesem Verstande würde die Mittheilung solcher Gewalt algemein seyn, und sich auf die ganze Kirche, nicht aber allein auf **Petrum** und die übrigen Jünger, erstrecken.

Von dieser Auslegung ist diejenige Erklärung nicht sehr unterschieden, nach welcher die ausserordentliche Gewalt, jemanden mit Krankheit zu belegen, oder zu binden und davon zu befreien, verstanden wird, verglichen mit **Luc.** 13, 16. **Apostelgesch.** 5 und c. 13, 8.

ב. Füglicher aber wird es genommen von der Gewalt, in der neuen Haushaltung des Gnadenreichs GOttes zu verordnen, was erlaubt und verboten seyn solle.

Wobey noch folgendes zu merken ist:

1) Die Redensart, **etwas auflösen**, heist, etwas für erlaubt erklären, das bisher verboten gewesen, verglichen mit **Joh.** 5, 18. **Matth.** 5, 17. 19.

Joh. 7, 23, da es vom Gesetz aufheben gebraucht wird. Folglich bedeutet im Gegentheil, etwas binden, oder gebunden zu seyn achten, so viel als, etwas für verboten erklären; wie dergleichen Redensarten bey den Juden damaliger Zeit in diesem Verstande unleugbar im Gebrauch gewesen, daher sie einem Lehrer von dieser seiner Gewalt der Auslegung der Gesetze einen **Schlüssel**, zum Zeichen seines öffentlichen Berufs, mitgetheilet, Luc. 11, 52.

2) Es giebet also **Christus** seinen Aposteln alhier die Gewalt, zu verordnen und anzuzeigen, was in der neuen Haushaltung des Gnadenreichs, oder im neuen Testament, solte erlaubt und verboten seyn, wie viel von **Mosis** Gesetz eine algemeine Verbindlichkeit behalten, und wie viel, als zur besondern Einrichtung des **jüdischen** Volks gehörig, aufgehoben werden solte.

3) **Petrus** insonderheit hat zuerst diese Gewalt gebraucht, da er die Aufnam der Heiden in die Kirchengemeinschaft der neuen Haushaltung des Gnadenreichs zuerst vorgenommen, **Apostelgesch.** 10, 44-47, und vertheidiget, **Apostelgesch.** 11, 1-18; die sämtlichen Apostel aber haben solche Gewalt vornemlich **Apostelgesch.** 15, 7-11 ausgeübet.

4) Es versichert **Christus** hierin, daß solches alles im Himmel werde genemgehalten und von GOtt gelenket werden, oder GOtt werde ihnen seinen Geist dazu schenken, daß sie von aller Gefar des Irtums und Felens in solchem Vornemen frey seyn solten.

5) Nach dieser Auslegung hat a) der zwiefache Ausspruch seine völligere und beständigere Richtigkeit, als nach der ersten Auslegung. b) Auch wird etwas neues von **Christo** versichert, dergleichen im alten Testament noch nicht da gewesen: da doch jenes, die Ausschliessung und Aufnam in die äussere Kirchengemeinschaft, im alten Testament schon üblich gewesen.

γ. Das Verbot einer unnötigen und zu frühzeitigen Bekantmachung dieser Warheit wird v. 20 beigefüget: *Τότε διεστείλατο τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, ἵνα μηδενὶ εἴπωσιν, ὅτι αὐτός ἐστιν Ἰησοῦς ὁ Χριστός*, da verbot er seinen Jüngern, daß sie niemanden sagen solten, daß er sey **JEsus, der Christ.** Dis Verbot galt nur eine Zeitlang, bey den gegenwärtigen Umständen, darin sowol **Christus** als seine Jünger und das Volk sich befunden. Die Ursach davon war: 1) weil die Jünger hiezu damals selbst noch ungeschickt waren, solches bekant zu machen; 2) weil diese Bekantmachung erst in der That selbst geschehen solte; ja weil 3) dieselbe durch die Jünger bey den damaligen Umständen zur Ueberzeugung würde unzulänglich gewe-

gewesen seyn; 4) weil **Christus** den Misbrauch solcher Warheit bey dem Volk vorhersahe, indem sie auf unruhige Empörung dadurch hätten können gebracht werden, wovon **Christus** auch nur den geringsten Verdacht aufs äusserste vermieden; 5) weil **Christus** den Verdacht einer eigenen Ehre und Ruhmbegierde auch selbst bey seinen Jüngern vermeiden wollen.

Hiebey kan noch folgendes angemerket werden:

1) Im **Marco** c. 8, 30 und **Luca** c. 9, 21 wird von dieser ganzen Rede nur blos das letzte Stück angefüret, als das allerbewundernswürdigste.

2) Manche Warheit richtet in gewissen Umständen mehr Schaden als Nutzen an, wenn sie zur Unzeit, zu frühe, und bey Leuten, die derselben unfähig sind, bekant gemacht wird. Folglich müssen Warheiten zwar nie verleugnet, aber wol zu gewissen Zeiten verschwiegen werden.

Evangelium am Tage S. Jacobi,

Matth. 20, 20 = = 23.

Da trat zu ihm die Mutter der Kinder Zebedäi, mit ihren Söhnen, fiel vor ihm nieder, und bat etwas von ihm. 21. Und er sprach zu ihr: Was wilst du? Sie sprach zu ihm: Las diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reich, einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Linken. 22. Aber JEsus antwortete, und sprach: Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde, und euch taufen lassen mit der Taufe, da ich mit getaufet werde? Sie sprachen zu ihm: Ja wohl. 23. Und er sprach zu ihnen: Meinen Kelch solt ihr zwar trinken, und mit der Taufe, da ich mit getaufet werde, solt ihr getaufet werden: aber das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

I. Der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden. Davon ist folgendes zu merken:

1. Es gehet vom 17ten Verse dieses 20sten Kapitels Matthäi die Fortsetzung der Reise **Christi** gen **Jerusalem** an, da denn eine neue Verkündigung des bevorstehenden Leidens **Christi** vorkomt.

2. Diese

2. Diese Verkündigung des Leidens Christi, v. 17-19, war die nächste Gelegenheit zur Begebenheit mit den Kindern Zebedäi: welche also der Zeitfolge nach mit dem Vorhergehenden zusammenhänget.

3. Es findet sich die darin enthaltene Erzälung auch Marc. 10, 35-40, welches die einige Parallelstelle dieses evangelischen Textes ist.

II. Die Auslegung selbst. Es wird darin eigentlich die Forderung der Söhne Zebedäi, Johannis und Jacobi, an Christum, und die Rede Christi gegen dieselben, angefüret, und bestehet aus zween Abschnitten.

1. Der erste Abschnit enthält die Bitte dieser Personen, v. 20. 21. Da zwey Stücke zu merken sind:

a. Die vorläufigen Umstände, v. 20 und 21. Wobey zweierley vorkomt:

α. Das Verhalten der bittenden Personen, v. 20, in drey Sätzen.

κ. Der erste Satz heist: Τότε προσῆλθεν αὐτῷ ἡ μήτης τῶν υἱῶν Ζεβεδαίου, μετὰ τῶν υἱῶν αὐτῆς, da trat zu ihm die Mutter der Söhne Zebedäi, mit ihren Söhnen. Da dreierley gemeldet wird.

a. Die Anzeige der eigentlichen Zeit dieser Begebenheit mit dem Wort τότε, damals, weiset ins Vorhergehende zurück, und giebt zu verstehen, daß diese Personen zu solchem Verlangen veranlasset seyn durch die Verheissung Christi c. 19, 28. 29, ingleichen durch die unmittelbar vorher von Christo geschehene Verkündigung seiner Auferstehung, c. 20, 19. Wodurch diese zween Jünger gereitzet und bewogen worden, sich einen Vorzug in dem künftigen Reiche des Meßiä auszubitten.

Folglich hatten alle die Warnungen Christi, auch so gar die Verkündigung seiner Leiden, v. 17-19, eine ganz widrige Wirkung bey ihnen.

b. Die Hauptperson, so diese Bitte gethan, war ἡ μήτης τῶν υἱῶν Ζεβεδαίου, die Mutter der Söhne Zebedäi, welche Salome geheissen, Matth. 27, 56. Marc. 15, 40. c. 16, 1. Sie ist eine nahe Anverwandtin Christi gewesen, indem man sie für eine Schwester Josephs, des Pflegevaters Christi, hält, welche Christum auf dieser seiner letzten Reise aus Galiläa nach Jerusalem begleitet, und ihm bis zur Kreutzigung nachgefolget; die ohne Zweifel von ihren Söhnen gereitzet worden, diese Bitte zu thun, wie solches beim Marco c. 10, 35 noch deutlicher erhellet, auch aus der Antwort Christi v. 22-25 zu erkennen

kennen ist. Welches diese Personen um deswillen gethan, weil sie geglaubt, ihrer Mutter Bitte werde bey dem Heilande mehr ausrichten, als ihre eigene Bitte allein.*)

c. Ihr **Bezeugen** selbst wird also beschrieben: προσῆλθεν αὐτῷ μετὰ τῶν υἱῶν αὐτῆς, sie trat zu ihm in Gesellschaft und Begleitung ihrer beiden Söhne, nemlich Jacobi des ältern und Johannis, Marc. 10, 35. Matth. 4, 21. c. 10, 2. Welche Christus sonst, nebst Petro, vieler Vorzüge vor andern gewürdiget hat, verglichen mit Matth. 17, 1 f. Marc. 5, 37. Luc. 8, 51 ingleichen Matth. 26, 37.**)

2. Der zweite Satz heist v. 20: Προσκυνοῦσα, sie betete ihn zugleich mit ihren Söhnen an, ihre Hochachtung gegen Christum zu bezeugen, und ihr Vorhaben durch diese Handlung an den Tag zu legen.

3. Der

*) In einer annoch ungedruckten Predigt des Hrn. **Verfassers** werden hiebey diese **Anmerkungen** gemacht:

„1) Bey Kindern GOttes wird zwar durch „den heiligen Geist die Liebe des Nächsten „geheiliget und verbessert; doch bleibet sie „unvolkommen, und mancher Gefar der „Unordnung unterworfen. Es sind nicht „gleich alle natürliche Neigungen und Bewegungen der Gläubigen ohne Feler, sondern es menget sich darunter manch „sündliches mit ein. Ja es ist eine gewönliche Versuchung derselben, daß sie, eher „als zu andern Lastern, zur unordentlichen Liebe der Ihrigen verleitet werden, „und sich auch davon, wo sie nicht genau „auf ihrer Hut stehen, leicht hinreissen „lassen.

„2) Es ist zwar eine sehr weise Verordnung des Schöpfers, daß zwischen Eltern und Kindern, Anverwandten und „Blutsfreunden, eine zärtliche Liebe schon „von Natur sich findet, die durch den „Befel GOttes noch mehr bestätiget worden, verglich. mit 1 Tim. 5, 8. 10. 2 Tim. „3, 2. 3. Es würde sonst die menschliche „Gesellschaft gar sehr dadurch zerrüttet werden, wann dis Band solte zerrissen werden ꝛc. Doch aber gehöret viele Sorgfalt, „grosse Behutsamkeit und ein ausserordentlicher Ernst dazu, sich dabey nicht zu „versündigen, und die Seinen nicht ohne, „neben, ausser und über GOtt zu lieben, „verglich. mit Luc. 14, 26. Matth. 10, 37. „5 Mos. 33, 9.

„3) Die Quelle solches Verderbens „ist die Natur, als die ganz und gar „durch und durch in allen ihren Kräften, „Neigungen und Handlungen verderbet „ist, aus welcher vergifteten Wurzel nichts „als giftiges hervorwachsen kan. Ja „die Eigenliebe äussert sich dadurch in grosem Grade, indem man a) die Seinen „um deswillen so hoch hält, und allen „andern vorziehet, weil sie von uns herkommen, und wir an ihren Ehren und „Würden mit Antheil nemen; b) ihre Feler aber um deswillen übersiehet, weil „man sonst selbst Schande davon haben „möchte.„

) In einer andern vorhandenen Predigt des Hrn. **Verfassers wird hieraus folgende **Lehre** gezogen: „Die grösten „Vorrechte der Natur und Gnade können „uns nicht vor der Gefar zu irren, zu straucheln, zu felen, ja wol gar gröblich zu „fallen, versichern. Und eben darum „sind die Feler der Heiligen in der Schrift „aufgezeichnet, ja so umständlich beschrieben worden, damit, **wer da stehe, wohl „zusehe, daß er nicht falle,** 1 Cor. „10, 12.„

3. Der dritte Satz lautet v. 20 also: Καὶ αἰτοῦσά τι παρ αὐτοῦ, und bat etwas von ihm, sie bezeugte theils durch das Nieder fallen selbst, theils durch die ausdrückliche Reden ihrer Söhne, daß sie etwas vorzubringen habe; durch welchen Eingang sie sich den Weg banen wollen, desto bequemer von Christo angehöret zu werden.

β. Die Frage Christi ist v. 21 enthalten. Wobey vorkomt

א. Die historische Nachricht: Ὁ δὲ εἶπεν αὐτῇ· Er aber sprach zu ihr, er wies sie nicht von sich ab, sonder gab ihr geneigtes Gehör.

ב. Die Frage selbst heist: Τί θέλεις; was wilst du? Ob Christus gleich nach seiner Alwissenheit ihr Verlangen schon vorher gewust; so wolte er es doch von ihr selbst vernemen: theils seine Bereitwilligkeit, alles Anbringen der Menschen zu hören, anzuzeigen, und seine Geneigtheit, zu antworten, darzuthun; theils aus ihren eigenen Worten sie desto füglicher bedeuten, und ihre Forderung beantworten zu können.

b. Die Bitte derselben stehet v. 21.

α. Die historische Erzälung heist: Λέγει αὐτῷ, sie spricht zu ihm, da sie für die Söhne das Wort gefüret, und nachdem Christi Antwort und Frage ihr einen Muth gemacht.

β. Der Inhalt ihrer Bitte ist dieser: 1) Εἰπὲ, sprich, das ist, versichere, ingleichen befiel, anzuzeigen, daß es Christo nur ein Wort koste, und daß sie gegenwärtig nichts mehr, als die blosse Versicherung, verlange: 2) Ἵνα καθίσωσιν οὗτοι οἱ δύο υἱοί μου, εἷς ἐκ δεξιῶν σου, καὶ εἷς ἐξ εὐωνύμων, ἐν τῇ βασιλείᾳ σου, daß diese meine zween Söhne sitzen, einer zu deiner Rechten, und der andere zu deiner Linken, in deinem Reiche, darin sie sich auf c. 19, 28 beziehet, ingleichen auf c. 20, 1 f. Sie verlangte also, daß ihre beiden Söhne in dem Reiche des Meßiä die höchste Oberstelle nach dem Meßia selbst bekommen, oder ihm die nächsten seyn solten, 1 Kön. 2, 19. c. 22, 19. Ps. 45, 10. Ps. 110, 1.

Hiebey ist noch folgendes anzumerken:

1) Es kan seyn, daß, weil Christus vorher von einem Gericht geredet, c. 19, 28, diese zween Jünger Christi, Jacobus und Johannes, auf die Einrichtung des Synedrii gesehen, da dem vorsitzenden Hohenpriester zween Vorsteher, einer zur Rechten und einer zur Linken, gesessen, wovon jener אַב בֵּית דִּין, der Vater des Hauses des Gerichts, dieser aber חָכָם oder der Weise genant worden.*) Dergleichen Vorsitz und

*) Man vergleiche hiebey Wolfii cur. philolog. S. 293, ingleichen was bereits oben S. 21 davon vorgekommen.

und höchstes Ansehen in solchem künftigen Reichsgericht sie sich auch ausbitten wollen.

2) Diese Bitte gründete sich zwar auf die Hofnung des anzurichtenden Reichs Christi und ihr Antheil an demselben, zugleich aber auch auf die ungegründeten Meinungen und Vorurtheile einer irdischen leiblichen Glückseligkeit und des Vorzugs ihrer selbst vor allen übrigen Jüngern Christi.

2. Der zweite Abschnit enthält die Beantwortung solches Gesuchs, v. 22. 23. Welche zwiefach ist.

a. Die erste Beantwortung begreift eine Vorbereitung zur eigentlichen nähern Beantwortung, v. 22, und bestehet sonderlich aus drey Stücken.

α. Das erste Stück ist der Eingang, in zween Sätzen.

א. Der erste Satz enthält die historische Nachricht: Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς, εἶπεν, JEsus aber antwortete, und sprach. Da er diese ungereimte Forderung hätte können unbeantwortet lassen, so suchte er ihr doch die Sache aus dem Gemüt zu reden, und sie von ihrer Unbilligkeit sowol, als von seinem billigen Gegenverhalten, zu überzeugen: anzudeuten, wie herablassend er auch bey den Schwachheiten seiner Jünger handele.

ב. Der zweite Satz betrift den Inhalt seiner vorläufigen Antwort: Οὐκ οἴδατε, τί αἰτεῖσθε, ihr wisset nicht, was ihr bittet; da Christus die Schuld nicht sowol der Mutter, als den Söhnen selbst, und zugleich ihnen insgesamt, giebet. Womit er zweierley sagen wil: 1) es ist ein ungereimt Ding, ja unmöglich, was ihr verlanget und bittet, so auf Vorurtheilen beruhet; 2) es ist eure verlangte Bitte mit sehr vielen unvermeidlichen und unangenemen Bedingungen verknüpft, die von solcher Beschaffenheit sind, daß ihr nimmermehr die Sache selbst begeren würdet, wenn ihr solches recht, einsähet.

Zugleich ist in diesem Eingange einige Entschuldigung ihrer thörichten Bitte, und eine Bestrafung oder ein freundlicher Verweis ihrer Unbesonnenheit, enthalten.*)

β. Das zweite Stück ist eine Gegenfrage, da Christus zwey Bedingungsstücke vorleget, unter welchen dergleichen Vorzug allein

*) In Chemnitii ꝛc. harmonia 1 Th. S. 1394 heist es: Aerius sane Dominus respondere poterat; verum solita vsus benignitate *ignorantiae* tribuit, quod insignis ambitionis erat, quam tamen non minor ignorantia praecedebat. Etsi enim sciebant secundum rationis et carnis suae adfectus, quid peterent: secundum tamen *Messiae* regnum, eius officium, et propriam suam vocationem, re vera nesciuerunt, quid peterent.

möglich, die Christus frageweise vorstellet, um ihnen die Wahl dieser Dinge zu überlassen.

א. Die erste Gegenfrage heist v. 22: Δύνασθε πιεῖν τὸ ποτήριον, ὃ ἐγὼ μέλλω πίνειν; können ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? das ist, könnet ihr Antheil nemen an meinem bevorstehenden freiwilligen Leiden? welches im alten Testament sehr häufig unter dem Bilde eines Kelches vorgestellet worden, Ps. 11, 6. Ps. 75, 9. Jes. 51, 17. 22. Jer. 25, 15. c. 51, 7. Klaglied. Jer. 4, 21. Ezech. 23, 33. 34. Matth. 26, 36.

ב. Die zweite Gegenfrage lautet also: Καὶ τὸ βάπτισμα, ὃ ἐγὼ βαπτίζομαι, βαπτισθῆναι; und könnet ihr getaufet werden mit der Taufe, damit ich getaufet werde, die ich zu übernemen habe? verglichen mit Luc. 12, 50. Es ist dieses aus Hiob 9, 31. Ps. 32, 6. Ps. 42, 8. Ps. 124, 4. Ps. 144, 7 genommen.

Hiebey sind noch folgende Anmerkungen zu machen.

1) Einige Ausleger verstehen diese zweite Frage von der reichen unendlichen Ausgiessung des heiligen Geistes, daß Christus damit habe sagen wollen: könnet ihr den heiligen Geist in solchem Grad, als ich, ohne Maas empfangen? da er die Unmöglichkeit dieser Bedingung ihnen vorstellen wollen, worin zugleich der Grund der Unmöglichkeit ihrer Forderung enthalten sey. Welche Erklärung doch dem ganzen Zusammenhange dieser Frage Christi nicht gemäs ist.

2) Mit der Wiederholung einer und eben derselben Sache unter zwo Redensarten wil Christus die gewisse Unvermeidlichkeit derselben anzeigen. Zugleich kan er auch mittelbarer Weise auf die zwey Sacramente oder Bundeszeichen des neuen Testaments gesehen haben, dadurch seine Jünger zum Antheil der Leiden solten verpflichtet werden, 1 Cor. 12, 13. 1 Joh. 5, 6-8. Röm. 6, 3 f.

3) Es zeiget diese Frage Christi an, a) daß, nach dem Maas des Antheils der Leiden an Christo, auch das zu hoffende Maas der Herlichkeit solle eingerichtet werden: b) es werde niemanden davon mehr zugetheilet werden, als er zu ertragen im Stande sey, und Kraft oder Vermögen dazu habe; c) es komme auf ihre eigene rechtmäßige Wahl dabey an.

γ. Das dritte Stück betrift ihre Antwort, die unbesonnener Weise und aus Uebereilung geschiehet, v. 22.

א. Die historische Nachricht heist: Λέγουσιν αὐτῷ, sie sprachen zu ihm, ohne abermals recht zu überlegen, was sie sagen.

ב. Ihre Antwort ist: Δυνάμεθα, ja, wir können. Wodurch sie ihre Bereitwilligkeit, solche Bedingungsstücke einzugehen, ausdrucken, und sich dazu verpflichten.

b. Die zweite Beantwortung ist der nähere Bescheid Christi auf ihr kundgemachtes Verlangen, v. 23.

α. Die Erzälung des Evangelisten heist: Καὶ λέγει αὐτοῖς, und er spricht zu ihnen, und ertheilet ihnen hiemit die endliche Entschliessung.

β. Der Bescheid selbst erfolget in zween Sätzen.

א. Der erste Satz enthält eine Antwort in Absicht dieser ihrer Verpflichtung: Τὸ μὲν ποτήριόν μου πίεσθε, καὶ τὸ βάπτισμα, ὁ ἐγὼ βαπτίζομαι, βαπτισθήσεσθε, meinen Kelch soller ihr zwar trinken, und mit der Taufe, mit welcher ich getaufet werde, getaufet werden. Womit Christus sagen wil: Ihr sollet Gelegenheit dazu überkommen, es sol euch auch Kraft dazu dargereichet werden, so daß es nur auf euer rechtmäßiges Verhalten im Gebrauch solcher Kraft ankommen wird. Es ist also darin eine Versicherung der bevorstehenden Leiden enthalten, die schon Apostelgesch. 5, 40 und c. 12, 2 erfüllet worden. *)

Mit diesem Satz zeiget Christus an, daß die Gelegenheit und Kraft zu leiden eine Wohlthat sey, darin der Grund künftiger Vorzüge und höherer Glückseligkeit, und der Weg zu grössern Gütern, enthalten. Worin zugleich eine wirkliche Bewilligung der gebetenen Sache lieget, jedoch bedingungsweise.

ב. Der zweite Satz enthält die Antwort über die vorhergehende Bitte, in Absicht des Erfolgs, v. 23: Τὸ δὲ καθίσαι ἐκ δεξιῶν μου καὶ ἐξ εὐωνύμων μου, οὐκ ἔστιν ἐμὸν δοῦναι, ἀλλ' οἷς ἡτοίμασται ὑπὸ τοῦ πατρός μου, was das Sitzen aber zu meiner Rechten und zu meiner Linken betrift, so komt mir jetzo, in meinen gegenwärtigen Umständen der Erniedrigung, nicht zu, dasselbe auszutheilen, sondern es wird zu Theil werden denen es bereitet und zuerkant worden von meinem Vater. **) Womit Christus so viel sagen wil: Es gehöret diese Sache

*) In einer hierüber gehaltenen Predigt des Hrn. Verfassers heist es: „Jacobus war unter den Aposteln der erste, „der da um der Warheit willen litte; Johannes aber war der letzte unter denselben, der auf Erden war, und die vielen „Leiden so lange Zeit mit ansehen muste, „Offenb. Joh. 1, 9.„

**) In Poli synopsi criticorum über diesen Ort wird folgende Anmerkung gemacht: *Ariani* hoc loco saepe vsi sunt, vt probarent, *Christum* patre minorem fuisse. Quaerendum ergo, quo sensu *Christus* dicat: *non est meum dare?* Resp. 1) *Christus* hoc dicit vt homo, non vt Deus, sicut illud *Ioan.* 14, 28. 2) Non negat, se potestatem habere, sed hoc esse officii sui, quia non iam venerat, vt coronas daret, sed vt ad pugnam inuitaret. 3) Loquitur ex eorum sententia, qui mundanum regnum somniabant, eosque ad caeleste regnum subuehit, et ad patrem, vt

che nicht in die Offenbarung des göttlichen Rathschlusses, die ich nach meinem Mitleramte auf der Welt zu thun habe, oder zu den Warheiten, welche zu verkündigen ich vom Vater gesandt worden bin, sondern zu dem verborgenen Rathschlus GOttes, so durch die Folge der Sache selbst wird offenbar werden. Folglich wil **Christus** mit diesem Ausspruch nicht so wol den Unterschied seiner selbst von seinem Vater anzeigen, als vielmehr die Unnötigkeit und Unmöglichkeit der Offenbarung dieser Sache zu erkennen geben.

Hiebey kan noch folgendes angemerket werden:

1) Einige ergänzen alhier eine andere **Ellipsin**, daß der letzte Satz heisse: Das Sitzen zu meiner Rechten und Linken komt mir nicht zu auszutheilen, **als nur**, daß ἀλλὰ für εἰ μὴ stehe, denenjenigen, denen es unter einer gewissen Bedingung von meinem Vater zuerkant worden; daß **Christus** nur die Unentberlichkeit der vorläufigen Bedingungeforderungen anzeigen wollen.

2) Ueberhaupt wil **Christus** anzeigen, eine unbedungene Zusage dieser Sache sey schlechterdings unmöglich; es komme auf eine vorläufige Beschaffenheit und auf das vorhergehende rechtmäßige Verhalten der Personen dabey an, bey welchen der billige und gerechte GOtt nichts unbilliges thun könne. *)

Evan-

vt mediator, attollit. 4) Non fit hic comparatio inter *Christum* et patrem, sed inter eos, quibus hic honor dari potest. Non negat *Christus*, se distributurum munia regni sui: nam *Paulus*, quod Deo patri tribuit, 1 *Cor.* 12, 28, idem tribuit *Christo*, *Eph.* 4, 8. 11, ac proinde etiam inter apostolos, hos illis praeferre donorum et fructuum vbertate, ipsius fuit: sed hunc honorem ait *a se non aliis datum iri, quam quibus a patre is esset destinatus*, gloriam scilicet totius dispensationis ad patrem referens, conf. *Ioan.* 17, 6. Non negat suum esse dare, sed negat licere sibi aliis dare, quam quibus id paratum, cet.

*) In des Herrn Verfassers harmonischer Auslegung der drey ersten Evangelisten wird diese Begebenheit auch nach der Erzälung Marci, c. 10, 35–40, mit folgenden Worten erkläret; „Im Marco finden sich einige wenige Veränderungen.

„1) **Die Bitte dieser Personen** wird „v. 35–37 erzälet, wobey zweierley zu merken ist: a) Wird daselbst gemeldet, daß „die Söhne Zebedäi, Jacobus und „Johannes, die Bitte selbst gethan. „Welches mit dem Bericht Matthäi also „zu vereinigen ist, entweder daß ihre Mutter in ihrem Namen und auf ihren Antrieb solche Bitte angebracht oder ihr „Wort gefüret; oder daß die Söhne selbst „die gethane Bitte ihrer Mutter wiederholet haben. Es scheinet, daß Marcus „der Mutter dieser Apostel geschonet, und „die ganze Schuld des Vergehens nur den „Söhnen beigemessen, welche die Mutter „dazu veranlasset. b) Eben daselbst v. 35 „stehet, daß diese zween Apostel vorläufig „eine algemeine unbestimte Forderung „an Christum gethan, und zu ihm gesprochen: Meister, wir wollen, daß du uns „gewärest, was wir dich auch bitten „werden. Welches sie gethan, um ihren Zweck

„deste

Evangelium am Tage S. Bartholomäi,

Luc. 22, 24 = = 30.

Es erhub sich auch ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen solte für den Grössesten gehalten werden. 25. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren. 26. Ihr aber nicht also; sondern der Grösseste unter euch sol seyn wie der Jüngste, und der Vornemste, wie ein Diener. 27. Denn welcher ist der Grösseste? Der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Jsts nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. 28. Ihr aber seyds, die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen. 29. Und ich wil euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat: 30. Daß ihr essen und trinken solt über meinem Tisch in meinem Reich, und sitzen auf Stülen, und richten die zwölf Geschlechte Jsrael.

I. Die Verbindung desselben mit dem Vorhergehenden.

Davon ist folgendes zu merken:

1. Es gehöret dieser Abschnit mit zu den Begebenheiten und Reden Christi, welche am Donnerstage Nachmittage, vor dem eigentlichen Antrit seines Leidens, vorgefallen, und die in diesem 22sten Kapitel Lucä von v. 14 bis v. 38 erzälet werden.

2. Jnsbesondere enthält unser Evangelium einen Theil der Straf- und Warnungsreden Christi, welche er unmittelbar nach der Geniessung des Osterlams und Einsetzung des heiligen Abendmals, v. 14-23, in Jerusalem mit seinen Jüngern gehalten hat.

3. Die

„desto besser zu erreichen, und von Chri-
„sto nicht abgewiesen zu werden, oder eine
„abschlägige Antwort zu bekommen. Aus der
„Antwort daselbst, v. 36, erhellet Christi
„unparteiisches und allerweisestes Verhal-
„ten gegen die Menschen, daß er, ohne
„Absehen auf Personen, nach Befinden der
„Sache selbst, handeln müsse.
„2) Die Beantwortung Christi, v. 38-40,
„komt mit Matthäo überein, ausser daß nur
„v. 40 die Sache kürzer abgefasset wor-
„den, da noch begreiflicher ist, daß der
„letzte Satz am füglichsten so zu geben sey:
„Es komt mir nicht zu, andern Per-
„sonen unbedungener Weise dergleichen
„Vorzüge zuzuerkennen, als nur denen
„es, nach vorhergesehenem rechtmäßigen
„Verhalten, bestimmet worden.„

3. Die darin enthaltene Erzälung ist eigentlich nur bey dem Evangelisten Luca allein anzutreffen.*)

II. Die Auslegung desselben. Es ist in diesem Evangelio eine Warnung der Jünger Christi wider Ehrgeitz und Ruhmsucht enthalten, und bestehet dasselbe aus zween Abschnitten.

1. Der erste Abschnit enthält die Gelegenheit und Veranlassung dazu, v. 24. Wohin zween Sätze gehören.

a. Der erste Satz ist eine algemeine Anzeige derselben: Ἐγένετο δὲ καὶ φιλονεικία ἐν αὐτοῖς, es entstund aber auch ein Zank unter ihnen. Da zu merken ist:

α. Das Wort φιλονεικία bedeutet eigentlich eine Rechthaberey, und begreifet zweierley in sich: 1) eine Verschiedenheit der Meinungen; 2) eine Bemühung einander zu widerlegen.

β. Der Ausdruck, ἐγένετο ἐν αὐτοῖς, heist hier so viel als, solcher Streit kam unter den Jüngern unvermutet auf, ohne Zweifel durch Veranlassung der v. 18 enthaltenen Rede Christi von seinem Reich.

Dieser Zank unter den Jüngern über den Vorzug ist in sechs Monaten viermal vorgekommen, als 1) Luc. 9, 46. Marc. 9, 33 f. 2) Matth. 18, 1 f. 3) Matth. 20, 20 f. Marc. 10, 35 f. und 4) hier. So tief hat dis Vorurtheil in den Gemütern gesteckt, so gar daß die Jünger die ernstliche Rede Christi von seinem Leiden dazu gemisbrauchet haben. Ja Luc. 24, 21 und Apostelgesch. 1, 6 f. sind sie noch nach der Auferstehung Christi mit solchen Gedanken beschäftiget gewesen.**)

b. Der

*) Daß die alhier beschriebene Begebenheit mit der, welche Matth. 20, 25 und Marc. 10, 41 vorkomt, nicht einerley sey, wird mit mehrerm bewiesen in der harmonia *chemnitio-lysero-gerhardina*, 3 Th. S. 1162 f.

**) In einer von dem Herrn Verfasser gehaltenen Predigt, deren handschriftlicher Aufsatz hiemit verglichen worden, findet sich hier folgende Ausfürung: „Es waren „die Jünger so lange mit Christo umgegangen, sie wusten auch, wie nahe der „Hingang ihres HErrn und Meisters ihm „bevorstund; und dennoch wurden sie vom „Hochmut alhier versucht, angefallen, und „zu einem so übeln Verhalten gereitzet. „Doch muste ihr Vergehen dem Heiland „Gelegenheit geben zu einer so herlichen „Ermanung. Ja es ist auch ihr v. 24 „beschriebenes Verhalten nicht umsonst aufgezeichnet. Hieraus erhellet, 1) daß auch „Jünger Christi vom Hochmut angefallen „werden. Ja es ist das gewönlichste Seil, „damit Satanas sie zu fangen sucht. Er „verleitet sie nicht so sehr zur Fleischeslust „und andern groben Sünden, als zu solchem „Dünkel. 2) Sie allein sind solcher Warnung recht fähig, und im Stande, dagegen zu kämpfen. Ein unbekerter natürlicher Mensch erkennets nicht einmal für „Sün-

b. Der zweite Satz bestimmet den besondern Vorwurf ihres Zankes, v. 24: Τὸ, τὶς αὐτῶν δοκεῖ εἶναι μείζων, über die Sache, nemlich haben sie sich gezanket, wer da unter ihnen grösser zu seyn, mit dem meisten Recht, vermeine, das ist, wer unter ihnen den höchsten Grund habe, einen Vorzug vorzugeben.

Es war dieses eine schlechte Anwendung des kurz vorher genossenen Abendmals bey den Jüngern.

2. Der zweite Abschnit enthält die Warnungsgründe Christi selbst, v. 25 - 30. Wobey zweierley vorkomt:

a. Die historische Nachricht davon, v. 25 im Anfange: Ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς, er aber sprach zu ihnen. Christus wiederholet, ohne darüber unwillig zu werden, seine vormals gebrauchte Warnung und Vorstellung; sie damit zu beschämen, daß sie dieselbe nicht recht behalten und angewendet hätten. *)

b. Der Inhalt derselben ist vierfach.

α. Das erste Stück ist ein Verbot, darin er ihnen die Quelle des Zanks entdecket, v. 25. 26. Da zweierley zu merken ist:

א. Die verbotene Sache, v. 25, in zween Sätzen.

a. Der erste Satz heist: Οἱ βασιλεῖς τῶν ἐθνῶν κυριεύουσιν αὐτῶν, die Könige der Völker herschen über sie, verglichen mit Matth. 20, 25. Marc. 10, 42, alwo das zusammengesetzte Zeitwort κατακυριεύειν stehet.

b. Der zweite Satz heist: Καὶ οἱ ἐξουσιάζοντες αὐτῶν εὐεργέται καλοῦνται, und die Gewaltigen unter denselben, oder die, so mit einer rechtmäßigen Gewalt über die Völker versehen sind, ober- und unterobrigkeitliche Personen, verglich. mit 1 Cor. 7, 4, da eben dis Wort vorkomt, füren den Titel der Wohlthäter, der gnädigen Herren und Patronen. **) Womit Christus zweierley anzeiget: 1) füret er sie auf die Quelle ihres Ehrgeitzes und Zankes, so in einer Nachamung weltlicher Obrigkeiten

*) In eben derselben Predigt wird hiebey bemerket: „Christus giebet solche Warnung hier freiwillig, aus Liebe, ungefragt und ungebeten, weil der Hochmut an den Seinen ihm unerträglich ist.„

„Sünde, ja setzt wol gar eine Tugend und „ein Lob darein, wenn er sich von seinem „Ehrgeitz beherschen lässet. Allein Jünger „des sanftmütigen und demütigen Heilandes können solcher Warnung gemäs leben, und kriegen auch Kraft dazu von dem „Geber aller guten Gaben, denn der Geist „Christi wonet in ihnen.„

**) Voce εὐεργέται alluditur ad *hebraicum* נְדִיבִים quo et *principes* et liberales homines indicantur, heist es in Wolfii cur. philolog. S. 755.

keiten bestehe, da sie sein Reich mit den irdischen Reichen verglichen; 2) wil er vermeiden, daß man seine Warnung nicht auf weltliche Herschaften ziehe, als ob dadurch die weltliche Oberherschaft und Würde an sich verworfen werde. *)

ב. Das Verbot selbst, und der eigentliche Inhalt desselben, heist v. 26: Ὑμεῖς δὲ οὐχ οὕτως, ihr aber nicht also, das ist, ihr sollet dergleichen nicht begeren noch vornemen, verglich. mit Ps. 1, 4. Womit Christus so viel sagen wil: dergleichen weltliche Umstände und Einrichtungen sind eurem Amte nicht gemäs, sondern nachtheilig und hinderlich.

β. Das andere Stück ist ein Gebot, v. 26, welches zween Sätze hat.

א. Der erste Satz heist: Ἀλλ' ὁ μείζων ἐν ὑμῖν γενέσθω ὡς ὁ νεώτερος, sondern vielmehr der Grössere unter euch, das ist, wer einen grossen Vorzug entweder der Zeit und des Alters, oder der Volkommenheiten in der Natur oder Gnade, zu haben vermeinet, oder auch wirklich hat, der werde wie der Jüngere, das ist, der achte sich in seinem Gemüt und bezeuge sich in der That als den letztern, der in des andern Augen dafür gehalten wird.

ב. Der zweite Satz heist v. 26: Καὶ ὁ ἡγούμενος ὡς ὁ διακονῶν, und der Vorsteher, dis gehet nicht auf die übrigen Apostel, sondern gilt in Absicht auf die Gemeine GOttes, werde wie einer, der da dienet, das ist, wenn ihr auch einmal Vorsteher werdet, so masset euch keiner herschaftlichen Gewalt und Ehre an, sondern beweiset euch als Diener.

γ. Das dritte Stück ist ein Bewegungsgrund, so Christus von seinem Beispiel hergenommen, das er ihnen vorhält, v. 27. Da zweierley vorkomt:

א. Ein Satz, in den Worten: Τίς γὰρ - - - ἀνακείμενος? Welcher aus einer Frage und Antwort bestehet.

a. Die Frage heist: Τίς γὰρ μείζων, ὁ ἀνακείμενος, ἢ ὁ διακονῶν; denn wer ist der Grössere? der bey Tische lieget, oder der da dienet und aufwartet?

b. Die Antwort, oder der unleugbare Ausschlag, ist: Οὐχὶ ὁ ἀνακείμενος; ists nicht wahr, der zu Tische lieget? Welche Frage eine

*) In gedachter Predigt heists davon: „Nicht solche Würde haben ist sündlich: „sondern 1) dieselbe ungebürlich begeren, „nur nach hohen Ehrenstellen trachten und „grosse Titel suchen in der Welt; 2) sich „darauf was einbilden vor GOtt, und „solche Vorzüge ihm selbst zuschreiben; oder „3) sie misbrauchen zu desto grösserer Unterdrückung des Nächsten.„

eine Bejahung in sich fasset: der zu Tische lieget, und sich bedienen lässet, ist ja grösser und vornemer, als der ihm dienen mus; ja es wird dieser Unterschied unter Menschen als das merklichste Zeichen der Vorzüge angesehen.

2. Der Schlus aus diesem Satz auf sich selbst lautet v. 27 also: Ἐγὼ δέ εἰμι ἐν μέσῳ ὑμῶν ὡς ὁ διακονῶν, ich aber, der ich doch der Gröste bin, bin unter euch gewesen als ein Diener, das ist, 1) ich habe mich nicht bedienen lassen, sondern mich euch gleich geschätzet; ja 2) ich habe euch gedienet, ich habe wol selbst euch die geringsten Liebesdienste geleistet, Joh. 13, 14. Phil. 2, 3 - 8, und bin doch geblieben, wer ich bin. Darum sollet ihr auch meinem Beispiel folgen.

Christus wil damit lehren: 1) Auf dem äussern Unterschied beruhe der wahre Vorzug nicht, sondern könne bey dem geringsten Dienst stat finden. Da nun der wahre Vorzug in seinem Reiche in der grösten Uebereinstimmung mit ihm bestehe; so solten sie niedrig, wie er, seyn. 2) Wil er vorstellen, wie die Bewegungsgründe zur Demut und Vermeidung alles Ehrgeitzes aus seinem Beispiel hergenommen werden müssen.

δ. Das vierte Stück ist eine Verheissung, v. 28 - 30.*) Welche zweierley enthält:

א. Das vorläufige Verhalten, darauf sich die Verheissung beziehet, v. 28: Ὑμεῖς δέ ἐστε οἱ διαμεμενηκότες μετ' ἐμοῦ ἐν τοῖς πειρασμοῖς μου, ihr aber seyd es, oder was euch betrift, so seyd ihrs, die ihr ausgehalten habt mit mir oder bey mir in meinen Versuchungen. Es erinnert sie Christus seines Wandels unter ihnen und ihres Umgangs mit

*) In den von dem Hrn. Verfasser vormals gehaltenen ascetischen Betrachtungen über den Evangelisten Lucam findet sich folgende kurze Erleuterung dieser Verse: „Es hänget Christus noch eine „Verheissung an, um seine Jünger nicht „gar niederzuschlagen, sondern ihnen zu „zeigen, worauf sie ihre Gedanken richten „solten. Wenn er demnach spricht: Ihr „seyds, die ihr bey mir in meinen Ver„suchungen ausgehalten habet; so wil „er damit so viel sagen: Erinnert euch „doch, wie es mir gegangen. Ich habe „ja meinen ganzen Wandel unter so man„cherley Nachstellungen der Feinde zubringen „müssen: also hoffet doch auch ihr hier nichts „bessers. Ich lobe euch, daß ihr bisher in der „Niedrigkeit bey mir ausgehalten habt: „aber werdet nur nicht abfällig. Ich wil „euch das Reich bescheiden, wie mirs „mein Vater beschieden hat. Wie ich „durch den Weg der tiefsten Erniedrigung „in den Genus meiner Vorrechte eingehe, „nach meiner Menschheit: so sollet ihr auch „nicht zu kurz kommen, doch aber in der „Ordnung, die ihr an mir auch bestätiget „findet. Da sollet ihr essen und trinken „über meinem Tische in meinem Reich. „Ihr sollet allerdings Vorzüge haben, und „des Genusses der meinigen mit mir gewür„diget werden; in meiner Herlichkeit wil ich „mich eurer nicht schämen, ihr sollet der „Güter meines Reichs theilhaftig werden. „Aber dabey brauchts keinen Zank. Ja „wie ihr hier bey mir gesessen habt: so „sol es euch auch dort wiederfaren.„

ihm auch in Trübsalen; woraus sie schliessen solten, daß sie nichts bessers zu erwarten hätten. Sie hätten ihm zwar seine Trübsal nicht helfen tragen, doch in denselben bey ihm ausgedauret. Womit er ihnen vorhersagen wil, es werde ihnen ebenfals manche Trübsal begegnen; sie hätten zwar seine Trübsal mit angesehen, aber selbst noch nicht ausgestanden, ob sie wol darunter bey ihm geblieben; sie würden aber künftig selbst dergleichen ausstehen müssen.

Christus strafet eigentlich die Jünger nicht, sondern ermanet sie nur liebreich, aus Herablassung, damit sie nicht solten verzagt werden. Es ist dis demnach eine grosse Erniedrigung Christi, daß er sie mehr lobet als schilt an diesem Orte, um denselben ein angenemes Andenken von sich zu hinterlassen. *)

ב. Die Verheissung selbst ist v. 29. 30 enthalten.

a. Ueberhaupt wird dieselbe v. 29 mit diesen Worten ausgedruckt: Κἀγὼ διατίθεμαι ὑμῖν, καθὼς διέθετό μοι ὁ πατήρ μου, βασιλείαν, und ich bescheide oder vermache euch testamentsweise, ich verschreibe und hinterlasse euch mein Reich, wie es mir mein Vater vermacht, das ist, vertragsweise gegeben hat. **) Hiedurch versichert Christus, 1) er habe sich die Gewalt über sein Reich nicht selbst genommen, und

*) In einer andern von dem Herrn Verfasser gehaltenen Predigt wird gesagt: „Es richtet der Heiland diese Vorstellung „so weislich und liebreich ein, daß er ihnen zugleich die Ordnung zeiget, wie sie „zur wahren Demut gelangen sollen. Und „zwar, weil er freundlich und holdselig in „seinem Vortrage war, und das glimmende Tocht nicht ganz auslöschen wolte; so „siehet er nicht sowol auf die bey seinen „Jüngern noch übrigen gar groben Anfälle der Unlauterkeit und des Hochmuts, „sondern übergehet das mit Stilschweigen, „damit sie nicht denken möchten, er wolle „das Gute an ihnen nicht erkennen, nemlich „die Verleugnung, die sie um seinet willen „ausgeübet, wie dort Petrus sagt Luc. 18, 28. „Darum lobet er das Gute, das sie an sich hatten, nemlich, daß sie in seinen Anfechtungen, in allen den Verschmähungen und Verfolgungen, die er ausstehen müssen, bis „dahin bey ihm treulich ausgehalten, „und es nicht gemacht wie andere, die sich „auch vormals zu ihm gehalten, da sie „aber die Verfolgung gesehen, wieder „in das Ihre umgekeret. Es stecket aber „eben in dieser Lobrede eine heimliche Erinnerung, in solcher Beharrung fortzufaren, weil er blos darauf den Segen „der Belonung leget, und sie also dadurch „zur Beständigkeit reitzen wil. Er hielt „diese Erinnerung desto nötiger, weil er „schon zum voraus sahe, was ihm sowol, „als auch nach seinem Tode seinen Jüngern, für Anfechtungen bevorstünden; wogegen er sie denn mit solcher Ermunterung ausrüsten wil.„

**) In der jetzt angezogenen Predigt des Herrn Verfassers heist es von diesen Worten: „Christus verstehet dadurch das „Reich der Gnaden sowol als der Herlichkeit, den ganzen Zusammenbegrif der „Güter, die in den Propheten, so von „der zukünftigen Gnade geweissaget haben, „waren vorhergesaget worden. Dieselben „hinterlässet er ihnen testamentsweise. Der „gröste

und sich derselben nicht eigenmächtig angemasset, sondern er habe sie von seinem Vater bündnis- und vertragsweise empfangen: 2) eben auf diese Art übergebe er ihnen sowol Antheil an solchem Reiche, als auch die gebürende Gewalt in demselben: folglich sey es nicht unbillig, daß sie gleiche Vertragsstücke annämen, die er angenommen, und sich dabey auch so verhielten, wie er gethan habe.

Es zeiget **Christus** hiemit noch an, 1) er spreche ihnen nicht gänzlich alle Hofnung zu einem Reiche ab, sie solten vielmehr eins überkommen; 2) es werde aber sein Reich nicht irdisch, und diese Gewalt werde keine leibliche Macht von dieser Erden seyn; sondern 3) es werde ein Reich seyn, nach der Art, wie er es bisher gefüret, unter lauter Versuchungen, dessen Verwaltung und Handhabung mit gleichen Schicksalen verknüpfet seyn werde, als er ausgestanden.

b. **Insonderheit** wird diese Verheissung v. 30 erkläret, in zween Sätzen.

aa. Der erste Satz heist: Ἵνα ἐσθίητε καὶ πίνητε ἐπὶ τῆς τραπέζης μου, ἐν τῇ βασιλείᾳ μου, **daß ihr essen und trinken sollet über meinem Tisch, in meinem Reich**, das ist, ihr sollet alle Heilsgüter meines Reichs aufs herlichste geniessen, **Luc. 7, 7. 10. Joh. 15, 15. Offenb. Joh. 19, 9.** *)

„gröste Nachdruck aber lieget in den Worten: **Wie mirs der Vater gegeben und verschrieben hat.** Damit wird 1) die „Gewisheit angezeiget; so gewis der Vater ihm das Reich gegeben und verschrieben: so gewis sollen sie es auch aus seinen Händen bekommen. Wie hätte ers „mehr versichern können? Wenn Christus sonst die Grösse und Gewisheit seiner Liebe ausdrucken wil, so sagt er „Joh. 15, 9: **Wie mich mein Vater liebet, so liebe ich euch auch.** Zugleich „aber lieget in dieser Vergleichung 2) die „Ordnung, in welcher **Christus** sein „Reich uns bescheidet, nemlich eben in der „Ordnung, darin es der Vater ihm beschieden. Das heist: a) So wie er, dem das „Reich doch von Rechts wegen, auch seiner Menschheit nach, gebüret, sich es „nicht angemasset, sondern gewartet, bis „er von seinem Vater dazu erhoben worden; wie er nicht seine Ehre, die er „rechtmäßig hätte begeren können, gesucht, sondern sie vom Vater suchen und „retten lassen: so sollen es die Jünger auch „machen. Ja, was noch mehr ist, b) wie er „vom Vater einen solchen Weg zur Herlichkeit ihm anbefolen bekommen, daß er durch „Leiden in seine Herlichkeit und ins Reich der „Ehren eingehen sollen: so hinterlässet er „seinen Jüngern nun in eben dieser Ordnung auch dis Reich, daß sie die Leiden, die in Christo sind, zuerst, und „die Herlichkeit hernach bekommen sollen, 1 Petr. 1, 11. c) So wie er nun „freiwillig, obwol nicht ohne Beugung „seines menschlichen Willens, in diese vorgeschriebene Ordnung sich begeben, und „darauf erst erhöhet worden: so sollen auch „seine Jünger sich keine andere Hofnung zu „seinem Reiche machen, als in eben solcher „Ordnung, und auf eben demselben Wege.„

*) In gedachter Predigt heist es: „Es „bleibet unser Heiland in den Redensar-

„ten

bb. Der zweite Satz lautet also: Καὶ καθίσησθε ἐπὶ θρόνων, κρίνοντες τὰς δώδεκα φυλὰς τοῦ Ἰσραήλ, und ihr sollet auf Thronen, das ist, richterlichen Stülen, sitzen, richtende die zwölf Geschlechte Israel, das ist, ihr sollet auch Gewalt haben über mein eigentümliches Volk, verglichen mit Matth. 19, 28. B. Weish. 3, 8. Röm. 8, 17. 1 Cor. 6, 2. 2 Cor. 1, 7. 2 Tim. 2, 11. 12. Offenb. Joh. 2, 26. c. 3, 21. *)

Dieser letzte Ausdruck sol zugleich anzeigen, sie alle mit einander würden gleiches Antheil an dieser Herlichkeit haben, folglich würde es unnötig und vergeblich seyn, sich über den Vorzug zu zanken.

Evangelium am Tage S. Matthäi,

Matth. 9, 9 = = 13.

Und da JEsus von dannen ging, sahe er einen Menschen am Zol sitzen, der hies Matthäus, und sprach zu ihm: Folge mir. Und er stund auf, und folgete ihm. 10. Und es begab sich, da er zu Tische sas im Hause, siehe, da kamen viel Zölner und Sünder, und sassen zu Tische mit JEsu, und seinen Jüngern. 11. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit den Zölnern und Sündern? 12. Da das JEsus hörete, sprach er zu ihnen: Die Starken dürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. 13. Gehet aber hin, und lernet, was das sey: Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit, und

„ten, die er von der damals gehaltenen „Malzeit hernimt, und schon v. 27 ge„braucht hatte. Nemlich, saget er, so „wie ihr hier in meiner Erniedrigung nicht „als meine Knechte und Diener seyd ge„halten worden, sondern mit mir zu Tische „gesessen: so sollet ihr auch einmal nicht „nur in mein Reich eingehen, und da „gleichsam nur von ferne meine Herlich„keit sehen, sondern ihr sollet mit zu „Tische sitzen, also nicht dienen, sondern „geehret, und in den völligen Besitz und „Genus der himlischen Güter, die ich selbst „geniessen werde, mit auf und angenom„men werden.„

*) Eben daselbst heist es: „Christus „verheisset ihnen noch eine hohe königliche „und richterliche Würde, sie solten in sol„chem seinem zukünftigen Reiche so gar „seine Assessores und Beisitzer seyn; und „da sie sich hier auf Erden würden ver„folgen, vor die Rathhäuser bringen und „verdammen lassen müssen: so solle es sich „endlich mit ihnen so wenden, daß sie die „ganze Welt richten würden, verglichen mit „Offenb. Joh. 3, 21. 1 Cor. 6, 2.„

und nicht am Opfer. Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu rufen, und nicht die Frommen.

I. Der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden. Davon kan folgendes gemerket werden.

1. In diesem 9ten Kapitel Matthäi, v. 1-34, wird erzälet, was bey dem vierten Aufenthalt Christi zu Kapernaum für Begebenheiten sich zugetragen. Deren sonderlich vier sind.

a. Die erste Begebenheit ist die Heilung des Gichtbrüchigen, v. 1-8.

b. Die zweite ist der neue Beruf Matthäi, v. 9-17. Wovon unser Evangelium den grösten Theil ausmacht.

c. Die dritte betrift die zugleich vorgefallene Begebenheit mit Jairi Tochter und dem blutflüßigen Weibe, v. 18-26.

d. Die vierte ist endlich die Heilung einiger Kranken in dem Wohnhause Christi, v. 27-34.

2. Es hänget also dieser Abschnit mit dem Vorhergehenden nur der Zeitfolge nach zusammen.

3. Diese Erzälung ist von derjenigen, welche Marc. 2, 14 f. u. Luc. 5, 27 f.*) zu

*) Ob der Marc. 2 und Luc. 5 gedachte Levi, der Sohn Alphäi, eben dieser Matthäus gewesen, davon giebet der Herr Verfasser in seiner harmonischen Auslegung der drey erstern Evangelisten folgende Nachricht: „Was dieser Levi eigentlich für eine Person sey, davon giebt „es sonderlich drey Meinungen: 1) Die erste und gemeinste ist, daß Matthäus „dadurch gemeinet sey. Welches aus zween „Gründen bewiesen wird: a) weil Matth. „9, 9 f. bey dem Beruf Matthäi einerley Umstände vorgefallen; und b) weil es „die älteste Erzälung der Kirchenväter und „Geschichtschreiber ist, daß Matthäus „auch Levi geheissen. Hiewider aber „scheinet zu streiten: α) daß diese Begebenheit ganz offenbar von der Matth. „9, 9 unterschieden sey; wiewol solches „hierzu noch nicht hinlänglich ist, indem „auch andere Apostel mehr als einmal von „JEsu berufen worden, Matth. 4, 18 f. „Luc. 5, 10; β) daß Matthäus nirgendswo im neuen Testament Levi, und „auch nicht Alphäi Sohn, genant werde. „2) Die zweite Meinung ist, daß dieser „Levi ein anderer von den zwölf Apo„steln Christi gewesen, deren denn zween „angefüret werden. a) Einige nemen „Judam an, der auch Lebbäus oder „Thaddäus genant wird, verglichen mit „Matth. 10, 3. c. 13, 55. Marc. 6, 3, weil „es eine leichte Veränderung des Namens „sey, und unter den vier Söhnen Al„phäi Matth. 13, 55 sich keiner finde, der „Levi geheissen, aber wol einer, Namens „Judas. b) Andere nemen Jacobum, „Alphäi Sohn, an, wie daher in einigen Ab„schriften an stat Levi Jacobus gesetzt „worden; welches aber der Uebereinstimmung der ältesten Abschriften zuwider ist. „3) Die dritte Meinung gehet dahin, daß „ein Jünger ausser der Zahl der Apostel „dadurch zu verstehen sey. Allein da Mut„massungen nicht ohne Noth zu vervielfältigen, so bleibet die erste Meinung die „beste.„

zu finden ist, gänzlich unterschieden,*) obgleich beide Begebenheiten einige Aenlichkeit mit einander zu haben scheinen.**)

II. Die Auslegung desselben. Es wird in diesem Evangelio der wiederholte Beruf Matthäi beschrieben, und bestehet dasselbe aus zween Abschnitten.

1. Der erste Abschnit enthält den Ruf selbst, v. 9. Da drey Stücke vorkommen:

a. Die vorhergegangenen Umstände, oder die Gelegenheit dazu. Deren zween angegeben werden.

α. Der erste Umstand heist: Καὶ παράγων ὁ Ἰησοῦς ἐκεῖθεν, und da JEsus von dannen ging, nemlich von dem Orte, wo er den Gichtbrüchigen gesund gemacht, ohne Zweifel vom Meer, alwo er denselben eigentlich gesund gemacht, verglichen mit Marc. 5, 21.***) Folglich ist hieraus unerweislich, daß Christus zuvor schon in Kapernaum gewesen, und wieder heraus gegangen, Matthäum zu rufen.

β. Der zweite Umstand lautet also: εἶδεν ἄνθρωπον καθήμενον ἐπὶ τὸ τελώνιον,*) Ματθαῖον λεγόμενον, sahe er einen Menschen beim Zol sitzen, Matthäum genant,**) nicht sowol die Zoleinname selbst

*) Die Ursachen davon kan man in Tansteins Harmonie S. 427 f. ingleichen in Sandhagens Harmonie S. 107. 118 nachschlagen. Man sehe auch des Hrn. D. Walchs hist. eccl. nou. testament. S. 248.

**) In einer ungedruckten Predigt über dis Evangelium schreibet der Herr Verfasser also: „Es ist dis nicht das erste, sondern zweite mal, daß Christus „Matthäum ruft. Denn Marc. 2, 14 f. „und Luc. 5, 27 f. wird beschrieben, wie „Christus ihn das erste mal gerufen, als „welches eine von dieser alhier erzälten „Geschichte ganz unterschiedene Begebenheit ist, obwol manche Umstände damit „übereinkommen. Es scheinet, daß Matthäus nach dem ersten Beruf Christum „wieder verlassen, entweder in der Absicht, wieder an seine vorige Lebensart zu „gehen, oder weil Christus nicht gleich „in dem ersten Jahr seines Lehramts die „Apostel beständig bey sich gehabt; wie „wir also wissen, daß er Petrum dreimal „berufen, und von seinem Fischerberuf zu „sich gefordert. So viel war Christo „daran gelegen, daß er sichs nicht zuwider „seyn lies, seinen Ruf und Einladung zu „wiederholen.„

***) Man sehe hiebey oben S. 331 f.

*) Τελώνιον, von τέλος, der Zol, und ὠνέομαι, ich kaufe, heist der Ort, wo die Zölner sassen, und auf die Leute, welche hin und her gingen, acht gaben, daß sie ihnen den Zol entrichteten, ein Zolhaus, Marc. 2, 14. Luc. 5, 27.

**) In vorgedachter Predigt des Herrn Verfassers finden sich hiebey folgende Gedanken: „Es nam Christus sogar einen „Zölner unter die Anzal seiner zwölf Jünger und Apostel auf. Es waren aber „Zölner eigentlich römische Beamte, die „den Zol, Zins und Abgaben von den „römischen Zolbeamten gepachtet hatten, „und nachher ihr Amt mit vieler Unge-

„rech-

selbst zu verrichten; als vielmehr, entweder 1) seine Sachen, so er bisher in der Nachfolge Christi verlassen, und deren Beschaffenheit, zu untersuchen, und sich darnach zu erkundigen, wenn bey dieser Meinung vorausgesetzt wird, daß Matthäus das Eigentum seiner vorigen Güter behalten, wie, nach Matth. 8, 14, Petrus sein Haus zu Kapernaum behalten; oder 2) die Seinigen, seine Freunde und Anverwandten, so bey solcher Verrichtung geblieben, zu besuchen. Welche Begebenheit entweder vor der Reise Christi in die Gegend der Gadarener mus geschehen seyn, da Matthäus bey der schnellen Abreise Christi aus Kapernaum zurückgeblieben; oder warscheinlicher, daß er wärender Heilung des Gichtbrüchigen voran gelaufen, und im Vorbeigehen in seine vorige Zolbude und dabey gelegenes Haus abgetreten, und sich mit den daselbst befindlichen ihm zugehörigen Leuten beredet, und veranstaltet, daß Christus diesen Tag da speisen solte.

Matthäus *) nennet sich hier bey dieser Gelegenheit selbst zum ersten mal, und zwar in schlechten und ihm nicht gar zu vortheilhaften Umständen, bey seinem ihm nachher beständig gewönlichen Namen. Welches ein Zeichen seiner Aufrichtigkeit ist, daraus die Glaubhaftigkeit aller seiner übrigen Erzälungen warscheinlich wird.

b. Der Ruf selbst wird in den folgenden Worten, v. 9, beschrieben. Dabey vorkomt

α. Die

„rechtigkeit verwalteten. Den Juden „waren sie um dreier Ursachen willen „höchstverhast: 1) weil sie sich mit den „feindseligen Römern, deren Herschaft ih„nen unerträglich war, in ein vertrautes „Verständnis einliessen, und in derselben „Namen das ihnen unleidliche Joch der „Zinsen und Gaben erpresseten und einfor„derten, die sie also für halbe Verräter des „Vaterlandes hielten; 2) weil sie vermöge „ihres Amts viele Dinge zuliessen, auch „mit vielen Dingen umgingen, welche sie „dem levitischen Gesetz nach verunreinig„ten, oder dadurch wenigstens dasselbe „übertreten ward; 3) weil sie viel Unge„rechtigkeiten und Gewaltthätigkeiten ver„übten, und zwar an ihren Brüdern. „Daher werden sie immer als die grösten „Sünder im neuen Testament benant. Und „einen solchen wälete Christus unter sei„ne Jünger. Er wandte sich nicht auf „die hohe Schule zu Jerusalem, in die „Versamlung des Synedrii, oder sonst „in die Synagogen der Juden, als er „eine auserlesene Zahl vertrauter Freunde „und Jünger oder Schüler haben wolte: „sondern unter andern auch in die Zolbu„de. Dis würde die Vernunft wol nim„mermehr geraten haben, daß Christus „seine Augen dahin richten solte, einen „Jünger von daher anzunemen. Allein die „Ursach davon stehet 1 Cor. 1, 28. 29 und „1 Tim. 1, 16.„

*) Sonst ist dis ein hebräischer Name, welcher syrisch מַתַּי heist, und von נָתַן geben, herkomt: daher er so viel als ein Geschenkter oder von GOtt Gegebener bedeutet.

α. Die historische Nachricht: Καὶ λέγει αὐτῷ, und er spricht zu ihm, redet ihn an und rufet ihm zu.

β. Der Inhalt des Rufs heist: Ἀκολούθει μοι, folge mir. Es ist derselbe mit eben den Ausdrücken abgefast, als Marc. 2, 14 verglich. mit Luc. 5, 27, und nur mit kurzen Worten, befelsweise, ohne angehängte Bewegungsgründe, geschehen. Es setzet also diese Art des Rufs schon einige Bekantschaft desselben mit JEsu, und ein Gefül seiner herzenslenkenden Kraft, voraus, verglichen mit Luc. 3, 12 f.

c. Die Wirkung des Rufs wird v. 9 also beschrieben: Καὶ ἀναστὰς ἠκολούθησεν αὐτῷ, und er stund auf, er brach von seinen Verrichtungen und Geschäften ganz ab, und überlies sie nunmehro andern, und folgte ihm nach, das ist, er begleitete Christum auf seinem Wege. Welche Ausdrücke alhier auch einerley sind mit den Erzälungen des ersten Berufs, Marc. 2, 14. Luc 5, 28.

Hiebey sind noch folgende Anmerkungen hinzuzuthun.

1) Es wird hier nicht geredet von dem ersten Beruf Matthäi zur Nachfolge Christi, auch nicht von seiner eigentlichen Verordnung zum Apostelamte: *) sondern es ist nur eine Bestätigung desselben Berufs durch erneuerte Wiederholung und nähere Zueignung auf die gegenwärtigen Umstände, da Christus anzeiget, was, vermöge des vorigen vom Matthäo angenommenen Berufs, jetzt in gegenwärtigen Umständen zu thun sey, und wie er kraft desselben gehalten sey, auch ihm jetzo zu folgen.

2) Die rufende Gnade oder der Gnadenberuf GOttes ist eine Wolthat, die eine beständige Fortsetzung und öftere Wiederholung erfordert, sonderlich bey vorgegangener und vermerkter Abweichung von GOtt.

3) Der Endzweck der Wiederholung des Rufs GOttes ist dreierley: a) lieget darin eine Entdeckung und Bestrafung einer geschehenen unerlaubten Entfernung von GOtt; b) eine Anzeige der nötigen Verlassung und Verleugnung aller Dinge, und anbefolenen Neigung oder Uebergabe des Herzens an GOtt; und c) eine Anbietung und Darreichung aller dazu nötigen Kräfte.

2. Der zweite Abschnit ist der vertheidigte Umgang Christi mit Zölnern und Sündern, v. 10. 13. Welche Vertheidigung meistentheils übereinkomt mit der bey änlichen Umständen gehaltenen Schutzrede Christi, Marc. 2, 15. 17 und Luc. 5, 29. 32. Wobey zwey Stücke zu merken sind.

a. Die

*) In einer hiebey nachgesehenen Handschrift des Herrn Verfassers stehet diese Anmerkung: „Dieser Ruf Matthäi ist „nicht einerley mit Marc. 2, 13 und Luc. „5, 27, ingleichen mit Luc. 6, 13 f. Folg„lich ists hier eigentlich ein dritter Ruf „Christi an Matthäum.„

a. Die Gelegenheit zu solcher Vertheidigung, v. 10. 11, ist zwiefach.

α. Die erste Gelegenheit ist die nachher angestelte Malzeit Christi mit Zölnern, v. 10, in zween Sätzen.

א. Der erste Satz heist: Καὶ ἐγένετο, αὐτοῦ ἀνακειμένου ἐν τῇ οἰκίᾳ, und es geschah, da er zu Tische sas im Hause. Hiebey ist nur anzumerken, daß aus dem Text selbst ungewis bleibe, ob diese Malzeit im Hause Matthäi geschehen, oder ob es das Haus eines andern Zölners gewesen; wenigstens mus es am Meer, ausser der Stadt Kapernaum, gelegen haben, verglichen v. 18 mit Marc. 5, 21. 22. *)

ב. Der zweite Satz ist in den Worten enthalten: Καὶ ἰδοὺ, πολλοὶ - - - μαθηταῖς αὐτοῦ, und siehe, viele Zölner und Sünder kamen, und sassen zu Tische mit JEsu und seinen Jüngern.

a. Das Subjectum heist: πολλοὶ τελῶναι καὶ ἁμαρτωλοὶ, viele Zölner und Sünder. Diese stehen entweder epexegetisch als gleichgültige Worte beisammen, weil nemlich die Zölner eitel weltlichgesinnete Menschen waren, und die Leute sehr druckten, indem sie gemeiniglich aus Geldgeitz solche Lebensart erwäleten, auch dabey grosse Gelegenheit und Reitzungen hatten, durch Betrug ungewehrt zu sündigen, und es auch insgemein thaten: oder man kan das letztere auch ansehen als eine Benennung anderer von Zölnern verschiedenen Leute, so daß durch Zölner die eigentlichen Pachtinhaber des Zols, durch Sünder aber die Bedienten derselben verstanden werden. Und diese letztern werden so genant, 1) weil das leichtfertigste und liederlichste Gesindel zu solchen Bedienungen am geschicktesten gewesen, und auch dazu genommen worden; 2) weil solche Bedienten bey Verwaltung ihres Amts sich aufs gröbste zu versündigen gepfleget, und Profeßion aus Ungerechtigkeit gemacht, da sie ihre Nebenvortheile suchten, und andere Leute sehr preßten und beschwereten. **)

b. Das Prädicatum ist: ἐλθόντες συνανέκειντο τῷ Ἰησοῦ καὶ τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, kommende satzten sie sich zu Tische mit JEsu und seinen Jüngern. Welche Jünger Christi also alle mit ihm ans Meer gegangen seyn müssen, daß sie mit bey der Malzeit bleiben können. ***)

*) Hiebey schreibet der Herr Verfasser in gemeldter Predigt: „Wir mögen gewis „glauben, wenn unser Heiland in den Ta„gen seines Fleisches bey jemanden zu Gaste „gewesen, daß es ihm nicht um Essen und „Trinken zu thun gewesen, sondern daß er „nach Selen der Menschen gehungert, „Joh. 4, 32. 34.„

**) Man sehe auch oben am 3 Sontage nach Trinitatis, S. 63

***) In obiger Predigt heist es: „Es „ist nicht vergebens gemeldet, daß die „Jün-

β. Die zweite Gelegenheit ist die ungegründete Beschuldigung der Pharisäer, v. 11. Welche mit der Marc. 2, 16 befindlichen Beschuldigung genau übereinkomt. Wobey zu merken ist:

א. Die historische Nachricht davon: Καὶ ἰδόντες οἱ Φαρισαῖοι, ἔπον τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, und da die Pharisäer solches sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern. Darin also zweierley gemeldet wird:

a. Daß die Pharisäer dis gesehen haben. Vergleichet man hiemit Luc. 5, 17; so wird begreiflicher, daß diese Leute alles sehr genau beobachtet, und auf alle Gänge und Schritte Christi gemerket, daher sie auch auf seine geringsten Handlungen Acht gehabt haben.

b. Daß dieselben die Jünger Christi deswegen zur Rede gesetzt. Es befragten aber diese Leute die Jünger Christi sonderlich um dreier Ursachen willen: 1) weil sie sich lieber an Christi Jünger, als an Christum wagten, und diese leichter auszuhorchen und zu fangen meinten, Luc. 5, 30; 2) weil vielleicht manche unter diesen Leuten vorher mit den Jüngern Christi, die aus Kapernaum her waren, bekant gewesen; 3) Christum ihnen verdächtig, und sie an selbigem irre zu machen.

Hieraus fliesset eine doppelte Anmerkung:

1) Die Feinde Christi machen sich insgemein lieber und eher an seine Jünger, als an Christum selbst.

2) Jünger Christi werden oft zur Rede und Antwort gefordert von den Handlungen und dem Verhalten ihres Meisters, weil sie eine gemeinschaftliche Sache haben, und für Einen Man stehen.

ב. Die frageweise eingerichtete Beschuldigung heist: Διατί μετὰ τῶν τελωνῶν καὶ ἁμαρτωλῶν ἐσθίει ὁ διδάσκαλος ὑμῶν; warum *) isset euer Meister mit den Zölnern und Sündern? Der Inhalt ihrer Frage und Beschuldigung betraf also das Essen JEsu mit den damaligen Zölnern und Sündern. Da zweierley zu merken ist: 1) Es legen diese Leute dabey zum Grunde, aller vertrauliche Umgang und Gemeinschaft mit Gottlosen sey verboten. Welches an sich zwar dem Worte GOttes

„Jünger Christi auch mit den Zölnern „gegessen: denn Christus wil damit an„deuten, daß seine Jünger ihm auch in „dem liebreichen und gesegneten Umgang „mit den Sündern ähnlich seyn sollen „

*) Bey der Frage, warum? druckt sich der Hr. Verfasser in eben dieser Predigt also aus: „Das ist so die Art des Unglaubens „bey den Menschen, was sich mit ihrer „Weltklugheit nicht reimet, und wovon sie „nicht sogleich den Nutzen, oder wol gar „irdische Vortheile sehen, das halten sie „für unnötig, ja unverständig, zu thun. „Da siehet man recht deutlich die Erfüllung „der Worte Jes. 55, 8: Meine Gedanken ꝛc. Das bedurfte ja wol keines langen „Fragens, wie denn auch die darauf erfolgte Antwort Christi anzeiget. „

tes gemäs ist, verglichen mit Ps. 1, 1. Ps. 6, 9. Ps. 50, 8. Jes. 48, 20. c. 52, 11. Nur irreten die Pharisäer hier in der Anwendung, und verstunden dieses Verbot unrecht, auf eine fleischliche Art, theils nur von groben Sündern, theils vom äussern und leiblichen Umgange, der doch nicht immer mit einer innern Gemütsfreundschaft verbunden ist. Also lieget in dieser Beschuldigung ein Verdacht, den sie gegen Christum hatten, da sie diesen Schlus machten: Es mus euer Meister kein Feind des Bösen seyn, sondern Vergnügen an den Sündern finden, und also von Einer Art mit diesen Leuten, und ihnen änlich seyn; folglich ist er kein heiliger Man, kein Prophet, und also nicht der Meßias. 2) Sie richten ihre Beschuldigung ziemlich verfänglich ein, als eine Frage, oder Bitte, unterrichtet zu werden von dem Verhalten Christi, um desto aufrichtiger zu scheinen, aber auch die Jünger Christi desto eher zu berücken.

Es erhellet auch hieraus, daß sie aus Hinterlist es nicht sowol den Jüngern Christi verdenken oder verübeln, daß sie mit den Zölnern und Sündern essen, als vielmehr ihrem Lehrer und Meister, dem HErrn JEsu selbst.

b. Die Vertheidigung Christi, oder das Gespräch desselben mit den Pharisäern, ist v. 12. 13 enthalten. Wobey vorkomt

α. Die Erzälung des Evangelisten davon, v. 12: Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἀκούσας, εἶπεν αὐτοῖς, da es aber JEsus hörete, sprach er. Vermutlich hat er es von seinen Jüngern, oder durch ihre Veranlassung, gehöret, da es scheinet, die Jünger Christi haben sich entweder nicht verantworten können, oder nicht gewolt, wegen der Gegenwart ihres Meisters.

Wir können hieraus folgendes lernen:

1) Christus komt den Seinigen zu Hülfe, wenn sie zur Verantwortung gezogen werden, sonderlich um seinet willen, Matth. 10, 13 f. Marc. 13, 11. Luc. 12, 11. c. 21, 15.

2) Das Verhalten Christi kan, darf und mus vertheidiget werden. Folglich mus es seinen richtigen Grund haben, welchen Grund seine Jünger aufzusuchen und zu erkennen verpflichtet sind.

β. Die Vertheidigung selbst geschiehet durch eine dreifache Antwort:

א. Durch einen algemeinen Satz, der sprüchworts- oder gleichnisweise abgefasset ist, v. 12: Οὐ χρείαν ἔχουσιν οἱ ἰσχύοντες ἰατροῦ, ἀλλ' οἱ κακῶς ἔχοντες, die Starken und Vermögenden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken, die sich übel befinden, verglichen mit Marc. 2, 17, da eben dieser Ausspruch vorkomt. Wovon zweierley zu erwegen ist:

a. Der **Inhalt** dieses Satzes. Es sind alle Worte hier **reduplicative** zu nemen, in ihrer allergenauesten Einschränkung und Absicht auf einander, daß er so laute: Leute, die alle zu ihrer Volständigkeit nötige Einrichtung ihrer Theile haben, die in gesundem Zustande und bey guten Kräften sind, haben keinen Arzt nötig, die bedürfen keines Menschen, der ihnen von ihrer Krankheit helfe, oder ihre verlornen Kräfte und Gesundheit ersetze, weil dieses widersprechend seyn würde. **Und also so lange und so fern sie gesund sind, so bedürfen, begeren und brauchen sie keines Arztes, als Arztes.** Christus füret dis als einen Erfarungssatz an, der auch damals vermutlich als ein Sprüchwort ausgesprochen worden.*)

b. Der **Zweck** davon ist vierfach: 1) Zu zeigen, dis sein Verhalten sey ihm im geringsten nicht nachtheilig, sondern zuträglich, und beweise vielmehr das Amt, so er habe, und die Beschaffenheit desselben, daß er ein Arzt sey. Es lieget also ein heimlicher Verweis darin, daß die bisherigen Aerzte des Volks, nemlich die **Pharisäer**, sich von den Kranken abgesondert, sich vor ihnen geekelt, und sie nicht besorget haben, sondern von ihnen geflohen seyn. 2) Ihnen vorzuhalten, woher es komme, daß sie seiner nicht begeren und geniessen, und warum er ihnen als unnütz vorkome; weil sie in ihren Augen und ihrem Gefül nach gesund seyen. 3) Alle Gegenwärtige bey Tische zu lehren, wofür sie ihn anzusehen und zu gebrauchen haben, und wie er ihnen recht heilsam sey. 4) Weil solche Gleichnisausdrücke am wenigsten konten übel genommen werden, ja weil seine Weisheit daraus am meisten hervorleuchtete, und am leichtesten konte abgenommen werden.**)

Hieraus folget diese Warheit: **Christus wird keinem eher recht unentberlich nötig, brauchbar und nützlich, als bey und nach dem Gefül des Elendes.**

2. Durch eine angefürte Schriftstelle, v. 13, welche im **Marco** und **Luca** nicht befindlich ist. Dabey zweierley zu betrachten ist:

a. Die

*) **Wolfius** in cur. philolog. 1 Th. S. 165 schreibet: Similia effata ex profanis ad hunc locum adfert *Boisius* in collat. et *Schottus* adagialibus nou. test. p. 23. Conf. et *Suicer.* tom. I. p. 1433.

) In vorhin angezeigter Predigt heist es: „In den Worten, v. 12, 1) rettet **Chri„**stus** seine Heiligkeit, wenn er anzeiget, „sein Amt bringe es mit sich, er thue es „nicht aus Wohlgefallen an der Sünde, „sondern aus Has gegen die Sünde. Wie „ein Arzt nicht aus Wohlgefallen komt, „sondern Nothdurft wegen; ja wie ein „Arzt nicht umsonst und vergebens mit „Kranken umgehet, sondern seine Kraft „und Kunst an ihnen beweiset: so wolle „und werde er es auch thun; 2) zeiget er „ihren Hochmut an, was sie in ihren Au„gen seyn, nemlich stark, gesund, munter und „frisch, denen nichts mangele. Also komts „aufs Gefül an, ob jemand unter die Star„ken oder Kranken von **Christo** gezälet „werde, Hos. 5, 13.„

a. Die Anfürung dieser Stelle lautet also: Πορευθέντες δὲ μάθετε, τί ἐστιν, **gehet aber hin, und lernet, was das sey.** Mit welcher Anrede **Christus** noch eine nähere Zueignung auf die **Pharisäer** machet, und darin dreierley ausdrucket: 1) Ihr verstehet die Schrift nicht; ob ihr gleich die Worte dieser Stelle wissen möget, so verstehet ihr doch die darin enthaltene Sache nicht, wenigstens beweiset ihr solches durch euer Verhalten; welches bey euch, die ihr Meister und Lehrer anderer seyn sollet, höchststrafbar und unverantwortlich ist. 2) Ihr hättet euch also nicht zu Richtern anderer aufwerfen, oder mein Verhalten beurtheilen und von Dingen reden sollen, die ihr selbst nicht verstehet, sondern erst lernen müsset. Folglich beschämet **Christus** seine Ankläger, da er ihnen ihre Unwissenheit vorhält, und die Unbilligkeit ihres Verhaltens entdecket, daß sie ihm etwas unbilliges aufbürden wollen. 3) Ihr werdet diese Schriftstelle nicht ohne eigenes rechtmäßiges und anhaltendes Nachdenken und Ueberlegung, und ohne Erfarung, verstehen und einsehen lernen.

b. Die Schriftstelle selbst ist zunächst aus Hos. 6, 6, und auch zugleich aus 1 Sam. 15, 22, genommen, und enthält zween Sätze:

aa. Der **erste Satz** heist: Ἔλεον θέλω, **ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit, oder ich wil und billige Barmherzigkeit.** Wobey zweierley zu merken ist.

αα. Der Gegenstand, ἔλεος, kan zweierley bedeuten: 1) die Erkentnis und Annemung meiner Barmherzigkeit, daß jemand meinen Liebesrath erkenne, bewillige, ergreife, sich dazu bequeme, und darin bessern und wohlthun lasse; folglich ist es eben so viel als der Glaube: 2) die Ausübung der Barmherzigkeit um GOttes willen und nach seinem Beispiel, oder **die thätige Liebe** am Nächsten, wozu sonderlich das Bemühen, Elenden, Unvolkommenen und Sündern zur Besserung zu helfen, gehöret. Folglich wird durch diese Barmherzigkeit, auf leidentliche und thätige Weise, der durch die Liebe thätige Glaube verstanden.

ββ. Die Handlung heist: θέλω, **ich wil,** begere und billige solches. Womit GOtt der HErr sagen wil: 1) Das ist der Zweck meines gesamten Verhaltens gegen die Menschen, ihnen Barmherzigkeit zu erzeigen, ihnen wohlzuthun, und sie zur Erkentnis, Annemung und Ausübung derselben Barmherzigkeit zu bringen. 2) Ich fordere ein gleiches Gegenverhalten von den Menschen, oder ich verlange mit Recht, daß die Menschen gleichfals, wie ich, barmherzig seyn.

bb. Der **zweite Satz** heist v. 13: Καὶ οὐ θυσίαν, **und nicht am Opfer.** Welches auf zwiefache Weise erkläret werden kan: Entwe-

Entweder 1) so fern das Opfer, oder der äussere Gottesdienst, ohne das erstere Stück allein bleibet, das ist, ohne Verbindung mit dem wahren Glauben und Liebe. Folglich wird der äussere Gottesdienst nicht verworfen, sondern nur für unzulänglich erkläret zum Wohlgefallen GOttes; daher GOtt ihn an sich nicht, sondern nur die Absonderung desselben von der innern Einrichtung des Gemüts, misbilliget. Oder 2) ich wil nicht sowol Opfer, als vielmehr Barmherzigkeit, wie dergleichen Redensart auch zu finden ist 1 Mos. 32, 18 verglichen mit c. 46, 5. c. 49, 1. Joel 2, 13. 1 Joh. 3, 18. *)

Folglich ist die innere Annemung der Gnade und Erbarmung GOttes, und derselben Ausübung gegen den Nächsten, der Hauptinhalt oder die Hauptsache des ganzen Christentums, ohne welche kein äusserer Gottesdienst vor GOtt etwas gilt.

2. Durch einen deutlichen und noch enger eingeschränkten Satz, oder durch eine nähere Anzeige des Endzwecks seiner Zukunft, v. 13 am Ende: Οὐ γὰρ ἦλθον καλέσαι δικαίους, ἀλλ' ἁμαρτωλοὺς, εἰς μετάνοιαν, **denn ich bin nicht gekommen, zu rufen die Gerechten, sondern die Sünder zur Busse.** Welcher Satz auch **Marc. 2, 17** und **Luc. 5, 32** stehet. Wovon hier zwey Stücke zu merken sind:

a. Der **Inhalt** desselben. Da ein dreifacher Ausspruch vorkomt:

aa. Der **erste** Ausspruch heist: ἦλθον, **ich bin gekommen.** Welches im allerfruchtbarsten und weitesten Verstande zu nemen ist, so daß es seine ganze Sendung und völlige Einrichtung seines Verhaltens begreift, und dreierley in sich schliesset: 1) ich bin dazu von meinem Vater gesandt, bestimt und verordnet; 2) ich habe mich dazu verpflichtet und anheischig gemacht; 3) die Einrichtung meines ganzen Lebens bringet es so mit sich. Folglich ist es nichts wilkürliches, sondern was notwendiges, daß ich mit Sündern einen Umgang pflege.

bb. Der **zweite** Ausspruch: καλέσαι εἰς μετάνοιαν, **zur Busse zu rufen**, heist dreierley: 1) die Sinnesänderung zu fordern, als eine unumgänglich notwendig einzugehende Bedingung zu meiner Gemeinschaft, Marc. 1, 15. Matth. 4, 17; 2) sie wirklich zu leisten und möglich zu machen, oder die Sünder in solchen Stand zu versetzen, und ihnen durch den Beruf die nötigen Kräfte zu gewären; 3) alle mein Verhalten darnach einzurichten.

cc. Der **dritte** Ausspruch heist: οὐ δικαίους, ἀλλ' ἁμαρτωλοὺς, **nicht die Gerechten, sondern die Sünder.**

αα. Δίκαιοι, **Gerechte**, sind hier **respective** zu nemen,

*) Man sehe **Glaßii** philolog. sacr. S. 994 f.

nen, das ist, die in ihrer eigenen Vorstellung und Gedanken dem Gesetz GOttes gemäs oder gleichförmig sind, Luc. 18, 9. Offenb. Joh. 3, 17.

ββ. Ἁμαρτωλοὶ, Sünder, sind auch reduplicative zu nemen, das ist, solche, die ihrer eigenen Vorstellung nach vom Gesetz GOttes abgewichen, oder mit demselben nicht übereinstimmig sind; die folglich allein einer Sinnesänderung fähig und empfänglich sind.

b. Der Endzweck dieses hinzugefügten Satzes ist vierfach: 1) Wil Christus damit die dreifache Notwendigkeit seines Umgangs mit den Sündern zeigen, da sie nemlich gegründet sey a) in seiner Sendung und in dem Befel und Willen dessen, der ihn gesandt habe; b) in der Natur der Sache selbst, daß er damit sagen wil: sol ich Sündern helfen, so mus ich mich an sie machen; c) in der ganzen übrigen Einrichtung seines Amts. 2) Die Zölner und alle andere zu unterrichten und zu belehren, worin die Ordnung bestehe, in welcher sie seiner Gemeinschaft geniessen könten, nemlich in der Ordnung a) der Erkentnis ihrer Sünden, und b) der Sinnesänderung. 3) Eben daraus sich zu rechtfertigen, und den Unterschied zwischen der Liebe zu Sünden, und der Liebe zu Sündern, zu zeigen. Jener schäme er sich, daher er sie ja davon ab- und zur Busse rufe; dieser aber nicht. Und also kan die Liebe zu Sündern gar wohl mit einem abgesagten Has wider die Sünden bestehen. 4) Den Pharisäern implicite und heimlich vorzuwerfen, daß sie bisher keine Sinnesänderung getrieben, ingleichen daß die Einbildung der eigenen Gerechtigkeit und die Verwarlosung der Sünder daher entstanden sey.

Aus gedachten Worten folget diese Lehre: Wer sich zur Busse nicht bequemen, oder sich zur Sinnesänderung nicht verstehen, folglich ein Sünder bleiben wil, dem bleibet JEsus unbrauchbar, und der hat an Christo und seinem Beruf und Gemeinschaft keinen Theil.

Evangelium am Tage Simonis und Judä,
Joh. 15, 17 = = 21.

Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. 18. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. 19. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb: dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwälet, darum hasset euch die Welt.

20. Gedenket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht grösser, denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen: haben sie mein Wort gehalten, so werden sie euers auch halten. 21. Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen: denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.

I. Die Verbindung desselben mit dem Vorhergehenden. Davon ist folgendes zu merken:

1. Es ist dieses Evangelium ein Stück der letzten weitläufigen Abschiedsreden Christi an seine Jünger, welche von ihm am Donnerstage der Marterwoche gehalten worden, da er den Beschlus seines prophetischen Amtes machen wollen, insonderheit durch Anweisung seiner Jünger, wie sie sich inskünftige verhalten solten.

2. Diese Joh. 15 und 16 enthaltene Reden Christi bestehen aus zween Hauptheilen.

a. Der erste Theil ist eine sehr bewegliche Ermanung, c. 15, 1-17, da das nötige Verhalten seiner Jünger auf die künftige Zeit beschrieben wird, welches Christus vor dem Trost vorhergehen läst, weil sie sonst keines wahren Trostes fähig seyn würden.

b. Der zweite Theil ist der hinzugefügte Trost gegen die bevorstehenden Umstände der Jünger, c. 15, 18 - c. 16, 33.

3. Nach dieser Abtheilung hänget unser Text mit dem Vorhergehenden also zusammen, daß darin theils der Beschlus der vorhergegangenen Ermanung Christi, theils der Anfang des nun folgenden Trostes, vorkomt. *)

II. Die Auslegung desselben. Es bestehet dieser Text, seinem Inhalt nach, aus zween Abschnitten.

1. Der erste Abschnit enthält einen Befel Christi zur Liebe gegen einander, den er aus den vorhergehenden Ermanungen herleitet, da Christus alles zusammen in eine Forderung fasset, v. 17. Wobey zweierley zu merken ist:

a. Die Art solches Befels: Ταῦτα ἐντέλλομαι ὑμῖν, dis gebiete ich euch, verglichen mit v. 14, das ist, diese bisherigen Dinge halte ich euch vor, mit Verbindlichkeit, ihnen sowol nachzudenken als nachzukommen, und darauf zielen alle meine Forderungen ab, Jos. 4, 12. c. 11, 9. 1 Kön.

*) Man vergleiche hiebey den ersten Theil dieser Auslegung, S. 550 f. und 600.

1 Kön. 13, 21, da dis Zeitwort bey den 70 Dolmetschern in gleicher Bedeutung vorkomt.

Der Ausdruck ταῦτα, dieses, gehet hier nicht auf die nachfolgende, sondern auf die vorhergehende Rede.

b. Der Inhalt und Zweck solches Befels lieget in den Worten: Ἵνα ἀγαπᾶτε ἀλλήλους, damit ihr euch auf eine mir änliche Weise auch unter einander lieber, verglich. mit Joh. 13, 34. 35. c. 15, 12. Womit Christus sagen wil: Thut es allen andern Menschen in der Absicht zuvor; und wo nur ein Fünklein der Liebe in euch gegenwärtig ist, so beweiset es und wendet es an zur Wohlfart anderer Menschen.

Es wil Christus mit diesem wiederholten Befel anzeigen, sein Beispiel diene ihnen nicht nur zur Vorschrift, sondern sey auch eine Verpflichtung und Einschränkung ihres Verhaltens, und verbinde sie, auch demselben nachzukommen.

2. Der zweite Abschnit enthält den Trost Christi gegen den bevorstehenden unausbleiblichen Has der Welt, v. 18-21. Darin zwey Stücke vorkommen.

a. Ein kurzer Vortrag des Trostes, v. 18. Da zweierley gemerket werden kan:

α. Die Sache, dagegen sie Christus tröstet: Εἰ ὁ κόσμος ὑμᾶς μισεῖ, wenn euch die Welt hasset. Da dreierley zu erwegen ist:

א. Das Subjectum heist ὁ κόσμος, die Welt. Dadurch ist alhier, wie c. 14, 17, der ganze Haufe der irdischgesinneten Menschen, deren ganzer Sin eine Feindschaft gegen GOtt ist, zu verstehen, Röm. 8, 7 f. Jac. 4, 4. Insonderheit aber werden die irdischen Juden darunter verstanden, als auf welche die folgenden Aussprüche, v. 22-24, allein gedeutet werden können, deren ganze Begierde auf die sichtbare Körperwelt gerichtet, und bey denen auch kein innerer Unterschied von Heiden anzutreffen war.

ב. Das Prädicatum heist: εἰ ὑμᾶς μισεῖ, wenn sie euch hasset. Einen hassen heist, eine Geneigtheit haben, sich an dem Uebel oder Unglück eines andern Menschen zu belustigen, folglich auch dasselbe zu befördern suchen. Durch eine Metonymie werden hier alle Wirkungen und Folgen solcher Gemütsfassung zugleich mit verstanden. Dergleichen Has nicht nur von allen Gottlosen gegen alle Frommen versichert wird, Ps. 34, 22. Sprüchw. 9, 8. Amos 5, 10; sondern auch auf eine besondere Weise den Jüngern Christi widerfaren, Matth. 10, 22. c. 24, 9. Es redet aber Christus in der gegenwärtigen Zeit, nicht nur der Gewisheit und beständigen

Dauer wegen, sondern auch weil dergleichen schon angegangen war, Joh. 7, 49. c. 9, 22.

Es lieget zugleich in diesem Ausdruck ein gedoppelter Trost: 1) daß diese Feindschaft nur eine Feindschaft der Welt sey; 2) daß es damit meist nur bey dem Has, oder dem Bemühen, ihnen zu schaden, bleiben werde. ohne daß ein Schade selbst daraus entstehe, 1 Petr. 3, 13.

2. Die Einrichtung des ganzen Satzes geschiehet bedingungsweise, ei, wenn, welches nicht als ungewis anzusehen ist, als wolle Christus die Jünger nicht betrüben, indem er es ihnen ja deutlich anzeiget: sondern es ist vielmehr ein Geständnis, daß ihnen die Sache schon bekant sey, da es so viel heissen sol, als: weil oder sintemal ihr schon wisset, daß euch die Welt hasse. Es ist also eine Beantwortung einer vermuteten Einwendung gegen die vorhergehende Rede Christi.

β. Der Trost, oder der Versicherungsgrund des Trostes, ist in diesen Worten enthalten: Γινώσκετε, ὅτι ἐμὲ πρῶτον ὑμῶν μεμίσηκεν, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Da zweierley zu merken ist:

א. Der Gegenstand heist: Ὅτι ἐμὲ πρῶτον ὑμῶν μεμίσηκεν. Das Wort πρῶτον kan entweder adjective erkläret werden, daß es heisse: daß sie mich, den Vornehmsten unter euch, euer Oberhaupt, gehasset, v. 20; oder es ist adverbialiter zu nemen, da denn der Superlativus an stat des Comparativi stehet, so daß πρῶτον für πρότερον gesetzt worden, wie Luc. 2, 2. Joh. 1, 15. 30. Und so zeiget Christus den Vorzug seines erduldeten Hasses vor ihren, der Jünger, Has an, der auf sie wartete, und wird nicht sowol die Zeit als die Grösse des Hasses ausgedrucket.

ב. Die Handlung, oder das Verhalten dagegen, heist γινώσκετε. Dis kan entweder indicative gegeben werden: das wisset ihr ja, ihr habt es erfaren; oder imperative, das ist, erkennet und bedenket es, so wird es euch lehren, 1) daß mein Has ein ganz unverschuldeter sey, und eurer auch so seyn werde; 2) daß es kein Unglück für euch sey; sondern 3) ein Stück und Zeichen einer grössern Aenlichkeit mit mir.

Es macht also Christus hiemit den Anfang, den Trost aus der Gemeinschaft mit ihm herzuleiten.*)

b. Die

*) In den ascetischen Betrachtungen des Herrn Verfassers über den Evangelisten Johannem ist der 18te Vers also erleutert: „Mit dem ersten Satz: So „euch die Welt hasset, wil unser Heiland „sagen, es werde nicht nur sehr mutmaslich und warscheinlich seyn, daß die Welt „seine Jünger hassen werde, sondern er „hal-

b. **Die weitere Ausfürung des Trostes** findet sich v. 19 - 21, darin **die Entdeckung des Grundes desselben Hasses enthalten ist.** Welches **Christus um der Ursach willen hinzufüget, damit seine Jünger daraus erkennen möchten, theils wie notwendig und unvermeidlich dergleichen sey, theils auch, wie unverschuldet es damit zugehen werde.***) Es geschiehet aber solche Entdeckung des Grundes auf zwiefache Weise.

α. **In Absicht auf die Jünger, v. 19. 20. Da ein doppelter Grund vorgestellet wird.**

„halte es für so gewis, daß er für nötig „erachte, ihnen solches bekant zu machen. „Denn daß er hier bedingungsweise redet, „geschiehet nicht der Ungewisheit halber, „sondern er wil behutsam mit seinen Jün„gern umgehen, und nicht gerade zu re„den, welches sich selbst schon geben wer„de, und sie nur dadurch hierzu zuberei„ten. Es ist aber dis: **Die Welt wird „euch hassen**, sehr fruchtbar geredet. „Denn einmal zeiget er damit den Grund „solches Hasses an, daß der abgeneigte „Hause von GOtt nicht anders seyn kön„ne; zweitens aber, daß die Bosheit ih„rer Feinde unter GOttes Einschränkung „stehen solle, daß dieser grosse Hause „zwar einen algemeinen Has und eine „überwiegende Feindschaft haben werde, „aber denselben doch nicht ohne GOttes „Willen volziehen könne. Denn hätte es „lediglich in ihrer Gewalt gestanden, so „würden sie die Anhänger **Christi** ganz „vertilget und ausgerottet haben. In dem „zweiten Satz: **Ihr wisset, daß sie „mich vor euch gehasset hat**, wil **Chri„stus** dreierley sagen: **Einmal**, ihr seyd „ja Jahr und Tag mit mir umgegangen, „und habt gesehen, wie es mir bey meinem „unsträflichen Wandel auf Erden ergan„gen. Daraus könnet ihr überzenget wer„den, daß dieser Has der Welt ganz was „unverschuldetes, und daher nichts schim„pfliches, und nachtheiliges, sondern nur „unvermeidlich ist. **Ferner** habt ihr ge„sehen, daß derselbe ganz unschädlich sey, „indem er mich niemals verdrängen kön„nen. **Endlich** könnet ihr hieraus abne„men, wie er vielmehr vortheilhaft und „rümlich sey. Ihr erkennet daraus, daß „ihr nicht zur Welt gehöret, sondern ihr „werdet mir dadurch gleichförmiger werden, „er wird euch die Dinge dieser Welt bitter „machen, daran sonst das Herz hangen „bleibet, ja es wird euch derselbe zu grös„serer Seligkeit befördern. Damit wil „**Christus** so viel lehren, daß sie ihren „wahren Trost aus ihm, seiner Vorstel„lung und lebendigen Erkentnis und Be„trachtung, herleiten sollen, ja daß es kein „wahrer Trost sey, wenn man sich der „fürchterlichen Vorstellungen durch eine „Zerstreuung entschlagen wolle, oder durch „blinde Entschliessung sich alles gefallen „lasse. Am besten sey es, sich mit den „Leiden recht bekant zu machen, indem „die gröste Unerträglichkeit derselben aus „einem verworrenen dunkeln Eindruck der„selben herrüre, daß es also weit vor„theilhafter sey, wenn wir dieselben nach „ihrem Grunde, Beschaffenheit und End„zweck, recht einsehen.„

*) In jetztgedachten ascetischen Betrachtungen heist es: „Damit, daß **Chri„stus** seinen Jüngern den Grund ihrer „Leiden vorstellet, hat er die Absicht, ih„nen zu zeigen, daß solche in seiner Ge„meinschaft unvermeidlich seyen, und sie „sich zu Einem entschliessen müsten. Her„nach wil er ihnen auch damit die vortheil„hafte, rümliche und erwünschte Be„schaffenheit derselben zu Gemüte füren „und unvermerkt anpreisen, daß sie solche „lieb gewinnen, wenigstens sich gelassen „dabey verhalten solten.„

א. Der erste Grund ist ihre Absonderung und Verschiedenheit von der Welt, v. 19, die auf zwiefache Art angezeiget wird:

a. Was ihnen im Fal der Uebereinstimmung mit der Welt begegnen würde, in den Worten: Εἰ ἐκ τοῦ κόσμου ἦτε, ὁ κόσμος ἂν τὸ ἴδιον ἐφίλει, wenn ihr aus der Welt wäret, so hätte die Welt das Ihre lieb.*) Da zweierley vorkomt:

aa. Der Fal: Εἰ ἐκ τοῦ κόσμου ἦτε, wenn ihr aus der Welt wäret, c. 8, 23. 44. 47. Welches so viel heist, als: wenn eure Beschaffenheit und Verhalten in der Verfassung der sichtbaren Welt gegründet, und dem Verhalten der irdischen Menschen gemäs wäre.

bb. Die Folge, oder was ihnen alsdenn begegnen würde: ὁ κόσμος ἂν τὸ ἴδιον ἐφίλει, alsdenn würde die Welt gewis und ohnfelbar das Ihre lieben, das ist, sie würde sich an euch, um solcher Uebereinstimmung willen und nach Maasgebung derselben, belustigen, und einen Gefallen an euch haben, Joh. 7, 7.

Christus wil mit dieser Rede sagen, die Liebe der Welt, ja der Mangel des Hasses derselben, sey ein gefärliches Zeichen, 1 Joh. 3, 13. 14, ja ein Merkmal der Uebereinstimmung mit der Welt.

b. Was im Gegentheil für eine Beschaffenheit bey dem, so ihnen jetzt begegne, zum Grunde liege, wird in diesen Worten angezeiget: Ὅτι δὲ ἐκ τοῦ κόσμου - - - ὁ κόσμος.

aa. Die Beschaffenheit selbst wird auf zwiefache Weise vorgestellet:

αα. Verneinender Weise: Ὅτι δὲ ἐκ τοῦ κόσμου οὐκ ἐστὲ, weil ihr aber nicht aus der Welt seyd, das ist, weil ihr keine gleiche Gemütsfassung mit der Welt habet, sondern davon höchst verschieden seyd, B. Weish. 2, 12-16. Sprüchw. 29, 27. Joh. 3, 19.

ββ. Setzender Weise, darin der Grund des vorigen lieget: Ἀλλ' ἐγὼ ἐξελεξάμην ὑμᾶς ἐκ τοῦ κόσμου, sondern weil ich euch aus der Welt erwälet oder abgesondert habe, und ihr euch durch Annemung meines Berufs und meiner Lehre wirklich habt absondern lassen, v. 16. Womit Christus dreierley anzeiget: 1) niemand sey wirklich von der Welt abgesondert, als durch die Gemeinschaft mit ihm; folglich seyen seine Jünger durch seine Lehre von derselben abgesondert: 2) niemand könne

*) In den ascetischen Betrachtungen heist es: „Welt sind hier solche, die die „Meinungen, Uebungen und Handlungen „der irdischgesinneten Menschen zum Be„stimmungsgrunde ihrer Handlungen annemen. Und das nennet unser Heiland „von der Welt seyn. Denn wenn irdischgesinnete Menschen solches erhalten können, so ist das ihr höchstes Wohlgefallen, „und sie sind volkommen zufrieden.„

ne von ihm erwälet seyn, und zugleich der Welt angehören: 3) sie seyen also beschaffen.*)

bb. Die Folge dieser Beschaffenheit: Διὰ τοῦτο μισεῖ ὑμᾶς ὁ κόσμος, darum, oder dieser einigen Ursach halber, hasset euch die Welt, weil ihr derselben nun ganz zuwider seyd, oder die Heilsordnung von ihrem Verhalten ganz verschieden ist. Womit Christus anzeiget, es sey kein böses Zeichen, von der Welt gehasset zu werden. Zugleich wil er, nach seiner grossen Aufrichtigkeit, sich und seine Gemeinschaft für die einige Ursach dieses Hasses angeben, und sie versichern, es sey nichts zufälliges, sondern etwas notwendiges in dieser seiner Gemeinschaft.

2. Der zweite Grund des Hasses der Welt in Absicht auf die Jünger ist ihr Verhältnis gegen Christum und ihre Gemeinschaft mit ihm, welches v. 20 auf zwiefache Weise ausgedrucket wird:

a. Durch Erinnerung einer schon vormals an sie gehaltenen Rede. Da zweierley vorkomt:

aa. Die Anfürungsformel: Μνημονεύετε τοῦ λόγου, οὗ ἐγὼ εἶπον ὑμῖν, erinnert euch, oder ihr erinnert euch noch wol, denn es kan sowol im Imperativo als Indicativo stehen, des Ausspruchs, den ich euch gesaget habe. Das Wort ἐγὼ zeiget an, daß seine Jünger um seinet willen, weil er es gesagt, diese Worte für wahr und untrieglich halten solten. Zugleich wil Christus anzeigen, sie seyen verpflichtet, sich seiner Reden durch oftmaliges Andenken fleißig zu bedienen, weil sie ihnen sonst nichts helfen würden. Hiernächst verweiset er ihnen damit, daß sie diese Rede schon vergessen, welche sie erst am vorigen Tage gehöret hatten, Joh. 16, 4. Marc. 8, 18.**)

bb. Die

*) In den ascetischen Betrachtungen über den Johannem wird dis also ausgedruckt: „Damit wil Christus dreierley „sagen: 1) Es könne kein Mensch ihm angehören, und zugleich von der Welt seyn, „als welches zwey unmöglich bey einander „bestehende Dinge seyn. Dazu aber komt der „Mensch nicht von Geburt, da er zur „Welt gehöret, und er wird nicht eher ein „Jünger Christi, als durch die selige „Berufung von Christo und Annemung „derselben. 2) Es könne niemand von der „Welt abgesondert werden auf eine gehörige und vortheilhafte Weise, als durch „seine Gemeinschaft. Wenn also Leute „auch durch Eigensin oder andere Wege „besondere Dinge vornemen, so sondern „sie sich nicht von der Welt, sondern nemen nur eine neue Form der Arten der „Welt an. 3) Dis sey nicht nur eine Veranlassung, sondern eine wirkliche Ursach „des Hasses der Welt, indem eine solche „Absonderung von der Welt eine thatige „Bestrafung des Verhaltens der Welt mit „sich bringe, womit solche Personen in „der That bezeugen, sie halten irdischgesinte Menschen für unbesonnene, höchstunverständige und blinde Leute, die es „auf ein Geratewohl ankommen lassen, „und das Geringere dem Bessern vorziehen.„

**) In den ascetischen Betrachtungen wird gesagt: „Es hätte Christus diese „Rede zunächst die Mittewoche verher in „Beth-

bb. Die Worte selbst lauten also: Οὐκ ἔστι δοῦλος μείζων τοῦ κυρίου αὐτοῦ, der Knecht ist nicht höher, denn sein Herr, Joh. 13, 16, da es sich auf v. 13 beziehet, Matth. 10, 24. Luc. 6, 40. Mit welchem Ausspruch Christus zweierley bezeuget: 1) Ueberhaupt wil er ihnen zu Gemüte füren, einem Knechte gebüre keine grössere Ehre und Vorzug, als seinem Herrn, und was er ihm davon anmasse, sey unrechtmäßig; 2) insonderheit und zueignungsweise wil er sagen: folglich sollet ihr keine höhere Ehre suchen und begeren, als ihr an mir und meinem Verhalten wargenommen. Wobey noch anzumerken ist, daß Christus alhier seine eigene Worte als Beweise der Warheit gebrauchet.

b. Die Folgen, die Christus daraus herleitet, werden in zween Sätzen angefüret.

aa. Der erste Satz heist v. 20: Εἰ ἐμὲ ἐδίωξαν, καὶ ὑμᾶς διώξουσιν, wenn sie mich verfolget haben, wie ihr theils schon gesehen habt, theils in den nächsten 24 Stunden noch mehr sehen werdet: so werden sie euch auch verfolgen, und ihr habt als meine Knechte und Unterthanen nichts bessers zu gewarten. Dadurch Christus den Has der Welt durch eine steigende Rede weiter erklären wil, daß er nemlich in wirkliche Verfolgung, und Bemühung nach ihrem Untergange, ausbrechen werde.

bb. Der zweite Satz heist: Εἰ τὸν λόγον μου ἐτήρησαν, καὶ τὸν ὑμέτερον τηρήσουσιν, wenn sie mein Wort gehalten, das ist, wenn sie meinen Vortrag mit Aufmerksamkeit gehöret und wirklich angenommen haben; so werden sie euch gleiches thun, und auch euer Wort halten. Darin der Grund der Verfolgung lieget, welches die Verachtung seiner Lehre und Vortrages sey, und so viel saget: wenn die Welt meine Lehre annemen, und meinen Reden folgen wolte, so würde dieser Has wegfallen. Da aber dis letztere nicht geschiehet, so ist es unvermeidlich, daß das erste nicht erfolge.

Hiebey sind noch folgende Anmerkungen beizufügen.

1) Christus wil durch diese zwo Folgen die zwo vornemsten Arten der Leiden ausdrucken, samt der grossen Aenlichkeit, die sie darin mit ihm selbst haben solten, deren die erste in wirklichen Verfolgungen, die zweite Art aber in Verachtung ihrer Lehre bestehen würde.

2) Eini-

„Bethanien gesagt, daher es freilich sei„nen Jüngern bekant seyn konte, da es „unser Heiland beinahe als ein Sprüchwort „gebrauchet. Womit er sie so viel lehren „wil, daß er seine Worte nicht nur zum „gegenwärtigen, sondern auch künftigen „Gebrauch geredet habe. Welches eine „grosse Obliegenheit für uns ist, derselben uns zu erinnern, daran zu denken, „und das Andenken derselben oft zu erneuren.„

2) Einige erklären die Redensart τηρεῖν τὸν λόγον durch lauren auf die Rede einer Person, daß Christus damit so viel sagen wolle: haben sie auf meine Reden gelauret, auf meine unschuldige und unverfängliche Worte Acht gehabt, und falsche Folgen daraus gezogen; so werden sie es euch auch thun, verglichen mit Marc. 3, 2. Luc. 6, 7. c. 14, 1. c. 11, 53. 54. c. 20, 20. Welches doch dem Zusammenhang nicht so gemäs seyn würde. *)

3) Es sind in dergleichen ganzem Verhalten die Weissagungen des alten Testaments erfüllet worden, Jes. 6, 9. 10. c. 53, 1 f. c. 42, 18 - 20.

4) Ueberhaupt wil Christus mit dieser Vorstellung seine Jünger warnen, sie solten es nicht einmal versuchen, durch allerley Klugheit, diesen Has zu vermeiden, indem er unausbleiblich und unvermeidlich sey, und wesentlich damit verknüpfet; daher ihr Gemüt sich darin beruhigen solte.

β. In Absicht auf Christum wird der Grund des Hasses v. 21 entdecket, durch eine kurze Anzeige desselben überhaupt. Welches hernach insonderheit, v. 22 - 25, weiter bestätiget wird. Es begreift aber diese kurze Anzeige zwey Stücke:

א. Eine Wiederholung, da dieser Has nochmals genant wird: Ἀλλὰ ταῦτα πάντα ποιήσουσιν ὑμῖν διὰ τὸ ὄνομά μου, aber dis alles werden sie euch um meines Namens willen anthun. Womit Christus sagen wil, es werden verschiedene Arten der Verfolgungen über seine Jünger ergehen, die sämtlich entstehen würden aus der Annemung, Beobachtung und Bekentnis seiner Lehre, Apostelgesch. 4, 18. c. 5, 28. 40. c. 9, 15. 16. Matth. 5, 11. c. 10, 22. c. 24, 9, welches der Name Christi heisset, folglich um seiner Gemeinschaft willen.

Bey den Heiden und unter den heidnischen Verfolgungen war der Name JEsus und Christus so verhast, daß derselbe für die Bekenner desselben allein genug war, zum Tode verdamt zu werden. **)

ב. Wird der Grund und die Ursach davon hinzugesetzet, in den Worten v. 21: Ὅτι οὐκ οἴδασι τὸν πέμψαντά με, weil sie den nicht kennen, der mich gesandt hat, ***) verglichen mit Joh. 8, 19. 54. 55. Womit

*) Man kan davon Wolfii cur. philolog. S. 948 f. nachsehen.

**) Daher ist die gemeine Art zu reden bey den Heiden bekant: Bonus vir *Caius Seius*; sed malus, quia *Christianus*. Wovon Tertullianus in apologetic. c. 3 nachzusehen ist.

***) Hierüber giebet der Herr Verfasser in den ascetischen Betrachtungen folgende Erklärung: „GOtt kennen heist hier, „eine solche Einsicht GOttes und seines „geoffenbarten Willens haben, daß man „ihn anneme. Also, GOtt nicht kennen „heisset, den geoffenbarten Willen GOttes „mis-

mit Christus dreierley saget: 1) Wer GOtt, seinen Vater, recht erkenne, oder eine wahre Erkentnis der Eigenschaften GOttes und seines Willens besitze, der werde weder ihn verfolgen, weil er sein genaues Verhältnis mit seinem Vater bald werde gewar werden, noch auch seine Angehörigen. 2) Ihre Verfolger, sonderlich die Juden, zugleich aber auch alle irdischgesinnete Menschen, kennen GOtt nicht, das ist, sie haben keine hinlängliche lebendige Erkentnis GOttes, seines Vaters, 1 Joh. 2, 3. 4. 3) Das sey die wahre eigentliche Ursach oder Quelle dieses Hasses, ob man gleich würde andere vorwenden, und es nicht Wort haben wollen, verglich. mit Apostelgesch. 7, 51. 1 Tim. 1, 13. 5 Mos. 30, 11-13. Jes. 29, 10-12. Malach. 2, 7 f.

Es wil Christus mit diesem Ausspruch theils die Unverantwortlichkeit dieses Verfarens anzeigen, daß sie das verfolgeten, was sie nicht verstünden; theils verhüten, daß seine Jünger sich nicht an dem Verhalten solcher unwissenden Menschen stossen solten.

Eigentlich geschiehet die Entdeckung des Grundes von dem Hasse der Welt in Absicht auf Christum von v. 21 bis v. 25, und hält sich Christus dabey mit Fleis lange auf, um allen Anstos zu heben, der aus diesem Has, sonderlich der Juden, entstehen können. Daher die ungegründete Beschaffenheit dieses Hasses und die vorhergeschehene Verkündigung desselben mit mehrerm angefüret wird.

„misbilligen, nicht genem halten, alle „Einsichten und Ueberzeugungen davon so „dahin gestellet seyn lassen, sie wol gar „verwerfen, für lügenhaft ausgeben und „mishandeln, oder wenigstens bey Seite „setzen. Aus dieser herschenden Unwissen„heit GOttes und seines geoffenbarten „Willens leitet Christus den Has der „Welt her, womit er so viel sagen wil: „1) Werdet nicht böse über dem Has der „Welt; dergleichen Leute sind vielmehr „bejammernswürdig, als daß sie einen „Unwillen von euch empfinden solten, in„dem sie ihre eigene Seligkeit von sich stos„sen. 2) Ihr würdet ja unkundigen und „blinden Leuten euch nicht als Wegweisern „anvertrauen, denen man offenbar beweisen kan, daß sie keine Erkentnis, Furcht „und Gehorsam gegen GOtt haben, und „es wäre unverantwortlich, es auf das „Urtheil solcher Menschen ankommen zu „lassen. 3) Die Verachtung des Evange„lii und der Lehre Christi, ja der Unglau„be gegen ihn, könne unmöglich mit der na„türlichen Gottesfurcht bestehen, bey Leu„ten, denen das Evangelium bekant ge„macht worden; daher sey die Uebertre„tung der natürlichen Erkentnis GOttes „ein Beweis der Unverantwortlichkeit der „Bestreitung des Evangelii.„

II. Noch einiger Feiertage, welche an verschiedenen Orten gebräuchlich sind.

Evangelium am Tage St. Stephani, des Märtyrers, so am zweiten Weihnachtstage gefällig ist.

Matth. 23, 34 - 39.

Darum siehe, ich sende zu euch Propheten, und Weisen, und Schriftgelerten, und derselbigen werdet ihr etliche tödten und kreutzigen, und etliche werdet ihr geisseln in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern. 35. Auf daß über euch komme alle das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an des gerechten Abels, bis aufs Blut Zacharias, Barachiä Sohn, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar. 36. Warlich, ich sage euch, daß solches alles wird über dis Geschlecht kommen. 37. Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt sind, wie oft habe ich deine Kinder versamlen wollen, wie eine Henne versamlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewolt? 38. Siehe, euer Haus sol euch wüste gelassen werden. 39. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprechet: Gelobet sey, der da komt im Namen des HErrn.

I. **Der Zusammenhang dieses Evangelii mit dem Vorhergehenden.** Davon hat man folgendes zu merken:

1. Es gehöret dieser Abschnit mit zum Beschlus der öffentlichen Reden Christi, welche er am Dienstage in der Marterwoche gehalten, und die im 23sten Kapitel Matthäi, v. 2-39, befindlich sind.

2. Eigentlich bestehen diese Reden Christi aus drey Stücken:

a. Das erste Stück ist ein Unterricht von den Schriftgelerten und Pharisäern, v. 2-12.

b. Das zweite Stück ist eine harte Bestrafung derselben, durch ein achtfaches Wehe, v. 13-33.

c. Das dritte Stück ist eine Weissagung von ihrem künftigen Zustande oder Ausgange, v. 34-39. Und diese machet unser Evangelium aus.

II. **Die Auslegung desselben.** Es enthält also dieser Text eine Weissagung von dem künftigen Verhalten und der Strafe der Pharisäer und Schriftgelerten, wie auch zugleich des gesamten jüdischen Volks, und bestehet aus zween Abschnitten.

1. Der erste Abschnit beschreibet das künftige Verhalten der Juden, nebst den Folgen desselben, v. 34-36. 1) Vorläufig ist dabey zu merken, daß solche Rede, dem Hauptinhalt nach, vorher schon einmal von Christo in eines Pharisäers Hause gehalten worden, wie solches Luc. 11, 49-51 erzälet wird. Alhier aber geschiehet von ihm die Wiederholung derselben, theils die erste Verkündigung ihnen ins Andenken zu bringen, theils die Versicherung der unausbleiblichen Erfüllung derselben nochmals anzudeuten. 2) Insbesondere aber kommen darin zwey Stücke vor:

a. Das erste Stück ist die Beschreibung des künftigen Verhaltens der Juden, v. 34. Da folgendes zu merken ist:

α. Die Verbindungsformel: Διὰ τοῦτο, darum, ist etwas schwer, und wird auf vierfache Weise erkläret: 1) Entweder als eine ätiologische Partikel: weil ihr an und für euch selbst dem künftigen Gericht, v. 33, nicht entfliehen könnet; darum wil ich noch eins wagen, und noch einen neuen Versuch thun ꝛc. 2) Oder durch Ergänzung einer Ellipseos mit den Worten, λέγω ὑμῖν, um deswillen, weil ihr in einem so tiefen Verderben lieget, so sage ich euch zum voraus, was für Strafen auf euch warten. 3) Andere nemen es als einen Hebraismum an, da בְּזֹאת auch heist interea, ceterum, und übersetzen es: übrigens, ausserdem, überdis versichere ich euch. 4) Am besten wird es zum nächst vorhergehenden v. 33 gerechnet.

β. Der Inhalt betrift die Erzälung von ihrem künftigen Verhalten. Dabey zweierley gemeldet wird.

N. Das vorhergehende Verhalten Christi, in den Worten: Ἰδοὺ, ἐγὼ ἀποστέλλω πρὸς ὑμᾶς προφήτας, καὶ σοφοὺς, καὶ γραμματεῖς, siehe, ich sende zu euch Propheten, und Weise, und Schriftgelerten. Da dreierley zu merken ist:

a. Das Eingangswort, ἰδοὺ, siehe, setzet unser Heiland voran, um sowol die Merkwürdigkeit, als die Gewisheit solcher Sache anzuzeigen.

b. Der

b. Der persönliche Gegenstand, oder die Abzusendenden, werden mit drey Ausdrücken bezeichnet:

aa. Προφήτας, Propheten, das ist, solche Personen, die aus unmittelbarer Eingebung GOttes bisher unbekante Warheiten offenbaren sollen; dergleichen im neuen Testament gedacht werden Apostelgesch. 11, 27. c. 13, 1. c. 15, 32 und c. 21, 10. 1 Cor. 12, 28. Eph. 4, 11. Man sehe auch Offenb. Joh. 1, 3. c. 22, 6. 10. 18. 19.

bb. Καὶ σοφοὺς, und Weise, welches entweder eine algemeine Benennung ist, da es überhaupt solche Personen bedeutet, die mit dem Lichte der himlischen Weisheit erleuchtet sind, und wissen, wie sie die göttlichen Lehren recht vortragen sollen, 1 Cor. 2, 6 f. oder insbesondere eine gewisse Gattung der Lehrer der Kirche Christi anzeigen sol, dahin auch die Apostel gehören, Luc. 11, 49. Luc. 21, 15. Apostelgesch. 6, 10. 1 Cor. 3, 10.

cc. Καὶ γραμματεῖς, und Schriftgelerte, im Gegensatz gegen die bisherigen Schriftgelerten des jüdischen Volks, wodurch einige die Lehrer des neuen Testaments insgemein verstehen, Matth. 13, 52; andere aber es von einer besondern Art derselben auslegen, nach 1 Cor. 12, 8 - 10, verglichen mit Apostelgesch. 18, 24. 25. Noch andere verstehen darunter die Evangelisten und heiligen Geschichtschreiber des Lebens Christi. Ueberhaupt aber werden dadurch die Apostel, nebst den gesamten übrigen Gesandten und abgefertigten Boten Christi, verstanden.*)

c. Die Handlung Christi wird in diesen Worten angezeiget: ἐγὼ ἀποστέλλω πρὸς ὑμᾶς, ich sende sie, Offenb. Joh. 22, 16, zu euch, und zwar zuförderst zu den Schriftgelerten und Pharisäern, zugleich aber zu dem gesamten jüdischen Volke, aller vorhergesehenen Widerstrebung ohner-

*) In des sel. Herrn von Canstein Harmonie, 6 Theil, S. 130 f. wird gesagt: „Durch Propheten, Weisen und „Schriftgelerten sind zu verstehen nicht „allein die Apostel, sondern auch derselben Gehülfen, die mit allerhand Gaben des heiligen Geistes ausgerüstet waren, mit dem Geiste der Weissagung, „mit göttlicher Weisheit und Erkentnis „der heiligen Schrift. Es waren unter „denselben viele warhaftige Propheten, „welche das Künftige aus göttlicher Offenbarung verkündigten; so dann solche, „die mit sonderlicher Gabe des Verstandes „der alten Propheten statlich sind gezieret „gewesen, Matth. 13, 52.„ Man sehe auch solches weitläufiger abgehandelt in Chemnitii ꝛc. harmonia, tom. 2, S. 603 f. da es unter andern, S. 604, heist: Vnus ex apostolis, *Ioannes, prophetam* se declarauit *apocalypsi*; *scribam* doctissimum *historia euangelica*; *sapientem epistolis tribus.* In Wolfii cur. philolog. S. 332 heist es: id est, *omnis generis doctores*, qui a *Iudaeis* diuersis, atque his inprimis nominibus, v. c. חכמים et סופרים adpellari solebant.

ohnerachtet. Durch welchen Ausspruch sowol die nötige Ausrüstung mit seinem Geiste und Gaben, als auch die wirkliche Absendung derselben zur Verkündigung des Evangelii unter den Juden, angezeiget wird.

Es redet Christus in der gegenwärtigen Zeit, weil der Grund zu solcher Sendung geleget, und der Anfang dazu bereits gemacht war.

2. Das nachfolgende Verhalten der Juden gegen dieselben wird noch v. 34 beschrieben, und zwar stufenweise, so daß die höchste Stufe voran stehet, und die geringere zuletzt, in dreien Sätzen:

a. Der erste Satz heist: Καὶ ἐξ αὐτῶν ἀποκτενεῖτε καὶ σταυρώσετε. Bey welchen Worten folgendes zu merken ist:

aa. Die Partikel καὶ kan hier adversative genommen und übersetzet werden durch aber, allein ihr werdet mit ihnen höchstunverantwortlich umgehen.

bb. Die Worte, ἐξ αὐτῶν, aus ihnen, stehen hier elliptisch, und sind mit τινὰς, etliche, zu ergänzen. *) Wodurch angezeiget werden sol, daß solche Grausamkeit doch nicht alle und jede, sondern nur einige Boten Christi betreffen werde; ob es wol nach dem Willen und von Seiten der Feinde auf die gänzliche Vertilgung und Ausrottung aller angesehen sey.

cc. Die Anzeige ihres Verhaltens lieget in den beiden Ausdrücken: 1) ἀποκτενεῖτε, ihr werdet deren etliche tödten, Joh. 16, 2, sonderlich auf Antrieb eurer Lehrer und Vorgesetzten, es sey nun unter dem Schein eines gerichtlichen, aber ungerechter Weise gefürten, Processes, oder auf gewaltthätige Art, Röm. 8, 36; 2) καὶ σταυρώσετε, und ihr werdet sie kreutzigen, durch Ueberlieferung in die Hände der Heiden, womit nur eine besonders schmäliche und schmerzliche Art des Todes exempelsweise angefüret wird, die unserm Heiland selbst zugefüget worden.

Die Erfüllung davon finden wir an der Steinigung des Stephani, Apostelgesch. 7, 58, an der Hinrichtung Jacobi des Grössern, c. 12, 2, u. a. m. auch nach dem Bericht der Kirchengeschichtschreiber an der Kreutzigung Symeons, des Sohns Kleophä. **) Die erfolgte Kreutzigung aber des Apostels Petri und Andreä ist nicht eigentlich von den Juden, sondern Heiden volstrecket worden.

b. Der zweite Satz heist v. 34: Καὶ ἐξ αὐτῶν μαστιγώσετε ἐν ταῖς συναγωγαῖς ὑμῶν, und etliche von denselben werdet ihr geisseln

*) Man sehe Wolfii cur. philolog. S. 333.

**) Welcher Bischof zu Jerusalem gewesen. Man sehe Eusebii histor. eccles. 3 B. c. 32 S. 103 f. nach des Valesii Ausgabe, ingleichen Christian Kortholts commentar. de persequutionibus eccles. primit. c. 3. §. 4. S. 74.

geiſſeln in euren Synagogen, verglichen mit Matth. 10, 17. Wobey zweierley zu merken iſt:

aa. Durch die Schulen verſtehen einige Ausleger Gerichtsplätze, Stäte des Gerichts und der Volziehung deſſelben, ſo nach der weiteſten Bedeutung des Worts συναγωγὴ, eine Verſamlung, angedeutet werden, weil man in den zum öffentlichen Gottesdienſt beſtimten Orten dergleichen nicht vorzunemen gepflegt habe. Weil aber der Grund von ſolcher ihrer Meinung unerweislich iſt, da das Gegentheil aus Apoſtelgeſch. 22, 19 unleugbar erhellet; auch durch die beſtändige Gewonheit der Juden bis auf den heutigen Tag beſtätiget wird, da ſie, auf Verwilligung der Obrigkeit, ihre Geiſſelung noch in den Schulen verrichten: ſo wird dieſer Urſach wegen füglicher die gewönliche Bedeutung des Worts beibehalten, Luc. 21, 12. *)

Sonderlich pflegten die Verbrechen, ſo die Störung des öffentlichen Gottesdienſtes betrafen, an ſolchen Orten abgeſtrafet zu werden. Folglich zeiget Chriſtus an, man werde ſie geiſtlicher Verbrechen beſchuldigen, und darüber abſtrafen.

bb. Durch die Geiſſelung wird alhier die jüdiſche Geiſſelung verſtanden, 5 Moſ. 25, 3, welche 2 Cor. 11, 24. 25 ausdrücklich von der römiſchen unterſchieden wird. Wodurch Chriſtus anzeiget, ſie würden ſeinen Jüngern die den Juden noch überal erlaubte höchſte Leibesſtrafe zuerkennen, und ſie wirklich öffentlich an ihnen volziehen, verglichen mit Apoſtelgeſch. 5, 40. **)

c. Der dritte Satz heiſt v. 34: Καὶ διώξετε ἀπὸ πόλεως εἰς πόλιν, und ihr werdet verfolgen von einer Stadt zur andern, nemlich ἐξ αὐτῶν τινας, etliche oder die andern von ihnen, bey denen es nicht anders angehen wird, Apoſtelgeſch. 7, 51. 52. Hebr. 11, 37. Welcher fruchtbare Ausſpruch eigentlich zweierley in ſich faſſet: 1) die mannigfaltige Verfolgung und harte Bedrängung derſelben; 2) die Verjagung derſelben von einem Ort zum andern, um dadurch der freien Verkündigung des Evangelii Einhalt zu thun. Wovon Apoſtelgeſch. 8, 1. 4. 25, ingleichen c. 11, 19. c. 13, 50. c. 14, 2 f. nachzuſehen iſt.

Hiebey iſt noch folgendes zu merken:

1) Un-

*) Man kan hievon auch mit mehrerm Wolfii cur. philolog. über Matth. 10, 17 S. 181 f. nachſehen.

**) In Chemnitii ꝛc. harmonia, tom. 2 S. 606 wird alhier dieſe Anmerkung hinzugethan: Quia *Chriſto* paſſionis tempore idem contigit; ideo etiam hac praedictione admonentur diſcipuli, quod hac quoque in parte *imagini capitis et magiſtri ſui ſint conformandi*, *Matth.* 20, 19. *Marc.* 10, 34. *Luc.* 18, 33. *Joan.* 19, 1.

1) Unter diesen drey Arten der geäusserten Gewaltthätigkeiten sind durch eine synecdochische Redensart alle übrige Gattungen der Feindseligkeiten in Worten und Werken mit begriffen, daß darin ein Schlus vom Grössern aufs Kleinere lieget, da ihnen Christus vorhalten will: Werdet ihr meine Jünger der strengesten Untersuchung von den obersten Gerichten und der allerhöchsten Leibesstrafe schuldig erkennen: so werdet ihr desto weniger Bedenken tragen, sie noch vielmehr mit geringern Strafen, als Scheltworten, Schlägen, Gefängnis, anzusehen.

2) Folglich, will Christus damit sagen, werdet ihr mit diesem eurem Verhalten bezeugen, daß ihr einerley Art, Sin und Gemütsbeschaffenheit mit euren Vätern habet.

b. Das zweite Stück des ersten Abschnits dieses Evangelii enthält die vorherverkündigten Folgen solches ihres Verhaltens, oder die darauf zu erwartenden Strafen, v. 35. 36, in drey Sätzen.

α. Der erste Satz enthält eine algemeine Verkündigung solches Erfolgs, v. 35: Ὅπως ἔλθῃ ἐφ' ὑμᾶς πᾶν αἷμα δίκαιον, ἐκχυνόμενον ἐπὶ τῆς γῆς, auf daß über euch komme alle das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden. Da zu merken ist:

א. Das Wort ὅπως stehet hier nicht finaliter und antecedenter, daß es von der Intention und Endursach zu verstehen sey, sondern eventualiter und consequenter, daß es den Ausgang und Erfolg anzeige, Matth. 5, 16.

ב. Das Subjectum heist: πᾶν αἷμα δίκαιον, ἐκχυνόμενον ἐπὶ τῆς γῆς, alles gerechte Blut, das auf Erden vergossen ist.

a. Das Wort αἷμα, Blut, bedeutet hier metonymisch die Schuld und Strafe alles Mords und Blutvergiessens, Ps. 51, 16. Hos. 4, 2.

b. Die Redensart αἷμα δίκαιον, gerechtes Blut, heist das Blut der Gerechten, 5 Mos. 19, 10. 1 Sam. 25, 31, oder dererjenigen, die nicht nur der wahren Gerechtigkeit theilhaftig worden, sondern auch andere zur Gerechtigkeit weisen wollen, und deren Blut unschuldiger Weise vergossen wird, 5 Mos. 21, 7-9.

ג. Das Prädicatum heist: ἔλθῃ ἐφ' ὑμᾶς, komme über und wider euch, verglich. mit Matth. 27, 25. 3 Mos. 20, 9 f. 2 Sam. 1, 16. 1 Kön. 2, 32, das ist, die Schuld desselben wird auf eure Rechnung geschrieben, und daher werdet ihr euch auch die darauf folgende Strafe zuziehen.

ד. Der ganze Ausspruch sol so viel sagen: Es wird daher geschehen, daß, weil ihr solchergestalt in die Fusstapfen eurer Vorfaren tre-

tretet, und solches durch euer Verhalten bezeuget, auch wider besser Erkentnis dergleichen thut, ihr zur Strafe werdet gezogen werden, darin zugleich alle vorige von euch gebilligte und fortgesetzte Ermordung der Gesandten GOttes geandet werden sol.

Je mehrere vor jemanden gesündiget haben, deren Verhalten er für unrecht erkennet, dennoch aber es durch Nachfolge billiget und genemhält: desto grössere Strafe wird ein solcher zu gewarten haben, weil er sich dadurch desto mehrerer Sünden auf einmal theilhaftig macht, Offenb. Joh. 18, 24.

β. Der zweite Satz enthält eine nähere Anzeige des vergossenen Bluts, in den Worten v. 35: ἀπὸ τοῦ αἵματος Ἄβελ τοῦ δικαίου, ἕως τοῦ αἵματος Ζαχαρίου, υἱοῦ Βαραχίου, ὃν ἐφονεύσατε μεταξὺ τοῦ ναοῦ καὶ τοῦ θυσιαστηρίου, **von dem Blut Abels des Gerechten, bis auf das Blut Zachariä, des Sohns Barachiä, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und dem Altar.** Da unser Heiland die zwey äussersten Beispiele der unleugbar ermordeten Knechte GOttes anfüret, oder den zuerst in der heiligen Schrift gemeldeten unschuldigen Mord eines Knechtes GOttes mit dem zuletzt im alten Testament erzälten verbindet: indem er 1) des **Abels**, der vom **Cain** getödtet worden, 1 Mos. 4, 8 f. gedenket, verglichen mit Hebr. 11, 4. c. 12, 24. 1 Joh. 3, 12, und 2) des Bluts **Zachariä**, der zwischen dem Brandopferaltar im Vorhofe und zwischen dem Tempel, nemlich dem innern oder Allerheiligsten, entleibet worden, wie 2 Chron. 24, 20. 21 beschrieben wird, verglich. mit Luc. 11, 51. Dieser letztere, so im alten Testament **Jojadä Sohn** heist, wird hier der **Sohn Barachiä** genant, welches der Hauptbedeutung nach im Hebräischen einerley ist, indem Jojada, oder eigentlich Jehojada, nach seiner Zusammensetzung appellative so viel als **den HErrn bekennen**; Barachias aber eben so viel als **den HErrn loben** bedeutet.*) Unter diesen beiden, den in der heiligen Schrift zuerst und zuletzt erzälten Mordthaten, begreifet Christus alle übrige, und ist also synecdochisch geredet, da er nur die zwey äussersten Ziele nennet.

Hiebey sind noch folgende Anmerkungen beizufügen:

1) Einige Ausleger verstehen durch **Zachariam** entweder den Propheten **Zachariam**, Zach. 1, 1, von dem man vorgiebet, daß er von den Juden

*) Er gehöret mit unter die Personen, welche zween Namen gehabt haben, und bald mit diesem, bald mit jenem benant worden. Man sehe Tansteins Harmonie, 6 Theil, S. 132.

den im Tempel umgebracht sey; welches aber aus Esra und Nehemia wegen des Tempelbaues nicht mutmaslich ist: andere aber Zachariam, den Vater Johannis des Täufers: noch andere Zachariam den Zeloten, Baruchs Sohn, der, nach Josephi Erzälung,*) wenig Wochen vor der Eroberung Jerusalems von den Juden umgebracht worden, einiger harten ihnen gesagten Reden wegen, welchen Tod Christus alhier habe vorherverkündigen wollen. Welches alles aber theils ungewis, theils dem Zweck und Zusammenhang der Rede nicht gemäs ist.**)

2) Aus dieser Vorstellung Christi ist erweislich, daß die noch jetzt bey den Juden übliche Ordnung der biblischen Bücher schon zu den Zeiten Christi gebräuchlich gewesen, daß nemlich schon damals die Bücher der Chronik zuletzt unter den Hagiographis gestanden.

γ. Der dritte Satz ist eine Wiederholung, nähere Einschränkung und weitere Erleuterung des ersten Satzes, mit einer neuen Versicherung, v. 36. Wobey vorkomt:

א. Die Betheurungsformel: Ἀμὴν, λέγω ὑμῖν, warlich, ja, gewis und warhaftig, ich sage oder versichere euch; ich, der ich sowol die Warheit rede, als auch nach meiner Alwissenheit alles vorher weis, stelle es euch nochmals ernstlich und wehmütig vor: anzuzeigen, daß es nicht blosse Schreckworte seyen.

ב. Die versicherte Sache selbst heist: ἥξει ταῦτα πάντα ἐπὶ τὴν γενεὰν ταύτην, es wird dis alles über dieses Geschlecht kommen, das ist, es wird solche Versündigung an den noch jetzt lebenden Leuten merklich gestrafet und geandet werden.***)

Es erhellet hieraus, daß öffentliche Sünden, deren Andung lange aufgeschoben worden, doch endlich nicht ganz ohne dieselbe bleiben, oder vor GOttes Gericht vergessen werden, Ps. 9, 13. Offenb. Joh. 6, 10.

2. Der

*) de bello *iudaico* B. 4. c. 19, oder nach dem lateinischen B. 5 c. 1.

**) Man sehe hiebey D. Joh. Alb. Fabricii cod. apocryph. nou. test. 1 Th. S. 120 f. und S. 40. Noch andere ziehen hieher Jes. 8, 2, da eines Zachariä, der Barachiä Sohn gewesen, gedacht wird, nach Chemnitii ꝛc. Harmonie, tom. 2, S. 610.

***) In Cansteins Harmonie S. 134 heist es: „Noch binnen eines Menschen „Alter, daß von denenjenigen selbst Leute „bey der Volstreckung der Strafe seyn, „und wider ihren Willen die Warheit der „Drohungen erkennen müsten, die sie vor„dem mit ihren Ohren gehöret hatten, „Matth. 16, 28. Luc. 21, 32. GOttes „Langmut würde nicht länger warten, al„lermassen vierzig Jahr nach Christi Auf„fart die Zerstörung der Stadt und Lan„des der Juden erfolget ist.„

2. Der zweite Abschnit enthält die Strafrede Christi über Jerusalem, worin zugleich der Grund des vorherverkündigten Gerichts lieget, v. 37 - 39. Vorläufig ist dabey abermals zu merken, daß der darin enthaltene Ausspruch Christi bereits vorher zu einer andern Zeit, Luc. 13, 34. 35, fast ohne einige Veränderung, den Pharisäern vorgehalten worden. Es bestehet aber dieser Abschnit aus zwey Stücken:

a. Das erste Stück ist eine Vorhaltung ihrer Versündigung, v. 37. Wobey zweierley vorkomt:

α. Die Bezeichnung der Personen, mit denen er es zu thun hat, in den Worten: Ἰερουσαλὴμ - - - πρὸς αὐτὴν. Da zu merken ist

א. Die Anrede: Ἰερουσαλὴμ, Ἰερουσαλὴμ, Jerusalem, Jerusalem. Dieser Ausdruck ist ein Zeichen der heftigen Gemütsbewegung Christi, daß er die gesamten Einwoner der Hauptstadt Jerusalem als gegenwärtig anredet, mit einer wiederholten Benennung ihrer Stadt.

ב. Der zwiefache Beisatz, welchen Christus dieser Stadt giebet, ist von ihrem Verhalten gegen die götliche Bearbeitung hergenommen.

a. Die erste Beschreibung heist: Ἡ ἀποκτείνουσα τοὺς προφήτας, die du tödtest die Propheten, oder deine ausserordentlichen Lehrer, Jer. 2, 34. Neh. 9, 26. Matth. 5, 12.

b. Die zweite heist: Καὶ λιθοβολοῦσα τοὺς ἀπεσταλμένους πρὸς αὐτὴν, und die du gar steinigest, die zu dir abgesandt sind, oder die du den, nach den jüdischen Gesetzen, allerschimpflichsten und schmerzhaftesten Tod den zu dir ausserordentlich gesandten Personen anthust, das ist, die du diese Wohlthat der götlichen Gnadenbearbeitung nicht nur nicht erkennest, sondern dich auch derselben ganz widerspenstig widersetzest.

Mit dieser Anrede und Benennung begegnet Christus einem Vorurtheil gegen seine Lehre, das von der Verwerfung seiner Lehre zu Jerusalem hergenommen ist, und wil damit sagen, Jerusalem sey berühmt, daß es Propheten ausgerottet habe. Dagegen er also die uralte Gewonheit dieser Menschen anfüret, die sich je und je also verhalten, daher sie auch ihm nichts schenken, oder es mit ihm besser machen würden.

β. Die Vorhaltung ihres Verhaltens gegen seine Bearbeitung lieget in den Worten, v. 37: Ποσάκις - - - οὐκ ἠθελήσατε. Dabey vorkomt

א. Sein Verhalten selbst, welches er der Unleugbarkeit wegen theils frage- theils gleichnisweise vorträget: Ποσάκις ἠθέλησα ἐπισυναγαγεῖν τὰ τέκνα σου, ὃν τρόπον ἐπισυνάγει ὄρνις τὰ νοσσία ἑαυτῆς ὑπὸ τὰς πτέρυγας; wie oft, auf wie vielerley Weise und wie so manchmal,

habe ich ernstlich gewolt, und wirklich mit aller möglichen Bemühung versuchet, deine Kinder oder Einwoner zu versamlen, das ist, aus der grossen Spaltung, Trennung und Feindseligkeit gründlich zu befreien, auf eine rechtmäßige Weise zu vereinigen, und zur wahren Ruhe zu bringen, auf eine so angelegentliche, aber auch liebreiche Art, wie eine Henne ihre Küchlein, oder Jungen, unter ihre Flügel zu samlen sich bemühet; dergleichen im Reiche der Natur von jederman wargenommen werden kan.

Mit diesem Ausspruch bezeuget Christus 1) seine gute und gnädige Absicht gegen Jerusalem, und den gewünschten Zweck aller seiner Bearbeitungen; 2) seinen unermüdeten Fleis; und 3) sein liebreiches Verhalten bey aller ihrer Widersetzung.

2. Ihr Gegenverhalten wird v. 37 am Ende also ausgedruckt: Καὶ οὐκ ἠθελήσατε, aber, dem ohnerachtet, habt ihr nicht gewolt, Luc. 7, 30. Apostelgesch. 7, 51. Es hat also an eurem Nichtwollen gelegen, und dieses ist die Schuld davon, denn ihr habt gleich vom Anfange beständig bisher ein solch Verhalten und Widerstreben verspüren lassen, und seyd darin immer fortgegangen, Ps. 17, 8. Ps. 91, 4.

b. Das zweite Stück enthält den Erfolg und die Strafe, v. 38. 39. Da zu merken ist:

α. Die Ankündigung desselben stehet v. 38: Ἰδοὺ, ἀφίεται ὑμῖν ὁ οἶκος ὑμῶν ἔρημος, siehe, was ihr euch nicht vermuten werdet, es wird euch euer Haus wüste gelassen werden, das ist, sowol euer Tempel, Jer. 7, 4. c. 12, 10. c. 22, 5, als eure eigene Wonung, Ps. 69, 26, wird leer bleiben, vollends ausgeleret, und in der Zerstörung und Verwüstung gelassen werden.

In diesem Ausspruch ist die Verkündigung sowol der äussern Gerichte über Jerusalem, und ihrer Zerstörung, als auch der innern geistlichen Gerichte, ihrer Verstockung und der Entfernung göttlicher Gegenwart von ihnen, enthalten.

β. Die Bestätigung desselben stehet v. 39: Λέγω γὰρ ὑμῖν· Οὐ μή με ἴδητε ἀπ' ἄρτι, ἕως ἂν εἴπητε· Εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος ἐν ὀνόματι Κυρίου, denn ich sage und versichere euch: ihr werdet mich von jetzt an nicht mehr sehen, bis ihr sagen werdet: Gelobet sey, der da komt im Namen des HErrn. Welche letztere Worte aus Ps. 118, 26 genommen sind. Es komt diese Vorstellung Christi auch Luc. 13, 35 vor, alwo sie, in der Zeitfolge, dem buchstäblichen Verstande nach hat können ausgesprochen werden, indem er damals mit diesem Ausspruch dreierley anzeigen wollen: 1) daß er noch einmal gen Jerusalem kommen werde, damit der

Zweck

Zweck GOttes von seiner ganzen Sendung durch seine Aufopferung erhalten, und der Name GOttes über ihn verherlichet werde; 2) daß alsdenn, durch die herzenslenkende Kraft GOttes und Stärke seiner bearbeitenden Gnade, das Volk selbst in ein herliches Bekentnis seiner Person und Amtes ausbrechen werde, wodurch ihr nachmaliges Verhalten in seiner Verwerfung desto unverantwortlicher werden solte; 3) daß er nicht eher wieder, als bis auf die Zeit seines feierlichen Einzuges vor dem Osterfest, die Stadt **Jerusalem** zu ihrer blossen Bearbeitung besuchen werde. Welche Erklärung aber hier nicht stat findet, da er solches bereits nach seinem Einzuge gesprochen hat. Daher diese Worte auf verschiedene Weise erkläret werden können: 1) **Entweder**, daß man sie im **eigentlichen** Verstande neme, und **Christus** damit sagen wolle: Ihr werdet mich von nun an vor dem Osterabend nicht mehr zu sehen bekommen, ich wil diesen Abend, wie auch den morgenden und übermorgenden Tag, in der Stille zubringen, nachdem ich hiermit mein Lehramt beschliesse, bis ihr, bey Geniessung des Osterlams, das grosse **Hallel** singen, oder den Lobgesang sprechen werdet, davon diese Worte: **Gelobet** sey ꝛc. ein Stück gewesen; alsdenn **wird** die Stunde da seyn, da ich wieder hervorzutreten gedenke, doch zu einem andern Zweck, nemlich zu meinem Leiden, Matth. 26, 30. Marc. 14, 26. Womit **Christus** zugleich anzeiget, daß dieser Lobgesang sein Absehen auf ihn gehabt habe. 2) **Oder**, man kan diese Stelle im **uneigentlichen** Verstande nemen, daß **Christus** damit anzeigen wolle: Ihr werdet nun meines Lehramts, und des Inhalts desselben, der darin verkündigten Versönung, nicht geniessen, bis zur Zeit der Erfüllung meiner Weissagungen, oder bis zu eurer Bekerung. Womit **Christus** entweder auf die Volziehung seines Gerichts über **Jerusalem** und die dabey zu erfolgende Bekerung mancher **Juden**, oder einiger Ausleger Meinung nach auf die künftige grosse Bekerung des jüdischen Volks zielet; da denn das **Sehen** von einem geistlichen Sehen, oder gläubigen und heilsamen Erkentnis und Genus **Christi**, zu erklären ist.*)

Der Zweck dieser ganzen Rede **Christi** ist, 1) die **Pharisäer** sowol als andere mit ihnen übereinstimmige Leute vor ihrer Versündigung an seiner Person zu warnen, und ihnen ihr unverantwortliches Verhalten zu entdecken; 2) seine genaue Erkentnis aller ihm bevorstehenden Leiden anzuzeigen, und dadurch den Verdacht einer Furchtsamkeit und Flucht in der That zu widerlegen.

*) Man kan hiebey die unter dem Vorsitz des Herrn Verfassers gehaltene Dissert. de *Christo a Iudaeis conspiciendo, quando dixerint: Celebretur veniens in nomine Domini*, ad *Matth.* 23, 39, mit mehrerm nachsehen.

Evangelium am Tage S. Johannis, des Apostels,

so am dritten Weihnachtstage gefeiret wird.

Joh. 21, 20 - 24.

Petrus aber wandte sich um, und sahe den Jünger folgen, welchen JEsus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen war, und gesagt hatte: HErr, wer ists, der dich verräth? 21. Da Petrus diesen sahe, spricht er zu JEsu: HErr, was sol aber dieser? 22. JEsus spricht zu ihm: So ich wil, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach. 23. Da ging eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbet nicht. Und JEsus sprach nicht zu ihm: er stirbet nicht; sondern: so ich wil, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? 24. Dis ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat dis geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugnis warhaftig ist.

I. Die Verbindung desselben mit dem Vorhergehenden.

Davon ist folgendes zu merken:

1. Es beschreibet dieser Abschnit eine Begebenheit, so bey der ersten Erscheinung des auferstandenen JEsu in Galiläa *) vorgegangen, als welche Erscheinung Christi in diesem 21sten Kapitel Johannis enthalten ist. **)

2. Es fasset nemlich dis ganze Kapitel ***) vier Stücke in sich:

a. Das

*) Die zweite Erscheinung Christi nach seiner Auferstehung in Galiläa wird Matth. 28, 16-20 und Marc. 16, 15-18 beschrieben.

**) In des Hrn. Verfassers ascetischen Betrachtungen über das Evangelium Johannis findet sich hiebey folgende Nachricht: „In dem 21sten Kapitel Johannis „komt eine Hauptbegebenheit vor, nemlich „eine feierliche Erscheinung Christi des „Auferstandenen, welche vielen Jüngern „zugleich wiederfaren, und die Johannes „so ausfürlich erzälet, weil die andern Evangelisten derselben nicht gedacht, er aber „ein Augenzeuge davon gewesen, wie aus „v. 2 erhellet: zumal da diese Begebenheit „eine Veranlassung gewesen eines solchen „Gerüchts, so sich von Johanne ausgebreitet, welches ihm und andern Aposteln schädlich seyn können, und das er „daher durch diese Erzälung heben wollen.„

***) In des Herrn Verfassers harmonischer Auslegung der Geschichte des Leidens, Todes und Auferstehung Christi wird hiebey diese Anmerkung gemacht: „Es haben einige dieses ganze Kapitel Jo„banni absprechen wollen, sonderlich weil „1) der Beschlus des Evangelii c. 20, 30. 31 „stehe, und 2) in diesem Kapitel v. 24 „mehr

a. Das erste ist eine vorläufige Nachricht von der Gelegenheit dazu, v. 1 - 3.

b. Das zweite enthält die Offenbarung Christi selbst, v. 4 - 14.

c. Das dritte erzälet eine mit Petro gehaltene Unterredung Christi, v. 15 - 23, welche aus zween Abschnitten bestehet.

α. Der erste Abschnit betrift die eigene Person Petri selbst, v. 15 - 19.

β. Der zweite Abschnit dieses Gesprächs mit Petro betrift Johannem, v. 20 - 23. Welches den grösten Theil unsers Textes ausmacht.

d. Das vierte Stück ist endlich der Beschlus der Erzälung oder des ganzen Buchs, v. 24. 25, welcher wieder aus zweien Stücken bestehet. Selbige sind

α. Die Anzeige der Glaubwürdigkeit dieses Zeugnisses, v. 24. Und diese gehöret noch mit zu unserm Evangelio.

β. Die Ursach der Auslassung mancher übrigen Nachrichten, v. 25.

II. Die Auslegung dieses Evangelii.*) Es bestehet dasselbe aus zween Abschnitten.

1. Der erste Abschnit enthält das Gespräch Christi mit Petro von Johanne, v. 20 - 23. Wobey zwey Stücke vorkommen.

a. Die Unterredung selbst, v. 20 - 22. Da dreierley zu merken ist.

α. Die Gelegenheit dazu wird v. 20 angezeiget. Diese war der Anblick der zugleich geschehenen Nachfolge Johannis. Da zweierley gemeldet wird:

א. Der Anblick des Christo mit nachfolgenden Johannis von Petro: Ἐπιστραφεὶς δὲ ὁ Πέτρος βλέπει τὸν μαθητὴν ἀκολουθοῦντα,

„mehrere Personen vorgestellet werden. „Welches doch unzulänglich ist, indem „a) der Anhang c. 20, 30. 31 kein Beschlus „des ganzen Evangelii ist, sondern eine „Nachricht Johannis von dem Zweck „seines Zeugnisses; hier aber b) der Evangelist v. 24 communicative mit Einschliessung anderer redet, zumal da „c) die Uebereinstimmung der Schreibart „und das Zeugnis der ältern Kirche dieses „widerleget. Der Haupturheber von dieser Meinung ist Hugo Grotius in seinen Anmerkungen. Andere meinen, „daß Johannes dieses Stück lange nachher „noch dazu gethan habe, oder daß eine Versetzung der Verse dabey vorgegangen sey. „Welches aber ohne allen Grund behauptet „wird." Wovon man auch sowol Calovii biblia illustrata S. 827. 832, als Wolfii cur. philologic. S. 995 mit mehrerm nachsehen kan.

*) Eine ausfürliche Erklärung desselben findet man auch in des sel. D. Rambachs Betrachtungen über die Geschichte der Auferstehung Christi, in der 23sten Betracht. S. 826 - 860.

τα, da sich aber Petrus umwandte, sahe er den Jünger nachfolgen. Darin also dreierley lieget: 1) Petrus sey Christo nachgefolget; 2) Johannes sey Christo auch mit nachgegangen, theils sich zu gleicher Willigkeit des Leidens anheischig zu machen, theils zur Erinnerung der vorigen Vertraulichkeit mit Christo, die er fortsetzen wollen; 3) Petrus habe sich eben daher bewegen lassen, Christum dergleichen zu fragen.

ב. Die erblickte Person wird mit diesen Worten umschrieben: Ὃν ἠγάπα ὁ Ἰησοῦς, ὃς καὶ ἀνέπεσεν ἐν τῷ δείπνῳ ἐπὶ τὸ στῆθος αὐτοῦ, καὶ εἶπε· Κύριε, τίς ἐστιν ὁ παραδιδούς σε; welchen JEsus liebte, welcher auch bey dem Abendmal an der Brust desselben gelegen, und gesagt hatte: HErr, wer ists, der dich verräth? verglichen mit c. 13, 23. 25. c. 19, 26. c. 20, 2. Durch diese gedoppelte Beschreibung bezeichnet sich Johannes selbst, anzuzeigen, sowol, wie angenem ihm das Andenken solcher Vertraulichkeit mit Christo sey, als auch den Bewegungsgrund zu entdecken, warum Petrus gefragt; weil ihm nemlich vorher Johannes auch einen gleichen Dienst erwiesen hatte, so wolte er solches auch jetzt Johanni wieder thun.*)

ב. Die Frage Petri ist v. 21 enthalten. Darin vorkomt

א. Die historische Nachricht davon: Τοῦτον ἰδὼν ὁ Πέτρος, λέγει τῷ Ἰησοῦ, diesen ansehende, und auf ihn weisende, sprach Petrus zu JEsu. Welches anzeiget, daß er Christo zugetrauet, er habe eine Erkentnis von allem.

ב. Die Frage Petri selbst bestehet aus zwey Stücken:

a. Aus

*) In des Herrn Verfassers asceti-
schen Betrachtungen heist es: „Diese Um-
„schreibung Johannis möchte fast über-
„flüßig zu seyn scheinen: aber er hat solches
„mit Fleis aus zwo Ursachen gethan. Ein-
„mal wil er damit so viel sagen, es sey, da
„er Christum wieder gesehen, ja da er
„es gewagt, Christo ohne besondern Be-
„fel nachzufolgen, die Zärtlichkeit wieder
„aufgewacht, so daß er sich sonderlich der
„letzten Malzeit erinnert, da er Chri-
„sto im Schooße gesessen, oder zunächst
„bey ihm gelegen; und das habe einen so
„starken und tiefen Eindruck bey ihm ge-
„habt. Zweitens wil Johannes dadurch
„die Veranlassung zeigen, warum Petrus
„diese Frage gethan, weil Johannes auf
„Anstiften Petri bey der vorigen Malzeit,
„da er aus einer Neugierigkeit wissen wol-
„te, wer der Verräter sey, Petro zu Ge-
„fallen, und aus blosser Freundschaft ge-
„gen ihn, Christum gefraget, und auch
„eine Antwort bekommen, indem er ihn
„heimlich fragen können. Also wil Johan-
„nes hier so viel sagen: in Erinnerung
„der vorhergehenden Erweisung der Ge-
„fälligkeit bey Petro, so er ihm bey der
„Malzeit gethan, habe ihm Petrus wie-
„der die Gefälligkeit erzeigen wollen. Ohn-
„felbar hat Johannes mit blosser Wei-
„sung auf sich und JEsum solches anzei-
„gen wollen, und da habe Petrus aus
„Dankbarkeit gegen ihn solches gethan.„

a. Aus einer Anrede: Κύριε, HERR, verglichen mit v. 7. 12. 15. 16. 17.

b. Aus einem abgebrochenen Vortrage: Οὗτος δὲ τί; dieser aber, was? welches elliptisch geredet, und darunter zu verstehen ist: τί πείσεται oder παθήσει, oder auch ποιήσει; was wird ihm begegnen oder wiederfaren? wie sols diesem ergehen? was wird er leiden oder machen? du wirst doch seiner nicht vergessen.*)

γ. Die Antwort Christi ist v. 22 befindlich.**) Da zu merken ist:

א. Die historische Nachricht davon: Λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς, es spricht JEsus zu ihm; folglich ist die Antwort allein auf Petrum gerichtet, doch so, daß Johannes auch Nachricht daraus schöpfen konte.

ב. Der Inhalt der Antwort Christi betrift zweierley:

a. Einen Verweis seiner Neugierigkeit: Ἐὰν αὐτὸν θέλω μένειν, ἕως ἔρχομαι, τί πρός σε; wenn ich wil, daß er bleibe, bis ich komme, was gehets dich an? Worin zweierley lieget:

aa. Setzet Christus einen gewissen Fal und Bedingung voraus: Ἐὰν αὐτὸν θέλω μένειν, ἕως ἔρχομαι, wenn ich wil, daß er bleibe, bis ich komme.

αα. Die Zukunft Christi kan auf verschiedene Weise verstanden werden: entweder 1) von der letzten Zukunft Christi zum algemeinen Weltgericht; oder 2) von der bestimten Todesstunde Johannis, Luc. 12, 40; oder 3) von der Zukunft Christi zum Gericht über Jerusalem, Matth. 23, 39.

ββ. Nach

*) In jetztgedachten ascetischen Betrachtungen wird gesagt: „Diese Frage ist nicht „aus Unwillen geschehen, weil Petrus „mehr leiden solte; sondern weil Johannes allezeit so vertraulich mit JEsu umgegangen, so wil er sagen: Ich nehme „diese deine Versicherung mit allen Freuden an; aber da dieser Jünger deiner so „zärtlichen Liebe geniesset, so sage: was „wirst du diesem hinterlassen? was wird „derselbe für Schicksale zu erwarten haben?„

**) Davon heist es in den ascetischen Betrachtungen: „Die Frage Petri war „schon zu ausschweifend, daher antwortet „Christus nicht ganz deutlich darauf. Er „versichert aber in seiner Antwort auf eine „ziemlich merkliche Weise, daß es eine „mögliche Sache sey, und daß solches bey „ihm stehe, Petrus aber keinen Grund „habe, davon Rechenschaft zu fordern. Die „Worte Christi selbst sind auf eine gedoppelte Weise zu verstehen, und auch so zugetroffen: 1) Kan durch das Kommen „Christi der natürliche Tod verstanden „werden, daß Christus sagen wil: Wenn „ich es für gut befinde, daß er natürlicher „Weise sterbe; so hast du dich darum nicht „zu bekümmern, und es für keinen Mangel der Liebe gegen ihn zu halten, weil „ich dazu weise Ursachen habe; 2) kan es „von seinem Gericht über Jerusalem „verstanden werden, welches keiner von „den Aposteln erlebet hat als Johannes „

ββ. Nach dieser verschiedenen Auslegung bekomt auch das Bleiben Johannis seine verschiedene Bedeutung, so daß es entweder heisset: 1) wenn ich wolte, daß dieser gar nicht sterbe; oder 2) so ich wil, daß er eines natürlichen Todes sterbe; oder 3) daß er mein Gericht über Jerusalem erleben sol: da die zwo letztern Bedeutungen verbunden werden können, 1 Cor. 15, 6.

bb. Die Folge davon heist: τί πρός σε, nemlich ἀνῆκόν ἐστι; was gehet es dich an? oder was würdest du für Vortheil oder Nachtheil davon haben, daß du dich so um ihn bekümmerst?

Es wil Christus durch diese Einrichtung der Antwort verhüten, daß Petrus nicht denken sol, als komme es aus Misgunst her, sondern weil es ihm undienlich und zu wissen unnötig sey.

b. Eine Anweisung seiner Pflicht, v. 22: Σὺ ἀκολούθει μοι, du folge du mir, v. 19, siehe auf mich, und las dich begnügen mit meiner Geselschaft oder Gemeinschaft im Leiden. Worauf Christus seine dismalige Erscheinung vor seinen Jüngern geendiget hat, und von ihnen geschieden ist. *)

b. Der Erfolg dieser Unterredung wird v. 23 beschrieben, und bestehet in einem aus dieser letzten Rede entstandenen ungegründeten Gerücht, und desselben Widerlegung.

α. Das entstandene Gerücht selbst ist in der ersten Helfte des 23sten Verses befindlich.

א. Die historische Nachricht davon lautet also: Ἐξῆλθεν οὖν ὁ λόγος **) οὗτος εἰς τοὺς ἀδελφούς, es ist demnach unter die Brüder, das ist, unter die sämtlichen Jünger Christi, Matth. 23, 8. Luc. 22, 32. Joh. 20, 17. Apostelgesch. 11, 1, diese Rede ausgegangen, oder hat sich schnel ausgebreitet, Matth 9, 26. Röm. 10, 18. 1 Cor. 14, 36. Der Ausdruck zeiget an, es sey zwar eine Schwachheit gewesen, die doch aber aus brüderlicher Liebe hergerüret.

ב. Der Inhalt des Gerüchts heist: Ὅτι ὁ μαθητὴς ἐκεῖνος οὐκ ἀποθνήσκει, daß derselbe Jünger nicht sterbe, welches aus unrichtiger Verwechselung und Misdeutung der Redensarten entstanden.

β. Die

*) Man sehe D. Seb. Schmidts kurze Erklärung des Evangelii Johannis, S. 446.

**) Hiebey wird in des Herrn Bengels gnom. nou. test. S. 408 diese artige Anmerkung gemacht: Vide, quanto firmior sit *littera*, quam *sermo*. *Sermo* etiam apud *fratres*, citra fraudem, ex errore interpolatus est: *manus* apostolica medetur, hodienum salua. Ipsi *traditionum* patroni et antiquis et nouis pugnant libris.

β. Die Widerlegung desselben von dem Evangelisten Johanne wird in der zweiten Helfte des 23sten Verses beigefüget: Καὶ οὐκ εἶπεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς, ὅτι οὐκ ἀποθνήσκει· ἀλλ᾽· Ἐὰν αὐτὸν θέλω μένειν, ἕως ἔρχομαι, τί πρός σε; aber es sprach JEsus nicht zu ihm: er stirbet nicht, so daß er alle Arten des Todes, den natürlichen sowol als den gewaltsamen, ausgeschlossen hätte; sondern: wenn ich wil, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Dadurch er hat lehren wollen, welches das beste Mittel sey, falsche Gerüchte zu heben, nemlich die Geschichte genau zu untersuchen, und bey den Worten Christi allein zu bleiben.*)

Weil dieses Gerücht nach der Zerstörung Jerusalems noch gedauret,**) so hat er solches widerleget und zu nichte machen wollen.

2. Der zweite Abschnit enthält die Anzeige der Glaubwürdigkeit dieses Zeugnisses, v. 24. Da zweierley angefüret wird:

a. Der Zeuge: Οὗτός ἐστιν ὁ μαθητὴς ὁ μαρτυρῶν περὶ τούτων, καὶ γράψας ταῦτα, und eben dieser ist derselbe Jünger, der von allen diesen Dingen zeuget, Joh. 15, 27. Apostelgesch. 1, 8. c. 10, 39. 41. und der dieses niedergeschrieben hat, 1 Joh. 1, 3. 4; welches sowol auf das nächstvorhergehende, als auf die ganze evangelische Geschichte Johannis gehen kan. Folglich redet hier der Verfasser des Buchs selbst, und keine andere Person von ihm.

b. Die Glaubwürdigkeit desselben ist in den letzten Worten, v. 24, enthalten: Καὶ οἴδαμεν, ὅτι ἀληθής ἐστιν ἡ μαρτυρία αὐτοῦ, und wir wissen, das ist, ich selbst wil es bezeugen, ja nebst mir wissen solches alle Mitgenossen dieser Lehre, und die derselben beitreten, mit einer überzeugenden Erkentnis, 1 Joh. 1, 1 - 5. c. 3, 2. 14. c. 5, 15. 18 - 20, daß sein Zeugnis warhaftig, ganz zuverläßig und untrieglich, auch die Erzälung der Sache selbst gemäs ist, Joh. 19, 35. ***)

*) In den ascetischen Betrachtungen des Herrn Verfassers wird hiebey hinzugefüget: „Daraus so viel erhellet: Man „kan manche Schriftstellen nicht verstehen, „aber doch so viel daraus erkennen, diese „und jene irrige Meinungen liegen nicht „darin; welches in andern Stellen auch „möglich ist.„

**) Man sehe Joh. Alb. Fabricii cod. apocryph. nou. test. 2 Th. S. 533 f. und Gerhardi Harmonie, tom. 3 S. 2224 f.

***) In des Herrn Verfassers ascetischen Betrachtungen findet sich hiebey folgende Anmerkung: „Es hat dis manche „auf die Gedanken gebracht, als sey dis „Kapitel hernach von der Kirche zu Ephesus geschrieben, weil hier andere Personen in der mehrern Zahl zu reden scheinen. Allein da v. 25 wieder in der einfachen Zahl geredet wird, so hat das keinen Grund; folglich redet hier der Geschichtschreiber gemeinschaftlicher Weise, „und

Es ist also nicht nötig, das Wort οἴδαμεν zu trennen, wie einige vorgeben wollen, *) daß es so heisse: Καὶ οἶδα μὲν, und ich weis wol.

Evangelium am Fest der Taufe Christi,

oder am Sontage nach dem neuen Jahr.

Matth. 3, 13 = = 17.

Zu der Zeit kam JEsus aus Galiläa an den Jordan zu Johanne, daß er sich taufen liesse. 14. Aber Johannes wehrete ihm, und sprach: Ich bedarf wol, daß ich von dir getauft werde, und du komst zu mir? 15. JEsus aber antwortete, und sprach zu ihm: Las jetzt also seyn; also gebüret es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da lies ers ihm zu. 16. Und da JEsus getauft war, stieg er bald herauf aus dem Wasser, und siehe, da thät sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sahe den Geist GOttes, gleich als eine Taube, herab faren, und über ihn kommen. 17. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

I. Der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden. Davon ist folgendes zu merken:

1. Es hänget dieser Abschnit mit dem Vorhergehenden nur der Zeitfolge nach zusammen, und wird nunmehr die nähere Vorbereitung Christi zu seinem Lehramte beschrieben, nachdem vorher das Lehramt und die Predigt Johannis, des Vorläufers Christi, umständlich erzälet worden.

2. Eben diese Erzälung komt auch Marc. 1, 9. 12 und Luc. 3, 21 f. vor, alwo nur die eigentlichen Umstände der Taufe Christi selbst angefüret werden; hier aber beim Matthäo stehet sie am weitläufigsten.

II. Die

„und wil damit so viel sagen: Das ist der „Jünger, der als ein Augenzeuge diese „Dinge mit angesehen, und der davon vol„kommen überzeuget, auch daher im Stan„de ist, andern davon zu zeugen, daß dis „Zeugnis warhaftig sey. Es ist also eine „völlige Betheurung, daß er die Warheit „geredet; denn mancher Mensch redet wol „ohne Vorsatz die Unwarheit. Ja weil „er wuste, daß noch viele Leute lebeten, „die solches bestätigen konten, und vieles „mit angesehen hatten; so wil er sagen: „ich bin nicht der einige, sondern viele an„dere mehr können dieses bekräftigen.„

*) als Polyc. Lyserus in einer Diss. de nouiter adornanda N. T. editione, S. 12. Man sehe Wolfii cur. philolog. S. 999. 988.

A. Die Auslegung selbst. Es bestehet dieser Text aus zween Abschnitten.

1. Der erste Abschnit enthält die vorhergegangenen Umstände, v. 13 = 15.

a. Der erste vorhergegangene Umstand betrift die Ankunft und das Anmelden Christi zur Taufe, v. 13: Τότε παραγίνεται ὁ Ἰησοῦς - - - ὑπ' αὐτοῦ. Da zwey Stücke gemeldet werden.

α. Die Ankunft Christi. Dabey vorkomt

κ. Die Zeit, wenn solche geschehen, im Anfange dieses 13ten Verses: Τότε, damals. Woraus, mit Vergleichung der Stelle Joh. 5, 35, gemutmasset wird, daß Johannes der Täufer nicht gar zu lange vorher gelehret und getaufet, ehe sich Christus von ihm taufen lassen, und daß solches warscheinlicher Weise noch in dem ersten Jahre des Lehramtes Johannis geschehen sey, verglichen mit Luc. 3, 21.

Einige Ausleger wollen mehrere, z. E. zehen, Jahre rechnen, daß Johannes gelehret und getauft, ehe Christus von ihm getauft worden.

ב. Der Ort wird auf zwiefache Weise bezeichnet:

a. Der Ort, woher Christus gekommen: ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας, aus Galiläa, verglichen mit Matth. 2, 23.

b. Der Ort, wohin er gekommen: ἐπὶ τὸν Ἰορδάνην, an den Flus Jordan. Welches also anzeiget, daß Johannes sich damals nicht mehr in der Wüsten aufgehalten, sondern an dem Jordan, unter dem Gebiet des Herodis Antipä, gewesen. *)

Es werden diese Oerter um deswillen alhier benennet, 1) die Erniedrigung Christi damit anzuzeigen, der sichs nicht verdriessen lassen, zum Johanne zu gehen; ingleichen 2) zu erweisen, daß diese beiden Personen weit von einander entfernet, und vorher nicht mit einander bekant gewesen, verglich. mit Joh. 1, 33; und 3) damit die Taufe Christi und das damit verbundene Zeugnis GOttes von dem Meßia öffentlich, in Gegenwart des ganzen Volks, geschehen, und seine Herlichkeit vor vielen gezeiget werden möchte.

ג. Die Ankunft Christi selbst zu Johanne: Παραγίνεται ὁ Ἰησοῦς πρὸς τὸν Ἰωάννην, komt JEsus zu Johanne. Das Zeitwort stehet im Präsenti, anzuzeigen, daß solches schnel und ganz unvermutet geschehen sey.

β. Der Zweck der Ankunft Christi wird in diesen Worten v. 13 beigefüget: τοῦ βαπτισθῆναι ὑπ' αὐτοῦ, um von demselben getauft

*) Man sehe des Hrn. Verfassers Auszug der Kirchengeschichte, 1 Th. S. 100.

tauft zu werden;*) welcher Zweck also mit den übrigen Menschen gemein war,

*) In des Herrn Verfassers harmonischer Erklärung der drey ersten Evangelisten finden sich von der Taufe Johannis folgende Anmerkungen:

Die erste Anmerkung ist diese: „Daß „das Taufen schon vor Johanne üblich „gewesen, obgleich die eigentliche Zeit, „wenn es aufgekommen, nicht kan bestim„met werden. Es ist solches erweislich, „1) weil die Juden bey Annemung ihrer „Proselyten diesen Gebrauch von undenk„lichen Zeiten her beobachtet haben, und „noch jetzo beobachten, nemlich drey Tage vor „oder drey Tage nach der Beschneidung. „Wobey dreierley zu merken ist: a) Es ist „dieser Gebrauch gar algemein, und mus „folglich einen sehr alten Ursprung haben, „ja er stehet auch in den ältesten Gesetzbü„chern und im Talmud der Juden. b) Er „kan nicht von den Christen entlenet seyn, „um des feindseligen Hasses willen gegen „dieselben. c) Auch ist nicht mutmaslich, „daß er von Johanne dem Täufer ent„lenet worden, theils weil auch Johan„nes, als ein Anhänger Christi, den „Juden bald verdächtig worden; theils „weil die Zerstreuung der Juden, dama„liger Zeit schon, eine solche algemeine Ein„fürung dieses Gebrauchs nicht zugelassen. „Woraus folget, daß dieser Gebrauch vor „Christi Geburt und vor Johanne üblich „gewesen. 2) Erhellet es daraus, weil Jo„hannes die Taufe als ein Mittel und „Zeichen der Sinnesänderung anpreiset, „ohne einige Erklärung und Beweis; die „Juden durch ihre willige Annemung ihm „solches auch als eine ausgemachte und ih„nen bekante Sache zugestanden. 3) Weil „nichts erhebliches dagegen kan eingewandt „werden; wodurch denn diese an sich sehr war„scheinliche Sache noch überzeugender wird. „Denn a) streitet solches nicht wider die „Götlichkeit der Taufe Johannis, weil „GOtt sonst wol mehrmals vorher schon „gegenwärtige und gebräuchliche Dinge zu „gewissen besondern Endzwecken eingesetzt „und geordnet hat, z. E. den Regenbogen; „besonders, da die Taufe Johannis den„noch von der Proselytentaufe der Ju„den, sowol dem persönlichen Gegenstande „nach, als auch in Ansehung des nächsten „Endzwecks, unterschieden bleibet: b) strei„tet auch nicht die Abfertigung einiger Ge„sandten des Synedrii an Johannem „dagegen, welche Joh. 1, 25 gemeldet „wird: denn diese Absendung und Frage „an Johannem setzet vielmehr voraus, „daß sie nicht sowol die Taufe, als viel„mehr das Recht und die Volmacht Jo„hannis dazu, in Zweifel gezogen.

„Es ist warscheinlich, daß die Taufe ei„ne Erfindung der Pharisäer gewesen, „entweder um der Sündflut, oder um an„derer Ursachen willen: daher man zugleich „einen nähern Grund noch einsiehet, war„um sich Johannes so sehr gewundert, „daß beides die Pharisäer und Saddu„cäer sich zur Taufe eingefunden, und al„so über eine unter ihnen streitige Sache „eins worden, da sie doch sonst in allen „Stücken von einander unterschieden wa„ren.„

Die zweite Anmerkung ist diese: „Diese Taufe Johannis ist von eben „der Götlichkeit gewesen, als die her„nach von Christo an stat der Be„schneidung eingesetzte Taufe ist. Die„ses wird mit vier Gründen bewiesen: „1) Weil es ausdrücklich in einigen Schrift„stellen gesaget wird, als Joh. 1, 33. Luc. „3, 2. 3. c. 7, 30. c. 20, 4 f. 2) Weil nicht „nur Christus solche Taufe Johannis „selbst angenommen, und zwar als ein „zur Erfüllung der Gerechtigkeit nötiges „Stück, Matth. 3, 15; sondern auch die „Jünger Christi von Johanne getauft „worden sind, verglichen mit 1 Petr. 3, 21. „3) Weil die Sache selbst, der innern und „äus-

war, worunter aber die allerweiseſten Abſichten GOttes und unſers Heilandes verborgen lagen.*)

b. Der zweite vorhergegangene Umſtand betrift die anfängliche Verweigerung Johannis, v. 14. Wobey vorkomt

α. Die hiſtoriſche Nachricht davon: Ὁ δὲ Ἰωάννης διεκώλυεν αὐτὸν, λέγων, Johannes aber wehrete ihm, oder weigerte ſich gegen ihn, ſagende. Das zuſammengeſetzte Zeitwort διακωλύω vermeret die Bedeutung des einfachen, und bedeutet etwas ſehr ſtark und hefrig hindern.

β. Der Inhalt ſeiner Weigerung beſtehet inſonderheit aus zween Sätzen.

א. Der erſte Satz heiſt: Ἐγὼ χρείαν ἔχω ὑπὸ σοῦ βαπτισθῆναι, ich habe nötig, von dir getauſet zu werden, nemlich mit der Feuer- und Geiſtestaufe, deren v. 11 gedacht wird. Womit Johannes dreierley ſagen wil: 1) Wir haben alle beide eine beſondere und verſchiedene Taufe, verglich. mit v. 11. 2) Meine Taufe iſt ſo beſchaffen, daß du derſelben eigentlich nicht bedarfſt, um zwoer Urſachen willen: a) weil ſie zur Sinnesänderung und Vergebung der Sünden gereichet, welche du nicht brauchest; b) weil du ſelbſt eine höhere und nachdrücklichere Taufe verwalteſt. 3) Deine Taufe aber iſt ſo beſchaffen, daß, ob ich gleich andere taufe, ich doch derſelben noch jederzeit bedarf, nemlich mit den Gaben deines Geiſtes überſchüttet zu werden, Joh. 3, 34. Pſ. 45, 1. 8. 1 Joh. 2, 20. 27.

ב. Der zweite Satz enthält eine Frage: Καὶ σὺ ἔρχῃ πρός με; und du kommeſt zu mir? Welche Frage dreierley in ſich faſſet: 1) ein Zeichen einer Verwunderung, daß Johannes damit ſagen wil: wie ſchicket

*) Man kan hiebey unter andern D. Hieron. Kromayeri Diſſert. de baptiſmo *Chriſti* ad *Matth.* 3, 13-17 nachſehen, ſo 1667 gehalten, und 1728 wieder aufgeleget worden.

„äuſſern Beſchaffenheit nach, einerley geweſen, welches ſonderlich aus Vergleichung „der Stelle Luc. 3, 3 mit Joh. 1, 25. „Tit. 3, 5. Apoſtelgeſch. 2, 38 deutlich „wird. 4) Weil gar nichts erhebliches dawider kan eingewandt werden. Denn „wenn man a) dagegen einwerfen wolte, daß „Apoſtelgeſch. 19, 5 es ſcheine, als ob die „von Johanne getauften Jünger von „Paulo noch einmal getauft worden ſeyn; „ſo dienet darauf zur Antwort: daß „der 5te Vers daſelbſt nicht eine Erzälung „Lucä, ſondern eine Fortſetzung der Rede „Pauli ſelbſt an dieſe Jünger ſey, da er ihnen bezeuget, Johannis Taufe ſey auch „auf Chriſtum gegangen, wie aus den „Verbindungsworten dieſes 5ten Verſes „und dem Anfange des 6ten Verſes, μὲν - - δὲ, „erhellet. Wenn b) eingewandt würde, „daß Matth. 3, 11, und Apoſtelgeſch. „1, 15, dieſe beiden Taufen, Johannis und „Chriſti, einander entgegengeſetzt werden: „ſo iſt darauf zu antworten, daß daſelbſt „nicht die Rede von dem neuteſtamentiſchen „Gnadenmittel, der ordentlichen Taufe, ſey, „ſondern von der Geiſtes- und Feuertaufe, „oder von der Mittheilung der Gnadengaben des heiligen Geiſtes von Chriſto, „und zwar auf auſſerordentliche Weiſe.„

cket sich das, daß du zu mir komst? 2) ein Bekentnis seiner Demut und Hochachtung Christi, welche sonderlich aus den Pronominibus hervorleuchtet, die wiederholet sind, verglich. mit v. 11; 3) eine demütige Verbittung oder Verneinung, als wolte er sagen: du wilst mich vielleicht nur auf die Probe stellen.

In dem Zeitwort ἔρχῃ lieget eigentlich der Nachdruck, daß es so viel heissen sol, als: Es ist schon zu viel, daß du dich zu mir her bemühet hast; noch viel weniger aber würde sichs schicken, daß ich dich taufen solte. Es war dis also keine blos eigenwillige und ungegründete Verweigerung, sondern eine aus gewissen Gründen fliessende Verbittung und Ablenung.

Hiebey ist noch dreierley zu merken:

1) Der Zweck Johannis bey dieser Weigerung war zwiefach: a) dadurch alle auch unwissende Versündigung an dem Meßia zu verhüten; b) seine Demut damit an den Tag zu legen.

2) Der Zweck GOttes war dabey: a) die Aufmerksamkeit der Leute zu erwecken; b) die eigentliche Beschaffenheit dieser Person zugleich bekantzumachen; c) dadurch Gelegenheit zu geben, daß der Zweck der Taufe Christi von Christo selbst deutlich erkläret und ausdrücklich vorgestellet werden möchte.

3) Es mus also Johannes JEsum von Nazaret gekant haben, ohne Zweifel aus einem innern Gefül und Offenbarung des heiligen Geistes, Luc. 1, 41. 44. Welches mit den Worten Joh. 1, 33 gar wohl vereiniget werden kan. Denn an diesem Orte füret Johannes der Täufer ein solches Kenzeichen an, daran er Christum erkant, welches auch bey andern Leuten gelten konte. Welches Kenzeichen aber die vorhergegangene Erkentnis Christi nicht ausschliesset, und Johanni nur zu mehrerer Bestärkung und Versicherung gedienet. Daher brauchet man nicht, mit einigen, die Worte v. 16. 17: ἀνεῴχθησαν κ. τ. λ. im Plusquamperfecto zu übersetzen, als wäre diese Offenbarung und Herabfarung des heiligen Geistes noch vor der Taufe Christi vorhergegangen.

c. Der dritte vorhergegangene Umstand betrift die Bedeutung oder Belehrung Johannis von Christo, v. 15. Dabey vorkomt

α. Die historische Nachricht: Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς εἶπε πρὸς αὐτὸν, JEsus aber antworrete, und sprach zu ihm.

β. Der Inhalt der Rede Christi selbst bestehet aus zween Sätzen:

א. Der erste Satz bestehet aus einer Forderung: Ἄφες ἄρτι, las jetzo. Welches zweierley in sich begreifet: 1) giebet Christus hiemit

mit Johanni seinen Satz überhaupt zu, und wil sagen: du hast recht, daß ich mehr bin als du; 2) stellet er ihm zugleich damit vor: aber fürjetzo, in Absicht der gegenwärtigen Umstände, must du meine Forderung annemen und geschehen lassen, oder mit deiner Verweigerung mir nicht hinderlich fallen.

Es erhellet hieraus, daß unser Heiland sehr liebreich mit Johanne gehandelt habe, und mit seinen Freunden eben noch so liebreich umgehe.

2. Der zweite Satz bestehet aus dem Grunde dieser Forderung, v. 15: Οὕτω γὰρ - - - δικαιοσύνην. Da folgendes zu merken ist:

a. Der erste Ausspruch davon heist: Οὕτω γὰρ πρέπον ἐστὶν ἡμῖν, denn also ist es uns anständig. Die Redensart, πρέπον ἐστὶ, heist sonst auch zuweilen, es ist nötig, Hebr. 2, 10. c. 7, 26. Eph. 5, 3. Alhier aber kan es seine eigentliche und erste Bedeutung behalten: es ist schicklich, oder um der ausserordentlichen Umstände willen, eines besondern Endzweckes wegen nötig; und dis um zwoer Ursachen willen: 1) weil alsdenn die Rede sich desto besser schickt auf die Verweigerung Johannis; 2) weil die Sache selbst ihre Richtigkeit hat, indem die Taufe Christi nicht schlechterdings notwendig, sondern nur in gewisser Absicht nötig gewesen und ihm zugekommen.

b. Der zweite Ausspruch enthält den Grund selbst: Πληρῶσαι πᾶσαν δικαιοσύνην, daß wir alle Gerechtigkeit erfüllen. Wobey zweierley zu erklären ist:

aa. Die einzelen Worte.

αα. Δικαιοσύνη, Gerechtigkeit, ist das freie Verhalten, so in dem Endzweck einer Person gegründet, und nach dem daraus fliessenden Gesetz eingerichtet ist. Es ist also hier keine Eigenschaft, sondern eine Pflicht und Einrichtung der Kräfte, die im Gesetz gegründet ist, oder eine gesetzmäßige Pflicht.

ββ. Πληρῶσαι, erfüllen, heist, eine solche gesetzmäßige Handlung in der That leisten.

bb. Die ganze Redensart fasset also zweierley in sich:

αα. Wil Christus hiemit sagen: Daß ich von dir getaufet werde, ist unser beider Pflicht, und in unserm besondern Zweck gegründet. Denn 1) du bist gesandt, alle, die zum Himmelreich gehören, zu taufen, und also auch mich; und als mein Vorläufer alles, was zu meinem Amte gehöret, zu veranstalten: 2) ich bin gesandt worden, a) allen göttlichen Forderungen und Vorschriften zu gehorsamen, und also auch diesem göttlichen Befel von der Taufe nachzukommen; so wie ich beschnitten bin, also auch hierin; b) mich als einen Priester GOttes öffentlich

einweihen zu lassen, und dadurch mein Amt desto bequemer zu füren; c) in der Gestalt des sündlichen Fleisches mich in der Person eines Sünders darzustellen. Und dieser drey Ursachen wegen ist es meine Pflicht, getauft zu werden.

ββ. Folglich stehet es gar nicht bey uns, darüber zu urtheilen, ob sichs schicke oder nicht; es gebüret uns, ohne weiteres Nachdenken zu gehorsamen.

γ. Die Wirkung solcher Rede Christi, oder der Gehorsam Johannis, nachdem er bedeutet worden, stehet v. 15 am Ende: Τότε ἀφίησιν αὐτὸν. Dis übersetzen einige, da habe er ihn von sich gelassen, das ist, er habe abgelassen, ihm zu widersprechen, oder aufgehöret, ihm Widerstand zu thun. Besser aber heist es, er habe es ihm zugelassen, getaufet zu werden, nemlich da er gesehen, wie die Forderung Christi zu verstehen, und daß es Christi völliger und wohlgegründeter Ernst sey.

Hiebey ist noch folgendes anzumerken:

1) Es ist dieser Gehorsam ein Gehorsam des Glaubens, sich auf die Verheissungen GOttes zu gründen, und sich auch auf den unbegreiflichen Willen GOttes zu verlassen, und darin zu beruhigen.

2) Es gebüret auch uns, bey ganz unbegreiflichen Dingen, in dem klaren Willen GOttes uns zu beruhigen, sonderlich in änlichen Fällen, wenn nemlich a) GOtt Dinge von uns fordert, die über unsern Verstand oder über unsere Kräfte gehen; b) wenn GOtt auch wol uns unnütz und überflüßig scheinende Dinge zu fordern scheinet; ingleichen c) überhaupt bey allem Gebrauch der Gnadenmittel, auf Seiten sowol der Lehrer, als auch der Zuhörer.

2. Der zweite Abschnit beschreibet die Beschaffenheit der Taufe Christi selbst, und die Umstände dabey, v. 16. 17. Wobey zweierley zu merken ist:

a. Die Beschaffenheit der Taufe selbst, so im Anfange des 16ten Verses gemeldet wird, in zween Sätzen.

α. Der erste Satz heist: Καὶ βαπτισθεὶς ὁ Ἰησοῦς, und da JEsus getaufet war, nemlich nach der damals gewönlichen Weise. Und also ist er, wie andere Leute damaliger Zeit, im Jordan ins Wasser untergetauchet worden, wie auch das folgende Wort ἀνέβη andeutet.

β. Der zweite Satz lautet also: Ἀνέβη εὐθὺς ἀπὸ τοῦ ὕδατος, ist er schnel und geschwind aus dem Wasser herausgestiegen. Welches alhier um dreier Ursachen willen da stehet: 1) zu zeigen, daß er keine Ermanung von Johanne im Jordan bekommen, wie vermutlich andern von ihm

ihm getauften Personen geschehen; 2) daß sich Christus nicht länger im Wasser aufgehalten, leiblicher Weise sich darin abzuwaschen, wie zugleich die damalige Gewonheit gewesen seyn mag, welches aus Vergleichung mit 1 Petr. 3, 21 geschlossen werden kan; 3) die baldige, schnelle und geschwinde Endigung seiner vorübergehenden Leidenstaufe vorzubilden.

Der Zweck der Taufe Christi hat in folgenden sechs Stücken bestanden:

1) Sich dadurch zu seinem öffentlichen Amte einweihen zu lassen: a) innerlich, da er für seine Menschheit durch den gehorsamen Gebrauch dieses Gnadenmittels einen warhaften Zusatz der Salbung des heiligen Geistes und seiner Gaben bekommen, Luc. 2, 40, verglichen mit v. 16; b) äusserlich, da er, als das Gegenbild der Hohenpriester altes Testaments, die öffentlich musten gewaschen und gesalbet werden, 2 Mos. 29, 4 f. 3 Mos. 8, 6, sich zu seinem allerheiligsten Amte und Bedienung öffentlich wolte waschen und mit dem heiligen Geiste salben lassen, und zwar durch einen Priester, nemlich Johannem, der zugleich ein ausserordentlicher Prophet GOttes war.

2) Ein Stück seiner nötigen Erniedrigung dadurch zu leisten, auf eine dreifache Weise. Denn a) wolte sich Christus damit unter alle göttliche Ordnungen und Vorschriften bequemen, Gal. 4, 4; b) that ers, daß er seinen Brüdern dadurch völlig gleich würde, da er sich in der Gestalt des sündlichen Fleisches darstellen, und sich als einen Sünder behandeln lassen wolte, Röm. 8, 3; c) daß er die Salbung des heiligen Geistes mittelbar, unter einer gewissen Ordnung, empfangen möchte.

3) Die Predigt und Taufe Johannis damit genemzuhalten, ja dieses Gnadenmittel des neuen Testaments überhaupt zu bestätigen, in die Gemeinschaft aller Getauften zu treten, und der Taufe die ihr nötige Kraft mitzutheilen.

4) Verschiedene Stücke damit abzubilden, anzudeuten und vorzustellen, als, a) das künftige Leiden und Auferstehen sowol seiner Person, oder auch seines geistlichen Leibes, welches Leiden und Auferstehen in der heiligen Schrift eine Taufe genant, und mit Christi Taufe verknüpfet wird, Matth. 20, 22. 23. Ps. 69, 1. 2. Ps. 110, 7. Ps. 88, 8. Röm. 6, 3. 4; b) die ganze künftige Heilsordnung, die Ersäufung des alten Menschen in Kraft seines Todes, und das Auferstehen und geistliche Leben des neuen Menschen in Kraft seines Lebens, Röm. 6, 3. 4 f. Col. 2, 12.

5) Mit seinem Beispiel zu lehren, daß ein jeder verpflichtet sey, alle von GOtt verordnete Gnadenmittel einfältig zu gebrauchen, auch wenn es überflüßig zu seyn scheine.

6) Ein öffentliches und feierliches Zeugnis GOttes in solcher Ordnung zu überkommen.

b. Was bey der Taufe Christi merkwürdiges vorgegangen, wird auf zwiefache Weise gemeldet.

α. Was dabey gesehen worden, v. 16. Da drey Sätze vorkommen.

א. Der erste Satz heist: Καὶ ἰδοὺ, ἀνεῴχθησαν αὐτῷ οἱ οὐρανοὶ, und siehe, da thaten sich die Himmel auf über ihn.

a. Die Redensart, ἀνεῴχθησαν οἱ οὐρανοὶ, oder das Aufthun des Himmels, ist zu verstehen von einer Zertheilung der Wolken, oder solcher Stellung und Einrichtung der Wolken, daß sie schnel aus einander gegangen, und eine merkliche Oefnung gelassen, aus welcher ein helles Licht oder Glanz hervorgegangen und gesehen worden, Marc. 1, 10. Ezech. 1, 1. Apostelgesch. 7, 56.

b. Das Wort αὐτῷ, demselben, bedeutet zweierley: 1) um seinet willen, daß es der Dativus Commodi ist, Luc. 15, 29. 30, weil der Zweck dieser Oefnung gewesen, Christum kentlich zu machen; folglich auch 2) über ihn, so daß die Oefnung gerade über seinem Haupte gewesen, und also sehr niedrig heruntergegangen, daß der Glanz bis auf ihn gereichet.

c. Der Zweck dieser sinbildlichen Vorstellung ist dreifach: 1) anzudeuten, Christus selbst komme vom Himmel, und sein ganzes Amt, dazu er jetzo geweihet werde, sey eine Gabe und Geschenk des Himmels, Joh. 6, 62. c. 3, 13; 2) anzuzeigen, daß durch Christum der vorher verschlossene Himmel wieder geöfnet sey, Joh. 1, 51, 3) zu lehren, daß der Geist GOttes, der Geist der Weisheit, ꝛc. der aus dieser Oefnung herabgekommen, von oben herab, von GOtt müsse gesuchet und erlanget werden, Jac. 3, 15. c. 1, 17. 5 f.

ב. Der zweite Satz heist: Καὶ εἶδε τὸ πνεῦμα τοῦ Θεοῦ καταβαῖνον ὡσεὶ περιστερὰν, und er sahe den Geist GOttes herabsteigend als eine Taube. Wobey zu merken ist:

a. Das Zeitwort εἶδε stehet hier im Griechischen unbestimt, ohne Bezeichnung eines Subjects. Am allerbequemsten kan hier Johannes darunter verstanden werden, sonderlich wegen der im folgenden Satz zuletzt vorkommenden Worte, ἐπ' αὐτὸν, über ihn, verglichen mit Joh. 1, 32, doch so, daß weder Christus, nach Marc. 1, 10, noch auch das Volk auszuschliessen, als um welches letztern willen ein solch sichtbares Zeichen nötig gewesen.

b. Bey

b. Bey der Redensart, τὸ πνεῦμα - - - περιστερὰν, der Geist GOttes unter der Gestalt einer herabfarenden Taube, ist folgendes zu merken. Einige Ausleger nemen die Worte, ὡσεὶ περιστερὰν, als eine Taube, mit dem Worte καταβαῖνον, herabsteigend, zusammen, daß nicht sowol die Gestalt des heiligen Geistes, als vielmehr die Art des langsamen Herunterfarens, dadurch verstanden werde. Allein weil der unsichtbare Geist GOttes doch unter einer sichtbaren Gestalt hat müssen gesehen werden, Luc. 3, 22, und keiner andern Gestalt alhier gedacht wird: so ist es sehr warscheinlich, daß durch diesen Ausdruck die eigentliche Gestalt, das Bild und die Vorstellung des heiligen Geistes, ausgedrucket werde, zumal da es nicht nötig gewesen, die Art des Herabsteigens durch ein Gleichnis vorzustellen.

Diese Erklärung wird noch warscheinlicher, weil der Geist GOttes sehr füglich unter dieser Gestalt, um mancher Umstände und Aenlichkeiten willen, hat können vorgestellet werden. Dahin gehöret, 1) weil der heilige Geist überhaupt in seinen Wirkungen eine Taubenart und Eigenschaft erweiset, oder eine unschuldige, einfältige, sanftmütige und reine Art wirket, Matth. 10, 16; 2) weil er 1 Mos. 8, 8-11 durch die Taube Noä vorgebildet, auch Hohel. 2, 12 durch die gehörte Turteltaube verstanden wird, verglichen mit 1 Mos. 1, 2; 3) weil insonderheit der Geist GOttes den Messiam, über welchen er alhier kam, zu einer sanftmütigen, liebreichen und unschuldigen Verwaltung seines Amtes zubereiten solte, Matth. 12, 18-20. Luc. 9, 54-56. *)

Hiebey kan noch folgendes angemerket werden:

1) So wenig es Christo unanständig gewesen, sich in der Offenbarung Johannis öfters unter der Gestalt eines Lammes zu zeigen und zu offenbaren: so wenig ist es auch dem heiligen Geiste unanständig, sich unter Taubengestalt sehen zu lassen.

2) Von dieser Erscheinung ist in den mitlern Zeiten der Gebrauch aufgekommen, an dem Pfingstfeste Tauben in der Kirche herum fliegen zu lassen. Daher zu ersehen ist, daß es die alten Kirchenväter auch geglaubet haben. **)

*) Mehrere Vergleichungsstücke findet man in Dan. Jessélii regno *Christi* mystico, 2 Th. S. 838 f. angefüret.

**) Einige halten auch dafür, daß das so genante Vogelschiessen, welches an einigen Orten leider so gar am dritten Pfingstfeiertage, an andern aber unmittelbar den Tag nach dem Pfingstfeste, zu geschehen pfleget, daher entstanden seyn sol. Allein obgleich der Umstand der Zeit Anlas dazu gegeben haben kan: so ist doch das Vogelschiessen selbst eigentlich heidnischen Ursprungs, und schon

3. Der dritte Satz heist v. 16 am Ende: Καὶ ἐρχόμενον ἐπ' αὐτὸν, und kommen über oder auf ihn. Dis schliesset zweierley in sich: 1) daß das Herabsteigen des heiligen Geistes in sichtbarer Gestalt eine merkliche Richtung auf Christum gehabt, und nicht eher aufgehöret, bis dieses Ziel, worauf es gegangen, erreichet worden: 2) daß der heilige Geist über ihm geruhet, geschwebet, oder auf ihm geblieben, und nicht wieder von ihm gewichen, verglichen mit Jes. 11, 2. Warscheinlich ists, daß nicht nur, so lange diese Handlung gedauret, der heilige Geist auf Christum geblieben, sondern auch hernach nicht wieder in die Höhe gegangen, sondern gleich auf ihm unsichtbar geworden sey.

Christus ist hier aufs neue mit dem heiligen Geiste gesalbet worden, 1) gleich nach der Taufe, so daß er diese Salbung durch die Taufe erhalten, anzuzeigen, daß der heilige Geist in und durch die Taufe mitgetheilet werde, und vermittelst derselben wirke, Tit. 3, 5. Joh. 3, 5: 2) bey seiner Einweihung zum öffentlichen Lehramte, anzuzeigen, daß die wahre Tüchtigkeit zum Lehramte vom heiligen Geist kommen müsse, und die Salbung mit demselben die beste Vor- und Zubereitung dazu sey, Jes. 61, 1. Luc. 4, 18. 1 Cor. 2, 10-13. 2 Cor. 3, 3. 6.

β. Was dabey gehöret worden, wird v. 17 angezeiget.

א. Ueberhaupt wird gemeldet, daß etwas sey gehöret worden, in den Worten: Καὶ ἰδοὺ, φωνὴ ἐκ τῶν οὐρανῶν, und siehe, eine

schon in den ältesten Zeiten, ehe noch das Christenthum aufgekommen, bekant und gebräuchlich gewesen. Daher auch die Meinung nicht gegründet scheinet, daß die Heiden durch solches Vornemen die Lehre der Christen vom heiligen Geiste, und die Vorstellung desselben unter dem Bilde einer Taube, lästern, verspotten und durchziehen wollen. Sonst haben verschiedene Schriftsteller sowol ausfürlich, als beiläufig, von dieser Sache gehandelt. Man sehe Joh. Alb. Fabricii bibliograph. antiqu. S. 645, woselbst theils auf Homeri Iliad. ϕ. 855, theils auf Virgilii Aeneid. 5 B. v. 488 hingewiesen wird; wozu auch noch Dictys Cretensis de bello *troiano* im 3 B. genommen werden kan. Hieher gehören auch M. Pauli Christiani Gilberti Dissert. de ὀρνιθοτοξοβολίᾳ, vulgo von dem Vogelschiessen, Leipzig, 1714, 4 Bogen; M. Henr. Teubelii sacer sermo de certamine isthoc ludicro, Hof, 1648 und 1714; Joach. Fellers Disp. de auibus noctu lucentibus 1669 in corollar. und eben desselben flores philosophici ex *Virgilii Aeneid.* decerpti, c. 37 S. 390; Joh. Loccenii antiquitat. *sueo-gothic.* B. 1. c. 5. S. 31. 32; Christian Franz Paulini zeitkürzende erbauliche Lust, 2 Th. N. 24 S. 203; Petr. Laurembergs acerr. philologic. im 6ten Hundert, N. 70 S. 835 f. Misanders deliciae biblic. des A. T. 1693 S. 828 f. und des N. T. 1695 S. 429; Hammers rosetum historiar. c. 37. S. 432; Jac. Dan. Ernsts Bilderhaus, 3 Th. S. 783 f. Sam. Friedrich Lauterbachs Leben Val. Herbergers, S. 351; Casp. Titii theolog. Exempelbuch, 11 Artik. S. 356; Corpus iuris ecclesiast. *saxonici*, S. 476 u. a. m.

eine Stimme vom Himmel, nemlich ἠκούσθη oder ἦλθεν, wurde gehöret oder kam herab, verglichen mit Marc. 1, 11. und Luc. 3, 22, wo ἐγένετο, sie geschahe, stehet.

a. Das Wort ἰδοὺ, siehe, wird hier noch einmal wiederholet, wie v. 16, anzudeuten, daß hier aufs neue etwas merkwürdiges und vom vorigen verschiedenes vorkomme, welches noch merkwürdiger, als das erste, sey.

b. Diese Stimme ist eine warhafte Stimme gewesen, da in der Luft wirklich eine solche Bewegung geschehen, als durch die Sprache und beim Reden geschiehet, durch welche die Ohren der Zuhörer wirklich berüret, und eine solche Empfindung verspüret worden, als bey eines andern Menschen Stimme vorgehet, mit welcher also eine Vorstellung verknüpft gewesen ist.

Wir merken hiebey noch folgendes an:

1) Einige vergleichen mit dieser Stimme vom Himmel die בַּת-קוֹל der Juden, welche eine Art der götlichen Offenbarung zur Zeit des andern Tempels gewesen seyn sol, da GOtt durch ein Echo oder eine Stimme von der Erden, ohne jemanden zu sehen, oder zu wissen, wo sie hergekommen, seinen Willen geoffenbaret habe.*) Allein, weil diese ganze Art der Offenbarung ungewis ist, auch nichts ausserordentliches bey Christo gewesen seyn würde: so ist warscheinlicher, daß es eine ganz ausserordentliche Stimme gewesen, die einem Donner änlich geklungen, verglich. mit Joh. 12, 28. 29. 2 Mos. 19 und 20.

2) Weil die Bewegung der Luft, durch welche das Gehör der Rede theilhaftig wird, unter einer gewissen merklichen Richtung ins Ohr komt, daraus man die Gegend beurtheilen kan, wo der Schal hergekommen: so ist hier bey dieser Stimme eine solche merkliche Richtung in die Ohren gewesen, daß jederman wissen und schliessen können, es komme diese Stimme vom Himmel aus der geschehenen Oefnung heraus.

3) Der Zweck dieser Stimme ist gewesen: a) anzuzeigen, GOtt rede nun wieder unmittelbar auf dem Erdboden, Hebr. 1, 1. 2; b) die geheimnisvolle

*) Von dieser Bathkohl, oder Tochter der Stimme, handelt mit mehrerm die algemeine Welthistorie, 9 Theil, S. 355 f. mit Zuziehung der Anmerkung des Herrn D. Baumgartens daselbst, S. 356; ingleichen Joh. Lundius in jüdischen Heiligtümern, S. 435 f. oder nach Wolfii Ausgabe S. 498, woselbst derselbe auch in der 16ten Anmerkung die in seinen curis philolog. 1 Th. S. 64 nicht mit berürten Schriftsteller davon ergänzet hat. Wozu noch Joh. George Ludewig Höfers schediasma de noto apud *Iudaeos* oraculo, quod *Bath-kol* vocant, cet. Hamburg, 1745, hinzukommen kan.

volle Beschaffenheit dieser Person vorzustellen, und ein ungezweifeltes glaubhaftes Zeugnis davon abzulegen, 2 Petr. 1, 17. 1 Joh. 5, 9. 10. Joh. 8, 18; c) diesen JEsum als den von Mose verheissenen grossen Propheten, der ihm gleich seyn solte, dadurch zu bezeichnen, 5 Mos. 18, 15 - 18.

ב. Insbesondere ist der Inhalt dieser Stimme, oder das Zeugnis GOttes selbst, in den Worten begriffen: Λέγουσα· Οὗτός ἐστιν ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητὸς, ἐν ᾧ εὐδόκησα, die da sprach: Dieser ist mein Sohn, der geliebte, an welchem ich Wohlgefallen habe.*) Da zu merken ist:

a. Das Subjectum, οὗτος, dieser, ist δεικτικῶς oder mit einer eigentlichen Zeigung zu verstehen, daß es eine gewisse einzele Person bestimmet, welche durch die übrigen Umstände merklich genug bezeichnet worden.

Wobey noch anzumerken ist: 1) daß dieses Pronomen hier ausschliessungsweise zu erklären sey; 2) daß es auf die ganze Person Christi, oder auf den ganzen JEsum, gedeutet werden müsse.

b. Das Prädicatum ist dreifach.

aa. Der erste Ausspruch heist: ἐστὶν ὁ υἱός μου, dis ist mein Sohn, im eigentlichsten Verstande, mein eigener und einiger Sohn, Röm. 8, 32. Joh. 3, 16, das ist, 1) der seiner göttlichen Natur nach durch eine ewige Zeugung sein Wesen von mir hat, Ps. 2, 7. Hebr. 1, 3; 2) der auch nach seiner angenommenen Menschheit, um der Aufnam derselben willen in seine göttliche Person, oder um der persönlichen Vereinigung willen, mein Sohn ist und heisset, Luc. 1, 35. Sprüchw. 30, 4. Jes. 9, 6. 2 Sam. 7, 14, verglichen mit Hebr. 1, 5.

Dieser erste Ausspruch 1) enthält den Grund der zwey übrigen, und 2) drucket den grösten Ehrentitel und Würde Christi aus, die Christus uns in gewisser Absicht und mit einigem Unterschied mitgetheilet, Joh. 1, 12. c. 20, 17. Röm. 8, 15 f. Gal. 3, 26. Hebr. 2, 11.

bb. Der zweite Ausspruch heist: ὁ ἀγαπητὸς, der Geliebte. Dabey zu merken sind

αα. Die Worte: 1) Der Artikel ὁ ist hier bestimmend, und zeiget an, daß dieses Prädicatum in solchem Verstande allein diesem seinem Sohn zukomme. 2) Das Wort ἀγαπητὸς bedeutet liebenswürdig, oder einen, der da kan und mus geliebet werden.

ββ. Was die Sache selbst anbelanget, so fasset dieser Ausspruch zweierley in sich, daß nemlich der himlische Vater damit sagen wollen: Dieses ist mein Sohn, 1) der nicht anders kan als von mir geliebet

*) Man vergleiche hiebey den ersten Theil dieser Auslegung, S. 290 f.

liebet werden, an dessen Volkommenheiten ich ein ewiges und unendliches Vergnügen haben kan; ja 2) der so beschaffen ist, daß ein jeder, der seine Volkommenheit und das Gute an ihm erkennet, ihn notwendig lieben mus, verglichen mit Joh. 3, 35. c. 10, 17. 30, von dem Salomo ein Vorbild gewesen, 2 Sam. 12, 24. 25. Jes. 5, 1. c. 42, 1.

Wer also JEsum nicht lieb hat, der macht GOtt zum Lügner, und fält ein ander Urtheil von Christo als GOtt; welche Sünde des Fluchs werth ist, verglichen mit 1 Cor. 16, 32.

cc. Der dritte Ausspruch heist: ἐν ᾧ εὐδόκησα. Davon zweierley zu merken ist:

αα. Die Bedeutung desselben. 1) Nach der eigentlichen Wortherleitung bedeutet diese Redensart, von einem eine gute Meinung haben, etwas gut zu seyn urtheilen, und hiesse also: Dis ist mein Sohn, der Geliebte, den ich so billige, und von dem ich eine solche Meinung habe, daß er der Grund meines Vergnügens ist. 2) Es schliesset diese Redensart, der Sache nach, dreierley in sich, daß GOtt damit sagen wil: a) Ich habe an meinem Sohn mein allerhöchstes Vergnügen, und ist es eine pathetische gleichvielgeltende Beschreibung des zweiten Prädicati ἀγαπητὸς, welches vorhergegangen, so daß zugleich die Freude darüber angezeiget werden sol. b) Ich billige und lasse mir alles wohlgefallen, was ihm zugehöret, und zwar, α) alles, was er wirket, thut und in seinem Amte vornimt, und ist dis also eine rechte Volmacht, da GOtt Christum hier für einen Bevolmächtigten in seinem Mitleramte und der Erlösung des menschlichen Geschlechts erkläret; β) alle Menschen, die ihm angehören, und in wahrer Gemeinschaft mit ihm stehen, die GOtt alle auch seiner Liebe würdigen wolle, Eph. 1, 6. c) Ja er allein ist der Grund meines Wohlgefallens und Vergnügens an der ganzen Welt, durch welchen und in Absicht auf welchen ich sie erwälet und erhalten habe.

Es stehet hier der Aoristus als eine unbestimte Zeit, weil darin zwar der ewige Ursprung dieser Liebe, aber ohne Einschränkung einer Fortdaurung, begriffen ist.

ββ. Der Zweck dieses dritten Ausspruchs ist fünffach: 1) damit anzuzeigen, es sey dieser sein Sohn nicht nur liebenswürdig, sondern er werde auch wirklich von ihm im höchsten Grad geliebet; 2) zu erkennen zu geben, ob dieser sein liebenswürdiger Sohn den Menschen gleich wenig gefalle oder Vergnügen mache, Jes. 53, 2. 3, so werde er doch von ihm geliebet; 3) den Grund vorzustellen, warum GOtt eben diese Person zum Mitler verordnet habe, weil er der einige sey, an welchem GOtt was liebenswürdiges gefunden, Jes. 42, 1; 4) Christum selbst in seiner Mensch-

heit, und alle anwesende Zuhörer, ja alle an ihn Gläubige, vor dem bevorstehenden Aergernis des Kreutzes zu bewaren, Ps. 22, 9. Ps. 41, 12; 5) **Christum** dadurch zum Mitler zu setzen und zu bestätigen, durch welchen er sein Wohlgefallen bekantmachen und hinausfüren, und den Menschen den Zutrit zu seiner Versönung eröfnen wolle.

Zum Beschlus ist hiebey noch folgendes anzumerken:

1) Wenn die beiden letzten Ausprüche **analogice** auch an uns erfüllet werden sollen; so mus der erste Ausspruch seine Richtigkeit haben, das ist, wenn wir Geliebte GOttes seyn wollen, an denen er ein Wohlgefallen habe, so müssen wir erst Kinder GOttes geworden seyn.

2) Diese ganze Begebenheit ist eine herliche **Offenbarung der heiligen Dreieinigkeit** gewesen, wodurch zweierley offenbaret worden, a) daß in GOtt mehrere Personen, und zwar b) drey an der Zahl, seyen, deren jegliche etwas vor sich selbst bestehendes, und doch zu dem götlichen Wesen, so nur eins seyn kan, gehörig ist. Nemlich α) der **Vater** wird hier redend vorgestellet, und eignet sich einen Sohn zu; folglich mus er eine Person seyn: β) der **Sohn** ist sichtbar, wird getaufet und gesalbet, und heist ausdrücklich der Sohn GOttes, ist also auch eine verschiedene Person: γ) der **heilige Geist** erscheinet als eine Taube, und komt auf **Christum**, und rüstet ihn zu seinem Amte aus, welches alles Kenzeichen einer Person sind. Daher auch die Alten wider die Bestreiter dieses Geheimnisses zu sagen pflegten: Abi, vane *Ariane*, et videbis in *Iordane* sanctam trinitatem plane. *)

Evan-

*) In des Herrn Verfassers harmonischer Erklärung der drey ersten Evangelisten werden die Veränderungen, welche in dieser Erzälung beim **Marco** und **Luca** vorkommen, noch folgendergestalt angemerket:

„**Luc.** 3, 21 wird ein doppelter Umstand „hinzugesetzt, der vom **Matthäo** ausgelassen worden: 1) Es sey dazumal viel „Volks getauft worden, als sich Christus taufen lassen. Woraus die götliche Absicht bey allen Umständen der Taufe deutlich zu erkennen, daß nemlich „Christus eben zu derselben Zeit getauft „worden. 2) Daß JEsus gebetet habe unter und nach der Taufhandlung. Welcher Umstand des Gebets „Christi ohne Zweifel äusserlich, merklich „und sichtbar geschehen, da Christus um „die Schenkung der Geistesgaben zu dieser „Handlung und um seine Verklärung gebeten, verglichen mit Joh. 12, 27. 28. „c. 17, 2 f. c. 11, 41 f. Mit diesem Umstand des Gebets hat unser Heiland dreierley lehren wollen: a) daß man bey dem „Gebrauch der Gnadenmittel auch zu beten habe; b) daß der heilige Geist durch „Gebet von GOtt zu suchen und zu erlangen sey, **Luc.** 11, 9-13; c) daß die Versicherungen der Kindschaft GOttes aufs „Gebet erfolgen, oder Wirkungen eines „vorhergegangenen Gebets seyn.

„Marc.

Evangelium am Tage Mariä Magdalenä, Luc. 7, 36 = = 50.

Es bat ihn aber der Pharisäer einer, daß er mit ihm äsſe. Und er ging hinein in des Pharisäers Haus, und setzte sich zu Tische. 37. Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernam, daß er zu Tische sas in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glas mit Salben. 38. Und trat hinten zu seinen Füssen, und weinete, und fing an seine Füsse zu netzen mit Thränen, und mit den Haren ihres Hauptes zu trocknen, und küssete seine Füsse, und salbete sie mit Salben. 39. Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bey sich selbst, und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüste er, wer und welch ein Weib das ist, die ihn anrüret; denn sie ist eine Sünderin. 40. JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sage an. 41. Es hatte ein Wucherer zween Schuldener: Einer war schuldig fünfhundert Groschen, der andere funfzig. 42. Da sie aber nicht hatten zu bezalen, schenkte ers beiden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am meisten lieben? 43. Simon antwortete, und sprach: Ich achte, dem er am meisten geschenket hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gerichtet.

„Marc. 1, 10 stehet, daß JEsus gesehen habe den Himmel sich öfnen, „und den Geist GOttes herabfaren. „Wodurch angezeiget wird, daß unser Heiland auf diese Begebenheit besonders acht „gehabt, und daß er sich dieselbe heilsamlich „zu Nutze gemacht. Womit er lehren wil, „daß, wer eine götliche Gnadenbezeugung „bekomme, darauf ganz besonders aufmerksam seyn solle.

„Sowol im Marco c. 1, 11, als Luca, „c. 3, 22, ist die Rede des Vaters vom „Himmel in der andern Person auf den „Meßiam gerichtet. Welches auf eine „dreifache Weise mit der Erzälung Matthäi vereiniget werden kan: 1) daß man „anneme, Matthäus habe diese Rede nur „dem Verstande, nicht aber den Worten „nach, aufgezeichnet: 2) daß man glaube, die Worte dieser Rede GOttes seyen „durch ein Wunder verschieden gehöret „worden, so daß sie in den Ohren Christi in der zweiten Person, in den Ohren „des Volks aber in der dritten Person geklungen; welches jedoch so viel Wunder „erfordert, als Zuhörer da gewesen, so „aber unwarscheinlich ist: oder am besten, „3) daß diese Worte zweimal hinter einander seyen ausgerufen worden, zuerst zu „Christo, nachgehends zu dem Volke; „welches warscheinlicher ist.„

44. Und er wandte sich zu dem Weibe, und sprach zu Simon: Siehest du dis Weib? Ich bin kommen in dein Haus, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füssen; diese aber hat meine Füsse mit Thränen genetzet, und mit den Haren ihres Hauptes getrocknet. 45. Du hast mir keinen Kus gegeben; diese aber, nachdem sie herein kommen ist, hat sie nicht abgelassen, meine Füsse zu küssen. 46. Du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet; sie aber hat meine Füsse mit Salben gesalbet. 47. Derhalben sage ich dir: Ihr sind viel Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet; welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig. 48. Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben. 49. Da fingen an, die mit zu Tische sassen, und sprachen bey sich selbst: Wer ist dieser, der auch die Sünden vergiebet? 50. Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden.

I. Der Zusammenhang desselben mit dem Vorhergehenden.

Davon ist folgendes zu merken:

1. Es theilet sich das 7te Kapitel **Lucä** in zwey Hauptstücke.

a. Das erste ist die Erzälung zweier Wunderwerke, v. 1. 17. Selbige sind

α. Die Gesundmachung des Knechts des Hauptmans zu **Kapernaum**, v. 1. 10.

β. Die Auferweckung des Jünglings zu **Nain**, v. 11. 17.

b. Das zweite ist die Erzälung einiger wichtigen Reden **Christi**, an ungenanten Orten, v. 18. 50, welche mutmaslich entweder zu **Nain**, wo **Christus** sich zuletzt aufgehalten, oder zu **Kapernaum**, alwo er in dieser Zeit am meisten gewesen, geschehen sind. Und zwar

α. Bey der an ihn geschickten Gesandschaft **Johannis**, v. 18. 35.

β. Bey der Salbung in **Simons** Hause, v. 36. 50. Welches unser Evangelium ist.

2. Und also hänget dieser Abschnit nur der Zeitfolge nach mit den vorhergehenden Erzälungen zusammen.

II. Die Auslegung dieses Evangelii.

Es beschreibet dasselbe die Begebenheit mit der Sünderin in Simons, des Pharisäers, Hause, und bestehet aus zween Abschnitten.

1. Der

1. Der erste Abschnit erzälet das Verhalten des Weibes, oder der Sünderin, v. 36 - 38, welches in der Salbung Christi bestanden. Dabey zwey Stücke zu merken sind.

a. Die vorläufigen Umstände, darin die Gelegenheit zu dem folgenden Verhalten der Sünderin lieget, werden v. 36 beschrieben, in zween Sätzen:

α. Der erste Satz heist: Ἠρώτα δέ τις αὐτὸν τῶν Φαρισαίων, ἵνα φάγῃ μετ' αὐτοῦ, es bat ihn aber einer der Pharisäer, daß er mit ihm ässe. Dabey dreierley zu erklären ist.

א. Wer diese Person eigentlich gewesen, ist unbekant. V. 40. 43. 44 stehet sein Name Simon, weil die Anrede Christi in seinem Namen gegründet gewesen; weiter aber wird nichts von ihm gemeldet, ausser, daß er ein Pharisäer gewesen, weil dieser Umstand den Grund seines unrichtigen Urtheils über die Sünderin enthält.

Es ist derselbe nicht einerley mit Simon, dem Aussätzigen, Matth. 26, 6 und Marc. 14, 3.

ב. Die Einladung ist mutmaslich gleich unmittelbar nach der vorher gehaltenen Rede Christi geschehen, wie das Verbindungswörtlein δὲ anzeiget.

ג. Der Zweck derselben ist warscheinlicher Weise

a. Ueberhaupt nicht gut gewesen; welches erweislich ist 1) aus Unterlassung der gewönlichen Liebes- und Ehrenbezeugungen, v. 44; 2) aus Mangel der Erkentnis seines gethanen Unrechts, da vielmehr das Gegentheil aus v. 49 zu schliessen ist.

b. Insbesondere ist er dahin gegangen, 1) Christum zu widerlegen, oder in der That beweisen zu wollen, daß nicht wahr sey, was Christus v. 30 f. überhaupt von den Pharisäern gemeldet; 2) Christum genauer zu beobachten, und etwas aus seinen Reden zu erschnappen, oder aus seinen Handlungen aufzufangen, verglich. mit v. 39, nach Art der Pharisäer, Luc. 14, 1.

β. Der zweite Satz heist: Καὶ εἰσελθὼν εἰς τὴν οἰκίαν τοῦ Φαρισαίου, ἀνεκλίθη, und JEsus ging hinein in das Haus des Pharisäers, und legte sich zu Tische. Da zweierley zu merken ist:

א. Es bezeugte Christus damit die Warheit dessen, was er v. 34 gesagt, und daß er sich an das Urtheil und Tadeln der Menschen nicht kere.

ב. Das Niederlegen gehet auf den damaligen Gebrauch der Juden, bey Tische, sonderlich bey ihren öffentlichen Gastgeboten, auf

der linken Seite zu liegen, so daß die Füsse hinterwärts gegen die rechte Seite hinaus gekeret gewesen, Joh. 13, 23. *) Welches vor den Zeiten der Könige in Juda nicht üblich gewesen zu seyn scheinet, da desselben Amos 2, 8 zuerst gedacht wird. Daher mutmaslich ist, daß es die Juden von den benachbarten Völkern angenommen haben.

b. Das Verhalten des Weibes selbst wird v. 37. 38 angefüret. Da folgendes zu merken ist.

α. Das Subjectum ist in den Worten v. 37 enthalten: Καὶ ἰδοὺ, γυνὴ ἐν τῇ πόλει, ἥτις ἦν ἁμαρτωλὸς, und siehe, ein Weib in der Stadt, entweder Nain oder Kapernaum, welches war eine Sünderin.

א. Es ist also eine ungenante Weibesperson, γυνὴ, gewesen, weil uns an ihrer Benennung nichts gelegen ist. Es ist aber nicht Maria Magdalena gewesen, wie die Kirchenväter meinen, verglichen mit Luc. 8, 2;**) auch nicht Maria, Lazari und Marthä Schwester, Joh. 11, 1. c. 12, 2; auch nicht das Weib, so Christum gesalbet Matth. 26, 6. Marc. 14, 3. ***)

ב. Sie heisset ἁμαρτωλὸς, eine Sünderin, das ist, eine grosse und öffentliche Sünderin, doch so, daß diese Benennung ampliative von ihrem vorigen Zustande zu nemen, verglichen mit 1 Tim. 1, 15. Ohne Zweifel hat ihre Sünde in Wollust und Unzucht bestanden, als welches die merklichste Sünde des weiblichen Geschlechts, und auch aus ihrem Verhalten v. 38 am mutmaslichsten ist.

Diese Begebenheit ist durch die Vorsehung GOttes veranstaltet worden, zum Beweis dessen, was Christus v. 34 von sich gesagt hatte.

B. Das

*) Man kan dabey den ersten Theil dieser, Auslegung, S. 261 vergleichen.

**) In der harmonischen Erklärung der drey ersten Evangelisten spricht der Herr Verfasser bey Luc. 8, 2 davon also: „Die „hier bezeichnete Person ist nicht die Luc. „7, 37 f. gedachte grosse Sünderin, um „zwoer Ursachen willen: 1) weil sie Lu„cas gar nicht von derselben Begebenheit „bezeichnet, sondern ihr ein ander Unter„scheidungsmerkmal beileget; 2) weil die „ganze Meinung daher entstanden, daß „die Alten diese Begebenheit und derselben „Andenken auf einen gewissen Tag verle„gen wollen, um denselben feierlich zu be„gehen. Um nun einen Namen der Per„son, von welcher dieser Tag zu benennen „sey, zu finden, so haben sie den ersten, „im Evangelisten gleich darauf vorkommen„den Namen, den besten seyn lassen; zu„mal da einige Ausleger den Namen „Magdalena von מגדל herleiten wollen, „welches nach der talmudischen Bedeu„tung so viel heist als, die Hare flech„ten oder wickeln, daß also dieses Weib „ihren Namen von ihrem vormaligen Mis„brauch der Hare zur Eitelkeit, Hochmut „und Wollust, bekommen habe; obwol die„se Bedeutung kaum möglich, oder doch „unerweislich ist.„

***) Wobey man des Herrn D. Sal. Deylings obseruat. sacr. 3 Theil, N. 31 S. 227 f. nachsehen kan.

β. Das Prädicatum ist zwiefach.

א. Das erste enthält den Grund zum zweiten, v. 37: ἐπιγνοῦσα, ὅτι ἀνάκειται ἐν τῇ οἰκίᾳ τοῦ Φαρισαίου, da sie hörete, oder erfur, er liege in des Pharisäers Hause zu Tische. Also mus diese Geschichte wol nicht zu Kapernaum, sondern vermutlich zu Nain geschehen seyn, weil er sich an dem ersten Orte öfters aufgehalten.

Die Nachricht der Gegenwart Christi, und die daraus geschlossene Möglichkeit, seiner habhaft zu werden, und ihre Liebe gegen ihn zu bezeugen, war der Grund ihres ganzen Verhaltens.

ב. Das zweite Prädicatum ist der Erfolg davon, und bestehet aus sieben Sätzen.

a. Der erste Satz stehet noch v. 37: Κομίσασα ἀλάβαστρον μύρου, sie brachte ein Glas mit Salben, Matth 26, 7.

aa. Ἀλάβαστρον bedeutet metonymisch alle Salbengefässe, von was für einer Materie sie auch seyn mögen, weil die ersten und gewönlichsten von Alabaster und Onychstein gewesen.

bb. Μύρον bedeutet eine gemischte Salbe aus köstlichen, wohlriechenden und gesunden Specereien und Säften; dagegen das Wort ἔλαιον, v. 46, eine einfache Salbe bedeutet.

Es mus dieses Weib dergleichen Salbe schon bey der Hand gehabt haben, folglich der Wollust ergeben, auch nicht arm gewesen seyn. Sie kam aber auf diesen Einfal, Salben mitzunemen, weil es bey den Juden ganz gewönlich war, vor oder nach Tische die Gäste zu salben, verglichen mit v. 46. Ps. 23, 5.

b. Der zweite Satz heist v. 38: Καὶ στᾶσα παρὰ τοὺς πόδας αὐτοῦ ὀπίσω, und sie trat hinten zu seinen Füssen, theils aus Mangel einer bessern Bequemlichkeit, theils aus Erkentnis und Gefül ihrer Unwürdigkeit, wie etwa bey den Römern die ferui tricliniares oder Tischbediente an den Füssen ihres Herrn stunden,*) theils endlich aus grosser Begierde, Christo nahe zu kommen, und nur seiner habhaft zu werden.

c. Der dritte Satz heist v. 38: κλαίουσα, sie weinete. Sie bezeugte damit 1) ihre Betrübnis und Wehmut theils über die Unbequemlichkeit der gegenwärtigen Umstände, daß sie nicht recht zu Christo kommen, und ihre Salben nicht füglich anbringen können, theils über ihre vorigen Sünden und Beleidigungen Christi: 2) ihre Liebe und zärtliche Zuneigung zu Christo; welche auch 1 Mos. 45, 2 f. durch Thränen ausgedrucket wird.

d. Der

*) Man sehe Wolfii cur. philolog. 1 Th. S. 636; ingleichen Petr. Tornii bibliothec. antiquar. et exegetic. tom. I, Th. 6 S. 550.

d. Der vierte Satz heist v. 38: ἤρξατο βρέχειν τοὺς πόδας αὐτοῦ τοῖς δάκρυσι, sie fing an seine Füsse zu befeuchten mit Thränen. Dis zeiget die Menge ihrer vergossenen, sowol Wehmuts- als Liebesthränen an; da denn das Zeitwort ἄρχεσθαι, anfangen, continuative, oder in der Bedeutung einer Fortsetzung, zu nemen ist, Luc. 5, 21. c. 3, 8. Das Fuswaschen bey den Gastmalen war bey den Juden ebenfals nicht ungewönlich; es war aber damals bey Christo unterlassen, v. 44. Weil solches eine Verrichtung der Diener und Mägde war; so bezeugte diese Person damit ihre Demut.

Aus diesem angefürten Umstand ist nicht erweislich, daß Christus allezeit barfus gegangen, sondern nur in Häusern, und vornemlich bey Tische, pflegten die Alten ihre Schuhe ordentlicher Weise abzulegen.*)

e. Der fünfte Satz heist v. 38: Καὶ ταῖς θριξὶ τῆς κεφαλῆς αὐτῆς ἐξέμασσε, und sie trocknete sie mit den Haren ihres Hauptes. Welches sie that, theils in Ermangelung anderer dazu nötigen Mittel, weil sie kein anderes Geräte hatte, theils zur Bezeugung ihrer Demut, da sie das beste und ansenlichste von ihrem eigenen Leibe zum Dienst Christi gebrauchen wolte, theils aber zur Bezeugung ihrer wehmütigen Reue über den bisherigen Misbrauch ihrer Hare.

Einige leiten dieses Verhalten aus dem Gebrauch der Alten her, in grosser Betrübnis mit zerstreueten Haren auf der Erde zu liegen, welches sonderlich bey den Römern in öffentlichen Trauern und Supplicationen von den Weibern geschehen müssen. Allein es ist nicht erweislich, daß dieser Gebrauch bey den Juden üblich gewesen, ingleichen auch nicht, daß bey den Römern das Abtrocknen mit den Haren geschehen.

f. Der sechste Satz heist v. 38: Καὶ κατεφίλει τοὺς πόδας αὐτοῦ, und sie küssete seine Füsse. Welches geschah 1) zum Zeichen ihrer Liebe, dergleichen Gewonheit damals bey den Morgenländern üblich gewesen, v. 45; 2) zum Zeichen ihrer Hochachtung und Ehrerbietigkeit, Ps. 2, 12, verglichen mit den Stellen, wo das Küssen der Götzen eine Art der Hochachtung anzeiget, als Hos. 13, 2, da der Kälberdienst darunter verstanden wird, und 1 Kön. 19, 18, da bey der Anbetung des Baals auch das Küssen desselben üblich gewesen. Man sehe auch 1 Mos. 50, 1, da Joseph beides zugleich, Liebe und Ehrerbietigkeit, damit anzeiget, ingleichen 2 Mos. 18, 7.

g. Der siebente Satz heist endlich v. 38: Καὶ ἤλειφε τῷ μύρῳ, und sie salbte sie mit der gemischten Salbe. Bey den wollüstigen

*) Wovon man in Benedict Balduini Tractat de calceo antiquo c. 26 S. 238 f. nach der jöcherischen Ausgabe, mehrere Nachricht findet.

lüstigen Morgenländern, auch bey den **Römern**, war es gebräuchlich, daß sie bey ihren Gastmalen wohlriechende Sachen und Räuchwerk anbranten, oder Salben auszuschütten pflegten, welches von den Bedienten geschehen muste. Sonderlich aber pflegten sie zur sonderbaren Ausschmückung und Erquickung ihren Gästen das Haupt zu salben, v. 46.

Hiebey ist noch folgendes anzumerken:

1) Dieses ganze Verhalten des Weibes bestund aus unnötigen Handlungen, die sie, ihrer bisherigen wollüstigen Lebensart wegen, für bequem gehalten, ihre Hochachtung gegen **Christum** zu bezeugen. **Christus** lässet sich aber alles wohlgefallen, und leitet es v. 47 aus dem Grunde ihrer Liebe her. Womit er dreierley lehret: a) daß äussere Handlungen nach ihrer innern Quelle zugleich müssen beurtheilet werden; b) daß ein jeder mit allen ihm möglichen Liebesdiensten ihm angenem sey; ja c) daß die beste Heiligung der vormals gemisbrauchten Creatur darin bestehe, daß man sie zu seinem Dienst anwende.

2) Weil alle diese Handlungen Wirkungen der Liebe zu **Christo** gewesen, v. 47; so können wir folgende vier Eigenschaften und Früchte einer rechtschaffenen und grossen Liebe zu **Christo** daraus herleiten: a) alle möglichste Gelegenheit zum Umgang und Gemeinschaft mit **Christo** zu ergreifen, ohne Absicht und mit Hintansetzung aller eigenen Vortheile, oder von anderen Leute darüber gefälleten Urtheile: b) alle mögliche Zeichen zu brauchen, solche innere Liebe in der That an den Tag zu legen, theils die Erkentnis, Hochachtung und Belustigung an den Volkommenheiten **Christi** merklich zu machen, theils **Christi** Volkommenheiten, wo möglich, zu vermeren: c) alle nur mögliche Dienste **Christo** zu erzeigen, und daher α) nichts für zu kostbar zu halten, dadurch ihm ein möglicher Dienst könne geleistet werden; β) keine Art der Bedienung für zu schlecht und zu gering zu achten; γ) auch überflüßige und unnötige Dienste lieber vorzunemen, als gar keine zu thun; und δ) dabey nur froh zu seyn, wenn solche Dienste können angebracht werden: d) den allergeringsten Genus **Christi** hochzuschätzen, und sich desselben zu erfreuen, doch ohne Nachtheil der beständigen Sensucht und Begierde, zu einem grössern Genus zu kommen.

2. Der zweite Abschnit berichtet die Wirkung und Folge des Verhaltens dieses Weibes, v. 39-50. Welche vierfach ist.

a. Die erste **Wirkung** war das innere **Urtheil** des Pharisäers darüber, v. 39. Dabey zweierley vorkomt:

α. Die Nachricht des Evangelisten davon enthält zwey Stücke:

א. Die Gelegenheit wird v. 39 im ersten Abschnit angezeiget: Ἰδὼν δὲ ὁ Φαρισαῖος, ὁ καλέσας αὐτὸν, da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte. Es hat also dieser Pharisäer Simon, der Wirth des Gastgebots, ohne Zweifel am meisten darauf Acht gegeben. Der Gegenstand, worauf er gemerket, ist v. 38 beschrieben, und war zwiefach: 1) sowol das Verhalten des Weibes, 2) als auch das Bezeugen Christi dagegen.

ב. Das erzälte Bezeugen des Pharisäers ist dieses: εἶπεν ἐν ἑαυτῷ, λέγων, sagte er bey sich selbst, sprechende, folglich trauete er sich jetzo im Beiseyn Christi nicht, seine Meinung herauszusagen. Der Ausdruck selbst zeiget an, er habe nicht nur solche Gedanken in sich aufsteigen lassen, sondern sie auch für richtig und gewis gehalten, seine Meinung gebilliget, und wirklich so mit völligem Beifal geschlossen.

β. Das Urtheil selbst wird hier nur abgebrochen gesetzt, und ist eigentlich ein hypothetisches oder bedingungsweise abgefastes Enthymema, da nur der Obersatz stehet, v. 39: Οὗτος εἰ ἦν προφήτης, ἐγίνωσκεν ἄν, τίς καὶ ποταπὴ ἡ γυνὴ, ἥτις ἅπτεται αὐτοῦ, ὅτι ἁμαρτωλός ἐστι, wenn dieser ein Prophet wäre, so wüste er, wer und was für ein Weib das sey, die ihn anrüret, daß, nicht weil oder denn, sie eine Sünderin ist. Nun aber, wil er weiter schliessen, findet sich das letztere nicht an ihm; daher ist auch das erstere unrichtig. Dieser Schlus gründet sich auf drey falsche Sätze und Vorurtheile: 1) Alle Propheten müssen alle Umstände der Personen wissen, mit denen sie zu thun haben; welches zwar in einzelen Fällen, aber nicht algemein wahr ist, verglichen mit 2 Kön. 1, 3. 1 Kön. 14, 6. 2 Kön. 5, 26. 2) Aller Umgang mit gegenwärtigen oder vormals gewesenen Sündern sey schlechterdings verboten, ohne Absicht auf den Zweck des Umgangs, ingleichen auf die Art, Einrichtung und Einschränkung desselben. 3) Die gegenwärtige Person sey noch jetzo eine mutwillige Sünderin, weil sie es bekanter massen sonst gewesen. Aus diesen drey an sich unrichtigen Sätzen folgert er durch eine falsche Verbindung diesen unrichtigen Schlus: Derohalben kan dieser JEsus auch kein Prophet seyn. Denn entweder weis er nicht, wer diese Person ist; dis ist der erste Grund: oder er hat Umgang mit Sündern, dis ist der andere Grund, da doch noch ein drittes Stück übrig war.

Hiebey ist noch folgendes zu merken:

1) Es meinen einige Ausleger, diese Person sey im Ban gewesen, weil die Juden nur den Umgang mit solchen Personen für ganz verboten gehalten. Allein die Pharisäer waren noch strenger in diesem Stück, und wolten heili-

heiligen Leuten nicht den geringsten Umgang mit dem Volk der Erden, wie sie den Pöbel nanten, noch viel weniger mit öffentlichen Sündern, verstatten. Und aus diesem Grundsatz seiner Secte leitete dieser Man seinen übel geratenen Schlus her. Es kan dis also ein Beispiel des Schadens von Vorurtheilen abgeben.

2) An diesem Verhalten des **Pharisäers** ist deutlich zu sehen, wie gefärlich es sey, nach dem äussern Augenschein, auf blosse Mutmassung und Warscheinlichkeit, ein nachtheiliges Urtheil von Personen zu fällen, Joh. 7, 24. c. 8, 15.

b. **Die zweite Wirkung war Christi Antwort und Vertheidigung des Weibes**, v. 40-47. Welche zwey Stücke in sich fasset:

α. **Die Vorbereitung zu solcher Vertheidigung**, v. 40-43, geschiehet auf zwiefache Weise:

א. Durch erbetenes Gehör, v. 40. Da zweierley vorkomt:

a. Die Bitte Christi darum. Wobey zwey Stücke zu merken sind:

aa. Die Nachricht des Evangelisten davon: Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς, εἶπε πρὸς αὐτὸν, und JEsus antwortete, und sprach zu ihm. Das Wort ἀποκριθεὶς, antwortende, beziehet sich auf die innere Rede und Gedanken des Simons, weil dieses Verhältnis dem Simon augenblicklich merklich seyn muste; dadurch Christus in der That bezeugte, er wisse wohl, mit was für Leuten er es zu thun habe, folglich sey sein Umgang mit den Sündern auch aus ihren Umständen herzuleiten.

bb. Die Bitte selbst ist nach ihrem Inhalt und Endzweck zu betrachten.

αα. Der Inhalt derselben betrift zweierley:

אא. Die Anrede: Σίμων, Simon. Dis geschiehet aus Höflichkeit, und zugleich, weil dieser Name den Grund seiner Forderung enthielt, zur Erinnerung, sich seinem Namen gemäs zu bezeugen, als wolte er sagen: Du heissest ein Hörer, darum höre zu.

בב. Die Forderung heist: ἔχω σοί τι εἰπεῖν, ich habe dir etwas zu sagen, dazu deine Aufmerksamkeit erfordert wird, ich habe etwas vorzubringen, so dich angehet, das sehr wichtig ist, so dir aber vielleicht unangenem seyn möchte, daher ichs ohne deine Erlaubnis nicht sagen wil.

ββ. Der Zweck dieser Bitte war, 1) seine Freundlichkeit, Menschenliebe und Sanftmut zu bezeugen, verglichen sonderlich mit v. 32-34; 2) seine Weisheit darzuthun, um den Pharisäer zur Aufmerksamkeit, Sanftmut und Geduld aufs bequemste zu bringen.

Christus lehret mit diesem Verhalten, die Bestrafungen anderer, wenn sie etwas fruchten und heilsam werden sollen, aufs gelindeste und freundlichste einzurichten und vorzutragen.

b. Die Bewilligung Simons ist ganz höflich eingerichtet.

aa. Die historische Nachricht davon lautet also: Ὁ δὲ φησι, er aber sprach.

bb. Die Bewilligung selbst enthält zweierley:

αα. Die Anrede: Διδάσκαλε, Lehrer, welches ein gewönliches Amts- und Ehrenwort war, Luc. 10, 25. c. 18, 18.

ββ. Die Gegenantwort: εἰπέ, sage es; es gebüret dir deiner Benennung wegen zu reden, und mir zu hören, da er sich anheischig macht, sich überzeugen zu lassen.

2. Die zweite Vorbereitung zur Vertheidigung des Weibes geschiehet von Christo durch ein verlangtes Urtheil über ein erzältes Gleichnis, v. 41-43. 1) Ueberhaupt ist hierbey zu merken: Christus handelt weislich, daß er nicht gerade zu seine unangeneme Bestrafung anbringet, sondern durch einigen Umschweif, den Pharisäer mit seinen eigenen Worten und Urtheil zu fangen, und also die Unbilligkeit seiner unbesonnenen Urtheile an seinem eigenen Beispiel zu zeigen. 2) Insbesondere ist dabey zweierley zu untersuchen.

a. Die Frage Christi, v. 41. 42. Da zweierley vorkomt:

aa. Die Erzälung eines gewissen Fals, in drey Sätzen.

αα. Der erste Satz heist v. 41: Δύο χρεωφειλέται ἦσαν δανειστῇ τινι, es hatte ein Wucherer zween Schuldener. 1) Das Wort δανειστὴς, so hier ein Wucherer gegeben worden, ist besser durch creditor, ein Gläubiger, zu übersetzen. 2) Es nennet Christus nur zween Schuldener, um das Gleichnis kurz und verständlich abzufassen.

ββ. Der zweite Satz heist v. 41: Ὁ εἷς ὤφειλε δηνάρια πεντακόσια· ὁ δὲ ἕτερος πεντήκοντα, der eine war schuldig fünf hundert Denarien, der andere aber funfzig. Hiebey ist die genauere Untersuchung des Werts dieser Münze, oder wie viel sie eigentlich ausgemacht, unnötig, weil nur eine gewisse Zahl für die ungewisse stehet. Es nennet Christus zwo Zahlen, die in einem zehnfachen Verhältnis gegen einander stehen, so daß folglich der eine Schuldener zehenmal mehr schuldig gewesen, als der andere. Welches synecdochisch die höchste Ungleichheit anzeigen sol.

γγ. Der dritte Satz stehet im Anfange des 42sten Verses: Μὴ ἐχόντων δὲ αὐτῶν ἀποδοῦναι, ἀμφοτέροις ἐχαρίσατο, da

sie

sie aber nicht hatten zu bezalen, schenkte ers allen beiden. Folglich war die Erlassung der Schuld blos aus Erbarmen geschehen, so daß der Grund davon blos die beiderseitige Unmöglichkeit der Bezalung gewesen.

bb. Die Frage selbst lautet v. 42 also: Τίς οὖν αὐτῶν, εἰπὲ, πλεῖον αὐτὸν ἀγαπήσει; sage nun selbst, welcher unter ihnen beiden wird ihn, den Gläubiger, am meisten lieben, oder aus Erkentnis der erzeigten Wohlthat sich zu einer grössern Liebe am verbundensten halten? Wodurch Christus dem Pharisäer einen Satz ablocket, aus welchem er seine Widerlegung hernach herleitet, und zugleich ihn fänget, und auf eine unvermerktere Weise an ihm bestrafet, daß er sich ohne Noth in eine alzuschnelle Beurtheilung des Verhaltens anderer eingelassen.

Folglich setzet Christus dabey zum Grunde, daß die Wohlthat natürlicher Weise Liebe und Dankbarkeit nach sich ziehen müsse, wo sie nicht durch etwas anders aufgehalten werde.

b. Das Urtheil des Pharisäers selbst über den vorgetragenen Fal stehet v. 43. Dabey zweierley zu betrachten ist.

aa. Wie es von dem Pharisäer angebracht wird. Da zweierley vorkomt:

αα. Die historische Nachricht davon: Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Σίμων, εἶπεν, Simon aber antwortete und sprach, er war fertig mit der Antwort, theils um der unleugbaren Klarheit der Sache willen, theils nach seiner bisher erlangten Fertigkeit und Gewonheit, von allen vorkommenden Sachen zu urtheilen.

ββ. Die Beurtheilung oder die Antwort, so von ihm ziemlich bescheiden vorgebracht wird, geschiehet schlusweise: Ὑπολαμβάνω, ὅτι ᾧ τὸ πλεῖον ἐχαρίσατο, ich subsumire und folgere aus dem von dir verschieden bestimten Verhältnis der beiden Schuldener, daß, dem er das mehrere geschenket hat, nemlich ihn am meisten lieben werde.

bb. Wie es von Christo angenommen und bestätiget wird, ist auch noch v. 43 befindlich.

αα. Die historische Nachricht davon heist: Ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ, er aber sprach zu ihm.

ββ. Die Billigung heist: Ὀρθῶς ἔκρινας, du hast recht geurtheilet. In Thesi war das Erkentnis des Pharisäers ganz richtig, aber nicht in Hypothesi, in der Zueignung auf sich und dieses Weib hatte er gefelet.

In diesem vorgetragenen Gleichnis, v. 41 – 43, sind folgende Lehrsätze enthalten:

1) Daß die Sünder in den Augen und nach dem Urtheil GOttes nicht gleich seyn, sondern einer mehr als der andere verschuldet, nach dem einer mehr und schwerer gesündiget hat.

2) Daß alle Sünder, auch die am wenigsten gesündiget sowol, als die mehr gesündiget, einer freien Gnade bedürfen, und auch eine freie Erlassung aus Gnaden und Erbarmung zu suchen haben und bekommen.

3) Daß die Liebe gegen GOtt eine unausbleibliche Folge, Wirkung und Frucht der erkanten Vergebung der Sünden sey. Aus welchem Satz wieder viererley folget: a) Folglich kan die Liebe zu GOtt nicht vor der Vergebung der Sünden vorhergehen. b) Folglich kan die Liebe zu GOtt die Vergebung der Sünden nicht verdienen, weil sie nicht vorhergehet, sondern etwas späteres ist. c) Folglich ist sie ein untriegliches Kenzeichen der gewis geschehenen Vergebung der Sünden. d) Folglich hat die Liebe zu GOtt ihre Stufen, nach dem die Vergebung der Sünden, oder die Erkentnis und Versicherung davon, unterschieden ist.

β (v. 40). Die **Vertheidigung oder Rettung des Weibes** selbst ist v. 44 - 47 enthalten. Da dreierley vorkomt:

א. Der Eingang, v. 44, bestehet aus zween Sätzen.

a. Der erste Satz heist: Καὶ στραφεὶς πρὸς τὴν γυναῖκα, **und es kerete sich Christus zu dem Weibe.** Folglich mus dergleichen vorher nicht geschehen seyn, er mus sie vorher nicht angesehen, sondern ihr den Rücken zugewandt haben. Und also war das unzeitige Urtheil des **Pharisäers** zufälliger Weise dem Weibe vortheilhaft und nützlich.

b. Der zweite Satz heist: τῷ Σίμωνι ἔφη· Βλέπεις ταύτην τὴν γυναῖκα; **er sprach zu Simon, dem Phärisäer,** und fragte ihn: **Siehest du dieses Weib?** ihn damit zu lehren, er habe wohl gemerket, daß und warum der **Pharisäer** dieses Weib so genau beobachtet; ingleichen zu zeigen, sein ganzes vorhergegangenes Gleichnis sey auf dieses Weib, und derselben Verhalten gegen ihn, gerichtet gewesen.

ב. Die Vergleichung des Verhaltens dieses Weibes mit dem Verhalten des Simons ist v. 44 - 46 enthalten. 1) **Ueberhaupt** zeiget Christus darin, er habe ihm nicht einmal die gewönlichen und ganz gemeinen Liebesbezeugungen erwiesen; dis Weib aber habe ganz ausserordentliche und ungewönliche Liebeszeichen an den Tag geleget.*) 2) **Insonderheit** wird hier eine dreifache Vergleichung angestellet. a. Die

*) In Chemnitii ꝛc. Harmonie, 1 Th. S. 581, heist es: Non ex priuata et peruersa interpretatione horum signorum exstruendum est dogma, pugnans cum ex-

a. Die erste Vergleichung geschiehet in Absicht auf das Fuswaschen, v. 44. Wobey zweierley vorkomt:

aa. Simonis Verhalten: Εἰσῆλθόν σου εἰς τὴν οἰκίαν, ὕδωρ ἐπὶ τοὺς πόδας μου οὐκ ἔδωκας, worin Christus nach der griechischen Wortfügung, da σου, dein, voranstehet, sehr nachdrücklich redet: Ich bin in dein Haus gekommen, da es dir, als Wirte, von Rechtswegen zugestanden, nach dem Gebrauch dieses Landes, auch gar leicht gewesen wäre, mir nach Gewonheit Wasser zu reichen: aber du hast mir nicht Wasser zu meinen Füssen gegeben noch geben lassen, 1 Mos. 18, 4. c. 19, 2. c. 24, 32. B. Richt. 19, 21.

Aus dem Zusammenhang dieser Erzälung ist mutmaslich, daß Christus diesen Morgen von Kapernaum nach Nain ganze Meilen Weges im Staube gegangen; da es desto billiger gewesen wäre, bey seiner Bewirtung ihm Wasser zum Fuswaschen darzubieten.

bb. Des Weibes Verhalten wird v. 44 also beschrieben: Αὕτη δὲ τοῖς δάκρυσιν ἔβρεξέ μου τοὺς πόδας, καὶ ταῖς θριξὶ τῆς κεφαλῆς αὐτῆς ἐξέμαξε, diese aber hat mit Thränen meine Füsse genetzet, und mit den Haren ihres Hauptes getrocknet, sie hat mir also diesen nötigen Dienst in einem fremden Hause, auf eine sehr mühsame, ungewönliche und ihr beschwerliche Weise, erwiesen.

b. Die zweite Vergleichung geschiehet in Absicht auf den gewönlichen Kus, oder Begrüssung der Morgenländer, v. 45. Da abermal zweierley vorkomt:

aa. Simonis Verhalten: Φίλημά μοι οὐκ ἔδωκας, du hast mir nicht einen Kus, nemlich den ganz gewönlichen Begrüssungskus, gegeben.

bb. Das Verhalten des Weibes wird ihm zwiefach vorgezogen: Αὕτη δὲ, ἀφ' ἧς εἰσῆλθον, οὐ διέλιπε καταφιλοῦσά μου τοὺς πόδας, diese aber, nachdem ich hereingekommen bin, hat nicht abgelassen, meine Füsse zu küssen, sie hat 1) nicht einmal, sondern unzälige mal mich geküsset; 2) sie hat es noch dazu an meinen Füssen gethan.

c. Die dritte Vergleichung geschiehet in Absicht auf die gewönliche Salbung, v. 46. Wobey wiederum zweierley beschrieben wird:

aa. Simonis Verhalten: Ἐλαίῳ τὴν κεφαλήν μου οὐκ ἤλειψας, du hast mir nicht mein Haupt gesalbet mit gemeinem

explicatione, quam ipse filius Dei in hac ipsa historia tradit. Facilis autem est adcommodatio. Non enim est, sicut nobis videtur, ἰδιοθρησκεία quaedam: sed pro more illius regionis vsitata fuerunt talia officia

nem Oel, welches doch bey freundschaftlichen Gastgeboten gewönlich gewesen, Ps. 23, 5.

bb. Des Weibes Verhalten: Αὕτη δὲ μύρῳ ἤλειψέ μου τοὺς πόδας, dieses Weib aber hat nicht das Haupt, sondern meine Füsse, nicht mit gemeinem Oel, sondern mit gemischtem kostbaren Oel und Specereisalben gesalbet, v. 37. 38. *)

Christus wil dem Pharisäer verdeckter und unvermerkter Weise anzeigen, er solle seine erlangte Fertigkeit, alles zu beurtheilen, auf sich selbst und auf seine eigene Person wenden, und seine Handlungen und Verhalten untersuchen. Zugleich wil er ihn damit beschämen, und ihn diesem Weibe, das in seinen Augen so verachtet war, nachsetzen.

3. Der daraus gemachte Schlus, oder das daraus gefälte Urtheil Christi, ist v. 47 enthalten. Wobey dreierley vorkomt:

a. Die Verbindung des Schlusses: Οὗ χάριν, λέγω σοι, derohalben, ich sage dir. Da zweierley zu merken ist: 1) Der Ausdruck οὗ χάριν, derohalben, gehet nicht auf die unmittelbar folgenden Worte: λέγω σοι, ich sage dir, als die in Parenthesi stehen, sondern auf die nachher folgenden: Ihr sind viel Sünden vergeben. 2) Dis Schluswort, deshalben, darum, zeiget nicht den Bewegungsgrund der Vergebung der Sünden, sondern den Beweisgrund an, daraus die Gewisheit der geschehenen Vergebung der Sünden und die Nachricht derselben hergeleitet wird.

b. Der Schlus selbst heist: Ἀφέωνται αἱ ἁμαρτίαι αὐτῆς αἱ πολλαὶ, ihr sind viele Sünden vergeben, welches füglicher also zu übersetzen ist: es sind vergeben, erlassen und abgethan ihre Sünden, deren sehr viel sind. Das Zeitwort ἀφέωνται ist das Præteritum passivum im Indicativo, nach dem attischen Dialect, und nicht das Præsens, wie in der Vulgata stehet. **) Womit so viel gesagt werden sol: Daraus ist erweislich, oder um dieser unausbleiblichen Wirkung willen ist es gewis, daß ihr schon viele Sünden vergeben seyn müssen. Der Genitivus αὐτῆς ist hier nachdrücklicher, als wenn der Dativus, αὐτῇ, stünde.

Folglich versichert Christus, daß die Vergebung der Sünden bey diesem Weibe schon wirklich müsse geschehen seyn, und sie folglich nicht mehr eine grosse Sünderin sey, wie v. 39 der Pharisäer dafür gehalten hatte.

c. Der Beweis des Schlusses, v. 47, geschiehet in zween Sätzen.

aa. Der erste Satz heist: Ὅτι ἠγάπησε πολύ. Dieser Ausspruch leidet eine zwiefache Erklärung: entweder 1) denn sie hat viel

*) Man sehe Isaac Casauboni exercitat. 14, 12 S. 298.
**) welche es giebet: *remittuntur* ei peccata multa.

viel geliebet, und damit erwiesen, daß der einige Grund zu solcher aufrichtigen Liebe, nemlich die Vergebung der Sünden, bey ihr wirklich anzutreffen sey; oder 2) kan man es geben: daher, um deswillen, hat sie so viel geliebet, daß also ὅτι eine particula syllogistica oder subsumtiua ist, Matth. 16, 2. 3. 1 Cor. 10, 5. 1 Thess. 2, 17. 1 Tim. 1, 13. *)

bb. Der zweite Satz heist: ᾧ δὲ ὀλίγον ἀφίεται, ὀλίγον ἀγαπᾷ, wem aber wenig vergeben ist, der liebet wenig. Welcher Ausspruch 1) von einigen auf den Pharisäer gedeutet wird, als wenn Christus denselben durch den andern Schuldener verstanden hätte, der deshalb weniger geliebet, weil er sich weniger schuldig gehalten. Alsdenn aber hätte Christus vielmehr sagen müssen: Wem gar nichts vergeben ist, der liebet auch nicht; es sey denn, daß man glauben wolle, Christus habe aus Höflichkeit und Liebe nicht so hart reden wollen. 2) Besser aber ist es, daß man diese Worte als einen Locum communem anneme, da er denn zum Beweis der Richtigkeit dieses von Christo gemachten Schlusses noch bequemer ist, daß Christus damit hat sagen wollen: Wem weniger vergeben ist, der liebet nur wenig, und wem gar nichts vergeben, dem mangelts auch gänzlich an der damit verknüpften Liebe. Folglich, wären diesem Weibe ihre Sünden, und zwar ihre vielen, ja alle Sünden, nicht vergeben; so könte ohnmöglich eine so grosse Liebe, als sie durch ausserordentliche Zeichen an den Tag geleget, erfolget seyn.

Hiebey ist noch dreierley zu merken:

1) Christus giebet damit indirecte sich selbst für die Person aus, so die Sünden vergeben könne, weil er aus dem Verhalten des Weibes gegen ihn die Versicherung und Gewisheit der von ihm ihr wiederfarnen Vergebung der Sünden herleitet.

2) Da Christus eigentlich das Weib rettet, so entschuldiget und vertheidiget er sich zugleich selbst, a) daß er nicht unrecht gethan habe, ihren vertraulichen Umgang anzunemen, weil sie keine solche Sünderin mehr sey; b) daß er wohl gewust habe, mit was für einer Person er umgehe.

3) Christus lehret zugleich durch diese Art zu schliessen, wie und auf was für Weise ein Mensch von der Vergebung seiner Sünden könne vergewissert werden, wenn er nemlich Liebe gegen Christum und thätige Zeichen derselben habe.

c (v. 40).

*) Man vergleiche hiebey Wolfii cur. philolog. S. 638; ingleichen Flacii clau. scriptur. sacr. unter dem Wort quia, S. 1019.

c (v. 40). Die dritte Wirkung ist die neue Versicherung des Weibes von Vergebung ihrer Sünden, v. 48. Dabey zweierley zu merken ist:

α. Der Eingang dazu: Εἶπε δὲ αὐτῇ, er sagte aber zu derselben, damit sie desto zuverläßiger alle vorhergegangene Versicherungen davon auf sich deuten, ergreifen und annemen möchte.

β. Die Versicherung selbst lautet also: Ἀφέωνταί σου αἱ ἁμαρτίαι, es sind dir deine Sünden erlassen, welches Christus sagt, nicht dieselben ihr dadurch erst jetzo zu erlassen, sondern nur versicherungs- ankündigungs- und bestätigungsweise sie davon zu benachrichtigen. Dis zeiget an, 1) daß ihr diese Sache ziemlich unglaublich müsse gewesen, und schwer geworden seyn, sie mit völliger Gewisheit anzunemen; 2) daß die geschehene Vergebung der Sünden mehrmals müsse und könne versichert und bestätiget werden, oder daß ein Wachstum der Erkentnis und Versicherung von der erlangten Vergebung der Sünden möglich und nötig sey.

d. Die vierte Wirkung ist endlich die völlige Abfertigung des Weibes, v. 49. 50. Wobey zu merken ist.

α. Die Gelegenheit war eine neue Misdeutung seines ganzen Verhaltens, v. 49. Da zweierley vorkomt:

א. Die Nachricht des Evangelisten davon stehet in der ersten Helfte des 49sten Verses: Καὶ ἤρξαντο οἱ συνανακείμενοι λέγειν ἐν ἑαυτοῖς, und es fingen an die mit zu Tische sitzenden bey sich selbst zu sagen. Dabey dreierley zu erklären ist:

a. Συνανακείμενοι sind Mitgäste Christi, die ohne Zweifel hier alle zu verstehen sind, deren Besserung Christus zwar gesucht hatte, aber nicht erhalten, weil ihre innere böse Gemütsbeschaffenheit sich aus diesem ihrem Bezeugen hier offenbarete.

b. Λέγειν ἐν ἑαυτοῖς, heisset hier nicht sowol, unter und mit einander reden, als vielmehr, bey sich selbst heimlich reden oder denken. Sie getraueten sich also nicht, ihre Meinung völlig zu entdecken und öffentlich herauszusagen, ob sie gleich Christus gewust und im Folgenden unvermerkt beantwortet hat.

c. Ἤρξαντο stehet entweder pleonastisch, oder es zeiget an, daß diese Gedanken nach und nach bey diesen Leuten aufgestiegen, und algemach überhand genommen.

ב. Die Misdeutung selbst wird mit ihren eigenen Worten, v. 49, vorgestellet: Τίς οὗτός ἐστιν, ὃς καὶ ἁμαρτίας ἀφίησιν; wer ist dieser, welcher auch Sünden vergiebet? Dis ist keine Bewunderungs-

und

und Verehrungsrede, wie etwa Matth. 8, 27. Luc. 9, 25 vorkomt; sondern es ist ein Zeichen ihres Unwillens, oder eine Misbilligungs- und Bestrafungsrede, dadurch sie theils die Unrichtigkeit, theils die Unbilligkeit, theils die Verwegenheit, und also die vermeinte schwere Versündigung dieses angemasten Verhaltens Christi, anzeigen wollen, daß sie damit sagen: Was ist das für ein verwegener frecher Mensch, der sich auch nun so gar unterstehet, Sünde zu vergeben, und sich eine götliche Macht anmasset, die doch GOtt allein zustehet?

Hiebey merken wir noch dreierley an:

1) Die Gäste und Zuschauer liessen mit ihrer Beurtheilung das Weib faren, und wendeten ihren Has auf Christum selbst, den sie angriffen.

2) Böse Menschen, die mutwillig vorsetzliche Irrümer und Vorurtheile hegen, werden durch Unterricht, Ermanung und Gebrauch aller Besserungs- und Verwarungsmittel oft nur schlimmer.

3) Dieses Verhalten der Gäste hat Christum verursachet, die ganze Handlung abzubrechen, weil a) das Weib genugsam war getröstet und der Vergebung ihrer Sünden versichert worden, und sie nur durch die Beantwortung solcher gemachten Einwürfe hätte irre gemacht werden können; b) an den übrigen Gästen aber alle mögliche Bearbeitung vergeblich gewesen, und keine Frucht erfolgete.

β. Die Abfertigung selbst ist v. 50 enthalten. Dabey zu merken ist

א. Die Erklärung derselben.

a. Die historische Nachricht heist: Εἶπε δὲ πρὸς τὴν γυναῖκα, er sagte aber zu dem Weibe. Er lies also aller übrigen heimliche Einwendungen unbeantwortet, weil sie es nicht werth waren, auch alle Belerung vergebens gewesen seyn würde, und bezeugte damit in der That, wie er das Weib ihnen allen weit vorziehe.

b. Die Rede Christi selbst enthält zwey Stücke:

aa. Eine neue Versicherung: Ἡ πίστις σου σέσωκέ σε, dein Glaube hat dir geholfen, das ist, die überzeugende und lebendige Erkentnis von mir, samt dem darin gegründeten Vertrauen, und ganzem Verhalten gegen mich, hat dir von deiner Noth geholfen, und dich in eine wahre Glückseligkeit versetzet. Folglich lieget eine zwiefache Versicherung darin: 1) daß ihr wirklich geholfen sey; 2) daß der Glaube solches gethan habe, und von ihrer Seite das Mittel dazu gewesen sey. *)

bb. Der daraus hergeleitete Befel lautet zum Beschlus also: Πορεύου εἰς εἰρήνην, gehe hin in Frieden. Die Redensart, εἰς

*) Man sehe auch oben S. 259. 389.

εἰρήνην, bedeutet eben so viel als ἐν εἰρήνῃ, welches theils nach einem Hebraismo geschiehet, da das ב und ל in der Zusammensetzung mit andern Wörtern gleich viel gilt, theils auch der Gebrauch der weltlichen Schriftsteller es so mit sich bringet. Es ist aber darin eigentlich ein zwiefacher Befel enthalten:

αα. Ein Befel, **wegzugehen.** Womit Christus sagen wil, sie habe ihren völligen Zweck erreichet, sie könne auch leiblicher Weise nicht immer bey ihm bleiben, als welches zum Besitz ihrer Seligkeit auch nicht nötig sey; vielmehr erforderten es die gegenwärtigen Umstände, sich abzusondern und den Umgang abzubrechen.

Dis Weib würde aus heftiger Liebe Christum sonst wol nicht so bald verlassen haben, dadurch sie zu ihrem Schaden und Nachtheil gar leicht auf die Sinlichkeit möchte geraten seyn, und also den Glauben gemindert haben.

ββ. Ein Befel, **im Frieden wegzugehen,** oder, die Versicherung der erlangten Versönung und neuen Freundschaft mit GOtt mitzunemen und zu bewaren, das ist, derselben gemäs zu wandeln, darin zu wachsen und zuzunemen.

Aus dieser Rede Christi folget, daß der Friede auf Vergebung der Sünden und erlangte Hülfe durch den Glauben erfolge, verglichen mit Röm. 5, 1 - 5.

3. Der Zweck dieser Abfertigung des Weibes von Christo ist vierfach: 1) Nicht vergebens weiter zu reden, und neue Gelegenheit zur Misdeutung und Versündigung zu geben. 2) Das Weib zum rechten Genus und Gebrauch der erlangten Gnade anzuweisen. 3) Ihr eigentlich den innern Grund der erlangten Hülfe anzuzeigen, so nicht in den äussern Werken und der besondern Bezeugung ihrer Liebe, sondern in der innern gläubigen Gemütsfassung, bestanden. Zugleich wil Christus die Misdeutung des 47sten Verses vermeiden, und das Weib zur Hochachtung, beständigen Bewarung und Wachstum im Glauben ermanen. 4) Auf ihre viele Liebesbezeugungen ihr auch eine vielfache Gegenversicherung seiner Liebe zu erweisen, und folglich ihre vielfältige Treue mit seiner Gegentreue nach einem gleichen Verhältnis zu belonen.

Evangelium am Tage der Kirchweihung, *)

Luc. 19, 1 - 10.

Und er (JEsus) zog hinein, und ging durch Jericho. 2. Und siehe, da war ein Man, genant Zachäus, der war ein Oberster der Zölner, und war reich. 3. Und begerete JEsum zu sehen, wer er wäre, und konte nicht vor dem Volk, denn er war klein von Person. 4. Und er lief vorhin, und stieg auf einen Maulbeerbaum, auf daß er ihn sähe; denn alda solte er durchkommen. 5. Und als JEsus kam an dieselbige Stäte, sahe er auf, und ward sein gewar, und sprach zu ihm: Zachäe, steig eilend hernieder, denn ich mus heute zu deinem Hause einkeren. 6. Und

*) Von dem Ursprung und den Absichten dieses Festes kan man verschiedene Schriftsteller zu Rathe ziehen. Dahin gehören z. E. William Cave erstes Christentum, 1 Th. c. 6 S. 124 f. Josephi Bingbami origines ecclesiast. tom. 3 S. 334, und tom. 9 S. 163; Hospinianus de festis c. 9, S. 161; Joh. Baptist. Casalius de vet. sacr. christianorum ritibus, 3 Th. c. 33, S. 170. Joh. Bona de reb. liturgic. 1 B. c. 20 S. 167 nach der parisischen Ausgabe von 1672; D. Joach. Hildebrandi enchiridion de sacris publicis, templis et diebus festis, S. 51 f. Casp. Calvörs rituale ecclesiastic. 2 Th. S. 183 f. D. Joh. Mich. Heineccii Abbildung der griechischen Kirche, 1 Th. S. 64. 3 Th. S. 114 f. ingleichen D. Heinr. Lincks Diss. de encaeniis. In Dan. Schneiders biblischem Lexico, 2 Th. S. 489, heist es davon kürzlich also: „Unter den Christen „sind die Gedächtnistage ihrer Kirchein„weihungen auch noch hier und dar üblich, „und unter dem Namen der Kirchweihe, „Kirbe, Kirmeß bekant. Wovon „Lyker de iure templorum c. 7 nachzu„sehen ist. Es kan seyn, daß man diese „Weise von den Juden entlenet hat. „Böhmer erinnert im iure protestant. „eccleſiast. ad *decret.* libr. 3. tit. 40 §. 52, „daß man das erste Exempel davon zur „Zeit Constantini des Grossen finde, da „Sozomenus in histor. eccles. II, 26 „berichtet, daß ein jährlicher Gedächtnis„tag der prächtigen Einweihung jerusa„lemischer Kirchen gefeiret worden sey; „obgleich der falschgenante Isidorus den „Pabst Felix den vierten zu ihrem Urhe„ber und Anordner machen wil im geistli„chen Rechte ꝛc.„ In M. Joh. Heinr. Thameri schediasmate de origine et dignitate pericopar. euangel. et epistol. c. 1, sect. 1 S. 64 f. findet man insonderheit in Ansehung der Verordnung dieses evangelischen Textes folgende Gedanken: „Pari ambiguitate de origine *pericopae*, „festo *encaeniorum* vsitatae, dicendum. „Multa equidem, nec spernenda, de fe„sti huius ortu *Hospinianus* habet, quem „ad *Constantini M.* tempora refert; pro„bat etiam ex *Eusebio* et *Athanasio*, le„ctione verbi diuini et admonitionibus „de promissionibus diuinis et de vera „inuocatione esse peracta. Vtrum vero „*lectio hodierna, Luc.* 19, 1 - 10, statim a „prima institutione eius fuerit vsitata, „incertum aeque est et dubium. Hoc ve„ro certum, eamdem circiter saeculum „VII in ecclesia *gallicana* die *dedicatio„nis*, vt patet ex lectionario *gallicano*, „fuisse explicatam.„

er stieg eilend hernieder, und nam ihn auf mit Freuden. 7. Da sie das sahen, murreten sie alle, daß er bey einem Sünder einkerete. 8. Zachäus aber trat dar, und sprach zu dem HErrn: Siehe, HErr, die Helfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemanden betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder. 9. JEsus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfaren, sintemal er auch Abrahams Sohn ist. 10. Denn des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.

I. Die Verbindung desselben mit dem Vorhergehenden.

Davon hat man folgendes zu merken:

1. Es hänget dieser Abschnit vermittelst der Zeitfolge mit dem Vorhergehenden also zusammen, daß der Evangelist **Lucas** darin meldet, was **auf der Reise und bey dem Aufenthalt Christi zu Jericho** geschehen sey.

2. Dieser Aufenthalt **Christi zu Jericho**, welcher, nach dem harmonischen Zusammenhang der Evangelisten, **Matth.** 20, 29-34. **Marc.** 10, 46-52. **Luc.** 18, 35-c. 19, 28 beschrieben wird, fasset eigentlich drey Stücke in sich:

a. Die Heilung eines Blinden vor der Stadt **Jericho**, **Luc.** 18, 35-43.

b. Die Begebenheiten in **Jericho** selbst, **Luc.** 19, 1-28. Deren zwo sind:

α. Die Einkehr **Christi** bey **Zachäo**, v. 1-10. Woraus unser evangelischer Text bestehet.

β. Der Vortrag eines merkwürdigen Gleichnisses, v. 11-28.

c. Eine doppelte Heilung blinder Leute nach dem Ausgang aus **Jericho**, nemlich

α. Eines blinden Betlers, **Bartimäi**; wovon die Nachricht **Marc.** 10, 46-52 zu finden ist.

β. Noch zween anderer Blinden, welche **Matth.** 20, 29-34 erzälet wird.

II. Die Erklärung des Evangelii selbst.

Es bestehet dasselbe aus drey Abschnitten.

1. Der

1. Der erste Abschnit beschreibet die vorhergegangenen Umstände, v. 1-4. Deren zween angegeben werden.

a. Der erste Umstand betrift die entfernte Gelegenheit, oder die Gegenwart Christi in Jericho, v. 1: Καὶ εἰσελθὼν διήρχετο τὴν Ἰεριχώ.

α. Der Ort seiner Ankunft und Aufenthalts war ἡ Ἰεριχώ, Jericho, welche Stadt in dem Stam Benjamin lag, am Wege vom Jordan nach Jerusalem, in einer sehr fruchtbaren Gegend. *)

β. Die Worte, εἰσελθὼν διήρχετο, können entweder heissen: Christus ging in denselben Ort, und fing an denselben durchzugehen; oder es hatte bey seinem Eingange das Ansehen, als wolte er, ohne sich drinnen aufzuhalten, nur durchreisen, und seinen Weg fortsetzen. **)

b. Der zweite Umstand meldet die nähere Gelegenheit dazu, oder das Verhalten Zachäi dabey, v. 2-4. Da zwey Stücke vorkommen.

α. Die algemeine Beschaffenheit desselben, v. 2: Καὶ ἰδοὺ, ἀνὴρ - - - πλούσιος, und siehe, ein Man, mit Namen Zachäus genant: und derselbe war ein Oberzölner, und dieser war reich. Dabey dreierley zu merken ist:

א. Der Name desselben, welcher um deswillen da stehet, um die ganze Erzälung desto glaubhafter zu machen: Ἀνὴρ ὀνόματι καλούμενος Ζακχαῖος, ein Man, mit Namen genant Zachäus, welches sonst so viel heist als ein Reiner, זַכַּי. Im Talmud, in der Mischna, wird ein

*) Man sehe davon Hadr. Relandi Paläst. 1 B. c. 57 S. 383 oder 282, und 3 B. S. 829 oder auch 613 f. In Petr. Minterts Lexico heist es von derselben kurz also: Ciuitas *Palaestinae*, praesertim celebris palmetis et balsami viridariis, *Strabo* l. 16, *Plin.* l. 5, c. 14, *Hierosolymis* distans 150 et a *Iordane* 61 stadiis. A *Iosua* deuastata, *Ios.* 6, 27; sed restaurata ab *Hiel* de *Bethel*, 1 *Reg.* 16, 34, prophetarum postea scholis nobilis, 2 *Reg.* 2, 5. Sub templo secundo vrbs *Iudaeorum* post *Hierosolymam* praecipua fuit. *Hebraice* vocatur יְרִיחוֹ quod quidam deriuant a יָרֵחַ *luna*, q. d. σελήνόπολις, Lunenburg; rectius a רוּחַ *odor*, q. d. *bene olens*: erat enim *Iericho* quasi hortus, odore plenus. *Talmud. babylon. Ber.* fol. 43.

**) In des Hrn. Verfassers ascetischen Betrachtungen über das Evangelium Lucä, welche im Jahr 1742 angestellet worden, heist es hier: „Der 1ste Vers heist so viel als: „JEsus ging auf Jericho los, und war „Willens, da durchzugehen, und seinen „Weg nach Jerusalem weiter fortzusetzen. Dieses kan an dem Thor geschehen seyn, denn sonst wäre er wol diesen „Tag noch bis nach Bethanien gegangen: aber dis Verhalten Zachäi verursachte den längern Aufenthalt daselbst.„

ein Vater des Rabbi Jochanans זכאי Sachai genant, der zur Zeit Christi gelebet hat, und welchen einige für diesen Man halten.*)

ב. Die Lebensart desselben wird mit diesen Worten bezeichnet: Καὶ αὐτὸς ἦν ἀρχιτελώνης, und er war ein Vorsteher, oder eigentlich ein Pachtinhaber oder Obereinnemer der Zölle, der durch seine Bediente den Zol einnemen lies, verglichen mit Matth. 5, 46. c. 18, 17.

ג. Sein äusserer Wohlstand wird also gemeldet: Καὶ οὗτος ἦν πλούσιος, und dieser war reich und von grossem Vermögen.**) Dieser Umstand wird alhier hinzugesetzt um der vorhergegangenen Begebenheit willen mit dem reichen Jüngling, Luc. 18, 18 f. 23, damit es nicht das Ansehen haben möchte, als wenn der Reichtum an und vor sich schlechterdings den Menschen zur Seligkeit unfähig und ungeschickt mache.

β. Das damalige Verhalten desselben wird v. 3. 4 angefüret, auf dreifache Weise.

א. Ueberhaupt wird seine Gemütsbeschaffenheit und Neigung, so den Grund seiner Handlungen enthält, angezeiget, v. 3: Καὶ ἐζήτει ἰδεῖν τὸν Ἰησοῦν, τίς ἐστι, und er suchte JEsum zu sehen, wer er sey, dem äussern Ansehen nach, oder wie er aussehe. Dis war ein Zeichen einer grossen Hochachtung gegen diese Person, von welcher er ohne Zweifel grosse und merkwürdige Dinge muste gehöret haben, Joh. 12, 21.

ב. Die Schwierigkeit, solche seine Begierde zu erfüllen, wird v. 3 also ausgedruckt: Καὶ οὐκ ἠδύνατο ἀπὸ τοῦ ὄχλου, ὅτι τῇ ἡλικίᾳ μικρὸς ἦν, und er konte nicht, nemlich dazu kommen, Christum zu sehen, vor dem Volk, oder wegen der Menge des Volks, wobey man von dem Gebrauch der Partikel ἀπὸ Röm. 9, 3. Hebr. 5, 7. Matth. 18, 7 vergleichen kan, weil er an der Statur sehr klein war, folglich weder über andere Leute wegsehen, noch sich durch sie hindurchdrengen konte. Womit angezeiget wird, daß es ihm gar sauer und mühsam worden, sein Verlangen nach Christo zu stillen, welches ihn aber dennoch nicht abgehalten, sondern immer eifriger gemacht und nur heftiger gereitzet, durch erfundene Mittel solchen Hindernissen abzuhelfen.

ג. Das

*) Man sehe hievon Wolfii cur. philolog. 1 Th. S. 731 f. ingleichen D. Joh. Olearii Tractat de stilo noui testamenti, S. 121 f.

**) In des Herrn Verfassers ascetischen Betrachtungen heist es: „Welches „den Werth seines Verhaltens anzeiget, „daß er die Helfte seiner Güter, welches „gewis nicht wenig war, den Armen mit„theilete. Ja es sol zum Beweis dienen, „daß es, bey dem Wandel Christi auf „Erden, nicht an einzelen Fällen gefelet, „daß sich auch Vorneme und Reiche zu „Christo gewandt.„

3. Das gebrauchte Mittel wird v. 4 mit diesen Worten angezeiget: Καὶ προδραμὼν ἔμπροσθεν, ἀνέβη ἐπὶ συκομορέαν, ἵνα ἴδῃ αὐτόν· ὅτι δι' ἐκείνης ἤμελλε διέρχεσθαι. Die Heftigkeit seiner Begierde machte ihn sinreich und witzig in Erfindung eines Hülfsmittels: und er lief vorher, noch eher mit dieser Veranstaltung fertig zu werden, ehe Christus herzukam, und stieg auf einen Feigenbaum, verglichen mit Luc. 17, 6, dergleichen es in Jericho auf allen Gassen gegeben, die daher die Stadt der Bäume genant worden, damit er ihn von oben herab sehen, folglich seine Begierde erfüllen könte: denn er muste daselbst durchgehen, welches Zachäus aus der Richtung des Weges Christi mutmassen konte.

Folglich war bey diesem Manne eine Zufriedenheit, nur von ferne diese Person zu sehen, samt einer ernstlichen Bemühung, solche Begierde zu erfüllen.

2. Der zweite Abschnit berichtet die Einkehr Christi selbst, v. 5. 6. Da zwey Stücke vorkommen.

a. Die Ankündigung oder das Anerbieten derselben, v. 5. Wobey zweierley zu merken ist:

α. Die historische Nachricht davon, in zween Sätzen.

א. Der erste Satz heist: Καὶ ὡς ἦλθεν ἐπὶ τὸν τόπον, und als er, Christus, auf denselben Ort zukam, sich nach und nach demselben näherte, unter welcher Zeit grosse Begierden und Gemütsbewegungen beim Zachäo vorgegangen, die Christus wohl wargenommen, obgleich kein Wort äusserlich von Zachäo gesprochen worden.

ב. Der zweite Satz heist v. 5: ἀναβλέψας ὁ Ἰησοῦς εἶδεν αὐτὸν, καὶ εἶπε πρὸς αὐτὸν, sahe JEsus auf, und erblickte ihn, unter dem grossen Zulauf des Volks, vor allen andern, und redete ihn an, damit zu bezeugen, 1) daß er, seiner Alwissenheit nach, die Begierde und das Verlangen dieser Person erkenne, und die Beschaffenheit aller gegenwärtigen Leute genau einsehe; 2) wie bereitwillig er sey, diese auf ihn gerichtete Begierde zu erfüllen, und zwar überflüßig, ja mehr zu thun, als das Verlangen dieses Mannes in sich fassete.

β. Der Inhalt des Anerbietens begreift dreierley:

א. Die Anrede: Ζακχαῖε, Zachäe, da ihn Christus beim Namen nent, um ihn also seiner genauern Bekantschaft zu versichern.

ב. Den Befel der Herannäherung: σπεύσας κατάβηθι, eile und steig herab, oder mache dich geschwind herunter von diesem

Baume; darin er ihm nicht nur Erlaubnis, sondern auch Befel giebet, näher zu ihm zu kommen.

2. Die Ursach des Befels: σήμερον γὰρ ἐν τῷ οἴκῳ σου δεῖ με μεῖναι, denn heute mus ich in deinem Hause bleiben, nemlich über Nacht. Womit Christus seine Treue gegen die entferntere Vorbereitungsgnade belonen, und zugleich seinem ganzen Hause Heil erzeigen wollen.

b. Die Aufnam und Bewirtung desselben wird v. 6 in zween Sätzen beschrieben.

α. Der erste Satz heist: Καὶ σπεύσας κατέβη, und eilend stieg er herab, er that in Gehorsam, was ihm geheissen war.

β. Der zweite Satz heist: Καὶ ὑπεδέξατο αὐτὸν χαίρων, und nam ihn auf mit merklicher Freude, so daß das Vergnügen darüber sehr merklich ausbrach. Nach dem Grad des Verlangens war auch seine Freude beschaffen.

3. Der dritte Abschnit enthält den dreifachen Erfolg davon, v. 7-10. Dabey vorkomt

a. Das Urtheil anderer gegenwärtigen Personen, v. 7. Da zu merken ist

α. Die historische Nachricht: Καὶ ἰδόντες ἅπαντες διεγόγγυζον, λέγοντες, und alle, nemlich der gröste Theil der gegenwärtigen Leute, da sie das sahen, murreten, und sprachen. Sie bezeugten darüber ihren Unwillen, theils aus eingewurzelten Vorurtheilen, nach welchen ihnen der Umgang mit Zölnern anstößig war, theils aus Neid, weil den meisten misfiel, daß Christus eben dieses Haus zur Herberge erwälete; daher es auch selbst den Jüngern Christi verächtlich gewesen, und dieselben ihren Unwillen darüber mit bezeuget.*) Bey dem Wort διαγογγύζω kan man Luc. 15, 2 vergleichen.

β. Der Inhalt ihres Murrens wird v. 7 angezeiget: Ὅτι παρὰ ἁμαρτωλῷ ἀνδρὶ εἰσῆλθε καταλῦσαι, daß er bey einem Sünder, dafür sie Zachäum wegen seiner Lebensart und Standes ansahen, eingegangen, zu herbergen. Das Wort καταλῦσαι bedeutet eigentlich eine Auskleidung

*) In des Herrn Verfassers ascetischen Betrachtungen über den Evangelisten Lucam heist es: „Es murreten „alle, nicht allein die Lasterhaften, sondern auch wol selbst die Jünger, theils „weil es ihnen sehr unbegreiflich vorgekommen, theils weil es sie mag gekränket haben, „daß er sich nicht mehr an das Urtheil der Leute kere, als welche hernach nur noch mehrere „Gelegenheit zu lästern hätten. Allein unser Heiland, der wohl sahe, daß was „anders in Zachäo war, that es mit allem Fleis, anzuzeigen, daß ihm kein „Mensch verwerflich sey, wenn bey ihm „eine wahre Besserung vorgehe.„

kleidung oder Ablegung der Kleider, auch wird es von einer Abladung der Lastthiere gebraucht; alhier aber heist es so viel als herbergen.*) Die Wortfügung, παρὰ ἀνδρὶ ἁμαρτωλῷ, gehet nicht auf εἰσῆλθε, sondern auf καταλῦσαι, Apostelgesch. 10, 6.

Wir lernen hieraus folgende Warheiten:

1) Alle ausserordentliche Wohlthaten und Begnadigungen GOttes erwecken Neid bey andern Menschen, und harte Urtheile derselben.

2) Das Verhalten Christi ist bey aller Gelegenheit der Beurtheilung der Menschen unterworfen gewesen.

b. Zachäi Bekentnis von sich selbst stehet v. 8. Da zweierley vorkomt:

α. Die Nachricht des Evangelisten davon: Σταθεὶς δὲ Ζακχαῖος εἶπε πρὸς τὸν Κύριον, Zachäus aber stelte sich dar als ein verklagter und bekennender Sünder, wozu ihn, allem Ansehen nach, das harte Urtheil der gegenwärtigen Leute, dadurch sein Gewissen aufs neue rege geworden, veranlasset, samt dem Zutrauen auf die Billigkeit und Gnade Christi, und sprach zu dem HErrn, er lies sich mit ihm in eine Unterredung ein, weil er wohl wuste, daß ihm solchergestalt die Urtheile anderer nicht schaden könten.

β. Der Inhalt seines Bekentnisses, in den Worten v. 8: Ἰδοὺ, τὰ ἡμίσια - - - τετραπλοῦν, ist zwiefach.

א. Die Anrede heist: Ἰδοὺ, Κύριε, siehe, HErr, da er die Hochachtung gegen Christum, als seinen HErrn und Richter, und seine Bereitwilligkeit, sich dem Ausspruch desselben zu unterwerfen, anzeiget.

ב. Das Bekentnis seines Vorhabens und gegenwärtigen Gemütsfassung geschiehet in zween Sätzen.**)

*) Man sehe Joh. Conr. Schwarzens Anmerkungen zu D. Joh. Olearii Tractat de stilo noui testamenti, S. 122.

**) In den ascetischen Betrachtungen Lucä wird die Rede Zachäi also erleutert: „Siehe, HErr, die Helfte „meiner Güter gebe ich den Armen. „Es war dis noch nicht geschehen, sondern „er zeiget nur an, was er jetzo beschliesse. „Welches ein öffentliches und deutliches „Bekentnis von der wahren Aenderung „seines Gemüts war, dadurch die herschende Liebe zum Zeitlichen unterdrucket, „und die Liebe zum Nächsten befördert „wurde. Und so ich jemand betrogen habe ꝛc. Also, ausser der Helfte „seines Eigentums, versprach und gelobte „er freiwillig dem HErrn noch vierfältig „das Geraubte zu bezalen, und die Strafe „des Diebstals zu beobachten. Womit er „aber gar nicht nach eigenem Gutdünken „büssen, und die göttliche Gnade erwerben „wolte.„

a. Der erste Satz heist: Τὰ ἡμίση τῶν ὑπαρχόντων μου δίδωμι τοῖς πτωχοῖς, die Helfte meiner Güter gebe ich, oder auch, wil ich geben,*) den Armen, da das Präsens stehet, die Gewisheit dieser Sache auszudrucken. Es wird dieser Satz dem folgenden mit grossem Nachdruck vorgesetzt, anzuzeigen, daß die Wiedererstattung des unrechtmäßig erlangten Gutes nicht von dieser Helfte der Güter geschehen solle.

b. Der zweite Satz heist: Καὶ εἴ τινός τι ἐσυκοφάντησα, ἀποδίδωμι τετραπλοῦν, und, oder ausserdem noch, wo ich etwas von jemanden erpresset, wie das Zeitwort συκοφαντεῖν eigentlich zu geben ist,**) verglichen mit Luc. 3, 14, oder mit Unrecht erworben habe, das gebe ich vierfach wieder, oder das wil ich vierfach ersetzen.

Hiebey ist noch zu merken:

1) Es ist diese Rede Zachäi nicht als zweifelhaft eingerichtet anzunemen, sondern sie sol seinen algemeinen Vorsatz, ohne die geringste Ausnam, anzeigen: wo es nur seyn mag, bey wem, bey welcher Gelegenheit, auf was für Art und Weise es geschehen, da bin ich bereit, es wieder zu ersetzen.

2) Die vierfache Ersetzung war im alten Testament durchs bürgerliche Gesetz der Juden auf den Diebstal gesetzt, 2 Mos. 22, 1. 4 Mos. 5, 7, verglichen mit 2 Sam. 12, 6. Diesem Urtheil unterwarf sich Zachäus, und erkante dadurch die unrechtmäßige Erpressung für einen Diebstal. Folglich war bey demselben a) eine Erkentnis, Gefül und Bekentnis seines Unrechts; b) eine Unterwerfung unter die götliche Ordnung des Wiederersetzens, Ezech. 33, 14-16; c) eine Unterwerfung unter die verordnete Strafe der vierfachen Erstattung.

c. Christi Urtheil über denselben ist v. 9. 10 anzutreffen. Dabey vorkomt

α. Die historische Nachricht davon, v. 9 im Anfange: Εἶπε δὲ πρὸς αὐτὸν ὁ Ἰησοῦς, es sprach aber JEsus zu ihm. Das Wort πρὸς wird von einigen Auslegern ***) von oder über ihn gegeben, verglichen mit Hebr. 1, 7. c. 4, 13, gleichwie auch das ל im Hebräischen den Gegenstand der Sache anzeiget, sonderlich weil v. 9 Christus nicht in der andern,

*) Man sehe Grotii Anmerkungen über diesen Ort in Calovii bibliis illustrat. S. 632.

**) Man kan hiebey Olearii Tractat de stilo N. T. S. 123 nachsehen. Es wird dis Wort von den 70 Dolmetschern mehrmals gebrauchet, als Hiob 35, 9. Pf. 119, 22. Sprüchw. 14, 31. c. 22, 16. c. 28, 30. Pred. Sal. 4, 1 ꝛc.

***) als von Grotio in seinen Anmerkungen über diesen Ort, ingleichen von Jac. Elsnero in obseruat. sacr. in libr. histor. nou. test. S. 267.

andern, sondern in der dritten Person von Zachäo rede. Weil aber doch ohne Noth von der gewönlichen Bedeutung dieser Präposition nicht abzugehen ist: so kan sie gar wohl hier durch zu übersetzet, und diese ganze Rede Christi füglich als zum Zachäo zunächst geschehen, angesehen werden, so daß sie zugleich auf die übrigen gegenwärtigen Personen gerichtet gewesen.

Mit diesem Ausspruch hat Christus bezeugen wollen, daß er durch die unrichtigen Urtheile der Menschen in seinem Verhalten sich nicht irre machen oder unterbrechen lasse; ingleichen daß auf seine Einsicht die Beurtheilung des Zustandes der Menschen, und ihrer innern Beschaffenheit, allein ankomme.

β. Der Inhalt selbst betrift zwey Stücke.

א. Das erste ist ein besonderer Ausspruch über Zachäum, v. 9. Da zween Sätze vorkommen.

a. Der erste Satz heist: Ὅτι σήμερον σωτηρία τῷ οἴκῳ τούτῳ ἐγένετο, heute ist diesem Hause Heil wiederfaren. Womit Christus sagen wil: Es ist eine so gründliche Sinnesänderung und Besserung mit Zachäo vorgegangen, und heute zu Stande gekommen, daß nicht nur ihm allein, sondern seinem ganzen Hause dadurch Heil, das ist, Errettung von der Sünde und Vereinigung mit GOtt, zu Theil worden ist. Folglich bekennet Christus den vorigen übeln und elenden Zustand Zachäi, und die gegenwärtige jetzt erst geschehene Gemütsveränderung desselben, darin er also dem Urtheil des Volks, v. 7, einiger massen Recht giebet. *)

b. Der zweite Satz enthält den Grund des Vorhergehenden: Καθότι καὶ αὐτὸς υἱὸς Ἀβραάμ ἐστιν, weil er, Zachäus, auch ein Sohn Abrahä ist, folglich, als ein ächter Nachfolger desselben, Theil am Meßia hat, und der Bundesgnade desselben theilhaftig worden,

*) In mehrgedachten ascetischen Betrachtungen heist es: „Dis saget Chri„stus Zachäo theils zur Versiche„rung der ihm erzeigten Gnade sowol, als „auch zur Belonung seiner Treue; theils „bekennet er vor jederman, daß derselbe „nun in einem andern Zustande sey, und „hat also sein Urtheil von ihm nicht heel ge„halten. Es ist, wil er sagen, mit ihm eine „solche Aenderung vorgegangen, dadurch „er der Gnade GOttes fähig worden, „und auch in dem Zustande stehet, seinem „Hause zur wahren Sinnesänderung dien„lich zu seyn; welches mit ein Grund sei„ner Errettung vom Heilande gewesen. „Woraus wir so viel schliessen können: „Alsdenn erzeiget GOtt manchem Men„schen ausserordentliche Gnade, wenn er „vorhersiehet, daß durch seine Aenderung „un den treuen Gebrauch der ihm erzeichten „Gnade hernach ganzen Häusern und Fami„lien eine Wohlthat und geistlicher Segen „wiederfäret; daß man alsdenn keinen „Fleis noch Mühe spare, damit auch an„dern geholfen werde, ja darüber eine ganz „besondere Freude blicken lasse.„

nicht nur der leiblichen Geburt nach, sondern auch der gläubigen Gemütsbeschaffenheit wegen, die sich jetzo geäussert und hervorgethan, auch um seiner unausbleiblichen Bemühung willen, nach dem Beispiel Abrahams sein ganzes Haus zur Erkentnis des Heils zu bringen, verglichen mit 1 Mos. 18, 19.

Hiebey ist noch folgendes anzumerken:

1) Einige Ausleger ziehen das Pronomen αὐτὸς auf οἶκος, und geben es, weil sein Haus oder seine Familie zum Geschlecht Abrahams gehöret. Welches doch aber dem Zusammenhange der Rede Christi nicht so gemäs ist.

2) Es zeiget Christus mit diesem Ausspruch die Billigkeit und rechtmäßige Beschaffenheit seiner getroffenen Wahl an, darin er zugleich den übrigen einen heimlichen Verweis giebet, die sich fälschlich Söhne Abrahams nanten.

3. Das zweite Stück ist ein algemeiner Ausspruch Christi über den ganzen Zweck seines Amtes, v. 10, und verhält sich als ein Beweis zu dem vorhergehenden Ausspruch: Ἦλθε γὰρ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ζητῆσαι καὶ σῶσαι τὸ ἀπολωλός. Womit Christus sagen wil: denn solches Verhalten ist meiner ganzen Lehrart und dem gesamten Zweck meines Amtes volkommen gemäs, indem er, des Menschen Sohn, gekommen sey, daß er das Verlorne, oder diejenigen, die seiner Hülfe und Rettung gebrauchen, suche und errette, verglich. mit Matth. 18, 11, da eben dieser Ausspruch vorkomt.*)

Christus schämet sich der Gemeinschaft der Sünder und anstößig gewesenen Leute gar nicht, sondern bekennet vielmehr das nächste Recht derselben an ihm und seiner Gemeinschaft. Darin zugleich die Ursach angezeiget wird, warum so viel von den übrigen gegenwärtigen Personen seiner verlustig blieben und verloren gingen, weil sie sich nemlich nicht für Sünder erkennen wolten, da sie es doch waren.

*) Man kan hiebey die Erklärung davon oben theils S. 306 f. theils S. 514 f. mit mehrerm nachsehen.

Erstes

Erstes Register,

der beyläufig erklärten oder durch den Zusammenhang erleuterten Schriftstellen.

Die Zal II beziehet sich auf den zweiten Theil der Auslegung und den Anhang: und die beygefügten * bezeichnen die evangelischen Texte.

1 B. Mosis.

Kap. 2. v. 7. Seite 519.
3, 2. 499.
= 9. 88.
= 15. 60.
8, 4. 8.
19, 11. 442.
21, 19. 499.
= 22. II, 7.
22, 1. 2. 631.
26, 28. II, 7.
31, 42. II, 7.
35, 18. II, 87.

2 B. Mos.

K. 3. v. 1. 547.
= 12. II, 7.
4, 6=8. II, 255.
10, 14. II, 401.
11, 6. II, 401.
19, 21. II, 150.
20, 13. II, 161.
30, 13. 14. II, 380.

3 B. Mos.

K. 12. v 1. 4. II, 87.
15, 19. 30. II, 387
34, 28. 356.

4 B. Mos.

K. 1. v. 16 189.
11, 25. 26. 301.
13, 24 II, 184.
21, 6=9. II, 30
24, 8. 153.
25, 7. II, 210

5 B. Mos.

K. 3. v. 14. II, 385.
5, 17. II, 161.
K. 18. v. 15. 18. S. 40. II, 294.
28, 16. 654.
30, 12. II, 27.
33, 17. II, 99.

Josua.

K. 1. v. 5. II, 7.

Buch der Richter.

K. 6. v. 12. II, 7.
= 23. II, 150.
11, 38. 264.
12, 3. 538.
13, 22. II, 150.

1 B. Samuel.

K. 3. v. 19. II, 7.
17, 32. 264.
19, 5. 538.
= 23. 24. 301.
26, 19. 111.
28, 21. 538.

2 B. Samuel.

K. 5. v. 7. 58.*)
7, 12=16. 455.
= 21. 88.
= 23. 311.
12, 8. II, 77.

1 B. der Kön.

K. 8. v. 36. 111.
14, 15. 30
19, 12. II, 18.

2 B. der Kön.

K. 6. v. 18. 442.
10, 1 ꝛc. 192.

1 Buch der Chron.

K. 7. v. 9. II, 89.
18, 19. 88.
K. (29) 30. v. 1. S. 123.

2 Buch der Chron.

K. 24. v. 20. 21. II, 531.
35, 25. II, 390.

Nehem.

K. 7. v. 5. 64. 204.
9, 6. 70.
= 13. 9.

Hiob.

K. 5. v. 17. 38.
28, 25. II, 18.
38, 4=7. 71.

Psalm.

2. v. 4. 89.
= 6. 456.
6, 6. II, 108.
19, 6. 460.
= 8. 105.
25, 10. 105.
= 31. 98.
34, 2=4. II, 93.
48, 2. 9. 111.
72, 8. 456.
75, 11. II, 99.
91, 11. 12. 364.
93, 5. 105.
102, 26. 96.
110, 1. 68. II, 327.
118, 26. II, 534.
132, 11. 455.
= 17. II, 99.
135, 7. II, 18.

Sprüchw. Salom.

K. 8. v. 22. 88.
30, 4. II, 27.

Pred. Sal.

K. 12. v. 11. 548.

Je-

Jesaiä.

K. 7. v. 14. S. 53
8, 14. 129
= 18. II, 173
9, 1. 99. 168.
38, 18 : 20. II, 108.
40, 12c. 644.
45, 17. 18. II, 523.
53, 1. II, 523.
= 10. 12. 538.
55, 1. 2. II, 445.
56, 7. II, 211.
66, 24. II, 415.

Jeremiä.

K. 7. v. 11. II, 211.
9, 17. II, 390.
23, 5. 6. 455. II, 99.
30, 3. 455.
31, 15. 162. 164.
= 31. 164.
33, 15. 455.

Klagel. Jerem.

K. 2. v. 3. II, 99.

Ezechiel.

K. 1. v. 4. II, 18.
34, 23. 540.
36, 24. 46.
= 25 : 27. II, 13.
37, 22. 548.
= 24. 64.

Daniel.

K. 7. v. 10. 70. 71.
= 24. II, 99.
8, 21. II, 99.
9, 18. 19. 111.
= 26. 318.
= 27. II, 396.
11, 31. und
12, 11. II, 396.

Hosea.

K. 6. v. 6. II, 513.

Joel.

K. 2. v. 2. II, 401.
= 16. 460.
3, 1. 133.

Amos.

K. 5. v. 3. 189.
= 18. 20. 14.
8, 9. 14.
9, 11. 174.
= 10. 123.

Micha.

K. 3. v. 6 : 7. S. 14.
5, 1. 58. 68. 90. 187.

Nahum.

K. 1. v. 3 14.

Habacuc.

K. 3. v. 2. 61.

Zephania.

K. 1. v. 15. 14.

Haggai.

K. 1. v. 6. 239.
2, 7. 14. 318.
= 8 : 10. 42.

Zachariä.

K. 1. v. 1. II, 531.
2, 10. 121.
3, 1. 46.
9, 9. 6. 7.

Malachiä.

K. 3. v. 1. S. 33. 68. 103.
4, 2. 654.
= 5. 39. 103. II, 479.

Matthäi.

K. 1. v. 1. 11.
= 21. 68.
*2, 1 : 12. 172 ꝛc.
= 9 652.
= *13 : 23. 145 ꝛc.
3, 1 II, 117. 118.
= 9. 546.
= *13 : 17. II, 542 ꝛc.
* 4, 1 : 11. 349.
= *18 : 22. II, 141. 430 ꝛc.
* 5, 20 : 26. II, 154.
* 6, 24 : 34. II, 259 ꝛc.
* 7, 15 : 03. II, 380. ꝛc.
* 8, 1 : 13. 243 ꝛc.
= * 23 : 27. 265 ꝛc.
* 9, 1 : 8. II, 329 ꝛc.
= *9, 13. II, 504 ꝛc.
= *18 : 26. II, 384 ꝛc.
10, 5. 595.
*11, 2 : 10. 21.
*11, 9 : 13. 109.
= *25 : 30. II, 437 ꝛc
12, 21. 114.
= 24. II, 93.
= 24 : 39. und
= 43 : 45. 386.
13, 4. 19. II, 268

*K. 13. v. 24 : 30. S. 274.
14, 7. 37.
= 23. 418.
*15, 21 : 28. 376 ꝛc.
= 30. II, 226.
= 32 : 39. II, 173.
*16, 13 : 20. II, 475 ꝛc.
*17, 1 : 9. 281 ꝛc.
= 10. 12. 39.
*18, 1 : 11. II, 295 ꝛc.
= 18. II, 487.
= *23 : 35. II, 365 ꝛc.
*20, 1 : 16. 311 ꝛc.
= 17 : 19. 341.
= *20 : 23. II, 489 ꝛc.
= *30 : 34. 2.
*21, 1 : 9. 1.
= 26. 40.
*22, 1 : 14. II, 340 ꝛc.
= *15 : 22. II, 376.
= *34 : 46. II, 319 ꝛc.
= 42. 11.
23, 36. 18.
= 34 : 39. II, 525 ꝛc.
*24, 14. 54.
= *15 : 28. II, 393 ꝛc.
= 29 : 44. 13.
*25, 1 : 13. II, 420 ꝛc.
= *31 : 46. II, 406 ꝛc.
16, 8. 166.
= 64. 15.
27, 19. 69.
= 44. 9. 166.
28, 1 : 8. 467.
= 19 114.

Marci.

K. 1. v. 2. 32. 103.
= 9 : 12. II, 542.
= 12. 13. 350.
= 16 : 21. II, 141. 431.
= 40 : 44. 244.
2, 1. II, 330.
3, 22 : 27. 386
5, 21 : 43. II, 384.
= 37. 284.
6, 39. II, 176.
= 46. 418.
7, 24 : 30. 377.
= *31 : 37. II, 224 ꝛc.
*8, 1 : 9. II, 172 ꝛc.
= 22. II, 226.
= 27. II, 476.

Marci

Kap. 9,	11. 12.	S. 39.
"	37.	II, 297.
"	42.	II, 301.
10,	32 = 34.	341.
11,	7.	9.
12,	28.	II, 321.
"	35.	11.
"	42.	II, 171.
13,	5 = 37.	13.
*16,	1 = 8.	466 ꝛc.
"	12. 13.	478. 502
"	14.	504. 515.
"	14 = 20.	592 ꝛc.

Lucä

*K. 1.	v. 26 = 38.	443 ꝛc.
"	*39 56.	II, 118 ꝛc.
"	*57 : 80.	II, 83.
*2,	1 = 14.	50 ꝛc.
"	* 15 = 20.	76 ꝛc.
"	* 21.	140 ꝛc.
"	* 22 = 32.	294 ꝛc.
"	* 33 = 40.	124 ꝛc.
"	* 41 = 52.	200 ꝛc.
3,	4.	33.
"	21.	II, 542.
4,	1 = 13.	350.
"	16.	48.
*5,	1 : 11.	140 ꝛc.
"	12 : 14.	244.
*6,	36 = 42.	II, 70 ꝛc.
7,	3. 6. 7.	253.
"	*11 = 17.	II, 286 ꝛc.
"	18 - 27.	22.
"	26. 28.	II, 109
"	*36 : 50.	II, 557 ꝛc.
"	47.	130.
8.	3.	II, 354
"	*4 = 15.	323.
"	40 : 56.	II, 384.
9,	8.	40.
"	47.	II, 297.
10,	1.	595.
"	*23 = 37.	II, 232 ꝛc.
"	40.	232.
*11,	14 = 28.	385 ꝛc.
12,	8.	37.
"	37.	232.
13,	11.	16.
"	34. 35.	II, 533
K. *14,	v. 1 = 11.	II, 307 ꝛc.
"	*16 : 24	II, 52 ꝛc.
*15,	1 = 10.	II, 61 ꝛc.
*16,	1 = 9.	II, 391 ꝛc.
"	*19 31.	II, 37 ꝛc.
*17,	11 : 19.	II, 251 ꝛc.
"	26 : 28.	435.
*18,	9 = 14.	II, 214.
"	*31 : 43.	340.
*19,	1 = 10.	II, 575 ꝛc.
"	35.	8. 9.
"	*41 : 48.	II, 204 ꝛc.
20,	35.	21.
"	41.	11.
*21,	25 = 36.	122 ꝛc.
*22,	24 = 30.	II, 497 ꝛc.
24,	4.	473.
"	1 : 11.	467.
"	*13 35.	477.
"	*36 : 47.	503 ꝛc.

Johannis

K. *1,	v. 1 : 14.	S. 86 ꝛc.
"	15.	55.
"	18.	92.
"	*19 = 28.	34 ꝛc.
"	42.	II, 431.
"	46.	69.
"	51.	557.
*2,	1 = 11.	221 ꝛc.
"	13.	II, 210.
"	19.	121.
*3,	1 = 15.	II, 1 ꝛc.
"	* 16 : 21.	626 ꝛc.
"	24.	24.
4,	42.	69. 80.
"	*47 = 58.	II, 353 ꝛc.
5,	7.	652.
"	19. 20.	33.
"	26.	98. 427.
"	28.	130.
*6,	1 = 15.	401.
"	32.	108.
7,	41. 52.	217.
8,	3. 4.	102.
"	*46 = 59.	418 ꝛc.
9,	39.	635.
*10,	1 : 11.	641 ꝛc.
"	12 : 16.	533 ꝛc.
"	30. 92. 94.	620.

Johannis

K. 11.	v. 41.	S. 412.
*14,	1 = 14.	450. ꝛc.
"	*23 = 31.	609. ꝛc.
15,	7. 10. 11.	33.
"	13.	538.
"	*17 = 21.	II, 515.
"	*26. k. 16,	v. 4. 600 ꝛc.
*16,	5 : 15.	563. ꝛc.
"	*16 = 23.	549. ꝛc.
"	23 = 30.	560. ꝛc.
17,	2.	119.
"	8.	591.
18,	37.	109.
19,	26.	229.
20,	4.	55.
"	17.	92.
"	*19 = 31	514. ꝛc.
21,	* 20 : 24.	II, 536. ꝛc.

Apost. Gesch.

K. 1,	v. 1.	S. 486.
"	2.	II, 18
"	3. ꝛc.	592.
"	5.	301.
"	6.	II, 498.
"	15.	48. II, 545.
2,	38.	114.
"	46.	135.
5,	20. 21.	135.
"	40.	II, 495.
6,	1. 12.	232.
9,	35.	II, 179.
12,	2.	II, 495.
13,	1.	II, 354.
"	25.	255.
17,	7.	54.
19,	2.	301.
"	5. 11.	II, 545. *)
20,	28.	94.
"	35.	170.
21.	26.	135.
25,	25.	102.
28,	3 = 6.	597.

Br. an die Römer

K. 1.	v. 3. 4.	S. 120.
4,	13.	368.
8,	9.	16.
"	17. 29.	60.

Erstes Register der erläuterten Schriftstellen.

Röm.

K. 9.	v. 1.		S. 38.
„	5.		94. 120.
„	30.		102.
10,	6.		II, 27.
13,	12.		63.
14,	11.		37.

1. Corinth.

K. 1.	v. 22.		II, 358.
3,	5.		106.
14,	30.		55.
15,	5.	480.	502.
„	24.	25. 28.	456.

2. Corinth.

K. 1.	v. 20.		II, 104.
3,	7.	11.	65.
4,	4.		148.
5,	19.		II, 96.

Galater

K. 1.	v. 16.		80.
2,	20.		543.

Epheser

K. 1.	v. 5. 6.		73.
2,	12.		75.
3,	10.		71.
„	18.		102.
4,	14.		30
„	24.		118
5,	2.		543.

Epheser

K. 5.	v. 8.		S. 101.
„	26.		II, 13.

Philip.

K. 2,	v. 10.		114.
„	12.		II, 106.
3,	12. 13.		102.

Coloss.

K. 2.	v. 14. 15.		II, 32.

2. Thess.

K. 2.	v. 8.		II, 8.

1. Timoth.

K. 2.	v. 5.		92.
3,	16.		94. 120.
4,	10.		94.

2. Timoth.

K. 2.	v. 19.		II, 193.

Hebr.

K. 1.	v. 1. 2.		90.
„	3.		98.
„	4.		114.
„	7.		II, 18.
3,	7. 15.		96.
4,	1.		2.
5,	7.		453.
8,	2.		108.
9,	24.		108.

Hebräer

K. 12.	v. 18.		S. 101
„	28.		II, 106

1. Petri

K. 1.	v. 10.		40.
2,	8.		129.
„	24.		II, 32.
3,	15.		422.
5,	8.		540.

2. Petr.

K. 1.	v. 4.		118.

Jacobi.

K. 1.	v. 21.		84.

1. Joh.

K. 1.	v. 1.		507.
2,	12.		629.
„	15.		II, 57.
3,	9.		118.
„	16.		538.
4,	19.		55.

Offenb. Joh.

K. 1.	v. 4. 8.		90.
5,	1.		70.
7,	15.		II, 455.
15,	3.		II, 125.
19,	10. 11		II, 95.
21,	3. 22.		121.

Zwei=

Zweites Register,
der angefürten Schriftsteller.

A.

Alberti, Valent. an Christus ianuis clausis discipulorum conclaue intrauerit S. 517*)
- - **Mich.** Medicina theolog. 246*) 254*) II, 310*)
Ambrosius II, 16. 332*) II, 387*)
Amelii, Theoph. Erörterung der schwersten Schriftstellen des N. T. II, 42*) 351*)
Antons, Paul. harmonische Erklärung der vier Evangelisten 275*) 279* 377***) 495*) 560*) 620* ꝛc.
Apollodori, Bibliothek oder Götterhistorien, 83. 84
Arnald und Sacy Auslegung der vier Evangelisten 282**)
Arndts, Joh. wahres Christentum II, 267*) II, 462*)
Augustinus, Aurel. 520*) 621*) 639*) 458*)

B.

Baiers, Joh. Wilh. Compend. theolog. historic. II, 30*)
Bartholini, Thom. Miscellanea de morbis biblicis 246*)
Baumgartens, Siegm. Jac. Auszug der Kirchengeschichte N. T. 54*) 56*) 61*) 64*) 125*) 149*) 223*) 285*) ꝛc.
- - - - theologische Moral 122*) 434*) II, 72*) II, 105*)
- - - - Erleuterung des Catechismi 198*) 360*) 434*) II, 8*) 30*) 309*) 351*)
- - - - Auslegung des Briefes an die Römer 373*)
- - - - Auslegung des Briefes Jacobi 234*) 263*) 297*) 455**) 479**) 598*) II, 164*) 165*) 246*) 268*)
- - - - Opuscula latina 600*)
- - - - Betrachtungen vom Wandel vor Gott II, 108*)
- - - - de mense dieque memoriae Christi nati antiquitus consecrato 63*)
- - - - de solemnium Christo nato sacrorum originibus 63*)

Baumgarten, Siegm. Jac. de solemnibus, quibus memoria Christi in lucem editi antiquitus celebrata est 63*)
- - - - Algemeine Welthistorie 159*) 171*) 175*) 181*) 245*) 503*) ꝛc.
- - - - handschriftliche Predigten II, 438*) 440*) 445*) 464*) 477*) 478*) 481*) 482*) 484* 485*)
- - - - ascetische Betrachtungen über das Evangelium Johannis (handschriftlich) II, 451*) 454*) 456*) 459*) 461*) 466*) 468*) 471*) 518*) 520*
- - - - harmonische Auslegung der drey ersten Evangelisten (handschriftl.) II, 490*) 505*) 554*)
- - - - ascetische Betracht. über den Evang. Lucam (handschr.) II, 501*) 580 ꝛc.
- - - - harmonische Auslegung der Leidens-, Todes- und Auferstehungsgeschichte JEsu (handschr.) II, 636**)
- - - - Dissert. de Christo a Iudaeis conspiciendo II, 535*)
Bengele, Joh. Albr. Harmonie der vier Evangelisten 22*) 125*) 244*) 341*) 402*) 469*)
- - - - Gnomon N. Test. 172*) 429*) 518*) 519*) 528*) 616*) 620*) II, 2*) 58*) 183*) 187*) 188*) 274*) 540*)
Bernhardus von Clairvaux 596*)
Bernhard, Jac. von der späten Busse 313*)
Binghams, Jos. Origines ecclesiasticae 393*) II, 125*)
Bocharts, Sam. Hierozoicon 389***)
Bodeni, Joh. Andr. Programma über Marc. 16, 5. 473*)
Bos, Lamb. Ellipses graecae 352*) 453*) 418*) 552*) II, 120*) 203**)
Brentii, Joh. Commentarius in Iohannem 652*) 411*)
Breuiarium Romanum 649**)
Brünings, Christ. Compendium antiquitatum graec. 455**) II, 289*)
Brunnemans, Joh. Meditationes sacrae

Budäus, Guil. de Aſſe S. 234*) 315*)
Buddeus Joh. Franc. Inſtitutiones theologiae dogmat. 460*) 602*)
- - - - Hiſt. Eccleſiaſt. Vet. Teſt 389*) II, 32*)
Burmans, Franc. bibliſche Werke II, 32*)
Buxtorfs, Joh. Synagoga Iudaica 223*) 412*) 460*) II, 314**)

C.

Calovs, Abrah. Biblia illuſtrata 45*) 204*) 499*) 529**) 531*) 546*) 617*) 650*) II, 3*) 12*) 42*) 142*) 290*) 309**) 377*)
Calvörs, Caſp. Anniuerſarium euangelico-epiſtolare dodecaglottum II, 41*) 284*)
- - - - Rituale eccleſiaſticum II, 145*)
Canſteins Harmonie der vier Euangeliſten 224*) 467**) 499*) 300**) 626*) II, 34*) 249*) 433*) 506*) 527*) 531*)
Carpov, Jac. de ſtamine humanitatis Chriſti 459*)
Caſauboni, Iſ. Exercitationes ad Baronii Annales eccleſiaſt. 296*) 467*)
Catechiſmus, rakauiſcher II, 222*)
Cave, Will. Antiquitates apoſtolicae II, 435*)
Cellarii, Chriſtoph. Diſſertationes academ. 103*)
Celſus 246*)
Chemnitii, Mart. Loci theologici 519**)
- - - - Examen concilii tridentini 576*) 499**)
- - - - Gerhardi und Lyſeri Harmonia euangel. II, 478*) 493*) 498*) 527*) 529*) 532*)
Cicero, M. T. de diuinatione 177
Clauswitzens, Bened. Gottlob, Aufſatz in den halliſchen Anzeigen, von der Anweſenheit Alexanders des groſſen zu Jeruſalem 299*)
- - - - de pugnantibus in ſpeciem in harmonia hiſtoriae reſurrectionis Chriſti 467***)
Concordienbuch 467*)
Corpus iuris eccleſiaſt. Saxonicum II, 552*)
Cunäi, Pet. de republica Hebraeorum II, 209*)

D.

Dannhauers, Joh. Conr. Catechiſmusmilch II, 253*)
Deylings, Salom. Obſeruationes ſacrae II, 455*)
Devarius, Matth. de graecae linguae particulis 366*)
Dictys Cretenſis II, 552*)
Dieterici, Joh. Conr. Analyſis Euangeliorum 450*)
- - - - Antiquitates biblicae 453***)
Dionis Caſſii römiſche Geſchichte 53*) 54
Dippels, Chriſt. vera demonſtratio ꝛc. II, 222*)
Druſii, Joh. annotationes ſacr. II, 284*)

E.

Engelſchalls, Carl Gottfr. ſiegende evangeliſche Warheit 373*)
Epiphanius 479*) II, 398
Ernſts, Jac. Dan. Bilderhaus II, 551*)
Eſchrichs, Chriſtoph, Erklärung des 53 Kap. Jeſaiä II, 222*)
Euſebius 154*) II, 398. 528*)

F.

Fabricii, Joh. Amoenitates theologicae 233*) 357*) 635*)
- - Joh. Alb. Bibliographia antiquaria 63*) 393*) 469*)
- - - - Codex apocryphus N. Teſt. 232*) II, 283*) 387*) 435*) 532*) 541*)
Fellers, Joach. de auibus noctu lucentibus II, 552*)
- - - - Flores philoſophici ex Virgilio excerpti II, 552*)
Feſſelii, Dan. Aduerſaria ſacra II, 435**)
- - - - Regnum Chriſti myſticum II, 551*)
Flacii, Matth. Clauis ſcripturae ſacrae 261*) 584*) 590*) II, 43**) 63*) 148*) 202*) 350*)
Franckens, Aug. Herm. Predigten 291*)
- - - - Nicodemus, oder von der Menſchenfurcht II, 5*)
- - - - Reiſepoſtille 433*)
Freylinghauſens, Joh. Anaſtaſ. Predigten über die Sonn- und Feſttagsevangelien 219*) 443*)
- - - - Epiſtelpoſtille 267*)

G.

Gaſſers, Joh. Mich. Einladungsſchrift von dem allertheureſten Namen JEſus 143*)

Geiers, Mart. de Hebraeorum luctu S. 468*) 472*) II, 390*)
Gerhards, Joh. Loci theolog. 576*)
Gilberti, Paul. Christ. Dissert. de ὀρνιθοτοξοβολίᾳ II. 552*)
Glassii, Sal. Philologia sacra 87*) 249*) 378*) 389*) 522*) 524*) 545*) 621*) II, 145*) 148*) 187*) 202*) 256*) 270*)
Goodwins, Th. Moses et Aaron 234*) 38*9)
Gregorius Magnus 61
Gregorius von Nazianz 533*)
Gregorius von Nyssa 458*)
Grünenbergs Dissert. de filio Dei ex Aegypto vocato 154**)
Gussetii Lexicon hebr. 389*****)

H.

Hackspans, Theodor. Sylloge Disputationum II 150*)
Halls, Jos. Αὐτοσχεδιάσματα II, 267)
Hammers Rosetum historiarum II, 552*)
Hansens, Pet. siegende Religion der Christen II, 43***)
Haubers, Eberh. Dav. Harmonie der vier Evangelisten 502
Heineccii, Joh. Gottl. de genuina natiuitatis Christi aera 63*)
Hessische Hebopfer II, 222*)
Hesychii Lexicon graec. 37*) 509*)
Hieronymus 61. 285
Hilarius II, 16
Hippocrates II, 246*)
Hoens, Matth. Ablenung zwoer Unwahrheiten D. Paul Tossani 517*)
Hofmans, Joh. Jac. Lexicon vniuersale 449**)
Höfers, Joh. Lud. de Bath-Kol II, 553*)
Höpfners, Joh. Heinr. Saxonia euangelica 374*)
- - - - Dissert. de salutationis angelicae metamorphosi in precationem 450**)
Homeri Ilias II, 552*)
Hottingers, Joh. Heinr. Thesaurus philologicus II, 397*)

I.

Jonathans Targum 62. 189
Josephi, Flav. jüdische Altertümer 152*) 165*) 299*) 548*) II, 114. 403
- - - - vom jüdischen Kriege II, 395*) 532*)
Justini des Märtyrers Gespräch mit dem Juden Tryphon 45
Juvenalis Satyren 41

K.

Knapps, Joh. Ge. Dissert. de raptu et cruce Pauli 294*)
Kortholts, Christian Commentar. de persecutionibus ecclesiae primit. II. 528*)
Kromayers, Hieron. Dissert. de baptismo Christi II, 545*)
Krumbholzens, Carl. Friedr. Animaduersiones sacrae II, 395*)

L.

Langens, Joach. evangelische Lehre von der algemeinen Gnade 629*)
- - - Gloria Christi II, 7*)
Lardners, Nathan. Glaubwürdigkeit der evangel. Geschichte 344*)
- - - - Vertheidigung der Warheit dreier Wunder JEsu II, 287*) 390*)
Laurembergs, Pet. Acerra philologica II, 552*)
Lauterbachs, Sam. Friedr. Leben Vaters. Herbergers II, 552*)
Lenfants, Jac. heilige Reden 377*)
Leusdenii, Joh. Philologus hebraeus 389**) 424*) II, 68*) 171*) 219*)
Leutweins, Christ. Phil. Gottliebs andächtige Zufälle II, 267**)
Lightfoots, Joh. Horae hebraicae et talmudicae 237*) 389**) II. 288*)
Lindhammers, Joh. Ludw. Erklärung der Apost. Gesch. 263**) 455**)
R. Lippmans Nizzachon II, 314*)
Livius, Tit. 344*)
Loccenii, Joh. Antiquitates Sueo-gothicae II, 552*)
Lundii jüdische Heiligtümer 644* II,) 21*) 87*) 165*) 308*) 314*)
Luthers, Mart. Kirchenpostille II, 250*)
- - - - Hauspostille 628*)
- - - - Auslegung der letzten Reden Christi Joh. 14: 17 350*)
- - - - das herrliche Mandat Christi Marc. 16: 14: 20. 592*)
Lyseri, Polyc. Dissert. de adornanda N. Test. editione II, 442*)

M.

Masii, Joh. Heinr. Theologiae iudaicae Synopsis II, 322
Mantons, Thom. geistreiche Gedanken über die Verklärung Christi auf dem Berge 82*)
- - - - über die Versuchung Christi in der Wüsten 351*)

Marpergers, Bernh. Walther, grosses Sühn und Sündofer des grossen Versöhntages S. 287*)
- - - - wahrer Lehrelenchus 421*)
Matthiä, Christ. Antilogiae biblicae 629*)
Meisners, Balth. Philosophia sobria 533*)
Mengerings, Arn. Informatorium conscientiae euangel. II, 324*)
Michaelis, Job. Heinr. Anmerkungen zur hebr. Bibel 62*) 154*) 389*)
- - - - Annotationes vberiores in hagiographa II, 96*)
- - - - Dissertatio de Christo, petra ac fundamento ecclesiae . II, 485**)
Michaelis, Christ. Bened. Dissert. de Notionibus superi et inferi 57*) II, 216*)
- - - - Dissert. de iudiciis poenisque capitalibus in S. S. commemoratis II, 35*) 165**) 301*)
- - - - Dissert. de Paronomasia sacra II, 174**)
Minters, Pet. Lexicon graecum 584*) II, 68*)
von Mosheim, Joh. Lor. de raptu Christi in coelum, quem Sociniani fingunt II, 29*)
Müllers, Heinr. evangelische Schlußkette II, 249*)

N.

Neubauers, Ernst Friedr. de phrasi noui foederis sacra, *caro et sanguis* II, 14*)
Nicolai, Joh. de graecorum luctu 469*)

O.

Olearii, Joh. Christ. Liederschatz 61*)
- - Joh. de stilo Noui Test. II, 41*) 43*) 55*) 68*) 201*) 209*) 214*) 218*) 222*) 256*) 309*)
- - - - biblische Erklärung II, 150*)
- - - - gottseliges Alter 628**)
- - Gottfr. Annotationes biblicae II, 262*)
- - - - Obseruationes sacrae in Euang. Matthaei II, 285*)
Origenes 102. 154*) 203. 479**) II, 283*)
Ostindische Mißionsberichte 281*)
d'Outrein, Joh. Obseruationes miscellaneae II, 195*)

P.

Pauli, Herm. Reinh. Bergpredigt Christi II, 155*)
Paulini, Christ. Franc. zeitkürzende erbauliche Lust II, 552*)
Pearsons Expositio symboli apostolici 528**)
Pfaff, Christ. Matthäus, vom Ursprung des Kirchenrechts 520
Pfeiffers, Aug. Dubia vexata 144*) 177*) 189*) 363*) 389*) 447*) II, 202*) 229*) 433*)
- - - - Critica sacra II, 397*)
Philo von Alexandrien 89
Plinii Historia mundi 377****) II, 225**)
Plutarchus 467**)
Poli, Matth. Synopsis criticorum &c. II, 231*)
Polybii römische Geschichte 54 II, 131
Prideaux, Humphr. Verbindung der Juden- und Völkergeschichte 424*)
Prudentius II, 41

R.

Rambachs, Joh. Jac. heilsame Warheiten des Evangelii 10*)
- - - - Betrachtungen über die Apost. Gesch. 154*)
- - - - Evangelische Betracht. 268*) 645*) II, 200*)
- - - - Betrachtungen über das Leiden Christi 284
- - - - Betrachtungen über die Geschichte der Auferstehung Christi 469*) 473**) 483*) 496*) 524**) II, 537*)
- - - - Betrachtung des Geheimnisses Christi in der ehernen Schlange II, 33*)
- - - - Kirchenhistorie des Alt. Test. II, 33*) 397*)
- - - - Diss. de Iesu Christi summa diuinitate ex eius iuramenti per se ipsum demonstrata II, 105*)
- - - - Institutiones hermeneuticae sacrae II, 333*) 334*)
Reinbecks, Joh. Gust. Betrachtungen über die Augsp. Confession II, 267*)
Relands, Adr. Antiquitates hebr. 363**) 571*)
- - - - Palaestina sacra II, 225**) 288*)
- - - - Dissert. de Samarit. 424.*
Rhegius, Urban. Dialogus über Luc. 24 495.*)

S.

Sandhagens, Casp. Herm. Harmonie der vier Evangelist. 244.*) 324.*) 479.*)
- - - - theol. Sendschreiben 377*) 386*) 249)

Saurins, Jac. bibl. Betr. II, 287.*)
Schertzers, Joh. Ad. Programmata et orationes de lacrimis Christi II, 206*)
Schlichters, Christ. Ludw. Decimae sacrae 375.*) 473.*)
Schmids, Sebast. Paraphrasis Ev. Joh. 529.*) II, 359*) 361.*) 540.*)
- - - - Colleg. bibl. 594.**) II, 403.**)
Schneiders, Dan. bibl. Lexic. 49.*) 389.*)
Schwedlers, Joh. Christoph, evangel. Hirtenbriefe 494.*)
Schweiggers, Sal. Reisebeschr. nach Palästina 472.*)
Scrivers, Christ. Gottholds zufällige Andachten II, 267.)
Seldenus de Diis Syris 389.**)
Simonis, Joh. Onomasticum Vet. Test. 164.*)
Spanheims, Friedr. Dubia euang. 354.*)
Spencer, de legib. Hebr. ritual. 397.*)
Speners, Phil. Jac. Vertheidigung des Zeugnisses von der ewigen Gottheit unsers Herrn JEsu Christi 91.*)
- - - - evang. und epist. Sontagsandachten 250.*) II, 50.***).
- - - - theologische Bedenken 354.*)
- - - - Lauterkeit des evang. Christenthums 645.*)
Stucks, Joh. Wilh. Antiquitates conuiuales II, 349.*)
Suetonii Leben der zwölf ersten römisch. Kaiser 53.*) 54.*) 82.*)
Suiceri, Thesaurus ecclesiasticus 793.*)
Suidas 167. 177.

T.

Taciti, röm. Geschichte 172.
Talmud II, 4. 39. 43. 284.
Tertullianus II, 41 523.**)
Teubelii, Heinr. de ὀφθαλμοτοξοβολίᾳ II, 552.*)
Theophylacti Commentar. in IV Euangelistas 269.*) 279.*) 522.***) 555.*) 651.*) II, 296.*)
Thomasii, Jac. Praefationes 524.**)
van Till, Sal. Erklärung des Evangelii Matthäi 258.**)

U.

Ulrichs, Joh. Jac. Bergpredigt ꝛc. II, 155.*)
Ursini, Joh. Heinr. Arboretum biblicum II, 185*)
Ussers, Jac. Harmonia Euangeliorum 344.*)

V.

Valesii, Franc. de sacra Philosophia 246.*)
Vechner, Georg. de sinu Abrahae II, 44.*)
Velleii Paterculi Historia rom. 54
Vergilius, Polydor. de rerum inuentoribus 449.***)
Vigerus, Franc. de praecipuis graecae lectionis idiotismis 502.**)
Virgilius Maro, P. II, 552.*)
Vitringa, Campeg. Erklärung der biblischen Parabeln 17.*) 277.*) 313.*) II, 51.*) 69.*) 195.*) 216.*) 248.*) 342.*)
- - - - Betrachtungen über die Wunderwerke JEsu Chr. 27.*) 233.*) 234.*) 247.*) 345.*) 379.*) 402.*) II, 227.*) 253.*)
- - - - Obseruationes sacrae II, 32.*) 333.**) 390.**)
Vivis, Ludw. Annotationes in Augustin. de Ciuit. Dei II, 262.*)
Voßius, Gerh. Joh. de origine et progr. idololatriae II, 31.)

W.

Walchs, Jo. Ge. Historia eccl. N. T. 522.*) 549.*) II, 506.*)
Walthers, Mich. Harmonia biblica 635.*) II, 203.*)
Weisii, Christ. de Spiritu Sancto ianitore 645.*)
Weißmans Histor. sacra N. T. 599.*)
Wetzels, Joh. Casp. Liederhistorie 61.*)
Whiston, Wilh. 154.***)
Witsii, Herm. Oeconomia diuina II, 12.*)
Wohlgemuths, Christophili, Rettung ꝛc. II, 222.*)
Wolfs, Joh. Christoph. Curae philol. et crit. in N. T. 16.*) 63.*) 154.**) 234.**) 389.**) 455.**) 498.**) 514.*) 517.) II, 16.*) 32.*) 39.) 42.*) 145.) 265.*) 377.*) 499.*) ꝛc.
- - - - Bibliotheca hebraea 299.**)
Wyßii, Dialectologia sacra 217.**) 284.*)

Z.

Zinzendorfs, Ludw, Gemeinreden 356.*)
Fornii, Pet. Bibliotheca antiquaria et exegetica 237.*) II, 31.*) 43.**) 199.**)
- - - - Historia bibliorum pictorum II, 44*)

Drittes Register,

über die hebräischen und griechischen Wörter und Redensarten.

איש	S. 116
אלעזר	II, 41
אלילים	389
אמן	II, 202. 262
אמר	II, 100
אב בית ריז	II, 492
בעל זבוב	389*)
הברוך	II, 97
בת	234. II, 199
גיא הנום	II, 165
גלולים	389
דבר	88
הלך	338
חיה	II, 375
חכם	II, 492
חומר	II, 199
ים	403
ישע	144
ישוע	145
כי	502. II, 192
מימרא	88
מתנות	II. 167
נהג	547
נצר	171
נפש	537
נצר	171
סופרים	185*)
פתח	II, 229
צמח	II, 99
צעיר	188. 189
קדמונים	II, 160
הקדוש	II, 97
קריאת שמע	II, 238
קרן	II, 98
ראשנים	II, 160
ריק	II, 163
רקק	II, 164
שמע	II, 432

A.

Ἀγαγεῖν	547
Ἀγαθὸς	322. 328
Ἀγαπᾷν	630
Ἄγει ἡμέραν πόσην	488
Ἀγκάλη	304*)
Ἄγρα	254
Ἀγραυλεῖν	62
Ἀδικία	II, 203
Ἀδυνατεῖν	464
Αἷμα	115. 116
Αἰνεῖν	85
Ἀλήθεια	122
Ἀληθινὸς	106
Ἀλλὰ	131
Ἀλλογενὴς	II, 257*)
Ἀμὴν	557
Ἀνὰ	234. 319
Ἀναβαίνειν	58 II, 27
Ἀναβλέπειν	348
Ἀνάγειν	296
Ἀνάδειξις	II, 118
Ἀνακλίνειν	61
Ἀνακλίνεσθαι ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν	261
Ἀνακύπτειν	16
Ἀναπίπτειν	410
Ἀνάστασις	129
Ἀνατολὴ	177 II, 112
Ἀνάφέρειν	284
Ἀνευρίσκειν	80 81
Ἀνὴρ	485
Ἀνθομολογεῖν	136
Ἄνθρωπος	103
Ἀντίδικος	II, 169
Ἀντιλαμβάνεσθαι	137
Ἀντιπαρέρχεσθαι	II, 245
Ἄνυδροι τόποι	397
Ἄνωθεν	II, 9
Ἀξιοῦσθαι	21
Ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ δυσμῶν	260
Ἀπὸ μιᾶς	II, 55
Ἀπογράφεσθαι	53
Ἀπόλλεσθαι	632 II, 36
Ἀπολύειν	306
Ἀπολύτρωσις	16
Ἀποστέλλειν	5. 518*)
Ἀποψυχεῖν	15
Ἁρπάζειν	417
Ἀρχαῖος	II, 160
Ἀρχεσθαι λέγειν	29
Ἀρχιερεῖς	184
Ἀρχιτρίκλινος	236
Ἄρχων	II, 4
Αὐξάνειν	138

B.

Βάθος	II, 145
Βασιλεύειν	167
Βασιλικὸς	II, 354
Βεελζεβοὺλ	389
Βλασφημεῖν	II, 334
Βρισμὸς τῶν ὀδόντων	263
Βύσσος	II, 40

Γ

Γάμοι	II, 316. 343
Γέεννα	II, 165
Γεννᾶσθαι ἐκ τῆς σαρκὸς	II, 15
Γῆ	187
Γίνεσθαι	120
Γνωρίζειν	79
Γραμματεὺς	185 II, 157
Γυνὴ	229

Δανεῖος

Ἀνεῖον II, 370
Δὲ an ſtat γὰρ 476
Δειχνῦναι 369
Δεσπότης 305
Δηνάριος 408
Διαβάλλειν II, 196
Διάβολος 353
Διαγνωρίζειν 81
Διαγογγύζειν II, 64
Διαθήκη II, 103
Διάκονος 231. II, 351
Διαλογισμὸς 132
Διαμαρτύρεσθαι II, 49
Διασκορπίζειν 134
Διαταράσσεσθαι 450
Διδόναι für παραδιδόναι 631
Δίκαιος 303
Δόγμα 54
Δόξα 65. 74. 123
Δοξάζειν 85
Δουλεύειν 373
Δραχμὴ II, 68
Δυνάμεις τῶν ἀρανῶν 15
Δύναμις an ſtat υἱὸς 460
Δύνασθαι II, 82
Δῶρον II, 167

E

Ἐγγίζειν II, 63
Ἐγείρειν II, 100
Ἐδαφίζειν II, 209
Εἰκῇ II, 162*)
Εἶναι ἐν τοῖς τινος 214
Εἰρήνη 617
Εἰς an ſtat πρὸς 3. 377
Εἰσέρχεσθαι καὶ ἐξέρχεσθαι 654
Ἐκατόνταρχος 253
Ἐκβάλλειν 648
Ἐκπομίζεσθαι II, 289
Ἐκκρεμᾶσθαι II, 214
Ἐκλεκτὸς 322
Ἐκπλήσσεσθαι II, 209
Ἔκστασις 476
Ἐλέγχειν 421. 570
Ἐμβλέπειν II, 269
Ἐμπαίζεσθαι 156
Ἔμπροσθέν τινος γίνεσθαι 48
Ἐν an ſtat ὑπὸ 354
- an ſtat διὰ 591
Ἐναγκαλίζεσθαι 305
Ἐντέλλεσθαι 293
Ἐξίστασθαι 489
Ἐπανάγειν II, 545
Ἔπεχειν II, 315
Ἐπιβλέπειν II, 129
Ἐπιθυμεῖν II, 41
Ἐπικαθίζειν 8
Ἐπικεῖσθαι II, 142
Ἐπισκέπτεσθαι II, 97. 98
Ἐπισκιάζειν 460
Ἐπιστάτης II, 146
Ἐπίτροπος 318
Ἐπιφάνειν II, 115
Ἔργα τοῦ Χριστοῦ 23
Ἔρημος 352. II, 66. 117
Ἔρχεσθαι εἰς τὸν κόσμον 106
Ἔρχεσθαι ἐν νεφέλῃ 15
Ἔρχεσθαι θεάσασθαι 29
ὁ Ἐρχόμενος 11
Ἐρωτᾶν 380. 563. 590
Ἑτοιμάζειν 309
Εὐαγγελίζεσθαι 27
Εὐλαβὴς 301
Εὐλογεῖσθαι 11. 448
Εὐλογητὸς II, 97
Εὐχαριστεῖν 412 II, 256
Ἔφφαθα II, 229

Z

Ζεύγη βοῶν II, 56. 57

H

Ἡγεμονεύειν 56
Ἡλικία 219. II, 272
Ἡμέρα II, 118

Θ

Θάλασσα 403
Θαυμάζειν 127
Θέλημα σαρκὸς, ἀνδρὸς 116
Θεὸς 91
Θησαυρὸς 197
Θρηνεῖν 558
Θυμοῦσθαι 157

I

Ἰδεῖν II, 9. 24
Ἰδεῖν θάνατον 303
Ἴδιος 57. 110
Ἱερεὺς 241
Ἱκανὸς 2551
Ἵνα 331
Ἰσάναι 362
Ἰσχύειν II, 19

K

Καινὸς II, 284
Καλὸς 536
Καταλαμβάνειν 102
Κατανεύειν II, 148
Καταξιοῦσθαι 21
Καταρτίζειν II, 79. 435
Κατέχειν 339. 340
Κείμενος 234
Κέρας σωτηρίας II, 98
Κῆνσος II, 380
Κηρίον 509
Κλασματα 414
Κλαυθμὸς 163
Κοδράντης II, 171
Κολοβοῦν II, 401
Κόλπος II, 43. 44*)
Κομψὸς II, 363
Κόρος II, 139
Κόσμος 110. 629. 368. 569
Κρατεῖσθαι 424
Κρεμᾶσθαι II, 387
Κρίμα 473
Κρίνων γυμνότερος II, 2
Κρίνειν für κατακρίνειν 634. 6
Κύριος 247. 25. 268
Κώμη 4

Λ

Λυλεῖν II, 100
Λατρεία und Λατρεύειν 373 II, 107
Λέγειν an ſtat γράφειν II, 90
Λίμνη II, 143
Λόγος 88
Λύτρωσις II, 98

M

Μάγοι 175. 176
Μαθηταὶ
Μαμμωνᾶς II, 202. 262

Μαρτυρία 104
Μεγαλεῖα II, 130
Μεριμνᾷν II, 265
Μετρητὴς 234
Μεθύεσθαι 239
Μνᾶσθαι II, 139
Μογιλάλος II, 226
Μονογενὴς 123
Μύλος II, 301
Μωρὸς II, 164

N

Ναζαρηνὸς und Ναζωραῖος 485
Νοῦς 512

O

Ὁδὸς Θεᾶ II, 378
Ὀδύνεσθαι II, 47
Ὀδυρμὸς 163
Οἰκουμένη 54
Ομιλεῖν 481
Ὁμολογεῖν 37
Ὀνικὸς II, 301
Ὄνομα 113
Ὀπτὸς 509
Οτι, fragweiſe 503
Ὀφθαλμὸς II, 81
Ὀψάριον 409
Ὀψὲ 467

Π

Παῖς 254. II, 137
Πανδοχεῖον II, 247*)
Παραβολὴ II, 78
Παραιτεῖσθαι II, 55
Παράκλητος 568
Παραλαμβάνειν 361. II, 459
Παρέρχεσθαι 18
Παροιμία 584*) 650
Πειράζειν 353. 407. 408
Πέλαγος II, 301
Πέμπειν 518*)
Περικυκλᾶν II, 208*)
Πῆχυς II, 272
Πιστεύειν 105. 114. 490
Πιστὸς 528
Πνευμα ἅγιον 303
Πνεῦμα 138. II, 16. 18. 127
ἐν Πνεύματι 303. 304. II, 327
ἐκ Πνεύματος II, 12 ꝛc.
Ποιεῖν 304
Πολλοὶ 130
Πορφύρα II, 40
Πράσσειν 639
Πρέπον II, 547
Προσέχειν ἑαυτῷ 19
Προσκυνεῖν 183. 247
Προσποιεῖσθαι 490*)
Προφητεύειν II, 95
Προφήτης II, 109. 181
Πρῶτος an ſtat πρότερος 55
239. II, 518
Πρωτότοκος 60
Πτερύγιον 362

P

Ῥακὰ II, 163
τὸ Ῥηθὲν 170
Ῥῆμα 464. II, 93

Σ

Σάββατον II, 219
Σαλεύεσθαι 15
Σὰρξ 115-117. 119. 120. II, 14. 15. 401
Σαρᾶν II, 68**)
Σεισμὸς 266
Σὰμειον 130. 241
Σήμερον 69. II, 357
Σκανδαλίζειν 27. 28
Σκηνᾶν II, 121
Σκιρτᾶν 121
Σκότος καὶ Σκιὰ II, 114
Σκύλα 395*)
Σπλάγχνα II, 112
Σπλαγχνίζεσθαι II, 174*)
Σπόρος 325
μετὰ Σπουδῆς II, 120
Σπυρὶς II, 179
Στάδιος 480
Σταθῆναι ἔμπροσθέντινος 21
Στρατιὰ ἐρήνιος 70
Συγκύπτειν 10
Συγκυρία II, 244
Συλλαμβάνεσθαι II, 148
Συλλέγειν 280
Συμβάλλειν 83
Συνοδία 204
Συντηρεῖν 83
Σώζειν 635
Σωτήριον 308

T

Τάλαντον II, 368
Ταμεῖον II, 404
Ταπείνωσις II, 129
Τέκνα Θεᾶ 118
Τελεσφορεῖν 339
Τελώνιον II, 506*)
Τέρατα II, 357
Τηρεῖν 429
Τρικλίνιον 237
Τύπος 524

Υ

Ὑδρία 232
Ὕδωρ II, 12 ꝛc.
Υἱοὶ τῆς βασιλειας 262
Ὑπὲρ 538
Ὑπομονὴ 340
Ὑστερεῖν 227
Ὕστερον 593
Ὕψιστος 11. 454. II, 109
Ὑψᾶν II, 35

Φ

Φάτνη 60
Φιλονεικία II, 498
Φιμᾶν II, 320. 351
Φωτίζειν 106

X

Χαῖρε 447
Χάιρειν χαρὰν 194
Χαλάζειν II, 145
Χάραξ II, 208
Χάρις 122. 139
Χαριτᾶν 447
Χρηματίζειν 302
Χριστὸς 68

Ψ.

Ψυχὴ 537. II, 126. 265

Ω

Ὥρα 231
Ὡς 123

Viertes Register, der vornemsten Sachen.

A.

Abraham, göttlicher Ruf an denselben wird von Christo gleichnisweise vorgestellet 316. in welchem Verstande er den Meßiam gesehen 435. 436. geheime Bedeutung dieser Benennung II, 139

Abrahams Schoos, Erklärung dieser Redensart II, 43

Aengstlichkeit, wie sie zu beurtheilen 270

Aergernis, kan an den unschuldigsten Sachen genommen werden 70. grosse Sündlichkeit des gegebenen II, 300. 301. eingebildete Unvermeidlichkeit derselben wird widerlegt 303

Aergernis an dem Meßia, ein Merkmal der Warheit desselben 28

Algegenwart des Sohnes GOttes, ein seichter Beweis davon wird verworfen 93

Allegorische Vorstellungen, wie ferne sie zum Beweise tauglich seyn II, 149

Almacht GOttes, richtiger Gebrauch derselben 464. 465

Almacht Christi, bestätiget an dem Beispiel des Aussätzigen 242

Alwissenheit Christi, Probe davon bey dem verstorbenen Jüngling zu Nain II, 292 bey der Entdeckung der Gedanken der Pharisäer II, 335

Alter, Bestimmung der dazu gehörigen Jahre bey den Juden 437. 438

Altes Testament, Schriften desselben werden von den Manichäern verworfen 651

Andreas, vornemste Begebenheiten desselben in der Begleitung Christi II, 431

Anfürung der Schriftstellen altes Test. im neuen, merkwürdiger Umstand dabey 33. Vorsichtigkeit, so dabey beobachtet worden 161. 162. 169

Anhauchen Christi an die Jünger, Erklärung dieser symbolischen Handlung 519

Anschauen Christi, in wie fern man darum bitten darf 303. Vorzug des geistlichen vor dem leiblichen 308

Antipater, Herodis Sohn, Gemütsart und Tod desselben 166

Apostel Christi, schlechtes Ansehen derselben, ein Beweis, daß Christus der Meßias sey 27. sind Augenzeugen von den Handlungen Christi gewesen 123. 124. erste Mittheilung des heiligen Geistes an sie 519. apostolische Vorzüge derselben 520. 521 Lauterkeit derselben in der Nachfolge Christi 587. worin der ihnen von Christo Schuld gegebene Unglaube bestanden 594. Bestellung derselben zum Lehramt 595. in wieferne sie die Gabe Wunderwerke zu thun gehabt 596. 615. vorherverkündigte Widerwärtigkeiten derselben 605. ꝛc. warum JEsus schlechte Leute dazu erwälet II, 432. 433. Vorzüge ihrer Wunderwerke vor Christi Wundern II, 472. Leiden derselben von Christo vorher verkündiget II, 495. gewaltsamer Tod verschiedener unter denselben II, 528

Araber, Gelehrsamkeit derselben in den ältesten Zeiten 177

Arbeiter im Weinberge, wer dadurch bezeichnet werde 314

Archelaus, Regierungs- und Gemütsart desselben 167

Argwon, wenn er unrechtmäßig sey 34

Arm, was er, von GOtt gebraucht, bedeute II, 133

Arme, Verkündigung des Evangelii an dieselben, ein Merkmal des Meßiä 27

Armut Christi, Ursachen der göttlichen Veranstaltung derselben 198

Asmodi, Name eines Landgottes von Judäa 390

Asser, Schicksale dieses Stammes 133

Ave Maria, Ursprung und Unrechtmäßigkeit dieser Gebetsformel 449

Auferstehung Christi, Beweise der Richtigkeit derselben 468. 469 471. Ordnung der Betrachtung derselben 474

Auferweckung der Todten von Christo, vorgegebene Stufen des Wunderbaren dabey II, 294

Aufgang aus der Höhe, Gründe und Absichten dieser Benennung Christi II, 113
Aufmerksamkeit beim Vortrag göttlicher Warheiten, wird von Christo eingeschärft II, 310
Augustus Cäsar, woher der zweite röm. Kaiser diese beide Namen bekommen 53. Absichten desselben bey der Schatzung der Juden 54. Münze desselben 76.
Aus- und Eingehen, biblische Bedeutung dieser Redensart 654
Auslegung der h. Schrift von Christo bestätiget 495
Aussatz, was es für eine Krankheit gewesen 246. II, 253. 254. wird von Christo geheilet 249. 250. II, 254
Austreibung der Teufel von Christo, wird von den Juden angegriffen 389. von JEsu vertheidiget 393. 394. 396

B.

Balsamirung der Todten, ein morgenländischer Gebrauch 468
Barachias, wer er gewesen II, 531
Barmherzigkeit, Erklärung dieser Tugend II, 72 132. Bestimmung der richtigen Gründe derselben II, 73
Bartholomäus, ob er einer von den Jüngern gewesen, die mit JEsu nach Emaus gegangen 479
Bat, Gehalt dieses jüdischen Maasses 234
Bath-Kol, Beurtheilung der Richtigkeit dieser Art der Offenbarung II, 553
Beelzebul, Bedeutung dieses Namens 389
Begnadigungen GOttes, ausserordentliche, richtige Bestimmung der damit verbundenen Vorzüge 157. machen den Gebrauch der ordentlichen Gnadenmittel nicht überflüßig 201. werden den Leiden der Gläubigen gemäs eingerichtet 284. nötige Behutsamkeit dabey 289 nötige Vorsicht bey Bekantmachung derselben 294. durchgängige Möglichkeit der Erlangung derselben 302. schädliche Folgen der üblen Anwendung derselben 397. pflichtmäßiges Verhalten bey Erfarung derselben 451
Begräbnis Christi, dreitägiges, Vorbild davon in dem dreitägigen Verlust desselben, beim Besuch des Tempels 205
Bekehrung unter der Heilung des Tauben und Stummen von Christo abgebildet II, 229
Bekentnis göttlicher Warheiten, wie es geschehen müsse 38. Verhältnis desselben zur Gegenwart des Glaubens 416
Beleidigungen, Verbindlichkeit zur Vergebung derselben II, 75
Belonungen, göttliche, vortheilhafte Beschaffenheit derselben 315
Berg, auf welchen der Satan Christum geführet 368
Bergpredigt Christi, Zergliederung ihres Inhalts II, 155 ꝛc.
Beruf, göttlicher, Beweis der Algemeinheit desselben 106. Verhältnis desselben gegen die Gemeinschaft mit GOtt 314. Bewegungsgrund zur Verhütung der Verachtung desselben II, 58. Notwendigkeit der Fortsetzung und Wiederholung desselben II, 508
Berufsgeschäfte, pflichtmäßige, Verbindung derselben mit den Uebungen der Gottseligkeit 84
Beschneidung, andere biblische Benennungen derselben 116. göttliche Absicht dabey 141
Beschneidung Christi, göttliche Absicht dabey 142
Beschuldigungen, ungegründete, Unschädlichkeit derselben 427
Beschwörer unter den Juden 393
Besessene, Richtigkeit der Heilung derselben von Christo aus dem Zeugnis seiner Feinde bestätiget 388
Besitzung der Menschen vom Teufel, verschiedene Arten und Stufen derselben 397. 398.
Besserung, eigene, Ordnung, so dabey zu beobachten 219. 492. gar zu schleunige ist verdächtig 336
- - **anderer**, Verbindlichkeit dazu 259. Behutsamkeit, so dabey zu beobachten II, 242. Verhältnis derselben gegen andere Pflichten II, 434. Notwendigkeit des Gebets um göttlichen Segen dabey II, 475
Bestrafung felender Personen, richtiges Verfaren dabey nach dem Beispiel Christi 423. 424.
Bethabara, Lage dieses Orts 49. Ursachen, warum Johannes denselben zu seiner Taufe erwälet 50
Bethanien, letzter Aufenthalt Christi daselbst 3. Beschreibung der dasigen Gegend ebend.

Bethlehem, Beschaffenheit dieses Orts zur Zeit der Geburt Christi 58. mystische Bedeutung der Benennung desselben 58
Bethlehemitischer Kindermord, Umfang und Art und Weise desselben 158. 159. richtige Beurtheilung desselben 162
Bethphage, Beschreibung dieser Gegend 3
Betrübte, pflichtmäßiges Verhalten gegen dieselben an dem Beispiel Christi II. 291
Beurtheilung anderer, lieblose, wird verboten II. 75. richtige, wie sie geschehen müsse II, 183
Bileam, in wie ferne er ein Prophet heissen könne 153
Blindheit, metaphorische II, 78
Blumen, ein Sinbild der Vergänglichkeit II, 276
Blutfluß, jüdische Gesetze wegen dieser Krankheit II, 387
Böcke, Grund dieser sinbildlichen Benennung böser Menschen II, 410
Brausen des Meers, uneigentliche Bedeutung dieses Ausdrucks 15
Brod, Zurichtung desselben unter den Juden 414. II, 177
Bundeslade, Ueberschattung derselben ein Vorbild von Christi Empfängnis 461

C.

Cäsarea Philippi, vornemste Schicksale dieser Stadt II, 476. 477
Caligulä Seule, zu Jerusalem aufgerichtet II, 395
Cana, Lage dieses Orts 224. Zeitbestimmung des daselbst von Christo verrichteten Wunderwerks 222. 2c. Bestätigung der Warheit desselben 233. 235
Capernaum, Lage dieser Stadt 252**)
Ceremonialgesetz, jüdisches, Verbindlichkeit desselben vor dem Tode Christi II, 167. 235
Chocham Sanhedrin, Benennung eines der vornemsten Mitglieder dieses Raths II, 21
Christen, Flucht derselben aus dem von den Römern belagert. Jerusal. II, 395. 398
Christentum, wesentliches Stück desselben II, 514
Christus, warum er bey der Beschneidung einen Namen bekommen 143
Cyrenius, Zeit seiner Statthalterschaft in Syrien 56

D.

Dankbarkeit gegen GOtt, Notwendigkeit dieser Pflicht 183. II, 285
Daniel, Bekantschaft desselben unter den Persern zu Christi Zeiten 182. Achtung und Gebrauch seiner Weissagungen unter den Juden II, 396. Beurtheilung der Stelle seines Buchs unter den biblischen Büchern II, 397
Decapolis, wo es gelegen II, 226
Demut, eine Frucht der Gemeinschaft mit Christo 49. vortheilhafte Wirkung derselben II, 299. 300. Erklärung dieser II. 447. Mittel zur Erlangung derselben II, 448. Verbindlichkeit der Gläubigen dazu II, 500
Denarius, Gehalt dieser Münze 408. II, 68
Diebstal, Ersetzung desselben nach den jüdischen Gesetzen II, 582
Dienst GOttes, Verbindlichkeit, so derselbe mit sich füret 215
Dreieinigkeit, Anzeige derselben in den Worten Gabriels bey der Verkündigung der Empfängnis Christi 462 in der Unterredung Christi mit Nicodemo II, 23 bey der Taufe Christi II, 556
Durst, metaphorische Bedeutung dieses Ausdrucks II, 46

E.

Ebenbild GOttes, ungegründete Irtümer der römischen Kirche davon II, 249
Egypten, Grund der göttlichen Wahl desselben zum Aufenthalt Christi 149. weise Lenkung der Umstände zur Beförderung dieses Entschlusses 199
Ehestand, thätige Genemhaltung desselben von Christo 426
Ehren, fruchtbare biblische Bedeutung dieses Ausdrucks 426
Ehrsucht, Grösse dieses Lasters 432
Eidschwur, von GOtt gebraucht, was darunter zu verstehen II, 105
Elend, ein Mittel die Menschen zu Christo zu bringen II, 512
Elias, in wie fern Johannes der Täufer diesen Namen füren können 39 warum er und Moses eben erwälet worden der Verklärung Christi beizuwonen 287. vierzigtägiges Fasten desselben ist vorbildlich auf Christum 356. ungegründete Erwartung der Wiederkunft desselben von den Juden 439

Elisabeth, Joh. des Täufers Mutter, Verwandschaft derselben mit Maria 463
Empfindungen, ein mislicher Grund der Bekerung 336. 506. rechter Gebrauch derselben 501
Engel, symbolische Bedeutung der Annäherung desselben zu den Hirten bey der Geburt Christi 65 Ursachen und Absichten des Glanzes desselben 66 Zweck der Erscheinung und des Lobgesanges der übrigen Menge der Engel bey dieser Geburt 71. Antheil der Engel an beiden göttlichen Haushaltungen 72 Art ihrer Entfernung von den Hirten 77 gewönlicher Ort ihres Aufenthalts 77. 78. Schutz, so sie den Menschen leisten 364. Ursachen ihrer Gegenwart bey der Versuchung Christi 375 wie viel derselben im Grabe Christi gewesen 473 Antheil derselben an der Bekerung der Menschen II, 69 sollen von Christo durch die Benennung der Vögel des Himmels bezeichnet seyn II, 268
Entzückung Christi in den Himmel ist unerweislich 93
Erfarung, eigene, der vorzüglichste Weg zur Ueberzeugung zu gelangen 79. Notwendigkeit derselben bey Lehrern II, 24
Erhaltung der Menschen, ein Werk Christi 412 gegründete Beschaffenheit der zuversichtlichen Erwartung derselben II, 270 ꝛc.
Erhöhung Christi 599
Erkentnis, göttlicher Warheiten, Beförderungsmittel derselben 84 Unzulänglichkeit der natürlichen 110. sie füret keine Unwidersetzlichkeit mit sich 192 Weisheit GOttes in Verschaffung derselben 199 Unentberlichkeit derselben zum richtigen Verhalten II, 115. 146
Erlösungswerk, göttliche Vorbereitungen dazu 309 vornemster Endzweck desselben 505 algemeine Möglichkeit des Antheils daran 629 Bewegungsgründe dazu von GOttes Seiten 630 Endzweck der Veranstaltungen desselben von GOttes Seiten II, 149
Erniedrigung, eigene, vortheilhafte Folgen derselben II, 135
Ernte, wie sie bey den Morgenländern gehalten worden II, 269
Erstgeburt, im alten Test. ein Vorbild Christi 60 muste im Tempel gelöset werden 297 vorbildliche Bedeutung dieser Auslösung 298
Erzväter, Berufung derselben wird von Christo gleichnisweise vorgestellet 316
Esel, häufiger Gebrauch derselben in Palästina 4. 7. symbolische Bedeutung dieses Thiers 9
Evangelisten, ob sie in ihren Nachrichten die Zeitordnung beobachtet II, 330
Evangelium, Erklärung dieser Benennung 595 Sündlichkeit der Verachtung desselben II, 346
Exempel, Richtigkeit der Herleitung algemeiner Sätze aus denselben 464
Exorcisten in der ersten Kirche, Ursprung derselben 393

F.

Fallen, biblische Bedeutung dieses Ausdrucks 129
Fasten, häufiger Gebrauch desselben zu Christi Zeiten II, 220
Fasten und beten, Verhältnis desselben gegen den Gottesdienst 135
Fasten Christi, 40tägiges, Beschaffenheit und Endzweck desselben 357
Feind GOttes 276
Feldweges, s. Stadien.
Finsternis, metaphorische Bedeutung dieses Ausdrucks. 101. 262. 263. 638. II, 114
Fleisch, verschiedentlicher biblischer Gebrauch dieses Worts, 119. 120 II, 14. 401.
Fleisch und Blut, Bedeutung des Ausdrucks II, 484
Flucht, Rechtmäßigkeit derselben zu Verfolgungszeiten 149
Freigebigkeit, Verbindlichkeit und Beschaffenheit derselben II, 76
Freiwilligkeit der Menschen, Notwendigkeit derselben zum Antheil an göttlichen Gnadenwirkungen 613
Freude, Erklärung dieser Gemütsbewegung 194. 195
= = geistliche, vorzügliche Eigenschaften derselben 562
= = über andrer Besserung, ein Merkmal eigner Gemeinschaft mit GOtt II, 70
= = über GOtt, worin sie bestehe II, 128
Friede, fruchtbare Bedeutung dieses Ausdrucks 75. 617. 618
Frömmigkeit, darf pflichtmäßige Berufsarbeit nicht aufheben 84
Füllen der Eselin, symbolische Bedeutung davon 9

Fürbitte Christi, Hebung einiger Zweifel dagegen 585
= = der Heiligen, ungegründetes Vertrauen darauf, wird von Christo thätig widerlegt 231 Unnötigkeit derselben an GOttes Seite 381
Fürst dieser Welt, Grund dieser Benennung des Satans 623
Furcht, Erklärung dieser Gemütsbewegung 167. 269 ist in der Gesellschaft Christi unnötig 269
= GOttes, knechtische, Quellen derselben 450 Beschaffenheit der kindlichen II, 106
Fußwaschen bey jüdischen Gastmalen II, 562

G.

Gabriel, ob er der Engel gewesen, der den Hirten die Geburt Christi verkündiget 65 häufige Beschäftigung desselben mit dem Versönungswerk 445
Galiläa, ungegründete Beschaffenheit der Vorurtheile der Juden gegen dis Land 103 göttliche Absichten bey dem Aufenthalt Christi daselbst in seiner Kindheit 168
Galiläa der Heiden 166
Galiläer, eine schimpfliche Benennung JEsu 172
Gastmale, Gewonheit der Alten bey den Einladungen dazu II, 343 ein gewönliches Bild geistlicher Güter II, 345
Gebet, bey demselben richteten die ersten Christen sich gegen Morgen 178 Ursprung dieser Gewonheit II, 113 nötige Eigenschaften desselben 248. 479 Vorbereitung dazu 346 II, 442. 128 Ordnung der Erhörung desselben 384. 582 jüdische Vorurtheile in Absicht desselben II, 215 ein Mittel der Prüfung innerer Gemütsfassung II, 217 in welcher Stellung es die Juden verrichtet II, 218
Geburt Christi, Jahrszeit und Tag derselben 63. 64 heilsame Früchte derselben 68. 69
Gedächtnis, von GOtt gebraucht, was es bedeute II, 104
Gefängnis, sinbildliche Vorstellung des Zustandes der Verdamten II, 571
Geheimnisse des Reichs GOttes 330
Gehorsam gegen GOtt, nötige Eigenschaften desselben 150 richtige Quelle desselben 612 Beurtheilungsgründe der Stufen desselben II, 147 hohe Verbindlichkeit dazu II, 232
Gehorsam der Kinder gegen ihre Eltern, von Christo bestätiget II, 293
Geisselung der zum Tode verurtheilten Missethäter, ein römisch. Gebrauch 343, 344
Geist, von der rechtmäßigen Gemütsfassung des Menschen gebraucht II, 16
Geist, der Christum in die Wüsten geführet, wer darunter zu verstehen 341
Geistererscheinungen 507, 508
Geld, römisches unter den Juden II, 381
Gemeinschaft mit Christo schliesset die Leiden nicht aus 131 Ermangelung derselben ist niemals ihm zuzuschreiben 213 Grund derselben von GOttes Seiten 314 Früchte derselben 633 Bedingung derselben II, 521
Gemeinschaft der Gläubigen untereinander, Vortheile derselben 523
Gemütsruhe, fruchtbarste Quelle derselben 452 Beförderung derselben durch den Glauben II, 460
Gennezareth, Lage dieses Sees 404
Gerechtigkeit, der Pharisäer und Schriftgelehrten II, 157 pflichtmäßige der Gläubigen II, 280 Notwendigkeit des Bestrebens nach der letztern II, 281
Gericht, algemeines, unter der Zerstörung Jerusalems vorgestellet 13 ob eine Bekantmachung auch der vergebenen Sünden dabey vorgehen werde 636 von Christo beschrieben II, 408 ꝛc. Ungewisheit der Zeit desselben ist den Gläubigen vortheilhaft II, 326.
Gericht, in wie fern es Christo zugeschrieben wird 427
Gerichtshöfe, verschiedene Arten derselben bey den Juden 571
Gerstenbrote, Gebrauch derselben bey den alten Juden 410
Geschlechtsfolgen der Juden, sind zu Christi Zeiten noch bekant gewesen 58. 59
Gesegnete GOttes, warum die Gläubigen so genant werden II, 411
Geselschaftliches Leben, Rechtmäßigkeit desselben 217
Gesetz, levitisches, ungegründete Beschuldigung Christi von Entheiligung desselben 251
Gesetz, göttliches, Umfang der Verbindlichkeit desselben II, 163 Unzulänglichkeit desselben zur Errettung des Menschen wird von Christo sinbildlich vorgestellet II, 248

jüdische Meinung von der verschiedenen Vorzüglichkeit einzeler Gebote desselben II, 322 nötige Verbindung der einzelen Vorschriften desselben II, 324
Gesetz und Propheten, synecdochische Benennung der gesamten göttlichen Offenbarung A. T. II, 324
Gestalt Christi, ob sie nach seiner Auferstehung geändert worden 498
Gewonheiten, Gefärlichkeit blinder Anhänglichkeit an denselben II, 89
Gicht, mehrmalige Heilung derselben von Christo 254
Gläubige, Has der Welt gegen dieselben 151 anscheinendes fremdes Betragen JEsu gegen dieselben 230 Wohlfart derselben, ein Bestimmungsgrund götlicher Rathschlüsse II, 402 vortheilhafte Beschaffenheit des Hasses der Welt gegen sie II, 519*) 521
- - im alten Testament, Art des Antheils derselben an Christo II, 165 Beschaffenheit ihrer Erkentnis von Christo II, 236
Glaube, Erklärung dieses Ausdrucks 105 243. 384. 636 Wachsthum darin, eine Pflicht der Menschen 271 Verhältnis desselben zu der Seligkeit der Menschen 334. 636. II, 253 Achtung desselben bey Christo 384 richtige und unrichtige Quellen desselben 506. 530 Unentberlichkeit desselben zum Antheil an Christo II, 124
Gleichnisse, warum Christus seinen Vortrag darin gehalten 325. II, 78
Gnade GOttes gegen die Menschen, worin sie bestehe 122 doppelte entgegen gesetzte Wirkung derselben 130 sicheres Mittel zu Vermehrung derselben 140 unverdiente Beschaffenheit derselben 452 Algemeinheit des Antheils an derselben 546-7 unentgeltliche Beschaffenheit derselben II, 54 Verhältnis derselben zur Natur in Absicht ihres Wachstums II, 117
Gnadenmittel, götliche, Wirkung derselben 595
Gnadenwahl, götliche, Ordnung derselben II, 404. 412
Gnadenzeit des Menschen II, 206. 207 Sündlichkeit der Versäumung derselben II, 210
Götliche Handlungen, doppelter Grund derselben 247
Gottheit JEsu, Beweis derselben aus dem Lobgesang der Engel bey seiner Geburt 71 Bestätigung derselben bey seiner Taufe II, 554
GOTT, wie die erste Person der Gottheit vorzüglich diesen Namen füre 92 Unermeßlichkeit desselben 92 Herablassung desselben in seiner Offenbarung zu den Fähigkeiten der Menschen 182 Wirkung seiner unmittelbaren Gegenwart auf die Menschen 292 Weisheit desselben in Verknüpfung mancher Begebenheiten 304 Vergleichung desselben mit einem Hausvater 313 liebreiches Verhalten desselben gegen die Gläubigen 586 Ordnung desselben in seinen Werken II, 55 warum er ein GOtt Israels heisse II, 96 Vorstellung seiner Grösse, ein Grund der Demut II, 129 richtiger Gebrauch der Werke desselben II, 131 schreckliche Beschaffenheit seiner unmittelbaren Gegenwart II, 150 wie ihm Menschen Ehre geben und rauben können II, 258 warum er der lebendige GOtt genant wird II, 482
Gottesdienst, notwendige Bedingung der gottgefälligen Beschaffenheit desselben II, 107 äusserer, Verhältnis desselben gegen den Nächsten II, 169
Gottheiten, heidnische, vorgebliche Mittel der Gemeinschaft mit denselben 117
Gotteslästerung, wie sie geschehen könne II, 334
Gottlose, in wie fern der Umgang mit denselben verboten sey II, 510. 511 in wie fern man sie lieben könne II, 515
Gräber, morgenländische Zurichtung derselben 472 II, 289
Gras, ein Sinnbild der Vergänglichkeit II, 267
Greuel der Verwüstung, was darunter zu verstehen sey II, 394. 395
Grusformel bey den Juden 448. 505
Güter, zeitliche, pflichtmäßiger Gebrauch derselben 198 Notwendigkeit dieses Gebrauchs II, 200
Gutthätigkeit, vortheilhafte Folgen derselben II, 206 Achtung derselben bey Christo II, 414

H.

Haare, ob die Zerstreuung derselben bey den Juden als ein Zeichen der Betrübnis üblich gewesen II, 562

Hand-

Handlungen, sitliche, Beurtheilungsgrund des Grads ihrer Güte oder Strafbarkeit II, 258 müssen nach ihrer Absicht beurtheilet werden II, 563
Hanna, die Prophetin, persönliche Umstände derselben 133 ungewönliches Alter derselben 134
Hauptmann zu Capernaum, Religion desselben 253 demütiges Betragen desselben gegen Christum 255 Zutrauen desselben zu JEsu 256 ächte Beschaffenheit seines Glaubens 259
Haus Jacobs, biblische Bedeutung dieses Ausdrucks 456
Hausvater, ein Bild GOttes 313 ꝛc.
Hebron und Nazaret, Entfernung dieser beiden Oerter voneinander II, 120
Heiden, Vorzug derselben vor den Juden wird von Christo zum voraus zu verstehen gegeben 259 II, 61 Bekehrung derselben von Christo geweissaget 260. II, 347 ingleichen von dem alten Simeon 310 Berufung derselben wird im Gleichnis von dem Weinberge vorgestellet 317
Heiliger Geist, Beschäftigung desselben mit der Empfängnis Christi 459 Art der Mittheilung desselben an die Menschen 519 Erwerbungsgrund der Ertheilung desselben 568 Art und Weise der Gnadenwirkungen desselben 570 Verhältnis der Sendung desselben zur Verherlichung Christi 579 Zeugnis desselben von Christo, wie es geschehen 602 Beweis der Persönlichkeit desselben 615 Art und Weise der Wirkung desselben in den Aposteln 616
Heilige Stadt, Benennung von Jerusalem 362
Heiligkeit, Erklärung dieser Tugend II, 107
Heilsordnung N. T. wesentliche Stücke derselben 513 Ordnung der Theilnemung daran II, 135 Faßlichkeit derselben II, 440 götliche Weisheit in Einrichtung derselben II, 442
Heilung der Kranken, der vorzüglichste Gegenstand der Wunderwerke JEsu 404 ꝛc. 5
Heliopolis, daselbst sol sich Christus während seiner Flucht aufgehalten haben 152
Herodes der Grosse, Zeit seines Todes 152 165 Vergeltungsrecht in Absicht der Weisen, so ihm wiederfaren 156 natürliche Ursachen seines Todes 157 Gedanken desselben bey Erfarung der Geburt Christi 183. 184. sein betriegliches Verfaren gegen die morgenländischen Weisen 190. 191. Absichten desselben bey Hinrichtung der bethlehemitischen Kinder 161 Art seines Todes 164. 165. ob er unter dem Gleichnis vom reichen Man vorgestellet werde II, 39
Herodes Antipas, Gemütsart und Gebiet desselben 168
Herodianer, was es für Leute gewesen II, 377
HERR, wie Christo diese Benennung zukomme 68
Herrlichkeit Christi, ein Grund unsers Gehorsams gegen denselben 291
Herrschaft über andere, pflichtmäßiger Gebrauch derselben 232
Hieronymus, fälschlich vorgegebener Verfasser des Prologi über Johannem 224
Himlisches Heer, was darunter zu verstehen sey 70
Himmel und Erde, sinbildliche Bedeutung dieses Ausdrucks 18. 19. 404. 405
in den Himmel steigen, Bedeutung dieser Redensart II, 27
im Himmel seyn, was es bedeute II, 28
Hirte, allegorischer Gebrauch dieser Benennung in der heiligen Schrift 535. 536
Hirten, deren bey der Geburt Christi gedacht wird, wer sie gewesen 63 götliche Absichten bey der ihnen wiederfarnen Verkündigung dieser Geburt 64 Ueberzeugung derselben von der Warheit dieser Nachricht 80
Hirtenamt Christi, Vorzüglichkeit desselben 548
Hochachtung, rechtmäßiges Mittel der Erwerbung derselben II, 318
Hochmut, von Christo bestraft II, 317
= = geistlicher, Schädlichkeit desselben 335
Hochzeiten, an was für Wochentagen sie bey den Juden gehalten worden 223 wie lange sie bey ihnen gewähret 224 öffentliche dazu bestimte Häuser bey den Juden 234 Art der Bewirtung der Gäste auf denenselben bey ihnen II, 349 andere Gebräuche der Juden dabey II, 941
Höllenstrafen, Beweis der Ewigkeit derselben II, 171

Hoheprieſter, Gebrauch dieſer Benennung im N T. 184. II, 213
Honig, Gebrauch deſſelben bey den Morgenländern über Tiſche 509
Horn des Heils, was es bedeute II, 98. 99
Hülfe Chriſti, Ordnung, ſo er darin beobachtet 269
Hunger, metaphoriſche Bedeutung deſſelben II, 135

J.

Jacobus, warum ihn Chriſtus mit zu ſeiner Verklärung genommen 283. 284 warum er den Zunamen des Gröſſern geſüret II, 435 Grad der Verwandſchaft deſſelben mit Chriſto ebend.
Jairi Tochter wird von Chriſto auferwecket II, 385 : 392
Idumäer, gezwungener Beitrit derſelben zur jüdiſchen Religion 548
Jedidja, Salomons Name, vorbildlich auf Chriſtum 290**)
Jericho, Lage dieſer Stadt II, 577
Jeruſalem, Zerſtörung derſelben von Chriſto geweiſſaget 12 ꝛc II, 207 ꝛc. 347. 532 Einwoner derſelben, warum ſie bey erfarner Geburt Chriſti erſchrocken 184 doppelte Belagerung derſelben von den Römern II, 395
JESUS, Art der Bildung ſeiner Menſchheit 459 Zeit der Geburt deſſelben 52 Weisheit der göttlichen Veranſtaltung in Abſicht des Orts derſelben 57 beſchwerliche Reiſe ſeiner Mutter nach Bethlehem, die erſte Stufe ſeiner Erniedrigung 59 armſelige Umſtände ſeiner Geburt 60. 61 Daſeyn deſſelben vor ſeiner Empfängnis leugnen die Socinianer 93 wie er der eingeborne Sohn des Vaters ſey 123 bewundernswürdige Beſchaffenheit deſſelben 127 Ableitung und Bedeutung ſeines Namens 144 Flucht deſſelben nach Egypten 147 göttliche Abſichten bey dieſer Flucht deſſelben 149 vorbildliche Bedeutung ſeiner beſtändigen Verfolgung 151 Erkentnisgrund der Lehre von ihm 167 eigentliches Alter deſſelben bey ſeiner erſten Gegenwart im Tempel 202 auf welche Art er ſich dabey von ſeinen Eltern verloren 203 erſte aufgezeichnete Rede deſſelben 212 Gründe ſeines Gehorſams gegen ſeine Eltern 216 Ort ſeines Aufenthalts von ſeinem zwölften Jahr bis zum Anfange ſeines Lehramts 216 mutmasliche Verrichtungen deſſelben während dieſer Zeit 217. 220 Taufe deſſelben von Johanne II, 542 ꝛc. verwandelt Waſſer in Wein 234 ꝛc. heilet einen Ausſätzigen 246 ꝛc heilet des Hauptmans zu Capernaum Knecht 253 ꝛc. ſtilleteinen Sturm 265 ꝛc. heilet einen Blinden 348 einen ſtummen und beſeſſenen Menſchen 387 ꝛc. ſpeiſet 5000 Man mit fünf Brodten 402 ꝛc. wird von den Juden für den Meßias erkant 416 wie ſeine Flucht aus dem Tempel vor der Steinigung geſchehen 441 442 ſpeiſet 4000 Man mit ſieben Brodten II, 172 ꝛc. heilet einen Tauben und Stummen II, 224 ꝛc. heilet zehen Ausſätzige II, 254 ꝛc. einen Waſſerſüchtigen II, 310 ꝛc. gewönlicher Wohnplatz deſſelben während ſeines Lehramts II, 331 er heilet einen Gichtbrüchigen II, 332 ꝛc. erwecket Jairi Tochter II, 391. 392. Tag ſeines feierlichen Einzugs in Jeruſalem 2 Abſchiedsrede deſſelben von ſeinen Jüngern 550 ꝛc. Beförderung ſeines Reichs durch die Zerſtörung Jeruſalems 18. 19. ausgebreitete Bekantmachung ſeiner Wunderwerke 23 genaue Erfüllung der Weiſſagung A. T. an denſelben 23. 26. 27. 28. 47. 59. 159 394. 428. 494 Unvermeidlichkeit an ihm genommener Aergerniſſe 28 Verhältnis ſeines Lehramts zu Johannis des Täufers ſeinem 48 göttliche Beſtellung deſſelben zu ſeinen Amtsverrichtungen 103 algemeiner Umfang ſeiner Gnadenbearbeitung 108 warum er die Warheit genant werde 122 verſchiedene merkliche Verherlichungen deſſelben 124 Bequemung deſſelben nach den jüdiſchen Gebräuchen ſeiner Zeit 208 Weisheit deſſelben in Beſtrafung ſeiner Jünger 271 Probe ſeiner Alwiſſenheit in Vorherverkündigung ſeiner Leiden 343 622 Beweis ſeines ewigen Daſeyns 439 II, 28 Sanftmut und Herablaſſung deſſelben in Widerlegung ſeiner Feinde 429. 430 Urſachen des Genuſſes der Speiſe von demſelben nach ſeiner Auferſtehung 510 Himmelfart deſſelben 598 599. ſol vor dem Antrit ſeines Lehramts in den Himmel entzückt ſeyn II, 29 Weisheit deſſelben in Berufung ſeiner Apoſtel II, 149 geſamter Zweck ſeiner Sendung durch die von ihm geſche-

geschehene Reinigung des Tempels abgebildet II, 212 Zeugnis seiner Feinde von seiner Warheit II, 378. 379 Probe seiner herzenslenkenden Kraft II, 436 Hauptzweck seiner Sendung II, 514
Imperativus, hat zuweilen die Bedeutung des Futuri 17
Johannes der Täufer, irrige Meinung von der Zeit seiner Geburt 63 fruchtbare Bedeutung seines Namens 103. 104. II, 88. 89. geheime Bedeutung des Widerspruchs seiner Freunde gegen den ihm ertheilten Namen II, 91 Endzweck seiner Sendung 105 göttliche Absichten bey seinem eingezogenen Leben vor Antrit des Lehramts II, 118 mutmasliche Zeit des Antrits seines Lehramts II, 543 doppelte Abschickung seiner Jünger an Christum 21 ꝛc. seine Absicht dabey 23. 24. Christi Lobrede auf denselben 29 ꝛc. 34. in welchem Verstande er ein Prophet gewesen 32. 40 II, 109 lehnet die Würde eines Meßiä von sich ab 37. 38. Ursachen, warum er in der Wüsten gepredigt 42 Aufsehen, so seine Taufe verursachet 45. 46. Ursachen und Absichten seiner wenigen persönlichen Bekantschaft mit Christo 49 eigentliche Lage des Orts, wo er getauft 49. 50 warum der hohe Rath ihn nicht wegen seiner Taufe nach Jerusalem fordern lassen 50
Johannes der Evangelist, Klugheit desselben in der Wahl der Ausdrücke zur Gewinnung seiner Leser 90 Glaubwürdigkeit seiner Nachrichten 124 Cölibat desselben 224 warum ihn Christus mit zu seiner Verklärung genommen 283 Aufrichtigkeit derselben in Aufzeichnung seiner Nachrichten 410 vornemstes Augenmerk desselben bey Aufzeichnung seines Evangelii 533*) besonderer Umstand bey seiner Schreibart 646 Rettung des 21sten Kapitels seines Evangelii II, 536***) 541****)
Joseph, Christi Pflegevater, warum er der Schatzung halber Bethlehem erwälet 58 mutmasliche Zeit seines Todes 128 warum ihm eben die Offenbarung von der Flucht nach Egypten wiederfaren 147. 148 warum desselben bey der Gegenwart der morgenländischen Weisen nicht gedacht wird 196
Isaac, ein Vorbild auf Christum 290**) 436
Israel, fruchtbare Bedeutung dieser Benennung II, 137
Judäa, verschiedene Schatzungen dieses Landes von den Römern 56
Juden, Kleidungsart derselben 8 unglücklicher Zustand derselben nach Christi Zeiten 101 Grund ihrer vorzüglichen Bearbeitung vom Meßia 122 ungegründeter Stolz derselben auf ihre Vorfaren 115 420 nöthiges Alter zur Erwälung einer Lebensart bey denselben 112 wesentlichstes Stück ihrer Vorzüge im A. T. 310 Eintheilung des Tages bey denselben 315 ungerechte Unzufriedenheit derselben mit der Berufung der Heiden 320. 321 in wie fern Christus nur zu ihnen gesandt worden 381. unvernünftige Beschaffenheit ihres Verfarens in Verwerfung Christi 395. 422. 424 Gewonheit derselben in Ansehung des Gebets über Tische 412 Verwerfung derselben durch das Gleichnis vom reichen Man vorgestellet II, 51 ingleichen durch die Undankbarkeit der geheilten neun Aussätzigen II, 258 wie auch in dem Gleichnis vom grossen Abendmal II, 342 ꝛc. Gewonheiten derselben bey Ertheilung der Namen an ihre Kinder II, 87. 88 sitliche Beschaffenheit derselben zur Zeit der Geburt Christi II, 114 Quelle des Verfals des Gottesdienstes unter denselben zu Christi Zeiten II, 264 Schwierigkeit derselben in Ansehung der Abgaben an die Römer II, 380 schleuniges Begräbnis ihrer Todten II, 389 Gewonheit derselben, Verbrecher in den Schulen zu geisseln II, 529 Altertum ihrer Gewonheit bey Tische nieder zu liegen II, 559. 560
Jünger, oft gleichgültig mit Apostel 4
Jünger Christi, genaue Verbindung derselben mit ihm 226 Schwachheit derselben bey dem Sturm auf dem See Genezareth 269 entfernte Zubereitung derselben von Christo zu ihrem Lehramte 324 Quellen ihrer Unwissenheit bey JEsu Vorherverkündigung seines Todes 344 weise Verwarung derselben gegen Selbsterhebung von JEsu 408 mangelhafte Erkentnis derselben noch nach Christi Auferstehung 486. 506 Grund ihrer Furcht bey dieser Auferstehung 517 erste Mittheilung des heil. Geistes an sie 519. 520

K.

Kapernaum, Lage und Ansehen dieser Stadt II, 356. gewönlicher Aufenthalt Christi daselbst, wärend seines Lehramts II, 331. Bekantschaft JEsu unter den Einwonern dieses Orts II, 355
Karaiten, eine jüdische Secte 185. ebend.*) vorgegebenes hohes Alter derselben II, 321
Kindbetterinnen, Obliegenheit derselben bey den Juden II, 87
Kinder, so von Herode ermordet worden, göttliche Absichten bey Zulassung ihrer Hinrichtung 160
Kinder des Reichs 262
Kinder dieser Welt II, 201
Kindschaft der Israeliten 118
Kirche, richtige Beurtheilung des Verfals derselben 281. Vergleichung derselben mit einem notleidenden Schif 273. ingleichen mit einem Weinberge 314. worauf die Einheit derselben beruhe 548. Unterscheidungszeichen der Glieder derselben 646. Dauerhaftigkeit derselben II, 486. Freiheit, Verordnungen darin zu machen, ertheilet Christus den Aposteln II, 487. 488
Kirchengemeinschaft mit den Gläubigen, Unzulänglichkeit derselben zum göttlichen Wohlgefallen II, 423
Kirchweihfest, Ursprung und Altertum desselben II, 575*)
Kleophas, Nachricht von ihm 479
Königliches Amt Christi, warum Gabriel desselben hauptsächlich bey der Verkündigung Christi gedacht 457
Körbe, gewönliche Reisegerätschaft der Juden 415
Kommen, von GOtt gebraucht, was es bedeute 612
Kraft des Höchsten, so Mariam überschattet, was darunter zu verstehen 460
Kreuz, Lehre davon, was sie für Zuhörer erfordere 128
Krippe, darin Christus gelegen, was darunter zu verstehen 60. 61. ist ein Zeichen seiner Dürftigkeit 80

L.

Lais, alter Name der Stadt Cäsarea Philippi II, 477
Land Jehovä } Benennung von Ca-
Land Immanuels } naan 111
Land Israel, Benennung von Judäa 166
Land der Heiden, Benennung des obern Theils von Palästina 166
Langmut GOttes, wird von Christo gerechtfertiget 281
Lauberhütten, wie sie gebauet worden 9. besondrer Umstand bey dem Fest derselben 644
Lazarus, Ableitung und Bedeutung dieses Namens II, 41
Leben, fruchtbarer Begrif davon 98. wird von GOtt um künftiger Gemeinschaft mit Christo willen gefristet 303. nutzbarste Anwendung desselben 308. höchster Grund der Erhaltung desselben 360. 361. genaue Vorsehung GOttes über der Dauer desselben II, 272. in welcher Absicht Christus so genant werde II, 463
Lehrer, Verbindlichkeit derselben sich beliebt zu machen 220. rechte Art ihres Vortrags der Heilsordnung 531. Einwurf gegen ihre Notwendigkeit wird gehoben 549. wesentlichste Stücke ihrer Amtsführung 644 647 Beschaffenheit falscher Lehrer 652. Notwendigkeit eigner Erfarung derselben von göttlichen Dingen II, 24. Notwendigkeit der Unparteiligkeit derselben II, 306. Verpflichtung derselben zu Erforschung der Einsichten iher Zuhörer II, 478
" " jüdische, Untreue derselben 643. 644
" " irrige, woran sie zu erkennen II, 183
Leibesgaben, rechter Gebrauch derselben 219
Leichen, Anstalten der Juden dabey II, 390
Leichtsinnigkeit beim Vortrag göttlicher Warheiten, davor warnet Christus 329
Leiden Christi, Vorbereitung seiner Jünger dazu durch die Verklärung 283. göttliche Rathschlüsse darüber 342. 343. Verhältnis desselben zu seiner Herlichkeit 494. vortheilhafte Beschaffenheit desselben für die Gläubigen 568. Bewegungsgründe desselben zur freiwilligen Uebernemung derselben 625
Leiden der Gläubigen, Trostgründe dabey 342 608. vortheilhafte Beschaffenheit derselben in Absicht anderer 607
Leidenschaften sind einer Zurechnung fähig 270
Levi, ob er mit Matthäo eine Person gewesen II, 505*)

Libanon, vorgeblicher Ort der Verklärung Christi 285
Licht, schriftmäßige Bedeutung dieses Ausdrucks 99. in welchem Verstande Gläubige so genennet werden 106. was es von Christo gebraucht bedeute 310
Lilien, ein Sinbild der Armut II, 273
Liebe anderer zu uns, gehörige Ordnung des Bestrebens darnach 219. 220
Liebe der Gläubigen zu Christo, Grund derselben 543. einige Haupteigenschaften und Früchte derselben II, 563
Liebe gegen GOtt, nötige Eigenschaften derselben II, 239 240. Verhältnis derselben zur Vergebung der Sünden II, 568. 571
Liebe sein selbst, Rechtmäßigkeit derselben II, 240. 241
Liebe GOttes zu den Menschen, Allgemeinheit derselben 629. Grund derselben in Ansehung GOttes 630
Liebe des Nächsten, Algemeinheit dieser Pflicht II, 247. 248. richtige Beschaffenheit derselben II, 248. Merkmale ihrer Richtigkeit II, 413. mangelhafte Beschaffenheit derselben auch bey Gläubigen II, 491. von Christo eingeschränket II, 516. 517
Lieblosigkeit, Sündlichkeit derselben II, 166
Lob, nötige Einschränkung dabey 259
Lob GOttes, erhabene Beschaffenheit dieser Beschäftigung 72. worin es bestehe 136. II, 126. 127. Materie dazu in dem Erlösungswerke Christi 308. 309. ausgebreitete Verbindlichkeit dazu II, 93. 97
Lobgesang Mariä, Grund dieser Benennung II, 125
Lucas, Behutsamkeit desselben in Nennung der Eltern Christi 126. ob er einer von den Jüngern gewesen, die mit JEsu nach Emaus gegangen 479
Lysanias, Gebiet desselben 168

M.

Magier, Ursprung dieser Benennung 177
Mammon, Bedeutung dieses Wortes II, 202. 262
Manahen, ob er der Königische gewesen, dessen Sohn Christus geheilet II, 354
Marcus, wenn er sein Evangelium geschrieben 600
Maria, die Mutter Jesu, Herkunft derselben aus dem Hause Davids 59 göttliche Absichten bey dem Ort ihrer Niederkunft 59. ob sie ausser Jesu noch mehr Kinder geboren 60. Verhalten derselben bey der von den Hirten gehörten Erzälung von der wunderbaren Bekantmachung der Geburt Jesu 84. Reinigung derselben ist der Ankunft der Weisen vorzusetzen 125. warum sie allein von dem alten Simeon angeredet worden 128. Einschränkung ihrer Vorzüge 131 ihre Reinigung ist bey Versamlung mehrerer Leute geschehen 135. wenn sie nach Nazareth gekommen 137. Verschuldung derselben bey dem Zurückbleiben Jesu im Tempel 204. Beurtheilung ihrer nachmaligen Verweise gegen Jesum 210. Beurtheilung ihres Verhaltens auf der Hochzeit zu Cana 228. der Anbetung derselben wird von Christo vorgebeugt 231. Beweis der Armut derselben aus ihrem Opfer bey ihrer Reinigung 298. göttliche Absichten bey ihrem verlobten Stande zur Zeit der Empfängnis und Geburt Christi 446. irrig angenommenes Gelübde derselben von beständiger Jungfrauschaft 458 Art der Verwandschaft derselben mit Elisabeth 463
Maria, die Schwester der Mutter JEsu 468
Maria Magdalena, ob sie es gewesen, die Christo bey dem Pharisäer die Füsse gesalbet II, 560
Matthäus, doppelte Berufung desselben II, 506 **). Zeit seiner zweiten Berufung II, 507. Beweis seiner Aufrichtigkeit in Aufzeichnung seiner Geschichte II, 507
Melchisedek, ein Vorbild des Meßiä 436
Menschen, vorzügliches Verhältnis derselben gegen GOtt vor andern Geschöpfen II, 270
des Menschen Sohn, Nachdruck dieser Benennung Christi II, 338
Menschheit Christi, Beweis der Warheit derselben aus seiner Geburt 68 aus seinem Hunger 256. eigentliche Beschaffenheit derselben 120. Vermögen derselben zu Wunderwerken 248. 249. sol bereits mit der Gottheit desselben vom Himmel gekommen seyn II, 30

Meßias, Merkmale desselben sind die Wunderwerke 23. die Verkündigung des Evangelii an die Armen 27. genommene Aergernisse 28. Erwartung desselben um die Zeit der Zukunft JEsu 36. 136. 186. Verkennung desselben zur Zeit seiner Zukunft ist ein Merkmal desselben 47. Geschlechtsmerkmal desselben 59. Merkmal desselben in den durch seine Lehre erweckten Unruhen 159. in seinen Wunderwerken 394. in der Unterwerfung seiner gerechten Sache unter das göttliche Gericht 428. in dem Vortrage durch Gleichnisse II, 78. in der Verrichtung der Wunderwerke von seinen Jüngern II, 473. jüdische Vorurtheile von einem irdischen Reich desselben 417 634. wie er von Abraham gesehen worden 436. Notwendigkeit der Gottheit desselben wird von JEsu erwiesen II, 328
= = falsche, von JEsu vorher verkündiget II, 402 403
Missethäter, verurtheilte, Gewonheit der Alten ihnen das Gesicht zu verbinden II, 351
Mitleiden, Verbindlichkeit dazu II, 373
Mitleramt Christi, Beschaffenheit und Endzweck desselben II, 443
Mittelerkentnis GOttes, eine Probe davon 417
Mittelursachen von Begebenheiten, Verbindung derselben mit der Hauptursach 98
der Morgen, eine Benennung Christi bey den ersten Christen 178
Morgenländer, gewönliche Ehrenbezeugungen derselben gegen ihre Obrigkeiten 198
Moses, ein Vorbild des vom Herode verfolgten Kindes JEsu 161. Verschiedenheit desselben von Christo in Absicht seiner Wunderwerke 241. ob er lebendig in den Himmel versetzt worden 287. Lehramt desselben wird von Christo im Gleichnis vorgestellet 316. 317. 40tägiges Fasten desselben ist vorbildlich auf Christum 356
Müßiggang, weiter Umfang dieses Lasters 315
Murren gegen GOtt, gewönlicher Grund der Menschen dazu 212

N.

Nachfolge Christi, Möglichkeit und vortheilhafte Beschaffenheit derselben II, 449
Nachläßigkeit der Lehrer, schädliche Folgen derselben 277
Nacht, symbolische Bedeutung der Bestimmung dieser Zeit zur Geburt Christi 63
Namen, Ertheilung derselben bey der Beschneidung 142. Ursprung dieser Gewonheit 142. andere Umstände dieser Handlung bey den Juden II, 87. 88. symbolische Bedeutung der Ertheilung desselben bey den Morgenländern 453. Nennung einer Person bey demselben, was es nach biblischem Gebrauch bedeute 647
= = griechische, wie sie unter den Juden aufgekommen II, 3
= = GOttes, was darunter zu verstehen sey II, 131
Nathanael, Geburtsort desselben 224 ob er einer von den Jüngern gewesen, die mit JEsu nach Emaus gegangen 479
Naturreich, eine bequeme Abbildung des Gnadenreichs 560. rechter Gebrauch der dazu gehörigen Dinge II, 267
Nazarener, in welchem Verstande die Juden Christum so genant 170. 447
Nazareth, wenn Christus zuerst dahin gekommen 138. Lage dieses Orts 445
Neues Testament, Unterscheidungsstück desselben vom alten II, 106. Vorzug desselben vor dem alten II, 236
Nicodemus, Unterredung Christi mit demselben 627 ꝛc. II, 1 ꝛc. Ableitung seines Namens II, 3. ob seiner im Talmud gedacht sey II, 4. Gesinnungen desselben gegen JEsum II, 5
Niedrigkeit Christi, ein Ueberzeugungsgrund der Richtigkeit seines meßianischen Amts 70. seine Beschneidung ein Beweis derselben 142. ein dazu gehöriges Stück ist die Darstellung desselben im Tempel 296. die Besuchung des Tempels mit seinen Eltern 203. ingleichen der leidende Gehorsam gegen die Verweise seiner Mutter 210. wie auch der Aufenthalt desselben zu Nazareth unter schlechten Leuten 216. 217. auch das eingezogene Leben desselben bey seinen Eltern 220. ingleichen die Versuchung Christi vom Satan 355. gehörige Verbindung der Vorstellung derselben mit der Betrachtung seiner Erhöhung 474

Nimeusis, vorgegebener Name des reichen Mannes im Gleichnis Christi II, 39
hanNozri, jüdische Benennung Christi 172

O.

Oberherschaftliches Recht GOttes, worauf es beruhe 595
Ochsen und Esel, ob dergleichen bey der Krippe gewesen, darin JEsus gelegen 61
October, warscheinlicher Geburtsmonat Christi 64
Oelberg, Lage desselben 3
Offenbarung GOttes an die Menschen, durch wen sie geschehen 99. 100. Vollständigkeit der schriftlichen 577. Merkmal der Richtigkeit derselben 579. Hauptinhalt derselben II, 324-325
Opera supererogationis, seltsamer Beweis derselben II, 249. Ungrund derselben II, 423
Opfer, verschiedene Arten derselben bey den Juden 135. ihr ungegründetes Vertrauen darauf II, 57
Osterfest, letztes in dem Leben Christi, auf welchen Tag es gefallen 2. gewönliche Ehrenbezeugung der Juden gegen die auf dieses Fest kommende Fremden 9. Ansehen dieses Festes unter den Juden 405

P.

Paneas, älterer Name der Stadt Cäsarea Philippi II, 477
Papst, untauglicher Beweis von der Statthalterschaft desselben an Christi Stelle II, 249
Pella, Aufenthalt der aus Jerusalem geflüchteten Christen II, 398
Perser, Bekantschaft des Meßiä unter denselben 177-178
Personen der Gottheit, Reden der einen können der andern beigelegt werden 33 wesentliches Verhältnis derselben gegen einander 578
Persönliche Vereinigung in Christo, wird von demselben sinbildlich vorgestellet II, 343
Petrus, doppelter Beruf desselben II, 141 wunderbarer Fischzug desselben II, 145 ꝛc. warum ihn Christus mit zu seiner Verklärung genommen 283. Beurtheilung seines Verfarens bey dieser Gelegenheit 288. 289. ob er einer von Christi Gefärten auf dem Wege nach Emmaus gewesen 479. 480. vorzügliche Unruhe desselben wegen des Todes Christi 490. wenn er den Namen Petrus bekommen II, 330. erste Begebenheiten desselben II, 431. Ungrund seiner Meisterschaft über die übrigen Jünger II, 481
Petrus Dresdensis, Urheber eines lat. Weinachtsliedes 61 *)
Pflichten gegen den Nächsten, hohe Verbindlichkeit derselben II, 169. gegen GOtt heben den Gehorsam gegen die Obrigkeit nicht auf II, 383
Phanuel, warum desselben bey der Erzälung der Darstellung Christi gedacht worden 133
Pharisäer, behaupten eine Selenwanderung 39. andere Unterscheidungslehren derselben 44 II, 3. Ursachen ihrer Absendung an Johannem 44. 45. Unachtsamkeit derselben in Absicht der Zeichen der Gegenwart des Meßiä 47 ihr Unterschied von den Schriftgelerten II, 157. vorzüglicher Fleis derselben in gottesdienstlichen Uebungen II, 220. fruchtlose Versuche derselben gegen JEsum II, 320 ꝛc. 376 ꝛc. Entziehung derselben von dem gemeinen Volk II, 564-565
Philippus, der erste Jünger Christi 407 Beurtheilung seines Verhaltens bey Christi vorgehabter Speisung von fünftausend Man 408. 409 unbedachtsame Forderung desselben an Christum II, 467
Platonische Lehrsätze, Annemung derselben von den Juden und ersten Christen 89
Pompejus Cn. veranstaltet eine Schatzung in Judäa 56
Prologus über das Evangel. Johannis, Zeit der Ausfertigung desselben 224
Propheten, Merkmale derselben 32. 133 Prüfung einer solchen Person, wem sie bey den Juden zugekommen 36. Wiederkunft derselben nach ihrem Tode ward von den Juden erwartet 40. Aufhörung derselben nach Malachiä Zeiten 40 Anfürung derselben im N. Test. wie sie zu verstehen 170. Schriften derselben ein hinlänglicher Erkentnisgrund Christi 491. verschiedene Arten derselben II, 109 jüdische Vorurtheile von der Wiederauferwe-

erweckung derselben zu des Meßiä Zeiten II, 479
Propheten, in der Bedeutung der Lehrer II, 181
Prophetinnen im A. Test. 133
Prüfung der Lehre von Christo, von ihm selbst bestätiget 28. 421. 422
= = der Lehrer eine Pflicht der Zuhörer II, 79
Purpurkleider, Einschränkung des Gebrauchs derselben bey den Alten II. 40

Q.

Quintilius Varus, ob unter ihm die Schatzung der Juden zur Zeit der Geburt Christi geschehen 55

R.

Rachal, eine Stadt dieses Namens 163
Rahel, Grund der Benennung der bethlehemitischen Weiber mit diesem Namen 163
Rakath, alter Name des Orts der Stadt Tiberias 403
Rama, Unterscheidung dreier Städte dieses Namens 162
Ramathaim Zophim 162 *)
Rath, hoher zu Jerusalem, Einrichtung und Obliegenheiten desselben 36. Gränzen der Gerichtbarkeit desselben 50. Widerspruch desselben gegen die Lehre Christi 605. Art desselben, Gericht zu halten II, 409. 410
Rathschlüsse GOttes, Bestimmungsgründe derselben II, 401
Recht, wie man sich in Verfolgung desselben versündigen könne II, 372
Rechtfertigung, Stufen und Eigenschaften derselben 572
Reden Christi, Dunkelheit in denselben woher sie rüre II, 27. Verbindlichkeit zum Gebrauch derselben 522*
Reich Christi, Beweis, daß es nicht von dieser Welt sey, aus dem Umstande der Zeit seiner Geburt 52. ausgebreitete Beschaffenheit desselben 149. worin es eigentlich bestehe 209. erforderte Beschaffenheit der Genossen desselben II, 8. Bedingungen der Gelangung in dasselbe II, 187. 188. Wahl der Glieder desselben II, 439-441
Reich der Himmel, was es bedeute 261 II, 8
Reich GOttes, biblische Bedeutung dieses Ausdrucks II, 8. 279. 280
Reicher Man, ob die Vergleichung desselben mit Lazaro eine wirkliche Begebenheit gewesen II, 39. Endzweck dieses Gleichnisses II, 51
Reiche und Weise, Antheil derselben an Christo 178
Reichtum, in wie fern er der Heiligung nachtheilig sey 338. Gefar bey dem Besitz desselben II, 202. schädliche Wirkung der Anhänglichkeit an demselben II, 263
Reinigung der Sechswöchnerinnen, Beschaffenheit und Endzweck derselben 296
Reisebequemlichkeiten auf dem Wege nach Jerusalem 4
Richten, in wie fern es verboten oder erlaubt sey II, 73. 74
Richtigkeit einer Sache, kan ohne völlige Begreiflichkeit derselben stat finden II, 19
Ruhe der Sele, worin sie bestehe II, 448 Quelle derselben II, 454
Ruhm des Fleisches, eine biblische Benennung der Beschneidung 116

S.

Sabbat, in wie fern Handarbeit an demselben verboten gewesen II, 313. 314
Sabbatjahr der Juden II, 399
Salbe, Gebrauch derselben bey den Gastmalen der Alten II. 561. 563
Salome, Nachricht von derselben 468 II, 490
Salomon, jüdisches Vorgeben von dem Alter, in welchem er die Regierung angetreten 202
Samariter, Grund der Belegung Christi mit diesem Namen von den Juden 424. 425
Sammael, Name eines Geistes nach der Juden Meinung 390
Sanftmut, Erklärung dieser Tugend II, 447
Satan, ob er den Sturm erreget, den Christus gestillet 267. Einschränkungen seiner Macht gegen die Menschen 277 Wirkungen desselben auf gottlose Gemüter 334. vornemste Beschäftigung desselben 353.

353. Kunstgriffe desselben in Verfürung der Menschen 357 358. 364 370. 374 Schadenfreude desselben 398. Widerspruch seiner Vortheile mit Christi Lehre 428. Beschäftigung desselben bey den Leiden Christi 623. Herschaft desselben über die Menschen und Grund der Wegschaffung derselben II, 104
Saturninus, Sentius, Zeit seiner Statthalterschaft in Syrien 55
Schafe, allegorischer Gebrauch dieser Benennung in der heil. Schrift 538. 539 646
Schatzung der Juden bey der Geburt Christi, eigentliche Zeitbestimmung derselben 52. ob sie mit der Abgabe eines Kopfgeldes verbunden gewesen 53. 54 Umfang derselben 54. von wem sie unmittelbar bewerkstelliget worden 55. ist von der unter Cyrenio geschehenen zu unterscheiden 56. ob sie die allererste über Judäa gewesen 56. besonderer Umstand des jedesmaligen Orts derselben in Absicht der Juden 57
Schif, ob Christus ein eigenes gehabt 266
Schimpfreden, Sündlichkeit derselben II, 164
Schlaf Christi, sinbildlicher 267
Schlange, symbolischer Gebrauch derselben in der h. Schrift II, 31. wen die von Mose erhöhete Schlange bezeichnet II, 32
Schöpfung der Welt, Verhältnis aller drey Personen der Gottheit dagegen 96 97
Schoos, was es an den Kleidern der Alten gewesen II, 77
Schrecken, Erklärung dieser Gemütsbewegung 183
heil. Schrift, möglicher Misbrauch derselben zur Verfürung 365. sicherster Weg, Verdrehungen derselben zu widerlegen 366. Gebrauch derselben zum Erkentnisgrunde göttlicher Wahrheiten von Christo bestätiget 495 fleißige Beschäftigung damit, durch Mariä Beispiel angepriesen II, 140. Ordnung der Bücher derselben zu Christi Zeiten II, 532
Schriftgelerten bey den Juden, was es für Leute gewesen 185 II, 213. 237 ihr Unterschied von den Pharisäern II, 157. Benennung der Apostel mit diesem Namen II, 527
Schuhe der Morgenländer, wie sie beschaffen gewesen 49. abwechselnder Gebrauch derselben bey den Juden II, 562
Schuldner, Rechte der Gläubiger gegen dieselben bey den Alten II, 368. 369
Schutz, göttlicher, Grund desselben 148 schliesset keine ordentliche Mittel aus 149 in welcher Ordnung derselbe zu erhalten 367
Schutzgeister, dergleichen schreiben die Juden jeder Gegend zu 390
Schwachheit im Glauben ist einer Zurechnung fähig 270
Scythopolis, Lage dieser Stadt II, 226
Seele, Fortdauer derselben nach dem Tode ist in Mosis Schriften gegründet II, 49. 50
Seelen der Frommen, worin ihre Beschäftigung nach dem Tode bestehe 287
Seelenwanderung, wird von den Pharisäern behauptet 39
Sehen, biblische, fruchtbare Bedeutung dieses Ausdrucks II, 9. 24
Selbstgefälligkeit, durch Christi Beispiel bestraft 220. schädliche Früchte derselben II, 216
Seligkeit, Ordnung der Erhaltung derselben II, 425. künftige, Quelle unserer Erkentnis derselben II, 457.
Serui tricliniares bey den Römern II, 561
Simeon, Weissagung desselben von dem Kinde JEsu 128 ꝛc. verschiedene Meinungen, wer er gewesen 299. Bedeutung seines Namens 300. mutmasliche Art und Weise der ihm wiederfarnen Offenbarung 302
Simon von Cana, ob er die Hochzeit gehalten, bey der Christus sein erstes Wunderwerk verrichtet 224
Simon, Hillels Sohn, ob er mit dem alten Simeon einerley gewesen 299
Simon, der Pharisäer, ladet Christum zu Gaste ein II, 559. unglimpfliches Urtheil desselben von Christo II, 564
Sinai, auf demselben sol die Verklärung Christi geschehen seyn 285

Sinliche Lüste, Schädlichkeit derselben 20. 338. bewärtes Mittel zur Ueberwindung derselben 374
Sinne, wie sie nicht triegen 508
Sitzen, bey den Juden ein Vorzug der Lehrer 206. ist eine symbolische Vorstellung der Erhöhung überhaupt 455 456
Socinianer, Verdrehungen derselben bey Joh. 1 S. 91. 93-95. bey dem Ausspruch Christi: Ehe denn Abraham ward, bin ich 439. 440. bey der Versicherung Christi, daß er in den Himmel aufgestiegen II, 29
der Sohn GOttes, Art des Daseyns desselben 89. Ewigkeit und Notwendigkeit seines Daseyns 90. Persönlichkeit und wesentliches Verhältnis desselben gegen den Vater 92. höchste Gottheit desselben 94. 95. Verhältnis desselben gegen den Vater 216 620.
Sohn Davids, gewönliche Benennung des Meßiä unter den Juden 10. 11. 69. 346 453
Soldatenstand kan mit der Gemeinschaft mit Christo wohl bestehen 253
Sonne, Mond und Sterne, symbolische Bedeutung derselben 14
Sontag, erste Einsetzung desselben 525
Sorgen der Narung, Schädlichkeit derselben 20. nähere Bestimmung der Einschränkung, unter welcher sie unrechtmässig sind II, 266. Quelle der ängstlichen II, 276. Verwarungsmittel dagegen II, 278. 281. 282
Speisung der fünfhundert Menschen von Christo, symbolische Bedeutung derselben 406. eigentlicher Zeitpunct des dabey geschehenen Wunderwerks 413
Stadien, Maas derselben bey den Morgenländern 480
Stadt Davids, woher Bethlehem diesen Namen gefuret 58
Stadt Jehovä, Benennung der Stadt Jerusalem 111
Stadt Judä, Benennung von Hebron II, 120
Stehen oder Fallen, metaphorische Bedeutung dieser Redensarten 21
Steine, wie die Juden dergleichen im Tempel haben können, Christum zu steinigen 440. 441
Stern der Weisen, eigentliche Zeit seiner Erscheinung 159. verschiedene Meinungen, was es gewesen 180. 181. wie er bey den Weisen die gemeldete Wirkung thun können 182. wie er den Aufenthalt Christi genau bezeichnen können 193 194
Stiftshütte, ein Vorbild der Menschwerdung Christi 121
Stilschweigen, warum es Christus dem geheilten Aussätzigen auferleget 250. wie es sündlich werden kan 434
Sturm, ob der Teufel solchen errege 267
Stillung desselben von Christo, sol ein Vorbild der Schicksale der Kirche seyn 273
Strafen des Mangels und des Daseyns II, 352
Strafen, göttliche, Grund derselben II, 137
Strafgerechtigkeit GOttes, Umfang desselben II, 186
Subjectum, woran es vom Prädicat zu unterscheiden 94
Sünde, worin sie bestehe 421. schädliche Wirkung ihrer Herschaft 629. Verschiedenheit der Grade derselben II, 80 Widerlegung der eingebildeten Unvermeidlichkeit derselben II, 303. Vergebung derselben ist ein Vorrecht GOttes II, 335 pflichtmäßiges Verhalten bey Begehung derselben von andern II, 373. Vergrösserung derselben durch Nachamung anderer II, 531.
Sünder, Ungleichheit derselben in den Augen GOttes II, 568

T.

Tadelsucht, Unrechtmäßigkeit und Quellen dieses Lasters II, 81
Tag, Eintheilung desselben bey den Juden 315
Talent, Gehalt dieses Gewichts II, 368
Tauben, ein Opfer armer Leute beim levitischen Gottesdienst 298. warum der heil. Geist in Gestalt derselben erschienen II, 551
Taufe, ein Zeichen der Anrichtung einer neuen Religion 46. ob sie schon vor Johanne

hanne üblich gewesen II, 544 *). Göttlichkeit der Taufe Johannis ebend. Christi, warum sie nötig gewesen II, 547·548 Absichten derselben II, 549
Taufe der Proselyten unter den Juden, ob sie zu Christi Zeiten schon üblich gewesen 46
Tempel zu Jerusalem, eigentlicher Ort in demselben, wo Christus gelehret 206 Nebengebäude desselben 362. fortdaurender Bau an demselben zu Christi Zeiten 441. wird von Christo gereiniget II, 210
Teufel, Gewalt desselben in der untern Luft nach der Juden Meinung 391
Thabor, der Berg, auf welchem Christus verkläret worden 285
Thal Hinnom, Beschreibung dieses Orts II, 165
Thomas, fruchtbare Erklärung seines Namens 522. herschendes Mistrauen desselben 524. 525. Vorbereitung desselben zu seiner Ueberzeugung 526. wirkliche Aenderung seiner Gemütsfassung 528. 529. verschuldete Unwissenheit desselben in Ansehung des Hinganges Christi II, 461
Thoren, biblischer Gebrauch dieses Worts II, 164
Thür zum Schafstal, Erklärung dieser metaphorischen Redensart 643. 644
Tiberias, Lage und Ursprung dieser Stadt 403
Tiberii Bildnis auf der Spitze des Tempels zu Jerusalem II, 395
Tischgebräuche der Juden 234. 237. 412
Tochter Zion, was dadurch verstanden werde 6
Tod, Beschaffenheit und pflichtmäßige Erleichterung desselben 306. beste Vorbereitung dazu 308. freiwillige Beschaffenheit desselben bey Christo 544. 545
Todschlag, wie er bey den Juden angesehen sey II, 161. 162
Traditionen der röm. Kirche, ungegründete Beschaffenheit derselben 576. 577. ob es dergleichen bey den Juden gegeben II, 160. 161
Treue im Gebrauch göttlicher Gnade, Mittel der Vermehrung derselben 140
Trunkenheit, kan aus der Erzälung von der Hochzeit zu Cana nicht vertheidiget werden 239. 240
Tyrus, Bewegungsgründe JEsu bey seiner Reise dahin 378

U.

Uebele Nachrede kan wohl mit der Unschuld bestehen 156
Ueberlassung an den göttlichen Willen, die höchste Verehrung GOttes 307
Ueberzeugung in göttlichen Dingen, sicherster Weg dazu 25
Umgang mit Christo, der sicherste Weg zur Erkentnis desselben 24
Unbarmherzigkeit, Grösse dieses Lasters II, 374. 375
Ungerechtigkeit, gewönliche Quellen derselben 198
Ungewisheit in göttlichen Dingen, gewönlichste Quelle derselben 566
Unglaube, schädliche Folgen desselben 637
Unglück anderer, pflichtmäßiges Verhalten dabey II, 228
Unkraut, Art der Vertilgung desselben 280
Unsündlichkeit Christi, durch die Versuchung desselben geoffenbaret 355
Untrieglichkeit der Apostel, Umfang und Schranken derselben 520
Unversönlichkeit, Grösse dieser Sünde II, 373. 375
Urbanus der 2, Urheber des gottesdienstlichen Gebrauchs des Ave Maria 449 450 *)
Ursprung des Bösen, nöthige Vorsicht bey dieser Lehre 278

V.

der Vater, die erste Person der Gottheit, in welcher Absicht er grösser genant werde als Christus 620. genaue Verbindung der Erkentnis desselben mit der Erkentnis Christi II, 366. 368
Verachtung anderer, Mittel zur Wegschaffung dieses Lasters II, 216
Verantwortung gegen ungegründete Beschuldigungen, Rechtmäßigkeit derselben 216
Verdamnis der Menschen, ist nie GOtt beizu-

beizumessen 322. Vergrösserung derselben durch Erinnerung göttlicher Warheiten II, 44. durch das Andenken der Verfürung anderer II, 49. durch unrichtige Vorurtheile und ungegründete Wünsche II, 51

Verdamte, wesentlichstes Stück ihrer Strafe II, 193

Verderben, sitliches, ist nie algemein 136
= = natürliches, worin es bestehe II, 15
wird von Christo sinbildlich vorgestellet II, 248

Verehrung GOttes, wichtiges Stück derselben 307

Verehrung, gottesdienstliche der Menschen, grosse Sündlichkeit derselben 371

Vereinigung mit GOtt, Vortheile, so daraus entstehen 382. 448. Merkmal derselben 423. Mittel der Gelangung dazu 651. 653

Vergebung der Sünden, Vorrechte der Apostel in Absicht derselben 521. Mittel der Versicherung davon II, 571

Vergötterung unter den Heiden 117

Verketzerung, ungegründete, Verwerflichkeit derselben 424

Verklärung Christi, Zeit derselben 282
warum der Berg, auf welchem sie vorgegangen, nicht genant worden 284 warum Christus einen Berg dazu erwälet 285. Absichten und geheime Bedeutung derselben 286. Ursachen der untersagten Bekantmachung derselben von den Jüngern Christi 294

Verleumdungen, beste Widerlegung derselben 425. 426. Sündlichkeit derselben II, 166

Verlobung, Gebräuche der Juden dabey 460

Vernunft, wenn sie dem Glauben unterworfen werden mus II, 147. Verhältnis derselben zur Heilsordnung II, 440

Verschwindung Christi zu Emmaus, wie sie geschehen 499*)

Versönlichkeit, hohe Verbindlichkeit dazu II, 166 ꝛc. 375

Verstümmelung des Leibes, ob sie zur Vermeidung einer Sünde erlaubt sey II, 303

Versuchen, Erklärung dieses Ausdrucks 353. 408

Versuchung der Frommen, Verhalten GOttes dabey 354. gewönlichste Arten derselben 358. bewärteste Mittel dagegen 359. 373. glücklicher Ausgang derselben bey rechtmäßigem Verhalten 375

Versuchung Christi, wo sie geschehen 352
ist im buchstäblichen Verstande zu nemen 354. göttliche Absichten dabey 355

Vertrauen auf GOtt, Hauptgrund desselben 464

Verwunderung, Erklärung davon 82. 258. 272. II, 17. findet bey GOtt nicht stat ebend.

Vogelschiessen, Altertum dieser Gewonheit II, 551 **)

Vorsehung GOttes, schliesset den Gebrauch ordentlicher Mittel nicht aus II, 178. Umfang derselben II, 267. 286
Ordnung der Aeusserung derselben II, 279. 282

Vorsorge aufs künftige, von Christo gerechtfertiget 414

W.

Wachstum, wie er bey Christo möglich und nötig gewesen 139

Wachstum im Guten, nötiges Verhalten dabey 218

Warheit, verschiedene Bedeutung dieses Ausdrucks 122. in welcher Absicht Christus so genant werde II, 463. Schädlichkeit zur Unzeit bekant gemachter Warheiten II, 489

Warheit GOttes, Beweis derselben aus dem Erlösungswerke II, 140

Wasser von Christo in Wein verwandelt 237 ꝛc.

Wasser und Geist, was es in der Rede Christi zu Nicodemo bedeute II, 12. 13

Wassergefässe bey den Juden 234. wie viel die bey der Hochzeit zu Cana gedachten gehalten 234

Weg, worauf der Same gefallen, Erklärung dieser Vorstellung 325. 326. in welcher Absicht Christus so genant werde II, 463. 464 *)

Wege GOttes, Wirkung derselben bey den Gläubigen 216. pflichtmäßiges Verhalten dagegen II, 94. Hülfsmittel der richtigen Einsicht derselben II, 364
Weg GOttes, in der Bedeutung der Heilsordnung II, 378
Weiber, ob ihre Häuser bey den römischen Schatzungen mit aufgeschrieben worden 59. durften bey den Juden die jährlichen Feste nicht besuchen 201
Wein, häufiger Gebrauch desselben bey den Morgenländern 227
Weise aus Morgenland, wenn sie zu Jerusalem angekommen 158 195. verschiedene Meinungen, wer sie gewesen 175 wo sie JEsum angetroffen 195. von was für Art ihre Verehrung gewesen 196. Grund der Wahl ihrer dargebrachten Geschenke 197
Weisheit GOttes, merkwürdige Aeusserung derselben bey der Geburt Christi 53 ꝛc. gewönliche Art der Aeusserung derselben II, 431
Weissagen, in der Bedeutung des Lehrens II, 190
Weissagungen, Quellen der Entdeckung und Auslegung derselben 156. verschiedentliche Art der Anführung derselben im N. Test. 161. 162. 168 ꝛc.
Welt, biblische Bedeutung dieses Ausdrucks 558. 569. 625. 629. II, 301
Wiederspruch, in welchem Fal er rechtmäßig sey II, 89
Wiedergeburt, Ursachen des biblischen Gebrauchs dieses Ausdrucks von der Sinnesänderung 114. Homonymie desselben II, 9. Gründung derselben im Alten Test. II, 21. 22. Art ihres Erfolgs in Absicht der Zeit II, 85
Wiederstand bey den Bemühungen der Vereinigung mit Christo, rechter Gebrauch desselben 347
Wiedertäufer, Irtum derselben in Ansehung der Menschheit Christi II, 29. 30
Wiederwärtigkeit, ein Entdeckungsmittel rechtmäßiger Gemütsfassung 132 Unentberlichkeit derselben zur Befestigung im Guten 337. weise Mäßigung derselben von GOtt II, 285
Wille des Fleisches, eine Benennung der Beschneidung 116
Wille GOttes II, 188. pflichtmäßiges Verhalten dagegen II, 189. richtiges Verhalten bey der Unbegreiflichkeit desselben II, 548
Wind, Entstehungsart desselben II, 18
vom Winde hin und her getrieben werden, metaphorische Bedeutung dieser Redensart 30
Wohlgefallen GOttes an den Menschen, Beschaffenheit desselben 76
Wohlthaten GOttes, Grund der Erwartung derselben 382. 448. achtsamer Gebrauch derselben von Christo eingeschärft 414. sind das gewönlichste Offenbarungsmittel seiner Gegenwart 498. Umstand ihrer Vergrösserung II, 86. Ordnung der Theilnemung an denselben II, 138 Mittel der Erlangung derselben II, 198
Wolken, eine sinbildliche Bezeichnung der götlichen Gegenwart 189
in den Wolken kommen, Bedeutung dieser Redensart 15
das Wort, Fruchtbarkeit dieser Benennung der zweiten Person in der Gottheit 89 Persönlichkeit desselben 92. höchste Gottheit desselben 94
Wort GOttes, Bestätigung desselben ein Endzweck aller götlichen Handlungen 153 wem die Schuld der unterbliebenen Frucht desselben beizumessen 329. Wirksamkeit desselben 333. Hinderniße der Aeusserung dieser Kraft desselben 339 rechtmäßiges Verhalten gegen dasselbe 340. Bewilligung desselben, ein notwendiges Merkmal der Vereinigung mit GOtt 423
Worte Christi 19. dieselbe halten, was es heisse 429
Wünsche, gemeiner Feler derselben, und wie er zu verbessern II, 53
Wüste, darin Johannes geprediget, ein Bild des jüdischen Volks 42. 43. was es für eine gewesen II, 117
" " darin Christus versucht worden, was es für eine gewesen 352
" " darin Christus fünftausend Man gespeiset, Beschaffenheit derselben 411

Wundarzney, gewönliche Art derselben unter den alten Juden II, 246
Wundergaben können auch bey Unbekerten stat finden II, 191
Wunderwerke, götliche Absichten dabey 243. Ordnung der götlichen Veranstaltung derselben II, 85. beweisende Kraft derselben II, 191
Wunderwerke Christi, aus was für Bewegungsgründen sie geschehen 227. dabey beobachtete Herablassung und Schranken 236. welches das erste gewesen 241 Warheit derselben wird durch das Zeugnis seiner Feinde bestätiget 389. Einwendung der Juden dagegen 390. 391 ob er vor dem Antrit seines Lehramts dergleichen verrichtet 532. Endzweck derselben und ihrer Aufzeichnung 533. sind ein Beweis der Götlichkeit seiner Lehre II, 7 dabey geäusserte Weisheit JEsu in Absicht der Orte, wo er sie verrichtet II, 288. 289. sind ein Beweis seiner genauen Vereinigung mit GOtt II, 420

Z.

Zachäus, Bedeutung seines Namens II, 577
Zacharias, Johannis des Täufers Vater, ob er Hoherpriester gewesen 63. Vergleichung seines Verhaltens bey Verkündigung der Geburt Johannis mit Mariä ihrem in änlichem Fal 458. ob er zugleich stum und taub gewesen II, 90 geheime Bedeutung der ihm wieder geschenkten Sprache II, 92
Zacharias, Barachiä Sohn, wer er gewesen II, 531. 532
Zahl, bestimte an stat einer ungewissen 399
Zehenter, gottesdienstlicher, worauf er bey den Juden geleget worden II, 220
Zeichen, äussere, geistlicher Gebrauch derselben 276
Zeichen, in welcher Bedeutung Wunderwerke so genant werden II. 357
Zeloten unter den Juden 441
Zerstreuung des Gemüts, doppelte Quelle derselben 20. schädliche Folgen derselben 335
Zeugen Christi, notwendige Beschaffenheit derselben 603. 604
Zeugnis, Erklärung dieses Ausdrucks 104 verschiedener biblischer Gebrauch desselben 105
Zion, eine Benennung der ganzen Stadt Jerusalem 6. heist auch die Stadt David 58
Zölner, Christus rechtfertiget seinen Umgang mit denselben II, 61. 63. was es für Leute gewesen II, 217. 506 *) sitliche Beschaffenheit derselben II, 509
Zorn, Erklärung desselben 157. in wie fern er verboten II, 163
Zuhörer, richtiger Weg der Verbindung derselben mit ihren Lehrern 648. Notwendigkeit der Prüfung ihrer Lehrer von denselben II, 79
Zukunft Christi, nötiges Verhalten der Menschen dabey 43. 44
Zulassungen, götliche, wie sie zu beurtheilen 53. 54
Zweifelsucht, Strafbarkeit derselben 506 507
die Zwölfe, eine gewönliche Benennung der Apostel 501. 502. 522

E N D E.

---

*) Im 1 Theil der homiletischen Zergliederungen S. 204 **) ist für Auszug ꝛc. zu lesen Auslegung S. 535.

Siegmund Jacob Baumgartens

Entwurf

verschiedener

homiletischen Vergliederungen

oder

Dispositionen von Predigten

über alle

son- und festtägliche Evangelia.

Zweiter Theil

vom Fest der heiligen Dreieinigkeit bis zu Ende des Jahrs,

nebst einem Anhange und Registern.

Mit Röm. Kaiserl. Königl. Poln. Churfürstl. Sächs. auch Königl. Preußisch- und Chur Brandenburgischen allergnädigsten Freiheiten.

HALLE,

bey Johann Justinus Gebauer. 1752.

Gedichte

von

Christian Fürchtegott Gellert.

Evangelium am Fest Trinitatis,

Joh. 3, 1 = = = 15.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Der Unterricht Christi vom Himmelreich, oder von der gesamten Heilsordnung, oder auch vom Rath GOttes über der Menschen Wohlfart.

α. Eingang: Marc. 1, 14; oder Matth. 4, 17.

β. Abrheilung:

1) Das erste Stück von solchem Unterricht Christi, v. 1 = 3.

2) Die weitere Ausfürung desselben, v. 4 - 8.

3) Die volständige Bestätigung desselben, v. 9 - 15.

Oder auch: 1) Worin der Eingang zu diesem Unterricht bestehe, v. 1 = 3. 2) Der Hauptunterricht selbst, v. 4 = 8. 3) Die fernere Bestätigung desselben, v. 9 - 15.

γ. Anwendung: Ermanung 1) zur lehrbegierigen Gemütsfassung gegen solchen Unterricht; 2) zur gehorsamen Annemung und Ausübung desselben.

b. Die Unterredung Christi mit Nicodemo von der Wiedergeburt.

α. Eingang: 1 Petr. 1, 3.

β. Abtheilung:

1) Was JEsus von der Notwendigkeit derselben vorgetragen, v. 1-8.

2) Von der eigentlichen Beschaffenheit derselben, v. 9 - 15.

c. Christus der grosse von GOtt gesandte Prophet.
α. Eingang: 5 Mos. 18, 15. 18. 19.
β. Abtheilung:
1) Wie er von Nicodemo dafür erkant worden, v. 1. 2.
2) Wie er sich in der That als einen solchen bewiesen habe, v. 3-15.
Da der dreifache Unterricht Christi gegen den Nicodemum zu erklären ist.

2. Synthetische Lehrart. *)

a. Die Wiedergeburt, als das eigentliche Werk des heiligen Geistes.
α. Eingang: Tit. 3, 5.
β. Abtheilung:
1) Worin dieselbe bestehe.
2) Wie sie das eigentliche Werk des heiligen Geistes sey, oder durch ihn allein verrichtet werde, und auf was für Art und Weise sie geschehe.
Oder: 1) Die Beschaffenheit derselben. 2) Das Verhältnis des heiligen Geistes gegen dieselbe.

b. Die ganze heilsame Lehre JEsu Christi.
α. Eingang: Tit. 2, 1; oder Apostelgesch. 20, 20. 21.
β. Abtheilung:
1) Der Urheber dieser Lehre.
2) Der Inhalt derselben.
3) Die Einrichtung, Vortrag und Lehrart derselben, an dem Beispiel Christi.
4) Die heilsame Frucht und Wirkung derselben.

c. Das Evangelium von der Menschen Seligkeit.
α. Eingang: Eph. 1, 13.
β. Abtheilung:
1) Wie das Evangelium die Ordnung der Seligkeit der Menschen zeige.
2) Wie es den Grund der Seligkeit lehre.

d. Was

*) Die herzliche Bemühung JEsu Christi um eine einzige Sele ꝛc. ist aus diesem Evangelio von Hrn. Joh. Muthmann vorgestellet worden, Leipzig und Füllichau, 1732 in 12.

d. Was wir zu thun haben, wenn wir wollen selig werden; oder die Beantwortung der allerwichtigsten Frage: Was sollen wir thun, daß wir selig werden?
α. Eingang: Apostelgesch. 16, 30.
β. Abtheilung. Es ist dazu nötig
1) Die Busse und Wiedergeburt.
2) Der Glaube an Christum.*)

e. Der kurze Inhalt der ganzen christlichen Lehre.
α. Eingang: Marc. 1, 15.
β. Abtheilung: Es gehöret dazu
1) Busse thun.
2) Glauben an das Evangelium.

f. Das Geheimnis der Wiedergeburt.
α. Eingang: Ephes. 1, 17 - 19.
β. Abtheilung:
1) Die Notwendigkeit.
2) Die Beschaffenheit derselben.
a) Sowol ihre Unbegreiflichkeit.
b) Als ihre Merkmale und Mittel dazu.**)

g. Das Verhalten der Menschen gegen götliche Geheimnisse, oder gegen die Geheimnisse götlicher Offenbarung.
α. Eingang: 1 Cor. 2, 10 - 14.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit der Geheimnisse, als: von JEsu; von unserer Sinnesänderung; von der heiligen Dreieinigkeit.
2) Das üble so wol als gute Verhalten der Menschen dagegen.

h. Das Muster einer erbaulichen Unterredung.
α. Eingang: Col. 3, 16. c. 4, 6.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit solches Musters: an dem Gespräch Christi und Nicodemi.
2) Die Verbindlichkeit dazu.

*) Wie das wahre Christenthum, oder die Weise, selig zu werden, 1) einem natürlichen Menschen und unbusfertigen Sünder unmöglich; 2) einem gesetzlichen Pharisäer gar schwer; 3) einem wiedergebornen Christen ganz leicht und lustig sey: wird in des sel. M. Riegers Herzenspostille S. 888 f. gezeiget.

**) Die Wiedergeburt, und zwar 1) ihre höchste Ursach; 2) die Mittel; 3) was wiedergeboren werde; 4) die Art; und 5) der Zweck derselben, wird betrachtet in des seligen D. Speners evangelischen Glaubenslehre, S. 696 f.

i. Die Hebung schädlicher Unwissenheit.

α. Eingang: Hebr. 5, 11. 12.

β. Abtheilung:

1) Wie schädlich die Unwissenheit in geistlichen Dingen sey.

2) Wie höchstnötig es sey, derselben abzuhelfen.

Oder: 1) Die Beschaffenheit und Schädlichkeit der Unwissenheit. 2) Die Mittel sie zu heben, und die Ordnung dazu, nebst der Notwendigkeit solcher Hebung. *)

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 1. 2.

a. Die schwere, aber doch nicht unmögliche Bekehrung der Grossen dieser Welt.

α. Eingang: 1 Cor. 1, 26.

β. Abtheilung: 1) Daß, und warum sie schwer sey. 2) Daß sie doch nicht unmöglich sey.

b. Die Wunderwerke als Merkmale der götlichen Lehre, oder der Beweis der Götlichkeit einer Lehre durch Wunderwerke. Marc. 16, 20. Hebr. 2, 4. 1) Die wahre Beschaffenheit der Wunderwerke. 2) Die Bezeugung einer götlichen Lehre durch sie, oder der Gebrauch derselben zur Bestätigung der götlichen Offenbarung. **)

c. Die bewiesene Treue gegen erkante Warheiten, als das einige Mittel zur Ueberwindung aller Schwachheiten. Matth. 25, 29. 1) Die Schwachheiten des Nicodemi. 2) Die Ueberwindung derselben durch seine erwiesene Treue.

2. Aus

*) Das Geheimnis der hochgelobten Dreieinigkeit: 1) als ein der Vernunft unbegreifliches; 2) als ein von GOtt selbst deutlich geoffenbartes Geheimnis, wird von dem sel. D. Rambach in seinen evangel. Betrachtungen S. 771 f. vorgetragen. Im Eingange wird von dem verschiedenen Verhalten gegen die Geheimnisse der christlichen Religion gehandelt.

**) Die Wunderwerke Christi als ein deutlicher Beweis, daß er ein götlicher Lehrer sey: 1) wie die Wunderwerke Christi beschaffen gewesen; 2) wie daraus folge, daß er ein götlicher Lehrer sey, mit dem Eingange aus Joh. 6, 30, findet man ausgefüret in des sel. Probsts Reinbecks Samlung zwoer Predigten ꝛc. S. 725 f.

2. Aus v. 3 und 5. *)

a. Der Eingang ins Reich GOttes. 2 Petr. 1, 11. 1) Was das Reich GOttes sey. 2) Worin der Eingang in dasselbe bestehe, oder wie der Eingang dazu erhalten werde.

b. Der einige Weg zum Leben. Jes. 30, 21. 1) Die Beschaffenheit desselben. 2) Die Unmöglichkeit anderer Wege dazu, oder daß es nur ein einiger Weg sey.

3. Aus v. 4 und 9.

a. Der Ursprung, oder die Quelle, und die Schädlichkeit des Unglaubens. Eph. 2, 2 f. 1) Die Beschaffenheit des Unglaubens. 2) Die eigentliche Quelle desselben. 3) Die grosse Schädlichkeit desselben.

b. Die Entfremdung von dem Leben aus GOtt durch Unwissenheit und Blindheit des Herzens. Eph. 4, 18. 1) Worin die strafbare Unwissenheit und Blindheit des Herzens bestehe. 2) Was sie wirke, oder wie sie die Entfremdung von dem Leben aus GOtt verursache.

4. Aus v. 6.

Der Unterschied bekehrter und unbekehrter Menschen. 2 Cor. 6, 14. 1) Die Kenzeichen bekehrter: 2) Die Merkmale unbekehrter Menschen. Oder: 1) Die Beschaffenheit solches Unterschieds. 2) Der Grund desselben.

5. Aus v. 7. 8.

Daß die Unbegreiflichkeit götlicher Dinge ihrer gläubigen Annemung nicht hinderlich seyn dürfe. Röm. 10, 8. 1) Wie fern götliche Dinge unbegreiflich seyn, oder woher solche Unbegreiflichkeit entstehe, und worin sie bestehe. 2) Daß die gläubige Annemung derselben dadurch nicht solle gehindert werden; oder wie diese Unbegreiflichkeit gemisbrauchet und recht gebrauchet werde.

6. Aus v. 11 - 13.

Die Unverwerflichkeit des götlichen Zeugnisses Christi. 1 Joh. 5, 9. 10. 1) Worin das götliche Zeugnis Christi bestehe. 2) Wie es unverwerflich sey, oder die Glaubwürdigkeit desselben.

*) Aus Joh. 3, 3 wird in des sel. Anton Wilh. Böhmens erbaulichen Schriften, 1 Theil, S. 553 f. die Lehre von der Wiedergeburt, 1) die Natur oder eigentliche Beschaffenheit derselben; 2) die daraus entspringende gesegnete Wirkungen und Pflichten, vorgetragen.

7. Aus v. 14.
Die erhöhete eherne Schlange als ein Vorbild Christi; oder Christus das Vorbild der ehernen Schlange. 4 Mos. 21, 8 f.
1) Was es mit dieser ehernen Schlange für eine Bewandnis gehabt.
2) Die Beziehung derselben auf Christum, oder wie fern sie ein Vorbild Christi gewesen.

8. Aus v. 15.
Der seligmachende Glaube an Christum. Marc. 16, 16. Apostelgesch. 15, 11. 1) Worin dieser Glaube bestehe. 2) Wie er selig mache. Oder: 1) Die Beschaffenheit: 2) Die heilsame Wirkung desselben.

Evangelium am 1sten Sontage nach Trinitatis,
Luc. 16, 19 - - 31.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Der Unterricht Christi von künftiger Bestrafung der Gottlosen und Belonung der Frommen.

α. Eingang: Röm. 2, 7. 8.

β. Abtheilung:

1) Die Beschaffenheit der Gottlosen und Frommen in diesem Leben, v. 19 - 21.

2) Die künftige Belonung derselben nach dem Tode, v. 22 - 31.

γ. Anwendung: 1) Zur Prüfung seines gegenwärtigen Zustandes. 2) Zur Zubereitung aufs Ewige: a) der künftigen Strafe der Gottlosen zu entgehen; und b) der Gnadenbelonung der Frommen theilhaftig zu werden.

b. Die untriegliche oder unverwerfliche Nachricht von dem künftigen Zustande der Menschen nach dem Tode, oder von dem Gerichte der Gerechten und Gottlosen.

α. Eingang: Pred. Sal. 3, 17 verglichen mit v. 19. 21.

β. Abtheilung:

1) Die Verschiedenheit der Menschen im gegenwärtigen Leben, v. 19 - 21.

2) Die

2) Die zuverläßige Nachricht von ihrem verschiedenen künftigen Zustande, v. 22 - 31.

c. Der verschiedene Zustand der Frommen und Gottlosen in dieser und jener Welt.

α. Eingang: Sprüchw. 22, 2. c. 29, 13.

β. Abtheilung:

1) Der Unterschied derselben in dieser Welt, v. 19 - 21.

2) Der Unterschied derselben in jener Welt, v. 22 - 31.

d. Die Beantwortung des Anstosses am Glück der Gottlosen und Unglück der Frommen.

α. Eingang: Jer. 12, 1; oder Ps. 73, 3. 12. 13. *)

β. Abtheilung:

1) Die Vorstellung dieses Anstosses am Glück der Gottlosen und Unglück der Frommen, v. 19 - 21.

2) Die Beantwortung und Hebung desselben, v. 22 - 31.

2. Synthetische Lehrart. **)

a. Die allerbilligste Vergeltung der Menschen bey GOtt.

α. Eingang: 2 Thess. 1, 6. 7.

β. Abtheilung:

1) Die Vergeltung der Gottlosen.

a) Ihr vorhergehender Zustand.

b) Ihre nachfolgende Vergeltung.

2) Die Vergeltung der Frommen.

a) Ihr vorhergehender Zustand.

b) Die eigentliche Belonung derselben bey GOtt.

b. Der

*) oder auch Hiob 21, 7 f.

**) Die Pflicht gegen die Armen: 1) Wer dazu verbunden sey? 2) Gegen wen dieselbe sol ausgeübet werden? 3) Worin sie bestehe? 4) Was für Strafe auf die Versäumung, und was für Gnadenbelonung auf die Ausübung solcher Pflicht erfolgen werde? mit dem Eingange aus Apostelgesch. 10, 1 - 4, wird in des sel. Prof. Franckens erster Postil S. 29 f. abgehandelt.

Der göttliche Zuruf, das Heute recht in acht zu nemen: wie er zu bedenken sey 1) bey dem vorgestelten Exempel des reichen Mannes; 2) bey dem uns angewiesenen Mittel, dem ewigen Verderben zu entfliehen, mit dem Eingange Hebr. 3, 7. 8, wird in eben desselben zweiter Postil S. 1031 f. erwogen.

Die elenden Früchte einer unordentlichen und wollüstigen Lebensart: welche sind 1) eine Vergessenheit der nötigsten Pflichten, die GOtt von uns fordert; 2) eine verstockte und harte Sele; 3) ein völliger Unglaube, mit dem Eingange aus 1 Petr. 2, 11, werden in des Herrn Kanzlers Joh. Lor. von Mosheim heiligen Reden 1 Theil, S. 64 f. vorgetragen.

b. Der doppelte Ausgang des menschlichen Lebens, oder der zwiefache Ausgang der Menschen nach dem Tode.
α. Eingang: Matth. 7, 13. 14.
β. Abtheilung:
1) Die doppelte Beschaffenheit des menschlichen Lebens.
2) Der zwiefache Ausgang desselben.
Oder: 1) Der unglückselige Ausgang: nach seinem a) Grunde; und b) Beschaffenheit. 2) Der glückselige Ausgang: a) der Grund; b) die Ordnung; und c) die Beschaffenheit desselben.

c. Der grosse Wechsel der Menschen im Tode.
α. Eingang: Luc. 6, 21. 25.
β. Abtheilung:
1) Wie bey manchen aus dem Lachen ein Weinen;
2) Wie bey andern aus Weinen Lachen entstehe.
Oder: 1) Wie das Glück einiger Menschen in Unglück: 2) Wie das Unglück anderer in Glück werde verwandelt werden.

d. Der Wechsel guter und böser Tage.
α. Eingang: Pred. Sal. 7, 15.
β. Abtheilung:
1) Wenn und wie die guten Tage bey einigen mit bösen Tagen verwechselt werden.
2) Wie die bösen bey andern mit guten Tagen verwechselt werden.

e. Das vorgelegte Leben und Tod der Menschen.
α. Eingang: 5 Mos. 30, 19. Jer. 21, 8.
β. Abtheilung:
1) Wie das Leben und der Tod den Menschen vorgeleget werde.
2) Worin dasselbe bestehe.
Oder: 1) Die Beschaffenheit des Lebens und Todes. 2) Das Verhalten und der Weg zu beiden.

f. Das künftige Gericht der Menschen.
α. Eingang: Joh. 5, 24. 29.
β. Abtheilung:
1) Das Gericht der Gottlosen.
2) Das Gericht der Frommen.
Oder: 1) Die Gewisheit solches Gerichts. 2) Die Volziehung desselben.

g. Das

g. Das fruchtbare und heilsame Andenken der künftigen oder letzten Dinge.
α. Eingang: Sirach 7, 40.
β. Abtheilung:
1) Die künftigen letzten Dinge.
2) Worin das heilsame und fruchtbare Andenken derselben bestehe.
Oder: 1) Was man bedenken solle. 2) Auf was Weise es geschehen solle. 3) Der heilsame Erfolg davon.

h. Der Vorzug eines frommen Armen vor einem gottlosen Reichen. *)
α. Eingang: Sprüchw. 19, 1. c. 28, 6.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit beider.
2) Der Vorzug des ersten vor dem letzten. **)

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 19.
Die Eitelkeit des irdischen Wohlstandes oder irdischer Güter.
α. Eingang: 1 Tim. 6, 17. Pred. Sal. 2, 11. c. 1, 17.
β. Abtheilung: 1) Die Beschaffenheit des zeitlichen Wohlstandes. 2) Die Eitelkeit desselben. Oder: 1) Die Eitelkeit selbst. 2) Der Gebrauch und die Folgen, so daraus entstehen. ***)

2. Aus v. 20. 21.
a. Das gewönliche Elend der Gläubigen in diesem Leben.
1 Cor. 15, 19. 1) Das Elend selbst, oder die Beschaffenheit des Elendes. 2) Die Ursachen und Gründe desselben.

b. Die

*) Man sehe des sel. Probst Reinbecks Samlung zwoer Predigten ꝛc. S. 741 f.

**) Die ewige Verdamnis: 1) Wer diejenigen seyn, welche nach GOttes Wort verdammet werden sollen; 2) wie uns die ewige Verdamnis von GOtt in seinem Wort beschrieben werde, wird in des Hrn. Heinr. Schuberts Evangelienpostil S. 1235 f. betrachtet. Im Eingange wird gelehret, daß die wenigsten Menschen dieselbe recht bedenken und zu Herzen nemen.

***) Die Demut und Zucht in Kleidern: und zwar 1) die Sünde des Kleiderprachts; 2) die christliche Zucht und Demut in Kleidern, wird in des sel. D. Speners evangelischen Lebenspflichten, 2 Theil, S. 63 f. vorgestellet.

b. Die Seligkeit der Armen und Elenden. Luc. 6, 21. 1) Die Beschaffenheit derselben, beim rechten Gebrauch ihres Elendes. 2) Der Erfolg ihrer Seligkeit.*)

3. Aus v. 23. 24.
Die Pein der Verdamten, oder die Absonderung derselben von dem Angesichte des HErrn und von der Herlichkeit seiner Macht. 2 Thess. 1, 9. 1) Die Beschaffenheit solcher Pein. 2) Der Grund dieses Zustandes.

4. Aus v. 25.
Das Theil der Leute dieser Welt in ihrem Leben, oder das verschiedene Theil der Gottlosen und Frommen. Ps. 17, 14. 15. 1) Das Theil der Gottlosen. 2) Das Theil der Frommen.

5. Aus v. 27. 31.
Die Notwendigkeit und Hinlänglichkeit der heiligen Schrift zur Seligkeit. Jes. 8, 20. c. 34, 16. 1) Die Beschaffenheit des Gebrauchs der heiligen Schrift. 2) die Notwendigkeit und Hinlänglichkeit derselben zur Seligkeit.

Evangelium am 2 Sontage nach Trinitatis,
Luc. 14, 16 = = 24.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Christi Weissagung von der Bestrafung der Juden über der Verachtung des götlichen Gnadenberufs.

α. Eingang: Apostelgesch. 13, 46.

β. Abtheilung:

1) Die Verachtung des götlichen Gnadenberufs bey den Juden, v. 16. 20.

2) Die götliche Bestrafung dieser Verachtung, v. 21. 24.

γ. Anwen-

*) Aus v. 22 könte vorgestellet werden:
1. Der zuletzt erfolgende Tod: 1) Bey dem, der in hohen Ehren sitzet. 2) Bey dem Geringsten auf Erden. Sirach 40, 2. 3. 4.
2. Die Gleichheit und Ungleichheit der Frommen und Gottlosen in ihrem Tode. Ps 73, 17. Mal. 3, 18. 1) Die Gleichheit. 2) Die Ungleichheit derselben.

γ. Anwendung: 1) Den auch an uns ergangenen Gnadenberuf GOttes nicht zu verachten; 2) uns vor der göttlichen Strafe mit Ernst fürchten zu lernen.

b. Christi Warnung vor Verachtung göttlicher Gnade.

α. Eingang: Röm. 2, 4.

β. Abtheilung:

1) Worin die Verachtung der göttlichen Gnade bestehe, v. 16-20.

2) Wie Christus davor warne, v. 21-24.

c. Der Unterricht Christi vom grossen Abendmal des Reichs GOttes.

α. Eingang: Sprüchw. 9, 1 f. *) da die Gemeinschaft mit GOtt auch schon unter diesem Bilde vorgestellet wird.

β. Abtheilung:

1) Die Zubereitung solches Abendmals, v. 16. 17.

2) Die Verachtung desselben von den Gästen, v. 18-20.

3) Die dem ohngeachtet erfolgte Samlung anderer Gäste, v. 21-24. **)

2. Synthetische Lehrart.

a. Die Beschaffenheit und Ursach der Seligkeit und Unseligkeit der Menschen.

α. Eingang: Hos. 13, 9.

β. Abtheilung:

1) Die Beschaffenheit und Ursach der Seligkeit: von Seiten a) GOttes und b) der Menschen.

2) Die Beschaffenheit und Ursach der Unseligkeit der Menschen.

b. Die höchst unselige Verachtung des göttlichen Gnadenberufs.

α. Eingang: Röm. 2, 4. 5.

β. Abtheilung:

1) Der Beruf GOttes.

*) Oder auch Offenb. Joh. 3, 20; c. 19, 7. 9. 17.

**) Das grosse Abendmal, oder die Seligkeit der Gläubigen in dem Reiche der Gnaden und in dem Reiche der Herlichkeit: 1) die Zubereitung; 2) der Grund desselben, ist in des Hrn. Insp. Schuberts Evangelienpostil S. 1270 f. ausgefüret worden.

Das Abendmal des Lammes, Offenb. 19, 9: 1) Die Bereitung desselben; 2) die Einladung der Gäste; 3) die Aufforderung; 4) die Einfürung; und 5) die Einnötigung derselben, wird in des sel. Hrn. Prof. Franckens erster Postil über die Evangelia, S. 63 f. vorgetragen.

2) Die Verachtung desselben.
3) Die Unseligkeit solcher Verachtung.

c. Der Ernst und das Anhalten, oder der unermüdete und anhaltende Fleis, der rufenden Gnade GOttes.

α. Eingang: Sprüchw. 8, 1-4.
β. Abtheilung:
1) Worin der Ernst des Gnadenberufs bestehe. Nicht in Unwidersetzlichkeit; sondern in Aufrichtigkeit des Rufenden, und Hinlänglichkeit der Bewegungsgründe.
2) Worin das Anhalten und die unermüdete Beschaffenheit solches Berufs bestehe. Nemlich in der öftern Wiederholung desselben, auch bey erkanter Vergeblichkeit bey einigen.

Oder auch: 1) Die berufende Gnade GOttes. 2) Der Ernst und das Anhalten derselben.

d. Die Lehre vom götlichen Gnadenberuf.*)

α. Eingang: Matth. 20, 16; oder Jes. 45, 22.
β. Abtheilung:
1) Wozu GOtt rufe.
2) Wie es geschehe.
3) Mit was für verschiedenem Erfolg solches geschehe, oder worin der Erfolg, sowol bey Annemung als Verachtung desselben, bestehe.

e. Die wahre Ursach der Ausschliessung der Menschen vom Reiche GOttes, oder die Ursach der Verdamnis der Menschen.

α. Eingang: Luc. 7, 30. Apostelgesch. 13, 46.
β. Abtheilung:
1) Worin diese Ursachen nicht bestehen, oder die irrigen Vorurtheile der Menschen davon. Sie bestehen
a) Weder in unbedungenem Rathschlus GOttes.
b) Noch in Unzulänglichkeit der Heilsordnung.
2) Worin sie bestehen.

2) In

*) Der Gnadenruf GOttes an die Menschen zu ihrer Seligkeit: 1) Die Seligkeit, wozu sie berufen werden; 2) die Art und Weise, wie sie dazu berufen werden; 3) der Nutzen und die Frucht, so aus diesem Gnadenruf erfolget; mit dem Eingange aus Jes. 45, 22, wird in des sel. Probst Reinbecks Samlung zwoer Predigten S. 748 f. abgehandelt.

a) In eigener Verschuldung der Menschen.
b) In unterlassenem Gebrauch des Gnadenberufs und versäumter Annemung der Gnadenmittel.

f. Der irdische Sin der Menschen,*) oder die Liebe der Welt, als die gröste Hindernis der Bekerung.

α. Eingang: 1 Joh. 2, 15. 16.
β. Abtheilung:
1) Worin die unordentliche Liebe der Welt bestehe.
2) Wie sie die gröste Hindernis der Bekerung sey.
Oder: 1) Die Beschaffenheit der Liebe zur Welt. 2) Der Einflus derselben in den Verlust der Gemeinschaft mit GOtt.

g. Die Unverantwortlichkeit der menschlichen Ausflüchte gegen die Heilsordnung.

α. Eingang: Röm. 1, 20.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit der Ausflüchte: an den mannigfaltigen Beispielen im Evangelio.
2) Die Unverantwortlichkeit derselben.

II. Besondere Vorstellungen, aus den einzelen Versen.

1. Aus v. 16. 17.**)

a. Die in Christo erschienene und geoffenbarte Menschenliebe GOttes.

α. Eingang: 5 Mos. 33, 3; oder Tit. 3, 4.
β. Abtheilung: 1) Die Beschaffenheit solcher Menschenliebe GOttes, oder worin sie bestehe. 2) Die Erscheinung oder wirkliche

 Offen-

*) Der irdische Sin, 1) nach dessen Kenzeichen; 2) nach dessen schädlichen Wirkungen, mit dem Eingange Röm. 8, 5, wird in des sel. D. Rambachs heilsamen Warheiten des Evangelii S. 1014 vorgestellet.

**) Aus v. 17 wird in des sel. D. Speners Lauterkeit des evangelischen Christentums, 1 Theil, S. 63 f. betrachtet: Die reiche Gnade des neuen Testaments, nicht allein in dessen Anfang, sondern in seiner ganzen Wärung.

Aus den Worten v. 17: Kommet, denn es ist alles bereit, stellet der sel. D. Rambach in seinen evangelischen Betrachtungen S. 822 f. die Summa und den Auszug aller Predigten des neuen Testaments vor: und zwar 1) die Wohlthaten und Gütet des neuen Bundes; 2) die Ordnung, in welcher man derselben theilhaftig werden könne.

Offenbarung derselben durch **Christum**, oder wie sie sich durch **Christum** geäussert habe.

b. Die freie und umsonst geschehene Anbietung der unverdienten Gnade GOttes. Jes. 55, 1. 2. 1) Die unverdiente Gnade GOttes. 2) Die freie Anbietung derselben.

c. Christus als der grosse Gesandte und Knecht GOttes. Hebr. 3, 1. 1) Die Abfertigung dieses Gesandten. 2) Der Inhalt seiner Botschaft, oder der Vorzug vor allen andern Gesandten GOttes. 3) Der Erfolg davon.

2. Aus v. 18. 20.*)

a. Der fleischliche Sin als eine Feindschaft gegen GOtt, oder der Satz: Fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschaft wider GOtt. Röm. 8, 7. 1) Die eigentliche Beschaffenheit des fleischlichen Sinnes. 2) Die daraus entstehende Feindschaft gegen GOtt, oder wie er eine Feindschaft gegen GOtt sey.

b. Wie der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblende gegen das helle Licht des Evangelii, oder das helle Licht des Evangelii nicht zu sehen. 2 Cor. 4, 4. 1) Das helle Licht des Evangelii, oder die hinlängliche Einladung der Menschen zur Seligkeit. 2) Die Verblendung der Menschen gegen dasselbe, oder die Vorurtheile dagegen, Verachtung und Hindernisse desselben.

c. Die gefärliche und schädliche Herschaft der Sünde. Eph. 2, 2. 3. 1) Die Beschaffenheit solcher Herschaft. 2) Die Gefärlichkeit derselben.

3. Aus v. 21. 24.**)

a. Die Verwerfung der Menschen zur Verdamnis. Röm. 9, 22. 1) Die Beschaffenheit derselben, oder worin sie bestehe. 2) Der

*) Aus v. 18. 20 könten auch abgehandelt werden: Die nichtigen Entschuldigungen der Menschen gegen den Ruf GOttes zur Seligkeit. Joh. 15, 22. Welche hergenommen sind 1) von einer falschen Notwendigkeit, v. 18; 2) von einer falschen Freiheit, v. 19; 3) von einer falschen Unmöglichkeit, v. 20. Wobey man auch das mit des sel. D. Rambachs Vorrede herausgekommene compendiöse Entschuldigungssystema, in zween Theilen, mit Nutzen gebrauchen kan.

**) Aus den schönen Worten v. 22: Es ist aber noch Raum da, liesse sich betrachten: Ein Bewegungsgrund, sich nicht selbst vom Reiche GOttes auszuschliessen. Joh. 14, 2. 1) Worin solcher Bewegungsgrund bestehe. 2) Wozu er uns dienen solle.

2) Der Grund und die Veranlassung dazu, oder woraus sie herrüre: a) nicht von GOttes Seiten; sondern b) von Seiten der Menschen und ihrer Verschuldung.

b. Daß niemand zu ferne oder zu nahe sey dem Reiche GOttes, desselben theilhaftig oder verlustig zu werden: an dem Beispiel der entfernten und eingeladenen Gäste, und der Verächter desselben im Evangelio. Röm. 9, 25 f. 1) Daß niemand zu entfernet vom Reiche GOttes sey, der nicht hinein kommen könne. 2) Daß niemand demselben zu nahe sey, der nicht desselben verlustig gehen könne. Oder auch: 1) Die Unrichtigkeit des sich selbst gefälleten Urtheils von der Unmöglichkeit selig zu werden. 2) Die Unrichtigkeit der sich selbst beigelegten Seligpreisung.

Evangelium am 3 Sontage nach Trinitatis,

Luc. 15, 1 - - 10.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Christus als der rechte Sünderfreund.

α. Eingang: Matth. 11, 19; da ein Unterschied zwischen einem Sünden- und Sünderfreund zu machen.

β. Abtheilung:

1) Wie er sich in der **That** als einen solchen erwiesen, v. 1. 2.

2) Wie er sich mit **Worten** so erwiesen, oder wie er solch Verhalten durch seine nachdrückliche Vertheidigungsrede selbst bestätiget, v. 3. 10.

γ. Anwendung: Ermanung, 1) seine Zuflucht zu JEsu zu nemen; 2) Freundschaft und Gemeinschaft mit ihm zu erhalten.

b. Die grosse Leutseligkeit oder Menschenliebe GOttes, unsers Heilandes.

α. Eingang: Tit. 3, 4; oder 5 Mos. 33, 3.

β. Abtheilung:

1) Wie dieselbe durch **Christi** Verhalten erwiesen worden, v. 1. 2.

2) Wie sie durch seine Rede bestätiget und vertheidiget worden, v. 3 - 10.

c. Christi

c. Christi Vertheidigung seines Umgangs mit den Sündern.
α. Eingang: Luc. 7, 34.
β. Abtheilung:
1) Die Gelegenheit und Veranlassung dazu, v. 1. 2.
2) Die Vertheidigung selbst, v. 3- 10.
Oder: 1) Der Anstos und Widerspruch dagegen, v. 1. 2. 2) Christi Schutzrede, v. 3- 10.
Oder es kan auch so abgefasset werden: Der Umgang Christi mit den Sündern. 1) Worin er bestanden, und wie er beschaffen gewesen. 2) Wie er von Christo vertheidiget worden.

2. Synthetische Lehrart.
a. Das liebes- und erbarmensvolle Herz JEsu gegen die Sünder. *)
α. Eingang: Hos. 11, 8; oder Jer. 31, 20.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit solches Herzens oder Gemütsfassung Christi gegen die Sünder.
2) Der Gebrauch und die Anwendung davon.
a) Sowol in Absicht auf uns selbst, uns von ihm helfen zu lassen.
b) Als auch in Absicht anderer, ihm darin bey andern auf änliche Weise nachzufolgen. Und zwar
α) Beim Suchen und Bessern derselben.
β) Beim nachfolgenden Umgang und Vertraulichkeit mit ihnen.

b. Christi Bereitwilligkeit, Sünder selig zu machen. **)
α. Eingang: 1 Tim. 1, 15.
β. Abtheilung:
1) Worin die Seligmachung der Sünder bestehe: in Samlung derse-

*) Das väterliche Herz GOttes gegen seine abtrünnigen Kinder: 1) Der klägliche Zustand der Sünder, die sich GOtt und seiner Regierung entzogen haben; 2) das väterliche Herz GOttes, oder die liebreichen Bemühungen GOttes, diese ungehorsamen und abtrünnigen Kinder wieder zu rechte zu bringen, wird in des Hrn. Kanzlers von Mosheim heiligen Reden, 6 Theil, S. 211 f. betrachtet. Im Eingange sind einige Vorerinnerungen zur gesegneten Betrachtung des Textes zu finden.

**) Die Ausfürung von dergleichen Predigt findet man in des sel Probst Reinbecks Samlung zwoer Predigten 2c. S. 773 f.

derselben zu seiner Gemeinschaft, und im Wachsthum in solcher Gemeinschaft. Oder: a) Der Grund; b) die Ordnung; und c) die Einrichtung dazu.

2) Die Bereitwilligkeit Christi dazu: aus dem Verhalten Christi und den von ihm vorgetragenen Gleichnissen.

c. Die Freude GOttes über die Menschen.

α. Eingang: Zephan. 3, 17.

β. Abtheilung:

1) Wem dieselbe wiederfare, und worauf sie gehe, oder wer derselben fähig sey.

2) Worin sie bestehe, und wie sie sich äussere.
Oder: 1) Der Grund; und 2) die Beschaffenheit derselben.

d. Die Bemühung GOttes um eine einige Sele.

α. Eingang: 2 Petr. 3, 9.

β. Abtheilung:

1) Worin sie bestehe, und woraus sie begreiflich und erweislich sey.

2) Woher sie entstehe, oder worauf sie sich gründe.

e. Der hohe Werth einer einigen menschlichen Sele bey GOtt.

α. Eingang: Ps. 8, 5. 6.

β. Abtheilung:

1) Woraus derselbe zu erkennen sey.
a) Theils aus dem Bemühen GOttes um ihre Wohlfart.
b) Theils aus der Freude GOttes an ihrer Wohlfart.

2) Wie und wozu die Erkentnis des hohen Werths derselben zu gebrauchen sey, in Absicht auf uns und andere.

f. Die Aufnam der Sünder von JEsu.

α. Eingang: Marc. 2, 17.

β. Abtheilung:

1) Die Beschaffenheit der Sünder, die er aufnimt.
a) Nach ihrem vorhergehenden Zustande.
b) In Absicht ihrer nachfolgenden Beschaffenheit, oder Aenderung derselben.

2) Die Art ihrer Aufnam, oder die Aufnam selbst.
a) Durch Besserung derselben.
b) Durch Wachstum darin, und beständigen Erweis seiner Freude darüber.

g. Daß Christus nicht für Gerechte, sondern für Sünder gehöre, oder nicht für Gesunde, sondern für Kranke.
α. Eingang: Matth. 9, 12. 13. Luc. 5, 31. 32.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit und der Beweis dieses Verhaltens Christi.
2) Der Gebrauch desselben.
Oder: 1) Wie und warum Christus nicht für Gerechte, oder Gesunde, gehöre. 2) Wie, wenn und warum er für Sünder, oder Kranke, gehöre.

h. Das Suchen und Seligmachen des Verlornen von Christo.
α. Eingang: Luc. 19, 10. Matth. 18, 11. c. 9, 13.
β. Abtheilung:
1) Das Suchen dessen, das verloren ist.
2) Das Seligmachen desselben.*)

II. Besondere Vorstellungen, aus einzelen Versen.**)

1. Aus v. 1. 2.

a. Daß offenbare Sünder eher selig werden, als eingebildete Heuchler.

α. Eingang: Matth. 21, 31. Luc. 3, 12. 13.

β. Ab-

*) Die Lehre von der Busse: 1) die grosse Busse der Gefallenen; 2) die tägliche Busse der Stehenden, verglichen mit Gebet Manasse v. 7. 9, wird von dem sel. M. Rieger in seiner Herzenspostil in zwo Predigten S. 962 f. abgehandelt.

**) Aus den einzelen Versen dieses Evangelii könten auch folgende Vorstellungen zum Grunde der Betrachtung geleget werden:

1. Aus v. 1: **JEsus mitten unter den Elenden.** 1) Das Hinzunahen der Elenden zu JEsu. 2) Die Ursach und Absicht solches Hinzunahens zu ihm. Eingang: 1 Sam. 22, 2.

2. Aus v. 2: **Das wahre Zeugnis der Feinde der Warheit von JEsu.** 1) Die Feinde der Warheit. 2) Das Zeugnis derselben von JEsu. Luc. 19, 7.

3. Aus v. 3. 4: **Die unermüdete Hirtentreue unsers Seligmachers.** 1) Gegen wen er sie beweise. 2) Wie er dieselbe beweise. Ezech. 34, 12.

4. Aus v. 5. 6: **Die Freude der im Segen arbeitenden Knechte GOttes.** 1) Worüber solche Freude entstehe. 2) Wie sie sich zu erkennen gebe. Joh. 4, 36 f.

5. Aus v. 8: **Die nötige Sorge für die Errettung der Selen.** 1) Warum sie nötig sey. 2) Wie sie geschehen solle. Matth. 16, 26.

6. Aus v. 9: **Die Kundmachung an sich selbst erfarner göttlichen Begnadigungen gegen andere.** 1) Was dabey zum Grunde liegen müsse. 2) Worin sie bestehe. Ps. 66, 16.

7. Aus v. 10 und 7: **Ein kräftiger Bewegungsgrund zur wahren Bekehrung.** 1) Worin er bestehe. 2) Wozu er uns bewegen solle. Luc. 10, 21. Zeph. 3, 17.

β Abtheilung: 1) Der Beweis dieses Satzes. 2) Der Gebrauch davon. Oder: 1) Wie die Bekerung der Heuchler schwerer; 2) wie die Bekerung der Sünder leichter sey. Oder auch: 1) Die Schwierigkeit der Bekerung der ersten; 2) die leichtere Bekerung der andern.

b. Der unsündliche und heilige Umgang mit Sündern. Ps. 1, 1, da das Gegentheil auf gehörige Art gezeiget werden mus. Worin dieser Umgang bestehe, oder wie er unsündlich und heilig seyn müsse: 1) In Absicht des Zwecks, und der Quelle, daraus er herfliessen mus. 2) In Absicht der Art und Weise, wie er beschaffen seyn mus.*)

2. Aus v. 7 und 10.
Die Freude im Himmel über der Menschen Busse.**) Eph. 4, 30, so vom Gegensatz hergenommen ist. 1) Worin sie bestehe. 2) Wozu sie von uns zu gebrauchen sey, oder die heilsame Anwendung derselben.

Evangelium am 4 Sontage nach Trinitatis, Luc. 6, 36 - - 42.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Christus ein Lehrer der Gerechtigkeit.

α. Eingang: Jes. 63, 1.

β. Abtheilung: Wie er Gerechtigkeit gelehret habe

1) Durch Vorstellung einiger notwendigen Pflichten seiner Jünger, v. 36-38.

 2) Durch

*) Aus v. 1-7 wird in des sel. D. Speners Lauterkeit des evangelischen Christentums, 1 Th. S. 74 f. betrachtet: Christi Treue in Zurechtfürung seiner in die Irre geratenen Schafe. Wobey erwogen wird: 1) Der Sünder Versamlung zu Christo. 2) Das Murren der Wjdersacher. 3) Christi Verantwortung dagegen. Im Eingange wird der Anstos des Propheten Jonä an GOttes Barmherzigkeit erörtert. Es ist dis die letzte öffentliche Predigt des sel. Mannes, welche er 1704 den 8 Jun. zu Berlin gehalten.

**) Man sehe des sel. Prof. Franckens zweite Postil, S. 1096 f.

2) Durch Beantwortung der gewönlichsten und erheblichsten Einwürfe dagegen, v. 39-42. Welche hergenommen sind
a) Theils von bösen Exempeln anderer, sonderlich ansenlicher Menschen, v. 39. 40.
b) Theils von der vermeinten Billigkeit und Notwendigkeit solches unrichtigen Verfarens, v. 41. 42.

γ. Anwendung: 1) Christi Lehren zu hören und anzunemen.
2) Die Gegenlehren der Welt zu fliehen und zu meiden.

b. Wie Christus das neue Gebot der Liebe gelehret habe, oder das neue Liebesgebot Christi.*)

α. Eingang: 1 Joh. 2, 8-10, verglichen mit Joh. 13, 34.
β. Abtheilung:
1) Wie Christus solch Gebot der Liebe vorgetragen, v. 36-38.
2) Wie er es eingeschärfet, und gegen Einwürfe oder Ausflüchte gerettet habe, v. 39-42.

c. Das von Christo gelehrte, oder vorgetragene, königliche Gesetz der Liebe.

α. Eingang: Jac. 2, 8.
β. Abtheilung:
1) Wie es Christus vorgetragen, v. 36-38.
2) Wie er es noch mehr eingeschärfet und bestätiget habe, v. 39-42.

2. Synthetische Lehrart.**)

a. Die eigentlichen Quellen der vortheilhaften Liebe des Nächsten.

α. Eingang: Röm. 13, 8.
β. Abtheilung:
1) Worin dieselben bestehen.

2) Wie

*) Wobey man des Hrn. Kanzlers von Mosheim Diss. de nouo amoris praecepto ad *Io.* 13, 34. c. 15, 12. 1 *Io.* 3, 16, Helmstädt, 1725. nachsehen kan.

**) Die wahre Barmherzigkeit der Christen: Wie sie ist 1) rein in Ansehung ihres Ursprunges; 2) volkommen in Ansehung ihres Vorwurfs; 3) weise in ihren Mitteln, ist in des Hrn. Kanzlers von Mosheim heiligen Reden, 6 Theil, S. 141 f. abgehandelt. Im Eingange wird gezeiget, daß diese Worte Christi dreierley enthalten: 1) eine kurze Ermanung zur Barmherzigkeit; 2) zween sehr kräftige und nachdrückliche Gründe, wodurch wir zur Ausübung dieser Pflicht ermuntert werden; 3) das Muster, wornach die Barmherzigkeit der Christen sich richten mus.

2) Wie die daraus flieſſende Liebe beſchaffen ſey.
3) Was ſie für Nutzen und Vortheile bringe.

b. Die nachdrückliche Ermanung Chriſti zur Liebe des Nächſten.
α. Eingang: Matth. 5, 17.
β. Abtheilung:
1) Worin dieſe Pflicht ſelbſt beſtehe, oder was ſie unter ſich begreife.
2) Die Bewegungsgründe dazu.

c. Der von Chriſto befolene Wandel in der Liebe.
α. Eingang: Eph. 5, 1. 2.
β. Abtheilung:
1) Worin er beſtehe.
2) Was ihn befördere und hindere, oder die Bewegungsgründe ſowol als Hinderniſſe deſſelben.

d. Das ſündliche Richten und Beurtheilen des Nächſten.
α. Eingang: Jac. 4, 2.
β. Abtheilung:
1) Die Beſchaffenheit deſſelben.
a) Die Quellen.
b) Die Ausbrüche deſſelben.
2) Die Warnungsgründe dagegen, oder was uns davon zurückhalten ſolle. *)

e. Das Wohlgefallen GOttes an Barmherzigkeit.
α. Eingang: Matth. 9, 13.
β. Abtheilung:
1) Worin dieſe Barmherzigkeit beſtehe, die GOtt wohlgefalle.
2) Wie ſich das götliche Wohlgefallen daran äuſſere.

f. Das rechtſchaffene Weſen in Chriſto JEſu.
α. Eingang: Eph. 4, 21.
β. Abtheilung:
1) Worin daſſelbe beſtehe. Welches aus dem erſten Theil des Evangelii zu erſehen iſt.
2) Was uns dazu verbinde und verpflichte. **)

*) Das Gericht oder Urtheil der Liebe über des Nächſten Gebrechen: 1) deſſen von Chriſto vorgeſchriebene Ordnung; 2) deſſen liebreiche und überſchwenglich groſſe Belonung, wird in des ſel. Prof. Franckens erſter Poſtil, S. 131 f. vorgeſtellet.

**) Ein ganzer Chriſt, 1) nach ſeinen Theilen; 2) nach ſeinen Verrichtungen, oder

g. Der Ruhm der Barmherzigkeit wider das Gericht.
α. Eingang: Jac. 2, 13.
β. Abtheilung:
1) Wie die Barmherzigkeit dem schärfsten Rechte im Verhalten vorzuziehen sey.
2) Wie man dadurch der strengen Gerechtigkeit oder Gerichte entgehen könne, sowol a) bey GOtt, als b) bey Menschen.*)

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 36.
a. Die Pflicht der Barmherzigkeit.
α. Eingang: Col. 3, 12.
β. Abtheilung: 1) Die Vorschrift solcher Pflicht. 2) Die Bewegungsgründe dazu. **)

b. Das göttliche Erbarmen als das volkommenste Muster und der kräftigste Bewegungsgrund zur Barmherzigkeit gegen den Nächsten. Jac. 5, 11. 1) Worin die Barmherzigkeit GOttes bestehe. 2) Wie sie ein Muster unserer Barmherzigkeit seyn solle. 3) Wie sie ein Bewegungsgrund derselben sey. Oder: 1) Die Erbarmung GOttes: nach ihrer a) Grösse; und b) Wirkung. 2) Das Verhältnis derselben gegen uns.

2. Aus v. 37. 38.
Das sehr genaue Vergeltungsrecht GOttes. 2 Thess. 1, 6. 7.
1) Worin es bestehe. 2) Wie und wozu es heilsam zu gebrauchen sey. ***)

3. Aus

oder nach seinem Thun und Lassen, mit dem Eingange aus 1 Mos. 17, 1, wird in des sel. M. Riegers Herzenspostil S. 1007 f. vorgetragen. Womit auch des Hrn. von Bogatzky Tractat, das rechte Ganze im Christentum, Halle, 1751, in 8, zu vergleichen ist.

*) Der himlische und göttliche Sin im Umgange mit dem Nächsten, 1) nach den Kenzeichen; 2) nach den herlichen Vortheilen desselben, wird in des sel. D. Rambachs heilsamen Warheiten des Evangelii S. 1064 f. erwogen.

**) Die Ermanung zur Barmherzigkeit: 1) die ertheilte Vorschrift; 2) die beigefügten Bewegungsgründe, mit dem Eingange Jac. 5, 11, ist von dem Herrn Verfasser in einer besondern Predigt abgehandelt: welche nicht nur dem 1sten Theil der hamburgischen Kanzelreden einverleibet, sondern auch besonders herausgegeben worden, Halle, 1744.

***) Das göttliche Vergeltungsrecht in Strafen und Gnadenbelonungen, wird aus v. 38 in D. Speners Lauterkeit des evangelischen Christentums, 1 Theil, S. 105 f. abgehandelt.

3. Aus v. 41. 42,*) mit Zuziehung des 37sten Verses.
Die Strafbarkeit des Splitterrichtens des Nächsten. Jac. 2, 4. oder v. 8. 9. 2 Mos. 20, 16. 1) Die Beschaffenheit und Art dieser Sünde. 2) Die Strafbarkeit derselben.**)

Evangelium am Fest Johannis des Täufers, Luc. 1, 57 - - 80.

I. Allgemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Die merkwürdige Nachricht von dem Anfange Johannis.
α. Eingang: Matth. 11, 11.
β. Abtheilung:
1) Was von seiner Geburt und Beschneidung gemeldet werde, v. 57. 66.
2) Die Beschreibung von dem Verhalten seines Vaters Zacharia dabey, oder desselben Lobgesang, v. 67. 79, v. 80.
3) Die Nachricht von seiner Erziehung und Kindheit.
γ. Anwendung: 1) von den Pflichten der Eltern; und 2) von den Pflichten der Kinder.

b. Der Lobgesang Zacharia, oder die von Zacharia besungene göttliche Wohlthat.
α. Eingang: Sirach 47, 9. 10, da dergleichen von David gerümet wird.
β. Abtheilung:
1) Was er besungen, v. 57. 66.
a) Die Veranlassung dazu.
b) Die Wohlthat selbst, so ihm wiederfaren.
2) Wie er sie besungen, oder der Inhalt und die Art seines Liedes, v. 67. 79.

3) Was

*) Aus den letzten Worten des 42sten Verses: Teuch zuvor ꝛc. wird in des sel. Past. Freylinghausens Evangelienpostil S. 1146 f. die Pflicht des Gerichts 1) über uns selbst; und 2) über unsern Nächsten, betrachtet.

**) Die Art und Feier der brüderlichen Bestrafung findet man aus v. 41. 42 in D. Speners Lauterkeit des evangelischen Christentums, S. 115 f. ausgefüret.

3) Was darauf erfolget sey, v. 80.*)

c. Das Amt Johannis des Täufers.

α. Eingang: Mal. 3, 1. c. 4, 5. 6.

β. Abtheilung: Wie solches erhelle

1) Aus der Erzälung von der Geburt und Beschneidung Johannis, v. 57-66.

2) Aus dem Lobgesang Zacharia, v. 67-79: welcher bey dieser Abhandlung mus zergliedert werden.

3) Aus der Zubereitung Johannis dazu in seiner Jugend, v. 80.

2. Synthetische Lehrart.

a. Das Zeugnis von der durch Christum geschehenen Erlösung.

α. Eingang: 1 Tim. 2, 5. 6.

β. Abtheilung:

1) Die Erlösung, so durch Christum geschehen.

a) Der Erlöser, oder von wem;

b) Die Art und Weise, wie;

c) Der Endzweck, wozu sie geschehen.

2) Das Zeugnis davon.

a) Von wem es abgeleget worden: von Zacharia und andern Propheten.

b) Wie es abgeleget worden: durch den heiligen Geist.

c) Wozu es abgeleget worden.**)

b. Das nötige Verhalten gegen die Gnadenheimsuchung GOttes.

α. Eingang: Luc. 19, 44.

β. Abtheilung:

1) Worin die Gnadenheimsuchung GOttes bestehe.

a) Sowol die äussere, an dem Beispiel der Wohlthat, so Zacharia wiederfaren.

b) Als die innere, aus dem Lobgesang desselben.

2) Das

*) Der Lobgesang Zacharia, Jes. 35, 4: 1) was vor demselben merkwürdiges vorhergegangen; 2) was der Inhalt desselben sey; und 3) was darauf erfolget, ist in des sel. Past. Freylinghausens Evangelienpostil S. 1193 f. erkläret zu finden.

**) Die Verherlichung GOttes in dem Werke unserer Erlösung, Eph. 1, 6: 1) Wie sich GOtt in dem Werk unserer Erlösung selbst verherlichet; 2) wie wir auch dabey GOtt verherlichen und verehren sollen, wird in des sel. Probst Gedickens Evangelienpostil S. 116 f. betrachtet.

2) Das pflichtmäßige Verhalten dagegen: an dem Beispiel Zachariä. *)

c. Das Verhalten, oder die Pflichten, der Erlöseten des HErrn.

α. Eingang: Jes. 35, 10.

β. Abtheilung:

1) Die Beschaffenheit der Erlöseten des HErrn.

2) Die Pflichten derselben.

d. Der heilsame Gebrauch der Erlösung Christi.

α. Eingang: Eph. 1, 7. Col. 1, 14.

β. Abtheilung:

1) Die Beschaffenheit solcher Erlösung.

2) Der rechte Gebrauch davon. **)

e. Die seligmachende Erkentnis des Heils GOttes.

α. Eingang: Luc. 19, 44. Joh. 17, 3. 8. Eph. 3, 18.

β. Abtheilung:

1) Worin es bestehe, oder der Inhalt und die Art desselben.

2) Wie und in welcher Ordnung man dazu gelange, oder die Mittel, es zu überkommen.

f. Die Pflichten der Eltern gegen ihre Kinder.

α. Eingang: 1 Sam. 1, 28. Hebr. 2, 13.

β. Abtheilung: Sie bestehen darin:

1) Daß sie dieselben als ein Geschenk und Verehrung GOttes anzusehen haben.

2) Daß sie ihm dieselben wieder aufopfern, und zu seinem Gnadenbunde befördern.

3) Daß sie dieselben in seiner Erkentnis und Furcht erziehen.

g. Das Werk eines evangelischen Lehrers, an dem Beispiel Johannis.

α. Eingang: 2 Tim. 4, 5.

β. Ab-

*) Die göttliche Visitation, oder die Heimsuchung der erbarmenden Liebe GOttes, 1 Mos. 18, 20. 21; Jer. 31, 20: 1) die Zubereitung solcher Gnadenheimsuchung; 2) die Gnadenheimsuchung selbst, wird in des sel. Prof. Franckens erster Postil, 3 Theil, S. 113 f. vorgestellet.

**) Von der Erlösung, und zwar 1) dem Vorboten und Herold derselben 2) der Erlösung selbst, handelt der sel. D. Spener in der evangelischen Glaubenslehre, S. 849 f.

β. Abtheilung:
1) Wie derselbe beschaffen seyn müsse.
2) Worin sein Werk bestehe.
3) Was der Zweck desselben sey, oder wozu es gereiche.

II. Besondere Vorstellungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 68. 69.
a. Das aufgerichtete Horn des Heils, oder Christus, als das Horn des Heils.
α. Eingang: Ps. 132, 17.
β. Abtheilung: 1) Wie er als ein solches Horn des Heils anzusehen. 2) Worin die Anwendung desselben bestehe, oder der Gebrauch davon.
b. Die Dankbarkeit der Menschen für die Erlösung Christi. Col. 1, 12-14. 1) Die Beschaffenheit der Erlösung Christi. 2) Unsere Pflicht der Dankbarkeit dagegen.

2. Aus v. 70-73.
a. Das Zeugnis der Propheten von Christo. Apostelgesch. 10, 43. Offenb. Joh. 19, 10. 1) Wovon sie gezeuget haben. 2) Wie es geschehen sey.
b. Die durch Christum bestätigte Verheissung, den Vätern geschehen. Röm. 15, 8. Apostelgesch. 2, 25. 1) Worin diese Verheissung GOttes bestanden. 2) Wie sie durch Christum bestätiget worden.

3. Aus v. 74. 75. *)
a. Der durch Christum errichtete wahre Gottesdienst. Matth. 4, 10. Jac. 1, 26. 27. 1) Die Beschaffenheit solches Gottesdienstes. 2) Die Errichtung desselben durch Christum.
b. Wie die Gläubigen GOttes Werk seyn, geschaffen in Christo JEsu zu guten Werken. Eph. 2, 10. 1) Die Beschaffenheit der Gläubigen. 2) Der Einflus und die Wirkung Christi

*) Die wahre Freiheit der Kinder GOttes, Joh. 8, 36: 1) Wovon sie frey werden; 2) wie sie die wahre Freiheit beweisen sollen, wird in des sel. Probst Reinbecks Samlung zwoer Predigten ꝛc. S. 788 f. aus diesen beiden Versen abgehandelt. Und in des Hrn. Prof. Struensees heilsamen Betrachtungen über die Evangelia, 3 Theil, S. 323 f. wird die wahre Freiheit der Gläubigen, 1) der Grund, und 2) die Beschaffenheit derselben, in Erwegung gezogen.

Christi in denselben. Oder: 1) Die göttliche Wirkung in den Gläubigen. 2) Die Absicht und der pflichtmäßige Gebrauch derselben.

4. Aus v. 76. 79.

a. Die Bereitung der Menschen zur Gemeinschaft Christi. Jes. 40, 3. 1) Ihr voriger natürlicher Zustand. 2) Die Aenderung desselben. Oder: 1) Die Gemeinschaft Christi, und derselben Beschaffenheit. 2) Die Bereitung der Menschen dazu.

b. Christus der Aufgang aus der Höhe, oder die heilwärtige Sonne der Gerechtigkeit. Mal. 4, 2. 1) Die Beschaffenheit desselben. 2) Der Zweck oder die Wirkung desselben. 3) Die Ordnung des Antheils an ihm *).

c. Die selige Versetzung der Menschen aus der Finsternis ins Licht. Col. 1, 13. 1) Der elende Zustand der Menschen. 2) Die Versetzung aus demselben.**)

Evangelium am Fest der Heimsuchung Mariä, Luc. 1, 39 = = 56.

I. Allgemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Der merkwürdige und nachdrückliche Lobgesang Mariä.***)

α. Eingang: 2 Mos. 15, 20. 21.

β. Abtheilung:

1) Die historische Nachricht davon, v. 39 = 45.

2) Der fruchtbare Inhalt desselben, v. 46 = 56.

*) JEsus, als die Sonne im Reich der Gnaden: 1) der Aufgang dieser Sonne; 2) der Zweck und herliche Nutzen dieses Aufgangs, mit dem Eingange von der Gleichheit zwischen dem Reiche der Natur und der Gnaden, wird in des sel. D. Rambachs evangelischen Betrachtungen S. 864 f. vorgestellet.

**) Aus dem 80sten Verse wird in des sel. D. Rambachs heilsamen Warheiten des Evangelii S. 999 f. von dem Wachstum im Guten gehandelt, oder dabey gezeiget: 1) wer im Guten wachsen und zunemen könne; 2) wie solches Wachstum geschehe; 3) durch was für Mittel es befördert werde. Der Eingang beschreibet zwey Geschäfte der Gnade GOttes.

***) Von dem Magnificat handelt der sel. Lutherus in seiner Hauspostil S. 1999 f. nach der walchischen Ausgabe.

γ. Anwendung: 1) Der Gelegenheiten zum Lobe GOttes wohl wärzunemen; 2) GOtt für seine Wohlthaten höchlich zu preisen.

b. Der Besuch oder die Heimsuchung Elisabets von Maria.*)

α. Eingang: Col. 3, 16. Br. Judä v. 20. 21, da eine algemeine Ermanung zum erbaulichen Umgang und Unterredung mit einander vorkomt.

β. Abtheilung:

1) Die algemeine Beschaffenheit dieses Besuchs, v. 39 - 41.
2) Das Verhalten Elisabets dabey, v. 42 - 45.
3) Das Verhalten Mariä, v. 46 - 56.

c. Ein zwiefaches Muster des Lobes GOttes.

α. Eingang: Ps. 92, 2. Ps. 108, 2.

β. Abtheilung:

1) Das Lob GOttes von der Elisabet, v. 39 - 45.
2) Das Lob GOttes an dem Beispiel Mariä, v. 46 - 56. **)

2. Synthetische Lehrart.

a. Die Freude der Gläubigen am HErrn, oder die selige Wirkung der Freude am HErrn.

α. Eingang: Nehem. 8, 10; oder Phil. 4, 4.

β. Abtheilung:

1) Die Beschaffenheit solcher Freude. Wie solche erhelle
   a) Aus dem erzälten Verhalten der Elisabet und Mariä.
   b) Aus dem Lobgesang Mariä. Da zu zeigen:
      α) Die Personen, so solcher Freude fähig sind.
      β) Der Grund derselben.
      γ) Die eigentliche Art und Weise derselben.
2) Die Wirkungen und Folgen dieser Freude. Deren hier sechs sind.
   a) Das Lob GOttes.
   b) Die Erniedrigung seiner selbst oder Demut.
   c) Das

*) Die 1) Heimsuchung Mariä, und 2) derselben Lobgesang, mit dem Eingange, 1 Cor. 2, 14, wird in des sel. Past. Freylinghausens Evangelienpostil S. 1303 f. betrachtet.

**) Von der heiligen Jungfrau Maria, 1) nach ihrem äusserlichen Zustande; 2) Tugenden; und 3) sonderbaren Glückseligkeit, mit dem Eingange, daß der Maria von einigen zu viel oder zu wenig gethan werde, und der Hauptlehre, was die vornemsten Irtümer der Papisten, in Ansehung der Jungfrau Mariä, seyn, wird gehandelt in des sel. D. Speners evangelischen Glaubenslehre, S. 890 f.

c) Das Vertrauen zu GOtt.
d) Die Lust und Kraft zum Guten.
e) Die thätige Liebe des Nächsten, oder gegen einander.
f) Die Verleugnung aller irdischen Dinge.

b. Die Verehrung des grossen GOttes, oder die Verherlichung der Grösse GOttes.

α. Eingang: Ps. 145, 3. Ps. 48, 2.
β. Abtheilung:
1) Worin die Grösse GOttes bestehe.
2) Wozu sie uns verbinde, oder wie sie zu verehren sey.*)

c. Die Beförderung der göttlichen Ehre durch Christi Erlösungswerk.

α. Eingang: Phil. 2, 11.
β. Abtheilung:
1) Worin die Erlösung Christi bestehe.
2) Wie GOtt dadurch und darüber verherlichet werde, oder die Art der Verehrung GOttes dadurch, und die Verbindlichkeit dazu.

d. Die Pflicht des Lobes GOttes, oder die Pflicht GOtt zu loben.

α. Eingang: Ps. 103, 1 f.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit des rechten Lobes GOttes.
2) Die Verbindlichkeit dazu, oder die Notwendigkeit desselben.**)

e. Die Pflicht der Erbauung gegen andere,***) oder die Erbaulichkeit des Umgangs mit andern, oder auch ein Muster einer gottgefälligen Unterredung und erbaulichen Umgangs mit dem Nächsten.

*) Die Grösse unsers GOttes, Ps. 48, 2: 1) worin sie bestehe; 2) wozu sie uns dienen solle, findet man ausgefüret in des sel. Probst Reinbecks Samlung zwoer Predigten, S. 797 f.

**) Das rechte Lob GOttes, Ps. 103, 1 f. 1) Die innere wahre Beschaffenheit desselben; 2) die Materie desselben, oder worüber GOtt der HErr zu loben sey, wird in des sel. Prof. Franckens erster Postil, 3 Theil, S. 151 f. aus dem Lobgesang Mariä abgehandelt. Man sehe auch des sel. D. Rambachs evangelische Betrachtungen S. 946 f.

***) Hiebey ist des Herrn Verfassers Vorrede von der Erbauung ꝛc. zu Hrn. Joh. Friedrich Starckens täglichem Handbuch mit mehrerm nachzulesen.

α. Eingang: 1 Cor. 15, 33, da das Gegentheil stehet; oder Röm. 14, 19.

β. Abtheilung:

1) Worin dieselbe bestehe.

2) Was uns dazu verbinde.

Oder: 1) Die Beschaffenheit. 2) Die Bewegungsgründe dazu. *)

f. Christus als die Ursach der Seligkeit, oder als der Ursprung des Heils.

α. Eingang: Hebr. 5, 9.

β. Abtheilung:

1) Worin diese Seligkeit bestehe.

2) Wie Christus die Ursach derselben sey. **)

Oder auch: Die selige Gemeinschaft Christi. 1) Worin sie bestehe. 2) Die Seligkeit derselben.

II. Besondere Vorstellungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 41. 45.

a. Die Seligkeit, oder grosse Würde, der Mutter JEsu.

α. Eingang: Luc. 11, 26.

β. Abtheilung: 1) Worin dieselbe bestanden. 2) Wozu wir sie gebrauchen sollen: sonderlich in Absicht der Nachfolge.

b. Die Wirkung GOttes in kleinen Kindern. Ps. 8, 3. 1) Die Beschaffenheit und der Beweis davon. 2) Der Gebrauch und die Anwendung davon, oder wozu sie Erwachsene verpflichte.

2. Aus v. 45 besonders.

Die Seligkeit des Glaubens. Eph. 2, 8. 1) Die Beschaffenheit des Glaubens. 2) Die Seligkeit desselben.

3. Aus v. 46. 50.

a. Die Erhebung GOttes von den Menschen. Sirach 43, 32 f.

1) Was wir erheben sollen. 2) Wie es geschehen müsse. 3) Warum es nötig sey.

b. Die

*) Oder man könte auch vorstellen: Die Versamlung gottseliger Seelen im Namen JEsu. Matth. 18, 20. 1) Wie sie im Namen JEsu versamlet seyn. 2) Wie JEsus mitten unter ihnen sey.

**) Alles und in allen Christus: 1) in der Heimsuchung, und 2) in dem Lobgesang Mariä, mit den Eingängen, Phil. 3, 8 und Col. 3, 11, wird in des sel. Prof. Franckens zweiter Postil S. 1164 f. vorgestellet.

b. Die Seligkeit der Niedrigen, Elenden und Armen, oder die selige Armut des Geistes. Matth. 5, 3. 1) Die eigentliche Beschaffenheit dieser Armut. 2) Die wahre Seligkeit derselben. *)

4. Aus v. 51. - 53. **)

a. Das verschiedene Verhalten GOttes gegen verschiedene Menschen. Ps. 18, 26. 27. 1) Worin es bestehe. 2) Wie es in dem verschiedenen Verhalten der Menschen gegründet sey. Oder: 1) Die Verschiedenheit der Menschen. 2) Das verschiedene Verhalten GOttes gegen sie.

b. Wie GOtt den Hoffärtigen widerstehe, den Demütigen aber Gnade gebe; oder die Bestrafung der Hoffärtigen, und Begnadigung der Demütigen von GOtt. 1 Petr. 5, 5. Die Abtheilung kan auf verschiedene Weise geschehen: Entweder: 1) Was a) hoffärtige und b) demütige Leute seyn, oder ihre Beschaffenheit. 2) Das Verhalten GOttes gegen beide. Oder: 1) Die Demütigung der Hoffärtigen, oder auch der Widerstand GOttes gegen sie; 2) Die Begnadigung der Demütigen, oder auch die Gnadenerweisung GOttes gegen dieselben.

5. Aus v. 54. 55.

Die Gnade und Warheit in Christo, oder die durch das Versönungs- und Erlösungswerk Christi geoffenbarte Gnade und Warheit GOttes. Joh. 1, 17. Ps. 89, 2. 3. 1) Wie sich die Gnade GOttes darin geoffenbaret habe. 2) Wie seine Warheit darin geoffenbaret worden.

*) Die Demut gegen GOtt: 1) das Bild derselben an der Maria: 2) die Beschreibung derselben, nach ihrem a) Grunde, b) Art, c) Frucht, d) Mitteln, und e) Hindernissen, wird in des sel. D. Speners evangelischen Lebenspflichten 2 Theil, S. 128 f. abgehandelt.

**) Aus v. 50 - 53 werden in des sel. D. Rambachs heilsamen Warheiten des Evangelii, S. 1083 f. Die grossen Thaten JEsu Christi: 1) die Personen, an welchen sie bewiesen werden; 2) die Thaten selbst, die an ihnen bewiesen werden, vorgetragen, mit dem Eingange aus Apostelgesch. 2, 11.

Evan-

Evangelium am 5 Sontage nach Trinitatis,
Luc. 5, 1 - - 11.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Der wunderthätige Fischzug Petri.

α. Eingang: Joh. 20, 31.

β. Abtheilung:

1) Die Beschaffenheit desselben, v. 1-7.

2) Die Wirkung davon, v. 8-11.

γ. Anwendung: 1) zur lebendigen Erkentnis Christi; 2) zur Uebergabe des Herzens an ihn, und zum thätigen Gehorsam gegen ihn.

b. Der Beruf Petri zum Apostelamt.

α. Eingang: Joh. 15, 16.

β. Abtheilung:

1) Was vor demselben vorhergegangen, v. 1-7.

2) Worin er bestanden und wie er beschaffen gewesen, oder auch, wie er an Petrum ergangen, v. 8-11.

c. Die belonte Treue Petri.

α. Eingang: Matth. 25, 21 oder 29.

β. Abtheilung:

1) Worin seine Treue bestanden, v. 1-5.

2) Die zwiefache Belonung derselben, v. 6-11.

a) Sowol die äussere oder leibliche, v. 6. 7.

b) Als auch die innere oder geistliche, v. 8-11.

2. Synthetische Lehrart.

a. Das auf den Glauben folgende Sehen der Herlichkeit Christi.

α. Eingang: Joh. 11, 40, verglich. mit v. 45.

β. Abtheilung:

1) Worin der Glaube bestehe.

2) Das darauf folgende Sehen der Herlichkeit Christi.

a) So wol das äussere;

b) Als das innere Sehen derselben.

b. Wie man ein Jünger Christi werde.

α. Eingang: Joh. 4, 1 verglichen mit Matth. 28, 19.

β. Ab-

β. Abtheilung:
1) Was Christus dabey thue. Da zu betrachten
a) Sein Beruf.
b) Seine Bearbeitung der Menschen.
2) Wie sich der Mensch dabey zu verhalten habe: an dem Beispiel Petri.

c. Der gottwohlgefällige Gehorsam.
α. Eingang: 1 Sam. 15, 21. 22.
β. Abtheilung:
1) Der Gehorsam selbst.
2) Das göttliche Wohlgefallen daran: aus der Belonung, die Petro wiederfaren. *)

d. Die Wirkung des Trachtens nach dem Reiche GOttes, oder das gesegnete Trachten nach dem Reiche GOttes. **)
α. Eingang: Matth. 6, 33.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit dieses Trachtens, oder worin es bestehe, und wie es beschaffen seyn müsse.
2) Was es für selige Wirkungen habe im Aeussern und Innern; oder was darauf erfolge im Geistlichen und Leiblichen.

e. Die reiche Belonung oder Nutzbarkeit der Gottseligkeit.
α. Eingang: 1 Tim. 4, 8.
β. Abtheilung:
1) Die Gottseligkeit, und ihre wahre Gestalt.
2) Die reiche Belonung derselben.
a) So wol die leibliche.
b) Als auch die geistliche.

f. Die Frucht des göttlichen Segens zur menschlichen Arbeit.
α. Eingang: Sprüchw. 10, 22; oder Ps. 127, 2. ***)

β. Ab-

*) Simon Petrus, als ein Exempel eines recht gesegneten Gehorsams, 1 Sam. 15, 22. 1) Worin derselbe seinen Gehorsam gegen das Wort des HErrn bewiesen; 2) wie mit so reichem Segen dieser Gehorsam von Christo gekrönet worden, ist in des sel. Past. Freylinghausens Evangelienpostil S. 1176 f. vorgestellet.

**) Die Ausfürung einer solchen Predigt findet man in des sel. Probst Reinbecks Samlung zwoer Predigten ꝛc. S. 831 f. ingleichen in des sel. Probst Gedickens evangelischen Aufmunterung zum Christentum, S. 103 f.

***) oder auch Sirach 7, 16.

β. Abtheilung:
1) Die Ordnung solches Segens, oder die Beschaffenheit der menschlichen Arbeit.
2) Die Beschaffenheit und Wirkung des Segens, so damit verbunden, oder der Segen GOttes selbst im Geistlichen und Leiblichen. *)

γ. Die gesegnete Treue in Abwartung des Berufs.
α. Eingang: 1 Cor. 7, 17. 20. 24.
β. Abtheilung:
1) Der Beruf, und dessen Beschaffenheit und Verschiedenheit.
2) Die Treue in demselben, oder die treue Abwartung desselben.
3) Der göttliche Segen dabey. **)

II. Besondere Vorstellungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 5.
Der Gehorsam des Glaubens.
α. Eingang: Röm. 16, 26. c. 1, 5.
β. Abtheilung: 1) Worin er bestehe, und woraus er herrüre. 2) Die Wirkungen davon, oder was er wirke, und wie er sich äussere. ***)

2. Aus v. 8. 9.
Die Demütigung der Menschen durch göttliche Begnadigungen, oder wie man durch göttliche Begnadigungen gedemütiget werden solle. 1 Cor. 15, 8. 9. 1) Worin die Demütigung der Menschen bestehe. 2) Wie sie aus der göttlichen Begnadigung herfliessen, und dadurch vermeret werden müsse. Oder auch: 1) Worin

*) Der Segen GOttes bey der äusserlichen Berufsarbeit. 1 Mos. 3, 19, und Ps. 127, 1-3: 1) Wie er zu erlangen; 2) wie er zu bewaren sey, wird in des sel. Prof. Franckens erster Postil S. 155 f. abgehandelt.

**) In des Hrn. Insp. Heinr. Schuberts Evangelienpostil S. 1344 f. handelt die erste Predigt über dis Evangelium vom Segen des HErrn im Geistlichen. Ps. 129, 8. 1) Worin er bestehe. 2) Von wem? 3) Wodurch und wie er uns mitgetheilet werde. Die zweite Predigt aber vom Segen des HErrn im Leiblichen: 1) Was darunter zu verstehen sey. 2) In welcher Ordnung GOtt uns denselben mittheile. 3) Wie wir den empfangenen Segen GOtt wohlgefällig anzuwenden haben.

***) In D. Speners Lauterkeit des evangelischen Christentums, 1 Theil, S. 139 f. wird aus v. 5 betrachtet: Was von Werken des Berufs, die mit weltlichen Sachen umgeben, und zu diesem Leben gehören, zu halten sey; und dabey erkläret: 1) Die Hindernis der Arbeit. 2) Die Aufmunterung dazu. 3) Die Arbeit selbst.

1) Worin die göttlichen Begnadigungen bestehen. 2) Wie sie die Menschen demütigen.*)

3. Aus v. 10.

Die Lehrer als Menschenfischer. 2 Tim. 2, 26. 1) Worin ihr Amt nach diesem Gleichnis bestehe. 2) Was ihnen und andern dabey obliege. **)

Evangelium am 6 Sontage nach Trinitatis, Matth. 5, 20 = = 26.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Die durch Christum geschehene Aufrichtung und Rettung des göttlichen Gesetzes.

α. Eingang: Röm. 3, 31, verglich. mit Matth. 5, 17.

β. Abtheilung: Wie sie geschehen

1) Durch eine kurze algemeine Vorstellung der nötigen und rechtmäßigen Beobachtung desselben, oder des Gehorsams dagegen, v. 20.

2) Durch eine Widerlegung der Misdeutungen und Verdrehungen desselben: in dem Beispiel des fünften Gebots vom Todschlage, v. 21. 26.

γ. Anwendung: 1) zum rechten Gebrauch des Gesetzes; 2) zur Warnung vor Misbrauch desselben.

b. Christus, der grosse Lehrer zur Gerechtigkeit.

α. Eingang: Joel 2, 23; oder Jes. 63, 1.

*) In des sel. D. Rambachs evangelischen Betrachtungen S. 971 f. wird die genaue Verbindung der Gnade und Demut in zween Sätzen abgehandelt: 1) Je mehr Gnade, desto mehr Demut. 2) Je mehr Demut, desto mehr neue Gnade. Im Eingange wird das Vorurtheil, als ob Kinder GOttes stolze und hoffärtige Leute wären, widerleget. Und in M. G. C. Riegers Herzenspostil S. 1040 f. wird vorgestellet: Wie den Menschen nichts so sehr demütige als Gnade. 1 Petr. 5, 5. 1) Wie der Mensch müsse gedemütiget werden. 2) Wie ihn nichts so sehr demütige als Gnade.

**) Von dem doppelten Fischzuge, durch welchen die Menschen gefangen werden: 1) zu ihrem Verderben; 2) zu ihrer Errettung und ewigem Heil, wird in des sel. D. Rambachs heilsamen Warheiten des Evangelii S. 1190 f. gehandelt.

β. Abtheilung:
1) Wie er solche Lehre der Gerechtigkeit kurz vorgetragen, v. 20.
2) Wie er sie durch ein ausfürliches Beispiel bestätiget, v. 21-26.*)

c. Der Unterricht Christi vom geistlichen Verstande des Gesetzes.
α. Eingang: Röm. 7, 14.
β. Abtheilung:
1) Die algemeine Vorstellung davon, v. 20.
2) Die besondere weitere Ausfürung durch ein Exempel, oder durch Auslegung eines götlichen Gebots, v. 21-26.**)

2. Synthetische Lehrart.

a. Die Ermanung Christi zur wahren Gerechtigkeit.
α. Eingang: 1 Tim. 6, 11.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit solcher Gerechtigkeit, oder worzu Christus ermanet.
2) Die Bewegungsgründe dazu, oder die Ermanung selbst, wie er dazu ermanet.

b. Die durch Christum verschaffete bessere Gerechtigkeit der Gläubigen.
α. Eingang: Dan. 9, 24, da dieselbe mit unter die Kenzeichen des Meßiä gerechnet wird.
β. Abtheilung:
1) Die wahre Beschaffenheit solcher Gerechtigkeit.
2) Der eigentliche Ursprung, und
3) Die hohe Notwendigkeit derselben.

c. Die Rettung des heiligen, rechten und guten Gesetzes GOttes von sündlicher Verdrehung desselben.
α. Eingang: Röm. 7, 12; oder 1 Tim. 1, 8.

β. Ab-

*) Die gnädige und heilsame Schärfe der Sittenlehre JEsu Christi. Mal. 3, 2. 1) Worin die Schärfe der Sittenlehre Christi bestehe; 2) daß es eine gnädige und heilsame Schärfe sey, wird in des sel. D. Rambachs auserlesenen Reden, so Herr M. J. H. Dietz herausgegeben, S. 284 f. aus diesem Evangelio betrachtet.

**) Daß es der liebe GOtt mit den Menschen viel genauer neme, als sie es in ihrer Sicherheit und Heucheley glauben und meinen, wird in des sel. Past. Freylinghausens Evangelienpostil S. 1285 f. gezeiget.

β. Abtheilung:
1) Die Verdrehung des göttlichen Gesetzes.
2) Die Rettung der Rechtmäßigkeit desselben.

d. Die Gerechtigkeit der Gläubigen neues Testaments, oder derer, so ins Himmelreich gehören.
α. Eingang: Jes. 26, 2; oder Ps. 15, 1. 2.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit der Gerechtigkeit.
2) Die Notwendigkeit derselben.

e. Die gerechte Strafe der Uebertreter des göttlichen Gesetzes.
α. Eingang: 2 Thess. 1, 8. 9; oder Röm. 2, 8.
β. Abtheilung:
1) Worin die Uebertretung des Gesetzes bestehe.
a) Nicht nur in Brechung der äussern Forderungen desselben.
b) Sondern auch in innern Abweichungen von demselben, und Widerstrebungen gegen dasselbe.
2) Worin die gerechte Strafe derselben bestehe; oder wie sie bestrafet werde.

f. Der Unterschied der wahren und falschen Gerechtigkeit.*)
α. Eingang: Röm. 3, 26.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit und Merkmale der wahren Gerechtigkeit.
2) Die Unterscheidungsstücke der falschen Gerechtigkeit.**)

II. Besondere Vorstellungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 20.***)
Die nötige Beschaffenheit derer, die ins Himmelreich kommen wollen.
α. Eingang: Luc. 13, 24.

*) Eine Predigt von diesem Inhalt wird in des Hrn. Insp. Heinr. Schuberts Evangelienpostil S. 1385 f. über dieses Evangelium gefunden.

**) Von dem Unterschied der Schwachheitssünden und der herschenden Sünden, 1) von der falschen Lehre der Pharisäer; 2) von der wahren Lehre unsers Heilandes JEsu Christi, wird in des sel. Prof. Franckens zweiter Evangelienpostil, S. 1216 f. gehandelt.

*** Aus v. 20 wird in D. Speners Lauterkeit des evangelischen Christentums, 1 Theil, S. 149 f. vorgestellet: Die wahre Gerechtigkeit der Gläubigen. 1) Worin sie bestehe; 2) wie man dazu komme; 3) was sie wirke, und woran sie erkant werde.

β. Abtheilung: 1) Was das heisse, ins Himmelreich kommen. 2) Was, oder was für ein Verhalten und Beschaffenheit, dazu unzulänglich sey. 3) Was eigentlich dazu erfordert werde; oder in welcher Ordnung man es zu erwarten habe.

2. Aus v. 21. 22.

a. Die schwere Sünde der Feindseligkeit gegen den Nächsten. Röm. 13, 10; oder Gal. 5, 15. 19. 20. 1) Die Beschaffenheit der Feindseligkeit. 2) Die Sündlichkeit derselben. Oder: 1) Worin die Feindseligkeit bestehe. 2) Wie sündlich, schädlich und strafbar sie sey. *)

b. Die Warnung vor sündlichem Zorn. Jac. 1, 19. 20. Oder es können auch die Unterscheidungsstücke des rechtmäßigen Zorns dargeleget werden. 1) Worin der sündliche Zorn bestehe, oder die Beschaffenheit und Kenzeichen desselben. 2) Die Warnungsgründe davor. **)

c. Die Warnung vor Beleidigung und Beschimpfung anderer. Ps. 50, 19. 20. 1) Das Laster und die Sünde, wovor gewarnet wird. 2) Die Gründe dawider.

3. Aus v. 21 - 26 kan auch vorgestellet werden:

Eine Erklärung des fünften Gebots. 2 Mos. 20, 13 ꝛc. 1) Die Beschaffenheit solcher Erklärung. 2) Der Gebrauch und die Anwendung davon. Oder: 1) Das darin enthaltene Verbot. 2) Das darin gegründete Gebot. ***)

4. Aus v. 23 - 26.

a. Eine Ermanung zur Versönlichkeit. Matth. 18, 35. 1) Die Beschaffenheit der Versönlichkeit. 2) Die Bewegungsgründe dazu: Oder auch: 1) Die Pflicht selbst. 2) Die Verbindlichkeit dazu.

b. Die schwere Sünde der Unversönlichkeit gegen den Nächsten. Matth. 6, 15; oder Röm. 1, 31. 1) Die Unversönlichkeit selbst. 2) Die Strafbarkeit dieser Sünde.

*) Die Feindseligkeit wider den Nächsten: 1) Wie sie bewiesen; und 2) wie sie gehoben werde, mit dem Eingange aus Gal. 5, 19. 20, findet man in des sel. Probst Reinbecks Samlung zwoer Predigten ꝛc. S. 845 f. erkläret.

**) In des sel. Probst Gedickens Evangelienpostil, S. 127 f. wird betrachtet: Die Bewarung des Herzens vor Zorn und Has gegen den Nächsten. Eph. 4, 26. 1) Worauf sich solche Bewarung gründe. 2) Worin sie bestehe. 3) Was uns dazu reitzen und bewegen solle.

***) Die falsche und wahre Erklärung des fünften Gebots: 1) die falsche, 2) die rechte, mit der Hauptlehre, daß das Gesetz geistlich sey, wird in des sel. D. Speners Sontagsandachten S. 505 f. vorgetragen.

Evan-

Evangelium am 7 Sontage nach Trinitatis,
Marc. 8, 1 - - 9.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Die wunderthätige Versorgung oder Speisung viertausend Man in der Wüsten.

α. Eingang: Ps. 145, 15. 16.

β. Abtheilung:

1) Die Vorbereitung dazu, v. 1-5.

2) Die Speisung selbst, v. 6-9.

γ. Anwendung: 1) zur Erkentnis der Liebe und Almacht Christi; 2) zur herzlichen Danksagung gegen ihn.

b. Der von Christo abgeholfene Mangel des ihn suchenden Volks.

α. Eingang: Ps. 34, 10. 11. Ps. 33, 19. Ps. 23, 1.

β. Abtheilung:

1) Die Beschaffenheit und der Mangel des Volks, v. 1-5.

2) Die Abhelfung oder Hebung desselben, v. 6-9. *)

2. Synthetische Lehrart.

a. Die Fürsorge Christi für die Menschen.

α. Eingang: 1 Petr. 5, 7.

β. Abtheilung:

1) Was ihn dazu bewege, oder die Bewegungsgründe und Ordnung derselben.

2) Worin sie bestehe, und wie sie sich äussere. **)

b. Das Speisung des Volks: 1) Die Umstände 2) Die Beratschlagung selbst.

*) In D Speners Lauterkeit des evangelischen Christentums, 1 Th. S. 177 f. wird aus v. 1-5 die Hauptlehre abgehandelt: Warum GOtt manchmal seine Gläubigen in Mangel und Armut lasse, auch gar, daß sie durch ihre Gottseligkeit darein geraten. Der Eingang ist genommen aus 1 Tim. 4, 8. Und die Erklärung enthält Christi Beratschlagung über die vorhabende

**) Die göttliche Vorsorge, 1) wie sie vor aller menschlichen Sorge vorhergehe; 2) wie sie alles menschliche Vermögen übersteige, mit dem Eingange aus 1 Kön. 17, 9, wird in des sel. Probst Reinbecks Samlung zwoer Predigten, S. 862 f. in Betrachtung gezogen.

Eben

b. Das zärtliche Erbarmen oder erbarmende Mitleiden Christi.

α. Eingang: Hebr. 4, 15. c. 2, 17.

β. Abtheilung:

1) Die innere Beschaffenheit des Erbarmens oder Mitleidens Christi.

2) Die äussere Wirkung desselben.

c. Das Zufallen der leiblichen Notdurft beim Trachten nach dem Reiche GOttes.

α. Eingang: Matth. 6, 33.

β. Abtheilung:

1) Worin das Trachten nach dem Reiche GOttes bestehe, und von wie verschiedener Art es sey.

2) Wie die äussere Notdurft dabey dem Menschen zufalle: auf a) ordentliche, und b) ausserordentliche Weise. *)

d. Das Misfallen GOttes am Untergang der Menschen.

α. Eingang: Ezech. 33, 11. 1 Mos. 21, 16; verglichen mit Jes. 49, 15.

β. Abtheilung:

1) Die Beschaffenheit solches göttlichen Misfallens.

2) Die Wirkungen desselben. **)

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen.

Dabey sind die Vorstellungen am Sontage Lätare nachzusehen, als welche auch hier abgehandelt und wiederholet werden können. ***)

Eben daselbst S. 870 f. wird aus diesem Evangelio betrachtet: Die göttliche Hülfe: 1) das alsehende Auge; 2) das mitleidige und gütige Herz; 3) das almächtige Wort. Der Eingang ist aus 2 Mos. 3, 7. 8 genommen.

*) Der leibliche Mangel, als ein Hülfsmittel zum wahren Christentum, Ps. 17, 1, und Röm. 8, 28, wird in des sel. Prof. Franckens erster Postil S. 221 f. vorgestellet.

**) Die richtige Mittelstrasse zwischen den Abwegen des Geitzes und

Evan-

der Verschwendung: 1) Die Abwege a) des Geitzes, und b) der Verschwendung; 2) die richtige Mittelstrasse zwischen diesen beiden Abwegen, wird in des sel. D. Rambachs evangelischen Betrachtungen S. 1055 f. angewiesen.

Die christliche Sparsamkeit, 1) der Grund; 2) die Art derselben, wird in des sel. D. Speners evangelischen Lebenspflichten S. 207 f. erwogen.

***) Man sehe den ersten Theil dieser Zergliederungen, S. 133 f. Hiezu könten auch noch folgende besondere Abhandlungen dienen.

1. Aus

Evangelium am 8 Sontage nach Trinitatis, Matth. 7, 15 - - 23.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

I. Analytische Lehrart.

a. Die Warnung Christi vor Verfürung.

α. Eingang: 1 Cor. 15, 33. Eph. 5, 6.

β. Ab-

1. Aus v. 1.
   Das Uebrighaben und Mangelleiden in der Nachfolge JEsu. Phil. 4, 12. 1) Wie ein Christ zuweilen im Aeusserlichen Mangel leiden könne. 2) Wie er dennoch dabey im Geistlichen übrig habe.
2. Aus v. 2. 3.
   a. Das Mitleiden Christi mit Nothleidenden. Jer. 31, 20; oder Hebr. 4, 15, verglich. mit Matth. 4, 2. 1) Gegen wen sich solches Mitleiden äussere. 2) Worin es bestehe.
   b. Die göttliche Abwendung der bevorstehenden Gefar. Apostelgesch. 27, 33. 34. 1) Die Gefar, die uns bevorstehen könne. 2) Die Abwendung derselben von GOtt.
3. Aus v. 4.
   Die Sprache der ungläubigen Vernunft: woher nemen wir Brodt? 4 Mos. 11, 13. 21. 22. 1) Bey welchen Umständen sie sonderlich gehöret werde. 2) Wie unnötig und vergeblich sie sey.
4. Aus v. 5 - 7.
   a. Der gottwohlgefällige Genus der göttlichen Wohlthaten; oder auch die rechte Einrichtung unserer Malzeiten. 1 Tim. 4, 4. 5; oder 1 Sam. 9, 13. Wenn es geschiehet: 1) In gehöriger Ordnung. 2) Unter christlicher Danksagung. 3) Mit stiller Zufriedenheit.
   b. Wie ein jeglicher dem andern mit der Gabe, die er empfangen hat, dienen solle. 1 Petr. 4, 10. 1) Was für Gaben wir von GOtt empfangen. 2) Wie wir andern damit dienen sollen.
   In des sel. M. Riegers Herzenspostil S. 1076 f. werden aus v. 5 vorgestellet: Sieben Brodte auf alle sieben Wochentage unsers Lebens. Welche sind: 1) Das tägliche Brodt für unsern Leib. 2) Das geistliche Brodt des götlichen Worts. 3) Das sacramentliche Brodt des heiligen Abendmals. 4) Das wesentliche Brodt, so Christus selbst ist. 5) Das Thränenbrodt. 6) Das verborgene und geheime Stärk- und Trostbrodt. 7) Das Himmelbrodt des ewigen Lebens.
5. Aus v. 8. 9.
   a. Die aufgethane und sättigende Hand GOttes. Ps. 104, 27. 28; oder Ps. 145, 15. 16. 1) Wie sie sättige. 2) Wen sie sättige.
   b. Der die Elenden mit seinen Gütern labende Heiland. Ps. 68, 11. 1) Wie und wodurch er sie labe. 2) Wer von ihm gelabet werde.
   c. Die Fülle des göttlichen Segens auch im Leiblichen. 2 Kön. 4, 43. 44. 1) Worin der Segen GOttes im Leiblichen bestehe. 2) Woraus die Fülle desselben zu erkennen sey.

β. Abtheilung: Wie Christus warne
1) Vor Verfürung von andern Menschen, v. 15-20.
2) Vor Verfürung von sich selbst, oder vor Selbstbetrug, v. 21-23.
γ. Anwendung: 1) Zur Prüfung in Ansehung solcher Verfürung;
2) zur geistlichen Vorsichtigkeit.*)

b. Der Unterricht Christi vom rechtschaffenen Wesen in ihm.
α. Eingang: Eph. 4, 31.
β. Abtheilung:
1) Wie dasselbe rechtschaffene Wesen bey andern Menschen; v. 15-20.
2) Wie es bey sich selbst zu entdecken und zu entscheiden sey, v. 21-23.

c. Die Ermanung oder Anweisung Christi zur Prüfung der Geister.
α. Eingang: 1 Joh. 4, 1.
β. Abtheilung:
1) Wie solche Prüfung beschaffen und nötig sey bey andern, v. 15-20.
2) Wie sie bey uns selbst geschehen müsse, v. 21-23.
Oder auch: 1) Die Beschaffenheit solcher Prüfung, v. 15-20.
2) Die Notwendigkeit und Bewegungsgründe dazu, v. 21-23.**)

2. Synthetische Lehrart.***)

a. Christi Warnung vor dem blossen Schein der Gottseligkeit ohne Kraft derselben.
α. Eingang: 2 Tim. 3, 5.
β. Ab-

*) Die grosse Gefar der Verfürung: 1) Wie der HErr JEsus dieselbe entdecket; 2) wie er die Seinigen dagegen verwaret, wird in des sel. D. Rambachs gießischen Reden, 2 Theil, S. 221 f. vorgestellet. Im Eingange wird gezeiget, daß der heilige Geist in der Schrift als ein Fürer; der böse Geist aber als ein Verfürer beschrieben werde.

**) Die Warnung des HErrn JEsu vor den falschen Propheten: Luc. 8, 8. 1) Die falschen Propheten überhaupt; 2) ihre Früchte insbesondere; 3) ihr schreckliches Ende; 4) daß wir uns vor ihnen ernstlich hüten sollen, wird in Hrn. Insp. Schuberts Evangelienpostil S. 1425 f. vorgetragen.

***) Die christliche Vorsichtigkeit der Gläubigen: Matth. 10, 16. 1) Die Beschaffenheit derselben; 2) die Hindernisse, dadurch sie gedämpfet; 3) die Mittel, dadurch sie befördert wird, findet man betrachtet in des sel. D. Rambachs heilsamen Warheiten des Evangelii S. 1161 f.

β. Abtheilung:
1) Worin der blosse Schein der Gottseligkeit bestehe.
2) Was zur Kraft derselben gehöre.
3) Wie Christus vor dem ersten warne, und zum letzten ermane. *)

b. Das vergebliche und rechtmäßige Bemühen, oder das unzulängliche und zulängliche Trachten und Bestreben der Menschen nach dem Himmelreich.
α. Eingang: Luc. 13, 24.
β. Abtheilung:
1) Worin das vergebliche Bemühen bestehe.
2) Was zum rechtmäßigen Bestreben erfordert werde.

c. Der Vorzug wahrer Gottseligkeit vor verstelter Heucheley.
α. Eingang: Ps. 119, 104. Matth. 23, 13.
β. Abtheilung:
1) Die üble Beschaffenheit der Heucheley und ihre Schädlichkeit.
a) Die Heucheley selbst.
b) Die Vergeblichkeit derselben, in Absicht auf GOtt und Menschen.
c) Die Strafbarkeit oder übeln Folgen derselben.
2) Die Vorzüge der wahren Gottseligkeit.
a) Die Beschaffenheit der Gottseligkeit.
b) Ihre Vorzüge: daß sie nützlich und unentberlich sey zur wahren Wohlfart.

d. Wie das Reich GOttes nicht bestehe in Worten, sondern in der Kraft. **)
α. Eingang: 1 Cor. 4, 19. 20.
β. Abtheilung:
1) Wie und warum es nicht in Worten bestehe.
a) Die Vorurtheile dagegen.
b) Die Beantwortung derselben.

*) Der falsche Schein und die Warheit des Christentums: 1) Der falsche Schein, den viele für das Christentum ansehen; 2) die wahre Natur des Christentums, wird in des Hrn. Kanzlers von Mosheim heiligen Reden, 6 Theil, S. 269 f. betrachtet. Im Eingange wird der wichtige Inhalt der in dem Text enthaltenen Lehren angezeiget.

**) Die Ausfürung einer solchen Predigt ist in des sel. Past. Freylinghausens Evangelienpostil S. 1361 f. befindlich.

2) Wie und warum es in der Kraft bestehe.*)

c. Die Notwendigkeit oder Pflicht der Selbstprüfung.

α. Eingang: 2 Cor. 13, 5; oder Ps. 139, 23.

β. Abtheilung:

1) Die Beschaffenheit solcher Pflicht.

2) Die Notwendigkeit, Verbindlichkeit und Bewegungsgründe dazu.**)

f. Die verschiedenen Erwartungsgründe des Himmelreichs.

α. Eingang: Sprüchw. 10, 28.

β. Abtheilung:

1) Was für Gründe dazu nicht hinlänglich, sondern verwerflich seyn.

2) Die richtigen und gegründeten Erwartungsgründe.

g. Wie man seinen Beruf und Erwälung fest machen solle.

α. Eingang: 2 Petr. 1, 10.

β. Abtheilung:

1) Was für nichtige Gründe dabey zu vermeiden.

2) Worauf man solche Hofnung zu bauen habe.***)

II. Besondere Vorstellungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 15. 16.

a. Das Verhalten gegen falsche Lehrer.

α. Eingang: Jer. 23, 16.

β. Abtheilung: 1) Die Beschaffenheit der falschen Lehrer. 2) Das pflichtmäßige Verhalten gegen sie. a) Worin es nicht bestehe. b) Worein es zu setzen sey.

b. Die vergebliche Verstellung böser Menschen. 2 Cor. 11, 14.

1) Ihre Verstellung und die dabey gebrauchten Künste. 2) Die Vergeblichkeit und Nichtigkeit derselben.

2. Aus

*) Die Worte und die Kraft im wahren Christentum: 1 Cor. 4, 19. 20. 1) die Worte; 2) die Kraft, werden in des sel. Probst Reinbecks Samlung zwoer Predigten S. 885 f. abgehandelt.

**) Die grosse Pflicht der Selbstprüfung: 1 Cor. 11, 28. 2 Cor. 13, 5. Gal. 6, 4: 1) Ihre hohe Notwendigkeit; 2) ihre wahre Beschaffenheit, wird in des sel. D. Rambachs evangelischen Betrachtungen S. 1093 f. ausgefüret.

***) Viel und doch nichts in der Uebung des Christentums: Jes. 57, 12. 1) Wie viel der Scheinchrist thue, und wie weit er es bringe; 2) wie doch alles nichts sey, und ganz untüchtig befunden werde, wird in des Hrn. D. Joh. Christian Stemlers geistlichen Reden, S. 339 f. vorgestellet.

2. Aus v. 17 - 20.

a. Eine Reitzung zu guten Werken. Tit. 3, 14. 1) Die Beschaffenheit guter Werke. 2) Die Reitzung dazu.

b. Gläubige als GOttes Werk, geschaffen in Christo JEsu zu guten Werken, darin zu wandeln. Eph. 2, 10. 1) Worin gute Werke bestehen. 2) Wie ein Mensch dazu von GOtt müsse geschaffen, oder zum guten Baum gemacht werden. 3) Wie man darin zu wandeln habe, oder worin der Wandel in guten Werken bestehe.

c. Der elende Ausgang, oder das klägliche Ende, unfruchtbarer Menschen. Joh. 15, 2. 1) Was unfruchtbare Menschen seyn, oder die Beschaffenheit und Kenzeichen derselben. 2) Wie elend ihr Ausgang sey.

d. Die Strafbarkeit der Unterlassung des Guten. Jac. 4, 17. 1) Worin die Unterlassung des Guten bestehe. 2) Wie straf bar und schädlich sie sey.

3. Aus v. 21.

a. Das selige Thun des götlichen Willens, oder auch die seligen Thäter des Willens GOttes. Jac. 1, 22. 25. 1) Was das heisse, den götlichen Willen thun. 2) Die Seligkeit desselben, sowol im gegenwärtigen als künftigen Zustande.

b. Der Unterschied des Wissens und der Ausübung der Heilsordnung. Luc. 12, 47. 1) Die Unzulänglichkeit des blossen Wissens derselben. 2) Die Pflichtmäßigkeit der Ausübung derselben.

c. Die verschiedene Annemung der Heilsordnung. Röm. 2, 13. 1) Durch blos äussern Beifal. 2) Durch innere Ausübung.

4. Aus v. 22. 23.

a. Die Gefärlichkeit und Schädlichkeit des Selbstbetrugs der Heuchler. Jac. 1, 26. 1) Worin solcher Selbstbetrug bestehe. 2) Wie schädlich er sey. a) Wem er schädlich sey. b) Worin die nachtheiligen Folgen desselben eigentlich bestehen.*)

*) Der schädliche Selbstbetrug in dem wichtigen Werk unserer Seligkeit: Hebr. 4, 1. 1) Worin derselbe bestehe; 2) was für ein Schade daraus entstehe; 3) wie derselbe vermieden werden könne, wird in des Hrn. Prof. Struensees heilsamen Betrachtungen über die Evangelia, 3 Theil, S. 716 f. vorgestellet.

b. Die unzulängliche Gemeinschaft mit Christo. 1 Joh. 2, 4. 6.
1) Die Beschaffenheit derselben. 2) In wie fern und warum sie unzulänglich sey.

Oder: Wie nicht eine jede Gemeinschaft mit Christo die wahre sey. 1) Worin die wahre Gemeinschaft mit Christo bestehe. 2) Welches nicht die rechte sey.

c. Die grosse Unseligkeit der Uebelthäter. Ps. 6, 9. 1) Die Beschaffenheit und Kenzeichen der Uebelthäter. 2) Die Unseligkeit derselben, im gegenwärtigen und künftigen Zustande.

Evangelium am 9 Sontage nach Trinitatis,
Luc. 16, 1 - - 9.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Das fruchtbare Gleichnis von dem klugen Verhalten eines ungerechten Haushalters.

α. Eingang: Matth. 13, 34. 35.

β. Abtheilung:

1) Der Inhalt oder die Beschaffenheit dieses Gleichnisses, v. 1 - 8.

2) Die Deutung desselben, v. 9.

γ. Anwendung: 1) Zur Prüfung seines bisherigen Verhaltens gegen GOtt. 2) Zur rechtschaffenen Sinnesänderung und Besserung.

b. Der Unterricht Christi vom guten, oder rechtmäßigen, Gebrauch zeitlicher Güter.

α. Eingang: 1 Tim. 6, 18. 19.

β. Abtheilung:

1) Wie er solchen Unterricht gleichnisweise vorträget, v. 1 - 8.

2) Wie er ihn in eigentlichen Worten ertheilet, oder mit klaren und deutlichen Worten dazu ermanet, v. 9.

c. Die Ermanung Christi zur sorgfältigen und treuen Verwaltung götlicher Gaben.

α. Eingang: Matth. 25, 29. 21.

β. Abtheilung: Wie er solche Ermanung ertheile
1) Durch Erzälung des Verfarens des Haushalters, v. 1-7.
2) Durch Beurtheilung, Deutung und Anwendung desselben, v. 8. 9.

2. Synthetische Lehrart.*)

a. Die allen Menschen bevorstehende und unvermeidliche Untersuchung ihres Verhaltens.
α. Eingang: 2 Cor. 5, 10.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit der Untersuchung, oder wie sie geschehen werde.
2) Der Gebrauch derselben, oder wozu sie uns verbinde und verpflichte.

b. Die kluge Besorgung des künftigen Zustandes.
α. Eingang: Ps. 90, 12.
β. Abtheilung:
1) Worin der künftige Zustand der Menschen bestehe, der zu besorgen ist.
2) Wie man denselben klüglich zu besorgen habe.
Oder man kan es auch also ausdrucken:

c. Die erlaubte Sorge aufs Künftige, oder für die künftige Zeit.
α. Eingang: Matth. 6, 34.
β. Abtheilung:
1) Die künftige Zeit und derselben Zustand.
2) Die erlaubte und notwendige Sorge dafür. **)

d. Das unausbleibliche Gericht aller Menschen.
α. Eingang: Hebr. 9, 27.
β. Abtheilung:
1) Die eigentliche Beschaffenheit.
2) Der vorläufige Gebrauch desselben.

e. Die

*) Von der christlichen Mild- und Guttbätigkeit gegen die Armen: Eph. 2, 10. 1) Wie der HErr JEsus solche den Seinigen angepriesen; 2) was er ihnen davon für Gutes verheissen, wird in des sel. Past. Freylingbausens Evangelienpostil S. 1374 f. gehandelt. Von eben derselben Materie findet man einen Unterricht in des Hrn. Prof. Struensees catechetischen Betrachtungen über die Evangelia, 2 Fortsetzung, Seite 225 f.

**) In Joh. Gottlieb Hillingers zwo Predigten, so zu Jena 1730 in 8 herausgekommen, handelt die zweite über dis Evangelium S. 37 f. von dem guten Grunde aufs Zukünftige, 1 Tim. 6, 19. Röm. 2, 5. 1) Was uns in Zukunft noch bevorstehe. 2) Auf welche Art und Weise man darauf einen guten Grund legen könne.

e. Die Menschen als Haushalter der mancherley Gnade oder Gaben GOttes.
α. Eingang: 1 Petr. 4, 10.
β. Abtheilung:
1) Wie und warum sie also anzusehen.
2) Wozu sie daher verpflichtet seyn.

f. Die Bekerung der Ungläubigen zur Klugheit der Gerechten.
α. Eingang: Luc. 1, 17.
β. Abtheilung:
1) Worin die Klugheit der Gerechten bestehe.
2) Wie Ungläubige dazu bekeret werden.
Oder es kan diese Vorstellung auch also geschehen:

g. Das Klugwerden der Thoren.
α. Eingang: Ps. 94, 8.
β. Abtheilung:
1) Die Thorheit der Menschen von Natur: an dem Beispiel des ungerechten Haushalters in seinem ersten Verfaren.
2) Das Klugwerden derselben: an seinem nachmaligen Verfaren oder Verhalten in Absicht des Künftigen. *)

h. Die heilsame Betrachtung des Endes, oder der zukünftigen letzten Dinge. **)
α. Eingang: Sirach 7, 40.
β. Abtheilung:
1) Worin sie bestehe.
2) Wie heilsam und vortheilhaft sie sey.
Oder: 1) Die künftigen Dinge. 2) Die heilsame Betrachtung derselben. ***)

II. Beson-

*) Das von GOtt gerürte, aber wieder unterdrückte Gewissen: Sprüchw. 23, 34. 1) Wie GOtt das Herz und Gewissen der Menschen rüre und aufwecke; 2) wie die meisten Menschen solche Rürung GOttes wieder unterdrücken, wird in des sel. Probst Gedickens Evangelienpostil, 2 Theil, S. 178 f. zu betrachten vorgestellet.

Von der Unruhe eines bösen Gewissens: 1 Tim. 1, 19. 1) Woher sie entstehe; 2) wie sie beschaffen sey; 3) wie sie gestillet, und ein ruhiges Gewissen erhalten werden könne, wird in des Herrn Prof. Struensees heilsamen Betrachtungen über die Evangelia, 3 Theil, S. 762 f. gehandelt.

**) Ausgefüret ist dergleichen Predigt zu finden in des sel. Probst Reinbecks Samlung zwoer Predigten ꝛc. S. 899 f.

***) In des Hrn. Kanzlers von Mosheim heiligen Reden, 3 Theil, S. 344 f.

wird

II. Besondere Betrachtungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 2.

Die zwar unerwartete, aber doch unausbleibliche Rechenschaft der Menschen.

α. Eingang: Ps. 50, 21.

β. Abtheilung: 1) Wie unerwartet diese Rechenschaft dem Menschen sey. 2) Wie unausbleiblich, oder unvermeidlich, und notwendig sie sey.

2. Aus v. 3.

Der gewönliche Vorwand bey allen Versündigungen, der von der Unmöglichkeit des Gegentheils hergenommen wird, oder von der Notwendigkeit, so zu handeln, als man thut. Röm. 1, 20. Worin solcher Vorwand bestehe, oder wie solche Notwendigkeit vorgeschützet werde: 1) Bey der Ungerechtigkeit gegen den Nächsten. 2) Bey der Verachtung der Heilsordnung, in Absicht auf GOtt. Dazu dieses auf symbolische Weise gebraucht werden kan.

3. Aus v. 8.

a. Der nützliche Gebrauch auch der schlimsten Dinge, oder die gute Anwendung der Sünden der Menschen. Tit. 1, 15. 1) Die Beschaffenheit des Bösen in der Welt. 2) Der nützliche Gebrauch desselben. Oder: 1) Worin die Versündigungen der Menschen bestehen, die zu solchem Gebrauch bequem seyn. 2) Worin der Gebrauch derselben bestehe: und zwar a) der nützliche; und b) der schädliche.

b. Die verschiedene Klugheit der Menschen. Jac. 3, 15. Die Abtheilung davon kan auf mancherley Weise geschehen. Entweder: 1) Die Klugheit sowol der Kinder dieser Welt; 2) als der Kinder des Lichts. Oder: 1) Die Verschiedenheit; und 2) die Uebereinstimmung und das Verhältnis derselben. Oder: 1) Ihre Beschaffenheit; 2) Ihr Gebrauch.

c. Die wahre Betrachtung des Todes, die den Christen geziemet. Der Eingang ist genommen aus Ps. 90, 13. Die Abtheilung ist: 1) Wie überhaupt die Betrachtung derer beschaffen seyn müsse, die mit Nutzen ihr Ende erwegen wollen: an dem Bilde des Haushalters, den JEsus vorstellet. 2) Wie diese Betrachtung lebhaft und umständlich seyn müsse. 3) Wie sie beständig und dauerhaft seyn müsse.

schaffenheit. 2) Ihre Verschiedenheit. Oder auch: 1) Worin die sündliche; und 2) die rechtmäßige Klugheit bestehe.*)

4. Aus v. 9.

a. Der gerechte Gebrauch des ungerechten Mammons. 1 Tim. 6, 17. 1) Die Beschaffenheit. 2) Die Notwendigkeit desselben.

b. Der ungerechte Mammon, oder die Betrieglichkeit des Reichtums. Marc. 4, 19. 1) Die Beschaffenheit desselben. 2) Das pflichtmäßige Verhalten dagegen.**)

Evangelium am 10 Sontage nach Trinitatis,

Luc. 19, 41 = = 48.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Die merkwürdige letzte oder feierliche Ankunft Christi zu Jerusalem.

α. Eingang: Mal. 3, 2. Zach. 9, 9.

β. Abtheilung:

1) Sein Einzug, oder die Beschaffenheit seines Einzuges, v. 41. 44.

2) Seine Verrichtungen daselbst nach solchem seinem Einzuge, v. 45. 48.

γ. An-

*) Die falsche Klugheit: Sirach 19, 19. 1) Bey was für Personen dieselbe anzutreffen sey; 2) durch was für Kenzeichen sie sich offenbare, wird in des sel. D. Rambachs heilsamen Warheiten des Evangelii, S. 1177 f. abgehandelt.

Die wahre Klugheit der Gerechten: Sir. 51, 26. 27. 1) Wie wir von unserer Thorheit mögen errettet werden; 2) wie wir zur wahren Klugheit der Kinder des Lichts gelangen sollen, wird in des sel. Prof. Franckens erster Evangelienpostil, 2 Theil, S. 290 f. erwogen.

Die Klugheit der Kinder des Lichts: 1) Worin sie bestehe; 2) wie wir sie zu lernen und zu üben haben, findet man in des Hrn. Insp. Schuberts Evangelienpostil S. 1469 f. ausgefüret. Von eben derselben Materie, mit dem Eingange aus Eph. 5, 15. 17, wird in des sel. Prof. Franckens zweiter Postil, S. 1274 f. gehandelt. Man sehe auch des sel. D. Speners evangelische Lebenspflichten, 2 Theil, S. 242 f.

**) Aus v. 9 kan auch vorgestellet werden: Der Schatz im Himmel. Matth. 19, 21. 1) Wie man sich um denselben auf Erden zu bekümmern habe. 2) Wie man ihn im Himmel erlangen solle.

γ. Anwendung: 1) Ermanung, mit Busthränen JEsu entgegen zu kommen; 2) sein Herz von ihm reinigen zu lassen.

b. Das allerbilligste und unverbesserlichste Verhalten Christi gegen die höchstverderbte israelitische Kirche seiner Zeit.

α. Eingang: Jes. 5, 4. 5.

β. Abtheilung: Wie solches erhelle

1) Aus seiner wehmütigen Klage, v. 41-44.

2) Aus seinen weislich vorgenommenen Handlungen zu Jerusalem, v. 45-48.

c. Das beharliche Bestreben oder Bemühung Christi, das israelitische Volk zu bessern, oder der letzte Versuch Christi zur Besserung der Juden.*)

α. Eingang: Joh. 17, 4 verglich. mit c. 4, 34.

β. Abtheilung: Wie es Christus bewiesen und geäussert,

1) Durch Entdeckung ihres Elendes, und Anzeige der Befreiungs- und Besserungsmittel dagegen, v. 41-44.

2) Durch thätige Bestrafung derselben, oder durch ernstliche, obwol leibreiche, Andung ihres Unrechts, v. 45. 46.

3) Durch Ertheilung eines anhaltenden und nötigen Unterrichts, v. 47. 48.

2. Synthetische Lehrart.**)

a. Eine ernstliche Warnung vor Versäumnis götlicher Gnade.

α. Eingang: Hebr. 12, 15.

β. Abtheilung:

1) Worin GOttes Gnade bestehe.

2) Wie und auf was Art sie versäumet werde.

3) Was uns davon zurückhalten solle, oder die Warnungsgründe davor; oder auch, wie schädlich solches sey. ***)

*) Man sehe des Hrn. Kanzlers von Mosheim heilige Reden, 3 Th. S. 163 f.

**) Die höchstnötige Kirchen- Haus- und Herzensreformation: Ps. 12, 1 f. 1) Die Reformation an sich selbst; 2) die Notwendigkeit derselben, wird in des sel. Prof. Franckens erster Evangelienpostil, 2 Theil, S. 313 f. abgehandelt.

***) Die verachtete und versäumte Zeit der gnädigen Heimsuchung GOttes: Luc. 1, 68. 1) Worin die gnädige Heimsuchung GOttes sich zeige und offenbare; 2) wie sie von den meisten Menschen verachtet und versäumet werde, findet man in des sel. Probst Gedickens Evangelienpostil 2 Theil, S. 192 f. ausgefüret.

b. Das nötige Verhalten der Menschen am Tage der Gnadenheimsuchung GOttes.
α. Eingang: 2 Cor. 6, 2.
β. Abtheilung:
1) Worin der Tag der Gnadenheimsuchung GOttes bestehe.
2) Was für ein Verhalten an demselben erfordert werde.

Oder es kan auch also vorgetragen werden:

c. Der rechte Gebrauch des Tages der göttlichen Gnadenheimsuchungen.
α. Eingang: Hebr. 9, 7 f.
β. Abtheilung:
1) Was durch den Tag solcher göttlichen Gnadenheimsuchungen verstanden werde.
2) Wie er recht zu gebrauchen sey.

d. Die strafbare Vergeblichkeit göttlicher Gnadenbearbeitungen.
α. Eingang: 1 Cor. 15, 10; oder Hebr. 4, 1. 2.
β. Abtheilung:
1) Worin die Gnadenbearbeitungen GOttes bestehen.
a) Durch was für Mittel und auf was für Art sie geschehen.
b) Wie sie nicht unwidersetzlich seyn.
2) Die Vergeblichkeit derselben, und die Gründe davon.
3) Die Strafbarkeit solcher Vergeblichkeit.

e. Die Zerstörung Jerusalems, oder das Gericht über Jerusalem und das jüdische Volk, als eine Warnung vor Verachtung göttlicher Gnade.
α. Eingang: 1 Cor. 10, 11 f. Röm. 11, 22.
β. Abtheilung:
1) Das Gericht über die Juden.
2) Die darin enthaltene algemeine Warnung, oder der gegenwärtige Gebrauch desselben zur Warnung vor Verachtung göttlicher Gnade. *)

f. Die

*) Der Anfang der Gerichte GOttes an seinem Heiligtum: Ezech. 9, 6. 1 Petr. 4, 17. Wie unser Heiland solchen vorstelle 1) seinen wahren Jüngern; 2) den Kindern dieser Welt, die sich gleichwol nach dem Namen Christi nennen, wird in des sel. Hrn. Prof. Franckens zweiter Postil, S. 1291 f. betrachtet.

Die

f. Die von Christo gerettete Ehre seines Vaters.
α. Eingang: Joh. 8, 49.
β. Abtheilung:
1) Worin die Ehre seines Vaters bestehe.
2) Wie sie von Christo gerettet worden.

Oder: 1) Wie dieselbe unter den Menschen verdunkelt und von ihnen angegriffen gewesen. 2) Wie sie von Christo vertheidiget und offenbaret worden, sowol a) durch Worte, als b) durch Werke.

g. Der grosse Eifer Christi.
α. Eingang: Joh. 2, 17; oder Ps. 69, 10.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit desselben.
2) Die Wirkung, und
3) Der Gebrauch davon. *)

h. Die schwere Strafe der Verachtung des Reichtums göttlicher Gnade, oder der Güte, Geduld und Langmut GOttes.
α. Eingang: Röm. 2, 4. 5.
β. Abtheilung:
1) Worin der Reichtum göttlicher Gnade ꝛc. bestehe.
2) Wie er verachtet werde.

Die geheimen oder geistlichen Gerichte GOttes: 1) Das Gericht der Verblendung; 2) das Gericht der Verstockung, mit dem Eingange von den unrichtigen Begriffen und Urtheilen der Menschen von GOttes Gerichten, werden in des sel. D. Rambachs evangelischen Betrachtungen, S. 1163 f. vorgetragen.

Von der Verstockung: 1) Den Verstockten; 2) der Verstockung Ursach; 3) Art, und 4) Strafe, wird in des sel. D. Speners evangelischer Glaubenslehre, S. 1011 f. gehandelt.

*) Der heilige Eifer JEsu Christi: 1) Desselben Natur und wahre Beschaffenheit; 2) wie wir uns denselben zu Nutze zu machen haben, wird von dem sel. D. Rambach vorgestellet in seinen heilsamen Warheiten des Evangelii, S. 1195 f. Im Eingange wird von der Gewisheit und den Kenzeichen der menschlichen Affecten oder Gemütsbewegungen Christi gehandelt.

In des sel. M. Riegers Herzenspostil S. 1140 f. findet man zwo Predigten über die Evangelium von dem Eifer um das Haus GOttes. Die erste lehret, was Eifer sey und heisse. Die andere handelt davon, wie sich der rechte Eifer insonderheit um das Haus GOttes erweise.

3) Der Erfolg der Strafe darauf, oder was er für Strafe verursache und verdiene.*)

i. Die versäumte oder vergebliche Samlung der Menschen unter die Flügel Christi.

α. Eingang: Matth. 23, 37.

β. Abtheilung:

1) Die angebotene oder vorgehabte Samlung der Menschen.

2) Die nachtheilige Versäumnis oder Vergeblichkeit derselben.

k. Die geheiligten Affecten oder Leidenschaften Christi.

α. Eingang: Hebr. 2, 17.

β. Abtheilung:

1) Die Beschaffenheit der Affecten bey Christo.

2) Die Absichten derselben, warum sie von der Art bey ihm gewesen; und der Gebrauch davon.

II. Besondere Vorstellungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 41.

Die Thränen JEsu.

α. Eingang: entweder Hebr. 5, 7; oder die Anmerkung, daß niemals eine äusserliche Freude und **Lachen** in Christi Lebensbeschreibung und Wandel auf Erden vorkomt, obwol dreimal seines **Weinens** Meldung geschiehet.**)

β. Abtheilung: 1) Die Beschaffenheit solcher Thränen. 2) Der Gebrauch derselben. Oder: 1) Worüber er sie vergossen. 2) Wozu sie uns dienen sollen.***)

2. Aus v. 42-44.

a. Das Begegnen der götlichen Gerichte; oder wie man den götlichen Gerichten begegnen oder zuvorkommen solle.****)

Amos

*) Man kan dergleichen abgehandelte Materie in des sel. Past. **Freylinghausens** Evangelienpostil S. 1405 f. ingleichen in des Hrn. Prof. **Struensees** catechetischen Betrachtungen über die Evangelia, 2 Fortsetzung, S. 283 f. nachsehen.

) Nemlich **Joh. 11, 35 über seinen Freund **Lazarum**; **Luc.** 19, 41 über **Jerusalem**; **Hebr.** 5, 7 am Kreutz.

***) Eine Betrachtung der Thränen JEsu Christi, mit dem Eingange aus 2 Sam. 15, 30; oder auch 2 Kön. 8, 11. 12, und der **Abtheilung**: 1) Die weinende Person; 2) der Brunnen, daraus diese Thränen geflossen; 3) die Ursachen, darüber sie vergossen worden, findet man über dis Evangelium in des sel. D. **Rambachs** Betrachtung der Thränen und Seufzer **JEsu Christi**, S. 10 f.

****) Man sehe des sel. Probst **Reinbecks** Samlung zwoer Predigten, S. 912 f. **Von der Bereitung auf götliche Gerichte**

Amos 4, 2. 1) Die Gerichte GOttes, samt derselben Ursachen. 2) Das Zuvorkommen und Begegnen derselben, oder die Vorbereitung auf dieselben.

b. Das Misfallen Christi an der Menschen Untergang und Verderben. Ezech. 33, 11. 1) Worin der Untergang der Menschen bestehe. 2) Christi Misfallen an demselben.

c. Die strafbare Versäumnis guter Gelegenheiten. Röm. 12, 11. Eph. 5, 16. 1) Worin gute Gelegenheiten bestehen. 2) Wie sie versäumet werden. 3) Wie strafbar solche Versäumnis sey.

d. Daß der Mensch selbst die einige Ursach seines Verderbens sey. Hos. 13, 9. 1) Das Verderben des Menschen. 2) Die Verursachung desselben durch ihn selbst. Oder: 1) Wiefern der Mensch die Ursach seines Verderbens allein sey. 2) Wie solches zu erweisen sey: aus den Worten und Thränen Christi, im Evangelio.

3. Aus v. 45. 46. *)

a. Die schwere Sünde der Entheiligung des innern Tempels GOttes. 1 Cor. 3, 16. 17. 1) Die Beschaffenheit des Tempels GOttes. 2) Die Entheiligung desselben. 3) Die grosse Strafbarkeit davon. Oder: 1) Worin der innere Tempel GOttes bestehe. 2) Wie er entheiliget werde. 3) Wie strafbar solches sey.

b. Die Absicht des öffentlichen Gottesdienstes, oder der rechte Gebrauch desselben. Joh. 4, 21. 24. 1) Der öffentliche Gottesdienst selbst. 2) Die rechtmäßige Absicht desselben. Oder: 1) Die Beschaffenheit des öffentlichen Gottesdienstes. 2) Der rechte Gebrauch desselben, oder das rechte und nötige Verhalten dabey. **)

richte wird auch in des sel. D. Speners evangelischen Lebenspflichten S. 261 f. gehandelt.

*) Da die Worte des 46sten Verses: Mein Haus ist ein Bethaus, aus Jes. 56, 7 genommen sind: so erinnere mich dabey des erbaulichen Vortrags, welcher über diese Stelle von einem der Herren Mißionarien zu Tranckenbar bey der Einweihung der neuen Kirche zu Porreiar im Jahr 1746 gehalten, und daraus vorgestellet worden: Die Herlichkeit der Gemeine GOttes: 1) Die Herlichkeit der Gemeine GOttes selbst. 2) Diejenigen, so dieser Herlichkeit theilhaftig werden. Der Inhalt dieser ganzen Predigt ist der 65sten Fortsetzung des ostindischen Mißionsberichts S. 912 f. einverleibet worden.

**) Aus v. 47 wird in D. Speners Sontagsandachten S. 550 f. 1) Christi Treue; und 2) der Feinde Undankbarkeit, erwogen: mit der Hauptlehre, was treue Diener GOttes zu thun haben, wo das Verderben überhand genommen, und die göttlichen Gerichte anfangen einzubrechen.

Evan-

Evangelium am 11 Sontage nach Trinitatis, Luc. 18, 9 = = 14.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Der Unterricht Christi von dem verschiedenen Gebet und Gottesdienst der Menschen.

α. Eingang: Jac. 4, 2. 3. Sprüchw. 15, 29. Luc. 11, 1.

β. Abtheilung:

1) Worin das verwerfliche Gebet oder Gottesdienst bestehe, v. 9-12.

2) Wie hingegen das erhörliche Gebet und der gottwohlgefällige Gottesdienst beschaffen sey, v. 13. 14.

Oder die Abtheilung kan auch so eingerichtet werden: 1) Von der Gelegenheit zu diesem Unterricht, v. 9. 2) Von dem Unterricht selbst, v. 10-13. 3) Von der Zueignung desselben, v. 14.

γ. Anwendung: 1) Zur Prüfung seines bisherigen Gebets und Gottesdienstes; 2) zur bessern Einrichtung desselben.*)

b. Die Bestrafung des Hochmuts von Christo, oder die Strafrede Christi wider den Hochmut.

α. Eingang: Ps. 5, 6.

β. Abtheilung:

1) Was Christus bestrafe, v. 9.

2) Wie er solches thue und bewerkstellige, v. 10-14.

a) Durch ein Gleichnis, v. 10-13.

b) Durch einen deutlichen Ausspruch, v. 14.

Oder es ist auch so abzuhandeln: 1) Die Gelegenheit dazu, v. 9. 2) Die Beschaffenheit solcher Bestrafung, v. 10-14.

c. Der Vortrag Christi von der bessern Gerechtigkeit der Gläubigen vor der pharisäischen.**)

α. Ein-

*) 1) Was das für Leute seyn, deren Gebet und Gottesdienst GOtt nicht gefalle ꝛc. 2) Was das für Leute seyn, deren Gebet GOtt erhöre, ihm lieb und angenem sey ꝛc. mit dem Eingange aus 2 Sam. 12, 1 f. wird in des sel. Joh. Arndts Evangelienpostil abgehandelt. Man sehe desselben sämtliche Werke, 1 Band, 2 Theil S. 177 f.

**) Die Gerechtigkeit des Pharisäers

α. Eingang: Matth. 5, 20.
β. Abtheilung:
1) Worin die verwerfliche Gerechtigkeit der Pharisäer bestanden, v. 9 - 12.
2) Worein der Vorzug der richtigern und bessern Gerechtigkeit der Gläubigen zu seßen sey, v. 13. 14. Da a) die Beschaffenheit, und b) die Vorzüge derselben besonders abzuhandeln sind. *)

2. Synthetische Lehrart. **)

a. Eine Warnung vor eigener Rechtfertigung seiner selbst.
α. Eingang: 1 Cor. 4, 4. 5. ***)
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit solcher Selbstrechtfertigung.
2) Die Schädlichkeit derselben.
Oder: 1) Wie sie Christus beschreibe. 2) Wie er davor warne. *)

b. Das verschiedene Verhalten GOttes gegen hoffärtige und demütige Menschen, oder die verschiedenen Folgen des Hochmuts und der Demut.
α. Eingang: 1 Petr. 5, 5. Luc. 1, 51. Jac. 4, 6.
β. Ab-

säers und Zölners: Matth. 5, 20. 1) Die falsche Gerechtigkeit des Pharisäers; 2) die bessere Gerechtigkeit des Zölners, findet man betrachtet in des sel. Probst Reinbecks Samlung zwoer Predigten, S. 929 f. der Ausgabe vom Jahr 1749.

Die falsche und von GOtt beschämte eigene Gerechtigkeit: Sprüchw. Sal. 30, 12. 1) Worin sich solche eigene Gerechtigkeit zeiget. 2) Wie GOtt dieselbige beschämet, wird in des sel. Probst Gedickens Evangelienpostil S. 207 f. vorgestellet.

*) Das ungleiche Paar eines grossen Heuchlers und grossen Heiligen, mit dem Eingange, darin gezeiget wird, daß das Sprüchwort: Gleich suchet sich, gleich findet sich, zwar eintreffe, aber nicht allemal; wird in des sel. D. Heinr. Müllers evangelischer Schluskette, S. 680 f. der Ausgabe vom Jahr 1708 in Fol. vorgestellet.

**) Das pharisäische oder heuchlerische Christentum: Offenb. Joh. 3, 1. 1) Wie in demselben das, was GOtt gefält, fele; 2) wie das, was GOtt misfält, darin anzutreffen sey, wird von dem Hrn. Prof. Struensee in seinen heilsamen Betrachtungen über die Evangelia, S. 856 f. in Betrachtung gezogen.

***) Oder Luc. 16, 15.

*) Der Unterschied der Selbstrechtfertigung und der wahren Rechtfertigung, Jes. 58, 2, wird gezeiget in des sel. Prof. Franckens zweiter Postil, S. 1302 f.

β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit der a) Hochmütigen und b) Demütigen, und ihr Unterschied.
2) Der Ausgang und die Folgen beider Gemütsfassungen.

Oder: 1) Das Verhalten GOttes gegen Hochmütige. 2) Gegen Demütige.

c. Die selige Traurigkeit nach GOtt, oder die götliche Traurigkeit.
α. Eingang: 2 Cor. 7, 10. 11.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit derselben.
a) Sowol aus dem Verhalten des Pharisäers, im Gegensatz.
b) Als auch aus dem Bezeugen des Zölners.
2) Die Seligkeit derselben, oder die seligen Folgen davon.

d. Das gottgefällige Opfer eines geängsteten und zerschlagenen Herzens.
α. Eingang: Ps. 51, 19.
β. Abtheilung:
1) Wie solch Opfer beschaffen seyn müsse.
2) Wie und warum es GOtt wohlgefalle.

e. Der hohe Werth der Demut bey GOtt.*)
α. Eingang: Jes. 66, 2. c. 57, 15.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit der wahren Demut.
2) Die Vortreflichkeit, oder die Hochachtung derselben bey GOtt.

f. Die eigentliche Gestalt der Busse zu GOtt.
α. Eingang: Apostelgesch. 20, 21.
β. Abtheilung:
1) Die innere Beschaffenheit derselben.
2) Die äussern Merkmale: aus dem Verhalten des Zölners und dem Gegensatz des Pharisäers.

Oder

*) Von der Demut gegen den Nächsten handelt der sel. D. Spener in seinen evangelischen Lebenspflichten, 2 Theil, S. 279 f. In dem Eingange wird von dem Unterschied der christlichen Tugenden geredet: und in der Abhandlung 1) das Bild des Hochmuts, an dem Pharisäer; 2) das Bild der Demut, an dem Zölner, vorgestellet.

Oder auch: 1) Worin die Quelle; 2) die Beschaffenheit; und 3) die Früchte derselben bestehen.

g. Die Vorrechte der Elenden bey GOtt.
α. Eingang: Ps. 22, 27. Ps. 25, 9. Ps. 40, 18.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit der Elenden.
2) Ihre Vorrechte.

h. Die selige Armut des Geistes.
α. Eingang: Matth. 5, 3.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit dieser Armut.
2) Die Seligkeit derselben.

i. Die rechte Augensalbe der Selbsterkentnis.
α. Eingang: Offenb. Joh. 3, 18.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit und Hülfsmittel der Selbsterkentnis.
2) Die Notwendigkeit derselben. *)

II. Besondere Vorstellungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 9.

Die schädliche Selbsterhebung.
α. Eingang: Gal. 6, 3.
β. Abtheilung: 1) Die Beschaffenheit derselben. Sie bestehet in zwey Stücken: a) Daß man sich einbildet etwas zu seyn, oder etwas voraus zu haben. b) Andere hingegen verachtet und für nichts hält. 2) Die Schädlichkeit davon.

2. Aus v. 10 - 12.

Der Schein der Gottseligkeit ohne Kraft. 2 Tim. 3, 5. 1) Was für ein Schein der Gottseligkeit sich bey manchem Menschen finde. 2) Worin der Mangel der Kraft derselben bestehe, oder wie es an der Kraft derselben fele. **)

*) Auch könten daraus vorgetragen werden: Zwo verschiedene Arten des Selbstgerichts. 1 Cor. 11, 31. 1) Ein verkehrtes Selbstgericht: an dem Beispiel des Pharisäers. 2) Ein richtiges Selbstgericht: in dem Verhalten des Zölners.

**) In des sel. D. Speners Lauterkeit des evangelischen Christentums, 1 Theil, S. 292 f. wird aus v. 9 - 12 die Hauptlehre betrachtet: Was die Heucheley sey. Der Eingang ist genommen aus Matth. 21, 28 - 30.

3. Aus v. 13.*)

a. Die nötige Erkentnis der Sünden. 1 Joh. 1, 9. 1) Die Beschaffenheit solcher Erkentnis der Sünden. 2) Die Notwendigkeit derselben.

b. Ein von Herzen demütiger Mensch.**) Matth. 11, 29. 1) Die innere Beschaffenheit. 2) Das äussere Betragen desselben.

Oder: Die Beschaffenheit eines von Herzen Demütigen. 1) Nach der innern Gemütsfassung. 2) Nach den äussern Merkmalen.

4. Aus v. 14.

Die Seligkeit der freiwilligen, und Unseligkeit der gewaltsamen Erniedrigung der Hoffärtigen, oder hochmütiger Menschen. 1 Sam. 2, 7. 8. Matth. 23, 12. Luc. 1, 52. 1) Wie unselig die gewaltsame; 2) wie selig die freiwillige Erniedrigung sey. Oder auch: 1) Die freiwillige Erniedrigung der Hochmütigen, und deren erwünschte Folgen oder erfolgte Erhöhung. 2) Die gewaltsame Erhebung der Hochmütigen, und deren unselige Folgen oder erfolgte Erniedrigung.

Evangelium am 12 Sontage nach Trinitatis,

Marc. 7, 31 = = 37.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Die wunderthätige Heilung eines Tauben und Stummen von Christo.

α. Eingang: Jes. 35, 5. 6.

β. Ab-

*) Aus v. 13 betrachtet der sel. D. Rambach in seinen heilsamen Warheiten des Evangelii, S. 1212 f. Den Gnadenstul des neuen Testaments: 1) Desselben rechte Erkentnis; 2) desselben heilsamen und gesegneten Gebrauch. Im Eingange wird gezeiget, daß der Gnadenstul im alten Testament Christum abgebildet habe, 2 Mos. 25, 17. Röm. 3, 25.

**) Wobey das Tractätlein, unter der Aufschrift: Der von Herzen Demütige, mit Nutzen gebraucht werden kan.

β. Abtheilung:
1) Was vor derselben vorhergegangen, v. 31. 32.
2) Wie sie geschehen, v. 33 - 35.
3) Was darauf erfolget sey, v. 36. 37.

γ. Anwendung: 1) Zum wehmütigen Gefül des natürlichen Jammers und Elendes der Menschen: 2) zur lebendigen Erkentnis der Almacht und Hülfe JEsu Christi.

b. Das Wohlthun Christi.

α. Eingang: 1 Mos. 1, 31, da es von der Schöpfung GOttes und seinem Verhalten mit eben denselben Ausdrücken gerümet wird.

β. Abtheilung:
1) Wie dasselbe von Christo, bey dieser Begebenheit, erwiesen worden, v. 31 - 36.
2) Wie es von jederman erkant und gepriesen worden, v. 36. 37.*)

c. Das rechtmäßige Verhalten gegen das Wohlthun Christi, oder der rechte Gebrauch des Wohlthuns Christi.

α. Eingang: 5 Mos. 32, 3. 4; oder Ps. 13, 6.

β. Abtheilung:
1) Worin solches Wohlthun Christi bestehe, oder das Wohlthun selbst, v. 31 - 35.
2) Wozu es pflichtmäßig zu gebrauchen sey, oder der Gebrauch davon, v. 36. 37. **)

2. Synthetische Lehrart. ***)

*) Wie alles, was der HErr Christus thut, recht und gut sey: 1) Beim Anfange; 2) beim Fortgange; und 3) auch beim Ausgange: 5 Mos. 32, 3. 4, wird gezeiget in des sel. Probst Reinbecks Samlung zwoer Predigten ꝛc. S. 939 f.

**) In des Herrn Consistorialraths, Friedr. Eberh. Rambachs, Zeugnissen von einigen heilsamen Warheiten der Lehre JEsu handelt die damals merkwürdige zwölfte Predigt, so im Jahr 1742 alhier zu Halle gehalten worden, S. 359 f. von den heiligen Ceremonien JEsu bey der Errettung eines elenden Menschen. Der Eingang beschreibet einige Eigenschaften der Wunderwerke JEsu überhaupt, und besonders, daß etliche derselben mit mehrern Ceremonien verbunden gewesen. Die Abtheilung ist: 1) Die Errettung eines Elenden. 2) Die heiligen Ceremonien, deren sich JEsus dabey bedienet.

***) Von den Banden des Satans: Luc. 13, 10 - 17. 1) Was dadurch verstanden werde; 2) wie und wodurch dieselben zu unserer Freiwerdung zerrissen werden mögen, wird gehandelt in des sel.

a. Die geistliche Oefnung der Ohren und Lösung der Zunge.*)

α. Eingang: Tit. 1, 13. Apostelgesch. 7, 51. Jes. 42, 18 verglich. mit c. 43, 8.

β. Abtheilung:

1) Bey wem sie nötig sey und wirklich vorgehe.
2) Wie und wodurch sie geschehe.
3) Was sie wirke und verursache, oder wozu sie uns verbinde.**)

b. Die vortheilhafte Unterhandlung der Menschen mit GOtt, oder die vortheilhafte Uebung des Gebets.

α. Eingang: 1 Tim. 2, 1. 3.

β. Abtheilung:

1) Worin sie bestehe. Es erhellet solches
   a) Aus dem Beispiel Christi, v. 34.
   b) Aus dem Muster des Volks, v. 32. 37.
2) Der Nutzen und die Vortheile davon, oder wie nützlich und vortheilhaft sie sey, v. 32. 33. 35.

c. Christus als der HErr, unser Arzt.***)

α. Eingang: 2 Mos. 15, 26.

β. Abtheilung: Wie er es sey

1) Bey leiblicher Noth, oder in leiblichen Angelegenheiten.
2) In geistlichen Krankheiten und Beschwerden.

d. Die Pflicht gegen anderer Gebrechen, oder gegen gebrechliche Menschen.

α. Ein-

Past. Freylinghausens Predigten über die Evangelia, S. 1454 f.

In des sel. Hrn. Prof. Franckens erster Postil S. 361 f. wird erwogen: 1) das tiefe Verderben des Menschen; 2) die Errettung aus demselben. Der Eingang stehet 1 Joh. 3, 8.

*) Die Cur der geistlichen Taubheit und Stumheit: Ps. 103, 3. 1) Die Art und Natur dieser geistlichen Gebrechen; 2) die Art und Weise, wie man davon befreiet werden möge, wird in des sel. D. Rambachs evangelischen Betrachtungen S. 1277 f. betrachtet.

**) Das von Christo geöfnete Ohr und die gelöfete Zunge der Menschen: Sprüchw. 20, 12. 1) Wie von Natur das Ohr und die Zunge der Menschen verschlossen, und als gebunden sey; 2) wie aber beides von Christo geöfnet und gelöset werde, wird in des sel. Probst Gedickens Evangelienpostil S. 218 f. ausgefüret.

***) Der volkommenste Arzt kranker Selen: 2 Mos. 15, 26. 1) Die Krankheiten der Selen; 2) der Arzt, der alle diese Krankheiten heilet, wird in des sel. D. Rambachs gießischen Reden, 2 Theil, S. 253 f. vorgestellet.

α. Eingang: Röm. 15, 1.
β. Abtheilung:
1) Die Pflicht gegen leibliche;
2) Gegen geistliche Gebrechen.

Oder: 1) Die Beschaffenheit und verschiedene Arten der Gebrechen selbst: a) theils leibliche; b) theils geistliche. 2) Das notwendige Verhalten dagegen.

e. Die Hülfe des HErrn.
α. Eingang: Ps. 50, 15.
β. Abtheilung:
1) Wie sie mit Gebet zu suchen.
2) Im Vertrauen und Gehorsam anzunemen.
3) Mit Danksagung und zur Dienstbeflissenheit zu gebrauchen sey.

Oder es kan auch so ausgedruckt werden: Das rechtmäßige Verhalten in der Noth. 1) Sowol vor der Hülfe. 2) Als auch nach derselben.

f. Die Herablassung Christi zu den Schwachheiten der Menschen. *)
α. Eingang: Jes. 42, 3 f.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit solcher Herablassung.
2) Der pflichtmäßige Gebrauch derselben: a) sowol zum Unterricht; b) als auch zum Trost.

g. Die nützliche Anwendung, oder der rechte Gebrauch, der Noth und alles Anliegens.
α. Eingang: Röm. 8, 28.
β. Abtheilung:
1) Wie und wozu unsere eigene; und
2) Anderer Noth vortheilhaft zu gebrauchen sey.

h. Die göttliche Gabe des Gehörs und der Rede des Menschen. **)
α. Ein-

*) Das heilige Mitleiden des HErrn JEsu: 1) Die Natur und Beschaffenheit desselben; 2) wie wir uns solches zu Nutze machen sollen, wird in des sel. D. Rambachs heilsamen Warheiten des Evangelii S. 1232 f. abgehandelt.

**) In des sel. Joh. George Palms unerkanten Wohlthaten GOttes handelt dessen fünfte

α. Eingang: 1 Cor. 4, 7. *)
β. Abtheilung:
1) Wie beides von GOtt herrüre, oder eine Gabe GOttes sey.
2) Wozu es uns verpflichte. **)

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 34.

a. Das Aufsehen zu GOtt nach Hülfe, oder eine Reitzung der Menschen zum Aufsehen nach GOttes Hülfe.
α. Eingang: Ps. 121, 1. 2.
β. Abtheilung: 1) Worin es bestehe. 2) Was uns dazu bewegen und antreiben sol.

b. Das Gebet ohne Worte. Röm. 8, 26. 1) Die Beschaffenheit desselben. 2) Der Nutzen aus solchem Gebet.

c. Das

fünfte Betrachtung über Luc. 8, 8 S. 137 f. von dem Gehör, als einer unerkanten Wohlthat GOttes: da 1) die Wohlthat selbst; und 2) wie wenig sie von den Menschen erkant werde, gezeiget wird. Die sechste Betrachtung über Sprüchw. 15, 4 S. 173 f. stellet vor die Sprache als eine unerkante Wohlthat GOttes: 1) Die Wohlthat an und für sich selbst. 2) Wie wenig sie von den Menschen erkant werde.

Von der Regierung der Zunge im Reden und Schweigen, Matth. 12, 37, und zwar 1) von dem Grunde des rechten Gebrauchs der Zunge; 2) von der Art desselben ꝛc. wird in des sel. D. Speners evangelischen Lebenspflichten, 2 Theil, S. 299 f. gehandelt.

*) Oder auch 2 Mos. 4, 11. 10.

**) In des Hrn. Kanzlers von Mosheim heiligen Reden, 4 Theil, S. 1 f. wird aus diesem Evangelio betrachtet: Die Kaltsinnigkeit der Menschen bey den Wohlthaten GOttes, die zu ihrer Besserung dienen sollen. Eingang: 1 Joh. 4, 16. Abtheilung: 1) Die Liebe und Güte GOttes, die Menschen durch Wohlthaten zu sich zu ziehen: an dem Wunder unsers Erlösers. 2) Die Kaltsinnigkeit der Menschen bey dieser besondern Liebe und Güte GOttes: an dem Verfaren des Volks, das dem Wunder JEsu zugesehen. 3) Die Ursachen, woraus diese Kaltsinnigkeit der Menschen gegen die Wohlthaten GOTTES entstehet.

In eines Ungenanten zwo erbaulichen Predigten, so zu Kopenhagen 1730 in 8 herausgekommen, handelt die erste über dis Evangelium von dem elenden Zustande eines Menschen, der in die Gewonheit zu sündigen gekommen ist. Der Eingang zeiget, daß eine alte Sünde schwer zu heilen sey, Jer. 13, 23. Die Abtheilung ist: 1) Die Macht der Sünden, wenn sie erst zur Gewonheit geworden, daß sie den Menschen zum Guten ganz und gar untüchtig machet. 2) Die Kraft GOttes, die allein einen solchen Menschen erretten kan, und gewis erretten wil, wenn er sich nur GOtt ergiebet.

c. Das Seufzen Christi. Röm. 8, 19 oder 22. 1) Die Beschaffenheit desselben, als ein Stück der Herablassung Christi. 2) Der vortheilhafte Gebrauch davon. *)

2. Aus v. 36.

a. Die Versündigungen der Menschen aus guter Meinung. **) Joh. 16, 2. 1) Worin die ungegründeten Meinungen bestehen. 2) Wie unverantwortlich sie zu Versündigungen gebraucht werden. Oder auch: 1) Die Beschaffenheit solcher Versündigungen aus irrendem Gewissen. 2) Unsere Obliegenheit in Absicht derselben.

b. Eine Reitzung oder Ermanung zum Gehorsam. 1 Sam. 15, 22. 23. 1) Worin der wahre Gehorsam bestehe. 2) Was uns dazu verpflichte. Oder: 1) Die Beschaffenheit des Gehorsams. 2) Die Bewegungsgründe, oder die Notwendigkeit desselben.

3. Aus v. 37.

Die Lust der Menschen an dem HErrn. Ps. 37, 4. 1) Woher dieselbe entstehe. 2) Wie sie beschaffen seyn müsse, und sich äussere. Oder: 1) Der Grund. 2) Die eigentliche Beschaffenheit, und 3) die Wirkung derselben. ***)

*) Eine Betrachtung der Seufzer JEsu Christi, und zwar 1) die seufzende Person; 2) der Affect, daraus ihre Seufzer entstanden; 3) die Ursach, dadurch sie ausgepresset worden, ist von dem sel. D. Rambach seiner Betrachtung der Thränen JEsu S. 55 f. nebst einem erbaulichen Liede, welches sich anhebet: Mein Heiland, Ursprung reiner Lust ꝛc. beigefüget worden.

**) In des sel. D. Speners Lauterkeit des evangel. Christentums, 1 Theil, S. 327 f. wird aus v. 36 betrachtet: Die gute Meinung, bona intentio, wie sie eine Sache gut machen könne oder nicht. In der Abhandlung selbst wird 1) das weise Verbot; 2) der wohlgemeinte Ungehorsam, ausgefüret. Darauf denn der Lehrpunct folget: ob die gute Meinung eine Sache gut mache?

***) Der alles wohlmachende JEsus: Ps. 37, 5. 1) Wie er sich als einen solchen vom Anfange der Welt bis jetzo bewiesen; 2) wie wir ihn als einen solchen an und in uns erfaren können und sollen, wird vorgestellet in des Hrn. Insp. Schuberts Evangelienpostil S. 1541 f.

Evangelium am 13 Sontage nach Trinitatis,
Luc. 10, 23 = = 37.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Christi Unterricht von dem ganzen Wege GOttes, oder der gesamten Heilsordnung, oder auch dem Rath GOttes von der Menschen Seligkeit.

α. Eingang: Apostelgesch. 20, 27. Matth. 22, 16.

β. Abtheilung: Wie er diesen Unterricht ertheilet

1) Von dem an ihn, den Mitler, nötigen Glauben, v. 23. 24.

2) Von der daraus fliessenden Liebe zu GOtt und gegen den Nächsten, v. 25. 37. Und zwar

a) Mit eigentlichen Worten, v. 25. 29.

b) In einem Gleichnis, v. 30. 37.

γ. Zueignung: 1) Zur Prüfung unsers Glaubens und Liebe. 2) Zur gesegneten Uebung dieser beiden Hauptstücke des wahren Christentums.

b. Der Vortrag Christi von dem durch die Liebe thätigen Glauben. *)

α. Eingang: Gal. 5, 6.

β. Abtheilung:

1) Was er vom Glauben hier vortrage, v. 23. 24.

2) Von der Liebe, darin sich der Glaube äussert, v. 25. 37.

Oder: 1) Der Vortrag vom Glauben, v. 23. 24. 2) Von Erweisung desselben durch die Liebe, v. 25. 37.

c. Die von Christo erwiesene Weisheit im Vortrage götlicher Warheiten nach seiner Zuhörer Beschaffenheit und Fähigkeit.

α. Eingang: Col. 4, 6.

β. Abtheilung:

1) Wie er diesen Vortrag gegen seine Jünger eingerichtet, v. 23. 24.

2) Wie er solche Weisheit gegen einen übelgesinten Schriftgelerten und feindseligen Versucher bewiesen, v. 25. 37.

2. Syn-

*) Eben dieselbe Materie wird ausgefüret in D. Heinr. Müllers evangelischer Schluskette, S. 715 f. und in des sel. Probst Gedickens Evangelienpostil, S. 230 f.

2. Synthetische Lehrart.*)

a. Die wahre Liebe des Nächsten.**)

α. Eingang: 1 Petr. 1, 22; oder 1 Joh. 3, 18.

β. Abtheilung:

1) Die Quellen, woraus sie fliessen müsse.

2) Die eigentliche Beschaffenheit und Erweisung derselben.

a) Sowol aus den Worten des götlichen Gesetzes, welche hier vorkommen.

b) Als aus dem Gleichnis von dem Samariter.

b. Die Hauptsumma aller götlichen Lehre, oder der kurze Inbegrif vom rechtmäßigen Verhalten aller Menschen.

α. Eingang: Pred. Sal. 12, 13.

β. Abtheilung:

1) Der Grund solches rechtmäßigen Verhaltens. Dieser ist die lebendige Erkentnis Christi, und der wahre Glaube an ihn.

2) Die eigentliche Beschaffenheit desselben: a) aus den Worten des Gesetzes, und b) aus dem Gleichnis des Samariters.

c. Daß die Liebe des Gesetzes Erfüllung sey.

α. Eingang: Röm. 13, 10.

β. Abtheilung:

1) Bey wem diese Liebe, so das Gesetz erfült, anzutreffen und möglich sey.

2) Worin sowol a) die Liebe gegen GOtt, als auch b) die daraus fliessende Liebe des Nächsten bestehe. ***)

*) Das rechte Seben 1) Christi, und 2) des Nächsten, wird in des sel. Past. Freylinghausens Predigten über die Evangelia S. 1469 f. vorgestellet.

Der wahre Glaube an JEsum Christum: 1) Wie er nimt; 2) wie er giebet, findet man in des Hrn. Insp. Schuberts Evangelienpostil S. 1561 f. abgehandelt.

Die Lehre von dem götlichen Ebenbilde wird in des D. Speners evangelischer Glaubenslehre S. 1076 f. vorgetragen.

Der rechte Gebrauch des Gesetzes und Evangelii, 1) in der Bekerung; 2) in der Rechtfertigung; 3) in der Heiligung, mit dem Eingange, daß die Herlichkeit GOttes aus dem Gesetz und Evangelio hervorleuchte, wird in des Herrn Prof. Struensees heilsamen Betrachtungen über die Evangelia, im 4 Theil, S. 1 f. gezeiget.

**) In D. Speners Lauterkeit des evangelischen Christentums, 1 Th. S. 352 f. wird der Lehrpunct mit mehrerm abgehandelt: Wer der Nächste sey?

***) Die liebenswürdige Gestalt des götlichen Gesetzes: Röm. 7, 12. Wie

es

d. Die wahre und falsche Glückseligkeit der Menschen.
α. Eingang: Offenb. Joh. 3, 17. 18.
β. Abtheilung:
1) Die wahre Glückseligkeit.
a) An dem Beispiel der Jünger **Christi** und Freunde GOttes, die selig gepriesen werden, in den zween ersten Versen.
b) Aus dem Inhalt der göttlichen Forderungen, die zur Seligkeit der Menschen abzielen.
2) Die falsche Glückseligkeit: an dem Beispiel des Schriftgelerten, und seiner Einbildung und Vorgeben von der geschehenen Haltung des Gesetzes.

e. Das höchste Muster der Menschenliebe oder der Erbarmung an Christo.
α. Eingang: Eph. 1, 6.
β. Abtheilung: Wie solches hervorleuchte
1) Aus seinem Verhalten und Vortrag.
2) Aus dem erzälten Gleichnis, wenn mans auf **Christum** deutet.

f. Die grosse Seligkeit der Gläubigen, oder daß es die Jünger Christi gut haben.
α. Eingang: Jes. 3, 10.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit der Gläubigen oder Jünger **Christi**.
2) Ihre Glückseligkeit.*)

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen und Abschnitten.

1. Aus v. 23. 24. **)
a. Die Vorzüge der Gläubigen neues Testaments vor denen im alten Testament.

α. Ein-

es ist 1) heilig, in Ansehung seines Ursprungs und eigenen Natur und Beschaffenheit; 2) gerecht, in Ansehung seiner Forderungen; 3) gut, in Ansehung seines Endzwecks und Nutzens, wird in des sel. M. Riegers Herzenspostil S. 1250 f. angepriesen.

*) Die Seligkeit der warhaftigen Jünger Christi im Reiche der Gnaden: Ps. 119, 18. 1) Welches die wahrhaften Jünger Christi seyen: 2) ihre Seligkeit, findet man vorgestellet in des sel. Prof. Franckens erster Evangelienpostil, 2 Theil, S. 386 f.

**) In des sel. Probst Reinbecks Samlung zwoer Predigten ꝛc. S. 956 f.

wer-

α. Eingang: Röm. 13, 11. 12.
β. Abtheilung: 1) Die Seligkeit der Gläubigen altes Testaments. 2) Die Vorzüge der Gläubigen neues Testaments vor jenen.

b. Das selige Antheil der Menschen an Christo, oder die seligmachende Erkentnis Christi, oder auch die überschwengliche Erkentnis JEsu Christi, unsers HErrn. Phil. 3, 8; oder Joh. 17, 3. 1) Worin diese Erkentnis Christi, oder das Antheil an Christo bestehe. 2) Was es für eine überwiegende Seligkeit bringe. Oder auch: 1) Die Beschaffenheit und Ordnung solches Antheils. 2) Die selige Frucht und Wirkung davon.

2. Aus v. 25.

Das einige Notwendige, oder die nötigste Sorge des Menschen, oder auch die allerwichtigste Frage eines Menschen. Luc. 10, 42. 1) Worin sie bestehe. 2) Wie und wozu sie gebraucht werden müsse. Oder: 1) Der Inhalt. 2) Die Anwendung derselben.

3. Aus v. 26.

Die Notwendigkeit des Gebrauchs der heiligen Schrift zur Seligkeit, weil Christus den Schriftgelerten ins Gesetz verwies. Jes. 8, 20. 1) Worin der Gebrauch der heiligen Schrift selbst bestehe. 2) Wie notwendig er zur Seligkeit sey.

4. Aus v. 27.

a. Die zwo Tafeln des Gesetzes, oder die zwo göttlichen Gesetztafeln. 2 Mos. 31, 18, da der Grund dieser Benennung vorkomt. 1) Der Inhalt und Unterschied beider Tafeln. 2) Die Verbindung derselben.

b. Die rechte Art der Liebe GOttes und des Nächsten. 1 Joh. 3, 18, woraus zu beweisen, daß es eine rechte und falsche Liebe gebe. 1) Worin diese beiden Arten der Liebe an sich bestehen, und wie sie rechter Art seyn sollen. 2) Wie sie mit einander verbunden seyn müssen. Oder auch: 1) Die rechte Liebe GOttes. 2) Die damit verknüpfte Liebe des Nächsten.*)

werden aus v. 23 betrachtet: Die getröfteten Augen der Kinder GOttes. 1) Was die Augen der Kinder GOttes erblicken. 2) Wie sie dadurch selig getröstet werden.

*) Die rechtmäßige und wohlgeordne-

5. Aus v. 28 verglichen mit v. 37.

Die Notwendigkeit der Ausübung der erkanten götlichen Warheiten. Jac. 1, 25. Joh. 13, 17. 1) Worin die Erkentnis und Ausübung götlicher Warheiten bestehe. 2) Wie notwendig sie sey, oder die Verbindlichkeit dazu.

6. Aus v. 30 - 35.

a. Christus als der barmherzige Samariter, oder unter dem Bilde des barmherzigen Samariters. Joh. 8, 48, da er schimpfsweise von seinen Feinden so genant worden. 1) Was uns Christus unter diesem Gleichnis vorstellen wollen. 2) Wozu wir es zu gebrauchen haben: theils zum Glauben an ihn, theils zur Dankbarkeit und Nachfolge.

b. Die grosse Barmherzigkeit Christi an den Menschen. Luc. 1, 78. 1) Der elende Zustand der Menschen, v. 30 - 32. 2) Das erbarmende Verhalten Christi gegen dieselben, oder das mitleidige, erbarmungsvolle und thätige Bezeugen Christi dagegen, v. 33 - 35. *)

Evangelium am 14 Sontage nach Trinitatis,

Luc. 17, 11 - - 19.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Die wunderthätige Reinigung zehen aussätziger Männer von Christo.

α. Eingang: 2 Kön. 5, 7. 8; oder 4 Mos. 12, 10 f.

β. Ab-

ordnete Liebe unserer selbst: 1) Ihre Natur und Beschaffenheit; 2) die Pflichten, dazu sie den Menschen verbindet und antreibet, mit dem Eingange, daß die Selbstliebe zwar verderbt, aber an sich selbst nicht sündlich sey, wird in des sel. D. Rambachs heilsamen Warheiten des Evangelii S. 1250 f. betrachtet.

*) In des sel. D. Rambachs evangelischen Betrachtungen S. 1300 f. wird, auf Veranlassung der Worte v. 37: Gehe hin, und thue desgleichen, die Pflicht eines Christen in Absicht auf gute Exempel: Wie er verbunden sey, 1) ein gutes Exempel zu geben; 2) ein gutes Exempel zu nemen, beherziget, und im Eingange von dem Nutzen und Eindruck der Exempel überhaupt gehandelt.

β. Abtheilung:
1) Wie diese Reinigung geschehen, v. 11. 14.
2) Was darauf erfolget sey, v. 15 - 19.

Oder: 1) Die vorhergegangenen Umstände solcher Reinigung, v. 11. 13. 2) Die Beschaffenheit derselben selbst, v. 14. 3) Die nachfolgenden Umstände, oder der Erfolg darauf, v. 15. 19.

γ. Anwendung: 1) Zur Erkentnis unserer geistlichen Unreinigkeit. 2) Zum Gebet und Flehen um die Befreiung davon. 3) Zur herzlichen Dankbarkeit dafür.

b. Die Gutthätigkeit Christi gegen undankbare Menschen.*)

α. Eingang: Luc. 6, 35.

β. Abtheilung:
1) Die Wohlthat Christi, so denselben erzeiget worden, v. 11. 14.
2) Die unverantwortliche Undankbarkeit dieser mit Wohlthaten begnadigten Menschen, v. 15. 19.

c. Das algemeine übereinstimmige, und besondere verschiedene Verhalten zehen aussätziger Menschen gegen Christum, als ein Bild des gewönlichen Bezeugens der Menschen gegen GOtt.

α. Eingang: Ps. 106, 7. 8. 13. 21.

β. Abtheilung:
1) Worin das algemeine übereinstimmige Verhalten derselben bestanden: daß sie in der Noth Christum um Hülfe angeruffen, v. 11 - 14.
2) Worin das besondere verschiedene Verhalten derselben bestanden, v. 15 - 19.
a) Das Verhalten eines Dankbaren, v. 15. 16.
b) Das Verhalten einiger Undankbaren, v. 17. 18.

2. Synthetische Lehrart.**)

a. Die notwendige Pflicht der Dankbarkeit gegen GOtt.

α. Eingang: Ps. 107, 6. 8. 1 Cor. 2, 7. c. 3, 15. 1 Thess. 5, 18.

β. Ab-

*) Eine Predigt von dergleichen Inhalt ist ausgefüret zu lesen in des sel. Probst Reinbecks Samlung zwoer Predigten ꝛc. S. 978 f.

**) Der Glaube in der Noth: Marc. 9, 24. 1) Wie er bittet; 2) wie er gehorchet; 3) wie er danket, wird erwogen in des sel. Probst Reinbecks Samlung zwoer Predigten ꝛc. S. 972 f.

β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit dieser Pflicht.
2) Was uns dazu verbinde.
Oder: 1) Die Art derselben; und 2) die Bewegungsgründe dazu. *)

b. Das nötige Verhalten der Menschen gegen götliche Hülfe.
α. Eingang: Ps. 50, 15.
β. Abtheilung: Worin es bestehe –
1) Vor der erlangten Hülfe.
2) Bey derselben.
3) Nach derselben.

c. Die unverantwortliche Undankbarkeit der Menschen gegen GOtt.
α. Eingang: 5 Mos. 32, 6.
β. Abtheilung:
1) Worin sie eigentlich bestehe.
2) Wie unverantwortlich sie sey. **)

d. Die nötige Verbindung des Gebets und der Danksagung.
α. Eingang: 1 Tim. 2, 1 verglich. mit Ps. 50, 23.
β. Abtheilung:
1) Worin die Beschaffenheit des Gebets bestehe.
2) Die rechtmäßige Art der Danksagung.
3) Die notwendige Verbindung von beiden.

e. Wie die Ersten die Letzten, und die Letzten die Ersten werden können, oder die mögliche Veränderung der Menschen in Absicht auf GOtt.
α. Eingang: Matth. 20, 16. c. 22, 14.
β. Abtheilung:
1) Wie aus den Ersten die Letzten werden können, oder wie ein Mensch seine Vorzüge, in Absicht auf GOtt, verlieren könne.
2) Wie

*) Die Dankbarkeit gegen 1) GOtt und 2) Menschen: Jac. 1, 17, wird in des sel. D. Speners evangelischen Lebenspflichten abgehandelt, 2 Theil, S. 336 f.

**) Vieler Menschen schnöde Undankbarkeit gegen GOtt, nach der von ihm erlangten Hülfe: Ps. 50, 15. 1) Wie die Aussätzigen in ihrer Noth bey JEsu Hülfe gesucht und erlanget; 2) wie aber neune von ihnen, nach erlangter Hülfe, sich gegen JEsum auf eine schnöde Art undankbar bewiesen, wird in des Hrn. Insp. Schuberts Evangelienpostil S. 1578 f. vorgestellet.

2) Wie aus den Letzten die Ersten werden können, oder wie man dergleichen Vorzüge bey GOtt erlangen könne.

f. Die Unzulänglichkeit guter Rürungen zur Seligkeit.

α. Eingang: Luc. 13, 24; oder Matth. 7, 21. Oder es kan die Warheit von guten Rürungen überhaupt, und derselben verschiedenen Gattungen, erkläret werden.

β. Abtheilung:

1) Die Beschaffenheit derselben.

2) Wie unzulänglich sie zur Seligkeit aus Schuld der Menschen seyn, und der Grund davon.

g. Die völlige Hülfe der Menschen.

α. Eingang: Luc. 7, 50.

β. Abtheilung:

1) Worin sie bestehe.

2) Wodurch sie erlanget werde, oder in welcher Ordnung sie wiederfare. *)

h. Die Pflichten der Kranken.

α. Eingang: 2 Chron. 16, 12. c. 32, 24-26.

β. Abtheilung:

1) Die Pflichten selbst.

2) Die Notwendigkeit derselben.

Oder: 1) In Absicht des Verhaltens in und bey der Krankheit, worin die Pflicht bey der Krankheit selbst bestehe. 2) Nach der Errettung davon, oder nach der Wiedergenesung. **)

II. Beson-

*) **Die Errettung aus allen, sonderlich Seelennöten:** 1) Wie wir GOtt den HErrn darum anzurufen; 2) wie wir ihm dafür zu danken haben, mit dem Eingange aus Ps. 65, 3 und Ps. 50, 15, hat der sel. D. Buddeus in einer besondern Predigt über dis Evangelium, Jena, 1728 in 8, vorgestellet.

) **Von der Bekerung durch leibliche Trübsal: Wie solche 1) zwar öfters scheinbar; 2) aber selten rechtschaffen sey, mit dem Eingange aus Hos. 7, 16, wird in des sel. Prof. Franckens zweiter Postil S. 1381 f. gehandelt.

Der heilsame Zweck aller Züchtigung und Hülfe GOttes: Ps. 68, 28. 1) Was GOtt für einen Zweck habe unter aller seiner Züchtigung; 2) was der Zweck sey aller göttlichen Hülfe, ist in des sel. Probst Gedickens Evangelienpostil, 2 Th. S. 244 f. vorgetragen worden.

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 12 - 14.

Die Reinigung der geistlich aussätzigen Menschen, oder des geistlichen Aussatzes der Menschen.

α. Eingang: Ps. 51, 9. 3 Mos. 14, 4 f. 4 Mos. 19, 6. 18.

β. Abtheilung: 1) Worin der geistliche Aussatz bestehe, oder wie geistlich aussätzige Menschen aussehen. 2) Ihre Reinigung davon. *)

2. Aus v. 14.

Der selige Gehorsam des Glaubens. Röm. 1, 5. c. 16, 26. 1) Die Beschaffenheit solches Gehorsams. 2) Die Seligkeit desselben. **)

3. Aus v. 19.

Die Kraft des Glaubens zur Seligkeit. Röm. 1, 16. 1) Die Beschaffenheit des Glaubens. 2) Der Einflus desselben in die Seligkeit des Menschen, oder die Kraft desselben zur Seligkeit. ***)

*) In des sel. D. **Rambachs** gießischen Reden, 2 Theil, S. 279 f. wird betrachtet: **Der geistliche Aussatz**: 1) Was es für eine Beschaffenheit damit habe. 2) Wie wir durch **Christum** davon befreiet werden mögen. Den **Eingang** macht die Anmerkung, daß aller im alten Testament gemeldeten Aussätzigen zusammen nicht so viel seyn, als derer im gegenwärtigen Evangelio.

In des sel. Prof. **Franckens** erster Postil 2 Th. S. 409 f. wird vorgestellet: **Die Reinigung von den Sünden.** 1 Joh. 1, 7. 2 Cor. 7, 1. 1) Wie dieselbe geschehe. 2) Wie wir nach deren Erlangung fortzufaren haben mit der Heiligung in der Furcht GOttes.

) Aus v. 14 werden in des sel. D. **Speners Lauterkeit des evangelischen Christentums, S. 379 f. erwogen: **Drey Gutthaten Christi**: 1) Sein gnädig Ansehen. 2) Seine fertige und bereitwillige Antwort. 3) Die zwar widersinnische, aber nichts destoweniger wohlgemeinte Abschickung zu den Priestern. Daraus dieser **Lehrpunct** gezogen wird: **Wie einem auch verdorbenen Predigtamte, so lange es GOtt duldet und lässet, noch seine Ehre um des Amts willen gehöre.**

***) In **Thomä Adams** geistreichen Schriften, 2 Theil, S. 174 f. ist aus v. 19 eine ausfürliche Abhandlung von der **Aufmunterung des Glaubens** anzutreffen, darin der Nachdruck aller einzelen Worte mit mehrerm gezeiget wird.

Evan-

Evangelium am 15 Sontage nach Trinitatis, Matth. 6, 24 - - 34.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Eine Ermanung Christi zur rechtmäßigen Einrichtung der menschlichen Begierden und Sorgen.

α. Eingang: 1 Petr. 5, 7.

β. Abtheilung:

1) Wie Christus vor unordentlicher und unrechtmäßiger Beschaffenheit derselben warne, v. 24 - 32.

2) Wie er zum Gegentheil, oder zu einer entgegenstehenden wohlgeordneten und richtigen Beschaffenheit derselben, ermane, v. 33. 34.

γ. Anwendung: 1) zur Prüfung, worauf unser Sorgen gerichtet und wie es beschaffen sey; 2) zur Ermunterung, sich um die rechte Beschaffenheit und Vorwurf der Sorgen zu bekümmern.

b. Der Unterricht, oder Vortrag, Christi vom wahren Gottesdienst.

α. Eingang: Matth. 4, 10. 5 Mos. 6, 13.

β. Abtheilung:

1) Was Christus für Hindernisse desselben vorstelle, v. 24 - 32.

2) Wie er diesen Gottesdienst selbst beschreibe, und dazu ermane, v. 33. 34.

Oder: 1) Die Hindernisse, v. 24 - 32; und 2) die wahre Beschaffenheit desselben, v. 33. 34.

c. Die Warnung Christi vor der Bauchsorge, oder vor der Sorge der Narung.

α. Eingang: Luc. 21, 34.

β. Abtheilung:

1) Die Warnung selbst, v. 24 - 32.

2) Die vorgeschlagenen Mittel zur Beobachtung und Erfüllung dieser Warnung, oder auch, solche Bauchsorge zu vermeiden, v. 33. 34.

2. Synthetische Lehrart. *)

a. Die allernötigste und wichtigste Sorge des Menschen.
α. Eingang: Luc. 10, 42.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit derselben.
a) Worin sie bestehe.
b) Was ihr entgegen sey, oder ihr Gegensatz.
2) Die Notwendigkeit derselben, oder die Bewegungsgründe zu ihrer Beobachtung und Ausübung. **)

b. Die Lehre von der götlichen Vorsehung. ***)
α. Eingang: B. Weish. 12, 13. c. 6, 8.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit dieser Vorsehung.
a) Sowol die Algemeinheit derselben.
b) Als auch der Unterschied der Handlungen, so dahin gehören.
2) Der Gebrauch und die heilsame Anwendung davon.
a) Zur Herleitung unserer Pflichten, und
b) Der Trostgründe, so darin vorkommen.

c. Die

*) Zween Wege, zeitliche Güter und Narung zu erlangen: 1) Der Mammonsdienst, welcher schädlich, der Selen Gift und verdamlich ist; 2) das Trachten nach dem Reiche GOttes, welchem das Zeitliche auch zugeworfen wird, mit dem Eingange aus 2 Mos. 5, 6 f. und c. 6, 9, werden in des sel. Arnds Postil, im ersten Theil seiner sämtlichen Werke, S. 239 f. abgehandelt.

**) In des sel. D. Rambachs gießischen Reden, 2 Theil, S. 307 f. ist zu finden eine Betrachtung über die menschlichen Sorgen: 1) Wie sie von Natur in einem tiefen Verderben liegen. 2) Wie sie durch die Gnade verbessert werden müssen. Der Eingang zeiget den Vorzug der christlichen Religion, daß sie nicht nur des Menschen äusserliche Handlungen in gute Ordnung bringet; sondern auch die innersten Quellen aller Handlungen verbessert.

In des Hrn. Insp. Schuberts Evangelienpostil handelt die erste Predigt S. 1599 f. von der Befreiung des Herzens von der verdamlichen Bauchsorge; wobey gezeiget wird: 1) Die Bauchsorge selber; 2) wie dieselbe ein verdamliches Laster sey; 3) wie unsere Herzen davon befreiet werden können und sollen. Die zweite Predigt S. 1622 f. betrachtet die Sorge für das Eine Notwendige, und fraget: 1) Was ist das Eine Notwendige? 2) Wie hat man für solches zu sorgen?

***) Von der Vorsehung GOttes handelt sehr volständig Wilhelm Sherlock, mit des Hrn. Kanzlers von Mosheim Vorrede, Hamburg, 1744 dritte Auflage in 8. Eine Predigt von der götlichen Vorsehung und Regierung ist auch zu finden in des sel. D. Speners evangelischer Glaubenslehre, S. 1121 f. ingleichen in des sel. D. Rambachs heilsamen Warheiten des Evangelii, S. 1297 f.

c. Die Liebe der Welt als eine Hindernis der Liebe GOttes.
α. Eingang: 1 Joh. 2, 15.
β. Abtheilung:
1) Worin die Liebe GOttes bestehe.
2) Was die Liebe der Welt sey.
3) Wie diese letztere eine Hindernis der ersten sey.

d. Das Trachten der Christen nach dem Reiche GOttes, oder nach dem, das droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist.
α. Eingang: Col. 3, 2.
β. Abtheilung:
1) Worin das Trachten nach dem Himlischen, oder nach dem, das droben ist, bestehe.
2) Worin das Nichttrachten nach dem Irdischen, oder nach dem, was auf Erden ist, bestehe.
Oder: 1) Die Beschaffenheit dieses Verhaltens. 2) Die Bewegungsgründe dazu.

e. Das Vertrauen auf GOtt, als das kräftigste Mittel wider unnötige Sorgen.
α. Eingang: Hebr. 13, 5.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit des Vertrauens auf GOtt, samt den Bewegungsgründen und Reitzungen dazu.
2) Die heilsame Wirkung desselben zur Ueberwindung unnötiger Sorgen; oder der Einflus des Vertrauens auf GOtt in die Unterdrückung der unnötigen Sorgen, so die Menschen haben. *)

f. Eine Ermanung, seine Wege dem HErrn zu befelen.
α. Eingang: Ps. 37, 5.
β. Abtheilung:
1) Wie solches geschehen müsse.
2) Was uns dazu antreiben und reitzen solle.

*) Die gottwohlgefällige Sorglosigkeit der Gläubigen: Phil. 4, 6. 1) Was unter derselben verstanden werde; 2) Was Gläubige zur Ausübung derselben bewegen solle, ist vorgestellet in des Hrn. Prof. Struensees heilsamen Betrachtungen über die Evangelia, 4 Th. S. 104 f.

g. Die Schädlichkeit der Bauchsorgen oder irdischgesinter Gemütsfassung.

α. Eingang: Phil. 3, 19.

β. Abtheilung:

1) Worin die Bauchsorgen bestehen, oder die Beschaffenheit der irdischgesinten Gemütsfassung.

2) Wie nachtheilig sie seyn, oder die Schädlichkeit derselben.*)

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 24.

a. Eine Warnung vor getheiltem Herzen, oder vor Zerschneidung des Gemüts.

α. Eingang: Matth. 22, 37; oder Jac. 1, 8. c. 4, 8 im Griechischen.

β. Abtheilung: 1) Die Beschaffenheit solcher Theilung des Herzens, oder des getheilten Herzens. 2) Die Warnung davor, oder die Bewegungsgründe zur Verabscheuung derselben.**)

b. Die unmögliche Verbindung des irdischen und götlichen Sinnes. Röm. 16, 18. 1) Worin der irdische Sin, oder die irdischgesinte Gemütsbeschaffenheit, bestehe. 2) Wie der götliche Sin beschaffen sey. 3) Die Unmöglichkeit der Verbindung des irdischen Sinnes mit dem götlichen, oder wie und warum unmöglich beides zugleich stat finden könne.***)

2. Aus v. 25.

Die Warnung vor unnötigen Sorgen. Luc. 10, 41. 1) Die Beschaffenheit der unnötigen Sorgen. 2) Die Warnungsgründe davor.

3. Aus

*) Die leibliche Versorgung: Ps. 145, 15. 16. 1) Derselben Art, 2) Gewisheit, und 3) Ordnung, mit der Hauptlehre, wie die Gewisheit der leiblichen Erhaltung, und dieselbe selbst, eine theure Seligkeit in Christo sey, wird in des sel. D. Speners evangelischem Glaubenstrost, S. 564 f. abgehandelt.

**) Das Hinken der Menschen auf beiden Seiten, nach Veranlassung der Stelle, 1 Kön. 18, 21, wird in des sel. M. Riegers Herzenspostil S. 1271 f. vorgestellet.

***) In D. Speners Lauterkeit des evangelischen Christentums, 1 Th. S. 395 f. wird aus v. 24 betrachtet: *Primum principium theologiae practicae*, es sey unmöglich, GOtt, und was GOtt entgegen ist, zu dienen: 1) Dasjenige, was nicht möglich sey. 2) Die Unmöglichkeit, oder was sich einige thörlich unterstehen, und wie solches vergebens sey.

3. Aus v. 26 - 30.

a. Die heilsame Betrachtung der Geschöpfe GOttes, oder ein Unterricht der Menschen durch unvernünftige und leblose Dinge, oder wie unvernünftige und leblose Geschöpfe der Menschen Lehrmeister seyn können. *) Hiob 12, 7 f. 1) Wie diese Geschöpfe uns unterrichten. 2) Wie wir solchen Unterricht anzuwenden haben. Oder: Wie sie uns unterrichten: 1) Von dem göttlichen Wesen und seinem Verhalten gegen die Geschöpfe, oder von seiner Erhaltung und Vorsehung. 2) Von dem Vorzuge des Menschen vor andern Dingen, und der daraus entstehenden grössern Verbindlichkeit desselben.

b. Die Unverantwortlichkeit des Unglaubens, oder wie das Mistrauen gegen GOtt keine Entschuldigung habe. Röm. 1, 20. 1) Die Beschaffenheit des Unglaubens, oder das Mistrauen gegen GOtt selbst. 2) Die Unverantwortlichkeit, oder die Sündlichkeit und Schädlichkeit desselben.

c. Der Vorzug des Menschen vor dem Vieh. 1 Mos. 1, 26; oder Pred. Sal. 3, 19 im Gegensatz. 1) Die Beschaffenheit des Vorzuges und Arten desselben. 2) Der Gebrauch und die Anwendung desselben: a) zu Pflichten, und b) zum Trost.

4. Aus v. 31. 32.

Die Pflicht der Vergnügsamkeit. 1 Tim. 6, 6. 1) Aus welchen Quellen sie herzuleiten sey, oder die Gemütsfassung, so dabey, vorausgesetzt wird. 2) Die eigentliche Beschaffenheit derselben, oder worin sie bestehe und wie sie sich äussere. 3) Die Bewegungsgründe, sie auszuüben.

5. Aus v. 33.

Die Nutzbarkeit der Gottseligkeit, oder daß die Gottseligkeit zu allen Dingen nütze sey. 1 Tim. 4, 8. 1) Worin die Gottseligkeit bestehe: im Trachten nach dem Reiche GOttes und seiner Gerechtigkeit. 2) Die aus ihr fliessende Nutzbarkeit, oder wie nützlich sie in der a) gegenwärtigen, und b) künftigen Zeit sey. **)

6. Aus

*) Die unvernünftigen Creaturen, als Lehrmeister der vernünftigen Menschen: Hiob 12, 7. 8. 1) Daß GOtt für sie sorge; 2) daß er auch für uns sorge, findet man vorgestellet in des sel. Probst Reinbecks Samlung zwoer Predigten ꝛc. S. 992 f.

**) Aus v. 33 wird in des seel. D. Speners

6. Aus v. 34.*)

Der nötige Gebrauch der gegenwärtigen Zeit. Eph. 5, 16.
1) Der Gebrauch der Zeit. 2) Die Notwendigkeit oder Verbindlichkeit dazu. Oder: 1) Die Art und Beschaffenheit desselben. 2) Die Bewegungsgründe dazu.

Evangelium am 16 Sontage nach Trinitatis,
Luc. 7, 11 = = 17.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Die wunderthätige Erweckung des Jünglings zu Nain.

α. Eingang: Matth. 11, 5, da es mit unter die verheissenen Wunder des Meßiä gerechnet wird.

β. Abtheilung:
1) Die vorhergehenden Umstände, oder die Vorbereitung dazu, v. 11. 12.
2) Die Beschaffenheit der Erweckung, v. 13 - 15.
3) Der nachmalige Erfolg davon, v. 16. 17.

γ. Anwendung: 1) Zur Erkentnis der Almacht und Liebe JEsu. 2) Zur Stärkung des Glaubens und der Hofnung der künftigen Auferstehung der Todten.

b. Die von Christo zu Nain erzeigte Hülfe.

α. Eingang: Ps. 13, 6.

β. Abtheilung:
1) Die Veranlassung dazu, v. 11. 12.
2) Die Beschaffenheit der Hülfe, v. 13 - 15.
3) Die Wirkung davon, v. 16. 17.

c. Die

---

ners Sontagsandachten, Seite 614 f. 1) Der ernste Befel; und 2) die süsse Verheissung Christi erwogen.

*) In D. Wilh. Sherlocks auserlesenen Zeugnissen von den wichtigsten Grundwarheiten der christlichen Religion handelt die 29ste Predigt über Matth. 6, 34 S. 785 f. von den unruhigen Sorgen für den morgenden Tag: 1) Worin das von unserm Heiland verbotene Sorgen bestehe. 2) Worauf sich sein Verbot gründe. 3) Durch was für Mittel wir eine solche unvernünftige Beunruhigung besiegen können.

c. Die zu Nain geschehene Offenbarung Christi, als des grossen Propheten, oder wie sich Christus als den grossen Propheten erwiesen. *)

α. Eingang: 5 Mos. 18, 15. 18.

β. Abtheilung:

1) Das daselbst verrichtete Wunderwerk, v. 11-15.

2) Die dadurch geschehene Offenbarung seiner göttlichen Sendung, v. 16. 17.

Oder auch: 1) Wie solches durch das verrichtete Wunderwerk geschehen, v. 11--15. 2) Wie er von dem Volke dafür erkant worden, v. 16. 17. **)

2. Synthetische Lehrart. ***)

a. Der rechte Gebrauch der Wunderwerke Christi.

α. Eingang: Apostelgesch. 2, 22.

β. Abtheilung:

1) Die Beschaffenheit der Wunderwerke Christi.

2) Der Gebrauch davon.

a) Zur Verbesserung und Vermerung unserer Erkentnis von GOtt und Christo.

b) Zur treuen Ausübung solcher Erkentnis und zur Vermerung des Vertrauens gegen denselben.

Auch kan man überhaupt abhandeln

b. Die Lehre von den Wunderwerken.

α. Eingang: B. Richt. 13, 18.

β. Abtheilung:

1) Die Art und Beschaffenheit.

2) Die Endzwecke derselben.

c. Die

*) Wobey man auch des sel. Probst Reinbecks Samlung zwoer Predigten S. 1015 f. nachschlagen kan.

**) In des sel. D. Speners evangelischem Glaubenstrost S. 587 f. findet man 1) Die Auferweckung des Jünglings zu Nain selbst; 2) derselben Folgen, mit dem Eingange aus 2 Mos. 3, 6, und dem Lehrpuncte, wie die Auferstehung der Gläubigen zum ewigen Leben eine theure Seligkeit in Christo JEsu sey, vorgetragen.

***) In des sel. Arndts Postil, im 1 Theil seiner Werke, S. 243 f. wird, nach dem Eingange aus Ps. 126, 5 f. betrachtet: 1) ein Trauerspiegel und Bild des Todes, darin wir unser aller Elend sehen; 2) ein Trostspiegel und Bild des Lebens, in welchem wir unsere Freude und mächtige Hülfe sehen wider den Tod.

c. Die Lehre von der Auferstehung der Todten.*)

α. Eingang: entweder die Worte aus dem dritten Artikel: Ich glaube eine Auferstehung des Fleisches; oder 1 Cor. 15, 13. 16.

β. Abtheilung:

1) Der Beweis der Auferstehung.

2) Die Beschaffenheit derselben.

3) Der Gebrauch dieser Lehre. **)

d. Die Auferweckung des leiblichtodten Jünglings zu Nain, als ein Bild der geistlichen Auferweckung.

α. Eingang: Eph. 5, 14.

β. Abtheilung:

1) Worin hier die leibliche Auferweckung bestanden, und wie sie beschaffen gewesen.

2) Wie sie ein Bild der geistlichen sey, oder die dadurch abgebildete geistliche Auferstehung. ***)

e. Die heilsame Betrachtung des Todes, *) oder der Satz, den auch schon die Heiden erkant haben: Daß die Betrachtung des Todes die höchste Weisheit sey. **)

α. Eingang: Pred. Sal. 7, 3. Sir. 7, 40.

β. Abtheilung:

1) Was für eine Betrachtung des leiblichen Todes nötig und heilsam sey.

2) Was

*) Im zweiten Theil von dem Beweis des Lehrsatzes: Die Todten werden auferstehen, mit des Hrn. Kanzlers von Mosheim Vorrede, S. 343 f. wird von Hrn. M. Heinr. Andr. Walther ꝛc. über dis Evangelium vorgestellet: Die lebendige Hofnung der Gläubigen, daß der HErr des Lebens dermaleins die Todten aufwecken werde; 1) Worauf sich diese Hofnung gründe? 2) Was sie eigentlich erwarte? Der Eingang ist genommen aus 1 Petr. 1, 3.

**) Man findet solche auch abgehandelt in des sel. D. Speners evangelischer Glaubenslehre, S. 1143 f. ingleichen in des sel. D. Rambachs heilsamen Warheiten des Evangelii, S. 1314 f.

***) In M. Riegers Herzenspostil, S. 1285 f. wird vorgetragen: Eine warhaftige Erweckungsstunde für allerley Leute unter uns: 1) für die Todten, daß sie leben; 2) für die Lebendigen, daß sie aufstehen; 3) für die Aufgestandenen, daß sie reden.

*) Hiebey kan man Wilhelm Sherlocks erbauliche Betrachtung des Todes, mit des Hrn. Kanzlers von Mosheim Vorrede, Braunschweig, 1751 zweite Auflage, in 8, mit gutem Nutzen gebrauchen.

**) Einige dahin gehörige Zeugnisse aus ihren Schriften findet man gesamlet in Tob. Magiri Polymnemone, unter dem Titel *mors*, S. 1, 53 f.

2) Was für eine Betrachtung des geistlichen und ewigen Todes angestellet werden müsse.

Oder: 1) Die Beschaffenheit des Todes, und desselben Betrachtung. 2) Die heilsame Wirkung davon. *)

f. Christus als der Helfer.

α. Eingang: Zach. 9, 9. Ps. 14, 7.

β. Abtheilung:

1) Wenn sich Christus so zu erweisen pflege.
2) Wie es geschehe.
3) In welcher Absicht und zu was für einem Endzweck es geschehe. **)

g. Christus der HErr über Tod und Leben, oder über Todte und Lebendige.

α. Eingang: Röm. 14, 9.

β. Abtheilung: Wie er der HErr sey

1) Der Todten.
2) Der Lebendigen.

Oder: 1) Die Herschaft Christi über Todte und Lebendige, oder der Beweis dieser Warheit, daß Christus über Todte und Lebendige ein HErr sey. 2) Der rechtmäßige Gebrauch davon. ***)

h. Christus als der GOtt, der da hilft, und der HErr, der vom Tode errettet.

α. Eingang: Ps. 68, 21.

β. Abtheilung:

1) Die Beschaffenheit solcher Hülfe und Errettung vom Tode durch Christum.

*) Der einige und wahre Haupttrost gegen den zeitlichen Tod: Jac. 4, 14. 1) In wem derselbe zu suchen und zu finden, nemlich in Christo; 2) warum er da zu suchen und zu finden sey, wird erwogen in des sel. Past. Freylinghausens Evangelienpostil, S. 1513 f.

**) Die Kraft Christi: Joh. 15, 5. 1) An wem sich dieselbe erweise; 2) wie sie sich erweise; 3) was derselben Erkentnis bey uns wirken sol, wird betrachtet in des sel. Prof. Franckens erster Evangelienpostil, S. 463 f.

***) Christus unser Leben: Wie wir ihn also zu erkennen haben 1) aus der Erweckung des Jünglings; 2) aus dem Erfolg dieses Werks; 3) aus dem Endzweck dieses und aller seiner übrigen Werke und ganzen Amts, wird vorgestellet in des sel. Prof. Franckens zweiter Evangelienpostil, S. 1435 f.

2) Der rechte und heilsame Gebrauch davon, oder die darin gegründete Verbindlichkeit und Aufmunterung.

i. Christus als der Eigentumsherr der Schlüssel des Todes, oder wie Christus die Schlüssel der Hölle und des Todes habe, oder auch die Schlüssel des Todes in der Hand Christi.

α. Eingang: Offenb. Joh. 1, 18.

β. Abtheilung:

1) Der Grund dieser Herschaft.

2) Die Beschaffenheit derselben.

3) Der Gebrauch und die Nutzanwendung solcher Gewalt Christi über den Tod.*)

II. Besondere Vorstellungsarten, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 11-13.

a. Das zärtliche Mitleiden Christi.

α. Eingang: Hebr. 4, 15.

β. Abtheilung:

1) Gegen wen es sich äussere.

2) Wie es beschaffen.

3) Wozu es zu gebrauchen und anzuwenden sey.

b. Die Pflichten gegen Verstorbene. 1 Thess. 4, 13.**) Wie sie bestehen: 1) In der Beerdigung derselben. 2) In wohlgeordneter und richtig eingeschränkter Traurigkeit über sie. 3) In Erhaltung ihres guten Andenkens. 4) In möglichstem Bestreben nach Ersetzung des durch sie und ihr Absterben verursachten algemeinen und besondern Verlustes.***)

2. Aus

*) **Die Stimme des Sohnes GOttes:** 1) als eine tröstende Stimme; 2) als eine lebendigmachende Stimme, mit dem Eingange von den majestätischen Eigenschaften, welche der Stimme des Sohnes GOttes in der heiligen Schrift beigeleget werden, wird betrachtet in des sel. D. Rambachs gießischen Reden, 2 Theil, S. 337 f.

Die tröstende Gnade des HErrn JEsu: Jes. 61, 1-3. 1) Die Personen, die getröstet werden; 2) die Art und Weise, wie die tröstende Gnade sich offenbare, findet man vorgestellet in des Hrn. Prof. **Struensees** heilsamen Betrachtungen über die Evangelia, 4 Th. S. 163 f.

**) Oder auch Sirach 7, 37.

***) **Von den Pflichten gegen die Verstorbenen:** 1) Von dem Grunde aller solcher Pflichten; 2) von den Pflichten selbst, handelt der sel. D. Spener in den evangelischen Lebenspflichten, S. 372 f.

2. Aus v. 14. 15.
Das lebendigmachende Wort Christi. Joh. 5, 28; oder Hebr. 4, 12. 1) Die Lebendigmachung, so hier vorgegangen. 2) Das Wort Christi, als der Grund derselben, oder der Grund derselben im Worte Christi.

3. Aus v. 16.
Die Wirkung götlicher Wohlthaten. Ps. 105, 1. 1) Die Beschaffenheit götlicher Wohlthaten. 2) Die Wirkungen derselben. Oder: 1) Worin sie bestehe. 2) Was uns dazu bewegen und reitzen solle.

Evangelium am Fest Michaelis,
Matth. 18, 1 = = 11.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Die weise Warnungs- und Abmanungsrede Christi an seine Jünger.
α. Eingang: Col. 4, 6.
β. Abtheilung: Wie er sie warnet
1) Vor Hochmut, v. 1 - 5.
2) Vor Aergernis, v. 6 - 9.
3) Vor Verachtung und Verwarlosung anderer, v. 10. 11.
γ. Anwendung: 1) Zur Prüfung seines innern Zustandes und äussern Verhaltens. 2) Zur gehorsamen Annemung solcher Warnung Christi.

b. Die Ermanung Christi zum würdigen Wandel, oder zu einem dem Beruf der Jünger gemässen, oder seiner Gemeinschaft würdigen, Wandel.
α. Eingang: 1 Thess. 2, 12.
β. Abtheilung: Wie er ermane
1) Zur Demut, v. 1 - 5.
2) Zur behutsamen Vorsichtigkeit, oder zur Vermeidung der Aergernisse, v. 6 - 9.
3) Zur Vermeidung aller Verwarlosung des Nächsten, v. 10. 11.

c. Die Ermanung Christi zur Demut.
α. Eingang: Matth. 11, 29.
β. Abtheilung:
1) Der Unterricht, den Christus davon ertheilet, v. 1-9. Welcher zwiefach ist:
a) In der That, v. 1-3.
b) Mit Worten oder durch Vorschriften, v. 4-9.
2) Die Bewegungsgründe, die er dazu brauchet, v. 10. 11. Welche genommen sind
a) Sowol von dem Beispiel der Engel.
b) Als von dem Muster seiner selbst.

2. Synthetische Lehrart. *)

a. Die Demut als eine englische Tugend, oder die Engel als Muster der Demut.
α. Eingang: Hebr. 1, 14 verglichen mit Jes. 6, 2.
β. Abtheilung:
1) Worin die Demut bestehe.
2) Wie fern und in welcher Absicht die Engel als ein Muster derselben anzusehen seyn.

b. Die wahre Aenlichkeit der Engel mit den Menschen, oder die Gleichförmigkeit der Menschen mit den Engeln. **)
α. Eingang: Luc. 20, 36.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit und Seligkeit der Engel.
2) Unsere Aenlichkeit und Gleichförmigkeit mit ihnen, oder wie und in welcher Ordnung wir ihnen änlich werden können. ***)

c. Die

*) Die zwar verborgene, jedoch warhaftige Majestät und Herlichkeit der Kinder GOttes: 1) als eine verborgene; 2) als eine warhaftige Herlichkeit, wird in des sel. Prof. Franckens zweiter Evangelienpostil, S. 1460 f. vorgetragen.

Die Hochachtung der Gläubigen in den Augen GOttes: Joh. 12, 26. 1) Wie zwar Gläubige hier in den Augen der Welt klein und verachtet scheinen; 2) wie sie aber in den Augen GOttes hoch und theuer geachtet sind, wird ausgefüret in des sel. Probst Gedickens Evangelienpostil, S. 281 f.

**) Der Himmel der Engel bey den Menschenkindern auf Erden, wird in D. Heinr. Müllers evangelischer Schlusskette S. 1265 f. vorgestellet. Im Eingange wird von der Feier des Engelfestes insgemein geredet.

***) Die selige Gemeinschaft der Gläubigen mit den Engeln GOttes: Hebr. 12, 22.

c. Die Lehre von den guten Engeln.
α. Eingang: Hebr. 1, 14.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit derselben.
2) Unsere Pflicht dabey, oder die Absichten derselben, und der Gebrauch dieser Lehre.*)

d. Die notwendige Beschaffenheit derer, die selig werden wollen.
α. Eingang: Luc. 13, 23. 24. Apostelgesch. 16, 30.
β. Abtheilung: Wie sie bestehe
1) In der notwendigen Sinnesänderung.
2) Im Ernst gegen alles Böse.
3) In der eifrigen Befleißigung alles Guten.

e. Die Pflichten gegen Kinder, oder der Alten gegen Junge.
α. Eingang: Eph. 6, 4.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit derselben, oder worin die Pflichten gegen sie bestehen.
a) Theils in nötiger Hochachtung und Nachfolge der Kinder.
b) Theils in Besserung und Leistung der nötigen Dienste gegen sie.
2) Die Bewegungsgründe dazu: aus dem letzten Theil des Evangelii.

f. Das sündliche und rechtmäßige Bestreben nach Vorzügen.
α. Eingang: Phil. 4, 8.
β. Abtheilung:
1) Worin das sündliche und unrechtmäßige Bestreben darnach bestehe.
2) Worin

12, 22. 1) Die Personen, die mit einander in Gemeinschaft stehen; 2) der Grund ihrer Gemeinschaft; 3) die Art und Natur derselben, findet man in des sel. D. Rambachs evangelischen Betrachtungen, S. 1416 f. abgehandelt.

In eben desselben heilsamen Warheiten des Evangelii S. 1331 f. werden vorgestellet: Die Kinder GOttes auf Erden, als Nachfolger der Kinder GOttes im Himmel, Luc. 20, 36.

*) Von den heiligen Engeln handelt der sel. D. Spener in der evangelischen Glaubenslehre, S. 1207 f.

Die heiligen Engel: 1) als dienstbare, 2) als selige Geister, mit dem Eingange aus Hebr. 14, 1, findet man betrachtet in des sel. Probst Reinbecks Samlung zweer Predigten, S. 1007 f.

2) Worin das rechtmäßige Bestreben bestehe: sowol aus den Worten Christi, als aus seinem Verhalten.

g. Die Lehre von Aergernissen. *)

α. Eingang: Luc. 17, 1.

β. Abtheilung:

1) Bey was für Gelegenheit Christus davon handele.

2) Wie er sie beschreibe.

3) Wie er davor warne.

Oder aber: 1) Die Beschaffenheit der Aergernisse. 2) Die Warnungs- und Verabscheuungsgründe dagegen.

h. Die Pflicht der Selbstverleugnung, oder die nötige Verleugnung sein selbst.

α. Eingang: Luc. 9, 23.

β. Abtheilung:

1) Die Beschaffenheit.

2) Die Notwendigkeit derselben, oder die Verbindlichkeit dazu. **)

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 1-5. ***)

a. Kinder als Lehrmeister und Richter der Alten, oder wie Alte von Kindern lernen müssen, oder auch die Beschämung der Alten durch Kinder.

α. Ein-

*) Eben dieselbe wird abgehandelt in des sel. Prof. Franckens erster Evangelienpostil, S. 220 f.

Die Verwarung vor Aergernissen wird in des sel. D. Speners evangelischen Lebenspflichten, S. 389 f. vorgetragen.

Christi Lehre von den Aergernissen, Luc. 17, 1. 1) Seine Warnung, die Aergernisse zu meiden; 2) seine Anweisung, wie sie können vermieden werden, ist zu finden in des sel. Probst Reinbecks Samlung zwoer Predigten ꝛc. S. 1000 f.

Des HErrn JEsu Warnung vor der schweren Sünde des Aergernisses: 1) die schwere Sünde des Aergernisses; 2) die Warnung des HErrn JEsu vor derselben, wird in des Hrn. Insp. Schuberts Evangelienpostil S. 1687 f. abgehandelt.

**) Von der wahren Einfalt der Kinder GOttes: Matth. 10, 16. 1) Von der Beschaffenheit dieser Tugend; 2) von der Notwendigkeit derselben, wird gehandelt in des Hrn. Prof. Struensees catechetischen Betrachtungen über die Evangelia, 1 Fortsetzung S. 1 f.

***) In des Hrn. Kanzlers von Mosheim heiligen Reden 5 Th. S. 155 f. der Ausgabe in klein 8, oder S. 123 f. der Ausgabe in gros 8, wird aus v. 3 vorgestellet: Die grosse Veränderung, die von den Bürgern des

α. Eingang: Matth. 12, 27.
β. Abtheilung: 1) Was man an und von ihnen zu lernen habe. 2) Wie und warum solches geschehen müsse. *)

b. Die wahre Erhöhung der Gläubigen durch Erniedrigung, oder die erhöhende Erniedrigung. 1 Petr. 5, 6. 1) Die wahre Erniedrigung. 2) Die Wirkung derselben zur Erhöhung der Menschen.

Aus v. 6-9.

a. Die Strafbarkeit der Aergernisse. Marc. 9, 42. 1) Die Beschaffenheit der Aergernisse, und ihre Arten. 2) Die Strafbarkeit derselben. **)

b. Der nötige Ernst, des Himmelreichs theilhaftig zu werden, oder die nötige Gewalt das Himmelreich zu sich zu ziehen und zu reissen. Matth. 11, 12. 1) Worin solcher Ernst oder Gewalt bestehe. 2) Was uns dazu reitzen und antreiben solle. Oder: 1) Die Beschaffenheit und thätige Erweisung dieses Ernstes. 2) Die hohe Notwendigkeit, oder die Bewegungsgründe dazu.

3. ***) Aus v. 11. *)

Der gesamte Zweck der Zukunft Christi. Matth. 9, 13. 1 Tim. 1, 15. 1) Die Zukunft Christi. 2) Der Zweck davon. Oder: 1) Worin dieser Zweck bestehe. 2) Wozu er zu gebrauchen sey.

Evan-

des Reiches JEsu Christi, oder von denen, die mit Recht Christen heissen wollen, gefordert wird: 1) Die Beschreibung dieser Veränderung überhaupt und insgemein. 2) Die Beschreibung derselben insonderheit durch ein Gleichniß, oder die Erklärung der algemeinen Worte durch ein Bild aus diesem irdischen und natürlichen Leben. Im Eingange wird von der Wichtigkeit des Inhalts des Textes geredet.

*) Worin wir den Kindern gleich werden sollen, wird aus v. 1-5 in des sel. D. Speners Lauterkeit des evangelischen Christentums, 2 Theil, S. 442 f. gezeiget.

**) Von den Aergernissen insgesamt: 1) ihrer unausbleiblichen Folge; 2) Schwere, und 3) Mitteln dagegen, wird aus v. 6-9 in D. Speners Lauterkeit des evangelischen Christentums, 2 Theil, S. 461 f. gehandelt.

***) Aus v. 10 wird in des sel. D. Speners evangelischem Glaubenstrost S. 655 f. erkläret: Der Engel 1) Verrichtung; 2) ihre Seligkeit, und 3) die Folge: mit dem Eingange aus Ps. 103, 20. 21, und der Hauptlehre von den Wohlthaten, die uns GOtt durch die Engel erzeiget, daß auch solche eine Seligkeit in Christo seyn.

Sonst könte auch, auf Veranlassung der Worte: ihre, der Kinder, Engel; der besondere Schutz der heiligen Engel gegen die Kinder ꝛc. gezeiget werden. Wobey Matthäi Hansi Tractätlein unter der Aufschrift: Der Kinder Engel, Leipzig, 1712 in 8 nachgelesen werden kan, als worin eine ganze Samlung merkwürdiger Exempel der Kinder, welche in gefärlichen Fällen durch den Schutz der heiligen Engel erhalten worden, zu finden ist.

*) In des Engländers, Thomä Adams,

Evangelium am 17 Sontage nach Trinitatis,

Luc. 14, 1 = = 11.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Christi merkwürdiges Betragen oder Verhalten bey dem Gastgebot eines Pharisäers.

α. Eingang: Matth. 11, 19.

β. Abtheilung: Wie solches bestanden

1) In Vertheidigung der Heilung eines Kranken am Sabbattage, v. 1-6.

2) In einer fruchtbaren Ermanung zur Demut, v. 7-11.

Oder: 1) Wie er einen Kranken daselbst geheilet, und sich vertheidiget, v. 1-6. 2) Wie er die gegenwärtigen Personen oder Gäste zur Demut ermanet, v. 7-11.

γ. Anwendung: 1) Zur aufmerksamen Betrachtung der Werke und Worte JEsu; 2) zur Befleißigung des Gehorsams gegen denselben.

b. Das gnädige Helfen Christi, oder ein Beispiel der Bereitwilligkeit Christi zu helfen.

α. Eingang: Ps. 13, 6.

β. Abtheilung: Wie er zu helfen bereit sey, oder wie sich solche Bereitwilligkeit geäussert

1) In leiblicher Noth, v. 1-4.

2) In Absicht der geistlichen Noth, v. 5-11.

c. Wie Christus seine Feinde in ihrer eingebildeten Klugheit erhaschet, oder die überlegene Weisheit Christi über alle Arglistigkeit der Feinde, oder auch die Besiegung der Feinde in ihrer Arglistigkeit von Christo.

α. Eingang: 1 Cor. 3, 19.

β. Abtheilung: Wie solches geschehen

1) Durch

Adams, geistreichen Schriften, 2 Theil, S. 447 f. wird über die mit diesem Vers gleichlautende Stelle Luc. 19, 10 der Satz vorgestellet: Das Verlorne wird gefunden, und dabey betrachtet Christi 1) Demut, in den Worten: des Menschen Sohn; 2) Warheit: ist kommen; 3) Mitleiden: zu suchen; 4) Frömmigkeit: selig zu machen; 5) Macht: was verloren ist.

1) Durch Entgehung ihrer verschlagensten Nachstellungen und Angriffe, v. 1 - 6.
2) Durch unwidersprechliche Ueberfürung derselben von ihrer strafbaren Gemütsfassung und sündlichem Verhalten, v. 7 - 11.

2. Synthetische Lehrart. *)

a. Der vorsichtige oder behutsame und erbauliche Wandel, oder die Vorsichtigkeit und Erbaulichkeit im Wandel.

α. Eingang: Eph. 5, 15.
β. Abtheilung:
1) Worin der vorsichtige; und
2) Worin der erbauliche Wandel bestehe.
Oder: 1) Von wem und in was für Umständen solcher Wandel zu füren sey. 2) Auf was für Art und Weise es geschehen müsse, oder die Regeln dazu, aus dem Verhalten Christi. Oder auch: 1) Worin er bestehe. 2) Wodurch er sich äussere. **)

b. Die lieblichen und gesalzenen Reden Christi, oder eine Ermanung zur erbaulichen Unterredung oder Umgang mit andern.

α. Eingang: Col. 4, 6.
β. Abtheilung:
1) Wie die Reden Christi zwar lieblich;
2) Aber dabey gesalzen gewesen.
Oder: 1) Die Beschaffenheit solches Umganges mit andern.
2) Die Verbindlichkeit und Notwendigkeit desselben, oder die Bewegungsgründe dazu.

*) Der Sin Christi, und dessen mancherley Eigenschaft, 1 Joh. 5, 20. 1 Cor. 2, 16. Wie er ist 1) unschuldig; 2) unerschrocken; 3) liebreich; 4) scharf gegen die Gottlosen; 5) demütig und niedrig, wird in des sel. Prof. Franckens erster Evangelienpostil S. 505 f. vorgestellet.

Eine Warnung vor einem pharisäischen Christentum, oder vor einigen zwar sehr gemeinen, aber leider unerkanten pharisäischen Lastern und Untugenden: Welche sind 1) die verstelte Freundschaft; 2) die falsche Heiligkeit; 3) der pharisäische Ehrgeiz, Stolz und Hochmut; 4) die Einschränkung der unserm Nächsten schuldigen Liebe und Gutthätigkeit; 5) die Verachtung und Verschmähung der angebotenen Gnade, wird in des sel. Past. Freylinghausens Evangelienpostil S. 1530 f. gefunden.

**) JEsus, als ein Vorbild wahrer Christen: 1) in der Ausübung des Guten; 2) in der Erduldung des Bösen, mit dem Eingange, daß ein Christ Gutes thun und Böses leiden müsse, wird in des sel. D. Rambachs evangelischen Betrachtungen S. 1397 f. erwogen.

c. Die Verbindung der Taubeneinfalt und Schlangenklugheit.

α. Eingang: Matth. 10, 16.

β. Abtheilung:

1) Worin die Taubeneinfalt bestehe.
2) Die Beschaffenheit der Schlangenklugheit.
3) Die nötige Verbindung von beiden, oder wie und warum beides verbunden werden müsse.

d. Die Lehre von der Sabbatfeier. *)

α. Eingang: Col. 1, 16.

β. Abtheilung:

1) Was es mit derselben im alten Testament für eine Bewandnis gehabt.
2) Wie sie im neuen Testament beschaffen seyn müsse.

Oder es ist zu zeigen: 1) Die Beschaffenheit der Sabbatfeier. 2) Die Verbindlichkeit dazu. **)

e. Der kluge und weise Gebrauch guter Gelegenheit, oder die Auskaufung der Zeit.

α. Eingang: Eph. 5, 16.

β. Abtheilung:

1) Die

*) Von dem Sabbat handelt der sel. D. Spener in der evangelischen Glaubenslehre S. 1163 f. Und von der Heiligung des Sabbats in den evangelischen Lebenspflichten, 2 Theil S. 408 f.

Die Vorstellung der Pflichten des Sabbats: 1) Was durch den Sabbat verstanden werde; 2) zu was für Pflichten er uns verbinde, mit dem Eingange, wiefern der Sabbat eine Wohlthat GOttes und eine Pflicht des Menschen sey, hat der sel. D. Rambach in einer besondern Schrift über dis Evangelium herausgegeben, Giessen, 1733 in 8.

Die gesegnete Feier des Sabbattages, Ps. 119, 106. 1) Der Tag, der gefeiret werden sol; 2) die Art und Weise, wie er zu feiren; 3) der Segen, welchen GOtt denen, die ihn nach seinem Willen feiren, aus Gnaden mittheilet, wird in des Hrn. Inspect. Schuberts Evangelienpostil S. 1712 f. vorgetragen.

Die evangelische Sabbatsfeier, 1) nach ihrer Art, und 2) nach ihrer Frucht, mit dem Eingange aus Hebr. 4, 3, wird in des Hrn. Past. George Gottlieb Fuhrmanns evangelischem Zeugnis über die Son- und Festtagsevangelia, S. 395 f. abgehandelt.

**) Wie billig ein jeder Christ an dem Tage des HErrn solle seyn im Geist, nemlich 1) in geistlicher Freude und Dankbarkeit; 2) in geistlicher Heilsbegierde; 3) in geistlicher Geschäftigkeit; 4) in geistlicher Ruhe und Stille, mit dem Eingange aus Offenb. Joh. 1, 10, wird in des sel. M. Riegers Herzenspostil S. 1312 f. ausgefüret.

1) Die Beschaffenheit guter Gelegenheit.
2) Der Gebrauch, oder die nötige Auskaufung und Anwendung derselben.

Oder: 1) Worin gute Gelegenheiten bestehen. 2) Wie sie recht auszukaufen und zu gebrauchen seyn.

f. Die Pflicht der Menschen in Absicht des Gebrauchs ihrer Zunge oder Reden.

α. Eingang: Jac. 3, 5. 8.

β. Abtheilung: Wie die Zunge zu gebrauchen, und was dabey nötig sey

1) In Absicht der Zeit und Gelegenheit, wie man zu reden und zu schweigen habe.
2) In Absicht des Inhalts und der Art der Reden.

g. Ein Muster heilsamer Bestrafung irrender und lasterhafter Menschen, oder der Irtümer sowol als Laster.

α. Eingang: 2 Tim. 2, 25. Tit. 2, 15.

β. Abtheilung:

1) Wie Irtümer zu bestrafen: als hier das Vorurtheil von der Sabbatfeier gewesen.
2) Wie Laster zu bestrafen: an dem Beispiel des bestraften Hochmuts der Leute.

h. Der gute Gebrauch des Bösen, oder die nützliche Anwendung auch der schlimsten Dinge. *)

α. Eingang: Röm. 8, 28.

β. Abtheilung:

1) Das Böse, damit der Mensch ohne sein Verschulden umgeben ist.
2) Der gute Gebrauch davon, nach seiner a) Beschaffenheit, und b) Notwendigkeit.

Oder: 1) Die Verschiedenheit guter und böser Dinge. 2) Der rechte Gebrauch eines jeden derselben. **)

*) Die Bewarung des Herzens unter allem äusserlichen Umgang mit der bösen Welt: Sprüchw. 4, 23. 1) Wovor ein Christ bey solchem Umgang sein Herz bewaren solle; 2) wie und worin er dabey sein Herz bewaren müsse, wird betrachtet in des sel. Probst Gedickens Evangelienpostil S. 295 f.

**) Zwey hohe Werke, dadurch wir unsern Glauben und unser Christentum beweisen: 1) die Liebe; 2) die Demut, Mich. 6, 8, sind in des sel. Arndts Evangelienpostil, im 1 Theil seiner sämtlichen Werke S. 260 f. vorgestellet worden.

Die Schule des HErrn JEsu, in welcher

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen und Abschnitten.

1. Aus v. 1-6.

Der grosse Unterschied irdischer und götlicher Weisheit.

α. Eingang: Jac. 3, 15-17.

β. Abtheilung: 1) Worin die irdische Weisheit bestehe, und was sie für Mittel gebrauche: an dem Beispiel der Feinde JEsu. 2) Worin die götliche und himlische bestehe: an dem Beispiel JEsu.

2. Aus v. 7-11.*)

Eine bewegliche Warnung vor Hochmut. 1 Petr. 5, 5. 1) Die Beschaffenheit des Hochmuts. 2) Die Warnung davor, oder die Verabscheuungsgründe derselben. **)

Evangelium am 18 Sontage nach Trinitatis, Matth. 22, 34-46.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Der Unterricht Christi von der Hauptsumma aller götlichen Lehren. ***)

α. Eingang: Pred. Sal. 12, 13.

β. Abtheilung:

1) Worin die Hauptsumma des Gesetzes, oder der Inhalt aller götlichen Vorschriften und Forderungen, bestehe, v. 34-40. 2) Worin

welcher die Schüler der Weisheit lernen 1) wahre Sanftmut, und 2) Herzensdemut, mit dem Eingange Matth. 11, 29, wird vorgetragen in des Hrn. Prof. Struensees heilsamen Betrachtungen über die Evangelia, 4 Th. S. 208 f.

*) In des sel. Probst Reinbecks Samlung zwoer Predigten S. 1229 f. wird aus v. 7-10 gezeiget: Wie ein Mensch nicht weiter von sich halten sol, denn sichs gebüret zu halten; und zwar weder 1) im Leiblichen; noch auch 2) im Geistlichen, mit dem Eingange aus Röm. 12, 3.

**) Aus v. 11 wird in des sel. D. Speners evangelischem Glaubenstrost, S. 610 f. betrachtet: Die Erhöhung der Demut: 1) die Art der Demut; 2) deren Erhöhung, mit dem Eingange aus Ps. 113, 5-7, und der nachfolgenden Hauptlehre: Daß die Erhöhung der Demut eine grosse Seligkeit in Christo sey.

***) Die kleine Bibel, Gal. 5, 6, wird in des sel. D. Heinrich Müllers evangelischer Schluskette, S. 808 f. vorgestellet.

2) Worin die Hauptsumma des Evangelii, oder aller götlichen Verheissungen und Zusagen, bestehe, v. 41-46.

γ. Anwendung: 1) Zur Prüfung des Gewissens. 2) Zum rechten Gebrauch und Verbindung beider Hauptstücke.

b. Der gedoppelte Sieg Christi über seine Feinde.

α. Eingang: 2 Cor. 2, 14, da Paulus von sich und den Aposteln versichert, daß ihnen GOtt in Christo allezeit Sieg gebe.

β. Abhandlung: Wie solcher erhalten worden

1) Bey dem ersten Angrif von seinen Feinden, v. 34-40.

2) Bey dem billigen Gegenangrif derselben, v. 41-46.

Oder: 1) Wie er seine Feinde bey ihrem gethanen Angrif überwunden, v. 34-40. 2) Wie er sie durch gerechte und weise Gegenangriffe, oder durch eine aufgeworfene Frage, besieget habe, v. 41-46.

c. Christi Vortrag und Rettung des Gesetzes und Zeugnisses.

α. Eingang: Jes. 8, 20.

β. Abtheilung:

1) Wie er das Gesetz vorgetragen und gerettet, v. 34-40.

2) Wie er das götliche Zeugnis, oder Evangelium, vorgetragen habe, v. 41-46. *)

2. Synthetische Lehrart. **)

a. Die rechte Theilung des Worts der Warheit.

α. Eingang: 2 Tim. 2, 15.

β. Abtheilung:

1) Worin die verschiedenen Theile des Worts der Warheit, oder der Hauptinhalt der Schrift, bestehen.

2) Wie man sich dagegen zu verhalten habe. Da zu zeigen, wie es hiebey darauf ankomme:

a) Daß man ihren Unterschied; und

b) Ihre nötige Verbindung recht gebrauche und beobachte: wie Christus hier gethan.

b. Chri-

*) Ein dreifacher von Christo angezogener Spruch, 1) theils aus Mose; 2) theils aus dem Buch der Psalmen, mit dem Eingange aus Ps. 49, 1-4, wird in des sel. Past. Freylinghausens Evangelienpostil S. 1545 f. in Betrachtung gezogen.

**) Das volkommene Gesetz der Freiheit: Röm. 10, 4; Jac. 1, 22 f. 1) Was solches Gesetz sey, oder was dadurch verstanden werde; 2) wie wir in dasselbe hindurch schauen, und darin beharren sollen, wird in des sel. Prof. Franckens erster Evangelienpostil S. 534 f. abgehandelt.

b. Christus als der grosse und warhafte Prophet, oder ein Muster einer fruchtbaren Lehrart.
α. Eingang: 5 Mos. 18, 18. 15; oder Luc. 20, 21.
β. Abtheilung: Wie sich JEsus als einen solchen erwiesen
1) In Absicht des Inhalts seiner Lehre.
2) In Absicht seines Vortrages.
Oder: 1) Worin der Inhalt seiner Lehre bestanden, oder was er gelehret habe. 2) Die Art des Vortrags, sowol in Unterrichtung, als Widerlegung, Bestrafung und Ermanung.

c. Das königliche Gesetz der Liebe.
α. Eingang: Jac. 2, 8. Röm. 13, 8 oder 10.
β. Abtheilung:
1) Worin die Beschaffenheit dieser Liebe bestehe, gegen GOtt und den Nächsten.
2) Die eigentlichen Quellen, daraus sie herfliesse.

d. Das Gebot des Glaubens und der Liebe. *)
α. Eingang: 1 Joh. 3, 23.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit dieser beiden Obliegenheiten, des Glaubens und der Liebe.
2) Die nötige Verbindung derselben.

e. Der durch die Liebe thätige Glaube.
α. Eingang: Gal. 5, 6.
β. Abtheilung:
1) Worin der Glaube bestehe.
2) Wie er sich durch die Liebe thätig erweise.
Oder: 1) Die Beschaffenheit des Glaubens. 2) Die Thätigkeit desselben durch die Liebe.

f. Die nötige Verbindung des Gesetzes und Evangelii. **)
α. Eingang: Matth. 19, 6. c. 23, 23.
β. Abtheilung:
1) Die

*) Den Willen GOttes 1) nach dem Gesetz; und 2) nach dem Evangelio, Joh. 7, 17, betrachtet der sel. Prof. Francke in seiner zweiten Evangelienpostil S. 1474 f.

**) Die Forderung GOttes nach dem Gesetz, und die Gabe GOttes nach dem Evangelio, wird von dem Herrn Insp. Schuberten in seiner Evangelienpostil S. 1738 f. in zwoen Predigten erwogen. Man sehe auch des sel. Prof. Franckens zweite Evangelienpostil, S. 1495 f.

1) Die Beschaffenheit a) des göttlichen Gesetzes und b) des Evangelii.
2) Der Unterschied sowol als die Verbindung beider Stücke.
3) Die unentberliche Notwendigkeit der Verbindung.

g. Das Wichtigste in der heiligen Schrift.
α. Eingang: Matth. 23, 23.
β. Abtheilung:
1) Worin das Wichtigste im Gesetz;
2) Worin es im Evangelio bestehe.

h. Christus als der untriegliche, oder beste, Ausleger der heiligen Schrift.
α. Eingang: Luc. 24, 27. Apostelgesch. 8, 30. 31.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit der Auslegung der heiligen Schrift durch Christum: wie er mündlich und thätig sie erkläret.
2) Der Gebrauch dieser Auslegung, oder a) wozu es uns verpflichte, und b) wie es uns tröste.

i. Christus, der einige Grund unserer Seligkeit. *)
α. Eingang: 1 Cor. 3, 11.
β. Abtheilung:
1) Wie er es seiner Person nach sey.
2) Wie er es seinem Amte nach sey.
Oder 1) Wie er in Worten und durch seine Lehre sich dafür ausgebe. 2) Wie er in der That sich also beweise.

k. Die Aufrichtung des Gesetzes durch Christum.
α. Eingang: Röm. 3, 21.
β. Abtheilung: Wie es Christus aufgerichtet habe
1) Durch richtige Auslegung desselben, und Anzeige der Verbindlichkeit davon.
2) Durch gehörige Verbindung desselben mit dem Evangelio. **)

II. Be-

*) Eine Predigt von diesem Inhalt findet man in des sel. Probst Reinbecks Samlung zwoer Predigten S. 1045 f.

**) Die schädliche Aufhaltung vieler Selen bey dem Gesetz: Gal. 5, 7. 1) Worin solche Aufhaltung bestehe, und wie schädlich sie sey; 2 wie dabey den Selen der Menschen zu raten, wird in des sel. Probst Gedickens Evangelienpostil S. 308 f. vorgetragen.

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Stücken und Versen.

1. Aus v. 34 - 40. *)

a. Das rechtmäßige Verhalten bey Versuchungen.

α. Eingang: 2 Cor. 6, 7.

β. Abtheilung: 1) Die Beschaffenheit der Versuchungen, und ihre verschiedene Arten. 2) Das rechtmäßige und nötige Verhalten dagegen.

b. Christus als der wohlversuchte Hoheprieſter. Hebr. 2, 18. c. 4, 15. 1) Die Beschaffenheit der Versuchung Christi und seines Gegenverhaltens. 2) Der rechtmäßige Gebrauch davon.

c. Die Liebe als des Gesetzes Erfüllung. Röm. 13, 10. 1) Worin sie bestehe, und wie sie sich äussere. 2) Wie und warum sie des Gesetzes Erfüllung heisse. Oder: 1) Von welcher Liebe solches gelte. 2) In welcher Absicht dieser Ausspruch seine Richtigkeit habe; oder der Beweis davon, daß das ganze Gesetz dadurch erfüllet werde. **)

2. Aus v. 41 - 46. ***)

a. Christus, Davids Sohn und HErr. 2 Sam. 7, 19. 1) Wie fern er Davids Sohn sey, und was, nach der heiligen Schrift, damit gesaget werde. 2) Wie fern er Davids HErr sey: in Absicht seiner Gottheit und des Mitleramtes.

b. Das Geheimnis des Gottmenschen. 1 Tim. 3, 16. 1) Der Inhalt solches Geheimnisses, in Absicht der Person und des Amtes Christi 2) Die richtige Erkentnis oder Einsicht desselben: welche aus der Offenbarung des Geistes GOttes und aus der heiligen Schrift zu nemen ist.

c. Die

*) Aus v. 39 handelt der sel. D. Spener in seinen evangelischen Lebenspflichten, 2 Theil S. 426 f. von der ordentlichen Selbstliebe, nach ihrem 1) Grunde, 2) Art, 3) Frucht, 4) Mitteln, und 5) Hindernissen.

**) Worin die eigentliche Art des Gesetzes GOttes bestehe, wird aus v. 34-46 in des sel. D. Speners Lauterkeit des evangelischen Christentums S. 470 f. mit mehrerm gezeiget.

***) Die falschen Begriffe, welche die Menschen von Christo haben: und zwar 1) von der Person; 2) von dem Amte; und 3) von den Ständen Christi, werden in des sel. D. Rambachs heilsamen Warheiten des Evangelii, S. 1388 f. entdecket, mit dem Eingange, daß der Artikel von Christo zu allen Zeiten dem Satan ein Dorn in den Augen gewesen.

c. Die heilsame, oder lebendige, Erkentnis Christi. Phil. 3, 8.
1) Bey wem sie sich befinde. 2) Worin sie bestehe: a) in überzeugender Einsicht; und b) besonderer Zueignung der Warheiten von Christo. 3) Wie sie zu erlangen sey*).

Evangelium am 19 Sontage nach Trinitatis,

Matth. 9, 1 – 8.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Die wunderthätige Heilung eines Gichtbrüchigen von Christo.

α. Eingang: Jes. 35, 5.

β. Abtheilung:

1) Die Vorbereitung dazu, v. 1 - 5.
2) Die Heilung oder das Wunder selbst, v. 6. 7.
3) Die heilsame Wirkung davon, v. 8.

γ. Anwendung: 1) Zur Erkentnis unsers Elendes im Leiblichen und Geistlichen. 2) Zum rechten Gebrauch der almächtigen Hülfe JEsu.

b. Die dem Gichtbrüchigen von Christo wiederfarne Hülfe, oder geleistete Wohlthat.

α. Eingang: Jes. 63, 1. Ps. 13, 6.

β. Abtheilung:

1) Was für geistliche Hülfe ihm wiederfaren, v. 1 - 5.
2) Was für eine leibliche Hülfe und Wohlthat damit verbunden gewesen, v. 6 - 8.

c. Die Gewalt Christi, Sünde zu vergeben. **)

*) Aus v. 44, verglichen mit Ps. 110, 1 stellet der Herr Prof. Struensee in seinen heilsamen Betrachtungen über die Evangelia, 4 Theil S. 320 f. vor: JEsum, den König aller Könige und HErrn aller Herren: 1) vor welchem die Gläubigen sich willig und mit Freuden demütigen; 2) die beharlich Ungläubigen aber sich einmal mit grossem Schrecken und Zittern werden beugen müssen. Der Eingang ist aus Offenb. 17, 14 genommen.

Von Christi Erhöhung und Sitzen zur Rechten GOttes wird in des sel. D. Speners evangelischer Glaubenslehre, S. 1185 f. gehandelt.

**) Was Christus mit der Gnaden-

α. Eingang: Mich. 7, 18. Pf. 32, 6.
β. Abtheilung: Wie sie
1) Von Christo ausgeübet und erwiesen; v. 1. 2.
2) Von den Feinden angefochten und in Zweifel gezogen; v. 3.
3) Von Christo vertheidiget und bestätiget; v. 4-7.
4) Von dem Volke erkant worden, v. 8.

2. Synthetische Lehrart. *)

a. Ein Beweis der Gottheit Christi.
α. Eingang: Röm. 1, 4. Joh. 20, 31.
β. Abtheilung:
1) Aus seiner erwiesenen Alwissenheit.
2) Aus seiner bezeugten Almacht.
Oder: 1) Aus seinen göttlichen Eigenschaften. 2) Aus seinen göttlichen Handlungen. Oder auch: 1) Worin die göttliche Gewalt bestanden, die ihm zugekommen. 2) Woraus dieselbe erweislich sey.

b. Christus, der HErr unser Arzt.
α. Eingang: 2 Mos. 15, 26.
β. Abtheilung:
1) Wie er ein Arzt der Selen;
2) Wie er ein Arzt des Leibes sey.
Oder auch: 1) Die Beschaffenheit des Arztes: nach seiner Alwissenheit, Weisheit, Güte und Heiligkeit. 2) Die Art seiner Heilung und Arzeneimittel: wie sie nach und nach an Sele und Leib geschehe, doch auf verbundene Weise mit einander. 3) Worin der Gebrauch und die nützliche Anwendung derselben bestehe. **)

c. Die

wohlthat der Vergebung der Sünden zu thun habe, wird erörtert in des sel. Past. Freylinghausens Evangelienpostil, S. 1578 f. Nemlich: 1) Er hat die Vergebung der Sünden erworben. 2) Er giebet und schenket dieselbe. 3) Er versiegelt und bestätiget sie auch.

*) In des Herrn Kanzlers von Mosheim heiligen Reden, 1 Theil, S. 205 f. oder S. 168 der Ausgabe in gros Octav, wird betrachtet: Die Einfalt der Kinder des Lichts in den Sachen der Seligkeit. Der Eingang ist aus Luc. 16, 8 genommen. Die Abtheilung ist: 1) Das Exempel der Pharisäer. 2) Die Einfalt der Kinder des Lichts in den Sachen des Glaubens. 3) Die Einfalt derselben in den Sachen des Lebens und der Heiligung. Viel seltsame Dinge im Reiche Christi werden in des sel. D. Heinr. Müllers evangelischer Schuskette, S. 823 f. vorgestellet.

**) Die geistliche Selencur: Jes. 53, 5. 6 und Luc. 5, 17. Da der Mensch zu betrach-

c. Die göttliche Kraft unsers Heilandes.
α. Eingang: Ps. 103, 3.
β. Abtheilung:
1) Die Kraft desselben, Sünde zu vergeben.
2) Die Kraft unsere Gebrechen zu heilen.

d. Die Lehre von der Vergebung der Sünden. *)
α. Eingang: Ps. 32, 1. 2.
β. Abtheilung:
1) Worin die Vergebung der Sünden bestehe.
2) Wem sie wiederfare und ertheilet werde.
Oder: 1) Die Beschaffenheit derselben. 2) Die Ordnung dazu. Oder auch: 1) Wer sie ertheile. 2) Wem und wie sie ertheilet werde. 3) Wie sie beschaffen sey.

e. Die nötige Verbindung der rechtfertigenden und heiligenden Gnade GOttes.
α. Eingang: 1 Cor. 6, 11.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit dieser zwiefachen Gnade GOttes.
2) Die nötige Verbindung derselben: was a) die Personen, b) Zeit, c) innere Folge und Wirkung derselben betrift. **)

f. Das Laster der Gotteslästerung.
α. Eingang: 2 Mos. 20, 7. 3 Mos. 24, 16.
β. Abtheilung:

1) Worin

betrachten ist 1) in der Krankheit; 2) in der Cur und Heilung von seiner Krankheit; 3) in seiner Genesung, oder wieder erlangten Gesundheit, wird abgehandelt in desselben Prof. Franckens erster Evangelienpostil, S. 552 f.

*) Die Vergebung der Sünden, und deren erfreuliche Versicherung in dem Gewissen: Ps. 51, 10. 1) Der Zustand eines Sünders; 2) die Bewandnis eines Busfertigen; 3) die Frucht der Vergebung, wird in des sel. D. Speners evangelischem Glaubenstrost, S. 683 f. vorgetragen.

Die Gnade der Rechtfertigung: 1) Wem dieselbe wiederfare; 2) worin sie bestehe; 3) was sie für selige Wirkungen nach sich ziehe, wird vorgestellet in des sel. D. Rambachs gießischen Reden, 2 Theil S. 265 f. Der Eingang beschreibet die doppelte Macht der Sünde über den Menschen, ihn zu verdammen und zu beherschen.

**) Die Gerechtigkeit und Stärke im HErrn: Jes. 45, 22 - 25. 1) Wie in dem HErrn JEsu warhaftig und allein Gerechtigkeit und Stärke sey; 2) wie wir zum rechten Gebrauch und seligen Genus derselben gelangen sollen, wird in des sel. Prof. Franckens zweiter Evangelienpostil S. 1539 f. betrachtet.

1) Worin es nicht bestehe.
2) Worin es bestehe. *)

g. Der rechte Gebrauch der Alwissenheit Christi, des Herzenskündigers. **)

α. Eingang: Jer. 17, 10. Ps. 39, 1. Apostelgesch. 15, 8.

β. Abtheilung:

1) Die Beschaffenheit und der Beweis seiner Alwissenheit.
2) Der Gebrauch derselben; so zwiefach ist:
a) Ihn daher zu fürchten, oder uns vor Sünden zu scheuen.
b) Auf ihn zu trauen, oder alle mögliche und nötige Hülfe ihm zuzutrauen. ***)

II. Besondere Vorstellungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 2. *)

Der gerechtmachende Glaube, oder die Gerechtigkeit des Glaubens.

α. Eingang: Röm. 3, 28 oder 26. c. 4, 5. c. 10, 4. c. 5, 1.

β. Abtheilung: 1) Die Beschaffenheit des wahren Glaubens. 2) Das aus demselben entstehende Gerechtmachen des Menschen, oder die Wirkung desselben zur Rechtfertigung, oder die gerechtmachende Kraft, oder die Gerechtigkeit desselben.

2. Aus v. 4.

a. Die Strafbarkeit böser Gedanken. **) Matth. 15, 19. Oder die

*) Von dem liebreichen Urtheil über des Nächsten Wort und Thaten, aus dem Gegentheil, handelt der sel. D. Spener in seinen Lebenspflichten S. 443 f.

**) JEsus, der Herzenskündiger: Apostelgesch. 15, 8. Wie er die Herzen 1) der Gläubigen, und 2) auch der Gottlosen erforschet, wird in des sel. Probst Reinbecks Samlung zwoer Predigten ꝛc. S. 1059 f. erwogen.

***) JEsus als ein Heiland nach dem Herzen der Menschen, die angefangen haben herzlich gegen GOtt gesint zu werden: Apostelgesch. 13, 22. 1) als ein Heiland nach dem Herzen der Sünder; 2) als ein Heiland nach dem Herzen der Gläubigen und Frommen, wird von dem sel. M. Rieger in seiner Herzenspostil, S. 1348 f. vor Augen geleget.

*) In des sel. D. Speners theologischen Bedenken, 2 Theil S. 155 f. wird, auf eine gewisse daselbst erzälte Veranlassung, sonderlich aus v. 2 dieses Evangelii betrachtet: 1) Der Absolvirende; 2) der Absolvirte; 3) die Absolution selbst. Und in eben desselben Lauterkeit des evangelischen Christentums, S. 506 f. wird eine Untersuchung des Büchleins: Apostolischer Bericht und Unterricht von Beichte und Abendmal, angestellet, nebst einer Vermanung an beide Parteien, die des Beichtstuls wegen streitig gewesen.

**) Die bösen und argen Gedanken: 1) welche dem Menschen von aussen eingeblasen

die Widerlegung des Vorurtheils der Menschen, wenn sie sagen: Gedanken sind zollfrey oder unsündlich. 1) Die Beschaffenheit oder verschiedenen Arten der bösen Gedanken. 2) Die Strafbarkeit derselben.

b. JEsus, als ein Kenner menschlicher Gedanken. *) Ezech. 11, 5. Luc. 16, 15. 1) Wie er sie kennet und weis. 2) Wie er sie entdecket und offenbaret.

3. Aus v. 6.

Der Beweis der ertheilten Vergebung der Sünden. Röm. 6, 12. 1) Worin derselbe bestehe, und aus was für einem Grunde er herzuleiten. 2) Wie notwendig er sey: a) sowol um unser selbst; b) als auch um anderer willen.

Evangelium am 20 Sontage nach Trinitatis,

Matth. 22, 1 - - 14.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Der Vortrag Christi vom Verlust des Himmelreichs.

α. Eingang: Luc. 13, 24.

β. Abtheilung: Wie er diesen Verlust vorstelle, oder wie dieser Verlust erfolge

1) Um der gänzlichen Verachtung des Himmelreichs willen, v. 1 - 7.

2) Um der unrechtmäßigen oder unordentlichen und unzulänglichen Annemung desselben willen, oder um des unordentlichen Gebrauchs der dazu gehörigen Gnadenmittel willen, v. 8 - 14.

γ. Anwendung: 1) Zur Prüfung seines bisherigen Zustandes und Verhaltens. 2) Zur Warnung vor mutwilliger Verachtung des künftigen Antheils am Himmelreich. 3) Zur Ermanung, den gegenwärtigen Ruf zum Himmelreich recht anzunemen.

b. Die

blasen werden; 2) welche der Mensch selbst hervorbringet und wirket, werden in des sel. D. Rambachs heilsamen Warheiten des Evangelii S. 1406 f. dargeleget.

*) JEsus als ein Richter arger Gedanken: Hebr. 4, 12. 1) Die argen Gedanken, die von JEsu gerichtet werden; 2) die Art und Weise, wie sie von ihm gerichtet werden, wird in des sel. D. Rambachs evangelischen Betrachtungen S. 1468 f. erwogen.

b. Die Weissagung Christi von Verstossung der Juden und Annemung der Heiden.

α. Eingang: Apostelgesch. 28, 27. 28; oder c. 13, 46.

β. Abtheilung:

1) Wie und warum die Verstossung der Juden, v. 1-7;

2) Wie die Annemung der Heiden geschehen werde, v. 8-14.

c. Christi Warnung vor Verachtung des Himmelreichs.

α. Eingang: Luc. 7, 30.

β. Abtheilung:

1) Wie er vor grober und offenbarer Verachtung warne, v. 1-7.

2) Vor verborgener, heimlicher und unvermerkter Verachtung, v. 8-14.

2. Synthetische Lehrart. *)

a. Wie ein Mensch sich selbst des ewigen Lebens unwerth achten könne.

α. Eingang: Apostelgesch. 13, 46.

β. Abtheilung: Wie es geschehe

1) Durch gänzliche Verachtung und Verstossung desselben.

2) Durch beiseitgesetzte Beobachtung der Heilsordnung.

b. Die schwere Strafe der Verachtung des göttlichen Gnadenberufs.

α. Eingang: Apostelgesch. 13, 41. Sprüchw. 1, 24 f.

β. Abtheilung:

1) Worin der göttliche Gnadenberuf bestehe.

2) Die Verachtung desselben.

3) Die darauf erfolgte, oder folgende, billige und schwere Strafe.

c. Die Rechtfertigung GOttes bey Verdammung der Menschen.

α. Eingang: Ps. 51, 6. Röm. 3, 4. Hos. 13, 9.

β. Abtheilung:

1) Das

*) Das himlische Hochzeit- und Freudenmal: Ps. 34, 9. 1) Die Ursach; 2) die Gäste; und 3) das Hochzeitmal selbst, mit der Hauptlehre, wie das Christentum mit allen seinen Gütern etwas köstliches und liebliches sey ꝛc. findet man abgehandelt in des sel. D. Speners evangelischem Glaubenstrost S. 707 f.

Die himlische Hochzeit: 1) Wie sie von GOtt bereitet worden; 2) wie sie von Menschen verachtet wird, mit dem Eingange aus 2 Petr. 3, 9, wird in des Hrn. Past. Fuhrmans evangelischem Zeugnis ꝛc. S. 463 f. vorgestellet.

1) Das Verhalten GOttes bey der Seligkeit sowol als Verdamnis der Menschen.
2) Das Gegenverhalten der Menschen dabey.
3) Die Rechtfertigung GOttes dabey, aus Vergleichung des doppelten Verhaltens.

d. Der heilige Ruf GOttes.

α. Eingang: 2 Tim. 1, 9.

β. Abtheilung:

1) Die Beschaffenheit desselben, oder worin er bestehe, und warum er heilig sey.
   a) In Absicht des Inhalts.
   b) In Absicht des Erfolgs: der Andung seiner Verachtung.
2) Die Anwendung desselben, oder der Gebrauch davon, wozu er uns verbinde, und wovon er uns versichere.

e. Die Ursachen der Ausschliessung der Menschen vom Reich GOttes.

α. Eingang: Apostelgesch. 8, 21.

β. Abtheilung:

1) Worin das Reich GOttes bestehe, oder die Beschaffenheit des Reichs GOttes.
2) Die Ausschliessung von demselben.
3) Die eigentlichen Ursachen davon: a) auf verneinende, und b) bejahende Weise *).

f. Die Güte und der Ernst des götlichen Gnadenberufs zum Himmelreich, oder zum ewigen Leben, oder die Güte und der Ernst GOttes beim Gnadenberuf zur Seligkeit der Menschen. **)

α. Ein-

*) Die Wenigkeit der rechten Kinder GOttes: Sprüchw. 9, 1 f. Matth. 7, 13. 14. 1) Die Ursachen solcher Wenigkeit, oder woran es liege. 2) Die rechte Beschaffenheit der wenigen und rechtschaffenen Kinder GOttes, findet man betrachtet in des sel. Prof. Franckens erster Evangelienpostil S. 583 f.

**) In des sel. D. Rambachs gießischen Reden 3 Theil, S. 264 f. wird vorgestellet: Die Uebereinstimmung der Liebe und des Zorns GOttes: 1) Was die Liebe und der Zorn GOttes sey. 2) Wie sich beide durch verschiedene Wirkungen offenbaren. 3) Wie sie dennoch ohne Streit mit einander übereinstimmen. Der Eingang handelt von der Unart der verderbten Vernunft, daß sie zwischen den Volkommenheiten GOttes allerley Streitigkeiten erdichtet.

α. Eingang: Röm. 11, 22.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit des göttlichen Gnadenberufs.
2) Die Güte und der Ernst desselben.
Oder: 1) Die Güte GOttes; und 2) der Ernst GOttes dabey: a) so wol auf vorläufige; b) als auf nähere Weise. *)

g. Die Strafe des vergeblichen Empfahens der Gnade GOttes.

α. Eingang: 2 Cor. 6, 1.
β. Abtheilung:
1) Worin die Gnade GOttes gegen die Menschen bestehe.
2) Wie sie ein Mensch vergeblich empfahen könne, oder wie und durch was für Veranlassung sie vergeblich empfangen werde.
3) Wie strafbar solches sey, oder wie der Erfolg davon beschaffen sey.

h. Die Warnung, dem Evangelio ungehorsam zu seyn, oder die Warnung vor Ungehorsam gegen das Evangelium.

α. Eingang: Röm. 10, 16; oder 2 Thess. 1, 8.
β. Abtheilung:
1) Wie solches geschehen könne, oder worin der Ungehorsam gegen das Evangelium bestehe.
2) Was uns davor warnen, oder davon ab- und zurückhalten solle.

i. Die Ermanung, dem Evangelio würdiglich zu wandeln, oder zu einem dem Evangelio würdigen Wandel.

α. Eingang: Phil. 1, 27.
β. Abtheilung:
1) Worin solcher Wandel bestehe.
2) Was uns dazu bewegen solle. **)

II. Beson-

*) Ein Spiegel göttlicher Güte und menschlicher Undankbarkeit, wird von dem sel. D. Heinr. Müller in seiner evangelischen Schluskette S. 838 f. gegen einander gehalten.

*) Den Lohn der Heuchler: Matth. 24, 51. 1) Die Heuchler; 2) derselben Lohn, findet man in des sel. Probst Reinbecks Samlung zwoer Predigten ꝛc. S. 1072 f. betrachtet.

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen. *)

Aus v. 14, der eigentlich nur dazu bequem ist, kan man vorstellen:

Die kleine Anzal der Auserwälten.

α. Eingang: Luc. 13, 23.

β. Abtheilung: 1) Die Ursachen davon. 2) Der Gebrauch von solcher kleinen Anzal. **)

Evangelium am 21 Sontage nach Trinitatis,

Joh. 4, 47 - - 54.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Die von Christo dem Königischen zu Kapernaum erzeigte Hülfe.

α. Eingang: Ps. 68, 20. 21.

β. Abtheilung:

1) Was

*) Hiebey lassen sich auch die Abhandlungen aus dem Evangelio am 2 Sontage nach Trinitatis, so oben S. 13 f. zu finden, gar wohl gebrauchen.

**) Wolte man ja kleinere Abtheilungen dieses Evangelii zum Vortrage erwälen: so könte man etwa folgende kürzere Abschnitte machen:

1. Aus v. 1 - 3. Die von GOtt veranstaltete Samlung der Menschen zu Christo. Matth. 23, 37. 1) Wie sie von GOtt veranstaltet sey. 2) Wie sie von den Menschen nicht geachtet werde.

2. Aus v. 4 - 6. Die zu einem ungehorsamen Volk ausgereckten Hände GOttes. Jes. 65, 2. 1) Wie GOtt seine Hände zu demselben ausrecke. 2) Wie es aber dennoch seinen Gedanken nachwandele auf einem Wege, der nicht gut ist.

3. Aus v. 7. Der Zorn GOttes über die Gottlosen. Röm. 1, 18; oder c. 2, 8. 9. 1) Nach seiner Beschaffenheit. 2) Nach seinen Wirkungen.

4. Aus v. 8 - 10. Die Glieder der sichtbaren Kirche Christi. Matth. 13, 47. 48. 1) Nach ihrer Menge. 2) Nach ihrer Gestalt.

In des sel. D. Speners Glaubenslehre S. 1250 f. wird von der christlichen Kirche: 1) wer sie versamle; 2) wer dazu gehöre; 3) worin sie eigentlich bestehe, oder was ihre Art sey, gehandelt.

5. Aus v. 11 - 13. Der Mangel des wahren Glaubens: Marc. 16, 16. 1) Wie er vor GOtt offenbar und entdeckt; und 2) wie er verdamlich sey.

Das hochzeitliche Kleid rechtschaffener Christen: 1) Desselben Beschaffenheit; und 2) unumgängliche Notwendigkeit, wird betrachtet in des sel. D. Rambachs heilsamen Warheiten des Evangelii, S. 1421 f. Der Eingang zeiget, daß sowol die Blösse der gefallenen ersten Eltern, als die ihnen von GOtt gemachten Röcke von Fellen, sinbildlich gewesen.

1) Was vor der Hülfe vorhergegangen, oder die Vorbereitung dazu, v. 47 - 49.
2) Wie dieselbe beschaffen gewesen, oder was dabey selbst vorgefallen, oder die Begebenheit selbst, v. 50. 51.
3) Was darauf erfolget sey, oder die heilsame Wirkung davon, v. 52 - 54.

γ. Anwendung: 1) Ueberhaupt zur Erkenntnis Christi und sein selbst. 2) Besonders zur Einrichtung seines rechten Verhaltens vor, bey und nach erfarner Hülfe GOttes. *)

b. Die Stärkung des Glaubens bey dem Königischen. **)

α. Eingang: Luc. 17, 5.

β. Abtheilung:
1) Der Glaube des Königischen, v. 47 - 50.
2) Die Stärkung desselben, v. 51 - 54.

c. Der bewärte Glaube des Königischen.

α. Eingang: 1 Petr. 1, 7.

β. Abtheilung:
1) Wodurch sich solcher Glaube geäussert habe, v. 47 - 50.
2) Wie und wodurch er bewäret worden sey, v. 51 - 54.

d. Die belonte Treue des Königischen.

α. Eingang: Matth. 13, 12.

β. Abtheilung:
1) Worin seine Treue bestanden, v. 47 - 50.
2) Worin die Belonung derselben bestanden, v. 51 - 54. ***)

2. Syn-

*) Wie unser Heiland mit dem Königischen umgehet: Ps. 48, 15. 1) Christi Versuchung; 2) seine schonende Gnade in der Versuchung, mit der Hauptlehre, wie die sich nach unserer Schwachheit bequemende göttliche Gnade eine grosse Seligkeit in Christo sey, findet man vorgestellet in D. Speners evangelischem Glaubenstrost S. 737 f.

**) Die Stärkung des Glaubens aus der Erfarung göttlicher Hülfe. Ps. 107, 2-8. 1) Wie Gläubige die göttliche Hülfe erfaren; 2) wie aus solcher Erfarung der Glaube gestärket werde, wird betrachtet in desel. Probst Gedickens Evangelienpostil S. 345 f.

***) Die rechte Anwendung der Nachricht, oder des gehörten Worts, von JEsu von Nazaret. Röm. 10, 18. 1) Wozu sie der Königische angewendet. 2) Der Nutzen, den er davon verspüret. a) Sein Sohn ward gesund. b) Er glaubete mit seinem ganzen Hause.

2. Synthetische Lehrart. *)

a. Die seligen Wirkungen des Glaubens an den HErrn JEsum.

α. Eingang: Apostelgesch. 16, 31.

β. Abtheilung:

1) Die Beschaffenheit des Glaubens, nebst den Merkmalen und Kenzeichen desselben. Dabey betrachtet werden kan:

a) Das Verhalten des Königischen. Welches darin bestanden,

α) Daß er Hülfe gesuchet.

β) Ein anhaltendes Gebet geübet.

γ) Das Wort Christi zuversichtlich angenommen.

b) Hieraus kan gefolgert werden:

α) Worin der Glaube eigentlich bestehe.

β) Wie und woher er entstehe.

γ) Daß er verschiedene Stufen habe.

2) Die vortheilhaften Wirkungen des Glaubens. Welche zwiefacher Art sind:

a) Bestehen sie aus leidenden Früchten, und der damit verknüpften Wohlfart, so dadurch ertheilet wird.

b) Aus thätigen Früchten oder Wirkungen, die sonderlich aus v. 52. 53 zu zeigen sind. **)

b. Die friedsame Frucht der Gerechtigkeit bey den durch Trübsalen gezüchtigten, oder durch Züchtigung geübten, Menschen.

α. Eingang: Hebr. 12, 11.

β. Abtheilung:

*) Die Gnade der Heiligung: 1) Worin sie bestehe; 2) durch was für Mittel sie mitgetheilet werde, mit dem Eingange von der Verbindung der Rechtfertigung und Heiligung, wird abgehandelt in des sel. D. Rambachs gießischen Reden, 2 Theil, S. 421 f.

Die heilsame Kinderpflege: 1) nach ihrer Art; 2) nach ihrer Furcht, mit dem Eingange aus Marc. 10, 14, findet man ausgefüret in des Hrn. Past. Fuhrmans evangelischem Zeugnis ꝛc. S. 483 f.

**) Das selige Hintennachsehen der Gläubigen: 2 Mos. 33, 23. 1) Wie anfänglich die Herlichkeit GOttes ihnen verborgen; 2) wie sie im Nachsehen ihnen offenbar werde, wird in des sel. Prof. Franckens zweiter Evangelienpostil S. 1576 f. in Erwegung gezogen.

Wie man die Spuren und Fusstapfen der göttlichen Vorsehung bemerken und beobachten sol, 1) an sich selbst, 2) an andern Personen, dazu wird in des sel. D. Rambachs heilsamen Warheiten des Evangelii S. 1439 f. eine Anleitung gegeben.

1) Die Uebung der Menschen durch und bey den göttlichen Züchtigungen. Welche zwiefacher Art sind, und bestehen
   a) In zugeschickter Noth.
   b) In versagter Hülfe auf eine Zeitlang.
2) Die friedsame Frucht derselben bestehet
   a) In desto nachdrücklicherer Hülfe.
   b) In heilsamer Anwendung derselben.

c. Die wunderliche Güte des Heilandes an denen, die ihm vertrauen.

α. Eingang: Ps. 17, 7.
β. Abtheilung:
1) Wem und in welcher Ordnung solche Güte wiederfare.
2) Wie wunderbar sie sey, oder worin sie eigentlich bestehe.

d. Die grosse Belonung des bewarten und festbehaltenen Vertrauens.

α. Eingang: Hebr. 10, 35.
β. Abtheilung:
1) Wie man das Vertrauen bewaren und festbehalten solle; oder worin unsere Pflicht bestehe, Glauben und Vertrauen zu bewaren.
2) Wie solches belonet werde, oder die Belonung desselben.

e. Die lebendigmachende Kraft Christi, oder die von Christo dem Menschen ertheilte Lebenskraft.

α. Eingang: Ps. 27, 1.
β. Abtheilung: Wie sich dieselbe äussere, oder ertheilet werde
1) Im leiblichen.
2) Im Geistlichen.
Oder: 1) So wol in Absicht des natürlichen und leiblichen;
2) als auch des geistlichen Lebens.

f. Der gute Kampf des Glaubens. *)

α. Eingang: 1 Tim. 6, 12. Phil. 1, 27. Br. Jud. v. 3.
β. Abtheilung:
1) Der Glaube.
2) Der Kampf desselben.

3) Die

*) In des sel. Arndts Evangelienpostil, im 1 Theil seiner sämtl. Werke S. 311 f. wird gehandelt: 1) vom Anfang des Glaubens; 2) vom Kampf des Glaubens; 3) von Ueberwindung und Sieg des Glaubens.

3) Die vortheilhafte Beschaffenheit desselben, oder die guten Folgen davon.

Oder: 1) Worin der Kampf des Glaubens bestehe. 2) Wie gut, und warum er gut sey, oder die Wirkungen davon.

g. Der selige Gehorsam des Glaubens.

α. Eingang: Röm. 1, 5.

β. Abtheilung:

1) Worin der Glaube und dessen Gehorsam bestehe.

2) Was für selige Wirkungen er verschaffe.

Oder: 1) Die Beschaffenheit: 2) Die Seligkeit desselben. *)

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 48.

a. Die Unnötigkeit beständiger Wunderwerke zum Beweis göttlicher Warheiten.

α. Eingang: 1 Cor. 1, 22; oder Joh. 20, 29; oder es kan auch der Misbrauch der göttlichen Wunderwerke vorgestellet werden.

β. Abtheilung: 1) Die Beschaffenheit der Wunderwerke, und ihre Absichten. 2) Die daraus erweisliche Unnötigkeit der beständigen Fortdauer derselben.

b. Der durch Wunder und Zeichen bestätigte Meßias. Apostelgesch. 2, 22. Hebr. 2, 4. 1) Wie solches geweissaget und eingetroffen. 2) Unsere Pflicht dabey: der Glaube an ihn.

2. Aus

*) Vom Glauben: 1) von der Art und Natur, und 2) von der Erfarung desselben, 2 Cor. 5, 7, handelt der sel. Past. Freylinghausen in seiner Evangelienpostil S. 1611 f.

Der Glaube in seiner Probe, Kraft und Wachstum, wird in des sel. D. Heinr. Müllers evangelischer Schluskette S. 854 f. vorgestellet.

Drey Kenzeichen des wahren Glaubens: Matth. 12, 33. 1) das Gebet; 2) der Gehorsam, 3) das Wohlgefallen an den göttlichen Werken, werden in des sel. Probst Reinbecks Samlung zwoer Predigten ꝛc. S. 1094 f. vor Augen geleget.

Die gesegnete Erfarung des Glaubens: 1) Die wahre Beschaffenheit; 2) die herlichen Vortheile derselben, mit dem Eingange, daß die Erfarung im Christentum billig hochzuschätzen sey, wird in des sel. D. Rambachs evangelischen Betrachtungen, S. 1519 f. vorgetragen.

Von der geistlichen Erfarung: 1) Worin sie bestehe; 2) wie sie erlanget werde; 3) was sie für Nutzen bringe, mit dem Eingange, daß Glaube und Erfarung im Christentum beisammen sey, wird gehandelt in des Hrn. Prof. Struensees heilsamen Betrachtungen über die Evangelia, 4 Theil, S. 473 f.

2. Aus v. 50.

Die nötige Verbindung des Worts und des Glaubens. Hebr. 4, 2; oder Röm. 10, 17. Worin diese Verbindung bestehe, oder wie nötig dieselbe sey: 1) Beim Ursprung des Glaubens. 2) Bey der Uebung und Vermerung desselben.

Evangelium am 22 Sontage nach Trinitatis,

Matth. 18, 23 - - 35.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Die schwere Strafe des undankbaren und unversönlichen Schalksknechtes, oder auch der Undankbarkeit und Unversönlichkeit desselben.

α. Eingang: Matth. 3, 7, daraus zu zeigen ist, was es für ein Vortheil sey, künftige Strafen vorher zu wissen, und davor gewarnet zu werden.

β. Abtheilung:

1) Wodurch er zur Dankbarkeit und Versönlichkeit verpflichtet gewesen, v. 23 - 27.

2) Wie undankbar er sich durch seine Unversönlichkeit bewiesen, v. 28 - 30.

3) Wie nachdrücklich solches an ihm bestrafet und geandet worden, v. 31 - 35.

γ. Anwendung: 1) Zur rechten Erkentnis der götlichen Wohlthaten und Begnadigungen. 2) Zur treuen Ausübung der Pflichten gegen GOtt und den Nächsten.

b. Christi Vortrag von Vergebung der Sünden. *)

α. Eingang: Ps. 32, 1 oder 6.

β. Abtheilung:

1) Wie wir dieselbe von GOtt erlangen sollen, v. 23 - 27.

2) Wie wir sie auch dem Nächsten zu leisten schuldig seyn, v. 28-35.

Oder:

*) Die Vergebung der Sünden: Wie sie sey 1) gnädig; 2) völlig; und 3) in gewisser Ordnung, mit dem Eingange aus 4 Mos. 14, 18 verglich mit 2 Mos. 34, 6. 7, wird in des sel. D. Speners evangelischem Glaubenstrost S. 759 f. vorgestellet

Oder: 1) Die Beschaffenheit der Vergebung der Sünden, v. 23-27. 2) Die Anwendung derselben und der Gebrauch davon, v. 28-35.

c. Die Ermanung Christi zur Versönlichkeit.

α. Eingang: Col. 3, 13.

β. Abtheilung: Wie er

1) Das höchste Muster davon vorstellet, v. 23-27.

2) Die eigentliche Beschaffenheit der Versönlichkeit vorleget, am Gegentheil, v. 28-30.

3) Die kräftigsten Bewegungsgründe hinzufüget, v. 31-35.

2. Synthetische Lehrart. *)

a. Das Erbarmen GOttes, als die rechte Quelle unsers Erbarmens gegen den Nächsten.

α. Eingang: Eph. 4, 32; oder Luc. 6, 24.

β. Abtheilung:

1) Worin GOttes Erbarmen sich äussere.

2) Wie daraus unser Erbarmen gegen den Nächsten herfliesse. **)

b. Die Liebe des Nächsten, als das richtigste Kenzeichen des Gnadenstandes.

α. Eingang: 1 Joh. 4, 20.

β. Abtheilung:

1) Worin der Gnadenstand bestehe, und wie man dazu gelange.

2) Wie und warum die Liebe des Nächsten ein Kenzeichen desselben sey.

c. Die

*) Die Schuld der Sünden: 1) Wie gros sie sey; 2) auf wem sie hafte; 3) wem sie erlassen, und 4) an wem sie bestrafet werde, mit dem Eingange aus der fünften Bitte, wird in des sel. Probst Reinbecks Samlung zwoer Predigten S. 1103 f. erwogen.

Ein aufgeweckter Sünder: 1) nach seiner Arbeit; 2) nach seiner Gnade; 3 nach seinem Leben: Apostelgesch. 16, 30, wird betrachtet in Hn. George Gottlieb Fuhrmans evangelischem Zeugnis ꝛc. S. 502 f.

In des sel. M. Riegers Herzenspostil S. 1429 f. wird, nach Anleitung der Eingangsworte Röm 5, 20, gezeiget: 1) Die grosse Macht der Sünde; 2) die noch viel grössere Macht der Gnade.

**) Der barmherzige Himmel und die unbarmherzige Erde: 2 Sam. 24, 11 f. wird in des sel. D. Heinrich Müllers evangelischer Schluskette S. 871 f. betrachtet.

c. Die genaue Verbindung unserer Versönlichkeit mit der Vergebung der Sünden.

α. Eingang: Matth. 6, 12 oder 14.

β. Abtheilung:

1) Worin die Vergebung der Sünden bey GOtt bestehe.

2) Wie die wahre Versönlichkeit gegen den Nächsten beschaffen sey.

3) Die Verbindung dieser zwey Stücke, oder wie beides verbunden sey:

a) So daß das erstere ein Muster und Bewegungsgrund des letztern in sich enthalte; und

b) Das erstere wegfalle ohne Daseyn des letztern.

d. Die aus der Vergebung der Sünden entstehende Furcht GOttes, oder die Gottesfurcht der begnadigten Sünder.

α. Eingang: Ps. 130, 4.

β. Abtheilung:

1) Die Vergebung der Sünden.

2) Die wahre Gestalt der Furcht GOttes.

3) Wie diese letztere aus der ersten entstehe.

e. Das unbarmherzige Gericht über die Unbarmherzigen, oder derer, die nicht Barmherzigkeit gethan haben.

α. Eingang: Jac. 2, 13.

β. Abtheilung:

1) Worin die Unbarmherzigkeit bestehe, und wie sie ausgeübet werde.

2) Das unbarmherzige, obwol billige, Gericht über sie, oder wie strafbar sie sey.

Oder man kan diese Vorstellung auch so ausdrucken;

f. Der Ruhm der Barmherzigkeit wider das Gericht.

α. Eingang: Jac. 2, 13.

β. Abtheilung:

1) Worin das Gericht und schärfste Recht der Menschen bestehe.

2) Die Barmherzigkeit, und derselben Verschiedenheit vom Gericht.

3) Der Vorzug der letzten vor dem ersten.

Oder: 1) Die Beschaffenheit der Barmherzigkeit und Unbarmherzigkeit. 2) Die Folgen von beiden.

g. Die Pflicht der Versönlichkeit. *)

α. Eingang: Matth. 6, 15.

β. Abtheilung:

1) Die Beschaffenheit derselben:

a) Was der Beleidiger zu thun habe.

b) Worin die Pflicht des Beleidigten bestehe.

2) Die Bewegungsgründe dazu. **)

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 27. ***)

Die Vergebung der Sünden, als der höchste Beweis der göttlichen Erbarmung.

α. Eingang: 2 Mos. 34, 6. 7.

β. Abtheilung: 1) Worin die Vergebung der Sünden bestehe. 2) Wie sie mit der göttlichen Erbarmung verbunden sey. Oder: 1) Die Beschaffenheit der Vergebung der Sünden. 2) Das Verhältnis dagegen von des Menschen Seite.

2. Aus

*) Von der Versönlichkeit handelt der sel. D. Spener in seinen evangelischen Lebenspflichten S. 513 f.

**) Die Betrübung des Nächsten als eine höchst strafbare Sünde: Klagl. Jer. 3, 3. 1) Wie diese Sünde begangen werde; 2) was für Strafen darauf folgen, wird ausgefüret in des sel. D. Rambachs gießischen Reden, 4 Theil, S. 322 f.

Die Stufen der Sünden und der göttlichen Strafen: 1) Die verschiedenen Stufen der Sünden; 2) die verschiedenen Stufen der göttlichen Strafen, mit dem Eingange, daß ein Unterschied sowol zwischen den Sündern als Sünden zu finden sey, werden untersucht in des sel. D. Rambachs heilsamen Warheiten des Evangelii, S. 1454 f.

Der Rückfal aus der Gnade: 1) Worin er bestehe; 2) wie er veranlasset und befördert werde; 3) wie er verhütet werden könne, wird gezeiget in D. Rambachs evangelischen Betrachtungen S. 1544 f. Der Eingang handelt von der Möglichkeit solches Rückfals.

Die Gnade GOttes: 1) Wie der Mensch solche erlangen; aber auch 2) wieder verscherzen könne, wird betrachtet in Hrn. Insp. Heinr. Schuberts Evangelienpostil, S. 1834 f.

Das Himmelreich als ein Reich der Liebe: und zwar 1) der Liebe GOttes gegen uns; 2) unserer Liebe gegen den Nächsten, mit dem Eingange aus Eph. 5, 1. 2, wird in des sel. Prof. Franckens zweiter Evangelienpostil S. 1591 f. vorgestellet.

Der gefärliche Misbrauch des vermeinten Rechts: Pred. Sal. 7, 17. 1) Was uns davor bewaren solle; 2) worin er bestehe, und wie gefärlich er sey, wird vorgetragen in des sel. Probst Gedickens Evangelienpostil, S. 358 f.

***) In D. Speners Lauterkeit des evangelischen Christentums S. 569 f. wird aus v. 27 vorgestellet: Die göttliche Vergebung der Sünden, wie sie ist 1) gnädig, 2) wahrhaftig, und 3) volkommen.

2. Aus v. 35. *)

Eine nachdrückliche Warnung vor Unversönlichkeit. Röm. 1, 31.

1) Worin die Unversönlichkeit bestehe. 2) Was uns davon zurückhalten solle, oder die Warnungs- und Verabscheuungsgründe derselben.

Evangelium am 23 Sontage nach Trinitatis,

Matth. 22, 15 - - 22.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.**)

1. Analytische Lehrart.

a. Der von Christo vernichtete Anschlag seiner Feinde. ***)

α. Eingang: Jes. 8, 10; oder 1 Cor. 3, 19.

β. Abtheilung:

1) Worin der nachtheilige Anschlag der Feinde JEsu bestanden, v. 15-17.

2) Wie er von Christo vernichtet worden, oder die weise Vernichtung desselben von Christo, v. 18-22.

γ. Anwendung: Zur Ermanung, 1) alle Feindschaft wider Christum faren zu lassen; 2) seine heilige Lehre und Beispiel im Gehorsam anzunemen.

b. Der herliche Sieg Christi über die Versuchung seiner Feinde.

α. Eingang: Joh. 16, 33.

β. Abtheilung:

1) Worin die Versuchung derselben bestanden, v. 15-17.

2) Der Sieg Christi darüber, samt der Herlichkeit desselben, v. 18-22.

c. Die

*) Aus v. 34. 35 betrachtet der sel. D. Spener in der Lauterkeit des evangelischen Christentums S. 577 f. Der Versönlichkeit gegen die, welche uns beleidiget haben, 1) Notwendigkeit, und 2) Art.

**) Verschiedene Muster der Zergliederungen dieses Evangelii, sowol auf analytische als synthetische Weise, werden auch in des sel. D. Rambachs Erleuterung über die Præcepta homiletica S. 139 f. angetroffen.

***) Wie die Arglistigkeit von der Weisheit bestricket worden: Hiob 5, 12. 13 wird gezeiget in D. Heinr. Müllers evangelischer Schluskette, S. 887 f.

c. Die in ihre eigene Grube gefallene Feinde Christi.
α. Eingang: Ps. 57, 7.
β. Abtheilung:
1) Was sie Christo für eine Grube gegraben, v. 15-17.
2) Wie sie selbst in dieselbe gefallen, v. 18-22. *)

2. Synthetische Lehrart. **)
a. Das unsündliche Verhalten des versuchten Christi. ***)
α. Eingang: Hebr. 4, 15.
β. Abtheilung:
1) Worin es bestanden, oder die Beschaffenheit solches Verhaltens.
a) Wie er versucht worden.
b) Wie unsündlich er sich dabey verhalten habe.
2) Wie es zu gebrauchen, oder der Gebrauch und die Anwendung desselben
a) So wol zur Nachfolge.
b) Als zum Trost, und zur Herleitung der nötigen Kraft zur Nachfolge aus diesem Verhalten.

b. Die Vortheile der göttlichen Einfalt, oder die Vorzüge derselben, vor aller fleischlichen Weisheit.
α. Eingang: 2 Cor. 1, 12.
β. Abtheilung:

*) Die Falschheit des Herzens. Ps. 32, 2 vom Gegentheil. 1) Wie sie von den Feinden versteckt; v. 15-17. 2) von Christo aber entdecket worden, v. 18-22.

Das schändliche Laster der Falschheit: 1) gegen GOtt: 2) gegen den Menschen, wird abgehandelt in des sel. D. Rambachs heilsamen Warheiten des Evangelii S. 1470 f.

**) Von der Heucheley: Luc. 11, 44 und Matth. 23, 27: 1) Was dieselbe sey; 2) wie wir derselben zu begegnen haben, handelt der sel. Prof. Francke in seiner ersten Evangelienpostil S. 668 f.

Die schändliche Heucheley: Matth. 15, 8. 1) Wie sie begangen; 2) woran sie erkant; 3) wodurch sie zerstöret wird, stellet der Hr. Past. Fuhrmann in seinem evangelischen Zeugnis, S. 521 f. vor.

***) Das Lam GOttes mitten unter den Wölfen: 1) in seiner heiligen und unschuldigen Einfalt; 2) in seiner göttlichen Klugheit, mit dem Eingange, daß wahre göttliche Klugheit und Einfalt bey Menschen selten beisammen sey ꝛc. findet man in des sel. D. Rambachs gießischen Reden, 3 Theil, S. 297 f.

Die Herschaft Christi unter seinen Feinden: 1 Mos. 3, 15. Ps. 110, 1. 2. 1) Wie sich die Feinde in ihrer Bosheit und Schalkheit ihm widersetzen; 2) wie er in seiner Frömmigkeit und Weisheit dennoch unter ihnen herrsche, wird erwogen in des sel. Prof. Franckens zweiter Evangelienpostil, S. 1606 f.

1) Die fleischliche Weisheit der Menschen: an dem Beispiel der Pharisäer.
2) Die götliche Einfalt: an Christo.
3) Die Vorzüge der letztern vor der erstern: an dem Ausgange dieser Begebenheit.

c. Die Bestätigung auch äusserer guten Ordnung unter den Menschen durch die Lehre Christi.

α. Eingang: Röm. 13, 1 oder 7; oder Tit. 2, 10.
β. Abtheilung:
1) Was Christus durch seine Lehre bestätiget habe, oder worin gute Ordnung bestehe, und wie sie auf rechte Art einzurichten sey:
2) Wie und wodurch solches geschehen sey.
a) Durch sein Verhalten.
b) In seinem mündlichen Vortrag, oder durch seine Lehre und Ausspruch.

d. Die nötige Verbindung der Pflichten gegen GOtt und die weltliche Obrigkeit.

α. Eingang: 1 Petr. 2, 17.
β. Abtheilung:
1) Worin die Pflichten gegen GOtt bestehen.
2) Die Pflichten gegen die Obrigkeit.
3) Die Verbindung von beiden, wie genau sie verbunden seyn müssen, oder ihr Verhältnis gegen einander. *)

e. Die götliche Vernichtung aller Arglistigkeit, oder fleischlichen Weisheit.

α. Eingang: Hiob 5, 12. Sprüchw. 21, 30.
β. Abtheilung:
1) Worin die Arglistigkeit bestehe, oder die Beschaffenheit der fleischlichen Weisheit, ihre Arten, Merkmale und Unterscheidungsmittel.
2) Wie sie von GOtt bestrafet und vernichtet werde, oder die götliche Vernichtung derselben.

f. Die

*) Oder auch: Gute Christen, gute Bürger: 1 Petr. 2, 11-17, oder 1 Tim. 2, 1. 2. 1) Der Grund davon. 2) Der Erweis davon.

k. Die von Christo gerettete Lehre von der weltlichen Obrigkeit. *)

α. Eingang: Tit. 3, 1.

β. Abtheilung:

1) Wie Christus die Gewalt und Obliegenheit der weltlichen Obrigkeit gezeiget und gelehret habe.

2) Wie er die Pflichten und den Nutzen der Unterthanen daraus vorgestellet und eingeschärfet habe.

II. Besondere Vorstellungen, aus einzelen Versen. **)

1. Aus v. 16. ***)

a. Ein

*) Oder auch: Daß die christliche Religion 1) der weltlichen Herschaft gar nicht zuwider, sondern vielmehr 2) das einige Mittel sey, sie volkommen zu machen.

Die Wohlthat GOttes vermittelst der Obrigkeit und weltlichen Ordnungen: B. Weish. 6, 5. 1) Der obrigkeitlichen Gewalt Bestätigung; 2) dero Einschränkung, wird in des sel. D. Speners evangelischem Glaubenstrost S. 815 f. abgehandelt.

**) In des sel. D. Rambachs Erleuterung über die Præcepta homiletica, S. 143 f. werden aus diesem Evangelio folgende Vorstellungen angegeben:

1. Aus v. 15.

a. Die Anschläge der Feinde gegen den HErrn JEsum. 1) Die Personen, welche dieselben gefasset. 2) Der Zweck, den sie sich dabey vorgestellet.

b. Von sündlichen Beratschlagungen.

2. Aus v. 16.

a. Das eigene Zeugnis der Feinde von dem Verhalten JEsu Christi in seinem Lehramte.

b. Das Bild eines rechtschaffenen Lehrers. Wie er mus 1) die Warheit lieben, 2) den Weg GOttes recht lehren, 3) keine Person ansehen.

3. Aus v. 17.

a. Die dem HErrn JEsu vorgelegte Gewissensfrage. 1) Wie der Inhalt derselben eröfnet; 2) sein Urtheil darüber verlanget wird.

b. Vom Misbrauch der Gewissensscrupel. In D. Rambachs evangelischen Betrachtungen, S. 1573 f. wird der heuchlerische Misbrauch der Gewissensfragen vorgestellet: 1) Was durch Gewissensfragen verstanden werde; 2) wie man dieselben zur Heucheley misbrauchen könne. Der Eingang handelt von gewissenlosen und gewissenhaften Leuten.

4. Aus v. 18.

a. Die bestrafte Schalkheit. Wie der HErr JEsus dieselbe 1) weislich merket, 2) freimütig bestrafet.

b. Die Freimütigkeit eines Knechtes GOttes in Bestrafung der Heuchler.

***) Aus den Worten v. 16: Du lehrest den Weg GOttes recht, stellet der Herr Prof. Struensee in seinen heilsamen Betrachtungen 4 Th. S. 573 f. vor: Den Weg GOttes zu unserer Seligkeit. Wie er 1) uns durch Christum eröfnet ist, 2) durch GOttes Wort gezeiget, und 3) durch den Glauben betreten wird, 1 Mos. 3, 23. 24.

a. Ein Muster eines treuen Lehrers, oder die Pflichten und Obliegenheiten eines treuen Lehrers.

α. Eingang: 2 Tim. 4, 5. c. 2, 15.

β. Abtheilung: Worin die Pflicht desselben bestehe, oder wie er beschaffen seyn müsse: 1 In Absicht seiner Gemütsfassung. 2) In Absicht seines äussern Verhaltens.

b. Das gute Zeugniß Christi, so er von seinen Feinden erhalten. 1 Tim. 3, 7. 1) Worin dasselbe bestanden, oder was seine Feinde von ihm bezeuget haben. 2) Wie es anzusehen und zu beurtheilen sey. a) Was ihre und GOttes Absicht dabey gewesen. b) Was wir für einen Gebrauch davon zu machen haben.

2. *) Aus v. 21. **)

Die ganze Pflicht des Menschen gegen GOtt. ***) Sprüchw. 23, 26. 1) Worin diese Pflicht bestehe. a) Daß man das höchste Eigentumsrecht und die Oberherschaft GOttes über sich erkenne. b) Daß man sich dieser Erkentnis gemäs verhalte, sich selbst und alles GOtt wieder aufzuopfern. 2) Was uns dazu bewegen solle. a) Unser Abhangen von GOtt. b) Die genossenen Wohlthaten von ihm. *)

Evan-

*) Aus v. 18-22 zeiget der sel. D. Spener in der Lauterkeit des evangelischen Christentums, S. 583: Wie das weltliche Reich des Kaisers, und das geistliche Reich Christi, bey einander seyn, und sich in einander schicken müssen. Und eben daselbst, S. 590 f. aus v. 19-21: Wie der Mensch eine Münze GOttes seyn solle, darauf dessen Bild zu sehen sey.

**) Von der Obrigkeit und Unterthanen handelt aus diesem 21sten Verse der sel. D. Spener in seiner evangelischen Glaubenslehre, S. 1316 f.

***) Eine Hauptpflicht gegen GOtt: 1) Von wem; und 2) wie sie müsse geleistet werden, Sprüch. 23, 26, findet man vorgetragen in des sel. Probst Reinbecks Sammlung zwoer Predigten S. 1127 f.

Von der nötigen Uebergabe unserer selbst an GOtt: Jos. 24, 22. 23. 1) Worin dieselbe bestehe; 2) warum sie nötig seyn, wird gehandelt in des Hrn. Prof. Struensees catechetischen Betrachtungen über die Evangelia, 12 Fortsetzung S. 137 f.

*) Die beiden Haupt und Grundsäulen der gemeinen Wohlfart, werden aus v. 21 angewiesen in des sel. Past. Freylinghausens Evangelienpostil, S. 1642 f.

Evangelium am 24 Sontage nach Trinitatis, Matth. 9, 18 = = 26.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Die grosse Bereitwilligkeit Christi zu helfen.

α. Eingang: Ps. 13, 6.

β. Abtheilung: Wie sie erhelle

1) Aus der Wilfärigkeit Christi gegen Jairi Bitte, v. 18. 19.

2) Aus der unter Weges verrichteten Heilung des blutflüßigen Weibes, v. 20 = 22.

3) Aus der wirklichen Auferweckung des verstorbenen Kindes Jairi, v. 23 = 26.

γ. Anwendung: 1) Zur Stärkung des Glaubens überhaupt. 2) Zur Reitzung, in allerley Nöten seine Zuflucht zu Christo zu nemen. 3) Zum Trost, seiner Hülfe auch gewärtig zu seyn.

b. Christus, als ein GOtt, der da hilft, und ein HErr, der vom Tode errettet.

α. Eingang: Ps. 68, 21.

β. Abtheilung: Wie er sich erwiesen

1) Als einen GOtt, der da hilft, v. 18 = 22.

2) Als einen HErrn, der vom Tode errettet, v. 23 = 26.

c. Ein zwiefaches Zeugnis der Gottheit Christi.

α. Eingang: Joh. 20, 31.

β. Abtheilung: Wie solch Zeugnis zu nemen sey

1) Aus dem Wunderwerk am blutflüßigen Weibe, v. 18 = 22. Dabey vorzutragen ist

a) Die Veranlassung der erzeigten Hülfe, und

b) Die Art und Weise derselben.

2) Aus dem Wunderwerk an der Tochter Jairi, als einem Beweis götlicher Eigenschaften, v. 23 = 26.

Oder auch: 1) Aus der Heilung des blutflüßigen Weibes, v. 18 = 22. 2) Aus der Auferweckung der Tochter Jairi, v. 23 = 26.

2. Synthetische Lehrart. *)

a. Die Hülfe vom HErrn, oder die vom HErrn komt.

α. Eingang: Ps. 121, 1. 2.

β. Abtheilung: Wie diese Hülfe erwiesen werde, oder worin sie bestehe

1) In der Noth.
2) Auch im Tode. **)

b. Der Vorzug götlicher Hülfe in der Noth vor aller menschlichen Hülfe.

α. Eingang: Ps. 108, 13.

β. Abtheilung:

1) Die Untauglichkeit der menschlichen Hülfe.
2) Der Vorzug der götlichen Hülfe vor derselben.

Oder: 1) Der Menschen Hülfe. 2) Die götliche Hülfe, und derselben weiser Aufschub. 3) Der Vorzug der letztern vor der ersten.

c. Die Stärkung des Glaubens durch Christum. ***)

α. Eingang: Luc. 17, 5.

β. Abtheilung: Wie dieselbe wiederfaren

1) Dem blutflüßigen Weibe.
2) Dem Jairo.

Oder:

*) Das rechte Eindringen zu JEsu im Geist und in der Warheit: Matth. 11, 28. 1) Wie dasselbe geschehe; 2) was es uns helfe, wird betrachtet in des sel. Prof. Franckens erster Evangelienpostil, S. 694 f. Von eben derselben Materie handelt auch der sel. M. Rieger in seiner Herzenspostil, S. 1475 f. und der Hr. Prof. Struensee in seinen heilsamen Betrachtungen, 4 Th. S. 619 f.

Das selige Kommen zu JEsu: Joh. 5, 40. 1) Die Ursachen, die uns dazu antreiben sollen; 2) die Art und Weise, wie es geschehe; 3) das Gute, welches wir alsdenn erlangen, findet man in des Hrn. Insp. Schuberts Evangelienpostil, S. 1876 f. vorgetragen.

Von unserm Junahen zu Christo, und von dem Junahen Christi zu uns, Jac. 4, 8, wird gehandelt in des sel. Past. Freylinghausens Evangelienpostil, S. 1659 f.

**) Christus, der rechte Helfer, 1) in Noth, und 2) im Tode, Ps. 68, 21, wird vorgestellet in D. Reinbecks Sammlung zweer Predigten ꝛc. S. 1142 f.

***) Christi Glaubensschule: Joh. 20, 31. 1) Der Lehrer: Christus; 2) die Sache, so zu lernen ist: der Glaube; 3) die Lehrart, deren er sich bedienet: durchs Wort, Gebet und Kreutz, wird betrachtet in des sel. Prof. Franckens zweiter Evangelienpostil, S. 1623 f.

Oder: 1) Die Schwachheit des Glaubens. 2) Die Stärkung desselben. Beides an dem Weibe und Jairo.

Oder es kan auch vorgestellet werden:

d. Christus als der Anfänger und Vollender des Glaubens.

α. Eingang: Hebr. 12, 2.

β. Abtheilung:

1) Wie er der Anfänger;

2) Der Vollender des Glaubens sey.

e. Der unterschiedene Ausgang der Gläubigen und Ungläubigen, oder der verschiedene Ausgang der auf GOtt Harrenden und der Verächter.

α. Eingang: Ps. 25, 3.

β. Abtheilung: Da zu zeigen ist:

1) Daß keiner zu Schanden werde, der des HErrn harret: an dem Beispiel Jairi und des blutflüßigen Weibes.

2) Daß alle Verächter zu Schanden werden, aus v. 24. 25.

f. Die grosse Menschenliebe Christi.*)

α. Eingang: 5 Mos. 33, 3.

β. Abtheilung: Wie sie sich erweise oder äussere

1) In der Bereitwilligkeit zu helfen.

2) In der Grösse seiner erzeigten wirklichen Hülfe.

g. Christus als ein Liebhaber des Lebens.

α. Eingang: B. Weish. 11, 27; oder Ezech. 18, 23. 32. c. 33, 11.

β. Abtheilung:

1) Wenn sich Christus so erzeige.

2) Wie es geschehe.

Oder: Wie er es 1) in Absicht des geistlichen; und 2) des natürlichen Lebens sey. **)

*) Die Wilfärigkeit des HErrn JEsu in Erweisung der verlangten Hülfe: 1) Wie er dieselbe geoffenbaret habe; 2) in welcher Ordnung wir dieselbe gleichfals erfaren können, mit dem Eingange, daß wir täglich fremder Hülfe nötig haben, die JEsus allein leisten könne, wird vorgestellet in des sel. D. Rambachs gießischen Reden, 3 Theil, S. 341 f.

**) Trost der Christen in und gegen 1) Krankheit, und 2) Tod: 2 Mos. 15, 26, wird ausgefüret in D. Speners evangelischem Glaubenstrost, S. 881 f.

Die Kraft Christi in unserer Schwachheit: 2 Cor. 12, 9. 1) Die Schwach-

II. Besondere Vorstellungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 22.

Die grosse Kraft des Glaubens.

α. Eingang: Matth. 17, 20.

β. Abtheilung: 1) Die Beschaffenheit des Glaubens. 2) Die grosse Kraft und das Vermögen desselben: a) theils zur Vereinigung der Menschen mit Christo; b) theils in Erlangung aller nötigen Hülfe von ihm.

2) Aus v. 24. 25. *)

Der Sieg götlicher Thorheit und Schwachheit über menschliche Weisheit und Stärke. 1 Cor. 1, 25. 1) Worin die götliche Thorheit und Schwachheit bestehe. 2) Wie überlegen sie aller menschlichen Weisheit und Stärke sey. Oder: 1) Der Unterschied dieser doppelten Weisheit und Stärke. 2) Der Vorzug der götlichen vor der menschlichen.

Evangelium am 25 Sontage nach Trinitatis, Matth. 24, 15 = = 28.

I. Algemeine Abhandlungen aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Wie Christus seine Jünger auf die bevorstehende Zerstörung Jerusalems vorbereitet.

α. Ein-

Schwachheit, worin sich die Kraft Christi offenbaret; 2) die Kraft Christi selbst in unserer Schwachheit, wird in des sel. Probst Gedickens Evangelienpostil, S. 384 f. vorgestellet.

Die Schuldigkeit in Krankheiten wird in des sel. D. Speners evangelischen Lebenspflichten, S. 529 f. zu Gemüte gefüret.

*) Aus v. 24 erweget der Herr Prof. Struensee in seinen catechetischen Betrachtungen ꝛc. 3 Fortsetzung, S. 177 f. den Tod der Gläubigen, als einen angenemen Schlaf. Der Eingang ist aus 1 Mos. 49, 33 genommen. Die Abtheilung ist: 1) Beweis, daß der Gläubigen Tod ein Schlaf genennet werde. 2) Die Ursach, warum solches geschehe.

Aus den Worten v. 24: Und sie verlachten ihn, nimt der sel. D. Rambach Anlas, in der Erkentnis der Warheit zur Gottseligkeit, S. 503 f. zu handeln vom Spotgeiste, mit dem Eingange aus 2 Petr. 3, 3, und der Abtheilung: 1) Die Personen, bey welchen derselbe anzutreffen ist; 2) die Dinge, mit welchen er sein Gespöt treibet; 3) die äusserste Selengefar, die damit verknüpfet ist.

α. Eingang: Joh. 13, 1.
β. Abtheilung: Wie er solches thut
1) Durch die Anzeige ihres Verhaltens gegen leibliche Trübsalen, v. 15-22.
2) Durch die Anzeige desselben gegen die geistliche Gefar der Verfürung, v. 23-28.
γ. Anwendung: 1) Zur Erkentnis der Alwissenheit und Treue JEsu gegen die Seinen. 2) Zur rechten Zubereitung auf die götlichen Strafgerichte.

b. Die Weissagung Christi vom Gericht über Jerusalem.
α. Eingang: Luc. 24, 19, verglich. mit 5 Mos. 18, 18, da zu zeigen, daß es ein Stück des prophetischen Amts Christi gewesen, künftige Dinge zu verkündigen; oder auch 1 Mos. 18, 17.
β. Abtheilung:
1) Wie er die Grösse dieses Gerichts vorstelle, v. 15-22.
2) Wie er vor der dabey besorglichen Verfürung warne, v. 23-28.

c. Die Ermanung Christi an seine Jünger, dem zukünftigen Zorn über Jerusalem zu entfliehen.
α. Eingang: Matth. 3, 7.
β. Abtheilung: Wie es geschehen müsse
1) Durch befolene Entfliehung der äussern Gefar, v. 15-22.
2) Durch Vermeidung der geistlichen Verfürung, v. 23-28.

2. Synthetische Lehrart.*)

a. Das Behalten der Gläubigen in der Stunde der Versuchung.
α. Eingang: Offenb. Joh. 3, 10.
β. Abtheilung:
1) Worin die Stunde der Versuchung bestehe: und zwar sowol der a) leiblichen, als b) geistlichen Versuchung.
2) Wie man darin behalten oder bewaret werde.
3) Wem und in welcher Ordnung solches wiederfare.

*) Die greuliche Zeit in den letzten Tagen ist von D. Michael Christian Rußmeyern in einer besondern Abhandlung über dis Evangelium ans Licht gestellet worden. Der Eingang erkläret die Weissagung Pauli 2 Tim. 3, 1. Die Abtheilung ist also eingerichtet, daß untersuchet wird: 1) Wie solche greuliche Zeit beschaffen sey; 2) wie man sich dabey zu verhalten habe, Leipzig, 1739, andere Auflage in 8.

b. Das pflichtmäßige Verhalten der Gläubigen bey Versuchungen. *)

α. Eingang: Matth. 6, 13.

β. Abtheilung: Worin es bestehe

1) Bey leiblicher Noth und Trübsalen.

2) Bey geistlichen Reitzungen zur Sünde.

c. Die Treue GOttes in den Versuchungen der Gläubigen. **)

α. Eingang: 1 Cor. 10, 13. 2 Petr. 2, 9.

β. Abtheilung:

1) Worin die Versuchungen der Gläubigen bestehen.

2) Worin die Treue GOttes sich dabey äussere.

a) In Entdeckung derselben.

b) In Warnung davor.

c) In Anzeige der Mittel, ihnen zu entgehen.

d) In Verkürzung derselben.

d. Das nötige Ausgehen, oder die nötige Absonderung, von der Gemeinschaft der Bösen.

α. Eingang: Offenb. Joh. 18, 4. Jes. 48, 20. 2 Cor. 6, 17.

β. Abtheilung:

1) Die Beschaffenheit solches Ausgehens oder Absonderns, worin es bestehen müsse.

2) Die Notwendigkeit desselben, oder wie notwendig es sey.

e. Der Unterschied Gerechter und Gottloser am Tage des Gerichts.

α. Eingang: Mal. 3, 17. 18.

β. Abtheilung: Worin der Unterschied bestehe, und wie er sich äussere

1) In

*) **Unsere Pflicht in bösen Zeiten:** 1) Daß wir in bösen Zeiten leben; 2) wie wir uns darin recht verhalten sollen, wird gezeiget in des sel. D. Rambachs gießischen Reden, 3 Theil, S. 367 f.

Wie wir uns in die bösen Zeiten schicken sollen, Röm. 12, 11. 12. 1) Wie man sich nicht dürfe darein schicken; 2) wie man sich aber recht darein schicken könne und solle, wird vom sel. M. Rieger in seiner Herzenspostil S. 1491 f. ausgefüret.

) **Der Trost, den der HErr den Seinigen gegen die künftigen schweren Trübsalen giebet: 1) Ein Trost, der vor den Trübsalen hergehet; 2) der in den Trübsalen selbst sich findet, wird in des sel. D. Speners evangelischem Glaubenstrost, S. 904 f. abgehandelt.

1) In ihrem Verhalten bey götlichen Gerichten und gegen dieselben.
2) Im Gegenverhalten GOttes gegen sie.

f. Was zur Errettung der Sele erfordert werde. *)
α. Eingang: 1 Mos. 19, 17. 22.
β. Abtheilung:
1) Eine eilfertige Absonderung vom Bösen.
2) Ein beständiges und unverrücktes Anhangen an Christo, aller Gefar der Verfürung ohnerachtet.**)

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 15.

a. Die nötige Beobachtung der Zeichen seiner Zeit.
α. Eingang: Matth. 16, 2.
β. Abtheilung: 1) Worin die Zeichen der Zeit bestehen, und woraus sie zu nemen. 2) Wie sie zu beobachten und rechtmässig zu gebrauchen seyn.

b. Der nötige Gebrauch des götlichen Worts. Jes. 8, 20.
1) Die Beschaffenheit. 2) Die Notwendigkeit desselben. Oder:
1) Worin derselbe bestehe. 2) Was uns dazu verpflichte.

2. Aus v. 16 - 22.
Die Kraft des Gebets bey götlichen Gerichten. Jac. 5, 16. 1 Mos. 18, 22 f. 1) Wie das Gebet beschaffen seyn müsse. 2) Worin die Kraft und Wirkung desselben bestehe. Oder: Wie diese Kraft sich äussere: 1) In Abwendung mancher götlichen Gerichte. 2) In Einschränkung, Milderung und Verkürzung derselben.

3. Aus v. 23 - 26.
Der leichte aber gefärliche Betrug der Menschen in den wichtigsten Angelegenheiten. Gal. 3, 1. 1) Worin der Betrug beste-

*) Die Errettung unserer Selen: 1 Mos. 19, 17. 22. 1) Warum sie nötig ist; 2) wie sie geschiehet, wird in Herrn Past. George Gottlieb Fuhrmanns evangelischem Zeugnis über die Evangelia, S. 557 f. betrachtet.

**) Von den auf Sünden gewis erfolgenden Strafen GOttes: 1) Von den Sünden; 2) von den Strafen, die darauf erfolgen, handelt der Herr Prof. Struensee in seinen catechetischen Betrachtungen, 12ter Fortsetzung, S. 173 f. In ebendesselben heilsamen Betrachtungen aber, 4 Theil, S 668 f. werden vorgestellet: Die Auserwälten GOttes: 1) nach ihrer Beschaffenheit; 2) nach ihrer Verbindlichkeit.

bestehe. 2) Wie leicht er sey, und aus wessen Schuld. 3) Wie gefärlich er sey, oder wie viel Gefar er nach sich ziehe.*)

Evangelium am 26 Sontage nach Trinitatis,

Matth. 25, 31 = = 46.

I. Allgemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Christi Unterricht von der Haltung seines künftigen Gerichts.

α. Eingang: Joh. 5, 22.

β. Abtheilung:

1) Was er von der Vorbereitung zu demselben melde, v. 31. 32.

2) Was er von der Fällung und Ertheilung des Endurtheils selbst berichte, v. 34 - 45.

3) Was er von der unausbleiblichen Volziehung dieses Endurtheils vorhersage, v. 46.

γ. Anwendung: 1) Zur rechten Zubereitung auf das künftige Gericht überhaupt. 2) Zum Schrecken der Gottlosen, wegen des bevorstehenden Strafurtheils. 3) Zur Freude der Gläubigen über den verheissenen Gnadenlohn.

b. Die Darstellung der Menschen vor Christi Richterstul.

α. Eingang: 2 Cor. 5, 10. Röm. 14, 10.

β. Abtheilung:

1) Die Darstellung selbst, v. 31. 32.

2) Das daselbst über sie zu fällende verschiedene Urtheil, samt der Volziehung desselben; oder der Erfolg und die Wirkung solcher Darstellung, v. 33 - 46.

c. Das gerechte Urtheil des Richters aller Welt.**)

α. Eingang: 1 Mos. 18, 25.

β. Ab-

*) Die sündliche Leichtgläubigkeit in geistlichen Dingen: 1) Die Natur und Beschaffenheit derselben; 2) die Personen, welche ihr sonderlich unterworfen sind; 3) die Ursachen, daraus sie entstehet; 4) die mancherley Arten, wie sie sich äussert, wird in des sel. D. Rambachs heilsamen Warheiten des Evangelii, S. 1574 f. erwogen.

**) Der Richter aller Welt: 1 Mos. 18, 25. 1) Wie er erscheinen; und 2) wie er richten werde, wird in des sel. Probst Reinbecks Samlung zwoer Predigten, S. 1165 f. vorgestellet.

β. Abtheilung:
1) Wer der Richter aller Welt seyn werde; oder daß Christus der Richter aller Welt seyn werde, v. 31. 32.
2) Wie er ein gerechtes Urtheil über die Welt fällen werde, v. 33 = 46. Und zwar
a) Sowol über die Gerechten.
b) Als über die Gottlosen.

2. Synthetische Lehrart.
a. Das genaue Vergeltungsrecht GOttes, oder des göttlichen Gerichts.
α. Eingang: 2 Thess. 1, 6. Röm. 2, 6.
β. Abtheilung: Wie sich solches äussern werde
1) In Belonung des Guten.
2) In Bestrafung des Bösen.
b. Der bevorstehende algemeine Gerichtstag, oder die Betrachtung des algemeinen Gerichts.*)
α. Eingang: Apostelgesch. 17, 31; oder Pred. Sal. 11, 9. c. 12, 14; oder Sirach 7, 40.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit dieses Gerichtstages.
2) Der Gebrauch oder die heilsame Betrachtung desselben. Wobey a) die Pflichten, und b) der Trost auszufüren.
c. Die Zukunft Christi zur Vergeltung der Menschen.**)
α. Eingang: Offenb. Joh. 22, 12.
β. Abtheilung:
1) Worin diese Zukunft Christi bestehen werde.
2) Was für eine Vergeltung der Menschen damit verknüpfet sey, oder die dabey vorzunemende Vergeltung der Menschen.
d. Die

*) Hiebey kan man nachlesen die grosse Lehre von dem jüngsten Gericht, in einigen heiligen Reden abgehandelt von Johan Melchior Goezen, Breslau und Leipzig, 1751 in 8.

**) In des Hrn. Insp. Schuberts Evangelienpostil, S. 1923 f. zeiget die erste Predigt über dis Evangelium: Wie die Zukunft Christi zum Gericht den Gläubigen höchsterfreulich seyn werde: 2 Thess. 1, 10. 1. Wem; und 2) warum sie ihnen höchst erfreulich seyn werde. Die zweite Predigt aber stellet vor: Wie die Zukunft Christi zum Gericht den Ungerechten und Gottlosen höchsterschrecklich seyn werde: 1) Die Personen, welchen; und 2) die Ursachen, warum sie ihnen höchsterschrecklich seyn werde.

d. Die Notwendigkeit des rechtmäßigen Antheils an Christo.
α. Eingang: Joh. 3, 36.
β. Abtheilung:
1) Worin das Antheil an Christo bestehe, und welches die Merkmale davon seyn: nemlich daß man um seinet willen Gutes thue.
2) Wie notwendig es sey.
a) Sowol der Belonung des Guten wegen.
b) Als der Bestrafung des Gegentheils halber.

e. Christus, der Richter der Lebendigen und der Todten.
α. Eingang: Apostelgesch. 10, 42. 2 Tim. 4, 1.
β. Abtheilung:
1) In seiner majestätischen Erscheinung.
2) Nach seiner höchstbilligen und gerechten Entscheidung, oder Beurtheilung der Menschen.

f. Der grosse Unterschied der Gerechten und Gottlosen.*)
α. Eingang: Malach. 3, 18.
β. Abtheilung: Worin dieser Unterschied bestehe
1) Hier in diesem gegenwärtigen Leben.
2) Nach diesem Leben, oder im künftigen Zustande; oder auch wie er künftig werde offenbaret werden in seinen Folgen.

g. Das Leben der Menschen als eine Saatzeit auf die künftige Ernte.
α. Eingang: Gal. 6, 8.
β. Abtheilung:
1) Die selige Ernte der Aussaat auf den Geist.
2) Die unselige Ernte der Aussaat auf das Fleisch.**)

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen und Abtheilungen.

1. Aus

*) Das Weh der Gottlosen beim letzten Weltgericht: Sirach 42, 11. 12. 1) Das letzte Weltgericht; 2) das Weh der Gottlosen bey demselben, findet man in des Hrn. Past. George Gottlieb Fuhrmanns evangelischem Zeugnis, S. 577 f.

**) Der Menschen Saatzeit und Erntezeit: Gal. 6, 7. 1) Ihre Saatzeit in dieser Welt; 2) ihre Erntezeit in jenem Leben, wird betrachtet in des sel. Probst Reinbecks Samlung zwoer Predigten ꝛc. S. 1175 f.

1. Aus v. 34 - 40.*)

a. Die Unvergessenheit des Werks und der Arbeit der Liebe bey GOtt.

α. Eingang: Hebr. 6, 10.

β. Abtheilung: 1) Worin das Werk oder die Arbeit der Liebe eigentlich bestehe. 2) Wie es bey GOtt unvergessen seyn werde, oder wie eingedenk GOtt desselben sey.

b. Die allerkräftigste Reitzung, Gutes zu thun. Gal. 6, 9. 1) Wie solches Gutesthun beschaffen seyn müsse. 2) Was uns dazu reitzen solle, oder worin die Reitzung dazu bestehe.

2. Aus v. 41 - 45.

a. Die Nichtigkeit aller Entschuldigungen der Menschen gegen götliche Urtheile. Röm. 1, 20. 1) Die Beschaffenheit solcher Ausflüchte. 2) Ihre Nichtigkeit, oder die innere Unrichtigkeit und äussere Vergeblichkeit derselben.

b. Die schwere Sünde der Unterlassung des Guten. Jac. 4, 17. 1) Die Beschaffenheit solcher Sünde, oder worin die Unterlassung des Guten bestehe. 2) Die grosse Unrechtmäßigkeit und Strafbarkeit derselben, oder wie sündlich und strafbar solches sey.

Evangelium am 27 Sontage nach Trinitatis,
Matth. 25, 1 - 13.

I. Allgemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Christi Ermanung zur Wachsamkeit.

α. Eingang: Luc. 21, 35; oder Marc. 13, 37.

β. Abtheilung:

1) Das Gleichnis, so Christus dabey gebrauchet und vorstellet, v. 1 - 12.

2) Die

*) Aus v. 34 stellet der sel. D. Rambach in seinen evangelischen Betrachtungen, S. 1656 f. vor: Das letzte Evangelium: Joh. 17, 24. 1) Einige kurze Anmerkungen darüber; 2) einige daraus hergeleitete Bewegungsgründe zur frölichen Erwartung der Erscheinung Christi.

2) Die Lehre und Ermanung, so er daraus herleitet, v. 13.

γ. Anwendung: 1) Zur Prüfung seines Selenzustandes; 2) zur Ermunterung, solcher Ermanung Christi Gehör zu geben.

b. Das Gleichnis Christi von den zehen Jungfrauen.

α. Eingang: Matth. 13, 35; oder Luc. 8, 10.

β. Abtheilung:

1) Ihr höchstverschiedenes Verhalten, bey mancher Uebereinstimmung, v. 1-9.

2) Ihr höchstverschiedener Ausgang, oder wie solcher ihr Unterschied künftig offenbaret werde in dem verschiedenen Ausgange.

c. Der Unterricht Christi vom unzulänglichen und zulänglichen Bestreben nach dem Himmelreich.

α. Eingang: Luc. 13, 24.

β. Abtheilung:

1) Wie verschieden beides sey, v. 1-9.

2) Wie solche Verschiedenheit einmal werde offenbar werden, oder am Ende sich äussern, v. 10-13.

Oder: 1) Die Verschiedenheit dieses Bestrebens, v. 1-9. 2) Die künftige Offenbarung derselben, v. 10-13.

2. Synthetische Lehrart.*)

a. Die wahre Thorheit und Klugheit der Menschen.

α. Eingang: Ps. 111, 10; oder Sprüchw. 1, 7; oder 1 Cor. 3, 18. 19.

β. Abtheilung:

1) Worin eigentlich die Thorheit; und

2) Worin die Klugheit der Menschen bestehe.

b. Die Wahre Christen unter dem Bilde der fünf klugen Jungfrauen: Matth. 18, 3. 1) nach ihrem Leben; 2) nach ihrem Ende, werden in des Herrn Past. George Gottl. Fahrmanns Evangelienpostil, S 597 f. vorgestellet.

Der jungfräuliche Sin der Gläubigen: 1) nach seiner Beschaffenheit; 2) nach seiner Seligkeit, wird betrachtet in des Hrn. Prof. Struensees catechetischen Betrachtungen, 12ter Fortsetzung, S. 210 f.

*) In Hrn. Joh. Christoph Schinmeiers erstem Theil einiger Miscellanpredigten handelt die vierte Predigt, S. 91 f. von der Abbildung des Christentums unter dem Gleichnis von den zehen Jungfrauen, davon fünfe thöricht, und fünfe klug sind. Matth. 7, 24 f. Dabey gezeiget wird, 1) der Thörichten ihre Thorheit, und der Klugen ihre Klugheit; 2) wie es mit der Thörichten ihrer Thorheit, und der Klugen ihrer Klugheit abgelaufen sey.

b. Die notwendige Wachsamkeit der Menschen.*)

α. Eingang: Luc. 22, 40; oder 1 Cor. 16, 13.

β. Abtheilung:

1) Die Wachsamkeit.

2) Die Personen, so dazu fähig sind.

3) Die Notwendigkeit und Verbindlichkeit dazu.

Oder: 1) Die Beschaffenheit a) sowol der Personen, denen diese Pflicht oblieget, und die dazu fähig sind; b) als auch ihres erforderten Verhaltens. 2) Die Notwendigkeit oder Bewegungsgründe dazu.

c. Der grosse Unterschied der Bekenner der Warheit, oder der Glieder der Kirche Christi.

α. Eingang: Röm. 9, 6.

β. Abtheilung:

1) Worin die äussere Uebereinstimmung derselben bestehe.

2) Ihr innerer Unterschied.

d. Das freudige Warten der Gerechten, und die verlorne Hofnung der Gottlosen.

α. Eingang: Sprüchw. 10, 28.

β. Abtheilung:

1) Die Beschaffenheit der Gerechten und Gottlosen.

2) Das verschiedene Warten und Hoffen derselben.

Oder auch: 1) Das freudige und gegründete Warten der Gerechten. 2) Die verlorne und felgeschlagene Hofnung der Gottlosen.

e. Die Bereitschaft auf die Zukunft Christi.

α. Eingang: Marc. 13, 33.

β. Abtheilung:

1) Die Beschaffenheit derselben.

2) Die Bewegungsgründe dazu.

f. Die grosse Schädlichkeit des Selbstbetrugs.

α. Eingang: Jac. 1, 22.

β. Abtheilung:

*) Die treue Wächterstimme an alle schläfrige Christen: Jes. 62, 6. 2) Wie dieselbe zwar alle schläfrige Christen ermuntert; 2) wie solche Ermunterung aber nicht an allen ihren Zweck erreichet, wird betrachtet in des sel. Probst Gedickens Evangelienpostil, S. 427 f.

1) Die Beschaffenheit und verschiedenen Quellen des Selbstbetrugs.
2) Die Schädlichkeit desselben.

g. Eine Warnung vor Versäumnis göttlicher Gnade.*)

α. Eingang: Hebr. 4, 1.

β. Abtheilung:

1) Die Versäumnis göttlicher Gnade, und die Beschaffenheit derselben.
2) Die Warnungsgründe dagegen.**)

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 5.

Der Misbrauch des Verzugs der Zukunft Christi.

α. Eingang: 2 Petr. 3, 9.

β. Abtheilung:

1) Der Verzug der Zukunft Christi, nebst den Gründen und Absichten desselben.
2) Der schädliche Misbrauch desselben.

2. Aus v. 13.

Die Ungewisheit der Zukunft Christi.

α. Eingang: 1 Thess. 5, 2. Offenb. Joh. 3, 3. c. 16, 15.

β. Abtheilung:

1) Die Beschaffenheit und Ursachen solcher Ungewisheit.
2) Der Gebrauch davon.

*) **Den unersetzlichen Verlust der Gnadenzeit:** 1) Beweis solcher Unersetzlichkeit; 2) einige heilsame Schlüsse daraus, findet man vorgestellet in des sel. D. **Rambachs** evangelischen Betrachtungen, S. 1685 f.

) Im Jahr 1717 hat der sel. D. **Anton, bey dem damals gefeierten Jubelfest der evangelischen Kirche, über den im Herzogtum Magdeburg dazu verordneten Text aus **Matth. 25, 1 - 13**, eine erweckliche Predigt gehalten, darin er vorgestellet hat: **Das Gedächtnis der evangelischen Reformation, als auch eine starke Stimme von dem Bräutigam**, und dabey betrachtet 1) die vergangene, 2) die gegenwärtige, und 3) die zukünftige Zeit. Der **Eingang** lehret, was das Absehen der Jubelfeier sey. Es ist solche Predigt zu finden theils in dem öffentlichen Jubelzeugnis der Universität zu Halle, S. 1 f. theils in des sel. D. **Antons** harmonischer Erklärung der vier Evangelisten, 11 Th. im Anhange, S. 1 f. Bey eben derselben Gelegenheit hat der sel. Past. **Freylinghausen** in einer Jubelpredigt daraus vorgetragen: **Den Zustand der sichtbaren Kirche Christi unter dem Bilde der zehen Jungfrauen** ꝛc. welche sowol dem hundertjährigen Denkmal der Reformation des Herrn D. Joh. Mich. Heineccii, S. 27 f. als auch der freylinghausischen Evangelienpostil S. 1711 f. einverleibet worden.

Anhang
der
homiletischen Zergliederungen
über die Evangelia
der Apostel- wie auch einiger Feiertage
des ganzen Jahrs.

I. Apostеltage.

Evangelium am Tage S. Andreä,
Matth. 4, 18 - - 22.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Der Beruf einiger Jünger JEsu zu seiner Nachfolge.

α. Eingang: 1 Sam. 3, 4 f.

β. Abtheilung:

1) Der erste Beruf zweier Jünger, v. 18 - 20.

2) Der zweite Beruf zweier andern, v. 21. 22.

γ. Anwendung:

1) Zur Lehre: Von der unermüdeten Hirtentreue JEsu.

2) Zur Vorhaltung unserer Pflicht, Christo auf seinen Beruf nachzufolgen.

b.) Der schnelle und ungesäumte Gehorsam gegen den Ruf und Befel Christi.

*) Die Dispositionen, welche mit einem * bezeichnet worden, sind des Herrn Verfassers eigene Arbeit, und aus desselben handschriftlichem Aufsatz gehaltener Predigten auszugsweise genommen.

α. Eingang: Joh. 13, 27: Was du thust, das thue bald.
β. Abtheilung:
1) Der Ruf und Befel Christi. Dabey drey Fragen zu merken sind:
a) Wer rufet?
b) Wen rufet er?
c) Worin bestehet der Ruf?
2) Der eilfertige Gehorsam dagegen. Wobey zu betrachten ist
a) Der Gehorsam. Dazu gehöret eine doppelte Handlung:
α) Das Verlassen, Verleugnen, und die Ueberwindung des Unsern.
β) Die wirkliche Nachfolge, oder That.
b) Die Eilfertigkeit desselben. Und zwar
α) Ihre Beschaffenheit.
β) Ihre Notwendigkeit.
γ. Anwendung bestehet in einer Anrede
1) An die Selen, die sich dem HErrn noch versaget haben.
2) An die, so sich Christo zur Nachfolge übergeben.

c. Die Bestellung der Menschenfischer von Christo.
α. Eingang: Jer. 16, 16; Luc. 5, 10.
β. Abtheilung:
1) Die Personen, welche zu Menschenfischern bestellet worden.
2) Ihre Bestellung selbst.

2. Synthetische Lehrart.*)

*a. Der Gnadenruf Christi, der himlischen Weisheit, an die Menschen.
α. Eingang: Sprüchw. 1, 21. c. 8, 1. 4.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit desselben.

a) Der

*) Das dankbare Andenken an die ersten Lehrer des Christentums, mit dem Eingange aus Hebr. 13, 7, und der Abtheilung: 1) Die ersten Lehrer des Christentums; 2) das dankbare Andenken an dieselben, wird vorgetragen in Hrn. Friedrich Eberhard Rambachs Zeugnissen von einigen heilsamen Warheiten der Lehre JEsu, S. 1 f.

Die hohe Würde und schwere Bürde des Predigtamts, 1 Tim. 3, 1: 1) Die hohe Würde; 2) die schwere Bürde desselben, wird von dem sel. Herrn Prof. Francken in seiner ersten Evangelienpostil, 3 Th. S. 3 f. abgehandelt.

Wie der Mangel der brüderlichen Liebe und gemeinschaftlichen Verbindung den Segen hindere, wird in des sel. M. George Cunrad Riegers Herzenspostil S. 1543 f. ausgefüret.

a) Der Rufende: JEsus Christus.
b) Der persönliche Gegenstand.
c) Der Ruf selbst.

2) Unser Verhalten dagegen. Dazu gehöret
a) Daß wir ihn bald, ohne Aufschub, annemen.
b) Alles verlassen.
c) Christo nachfolgen.

γ. Anwendung:
1) Dieser Ruf ist auch an uns ergangen, und ergehet noch an uns.
2) Wer ihn höret, sol ihn ohne langes Bedenken annemen.
3) Die ihn einmal angenommen haben, sollen in der Nachfolge JEsu bleiben.

*b. Das durch den Gnadenzug Christi gewirkte Kommen zu ihm.

α. Eingang: Hohel. Sal. 1, 4.
β. Abtheilung:
1) Der Gnadenzug Christi. Dabey drey Fragen abzuhandeln sind:
a) Wer thut diesen Gnadenzug? JEsus, der gekommene Heiland.
b) An wen ergehet derselbe?
c) Worin bestehet er, oder wie geschiehet derselbe?

2) Das dadurch gewirkte Kommen zu ihm. Dabey zu zeigen ist:
a) Worin das Kommen selbst bestehe.
b) Wie es durch den Gnadenzug gewirket werde.

γ. Anwendung:
1) Zur Lehre, in Absicht auf die Adventszeit: Damit uns der Zutrit zu GOtt eröfnet würde, hat Christus zu uns kommen müssen.
2) Zur Prüfung: ob man den kräftigen Zug Christi gefület, und sich demselben ergeben habe, oder nicht.

*c. Das durch Christi Zukunft gewirkte Kommen der Sele zu ihm.

α. Eingang: Joh. 5, 40.
β. Abtheilung:
1) Die geistliche Zukunft Christi zur Sele. Da zu erwegen ist

a) Wer zur Sele komme.
b) Zu wem er komme.
c) Wie er komme.

2) Der Sele Kommen zu JEsu.
a) Die Beschaffenheit desselben.
b) Die Verbindung mit der Zukunft Christi zu uns.

γ. Anwendung:

1) Zur Prüfung: a) Sind wir zu Christo kommen? b) Wollen wir noch zu ihm kommen?

2) Zur Ermanung der Gekommenen: a) Bleibet bey ihm. b) Sehnet euch, endlich gar zu ihm zu kommen.

d. Die Berufung zur Gemeinschaft des Sohnes GOttes.

α. Eingang: 1 Cor. 1, 9.

β. Abtheilung:

1) Wie dieselbe den Menschen angetragen werde.
2) Wie sie von ihnen angenommen werde.

γ. Anwendung:

1) Zur Lehre:
a) Daß wir nicht aus eigener Vernunft noch Kraft zu JEsu Christo kommen können.
b) Daß unser Heiland mit seiner zuvorkommenden Gnade den Anfang mache.

2) Zur Prüfung: ob man den angetragenen Gnadenruf angenommen.

3) Zur Erweckung:
a) Derer, die solchen Gnadenruf bisher verachtet und versäumet haben.
b) Derer, die in der Nachfolge JEsu stehen.

e. Die zu uns von neuem ausgereckten Gnadenhände GOttes.

α. Eingang: Jes. 65, 2.

β. Abtheilung:

1) Wie GOtt sich dabey verhalte.
2) Wie wir uns dabey verhalten sollen.

γ. Anwendung:

1) Zur Erkentnis des Reichthums der Güte, Geduld und Langmütigkeit GOttes.
2) Zur Einschärfung der Pflichten hiebey, sowol von Seiten der Ungehorsamen, als auch von Seiten der Gläubigen.

f. Die

ε. Die erste Bitte des zu uns kommenden JEsu bey dem Anfange des neuen Kirchenjahrs.

α. Eingang: Sprüchw. Sal. 23, 16.

β. Abtheilung:

1) Worin sie bestehe.

2) Wie wir uns dagegen zu verhalten haben.

γ. Anwendung:

1) Zur Bewunderung zweier Dinge:

a) Daß der Schöpfer die Creatur bittet.

b) Daß die Creatur ihrem Schöpfer leider oft die Bitte abschläget.

2) Zur Ermanung

a) Der Unbekehrten, die götliche Bitte an sich stat finden und kräftig werden zu lassen.

b) Der Begnadigten.

ζ. Eine Warnung, sich gegen den götlichen Gnadenruf nicht zu entschuldigen.

α. Eingang: Luc. 14, 18.

β. Abtheilung:

1) Wogegen man sich nicht entschuldigen solle.

2) Die Gründe, warum man sich nicht entschuldigen solle.

γ. Anwendung: Ermanung

1) Zur Vermeidung aller Hindernisse der Bekehrung und Seligkeit.

2) Zum rechten Gebrauch der empfangenen Gnade.

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 18 - 20.

a. Die herzenslenkende Kraft des Worts Christi.

α. Eingang: Joh. 6, 63.

β. Abtheilung: 1) Das Wort Christi. 2) Die Kraft desselben.

b. Der Gehorsam gegen die gehörte Stimme GOttes. Hebr. 3, 7. 8. 1) Die Beschaffenheit. 2) Die Notwendigkeit desselben.

2. Aus v. 21. 22.

a. Die gottwohlgefällige Berufsarbeit. 1 Mos. 3, 19. 1) Die treue Abwartung derselben. 2) Der götliche Segen dabey.

b. Die Verleugnung sein selbst und der Seinigen. Luc. 9, 23. Matth. 10, 37. 1 Mos. 12, 1. 1) Von wem solche erfordert werde. 2) Worin sie bestehe, oder wie sie geschehen solle.

Evan-

Evangelium am Tage S. Thomä,
Joh. 20, 24 - - 31.

Hieher gehören alle die Abhandlungen, welche am Sontage Quasimodogeniti, im ersten Theil der homiletischen Zergliederungen, S. 161 f. zu finden sind. Ausserdem können auch noch folgende hier gemerket werden.

*a. Die Besiegung der Anfälle des Unglaubens.

α. Eingang: Marc. 9, 24.

β. Abtheilung:

1) Die Anfälle des Unglaubens.
   a) Bey wem sie sich befinden.
   b) Worin sie bestehen.
2) Die Besiegung derselben.
   a) Wer besieget diese Anfälle?
   b) Wodurch wird der Unglaube besieget?
   c) Worin bestehet der Sieg selbst? v. 28.
   d) Was ist der Nutzen davon?

γ. Anwendung:

1) Zur Prüfung, ob man im Glauben stehe, 2 Cor. 13, 5.
2) Zur Ermanung a) dererjenigen, die in offenbaren Werken der Finsternis leben, oder bey welchen der Glaube die Welt noch nicht besieget hat; b) derer, die keine Freudigkeit des Glaubens haben; c) derer, die im Glauben stehen.

*b. Die Hinderniße und Förderung der lebendigen Erkentnis Christi.

α. Eingang: Joh. 17, 3.

β. Abtheilung:

1) Die Hinderniße.
   a. Die Person, bey welcher sich dieselben fanden: Thomas.
   b. Wodurch er die Erkentnis Christi gehindert habe.
   c. Worin der Mangel selbst oder der Schade bestanden, den er durch solche Hinderniße ihm zugezogen.
2) Die Förderung.
   a. Wer es gefördert.
   b. Wodurch es geschehen.
3) Die rechte Art und Beschaffenheit dieser lebendigen Erkentnis Christi.

a) Aus

a. Aus Thomä Bekentnis, v. 28.
b. Aus Christi Antwort.

γ. Anwendung:
1) Zur Prüfung, wie es um die Erkentnis GOttes und JEsu Christi bey uns stehe.
2) Zur Ermanung, sich mit allem Ernst darum zu bekümmern.

*c. Die lebendige Erkentnis des Immanuels an dem Beispiel Thomä.
α. Eingang: Jes. 7, 14, verglichen mit Matth. 1, 23.
β. Abtheilung:
1) Wie sich Christus ihm also offenbaret.
a) Wem er sich offenbaret.
b) Wie er es gethan? Auf eine dreifache Art:
α) Da er ihm seine persönliche Herlichkeit, als des Gottmenschen, offenbarete.
β) Da er seine zärtliche Menschenliebe bewies.
γ) Da er die durch ihn gestiftete Versönung mit GOtt, und die Früchte seiner ewigen Erlösung verkündigte, v. 26.
2) Wie ihn Thomas für den Immanuel erkant habe.
a) Was ihn vorher daran gehindert hatte.
α) Seine Abwesenheit, v. 25.
β) Sein Unglaube, v. 26.
b) Worin sein Erkentnis des Immanuels bestanden, v. 28.
α) Die inwendige Gestalt seines Herzens.
β) Die davon zeugenden Worte.
c) Die Mittel dazu. v. 29-31.
γ. Anwendung:
1) Zur nähern Vorstellung, daß in dem bevorstehenden Weihnachtsfest Christus, der Immanuel, werde gepredi-get werden.
2) Zur Untersuchung, ob man Christum auch als den Immanuel erkenne, oder was uns daran gehindert habe.
3) Zur Erweckung, ihn noch dafür erkennen zu lernen, zu erfaren und zu bekennen.

*d. Die Seligkeit derer, die da glauben.
α. Eingang: Luc. 1, 45.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit des Glaubens.

a) Der Ursprung desselben.
b) Die Mittel dazu.
c) Die Beschaffenheit selbst.
α) Der Gegenstand des Glaubens.
β) Die Art desselben.
d) Der Unterschied der Stufen.
2) Die Seligkeit desselben.
a) In der gegenwärtigen Zeit, v. 29.
α) In der Rechtfertigung.
β) In der Heiligung.
b) Zukünftig: das ewige Leben, v. 31.
γ. Anwendung:
1) Zur Vorhaltung der Notwendigkeit des Glaubens, besonders in dem herannahenden Weihnachtsfest.
2) Zur Prüfung desselben, nach seinen Kenzeichen.
3) Zur Erweckung sowol Unbekehrter, als Bekehrter.
4) Zum Trost der Angefochtenen.

*e. Das freundliche Verhalten Christi gegen Schwachgläubige.
α. Eingang: Jes. 42, 3, verglichen mit Matth. 12, 20.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit der Schwachgläubigen: an dem Beispiel Thomä.
2) Das Verhalten Christi gegen dieselben.
3) Die Wirkung und Frucht davon, v. 28.
γ. Anwendung:
1) Zur Lehre: wie Christus das, was er hier unmittelbar gethan, nun durch sein Wort thue.
2) Zur Ermunterung a) der ganz Ungläubigen; b) der Schwachgläubigen; c) der Starken im HErrn.

f. Der Sieg des Glaubens über den Unglauben.
α. Eingang: 1 Joh. 5, 4. 5.
β. Abtheilung:
1) Der Unglaube, v. 24. 25.
a) Bey welchem sich der Unglaube gefunden.
b) Wie sich derselbe zu erkennen gegeben.
2) Der Sieg des Glaubens über den Unglauben, v. 26, 31.
a) Das Verhalten dabey auf Seiten Christi.
b) Das Verhalten dabey auf Seiten des Apostels Thomä.

γ. An-

γ. Anwendung:
1) Zur Lehre:
a) Wie gros die Macht des Unglaubens bey dem Menschen sey.
b) Wie man zum wahren Glauben gelange.
2) Zur Prüfung: 2 Cor. 13, 5.
3) Zur Ermanung
a) Der Ungläubigen.
b) Der Gläubigen.

g. Die Befestigung des Herzens im Glauben an JEsum.
α. Eingang: Hebr. 13, 9.
β. Abtheilung:
1) Wer dieselbe nöthig habe: an dem Beispiel Thomä, welcher beschrieben wird
a) Nach seiner Person.
b) Nach seinem innern Zustande.
2) Wie sie geschehe.
a) Wer das Herz im Glauben befestige.
b) Wodurch?
c) Wie es geschehe.
γ. Anwendung:
1) Zur Warnung, Hebr. 4, 11.
2) Zur Erweckung
a) Der Kinder des Unglaubens.
b) Der Schwachgläubigen.

h. JEsus, als die suchende Liebe.
α. Eingang: Ps. 119, 176: Suche deinen Knecht.
β. Abtheilung:
1) Wen er suche.
2) Wie er suche.
γ. Anwendung: Ein gedoppelter Zuruf:
1) Lernet euch recht kennen.
2) Lernet JEsum recht kennen.

i. Der kommende, suchende und seligmachende Menschensohn.
α. Engang: Luc. 19, 10.
β. Abtheilung:
1) Sein Kommen.
2) Sein Suchen.
3) Sein Seligmachen.

γ. Anwendung:
1) Für die verlornen Schafe und abtrünnigen Sünder.
2) Für die gefundenen Schafe und begnadigten Sünder.

k. Der mitten unter seine Jünger getretene, und von Thoma besonders erkante Heiland der Welt.
α. Eingang: Joh. 1, 26.
β. Abtheilung:
1) Wie er mitten unter seine Jünger getreten.
2) Wie er von dem Apostel Thoma besonders erkant worden.
γ. Anwendung:
1) JEsus trit noch in diesen Tagen mitten unter uns, und giebet sich uns zu erkennen.
2) Lasset uns daher auch zu ihm treten, und ihn lebendig erkennen.

l. Das Beispiel des Apostels Thomä.
α. Eingang: Sirach 2, 11.
β. Abtheilung:
1) Worin wir ihm nicht nachfolgen sollen.
2) Worin wir ihm nachzufolgen haben.
γ. Anwendung:
1) Zur Warnung der Stehenden und Gefallenen.
2) Zur Ermunterung der treuen Nachfolge Christi.*)

Evangelium am Tage S. Matthiä,
Matth. 11, 25 - 30.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Die ganz unverbesserliche Heilsordnung GOttes.

α. Eingang: Joh. 1, 18.

β. Ab-

*) In des sel. D. Rambachs Betrachtungen über die Geschichte der Auferstehung Christi fasset die 18te Betrachtung über Joh. 20, 24-29 S. 632 f. in sich: Die dem Thomä wiederfarne Offenbarung JEsu: 1) Die Veranlassung dazu. 2) Die Erscheinung JEsu selbst. Die 19te Betrachtung aber über Joh. 20, 29-31 S. 682 f. handelt von den heiligen Absichten bey den Erscheinungen JEsu. Welche Absichten angezeiget werden 1) von JEsu selbst v. 29; 2) von Johanne dem Evangelisten, v. 30. 31.

β. Abtheilung:
1) Die Vorstellung derselben von Christo:
a) Im Gebet zu GOtt, v. 25. 26.
b) In einer doppelten Versicherung, v. 27.
2) Die Einladung zur Annemung derselben, v. 28 - 30.
a) Ueberhaupt.
b) Insbesondere.
γ. Nutzanwendung:
1) Zur seligmachenden Erkentnis solcher Heilsordnung.
2) Zur thätigen Ausübung derselben.

b. Die merkwürdige Rede Christi mit GOtt und zu den Menschen.
α. Eingang: Joh. 11, 41. 42.
β. Abtheilung:
1) Die Rede desselben mit seinem himlischen Vater, v. 25. 26.
2) Die Rede desselben zu uns Menschen und um unsrer willen, v. 27 - 30.

c. Der Hauptinhalt des Evangelii.
α. Eingang: Apostelgesch. 16, 31.
β. Abtheilung: Wie uns dasselbe vorstelle
1) Die nötige Ordnung und Pflichten des Heils.
2) Die theuren Güter des Heils.

2. Synthetische Lehrart.*)

*a. Die Einladung der ewigen Weisheit.
α. Eingang: Sprüchw. Sal. 7, 1; c. 8, 3.
β. Abtheilung:
1) Die Ordnung, in welcher sie den Menschen einlade: das Kommen zu Christo.
2) Die Güter, dazu sie ihn einladet, und die sie ihm verheisset.
γ. Anwendung:
1) Für solche, welche es wohl wissen, daß sie nicht kommen wollen.

*) Vom leichten Christentum handelt der sel. Herr Prof. Francke in seiner ersten Evangelienpostil 3 Th. S. 65 f. Der Eingang verwirft den gemeinen Wahn, daß das Christentum unnötig oder unmöglich sey. Die Abhandlung selbst ist: 1) Woher es komme, daß sich die Menschen das Christentum insgemein als schwer vorstellen; und 2) wie wirs dagegen angreifen sollen, daß es uns leicht werde.

2) Für die, welche denken, sie kommen, und in einem guten Vorsatz stehen.
3) Für die, welche zu Christo gekommen sind.

*b. Die wahre Ruhe der Selen.
α. Eingang: Jes. 57, 21.
β. Abtheilung:
1) Wer dazu gelange.
2) Wie sie beschaffen sey.
γ. Anwendung:
1) Zur Lehre: Diese Ruhe der Selen ist ein sehr hohes Gut.
2) Zur Prüfung: ob man dazu gelanget sey.
3) Zur Erweckung a) derer, die davon nichts wissen: zu bedenken, was zu ihrem Frieden dienet; b) des Volks GOttes: sich auf die bevorstehende Ruhe zu freuen.

*c. Die Erquickung der müden Selen durch Christum.
α. Eingang: Jerem. 31, 25.
β. Abtheilung:
1) Wen Christus erquicken wolle.
2) In welcher Ordnung er erquicke.
3) Wie er es thue.
γ. Anwendung:
1) Zur Untersuchung: Woran es liege, daß die Menschen nicht Ruhe finden.
2) Zur Prüfung, ob man solches a) erfaren wolle, oder b) erfaren habe.

d. Die Gestalt des Kreutzreiches Christi hier auf Erden.
α. Eingang: 1 Cor. 1, 18.
β. Abtheilung:
1) Die Gestalt des Königes, der es regieret.
2) Die Gestalt der Reichsgenossen.
γ. Anwendung: Von der Notwendigkeit
1) Auszugehen aus dem Reiche des Satans.
2) Ueberzugehen in das Reich des Sohnes GOttes.

e. Die erhobene holdselige Stimme JEsu.
α. Eingang: Hohel. Sal. 2, 8. c. 5, 16; oder 1 Sam. 24, 7.
β. Abtheilung:
1) Gegen seinen himlischen Vater, v. 25. 27.
2) Gegen busfertige und gläubige Selen, v. 28. 30.

γ. An-

γ. Anwendung:
1) Zur Prüfung: ob man der rufenden Stimme JEsu Gehör gegeben, oder nicht.
2) Zur Ermanung
a) Derer, die solche Stimme bisher verachtet.
b) Derer, die dieselbe kennen, und sein Wort halten.

f. Das Geheimnis des Evangelii.
α. Eingang: Röm. 16, 25; oder Eph. 6, 19.
β. Abtheilung:
1) Wie es recht erkant werde.
2) Wie es recht angewandt werde.
γ. Anwendung: Einladung
1) Zum wirklichen Genus der evangelischen Heilsgüter.
2) Zur treuen Beobachtung der evangelischen Heilspflichten.

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 25-27.)
Die Offenbarung der verborgenen Weisheit GOttes.
α. Eingang: 1 Cor. 2, 7.
β. Abtheilung:
1) Wer dieselbe offenbare.
a) Ueberhaupt: GOtt.
b) Insonderheit: α) Der Vater, v. 25. β) Der Sohn, v. 27.
γ) Der heilige Geist, 1 Cor. 12, 3. c. 2, 10. 13.
2) Wem sie offenbaret werde.
a) Die Personen selbst. Diese werden angezeiget
α) Verneinungsweise.
β) Versicherungsweise.
b) Wie es geschehe.
3) Was unsere Pflicht dabey sey.
a) Wir müssen GOtt darüber preisen, v. 25. 26.
b) GOtt von aller Schuld befreien, daß so viel Menschen verloren gehen.

c) Uns

*) Mit diesen Versen komt, dem Inhalt nach, überein die Stelle Luc. 10, 21. 22, über welche der sel. D. Rambach die Gedächtnisrede bey des berümten Herrn Nicol. Hieron. Gundlings Absterben in Halle gehalten, und daraus vorgestellet hat: Das Geheimnis der evangelischen Weisheit. 1) Wie solches den Weisen und Klugen dieser Welt verborgen bleibe. 2) Wie es den Unmündigen offenbaret werde. Es ist diese Rede in verschiedenem Format gedruckt.

c) Uns prüfen, ob wir Schüler solcher geoffenbarten Weisheit geworden und geblieben.

γ. Anwendung zeiget, wie dis bey der Paßionszeit vornemlich nötig sey, Jes. 53, 1 f.

2. Aus v. 25. 26.

Der seinen himlischen Vater preisende JEsus.

α. Eingang: Ps. 51, 17.

β. Abtheilung:

1) Wie er seine Lippen aufthut.

a) Wer?

b) Wenn?

c) Wie?

2) Wie sein Mund den Ruhm seines Vaters verkündiget.

a) Die Person, dessen Ruhm er verkündiget.

b) Der Ruhm, den er verkündiget.

c) Die Verkündigung selbst des Ruhms GOttes.

γ. Anwendung:

1) Klage: daß a) viele ihre Lippen verschlieſſen, und b) GOtt verunehren.

2) Ermanung:

a) Lasset euch vom HErrn eure Lippen aufthun.

b) Suchet den Ruhm eures GOttes zu verkündigen.

3. Aus v. 27.

Die seligmachende Erkentnis der götlichen Majestät JEsu Christi.

α. Eingang: Joh. 17, 2.

β. Abtheilung:

1) Worin solche götliche Majestät Christi bestehe.

2) Von wem sie recht erkant werde.

γ. Anwendung:

1) Zur Lehre:

a) Die götliche Majestät Christi ist allen seinen Feinden erschrecklich und fürchterlich.

b) Hingegen den Gläubigen höchsterfreulich und tröstlich.

2) Zur Pflicht:

a) Sich vom Vater dem Sohn übergeben zu lassen.

b) Nach der lebendigen Erkentnis der Herlichkeit JEsu zu trachten.

4. Aus

4. Aus v. 28.
   a. Die holdselige Einladungsstimme unsers Immanuels hier im Reiche der Gnaden. *)
      α. Eingang: Matth. 25, 34. 41.
      β. Abtheilung:
         1) An wen dieselbe ergehe.
         2) Worin sie bestehe.
      γ. Anwendung:
         1) Zur Prüfung: ob man a) mühselig und beladen; b) zu JEsu gekommen; c) von und bey ihm erquicket worden.
         2) Zur Ermanung: a) mühselig und beladen zu werden; b) zu JEsu zu kommen; c) seiner Erquickungen zu geniessen.
   b. JEsus als der himlische Noah oder Beruhiger. 1 Mos. 5, 29. 1) Gegen wen er sich als einen solchen erweise. 2) Wie und worin er sich also erweise.
5. Aus v. 29. **)
   a. Die rechte Seelenruhe. Ps. 42, 6. 12; oder Jer. 6, 16. 1) In welcher Ordnung sie erlanget werde. 2) Worin sie bestehe.
   b. Das heilsame Aufsehen auf JEsum. Hebr. 12, 2. 1) Das Vorbild und Beispiel Christi. 2) Das heilsame Aufsehen auf dasselbe.
6. Aus v. 30.
   Das sanfte Joch und die leichte Last Christi. Matth. 23, 4. Luc. 11, 46; 1 Kön. 12, 4. 1) Das Joch und die Last Christi. 2) Wie und wem es sanft und leicht sey. ***)

*) Die allerfreundlichste Einladung der Sünder zu JEsu Christo, Ps. 85, 9: 1) Die Personen, welche eingeladen werden; 2) die Stimme, damit sie eingeladen werden, wird von dem sel. D. Rambach im ersten Theil der auserlesenen heilsamen Worte des HErrn JEsu S. 31 f. betrachtet.

In des sel. Joh. Casp. Schadens Schriften, im 4ten Band, S. 171 f. ist über v. 28. 29 folgende Predigt zu finden. Der Eingang handelt von des Satanas Schule, aus Offenb. Joh. 2, 9. c. 3, 9. Der Vortrag ist: Die Schule des HErrn JEsu. Die Abtheilung ist: 1) Der Præceptor oder Lehrer und dessen Thun. 2) Die Schüler und ihre Verrichtung.

**) Aus v. 29. 30 wird in des sel. D. Rambachs heilsamen Worten ꝛc. 1 Th. S. 61 f. vorgestellet: Die geöfnete Schule der ewigen Weisheit. 5 Mos. 33, 3. 1) Der Lehrmeister. 2) Die Schüler, nach ihren Pflichten und Vortheilen.

***) In des sel. D. Speners Lauterkeit

Evan-

Evangelium am Tage Philippi und Jacobi,

Joh. 14, 1 = 14.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Die Aufrichtung der Jünger JEsu auf seinen Abschied.

α. Eingang: Jes. 66, 13.

β. Abtheilung: Wie solche geschiehet

1) Durch eine herzliche Ermanung, v. 1 - 4.

2) Durch eine tröstliche Unterredung mit seinen Jüngern, v. 5 - 14.

γ. Anwendung:

1) Zur Lehre: Die letzten Reden Christi sind von besonderer Kraft und Süßigkeit.

2) Zur Erweckung, solches götlichen Trostes auch fähig und theilhaftig zu werden.

b. Die Stärkung des Glaubens.

α. Eingang: Luc. 17, 5.

β. Abtheilung:

1) Durch kräftige Ermunterungen.

2) Durch evangelische Gnadenverheissungen.

c. Die Gestalt des wahren Glaubens an GOtt und Christum.

α. Ein-

keit des evangelischen Christentums, 2 Theil, S. 82 f. wird betrachtet:

1. Aus v. 25. 26: Wie und warum GOtt seine seligmachende Erkentnis nicht den Weisen und Klugen, sondern Einfältigen offenbare. Jer. 9, 23. 24. 1) Die götliche Ordnung in dem Werk unserer Seligkeit 2) Dero unsträfliche Heiligkeit.

2. Aus v. 27: Wie allein JEsus Christus derjenige sey, durch den wir von dem himlischen Vater alle Seligkeit her haben. Joh. 1, 9. Wie Christus anzusehen sey 1) als der Ursprung alles unsers Heils. 2) als unser höchster Lehrer.

3. Aus v. 28: Worin die Erquickung Christi bestehe, um welcher willen wir zu ihm kommen sollen. Der Eingang stellet vor die Ursachen der Unruhe ausser Christo. Die Einladung Christi enthält: 1) Den Einladenden. 2) Die Eingeladene. 3) Die Einladung. 4) Die Verheissung.

4. Aus v. 29. 30: Die Art des Regiments Christi in Gnade und Gelindigkeit, oder daß sein Joch sanft und die Last leicht sey. Jes. 9, 4. 1) Christi Forderung. 2) Derselben Ursachen.

5. Aus dem ganzen Evangelio aber, v. 25 - 30, wird eben daselbst S. 130 f. vorgestellet: Die ganze Lehre der Seligkeit. 1) Des Heils Bedürftige. 2) Dessen Urheber. 3) Ordnung. 4) Güter. Der Eingang handelt vom seligen Stande der Unschuld, und unseligem Stande des Sündenfals.

α. Eingang: Col. 2, 12, da des Glaubens der Kraft GOttes gedacht wird; oder Hebr. 11, 1.

β. Abtheilung:

1) Nach seinem Grunde, v. 1 - 4.
2) Nach seinem Ziel und Vorwurf, v. 5 - 7.
3) Nach seiner eigentlichen Beschaffenheit, v. 8 - 11.
4) Nach seiner Kraft, v. 12 - 14.

2. Synthetische Lehrart.*)

*a. Christus der Weg zum Vater.

α. Eingang: Hebr. 10, 20.

β. Abtheilung:

1) Der Ort, wohin dieser Weg füret, v. 1 - 4.
2) Der Weg selbst, v. 5. 6.
3) Das Wandeln auf demselben, oder wie man ihn betreten müsse, v. 7 - 14.

γ. Anwendung:

1) Zur Klage, daß alles Fleisch von Natur seinen Weg verderbet, 1 Mos. 6, 12. Jes. 53, 6.
2) Zur Prüfung, auf was für einem Wege man wandele.
3) Zur Zurechtweisung derer, welche die Wege des Fleisches ꝛc. wandeln, Jer. 8, 4.
4) Zur Erweckung derer, die den rechten Weg gefunden, Hebr. 12, 12 - 14.

b. Das Suchen der zukünftigen bleibenden Stadt.

α. Eingang: Hebr. 13, 14.

β. Abtheilung:

1) Was man zu suchen habe, v. 1 - 3.
2) Wie sie zu suchen sey, v. 4 - 6.
3) Von wem sie gesuchet werde, und gesuchet werden könne, v. 7 - 14.

γ. Anwendung:

1) Zur Erweckung:
a) Vergesset, was dahinten ist, Phil. 3, 13.
b) Trachtet nach dem, das droben ist, Col. 3, 2. 1.

*) Wie die Erkentnis alle des Guten, das wir in Christo JEsu haben, den Glauben so kräftig oder wirksam, stark und mutig mache, mit dem Eingange aus Philem. v. 4 - 6, wird gezeiget in M. George Conrad Riegers Herzenspostil, S. 1599 f.

2) Zum Trost der Bürger dieser Stadt.
a) JEsus hat ihnen die Stäte bereitet.
b) Sie gehen mit ihm zur Herlichkeit, Jer. 6, 16.

c. Der freudige Zugang der Gläubigen durch Christum zum Vater.
α. Eingang: Eph. 2, 12.
β. Abtheilung:
1) Durch wen Gläubige zum Vater kommen.
2) Wie und auf was Weise sie zum Vater kommen.
γ. Anwendung:
1) Zur Abkehr von Sünden.
2) Zur Zukehr zu GOtt.

d. Der Glaube an JEsum Christum, als unsern HErrn der Herlichkeit.
α. Eingang: Jac. 2, 1.
β. Abtheilung:
1) JEsus Christus als unser HErr der Herlichkeit.
a) In seinen herlichen Lehren.
b) In seinen herlichen Verheissungen.
2) Der Glaube an denselben.
a) Nach seiner Notwendigkeit.
b) Nach seiner Beschaffenheit.
c) Nach seiner Seligkeit.
γ. Anwendung: Eine doppelte Anrede:
1) Bittet GOtt um Glauben.
2) Lebet im Glauben des Sohnes GOttes.

e. Das Hinzunahen durch Christum zum Vater.
α. Eingang: Röm. 5, 2.
β. Abtheilung:
1) Worin dasselbe bestehe.
2) Wie es allein durch Christum verschaffet werde.

f. Christus das Ebenbild des Wesens GOttes.
α. Eingang: Hebr. 1, 3.
β. Abtheilung:
1) Wie er sich uns also offenbaret habe.
2) Wie wir ihn im Glauben auch also erkennen sollen.

g. Das erhörliche Gebet der Gläubigen.

α. Ein-

α. Eingang: Pſ. 65, 3.
β. Abtheilung:
1) Worauf es ſich gründe.
2) Was damit verbunden ſey. *)

II. Beſondere Abhandlungen, aus einzelen Verſen.

*1. Aus v. 1 - 4.

Die tröſtliche Verheiſſung Chriſti an ſeine Jünger, ſie zu ſich in ſeine Herlichkeit zu nemen.

α. Eingang: 1 Theſſ. 4, 17. 18.
β. Abtheilung:
1) Wie er ſie überhaupt tröſtet.
a) Mit wem Chriſtus rede.
b) Die gedoppelte Zuredung deſſelben, v. 1.
2) Wie er ihnen inſonderheit die Verſicherung giebet, ſie zu ſich zu nemen, v. 2 - 4, darin eine vierfache Rede enthalten iſt:
a) Eine noch deutlichere Erklärung des Orts, wo er hingehen wolte, v. 2.
b) Eine Vorſtellung ſeines Hingangs, die Stäte zu bereiten, v. 2.
c) Eine Anzeige des kräftigſten Tröſtes, v. 3.
d) Der Beſchlus davon, v. 4. verglichen mit c. 13, 36.
γ. Anwendung:
1) Zur Reitzung, Jünger Chriſti zu werden, und ihn aufzunemen, Joh. 12, 26.
2) Zur Ermunterung der Gläubigen, auf die Heimholung Chriſti zu warten.

*2. Aus v. 5 - 7.

Chriſtus der einige ſichere Weg zu GOtt.

α. Eingang: Jeſ. 35, 8, da mit unter die Glückſeligkeiten des neuen Teſtaments gerechnet wird, daß ein recht ſicherer Weg des Lebens offen ſtehen werde.
β. Abtheilung:
1) Die Beſchaffenheit dieſes Weges, v. 5. 6.
a) Die Frage Thomä davon:

*) Das liebliche Geſpräch der Seele mit Chriſto von ſeiner Nachfolge, Joh. 12, 26, und Pſ. 85, 9, findet man ausgefüret in des ſel. Herrn Prof. Franckens erſter Evangelienpoſtil, 3 Theil, S. 99 f.

α) Ward verursachet durch Christi Reden vom Hingange.
β) Der Inhalt oder die Frage selbst.
b) Christi Antwort und Unterricht, v. 6.
α) Er nennet sich den Weg.
β) Er beschreibet die Beschaffenheit dieses Weges.
2) Der Nutzen desselben, v. 7.
a) Worin derselbe bestehe.
b) Wie man diesen Nutzen erlange.
γ. Anwendung:
1) Zur Forschung unserer Wege, Ps. 139, 23. 24.
2) Zur Umkehr von den Wegen des Verderbens.
3) Zum Wandel auf dem rechten Wege, Jes. 30, 21.

3. Aus v. 6.

Eine liebliche Vorstellung unsers Heilandes gegen seine Jünger. Joh. 16, 7. 13. 1) Was er sey. 2) Wozu uns solches nütze, oder wie es uns zu gute komme.

*4. Aus v. 8-11.

Das Zeugnis Christi von der Offenbarung und Verklärung des Vaters durch ihn, den Sohn.

α. Eingang: Joh. 17, 6.
β. Abtheilung:
1) Die Gelegenheit, bey welcher Christus davon zeuget. Diese war die Frage Philippi, v. 8.
a) Wer sie gethan.
b) Die Veranlassung dazu: die Rede Christi, v. 7, vergleichen mit v. 6. 5. 2.
c) Der Inhalt der Frage.
2) Das Zeugnis selbst, v. 9, in drey Sätzen, welche sind:
a) Eine bestrafungsvolle Frage.
b) Das Zeugnis und der Unterricht selbst.
c) Eine neue Frage.
3) Der Beweis desselben. Dieser ist gedoppelt:
a) Indem Christus mit Worten die genaue Verbindung mit seinem Vater ausdrucket.
b) Indem er seine Worte und Werke als einen Beweis anfüret.
γ. Anwendung:
1) Zur Prüfung: ob wir GOtt und Christum recht kennen.
2) Zur Ermanung:

a) Um

a) Um die Erkentnis GOttes und Christi bekümmert zu seyn.
b) In derselben zu wachsen.

5. Aus v. 12. 14.
Die verheissene Kraft des Glaubens und des Gebets. Marc. 11, 22. 24. 1) Wie der Glaube seine Kraft beweise. 2) Worin die Kraft des Gebets bestehe.

Evangelium am Tage Petri und Pauli,
Matth. 16, 13 = = 20.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Das Gespräch Christi mit seinen Jüngern von der eigentlichen Beschaffenheit seiner Person.
α. Eingang: Matth. 11, 3. Joh. 7, 40 f. c. 8, 25. c. 10, 24.
β. Abtheilung:
1) Die eröfneten Meinungen des Volks von ihm, v. 13. 14.
2) Das gethane Bekentnis der Jünger selbst, v. 15. 16.
3) Die Bestätigungs- und Unterweisungsrede Christi, v. 17-20.
γ. Anwendung:
1) Zur Warnung, sich vor allen unrichtigen Begriffen von Christo zu hüten.
2) Zur Ermanung, Christum recht kennen zu lernen.

*b. Das herliche Glaubensbekentnis Petri.
α. Eingang: Ps. 116, 10.
β. Abtheilung:
1) Wie es von ihm abgeleget worden, v. 13-16.
a) Die Gelegenheit dazu: eine gedoppelte Frage Christi, v. 13-15.
b) Das Bekentnis selbst, v. 16.
α) Wer es gethan: Petrus.
β) Der Inhalt desselben: die Lehre von Christo ꝛc.
2) Wie es von Christo angenommen worden, v. 17. 20.
a) Ueberhaupt: indem Christus sein Wohlgefallen darüber bezeuget, v. 17.

b) In.

b) Insonderheit: um ihn und andere darin zu befestigen. Dabey anzufüren ist
α) Die Quelle solches Bekentnisses, v. 17.
β) Die Festigkeit und untriegliche Gewisheit desselben, v. 18.
γ) Die selige Frucht, v. 19.
δ) Das Verbot einer unzeitigen Ausbreitung desselben, v. 20.

γ. Anwendung:
1) Zur Erinnerung unserer evangelischen Bekenner und ihres gleich vor 200 Jahren, 1530, zu Augspurg abgelegten herlichen Glaubensbekentnisses. *)
2) Zur Prüfung:
a) Ob wir diese Wohlthat recht dankbarlich erkant.
b) Ob wir auch würdige Nachfolger solcher freudigen Glaubensbekenner seyn.
3) Zur Warnung vor der entweder offenbaren oder heimlichen Verleugnung Christi.
4) Zur Erweckung:
a) Sich um den Geist des Glaubens zu bekümmern.
b) An dem Bekentnis zu halten.
5) Zum Trost gläubiger Bekenner Christi, daß sie der HErr an jenem Tage wieder bekennen werde, Matth. 10, 32.

*c. Das seligmachende Erkentnis JEsu Christi.
α. Eingang: Joh. 17, 3.
β. Abtheilung:
1) Desselben Beschaffenheit, v. 13-16.
a) Der Wortverstand dieser Verse.
α) Die Gelegenheit, wobey die Jünger ihr Erkentnis von Christo zu verstehen geben, v. 13-15.
β) Das Erkentnis selbst, v. 16.
b) Die Beschaffenheit selbst.
α) Ueberhaupt.
β) Insonderheit, nach seinen vornemsten Stücken.
2) Desselben Ursprung, v. 17.
a) Verneinender Weise.
b) Bejahender Weise.
3) Desselben selige Frucht, v. 17-20.
a) Ueberhaupt, v. 17.
b) Insonderheit, v. 18 f.

γ. An-

*) Es ist diese Predigt von dem Hrn. Verfasser im Jubeljahr 1730 gehalten worden.

γ. Anwendung:
1) Zur Prüfung, wie es um unsre Erkentnis Christi stehe.
2) Zur Ermanung,
a) Der Sache recht gewis zu werden.
b) Sich in derselben Erkentnis noch immer besser zu üben.

2. Synthetische Lehrart.

a. Die christliche Kirche.*)

α. Eingang: Die beiden Apostel des HErrn, Petrus und Paulus, haben die Kirche Christi mit Wort und Schriften zu erbauen gesucht.
β. Abtheilung:
1) Nach ihrem Grunde.
2) Nach ihrer Ausbreitung und Dauer.
γ. Anwendung: Zur Ermanung,
1) Ein wahres Glied der christlichen Kirche zu werden.
2) Ein wahres Glied der christlichen Kirche zu bleiben.

b. Die höchstnötige Versuchung und Prüfung sein selbst im Glauben.

α. Eingang: 2 Cor. 13, 5; oder Röm. 1, 17.
β. Abtheilung: Dazu gehöret:
1) Daß man sich vor allen falschen Begriffen von Christo sorgfältig hüte, v. 13. 14.
2) Daß man sich um die lebendige Erkentnis Christi ernstlich bekümmere, und darin befestigen lasse, v. 15 - 20.
γ. Anwendung:
1) Zur Prüfung: a) Was glaubest du? b) Wie glaubest du?
2) Zur Ermanung: a) Derer, die Christum nicht, oder nicht recht kennen. b) Derer, die im Glauben stehen.

c. Die göttliche Ueberzeugung des Herzens von JEsu Christo.

α. Eingang: Joh. 4, 42.
β. Abtheilung:
1) Was derselben entgegen stehe.
2) Worin sie bestehe.

γ. An-

*) Die Beschaffenheit der christlichen Kirche wird in des sel. D. Speners Lauterkeit des evangelischen Christentums. 2 Theil, S. 287 f. vorgestellet.

γ. Anwendung:
1) Zur Erkentnis und Hinwegschaffung seiner geistlichen Blindheit.
2) Zur gewissen Hofnung der ewigen Seligkeit.

d. Die heilsame Erkentnis Christi, des Sohnes GOttes.*)
α. Eingang: Von der gedoppelten Erkentnis GOttes und Christi aus der heiligen Schrift.
β. Abtheilung:
1) Worin sie bestehe.
2) Wie sie erlanget werde.
3) Was damit verknüpfet sey.
γ. Anwendung:
1) Zur Beschämung derer, die noch sitzen in Finsternis und Schatten des Todes.
2) Zur Ermanung: a) Sich zur heilsamen Erkentnis Christi bringen zu lassen. b) Darin zu wachsen und zuzunemen.

e. Der unbekante und bekante Heiland der Welt.
α. Eingang: Joh. 1, 26 und c. 10, 14.
β. Abtheilung:
1) Wem und wie er unbekant sey.
2) Wem er bekant sey.

f. Die Bereitwilligkeit eines Christen zur Verantwortung gegen jederman, der Grund fordert.
α. Eingang: 1 Petr. 3, 15.
β. Abtheilung:
1) Bey welcher Gelegenheit dieselbe zu beweisen sey.
2) Wie sie zu erweisen sey.
3) Was sie für Vortheile nach sich ziehe.

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 13. 14.
Die unrichtigen Begriffe von Christo. Matth. 22, 42. 1) Bey wem sie sich finden. 2) Worin sie bestehen.

2. Aus v. 15. 17.
Der richtige Begrif von Christo. Apostelgesch. 8, 37. c. 9, 20. 22. 1) Bey

*) Von der Erkentnis unsers HErrn JEsu Christi: Jes 53, 11. 1) Von der todten; 2) von der lebendigen Erkentnis Christi handelt der sel. Herr Prof. Francke in seiner ersten Postil über die Evangelia, S. 137 f.

1) Bey wem er sich finde. 2) Worin er bestehe. 3) Woher er erlanget werde.

3. Aus v. 17.

Das menschliche Unvermögen in geistlichen Dingen oder Glaubenssachen. 1 Cor. 2, 14. 1) Wie es sich bey uns Menschen befinde. 2) Wie es gehoben werde.

4. Aus v. 18.

a. Christus als ein Fels. Der Eingang kan von den verschiedenen herlichen Namen Christi in der heiligen Schrift hergenommen werden. 1) Daß und warum Christus ein Fels heisse, 1 Cor. 10, 4. 1 Petr. 2, 4 f. 2) Was Gläubige für Gutes davon zu geniessen haben.

b. Die herlichen Gnadenverheissungen JEsu gegen seine Kirche hier auf Erden. Matth. 28, 20. 1) Wen sie angehen. 2) Worin sie bestehen.

c. Die Pforten der Höllen. Ps. 46, 2-6. Apostelgesch. 4, 25 f. 1) Wie sie sich wider das Reich Christi erheben. 2) Wie sie aber gegen dasselbe nichts ausrichten.

5. Aus v. 19.

Die Schlüssel des Himmelreichs. 1 Tim. 3, 15. 1) Nach ihrer richtigen Erklärung. 2) Nach ihrem Gebrauch.

Evangelium am Tage S. Jacobi,

Matth. 20, 20 - - 23.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

*a. Das Verhalten Christi gegen die Schwachheiten der Seinen.

α. Eingang: Röm. 15, 1-3.

β. Abtheilung:

1) Die Schwachheiten der Gläubigen, v. 20. 21.

2) Das Verhalten Christi dagegen, v. 22. 23.

γ. Anwendung:

1) Die Schwachheiten der Gläubigen dienen uns zur Beschämung und Demüthigung.

2) Das Beispiel Christi sol uns zur Nachamung und Verehrung dienen.

b. Die weise Antwort Christi auf eine unweisliche Forderung.

α. Eingang: Sprüchw. 15, 23; oder c. 19, 21.

β. Abtheilung:

1) Der Inhalt solcher unweislichen Forderung, v. 20. 21.

2) Die weise Antwort Christi auf dieselbe, v. 22. 23.

γ. Anwendung:

1) Zur Lehre: a) von den Schwachheiten der Gläubigen; b) von der Geduld Christi gegen dieselben.

2) Zur Ermanung: a) seine Vorurtheile und Feler zu erkennen; b) sich durch Christum davon befreien zu lassen.

c. Die verstörten Anschläge und Höhen, die sich erheben wider das Erkentnis GOttes.

α. Eingang: 2 Cor. 10, 5.

β. Abtheilung:

1) Die Anschläge und Höhen, die sich erheben wider das Erkentnis GOttes.

2) Die Verstörung derselben durch Christum.

2. Synthetische Lehrart.*)

*a. Die abgeschlagenen Bitten der Kinder GOttes.

α. Eingang: Von den häufigen Zeugnissen und Verheissungen in der heiligen Schrift alten und neuen Testaments von der gewissen und unfelbaren Erhörung des Gebets.

β. Abtheilung:

1) Die Bitten, die GOtt den Seinen abschlage.

a) Die Personen, denen solches geschiehet: Kinder GOttes.

b) Der Inhalt ihrer Bitten.

2) Wie er sie abschlage.

a) Die Ursachen, die ihn dazu bewegen.

b) Die Art und Weise, wie er sie versage.

γ. An-

*) Von der hochnötigen christlichen Kinderzucht: Jos. 24, 15. 1) Was für ein Werk und Pflicht es sey, seine Kinder christlich und gottwohlgefällig zu erziehen; 2) welches das Hauptstück derjenigen Weisheit, nach welcher wir unsere Kinder christlich und gottwohlgefällig erziehen sollen, wird gehandelt in des sel. M. Riegers Herzenspostil, S. 1704 f.

γ. Anwendung:

1) Zur Lehre: Kindern GOttes müssen auch ihre Vergehungen zum Besten gereichen.

2) Zur Warnung vor aller Unlauterkeit oder Vermessenheit.

3) Zur Ermanung, sich in den Gnadenbund des HErrn zu begeben.

*b. Das Verhalten Christi gegen Irrende und Strauchelnde.

α. Eingang: Ezech. 34, 16.

β. Abtheilung:

1) Die Beschaffenheit der Irrenden und Strauchelnden.

a) Die Personen, deren Irren und Straucheln hier aufgezeichnet worden.

b) Das Irren und Straucheln selbst. Solches lieget in der Bitte, v. 21.

α) Im Verstande.

β) Im Willen.

c) Ihr Verhalten dabey: sie sündigen nicht muthwillig und vorsetzlich.

2) Das Verhalten Christi gegen dieselben.

a) Er suchet sie zur Erkentnis ihrer selbst zu bringen.

b) Er hat Geduld mit ihnen, und verstösset sie nicht gleich.

c) Er läst sie nicht im Irtum, sondern bringt sie zu rechte.

d) Er unterrichtet ihren Verstand, daß der Weg zur Herlichkeit durch Leiden offen stehe; lenket aber dabey auch ihren Willen zum Gehorsam des Kreutzes.

γ. Anwendung:

1) Insgemein: Christus ist noch eben derselbe unveränderliche Heiland.

2) Insbesondere: a) Für diejenigen, die noch entfernet sind von diesem liebreichen Heilande. b) Für die Selen, die sich einmal in die Heerde ihres guten Hirten begeben haben.

*c. Der Vorzug der allervolkommensten Mutterliebe Christi vor aller unvolkommenen natürlichen Liebe.

α. Eingang: Jes. 49, 15.

β. Abtheilung:

1) Die unvolkommene natürliche Liebe.

a) Bey wem sich dieselbe hier befunden: bey der Mutter der Kinder Zebedäi.

b) Wen sie geliebet.

c) Wie sich die Unvolkommenheit ihrer Liebe geäussert.

α) Die Liebe an und für sich selbst.
β) Die Unvolkommenheit derselben.
2) Die allervolkommenste Mutterliebe Christi, aus deren Vergleichung der Vorzug der letztern in die Augen leuchtet.
a) Wer sie habe.
b) Gegen wen er sie beweise.
c) Worin sie bestehe und sich äussere.

γ. Anwendung: Zur Erweckung, 1) daß man sich bey der natürlichen Liebe nicht versündige; 2) der zartesten Liebe JEsu theilhaftig zu werden suche; 3) sich zu Kindern GOttes aufnemen lasse; 4) die Mittel dazu recht gebrauche; 5) sich zur brünstigen Gegenliebe reitzen lasse ꝛc.

*d. Die genaue Verbindung der zukünftigen Herlichkeit mit den vorhergehenden Leiden.

α. Eingang: 1 Petr. 1, 11.

β. Abtheilung:

1) Die zukünftige Herlichkeit.
a) Worin dieselbe überhaupt bestehen wird.
α) In der Offenbarung des Reichs JEsu Christi, v. 21.
β) In der Gemeinschaft der Gläubigen an solcher Herlichkeit.
b) Was darin für ein Unterschied seyn wird, v. 21. 23.
α) Die Herlichkeit selbst wird in den wesentlichen Umständen einerley seyn.
β) Doch wird einiger Unterschied, oder besondere und verschiedene Stufen der Herlichkeit seyn.*)
2) Die genaueste Verbindung derselben mit den Leiden.
a) Die Leiden selbst.
b) Ihre genaue Verbindung mit der Herlichkeit. Dahin gehören zwey Stücke:
α) Daß niemand ohne diese Leiden in die Herlichkeit eingehen kan.
β) Daß die Stufen der Herlichkeit nach dem Maas der Leiden werden eingerichtet seyn.

γ. Anwendung:

1) Zur

*) Die Stufen der künftigen Herlichkeit: Matth. 20, 25. 1) Daß in der künftigen Herlichkeit gewisse Stufen seyn werden; 2) welches dieselbigen seyn; 3) wozu solches recht anzuwenden, findet man ausgefüret in des sel. Hrn. Prof. Franckens erster Evangelienpostil, 3 Th. S. 170 f.

1) Zur **Lehre**: Die Zuschickung des Kreutzes ist kein Zeichen des Zorns, sondern der Gnade, und eine Wohlthat GOttes.
2) Zur **Ermanung**: a) Der Feinde des Kreutzes **Christi**.
b) Der Nachfolger **Christi**.

*e. Was auf das üble Bitten der Gläubigen erfolge.

α. Eingang: Jac. 4, 3.
β. Abtheilung:
1) Worin das üble Bitten bestehe, oder die Schwachheit des Gebets. Davon sind vier besondere Stücke zu merken:
a) Die Personen, deren Schwachheit im Gebet hier gemeldet wird.
b) Das Gebet, wobey sich so viel Gebrechen und Schwachheit äussert.
c) Die Gebrechen und Schwachheiten selbst.
d) Woher diese Gebrechen entstehen.
2) Was darauf folge.
a) GOtt erhört es nicht.
b) Doch hilft er der Schwachheit zurecht.
γ. Anwendung:
1) Zur Prüfung, wie unser Gebet beschaffen sey.
2) Zur Aufmunterung zum Gebet durch den Geist der Gnaden und des Gebets.
3) Zur rechten Einrichtung des Gebets.

f. Der Eingang in das Reich GOttes.

α. Eingang: Apostelgesch. 14, 22.
β. Abtheilung:
1) Durch viel Trübsal.
2) Zur Herlichkeit.
γ. Anwendung: Erweckung
1) Zur wahren Demütigung.
2) Zur ausharrenden Geduld im Leiden.
3) Zum Sehnen nach dem himlischen Vaterlande.

g. Die nötige Verwarung der Gläubigen vor der Gleichstellung der Welt.

α. Eingang: Röm. 12, 2.
β. Abtheilung:
1) Wie leicht sie dazu versuchet werden können.
2) Wie sie sich davor zu verwaren haben: durchs Wort und Kreutz Christi.

γ. An-

γ. Anwendung:
1) Für die, so noch zur Welt gehören.
2) Für die, so Christo angehören.

h. Die Fehlbitten der Gläubigen.
α. Eingang: Erörterung der Frage, ob aufs Gebet der Gläubigen allemal die Erhörung desselben folge?
β. Abtheilung:
1) Wenn sie geschehen.
2) Warum sie geschehen.
a) In Absicht auf GOtt.
b) In Absicht auf die Menschen.
γ. Anwendung:
1) Zur Prüfung: ob und wie man bete?
2) Zur Erweckung: a) Seine Feler im Gebet demütig zu erkennen und zu bereuen. b) Seinen Willen dem Willen GOttes aufzuopfern.

i. Die göttliche Demütigung, aber nicht im Zorn, sondern in Gnaden.
α. Eingang: Dan. 4, 34; oder Ps. 119, 71.
β. Abtheilung:
1) Wem dieselbe wiederfare.
2) Worin sie bestehe.
γ. Anwendung:
1) Zur Erkentnis und Ablegung des noch anklebenden sündlichen Verderbens.
2) Zur Erkentnis und Annemung der züchtigenden Gnade.

k. Das Hinzutreten der Kinder GOttes zu dem HERRN JEsu.
α. Eingang: Hebr. 4, 16.
β. Abtheilung:
1) Wie ihnen solches frey und offen stehe.
2) Was dabey zu beobachten sey.
γ. Anwendung:
1) Von den Vorrechten der Gläubigen im Gnadenreiche JEsu.
2) Von den Unseligkeiten der Gottlosen und Heuchler.

l. Die Schwachheiten der Gläubigen.
α. Eingang: Röm. 8, 26.

β. Abtheilung:
1) Wie sie sich bey ihnen zu äussern pflegen.
2) Wie ihnen **Christus** darin zu recht helfe.

γ. Anwendung:
1) Eine Vorstellung der Gefar, auf allerley Abwege zu geraten.
2) Eine Ermanung: a) nicht in den Schwachheiten und Gebrechen fortzufaren; b) sondern sich durch **Christum** davon befreien zu lassen.

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 20. 21.
a. Die falschen Begriffe vom Reiche Christi.
α. Eingang: Joh. 18, 36.
β. Abtheilung: 1) Bey wem sie sich finden können. 2) Worin sie bestehen, und wie sie sich äussern.
b. Der unter dem Schein der Demut sich hervorthuende Hochmut. Röm. 12, 16. 1) Der Schein der Demut, v. 20. 2) Die Offenbarung des Hochmuts.

2. Aus v. 22. 23.
a. Der Kelch des Kreutzes, oder der bittere Kreutzeskelch. Matth. 26, 39. 1) Wie er getrunken werde. 2) Wozu er getrunken werde.
b. Die Leidenstaufe der Gläubigen. Luc. 12, 50; oder Röm. 8, 17. 1) Ihre Notwendigkeit. 2) Die darauf folgende Seligkeit. *)

Evan-

*) In des sel. D. Speners Lauterkeit des evangelischen Christentums, 2 Th. S. 369 f. werden betrachtet:

1. Aus v. 20. 21: **Die Feler und Gebrechen des Gebets.** 1) Wenn es aus einiger Unwissenheit geschiehet. 2) Wo man aus fleischlichem Herzen und Sin betet. 3) Wenn man GOtt vorschreibet. 4) Wenn es wider die Liebe des Nächsten streitet.

2. Aus v. 22. 23: **Die Gemeinschaft des HErrn Christi und der Gläubigen in den Leiden und in der Herlichkeit.** 1 Petr. 1, 11.

3. Aus v. 23: **Worin das Leiden Christi und seiner Gläubigen unterschieden sey.** Röm. 6, 3. 1) Der leidende Christus. 2) Die auch zum Leiden berufene Jünger.

Evangelium am Tage S. Bartholomäi,

Luc. 22, 24 = = 30.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Die Warnungsrede Christi wider den Ehrgeitz seiner Jünger.

α. Eingang: Gal. 5, 26.

β. Abtheilung:

1) Der Ehrgeitz der Jünger **Christi**, v. 24.

2) Die Warnung **Christi** dagegen, v. 25. 30. Es geschiehet dieselbe

a) Durch ein Verbot, v. 25. 26.

b) Durch ein Gebot, v. 26.

c) Durch Vorhaltung seines Beispiels, v. 27.

d) Durch angehängte Verheissung, v. 28 = 30.

γ. Anwendung:

1) Zur **Lehre**: Von dem grossen Verderben des menschlichen Herzens.

2) Zur **Ermunterung**, wider dergleichen innern Feind ernstlich zu kämpfen und zu siegen.

b. Die auf eine Thorheit geratenen Heiligen.

α. Eingang: Ps. 85, 9; oder Hiob 4, 18.

β. Abtheilung:

1) Worin diese Thorheit bestanden.

2) Wie ihr von **Christo** abgeholfen worden.

γ. Anwendung:

1) Zur **Lehre**: **Auch unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel**, Hiob 15, 15.

2) Zur Strafe.

3) Zur Besserung.

4) Zur Züchtigung in der Gerechtigkeit.

c. Die Abmanung Christi an seine Jünger vor Zank und eiteler Ehre.

α. Eingang: Phil. 2, 3.

β. Abtheilung:

1) Wie solcher ehrsüchtige Zank unter den Jüngern erreget worden.

2) Wie ihn **Christus** gestillet und beigeleget habe.

γ. An-

γ. Anwendung:
1) Zur Warnung vor verkerter Eigenliebe, Ehrgeitz und Hochmut.
2) Zur Ermanung: a) die Lüste des Fleisches zu tödten, und b) den neuen Menschen anzuziehen.

2. Synthetische Lehrart.*)

*a. Die Ermanung Christi zur Demut.

α. Eingang: 1 Petr. 5, 5.

β. Abtheilung:
1) Die Demut, dazu Christus ermanet.
a) Die derselben entgegen stehende Hoffart oder Hochmut, v. 24 f.
b) Was die Demut sey.
2) Wie er diese Ermanung einrichtet, oder was er für Bewegungsgründe dazu gebrauchet.
a) Ueberhaupt: befelsweise, v. 26.
b) Insonderheit, durch drey Gründe:
α) Stellet er ihnen vor, es leide solches die geistliche Beschaffenheit seines Reichs nicht, v. 25. 26.
β) Weiset er sie auf sein allerheiligstes und volkommenstes Beispiel.
γ) Hält er ihnen die grosse Belonung vor, die auf die Demut erfolgen werde.

γ. Anwendung:
1) Warnung vor Hochmut.
2) Reitzung zur Demut.

*b. Die königliche Würde der Gläubigen.

α. Eingang: Von dem Namen der Gläubigen, daß sie in der heiligen Schrift Könige heissen, 1 Petr. 2, 9. Offenb. Joh. 1, 6. c. 5, 10.

*) Wie das Christentum zu allen Dingen nütze sey: 1 Tim. 4, 8. 1) Zur Einrichtung des Lebens für jederman; 2) zum willigen und getrosten Leiden; 3) zum seligen und frölichen Sterben, wird gezeiget in des sel. M. Riegers Herzenspostil, S. 1734 f.

JEsus Christus, unser erbarmender und mitleidiger Heiland: 1) Bey welcher Gelegenheit; 2) wie er sich als einen solchen bewiesen habe, wird aus diesem Evangelio vorgetragen im Anhange der Buspredigten des Herrn Insp. Heinr. Schuberts, S. 1139 f. Im Eingange wird gemeldet, daß unser Heiland in der heiligen Schrift dreimal ein Erbarmer genant werde, als Jes. 49, 10. c. 54, 10. Jac. 5, 11.

β. Abtheilung:
1) Ihre gegenwärtige Beschaffenheit.
a) Die Gelegenheit.
b) Die Beschreibung selbst.
2) Ihre zukünftige bevorstehende Offenbarung.
a) Die Gewisheit des Königreichs.
b) Die Seligkeiten desselben.

γ. Anwendung: Zur Ermanung,
1) An alle insgesamt, das Christentum mit andern Augen ansehen zu lernen.
2) Insbesondere, a) an die, die bisher solche Herlichkeit nicht geachtet haben. b) An die Kinder des Höchsten.

*c. Christi nachdrückliche Warnung vor Hochmut.
α. Eingang: Röm. 12,16.
β. Abtheilung:
1) Die Gelegenheit dazu, v. 24.
a) Welche Personen davon angefallen werden.
b) Worin der Hochmut bestehe: an dem Verhalten der Jünger:
α) Ein jeder hält sich für den Besten.
β) Sie wollen auch von andern dafür erkant werden.
γ) Sie zanken darüber.
2) Die Warnung davor selbst, v. 25. 26.
a) Wer giebet sie?
b) Wovor warnet er?
c) Wie thut ers?

γ. Anwendung:
1) Zum Spiegel unserer selbst.
2) Zur Ablegung dieser Untugend.
3) Zur Annemung des Bildes JEsu in der Demut.

*d. Die selige Nachfolge JEsu Christi.
α. Eingang: Matth. 11, 29.
β. Abtheilung:
1) Worin sie bestehe.
a) Ueberhaupt, daß man
α) Mit Hintansetzung aller andern Vorschrift und Richtschnur, v. 25.
β) Allein Christum zur Regel seiner ganzen Einrichtung erwäle, anneme und gebrauche.

b) In-

b) Insonderheit werden einige Stücke der Nachfolge Christi hier beschrieben:
α) Die Verleugnung Christi, verglichen mit v. 15.
β) Seine Demut, v. 27.
γ) Seine Sanftmut und Liebe.
δ) Seine ausharrende Geduld, v. 28.
2) Was wir dabey zu erwarten haben.
a) Gewisheit in allem unserm Verhalten.
b) Regierung und Unterricht Christi.
c) Kenzeichen der Gemeinschaft und des Antheils an Christo.
d) Gnadenbelonung, v. 29. 30.
γ. Anwendung:
1) Zur Prüfung, ob wir Nachfolger Christi seyn.
2) Zur Erweckung: a) zu suchen Christi Geist und Sin durch die Wiedergeburt und Bekerung zu überkommen; b) in solcher Sinnes- und Lebensgemeinschaft mit Christo auszuharren.

c. Die Verwarungsmittel gegen die Versuchungen zum Hochmut.
α. Eingang: Von den mancherley Vorurtheilen der Jünger JEsu vor der Ausgiessung des heiligen Geistes.
β. Abtheilung:
1) Die Versuchungen dazu.
2) Die Verwarungsmittel dagegen.
γ. Anwendung:
1) Zur Lehre: Der Hochmut ist einer der hartnäckigsten Feinde der Kinder GOttes.
2) Zur Ermanung
a) Der Unbekehrten, sich von allem Hochmutsgreuel erretten zu lassen.
b) Der Bekehrten, die Verwarungsmittel dagegen recht zu gebrauchen.

f. Der Harnisch GOttes gegen die listigen Anläufe des Teufels.
α. Eingang: Eph. 6, 11.
β. Abtheilung:
1) Die listigen Anläufe des Teufels.
2) Der Harnisch GOttes dagegen.
γ. Anwendung: Zur Ermanung
1) Der Gläubigen, auf ihrer Hut zu stehen, daß sie der Arge nicht antaste.

2) Der Ungläubigen, sich von der Obrigkeit der Finsternis losreissen zu lassen.

γ. Die tiefe Erniedrigung Christi, unsers HErrn und Meisters.

α. Eingang: Phil. 2, 8.

β. Abtheilung:

1) Worin sie bestanden habe.

2) Wozu sie uns dienen solle.

γ. Anwendung:

1) Zum Spiegel unsers tiefen Verderbens, Jammers und Elendes.

2) Zur Erkentnis der allerhöchsten Liebestreue Christi.

3) Zur gründlichen Selbsterniedrigung und Beugung vor GOtt.

4) Zum Trost der Geistlicharmen und Gedemütigten.

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 24.

Die Verleitung auch guter Selen zum Zank.

α. Eingang: 1 Mos. 45, 24; oder 1 Mos. 13, 8.

β. Abtheilung: 1) Wer dazu verleitet werden könne. 2) Wie und wozu sie verleitet werden können.

2 Aus v. 25-27.

Die Vorschrift Christi zur gesegneten Amtsfürung gottesdienstlicher Lehrer. 1 Petr. 5, 3. 1) Daß sie nicht übers Volk herschen. 2) Sondern Vorbilder der Heerde werden.

3. Aus v. 28.

Die Beharrung unter den Leiden Christi. Offenb. Joh. 2, 10. 2 Tim. 2, 11 f. 1) Die Leiden Christi. 2) Die Beharrung unter denselben.*)

4. Aus v. 29. 30.

Die Ererbung des Reichs der Herlichkeit. Matth. 25, 34. 1) Der Stifter. 2) Die Erben desselben. 3) Das Erbtheil selbst.

*) Die Beharrung bey Christo: Matth. 13, 20. 21, und Hebr. 10, 38. 1) Wie Satanas uns zu sichten suchet, daß er uns von Christo abziehe; 2) wie wir solchen Sichtungen des Satans widerstehen, und bey Christo beharren sollen; 3) was für eine Herlichkeit auf die Beharrung bey Christo erfolget, wird vorgestellet in des sel. Hrn. Prof. Franckens erster Postil über die Evangelia, 3 Theil, S. 183 f.

Evan-

Evangelium am Tage S. Matthäi, Matth. 9, 9 = = 13.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

*a. Der liebreiche Umgang Christi mit Sündern.

α. Eingang: Die Benennung unsers Heilandes Matth. 11, 19: Der Zölner und Sünder Gesel.

β. Abtheilung:

1) Worin derselbe bestanden, oder die Art und Beschaffenheit dieses liebreichen Umgangs Christi mit Sündern. Davon finden sich hier zwo Proben:
   a) Der Ruf Matthäi, v. 9.
   b) Die Tischgesellschaft mit den Zölnern, v. 10.
2) Wie er von Christo vertheidiget worden. Da zu merken ist
   a) Die Beschuldigung, v. 11.
   b) Die Beantwortung, v. 12. 13.

γ. Anwendung:

1) Zur Prüfung, ob wir solches auch erfaren.
2) Zur Ermanung, den Umgang Christi zu suchen und zu behalten.

b. Die Güte und der Ernst Christi.

α. Eingang: Röm. 11, 22.

β. Abtheilung:

1) Die Güte Christi, in dem Beruf Matthäi, v. 9.
2) Der Ernst Christi, in seiner Schutzrede gegen die Pharisäer, v. 10. 13.

γ. Anwendung: Anrede

1) An die Freunde Christi.
2) An die Feinde desselben.

c. Die ungegründete Beschuldigung der Pharisäer wider JEsum.

α. Eingang: Jes. 45, 9; oder Hiob 39, 32.

β. Abtheilung:

1) Bey welcher Gelegenheit die Pharisäer Christum beschuldiget, v. 9. 10.
2) Die Beschuldigung selbst, v. 11.
3) Die Vertheidigung oder Schutzrede Christi dagegen, v. 12. 13.

d. Chri-

d. Christus als ein Fürsprecher, oder Vertreter, der Seinigen.
α. Eingang: 1 Joh. 2, 1; oder Jes. 50, 8. 9.
β. Abtheilung:
1) Für wen? v. 9. 10.
2) Wider wen er ein Fürsprecher sey, v. 11. 13.

2. Synthetische Lehrart.*)

*a. Die Samlung armer, verschuldeter und bekümmerter Sünder zu Christo.
α. Eingang: 1 Sam. 22, 2.
β. Abtheilung: Wir mögen dieselbe lernen
1) Aus einem gedoppelten Beispiel.
a) Die zwey Beispiele selbst im Evangelio.
α) Der Ruf Matthäi, v. 9.
β) Die Malzeit Christi mit Sündern, v. 10.
b) Die geheimnisvolle Art der Samlung der Sünder zu JEsu.
α) Wer sie samlet.
β) Wen er samlet.
γ) In welcher Ordnung.
δ) Zu welcher Glückseligkeit.
2) Aus einer dreifachen Vertheidigungsrede Christi.
a) Die Gelegenheit dazu, v. 11.
b) Der Inhalt derselben, v. 12. 13. Darin er zugleich die Notwendigkeit davon zeiget.
Auch kan die Abtheilung so geschehen: 1) Aus der That; und 2) aus den Worten Christi.
γ. Anwendung: Anrede und Ermanung
1) An die, welche from zu seyn glauben.
2) An die, so sich als Sünder erkennen.
3) An die zu Christo gesamleten Sünder.

*b. Das Annemen der Sünder bey Christo.
α. Eingang: Luc. 15, 2; oder Joh. 6, 37.
β. Abtheilung:
1) Was für Leute Christus anneme.
a) Die Beschreibung derselben. Solches erhellet
α) Aus dem Beispiel א) Matthäi, v. 9; ב) der vielen Sünder und Zölner, v. 10.
β) Aus den Worten Christi, v. 12. 13.
b) Die

*) Von dem äusserlichen Umgang der Kinder GOttes mit den Kindern dieser Welt, Matth. 11, 18. 19, wird in des sel. Herrn Prof. Franckens erster Evangelienpostil, 3 Theil, S. 205 f. gehandelt.

b) Die Ursachen, warum er allein solche anneme.
α) Weil sie allein sein bedürfen, v. 12.
β) Weil es der Zweck seiner Zukunft ist, v. 13.
γ) Weil er Barmherzigkeit liebet, v. 13.
2) In welcher Ordnung er sie anneme.
a) Ueberhaupt, v. 13, in der Ordnung der Busse.
b) Insonderheit, v. 13. 9.
3) Wie und wozu er sie anneme.
a) Er verstosset sie nicht, sondern rufet sie.
b) Er bessert sie.
c) Er isset und trinket mit ihnen, Offenb. Joh. 3, 20.
d) Er beschützet sie, v. 11.
e) Er macht sie selig.

γ. Anwendung:
1) Zur Prüfung, ob man sich von Christo habe annemen lassen.
2) Zur Erweckung dazu.

*c. Das Herz JEsu gegen arme Sünder.
α. Eingang: 1 Mos. 45, 4 f. und c. 50, 19 - 21.
β. Abtheilung: Wie solches erhelle
1) Aus seinem Verhalten.
a) Das Verhalten, so hier beschrieben wird, ist doppelt:
α) Der Ruf Matthäi, v. 9.
β) Die Tischgesellschaft der Zölner und Sünder, v. 10.
b) Das Herz JEsu und seine Liebesneigung gegen arme Sünder.
α) Wiefern er ein Freund der Sünder sey.
β) Die Leute, denen er zugethan ist.
γ) Seine Liebe gegen sie.
2) Aus seinen Worten und Reden.
a) Die Worte selbst.
α) Die Veranlassung dazu, v. 11.
β) Die dreifache Vertheidigung, v. 12. 13.
b) Sein Herz.
α) Wem es zugethan sey.
β) Wie?
γ) Warum?

γ. Zueignung: Anrede
1) An die, so sich dünken gerecht und from zu seyn, ohne es durch Christum geworden zu seyn.

2) An die Sünder, a) die dabey frech sind; b) die erschrocken sind.
3) An die, welche zu Christo gekommen.

d. JEsus, als ein Freund der Sünder.
α. Eingang: Luc. 15, 2.
β. Abtheilung:
1) Diejenigen, deren Freund er ist.
2) Die Proben seiner Freundschaft gegen dieselben.
γ. Anwendung:
1) Feinde JEsu sollen ihre grosse Unseligkeit ausser JEsu erkennen lernen, und ihre Feindschaft faren lassen.
2) Freunde JEsu sollen die Treue JEsu hochschätzen, und ihn immer lieber gewinnen.

Oder auch: Die Annemung und Vertheidigung der Sünder von JEsu. 1) Die Sünder, die er annimt und vertheidiget. 2) Die Annemung und Vertheidigung derselben.

e. Der sich unserer Selen herzlich annemende Heiland.
α. Eingang: Jes. 38, 17.
β. Abtheilung:
1) Wessen er sich anneme.
2) Wie er sich unserer Selen anneme.
γ. Anwendung:
1) Bewegungsgründe zur wahren Bekerung der Unbusfertigen.
2) Ermunterungsgründe zur immer treuern Nachfolge JEsu.

f. Der auf den Ruf JEsu kommende Sünder.
α. Eingang: 1 Mos. 12, 1.
β. Abtheilung:
1) Der rufende JEsus.
2) Der kommende Sünder.
γ. Anwendung:
1) JEsus rufet eine jede Sele unter uns zu sich.
2) Die wenigsten geben dem Ruf desselben Gehör.
3) Wer JEsum hier nicht hören wil, der wird ihn dort hören müssen.
4) Wer noch nicht zu ihm gekommen, folge seinem Gnadenruf.
5) Wer einmal zu ihm gekommen, der bleibe bey ihm.

g. JEsus als ein Arzt der Kranken.
α. Eingang: Matth. 12, 15: Er heilete sie alle; oder c. 8, 16. 17.
β. Abtheilung:
1) Gegen wen er sich also erweise.
2) Wie er sich also erweise.

γ. An-

γ. Anwendung:
1) Zur Erkentnis seiner Sündenkrankheit.
2) Zum Verlangen nach der geistlichen Genesung.

Oder: Die geistliche Selencur unsers Immanuels. Ps. 103, 3; Ps. 147, 3. Jes. 53, 5. 1) An wem er dieselbe verrichte. 2) Wie sie geschehe. Anwendung: 1) Zur Prüfung, ob man solche Gnadencur an sich erfaren habe. 2) Zur Erweckung, sich von JEsu helfen zu lassen.

h. Der vergeblich genommene Anstos der Welt an Christo.
α. Eingang: Marc. 6, 3; oder 1 Cor. 1, 23.
β. Abtheilung:
1) Der Anstos der Welt an Christo.
a) Wer sich an ihm stosse.
b) Woran sie sich stossen.
2) Die Vergeblichkeit oder der Ungrund solches Anstosses.
γ. Anwendung: Eine Ermunterung,
1) Es nicht mit der Welt zu halten.
2) Sich zu und nach Christo zu halten.

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 9. 10.
Die Erwälung des Verachteten von Christo.
α. Eingang: 1 Cor. 1, 28.
β. Abtheilung:
1) Das vor der Welt Verachtete. 2) Die Erwälung desselben von Christo.

2. Aus v. 11. 12.
a. Eine gemeine Unart der Heuchler. Matth. 23, 28. 1) Wie sie von ihnen bewiesen werde. 2) Wie sie von Christo verwiesen werde.
b. Die nötige Augensalbe. Offenb. Joh. 3, 17. 18. 1) Wer sie nicht für nötig halte, und gleichwol nötig habe. 2) Wer sie recht gebrauche.

3. Aus v. 13.
a. Der reine und unbefleckte Gottesdienst. Jac. 1, 27. 1) Worin er eigentlich bestehe. 2) Womit er nicht blos ausgemacht sey.
b. Die Lehre von der wahren Busse. Marc. 1, 15. 1) Derselben Beschaffenheit. 2) Notwendigkeit. 3) Möglichkeit.

Evangelium am Tage Simonis und Judä,

Joh. 15, 17 - - 21.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Die herzbewegliche Ermanung und der Trost Christi an seine Jünger.

α. Eingang: Phil. 2, 1. 2.

β. Abtheilung:

1) Die Ermanung Christi zur Liebe unter und gegen einander, v. 17.

2) Der Trost Christi gegen den Has der Welt, v. 18 - 21.

γ. Anwendung:

1) Zur Lehre: Wer des Trostes Christi sich erfreuen wil, mus zuvor seine Ermanung annemen.

2) Zur Reitzung: a) ein wahrer Christ zu werden und zu bleiben; b) die Brüder zu lieben; c) den Has der Welt nicht zu scheuen.

*b. Die Ermanung Christi zur Liebe und Geduld.

α. Eingang: 2 Thess. 3, 5.

β. Abtheilung:

1) Zur Liebe, v. 17.

a) Wen Christus ermanet.

b) Wozu er ermanet.

c) Wie er ermanet.

2) Zur Geduld, v. 18 - 21.

a) Die Verkündigung des Leidens.

b) Das Verhalten darin und dagegen.

γ. Anwendung, zu einem dreifachen Gebrauch:

1) Zur Prüfung, ob wir diese Kenzeichen und Merkmale der Jünger Christi an uns tragen.

2) Zur Ermunterung, a) Jünger Christi zu werden; b) uns zu diesen zwey Stücken zu reitzen.

3) Zur Erw ckung, die Uebung derselben immerdar fortzusetzen.

c. Die Abschiedsrede Christi an seine Jünger.

α. Eingang: Die verschiedenen Arten der Reden Christi: 1) mit seinem himlischen Vater; 2) wider den Satan; 3) an leblose Creaturen; 4) an das Volk insgemein; 5) an seine Jünger besonders ꝛc.

β. Abtheilung: Sie fasset in sich
1) Eine nachdrückliche Ermanung, v. 17.
2) Eine traurige Verkündigung, v. 18. 19.
3) Eine kräftige Aufrichtung, v. 20. 21.

γ. Anwendung:
1) Zur Lehre: Diese Reden JEsu haben noch beständig ihre Kraft und Wirkung.
2) Zur Ermunterung, dieselben zu hören und zu thun.

2. Synthetische Lehrart.

*a. Zwey Kenzeichen wahrer Jünger JEsu.
α. Eingang: 2 Petr. 1, 10.
β. Abtheilung:
1) Die herzliche Bruderliebe gegen einander.
a) Die Beschaffenheit derselben.
α) Bey wem sich dieselbe finden sol.
β) Auf wen sie gerichtet seyn sol.
γ) Worin sie bestehen sol.
b) Wie sie ein Kenzeichen wahrer Jünger Christi sey.
2) Der unversönliche Has der Welt.
a) Worin er bestehe.
α) Bey wem er sich finde.
β) Auf wen er gerichtet sey.
γ) Worin er eigentlich bestehe.
δ) Der Grund desselben.
b) Wie er ein Kenzeichen der Jünger Christi sey.
α) Weil es Christus gesaget.
β) Weil wir Christo dadurch änlich werden.
γ. Anwendung:
1) Zur Prüfung unserer selbst.
2) Zur Warnung derer, so zur Welt gehören.
3) Zur Erweckung derer, so Jünger Christi geworden.

b. Zwey Hauptstücke des wahren Christentums.
α. Eingang: Thun und Leiden gehören zum wahren Christentum, Joh. 13, 15. Röm. 8, 17.
β. Abtheilung:
1) Was wahre Christen auszuüben haben.
2) Was sie zu leiden haben.

γ. Anwendung:
1) Zur Prüfung, wie es um die Liebe und um die Geduld stehe.
2) Zur Ermanung: a) Der Weltmenschen: von der Welt aus- und zu Christo überzugehen. b) Der Jünger JEsu: andere zu lieben, und sich hassen zu lassen.

c. Die Feindschaft der Welt gegen wahre Kinder GOttes.
α. Eingang: 1 Cor. 4, 13. 9. Röm. 6, 36. 1 Joh. 3, 12.
β. Abtheilung:
1) Die Ursachen solcher Feindschaft.
2) Die Erweisung derselben.
γ. Anwendung:
1) Feinde Christi und wahrer Christen sollen sich noch mit GOtt versönen lassen.
2) Kinder GOttes sollen Gutes mit Bösem vergelten.

d. Der Sin Christi, den Gläubige haben.
α. Eingang: 1 Cor. 2, 16.
β. Abtheilung:
1) Der Sin der Liebe.
2) Der Sin der Selbstverleugnung.
3) Der Sin der Sanftmut und Geduld.
γ. Anwendung: Zuruf
1) An die Welt- und Fleischlichgesinten: Aendert euren Sin.
2) An die Gläubigen: Wapnet euch mit dem Sin Christi, 1 Petr. 4, 1.

e. Jünger JEsu als Hörer und Bekenner ihres HErrn und Meisters.
α. Eingang: Von dem Namen und Amt der beiden Apostel Simonis und Judä.
β. Abtheilung:
1) Wie sie Hörer ihres HErrn und Meisters seyn.
a) Wen hören sie?
b) Was hören sie?
c) Wie hören sie?
2) Wie sie Bekenner desselben seyn.
a) Ihre Eigenschaften.
b) Ihr Bekentnis.
γ. Anwendung:
1) Zur Klage, daß es an solchen Hörern und Bekennern sehr fele.

2) Zur

2) Zur Ermunterung, des HErrn Stimme zu hören, und seinen Namen zu bekennen.

f. Das den Frommen im Finsternis aufgehende Licht.

α. Eingang: Ps. 112, 4.

β. Abtheilung:

1) Die Finsternis, darein Fromme geraten können.

2) Das Licht, das ihnen in derselben aufgehet.

g. Die Beweisung der Christen als Diener GOttes.

α. Eingang: 2 Cor. 6, 4. 6.

β. Abtheilung:

1) In ungefärbter Liebe.

2) In grosser Geduld, in Trübsalen ꝛc.

h. Die von der Welt verfolgten, aber von Christo nicht verlassenen Gläubigen.

α. Eingang: 2 Cor. 4, 9.

β. Abtheilung:

1) Wie sie von der Welt verfolget werden.

2) Wie sie aber von Christo nicht verlassen werden.

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 17.

Die brüderliche Liebe der Gläubigen unter einander.

α. Eingang: Röm. 12, 10; oder 1 Thess. 4, 9; Hebr. 13, 1.

β. Abtheilung: 1) Worin sie bestehe. 2) Was sie dazu bewegen sol.

2. Aus v. 18.

Der Has der Welt. Matth. 24, 9. 1) Ueber wen er ergehe. 2) Worin er sich äussere.

3. Aus v. 19.

Die Absonderung der Gläubigen von der Welt. 2 Cor. 6, 17.

1) Nach ihrer Beschaffenheit. 2) Nach ihrem Grunde. *)

4. Aus v. 20.

Die Maalzeichen des HErrn JEsu. Gal. 6, 17. 1) An und bey wem sie sich finden, oder wer sie an sich trage. 2) Was dazu gehöre.

5. Aus

*) Die Absonderung der Frommen von den Bösen: Jer. 15, 19. 1) Die Bösen, von welchen man sich zu sondern hat; 2) die Guten, die sich absondern sollen; 3) wie und auf was Weise sich die Guten von den Bösen sondern sollen und können, wird vorgestellet in M. Riegers Herzenspostil, S. 1789 f.

5. Aus v. 21.

a. Die herschende Unwissenheit GOttes und seines Willens. Eph. 4, 18. 1) Was sie wirke und nach sich ziehe. 2) Wie sie beschaffen sey.

b. Der unselige Streit wider GOtt. Apostelgesch. 5, 29. 1) Nach seinem Ausbruch. 2) Nach seiner Quelle.

c. Der Eifer mit Unverstand. Röm. 10, 2; Gal. 4, 18. 1) Worauf er gehe. 2) Woher er rüre.

II. Einige andere Feiertage, so an manchen Orten begangen werden.

Evangelium am Tage St. Stephani, des Märtyrers, oder am 2 Weihnachtstage, Matth. 23, 34 - 39.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Die Weissagung Christi wider sein Volk.

α. Eingang: Jer. 26, 12; oder Sprüchw. 1, 23.

β. Abtheilung:

1) Wie er wider die Schriftgelerten und Pharisäer geweissaget, v. 34 - 36.

2) Was er dem gesamten jüdischen Volk vorherverkündiget, v. 37 - 39.

γ. Anwendung:

1) Zur Erkentnis der Warheit und Gerechtigkeit Christi.

2) Zur Warnung vor änlichen Sünden und vor den gedroheten Strafgerichten GOttes.

3) Zur wahren Besserung des Herzens und des Lebens.

b. Das ungehorsame und halsstarrige Volk Israel.

α. Eingang: 2 Mos. 33, 5; 5 Mos. 31, 37; oder Ezech. 3, 7.

β. Ab-

β. Abtheilung:
1) Gegen wen es seinen Ungehorsam und Halsstarrigkeit bezeuget.
2) Was es sich dadurch zugezogen habe.

c. Die den Juden von Christo vorgehaltenen Sünden und Strafen.
α. Eingang: 1 Tim. 5, 20; 2 Tim. 4, 2.
β. Abtheilung:
1) Ihre erschrecklichen Sündengreuel.
2) Die entsetzlichen Strafgerichte GOttes über sie.

2. Synthetische Lehrart.*)

a. Die Widerstrebung der Menschen gegen den heiligen Geist.
α. Eingang: Apostelgesch. 7, 51.
β. Abtheilung:
1) Wie sie geschehe.
2) Was sie wirke und verursache.

b. Christus, der von den Bauleuten verworfene Eckstein.
α. Eingang: Ps. 118, 22. Apostelgesch. 4, 11.
β. Abtheilung:
1) Die vorhergehende Verwerfung Christi von den Bauleuten.
2) Die nachher erfolgende Verwerfung der Bauleute von Christo.

c. Die Sünde, als der Leute Verderben.
α. Eingang: Sprüchw. 14, 34.
β. Abtheilung:
1) Die Art, Grösse und Mannigfaltigkeit der Sünde.
2) Wie sie der Leute Verderben sey.

d. Der

*) Die Versäumung des Guten durch die Versäumung der Gnaden: Job. 1, 11 f. Wie nemlich versäumet werde: 1) Die Entfliehung aller Strafen, Gerichte und Plagen hier zeitlich und dort ewiglich; 2) der wirkliche Genus des Guten, so wir in Christo JEsu erlangen können, wird vorgetragen in des sel. Hrn. Prof. Franckens erster Evangelienpostil, 3 Theil, S. 117 f.

Die bestrafte mutwillige Verachtung des göttlichen Gnadenlichts: Job. 3, 19. 1) Wie das Gnadenlicht dem Menschen ist dargeboten worden. 2) Wie die Menschen solches verachtet haben. 3) Wie sie dieserwegen sind bestrafet worden, wird abgehandelt in des sel. Hrn. Probst Reinbecks Samlung zwoer Predigten über ein jegliches Evangelium, S. 91 f.

Die wichtige und weit um sich greifende Lehre von der höchstbedenklichen Zurechnung fremder Sünden ꝛc. findet man ausgefüret in M. Riegers Herzenspostil, S. 91 f.

d. Der in sein Eigentum kommende, aber von den Seinen nicht aufgenommene Meßias.
α. Eingang: Joh. 1, 11.
β. Abtheilung:
1) Wie er in sein Eigentum gekommen.
2) Wie er von den Seinen nicht angenommen worden.

e. Der nicht an allen Menschen erreichte Endzweck der Zukunft Christi in die Welt.
α. Eingang: Joh. 3, 19.
β. Abtheilung:
1) Der Endzweck der Zukunft Christi in die Welt.
2) Die Ursachen, warum derselbe nicht an allen Menschen erreichet werde.

f. Die verstockten Sinne der Ungläubigen.
α. Eingang: 2 Cor. 3, 14. 15. c. 4, 4.
β. Abtheilung:
1) Wie GOtt daran keine Schuld habe.
2) Wie die Menschen selbst daran schuld seyn.

g. Die endlich abgehauenen unfruchtbaren Bäume.
α. Eingang: Matth. 7, 19; oder Luc. 13, 7.
β. Abtheilung:
1) Die Beschaffenheit der unfruchtbaren Bäume.
2) Die endliche Abhauung derselben.

h. Die erschreckliche Blindheit Israels.
α. Eingang: Röm. 11, 25.
β. Abtheilung:
1) Nach ihrer Verschuldung.
2) Nach ihrer Bestrafung.

i. Der zu einem Fal vieler in Israel gesetzte Immanuel.
α. Eingang: Luc. 2, 34; Jes 8, 14.
β. Abtheilung:
1) Wem Immanuel zum Fal gereiche.
2) Wozu er ihnen gesetzt sey.

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 34.

Das helle Licht des Evangelii.

α. Ein-

α. Eingang: 2 Cor. 4, 4.
β. Abtheilung:
1) Wie es von GOtt angezündet und dargereichet werde.
2) Wie es von den Menschen mutwillig getilget und ausgelöschet werde.

2. Aus v. 35.
Das über die Juden kommende Blut Christi und der Gerechten. Matth. 27, 25. Apostelgesch. 5, 28. 1) Das Blut, welches über sie gekommen. 2) Die Ursach, warum es über sie kommen müssen.

3. Aus v. 37. 38.
a. Die unermüdete Sorge Christi für das Heil der Menschen. Matth. 1, 21; oder Maleach. 4, 2. 1) Wie das Heil allen Menschen angeboten werde. 2) Wie es aber von den wenigsten recht angenommen werde.
b. Die allen Menschen erschienene heilsame Gnade GOttes. Tit. 2, 11. 1) Die Erscheinung der algemeinen Gnade GOttes. 2) Das Verhalten vieler Menschen dagegen.
c. Die Stadt Jerusalem als eine Mördergrube. Luc. 19, 46. 1) Die klägliche Gestalt derselben. 2) Die Ursach davon.
d. Das erfüllete Sündenmaas. 1 Thess. 2, 15. 16. 1) Wodurch es erfüllet werde. 2) Was darauf erfolge.
e. Das götliche Gericht der Dahingebung in verkehrten Sin. Röm. 1, 28. 1) Worauf es erfolge. 2) Worin es bestehe.

Evangelium am Tage S. Johannis, des Apostels, oder am dritten Weihnachtstage, Joh. 21, 20 - - 24.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Das Gespräch des auferstandenen JEsu mit Petro.
α. Eingang: Apostelgesch. 10, 41.
β. Abtheilung:
1) Nach seinem Inhalt, v. 20 - 22.

2) Nach seiner zufälligen Misdeutung und Rettung, v. 23.
3) Nach seiner Glaubwürdigkeit, v. 24.

γ. Anwendung:
1) Zur Lehre: Von dem liebreichen Herzen und der Herablassung JEsu gegen die Seinen, auch nach seiner Auferstehung.
2) Zur Ermanung: dis Zeugnis der Warheit recht zu gebrauchen.

b. Die denkwürdige Lebensgeschichte Johannis, des Apostels.
α. Eingang kan die vornemsten Umstände des Lebens und Todes Johannis kürzlich abhandeln.
β. Abtheilung:
1) Wie er von Christo vor allen Jüngern vorzüglich geliebet worden, v. 20.
2) Wie er allein mit einem gewaltsamen Tode verschonet geblieben, v. 21. 23.
3) Wie er vor allen andern Jüngern Christi das meiste geschrieben habe, v. 24.*)

c. Das warhaftige Zeugnis des heiligen Geistes.
α. Eingang: 1 Joh. 5, 9.
β. Abtheilung:
1) Wovon es handele, v. 20. 23.
2) Durch wen es aufgezeichnet worden, v. 24.

2. Synthetische Lehrart.

a. Die wunderbaren Fürungen GOttes mit den Seinen.
α. Eingang: Ps. 4, 4.
β. Abtheilung:
1) Im ganzen Leben.
2) Im Sterben.

b. Die Aufforderung JEsu zur Nachfolge im Leiden.
α. Eingang: Luc. 9, 23.

β. Ab-

*) In des sel. D. Speners Lauterkeit ꝛc. 2 Theil, S. 13 f. ist folgende Predigt darüber zu finden: Der Eingang handelt von der Uebereinstimmung sowol als dem Unterschied Johannis des Täufers und Johannis des Apostels und Evangelisten. Die Abtheilung ist: 1) Eine Ablenung eines falschen Johanni beigelegten Lobes. a) Die Gelegenheit. b) Das ungegründete Lob selbst. 2) Die Annemung des ihm zugehörigen Lobes. Der Lehrpunct daraus ist dieser: Welches das rechte Fundament und der unbetriegliche Grund sey, darauf der Glaube beruhet, zu unserer Gewisheit.

β. Abtheilung:
1) Was man dabey zu beobachten habe.
2) Was man dabey zu vermeiden habe.

c. Das einfältige Bleiben am Wort Christi.
α. Eingang: 1 Tim. 6, 3 f.
β. Abtheilung:
1) Wie es geschehe.
2) Warum es höchstnötig sey.

d. Das Halten ob dem Worte, das gewis ist.
α. Eingang: Tit. 1, 9.
β. Abtheilung:
1) Worüber man halten solle.
2) Wie und warum man darüber zu halten habe.

e. Die leichte Verleitung auf mancherley Abwege.
α. Eingang: Jes. 30, 21. Eph. 4, 14.
β. Abtheilung:
1) Wie leicht man auf Abwege verleitet werden könne.
2) Wie und wodurch man sich davor verwaren müsse.

f. Die freye Macht GOttes zu thun, was er wil, mit dem Seinen.
α. Eingang: Matth. 20, 15.
β. Abtheilung:
1) Wie er sie beweise.
2) Wie wir uns dagegen verhalten sollen.

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 20.
Die süsse Erinnerung der bey Christo genossenen Erquickungen.
α. Eingang: Ps. 77, 6. 12. 13.
β. Abtheilung:
1) Die Erquickungen bey Christo.
2) Die süsse Erinnerung derselben.

2. Aus v. 21. 22.
Die stille Gelassenheit,*) oder die Beruhigung des Herzens in dem Willen GOttes. Jes. 30, 50. Ps. 62, 2. 1) Wie sie von

 Natur

*) Von der grossen Pflicht der Gottgelassenheit, oder gänzlichen Uebergebung seines Willens an den Willen GOttes, kan man D. Johan Worthingtons Tractat, der von Joh. Bernhard Heinzelman aus dem Englischen ins Teutsche übersetzt worden, mit mehrerm nachlesen, Hanover, 1717 in 8.

Natur nicht bey uns zu finden sey, v. 21. 2) Wie und durch wen sie gewirket werde, v. 22.

1. Aus v. 23.

Die nötige Verwarung vor dem Misbrauch, oder der Misdeutung, des götlichen Worts. Gal. 1, 6. 1) Wie der Mensch dazu geneigt sey. 2) Wie und wodurch man davor verwaret werde.

4. Aus v. 24.

a. Die Glaubwürdigkeit der heiligen Schrift. Ps. 119, 38. 86. 1 Joh. 5, 6. Offenb. Joh. 21, 5. 1) Worauf dieselbe beruhe. 2) Wie man zur Ueberzeugung davon gelange.

b. Der Vorzug der heiligen Schrift vor allen Menschensatzungen. Hebr. 13, 9; oder 1 Thess. 2, 13. 1) Die Trieglichkeit der Menschensatzungen, verglichen mit v. 22. 23. 2) Der hohe Vorzug der heiligen Schrift vor denselben.

Evangelium am Fest der Taufe Christi,

oder am Sontage nach dem neuen Jahr,

Matth. 3, 13 - - 17.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Die umständliche Beschreibung der Taufe Christi.

α. Eingang kan entweder von der Taufe überhaupt, oder von der Taufe Johannis insbesondere handeln, Apostelgesch. 19, 1 - 6.

β. Abtheilung:

1) Die vorhergegangenen Umstände, v. 13 - 15.

2) Die Taufe Christi selbst, nebst den damit verknüpften Begebenheiten, v. 16. 17.

γ. Anwendung: Zur nähern Betrachtung

1) Der weisen Absichten der Taufe Christi.

2) Der uns auch wiederfarnen Taufe.

b. Der bey der Taufe Christi eröfnete Himmel.*)

*) Der durch Christum eröfnete Himmel. 1) Wie? 2) Wozu der Him-

α. Eingang: mel eröfnet worden, mit dem Eingange, wie GOtt seinen Himmel verschliesse und auf-

α. Eingang: Mal. 3, 10; oder Apostelgesch. 7, 55.
β. Abtheilung:
1) Die geheimnisvolle Taufe Christi, v. 13 - 16.
2) Die Eröfnung des Himmels dabey, v. 16. 17.
γ. Anwendung:
1) Zur gesegneten Erinnerung und Hochachtung unserer Taufe und der darin geschenkten Heilsgüter.
2) Zur ungesäumten Erneuerung und unverbrüchlichen Haltung unsers Taufbundes.

c. Die bey der Taufe unsers Mitlers gehörte Stimme vom Himmel.
α. Eingang: 2 Petr. 1, 18.
β. Abtheilung:
1) Bey welcher wichtigen Handlung dieselbe gehöret worden, v. 13 - 16.
2) Was dieselbe in sich fasse, v. 17.

2. Synthetische Lehrart.*)

a. Der Rath GOttes bey der Taufe unsers Immanuels.**)
α. Eingang: Eph. 1, 9.
β. Abtheilung:
1) In Absicht auf GOtt und Christum.
2) In Absicht auf uns Menschen.

b. Der Gehorsam des Glaubens.
α. Eingang: Röm. 1, 5; oder 1 Sam. 15, 22.
β. Abtheilung:
1) Nach seinem Grunde: der tiefsten Demut und Ehrfurcht gegen Christum.
2) Nach seiner Beschaffenheit.
3) Nach seiner Notwendigkeit.

c. Das

aufschliesse, wird vorgestellet in des Hrn. Prof. und Past. Struensees heilsamen Betrachtungen über die Evangelia, 1 Th. S. 417 f.

*) Von der heiligen Taufe: 1) von deroselben Würde; 2) von deroselben Bedeutung, handelt der sel. Prof Francke in seiner ersten Evangelienpostil, 1 Th. S. 199 f.

**) Die seligen Spuren der göttlichen Güte und Weisheit bey der Taufe Christi: 1) in dem Gespräch, welches vor der Taufe zwischen Christo und Johanne ist gehalten worden; 2 in der Taufhandlung selbst, die mit Christo vorgenommen worden; 3) in dem, was auf Christi Taufe erfolget ist, werden aufgesuchet in des Hrn. Prof. und Past. Struensees catechetischen Betrachtungen über die Evangelia, in der 10ten Fortsetzung, S. 41 f. Der Eingang zeiget, warum sich unser Heiland habe beschneiden lassen.

c. Das bey Christi Taufe geoffenbarte Geheimnis der hochgelobten Dreieinigkeit. *)

α. Eingang: Matth. 28, 19.

β. Abtheilung:

1) Die Offenbarung des Vaters vom Himmel.
2) Die Offenbarung des Sohnes im Wasser.
3) Die Offenbarung des heiligen Geistes in der Gestalt einer Taube.

d. Die verdienstliche Kraft der Taufe JEsu Christi.

α. Eingang: Die Worte Lutheri im kleinen Catechismo: Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tode und Teufel, und giebet die ewige Seligkeit allen, die es gläuben.

β. Abtheilung:

1) Wie sie wirket Vergebung der Sünden.
2) Wie sie erlöset vom Tode und Teufel, verglich. mit Matth. 4, 1 f.
3) Wie sie giebet die ewige Seligkeit.

γ. Anwendung: 1) Zur Beobachtung unserer Pflicht. 2) Zur Zueignung des darin liegenden Trostes.

e. Die uns in der Taufe mitgetheilten himlischen Güter, oder geschenkten Heils- und Gnadenschätze.

α. Eingang: Eph. 1, 3; oder Röm. 8, 32.

β. Abtheilung: Solche sind vornemlich:

1) Die Gerechtigkeit JEsu Christi.
2) Die Einwonung des heiligen Geistes.
3) Die Kindschaft GOttes.

f. Die Salbung des heiligen Geistes.

α. Eingang: 1 Joh. 2, 20. 27. Tit. 3, 5. 6.

β. Abtheilung:

1) Wie dieselbe in der heiligen Taufe erlanget werde.
2) Worin sie eigentlich bestehe. **)

II. Beson-

*) Von der 1) Taufe des HErrn JEsu, und 2) der dabey geschehenen geheimnisvollen Offenbarung der heiligen Dreieinigkeit, mit dem Eingange aus 1 Joh. 5, 5-7, wird in des sel. Hrn. Past. Freylinghausens Evangelienpostil S. 210 f. gehandelt.

**) Die Einweihung Christi zu seinem öffentlichen Lehramte unter den Menschen: 5 Mos. 18, 15. Wie selbige geschehen sey 1) durch seine Taufe; 2) durch unmittelbare Bekantmachung und Vorstellung seiner Person vom Himmel, ist in des Herrn Consistorialraths George Ludewig Herrnschmids Samlung einiger Predigten S. 153 f. abgehandelt worden.

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 13 - 15.

a. Die von Johanne erkante Hoheit Christi.

α. Eingang: Phil. 2, 11.

β. Abtheilung: 1) Die Hoheit Christi. 2) Die Erkentnis und Hochachtung derselben bey Johanne.

b. Die von Christo bewiesene Erniedrigung. Phil. 2, 7. 8.

1) In Ansehung der von ihm verlangten Taufe überhaupt. 2) In Ansehung seines Bezeugens gegen Johannem insbesondere: a) bey seinem Kommen zu Johanne; b) bey seinem Gespräch mit Johanne.

2. Aus v. 16.

a. Das durch Christum verschafte Recht am Himmel. Hebr. 12, 22 f. 1) Was? 2) Wem? 3) Wodurch er es zu wege gebracht habe.

b. Die Salbung Christi mit dem heiligen Geist und Kraft. Apostelgesch. 10, 38. Ps. 45, 8. 1) Wie? 2) Womit er gesalbet worden.

3. Aus v. 17.

a. Der vom Himmel verklärte, oder verherlichte, JEsus. Joh. 12, 28. 2 Petr. 1, 17. 1) Von wem? 2) Wie er verkläret oder verherlichet worden.

b. Das Zeugnis GOttes von seinem Sohne. 1 Joh. 5, 9. 1) Nach seinem Inhalt. 2) Nach seinem Gebrauch. *)

Evangelium am Tage Mariä Magdalenä,

Luc. 7, 36 - - 50.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Die von einer Sünderin vorgenommene Salbung Christi.

α. Ein-

*) Der liebe Sohn des himlischen Vaters, an welchem er Wohlgefallen hat, wird betrachtet in des sel. Herrn Prof. Franckens zweiter Evangelienpostil, S. 242 f.

α. Eingang kan theils von den verschiedenen Salbungen Christi in seinem Leben, Joh. 12, 3 f. Matth. 26, 6 f. Marc. 14, 3 f. theils von der ihm im Tode zwar zugedachten, aber unterbliebenen Salbung, Marc. 16, 1. Luc. 24, 1, handeln.

β. Abtheilung:

1) Die Salbung selbst, v. 36. 38.

2) Die Wirkungen und Folgen derselben, v. 39-50.

γ. Anwendung: Zur Erweckung: 1) JEsum herzlich zu lieben und zu suchen; 2) alles zu desselben Dienst und Ehre anzuwenden.

b. Die Beschäftigungen einer sehr brünstigen Liebe gegen JEsum.*)

α. Eingang: 1 Cor. 16, 22.

β. Abtheilung:

1) Gegen wen, von wem und wie sie bewiesen worden, v. 36. 38.

2) Wie sich der HErr JEsus dieselben in Gnaden wohlgefallen lassen, v. 39. 50.

c. Die grosse Veränderung einer bekerten Sünderin.**)

α. Eingang: Ps. 38, 9.

β. Abtheilung:

1) Die gegebenen Kenzeichen derselben, v. 36. 46.

2) Die davon erlangte gewisse Versicherung, v. 47. 50.

2. Synthetische Lehrart.

a. Die rechtschaffenen Früchte der Busse.***)

α. Eingang: Matth. 3, 8.

β. Abtheilung:

1) Die Beschaffenheit der wahren Busse.

2) Die rechtschaffenen Früchte derselben.

b. Das

*) Die erste Liebe: Offenb. Joh. 2, 4. 1) Bey welchen Personen sie anzutreffen; 2) wie sie beschaffen sey, wird vorgetragen in des Herrn Prof. Struensees heilsamen Betrachtungen über die Evangelia, 3 Theil, S. 644 f.

**) Das Exempel der grossen, aber doch zu Christo bekerten Sünderin: 1 Tim. 1, 12 f. 1) Was die Gnade Christi, so ihr Raum gelassen wird, für eine geistliche, grosse und verwunderungswürdige Veränderung schaffe; 2) in was für einen seligen und trostvollen Zustand die gesetzt werden, die derselben Raum lassen, wird vorgestellet in des sel. Past. Freylinghausens Evangelienpostil, S. 1387 f.

***) Die Kenzeichen der wahren Bekerung: Hos. 7, 16. Wie sie herzunemen seyn 1) aus der Natur und Beschaffenheit; 2) aus den Früchten der wahren Busse, werden abgehandelt in des Herrn Prof. Struensees catechetischen Betrachtungen über die Evangelia, S. 17 f.

b. Das* göttliche Ansehen des Elenden und der zerbrochenes Geistes ist. *)

α. Eingang: Jes. 66, 2.

β. Abtheilung:

1) Die Gestalt des Elenden und der zerbrochenes Geistes ist.

2) Das gnädige Ansehen desselben von GOtt.

c. Die gottwohlgefälligen Opfer.

α. Eingang: Ps. 51, 19.

β. Abtheilung:

1) Von wem sie gebracht werden.

2) Wie und warum sie GOtt wohlgefallen.

d. Die gründliche Demütigung vor GOtt.

α. Eingang: Ps. 119, 107.

β. Abtheilung:

1) Nach ihrem Grunde.

2) Nach ihrer Beschaffenheit.

3) Nach ihrem Nutzen oder seligen Frucht.

e. Wie GOtt uns demütige und gros mache.

α. Eingang: 2 Sam. 22, 36; Ps. 18, 36.

β. Abtheilung:

1) Wie GOtt uns demütige.

2) Wie er uns in solcher Ordnung gros mache.

f. Die theure Gnadenwohlthat der Vergebung der Sünden.

α. Eingang: Ps. 32, 1. 2.

β. Abtheilung:

1) In welcher Ordnung man dazu gelange.

2) Wie man derselben recht versichert werden könne. **)

*) Das der Sünden wegen geängstete und zerschlagene Herz: Ps 51, 19. Ps. 34, 13. Jes. 57, 15. 1) Wie diese Beängstigung und Zerschlagung des Herzens beschaffen sey; 2) wie GOtt dieselbe nicht verachte, sondern daran einen Gefallen habe, wird vorgestellet in des sel Hrn. Prof. Franckens zweiter Evangelienpostil, S. 1197 f.

**) Die wahre und wohlgegründete Versicherung von der Vergebung der Sünden: 1 Was die Vergebung der Sünden sey; 2) wie man zu einer wohlgegründeten Versicherung derselben gelange, mit dem Eingange von der Wichtigkeit und Notwendigkeit solcher Versicherung, wird betrachtet in des sel. D. Rambachs evangelischen Betrachtungen, S. 1200 f.

g. Die Busthränen eines geängsteten Herzens. *)
α. Eingang: Luc. 6, 21. Matth. 26, 75. Jac. 4, 9.
β. Abtheilung:
1) Die rechte Quelle derselben.
2) Die eigentliche Beschaffenheit derselben.
γ. Anwendung:
1) Man hat hiebey Natur und Gnade wohl zu unterscheiden.
2) Ungebrochene Sünder sollen ihr Herz erweichen lassen.
3) Busfertige Sünder sollen ihre Sünden wehmütig beweinen.
4) Begnadigte Sünder sollen nach der Thränensaat mit Freuden ernten.

h. Das Bild eines begnadigten Sünders.
α. Eingang: 1 Tim. 1, 13 - 16.
β. Abtheilung:
1) In seiner Geschäftigkeit.
2) In seiner Seligkeit.

i. Die Freude JEsu über Einen Sünder, der Busse thut.
α. Eingang: Luc. 15, 7. 10.
β. Abtheilung:
1) Der Busse thuende Sünder.
2) Die Freude JEsu über denselben. **)

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 36-38. ***)

a. Die verschiedene Liebe der Menschen gegen Christum.
α. Eingang: Röm. 12, 9.
β. Abtheilung: 1) Die Proben einer falschen Liebe, v. 36. 2) Die Proben einer aufrichtigen und ungeheuchelten Liebe, v. 37. 38.

b. Die

*) Die Gnade der Thränen: 1) Die Quellen derselben; 2) der Unterschied der Natur und Gnade in Ansehung der Thränen, findet man betrachtet in des sel. D. Rambachs heilsamen Warheiten des Evangelii, S. 1148 f.

**) Der heilsame Gewissensdruck eines busfertigen Sünders: Psal. 38, 3. 1) Wie der Sünder diesen Druck im Gewissen anfänglich schmerzlich fühle; 2) aber endlich aus diesem Gewissensdruck trostreich komme, wird von dem Hrn. Past. Joh. Biltzing in einer Predigt über dis Evangelium vorgestellet, welche in den öffentlichen Jubelzeugnissen bey dem zu Halle 1740 erneuerten Andenken der Buchdruckerkunst, S. 119 - 160, zu lesen ist.

***) Wie auch die bestgemeinten und gethanen Dinge oft verkehret und unrecht gedeutet, oder gar verlästert werden wird aus v. 36 - 39 gezeiget in D. Speners Lauterkeit des evangelischen Christentums, 2 Theil, S. 350 f.

b. Die Aufopferung des Seinigen zum Dienste JEsu Christi. Luc. 15, 31: Alles, was mein ist, das ist dein, verglichen mit 1 Chron. 30, 11. 1) Was? 2) Wie? 3) Wozu man alles das Seinige aufopfern solle.

2. Aus v. 39 - 47.

a. Die von JEsu entdeckten argen Gedanken. Matth. 9, 4. 1) Die Hegung solcher argen Gedanken, v. 39. 2) Die Entdeckung derselben von JEsu, v. 40 f.

b. Die Versündigungen der Menschen bey alzuschnellen und frühzeitigen, oder übereilten, Urtheilen. Sirach 5, 13. Joh. 7, 24. 1) Wie geneigt man insgemein dazu sey. 2) Wie schwer man sich damit versündige.

c. Der sich selbst verurtheilende Sünder. Tit. 3, 11. 1) Der Sünder, der sich selbst verurtheilet. 2) Die Art und Weise, wie er sich selbst verurtheilen müsse.

d. Die Wiederzurechthelfung der Irrenden mit sanftmütigem Geiste. Gal. 6, 1. 1) Wie ein Mensch vom Irtum leicht übereilet werden könne. 2) Wie man demselben mit sanftmütigem Geiste wieder zurecht helfen solle.

3. Aus v. 48 - 50.

a. Die Zueignung der Vergebung der Sünden. 1 Joh. 2, 12. 1) Von wem sie uns wiederfare. 2) In welcher Ordnung sie ertheilet werde.

b. Die Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt allein durch den Glauben. Röm. 3, 28. Gal. 2, 16. 1) Worin die Rechtfertigung des Sünders bestehe. 2) Wie sie allein durch den Glauben geschehe.

c. Der auf die Vergebung der Sünden gewis erfolgende Friede. Röm. 5, 1. 1) Die vorhergehende Vergebung der Sünden. 2) Der darauf gewis erfolgende Friede.

Evangelium am Tage der Kirchweihung,

Luc. 19, 1 = = 10.

I. Algemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio.

1. Analytische Lehrart.

a. Die gesegnete Einkehrung des HErrn JEsu bey Zachäo.

α. Eingang: 1 Mos. 18, 1 f. oder Joh. 14, 23; oder Offenb. Joh. 3, 20.

β. Abtheilung:

1) Die dabey vorhergegangenen Umstände, v. 1-4.
2) Die Einkehrung Christi selbst, v. 5. 6.
3) Der Erfolg davon, v. 7-10.

γ. Anwendung:

1) Zur Reitzung: sein Herz Christo zur Wonung und zum Tempel einzuräumen.
2) Zur Warnung vor der Einkehr des bösen Geistes ins Herz, Luc. 11, 24.

b. Der von Zachäo mit Freuden aufgenommene Heiland der Welt.

α. Eingang: Joh. 1, 11.

β. Abtheilung:

1) Die von Zachäo gewünschte und gesuchte Aufnam Christi, v. 1-4.
2) Die ihm gewärte Aufnam Christi, v. 5-10.

c. Das Zachäo und seinem Hause wiederfarne Heil.

α. Eingang: 1 Mos. 49, 18; oder 1 Tim. 1, 15. 16.

β. Abtheilung:

1) Wie Zachäus mit seinem Hause darauf gewartet.
2) Wie ihm und den Seinen solches durch Christum zu Theil worden.

2. Synthetische Lehrart.

a. Das senliche Verlangen nach JEsu. *)

α. Eingang: Ps. 25, 1; oder Matth. 9, 21.

β. Abtheilung:

1) Wie es ausbreche.
2) Wie es von Christo gestillet werde.

b. Ein

*) Von dem gestilleten Verlangen nach JEsu findet man zwo Predigten über dis Evangelium in des Hrn. Insp. Schuberts Predigten über die Fastensontags- und Apostteltagsevangelia ꝛc. S. 731 f.

b. Ein Herz, das JEsum gerne sehen wil.
α. Eingang: Joh. 12, 21.
β. Abtheilung:
1) Desselben Bewegung nach JEsu.
2) Desselben Ruhe in JEsu.

c. Der Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit.
α. Eingang: Matth. 5, 6.
β. Abtheilung:
1) Worauf er gehe.
2) Wie man dabey gesättiget werde.

d. Die Ankunft Christi in die Herzen der Gläubigen.
α. Eingang: 1 Mos. 24, 31.
β. Abtheilung:
1) Zu wem er komme.
2) Wie er zu ihnen komme.

e. Der Gnadenblick JEsu nach dem Sünder.
α. Eingang: Ezech. 16, 6.
β. Abtheilung:
1) Der Sünder, den JEsus erblicket.
2) Der Gnadenblick JEsu nach ihm.

f. Die mannigfaltigen Hindernisse der Bekerung.
α. Eingang: Jer. 31, 18. 19.
β. Abtheilung:
1) Wie sich dieselben in den Weg legen, v. 2. 3.
2) Wie sie durch Christum aus dem Wege geräumet werden.

g. Die zuvorkommende Gnade.
α. Eingang: Joh. 6, 44.
β. Abtheilung:
1) Wie sie von dem Menschen treu angewandt werde.
2) Wie sie von GOtt herlich belonet werde.

h. Der rechte Gebrauch des zeitlichen Reichtums oder Vermögens.
α. Eingang: 1 Mos. 24, 35.
β. Abtheilung:
1) Der erlaubte Besitz desselben.
2) Der dabey nötige rechte Gebrauch desselben.

i. Das Heil in Christo.

α. Ein

α. Eingang: Apostelgesch. 4, 12.
β. Abtheilung:
1) Wem es wiederfare.
2) Worin es bestehe.

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelen Versen.

1. Aus v. 1. 4.
   a. Daß auch Reiche Antheil am Reich Christi haben.
      α. Eingang: Matth. 19, 23. c. 27, 57.
      β. Abtheilung: 1) Wie ihnen solches zwar schwerer werde. 2) Wie es aber doch nicht unmöglich sey.
   b. Das Sehen Christi. Luc. 10, 23; oder Joh. 20, 29. 1) Wie man darnach zu trachten habe. 2) Wie alle Hindernisse dabey überwunden werden.
   c. Die Bekümmernis um seiner Selen Seligkeit. Phil. 2, 12. 1) Wie sie sich äussere. 2) Wie sie leicht werde.
   d. Die kleine Mühe und Arbeit um Christi willen. Sirach 51, 35. 1) Wie sie anzuwenden sey. 2) Wie sie herlich belonet werde.
2. Aus v. 5. 6.
   a. Das willige Bleiben JEsu bey uns. Luc. 24, 29. Joh. 4, 40. 1) Wie es von JEsu geschiehet. 2) Wie wir uns dabey zu verhalten haben.
   b. Die von Christo gewürdigte Unwürdigkeit. Matth. 8, 8. B Esth. 2, 17. 1) Worin unsere Unwürdigkeit bestehe. 2) Wie sie von Christo gewürdiget werde.
   c. Wie GOtt mehr, als wir bitten, thue. Eph. 3, 20; oder 1 Kön. 3, 13. 1) Worauf das Bitten gerichtet seyn solle. 2) Wie GOtt auch über dasselbe thue.
3. Aus v. 8.
   a. Die Mildthätigkeit gegen die Armen. 2 Cor. 8, 3. 14. 1) Gegen wen? 2) Wie sie zu erweisen sey.
   b. Die nötige Wiedererstattung des unrechtmäßig erworbenen Guts, oder des Geraubten. *) Mich. 6, 10. Nehem. 5, 12. 3 Mos.

*) In des sel. Probst Porsts theologia viatorum practica, oder göttlichen Führung der Selen, wird im 2 Buch, in der 26sten Betrachtung, S. 577 f. aus Luc. 19, 8 von der Wiedererstattung des unrechten Guts bey einem busfertigen Sünder gehandelt, und dabey gezeiget, 1) was unrecht Gut sey; 2) wie solch Wiedergeben geschehen solle: a) die Art und Weise desselben; b) die Notwendigkeit davon.

(3 Mos. 6, 2-5. 4 Mos. 5, 7. 1) Das unrechtmäßig erworbene Gut, oder das Geraubte. 2) Die Wiedererstattung desselben, und ihre Notwendigkeit.

4. Aus v. 9.

a. Das wohl in acht zu nemende Heute. Hebr. 3, 7. 8. c. 4, 7. 1 Mos. 41, 9. 1) Wie? 2) Wozu? 3) Warum es in acht zu nemen sey.

b. Der Weg, auf welchem uns das Heil GOttes gezeiget wird. Ps. 50, 23. Ps. 91, 16. 1) Das gezeigte Heil GOttes. 2) Der Weg zu demselben.

c. Die ächten und unächten Kinder Abrahams. Matth. 3, 9. Joh. 8, 39. Röm. 4, 12. 1) Die ächten: 2) die unächten Kinder Abrahams.

5. Aus v. 10.

Der Zweck der Zukunft Christi in die Welt. 1 Tim. 1, 15. c. 4, 10. Joh. 3, 16. 1) Die Zukunft Christi in die Welt. 2) Der Zweck derselben. Oder auch: 1) Wen er angehe. 2) Worin er bestehe.

6. Aus v. 9. 10 *) könte, nach dem Umstand der Zeit, auch vorgestellet werden:

a. Die christliche Kirche als das Haus GOttes. 1 Tim. 3, 15. 2 Tim. 2, 20. Eph. 2, 22. 1) Ihre Gründung und Erbauung, oder worauf sie gegründet und erbauet sey. 2) Ihre Erhaltung, oder wodurch sie erhalten werde.

b. Das dem HErrn geweihete Gotteshaus. 1 Kön. 8, 10 f. 1) Wem? 2) Wozu es geweihet, oder gewidmet und geheiliget seyn sol.

c. Der über das Haus des HErrn waltende Friede. Luc. 10, 5 f. Matth. 10, 12 f. Gal. 6, 16. 1) Der Friede, welcher darüber waltet. 2) Das Haus des HErrn, über welches er waltet.

davon. Von der Wiedererstattung des gestolnen Guts ist auch eine eigene Betrachtung zu finden in des sel. D. Rambachs Betrachtungen über den Catechismum Lutheri, S. 101 f. Eine ausfürliche Abhandlung oder Materie von Wiedererstattung des entwandten Eigentums findet sich auch in unsers Herrn D. Baumgartens theologischer Bedenken zweiten Samlung, im 15ten Stück, S. 281 - 348.

**) Auch wol mit Zuziehung der übrigen Verse dieses Evangelii.

Register
über die hierin enthaltenen Evangelien. *)

Erster Theil
Vom ersten Advent bis zum Fest der heil. Dreieinigkeit.

1. Am 1 Sontage des Advents Seite 1
2. Am 2 Sontage des Advents 8
3. Am 3 Sontage des Advents 15
4. Am 4 Sontage des Advents 19
5. Am 1 Weinachtsfeiertage 25
6. Am 2 Weinachtsfeiertage 33
7. Am 3 Weinachtsfeiertage 38
8. Am Sontage nach Weinachten 44
9. Am Fest der Beschn. Christi oder N. J. 50
10. Am Sontage nach dem neuen Jahr 56
11. Am Fest der Erscheinung Christi 63
12. Am 1 Sont. nach der Ersch. Christi 71
13. Am 2 Sont. nach der Ersch. Christi 76
14. Am 3 Sont. nach der Ersch. Christi 82
15. Am 4 Sont. nach der Ersch. Christi 88
16. Am 5 Sont. nach der Ersch. Christi 91
17. Am 6 Sont. nach der Ersch. Christi 94
18. Am Fest der Reinigung Mariä 97
19. Am Sontage Septuagesimä 101
20. Am Sontage Sexagesimä 105
21. Am Sont. Quinquages. oder Estom. 110
22. Am Sont. Invocavit 117
23. Am Sont. Reminiscere 122
24. Am Sont. Oculi 127
25. Am Sont. Lätare 133
26. Am Sont. Judica 138
27. Am Sont. Palmarum 142
28. Am Fest der Verkündigung Mariä 142
29. Am 1 Ostertage 147
30. Am 2 Ostertage 151
31. Am 3 Ostertage 156
32. Am Sontage Quasimodogeniti 161
33. Am Sont. Misericordias Domini 165
34. Am Sont. Jubilate 170
35. Am Sont. Cantate 174
36. Am Sont. Rogate 179
37. Am Fest der Himmelfart Christi 183
38. Am Sont. Exaudi 188
39. Am 1 Pfingstfeiertage 193
40. Am 2 Pfingstfeiertage 197
41. Am 3 Pfingstfeiertage 200

Zweiter Theil
Vom Fest der heil. Dreieinigkeit bis zu Ende des Jahrs.

42. Am Fest Trinitatis S. 1
43. Am 1 Sontage nach Trinitatis S. 6
44. Am 2 Sont. nach Trinitatis 10
45. Am 3 Sont. nach Trinitatis 15
46. Am 4 Sont. nach Trinitatis 19
47. Am Fest Johannis des Täufers 23
48. Am Fest der Heimsuchung Mariä 27
49. Am 5 Sont. nach Trinitatis 32
50. Am 6 Sont. nach Trinitatis 35
51. Am 7 Sont. nach Trinitatis 39
52. Am 8 Sont. nach Trinitatis 41
53. Am 9 Sont. nach Trinitatis 46
54. Am 10 Sont. nach Trinitatis 50
55. Am 11 Sont. nach Trinitatis 56
56. Am 12 Sont. nach Trinitatis 60
57. Am 13 Sont. nach Trinitatis 66
58. Am 14 Sont. nach Trinitatis 70
59. Am 15 Sont. nach Trinitatis 75
60. Am 16 Sont nach Trinitatis 80
61. Am Fest Michaelis 85
62. Am 17 Sont. nach Trinitatis 90
63. Am 18 Sont. nach Trinitatis 94
64. Am 19 Sont. nach Trinitatis 99
65. Am 20 Sont. nach Trinitatis 103
66. Am 21 Sont. nach Trinitatis 107
67. Am 22 Sont. nach Trinitatis 112
68. Am 23 Sont. nach Trinitatis 116
69. Am 24 Sont. nach Trinitatis 121
70. Am 25 Sont. nach Trinitatis 124
71. Am 26 Sont. nach Trinitatis 128
72. Am 27 Sont. nach Trinitatis 131

Anhang
I. Der Apostelтage

73. Am Tage S. Andreä 137
74. Am Tage S. Thomä 142
75. Am Tage S. Matthiä 146
76. Am Tage S. Philippi und Jacobi 152
77. Am Tage S. Petri und Pauli 157
78. Am Tage S. Jacobi 161
79. Am Tage S. Bartholomäi 168
80. Am Tage S. Matthäi 173
81. Am Tage S. Simonis und Judä 178

II. Einiger andern Feiertage.

82. Am Tage Stephani, des Märtyrers 182
83. Am Tage S. Johannis, des Apostels 185
84. Am Fest der Taufe Christi, oder am Sontage nach dem neuen Jahr 188
85. Am Tage Mariä Magdalenä 191
86. Am Tage der Kirchweihung 196

*) In eben der Ordnung folgen auch die Evangelia in der Auslegung selbst auf einander.

Bayerische Staatsbibliothek München

XXX (2 Bde) VIII.87

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Baumgarten, Siegmund Jakob, 1706-1757

D. Siegmund Jacob Baumgartens Auslegung der evangelischen Texte auf alle Son- und Festtage des ganzen Jahres

Bd.: Zweiter Theil

Halle 1752

4 Hom. 174-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10363489-3
VD18 90735722